Kärnten

20959.

109.9.1.

nicht entlehnen!

Mark Whitcombe

28. 11. 06

KÄRNTEN.

Ein Reisehandbuch

herausgegeben vom

„Landesverband für Fremdenverkehr in Kärnten“

und vom

„Kärntnerverein“.

Redigiert von

Dr. Gustav Zoepfl.

K.K. STUDIENBIBLIOTHEK KLAGENFURT

UB Klagenfurt
+L19952500

Klagenfurt 1906.
Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt.

ES I20959, Ex.1
[nebst] 2 Kt.

Maschinensatz und Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

Das kleine Alpenland Kärnten entbehrte lange der Segnungen des Eisenbahnverkehres. Während seine Nachbarländer schon lange auf Schienensträngen zu erreichen waren, bedurfte es noch einer langen Wagenfahrt, um nach Kärnten zu gelangen; kein Wunder, daß dieses Landes an Naturschönheiten reiche Gebirgstäler, seine anmutigen Tal- und ernsten Alpenseen nur wenig besucht worden sind und in der weiten Welt eigentlich nur vom Großglockner und von dem zu seinen Füßen idyllisch gelegenen Alpendörfchen Heiligenblut mit einer Sage vom sel. Briccius gesprochen worden ist, vielfach ohne zu wissen, daß diese Perlen der Ostalpen dem Kärntnerlande angehören.

Gut Ding braucht bekanntlich lange Weile — heute jedoch ist Kärnten von modernen Verkehrseinrichtungen kreuz und quer durchzogen; der schrille Pfiff der Lokomotive findet Widerhall an den steilen Felswänden des Hochgebirges, schmucke Dampfschiffe durchziehen die blaue Flut der größeren Talseen und wo des Dampfes Kraft noch nicht hingedrungen ist, bringen bequeme Landauerwagen den Fremden in die entlegenen Gebirgstäler. Kärnten ist heute mit seinen zahlreichen Kur- und Sommerfrischorten in das große Fremdenverkehrsnetz der Ostalpenländer einbezogen, der Fremdenzuzug ist schon seit Jahren ein sehr lebhafter, in fortwährender Steigerung begriffener und wenn man im Lande von der Eröffnung der Karawanken- und Tauernbahn eine weitere, ganz außerordentliche Hebung des Fremdenverkehres erwartet, so ist diese Hoffnung im Hinblicke auf den Umstand nicht unberechtigt, daß Kärnten durch diese großartigen Alpenbahnen einerseits dem Deutschen Reiche und den nördlichen Kronländern

der Monarchie viel näher gerückt ist und daß es anderseits von Hauptbahnen ersten Ranges durchzogen wird, welche diese Länder mit dem Seehafen von Triest in kürzeste Verbindung bringen.

Den Fremdenbesuch im Lande zu heben, genügen aber nicht die Ausgestaltung der Verkehrswege, die Verbesserung seiner Unterkunfts- und Verpflegsstätten, die Gangbarmachung seiner Hochgebirge und Schaffung von Alpenhäusern allein; es muß den ins Land kommenden Fremden auch ein Wegweiser in die Hand gegeben werden, der sie in praktischer Weise auf alles das aufmerksam macht, was für sie wissens- und sehenswert ist, mag der liebe Gast sich lediglich zum Sommeraufenthalte nach seinem Wunsche und Vermögen ein Plätzchen suchen, als Tourist das Land durchziehen oder der Alpinist als Gletscherwanderer oder Felsenkletterer seiner Neigung nachgehen. Es muß für alle so gesorgt sein, wie es von der reisenden Welt heute verlangt wird.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ergab sich die Herausgabe eines in allen seinen Teilen neuausgearbeiteten, ausführlichen, modernen Verhältnissen Rechnung tragenden, mit neuen Karten ausgestatteten, verbilligten Reisehandbuches für Kärnten, einschließlich der angrenzenden Julischen Alpen und der Carnia, als unerläßlich und haben der „Landesverband für Fremdenverkehr in Kärnten" und der „Kärntnerverein" gemeinschaftlich die Herausgabe des vorliegenden Werkes unternommen. Zu diesem Zwecke wurde von den genannten Vereinen ein besonderer Ausschuß, bestehend aus den Herren: *Markus Freiherr von Jabornegg* (Obmann), Buchhändler *Johannes Heyn,* Buchhändler und Verleger *Dr. Ferdinand Edler von Kleinmayr* (Zahlmeister), Kurarzt *Dr. Alfred Leopold,* Rentner *Anton Ohrfandl* (Schriftführer), k. k. Rechnungsrat *Alexander Schußmann* und k. k. Bibliotheks-Skriptor *Dr. Gustav Zoepfl* (Hauptschriftleiter), sämtliche in Klagenfurt, und den Herren Konviktsleiter *Josef Aichinger* und k. k. Bezirksschul-Inspektor *Hugo Moro* in Villach, eingesetzt, welcher sich am 18. Dezember 1902 konstituiert hat.

Von der Überzeugung ausgehend, daß ein gediegenes Werk nur unter schriftstellerischer Beteiligung von bewährten Kräften aus allen Landesteilen zustande gebracht werden könne, wurde beschlossen, zur Bearbeitung der einzelnen Landesteile und einiger in alpin-touristischer Beziehung sehr interessanter, jedoch wenig bekannter, angrenzender Alpengebiete genaue Kenner derselben zur Mitarbeiterschaft heranzuziehen und mit der Gesamt-Redigierung des Werkes Herrn *Dr. Gustav Zoepfl* zu betrauen.

Für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete wurden nachstehende Herren gewonnen:

Josef Aichinger, Konviktsleiter in Villach, für Villach und Umgebung, sowie für die italienisch-kärntnerischen Grenzgebiete (Carnia).

Dr. Hans Angerer, k. k. Gymnasial-Professor in Klagenfurt, für das mittlere und obere Mölltal.

Hans Berger, Fachlehrer in Klagenfurt, für Völkermarkt und Umgebung.

Hubert Hauser in Friesach für Friesach und Umgebung.

Ludwig Jahne, Fabriksdirektor in Klagenfurt, für die Karawanken.

Kajetan Kainradl, Beamter der k. k. Landesregierung in Klagenfurt, für die Julischen Alpen.

Frido Kordon, Apotheker in Gmünd, für das Lieser- und Malteinertal, wie für das westliche Nockgebiet.

Karl Krobath, Lehrer in Klagenfurt, für das Gail- und Lesachtal.

Leopold Lackner, Schulleiter in Mallnitz, für das untere Mölltal, wie für Mallnitz und Umgebung.

Raimund Lorenz, k. k Steuereinnehmer in Friesach, für das Glantal und Krappfeld.

Franz Pehr, Fachlehrer in Wolfsberg, für das östliche Nockgebiet.

Robert Prugger, k. k. Finanzkommissär in Klagenfurt, für das Gebiet von Eisenkappel und für die Steineralpen.

Johann Reichenwallner, Schulleiter in Oberdrauburg, für das Drautal von Lienz bis Greifenburg.

Edmund Scherl, Sparkassebeamter in Wolfsberg, für das Lavanttal.

Johann Siegl, Apotheker in Tarvis, für das Kanaltal.

Ottokar Winnar, Lehrer in Bleiburg, für Bleiburg und Umgebung.

Dr. Gustav Zoepfl, Skriptor der k. k. Studienbibliothek in Klagenfurt, für Klagenfurt und Umgebung mit dem Wörthersee, das Görtschitztal und das Drautal von Greifenburg bis Villach, sowie für die Zusammenstellung der „Zugangslinien" (Einleitung).

Außerdem steuerten noch bei die Herren:

Johann W. Adler, Prokurist in Klagenfurt, den Anhang II: „Rad- und Autofahrten".

Dr. Hans Angerer (s. oben) „Gewässer. Bodengestaltung und geologische Verhältnisse" (Einleitung).

Dr. Max Borowsky, Vorstand des hydrographischen Bureaus der k. k. Landesregierung in Klagenfurt, „Klima" (Einleitung).

Markus Freiherr von Jabornegg-Gamsenegg, Landes-Kanzleidirektor, „Vegetationsverhältnisse (Einleitung).

Dr. Hans P. Meier, k. k. Realschulprofessor in Klagenfurt, die im Texte eingestreuten geschichtlichen Daten und die Übersicht „Zur Geschichte des Landes (Einleitung).

Dr. Alfred Schnerich, Skriptor der k. k. Universitätsbibliothek in Wien, die reichen kunstgeschichtlichen Notizen und Exkurse im Texte, sowie den Aufsatz „Zur Kunstgeschichte" (Einleitung).

Dr. Martin Wutte, Gymnasialprofessor in Klagenfurt, die Darstellung der sprachlichen Verhältnisse im Abschnitte „Die Bevölkerung Kärntens" (Einleitung).

Paul G. Oberlercher, Lehrer und Geoplast in Klagenfurt, die Zeichnung der Skelettkarten.

Besondere Sorgfalt wurde den dem Buche beizugebenden Beilagen zugewendet. Von der Ausstattung des Buches mit Bildern sah der Ausschuß grundsätzlich ab, hingegen waren sein Augenmerk und seine Bemühungen darauf gerichtet, dasselbe möglichst reichlich mit Karten, dem wichtigsten und wertvollsten Begleiter und Ratgeber des Touristen, auszustatten.

Vermöge der namhaften Spenden, welche dem Unternehmen von seiten des Landtages in der Form von Subventionen an den „Landesverband für Fremdenver-

kehr“ zur Herausgabe eines modernen, verbilligten Reisehandbuches für Kärnten, vom „Kärntnervereine“, Gemeinderate der Landeshauptstadt Klagenfurt, insbesondere von der Kärntner Sparkasse, von verschiedenen anderen Korporationen und Vereinen im Lande entgegengebracht worden sind, konnte der Ausschuß seinem Vorhaben getreu bleiben, dieses Reisehandbuch um den außerordentlich mäßigen Preis von 3 *K*, bezw. 3 Mark in den Buchhandel zu bringen; ein Betrag, der insbesondere im Hinblicke auf den Umfang des Buches (790 Seiten) und auf dessen Ausstattung seine Anschaffung nicht nur wünschenswert, sondern auch leicht möglich macht. Der Ausschuß ist überzeugt, daß dieses neueste und vollkommenste Reisehandbuch von Kärnten rasch in die Hände aller jener kommen wird, die das Land besuchen wollen; er erwartet aber auch, daß es im Lande selbst die ihm gebührende Verbreitung finden wird.

Keinem Gemeindeamte, keinem Gasthofe und Kaffeehause, keinem Geschäfte für Fremdenindustrie, keinem Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine im Lande sollte dieser Führer zur Erteilung von Auskünften an Fremde abgehen, überall soll er als Nachschlagebuch für diejenigen aufliegen, die ihn entweder nicht selbst besitzen oder eben nicht zur Hand haben.

Der schon ursprünglich in Aussicht genommene Zeitpunkt für das Erscheinen des Buches bis zur Eröffnung der Karawankenbahn konnte trotz der ganz erheblichen Schwierigkeiten, welche sich bei der Korrektur des Maschinensatzes wegen der vielfachen nachträglichen Abänderungen und Vervollständigung des Textes und bei der Beschaffung der Kartenbeilagen ergeben haben, annähernd eingehalten werden.

Allen Körperschaften und Vereinen, welche das Unternehmen materiell zu unterstützen die Güte hatten, sowie den Herren Mitarbeitern an dem beschreibenden Teile des Buches und an seiner kartographischen Ausstattung sei der beste Dank ausgesprochen und an diejenigen, welche sich dieses Führers bei ihren Wanderungen im Lande freundlichst bedienen werden, die Bitte gestellt, über etwaige Ergänzungen dem Hauptschriftleiter gefälligst Mitteilung zu machen, damit bei

der Herstellung der nicht gar ferne gerückten zweiten Auflage hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Möge dieses neueste Reisehandbuch für Kärnten seinen Zweck erfüllen zum Frommen der Besucher und zum Wohle des Landes.

Der Ausschuss.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	I
Gewässer, Bodengestaltung und geologische Verhältnisse	II
Klima	XLIX
Vegetationsverhältnisse	LX
Verwaltung	LXV
Die Bevölkerung Kärntens. Land- und Volkswirtschaft	LXVI
Verkehrsverhältnisse, Gasthauswesen, Bäder, Sommerfrischen	LXXIV
Sportwesen	LXXX
Zur Geschichte des Landes	LXXXIII
Zur Kunstgeschichte	LXXXVIII
Zugangslinien	XCVIII
I. Friesach-Klagenfurt	1
Friesach	6
Das Metnitztal	16
Treibach-Althofen	20
Das Gurktal	21
Launsdorf	36
Das Görtschitztal	39
Glandorf-Villach	47
St. Veit	49
Feistritz-Pulst	54
Glanegg	55
Feldkirchen	56
II. Klagenfurt und Umgebung	67
Klagenfurt	69

Seite

Rundgang durch die innere Stadt 75
Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung . 86
Der Wörthersee 102

III. Karawanken 127

Die Bahn ins Rosental 129
Das Loibltal mit dem Loiblpasse 134
Das Bodental 140
Das Bärental 142
Übergänge in den mittleren Karawanken . . . 147
Das Zelltal 151
Die westlichen Karawanken 155

IV. Unterdrauburg-Klagenfurt 161

Unterdrauburg 164
Das Lavanttal 166
Bahnfahrt von Unterdrauburg bis Zeltweg 168
Lavamünd 172
St. Paul 173
St. Andrä 180
Wolfsberg 182
Twimberg 193
Preblau-Sauerbrunn 194
St. Leonhard 196
Reichenfels 199
Prävali 200
Bleiburg-Schwarzenbach 202
Völkermarkt-Kühnsdorf 207
Völkermarkt 208
Kühnsdorf-Eisenkappel 216
Eberndorf 217
Miklautzhof 218
Rechberg 219
Eisenkappel 220
Eisenkappel-Zelltal-Ferlach 231
Eisenkappel-Krainburg 235
Die Steiner- oder Sanntaleralpen 239
Rückersdorf 264
Grafenstein 265

V. Villach und Umgebung 269

Klagenfurt-Villach 271
Villach 272
Umgebung von Villach 280
Bergbesteigungen 300

Seite

VI. Kanaltal und Gailtal 307
Das Kanaltal mit dem Gailtale, dem Gitsch- und Lesachtale 309
Arnoldstein 319
Das Gailtal 321
Hermagor 328
Kötschach 339
Lesachtal 347
Thörl 355
Tarvis 356
Von Tarvis nach Weißenfels, Kronau und Lengenfeld-Mojstrana 362
Raiblertal 374
Unteres Kanaltal Tarvis-Pontafel 394
Uggowitz 400
Malborghet 402
Lußnitz 403
Pontafel 404

VII. Oberdrauburg-Villach 411
Das obere Drautal 413
Dölsach 418
Von Dölsach über Winklern nach Heiligenblut (Oberes Mölltal) 418
Glocknerhaus 453
Nikolsdorf 463
Oberdrauburg 463
Dellach 469
Berg 471
Greifenburg 471
Steinfeld 478
Kleblach-Lind 480
Möllbrücken-Sachsenburg 481
Das untere Mölltal 483
Das Mallnitztal 491
Von Obervellach nach Winklern 499
Spittal 509
Durch das Liesertal nach Gmünd . . . 514
Das Maltatal 519
Das obere Liesertal 531
Von Spittal über Millstatt nach Villach und in die Reichenau 536
Rothenthurn 539
Paternion-Feistritz 540
Gummern 541

Seite

Anhang I. Die italienisch-kärntnerischen Grenzgebiete (Carnia und Canale del Ferro) 543
Canale del Ferro (Pontebbabahn) 544
Die Carnia 553
Die Täler des But (Canale di San Pietro und Canale d'Incarnajo) 556
Das Deganotal (Canale di Gorto) 565
Das obere Tagliamentotal (Canale di Socchieve) 573

Anhang II. Rad- und Autofahrten in Kärnten 582

Register 595

Verzeichnis der Abkürzungen.

A. V. S. = Alpenvereinssektion.
bew. = bewirtschaftet.
C. A. I. = Club alpino Italiano.
D. u. Ö. A. V. = Deutscher und Österreichischer Alpenverein.
E. = Einwohner.
E. S., E. St. = Eisenbahnstation.
H. = Haltestelle.
h = Heller.
K = Krone.
km = Kilometer.
l. = links.
m = Meter.
Min. = Minute.
N., n. = Norden, nördlich.
O., ö. = Osten, östlich.
Ö. A. C. = Österreichischer Alpenklub.
Ö. T. C. = Österreichischer Touristenklub.
P., P. St. = Post, Poststation.
r. = rechts.
S., s. = Süden, südlich.
S. = Seite.
S. A. F. = Società alpina Friulana.
S. B. = Südbahn.
sl., slov. = slovenisch.
Sl. A. V. = Slovenischer Alpenverein.
St. = Stunde.
St. B. = Staatsbahn.
T., T. St. = Telegraph, Telegraphenstation.

Verzeichnis der Kartenbeilagen.

Seite

1. Plan von Klagenfurt 72
2. Umgebungskarte von Klagenfurt und Villach 102
3. Übersichtskarte der Karawanken 128
4. Übersichtskarte des Lavanttales 168
5. Übersichtskarte der östlichen Karawanken und der Steineralpen 232
6. Hauptkamm der Steineralpen 256
7. Übersichtskarte der Karnischen Alpen 328
8. Übersichtskarte der Julischen Alpen 360
9. Übersichtskarte der Hohen Tauern, Sonnblickgruppe . 440
10. Karte der Glocknergruppe 456
11. Übersichtskarte des Maltatales, Hochalmspitze, Ankogel 524
12. Übersichtskarte von Kärnten in der Tasche des Einbandes.

Dem Fremden, der das schöne Kärnten auf der Durchreise oder als Zielpunkt seiner Fahrten besucht, wie nicht minder dem einheimischen Freunde, den die reizenden Täler und Seen, die ragenden Felsenspitzen und glitzernden Firngipfel des abwechslungsreichen Landes immer wieder fesseln, soll dieses Buch eine ausreichende Kenntnis alles dessen verschaffen, was außer dem bei jedem Reisenden vorauszusetzenden offenen Auge und Sinne für Natur- und Volksleben zum Reisen nötig ist. Neben größter Genauigkeit strebt es eine für ein Reisehandbuch nur irgend mögliche Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit an. Denn es soll nicht nur dem Touristen ein verläßlicher Führer sein, sondern auch dem Sommerfrischler über die nähere und nächste Umgebung des Ortes seiner Wahl erwünschte Auskunft geben. Darunter ist freilich nicht die Aufzählung aller möglichen Ortschaften und Wege zu verstehen, ebenso wenig ausführliche Schilderungen der vielen Schaustücke der Natur und Kunst, die Kärnten bietet, und die der Reisende mit eigenen Augen sehen muß. Aufgabe dieses Buches konnte nur sein, auf all dieses aufmerksam zu machen. Dagegen dürften die ziemlich ausführliche Klarlegung der oro- und hydrographischen, sowie der geologischen Verhältnisse, die Übersichten über Klima und Flora des Landes, über seine Geschichte und seine Bewohner, sowie die eingehendere Würdigung der Kunstdenkmäler, deren Reichtum und Wert sogar in Kärnten selbst noch viel zu wenig bekannt ist — durchaus Arbeiten aus der Feder bewährter Fachmänner — eine schätzenswerte Bereicherung dieses Reisehandbuches bilden.

Gewässer, Bodengestaltung und geologische Verhältnisse.

Bilder, reich an gewaltiger Größe und erhabener Schönheit, erschließen sich dem Naturfreunde, der von der Höhe des *Obir* (2141 *m*) oder des *Mittagskogels* (2144 *m*) in den Karawanken, vom *Zirm(Zirbitz-)kogel* (2397 *m*) in den Seetaler- oder vom *Eisenhut* (2441 *m*) in den Stangalpen, vom Villacher *Dobratsch* (2167 *m*) oder vom *Hochstadl* (2678 *m*) in den Gailtaleralpen, vom *Polinik* (2780 *m*) in der Kreuzeck- oder vom *Sadnig* (2740 *m*) in der Sadniggruppe nö. von Winklern, oder endlich von den firnumsäumten Zinnen der *Hochalmspitze* (3355 *m*) oder des *Großglockners* (3798 *m*) in den Hohen Tauern das Kärntner Alpenland offenen Auges überschaut. Langgedehnte Ketten mächtiger Erhebungen, Gipfel an Gipfel gereiht, bieten sich ihm dar und dazwischen eingesenkt ebenso langgestreckt die zahlreichen Gräben und Täler und Talweitungen, die Stätten menschlicher Siedlung. Und doch ist kaum ein Bild dem anderen gleich; so außerordentlich mannigfaltig erscheint das Antlitz dieses kleinen Erdenstückes in seinen verschiedenen Teilen. Eine völlig andere Landschaft umgibt den Bergwanderer, wenn er auf einer Warte im Nordosten steht, wo sanfte Waldgehänge, zu flachen, almbedeckten Höhen und zu breiten Rücken und Kuppen aufsteigend, die fruchtbaren Täler und Talweitungen umsäumen, wo der Hirsch sich aufhält und das Blondvieh weidet und der Mensch behaglich sich des Lebens freut — oder im Süden oder Südosten, wo steile, unwirtliche Kalkmauern sich emportürmen zu

fast unnahbaren Schrofen und Zinnen, zu deren Füßen im N. in prächtigem Wechsel sich friedlich ein flaches Niederland ausbreitet mit Hügeln und Ebenen und glänzenden Talseen, mit Dörfern und Städten — oder im Nordwesten, wo aus tiefen, schmalsohligen Tälern, in denen der fleißige Bewohner mit dem Wildbache um die Ackerscholle ringt, feierlich ernst die dunklen Gehänge in prächtig geschwungenen Linien emporsteigen von Stufe zu Stufe bis zu den Matten der Hochalmen, wo das rotbraune, weißgefleckte Mölltalerrind die saftreichen Almgräser sammelt, und noch weiter empor zu den Regionen des Felsens und des Firns, wo die Gemse Wache hält und der Eisstrom das Hochtal erfüllt, wo das lachende „Meerauge" die mit Schneeflecken umrahmten Karmulden ziert und Wasserfälle über Felsenwände stürzen und Wildbäche durch die Gräben rauschen. Auf kleinem Stücke sind der Schönheiten viele hier vereint und reiche Mannigfaltigkeit. Es finden sich eben im Kärntnerlande die verschiedenen Landschaftstypen neben einander vertreten — vom kahlen, zerrissenen Kalk- und dem firngekrönten Urgesteins-Hochgebirge bis zu den kuppigen, mattenreichen Schieferhöhen des Nockgebietes, den seenreichen Hügellandschaften und den fruchtbaren Niederungen des Klagenfurterbeckens, des Krappfeldes und des Lavanttales; und trotz der räumlichen Trennung fügen sich doch alle diese Teile insgesamt wieder wunderbar zusammen zu einer höheren, in sich abgeschlossenen, scharf umgrenzten, natürlichen Einheit, dem Flußgebiete der Drau.

Die **Drau** ist die Stammader, welche auf beinahe 200 *km* Länge und teilweise fast in seiner Mitte das Land der ganzen Breite nach von *Oberdrauburg* (620 *m*, Wasserspiegel 610 *m*) bis *Unterdrauburg* (364 *m*, Wasserspiegel 340 *m*) in WNW.—OSO.-Richtung mit einem durchschnittlichen Gefälle von etwa 1½ *m* auf 1 *km* durchzieht und mit verschwindenden Ausnahmen *(Paalbach, Fella* und *Kankerbach)* alle Gewässer des Landes in sich aufnimmt. Dreimal weicht der Fluß beträchtlich von seiner Durchschnittsrichtung ab, indem er jedesmal ein nach N. gewendetes Knie beschreibt, u. zw. bei *Lienz, Oberdrauburg* und *Völkermarkt*. Sonst sind

bedeutendere Krümmungen selten; die auffallendsten sind bei *Wernberg,* wo die Eisenbahn zweimal nach einander den Fluß überschreitet, und bei *Rosegg.* Dagegen sind Spaltungen in Arme, die Auen und öde Schuttinseln einschließen, zwischen *Rosegg* und *Völkermarkt* häufig. Trotzdem wird die Flößbarkeit nicht beeinträchtigt, da der Wasserreichtum während des ganzen Sommers ziemlich beträchtlich und infolge der Schnee- und Eisschmelze im Tauerngebiete ziemlich beständig ist. Der Tiefstwasserstand tritt im Winter ein, wo die Drau stellenweise zufriert.

An vier Stellen verengt sich der Lauf der Drau: Vor *Oberdrauburg,* wo der Fluß mit auffallend geringem Gefälle kärntnerischen Boden betritt und durch seine Schuttablagerungen gefürchtet ist; bei *Sachsenburg,* wo eine Felsenge die *Greifenburger* Talweitung und das breite, fruchtbare *Lurnfeld* von einander scheidet; bei *Gummern* oberhalb des *Villacherbodens* und bei *Völkermarkt,* von wo der Fluß bis über die Landesgrenze hinaus durch ein enges Bett fließt, das teils in Moränen und Schotter der Diluvialzeit, teils in anstehendes Grundgebirge eingegraben ist. Im Mittelstücke — zwischen den Karawanken und der Sattnitz — führt das Tal der Drau den Namen *Rosental,* an das sich im O. das *Jaunfeld* (Jauntal) anschließt.

L. und r. empfängt die Drau ihre Zuflüsse von den sie kettenförmig begleitenden Höhen. Auf der l. Seite münden die Bäche und Flüsse der kristallinischen Landschaften der *Hohen Tauern* und *Norischen Alpen,* die, wenigstens im nw. Abschnitte, vielfach in Gletschergebieten ihren Ursprung haben und den Gletschern auch den Wasserreichtum verdanken, den sie im Gegensatze zu anderen Flüssen im Sommer besitzen. Langer Wanderungen freilich bedarf es, bis man vom Tale der Drau, dem entlang sich der Hauptverkehr abspielt und dem zum großen Teile auch die Eisenbahnen folgen, eingedrungen ist in das Herz der Hochgebirgswelt. Mietwagen und regelmäßig verkehrende Postlandauer und Omnibusse müssen heute den Anforderungen entsprechen, vollends zu genügen aber vermögen sie nicht. Der Wunsch nach Eisenbahnen kann in den Tälern der *Möll*

und *Lieser*, wie in der *„Gegend"* und in *Völkermarkt* erst verstummen, wenn der erste Gruß der Lokomotive als Echo in den Berggehängen widerhallt. Dann wird die Zeit gekommen sein, um manchen Schatz, der heute unverwertet ruht, zu heben. Mit Freuden begrüßt man daher allenthalben den Bau der *Tauern-* und *Karawankenbahn*, deren Eröffnung nun schon in sichtbare Nähe gerückt erscheint und eine Reihe schönster Gebiete zu erschließen geeignet ist. Eine Fahrt von *Salzburg* nach *Gastein* und *Mallnitz* und am grabenreichen Gehänge des *Mölltales* nach *Spittal a. d. Drau* wird zu den schönsten gehören, die wir in den Alpen besitzen. — Nicht unbeträchtlich ist die Zahl der Bäche und Flüsse, die als Hauptadern eines fiederförmig gegliederten, weitverzweigten Netzes von Zuflüssen sich auf kärntnerischem Boden am l. wie am r. Ufer in die Drau ergießen.

Die wichtigsten derselben am linken Ufer sind:

1. Die zahlreichen Bäche, die vom Südabhange der *Kreuzeckgruppe* kommen und unter denen der **Draßnitzbach** bei *Dellach*, der **Gnoppnitzbach** bei *Greifenburg* und der **Rottensteinerbach** bei *Steinfeld* die bedeutendsten und wegen ihrer Schuttführung gefährlichsten sind.

2. Die **Möll**, die in etwa 1900 *m* am Ende des *Pasterzengletschers* in der *Glocknergruppe* entspringt und eine große Zahl schuttführender Bäche l. aus der *Goldberg-* und r. aus der *Schober-* und *Kreuzeckgruppe* aufnimmt. *Heiligenblut-Winklern*, *Winklern-Obervellach* und *Obervellach-Möllbrücken* sind die drei Teile des Tales, die sich durch ihre Richtung, wie auch durch ihre äußere Erscheinung deutlich von einander abheben. Das letzte Stück umfaßt einen breiten Talboden, sicherlich eine tektonische Linie, als deren unmittelbare Fortsetzung nach Südosten das Drautal *(Lurnfeld*, 543 *m)* über *Spittal* und *Paternion* erscheint. — Die wichtigsten Zuflüsse der Möll am linken Ufer sind: Der *Pfandl-*, *Guttal-*, *Fleiß-*, *Zirknitz-*, *Asten-*, *Kolmitzen-*, *Fraganter-*, *Mallnitz-*, *Kapponig-*, *Zwenberger-*, *Rücken- (Riegen-)* und *Mühldorferbach*; am rechten Ufer: der *Leiter-*, *Gößnitz-*, *Graden-*, *Wangenitz-*, *Lainach-(Zlainitz-)*, *Lamitz-*, *Wölla-*, *Ragga-* und *Teichlbach*. Die meisten entwässern weite Tallandschaften und eilen in engen, in die alten Talböden tief eingeschnittenen Felsenschluchten *(Zirknitz-*, *Ragga-*, *Mallnitz-*, *Kapponig-*, *Teichlschlucht)* der Möll zu oder bilden, wie der *Leiter-* und

Gößnitzbach, prächtige Wasserfälle. Die Möll selbst besitzt im Fall *„am Zlapp“* unterhalb *Heiligenblut* einen der schönsten in einer Stufe von fast 100 *m* Höhe.

3. Die **Lieser,** die, vom *Kleinen Sonnblick* (2977 *m*) kommend, zuerst das enge *Pöllatal* bis *Grieß*, dann das unwirtliche, von steilen Hängen begrenzte, teilweise schluchtartige *Katschtal* bis *Gmünd* (732 *m*) durchfließt und sich schließlich wieder in tiefer Schlucht bei starkem Gefälle zwischen dem *Fratresberge* (719 *m*) und der Höhe von *St. Wolfgang (Wolfsberg* 798 *m)* bei *Spittal* (554 *m*) in die Ebene der Drau (Ponau, 528 *m*) ergießt. Ihrem Ufer folgt von Spittal aus eine Kunststraße, die während des Hochwassers im September 1903 fast vollständig zerstört, seither aber wieder hergestellt wurde. — Breitere Talebenen finden sich im Flußgebiete der Lieser, abgesehen von der Ebene *St. Peter-Rennweg* im obersten Teile, nur im *Maltatale* vom *Pflüglhof* (854 *m*) bis gegen *Gmünd* (732 *m*) und im Gebiete des wasserreichen *Döbriacher(Rieger)baches*, der am Südostende des *Millstättersees* mündet und durch den *Seebach* dem Flußgebiete der Lieser eingegliedert ist.

Der **Döbriacherbach** entsteht aus dem *Kleinkirchheimerbache*, dessen Graben den Übergang über die Wasserscheide von *Zirkitzen* (etwa 1080 *m*) ins *Obere Gurktal* vermittelt und in den sich bei *Unter-Tweng* auch der *Feldbach*, der Abfluß des an der Nordostseite des *Mirnocks* am Nordwestende der *„Gegend“* gelegenen *Brennsees* (743 *m*), ergießt, und aus dem *Kaningerbache*, der sich bei *Radenthein* mit demselben vereinigt. Bei *Millstatt* mündet in den *Millstättersee* der kleine *Rieger(Leiten)bach*, dessen Schlucht durch die hübschen Anlagen zu einem prächtigen Schaustücke geworden ist.

Der **Millstättersee** *(575 m)* umfaßt eine Fläche von 1325 *ha*, besitzt eine größte Tiefe von 140·7 *m* und erfüllt ein Stück eines alten Tales, dessen Wasser in die Drau floß, als deren Tal noch nicht bis zur heutigen Höhe mit Schotter erfüllt war. Zeiten der Talvertiefung und Zeiten der Talaufschüttung wechseln eben mit einander ab und der Boden des heutigen Sees erscheint als die unverschüttet erhaltene Talsohle eines alten Nebentales des damals entsprechend tieferen Haupttales der Drau.

Am linken Ufer nimmt die Lieser auf: Den *Torbach*, der vom *Hafnereck* (3061 *m*) kommt, unfern dem Lieserursprung, den *Katschbach* bei *St. Peter*, den *Laußnitzbach* bei *Rennweg*, den *Kremsbach* bei *Kremsbrücken*, den *Leobenbach* bei *Leoben*, den *Nörringbach* bei *Eisentratten* und den *Millstätter Seebach* bei *Seebach*, am Eingange des letzten,

schluchtartigen Durchbruches der Lieser. Dieser Durchbruch stammt aus einer geologisch jungen Zeit. Das alte Flußbett, auf dessen Stufe heute noch die alte Straße führt, zweigte über *Lieserhofen* gegen W. ab und mündete im Gebiete des *Lurnfeldes* in die Drau.

Von den Zuflüssen am rechten Ufer sind neben unbedeutenden Bächen die **Malta** bei *Gmünd* und der *Radlbach* — bekannt auch durch das Radlbad — bei *Trebesing* zu nennen. Das *Maltatal*, dessen Wasser aus dem *Großen* und *Kleinen Elendbache* im Gletschergebiete an der Nordostseite des *Ankogels* entstehen, ist bis zum *Pflüglhof* (854 *m*) eine lange, fast endlose Schlucht, reich aber an romantischen Bildern wilder Naturschönheit. R. und l. stürzen zahlreiche Gießbäche in herrlichen Wasserfällen zu Tal, von denen der *Melnik-* und *Fallbachfall* an der l., der *Hochalm-* und *Gößbachfall* an der r. Seite die bedeutendsten sind. Wie die Möll „am Zlapp" besitzt auch die Malta beim *„Blauen Tumpf"*, oberhalb der kl. Talweitung der *Schönau* (1185 *m*), Wasserfälle von packender Wirkung.

4. Der **Ossiacher Seebach,** in dessen Flußgebiete sich im kleinen die hydrographische Anordnung des Liesergebietes wiederholt. Der Seebach entspringt als *Tiebel* in starken Quellen an einem Waldgehänge nw. von *Himmelberg,* nimmt bei Himmelberg den von W. kommenden *Teuchenbach* auf, fließt in engem Einschnitte in nach NO. gerichtetem Bogen nach *Feldkirchen* und dann in trägem Laufe durch weite Sumpflandstrecken in den *Ossiachersee*, in den er bei *Steindorf* mündet. Der **Ossiachersee** (490 *m*) bedeckt bei einer größten Tiefe von 47 *m* eine Fläche von 1057·1 *ha* und liegt in einer SW.—NO. streichenden Talfurche, die zu beiden Seiten von steilen Felsgehängen begrenzt wird. Es ist das nordwestliche Grenzgebiet des Einbruchsfeldes des Beckens von Klagenfurt und die steilen Felshänge der *Görlitzen* (1910 *m*), die an der Nordseite das Seetal begleiten, verdanken als Grenzflächen dem Einbruche ihre Entstehung. Die eiszeitlichen Gletscher haben dann der Talung ihre heutige Gestalt verliehen. Als *Seebach* tritt das Wasser aus dem Ossiachersee aus und nimmt ein Stück nach seinem Austritte an seiner Rechten den *Treffnerbach* auf. Dieser entspringt im *Afritzersee* — gegenüber dem *Brennsee* — durchfließt das schmale Tal der *„Inneren Gegend"* und tritt, nachdem er in der *„Inneren Einöd"* zu seiner Linken den aus der *„Innerteuchen"* kommenden *Arriacherbach* aufgenommen hat, in der *„Äußeren Einöd"* in die breite Talebene der *„Treffener Gegend"* ein, durch die er dem *Seebache* zufließt. Unterhalb *Villach* erreicht dieser dann die Drau.

5. Die **Gurk,** hinsichtlich des Wasserreichtumes sowie der Länge und Ausdehnung des Flußgebietes der bedeutendste unter den Nebenflüssen der Drau in Unterkärnten. In ihrem gewundenen Laufe gleicht sie der *Möll* und die Lage von *Ebene Reichenau, Gnesau* und *Treibach* können mit *Heiligenblut, Winklern* und *Obervellach* verglichen werden. In ihrem Flußgebiete liegt *St. Lorenzen* (1472 *m*), die höchste Ortschaft in Kärnten, die zweithöchste ist *Heiligenblut* (1404 *m*) im Mölltale. Aber die Hochgebirgsumrahmung und damit eine echte Felsregion und die Gletscherwelt fehlen dem Flußgebiete der Gurk. Das Tal selbst besteht aus mehreren scharf von einander geschiedenen Stücken: Vom *Gurksee* an der *Bretthöhe* in etwa 2030 *m* Meereshöhe, wo die Gurk entspringt, bis in die *Ebene Reichenau* (etwa 1090 *m*) ist es ein Graben und die Gurk ein wilder Gebirgsbach, der unter anderem zur Rechten den *Lorenzenbach (Anderltal)* aufnimmt, an dem in 1472 *m* Höhe das schon genannte *St. Lorenzen* gelegen ist; von *Ebene Reichenau* bis unterhalb Gnesau (963 *m*, Fluß etwa 940 *m*) durchfließt die Gurk ein Tal mit mäßig breiter, aber deutlich entwickelter Talsohle, von *Gnesau* bis unterhalb der Mündung des *Glödnitzbaches* (711 *m*) ist das Tal eine enge, in waldbedeckte Höhen eingerissene Schlucht, die *„Enge Gurk"*, ein junges Talstück, wodurch die alte *„Reichenauer Gurk"*, die einst über *Gnesau* nach *Himmelberg, Feldkirchen* und *Krumpendorf* am Wörthersee floß, mit der alten *„Glödnitzer Gurk"* zu einem einheitlichen Flusse verbunden wurde. Von da an durchfließt die Gurk — von einer schmalspurigen Lokalbahn begleitet — wieder ein ziemlich breites Tal, das von *Weitensfeld* abwärts mit dem breiten *Glödnitztal* in ähnlichem Verhältnisse steht, wie das Drautal im Lurnfelde und bei Spittal mit dem untersten Stücke des Mölltales. Bei *Zwischenwässern*, dessen Schloß *Böckstein* in der Talsohle zwischen den steilen Hängen der Glazialschotterstufen eingebettet liegt, tritt sie in das weite *Krappfeld* (600 *m*) ein, das die Gurk in seinem westlichen Teile in gewundenem Laufe und noch immer eingesenkt in ein System von Talstufen durchfließt, bis sie es durch die Enge von *Pölling* verläßt. Nun erreicht sie die kleine Talweitung von *Unter-Brückendorf* (515 *m*), die über *Launsdorf* nach Südwesten zur Ebene des *Glantales* offen steht. Doch nicht dem offenen Tale folgt der Fluß; wieder tritt die Gurk in eine Enge ein, wodurch sie den von der *Saualpe* gegen W. abzweigenden Zug des *Steinbruchkogels* (1075 *m*) und des *Magdalensberges* (1056 *m*) abschneidet. Nach der kleinen Weitung bei *Brückl*, wo sie die *Görtschitz* aufnimmt, öffnet sich

in der Gegend von *Reisdorf* das Tal wieder zu mäßiger Breite und in Windungen bewegt sich der Fluß in einem fortwährend ins Schotterfeld eingeschnittenen Bette, bis er bei *Sillebrücken*, wo ihn die Straße von Klagenfurt nach Völkermarkt übersetzt, in die weite Ebene hinaustritt, aber noch immer in das nunmehr breite Schotterfeld eingesenkt in engem Bette.

Erst unter *Hörtendorf* (426 *m*) gewinnt die eigentliche Talsohle größere Breite und nun beginnen die Spaltungen des Flusses in Arme, die Auen und Sümpfe umschließen. Immer träger wird der Lauf. Die *Sattnitz* zwingt schließlich zur Biegung nach O. und die Auflösung in einzelne Arme nimmt immer größeren Umfang an, bis der Fluß an der Eisenbahnbrücke bei *Lind* in etwa 390 *m* die Drau erreicht, die zwischen *Gallizien* und *Möchling* in sn. Richtung den Konglomeratzug *Petelin—Turiawald—Sattnitz—Zablatnigwald* wieder durchbrochen hat, auf dessen Südseite (Rosental) sie durch die Enge *Föderlach—Rosegg* getreten ist. Damit erreicht sie die Diluvialebene, die sich zwischen Klagenfurt und Völkermarkt ausbreitet, die größte des Landes. Wie die Gurk fließt auch die Drau dort in einem tief eingeschnittenen Bette, welches das *Jaunfeld* gegen N. begrenzt.

Eine Reihe von Zuflüssen ergießen sich in die Gurk, doch nur wenige besitzen größere Bedeutung. Zuflüsse am linken Ufer sind: Der *Sirnitz-*, *Griffner-*, *Glödnitz-* (ein breites Tal, das den Aufstieg zur *Flattnitzhöhe* [1390 *m*] und den Übergang in den *Paalgraben* und ins *Murtal* vermittelt; auf der Höhe Gletscherschliffe), *Mödring-*, *Zweinitz-* und *Langwiesenbach;* die **Metnitz** bei *Zwischenwässern*, durch deren Tal die Eisenbahn ins fruchtbare *Fricsacherfeld* und dann entlang der vom *Neumarktersattel* (888 *m*, Gletscherschliffe, Moränen) kommenden *Olsa* (Endmoränen des Gletschers der Würmeiszeit unterhalb *Hirt*) ins *Murtal* führt; der *Silberbach* bei *Passering*, der die Eozänmulde von *Guttaring* durchfließt; die **Görtschitz**, die bei *Hüttenberg* den aus dem *Hörfeld* kommenden *Steierbach* aufnimmt und mit dem *Mossinzer-* und *Löllingerbache* das Gebiet der kärntn. „Eisenwurzen" entwässert. Sie mündet bei *St. Johann am Brückl* in die Gurk.

Am rechten Ufer münden: Der *Stangenbach* bei *Ebene Reichenau*, der aus dem *Winkel-*, *See-* und *Saureggenbache* entsteht — durch den Seebachgraben führt die Straße über die *Turracherhöhe* (1763 *m*) in den Predlitzgraben und ins Murtal —, der *Losenbach* bei *Pater-*

gassen, die **Glan,** an deren Knie in breitem Tale *St. Veit* und weiter s. *Klagenfurt* liegen und dazwischen am *Zollfelde* das alte *Virunum*. *Roga-*, *Liembergerbach* und *Wimitz* (bei St. Veit) münden am l. und die *Wölfnitz* (bei Schloß *Mageregg* unfern Klagenfurt) und bei *Ebenthal* die *Glanfurt*, die aus dem *Wörthersee* kommt, in den sich u. a. auch der Abfluß der *Keutschacher* See- und Sumpflandschaft (Pfahlbauten), der *Reifnitzer Seebach*, ergießt, fließen am r. Ufer in die Glan.

Der **Wörthersee** (439 *m*), der größte See des Landes, umfaßt bei einer Länge von 16½ *km* und einer mittleren Tiefe von 43 *m* eine Fläche von 1943·7 *ha* und besteht aus zwei Becken, deren westliches eine größte Tiefe von 84·6 *m*, deren östliches eine solche von 73·3 *m* besitzt, und zwischen denen sich ein seichtes Mittelstück — wohl eine alte Endmoräne — zwischen *Pörtschach* und *Pritschitz* einer- und *Dellach* und dem *Annakogel* bei *Reifnitz* anderseits einschiebt. Die größte Tiefe dieses mittleren Stückes beträgt 40·6 *m*. Die seichtesten Profile lieferten die Strecken von *Ober-Dellach* über die *„Schlangeninsel"* zur Spitze der Halbinsel des Kurortes *Pörtschach*, dann von dort über die *Kapuzinerinsel* zum Südufer und von dem Ende des Vorsprunges bei *Pritschitz* zur schönen Halbinsel mit dem alten Kirchlein *Maria Wörth*. Zwischen wald- und feldbedeckte niedrige Höhen eingebettet, erfüllt der Wörthersee eine Felsenwanne, die der Eiszeit ihre Entstehung verdankt. Der Typus der Rundhöckerlandschaft mit Gletscherschliffen, Gletschertöpfen (Pritschitz, Jerolitsch) und Grundmoränen kennzeichnet seine Umgebung.

6. Östlich der Gurk ergießen sich mehrere kleinere Bäche in die Drau: Der **Krampel-, Racken-, Wurler-** und **Wölfnitzbach,** der r. den *Griffnerbach* aufnimmt und bei *Lippitzbach* mündet.

7. Die **Lavant,** die aus dem *Lavantsee* (2016 *m*) am *Zirmkogel* (2397 *m*) entspringt, oberhalb *Reichenfels* Kärnten betritt, die obere Talstufe, die Mulde von *Reichenfels—St. Leonhard—Wiesenau—am Schlatt* (637 *m*), das „Obere Tal", durchfließt und in immer tiefer werdendem Einschnitte in den *„Graben"* eintritt, die Schlucht von *Twimberg—Frantschach*, aus der sie in die weite, fruchtbare Talebene von *Wolfsberg* (461 *m*)—*St. Paul*, das „Untere Tal", hinausfließt, das Paradies von Kärnten. Bei St. Paul verengt sich wieder das Tal, durch das die Lavant ihr letztes Stück zurücklegt, bis sie bei *Lavamünd* (344 *m*), eingesenkt in stufenförmig in einander gelagerte Schotterebenen, in die Drau mündet. Die Eisen-

bahn Unterdrauburg—Zeltweg verbindet das Lavanttal mit den Verkehrswegen im Tale der Drau und der Mur. R. und l. münden zahlreiche Bäche; am rechten Ufer u. a.: der *Sommeraner-* (bei Reichenfels), *Kliening-* (unterhalb St. Leonhard, Übergang über das Klippitztörl [1642 Meter] in den Löllingergraben), *Auen-* (bei Wolfsberg), *Weißen-* (bei Wolfsberg), *Arling-* (unterhalb Wolfsberg), *Reisberger-*, *Moser-* (Wois-) und *Granitzbach* (bei St. Paul); am linken Ufer: der *Roßbach* an der Grenze gegen Steiermark, der *Waldensteinerbach*, durch dessen Graben von Twimberg bis Waldenstein*) die Straße über die *Pack* (Vier Töre, 1166 *m*) nach Steiermark (Köflach-Voitsberg) führt, und der *Kamper-* und *Pressingerbach*.

Auch am rechten Ufer erhält die *Drau* einige bedeutendere Nebenflüsse, wenngleich die größere Annäherung ans Kalkgebirge, dem dazu die Gletscherbedeckung fehlt, eine so ausgedehnte Entfaltung der Neben- und Zuflüsse wie am l. Ufer unmöglich macht. Sie tragen darum meist den Charakter von Wildbächen und verursachen den Bewohnern viele Sorgen und Kosten. Der größte dieser Zuflüsse ist die *Gail*, der hinsichtlich der Überschwemmungsgefahr auch die Gewässer des Kanaltales, die nicht dem Flußgebiete der Gail angehören, fast ebenbürtig zur Seite stehen. Die bedeutendsten Nebenflüsse der Drau am r. Ufer sind:

1. Der **Weißenbach,** der Abfluß des **Weißensees** (923 *m*, 664·7 *ha*, größte Tiefe 98 *m*), der den *Stockenboiergraben* durchfließt und als *Großbach* bei *Feistritz* in die Drau mündet. In ihm ist ein Stück eines alten, höheren Drautales als Talterrasse erhalten.

2. Der **Kreuzen-***(Feffernitz-)*, Bleiberger **Weißenbach** (bei Gummern) und **Vellachbach.**

3. Die **Gail,** die auf dem *Tilliacherfelde (Kartitschsattel,* 1518 *m*) in Tirol entspringt, oberhalb *Maria Luggau* nach Kärnten eintritt und dann das enge *Lesachtal* durchfließt, in dessen alten Boden sie sich in enger Schlucht immer tiefer einschneidet, wodurch sie zur Bildung zahlreicher Gräben („77 Gräben" unterhalb Maria Luggau) und Erdrutschen r. und l. Veranlassung gibt. Bei *Mauthen* (710 *m*) erreicht sie das breite eigentliche *Gailtal*, das bis *Mödorndorf* (579 *m*) das *Obere* und weiter abwärts bis zur Mündung in die Drau bei *Maria Gail* (492 *m*) das *Untere* genannt wird. Zahlreiche schotterführende Wildbäche, die

*) Von da ab folgt die Straße über Preitenegg (1074 *m*) der Höhe zwischen dem *Waldensteiner-* und *Auerlinggraben*, der sich unterhalb Waldenstein mit dem ersteren vereinigt.

meist in engen Schluchten, Wasserfälle bildend, zu Tal gehen, verheeren nicht selten den Talboden der Gail und vernichten in kurzem, was jahrzehntelange, fleißige Arbeit geschaffen hat. Eine normalspurige Lokalbahn, die von *Arnoldstein* bis *Hermagor* führt, vermittelt den Verkehr in dem unteren Teile des ziemlich waldreichen Tales. — Die bedeutendsten Zuflüsse der Gail am rechten Ufer sind: *a)* Eine Reihe von Bächen, unter denen der *Seebach*, welcher die Grenze gegen Tirol bildet, der *Wolayerbach*, dessen Quellgebiet eine geologisch hochinteressante Gegend *(Wolayersee*, 1997 *m)* umfaßt, der *Valentinbach*, durch dessen Graben von *Mauthen* aus der Weg über den *Plöckenpaß* (1360 *m*) nach Italien führt, ferner der *Kronhof-*, *Nölbling-*, *Straninger-*, *Dober-*, *Oselitzen-*, *Garnitzen-*, *Vorderberger-* und *Achomitzerbach* die bekanntesten sind. *b)* Die **Gailitz,** die in romantischem Felstale am Rande des *Raccolanagrabens* in den *Julischen Alpen* entspringt, als *Seebach* in den herrlichen, felsenumrahmten *Raiblersee* (990 *m*) mündet — von da Übergang über den *Predil* (1162 *m*, gute Reichsstraße) ins Isonzotal — dann als *Schlitza* in südnördlichem Laufe die vielgerühmte *Schlitzaschlucht* durchrauscht und bei *Tarvis* in das Ostende der fast west-östlich streichenden Tiefenlinie des *Kanaltales* einmündet. Diese Talung knüpft an eine alte Bruchlinie im Gebirge an, die sich nach W. über den *Saifnitzersattel* (797 *m*) und durch das *Fellatal* und nach O. über den *Ratschachersattel* (848 *m*) und durch das Tal der *Wurzener Save* fortsetzt. *Ratschachersattel* und *Saifnitzersattel* bilden zwei niedrige Wasserscheiden, wodurch die einheitliche Talung hydrographisch in drei verschiedene Teile zerlegt wird. — Bei *Tarvis* (751 *m*) nimmt die Schlitza, die von da an *Gailitz* = kleine Gail heißt, l. den *Bartolo-*, r. den *Weißenbach* auf und fließt dann in engem Tale über *Goggau* und *Thörl* bis *Gailitz*, wo sie, das breite Gailtal erreichend, in scharfem Knie nach N. umbiegt, sich in mehrere Äste auflöst und in wilder Kalktrümmerlandschaft nw. von *Arnoldstein* am Fuße des *Dobratsch* in die *Gail* mündet. *c)* Der *Faakersee*bach, der bei *Müllnern* (505 *m*), s. von Villach, in die Gail fließt und ein Beispiel der Umkehrung eines Flußlaufes darstellt, da einst die Gail in gerader Fortsetzung ihres Tales über den **Faakersee** (561 *m*, größte Tiefe 29·5 *m*) nach O. floß und später erst den Weg nach N. gegen *Maria Gail* gefunden hat. — Unter den Zuflüssen der Gail am linken Ufer sind der *Weißenbach* bei Luggau (Grenzbach), *Kötschach-* und *Kirchbach*, die *Gösseringe*, welche das *Gitschtal* — gleichfalls eine Bruchlinie —

durchfließt, das den Übergang von Hermagor über den *Kreuzberg* (1096 *m*) nach *Greifenburg* vermittelt, ferner der *Preßeggerseebach* und der *Nötschbach* erwähnenswert, durch dessen Graben der Aufstieg auf die *Villacheralpe* und der Übergang ins *Bleiberger* Bergwerksgebiet bewerkstelligt wird.

4. Im *Rosentale*, das samt den Karawanken durch die von Klagenfurt und Villach ausgehenden Flügel der Karawankenbahn erschlossen ist, eilen mehrere stürmische Wildbäche vom Gehänge der Karawanken in die Drau: Der **Rosenbach,** der bei *Feistritz*, unfern *St. Jakob* mündet (*Bärengraben;* Tunneleingang der Karawankenbahn); der **Feistritzbach,** der das *Bärental* durchfließt und bei *Unter-Feistritz*, unfern *Suetschach*, mündet; der schuttreiche **Loiblbach** (Ferlacher Gießbach) — Übergang über den 1370 *m* hohen *Loiblpaß* nach Krain —, der l. an der „Teufelsbrücke" — *Tschaukofälle* — den *Bodenbach* aufnimmt und durch seine wildromantische *Tscheppaschlucht* berühmt ist; der **Waidischbach,** der **Freibach** und der **Wildensteinerbach** an der Nordseite des Obir mit dem bekannten *Wildensteiner Wasserfall*. Er mündet an der *Annabrücke* (402 *m*) unterhalb *Gallizien* in die Drau.

5. Die **Vellach,** welche aus dem prächtigen Talschlusse der *Vellacher Kotschna* kommt, bei *Eisenkappel* u. a. r. den *Remschenig-* (Übergang nach O. über die *Kopreinhöhe* [1357 *m*] ins *Mießtal*) und den *Leppen-* und l. den *Ebriacherbach* (Ebriacherklamm, Übergang nach W. über den *Schaidasattel* [1066 *m*] zum *Terkl* und ins *Waidischtal*) aufnimmt und unterhalb der *Annabrücke* (402 *m*) die Drau erreicht. Das *Vellachertal*, dem auch eine schmalspurige Lokalbahn bis Eisenkappel folgt, ist landschaftlich wie geologisch eines der interessantesten Täler in den Karawanken und hat auch durch seine heilkräftigen Mineralquellen eine gewisse Bedeutung erlangt. Durch das Tal führt die Straße über den 1218 *m* hohen *Seebergsattel* ins *Kankertal* und nach Krain.

6. Im *Jaunfelde* fließen der **Kühnsdorfer Seebach** und im Bleiburger Gebiete der **Feistritzbach** der Drau zu.

7. Die **Mieß,** welche r. u. a. die *Wistra* (bei *Schwarzenbach)* und unmittelbar vor der Mündung bei *Unterdrauburg* die *Mießling* aufnimmt. Dem Mießlingtale folgt die Eisenbahn von *Unterdrauburg* über *Windischgraz* nach *Wöllan* und *Cilli*.

So bildet denn die *Drau* die Hauptentwässerungsader des Landes; aus allen Teilen weisen die Neigungsverhältnisse des Bodens und damit auch die Verkehrswege in ihr Tal und weiterhin nach *Villach*

und *Klagenfurt,* welche dadurch als die natürlichen Mittelpuntke des Kronlandes erscheinen. Sie sind die Vereinigungsstellen wichtiger Tiefenlinien und damit die Knotenpunkte des Verkehres und des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens. Auch die schönen *Talseen* Mittelkärntens und die zahlreichen *Hochseen* (Meeraugen) sind dem Flußgebiete der Drau eingegliedert.

Nur kleine Gebiete gehören nicht zum Flußgebiete der Drau: Der **Paalbach** im N., jenseits des *Turrachersattels* (1763 *m*), der **Kankerbach** im SO., jenseits des *Seebergsattels* (1218 *m*), und der **Fellabach** jenseits der *Saifnitzer Wasserscheide* (797 *m*). Letzterer, ein Nebenfluß des *Tagliamento,* entwässert die wilde Kalkgebirgslandschaft des w. *Kanaltales* und nimmt die schuttreichen Wildbäche auf, unter denen seine Quellbäche, der aus der großartigen *Seisera* von S. kommende *Wolfsbach* und der von N. kommende *Uggowitzerbach,* ferner die an seiner Rechten mündenden Bäche: der *Malborgheter-, Weißenbacher-* und *Pontebbanabach,* die bedeutendsten und wildesten sind.

Trotz der hydrographischen Einheit des Landes ist die **Bodengestaltung** seiner Teile, die sich zu beiden Seiten der Drautallinie ausbreiten, doch recht ungleich ihrem Aussehen wie auch ihrer Ausdehnung nach, was sich zum Teile schon in dem Flußnetze spiegelt, ungleich aber auch hinsichtlich der Zusammensetzung des Bodens und der geologischen Geschichte. Überwiegend kristallinische Gesteine bauen die Hochgebirgsgruppen der *Hohen Tauern* und die Nockgebiete der *Norischen Alpen* auf, welche die Räume n. der Drau bis über die kärntnerische Grenze hinaus erfüllen, Kalke und Dolomite bilden den Hauptbestandteil der *Karnischen Alpen,* der *Karawanken,* der *Julischen* und der *Steineralpen* im S. der Drau und Schotterlagen und Konglomerathöhen erfüllen die Niederungen des *Klagenfurterbeckens,* das als Mittelglied zwischen beide Gebiete sich einschiebt.

Die **Hohen Tauern** reichen vom *Brennerpasse* (1362 *m*), bezw. der *Birnlucke* (2672 *m*), im W. bis zum

Murtörl (2263 *m*) und dem *Katschbergsattel* (1641 *m*) im O. und „besitzen einen zentralen Hauptkamm, welcher vom *Kramerspitz* bis zum *Velber Tauern* in ONO., von da bis zum *Mallnitzer Tauern* in OSO. und weiterhin bis zum *Weinschnabl* wiederum in ONO.-Richtung streicht; das kurze Reststück bis zum *Murtörl* ist gegen N. gerichtet. Von diesem Zentralkamme zweigen fiederförmig die Nebenkämme ab, deren Anordnung insbesondere an der Nordseite des w. Teiles eine außerordentlich regelmäßige ist.“ Die höchsten Gipfel liegen aber vielfach nicht im Hauptkamme, sondern in den Nebenkämmen *(Großglockner, Wiesbachhorn, Racherin, Hochalmspitz, Hafnereck)* und bestehen zum Teile nicht aus dem als Kern auftretenden Zentralgneis, sondern aus Gesteinen der Schieferhülle, welche die Gneiskerne mantelförmig umschließt; auch der Hauptgipfel der Hohen Tauern, der *Großglockner*, liegt im Gebiete der Schieferhülle. Scharfe Gipfel, schneidige Kämme, firnbedeckte Hochmulden und gestufte, tief eingeschnittene Gräben kennzeichnen die Hochgebirgslandschaft der Tauern.

Der auf Kärnten entfallende Teil der Hohen Tauern zerfällt in folgende Gruppen:*)

1. **Glocknergruppe,** zwischen *Velber Tauern* (2540 *m*) im W., *Hochtor* oder *Heiligenbluter Tauern* (2572 *m*) und *Fuschertörl* (2405 *m*) im O., *Oberpinzgau* im N. und *Kals-Matreier* (2206 *m*) und *Peischlachtörl* (2482 *m*) im S. Der w. Teil zwischen *Velber* und *Kalser Tauern* (2512 *m*) — wird mitunter auch als selbständige Gruppe — **Granatspitzgruppe** — ausgeschieden. Im Glocknergebiete finden sich die größten absoluten und relativen Berghöhen der Tauernkette. Der *Großglockner*, der mit 3798 *m* den höchsten Gipfel der Gruppe bildet, erhebt sich bei 8½ *km* Horizontalabstand 2476 *m* über *Kals*, der *Johannisberg* (3467 *m*) bei 8 *km* Abstand 2015 *m* über den *Enzinger Boden*, der *Gr. Bärenkopf* (3406 *m*) bei 7 *km* 2255 *m* über *Ferleiten* und das *Gr. Wiesbachhorn* (3570 *m*) bei 9 *km* Abstand 2763 *m* über *Fusch* und bei nur 4½ *km* Horizontalabstand 2419 *m* über *Ferleiten* — ein Verhältnis, das

*) Für die Gebirgseinteilung wurde fast allenthalben die von Dr. August v. *Böhm* entworfene „Einteilung der Ostalpen“ (Geograph. Abhandlungen I, 3; Wien 1887) zugrunde gelegt.

nirgends in den Ostalpen übertroffen wird. Der orographische Hauptkamm tritt gegenüber den massig entwickelten Nebenkämmen stark zurück und besitzt im *Kaiser Tauern* (2512 *m*) und der *Unteren Pfandlscharte* (2665 *m*) wichtige Übergänge, während der hypsometrische Hauptkamm in fast s.-n. Richtung vom *Schwerteck* über den *Glockner*, den *Johannisberg* und die *Bärenköpfe* zum *Wiesbachhorn* und *Hohen Tenn* verläuft und innerhalb einer Erstreckung von 20 *km* keinen tieferen Übergang aufweist. 56 Gletscher, unter denen die *Pasterze* trotz des bedeutenden Rückganges seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der größte (etwa 30 km^2) und schönste ist, liegen in der Glocknergruppe und umfassen nach Richters „Gletscher der Ostalpen"*) eine Fläche von nahezu 120 km^2. Die Schneegrenze liegt zwischen 2600—2700 *m*.

2. **Goldberggruppe**, zwischen *Hochtor* (2572 *m*) und *Fuschertörl* (2405 *m*) im W. und dem *Mallnitzer* oder *Niederen Tauern* (2414 *m*) im O., dem *Unterpinzgau* im N. und dem *Mölltale* und *Schobertörl* (2356 *m*) im S. Die n. Nebenkämme gewinnen an Länge, besitzen aber zahlreiche Übergänge, und der Hauptkamm beherrscht hinsichtlich der Massenerhebung und Richtung die ganze Gruppe. Trotzdem ist er nicht unwegsam, indem mehrere Übergänge — *Weißenbachscharte* (2640 *m*), *Goldzechscharte* (2810 *m*), *Kleine Fleißscharte* (2979 *m*), *Obere Tramer(Brett)scharte* (2802 *m*), *Untere Tramerscharte*, *Windischscharte* (2727 *m*), *Niedere Scharte* (2710 *m*) und der *Goldberg-* oder *Fraganter Tauern* (auch *Wurtenscharte*, 2764 *m*) — über ihn führen. Allerdings werden diese zumeist nur von Bergknappen und Touristen begangen. Die Gletscherbedeckung beschränkt sich zum großen Teile auf den Hauptkamm und steht an Ausdehnung hinter jener der Glocknergruppe weit zurück, indem nur 21 Gletscher mit nur 24 km^2 Fläche vorhanden sind. Der Grund liegt in der plötzlichen Höhenabnahme des Gebirges östlich des Heiligenbluter Tauernüberganges. Während in der Glocknergruppe 9 Spitzen die Höhe von 3400 *m* überschreiten, erreichen in der Goldberggruppe nur drei eine solche von 3100 *m*, von denen der *Hocharn* mit 3258 *m* bei einem Horizontalabstande von 7 *km* 2120 *m* über *Hüttenwinkel* (Schreiberhäusl), das *Schareck* mit

*) Seit dem Erscheinen des *Richter*schen Werkes (Stuttgart 1888) sind die Gletscher fast überall in den Ostalpen noch weiter zurückgegangen, so daß die angeführten Flächenangaben für den gegenwärtigen Gletscherstand etwas zu groß sind.

3131 *m* bei 9 *km* 2004 *m* über *Böckstein* und der *Hohe Sonnblick*, auf dessen Gipfel das *Zittelhaus* mit der höchsten meteorol. Station Europas steht, mit 3103 *m* bei 6 *km* Horizontalabstand 1877 *m* über *Hüttenwinkel* (Astenschmied) sich erheben. Als Stätten des Goldbergbaues waren die Täler, Höhen und Übergänge dieser Gruppe schon seit alter Zeit bekannt und berühmt. Bis in die Gletscherregion erstreckte sich der Fleiß der Bergleute und die Gruben auf der *Goldzeche* (2800 *m*) und in der *Gr. Fleiß* waren die höchsten Europas. Seit langem hat das Bergmannsleben aufgehört und der Hochtourist wandert heute vielfach auf den von den Knappen verlassenen altbekannten Pfaden.

3. **Hochalm(Ankogel)gruppe,** zwischen *Mallnitzer Tauern* (2414 *m*) im W. und dem *Murtörl* (2263 *m*) und dem *Katschbergsattel* (1641 *m*) im O. und dem *Gasteinertal, Unterpinzgau, Großarltal.* obersten *Murtal, Liesertal, Drautal* und *Mölltal.* Die beiden s. Nebenkämme der *Hochalmspitze* und des *Hafnerecks* beherrschen die Gruppe, so daß sich, wie in der Glocknergruppe, der hypsometrische Hauptkamm, der auch die Gletscher trägt, in n.-s. Richtung zum orographischen Hauptkamme stellt, der nur auf kurze Strecken vergletschert und durch die Einschnitte der *Woigstenscharte* (2441 *m*), dem *Hoch-* oder *Korntauern* (2463 *m*), der *Groß-Elend-* (2673 *m*), *Grubenkar-* (2938 *m*), *Tischlerkar-* (2700 *m*), *Klein-Elend-* (2739 *m*) und *Arlscharte* (2251 *m*) ziemlich wegsam ist. Wie in der Goldberggruppe erreichen drei Spitzen — *Hochalmspitz* (3355 *m*), *Ankogel* (3253 *m*) und *Preimelspitz* (3176 *m*) — die Höhe von 3100 *m;* die relativen Höhen sind wegen der tiefen Lage der Täler ziemlich bedeutend. Der *Hochalmspitz,* „das wahre Ostkap der überfirnten Tauern", erhebt sich bei 11 *km* Horizontalabstand 2501 *m* über dem *Pflüglhofe,* der *Ankogel* bei 9 *km* 2068 *m* über *Mallnitz.* Auch das *Sauleck* (3080 *m*) besitzt bei einem Horizontalabstande von 9½ *km* eine relative Höhe von 2410 *m* über *Obervellach* im Mölltale. 29 Gletscher finden sich in dieser Gruppe, die eine Fläche von 37 km^2 bedecken. Der *Hochalm-, Groß-* und *Klein-Elendkees* sind die bedeutendsten. Der Groß-Elendkees schreitet noch vor, während die beiden anderen sich in raschem Rückgange befinden.

4. **Schobergruppe,** zwischen dem *Mölltale, Iselsberge* (1204 *m*), *Drautale, Iseltale, Kals-Matreier-* (2206 *m*) und *Peischlachtörl* (2482 *m*). Die Gruppe ist stockförmig gegliedert und, wie das *Defereggergebirge* und die *Sadnig-Kreuzeckgruppe,* dem *Tauernkamme* im S. vorgelagert.

Fünf Spitzen besitzen eine Höhe von mehr als 3200 *m*: der *Rote Knopf* (3296 *m*), das *Petzeck* (3283 *m*), der *Hochschober* (3250 *m*), der *Hornkopf* (3242 *m*) und der *Glödis* (3205 *m*), und infolge der tiefen Grenztäler sind auch die relativen Höhen, denen die steilwandigen, schutterfüllten Hochkare mit ihren Hochseen und die für Felskletterei so überaus geeigneten Gipfelanstiege ihre wilde, landschaftliche Schönheit verdanken, sehr bedeutend. Der *Rote Knopf* erhebt sich bei 8½ *km* Horizontalabstand 2070 *m* über die Möll in der *Hadergasse* (1226 *m*) bei *Heiligenblut* und das *Petzeck* bei 7½ *km* Horizontalabstand 2345 *m* über die Möll bei *Stampfen*. Die Verkeesung ist unbedeutend, da die 25 kleinen Gletscher nicht einmal 10 km^2 Fläche bedecken. Der Besuch der Gruppe ist leider durch den Mangel an Schutzhütten sehr erschwert.

5. **Sadnig-Kreuzeckgruppe,** zwischen *Schobertörl* (2356 *m*), *Albitzen* (2004 *m*), *Döllach*, *Mölltal*, *Iselsberg* (1204 *m*), *Drautal* bis *Möllbrücken*, *unteres Mölltal* bis *Außerfragant* und *Fragantertal* bis *Innerfragant*. Sie ist die sö. Fortsetzung der Schobergruppe und besteht wie diese ganz aus Schiefergesteinen. Die Verschiedenheit des Gesteines und die dadurch bedingte Verschiedenheit des landschaftlichen Bildes erfordern eine Scheidung von der sich im N. hinziehenden Tauernhauptkette und eine Zusammenfassung der Sadnig- mit der Kreuzeckgruppe, obwohl das Tal der *Möll* zwischen *Winklern* und *Außerfragant* die Gruppe in zwei getrennte Gebiete zerlegt. Das *Schobertörl* bildet eine ausgesprochene Grenze. An Höhe steht dieser Teil der Tauern weit zurück gegenüber den anderen Gruppen und auch gegenüber der Schobergruppe, indem nur vier Gipfel — *Polinik* (2780 *m*), *Striedenkopf* (2754 *m*), *Sadnig* (2740 *m*) und *Hochkreuz* (2704 *m*) — die Höhe von 2700 *m* überschreiten und keiner die Höhe von 3000 *m* erreicht. Aber die relativen Höhen sind bedeutend und im Verhältnisse noch größer als in der Schobergruppe. Der *Polinik* erhebt sich bei einem Horizontalabstande von 4 *km* 2096 *m* über die Möll unterhalb *Flattach*, der *Sadnig* bei 6 *km* Abstand 1815 *m* über der Möll bei *Mörtschach* und das *Hochkreuz* bei 9 *km* 2106 *m* über der Drau bei *Dellach*. Infolge der Lage des Gebirgskammes tief unter der Schneegrenze fehlt die Gletscherentwicklung in diesem Gebiete vollständig. Nur einige Schneeflecken überdauern den Sommer. Aber dessenungeachtet ist sowohl die Sadnig- als auch die Kreuzeckgruppe reich an schönen Landschaftsbildern und aussichtsreichen Gipfeln, die unschwer zu ersteigen sind, weshalb sich dieses Gebiet als Vorstufe für die eigentlichen Hochgebirgswande-

rungen ganz vorzüglich eignet. Das *Anna-Schutzhaus* auf dem *Ederplan*, das *Polinikhaus*, die *Feldnerhütte* am *Glanzsee* unter dem *Kreuzeck* und die *Salzkofelhütte* gewähren gute Unterkunft und die neue Weganlage Polinik—Kreuzeck seitens der A.-V.-Sektion Mölltal ist geeignet, auch diesen Teil der Gebirgsgruppe besser zu erschließen.

Die andere Gruppe der auf kärntnerischen Boden entfallenden kristallinischen Zone sind die **Norischen Alpen,** auch das **kärntnerisch-steirische Niedergebirge** genannt. Sie erstrecken sich vom *Katschbergsattel* (1641 *m*) und dem *Liesertale* im W. bis zum *Feistritztale*, dem *Hirschegger-Gatterl* (1553 *m*) und dem *Teigitschtale* im O. und werden im N. durch das *Murtal*, im S. durch das *Drautal* von *Spittal* bis *Villach*, den *Ossiachersee*, das *Glantal* und den Nordostrand des *Klagenfurterbeckens* begrenzt. Das Gebirge bleibt durchwegs weit unter der Schneegrenze, besitzt darum keine Gletscher und zeigt vorwiegend sanfte, runde Formen — N o c k e —, die ein üppiges Pflanzenkleid — Wiesen, Wälder, Almmatten — überdeckt. Da Felsgehänge und schärfere, kantige Formen mit Ausnahme der höchsten Teile der sich über 2000 *m* erhebenden Kämme fast vollständig fehlen und auch die Gesteinsbeschaffenheit — meist Gneis und Glimmerschiefer — wenig Abwechslung bietet, besitzt das ganze Gebirge einen ziemlich eintönigen Charakter. Zahlreiche Täler und Einsattlungen machen die Gruppe außerordentlich gut wegsam. Fünf Fahrstraßen überschreiten das Gebirge, das zwischen dem *Katschberge*, über den ebenfalls eine Fahrstraße und Telegraphenleitung von *Spittal* an der Drau über *Gmünd* nach *St. Michael im Lungau* führt, und dem *Hirschegger-Gatterl* 115 *km* Länge besitzt, und zwar: Über die *Turracherhöhe* (1763 *m*), die *Flattnitzerhöhe* (1390 *m*), den *Neumarktersattel* (888 *m*), den auch die Eisenbahn überschreitet, den *Perchauer-* (1005 *m*) und den *Obdachersattel* (951 *m*), über den ebenfalls die Eisenbahn aus dem Lavanttale ins Murtal führt. Prächtige, für die Viehzucht ausgezeichnet geeignete Almen bedecken die weiten, flachen Höhen, ein dichter Waldmantel umkleidet die tieferen und teilweise steileren Teile der Gehänge und fruchtbare

Täler mit schönen Siedlungen bilden den harmonischen Abschluß des lieblichen Bildes, das der wilden Romantik des Hochgebirges fast völlig entbehrt.

Durch den *Neumarktersattel* (888 *m*) und das *Olsatal* werden die *Norischen Alpen* in eine w. Gruppe mit w.-ö. streichenden Kämmen — die *Gurktaleralpen* — und in eine ö. mit nahezu n.-s. streichenden Zügen — die *Lavanttaleralpen* — gegliedert.

Die **Gurktaler Alpen** zerfallen durch die westöstlich streichende Tiefenlinie des *Gurktales* von *Treibach* bis *Patergassen* (1010 *m*), die dann über den Sattel von *Zirkitzen* (etwa 1080 *m*) und den *Kleinkirchheimergraben* und die Talung des *Döbriacher(Rieger)baches* bis zum *Millstättersee* (575 *m*) führt, und durch die n.-s. streichende Tiefenlinie des *Paalgrabens*, der *Flattnitzerhöhe* (1390 *m*) und des *Glödnitztales* und weiter so ziemlich in deren Fortsetzung längs der Einsattlung, welcher die Straße aus der *Gurkenge* nach *Feldkirchen* folgt, in vier Untergruppen: Die **Stangalpen**, durch den *Turrachergraben*, *Turrachersattel* (1763 *m*), *See-* und *Stangenbach* in den Stock des *Königstuhles* (2331 *m*) und des *Eisenhutes* (2441 *m*) gegliedert, im n.-w., die **Metnitzeralpen** — zu beiden Seiten des w.-ö. streichenden *Metnitztales* — im n.-ö., die **Afritzerberge**, die sich in drei getrennten Massen um die Einmündung des *Arriacherbaches* in den *Treffnerbach* lagern, im s.-w., und die **Wimitzerberge** — zu beiden Seiten des *Wimitzgrabens* — im s.-ö. Teile. Der *Eisenhut* (2441 *m*), dessen Gipfel bei einem Horizontalabstande von 3½ *km* 1181 *m* über *Turrach* gelegen ist, die *Prankerhöhe* (2169 *m*), der *Wöllanernock* (2139 *m*, bei einem Horizontalabstande von 6 *km* 1423 *m* über *Afritz*) und der *Schneebauerberg* (1343 *m*) sind die höchsten Erhebungen in diesen Gruppen.

Die **Lavanttaleralpen** werden durch die Tiefenlinie des *Granitzenbaches*, des *Obdachersattels* (951 *m*) und des *Lavanttales* in den **Saualpenzug** im W., von dem das *Görtschitztal* den niedrigen *Waldkogelzug* (Waldkogel, 1561 *m*) abgliedert, und den **Koralpenzug** im O. geteilt. Aus langgezogenen Rücken und runden Kuppen bestehen die wegsamen Höhen, oft tief eingeschnittene und schmale, weglose Schluchten durchziehen in den tieferen Teilen die waldbedeckten, steileren Gehänge. Durch den *Löllingergraben*, das *Klippitztörl* (1642 *m*) und den *Klippitz-Weißenbachgraben* wird der Saualpenzug in die im N. gelegenen *Seetaleralpen* mit den in felsigen Gehängenischen an der Ostseite eingebetteten Karseen und die *Saualpe* im S. geteilt; ebenso durch den *Auerlinggraben*,

den Übergang der „*Vier Töre*“ (1166 *m*) und den *Packergraben* der Koralpenzug in die *Packalpe* im N. und die *Koralpe* im S. Die höchsten Gipfel der vier Gruppen sind: Der *Zirm(Zirbitz)kogel* (2397 *m*, bei $9^2/_3$ *km* Horizontalabstand 1524 *m* über *Obdach*), die *Große Saualpe* (2081 *m*, bei $8^2/_3$ *km* Horizontalabstand 1448 *m* über *Klein-St. Paul*), der *Ameringkogel* (2184 *m*, bei $8^2/_3$ *km* Horizontalabstand 1481 *m* über *Mühldorf* im Granitzentale) — der bekannteste Berg der Packalpe ist aber der *Speikkogel* (1993 *m*) — und die *Koralpe* oder der *Große Speikkogel* (2141 *m*, bei 9 *km* Horizontalabstand 1703 *m* über *Rojach* im Lavanttale).

Die Gebirge s. der Drau bestehen vorwiegend aus Kalk und Dolomit und gliedern sich in die **Karnischen Alpen,** die durch das Tal der *Gail* und den *Kartitschsattel* (1518 *m*) in eine n. *(Gailtaleralpen)* und eine s. Kette *(Karnische Hauptkette)* geteilt sind, die **Karawanken,** die **Julischen Alpen** und die **Steineralpen.** Dem Aussehen nach und insbesondere zufolge der geologischen Verhältnisse bilden die *Karnischen Alpen* und *Karawanken* für sich eine Einheit, den **Drauzug** der Geologen, ein kettenförmiges, stark gefaltetes und von Längsbrüchen durchsetztes Hochgebirge mit mauerartigen Anstiegen und scharfen, zerrissenen Graten, während anderseits die *Julischen* und *Steineralpen* trotz der räumlichen Trennung durch das *Laibacherbecken* ebenfalls wieder zusammengehören, indem beide aus einer wenig gefalteten, längs einzelner Brüche teilweise eingesunkenen und in Schollen zerbrochenen, schiefen Schichtentafel bestehen, deren äußeres Bild die tief eingeschnittenen Täler mit den großartigen Talschlüssen und Karlandschaften und die plateauförmigen Höhen beherrschen. Die beide Gruppen trennende Talung des *Kanal-* und *oberen Savetales (Fella-Wurzener Savebruch)* bildet geologisch wie geographisch eine ausgesprochene Grenze, und Steineralpen und Karawanken sind durch sie ebenso getrennt und von einander ebenso verschieden in ihrem inneren Baue und ihrem äußeren Bilde, wie die Julischen Alpen und die Karawanken.

Die **Karnischen Alpen** reichen vom *Kreuzberg* (1632 *m*) im W. bis zum *Gailitzdurchbruche,* dem die von Villach kommende Eisenbahn von Arnoldstein bis

Tarvis folgt, im O. und werden im N. durch das Tal der *Drau*, im S. durch das *Kanaltal*, das durch den *Saifnitzersattel* (797 *m*) hydrographisch in zwei Teile gegliedert ist, und weiterhin durch die Tiefenlinie *Pontafel, Paularo, Paluzza, Comeglians, Forni Avoltri (Oefen), Col di Canova, Forca di Palombine, Candide* und *Padola* begrenzt.

Der n. Zug, die Gailtaleralpen, bestehen aus der *Kreuzkofel-* (zwischen Sillian und dem Gailbergsattel, 970 *m*), der *Reißkofel-* (vom Gailberg- bis zum Kreuzbergsattel [1096 *m*] und dem Gitschtale), der *Latschur-* (zwischen dem Drauknie bei Sachsenburg im N. und dem Weißensee und Weißenbachtal — Stockenboiergraben — im S.), der *Spitzegel-Wiederschwinggruppe* s. des Weißensees und Weißenbachgrabens und der *Dobratschgruppe (Villacheralpe)* von der Windischen Höhe im WNW. bis zur Ebene von Villach im O. Die höchsten Gipfel der einzelnen Gruppen sind: Der *Sandspitz* (2863 *m*), bei 3½ *km* Horizontalabstand 2224 *m* über dem Drautale bei *Lavant*, der *Reißkofel* (2369 *m*), bei 5½ *km* Abstand 1774 *m* über dem Drautale unterhalb *Berg*, der *Latschur* (2238 *m*), bei $3^2/_3$ *km* Horizontalabstand 1315 *m* über dem *Weißensee*, der *Spitzegel* (2121 *m*) bei 3 *km* Abstand 1534 *m* über dem Fellbach bei Untervellach und der *Dobratsch* (2167 *m*), bei $2^2/_3$ *km* wagrechter Entfernung 1275 *m* über *Bleiberg*. Mehrere niedrige Übergänge vermitteln die Verbindung zwischen dem Gail- und dem Drautale, weshalb die Gailtaleralpen als ein wegsames Gebirge erscheinen, das sich von dem geschlossenen Zuge der Karnischen Hauptkette auch in dieser Hinsicht deutlich unterscheidet: Die *Windische Höhe* (1102 *m*) zwischen St. Stephan a. d. Gail und Paternion, der *Kreuzbergsattel* (1096 *m*) zwischen Hermagor und Greifenburg und der *Gailbergsattel* (970 *m*) zwischen Kötschach und Oberdrauburg. Der s. Zug, die Karnische Hauptkette, ist eine langgestreckte, zusammenhängende Kalkmauer mit steilen Gehängen, zackigen Höhen und schroffen Gipfeln, die mit ihren hohen Paßübergängen eine politische, klimatische und ethnographische Scheide bildet. Der unwegsamere w. Teil besitzt Gipfelhöhen von 2400 *m* bis 2780 *m*, im ö. Teile erniedrigen sich diese auf die Stufe von 1900—2200 *m*. Als höchste Erhebungen, von denen einige außerhalb der wasserscheidenden Kammlinie liegen, sind zu nennen: Die *Hohe Warte (Monte Coglians*, 2782 *m)*, die sich als höchster Gipfel der ganzen Gruppe*) bei einem

*) In der österr. Spezialkarte (Blatt Oberdrauburg und Mauthen, Zone 19, Kol. VIII) sind die Namen- und teil-

wagrechten Abstande von 7¾ *km* 1977 *m* über die Gail oberhalb *St. Jakob* erhebt, ferner die *Kellerspitze (Kellerwand, Creta di Cialderie, Monte Ciaucvate,* 2775 *m),* der *Kollinkofel (Pizzo Collina,* 2691 *m), Polinik* 2333 *m*), *Hochwipfel* (2189 *m*), *Trogkofel* (2271 *m*), *Gartnerkofel* (2198 *m*) — der Standort der Wulfenia carinthiaca — und der *Osternig* (2035 *m*) im O. und der *Hochweißstein (Monte Peralba,* 2691 *m*) im W. der Hohen Warte. Der wichtigste Übergang ist der *Plöckenpaß* (1360 *m*) s. von Mauthen.

Die **Karawanken** erstrecken sich vom *Gailitzdurchbruche* Tarvis—Arnoldstein im W. bis *Windischgraz* im O. und werden im N. vom untersten *Gailtale* und vom *Drautale* und im SO. und S. durch die Tiefenlinie *Unterdrauburg, Mießlingtal, Windischgraz, Schönstein, St. Martin, Sanntal, Sulzbach, Plaßnikssattel* (1339 *m*), *Vellachertal, Seebergsattel* (1218 *m*), *Ober-Seeland, Feuca, Unter-Seeland, Feistritzbach, Vigaun, Wurzener Save* und *Ratschach-Weißenfelsersattel* (848 *m*) begrenzt. Während die Westkarawanken als unmittelbare Fortsetzung der Karnischen Hauptkette wie diese eine einheitliche, geschlossene, mauerartige Bergkette bilden, bestehen die Ostkarawanken aus einem s. — *Koschuta* (2135 *m*), *Uschowa* (1930 *m*) — und einem n. Zuge, der sich an der Nordseite im W. des *Loiblpasses* von der Hauptkette ablöst und durch Quertäler, die in dem s. gelegenen Hauptkamme ihren Ursprung haben, in eine Reihe einzelner Berge zerlegt ist, welche nur durch niedrigere Querkämme mit der Hauptkette verbunden sind. *Singerberg* (1592 *m*), *Gerloutz* (1842 *m*), *Matzen* (1624 *m*), *Schwarzer Gupf* (1690 *m*), *Hochobir* (2141 *m*), *Petzen* (2114 *m*) und *Ursulaberg* (1696 *m*) setzen die n. Bergreihe zusammen. Geographisch wie Geologisch erscheint der n. Zug der Karawanken als die Fortsetzung der Gailtaleralpen, obwohl er nur mehr die stehen gebliebenen Reste eines in die Tiefe gesunkenen Gebirges darstellt. Der s. Zug der Ostkarawanken hingegen bildet die eigentliche tektonische Fortsetzung der Karnischen Hauptkette und die Tiefenlinie *Zell bei der Pfarre, Terkl, Scheidasattel* (1066 *m*), *Ebriachtal, Eisenkappel, Remscheniggraben* und oberes *Mießtal* (bis Schwarzenbach) nimmt als Grenze beider Zonen der Ostkarawanken dieselbe Stellung ein wie das Gailtal als Grenze der beiden Zonen der Karnischen Alpen. Die Höhen der höchsten Gipfel bewegen sich in der Schichte zwischen 1600 *m* und 2200 *m*, den Kulminationspunkt bildet der

weise auch die Höhenangaben für die Gipfel der *Kellerwandgruppe* unrichtig eingezeichnet.

Hochstuhl (Stou, 2239 *m),* der sich bei einem wagrechten Abstande von 4½ *km* 1694 *m* über *Bresnitz* im Savetale erhebt. Die bekanntesten Berge der Hauptkette sind: *Mittagskogel* (2144 *m*), *Kotschna* (1946 *m*) und *Wertatscha (Selcniza,* 2179 *m)* in den Westkarawanken, *Koschuta* (2135 *m*) und *Uschowa* (1930 *m*) im s. und der *Hochobir* (2141 *m*) — bei 6 *km* Horizontalabstand 1703 *m* über der Drau bei *Gallizien* — im n. Zuge der Ostkarawanken. Auf dem Gipfel des Hochobir steht die *Hannwarte,* eine meteorologische Station erster Ordnung, die zweithöchste in Kärnten. Als Übergänge sind der *Wurzensattel* (1071 *m*) sw. von Villach und der *Loiblpaß* (1370 *m*) im S. von Klagenfurt wichtig. — Wegen mangelnder Zufahrtsgelegenheiten wurden die Karawanken bisher weniger besucht, als sie es vermöge ihres landschaftlichen Charakters verdienten. Durch die *Karawankenbahn* und die Lokalbahnstrecke *Kühnsdorf—Eisenkappel* sind nunmehr diese Gebiete erschlossen und der *Alpenvereinsgau „Karawanken" der S. Klagenfurt, sowie die S. Villach und Laibach des D. u. Ö. A.-V.* und die *S. Eisenkappel des Ö. T.-Kl.* sind eifrig bemüht, durch Weganlagen und Schaffung von Unterkünften den Besuch zu erleichtern.

Im S. des *Kanaltales,* des *Ratschach-Weißenfelsersattels* (848 *m*) und des Tales der *Wurzener Save* erheben sich die plateauförmigen Massen der **Julischen Alpen,** von denen nur die Berge des Raiblergebietes auf kärntnerischem Boden liegen. *Bramkofel (Montaggio,* 2752 *m)* — bei 2⅓ *km* wagrechtem Abstande 1724 *m* über der *Seisera* — und *Wischberg* (2669 *m*), welche den großartigen Talschluß der Seisera bilden, sind die höchsten Erhebungen dieses Teiles — der *Manhart (Mangart,* 2678 *m)* steht bereits in Krain — und die tief eingeschnittenen, vermurten Täler der *Seisera* (Wolfsbachtal) und von *Raibl* (Abbau auf Bleierz) bieten mit ihrer wilden Felsumrahmung und den herrlichen Talschlüssen wahrhaft großartige Bilder der Kalkhochgebirgswelt. Der *Predilpaß* (1162 *m*) ö. vom *Raiblersee* ist der wichtigste Übergang (gute Reichsstraße) ins Koritnitza- und Isonzotal.

Durch das Einbruchsgebiet des *Laibacherfeldes* von den Julischen Alpen und durch den *Seeberg-* (1218 *m*) und *Plaßnikersattel* (1339 *m*) und das obere *Sanntal* von den Karawanken getrennt, erheben sich im sö. Teile des Kronlandes die **Steiner(Sanntaler)alpen,** das östlichste Glied der s. Kalkalpenzone. Trotz ihres Anschlusses an die Karawanken erscheinen sie nach ihrem Aussehen wie nach den geologischen Verhältnissen als ein Teil der Julischen Alpen. Bei einer Gipfelhöhe von 2000—2500 *m* sind die

Steineralpen „in ihren höheren w. und n. Teilen ungemein schroff und felsig und besitzen im SO. gleich dem Triglav ein plateauförmige Vorlage", die einen guten Weideboden und daher schöne Almen trägt. Die *Sann* sammelt einen Teil der Gewässer und führt sie nach S. der Save zu. Als „Sanntaleralpen" wird darum diese Gruppe auch bezeichnet, von der nur ein kleiner, im NW. gelegener Teil auf kärntnerisches Gebiet entfällt. Der höchste Gipfel ist der *Grintouz* (2559 *m*); er steht an der kärntnerisch-krainischen Grenze und erhebt sich bei einem Horizontalabstande von 4 *km* 1983 *m* über die Talsohle der Kanker bei *Wertatschnik*. Wie in den Julischen Alpen bilden auch im Gebiete der Steineralpen die tiefen Täler mit den steilwandigen Talschlüssen ein charakteristisches Merkmal der Landschaft und das Kesseltal der *Vellacher Kotschna* und das *Logartal* sind mit Recht dem berühmten Zirkus von Gavarnie in den Pyrenäen an die Seite gestellt worden.

Zwischen den *Norischen Alpen* im N. und den *Karawanken* im S. schiebt sich, von *Villach* im W. bis *Unterdrauburg* im O. reichend, ein weites Niederland ein, das **Klagenfurterbecken.** Es besteht aus jungen, schottererfüllten Ebenen, zwischen denen ausgedehnte Hügelgruppen aufragen, die teils — wie in der Umgebung des *Wörthersees*, bei *Bleiburg* und bei *Globasnitz* — aus den meist känozoischen Aufschüttungen aufragende Höhen des eingesunkenen Gebirges, teils — wie die *Zablatnighöhen*, die *Sattnitz*, der durch die Senke Viktring—Maria Rain davon getrennte *Turiawald* und die Höhen des *Petelin (Hum)* jenseits der Drau bei Rosegg — stehengebliebene Reste von Konglomeraten und lignitführenden lakustren Ablagerungen der jüngeren Tertiärzeit darstellen, „die sich in einem zusammenhängenden Zuge von *Windischgraz* über *Horn, Stein, Keutschach, Rosegg, Arnoldstein* bis *Hermagor* im Gailtale erstrecken" und durch die Eiszeiten des Diluviums hindurch teilweise erhalten haben. Die aus den jungen Ablagerungen in der Umgebung des *Wörthersees* und bei *Bleiburg* auftauchenden „Phyllite und Bänderkalke sind den Gesteinen der Murauer Phyllitmulde (S. XXXIV) sehr ähnlich", während die im *Jaunfelde (Globasnitz—St. Stephan)* aus der Diluvialebene inselförmig aufragenden Kalkhöhen Dachsteinkalk-Klippen sind, welche

„gleichsam die Krone des hier versenkten Fragments der Karawankenkette" darstellen. Der Boden des Beckens besitzt eine mittlere Höhe von 450 *m;* die höchsten Erhebungen sind: Der *Taubenbühel (Hoher Karl,* 1076 *m)* nw. des Wörthersees, der *Ulrichsberg* (1018 *m*) n. von Klagenfurt, der *Magdalensberg* (1056 *m*) bei St. Donat, der *Petelin* (807 *m*) sw. von Rosegg, der *Sabalaberg* im Turiawalde (922 *m*) und der *Skarbinkogel* (813 *m*) am Ostrande der Sattnitz, deren Wände dort in großer Steilheit zum Drautale abfallen, das bei Gallizien und Möchling in sn. Richtung den Konglomeratzug durchbricht und die Sattnitz im W. von den Zablatnighöhen im O. trennt. Die Umgrenzung dieses durch Einbruch entstandenen inneralpinen Beckens bilden das *Drautal* am Fuße der Karawanken, der Rand der Villacherebene am Fuße des *Dobratsch,* der *Ossiachersee* am Fuße der *Görlitzen, Feldkirchen, St. Veit, Althofen, Guttaring, Mösel, Klein-St. Paul, Brückl, Griffen, St. Andrä im Lavanttale, St. Paul, Lavamünd, Unterdrauburg, Prävali, Globasnitz, Sittersdorf, Kappel* und *Suetschach.* Die steilen Abbrüche des Dobratsch, der Görlitzen und der Karawanken, sowie die Mineralquellen von Warmbad Villach und das zeitweilige Auftreten tektonischer Erdbeben erinnern noch heute an jene gewaltigen Störungen und Verschiebungen mächtiger Gesteinsmassen, die zur Ausbildung der Klagenfurtersenke geführt haben. Das fließende Wasser und die Tätigkeit der Gletscher, welche in den Eiszeiten des Diluviums diese Gegenden mindestens viermal erfüllten, haben dann dem Lande das heutige Aussehen verliehen. In Erosionswannen eingebettet und von Moränen- und Rundhöckerlandschaften mit Gletscherschliffen und Gletschertöpfen umsäumt, liegen *Wörther-, Ossiacher-* und *Faakersee* und ebenso die *Klopeiner- und Keutschacher-Seen* in diesem Gebiete, das zugleich die Sammelstelle der fließenden Gewässer des Landes bildet. Auch die bedeutendsten Siedlungen — *Klagenfurt, Villach, St. Veit, Völkermarkt, Bleiburg* — sind in diesem Senkungsfelde entstanden. So erscheint das Klagenfurterbecken als das Herz des

Kärntnerlandes, der Mittelpunkt des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens. Selbst in klimatischer Hinsicht bildet dieses Gebiet eine eigene Provinz, indem dort jene eigentümlichen Erscheinungen in der Wärmeverteilung auftreten, die unter dem Namen der „Temperaturumkehrung" bekannt sind, die für die schon wiederholt angeregte Schaffung von Winter-Luftkurorten an den Grenzgehängen des Beckens die Grundlage bildet.

Im Gegensatze zum Senkungsfelde des Klagenfurterbeckens, an das sich im Gebiete von Villach mit wnw. Streichen — von einer Aufbruchszone kristallinischer Gesteine begleitet — die Bruchlinie des *Gail-* und *Gitschtales* anschließt, besteht fast der ganze übrige Teil des Landes mit Ausnahme des *Lavanttales,* dessen breite Talsohle gleichfalls einem nnw.-osö. Bruche ihre Entstehung verdankt, aus kräftig gefalteten Schichten verschiedenen Alters und verschiedenen petrographischen Charakters. In Zonen sind die verschiedenen Gesteine gelagert und im Landschaftsbilde findet diese zonale Anordnung ihren deutlichsten Ausdruck. Mit überwältigender Klarheit tritt der Unterschied in den Formen hervor, wenn man vom Großglockner oder dem Villacher Mittagskogel oder einem der Aussichtsberge an der Grenze zweier Zonen (Dobratsch) das Land überschaut.

Wie in landschaftlicher, so bestehen auch in geologischer Hinsicht*) die Gebirge des Kronlandes mit Ausnahme der S. XXV besprochenen Höhen des *Klagenfurterbeckens* aus drei verschiedenen Teilen: Der **kristallinischen Zentralzone** *(Hohe Tauern* und *Norische Alpen),* der n. und s. Zone des **Drauzuges** *(Gailtaleralpen, Karnische Hauptkette, Karawanken)* und der **s. Kalkzone** *(Julische* und *Steineralpen).*

Die **Zentralzone** bildet einen zusammenhängenden Gürtel kristallinischer Gesteine, welcher von

*) Der Darstellung der geologischen Verhältnisse ist das prächtige Werk *Prof. Dr. Karl Dieners:* „Bau und Bild der Ostalpen und des Karstgebietes", Wien-Leipzig 1903, zugrunde gelegt.

der ihn an seinem Südrande begleitenden Kalkzone deutlich geschieden ist und die höchsten Gipfel sowie die ausgedehnteste Firn- und Gletscherbedeckung trägt. „Wo die kristallinischen Gesteine in die Region des ewigen Schnees aufragen, dort entfalten sie jenen edlen Schwung der Linien, den wir in seiner höchsten Vollendung an den Prachtgestalten des *Großglockners* und des *Wiesbachhorns* bewundern. Die Szenerie des kristallinischen Gebirges wirkt in der Hochregion mehr durch den Effekt der Masse als durch Details, insbesondere aber durch die glückliche Vereinigung von Fels und Firn mit den üppig grünen Almlandschaften des Vordergrundes." Die kristallinischen Gesteine dieser Zone sind teils eruptiven, teils sedimentären Ursprunges und haben ein sehr verschiedenes Alter. Beide Gruppen von Gesteinen sind durch den Einfluß des Gebirgsdruckes (Dynamometamorphose) vielfach verändert worden, und zwar nicht bloß hinsichtlich ihrer Struktur, sondern auch in den Mineralien, welche die Gesteine zusammensetzen. „Zahlreiche Hornblendeschiefer und Chloritschiefer sind wahrscheinlich nur umgewandelte Eruptivgesteine (vulkanische Tuffe). Als intrusive Eruptivgesteine werden in neuerer Zeit von einer namhaften Zahl von Forschern die unter dem Namen „Zentralgneis" bekannten granitischen Gesteine der Hohen Tauern aufgefaßt, die ältere Beobachter als das normale Grundgebirge der kristallinischen Schichtreihe betrachteten, die aber nunmehr als jüngere Intrusionen in die kristallinischen Schiefer gelten müssen." Die sedimentären, kristallinischen Bildungen lassen sich nach der Zeit ihrer Entstehung in drei Hauptgruppen gliedern: 1. Die Gesteine der Gneisphyllitgruppe (älteste Bildungen), 2. Gesteine der mittleren Gruppe, deren mächtigstes Schichtglied die granatführenden Glimmerschiefer sind, und 3. Gesteine der obersten (jüngsten) Gruppe, wo — nicht als Glieder verschiedenen Alters, sondern als verschiedene Fazies — Kalkphyllite, Quarzphyllite und Kalktonphyllite auftreten. Manche dieser Bildungen sind archäisch, andere aber besitzen wahrscheinlich paläozoisches und

selbst mesozoisches Alter und scheinen aus sedimentären Gesteinen erst durch Dynamometamorphose den Charakter echter kristallinischer Schiefer erhalten zu haben. „Zahlreiche Denudationsreste von paläozoischen und mesozoischen Sedimenten auf dem kristallinischen Grundgebirge (Karbonschiefer der *Stangalpen* und die Triaskalkschollen von *St. Paul* im Lavanttale und von *Eberstein* im Görtschitztale) beweisen, daß große Teile des letzteren einst von einer zusammenhängenden Decke mariner Ablagerungen überspannt waren", und solche teilweise in Falten eingepreßte und dadurch erhaltene paläozoische und mesozoische Reste lassen erkennen, daß sie durch den Gebirgsdruck weitgehende Veränderungen erfahren haben. Die Altersbestimmung der kristallinischen Gesteine ist darum eine äußerst schwierige.

Ebenso schwierig aber ist auch die Entwirrung des geologischen Baues, weshalb *Diener* mit Recht die Struktur der kristallinischen Zone der Ostalpen als eines der dunkelsten Kapitel der Alpengeologie bezeichnet. Man stellt sich heute die kristallinische Zone der Ostalpen als eine Reihe unregelmäßig verteilter „Zentralmassen" vor, „deren jede aus einem älteren Kerne besteht, der von den jüngeren Schichtmassen mantelförmig umlagert wird. In diesen Zentralmassen treten die ältesten Schichtglieder bald als Ellipsoide, bald in langen Streifen als die durch die Erosion bloßgelegten Kerne von Falten zutage", so daß diese „Zentralmassen" als „jene Stellen der Erdkruste bezeichnet werden können, wo die Faltung ihren größten Betrag erreichte und die ältesten Gesteine der Zentralzone so hoch emporgewölbt wurden, daß sie durch die Denudation von der Hülle der jüngeren kristallinischen Schiefer befreit und bloßgelegt werden konnten." Von diesen Kernen, deren Gesteine älter sind als der sie umgebende Mantel jüngerer kristallinischer Schiefer, müssen jene anderen Kerne unterschieden werden, die als Intrusivmassen (Zentralgneise) in die kristallinischen Gesteine eingedrungen und darum jünger sind als der Schiefermantel, der sie umgibt. Die Verhältnisse der

Lagerung und das Vorkommen von ausgewalzten Apophysen im Dache des Kernes, die Aufschmelzungserscheinungen an den Grenzflächen der Schieferhülle (Kontakterscheinungen) u. a. erweisen die vulkanische Natur dieser in die schon vorhandenen älteren Schiefer eingedrungenen jüngeren, aber immerhin noch vorpermischen gneis-granitischen Gesteine. Beide Arten der „weder gleichalterigen, noch gleichartigen" Kernmassen werden als „Zentralmassen" bezeichnet und die Feststellung der Beziehungen derselben zu einander und zu ihrer Schieferhülle bildet heute noch eine ungelöste, aber vielleicht die wichtigste Frage in der Geologie der Zentralzone der Alpen.

Auf kärntnerischen Boden fallen im Gebiete der **Hohen Tauern** ganz oder zum Teile die kleineren Zentralmassen der *Granatspitzgruppe* w. vom Großglockner, des *Rauriser-* (Sonnblick-), *Rametten-* und *Gamskarlgebietes* (die beiden letzteren n. von Mallnitz) sowie die größere *Hochalm-Ankogel-Zentralmasse*. Die höchsten Erhebungen aber bestehen nicht immer aus dem Zentralgneis des Kernes dieser Massen; der *Großglockner* z. B. liegt in der Schieferhülle, und zwar an einer Stelle, wo durch die Verwitterung eine in den Chloritschiefer eingeschaltete Linse von härterem Grünstein zutage tritt. Das *Wiesbachhorn* besteht aus Kalkglimmerschiefer und ebenso liegt der *Ankogel* bereits in der geschieferten Randzone, während der *Hochalmspitz* aus Zentralgneis aufgebaut ist und die Spitze des *Hocharn*, der mitten im Gebiete des Gneises steht, aus horizontal gelagertem Glimmerschiefer besteht.

Die stark geschieferten, zweiglimmerigen Granite des Kernes der — wie auch in den anderen Zentralmassen — regelmäßig kuppelförmig gebauten *Granatspitzmasse*, deren flache Wölbung sich vom wilden Faltenwurfe der kristallinischen Schiefer der *Deferegger-* und *Schobergruppe* im S. scharf abhebt, tauchen im O. in der Umrandung des Riffel- und Ödenwinkelkeeses unter die Gesteine der Schieferhülle hinab, während die Glimmerschiefer und Gneisphyllite derselben die Höhen zusammensetzen, die das Gletschergebiet der Pasterze umrahmen. In der ö. Hälfte der Glocknergruppe sind bereits die Gesteine der Kalkphyllitgruppe das formgebende Element. „Sie verwittern oberhalb der Baumgrenze in steil geböschte, durch die mürbe Beschaffenheit ihres

Materials auffallende Schieferhänge, sogenannte Bratschen. Aus solchen Bratschengehängen erhebt sich der schlanke Firngrat des *Großen Wiesbachhorns.*" Die Hauptachse des Kernes, dessen Streichen im *Venedigergebiete* ein wö. ist, streicht im *Glocknergebiete* in nw.-sö. Richtung und dieses Streichen herrscht auch in den Zentralmassen des *Rauriser-, Rametten-, Gamskarl-* und *Hochalmgebietes* im ö. Teile der Hohen Tauern. Auch im Verlaufe der Längstalfurche des *Unteren Mölltales* von Obervellach bis Möllbrücken kommt diese Streichungsrichtung zum Ausdrucke.

Alle diese Zentralmassen sind, wie die Granatspitzmasse, domförmige Kuppeln mit allseitig nach außen gerichtetem Abfalle der aus hellen Gneisen und Graniten bestehenden Kerne, welche als Intrusionen zu betrachten sind, die gleichzeitig in verschiedene Höhenlagen der Schieferhülle eingedrungen sind. Daneben treten aber auch nordwärts gerichtete Überschiebungen und Brüche auf. Einer Grabenversenkung in Chloritschiefern dankt das *Mallnitzertal* von Mallnitz bis Obervellach wahrscheinlich seine Entstehung. und eine Überschiebung dürfte der Linie *Windisch-Matrei—Kals—Bergertörl (Matreier Überschiebung)* zugrunde liegen. An den Zentralgneis der östlichen Tauern knüpfen die goldführenden, nach NO. und NNO. verlaufenden „Gangstreichen" am Rathausberge bei *Gastein*, am *Rauriser* Goldberge und in der Goldzeche unfern der Kammlinie des *Kleinen Fleißtales* an, welche seit den ältesten Zeiten schon als Bergbaugebiete bekannt sind.

Hinsichtlich der zutage tretenden Schichten weichen die kristallinischen Schieferhüllen im Süd- und Nordflügel der im Hauptkamme der ö. Hohen Tauern gelegenen Zentralmassen insoferne von einander ab, als im Südflügel Silikatschiefer die tieferen und Kalkphyllite die höheren Lagen zusammensetzen, während „auf der Nordseite die hochkristallinischen Silikatschiefer des Südflügels der vier Zentralmassive der östlichen Tauern vollständig fehlen. Vom Nordrande der *Gamskarlmasse* bis zum Ausgange des *Gasteinertales* setzen Kalkglimmerschiefer in sehr mächtiger Entwicklung mit gleichmäßigem N.-Fallen das Gebirge zusammen." Ein Senkungsbruch scheint das Zutagetreten der tieferen Abteilung der Schieferhülle im Nordflügel verhindert zu haben. An der Grenze zwischen Schieferhülle und Zentralgneis fließen die Heilquellen von *Gastein.*

Die Ausbildung der kristallinischen Schichtreihe des *Hochalm-Massivs* erreicht im Quellgebiete der Mur und im

Katschberg ihre ö. Grenze und es schließt sich im O. ebenso wie im S. an das Gebiet der Zentralgneisentwicklung und Schieferhülle der „Zentralmassen" des Hauptkammes ein Gebiet der Gneisphyllit- und Glimmerschieferentwicklung an.

Von den *südlichen* Vorlagen kommen das *Defereggergebirge*, die *Schober-* und die *Sadnig-Kreuzeckgruppe* in Betracht. Die Gneisphyllite und Glimmerschiefer, welche diese Gruppen aufbauen, sind wahrscheinlich älter als die Hauptmasse der Schieferhülle des Zentralgneises und stehen durch ihre steile Schichtstellung, die eine Fächerstruktur zu bilden scheint, in scharfem Gegensatze zu den „Zentralmassen". In der Kreuzeckgruppe z. B. herrscht gegen das Mölltal steiles Fallen nach S., gegen das Drautal ein ebenso steiles nach N., in den n. Zentralmassen dagegen Kuppelbau. Freilich ist dieser Unterschied nicht durchgreifender Art, indem im ganzen Westflügel der Hohen Tauern „das Zentralgneis-Massiv ebenso steil aufgerichtet und intensiv gefaltet ist wie dessen s. Vorlagen". Auch Eruptivgesteine sind im Gebiete der Gneisphyllit- und Glimmerschieferentwicklung vorhanden. Am *Graakofel* und *Polinik* in der Kreuzeckgruppe kommen ebenso wie bei *Huben* im Iseltale Gänge von Tonalitporphyriten vor, die als spärliche Anzeichen jungeruptiver posttriassischer Intrusionen anzusehen sind, die im W. in den Tonalit- und Porphyritgesteinen der *Rieserferner* und im *Iffinger* eine größere Verbreitung besitzen (S. XXXVIII).

Eine ähnliche Ausbildung der kristallinischen Schichten wie in der Schober- und Sadnig-Kreuzeckgruppe findet sich auch in den **Norischen Alpen.** „Hornblendegneise und Zweiglimmergneise, überlagert von einem mächtigen Komplexe von Granatglimmerschiefern, bilden das Grundgerüst der steirischen Zentralmassen", während granitische Intrusionen selten sind. Auch im Landschaftsbilde kommt diese Verschiedenheit zur Geltung, indem mit dem ö. Ende der Zentralgneisentwicklung (Hochalmspitze) das Gebirge in seiner Höhe stark zurückgeht und damit auch seine Gletscherbedeckung verliert. An die Stelle der Hochgebirgsformen treten die sanften Höhen des Nockgebietes. Es hat den Anschein, als wären in den Gebieten der Alpen mit den intrusiven Zentralmassen die gebirgsbildenden Kräfte im höchsten Maße zur Entfaltung gelangt und als hätten diese eingedrungenen Massen dabei auch selbst eine wichtige Rolle gespielt.

Aber kein einfacher Übergang leitet von den Gebieten der Zentralgneis-Entwicklung in den Hohen Tauern hinüber zur Hornblendegneis-Glimmerschiefer-Entwicklung der steirischen Zentralmassen. Aus dem *Maltatale* verläuft über St. Peter im *Liesertale*, den *Katschberg* und weiter über St. Michael im *Lungau* und Mauterndorf gegen die *Radstätter Tauern* eine der auffallendsten N.-S.-Störungen in den Alpen, längs der die Granatglimmerschiefer, die den Mantel der kleinen, in halbmondförmiger Umgrenzung zutage tretenden Gneismasse der *Bundschuhtäler* bilden, über die Kalkphyllite auf dem Ostabhange des Hochalmmassivs geschoben sind. Obwohl beide Schichtgruppen gleichmäßig nach SO. fallen, ist ihre Auflagerungsgrenze doch eine Überschiebung, indem die Hornblendegneise und Kalkphyllite der Schieferhülle der Hochalm-Zentralmasse entlang dieser n.-s. verlaufenden Linie von den Granatglimmerschiefern der steirischen Zentralmasse abgeschnitten werden. „Diese aus Zweiglimmergneisen aufgebaute Zentralmasse (der Bundschuhtäler — im NW. der *Stangalpen*) streicht in Kärnten meridional und liegt hier überkippt auf den Granatglimmerschiefern des Liesertales, vollführt im Murtale eine Drehung gegen O. und verläuft endlich mit flachem Nordfallen ö. von Tamsweg aus." Den verschiedenen Gliedern des kristallinischen Mantels von Glimmerschiefern und jüngeren Phylliten dieser Gneismasse ist auf der Südostseite die Karbonscholle der *Stangalpen* (Stangnock, 2309 *m*) diskordant und in muldenförmiger Lagerung aufgelagert. Die den Konglomeraten eingelagerten Anthrazitflötze und die Brauneisensteinlinsen in den fossilleeren Kalken, welche die unterste Schichte der Karbonablagerung in diesem Gebiete bilden, werden bergmännisch abgebaut. Da die kristallinischen Grundgesteine, welche die Gneismasse überlagern, NW.—SO.-Streichen besitzen, erscheint es erklärlich, weshalb in den Norischen Alpen eine Reihe so auffallend tiefer und breiter Einsattlungen vorhanden sind, wodurch das Gebirge in eine Reihe von einzelnen Gruppen „mit annähernd meridional gestellten Hauptkämmen" zerlegt wird.

In SO.-Richtung wie die Gesteine des Glimmerschieferkomplexes der „Gneismasse der Bundschuhtäler" streichen auch die vielfach gefalteten, halbkristallinischen jüngeren Phyllitgesteine, welche das reichgegliederte Bergland zwischen der *Kuhalpe* (1784 *m*) in den Metnitzeralpen und dem *Zirmkogel* (2397 m) in den Seetaleralpen zusammensetzen. Die Schichten bilden hin-

sichtlich ihrer Lagerung eine flache Mulde, deren Längsachse in der Linie Seebach—Murau—Neumarkt 40 *km* mißt und die als *Neumarkt-Murauer Phyllitmulde* bezeichnet wird. Die *Krebenze* (1870 *m*) ö. der Kuhalpe in den Metnitzeralpen ist die höchste Erhebung im Gebiete dieser geologischen Mulde, deren Schichten im tieferen Teile als Kalkphyllite, im höheren als Quarzphyllite und Grünschiefer, die selbständig über die Kalkphyllite hinausgreifen, entwickelt sind. Sie besitzen ein paläozoisches Alter und können mit den silurischen Schöckelkalken und Semriacher Schiefern der Grazerbucht verglichen werden. Orographisch findet diese geologische Mulde im *Neumarktersattel* (888 *m*) teilweise ihren Ausdruck.

Nö. der Neumarkt-Murauer Phyllitmulde folgt, ebenfalls mit SO.-Streichen, der Komplex der Glimmerschiefer der „Steirischen Masse", welche als tektonische Fortsetzung der ebenfalls sö. streichenden Schichten der Niederen Tauern — „Tauernbogen" — auf dem r. Ufer der Mur die *Lavanttaleralpen* — den *Sau- und Koralpenzug* umfassend — zusammensetzen. Diese Masse besteht aber nicht aus Gneis, sondern aus Granatglimmerschiefern, denen Züge kristallinischer Kalke mit lokal auftretenden, linsenförmigen Lagern von Limonit und Spateisenstein *(Hüttenberger Erzberg)* eingelagert sind, und deshalb kann dieses Gebiet nicht mehr als eigentliche „Zentralmasse" bezeichnet werden.

An der s. Abdachung des Glimmerschiefergebietes der „Steirischen Masse" sind in einzelnen Verwitterungsresten jüngere Sedimentgesteine erhalten geblieben, die in übergreifender Lagerung im unteren Gurktale, wo Trias, Kreide und Eozän in mariner Ausbildung vorkommen, die vollständigste Schichtenreihe aufweisen. „Hier bildet zwischen dem Glimmerschiefermantel der Bundschuh-Masse und den Glimmerschieferzügen der Saualpe (Steirische Masse) der mesozoische Komplex des *Krappfeldes* eine SW.—NO. streichende Mulde, in deren sö. Flügel triadische Ablagerungen (in nordalpiner Entwicklung), insbesondere in der Umgebung von *Eberstein*, eine weite Verbreitung besitzen." Darüber folgt in diskordanter Lagerung die Kreideformation in der Fazies der Gosaubildungen, welche aus Hippuritenkalken und darüber lagernden, flyschartigen Inozeramen-Mergeln bestehen und teils Trias, teils auch das kristallinische Grundgebirge überdecken. Sie setzen die Gehänge zu beiden Seiten des *Görtschitztales* und die Höhen von *Guttaring* und *Althofen* zusammen,

sind selbst noch steil aufgerichtet und von starken Störungen betroffen. „Als jüngstes Schichtglied liegt im Krappfelde, teils auf Kreide, teils auf ältere Schichten übergreifend, marines Eozän, gleichfalls noch von Faltungen betroffen und in mehrere Mulden und Sättel gelegt.“ Auch in der Umgebung von *St. Paul* im unteren Lavanttale liegen jüngere Sedimente, die eine Gesamtmächtigkeit bis zu 1800 *m* besitzen, auf dem kristallinischen Grundgebirge. „Der isolierte Kalkzug, an dessen Nordabhange St. Paul liegt, besteht nach *Höfers* Untersuchungen aus Trias in derselben Entwicklung wie bei Eberstein. Aus den tertiären Konglomeraten der Niederung ragen zahlreiche Denudationsreste von Gosaukreide auf, andere liegen diskordant auf den Triasschichten.“ Die Triasscholle von St. Paul ist muldenförmig gebaut und wird im W. und O. von NNW.—SSO. streichenden Störungen abgeschnitten. Auf der östlichen Störung (Lavanttaler Verwerfung), die bis über den *Obdachersattel* verfolgt wurde, liegt der *Preblauer Säuerling*, und auch die miozänen Braunkohlenflötze von *Andersdorf* und *Wolfsberg* sind in dieser Richtung von Störungslinien durchsetzt. „Ihre Verlängerung nach S. trifft mit dem ö. Randbruche der Karawanken zusammen. Auch der Ostrand der Triasscholle von Eberstein entspringt nach *Höfer* einer NS. verlaufenden Bruchlinie. Von solchen Querbrüchen erweist sich die Konfiguration der diagonal auf das Schichtstreichen gerichteten, meridional streichenden Kämme der Saualpe und der Koralpe abhängig. „An den Gehängen des Lavanttales finden sich tertiäre Tone bis zu einer Höhe von 860 *m*, deren Fossilien auf die aquitanische Stufe hinweisen. Bei *Mühldorf* im unteren Lavanttale greifen marine Miozänschichten mit der Fauna des Grunder Horizontes in das Innere der Zentralzone ein. Jüngere Meeresbildungen fehlen. Über den eine flache Antiklinale bildenden Mühldorfer Schichten folgen unmittelbar Sande und Konglomerate mit *mastodon angustidens*.“

Das zweite tektonische Element in der Gebirgswelt des Landes Kärnten bildet der **Drauzug**. Er ist „ein langgestreckter, geradlinig verlaufender Gebirgsstreifen, der sich in WO., beziehungsweise in WNW.—OSO.-Richtung von *Innichen* in Tirol am r. Ufer der *Drau* entlang bis in die Gegend von *Warasdin* in Kroatien verfolgen läßt. Dieser Zug ist ein selbständiges Glied in den Alpen und steht als eine Region starker Faltung

scharf ab von der angrenzenden s. Kalkzone". Die *Gailtaleralpen*, die *Karnische Hauptkette* und die beiden Züge der *Karawanken* gehören dem Drauzuge an, dessen Schichtenfolge wie dessen Bau in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Mit Recht schreibt Prof. Dr. *Diener:* „Die Mannigfaltigkeit und Komplikation der Lagerungsverhältnisse, das Vorkommen fast aller in den Ostalpen bekannten Formationen in mariner Entwicklung und endlich die hier deutlich aufgeschlossene Spur einer älteren karbonischen Gebirgsfaltung machen dieses Gebiet zu einem der interessantesten und für den Geologen besuchenswertesten in den gesamten Alpen."

Von N. nach S. besteht der Drauzug aus drei tektonisch individualisierten Abschnitten.

Das erste Glied ist ein stark gefaltetes und vielfach überkipptes Triasgebirge mit nordalpiner Entwicklung der mesozoischen Meeresablagerungen und umfaßt die *Gailtaleralpen und den n. Zug der Ostkarawanken.* Erstere erstrecken sich zwischen dem Gailtalaufbruche (S. XXXVIII) und der Drau und sind ein typisches Faltengebirge, dessen Schichten im w. Teile — Scholle von Lienz *(Kreuzkofelgruppe)* — vorwiegend nach N., im ö. Teile — ö. vom Gailbergsattel — im Zuge *Jauken—Reißkofel—Dobratsch* vorwiegend gegen S. fallen. An großen Längsbrüchen (Grenze zwischen der Dobratsch-Masse und dem Bleiberger Erzgebirge — das Erzgebirge selbst ist eine zwischen zwei Längsbrüchen eingesunkene Scholle) haben nordwärts gerichtete Überschiebungen (am auffallendsten im Zuge des *Spitzegel*, 2121 *m*) stattgefunden. Die Fortsetzung der Gailtaleralpen nach O. bildet der n. Zug der *Karawanken*, der durch die Höhen: *Singerberg, Gerloutz, Matzen, Obir, Petzen, Ursulaberg* bestimmt ist und die stehengebliebenen Reste eines zum großen Teile eingebrochenen Gebirges darstellt. Auch „dieser Zug ist ein Faltengebirge mit steil gestellten Falten, in denen die Neigung zu nordwärts gerichteten Überkippungen und Überschiebungen vorherrscht. Senkrecht gestellte Schichten bilden nicht selten den Übergang von normaler zu überkippter Schichtfolge und der Übergang von der normalen zur verkehrten Lagerungsfolge zu beiden Seiten des *Vellachtales* ist ein Beispiel für derartige windschiefe Drehungen der Gesteinszüge. Zahlreiche Längsbrüche hängen mit diesen starken Schichtaufrichtungen und Überschiebungen zusammen."

Auch in der Schichtenfolge und deren Ausbildung in

nordalpiner Entwicklung herrscht zwischen den Gailtaleralpen und dem n. Zuge der Ostkarawanken eine weitgehende Übereinstimmung. In völliger Übereinstimmung mit den Schichten der n. Kalkzone, insbesondere der Nordtiroler Kalkalpen, sind in den *Gailtaleralpen* entwickelt: Grödener Sandstein (Perm), Werfener Schichten (Basis der Trias), Guttensteiner Kalk, Reiflinger Kalk, Posidonomyenschiefer (Partnach- oder Wengener Schichten), Wettersteinkalk, an dessen Hangendlagen die Blei- und Zinkerze gebunden sind, Carditaschichten, Hauptdolomit, der im *Reißkofel* durch ungeschichtete Riffkalke (Äquivalent des salzburgischen Hochgebirgskorallenkalkes) vertreten ist, endlich sehr mächtige und versteinerungsreiche *(Richenkofel)* Mergel und Kalke der rhätischen Stufe in einer an die Kössener Fazies erinnernden Ausbildung. Über den Triasschichten bilden an zwei Stellen *(Luggau* im Lesachtale und zwischen Lienz und Abfaltersbach im Drautale) Adnether Kalke des Lias das jüngste Glied der Schichtreihe. Auch der *n.* Zug der *Karawanken* zeigt eine übereinstimmende Schichtenserie: Rote Sandsteine (Buntsandstein Nordtirols), Werfener Schichten, fossilleere Dolomite, Kalke von Reiflinger Fazies, erzführende (in den Hangendlagen) Riffkalke und Dolomite (das mächtigste Schichtglied, Äquivalent des Wettersteinkalkes Nordtirols), Carditaschichten und Hauptdolomit und Dachsteinkalk, welche die Gipfelregion zusammensetzen. Am Nordrande des Zuges treten auch Kössener Schichten, Lias und Jura auf. Mittel- und oberjurassische Bildungen scheinen sich nicht mehr wie der Lias an die Kössener Schichten in ihrer Verbreitung eng anzuschließen; sie befinden sich vielmehr in übergreifender Lagerung.

Das zweite tektonische Glied des Drauzuges bildet eine Aufbruchzone älterer Gesteine im *Gailtale* und im *Eisenkappler Gebiete.* In den Karawanken tauchen an der Nordabdachung des *Loiblpasses* ältere Gesteine aus der mächtigen Decke triadischer Sedimente auf und ziehen von dort ostwärts gegen Eisenkappel, „wo der Aufbruch bis in archaische Gebilde hinabreicht. In der weiteren Fortsetzung dieser Aufbruchszone von *Eisenkappel* spielen Intrusionen granitischer und tonalitischer Magmen eine hervorragende Rolle. Ein schmaler Zug von Eruptivgesteinen ist hier auf

eine Erstreckung von 38 *km* über *Schwarzenbach* bis an das Senkungsfeld von *St. Veit* verfolgt worden." Es dürfte dieser Tonalitzug bis an den Westrand des *Bacher* reichen und man kann denselben als ein Glied des periadriatischen Randbogens posttriassischer, granitisch-körniger Massen auffassen, der vom Tonalitstock des Ré di Castello über den Adamello, Iffinger, Rieserferner und den Eisenkappler Aufbruch bis zum Bachergebirge reicht. Dem periadriatischen Randbogen gehören auch die Porphyritgänge im Defereggerund Kreuzeckgebiete, sowie in der Umgebung von Prävali, n. vom Intrusivzuge von Schwarzenbach, an. Letztere sind mindestens, da an einer Stelle noch oberjurassische Aptychenschichten durchbrochen werden, postjurassisch, während für die Altersbestimmung der Tonalite und Granitite von Eisenkappel—Schwarzenbach keine Anhaltspunkte noch vorliegen.

Die nordalpine Entwicklung der mesozoischen (Trias-) Schichten in den *Gailtaleralpen* und im n. Zuge der *Karawanken* im Gegensatze zur südalpinen in der *Karnischen Hauptkette* und dem s. Zuge der *Karawanken*, welche nur durch die schmale Aufbruchszone (zwischen den Raibler Schichten in südalpiner Entwicklung im *Potok* im Koschutazuge und den Bleiberger Schiefern des *Hochobir* in nordalpiner Entwicklung ist nur ein Abstand von 3½ *km*) getrennt sind, „läßt die Annahme aufkommen, daß für die Triasablagerungen des n. und s. Teiles der Karawanken und ebenso der Gailtaleralpen und Karnischen Hauptkette getrennte Bildungsräume vorhanden gewesen seien, die durch den heute an parallelen Längsbrüchen tief eingesunkenen Urgebirgsstreifen einstmals getrennt gewesen sein mögen. Die Annahme eines solchen zwei Meere trennenden Urgebirgswalles, der der heutigen Aufbruchszone des Gailtales und von Eisenkappel folgte, würde hier zur Erklärung herangezogen werden müssen." Auch äußerlich gleichen diese Züge, insbesondere die Gailtaleralpen, einem Stücke der Nordtiroler Kalkalpen: „gleiche Schichtfolge, gleicher Bau und gleiche Höhenverhältnisse haben miteinander übereinstimmende Landschaften geschaffen."

Die Eisenkappler Aufbruchszone in den Karawanken findet ihr Gegenstück in den *Karnischen Alpen* und zwar in der im Durchschnitte 3 *km* breiten Aufbruchszone kristallinischer Gesteine im *Gailtale*, wo Gneise, Glimmerschiefer und Quarzphyllite mit W.—O.-Streichen und in sehr steil stehenden Falten längs der *Gail* von *Sillian* bis gegen *Nötsch* am

Fuße des Dobratsch zwischen den Gailtaleralpen im N. und der Karnischen Hauptkette im S. zutage treten. Hier wie dort sind es ältere Gesteine, welche den Aufbruch bilden und als das Liegende der jüngeren Schichten, die im N. und S. die Gebirge zusammensetzen, sichtbar sind. Bei Eisenkappel kommen in Verbindung mit den älteren, archaischen und paläozoischen Gesteinen des Aufbruches auch jüngere granitische Bildungen vor und die *„Carinthiaquelle"* (Säuerling) s. von Eisenkappel knüpft an den wie die Gesteine des Aufbruches W.—O. streichenden schmalen Granitaufbruch an, an den sich im N. paläozoische Grünschiefer und im S. kristallinische Gesteine anschließen. Orographisch erscheint der Aufbruch in den Ostkarawanken, wo ein schmaler Landrücken einst (Triaszeit) zwei Meere von einander schied, heute nicht als wasserscheidender Kamm, sondern als ein tief zertaltes Land mit mäßig niederen Übergängen aus dem Drau- ins Savegebiet. Ebenso folgt auch im Gebiete der Karnischen Alpen dem Aufbruche älterer Gesteine die Gail, deren Bett vielfach in der Achse eines Faltensattels desselben eingegraben ist, und zwar oberhalb Mauthen *(Lesachtal)* als Schlucht im alten Talboden des im Aufbruche zutage tretenden kristallinischen Grundgebirges, das dort aus festen Gneisen und Glimmerschiefern besteht, und unterhalb Mauthen (eigentliches *Gailtal)* als breites Tal, dessen Sohle dort die weicheren Quarzphyllite des Aufbruches bilden. Dieser Verschiedenheit der zutage tretenden Gesteine des Gailtaler Aufbruches im w. und ö. Teile ist es zuzuschreiben, daß im ö. Teile des Gailtales die Aufbruchszone lediglich als s. Vorstufe des im N. sich ausbreitenden Triasgebirges der Gailtaleralpen erscheint, von dem sie durch den über 100 *km* langen „Gailtalerbruch" abgeschnitten wird, während im w. Teile die Gesteine des Aufbruches niedrige Erhebungen entlang des Tales bilden und auch größere Höhen erreichen und für eine kurze Strecke selbst den Hauptkamm der Kreuzkofelgruppe zusammensetzen. Im Aufbaue der Schichten des Gailtales fehlen zwischen den im Aufbruche zutage tretenden Bildungen und den Gesteinen der Gailtaleralpen, mit Ausnahme im Nötschgraben am Westfuße des Dobratsch und vielleicht auch bei Kötschach, wo fossilführendes marines Unterkarbon in einem sonst in den Alpen fehlenden Horizonte mit *productus giganteus* auftritt, alle paläozoischen Ablagerungen, so daß der permische Grödener Sandstein an der Basis der *Gailtaleralpen* diskordant auf den verschiedenen Gliedern des älteren gefalteten und abradierten Grundgebirges der

Aufbruchszone liegt, während im S. die kristallinischen Gesteine des Aufbruches die Unterlage für die paläozoischen Meeresbildungen der *Karnischen Hauptkette* bilden. Es muß daraus geschlossen werden, daß in der paläozoischen Zeit im N. und S. dieses Aufbruchsgebietes verschiedene Verhältnisse — dort vorwiegend trockenes Land, hier Meeresbedeckung — bestanden haben. Ein ähnlicher Gegensatz, wie er in den Gebieten im N. und S. des heutigen Gailtaler Aufbruches in der paläozoischen Zeit geherrscht hat, tritt im N. und S. des *Eisenkappler* Aufbruches für die Triaszeit zutage, indem dort, wenngleich zu beiden Seiten der heutigen Eisenkappler Aufbruchszone Meeresbedeckung herrschte, doch, wie man aus der Art der Ablagerungen und Versteinerungen ersehen kann, eine vollständige Trennung zwischen dem Meere im N. und jenem im S. des O.—W. streichenden heutigen Aufbruches bestanden haben muß. Daß die Meeresablagerungen der Triaszeit im N. der heutigen Aufbruchszone in nordalpiner, im S. aber in südalpiner Entwicklung ausgebildet sind, läßt sich eben nur durch die Annahme erklären, daß das Gebiet der Aufbruchszone von Eisenkappel, das heute als Talung erscheint, in der Triaszeit eine schmale Höhe, eine Landengé, gewesen sein muß, welche das Meer im N., das wohl über das Gebiet der heutigen Zentralzone bis in die Zone der n. Kalkalpen reichte, von dem Meere im S. trennte, das das Gebiet der heutigen s. Kalkalpen und der Karstländer umfaßte.

Das dritte tektonische Element des Drauzuges bildet der s. Zug, der aus der *Karnischen Hauptkette* und den *Karawanken* besteht und neben triadischen Ablagerungen in südalpiner Ausbildung als Unterlage eine mächtige Entwicklung mariner paläozoischer Bildungen des Silur, Devon-, Karbon- und Permsystems aufweist. Beide Züge erscheinen als ein mauerartig verlaufendes, geradliniges und unwegsames Gebirge, dessen w., in die Hochregion aufragender Abschnitt aus stark gefalteten Silur- und Devonschichten besteht, die schon in der älteren Karbonzeit zum erstenmale in Falten gelegt worden sind, in dessen ö. Teile — insbesondere vom *Findenigkofel* an — neben den Ablagerungen des älteren Paläozoikums noch Bildungen des Oberkarbon (Quarzkonglomerate, Tonschiefer, Grauwacken und Sandsteine mit Lagen von dunklen Fusulinenkalken), des Perm (helle und rote Kalke des Permokarbon im *Trogkofel* [2271 *m*] und *Gartnerkofel* [2198 *m*], darüber in konkordanter Lage-

rung permischer Grödener Sandstein und Bellerophondolomit) und die Schichten der Trias (Werfener Schichten, bunte Kalkkonglomerate des unteren Muschelkalkes, hornsteinreiche Plattenkalke, Pietra verde und diploporenführende Triasdolomite [Schlerndolomit] — den Gipfel des Gartnerkofels zusammensetzend —) hinzukommen. Die Triasschichten zeigen eine ausgesprochen südalpine Entwicklung, die sich von der nordalpinen — mit den Schichten der n. Kalkalpen übereinstimmenden — Entwicklung der Triasschichten der Gailtaleralpen und des n. Zuges der Ostkarawanken scharf abhebt. Die unter der Trias liegenden paläozoischen Schichtenglieder zeigen keine vollständige Reihe, da in der Zeit des älteren Karbon gebirgsbildende Kräfte in diesem Gebiete zur Geltung gekommen sind, welche die alten Meeresbildungen zur Landoberfläche emporgefaltet haben. Es folgte dann eine Zeit, wo die auf dem trockenen Lande wirkenden Kräfte ihre umgestaltende Tätigkeit entfaltet und ein Erosionsrelief geschaffen haben. Erst in der jüngeren Stufe der Steinkohlenzeit wird das Land wieder vom Meere überflutet. „Transgredierend wird über den abradierten Scheitel des steil aufgerichteten, altpaläozoischen Grundgebirges (Karbonfaltung) eine flach gewellte Decke von Oberkarbon" gebreitet, deren übergreifende Lagerung auf der *Ahornachalm* geradezu in der Form eines Schulbeispieles aufgeschlossen ist.

Die Schichtenfolge ist trotz der großen Mannigfaltigkeit und der verwickelten Lagerung, welche durch die mehrmalige und intensive Faltung bedingt ist, aus den eingehend studierten Profilen von Kötschach-Mauthen zum Plöckenpaß und zur Umgebung der Felsenwanne des Wolayersees so genau bekannt wie kaum in einem anderen Teile der Alpen. Es sind folgende altpaläozoische Schichtglieder am Aufbaue der *Karnischen Hauptkette* beteiligt: „Tonschiefer, Grauwacke und Quarzite des Untersilur, den Kern einer nach N. überkippten Antiklinale bildend. Bänderkalke und bunte, meist rote oder hellgraue Netzkalke mit Orthozeren (Obersilur), helle Korallen-Riffkalkmassen des Devon, in steilen Mauern von über 1000 *m* Höhe im Zuge der *Kellerwand* und dem *Monte Coglians* (2782 *m*) aufragend. Diese Riffkalkmassen sind in ihren unteren Teilen geschichtet und kehren ihre Schichtköpfe nach N., während ihre nach S. einfallenden Schichtflächen von dunklen Tonschiefern, Grauwacken, Sandstein, Diabasdecken und Tuffen des Silur überlagert werden, eine Überschiebung, indem silu-

rische Gesteine über die devonischen Riffkalke des Kellerwandmassivs von S. her hinaufgeschoben wurden. Im S. wird das silurische Schiefergebiet diskordant von Grödener Sandstein und Werfener Schichten überlagert, welche die tiefsten Schichten der großen Triaskalk- und Dolomitstöcke der *Friauleralpen* (im S.) *bilden*." Besonders lehrreich ist wegen des Reichtums an Versteinerungen die Gegend des *Wolayersees* und anderseits die Umgebung des *Hochweißsteins* (Monte Paralba, 2691 *m*), weil dort die mit den vorwiegend silurischen plastischen Schiefern (Tonschiefern) gefalteten starren Massen der silurischen und devonischen Riffkalke Verhältnisse zeigen, „welche in ihrer Anlage schon auf die variszische Gebirgsfaltung in der Karbonzeit zurückzuführen sind.

Im ö. Stücke der Karnischen Hauptkette besteht zwischen dem n. und s. Teile ein scharfer Gegensatz, indem der n. Teil ein stark gefaltetes, aber nicht eingebrochenes Gebirge darstellt, während sich im s. Teile zwischen der wenig gestörten oberkarbonischen Decke in der Umgebung des *Naßfeldes*, die auf steil gestellten, zum Teile in hohem Maße gestörten Silur- und Devonbildungen diskordant auflagert, und dem *Kanaltale* eine mehrere Kilometer breite Zone weißer Kalke und Dolomite der Trias (Schlerndolomit) einschaltet, die fast durchwegs in flacher Lagerung nach S. einfallen und eine zwischen fast W.—O. streichenden Längsbrüchen eingesunkene Scholle darstellen. Trotz des Einbruches aber erscheint die Triasscholle nicht als Tiefenlinie, sondern als die Südabdachung des nicht eingesunkenen n. Teiles des Ostabschnittes der Karnischen Hauptkette. Dem s. Längsbruche dieser Scholle folgt das *Kanaltal* und weiter nach O. das Tal der *Wurzener Save* (Fella-Savebruch) und diese Linie bildet die Südgrenze des Drauzuges gegenüber der s. Kalkzone. Der obertriasische Schlerndolomit der grabenförmig eingesunkenen Scholle im s. Teile des ö. Abschnittes der Karnischen Hauptkette im N. des *Kanaltales* wird längs des Fella-Savebruches mit den permischen Bellerophonkalken und den untertriadischen Werfener Schichten an der Basis der großen Triasplatte der *Raibleralpen* (Julische Alpen) im S. des Tales in gleiche Höhe gebracht. „Zwischen dem w. Abschnitte der Karnischen Hauptkette und der s. Kalkzone (Venetianeralpen) besteht eine so scharfe tektonische Grenze nicht, vielmehr bilden dort die paläozoischen Ablagerungen auf der Südseite der Karnischen Hauptkette das normale Liegende der Triasbildungen der Friauler- (Venetianeralpen)", weshalb auch in der Bodenplastik die

Grenzlinie Pontafel—Paluzza nicht so deutlich ausgeprägt ist wie jene des Kanal- und Savetales.

Die unmittelbare, nur durch den Gailitzbruch getrennte Fortsetzung der Karnischen Hauptkette nach O. bildet der ebenfalls geschlossen und mauerartig verlaufende Hauptkamm der *Karawanken*, und zwar insbesondere der s., *Koschuta—Uschowa* umfassende Zug der Ostkarawanken, der durch die Eisenkappler Aufbruchszone, welche orographisch als Tiefenlinie auftritt, von dem n., in einzelne bastionartig in das Klagenfurterbecken vorgeschobene Berge aufgelösten Zug mesozoischer Gesteine ebenso getrennt ist wie durch den Gailtaler Aufbruch, dem die Tiefenlinie des Gailtales folgt, die Karnische Hauptkette von den Gailtaleralpen. Die Ostgrenze bildet das Senkungsfeld von *Windischgraz*, das mit einem quer auf das fast w.-ö. Schichtstreichen verlaufenden Bruche, der sich nach N. durch das *Lavanttal* fortsetzt, abschneidet. Der Einbruch ist jünger als die oberjurassischen Aptychenschichten, mit denen die mesozoische Schichtenreihe des Karawankenzuges abschließt, und älter als die obere Kreide, die als Gosaubildung von O. her über die n. Abdachung des *Bachergebirges* bei St. Rochus an den Bruchrand herantritt und über denselben in übergreifender Lagerung hinüberreicht. Oberoligozäne Binnenablagerungen lakustren und fluviatilen Ursprunges (Sotzkaschichten), darüber in übergreifender Lagerung brackische Miozänbildungen (Grunderschichten) erfüllen das Senkungsfeld, aus dem als Reste des eingesunkenen Gebirgsteiles die Triasscholle von Oberdollitsch aufragt.

Der s. Zug der *Ostkarawanken* besteht aus einem als ein Saum am Nordfuße der Karawanken zutage tretenden Sockel paläozoischer Schiefer und Massengesteine (Diabasen) unbestimmten Alters, überlagert von permischem Grödener Sandstein und aus mächtigen Lagen triadischer Schichten (Schlerndolomit, Raiblerschichten und Dachsteinkalk), welche die Höhen *(Koschuta—Uschowa)* zusammensetzen. Im w.-ö. Richtung verläuft ein Längsbruch, der vom *Vellachtale*, wo noch eine Schichtenüberkippung besteht und der Grödener Sandstein das hangendste Glied bildet, westwärts bis in das *Bärental* s. von Feistritz verfolgt wurde und längs welchem der Koschutazug über den n. mesozoischen Zug der Karawanken hinaufgeschoben wurde. „Aber auch die Grenze zwischen dem Koschutazuge und der kristallinischen Aufbruchszone von Eisenkappel ist eine Überschiebungslinie, der entlang von W. nach O. zunächst

Schlerndolomit, dann Dachsteinkalk, endlich Oberkarbon unmittelbar an den Tonalitzug von Eisenkappel herantreten. Ö. vom *Wistratale*, wo die Wirkung dieser Störung erlischt, wächst die Breite der kristallinischen Aufbruchszone beträchtlich an."

Auch in der nur aus einem Zuge bestehenden Kette der *Westkarawanken* bestehen die Höhen aus Triasschichten, die von zahlreichen Längsstörungen betroffen wurden und unter denen ältere Schichten zutage treten, aber nicht auf der Nordseite, sondern längs eines oberkarbonischen Schichtenaufbruches, der einer steil aufgepreßten, nach S. überschobenen Antiklinale (Faltensattel) entspricht und entlang dem Südabhange des Hochstuhl—Begunschitza-Zuges die tektonische Achse des Gebirges bildet. Die Spateisensteinbaue des *Reichenberger* Erzgebietes in Oberkrain sind an diese oberkarbonische Aufbruchszone geknüpft. Auf dem Oberkarbon liegen permokarbonische Kalke, dann Trias in südalpiner Entwicklung wie in den Julischen Alpen, Konglomerate der Dontschichten, Sandstein mit porphyrischen Lagermassen im Niveau der Tuffe und Porphyre von Kaltwasser im Raiblerprofile und endlich oberliassische Krinoidenkalke. Auch an der Südseite des *Koschuta—Uschowa-Zuges* der Ostkarawanken treten in einem w.-ö. streichenden antiklinalen Aufbruche ältere paläozoische Schichten in reicher Gliederung zutage, welche die Grenze gegenüber den Steineralpen bilden und in ihrem ö. Verlaufe allmählich unter die Triasbildungen derselben hinabtauchen. „Bei *Oberseeland* im Vellachtale sind diese paläozoischen Schichten am deutlichsten aufgeschlossen. Eine große Zahl paralleler, meist tiefgreifender Längsstörungen zerlegt das ganze Gebirge in eine Reihe schmaler Bänder und Streifen, in denen Gesteine verschiedenen Alters unmittelbar aneinander treten." Der Aufbruch zeigt im Faltensattel des *Seeberges* die ältesten Schichten (Silur) und in seinem Nordflügel paläozoische Bildungen, die in ihrer Ausbildung und gegenseitigen Lagerung (die höheren Schichten des Perms [Uggowitzer Breccie, Grödener Sandstein, Bellerophonkalk] übergreifend über ältere Sedimente) mit jenen der Karnischen Hauptkette vielfach übereinstimmen. Der s. Rand des paläozoischen Schichtenaufbruches weist Störungen auf, die den Charakter von Überschiebungsbrüchen an sich tragen; an ihnen sind die Triasschollen der Steineralpen nach N. auf die altpaläozoischen Schichten hinaufgeschoben worden. „Die Überschiebungszone *Unterseeland-Wistra* und der Bruch *Schönstein-Hochenegg* bilden einen nur in der

Scheitelmitte durch die kurze Querstörung von *Ossonig* unterbrochenen, gegen N. konvexen Bogen, der auf dieser ganzen Strecke zugleich den tektonischen Südrand des Drauzuges bezeichnet", der im W. durch die Linie des Fella-Savebruches bestimmt ist.

Das dritte tektonische Element im Baue der Gebirge des Landes bildet die **südliche Kalkzone,** wovon nur kleine Teile der *Julischen* und *Steineralpen* auf kärntnerischem Boden liegen. Das Tal der *Fella* oberhalb Pontafel, der obersten *Gailitz* und der *Wurzener Save,* eine tektonische Linie erster Ordnung, trennt die Karnische Hauptkette und die Westkarawanken von den Julischen Alpen ebenso wie die Überschiebungszone Unterseeland-Wistra und der Bruch Schönstein-Hochenegg die Ostkarawanken von den Steineralpen und überall „tritt der Unterschied zwischen den steilen, eng gepreßten Faltenzügen der Karawanken und dem tafelförmig gebauten Nordrand der Julischen (und Steiner-) Alpen deutlich hervor." Deshalb gehören auch die Steineralpen, welche wie die Julischen Alpen eine Plateaulandschaft darstellen, tektonisch zur s. Kalkzone, obgleich sie orographisch mit den Karawanken in Verbindung stehen und von den Julischen Alpen durch das Einbruchsfeld von Laibach getrennt sind.

Die *Julischen* und *Steineralpen* stellen eine wenig gefaltete, also im Vergleiche zum stark gefalteten Drauzuge ruhig lagernde, aber doch von zahlreichen Brüchen durchzogene Schollenlandschaft dar, „deren Nordabfall eine regelmäßige Aufeinanderfolge der verschiedenen Triasglieder mit südwärts gerichtetem Verflächen aufschließt". Am vollständigsten ist das *Profil von Raibl,* wo durch das Schlitzatal zwischen Raibl und Tarvis ähnlich wie im Fellatale zwischen Pontafel und Chiusaforte die triadische Schichtreihe bloßgelegt wird. In flach südwärts geneigtem Fallen liegen übereinander: Permischer Bellerophonkalk, Werfener Schichten (Basis der Trias), ein buntes Konglomerat, die doleritischen Tuffe von Kaltwasser mit Einlagerungen von Felsitporphyr, der erzführende Kalk des *Königsberges* und der *Fünfspitze* (Riffazies der ladinischen Stufe — Schlerndolomit), die durch den Reichtum an Versteinerungen berühmten Fischschiefer von Raibl (Kassianer Schichten), die eigentlichen Raibler Schichten der Raiblerscharte mit Myophoria Kefersteini, das Niveau des

Zwischendolomits, die Torerschichten und der Dachsteinkalk, der die Gipfel des Hochgebirges *(Manhart, Jalouc, Canin, Bramkofel)* zusammensetzt. Trotz der ruhigen Lagerung bilden diese Schichten aber doch keine flachliegende Tafel. „Die älteren Bildungen der tieferen Trias am Nordrande stehen fast allenthalben sehr steil und auch im Innern der den Faltenbewegungen gegenüber so widerstandsfähigen Masse des bis zu 1400 *m* mächtigen Dachsteinkalkes sind steile Schichtstellungen mehrfach zu beobachten. Einer solchen energischen antiklinalen Aufrichtung verdankt wohl gerade der *Triglav* (2864 *m*) seine gewaltige Höhe. Die überwiegende Mehrzahl der Störungen sind Senkungsbrüche, die mit einem Absinken des Ostflügels verbunden sind und ein staffelförmiges Abbrechen des Triasgebirges gegen den n. Teil des Senkungsfeldes von Laibach im Gefolge haben."

Die *Steineralpen* zeigen denselben Bau und stimmen auch in ihrer Triasschichtenfolge fast vollständig mit jener im ö. Teile des Triglavstockes überein, wenngleich es Stellen gibt, wo die gesamte Trias von den Werfener Schichten an als eine einheitliche Kalkmasse entwickelt ist. „Bei geringem Gefälle tief in das Gebirge einschneidende Erosionsfurchen, die mit mächtigen Felszirken abschließen", sind daher den Steiner- wie den Julischen Alpen eigen.

* * *

Über das Auftreten der gebirgsbildenden Bewegungen in den Ostalpen und damit auch in unserem Lande läßt sich nach *K. Diener* etwa folgendes Bild entwerfen: Die gebirgsbildenden Bewegungen, durch welche die n. Kalkzone, die Zentralzone, der Drauzug und wahrscheinlich auch der Hauptstamm der s. Kalkzone vom südosttirolischen Hochlande ostwärts über den Meeresspiegel gehoben wurde, sind, nachdem schon in der Karbonzeit zum erstenmale eine Faltung stattgefunden hatte, die insbesondere in der Karnischen Hauptkette nachweisbar ist, in die Grenze zwischen unterer und oberer Kreide (Kreidefaltung) zu verlegen. Für das durch diese Faltung vom Meere frei gewordene Gebiet folgt nun eine Zeit, in der die atmosphärischen Kräfte ein Relief ausgearbeitet haben. In die obere Kreidezeit fällt nach und nach wieder ein Eindringen des Kreidemeeres, das im N. und S. der gefalteten Zone bestehen geblieben war, in einzelne Teile des gefalteten Landes und insbesondere

gegen Ende der Turonzeit erfolgte wieder ein größeres Eindringen des Meeres, das seine Ablagerungen in der Fazies der Gosauschichten diskordant auf die kristallinischen Gesteine und ebenso diskordant auch auf die Triaskalke der Umgebung von Guttaring niederlegte. Das ist der Grund für die oben angeführte Behauptung, daß dieser Teil der Zentralzone schon vor der Ablagerung der oberen Kreide von gebirgsbildenden Bewegungen ergriffen worden und bereits über weite Strecken wieder von der ihn früher überspannenden mesozoischen Sedimentdecke entblößt gewesen sein müsse. Auch der ö. Abbruch der Karawanken gegen das Senkungsfeld von Windischgraz ist älter als die Transgression der Gosauschichten, die dem Bruchrande in übergreifender Lagerung aufsitzen. Das Kreidemeer drang von SO. her in Buchten und Kanälen während der Turon- und Senonzeit in das Erosionsrelief unseres Gebietes ein, das sich seit der Gebirgsfaltung in der mittleren Kreidezeit ausgebildet hatte, und bildete seine Absätze, die Gosauschichten. Gleichzeitig dauerte aber während der Turon- und Senonzeit die Gebirgsfaltung fort; abermals folgte dann im älteren Tertiär eine Transgression, die auch das Guttaringergebiet betraf, wo die untereozänen Schichten auf der Kreide und auch auf dem älteren Grundgebirge diskordant auflagern. In die Wende der Oligozän- und Miozänzeit in der Tertiärperiode fällt endlich jene Faltungsphase, wodurch die einzelnen Abschnitte, deren Entwicklungsgeschichte eine vielfach abwechselnde war, zu einem einheitlichen Gebirge vereinigt wurden (oberoligozäne Hauptfaltung). Die Flyschzone im N. der n. und die Zone am Außenrande der s. Kalkalpen im S. wurden in dieser Zeit an die Alpen angegliedert.

Die Eruptivmassen der Adamello- und Presanellagruppe, des Iffingers und der Rieserferner in Tirol drangen damals längs des periadriatischen Randbruches am Innenrande der Zentralzone hervor und ebenso auch die Eruptivmassen in der Osthälfte des Drauzuges im Gebiete von Eisenkappel und im Bachergebirge. Innerhalb des Gebirges brachen Teile ein, indem die Becken von Klagenfurt und Laibach entstanden, in welche dann das Meer des etwas früher eingebrochenen niederungarischen Beckens eindrang und die es mit seinen Ablagerungen erfüllte. Nach dieser Periode der Einbrüche trat in der Pliozänzeit neuerdings eine Faltung auf, wodurch in dem Hauptstamme der s. Kalkalpen Überschiebungen des triadischen Gebirges der Julischen und Steineralpen über die Tertiärbildungen eintraten und die jüngsten sedimentären Bildungen in der Zentralzone, die Schichten von Guttaring, gefaltet wurden.

Auch die Zentralzone dürfte damals neuerdings wieder von der Faltung ergriffen und so in ihrer Höhe über die Randzone emporgehoben worden sein. Die Quartärzeit war für die Ostalpen eine Zeit der tektonischen Ruhe. Seit der Pliozänzeit haben an der Ausgestaltung der heutigen Oberfläche lediglich jene Kräfte gewirkt, die auch heute noch an der Umgestaltung der trockenen Erdoberfläche arbeiten: Wind, Wasser und Gletscher. Eine wesentliche Rolle haben ohne Zweifel die Gletscher während der Eiszeiten im Diluvium, der unserer Gegenwart — dem Alluvium — unmittelbar vorausgehenden Zeit, gespielt, indem die Eisströme mindestens viermal (Günz-, Mindel-, Riß- und Würmeiszeit nach *Penck*) bis in die tiefsten Teile der Täler — der Draugletscher bis in den ö. Teil des Klagenfurterbeckens — vorgedrungen sind. Zwischen den Eiszeiten schalten sich Zeiten größerer Wärme, Interglazialzeiten, ein, in denen die Alpengebiete wieder von Pflanzen und Tieren und hie und da wohl auch vom Menschen besiedelt wurden und in denen die Flüsse in jenen Teilen, wo während der Eiszeit mit dem vom Gletscher gebrachten Gesteinsmateriale die Flußtäler vom Gletscherende abwärts aufgeschüttet worden waren, ihre Betten einschnitten und jene Stufensysteme ausbildeten, die wir heute allenthalben in den Alpentälern finden. Dem Wechsel von Zeiten der Talaufschüttung (Eiszeiten) und der Talbildung (Zwischeneiszeiten) verdanken diese Stufensysteme ihre Entstehung. Im vergletscherten Gebiete der Täler aber fand während dieser Eisentwicklung keine Talaufschüttung, sondern vielmehr neue Ausräumung und Vertiefung der Talsohle und eine Verbreiterung der Täler durch seitliche Erosion der Gletscher statt. Den Gletschern verdanken darum die Täler ihre heutigen Formen. Aber auch die Höhen in den Alpen verdanken, soweit sie über die eiszeitliche Schneegrenze hinaufreichen, ihre Hochgebirgsformen im wesentlichen der Eiszeit. Die Gletscher untergruben die Kämme durch die Ausbildung der Kar-Nischen und schärften sie zu, ebenso wie sie die Täler vertieften und verbreiterten. Ganze Ketten von Hunderten von Kilometern Länge zeigen scharfe Hochgebirgsformen mit Graten und Karen dazwischen, obgleich sie gegenwärtig nicht mehr Gletscher tragen. Ohne Eiszeit besäßen sie Mittelgebirgsform mit einer reichen Decke verwitterten Gesteins und engen Tälern, wie sie die unter 2000 *m* liegenden Höhen der Norischen Alpen tatsächlich vielfach besitzen. Manche Form im kleinen ist freilich seit dem Ende der letzten Eiszeit (Würmeiszeit), die doch mindestens 100.000 Jahre hinter

uns liegt, den erodierenden und denudierenden Kräften wieder zum Opfer gefallen. Ihre Tätigkeit geht dahin, die durch die tektonischen Kräfte sowie die in den Eiszeiten geschaffenen Formen zu zerstören und die Unebenheiten wieder auszugleichen; aber das Bild im großen ist in unseren Alpen doch durchaus noch beherrscht von jenen Formen, welche sich in der Eiszeit ausgebildet haben. Die breiten Talsohlen und geglätteten Gehänge, die Schotterstufen in den unteren Teilen der Täler, die Felsterrassen, welche als „Mittelgebirge" im Oberlaufe auftreten, die Talseen und die Rundhöckerlandschaften im Klagenfurterbecken sind Werke der Eiszeit ebenso wie die vielen „Meeraugen" und Felsenkare, die steilen Gehänge und scharfen Kämme. Auch die von Gletscherschliffen bedeckten Konglomeratzüge der Sattnitz und des Turiawaldes zwischen dem Rosentale und dem Tale des Wörthersees (Klagenfurterseetal) haben ihre heutige Gestalt erst durch die Eiszeit erhalten, da sie Reste einer alten Schotteraufschüttung der jüngeren Tertiärzeit darstellen, welche einst das ganze Klagenfurterfeld vom Gehänge der Karawanken (Singerbauer, Rauth auf der Matzen) bis zum Fuße der Gurktaleralpen erfüllte, von der sich ein schmaler Streifen durch die Eiszeit hindurch erhalten hat, während die entsprechenden Teile im N. und S. vom Gletscher abgetragen wurden.

Wie die älteren, so erscheinen denn auch die heutigen Oberflächenformen lediglich als einzelne Phasen in der langen Reihe der fortwährenden Umgestaltungen, die einerseits durch die tektonischen Kräfte, welche Gebirge bilden und Einbrüche bedingen, anderseits durch die atmosphärischen Einflüsse von Wind, Wasser und Gletscher hervorgerufen werden. Auch heute noch wirken diese Kräfte und arbeiten an der Zerstörung und Neugestaltung der Landschaft und ohne Stillstand, langsam zwar, aber stetig und unablässig, ändert sich das Landschaftsbild, das „Antlitz der Erde". A.

Klima.

Kärnten, in der gemäßigten Zone liegend, ist gleichsam eine Provinz des *mitteleuropäischen Klimagebietes,* welches, im W. durch den Kamm der Hauptkette der Alpen begrenzt, die Schweiz, das Deutsche Reich, Russisch-Polen und Österreich-Ungarn umfaßt, wovon jedoch die Küstengebiete der Nordsee und des Adriatischen

Tabelle I.

Monats- und Jahresmittel der Lufttemperatur in Celsiusgraden.

Station	Seehöhe in *m*	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezember	Jahresmittel
Sachsenburg	667	—5·1	—1·8	2·5	8·1	12·3	16·0	17·7	16·8	13·5	8·1	1·8	—3·7	7·2
Heiligenblut	1404	—4·7	—2·8	—0·1	4·6	8·6	12·2	14·0	13·2	10·1	5·4	—0·4	—4·1	4·7
Teichl	1250	—3·8	—2·5	—0·2	4.1	8·4	12·1	14·1	13·7	10·5	5·7	0·3	—3·5	4·9
Radenthein	700	—4·6	—1·9	2·1	7·4	12·0	15·7	17·5	16·6	13·0	7·9	1·6	—3·3	7·0
Villach	508	—5·7	—2·5	2·5	8·7	13·3	17·1	18·8	17·9	14·4	9·0	2·3	—3·6	7·7
Raibl	981	—2·9	—1·4	1·0	5·3	9·7	13·9	16·1	15·5	12·1	7·3	1·5	—1·9	6·4
Kappel a. d. Drau .	441	—6·0	—3·2	1·8	8·3	13·3	16·9	18·8	17·9	14·1	9·0	2·2	—4·0	7·4
Hochobir	2044	—7·1	—6·6	—5·5	—1·9	2·4	6·3	8·9	8·6	6·0	1·8	—2·9	—6·0	0·3
Knappenberg	1045	—3·4	—2·0	0·8	5·3	9·8	13·4	15·1	14·7	11·4	6·7	0·7	—2·9	5·8
Radweg	649	—4·9	—2·2	2·1	7·4	12·0	15·7	17·6	16·7	13·2	7·9	1·4	—3·6	6·9
St. Veit a. d. Glan .	496	—5·5	—2·3	2·5	8·5	13·2	16·8	18·6	17·4	13·5	8·1	1·4	—4·1	7·3
Klagenfurt	448	—5·4	—2·3	2·7	9·0	13·8	17·6	19·4	18·2	14·2	8·9	2·0	—3·7	7·9
Wolfsberg	461	—4·0	—0·9	3·1	8·9	13·1	16·7	18·4	17·4	13·7	8·7	2·3	—2·8	7·9
Unterdrauburg . . .	360	—4·0	—1·1	3·4	8·7	13·3	16·9	18·9	18·1	14·4	9·5	2·7	—2·7	8·2
Liescha	551	—3·8	—1·2	2·3	7·5	12·5	16·1	17·8	16·8	13·1	8·2	1·9	—2·9	7·4

Meeres auszuscheiden sind. Das Klima Mitteleuropas und daher auch Kärntens bildet den Übergang vom *Seeklima* der Küstenländer zum *Kontinentalklima* Osteuropas. Im N., W. und S. von hohen Gebirgskämmen begrenzt, nach O. hin offen und gegen die kalten kontinentalen Landwinde ungedeckt, ist Kärnten ein vorgeschobener Posten für das kontinentale Klima. Die orographische Lage erklärt den Gegensatz zwischen den Temperaturverhältnissen von *Bozen* und *Klagenfurt* unter gleicher Breite und die tiefen Wintertemperaturen Klagenfurts würden auch bei gleicher Seehöhe mit Bozen keine wesentliche Änderung erleiden. Als Gebirgsland zeigt es alle Eigentümlichkeiten des *Höhenklimas* als *Alpenklima*, unter denen die Temperaturabnahme der Winterkälte mit der Höhe, die sich in der Zeit der längsten Nächte, also vornehmlich im November, Dezember und in der ersten Hälfte Jänner, am meisten zeigt, besonders hervorzuheben ist.

Zur Charakterisierung der *Temperaturverhältnisse* dienen die Mittelwerte nebenstehender Orte in Tabelle I (Jahrbuch des k. k. hydrographischen Zentralbureaus 1900).

Die Lufttemperatur nimmt mit zunehmender Höhe ab. Die Temperaturabnahme beträgt im Durchschnitte 0·58° C für je 100 *m* Steigung, ändert sich mit der orographischen Lage, ist im Frühling und Sommer größer als im Winter, bei Tag rascher als in der Nacht.

Die höheren Jännermittel von *Heiligenblut* und *Teichl* im Vergleiche mit jenem von Sachsenburg, Villach und Kappel finden ihre Erklärung dadurch, daß Heiligenblut und Teichl an Gehängen, die letzteren Stationen im Tale gelegen sind.

Bezüglich der Abweichungen der Monats- und Jahresmittel in jedem einzelnen Jahre von den vieljährigen Mittelwerten kann *Klagenfurt* typisch für ganz Kärnten genommen werden, da nur für diesen Ort eine längere Beobachtungsreihe von 85 Jahren, von 1813 bis 1898, vorliegt (Jahrbuch des naturwissenschaftlichen Landesmuseums für Kärnten, 25. Heft, 1899). Es waren

für den Monat	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni
die tiefsten Mittel .	—13°	—8·6°	—1·8°	3·9°	9·8°	14·8°
im Jahre	1864	1814	1865	1817	1876	1813
die höchsten Mittel	—0·3°	2·9°	5·3°	11·5°	19·1°	21·7°
im Jahre	1834	1869	1864 u. 1859	1862	1841	1839

für den Monat	Juli	Aug.	Sept.	Oktob.	Nov.	Dez.
die tiefsten Mittel .	16·5°	15°	10·4°	4·7°	—3·3°	—14·1°
im Jahre	1813	1828	1877	1877	1856	1880
die höchsten Mittel	22·4°	21·2°	16·5°	12·8°	7·4°	2·3°
im Jahre	1839	1861	1834	1839	1839	1826

Der kälteste Winter (Dezember, Jänner und Februar) hatte —10·4° im Jahre 1880, das kälteste Frühjahr 5·9° i. J. 1845, der kälteste Sommer 15·6° i. J. 1813 und der kälteste Herbst 5·4° i. J. 1869. Der wärmste Winter hatte ein Mittel von —0·7° i. J. 1877, der wärmste Frühling 10·8° i. J. 1841, der wärmste Sommer 21·2° i. J. 1834 und der wärmste Herbst 12·1° i. J. 1839. Das tiefste absolute Minimum wurde am 29. Jänner 1865 mit —30·7°, das höchste Maximum am 28. Juli 1852 mit 37·1° abgelesen.

Zu den Eigentümlichkeiten des alpinen Klimas gehört, wie bereits früher angedeutet wurde, daß in heiteren Nächten und im Winter bei windstiller Witterung die Täler kälter sind als die Abhänge und Kuppen der einschließenden Berge bis zu einer gewissen Höhe; das ist besonders auffallend während stärkerer Kälteperioden des Winters, wenn Barometer-Maxima über die ganze Oberfläche der Alpen sich ausbreiten. Die Talbecken sind dann sehr kalt, Abhänge und Gipfel relativ warm. In Kärnten zeigt sich diese Erscheinung schon in der Verteilung der Wintertemperaturen in nachfolgendem Beispiele. (Hann, Klimatologie I.) An dem w. Abhange der Großen Saualpe im Görtschitztale aufwärts betrug die Temperatur in:

Ort	Höhe	Jänner	Winter
Klagenfurt	440 *m*	—6·2°	—4·6°
Eberstein	570 *m*	—4·2°	—3·3°
Hüttenberg	780 *m*	—3·1°	—2·3°
Lölling, Tal	840 *m*	—2·5°	—1·6°
Lölling, Berghaus	1100 *m*	—1·9°	—1·3°

Am größten war die Wärmezunahme nach oben vom 16. bis 28. Dezember 1879, während ein Luftdruckmaximum über den Alpen selbst lag. Die Temperaturmittel dieser 13 Tage waren:

Ort	See-höhe	7 Uhr morgens	2 Uhr nachmit-tags	9 Uhr abends	Mittel
Klagenfurt	448	—19·1°	—13·0°	—16·4°	—16·2°
Obir	2044	—5·9°	—1·2°	—5·5°	—4·5°

Die Temperatur am Obir war mild gegenüber der Kälte in Klagenfurt und der Temperaturunterschied war um 7 Uhr morgens am größten.

Im jährlichen Temperaturgange haben die Orte in größeren Höhen der Gebirge im allgemeinen einen kleineren Spielraum der Temperaturschwankungen als in den Niederungen. Auf großen Höhen verzögert sich der Eintritt der niedrigsten Temperatur gegen den Februar, ja selbst gegen den März, so daß in den ersten Frühlingsmonaten der Temperaturunterschied zwischen Höhen und der darunter liegenden Niederung am stärksten hervortritt. Rücksichtlich des täglichen Ganges der Temperatur ist je nach Exposition eines Ortes ein mehr oder minder rasches Sinken der Temperatur nach Sonnenuntergang bemerkbar. Auch haben die Täler eine größere tägliche Wärmeschwankung als die Orte der nächst gelegenen Ebenen.

Der *Wasserdampfgehalt* der Luft nimmt mit der Höhe viel rascher ab als der Luftdruck. Der Grad der Sättigung der Luft mit Wasserdampf, relative Feuchtigkeit genannt, ändert sich im allgemeinen wenig mit der Höhe. Auf hohen Bergen ist der Winter die trockenste und heiterste Jahreszeit, Frühling und Sommer die feuchteste und trübste. In der Niederung verhält es sich umgekehrt. Die Verdunstung ist auf der Höhe viel stärker als in der Niederung infolge des geringeren Luftdruckes. Tier-

leichen mumifizieren in kurzer Zeit; in Höhen von 1400 bis 1600 *m* dient luftgetrocknetes Fleisch als Speise, der Schweiß verdunstet rasch, die Haut ist trocken und spröde, das Durstgefühl wird gesteigert.

Was die *Bewölkung* betrifft, so ist auf den Höhen und namentlich in den Hochalpentälern der Winter die heiterste Jahreszeit, Frühling und Sommer zeigen die größte Trübung; in der Niederung findet das Entgegengesetzte statt; die Herbst- und Winternebel in den Niederungen sind eben Ursache dieses Gegensatzes.

Obwohl im allgemeinen die *Niederschlagsmenge* und *Häufigkeit* bis zu einer gewissen Seehöhe zunimmt, so wird sie doch durch örtliche Verhältnisse wesentlich modifiziert. Die jährliche *Niederschlagsverteilung* veranschaulicht nebenstehende Tabelle II, welche dem Jahrbuche des k. k. hydrographischen Zentralbureaus entnommen ist.

Die *Niederschlagsmenge* nimmt zu von N. gegen S. und ist am größten im *Gailgebiete*, zeigt ferner eine Zunahme vom Winter zum Sommer und ist im Jänner und Februar ein Minimum. Die Sommermaxima im Gros des besprochenen Gebietes werden im *Gail- und Mießbachgebiete* durch Oktobermaxima übertroffen. Die *Herbstregen* des Mittelmeergebietes reichen nach N. bis ins Drautal und erzeugen zuweilen *katastrophale Hochfluten*. In Prozenten der Jahressumme ausgedrückt, fallen im Durchschnitte für ganz Kärnten auf den

Monat:	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Prozente:	3·8	3·8	6·4	7	10	10·3
Monat:	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
Prozente:	12·2	12·1	10	11·2	7·7	5·5

Nach den 85jährigen Beobachtungen von Klagenfurt (1813—1898) waren im

Monate	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni
des Jahres	1843	1844	1888	1847	1876	1825
die höchsten Summen in *mm* . .	146·6	150·1	151·6	219·1	260·1	276·1
die geringsten Summen in *mm* . .	0	0	0·3	0	2·7	32·3
im Jahre	1828 u. 1851	1863 u. 1868	1854	1825	1817	1868

Tabelle II.

Mittlere Monats- und Jahressummen des Niederschlages in Millimeter.

Station	See-höhe in *m*	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Jahr
Heiligenblut	1404	*32*	43	62	38	62	78	**100**	94	68	75	90	74	816
Obervellach	686	*36*	41	52	38	76	79	90	**128**	82	115	96	79	912
Innerkrems	1467	*37*	*29*	44	50	93	116	124	**149**	94	84	85	57	962
St. Oswald	1310	*31*	38	59	68	102	124	128	**149**	119	121	83	51	1073
Luggau	1142	70	*65*	121	123	138	125	169	156	160	**193**	133	92	1545
Waidegg	625	86	*75*	130	126	154	122	170	172	152	**220**	126	94	1627
Raibl	981	99	*95*	179	181	216	185	218	218	215	**337**	214	138	2295
Hochobir	2044	*72*	79	112	131	165	155	**178**	154	130	143	112	74	1505
Friesach	637	*20*	23	31	53	78	98	**123**	120	76	72	48	35	777
Knappenberg	1045	*20*	21	37	50	94	131	**147**	130	93	74	45	30	872
Eberstein	700	*24*	28	53	55	95	114	**149**	120	80	76	47	30	871
Klagenfurt	448	*32*	33	61	70	106	112	131	**133**	118	112	75	54	1037
St. Andrä i. L. . . .	432	*21*	23	38	54	95	87	**116**	103	88	80	47	37	789
Unterdrauburg . . .	360	33	*25*	57	83	130	131	**133**	132	118	105	57	49	1053
Liescha	551	*43*	*42*	70	89	129	131	135	129	122	**136**	72	63	1161

Monate	Juli	Aug.	Sept.	Oktob.	Nov.	Dez.
des Jahres	1856	1844	1820	1850	1851	1875
die höchsten Summen in *mm* . .	291·7	224·2	246·3	303·6	**322·6**	197·4
die geringsten Summen in *mm* . .	37·1	27·1	2·5	8·4	5·4	**0**
im Jahre	1839	1826	1865	1877	1829	1844

Die niederschlagsreichsten Jahreszeiten:

	Winter	Frühling	Sommer	Herbst
ergaben	294·5 *mm*	546·3 *mm*	593·0 *mm*	**620·2** *mm*
im Jahre	1873	1876	1844	1878

Die niederschlagsärmsten Jahreszeiten:

ergaben	**29·2** *mm*	58·9 *mm*	134·6 *mm*	68·8 *mm*
im Jahre	1849	1834	1857	1834

Die höchste Monatssumme lieferte der November des Jahres 1851, nämlich 322·6 *mm*, welche Summe jedoch in der Periode 1896 bis 1904 nach dem Jahrbuche des k. k. hydrographischen Zentralbureaus (1896—1904) in dem niederschlagsreichsten Teile zumeist in *Raibl* übertroffen wird. Das Maximum der Monatssumme in dieser Zeit waren 874 *mm* in Raibl im Oktober 1896. Das nasseste Jahr in Klagenfurt war 1878 mit 1384·2 *mm* und das trockenste 1834 mit 413 *mm*.

Die *höchste 24stündige Wassermenge* wurde während der oben genannten Periode in *Klagenfurt* am 15. August 1881 mit 93·1 *mm* gemessen, welche Zahl jedoch wieder im *Gailgebiete* weit übertroffen wird. Am *Karawankenzuge* werden 100 und mehr Millimeter fast in jedem Jahre an mehreren Orten gemessen, namentlich in *Raibl*, welche Station während der Jahre 1896 bis 1904 sechsmal die höchsten Tagesmaxima in Kärnten mit den Grenzwerten von 130 *mm* bis 226·2 *mm* lieferte. In *Waidegg* war das höchste bisher bekannte Tagesmaximum am 13. September 1903, 254·7 *mm*. Die Regenmengen Raibls und der nächsten Umgebung stehen den *Tropenregen* sehr nahe.

Die mittlere Zahl der *Niederschlagstage* für Klagenfurt (dieselbe Periode wie oben) betrug

im Monate	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktob.	Nov.	Dez.	Jahr
	6·4	5·6	7·6	9·1	11·7	12·9	12·5	11·4	9·1	9·6	8·3	6·9	111·5
davon Schneetage	4·9	3·8	3·7	1·2	0·3	—	—	—	0·1	0·5	2·7	4·8	22

Das Jahr 1876 zählte die meisten Regentage, nämlich 150, das Jahr 1834 die wenigsten, 42, im gleichen Sinne das Jahr 1871 39 Schneetage, beziehungsweise die Jahre 1840 und 1846 deren 5.

Die *Schneegrenze* liegt (in den Hohen Tauern) bei zirka 2600 *m*, wo die mittlere Jahrestemperatur zirka —3° und die Sommertemperatur 3—4° C beträgt. Die bewohnten Alpenhütten reichen bis 1800 und 2000 *m* hoch. Getreide wird bis zu 1700 *m* gebaut, je nach Lage und Exposition. In *Teichl* (Seitental der Möll) reift Weizen in einer Höhe von 1250 *m*.

Die infolge der allgemeinen Luftdruckverteilung über Europa erzeugten *Winde* werden in Kärnten, als einem Gebirgslande, wesentlich modifiziert; bei ruhigem Wetter entwickeln sich selbständig gewisse Luftströmungen, besonders auffällig die *regelmäßig auftretenden Tag- und Nachtwinde*. Nach einer landesüblichen Wetterregel zeigt das Ausbleiben des täglichen Windwechsels schlechtes Wetter an, und zwar im allgemeinen mit einigem Rechte, weil die stärkere allgemeine Luftströmung die lokale unterdrückt und die erstere im Gebirge meist Wolken und Regen bringt. Der *Föhn*, in Kärnten auch *Jauk* genannt, ist ein warmer, trockener, von den einschließenden Gebirgskämmen herabfallender Wind, dessen Richtung durch jene der Täler bedingt ist; er tritt in Kärnten seltener und nicht mit jener Stärke auf, wie am Nordabhange der Alpen.

Für die Charakterisierung des Klimas der *Kärntner Seen* liegt leider kein lückenloses Beobachtungsmaterial für eine längere Reihe von Jahren vor, um Vergleiche anstellen zu können. Der Weißensee hatte in der Periode 1896—1904 jedes Jahr eine Eisdecke, der Wörthersee oft nur teilweise und der Millstättersee war nur im sehr

Tabelle III.

Wassertemperaturen 1896—1901. (Jahrbuch des k. k. hydrogr. Zentralbureaus Wien, 1902.)

Ort	Gewässer	Seehöhe *m*	Monat												Jahresmittel
			Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	
Steinfeld	Drau	576	1·2	1·4	3·7	6·0	7·4	9·1	10·8	**11·2**	10·0	7·3	4·2	1·5	6·1
Möllbrücken	Möll	557	0·7	1·0	2·8	5·0	6·3	7·2	8·6	**8·9**	8·3	6·3	3·3	1·0	4·9
Spittal	Lieser	557	1·1	1·4	3·0	4·8	6·9	9·5	11·8	**12·5**	11·2	8·8	5·2	1·7	6·5
Federaun	Gail	502	1·7	1·8	4·3	6·7	8·7	11·5	**13·7**	**13·7**	12·1	8·9	5·5	2·3	7·6
Völkermarkt	Drau	376	0·9	1·3	4·0	7·7	10·1	12·1	**14·1**	**14·1**	12·7	9·3	5·3	1·7	7·8

kalten Februar 1901 in seinem ganzen Umfange zugefroren, der Abfluß desselben blieb jedoch auch damals eisfrei; nach Aussage der Anwohner friert der letztere nie ein, während der nächstgelegene Teil der Lieser oft vollständig vereist ist.

Für die Beurteilung der Wassertemperaturen stehender Gewässer und Seen ist aus vereinzelten Daten für den *Wörthersee*, welche den vorläufigen Monatsübersichten der Witterung für Kärnten, herausgegeben von der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik entnommen sind, Folgendes zu entnehmen:

In dem Zeitraume 1893 bis 1904 wurden im Monate Mai als niedrigste Temperatur 15·4° am 12. im Jahre 1895, als höchste 21·8° am 31. im Jahre 1904; im Monate Juni als niedrigste Temperatur 21·7° am 20. im Jahre 1895, als höchste 23·1° am 6. im Jahre 1899; im Monate Juli als niedrigste Temperatur 21·2° am 3. im Jahre 1899, als höchste 26·5° am 25. im Jahre 1894; im Monate August als niedrigste Temperatur 22·0° am 30. im Jahre 1902, als höchste 28·7° am 11. im Jahre 1895; im Monate September als niedrigste Temperatur 17·9° am 29. im Jahre 1904, als höchste 25·6° am 6. im Jahre 1895; im Monate Oktober als niedrigste Temperatur 12·9° am 30. im Jahre 1902, als höchste 20·0° am 2. im Jahre 1895 vorgefunden. Es kann oft Ende Mai mit dem Baden begonnen und anfangs Oktober geschlossen werden.

Der *Millstättersee* ist im allgemeinen um 2—4° C kälter als der Wörthersee und der *Weißensee* im oberen Teile etwas weniger warm wie der Millstättersee.

Eine Zusammenstellung der Häufigkeit der Badetemperatur von 18° C an für eine größere Zahl von Jahren wäre nicht ohne Interesse und ergäbe, daß die Kärntner Seen bedeutend wärmer sind, als jene am Nordabhange der Alpen.

Aus Tabelle III (S. LVIII) ist der jährliche *Temperaturgang* der wichtigsten *fließenden Gewässer* zu entnehmen.

Die *Möll* und *Lieser* führen Gletscherwasser und letztere erhält im Unterlaufe das Abflußwasser des *Millstättersees*. Die höchsten Monatsmittel fallen auf den August, für die *Gail* und für die *Drau* in Völkermarkt auch auf den Juli. Die Mittelwerte der Jahresmaxima für die oben erwähnte Periode von neun Jahren sind in *Steinfeld* 12·8, in *Möllbrücken* 10·1, in *Spittal* 14·4, in *Federaun* 16·2 und in

Völkermarkt 16·3° C. Die *absolut höchste Temperatur* war in *Steinfeld* 13·5° am 11. August 1901, in *Möllbrücken* 13·0° am 1. August 1898, in *Spittal* 17·0° am 20. August 1904. in *Federaun* 17·4° am 9. August 1904 und in *Völkermarkt* 17·0° am 9. August 1904. B.

Vegetationsverhältnisse.

Ein Land, das zwischen dem 46° 21′ bis 47° 8′ n. Breite gelegen ist, sich im äußersten Nordwesten in der Spitze des Großglockners bis zu 3797 *m* erhebt und an seiner ö. Gemarkung bei Unterdrauburg bis 364 *m* Seehöhe herabsinkt, muß schon deshalb je nach der Höhenlage seiner einzelnen Teile auffallende Verschiedenheiten in der Pflanzenbedeckung aufweisen. Während aber Kärntens w. Nachbarland Tirol und die ö. Steiermark schon unter gleicher Breite sich eines so milden Klimas erfreuen, daß dort die edle Rebe trefflich gedeiht, darf sich das Kärntnerland dieser Segnung der Natur mit ganz geringer Ausnahme*) nicht erfreuen; denn die hohen Gebirge, welche es umfangen halten und die von ihnen in das Land hinein sich erstreckenden mächtigen Abzweigungen bringen derartige klimatische Verhältnisse mit sich, daß südliche Vegetationsformen nicht erstehen können.

In dieser Beziehung mag also der Fremde nicht mit Erwartungen ins Land kommen, er darf aber auch nicht befürchten, ein rauhes, unfruchtbares Bärenland zu betreten, denn namentlich in Kärntens Unterland wird viel Mais gebaut, gedeihen Weizen und Korn, reifen vorzügliches Kernobst und die Wallnuß und nur der Traube sind der lange Winter und kurze Sommer, sowie die häufigen Witterungs-Extreme abträglich.

Die im Lande gebauten Brotfrüchte gedeihen nicht etwa nur in den Tälern und auf seinen Flächen, ihr Anbau wird mit Ausnahme des Mais und Heidekorns selbst in Höhenlagen noch betrieben, in denen man solche Kulturen kaum mehr erwartet. So reicht z. B. im Möll-

*) Lavanttal und Jauntal.

tale der Anbau des Weizens im Mittel bis 1300 *m* (in Apriach und Heiligenblut bis 1450 *m*), des Korns (Roggen) bis 1480 *m*, der Gerste im Gippertale sogar bis 1700 *m*; im Maltatale am Maltaberge liegt die mittlere Höhengrenze für den Getreidebau bei 1450 *m*, die höchste bei 1550 *m*; im Pöllatale ober Rennweg die höchste bei zirka 1450 *m*; im Gurktale werden Getreide, und zwar in der Flattnitz noch bei zirka 1350 *m*, in Saureggen ober Reichenau bei 1500 *m* und in St. Lorenzen noch etwas höher hinauf gebaut, während weiter ö. im Tale der Görtschitz an den Gehängen der Sirbitz und Saualpe die Grenze der Kulturen im Durchschnitte unter 1300 *m* herabsinkt. Am Goldberge ober Dellach im Gailtale findet man Mais noch bei 1200 *m*, im Lesachtale Korn und Weizen bei 1300 *m* und darüber.

Die oberste Baumgrenze liegt im Mölltale bei 2100 *m*, im Malta- und Liesertale bei zirka 2050 *m*, im Gurktale bei 1850 *m*, im oberen Gailtale bei fast 1900 *m*, im Görtschitztale bei 1750 *m*.

Den größten Einfluß auf die Bildung der Pflanzendecke und das mit ihr im Zusammenhange stehende Landschaftsbild übt jedoch die Bodenunterlage aus. Das Land n. des Drauflusses gehört der Urgebirgsformation an, s. desselben bauen sich die Kalke auf; der Vegetationscharakter beider zeigt auffallende Verschiedenheiten.

Selbst jenen Gebirgswanderern, die sich weder um die Art des Gesteines, noch um die Pflanzenwelt der von ihnen durchwanderten Gegenden besonders umsehen, fällt gerade in Kärnten der Gegensatz auf, welcher ihnen in dem großen Längentale des Drauflusses, namentlich von Villach aufwärts zwischen den s. gelegenen Kalkalpen und den n. Schieferbergen entgegentritt. Sie staunen darüber, wie in den tiefeingeschnittenen Tälern und Gräben der Kalkformation im Gail-, Lesach-, Kanal- und Rosentale die felsigen Gehänge, das Bachgerölle und die Schuttkegel von zahlreichen zierlichen Alpenpflanzen bewachsen sind, die zumeist aus höheren Regionen herabgeschleppt werden, während in den Zentralalpen, denen das Möll-, Malta-, Lieser-, Gurk- und Lavanttal angehören, solche Felsenwände und Schutt-

kegel in den tieferen Talweitungen, beziehungsweise an der Ausmündung von Gräben mit einer meist einförmigen Bergflora besiedelt sind, die sich fast ausnahmslos auch in solchen bergigen Gegenden befindet, welche weitab der Alpen liegen. Dieser Gegensatz in der Pflanzenverteilung der Kalk- und zentralen Urgebirgsalpen ist teils durch klimatische Verhältnisse, vorwiegend aber durch die Bodenbeschaffenheit, beziehungsweise den eigenartigen Verwitterungsprozeß der Gesteine bedingt. So kommt es, daß z. B. das Raiblertal s. von Tarvis in der Umgebung des Raiblersees, wo die in den Felsenwänden steil eingeschnittenen Gebirgsschluchten bis in den Hochsommer mit Lawinenschnee erfüllt sind und abstürzende Wässer einen feuchten Sprühregen verbreiten, ein Pflanzenbild von eminentem alpinen Charakter an sich trägt. Ähnliche Verhältnisse zeigt der ganze große Zug der Gail- und Kanaltaleralpen, der Julischen Alpen und Karawanken; fast überall finden wir da in den Tälern und Gräben den Alpenrosenstrauch, den stiellosen Enzian und gar nicht selten auch das Edelweiß durch Samen herabgetragen von seinem luft- und lichtumflossenen hohen Wohnsitze.

Die Wiesenflora sowohl der Vor- als Hochalpen ist überaus arten- und farbenreich und selbst die Wälder, insbesonders der herrliche Buchen- und eigenartige, aus Laub- und Nadelhölzern zusammengesetzte Alpenmischwald erfreuen unser Auge durch prächtige, großblumige Pflanzen, die dem humusreichen Boden eigentümlich sind.

Die sommergrünen Laubhölzer umgürten nur den Fuß des Hochgebirges. Je höher man gegen dasselbe vordringt, desto mehr vereinfachen sich die Elemente des Waldes. Ein sommergrüner Laubbaum nach dem anderen bleibt zurück, bis uns endlich nur ganz lichte Lärchengehölze, im Urgebirge wohl auch, aber nicht allzuhäufig, kleine Zirbelkieferbestände und das Dickicht verzwergter Legföhren und buschiger Grünerlen umgeben, als letzte Vorposten aus dem Waldlande gegen das baumlose Hochgebirge. Der Rand der Legföhren- und Grünerlenbestände erscheint fast regelmäßig von niederen Gebüschen immergrüner Heidekräuter ein-

gefaßt, zu denen vor allen in den Kalkalpen der fleischfarbige Heiderich und die gewimpertblätterige Alpenrose, in den Urgebirgsalpen die Besenheide und die rostigblätterige Alpenrose gehören.

Über diesen Gürtel hinaus breitet sich das Alpen-, Wiesen- und Weideland, die sogenannten Almen, aus, das sich in dem ausgedehnten Nockgebiete zwischen der Lieser und Gurk, beziehungsweise dem Millstätter- und Ossiachersee bis zu den höchsten, sanft geformten Kuppen (2000—2400 *m*) hinanzieht und zahlreichen Rinderherden vortreffliche Sömmerung bietet. Auf den Hochgebirgen des Möll-, Malta- und Liesertales finden wir, namentlich in sonnigen Lagen, Wiesen und Weiden in noch viel beträchtlicheren Höhen, aber es fehlt ihnen dort der Zusammenhang, sie bilden nur kleine Inselchen zwischen dem Steingetrümmer und dem Schutte und verlieren sich darin.

Draußen jedoch auf geschützten Stellen sonniger Grate und Kämme, an deren Gesimsen und Bändern, wo sich ebenso wie an steilen Wänden und in Klammern das Erdreich festzuhalten vermag, treffen wir selbst bis zur Höhe von 2800 *m* noch prächtige Alpenkräuter, und es winken uns da von den graulichen Felsen herab die silberweißen Stöckchen der aromatischen Edelraute und die weißbefilzten Sternchen des Edelweißes, neben Enzianen, Primeln, Hahnenfüßen etc., während das duftende Kohlröschen in den Zentral- wie Kalkalpen die humusreiche Alpentrift zu seinem Wohnsitze erkoren hat und in manchen Alpengebieten seine bald dunkelpurpurnen, bald rosafärbigen Blütenköpfchen zu Tausenden in den kurzhalmigen Wiesenteppich hineinwebt. Dieses zierliche, volkstümliche Gewächs ist ab und zu schon auf Voralpenwiesen zu finden, wie z. B. in den Saifnitzer Bergwiesen, im Bartolograben, im Kanaltale.

Im Inneren des kärntnerischen Unterlandes erreichen die viel verzweigten Bergzüge nicht mehr die Alpenhöhe und ihre Vegetation ist daher auch viel einförmiger. Aber in den dunkeln Forsten des Berglandes zwischen der Glan und Gurk wächst einsam auf bemoostem Grunde manch interessantes Kräutlein, nicht

zu gedenken des das Drautal vom Wörthersee und der Klagenfurterebene scheidenden Mittelgebirges, der pflanzenreichen Sattnitz, mit seinen alpinen Überbleibseln aus der Eiszeit, wie sie beispielsweise am Lindenkogel ober Reifnitz am Wörthersee, in der Ebenthaler- und Gurnitzerschlucht etc. zu finden sind. Wegen des Auftretens der Kalkflora mitten zwischen den Urgebirgsschiefern bemerkenswert sind das mittlere Görtschitztal bei Eberstein, Launsdorf und Hochosterwitz, die Umgebung von St. Paul im Lavanttale und vornehmlich der mächtige Kalkstock der Zunderwand in den Kaningeralpen, der, rings umschlossen von Urschiefern, eine herrliche, vollständige Kalkalpenflora besitzt.

Kärnten ist wirklich reich nicht nur an schönen, sondern auch seltenen Pflanzen, von denen allerdings die meisten der Alpenflora angehören. Auf den Urgebirgsalpen wachsen viele hochnordische Arten, wie z. B. im Moränenschutte des Pasterzengletschers die Alpen-Braya, das nickende und habichtskrautblättrige Steinbrech *(Saxifraga cernua* und *hieracifolia)*, die walderbsenartige Berglinse *Phaca oroboides*, die braune Binse *Iuncus castaneus* in der Umgebung des Eisenhuts; in den Kalkalpen aus den Dolomiten und Karnischen Alpen eingewanderte: Die großblumige, herrliche Alpen-Zaunlilie *Paradisia liliastrum*, das effektvolle, stahlblaublühende Alpenmannstreu *Sryngium alpinum*, der behaarte Alpenzist *Betonica hirsuta*, die schopfige Rapunzel *Phyteuma comosum*, der Alpen-Seidelbast *Daphne alpina*, der Ginsterstrauch mit radförmig gestellten Blättern *(Genista radiata)* etc.

Wohl die interessanteste Pflanze, die Kärnten ausschließlich sein Eigen nennt, ist die auf Alpenweiden der zwischen dem Gail- und Kanaltale*) sich erhebenden Gebirge in Unzahl wuchernde *Wulfenia carinthiaca*, ein ganz sonderbares, großblätteriges, blaublühendes Gewächs, das in diesem wenig ausgedehnten Alpengebiete aus der Tertiärzeit erhalten geblieben ist und nur zwei

*) Kühweger-, Watschiger- und Granitzenalpe im Gailtale, Auernig- und Zirkelalpe im Kanaltale.

räumlich weitgetrennte Vorkommen von Artverwandtschaft im Himalaja und in Albanien hat.

Den Julischen Alpen und Karawanken, bezw. Steineralpen, gehören ausschließlich das Zoysische Veilchen *Viola Zoysii,* die Zoysische Glockenblume *Campanula Zoysii* und der Frölichsche Enzian *Gentiana Frölichii* an; mit der Steiermark teilt Kärnten das Vorkommen eines interessanten, brüchigen, zarten Kräutleins, nämlich der *Zahlbrucknera paradoxa,* einer an wenigen Örtlichkeiten im Koralpenzuge im Lavanttale in schattigen Schiefer-Felsenritzen vorkommenden Steinbrechart.

Fast jeder Alpenzug besitzt einzelne, ihm angehörige Gewächse; insbesonders reich an schönen und seltenen Pflanzen sind die Umgebung des Pasterzengletschers, die Astenalpe bei Sagritz im Mölltale, die Alpen des Mallnitz- und Katschtales, die Alpen um Kaning, die Reichenaueralpen im obersten Quellengebiete des Gurkflusses, die Koralpe im Lavanttale, die Plöcken-, Wolayer- und Musenalpe im oberen und der Gartenkofel im mittleren Gailtale, die Hochgebirge des Kanal-, bezw. Raiblertales, die Kotschna im Bärental, der Hochobir, die Petzen und die Steineralpen.

Es werden also der wissenschaftliche Botaniker wie der Blumenfreund im allgemeinen in der reichen Flora des Landes volle Befriedigung finden; sie mögen ihren Fuß kühn und gewandt an schwindelerregende Felsenwände des Hochgebirges setzen, blumenreiche Alpenmähder betreten oder dunkle Forste durchstreifen, ja selbst der einsame Waldsee im Tale bietet ihnen eine prächtige Gabe aus Florens Schatzkammer, die weiße Seerose *Nymphaea alba,* die, wiegend in der Flut, selbst träumend, den Wanderer in Traum versetzt. J.

Verwaltung.

Das Herzogtum Kärnten bildet einen Bestandteil der österr.-ungar. Monarchie und gehört zu den „im Reichsrate vertretenen Königreichen

und Ländern". Es untersteht einem an der Spitze der k. k. Landesregierung stehenden k. k. Landespräsidenten und zerfällt in die sieben Bezirkshauptmannschaften: *Klagenfurt* (Land), *Hermagor, Spittal, St. Veit, Villach, Völkermarkt* und *Wolfsberg,* wozu noch die autonome Stadt *Klagenfurt* mit eigenem Statute kommt, und in 29 Gerichtsbezirke. Als gesetzlicher Vertretungskörper Kärntens erscheint der Landtag (43 Mitglieder). Ihm sind die Landesämter untergeordnet, an deren Spitze der Landeshauptmann und vier aus den Landtagsabgeordneten gewählte Landesausschüsse stehen. Auch die Wohltätigkeitsanstalten (Krankenhaus, Siechenhaus, Irren-, Blinden-, Taubstummen-, Idiotenanstalt und die Knabenrettungsanstalt) sind Landesanstalten.

Außer den selbstverständlichen Volksschulen, 383 an der Zahl, besitzt Kärnten 8 Bürgerschulen, 3 Gymnasien, 1 Realschule, 1 Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und eine Reihe von Fach- und Privatschulen. Trotzdem der Perzentsatz der Analphabeten 25 beträgt, kann das Bildungsniveau der Bevölkerung ein recht günstiges genannt werden.

Die Bevölkerung Kärntens. Land- und Volkswirtschaft.

Von den 367.324 Einwohnern Kärntens sind nach der letzten Volkszählung im Jahre 1900 der Konfession nach 346.663 Katholiken, 20.383 Evangelische, 212 Israeliten und 66 konfessionslos. Der Nationalität nach verteilen sie sich auf 274.308 Deutsche und 92.669 Slovenen, während 347 anderen Nationen angehören.

Im VI. Jahrhunderte nach Christi Geburt war Kärnten von den Slovenen besetzt worden. Zahlreiche slovenische Orts- und Flurnamen beweisen, daß sie im ganzen Lande verbreitet waren, wenn auch nur in geringer Dichte. Am dichtesten waren sie in den fruchtbaren Niederungen des Landes seßhaft. Aber auch im Hochgebirge, wo man sicher

war gegen feindliche Überfälle, fanden sich slovenische Ansiedlungen.

Im VIII. Jahrhunderte kam Kärnten unter bayrische und mit Bayern bald unter fränkische Herrschaft. Damit begann die Germanisierung Kärntens. Alles leere und unbebaute Gebiet eines eroberten Landes gehörte nach damaliger Rechtsanschauung dem Könige. Edle und Kirchen wurden daher jetzt vom Könige mit ausgedehnten Ländereien bedacht. So sehen wir im Verlaufe der nächsten Jahrhunderte die Kirchen und Klöster Ötting, Salzburg, Freising, Innichen und Bamberg Besitzungen erwerben und sehen wir später die Ortenburger, Eppensteiner, Sponheimer, die Görzer und andere Geschlechter im Lande mächtig werden. Mit dem Adel und der Geistlichkeit kam aber auch der deutsche Bauer und der deutsche Bürger ins Land. So erhielt das Land in friedlicher Weise neben der alten slavischen Bevölkerung deutsche Kolonisten, die noch weite, unbebaute Landstriche zu roden hatten, ein gewaltiges Stück Kulturarbeit. Die slovenische Bevölkerung aber wurde immer mehr und mehr nach S. zurückgedrängt, wo sie sich im Anschlusse an die Stammesgenossen in Krain und Südsteiermark bis heute erhalten hat.

Dieser Prozeß war im XIV. Jahrhunderte der Hauptsache nach schon abgeschlossen. Damals war der größere Teil Kärntens bereits deutsch. Im Jahre 1338 stellte Herzog Albrecht den Kärntnern nach dem Zeugnisse des gelehrten Abtes Johann von Viktring eine Urkunde „in ihrer Muttersprache" aus und bestätigte darin ihre Privilegien. Die Kärntner brachten die Urkunde auf ihr festes Schloß Hochosterwitz. Und diese Urkunde ist in d e u t s c h e r Sprache abgefaßt und liegt auch im Drucke vor. Daß aber auch heute noch die deutsche Sprache immer mehr zunimmt, beweisen die Ergebnisse der Volkszählungen, bei welchen seit 1880 auch die Umgangssprache der Bevölkerung erhoben wird.

Von den 367.324 Einwohnern Kärntens bekannten sich im Jahre 1900 274.308 oder 75 v. H. zur deutschen, 92.669 oder 25 v. H. zur slovenischen, 347 zu einer anderen Umgangssprache. Der ganze Norden und Westen des Landes ist durchwegs von Deutschen bewohnt. Das slovenische Sprachgebiet dehnt sich im S. aus und ist fast überall mehr oder weniger gemischt. Es zerfällt eigentlich in drei Abschnitte, einen w. im unteren Gailtale zwischen Hermagor und Arnoldstein, einen mittleren, die Gegend s. vom Wörthersee, und einen östlichen, das Gebiet s. von der

Saualpe und von Lavamünd zwischen der Loiblstraße und Unterdrauburg. Zwischen dem w. und mittleren Teile schiebt sich das stark gemischte unterste Gailtal und das teilweise fast reindeutsche Kanaltal ein, zwischen dem mittleren und ö. Teile ein Streifen Landes mit vorwiegend deutscher Umgangssprache längs der Straße, die von Klagenfurt nach Ferlach führt. Die größeren Ortschaften im slovenischen Sprachgebiete sind entweder deutsche Sprachinseln oder weisen doch eine stärkere deutsche Minderheit auf. Die wichtigsten Sprachinseln sind Eisenkappel, Völkermarkt, Bleiburg und Gutenstein. Im Kanaltale ist Pontafel deutsch, Leopoldskirchen slovenisch, Malborghet deutsch, Uggowitz und Saifnitz slovenisch, Tarvis und Arnoldstein wieder deutsch. Villach und Klagenfurt liegen ganz außer dem Bereiche der slovenischen Sprache und sind fast rein deutsch (99 und 93%).

Die Sprachgrenze folgt im Gailtale dem Kreuz- und Garnitzengraben und geht an den deutschen Ortschaften Möderndorf, Hermagor, Vellach und am Presseggersee vorüber auf den Kamm der Gailtaleralpen, der sie bis in die Gegend von Föderaun verfolgt. Ö. von Föderaun scheidet die Gail und die Drau bis Wernberg Deutsche von Slovenen. Von Wernberg schwingt sich die Sprachgrenze auf die Tauern, folgt diesen bis zum Gallinberg, biegt nach S. um und erreicht zwischen Töschling und Pörtschach die schönen Gestade des Wörthersees. Diese sind fast durchwegs deutsch, wenn auch die ländliche Umgebung des ö. Seebeckens slovenisch ist. Die größeren Kuranstalten befinden sich alle in deutschen Händen. S. vom Wörthersee begleitet die Sprachgrenze den Höhenrücken zwischen dem Pyramidenkogel und Sehrotkogel, dann umschlingt sie Ferlach, zieht in nö. Richtung, an Ebenthal, St. Jakob, Hörtendorf und Pischeldorf vorbei, gegen den Südabhang der Saualpe zu und erreicht am Schwagkogel ihren nördlichsten Punkt in Kärnten. Von hier zieht sie über die sö. Ausläufer der Saualpe zwischen Griffen und St. Andrä zur Drau, folgt dieser, führt um den deutschen Markt Unterdrauburg herum und läuft schließlich längs des Wölblgrabens auf den s. Abhang der Koralpe. Dort, wo natürliche Grenzen die beiden Sprachen trennen, reicht die Sprachgrenze am weitesten nach N.: am Dobratsch, an den Tauern, an den Gehängen der Saualpe und Koralpe; in den Niederungen ist sie am weitesten nach S. vorgeschoben: bei Villach, Klagenfurt und Unterdrauburg.

Der Deutschkärntner läßt sich im allgemeinen als ein grundehrlicher, biederer, gemütlicher, wie alle

Älpler von Haus aus etwas langsamer Mensch charakterisieren. Die Bewohner der einzelnen Täler unterscheiden sich vielfach nicht nur durch bestimmte Sitten und Gebräuche, sondern auch durch abweichende Charakterzüge; so gilt der Möll- und Liesertaler als berechnend, klug, nüchtern und wißbegierig, der Bewohner des Glan- und Gurktales als übermütig, leichtlebig und mitunter auch rauflustig, während der Bauer aus der „Gegend" sich durch Freundlichkeit und Zuvorkommenheit vorteilhaft auszeichnet und der Lavanttaler starke Neigung zur Sinnlichkeit zeigt. Allen Deutschkärntnern gemeinsam aber ist die Freude am Gesange. Kärnten ist unstreitig das sangeslustigste Land des sangfrohen Österreich. Jede Stadt und fast jede größere Ortschaft besitzt ihren Gesangverein, und wo es zu einem solchen nicht langt, doch mindestens sein Quintett. Das Singen seiner Volkslieder ist dem Kärntner ein Bedürfnis, und selbst außerhalb der Heimat bilden die vertrauten Weisen das Bindemittel der in die Fremde verschlagenen Landsmannschaft. Daß das Kärntnerlied insbesondere durch *Koschat* sich einen weit über die Grenzen des Landes, ja Österreichs, reichenden Ruf erworben hat, ist allbekannt; es gehört gegenwärtig zu den beliebtesten Volksliedern, deren Reiz ebenso sehr im Rhythmus und der Melodie, wie in der Urwüchsigkeit und Naivität des Textes und Dialektes liegt. Es wird in der Regel fünfstimmig gesungen, wobei die Melodie von der „Vorsängerstimme" geführt wird, meist einem Baryton, über der sich in der Terz- oder Septlage die „Überschlagstimme" bewegt; zu diesen zwei Stimmen gesellen sich ein behäbiger Baß, dann die sogenannte „Quint", die einen Sänger mit feinem, geübten Gehör verlangt, und die tiefe „Quint", die sich in der bequem liegenden Dominante bewegt. Charakteristisch ist dem Kärntnerliede ferner, daß es durchaus vom Dreivierteltakt regiert wird und meist den Dur-Tonarten angehört.

Der Slovene, weit genügsamer und anspruchsloser als der Deutschkärntner, verträgt sich bis heute ganz gut mit seinem Landesbruder; nicht einmal die in letzter Zeit von außen ins Land künstlich herein-

getragene Agitation berufsmäßiger Hetzer hat an der erfreulichen Eintracht, in der die beiden Volksstämme in Kärnten leben, viel ändern können. Der größte Teil der slovenischen Bevölkerung (der „Windischen", wie sie genannt werden) ist der deutschen Sprache vollständig, der Rest wenigstens teilweise mächtig; das gilt insbesondere für die Männer.

Wie überall, ist auch in Kärnten die oftmals wirklich schöne alte Volkstracht ziemlich im Schwinden begriffen. Bekannt ist besonders die schmucke Tracht der Gailtalerinnen, bestehend aus der „Petscha", einer weißen Spitzenhaube, die indessen vielfach durch ein Seidenkopftuch ersetzt wird, dem über einem weißen Hemde mit Bauschärmeln, Spitzenmanschetten und breiter Halskrause getragenen Mieder, das von dem buntseidenen Busentuche zum Teile verdeckt wird, dem gestickten Ledergürtel, dem faltenreichen, kurzen Röckchen, das nur bis zum Knie reicht und die die kunstvoll gestrickten Strümpfe haltenden Strumpfbänder sehen läßt. Eine reichgestickte Schürze und ausgeschnittene Schuhe vervollständigen die Tracht. Die Kleidung der Männer ist vielfach aus Loden, der selbst erzeugt wird. Besonders im Möll- und Lesachtale hat das Sprichwort „Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die schönste Bauerntracht" noch Geltung.

Besser als die alte Tracht haben sich mannigfache alte Bräuche erhalten, die vielfach ganz bestimmten Tälern eigentümlich sind. Sie fügen sich meist dem Festkalender des Jahres ein; da gibt es Weihnachts- und Neujahrsbräuche, Dreikönigs- und Lichtmeßbräuche u. s. w. Manche, wie das Läuten der Judenglocke in Wolfsberg, oder die Osterfeuer im Lavanttale, erinnern an geschichtliche Lokalereignisse; die meisten gehen auf die uralten, heidnischen Vorstellungen zurück. Das gilt auch von vielen der Sagen, an denen das Volk gleichfalls außerordentlich reich ist. Sie erzählen von Riesen, die gemeiniglich „Hadn" (Heiden) oder „hadnische Leut" genannt werden, von den diesen nahestehenden „saligen Fräul'n", vom Wassermann, von Feuergeistern („Schaubn") und von allerlei Berg- und Waldmandln, denen sich die Ahn-

geister („Käsmandln") zugesellen. Auch die „Perchtl" geht bei den Deutschen wie bei den Slovenen herum, und zwischen diesen heidnischen Spukgestalten treibt der Teufel unter den Namen „Ganggerl", „Waukerl", „Fankerl" oder der „Luthige" sein höllisch-tölpisches Wesen. Daneben gibt es zahlreiche geographische Sagen, die von Vergletscherungen der Almen, von Bergstürzen und Muren, von im See versunkenen Städten, von Landgewinnung aus Sümpfen, erzählen, sowie historische Sagen, die sich mit den Gestalten des Herzogs Ingo, der Hildegarde von Stein, der sel. Hemma und des sel. Briccius, der Margarete Maultasch und vieler anderer beschäftigen. Zu diesen letzteren gehören auch die zahlreichen Sagen von den „Venediger Mandln", die Türkensagen und aus letzter Zeit die Napoleonsagen.

Kärnten zählt insgesamt 2876 Ortschaften. 75% der Gesamtbevölkerung ist bei der Landwirtschaft beschäftigt und nur 18% leben in Städten oder größeren Märkten; von diesen zählen nur 15 über 1000 Einwohner und nur 6 über 2000. Die größte Einwohnerzahl weisen auf *Klagenfurt* mit 24.284, *Villach* mit 8637 und *St. Veit* mit 4676 Köpfen. Im Durchschnitte entfallen auf 1 km^2 36 Einwohner. Wenn man dem hinzufügt, daß es im Lande nicht mehr als 74 Fabriken gibt und daß die einst blühenden Berg- und Hüttenwerke seit einer Reihe von Jahren größtenteils außer Betrieb stehen, so daß sie jetzt knapp 4200 Arbeiter beschäftigen, so erkennt man sofort, daß Kärnten ein Agrarland ist, in dem Bodenkultur und Viehzucht die Grundlage des recht bescheidenen Wohlstandes bilden.

In der Feldwirtschaft, die die besten Erträgnisse im *Krappfelde,* im *Lavanttale,* in der sogenannten *„Gegend"*, im *Lurn-* und *Jaunfelde,* in der *Villacher-* und *Klagenfurterebene* und im *Rosentale* abwirft, herrscht noch immer der Getreidebau vor, leider auch in Gegenden, wo der Futterbau weit lohnender wäre. Die großen Dungmassen, die der starke Getreidebau verlangt, sind schwer zu gewinnen, da das Vieh den Sommer auf den Almweiden zubringt; das „Schneiteln" der Wälder, das infolge dessen zur Gewinnung von

Waldstreu besonders in Oberkärnten noch vielfach betrieben wird, bedeutet einen Krebsschaden für den Wald- und Holzreichtum des Landes. — Der Obst- und Gemüsebau ist nur im *Lavanttale* und im *Glantale* (St. Veit: Spargelzucht) von Bedeutung, wäre aber auch hier und anderwärts sehr steigerungsfähig. Weinbau wird nur bei *Sittersdorf, Globasnitz* und *Wolfsberg* in bescheidenem Umfange (53 Hektar in Summe) getrieben. Dagegen ist der Waldreichtum Kärntens ein großer; 29½% des gesamten Flächeninhaltes ist mit Wäldern bedeckt. Diese sind größtenteils Nadelwälder. Holz, Holzkohle und große Mengen Gerbematerial bilden daher auch wichtige Posten in der Ausfuhrbilanz des Landes.

Von größter Wichtigkeit ist aber die Viehzucht, in deren sorgfältigster Pflege und Hebung die Zukunft Kärntens liegt. Unter den Haustieren Kärntens nimmt das Rind die erste Stelle ein; es wird hauptsächlich in zwei vorzüglichen Rassen gezüchtet, als norisches (Lavanttaler-) und als Mölltalerrind. Da in Kärnten, wie in allen Alpenländern, das Vieh während des Sommers, also während der eigentlichen Reisezeit, sich größtenteils auf den Almen befindet, sei daran erinnert, bei deren Begehung auf die Stiere, die mit dem anderen Vieh frei weiden, besonders in weniger besuchten Gegenden, z. B. im sogenannten Nockgebiete, wohl zu achten, da die Tiere nicht immer und überall an fremde Wanderer gewöhnt sind. Zu der in ganz Kärnten dank der Bemühungen der kärntnerischen Landwirtschafts-Gesellschaft mit wachsendem Verständnisse gepflegten Rinderzucht tritt die Pferdezucht im *Mölltale, oberen Drautale, Lavanttale, Lesachtale* und Schafzucht im *Kanaltale* und bei *Seeland,* sowie eine besonders in *Unterkärnten* ergiebige Schweinezucht, die allerdings den Verbrauch im Lande nicht zu decken vermag, während Rinder, Pferde und Schafe in steigender Zahl ausgeführt werden. Die Bienenzucht steht auf hoher Stufe, die einst nennenswerte Zucht der Seidenraupe ist im Erlöschen, die Geflügelzucht steckt noch recht in den Kinderschuhen, Fischerei und Fischzucht aber sind

in erfreulichem Aufschwunge begriffen; außer dem Hechte, Karpfen und Schleihen kommen von Edelfischen vor: Lachsforelle, Goldforelle, Reinanke, Wels, Aalrute, Huchen und Asch, sowie in den meisten Flüssen und Bächen Forellen, in den Hochseen Salblinge und in der Glan und Gurk schmackhafte Krebse.

Auch die Jagd liefert einen ansehnlichen Ertrag. Kärnten ist ein gutes Jagdland; im NO. findet sich der gewaltige Hirsch in ebenso vielen wie prächtigen Exemplaren, die Voralpen sind reich an Rehen, die Hochalpen beherbergen die flüchtige Gemse, sowie in ihren tieferen Regionen den Waldhasen, die Seen bieten Enten und allerlei Wasserwild, während Reinecke überall mehr oder weniger zu Hause ist.

Nach den amtlichen Zählungen und Messungen des Jahres 1900 entfielen von der Gesamtbodenfläche Kärntens im Ausmaße von 1.032.750 Hektar

141.326 Hektar auf Äcker,
104.872 Hektar auf Wiesen,
4.019 Hektar auf Gärten,
53 Hektar auf Weingärten,
455.535 Hektar auf Wald,
230.540 Hektar auf Almweiden,
1.890 Hektar auf Seen, Teiche, Sümpfe,
94.515 Hektar auf unproduktive Fläche.

Im selben Jahre zählte man:

29.501 Stück Rinder,
256.220 Stück Pferde,
118.563 Stück Schafe,
170.043 Stück Schweine.

Hinter der Landwirtschaft tritt die Industrie stark zurück. Kärnten ist heute ein industriearmes Land. Bedeutung besitzen in erster Linie die Bleiweißfabrikation, dann die Zellulose- und Lederfabrikation, sowie die Gewehrfabrikation in Ferlach, endlich die Tuchfabrikation in Viktring und Klagenfurt.

Verkehrsverhältnisse, Gasthauswesen, Bäder, Sommerfrischen.

Die Verkehrsverhältnisse in Kärnten können als sehr günstige bezeichnet werden. Von N. nach S. durchzieht die k. k. österreichische Staatsbahn, von O. nach W. die Südbahn das ganze Land; sie schneiden sich in einem r. Winkel bei *Klagenfurt* und vermitteln den Ein- oder Austritt von oder nach *Steiermark* und *Krain* einerseits, sowie *Steiermark* und *Tirol* anderseits. Außerdem zweigt bei *Glandorf* eine Linie der k. k. Staatsbahn ab, die in sw. Richtung über *Villach, Tarvis* und *Pontafel* nach *Italien* führt. Von *Unterdrauburg* führt eine Staatsbahnlinie n. durchs *Lavanttal* über die Landesgrenze nach *Steiermark* zum Anschlusse an die Haupt-Staatsbahnlinie und s. über *Wöllan* zum Anschlusse an die Südbahn bei *Cilli*. Von *Kühnsdorf* führt s. eine Lokalbahn nach *Eisenkappel*, von *Treibach-Althofen* der Staatsbahn eine Lokalbahn ins *Gurktal* bis *Klein-Glödnitz*. Von der sogenannten Karawankenbahn zweigt in der Station *Weizelsdorf* in ö. Richtung die kurze Lokalbahnlinie nach *Ferlach* und in der Station *Rosenbach* der Flügel nach *Villach* ab. Von *Tarvis* führt eine Staatsbahnlinie s. über die Landesgrenze und nach *Laibach* zum Anschlusse an die Südbahn; und die Tauernbahn, die von *Spittal* abzweigend über die Tauern nach *Gastein* ins *Salzburgische* führen wird, ist im Baue. Die Gesamtzahl der Eisenbahnkilometer beträgt 522.

Durch die neuen Bahnen ist Kärnten somit ausreichend in das große europäische Eisenbahnnetz eingefügt; die noch geringe Zahl von Lokalbahnen wird zum Teile durch die meist vorzüglichen Reichs- und Landesstraßen wettgemacht, die den Reisenden in alle Haupttäler des Landes und über viele seiner Gebirgspässe bequem und sicher führen. Eine Reihe dieser Straßen bietet großartige Landschaftsbilder; so die Straßen über den *Seeberg*, den *Loibl* und *Predil*, wie über den *Kreuzberg* bei *Oberdrauburg*, vor allen die von der Sektion Klagenfurt des Deutschen und Österreichi-

schen Alpenvereines angelegte, im nächsten Jahre fertig zu stellende Hochstraße von *Heiligenblut* zum *Glocknerhause*, aber auch so manche Talstrecke, wie die Straße rund um den reizenden *Wörthersee* oder durch den romantischen *Twimbergergraben* im Lavanttale oder die von *Arnoldstein* nach *Tarvis*. Alle diese Straßen wie auch die Mehrzahl der Nebenstraßen sind sehr gut in Stand gehalten und bieten dem bequemen Wagenreisenden wie ganz besonders dem Rad- oder Kraftwagenfahrer eine Fülle von Genüssen.

Das Fahrpostwesen steht in Kärnten im allgemeinen nicht auf der wünschenswerten Höhe wie im Nachbarlande Tirol. Es bestehen nur 79 Postfahrten-Unternehmungen mit 230 Straßenpostwagen. Extraposten gibt es nicht. Beiwagen werden nur auf wenigen Linien beigestellt. — Die von den Fremden stark besuchten Hauptlinien aber haben zum größten Teile entsprechend eingerichtete Fahrposten, so insbesondere die Linien: *Villach—Treffen—Millstatt—Spittal*, oder *Spittal—Gmünd—Katschberg—Lungau*, oder *Oberdrauburg—Kreuzberg—Kötschach—Hermagor*, ferner *Tarvis—Predil—Flitsch—Görz* und (*Dölsach* in Tirol)—*Iselsberg—Winklern—Heiligenblut*. Privat-Fahrgelegenheiten sind in allen größeren Ortschaften und besseren Gasthöfen zu haben. Die Tarife sind meist behördlich geregelt und mäßig.

Kärnten genießt schon längere Zeit eines festgegründeten Rufes als Land der mannigfaltigsten Sommerfrischen von den mit allem Luxus ausgestatteten großen Unternehmungen, wie sie z. B. am Wörthersee in Pörtschach und Velden oder im Warmbad Villach, in Bad Mittewald und anderwärts auch den verwöhnten Millionär befriedigen, angefangen, eine lange Stufenleiter hindurch bis zu den bescheidenen und schlichten Dorfgaststätten, deren Besitzer in erster Linie Bauer und Ökonom und dann erst Wirt ist. Der große Touristenstrom allerdings hat sich bisher erst einigen besonders begünstigten Landesteilen zugewendet, so daß der Fremde den köstlichen Bergesfrieden noch allenthalben in Kärnten findet. Durch den fertigen und bevorstehenden Ausbau der neuen Alpenbahnen (Tauern-

und Karawankenbahn) wird das Land an den großen internationalen Verkehr weit inniger angeschlossen, als es bisher der Fall gewesen. Um diesem Genüge zu leisten, wird es, an seinem Nachbarlande Tirol ein Beispiel nehmend, allerdings in nächster Zeit den Unterkunftsverhältnissen und der Verpflegung der Reisenden ein ganz besonderes Augenmerk zuwenden müssen. Dies gilt in erster Linie für die slovenischen Teile des Landes, die, ausgenommen einige wenige Orte, diesbezüglich heute sehr viel zu wünschen übrig lassen. Ein erfreuliches Zeichen des beginnenden Aufschwunges ist die Gründung und Tätigkeit zahlreicher Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine, die sich zu dem sehr rührigen „Landesverband für Fremdenverkehr" zusammengeschlossen haben; dieser hat eine Auskunftei in der Landeshauptstadt Klagenfurt (Bahnhofstraße Nr. 20) errichtet, in der mündlich und schriftlich alle einschlägigen Auskünfte bereitwilligst erteilt, Adressen von Gasthöfen u. s. w. angegeben und Prospekte verschickt werden.

Zimmer- und Pensionspreise (letztere gibt es übrigens in Kärnten nur vereinzelt, ebenso wie Table d'hote nirgends üblich ist) wurden in diesem Buche nicht angeführt. Auch die Sterne (*), mit denen viele Reisehandbücher die empfehlenswertesten der von ihnen aufgezählten Gasthöfe auszeichnen, haben wir nicht angewendet. Solchen Angaben kann mit Rücksicht auf die große Veränderlichkeit, der sie unterliegen, keine wirkliche Verläßlichkeit innewohnen; wohl aber können sie unter Umständen den Reisenden irreführen oder ein strebsames Haus schädigen. Dagegen wurde, so weit dies überhaupt möglich war, durch die Reihenfolge in der Nennung eine gewisse Rangordnung angedeutet. Wo ein Gasthof nach irgend einer Richtung besonders zu kennzeichnen war, ist das durch einen kurzen Zusatz geschehen.

Die Statistik des Jahres 1904 ergab, daß in diesem Jahre in Kärnten 1053 Gasthöfe (Hotels etc.) in 329 Ortschaften zur Beherbergung von Fremden mit 4675 Betten eingerichtet waren. Die Zahl der in Privathäusern (Sommerwohnungen) für Gäste zur Verfügung

gestandenen Betten war bedeutend höher, nämlich 7681. In demselben Jahre zählte man 107.835 Fremde in Kärnten, und zwar waren davon 72.840 Durchreisende und Touristen, die weniger als 3 Tage an einem Orte blieben, 4419 blieben 3 bis 7 Tage und 19.123 blieben länger als 7 Tage an einem Orte. — In den 32 Kurorten wurden in diesem Jahre 12.726 Gäste gezählt.

Die heilkräftigen Quellen und Bäder Kärntens sind heute noch zu wenig bewertet und bekannt. Wenn auch Analysen der wichtigeren Heilquellen vorliegen, fehlt es doch noch völlig an einer systematischen Durchforschung des Landes in dieser Hinsicht, zu der allerdings nicht nur das Verständnis und der gute Wille der Fachmänner, sondern auch die ausgiebige Unterstützung aller daran beteiligten und interessierten Kreise, also in erster Linie der Besitzer der Quellen, gehören würde. Wie im Nachbarlande Tirol gibt es auch in Kärnten eine Reihe sogenannter „Badeln", die sich zum Teile mit Recht einer lokalen Berühmtheit erfreuen, im übrigen aber schon durch die allzu große Anspruchslosigkeit, die sie bei ihren Besuchern voraussetzen, und durch die ganz primitive Art ihrer Ausstattung derzeit weiteren Kreisen leider unzugänglich sind.

Die bekannteren Heil- und Mineralquellen Kärntens sind:

Barbarabad bei *Friesach* (Säuerling).
Carinthiaquellen bei *Eisenkappel* (alkal.-muriat. Säuerling).
Ebriacher Sauerbrunn (eminent alkalischer Säuerling).
St. Leonhardbad oberhalb *Himmelberg* (Säuerling).
Lußnitz (Schwefelbad).
Preblau (berühmter Sauerbrunnen).
Reißkofelbad (schwaches Schwefelbad).
Römerquelle bei *Köttelach* (rein alkalischer Säuerling).
Tuffbad im *Lesachtale* (Schwefel-Eisenbad).
Vellach bei *Eisenkappel* (eisenhältiger Säuerling).
Villach Warmbad (indifferente Therme).
Vitusquelle bei *St. Veit* (indifferenter Säuerling).
Weißenbach, Warmbad im *Lavanttale* (Schwefelbad).

Aber nicht nur die Mannigfaltigkeit und der Reichtum seiner Heilquellen, sondern auch die wechselvolle Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse und nicht zuletzt der Reichtum an zum Baden ganz außerordentlich geeigneten Seen macht Kärnten zu einem durch Luft- und Bodenbeschaffenheit fördernden Aufenthaltsorte. Die Mehrzahl der Sommerfrischen erfreut sich eines subalpinen

Klimas, das durch die wohltuende Reinheit, die Ozonfülle und den hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft das Nervensystem mäßig anregt, die Herztätigkeit belebt und die Atmungsorgane günstig beeinflußt. Dazu gesellen sich eine Reihe von Orten und Gaststätten mit alpinem Klima, wirkliche Höhenkurorte (von 900 *m* Seehöhe an); sie setzen eine gewisse Widerstandsfähigkeit des Organismus voraus; aber der verminderte Luftdruck und die starke Besonnung wirken hier ganz außerordentlich anregend und stärkend auf den Stoffwechsel und erweisen sich daher besonders bei Ernährungsstörungen und Veränderungen der Blutbeschaffenheit von wohltätigem Einflusse.

Ohne auf erschöpfende Vollständigkeit Anspruch zu machen, seien im Folgenden die wichtigsten Sommerfrischen und Touristen-Standquartiere Kärntens, nach der Höhenlage geordnet, angeführt:

364 *m* Unterdrauburg.
400 *m* St. Paul im Lavanttale.
427 *m* Ebenthal bei Klagenfurt.
427 *m* Prävali.
433 *m* St. Andrä.
438 *m* Gallizien.
440 *m* Maiernigg am Wörthersee.
440 *m* Klagenfurt.
440 *m* Viktring.
445 *m* Reifnitz am Wörthersee.
446 *m* Krumpendorf am Wörthersee.
448 *m* Militär-Schwimmschule am Wörthersee.
449 *m* Klopeinersee.
450 *m* Dellach a. Wörthersee.
450 *m* Köttelach (Römerquelle).
450 *m* Maria Loretto am Wörthersee.
450 *m* Pörtschach (Bahnhof) am Wörthersee.
455 *m* Töschling am Wörthersee.
458 *m* Maria Wörth am Wörthersee.
461 *m* Völkermarkt.
461 *m* Wolfsberg.
462 *m* Miklautzhof.
464 *m* Velden am Wörthersee.
468 *m* Bleiburg.
468 *m* Oberferlach.
469 *m* Glandorf.
473 *m* St. Veit a. d. Glan.
481 *m* Feistritz im Rosentale.
483 *m* Rosegg.
487 *m* Steindorf a. Ossiachersee.
487 *m* Ossiach am Ossiachersee.
487 *m* Annenheim am Ossiachersee.
490 *m* Brückl.
490 *m* Unterbergen.
491 *m* Mieß.
501 *m* Villach (Warmbad).
502 *m* Haimburg.
504 *m* St. Gertraud.
505 *m* Maria Saal.
505 *m* Müllnern.
508 *m* Moosburg.
508 *m* Villach.
540 *m* St. Jakob im Rosentale.
545 *m* Möllbrücken.
545 *m* Treffen.

546 *m* Sattendorf am Ossiachersee.
549 *m* Feldkirchen.
550 *m* Warmbad Weißenbach im Lavanttale.
552 *m* Sachsenburg.
558 *m* Eisenkappel.
562 *m* Spittal.
564 *m* Faakersee.
568 *m* Eberstein.
570 *m* Steinfeld.
571 *m* Pontafel.
575 *m* Schwarzenbach.
580 *m* St. Georgen am Längsee.
580 *m* Millstatt am Millstättersee.
580 *m* Seeboden am Millstättersee.
581 *m* Arnoldstein.
583 *m* Lind.
590 *m* Schiefling.
598 *m* Mühldorf.
598 *m* Tiffen.
604 *m* Twimberg.
606 *m* Dellach im Drautale.
606 *m* Rattendorf.
612 *m* Hermagor.
616 *m* Döbriach.
616 *m* Griffen.
624 *m* Feistritz an der Gail.
626 *m* Greifenburg.
632 *m* Lußnitz.
637 *m* Friesach.
642 *m* Guttaring.
648 *m* Latschach.
650 *m* Kirchbach an der Gail.
658 *m* Straßburg.
667 *m* Himmelberg.
668 *m* Obervellach.
692 *m* St. Danielbad.
694 *m* Mösel.
699 *m* Flattach.
700 *m* Mittewald.
701 *m* Weitensfeld.
708 *m* Kötschach.
710 *m* Mauthen.
716 *m* Afritz.
720 *m* Barbarabad.
721 *m* St. Leonhard im Lavanttale.
721 *m* Malborghet.
732 *m* Gmünd.
743 *m* Feld am See.
751 *m* Tarvis.
770 *m* Hüttenberg.
780 *m* Radentheiu.
807 *m* Wolfsbach.
809 *m* Reichenfels.
818 *m* Weißbriach.
826 *m* Preblau.
838 *m* Deutsch-Griffen.
843 *m* Pflüglhof.
843 *m* Bad Vellach.
847 *m* Metnitz.
859 *m* Stockenboi.
862 *m* Leoben.
883 *m* Maltein.
891 *m* Heiligengeist am Dobratsch.
892 *m* Raibl.
896 *m* Arriach.
905 *m* Oberseeland.
909 *m* Lölling.
923 *m* Bleiberg.
948 *m* St. Jakob im Lesachtale.
952 *m* Kremsbrücken.
952 *m* Winklern.
969 *m* Hochfeistritz.
986 *m* Techendorf a. Weißensee.
995 *m* Reißkofelbad.
1017 *m* Kaning.
1022 *m* Patergassen.
1024 *m* Döllach.
1073 *m* Birnbaum.
1073 *m* Kleinkirchheim.
1086 *m* Reichenau.
1100 *m* St. Lorenzen i. Lesachtale.
1102 *m* St. Leonhard, Bad.
1142 *m* Maria Luggau.
1159 *m* Diex.

1185 *m* Mallnitz.	1390 *m* Flattnitz.
1204 *m* Iselsberg.	1404 *m* Heiligenblut.
1215 *m* Plöckenhotel.	1740 *m* Feistritzeralpe.
1258 *m* Uggowitzeralpe.	2143 *m* Glocknerhaus.

Sportwesen.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Kärnten für den schönsten und edelsten aller Sporte, dem vielleicht eben deswegen manche einseitige Rekord-Enthusiasten die Eigenschaft eines Sportes absprechen, nämlich für den **Bergsport,** ein reiches Feld der Betätigung bietet. Der beschauliche Talbummler findet auf vorzüglichen Straßen und guten Wegen die abwechslungsreichsten Einblicke in herrliche Talschlüsse und stille, waldbestandene Winkel; Jochstraßen und Bergpfade geleiten den unternehmenderen Bergfreund auf leicht zu gewinnende Höhen, die mit entzückenden Fern- und Nahblicken lohnen; und den kühnen Gipfelstürmer, den verwegenen Felskletterer wie den wetterharten Gletschermann locken die zahlreichen Zinken und Türme der weithin blinkenden Hochgebirge unwiderstehlich zu sich empor. Wie überall in den Ostalpen, so haben auch hier die alpinen Vereine, an ihrer Spitze die zahlreichen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines und des Österreichischen Touristenklubs, durch ein ganzes Netz von Weganlagen die genußreiche und gefahrlose Bereisung Kärntens erleichtert und durch Errichtung zahlreicher, meist bewirtschafteter oder doch wenigstens verproviantierter, bequem eingerichteter Schutzhütten für Unterkunft auf den Höhen gesorgt. In den meisten Orten steht den Touristen eine Schar geschulter, behördlich geprüfter und autorisierter Führer zu Gebote, deren Ausbildung und Überwachung gleichfalls die alpinen Vereine besorgen, die sich auch bemühen, dem mancherorts noch vorhandenen Führermangel (z. B. in den Karawanken) abzuhelfen. — Im eigentlichen Hochgebirge (im *Glockner-, Schober-, Sonnblick-, Ankogel-, Hochalmgebiete,* in der *Hochkreuz-* [*Lienzer Dolomiten*], *Reißkofel-* und *Hoch-*

staffgruppe, in den *Karnischen, Julischen und Steiner Alpen*) ist auch für geübte Touristen — soweit es nicht erstklassige und erprobte sogenannte „Führerlose" sind — die Mitnahme von Führern unerläßlich. Doch sind Führer auch im sogenannten *„Nockgebiete"* (Stangalpen), wie im *Sau-* und *Koralpenzuge* vielfach sehr erwünscht, um langes Irregehen in den großen Forsten zu vermeiden, da es besonders im ersteren Gebiete nur wenig durchgeführte Wegbezeichnungen gibt. — Wie Zimmer-, Pensions- und Wagenpreise fanden in diesem Buche auch die Führertarife und die Namen der Führer keine Aufnahme. In jedem besseren Gasthofe sind dieselben angeschlagen, so daß sich der Reisende leicht darüber unterrichten kann, während sie bei dem Wechsel, dem sie naturgemäß unterworfen sind, in einem Reisehandbuche leicht zu Täuschungen Anlaß geben können. Darauf aber achte der Tourist, daß er sich nicht mit von Wirten oder einzelnen Ortsangehörigen empfohlenen Leuten als Führer zufrieden gebe, sondern immer und ausschließlich behördlich autorisierte Führer oder doch wenigstens Führeraspiranten verlange und sich deren behördliches Führerbuch vorweisen lasse.

Schon einmal wurde in diesem Buche auf den vorzüglichen Zustand der meisten Straßen Kärntens hingewiesen. Infolge dessen ist das Land ein rechtes Eldorado für den **Radfahrer** und **Automobilisten.** Im Anhange II findet dieser eine knappe Zusammenstellung und Beschreibung der empfehlenswerten diesbezüglichen Partien. Hier sei nur noch in Kürze bemerkt, daß sich in allen größeren Orten Reparaturwerkstätten für kleinere Beschädigung finden, so wie daß in Kärnten die Regel gilt: Rechts ausweichen und links vorfahren!

Die vielen großen und kleineren Seen bieten dem Freunde des **Schwimm-, Ruder-** und **Segelsportes** erwünschte Gelegenheit zur Betätigung. Für das Segeln kommen natürlich nur die großen Seen in Betracht, in erster Linie der Wörthersee, auf dem große Jachtregatten abgehalten werden. Auf allen Seen findet man gut

gebaute, leichte Kähne (Jollen), die dem Fremden zur Verfügung stehen. Die Klagenfurter üben in zwei, die Villacher in einem Sportvereine die lungen- und muskelstärkende Ruderei aus. Infolge der hohen Wassertemperatur, der sich die Kärntnerseen im Vergleiche zu den Seen des Salzkammergutes erfreuen, läßt hier das Bade- und Schwimmvergnügen viel allgemeiner und länger genießen; und insbesondere in Verbindung mit den in neuerer Zeit so beliebten **Sonnenbädern** gestalten sich diese Seebäder zu einem nicht genug zu schätzenden Gesundheitsborn.

Dieselben Seen laden im Winter zum Eissporte jeder Art; **Schlittschuhlaufen,** Eisschießen u. s. w. sind darum in Kärnten allgeübt. Auch der **Schneeschuhsport** hat sich in letzter Zeit eingebürgert, ebenso wie das lustige **Rodeln.** Die reiche Gelegenheit, die zur Ausübung dieser stählenden Körperübungen überall in Kärnten geboten erscheint, läßt auch einen Besuch des Landes zur Winterszeit sehr empfehlenswert erscheinen; insbesondere wird sich dem Freunde des Eislaufens ein längerer Aufenthalt in Klagenfurt zur Zeit, da der Wörthersee eine einzige, unabsehbare Eisfläche bildet, lohnen.

Und im Sommer wie im Winter durchzieht, die Camera in der Hand, der Freund der **Photographie** mit gleichem Genusse und gleich lohnendem Erträgnisse das Land und holt sich bald von den Fluß- und Bachläufen, bald aus lauschiger Waldidylle, bald vom schilfumstandenen Seeufer, bald vom nebelumwallten Felsgrate, aus der majestätischen Stille des Hochkares und von der Gletscher leuchtender Pracht ein künstlerisches Bild. An der s. Umwallung aber, wo Kärnten an Italien stoßt, und wo zum Schutze der Grenze unscheinbare und doch starke Sperrforts die Gebirgsübergänge decken, da sei unser Amateurphotograph, aber auch der Künstler, Zeichner und Maler auf der Hut! Das Zeichnen, Malen und Photographieren in der Nähe der Befestigungen an der Reichsgrenze ist auf das strengste verboten, und dieses Verbot wird auch von seiten der allezeit wachsamen Besatzung

der Forts aufs allerstrengste durchgeführt; jeder Zuwiderhandelnde wird rücksichtslos und unnachsichtlich in Haft genommen und unter scharfer Bedeckung in den nächsten Arrest geführt; wenn ihm daselbst nicht trotz Ausweisleistung u. s. w. andere Unannehmlichkeiten bevorstehen, kann er von Glück sagen. Darum achte jedermann genau auf dieses Verbot, das übrigens in der Nähe der Befestigungen auf Warnungstafeln ersichtlich gemacht wird. Am besten ist es, in dieser gefährlichen Nähe die Camera wohlverpackt im Rucksacke zu belassen.

Zur Geschichte des Landes.

Nicht nur *vorrömisch*, auch älter als die *keltische* Besiedlung unseres Landes war dessen früheste für uns nachweisbare Kultur. Durch die Funde auf der *Napoleonshöhe* ob *Warmbad Villach* (S. 281), vor allem aber im ausgedehnten Totenfelde von *Frög* bei *Rosegg* (S. 124), sowie auf der *Gurina* bei *Dellach* im Obergailtale (S. 337) ist das Vorhandensein von Ansiedlungen in der sogenannten *Hallstätter Periode* im Ober- wie im Unterlande erwiesen. *Vorrömisch* ist offenbar auch der Name des Landes *(Carantanum)*, der sich zuerst beim langobardischen Geschichtsschreiber Paulus Diakonus (8. Jahrhundert) findet (vgl. damit *Karner* [keltisches Volk bei Plinius], *Carnia, Karnische Alpen*), ebenso die Namen verschiedener Gebirge und Flüsse (*Karawanken, Tauern, Drau, Gail, Glan* u. a.).

Wie die Ausgrabungen auf dem *Zollfelde* zeigen, wies das Land schon in der Römerzeit eine verhältnismäßig hohe Kultur auf; aber die Hauptsitze römischen Wesens (*Virunum* [am Zollfelde, S. 93], *Teurnia* [bei St. Peter im Holz, S. 483]) gingen in den Stürmen der Völkerwanderung unter. Am Ende des 6. Jahrhunderts wanderten — unter der Herrschaft der Avaren und durch deren Nachrücken in Bewegung gesetzt — die *Slaven (Slovenen, Winden)* ein, besiedelten das Land n. und s. von der Drau und drangen bis zum Toblacher-

felde vor, wo sie auf die *Bayern* stießen. Nach harten Kämpfen zwischen den Germanen und Slaven im 7. Jahrhunderte traten im 8. friedliche Beziehungen ein und die karantanischen Slaven gerieten in Abhängigkeit von den Bayern und mit diesen im Jahre 788 unter fränkische Herrschaft. Nun erfolgte die Christianisierung des Landes umso rascher, als seit der Diözesantrennung Karl des Großen (811) die Drau die Grenze zwischen den Sprengeln Salzburg und Aquileja bildete und beide Diözesen vom N. wie vom S. her sich diese angelegen sein ließen. Hand in Hand damit machte die Germanisierung Fortschritte. An Stelle der slavischen Fürsten traten zuerst *bayerische*, dann *fränkische* Grafen. Die Kirche erhielt von den Kaisern und Königen reichen Besitz im Lande und damit kamen zahlreiche deutsche Ansiedler nach Kärnten.

976 wurde Karantanien von Otto II., nachdem er den Aufstand Heinrichs des Zänkers von Bayern niedergeworfen hatte, zum *selbständigen deutschen Herzogtume* erhoben: Als sechstes trat es zu den alten Herzogtümern des Reiches. Es umfaßte damals außer dem heutigen Kärnten die Steiermark, das ö. Pustertal und Krain. Vorübergehend noch einmal mit Bayern vereinigt, ward es um 1000 für immer davon getrennt. Im Laufe des 10. und 11. Jahrhunderts wurden die Grenzgebiete des Landes — Steiermark und Krain — zu selbständigen Markgrafschäften erhoben, wodurch das alte Herzogtum an Bedeutung verlor. Auch kamen weite Gebiete an die Kirche: Salzburg, Freising und Bamberg waren in Kärnten reich begütert. *Salzburg* hatte Besitzungen bei Friesach, Maria Saal, im Görtschitz- und unteren Lavanttale, während das obere Lavanttal, Feldkirchen, Villach und das Kanaltal *bambergisch* waren.

Herzoge aus verschiedenen Geschlechtern verwalteten das Land, hatten aber lange Zeit den Charakter von Reichsbeamten; erst später (1077) wurde die kärntische Herzogswürde erblich. Auf die *Eppensteiner* (1077—1122), die im Investiturstreite treu zu Kaiser und Reich hielten, folgten die *Spanheimer* (1122 bis 1269).

Ganz besonders blühte Kärnten unter Herzog *Bern-*

hard von Spanheim (1212—1256), den enge Freundschaft mit den Hohenstaufen verband.

Sein Sohn *Ulrich* III., dessen Mutter eine Premyslidin war, setzte den Böhmenkönig *Premysl Ottokar II.* zu seinem Erben ein; nach Ulrichs Tod ging das Land auch in den Besitz Ottokars über (1269). Nach dem Sturze des Premysliden gab König *Rudolf von Habsburg* im Dezember 1282 seinen beiden Söhnen außer dem bambergischen Erbe auch Kärnten zu Lehen; indes war dies nur eine Scheinbelehnung, denn in Wahrheit war schon damals des Königs treuer Bundesgenosse, Graf *Meinhard von Görz-Tirol,* Herr von Kärnten, mit dem er auch 1286 von König Rudolf definitiv belehnt wurde. Das Land blieb nun mit Görz-Tirol vereinigt, bis im Jahre 1335 der Mannesstamm von Meinhards Haus erlosch, worauf im Mai Kaiser Ludwig der Bayer die *Habsburger* zu Linz mit dem Herzogtume belehnte. Am 2. Juli 1335 erfolgte nach altehrwürdigem Brauche die feierliche Huldigung Herzog Ottos (als des Vertreters seines Hauses) auf dem Zollfelde.

Das 15. Jahrhundert brachte die *Türkeneinfälle,* denen erst Kaiser *Maximilian I.* mit Entschiedenheit entgegentrat. Im Jahre 1500 vereinigte dieser Herrscher das untere Pustertal mit Tirol, wodurch Kärnten auf seine heutigen Grenzen eingeschränkt wurde. 1518 ging die Stadt *Klagenfurt* durch kaiserliche Schenkung in den Besitz der Stände über und wurde nun die *ständische Hauptstadt* des Landes; sie war vor allem als wichtige Festung gedacht, weshalb man alsbald mit der Anlage starker Befestigungswerke begann.

Damals war der *Bergbau* in den *Hohen Tauern,* dessen Anfänge in der vorrömischen Zeit liegen, noch sehr ergiebig, aber allmählich wurden die alten Reviere erschöpft. Auch infolge des ungeahnten Gold- und Silberreichtums der Neuen Welt nahm die Produktion rasch ab. Sächsische Bergleute, die in den Hohen Tauern schürften, waren es auch, welche den *Protestantismus* ins Land brachten. Überaus schnell verbreitete sich die neue Lehre und Klagenfurt wurde zu ihrer Hochburg. In die Zeit der Reformation fällt ein gewaltiger Aufschwung des Handels und Gewerbes, sowie

der geistigen Kultur, der jedoch durch die von den Jesuiten durchgeführte *Gegenreformation* (um 1600) ein rasches Ende fand.

Durch die Forderungen des *dreißigjährigen Krieges* — Truppenstellung und Steuerleistung — hart mitgenommen, erholte sich das Land erst wieder unter der Regierung Kaiser *Karls VI.* Zu seiner Zeit nahm der durch Kärnten gehende Handel einen bedeutenden Aufschwung, seit Triest (1719) zu einem Freihafen erklärt und die Loiblstraße umgebaut worden war. Weitergehende Förderung erfuhr das Land durch die Kaiserin *Maria Theresia.* Auf sie geht die Gründung der kärntnerischen Landwirtschafts-Gesellschaft zurück (der ältesten der Monarchie); auch verschiedene Fabriken entstanden damals und die Ferlacher Gewehrproduktion blühte auf. Die für Kärnten bedeutendste Tat Maria Theresias ist aber der im Jahre 1759 durchgeführte Ankauf der großen *bambergischen Herrschaften* im Lande. — Auch Kaiser *Josefs II.* kirchliche Reformen schufen manche Neuerung: Die Klöster zu *St. Georgen* (S. 37), *Ossiach* (S. 297), *Arnoldstein* (S. 319), *Viktring* (S. 100) und *St. Paul* (S. 173) wurden aufgehoben; von diesen wurde das letztgenannte Stift später (1809) wieder hergestellt. Bei der Diözesanregulierung von 1786 fiel der ehemalige Völkermarkterkreis dem Lavanttaler Bistume zu. (Erst 1859 wurde dieses Gebiet dem Fürstbischofe von Gurk unterstellt, so daß nun der Gurker Sprengel das ganze Land umfaßte.)

Schwer heimgesucht wurde Kärnten durch die *Franzosenkriege;* schon beim ersten Vordringen der Feinde unter Bonaparte (1797) hatte das Land und namentlich seine Hauptstadt viel zu leiden. Nach dem Frieden von Luneville und der Säkularisierung des Erzbistums Salzburg wurden dessen Besitzungen in Kärnten zu österreichischen Staatsgütern (1806). Auch die Kriege von 1805 und 1809 brachten viel Unheil über unser Land. Im Mai 1809 fand die heldenmütige Verteidigung der Befestigungen bei *Malborghet* und auf dem *Predil* statt, doch vermochten die todesmutigen Kämpfer den Vormarsch des Feindes nur für zwei Tage aufzuhalten. Durch den Frieden von Schönbrunn

(1809) fiel *Oberkärnten* den *Franzosen* als Siegesbeute zu und erst 1813 erfolgte die Befreiung von der Fremdherrschaft.

Während der Franzosenzeit, aber auch nachher bis 1849 gehörte Kärnten zu *Illyrien;* erst in diesem Jahre wurde es wieder ein selbständiges Kronland. Später vorübergehend der Grazer Statthalterei unterstellt, erhielt das Land 1861 wieder eine selbständige Verwaltungsbehörde; 1868 wurden die jetzt bestehenden Bezirkshauptmannschaften errichtet, die dem Landespräsidium in Klagenfurt unterstehen. — Seit dem Verluste der italienischen Provinzen (1859, 1866) kommt Kärnten, das nun zu einer Grenzprovinz geworden ist, eine erhöhte militärische Bedeutung zu.

Die Friedensjahre des 19. Jahrhunderts ermöglichten wieder eine gedeihliche kulturelle Entwicklung. Der *Eisenbergbau,* der schon unter Kaiser Josef II. einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, wurde besonders gefördert durch Gründung der *Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft* (1869), die sich 1881 mit der *Österreichisch-alpinen Montangesellschaft* vereinigte. Zu Anfang der 70er-Jahre blühten die hauptsächlich an der Nordgrenze des Landes gelegenen Eisenschmelzwerke, sowie die Verarbeitung des Roheisens zu Schmiedeeisen und Stahl. Aber seit dem für das wirtschaftliche Leben ganz Österreichs verhängnisvollen Jahre 1873 begann der Niedergang der Kärntner Eisenindustrie. Zugleich wurde auch der *Braunkohlenbau* in verschiedenen Orten eingeschränkt oder ganz eingestellt. Hingegen nimmt der Bau auf *Blei-* und *Zinkerze,* sowie die Gewinnung von *Reinblei* allmählich an Bedeutung zu. *(Mieß-Schwarzenbach, Bleiberg-Kreuth, Raibl.)*

Mit der Eröffnung der Südbahnstrecke Marburg—Franzensfeste und der Rudolfbahn (1863—1879) begann eine neue Zeit für unser Alpenland, das nun dem Weltverkehre erschlossen war. M.

Zur Kunstgeschichte.

Kärnten ist trotz seines kleinen Umfanges keineswegs das geringste Land der Kunst. Gar manche seiner Denkmäler sind in der Kunstgeschichte mit glänzenden Lettern verzeichnet, und selbst wer das Land nicht auf der Suche nach ihnen durchreist, wird an mancher hervorragenden Schöpfung der Kunst einen nicht unerwünschten Genuß haben.

Die Denkmäler spiegeln getreu den jeweiligen Aufschwung und Niedergang des Landes wieder. Es kann die Aufgabe eines Reisebuches nicht sein, alle bedeutenden Denkmäler auch nur einigermaßen erschöpfend anzuführen; es kann lediglich das Allerwichtigste erwähnt und auf das weitere durch Fingerzeige aufmerksam gemacht werden. Trotz mancher Plünderungen und trotz unverständiger Behandlung hat sich noch sehr viel vortrefflich erhalten und befindet sich zum größten Teile noch an der Originalstelle. Aus der *prähistorischen* und *römischen* Zeit besitzt Kärnten eine Reihe hervorragender Werke, welche zumeist im *Museum zu Klagenfurt* aufbewahrt werden. Von besonderer Bedeutung sind die Funde von *Frögg* aus der *Bronzezeit* (sog. *Hallstätter Periode*). Aus *römischer* Zeit ist uns sehr viel erhalten. Das größte Kunstwerk, die Bronzestatue eines Siegers, ein griechisches Original aus der Zeit Polyklets, gefunden auf dem Magdalensberg, ziert heute das kaiserliche Museum zu Wien, während sich in Klagenfurt nur ein guter Gipsabguß befindet; dagegen ist der herrliche, römische *Mosaikboden* von *Töltschach* erhalten und wird, bald vollkommen wiederhergestellt, das Klagenfurter Museum zieren. Auf einem Reliefe von *Virunum (Zollfeld)*, heute in Klagenfurt, finden wir bereits den guten Hirten, somit den Übergang zum Christentum, auch in der Kunst gekennzeichnet.

Die *christliche* Kunst in Kärnten ist zunächst durch den sog. *romanischen* Stil vertreten, der in Kärnten etwa vom 9. Jahrhundert bis um 1250 geübt war. Von den Denkmälern weist der Turm der Ruprechtskirche zu Völkermarkt die ältesten Formen auf, etwa um 1000. Der Turm steht über dem Chore, noch ohne Chornische

(Apsis), das rechteckige Langhaus war ursprünglich flach gedeckt, das Ornamentwerk ist noch recht schwächlich und unbeholfen. Dieselbe Anlage hat auch die *Ruprechtskirche* bei *Villach,* die ebenso wie die Kirche gleichen Namens bei *Klagenfurt* außerhalb der Stadt gelegen ist. Diese Gründungen erfolgten alle von Salzburg aus unter dem Bischofe Virgil (745—784) zu Ehren des ersten Salzburger Bischofs, des hl. Rupert, dem Virgil auch die *Domkirche* der Metropole weihte. Eine weitere Entwicklungsphase tritt uns in jenen Anlagen entgegen, bei denen sich an den Turm eine Apsis anlehnt. Solche sind: *Lendorf* bei Klagenfurt, *Uggowitz* im Kanaltale. Bei größeren Anlagen findet sich ein eigenes Chorquadrat, während der Turm an die Seite gesetzt wird, wie in *St. Georgen* oder der *Peterskirche* zu *Friesach,* bei welch letzterer man sich mit einem Dachreiter begnügte. Neben diesen Bauten sind als Spezialität der österreichischen Länder die zahlreichen Rundkapellen, sog. *Karner,* zu nennen; dieselben sind doppelgeschossig, der untere Raum dient zur Aufnahme der Gebeine, der obere als Kapelle. Solche Bauten befinden sich in *Maria Wörth, Pisweg, Friesach* (leider nur mehr das Portal erhalten).

Die größeren Anlagen der romanischen Periode weisen die Form der *Basilika* auf, nämlich ein hohes Mittelschiff mit selbständiger Beleuchtung und niedrigem Seitenschiffe. Die Decke war ursprünglich flach. Seit dem 12. Jahrhundert macht sich insbesondere der *sächsische* Einfluß bemerkbar, was durch die Nachricht sich erklärt, daß der Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106—1147) Augustiner-Chorherren aus Sachsen in seine Metropole berief. Von der berühmten Basiliken-Trias der österreichischen Alpenländer *Seckau, Gurk, St. Paul* gehören die beiden letzteren Kärnten an. Die Augustiner-Chorherrenkirche von *Seckau,* die älteste, ist eine stark gedrungene Säulenbasilika, bei der sich die sächsischen Einflüsse am deutlichsten zeigen. Zwei Türme an der Fassade, mit Portalvorhalle inzwischen, die drei Schiffe schließen nebeneinander in Apsiden (das heutige Querhaus modern!). Über den Arkaden läuft der reich gestaltete Arkadenfries mit Würfelornament,

gerade wie z. B. in Paulinzella oder Hamersleben. — Am *Gurker* Dome sind die Verhältnisse bei gleicher Anlage bereits viel schlanker. Die Arkaden des Langhauses ruhen auf viereckigen Pfeilern. Unter dem Chore ist hier die berühmte hundertsäulige Krypta. Im Laufe der Bauzeit hat man über die ö. Partien ein Querhaus gegen die ursprüngliche Absicht angelegt. — Die Benediktinerkirche *St. Paul,* obschon von kleineren Verhältnissen wie die gewaltigen Schwesterkirchen, hat die vollkommenste Anlage. Das Querhaus tritt vor und an dasselbe lehnt sich noch ein Chorquadrat an. An diese ausgezeichneten Bauten schließt sich noch eine Anzahl anderer Anlagen an, so die schlichte Pfeilerbasilika des ehemaligen Prämonstratenserstiftes *Griffen,* die ehemalige Benediktinerkirche zu *Millstatt,* letztere besonders ausgezeichnet ob ihres herrlichen Kreuzganges, sowie die noch deutlich in ihren ursprünglichen Anlagen erkennbaren Pfarrkirchen zu *St. Veit, Wolfsberg, Friesach,* der ehemalige Dom des Bistumes Lavant zu *St. Andrä* u. s. w., bei welchen insbesondere noch sehr schöne Portale erhalten sind. Von Einzelheiten ist noch die Krypta zu *Maria Wörth* zu erwähnen, eine Anlage, wie sie auch noch später beliebt war, z. B. in *Eberndorf* und *Heiligenblut.*

Eine eigentümliche Sonderstellung nimmt die Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters *Viktring* ein, ein konsequent durchgeführter, spitzbogiger Gewölbebau, der das System von *Fontenay* in Südfrankreich auf österreichischem Boden repräsentiert, wie denn auch die Zisterzienser aus Frankreich stammen. Den Übergang zur folgenden Kunstperiode, der Gotik, bildet außerdem der gewaltige Bettelordenbau der *Dominikanerkirche* zu *Friesach,* eine ursprünglich flachgedeckte, aber gleichfalls bereits spitzbogige Basilika.

Auf dem Gebiete der *Profanarchitektur* nehmen die Bauten des *Petersberges* zu *Friesach* trotz ihrer Zerstörung den ersten Rang ein. Noch ist der Bergfried, Fenster des Palas und die Brunnenöffnung erhalten. Nicht minder bedeutend und von größtem malerischen Reize ist die Friesacher Stadtbefestigung mit den Wassergräben. Alle diese Bauten sind hervorragend ob

des herrlichen pflanzlich-ornamentalen Schmuckes, der sich allentalben auch auf den Resten findet.

Im Gegensatze hiezu stehen die Werke der *bildenden Kunst* jener Zeit, welche fast durchwegs noch von barbarischer Roheit sind, z. B. der *Grabstein* des Bischofes Otto in *Gurk*, sowie die holzgeschnitzten Türflügel, das Dreikönigsrelief zu *Griffen*, die Jakobusstatue im *Villacher* Museum, eine Anzahl Portal-Bogenfelder (Tympanons) u. s. w.

Von höchster Bedeutung dagegen ist eine Reihe von Denkmälern der *Wandmalerei*. Zu den ältesten gehören die erst neuerdings aufgedeckten, in der St. Annakirche zu *Maria Wörth* (Mitte des 12. Jahrhunderts). Die Wandgemälde der Westempore des *Gurker* Domes (erste Hälfte des 13. Jahrhunderts) erfreuen sich geradezu eines Weltrufes. Einzelne Details sind plastisch aufgesetzt. Von etwas schwächerer Hand sind die gleichzeitig entstandenen Wandgemälde im Karner zu *Pisweg* und im *Friesacher* Bergfried.

Ausgezeichnete Werke der *Kleinkunst* birgt das Stift *St. Paul*, wenn sie auch nicht auf kärntischem Boden entstanden sind. Die liturgischen Gewänder, Seidenstickerei auf Leinwand, sind von allerhöchster Bedeutung und Seltenheit, dazu besonders auch der Kreuzreliquiar, ein Meisterwerk der romanischen Goldschmiedekunst. Die Sammlung des Museums in Klagenfurt ist dabei keinesfalls zu übersehen.

Wie die *Gotik*, welche die romanische Kunst seit dem 14. Jahrhundert ablöste, in deutschen Landen gegenüber den Bauten in Frankreich, von wo aus sie sich verbreitete, sehr zurücksteht, ist auch in Kärnten gegenüber den herrlichen romanischen Kunstdenkmälern ein Rückgang wahrnehmbar. Bei größeren Bauten sehen wir zwei Typen: Die basilikale Anlage, wie z. B. *St. Leonhard* im Lavanttale, *Maria Saal*, anderseits die Hallenkirche, die eigentlich deutsche Umbildung des gotischen Systems in drei gleich hohe und breite Schiffe, wovon die *Stadtpfarrkirche* in *Villach* das bedeutendste Beispiel ist, an das sich kleinere, wie *Hochfeistritz, Laas, Maria Weitschach*, anschließen. Daneben gibt es zahlreiche einschiffige Anlagen, oft von bedeuten-

dem Reichtum, z. B. die edlen Chöre von *Lieding* und der *Stadtpfarrkirche* zu *Friesach,* ferner die Kirchen *Maria Feicht, St. Wolfgang* zu *Grades,* sowie die schon der spätesten Periode angehörende des ehemaligen Chorherrenstiftes *Eberndorf.* Besonders originell ob des schwierigen Terrains ist die *Heiligenbluter Kirche* angelegt. Längs des einschiffigen Langhauses ziehen sich Kapellen und darüber Emporen, eine Anlage, die erst in der Renaissance zum ausgebildeten System wird. Vielfach werden ältere Bauten umgewandelt, die flachgedeckten Basiliken erhalten Gewölbe, so auch Gurk und St. Paul, St. Veit u. s. w. Auch zahlreiche *Profanbauten* jener Periode sind uns erhalten, z. B. insbesondere die interessanten Befestigungen der Kirchen zu *Diex, Grades, Tarvis, Maria Saal.* Eine besonders stattliche Reihe *gotischer Bürgerhäuser* weist *Ober-* und *Untertarvis* auf. Um die alten Städte schloß sich auf den Anhöhen ein Kranz von Burgen, am schönsten um die alte Hauptstadt *St. Veit,* dann aber auch um *Villach* und *Völkermarkt (Trixener* Gegend). Das besterhaltene Schloß aus jener Zeit ist *Frauenstein* bei St. Veit, auch ob seiner malerischen Schönheit ausgezeichnet.

Viel bedeutender sind die *bildenden Künste* dieser Periode. Auf dem Gebiete der *Plastik* sind die Denkmäler des 14. Jahrhunderts noch ziemlich schütter. Das edle Gnadenbild zu *Maria Saal* aus Steinguß ist das hervorragendste Beispiel. Dagegen entfaltet das 15. Jahrhundert, namentlich der Ausgang desselben, einen ganz ungewohnten Glanz, der sich im folgenden Jahrhundert, dem Zeitalter der Renaissance, dem „Cinquecento" (16. Jahrhundert), würdig fortsetzt. Es ist das goldene Zeitalter der *Schreinaltäre,* welche plastischen und malerischen Schmuck in gleicher Weise vereinigen. Das bedeutendste Werk derart ist der berühmte Flügelaltar in *Heiligenblut,* 1520 von *Wolfgang Maller* errichtet, nicht minder auch der in der Wolfgangskirche zu *Grades,* beide ausgezeichnet sowohl als plastische wie malerische Kunstwerke. Diesen reihen sich an die Altäre von *Zwickenberg, St. Leonhard i. L., Maria Saal, Friesach* u. s. w., sowie die Hemmareliefs in *Gurk,* letztere besonders hervorragend ob ihrer Realistik.

In der *Steinplastik* stehen obenan die drei polychromierten *Millstätter* Grabsteine, Porträtfiguren, dazu eine Anzahl mit sehr schönen Wappen.

Unter den Werken der *Malerei* stehen obenan die beiden biblischen Zyklen des Domes zu *Gurk*, und zwar die Wandgemälde der Vorhalle aus dem 14. Jahrhundert und das Fastentuch von 1458, mit dem die Wandgemälde in *Hochfeistritz* in enger Beziehung stehen. Weiters das großartige Dreikönigsbild in *Maria Saal* von 1437, der Gemäldezyklus von *Gerlamoos*, die Bilder zu *Thörl*, sowie der Totentanz zu *Metnitz*. Von dekorativen Arbeiten sind ausgezeichnet die herrliche Deckenbemalung der Kirche zu *Haimburg*, sowie die zu *Maria Saal*, letztere allerdings noch wenig aufgedeckt. Unter den Tafelbildern nehmen die beiden *Millstätter* Zeremonienbilder, heute im Klagenfurter Museum, einen bedeutenden Rang ein. — Von *Glasmalereien* besitzt die Bartholomäuskirche in *Friesach* die ältesten (14. Jahrhundert), und zwar von großer Schönheit; den bedeutendsten derartigen Schmuck hat die Kirche zu *St. Leonhard i. L.*, außerdem *Viktring, Lieding, Gurk* u. s. w.

Schöne Beispiele der *Kleinkunst* dieser Periode besitzt das Stift *St. Paul*, sowie das Museum in *Klagenfurt*. Kelche, Leuchter, Schränke u. s. w. findet man allenthalben noch in reicher Menge.

Sehr bedeutend ist die folgende Periode, die *Renaissance*, und zwar in ihrer goldenen Periode des 16. Jahrhunderts *(„Cinquecento")* vertreten. Die Wiederaufnahme der antiken Formsprache geschah zuerst in Italien und verbreitete sich von da durch ganz Europa, in das benachbarte Kärnten vielfach ganz unmittelbar. Nebst Werken, welche italienische Künstler fertigten, findet sich in der Baukunst der sogenannte *„Mischstil"*, welcher sich aus Elementen der Gotik und Renaissance zusammensetzt. Der Kirchenbau tritt ob der religiösen Wirren ganz zurück, desto ausgezeichneter sind die Werke der Profankunst. Das bedeutendste Werk, welches in deutschen Landen kaum seinesgleichen hat, direkt von Italien beeinflußt, ist der berühmte *Palast des Fürsten Porcia in Spittal a. d. Drau*. Weniger prächtig, aber ebenfalls sehr bedeutend ist der *venezia-*

nische Palast zu *Malborghet;* daran reihen sich eine Anzahl *Bürgerhäuser,* woran besonders *Villach* reich ist, sowie die Westempore der Stadtpfarrkirche daselbst. Bereits der vorgeschritteneren Renaissance des 16. Jahrhunderts gehören an das *Landhaus* zu *Klagenfurt,* die teilweise in Trümmern liegenden Schlösser *Landskron, Wernberg,* der Prachtbau des *Straßburger Schlosses,* sowie die Perle der Kärntner Burgen *Hochosterwitz,* übrigens weniger bedeutend als Bau, wie ob der unvergleichlich schönen Lage.

Die *Monumentalplastik* zeigt sich im *Lindwurmbrunnen* zu *Klagenfurt* noch sehr unbeholfen, desto großartiger sind eine Anzahl *Grabmäler* geraten, wovon insbesondere die Kirchen zu *Villach, Friesach, Eberndorf* und *St. Paul* Zeugnis geben. Ein ganz besonderes Prachtstück ist das *Portal* des Schlosses *Wernberg* bei Villach. Die *Holzplastik* reiht sich würdig an. Direkt von Italien beeinflußt sind die *Altäre* der Kirche *St. Kalhrein* bei Malborghet, selbständiger der herrliche Gallersche Flügelaltar in *Gurk,* sowie einige Altäre im *Klagenfurter* Museum, wie insbesondere in der Völkermarkter Gegend. Alle zeichnen sich durch eine sehr feine Polychromie aus. Aus Italien stammen die beiden herrlichen Truhenreliefs aus *Millstatt* im Klagenfurter Museum aus der Schule *Mantegnas.*

Die *Malerei* ist durch mehrere ausgezeichnete Werke vertreten. Den Übergang vom Mittelalter gibt am deutlichsten die *Maria Saaler* Loggia kund (1515), bei der sich neben älteren Merkmalen direkt der Einfluß *Mantegnas* in der versuchten Untenansicht des Matthäusengels kundgibt. Kaum minder bedeutend ist das jüngste Gericht in *Millstatt.* Die monumentalste Leistung, bereits am Ausgange des Jahrhunderts, ist die Bemalung der Apsis des *Gurker* Domes von Anton *Plumental,* 1598. — Unter den Tafelbildern nimmt das berühmte Flügelbild in *Obervellach* von *Jan Schoreel,* welches der niederländische Künstler auf einer Durchreise in Kärnten malte, die erste Stelle ein. Kulturhistorisch interessant sind eine Anzahl protestantischer Tendenzbilder, wovon sich mehrfach Exemplare erhalten haben, z. B. in *Wolfsberg* und *Sagritz.*

Das 16. Jahrhundert ist ganz besonders ob seiner Werke auf dem Gebiete der *Kleinkunst* geschätzt. Hievon besitzt *Klagenfurt* in der landschaftlichen *Wahlurne* und *Tasse* ein ausgezeichnetes Stück, welches hoffentlich bald allgemein zugänglich gemacht wird. Andere Stücke besitzt das Klagenfurter Museum, wie das Stift *St. Paul.* In letzterem hat sich auch ein Bronzerelief des berühmten Nürnberger Meisters *Peter Vischer* erhalten.

Mit der Gegenreformation 1622 unter Kaiser Ferdinand II. verliert Kärnten alsbald seine politische Bedeutung vollständig, und dies merkt man sofort auch in der Kunst. Das letzte bedeutende Werk, aber gleichzeitig eines der allerbedeutendsten jener Periode überhaupt, ist der *Hochaltar* des Domes zu *Gurk* (1631), welcher, wie kaum ein zweites Werk jener Periode, die religiöse Bewegung jener Zeit zum Ausdrucke gebracht hat. Immerhin hat Kärnten auch außerdem manches interessante Denkmal, vor allem den als protestantische Kirche erbauten *Dom* zu *Klagenfurt,* dem man noch deutlich die Anlage der Predigtkirche ansieht. (Chor von den Jesuiten angefügt.) Außerdem sind noch eine Anzahl schöner Schnitzaltäre, z. B. in *Viktring, Straßburg, Millstatt, Hochfeistritz,* sowie die schöne gemalte Decke der Musikempore zu *Tarvis* zu nennen.

Das Kunstbedürfnis war mit dem Rückgange der Kunst keineswegs erstickt. Als es im 18. Jahrhunderte der hochsinnige Prälat Otto Kochler von Jochenstein unternahm, den Dom zu Gurk mit neuen Kunstwerken zu schmücken, wandte man sich nach auswärts, aber an die ersten Künstler jener Zeit: *Raphael Donner* und Gebrüder *Bibiena* in Wien, sowie *Ant. Corradini* in Venedig. Ersterer schuf die *Kreuzaltargruppe* aus Blei und mit den Brüdern zusammen die *Kanzel* (Blei und Holz), während der Italiener den marmornen *Hemmaaltar* in der Krypta verfertigte. Das architektonische Gerüst, welches die Werke des 17. Jahrhunderts allenthalben fest ausgeprägt haben, ist hier aufgegeben oder doch auf das Notwendigste beschränkt. Bei der prachtvollen Gurker Kanzel ist das Schwergewicht ausschließlich der Bildnerei zugewiesen, das prachtvolle Gerüst aber ledig-

lich als Rahmenwerk in freiester Form behandelt, beim Kreuz- und Hemmaaltar die architektonische Zutat auf den Unterbau beschränkt. Durchwegs herrscht hier bereits der *Klassizismus,* der allmählich in das *Empire* überleitet. Von den anderen nicht zahlreichen Werken jener Periode sind zu nennen der prachtvoll geschnitzte Orgelchor in *Maria Saal,* ein ganz ausgezeichnetes Werk, noch vielfach an die Gotik anklingend, sowie der schöne Hochaltar in der Stadtpfarrkirche zu *Villach.* Unter den Malern ragt der bodenständige *J. Fromiller* mit seinen zahlreichen Werken hervor, der die Fresken des *Wappensaales* in *Klagenfurt* und im Stifte *Ossiach,* sowie eine Anzahl Ölbilder, darunter die in *Gurk,* schuf. Von den sonstigen Werken sind die Fresken der *Stadtpfarrkirche* in *Klagenfurt* von *Jos. R. v. Mölk,* 1764, sowie die in der Kirche zu *Ebenthal* von *Gregor Lederwasch,* 1766, zu erwähnen; von großer Schönheit ist das Bild des Tirolers *J. M. Knoller* in der Kirche zu *Pulst.*

Die *Baukunst* beschränkt sich auf wenige Werke, von denen die *Heiligenkreuzkirche* zu *Villach* ob ihres hübschen Äußern ganz besonders anspricht, während die *Stadtpfarrkirche* in *Klagenfurt* nur im Innern einigermaßen befriedigt. Die Türme erhielten zu jener Zeit die Zwiebelkuppeln, die allerdings in Kärnten meist recht konventionell gestaltet sind. Zu den hübschesten gehören *Maria Saal* und *Straßburg.* (Die neueren Restaurationen haben nicht immer Besseres an deren Stelle gesetzt.) — Nicht zu übersehen sind die Werke des *Rokoko* und *Empire.* Eine Reihe von Profanbauten in *Klagenfurt* geben dieser Stadt ein ganz eigenartiges Gepräge.

Die Kunst der *Neuzeit* hat manches Bemerkenswerte hervorgebracht, darunter das Gebäude der kärntnerischen Sparkasse in *Klagenfurt,* das Museum *(Guggitz),* das Musikvereinsgebäude. Unter den neueren Plastikern ragt hervor *Hans Gasser* (1817—1868), von dem die beiden Bronzeengel auf dem Hauptaltare der Klagenfurter Stadtpfarrkirche herrühren. (Gipsabgüsse seiner sämtlichen Werke im Museum.) Unter den Künstlern der Gegenwart hat sich *Josef Kassin* einen wohlklingenden Namen erworben. Unter den Malern nimmt

der Landschafter *Markus Pernhart* (1824—1871) als spezifisch kärntnerischer Künstler den ersten Rang ein, in neuerer Zeit haben sich die Brüder *Willroider*, sowie *J. Veider* einen geachteten Namen gemacht.

Für die Kunstforschung des Landes bietet die kärntnische Zeitschrift *„Carinthia"*, sowie die *„Mitteilungen der k. k. Zentralkommision"* die hauptsächlichste Fundgrube. Die von dieser herausgegebene *Kunsttopographie* ist leider sehr wenig befriedigend ausgefallen. Unter den Kunstforschern sind zu nennen: *Ankershofen, Petschnig, Haas, Lind, Hann, Jaksch, Schnerich, Quitt, Paul Hauser.* S.

Zugangslinien.

I. Von Norden.

Die wichtigste Zugangslinie nach Kärnten von N. ist die von **St. Michael** über **Glandorf** einerseits nach der Landeshauptstadt **Klagenfurt,** anderseits nach dem zweitgrößten Fremdenzentrum **Villach** führende Staatsbahnstrecke; in *St. Michael* vereinigen sich die Reisenden, die von **Wien** über *Bruck—Leoben* oder über *Amstetten—Selztal* kommen, mit denen, die aus **Bayern** über *Salzburg—Bischofshofen—Selztal* oder über *Kufstein — Zell am See — Bischofshofen — Selztal* unserem Lande zustreben.

Von **St. Michael** (596 *m*, 669 E., *Bahnrestauration, Hotel Kronprinz Rudolf, Ahorner*), an der Mündung des *Liesingtales* hübsch gelegen, zieht die Bahn an den Haltestellen *Kaisersberg, Kraubath* und *St. Lorenzen* vorbei nach der industriereichen Stadt **Knittelfeld** (645 *m*, 8052 E., Gasthäuser: *Pissel, Fintze, Eck*). Lohnende Besteigung der *Gleinalpe*, 4½—5 St. — Von hier aus ist (zu Wagen in 1½ St.; zu Fuß besser von *St. Lorenzen* aus in 2 St.) das berühmte alte Augustinerstift **Seckau** (842 *m*, Gasth. *Kohlbacher*) zu erreichen. Besteigung des *Seckauer Zinken* (2398 *m*) mit lohnender Fernsicht in 5 St. Die Seckauer Basilika ist in kunstgeschichtlicher Hinsicht mit Kärnten ebenso eng verknüpft, wie in ihrer Art die Weißenfelser Naturschönheiten. Aus diesem Grunde gebührt ihr in einem Reisehandbuche für Kärnten auch ein bescheidenes Plätzchen. Kein Kunstfreund, der sich für Kärnten interessiert, sollte ihren Besuch versäumen. Die umfangreichen Baulichkeiten liegen auf einem Plateauabhange in herrlicher Umgebung. Das *Stiftsgebäude* entstammt der Hauptsache nach dem 18. Jahrhunderte und

ist ein Barockbau von bedeutender Wirkung. Im Hofe l. erhebt sich der im 12. Jahrhunderte erbaute *Dom*. Die beiden Westtürme sind Neubau, die Vorhalle mit dem Portale dazwischen mit Verwendung des alten Materials gut erneuert. Das *Innere* von großartiger Wirkung: Eine dreischiffige Säulenbasilika. Über den Arkaden ein herrlicher Ornamentfries (sächsisch). Die Decke gotisch mit schöner alter Bemalung. (Die Ausstattung fast durchwegs modern.) Der in den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts verlängerte Chor ahmt die ursprüngliche Anlage des Gurker Domes nach, ist daher bei allen schweren Bedenken sehr interessant. Den alten Schluß der Basilika bildete das *berühmte Mausoleum Erzherzogs Karl II. von Steiermark*, † 1598, das die beiden ö. Joche des l. Seitenschiffes einnimmt, eines der herrlichsten Werke der deutschen Renaissance unter direkt italienischem Einflusse. (Leider stark retuschiert und arg verstellt!) — Von sonstigen Kunstwerken ist zu beachten: Ein gotischer und ein Renaissance-Luster im Hauptschiffe, in der s. Turmhalle der frühere *Hochaltar*, ein prachtvolles gotisches Schnitzwerk (Mariä Krönung, die Dreieinigkeit, drei Figuren), an das Nordschiff angebaut die *Bischofkapelle* mit den (durch Übermalung ganz verdorbenen) Bildern der Seckauer Bischöfe, deren Sitz sich heute in Graz befindet. Auf dem Altare das sogenannte *Ursprungsbild*, ein Relief der Madonna unter byzantinischem Einflusse. S. von der Kirche der *Kreuzgang* (17. Jahrhundert), dabei die sogenannte *Ursprungskapelle*, der alte Kapitelsaal (12. Jahrhundert). Im Stiftsgebäude eine Anzahl schöner Plafonds aus Holz und Stukko. — Zwischen Seckau und St. Lorenzen liegt die schöne, zweischiffige, gotische Kirche von *St. Marein* mit herrlicher Deckenbemalung und reicher Architektur, auch schöner Barockausstattung.

Hinter *Knittelfeld*, bei der Haltestelle *Lind*, erreicht das Murtal seine größte Breite. Wir gelangen nach **Zeltweg** (676 *m*, 3760 E.; *Bahnrestauration Gumpel*) mit großen Eisenwerken der Alpinen Montangesellschaft. Abzweigung der Bahnlinie *Zeltweg—Unterdrauburg—Wöllan—Cilli*.

Hier steigen die Reisenden, die dem *Lavanttale* in Kärnten zustreben, um und erreichen in streng s. Richtung an dem freundlichen Markte **Weißkirchen** (688 *m*, 356 E.; Gasthäuser: *Lutz, Bräu*), der Haltestelle *Eppenstein* mit Burgruine und Sensenhämmern und der Ortschaft **Obdach** (879 *m*, 1050 E.; Gasthäuser: *Wolf, Grogger*), von wo der aussichtsreiche *Zirbitzkogel*

(2397 *m*) in 4½ St. erstiegen wird, vorbei, beim **Taxwirt** die kärntnerische Grenze, s. S. 199 und 168—172.

Die Hauptlinie führt ö. weiter nach der alten Stadt **Judenburg** (734 *m*, 4901 E.; Gasthäuser: *Post, Krone, Brand, Nowotny, Frank*, ursprünglich keltische Niederlassung [*Idunum*], später römisches Kastrum) mit St. Magdalenenkirche aus dem 19. Jahrhunderte und interessanten Bauten, sowie hübschen städtischen Anlagen; ¼ St. Ruine *Liechtenstein*, Sitz des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein. Bergbesteigungen: *Zirbitzkogel* (2397 *m*), 6½ St.; *Schafkogel* (1747 *m*), 4½ St.; *Rosenkogel* (1921 *m*), 6½ St.; *Bösenstein* (2449 *m*), 9 St. — Es folgen: **Thalheim** mit Schloß *Sauerbrunn*, **St. Georgen a. d. Mur** mit Schloß *Pichelhofen* und der Markt **Unzmarkt** (750 *m*, 840 E., *Bahnrestauration, Resch, Post, Fleischer*), wo die schmalspurige, 77 *km* lange *Murtalbahn* nach *Mauterndorf* abzweigt (S. CI). Die Bahn umführt den unterhalb der nächsten Station **Scheifling** (227 E.) gelegenen gleichnamigen Markt in großer Schleife und führt an Hotel-Pension *Schrattenberg* (855 *m*) vorbei, das Murtal verlassend, in scharfer Steigung zur Station **St. Lambrecht** (888 *m*, 645 E., Gasthaus *Zedlacher*) an der Wasserscheide zwischen Mur und Drau; das berühmte gleichnamige Benediktinerstift liegt 2 St. sw. im *Tayatal*. Nun langsam abwärts; l. am Berge zeigen sich die alte Kirche *Maria Hof*, Schloß *Forchtenstein* und der langgestreckte Zug der *Seetaleralpen*, r. die Gehänge der *Krebenzen*. Die Bahn erreicht, am *Fürther* Teiche vorbei, Station **Neumarkt;** der 20 Min. ö. gelegene, als Luftkurort vielbesuchte Markt (838 *m*, 1111 E., Gasth.: *Kofler, Lanz*) ist von der Bahn aus nicht zu sehen. Besteigung des *Zirbitzkogels* (2397 *m*) in 6 St. (S. 15) und der *Krebenzen* (1870 *m*) in 4 St. — Weiter an *St. Marein* vorbei durch die *Olsaklamm* zur Haltestelle Bad **Einöd** (S. 13) und über die vom Schlosse *Dürnstein* verteidigte Grenze zwischen Steiermark und Kärnten nach **Friesach** (S. 3).

Dieser derzeit allerwichtigsten Eintrittslinie nach Kärnten vom N. dürfte eine starke Konkurrenz entstehen in der im Jahre 1909 fertigzustellenden „Tauernbahn", die von der Station *Schwarzach—St. Veit* der Staatsbahnlinie *Salzburg—Wörgl* über *Gastein*, über einem 8520 *m* langen Tunnel die Kette der Hohen Tauern unterfahrend, durch das *Mallnitz-* und untere *Mölltal* bei *Spittal a. d. Drau* an die Drau—Puster-

tallinie der Südbahn führen wird. Heute ist diese Linie erst bis Gastein ausgebaut und seit Herbst 1905 eröffnet; auch so vermittelt und verkürzt sie eine Reihe von Gebirgsübergängen aus dem Gasteinertale nach Kärnten (S. CII f.).

Außer der bereits (S. XCIX) angeführten, von **Zeltweg** abzweigenden und durchs **Lavanttal** führenden Bahnlinie *Zeltweg—Cilli* bieten sich noch einige Straßen und eine Fülle von Gebirgsübergängen dem Wanderer dar, der von N. her nach Kärnten gelangen will.

Von **Neumarkt** in Steiermark (Seite C) führt eine gute Straße bis *Mülln* (961 *m*, 1111 E.) und von da ein bescheidener Fahrweg zur Grenze am *Hörfeld* (931 *m*) und durch den *Jaungraben* hinab nach **Hüttenberg**, 5 St. im ganzen, s. S. 46.

Von der von *Unzmarkt* (Seite C) nach *Mauterndorf* abzweigenden Murtalbahn führen von den Stationen **Murau, Stadl** und **Turrach,** sowie von der Endstation **Mauterndorf** Übergänge nach Kärnten; davon sind zwei, *Turrach—Reichenau* und *Mauterndorf—Gmünd* fahrbar, letzterer sogar auf vorzüglicher Reichsstraße mit täglicher Postverbindung.

1. **Murau** (809 *m*, 1300 E.), kleines Städtchen mit drei alten Kirchen, darunter der berühmten Pfarrkirche, frühgotisch; schöne Anlagen; Schloß *Obermurau*. Gasthäuser: *Post, Hofer, Bahnrestauration*. Vielbesuchter Wintersportplatz. — Fahrstraße nach *Krakaubene* (1300 *m*), von wo Besteigung des *Predigtstuhl* (2545 *m*) und des *Preber* (2741 *m*). — Von *Murau* Karrenweg nach *Laßnitz-Murau* und Übergang entweder durch den *Teichlgraben* oder durch den *Wöberinggraben* nach **Metnitz** in Kärnten, 5½ St., s. S. 18 und 19.

2. **Stadl a. d. Mur** (927 *m*, 332 E.), Gasthäuser: *Post, Hofer, Bahnrestauration*. — Durch den *Paalgraben* empor auf Fahrweg in 5 St. nach **Flattnitz** in Kärnten (S. 34).

3. **Turrach** (1260 *m*, 547 E., Gasthaus *Bergmann*) liegt 3½ St. s. von der gleichnamigen Station (mit Bahnrestauration) im *Turrachergraben*. Von hier Besteigung des *Eisenhut* (2440 *m*), S. 62, und des *Königstuhl* (2331 *m*), S. 64. Von *Turrach* steigt die Straße steil aufwärts zur **Turracherhöhe** (1763 *m*) mit *Turrachersee*, Grenze zwischen Steiermark und Kärnten (1½ St.), und senkt sich

dann hinab nach **Ebene Reichenau** (1 St.), s. S. 63. — Von der *Turracherhöhe* führt auch ein schöner Gebirgsweg *(Lattersteig)* in 7 St. nach **Flattnitz** (S. 36).

4. **Mauterndorf,** die Endstation der Murtalbahn (1044 *m*, 736 E., Gasthäuser: *Post, Wallner, Poschacher*), ist ein ansehnlicher, schön gelegener, als Sommerfrische gut besuchter Markt. Mineralbad. Imposantes Schloß *Mauterndorf*, 1895 renoviert, mit alter, gotischer Schloßkapelle. — Von N. kommt die Tauernstraße von *Radstatt*, an der Bahnlinie Selzthal—Bischofshofen (830 *m*, 1014 E., Gasthäuser: *Post, Michaelis, Stöckl*), über den *Radstätter Tauern* (1738 *m*) herab (im Sommer zweimal täglich Fahrpost [Landauer] in 6¾ St.) und steigt über *Neuseß* und die *Staig*, an Schloß *Mosham* vorbei nach *St. Michael im Lungau* (1068 *m*, 788 E., Gasthäuser: *Post, Wastlwirt*) und weiter steil auf den **Katschberg** (1641 *m*), der die Kärntner Grenze bildet, nach **Rennweg, Gmünd** und **Spittal,** s. S. 509, 515 und 531. — Von Mauterndorf nach Spittal Post (Landauer) täglich einmal in 9½ St.

Weiter w. führt noch eine Reihe von Übergängen vom N. nach Kärnten, die aber im Gegensatze zu den bisherigen, teils sogar fahrbaren, echte, zum Teile schwierige Hochgebirgswanderungen erfordern. Als die wichtigsten seien angeführt:

1. **Mauterndorf** (s. oben) —*Murwinkel - Rotgülden* (1269 *m*, 4 St.) —*Moritzen* (1552 *m*, 1¼ St.) —*Obere Schwarzsee* (2½ St.) —**Moritzenscharte** (2377 *m*, ½ St.) —*Marchkarscharte* (2370 *m*, ¾ St.) —*Samerhütte* im **Groß-Elendtale** (1 St.), s. S. 528.

2. **St. Johann im Pongau** (Station der Bahnlinie Kufstein—Bischofshofen, 563 *m*, 3000 E., großer Markt, Gasthäuser: *Pongauer Hof, Post, Lackner, Prem, Kreuz, Brückenwirt, Adler, Linde, Hirsch, Schwaiger*) —*Liechtenstein-Klamm* (Sehenswürdigkeit allerersten Ranges!) —*Stegenwacht* (1100 *m*, 2 St.) —*Großarl* (920 *m*, 1½ St.) —*Hüttschlag* (959 *m*, 1¾ St.) —*Aschau* (1 St.; Ende des Fahrweges) —Jägerhaus *Seegut* (1040 *m*, 1 St.) —*Schöder* oder *Stockhamalm* (1401 *m*, 1¼ St.) —*Kulmtal* (Weg markiert) —**Arlscharte** (2257 *m*) —*Samerhütte* im **Groß-Elendtale** (3½ St.), s. S. 525, oder von *Seegut* sö. —*Marchkar*—**Marchkarscharte** (2370 *m*, 4 St.) —*Samerhütte* im *Groß-Elendtale* (1 St.), s. S. 527.

3. **Gastein** (derzeit Endstation der „Tauernbahn" [1046 *m*], berühmtes Bad, jährlich über 8000 Kurgäste, erstklassige Gasthöfe, herrliche Lage) —*Kötschachtal*

(Alpe *Prossau*, 1287 *m*, 2½ St.) —**Klein-Elendscharte** (2739 *m*, 3 St.) —*Samerhütte* im **Groß-Elendtale** (2 St.), s. S. 528.

4. **Gastein**—*Böckstein* (1127 *m*, *Edhofer*, *Mühlberger*; 1 St.) —*Anlauftal* (Bau des Tauerntunnels) —*Großer Tauernsee* (2125 *m*) —**Hohe** oder **Korn-Tauern** (2463 *m*, 3 St.) —*Kleiner Tauernsee* (2295 *m*) —*Seebachtal*—**Mallnitz** (3 St.), s. S. 495.

5. **Gastein**—*Böckstein* (1127 *m*, 1 St.) —*Erzherzogin Marie Valerie-Schutzhaus* am *Naßfeld* (1605 *m*, 2 St.) —*Reckhütte* (¾ St.) —**Niedere** oder **Mallnitzer Tauern** (2414 *m*, 2½ St.) —*Mallnitzer Tauernhaus* (2272 *m*) —*Mannhardtalpe* (1801 *m*, 1 St.) —**Mallnitz** (2½ St.), s. S. 493.

6. **Taxenbach** (Station der Bahnlinie Kufstein—Bischofshofen, 711 *m*, 468 E., Gasthäuser: *Post*, *Haas*, *Ensinger*; Besuch der sehenswerten *Kitzlochklamm*) —*Rauris* (912 *m*, 2½ St.) oder, nur für Fußgeher, Haltestelle *Rauris*—*Kitzlochklamm*—*Rauris* (2 St.) —*Wörth* (942 *m*, 1 St.) —*Kolm Saigurn* (1597 *m*, 3 St.) —*Knappenhaus* (2341 *m*, 2½ St.) —**Fraganterscharte** (*Goldberg-Tauern*, 2757 *m*, 1¼ St.) —*Gußenbauerhütte* (2221 *m*, 1¼ St.) —**Außerfragant** (3 St.), s. S. 505.

7. **Taxenbach**—*Rauris* (912 *m*, 2½ St.) —*Wörth* (942 *m*, 1 St.) —*Kolm Saigurn* (1597 *m*, 3 St.) —*Knappenhaus* (2341 *m*, 2½ St.) —**Niedere Scharte** (2710 *m*, 1 St.) —*Klein-Zirknitzscharte* (2565 *m*) —**Döllach** (4½ St.), s. S. 428.

8. **Taxenbach**—*Rauris* (912 *m*, 2½ St.) —*Wörth* (942 *m*, 1 St.) —*Kolm Saigurn* (1597 *m*, 3 St.) —**Sonnblick** mit *Zittelhaus* (3106 *m*, 4½ St.) —*Sonnblickscharte* (2997 *m*) —*Seebichlhaus* (2500 *m*, 2½ St.) —**Heiligenblut** (2½ St.), s. S. 431 und 442.

9. **Taxenbach**—*Rauris* (912 *m*, 2½ St.) —*Wörth* (942 *m*, 1 St.) —*Kolm Saigurn* (1597 *m*, 3 St.) —**Goldzechscharte** (2810 *m*, 4½ St.) —*Seebichlhaus* (2500 *m*, ¾ St.) —**Heiligenblut** (2½ St.), s. S. 450.

10. **Taxenbach**—*Rauris* (912 *m*, 2½ St.) —*Wörth* (942 *m*, 1 St.) —*Seidelwinkel*—*Rauriser Tauernhaus* (1514 *m*, 3 St.) —**Hochtor** (2573 *m*, 2¾ St.) —**Heiligenblut** (2 St.), s. S. 451.

11. **Bruck—Fusch** (Station der Bahnlinie Kufstein—Bischofshofen, 761 *m*, 410 E., Gasthäuser: *Kronprinz von Österreich*, *Lukashansel*) —*Dorf Fusch* (807 *m*, 1½ St.) —*Ferleiten* (1151 *m*, Gasthäuser: *Lukashansel*, *Tauernhaus*; 1½ St.) —*Trauneralpe* (1514 *m*, ¾ St.) —**Untere**

Pfandlscharte (2665 *m*, 3 St.) —**Glocknerhaus** (1 St.), s. S. 461.

12. **Bruck—Fusch**—*Dorf Fusch* (807 *m*, 1½ St.) —*Ferleiten* (1151 *m*, 1½ St.) —*Schwarzenberghütte* (2269 *m*, 3½ St.) —*Hochgang*—**Bockkarscharte** (3046 *m*, 2½ St.) —*Hofmannshütte* (2443 *m*, 1½ St.) —**Glocknerhaus** (1½ St.), s. S. 462.

13. **Bruck—Fusch**—*Dorf Fusch* (807 *m*, 1½ St.) —*Ferleiten* (1151 *m*, 1½ St.) —*Fuschertörl* (2405 *m*, 3¼ St.) —*Mittertörl* (2386 *m*, 1¼ St.) —**Hochtor** (2573 *m*, 1½ St.) —**Heiligenblut** (2 St.), s. S. 451.

14. **Kaprun** (Station der schmalspurigen, bei Zell am See von der Eisenbahnlinie Kufstein—Bischofshofen abzweigenden Krimmlerbahn, 763 *m*, 598 E., Gasthäuser: *„Zum Kitzsteinhorn“, Orgler, Mitteregger;* Besteigung des *Kitzsteinhorn*, 3204 *m*) —*Sigmund Thun-Klamm—Kesselfall—Moserboden* (1968 *m*, 5 St.) —**Riffltor** (3115 *m*) —**Glocknerhaus** (9 St.), s. S. 462.

Von diesen Übergängen werden besonders der **Mallnitzer Tauern,** über den ein Saumweg führt, und die **Pfandlscharte** als Eintrittslinien nach Kärnten benützt; die letztere ist einer der am meisten begangenen Hochgebirgspässe überhaupt. — Sehr lohnend ist ferner der Übergang **Rauris—Sonnblick—Heiligenblut,** desgleichen, aber nur sehr Geübten zu empfehlen, die Übergänge *Ferleiten*—**Bockkarscharte**—*Glocknerhaus* und *Kaprun—Moserboden*—**Riffltor**—*Glocknerhaus.* Sämtliche Übergänge sind, wie schon gesagt, Hochtouren und mit Ausnahme des Mallnitzer Tauern und der viel begangenen Pfandlscharte nicht ohne Führer zu unternehmen.

Hier sind noch die Übergänge anzuführen, die von **Lienz** (Station der Tiroler Pustertalbahn, S. CVII) durch die *Lienzer Dolomiten* ins kärntnerische **Lesachtal** führen (Führer!).

15. Von **Lienz** zur *Lienzerklause* (1¼ St.), über die Drau und dieser aufwärts folgend zum *Alpenbach*, dann l. steil durch Wald und schließlich über mehrere hundert steile Felsstufen (Schwindelfreiheit!) zum Kreuz (3 St.) und zum (½ St.) **Luggauerkofelpaß** (1880 *m*); von hier über die *Lotteralpe* (1800 *m*) durchs *Weißentiefenbachtal* nach *Eggen* und **Maria Luggau** (2¼ St.), lohnend, beschwerlich, s. S. 354.

16. Von **Lienz** über *Tristach* nach (2 St.) *Lavant* (auch von Station *Dölsach* [S. 418] hierher in 1 St.), durch das *Frauenbachtal* zur (3½ St.) *Lavanteralpe* (Jagdhaus) und steil über Gerölle zum **Lavant-Luggauertörl** (2511 *m*); sw. hinab ins *Wildensendertal* zum (2½ St.) *Tuffbad* und (½ St.) **St. Lorenzen,** s. S. 351.

17. Von **Lienz** über *Amlach* oder *Leisach* zur *Galizenklamm* (1 St.), Besichtigung der großartigen, vom Ö. T.-K. zugänglich gemachten Klamm; dann l. hinan zum (1¼ St.) Klammbrückl (1098 *m*), weiter zur (2 St.) *Kerschbaumeralpe* (1832 *m*), Unterkunft, und mühsam zum (1 St.) **Zochenpaß** (2253 *m*). Von hier wieder leicht hinab ins *Wildensendertal* und über *Tuffbad* nach **St. Lorenzen** (3 St.), sehr lohnend, leicht, s. S. 351.

II. Von Westen.

Aus dem w. Nachbarlande Tirol dringt die Pustertallinie der Südbahn, in *Franzensfeste* von der Linie *Innsbruck—Bozen—Ala* abzweigend, zwischen *Nikolsdorf* und *Oberdrauburg* in Kränten ein, um das Land seiner ganzen Länge nach und seine beiden größten Städte *Klagenfurt* und *Villach* berührend zu durchziehen und sich in *Marburg* an die Südbahn-Hauptlinie Wien—Triest wieder anzuschließen. Die Fahrt von Franzensfeste durch die Dolomitenpracht des Pustertales bis zur Landesgrenze und über diese bis gegen *Möllbrücken* gehört zu den schönsten Eisenbahnfahrten in Österreich.

Franzensfeste (747 *m*, *Bahnrestauration*, *Mayr*, *Reifer*, *Hofer*) mit der 1833—38 erbauten großen Festung, durch die die Bahn hindurchführt. Auf großer Eisenbrücke überschreitet diese den *Eisak* und gelangt durch den Mühlbachtunnel ins Tal der *Rienz* und am Schlosse *Rodeneck* vorbei zur Station **Mühlbach** (749 *m*, 718 E.), besuchte Sommerfrische (*Sonne*, *Steger*); ½ St. ö. Bad *Bachgart;* durch das *Valsertal* über (1¾ St.) *Vals* (1354 *m*, 303 E.) auf die (6 St.) *Wilde Kreuzspitze* (3135 *m*). Die Bahn führt weiter an Station **Vintl** (742 *m*, Gasthaus *Post*, Mündung des den Aufstieg [11—12 St.] auf den *Hochfeiler* [3523 *m*] vermittelnden *Pfundertales*) vorbei nach **St. Lorenzen** (813 *m*, 372 E., *Post*, *Rose*, *Mondschein*, *Sonne*, *Löwe*). Sommerfrische. Von hier zweigt das großartige, ins Herz der Dolomiten (*Heiligenkreuzkofel*, *Peitler-*

kofel, Sellagruppe u. s. w.) führende *Enneberg-Gadnertal* ab. (Von St. Lorenzen bis *St. Vigil* [1201 *m*] 3½ St., bis *Corvara* [1558 *m*] 7¼ St. Postfahrt.) — Die nächste Station in dem hier weiten Tale ist das herrlich gelegene **Bruneck** (827 *m*, 2565 E.); sehr gute Hotels, z. B. *Bayerischer Hof, Niederbacher, Ronacher* u. a. Sehr beliebte Sommerfrische. Altes Schloß, 1850 neu erbaute Pfarrkirche, schattige Spaziergänge. Ausgangspunkt für die Besteigung des aussichtsreichen *Kronplatz* (2272 *m*) in 4 St., sowie für Ausflüge und Hochtouren in das hier mündende *Tauferer-* oder *Ahrntal*, dessen Gletscherhintergrund sich prächtig zeigt.

Postfahrt in 2 St. nach *Taufers;* von hier Stellwagen nach *Kasern* (1624 *m*) in 6 St. — *Taufers* (auch *Sand* im *Taufers*, 855 *m*, 811 E., *Post, Elefant*), sehr besuchte Sommerfrische; von hier ins *Raintal* und auf die Gipfel der *Rieserfernergruppe (Schneebigernock*, 3360 *m; Hochgall*, 3440 *m; Wildgall* 3272 *m*), ins *Mühlwaldertal* und auf *Hochfeiler* (3523 *m*) und *Weißzint* (3396 *m*) oder, weiter, im Haupttale aufwärts bis *Luttach* und auf *Mösele* (3486 *m*), *Turnerkamp* (3422 *m*), *Schwarzenstein* (3370 *m*) und *Großen Löffler* (3382 *m*), sämtliche zur *Zillertalergruppe* gehörig. Von *Kasern* am Talschlusse des Ahrntales Übergänge ins *Zillertal, Krimmlertal (Pinzgau)* und ins *Virgental* und *Iseltal (Windisch-Matrei—Lienz).*

Die folgende Bahnstrecke ist der engen Schlucht, durch die die Rienz ihre Wildwässer wälzt, mühsam abgerungen; durch Tunnels und über hohe Brücken führt sie zur Station **Olang** (1031 *m*) für die Dörfer Nieder-, Mitter- und Ober-Olang am Ausgange des *Antholzertales*, das n. einen Einblick auf die eisgekrönten Südabstürze der *Rieserfernergruppe* (s. oben) eröffnet, weiters über **Welsberg** (1085 *m*, 684 E., *Lamm, Löwe, Rose*), Sommerfrische, 10 Min. s. Wildbach *Waldbrunn* (1150 *m*) nach **Niederdorf** (1158 *m*, 1197 E., *Post, Schwarzer Adler* der vor kurzem in hohem Alter verstorbenen, als Musterwirtin weitberühmten „Frau Emma"); 10 Min. ö. *Weiherbad*, ½ St. sö. Bad *Maistatt.* — Von Niederdorf aus Besuch (auch mit Wagen) von *Alt-Prags, Neu-Prags* und des berühmten *Pragser Wildsee* (1496 *m*, großes Hotel), sowie der herrlichen, aussichtsreichen *Plätzwiese* (1993 *m*, großes Hotel; von hier Besteigung des *Dürrenstein*, 2840 *m*, sowie Abstieg nach *Schluderbach* im Ampezzotale, s. unten). — Von Niederdorf führt uns die Bahn schnell nach **Toblach** (1243 *m*, 1087 E.), dem Mittelpunkte des Pustertales; es liegt auf

dem flachen, die Wasserscheide zwischen Adriatischem und Schwarzem Meere bildenden Sattel des Toblacherfeldes mit dem bekannten Einblicke in das sich nach S. öffnende *Ampezzotal.* Zahlreiche erstklassige Hotels und Gasthöfe bei der Station (Neu-Toblach) und in dem 20 Min. entfernten Dorfe. Eine der besuchtesten Sommerfrischen. Vorzügliches Standquartier. Von hier nach (2½ St.) *Schluderbach* (1442 *m;* Besteigung des *Monte Cristallo* [3216 *m*], der *Croda Rossa* oder *Hohen Gaisel* [3148 *m*], der *Drei Zinnen* [2974 *m*, 3003 *m*, 2881 *m*] und des *Dürrenstein* [2840 *m*]), *Misurinasee* (1¾ St., 1755 *m*, am Nordende deutsches, am Südende des Sees italienisches Hotel) und (3 St.) *Cortina d'Ampezzo* (1224 *m*, 800 E.) in großartiger Lage.

Von Toblach fällt die Bahn langsam, aber stetig. Wir gelangen nach der beliebten Sommerfrische **Innichen** (1175 *m*, 1017 E.; Gasth.: *Bär, Schwarzer Adler, Stern, Rößl, Sonne*) am Eingange ins Sextental am Fuße des *Haunold* (2907 *m*) und der *Dreischusterspitze* (3162 *m*), sehr schön gelegen. ½ St. sw. *Wildbad Innichen.* Ausflug über (2 St.) *Sexten* (1317 *m*) ins *Fischleintal;* von Sexten über den *Kreuzberg* (1638 *m*) ins *Val Comelico* in der Carnia. Besteigung des *Helm* (2434 *m*). — Weiter an den Haltestellen **Vierschach** und Bad **Weitlanbrunn** (1120 *m*) vorbei nach **Sillian** (1097 *m*, 644 E.; Gasth.: *Adler, Riesenwirt;* Übergang über *Kartitsch* nach *Maria Luggau* im Lesachtale in 6 St., s. S. CVIII) und **Abfaltersbach** (982 *m*, 441 E.); die Bahn senkt sich merklich; an **Mittewald** (881 *m*) und **Thal** (811 *m*) vorbei, tritt sie in die großartige *Lienzerklause* ein, 1809 von den Tirolern mit Erfolg verteidigt, und durchfährt die enge, von der jungen Drau durchrauschte, drei Gehstunden lange Talschlucht, um uns dann in das weite, lachende Becken von Lienz zu führen. **Lienz** (673 *m*, 4278 E.), in prächtiger Lage, im S. überragt von den gewaltigen Felsenzacken der *Lienzer Dolomiten (Spitzkofel,* 2718 *m)* und *Rauchkofel* (1911 *m*), ist eine beliebte Sommerfrische und eine Touristenstation ersten Ranges, da hier die Straßen nach N. in die *Hohen Tauern* abzweigen: einerseits durch das *Iseltal* nach (7 St.) *Windisch-Matrei (Venedigergruppe)* und nach (8 St.) *Kals (Glocknergruppe),* anderseits über den *Iselsberg* (auch von Station *Dölsach* aus) ins *Mölltal* und (8 St.) nach *Heiligenblut (Glockner-Sonnblick-Schobergruppe).* Schöne Ausflüge. Übergänge ins *Lesachtal,* s. S. CIII f.

Im breiten Drautale zieht sich die Bahn über **Dölsach** (S. 418) und **Nikolsdorf** (S. 463) zur Grenze und nach

Oberdrauburg, der ersten in Kärnten gelegenen Station (S. 463).

Die eben geschilderte Bahnlinie begleitet eine vorzüglich gehaltene Reichsstraße, die, wie ihre Fortsetzung auf kärntnischem Boden bis Klagenfurt, schon zweimal internationale Automobil-Wettfahrten gesehen hat. Sonst aber führt keine Straße, ja überhaupt kein fahrbarer Weg von W. nach Kärnten. Oben (S. CVII) wurde des Überganges von **Sillian** ins **Lesachtal** erwähnt; dieser ist in Tirol nur bis *Kartitsch* fahrbar, es soll aber im Laufe der nächsten Jahre die in Kärnten von *Kötschach* an durch das Lesachtal bis zur Landesgrenze oberhalb *Maria Luggau* führende Straße bis Sillian ausgebaut werden.

Der Übergang ist lohnend und leicht; er führt von **Sillian** (S. CVII) über *Kartitsch* (1356 *m*) zum (3 St.) Sattel in der **„Innerst"** (1518 *m*) und senkt sich ins Lesachtal über (1½ St.) *Ober-Tilliach* (S. 355) nach dem schon in Kärnten gelegenen (2½ St.) *Maria Luggau* (S. 354). Von hier durch das Lesachtal nach **Kötschach** in 6 St., s. S. 347.

Ein oft begangener Übergang von W. aus Tirol nach Kärnten ist das **Bergertörl** (S. 451): Von *Lienz* über *Huben* nach (8 St.) *Kals* (1322 *m*), von hier durch das *Ködnitztal,* beim Handweiser r. steil empor zum *Bergertörl* (2650 *m*) mit der *Glorerhütte* und durch das *Leitertal* nach (5½ St.) **Heiligenblut;** sehr lohnend.

Der Übergang von der durch das *Debanttal* in 6 St. von **Lienz** zu erreichenden *Lienzerhütte* (1900 *m*) über die **Feld-** oder **Seescharte** (2532 *m*) ins *Wangenitzental* und nach (6½ St.) **Winklern** oder **Döllach** (S. 421) ist unschwierig, wird aber selten gemacht, ebenso wie der mühsame Übergang von der *Lienzerhütte* über das *Hofalm-* oder **Gößnitzschartl** (2732 *m*) nach (8 St.) **Heiligenblut** (S. 452).

III. Von Süden.

Vier Bahnlinien vermitteln den Eintritt von S.:

1. Von dem Eisenbahnknotenpunkte **Udine** in Italien (108 *m,* 32.020 E., Gasth.: *Italia, Europa;* Hauptort der Provinz Udine mit sehenswertem Kastell), in

dem sich die aus **Triest—Nabresina—Görz** kommenden Züge mit denen aus **Venedig—Mestre** vereinigen, führt die Pontebbanabahn schnurgerade in n. Richtung durch die *friaulische* Tiefebene, an **Reana del Rojale** und **Tricesimo** vorbei, und quert das den Alpen vorgelagerte Hügelland (Tarcento und Magnano-Artegna), deren Fuß es bei **Gemona-Ospedaletto** (193 *m*) erreicht. Über die weitere herrliche Bahnfahrt, das Tal des *Tagliamento* und der *Fella (Canale del Ferro)* aufwärts, an den Stationen **Venzone, Stazione per la Carnia, Moggio, Resiutta, Chiusaforte** und **Dogna** vorüber zur Doppelstation **Pontebba-Pontafel** an der italienisch-österreichischen Reichsgrenze (Zollrevision!), s. Ausführliches S. 544—553. Damit sind wir in Kärnten eingetreten.

2. Noch schneller versetzt uns die eben eröffnete Wocheiner-Karawankenbahn aus dem sonnigen S. ins Herz Kärntens; die Fahrt auf ihr bietet uns gleichfalls eine Fülle großartiger Naturschönheiten und hochinteressanter Bahnbauten und führt zunächst von **Triest** nach Görz.

Görz (86 *m*, 25.432 E., Gasthäuser: *Südbahnhotel, Hotel Suda, Post, Union, Zentral, Goldener Engel*), reizend am *Isonzo* gelegen, ist wegen seines milden Klimas ein vielbesuchter Winterkurort. Theater, schöne Anlagen (Giardino publico mit üppig-südlichem Pflanzenwuchse). Sehenswerter Dom aus dem XIV. Jahrhunderte, reiche Jesuitenkirche aus dem XVII. Jahrhunderte auf der Piazza grande. Landesmuseum. Altes Kastell (jetzt Kaserne) der Grafen von Görz mit schöner Aussicht. — Besteigung des *Monte Santo* (684 *m*) mit Wallfahrtskirche in 2½ St. Görz hat zwei Bahnhöfe, im S. den alten der Linie Triest—Udine, im NO. den neuen Staatsbahnhof.

Die Bahn führt am *Isonzo* aufwärts und diesen auf einer 220 *m* langen, gewölbten Brücke, deren Lichtöffnung 85 *m* beträgt, überschreitend, durch Tunnels und über Viadukte an den Stationen **Plava** (100 *m*), **Kanale** (111 *m*, 461 E.; Gasth. *Löwe)*, **Auzza** (130 *m*, hoch über der Station am r. Ufer **Ronzina,** 705 E.) vorbei nach **St. Lucia-Tolmein** (180 *m*). Prachtvolle Gebirgsschau gegen N. *(Krn* und *Canin)*. Bei *St. Lucia* (340 E.) Zusammenfluß des *Isonzo* und der *Idria*. In *Tolmein (Tolmino*, 202 *m*. 865 E., Gasthaus *Post)* wendet sich die *Predilstraße*, die bisher die Bahn begleitet hat, nw. gegen *Karfreit* und führt

über *Flitsch*, den *Predilpaß* und *Raibl* nach *Raibl-Tarvis* (S. 388). In Tolmein hoch gelegenes Schloß (428 *m*), in dem Dante gedichtet haben soll. Besuch der *Dantegrotte;* Besteigung des *Krn* (2246 *m*) in 8 St. — Die Bahn verläßt das Isonzotal, überschreitet das Tal der *Idria* und führt, dem Laufe des *Batschabaches* aufwärts folgend, über **Podmeletz** (216 *m*, 524 E.), **Grahovo** (256 *m*, der Ort bedeutend höher, 305 *m*, 724 E.; nö. die deutsche Sprachinsel *Deutschruth*, 287 E., von wo die *Crna prst*, 1845 *m*, mit *Mallnerschutzhaus* d. ö. T.-Kl., sowie die *Ruditza*, 1964 *m*, mit Schutzhütte des Sl. A.-V., bestiegen werden), **Hudajutschna** (397 *m*, 187 E.; w., hoch auf der Lehne des *Koritnitzaberges* das Kirchlein von *Obloke* in prachtvoller Lage) nach **Podbrdo** (506 *m*, 294 E., Gasthaus *Valentintschitsch;* Übergang über den *Batschasattel* (1273 *m*) nach *Wocheiner-Feistritz*, 4 St., s. unten).

Hier durchfährt sie in dem 6339 *m* langen Wocheiner Tunnel die südlichste, die Landesgrenze zwischen Küstenland und Krain bildende Kette der Julischen Alpen an ihrer engsten Stelle und erreicht die erste Krainer Station **Wocheiner-Feistritz** (521 *m*, 586 E., *Hotel Wochein, Post, Schoglitsch, Triglav);* Hauptort der Wochein, Eisenhämmer. Von hier gute Fahrstraße zu dem von mächtigen Felswänden eingeschlossenen *Wocheinersee* (526 *m;* Hotel *St. Johann;* Spaziergang zum *Savitza-Fall*, 837 *m*, dem Ursprunge der Wocheiner Save; Besteigung des *Triglav*, des höchsten Gipfels der Julischen Alpen, 2865 *m*, für Geübte mit Führer nicht schwierig, 9—10 St., auch über die *Triglavseen*, aber länger und ermüdend, s. S. 372). Übergang über die *Mallnerhütte* (l. oben) nach *Deutschruth, Grahovo* und *Tolmein* (9 St.), sowie über das *Skerbinjajoch* (1908 *m)* nach *Tolmein* (8—9 St.). Von Wocheiner-Feistritz gelangen wir an den Stationen und Haltestellen **Neuming** (493 *m*), **Stiege** (481 *m*) und **Wocheiner-Vellach** (486 *m;* gegenüber am r. Saveufer große, vom ö. T.-K. zugänglich gemachte Tropfsteinhöhle im Felsen *Babji Zob* = Weiberzahn) vorbei durch den Veldeser Tunnel nach Station **Veldes** (523 *m*). Dorf Veldes (501 *m*, 578 E.) mit altem Schlosse; tiefer gelegen (478 *m*) der *Veldessee* mit guten Hotels und Villen, sehr besuchte Sommerfrische und Kurort. Im See kleine Insel mit alter Wallfahrtskirche *St. Maria im See.* Herrliche Lage. Lohnende Ausflüge zum *Rothweiner Wasserfall* (2 St.) und zur *Poklukaschlucht* (1½ St.), von wo Aufstieg zum Maria Theresia-Schutzhaus am *Triglav* (s. oben, 9 St.). An der Station **Dobrava**

(576 *m*, 237 E.) vorbei, erreicht die Bahn bei **Aßling** (s. S. 156) die Eisenbahnstrecke **Laibach—Tarvis**, übersetzt diese und gelangt zum Südportale des Karawanken-Tunnels, durch den sie uns nach **Rosenbach** *im Rosentale* (in Kärnten) führt (s. S. 154).

3. Als dritte von S. nach Kärnten führende Eisenbahnlinie zweigt in Laibach von der Südbahn-Hauptlinie **Triest—Wien** die Staatsbahnlinie Laibach—Tarvis ab.

Laibach (287 *m*, 36.547 E.), Gasth.: *Stadt Wien, Elefant, Lloyd, Südbahn.* Hauptstadt von Krain, 1895 durch Erdbeben schwer beschädigt. Vom *Schloßberge* (364 *m*) schöne Aussicht. Sehenswert: Domkirche, Landesmuseum; neues Theater. Ausflug per Bahn nach *Adelsberg* (548 *m*, 1719 E., Gasth.: *Adelsbergerhof, Ungar. Krone, Hotel National)* zur berühmten Adelsberger Grotte; gleichfalls per Bahn nach der großen deutschen Sprachinsel *Gottschee* (471 *m*, 2179 E., Gasth.: *Post, Stadt Triest);* nach *Stein* s. S. 250.

Die Bahn durchschneidet in nö. Richtung den weiten Talboden, führt an den Stationen **Wischmarje** (445 E.), **Zwischenwässern** (164 E., mit großen Papierfabriken) und **Bischoflack** (361 *m*, 2210 E.; Gasthäuser: *Deisinger, Steinerhof;* Übergänge in 13 St. über den Sattel *Na Kotscha* [1000 *m*] nach *Tolmein* [S. CIX] und in 4 St. über den *Zarzsattel* [1210 *m*] nach *Wocheiner-Feistritz* [S. CX]) vorbei nach dem am Zusammenflusse von *Save* und *Kanker* schön gelegenen Städtchen **Krainburg** (S. 238), und im sich verengernden Tale der Save über die Haltestellen und Stationen **St. Jodoci, Podnart-Kropp** und **Ototsche** durch einen Tunnel, an dessen Ein- und Ausfahrt großartiger Anblick des *Triglav,* nach **Radmannsdorf** (490 *m*, 732 E.; Gasth.: *Wastl, Hirschmann;* altes Schloß); dann erreichen wir **Lees-Veldes** (505 *m;* Gasth.: *Legat, Wucherer, „zum Triglav";* von hier in 1 St. nach *Veldes,* S. CX), **Scheraunitz, Jauerburg** (566 *m*, 856 E.; Gasth.: *Kölbl;* Besteigung des *Hochstuhl* [2239 *m*] in 5 St. über das *Valvasorhaus* [S. 145], unschwierig, sehr lohnend), **Aßling** (S. 156), **Lengenfeld-Mojstrana** (S. 370), **Kronau** (S. 366), **Ratschach-Weißenfels** (S. 363) und **Tarvis** (S. 356),

wo die Bahn in die St.-B.-Linie Pontafel—Villach einmündet.

4. Von der an der Linie Wien—Triest, zwischen Marburg und Laibach gelegenen Südbahnstation **Cilli** (S. 254) vermittelt eine Lokalbahn nach *Wöllan* den Anschluß an die von dort über **Unterdrauburg** (an der Südbahnstrecke Marburg—Franzensfeste) und durch das *Lavanttal* nach **Zeltweg** (an der Staatsbahnlinie St. Michael—Glandorf—Klagenfurt) führende Bahn.

Sie durchzieht von **Cilli** aus nw. das breite, fruchtbare *Sanntal* über **Sachsenfeld** (744 E.), **St. Peter** (335 E.; in der Nähe Tropfsteinhöhle; jenseits der Sann Schloß *Pragwald*, r. Schloß *Neukloster)* und **Heilenstein-Fraßlau** (484 E.) und tritt bei **Ritzdorf** (S. 254) in den engen *Packgraben*, durch den sie, an **Schönstein** (368 *m*, 1096 E., Gasth. *Breining;* in der Nähe Kuranstalt *Topolschitz)* und **Hundsdorf** (286 E.) vorbei, **Wöllan** (398 *m*, 529 E., schönes Schloß) erreicht. Nun über **Huda Lukna** (mit sehenswerter Klamm) das Packtal verlassend, überschreitet die Bahn die Wasserscheide zwischen diesem und der *Mießling* und führt Mießling abwärts über **Dousche** (264 E.), **Türkendorf** (119 E.), **Windischgraz** (S. 165) und **St. Johann** (215 E.) nach **Unterdrauburg** (S. 164).

Parallel zu den Eisenbahnlinien 1, 2 und 3 ziehen vorzügliche Reichs-, bezw. Gemeindestraßen. Außerdem vermitteln fünf fahrbare, über hohe Sättel klimmende Jochstraßen den Zugang von S. nach Kärnten:

1. Aus Italien leitet von **Stazione per la Carnia** (S. 553) an der *Pontebbabahn* eine vorzügliche Straße über *Tolmezzo* nach (5½ St.) *Paluzzo* (S. 559) und von hier als Straße dritter Ordnung, aber immer fahrbar, über die (1¾ St.) deutsche Sprachinsel *Tischlwang* (S. 561) zur (2 St.) Höhe des **Plöckenpasses** (1363 *m*, S. 562), wo die Reichsgrenze überschritten wird, und hinab (2½ St.) nach **Mauthen** in Kärnten (S. 340).

2. Die Predilstraße führt von Station **Tolmein** der *Wocheinerbahn* (S. CIX) durch das *Isonzotal* über (3½ St.) *Karfreit* (309 *m*, 818 E.; *Deutschwirt;* leichte und lohnende Besteigung des *Matajur*, 1643 *m*, in 4 St.) nach (4 St.) *Flitsch* (S. 390), verläßt den Isonzo, er-

klimmt durch die *Flitscherklause* die (4 St.) Paßhöhe des **Predil** (1162 *m*, S. 389) und erreicht über *Raibl* (S. 375) die Station **Tarvis** (1½ St.) der Staatsbahnlinie Pontafel—Villach (S. 357).

3. Von Station **Kronau** (S. 366) der Staatsbahnlinie *Laibach—Tarvis* (S. CIX) führt eine Straße in 3½ St. über *Wurzen* und den **Wurzenersattel** (1071 *m*) nach **Arnoldstein** oder *Riegersdorf* an der Staatsbahnstrecke Pontafel—Villach; s. S. 321.

4. Von Station **Krainburg** (S. 238) der Staatsbahnlinie *Laibach—Tarvis* (S. CIX) führt die *Loiblstraße* über (3 St.) *Neumarktl* (S. 136; bis hieher auch elektrische Bahn) zum (3 St.) **Loiblpaß** (1370 *m*, S. 135) und hinab nach (3½ St.) *Unterbergen* (S. 131) an der Zweiglinie Weizelsdorf—Ferlach der Karawankenbahn.

5. Gleichfalls von **Krainburg** führt die zum Teile neugebaute *Seebergstraße* über (3¾ St.) *Kanker* (S. 238) und (2 St.) *Seeland* (S. 237) auf den (1 St.) **Seeberg** (1218 *m*, S. 237) und über (¾ St.) *Bad Vellach* (S. 235) nach (1¾ St.) **Eisenkappel** (S. 220), Endpunkt der in *Kühnsdorf-Völkermarkt* (S. 207) von der Südbahnstrecke Marburg—Franzensfeste abzweigenden Lokalbahn.

Außer diesen Straßen ermöglicht noch eine große Reihe von teils bequemen, teils mehr oder weniger beschwerlichen Gebirgsübergängen, von denen manche geübten Steigern und Kletterern vorbehalten sind, dem vom S. kommenden Bergwanderer den Eintritt ins Kärntnerland. Hier sollen nur die stark begangenen und lohnendsten, die zudem keine besonderen Schwierigkeiten bieten, erwähnt werden.

Aus Italien führen von **Stazione per la Carnia** (S. 553) an der Pontebbanerbahn ins **Gail-**, beziehungsweise **Lesachtal:**

1. Von **Stazione per la Carnia**—*Tolmezzo* (S. 555, 2¼ St.)—*Zuglio* (S. 558, 1½ St.)—*Villa Santina* (S. 564, 1¼ St.)—*Comeglians* (S. 567, 3 St.)—*Rigolato* (S. 568, 1¼ St.)—**Forni Avoltri** (S. 568, 1 St.), bis hieher Straße,—**öfnerjoch** (2301 *m*, S. 570)—**St. Lorenzen im Lesachtale** (S. 352, 7 St.); oder von Forni Avoltri

nö. über *Collina* und den **Wolayerpaß** (1983 *m*, S. 569) zur *Wolayerseehütte* (S. 569, 7 St.) und nach **Birnbaum** (S. 348, 3 St.) oder **Mauthen** (S. 345, 4½ St.).

2. Von **Stazione per la Carnia** wie oben bis **Forni Avoltri** (10 St.), auf steiler Straße (2 St.) nach **Sappada** *(Bladen*, S. 571), über das (4¾ St.) **Bladnerjoch** (2307 *m*, S. 573) nach (3 St.) **St. Lorenzen im Lesachtale** (S. 352).

3. Von **Stazione per la Carnia** über *Tolmezzo* (S. 555, 2¼ St.) nach **Paularo** (S. 556, 3½ St.); von hier über (4¾ St.) **Passo di Meledis** (1573 *m*) nach **Kirchbach** (2 St., S. 333) oder über den **Passo della Cercevisia** (1980 *m*, S. 558) nach **Dellach** (9 St. von Paularo, S. 338), beide im Gailtale.

Von der Pontebbanabahn in nö. Richtung gelangt man ins Kanaltal:

4. Von **Resiutta** (S. 546) durch das *Resiatal* nach (1¾ St.) *Stolvizza* (S. 547) und über den (5¼ St.) **Grubiapaß** (2034 *m*, S. 547) zum (1 St.) *Ricovero Canin* (S. 547), (2 St.) *Neveasattel* (S. 377) und (2½ St.) nach **Raibl** (S. 375) und *Tarvis*, großartig, aber beschwerlich.

5. Von **Chiusaforte** (S. 549) durch das *Raccolanatal* zum (4½ St.) **Neveasattel** (1195 *m*) und (2½ St.) nach **Raibl** (S. 549 und 375) und *Tarvis*. Viel begangen, lohnend.

6. Von **Dogna** (S. 552) durch den *Dognagraben* zur (5 St.) Paßhöhe von **Somdogna** (1405 *m*) und durch die *Seisera* nach (2 St.) **Wolfsbach** (S. 397).

Aus Krain führt eine Reihe von Übergängen über die **Karawanken** ins **Rosental** (S. 129 ff); die meisten lassen sich leicht mit der Ersteigung eines Gipfels verbinden.

1. Von Station **Lengenfeld** (S. 370) zum (3¾ St.) **Jeptza-** oder **Belzasattel** (1442 *m*, S. 159), in der Nähe die *Bertahütte*, von wo Besteigung des *Mittagskogels* (2144 *m*, 1½ St.); vom Sattel hinab zur Station **Faakersee** der Karawankenbahn (2 St., S. 157).

2. Von **Lengenfeld** zum (2½ St.) **Rosenbach-** oder **Roschitzasattel** (1595 *m*, S. 157; hieher auch in 3 St. von Haltestelle *Birnbaum)* und hinab nach (2 St.) Station **Rosenbach** der Karawankenbahn.

3. Von **Aßling** (S. 156) zum (3 St.) *Golitzahause* (S. 156) und (½ St.) **Dürrensattel** (S. 155; von hier in 5 Min. Besteigung der *Golitza*, 1836 *m*); hinab über die *Quadia* zur (2¼ St.) Station **Rosenbach** der Karawankenbahn (S. 154), sehr lohnender, bequemer Übergang.

4. Von Station **Jauerburg** (S. 145) auf den (4 St.) **Jauerburger-** oder **Bärensattel** (1684 *m*, S. 146; vom Sattel in 1 St. leicht und lohnend auf die *Kotschna*, 1946 *m*), hinab (1¼ St.) zur *Stouhütte* (S. 145) und durch das *Bärental* hinaus nach (1½ St.) **Feistritz** im Rosentale (S. 142).

5. Von Haltestelle **Scheraunitz** (S. 150) durch den *Savernitzagraben* zum (5 St.) **Bielschitzasattel** (1800 *m*, S. 143), hinab über die *Klagenfurterhütte* und durch das *Bärental* nach (2½ St.) **Feistritz** im Rosentale. — Wer den *Hochstuhl* (Stou, 2239 *m*, höchste Erhebung der Karawanken, nicht schwierig) mitnehmen will, steigt besser von Scheraunitz zum (2½ St.) *Valvasorhause* (1300 *m*, S. 145), von hier (2¾ St.) auf den Gipfel, hinab zum (1¼ St.) *Bielschitzasattel* und wie oben nach *Feistritz*.

Ungleich diesen Übergängen über die Karawanken sind die s. aus Krain über die **Steineralpen** führenden Pässe schwierig zu begehen; hier seien, weil sehr lohnend, genannt:

6. Von Station **Stein**, Endstation der Bahnlinie Laibach —Stein (S. 250), durch das *Feistritztal* zum (6½ St.) **Steinersattel** (1879 *m*, S. 251), dann schwierig in das *Logartal* zur (1¼ St.) *Okreschelhütte* (1377 *m*, S. 261) und weiter über (2 St.) **Sanntalersattel** (1987 *m*, S. 261) nach (3 St.) *Bad Vellach* (S. 235) und (1¾ St.) **Eisenkappel** (S. 220).

7. Von **Stein** durch das *Feistritztal* zur (7 St.) *Zoishütte* am **Kankersattel** (1799 *m*, S. 251), und entweder über die *Langkofelscharte* (2400 *m*) oder über die *Seeländerscharte* (2300 *m*) in 6½—7½ St. nach **Seeland** (S. 249); von hier über den *Seeberg* nach *Bad Vellach* und **Eisenkappel** (wie oben).

IV. Von Osten.

Von O., aus der grünen Steiermark, führt die Südbahnlinie Marburg—Franzensfeste, in Marburg von der Südbahn-Hauptstrecke Wien—Triest abzweigend, den Reisenden nach Kärnten.

Marburg (274 *m*, 24.601 E.), *Bahnrest.*; Gasth.: *Erzherzog Johann, Mohr, Meran, Stadt Wien, Traube*; zweitgrößte Stadt Steiermarks, Mittelpunkt des steir. Obst- und Weinbaues; Stadtpark mit Kaiser Josef- und Erzherzog

Johann-Denkmal; Tegetthoff-Denkmal auf dem Tappeinerplatze. — Auf den *Kalvarienberg* und *Pyramidenberg* mit hübscher Aussicht (je ½ St.); nach *St. Urban* (595 *m*) mit Wallfahrtskirche (2 St.); nach *St. Wolfgang am Bacher* (1037 *m*), lohnend (2½ St.).

Auf großer Brücke übersetzt die Bahn die *Drau* und führt an derem r. Ufer zum Kärntner Bahnhofe bei der Vorstadt *St. Magdalena* und weiter längs des *Bachergebirges* an **Lembach** (501 E.) mit Schloß *Rothwein* und **Feistritz** (193 E.), gegenüber Schloß *Wildhaus* nach **Maria Rast** mit Wallfahrtskirche. Das Tal verengt sich, wir durchfahren im Tunnel den *Faaler* Schloßfelsen und gelangen, immer längs der im tief eingeschnittenen Bette entgegenströmenden Drau, zur Station **St. Lorenzen** (der gleichnamige Markt [1213 E.] mit Glasfabrikation liegt 1 St. s.) und weiter nach **Reifnigg-Fresen** (290 *m*) bei Dorf *Fresen* (265 E.); Dorf *Reifnigg* liegt 2½ St. s. im *Welka*-Graben; von hier in 3 St. lohnende Besteigung der *Welka-Kappa* (1542 *m*), des höchsten Gipfels des Bachergebirges, Abstieg nach (2 St.) *Windischgraz* (S. 165). Von **Reifnigg-Fresen** bringt uns die Bahn nach **Wuchern-Mahrenberg** (1½ St. über der Drau das Städtchen *Mahrenberg* (371 *m*, 1007 E.; Gasth.: *Lukas, Bräu*), an dem Marktflecken *Hohenmauthen* (r.) und *Maria Stein* (l. in der Höhe) vorbei nach **Saldenhofen** (317 E.) und nach **Unterdrauburg,** dessen Bahnhof auf steir. Boden liegt, während der Markt selbst zu Kärnten gehört (S. 164).

Außer der diese Eisenbahnlinie begleitenden Reichsstraße führt nur noch ein fahrbarer Übergang von O. nach Kärnten, nämlich von **Köflach** in Steiermark (Endpunkt der *Graz—Köflacherbahn;* 442 *m*, 3342 E.; Gasth.: *Bräu, Schachner, Bahnrest.;* bedeutende Kohlengruben) in 9 St. über *Edelschrott,* **Pack** und die *„vier Töre"* (1166 *m*) nach **Twimberg** *im Lavanttale* (Näheres S. 194). — Dagegen gelangt der Fußwanderer über eine Reihe lohnender Pässe von O. ins Kärntnerland:

1. Von Station **Ritzdorf** der Bahnlinie Cilli—Wöllan—Unterdrauburg (S. 254) auf guter Straße nach (1¼ St.) **Praßberg** (S. 254); von hier zum (3½ St.) **Kramerzasattel** (1095 *m*), hinab in den *Javoriengraben* und (2¼ St.) nach **Schwarzenbach** (S. 206), von wo über *Mieß* zur Südbahnstation *Bleiburg* (2½ St., S. 204); oder von Praßberg auf der Straße weiter nach

(2½ St.) **Laufen,** von hier im Sanntale noch 1¼ St. auf der Straße weiter, dann r. durch den *Schwarzgraben* empor (3 St.) zum Sattel (1394 *m*) und auf Steig und Almfahrweg in den *Wistragraben* und (3½ St.) nach **Schwarzenbach** (S. 250); oder die Straße von *Laufen* weiter über (2 St.) *Leutsch* bis (2½ St.) **Sulzbach** (S. 257) und von hier entweder über den **Kopreinsattel** (1346 *m*) und durch das *Mieß-Kopreintal* in 5 St., oder über den **Wistrasattel** (1258 *m*) und durch das *Wistratal* in 5¼ St. nach **Schwarzenbach** (S. 250).

2. Von **Sulzbach** führen ferner sehr lohnende Übergänge über den **Paterksattel** (1425 *m*) und über den **St. Leonhardsattel** (1437 *m*), beide in 5 St. (S. 241) nach **Eisenkappel** (S. 220).

3. Von Station **Schönstein** (S. CXII) derselben Linie über **St. Veit am Sattel** (175 E.) in den *Javoriengraben* und nach **Schwarzenbach,** 6 St. (S. 206).

4. Von Station **Wies** (341 *m*, 322 E., Gasthäuser: *Heinisser, Stelzer*), Endpunkt der Eisenbahn Graz—Wies, nach (1 St.) **Eibiswald** (S. 192); von hier in 10 St. über *St. Oswald* zum Touristenhause unter dem *Speikkogel* (Koralpe, 1962 *m*, S. 190) und hinab nach **Wolfsberg** im Lavanttale (S. 182).

5. Von **Schwanberg** (431 *m*, 1210 E., Gasthäuser: *Grasser, Neuwirt, Mollak;* Station der Eisenbahn Graz—Wies) oder von **Deutschlandsberg** (372 *m*, 1500 E., Gasthäuser: *Stelzer, Fritzberg, Treiber;* Station derselben Bahn) über *Glashütten* zur **Grillitsch-Schafhütte** (S. 193) und nach **Wolfsberg** (S. 182), 9, bezw. 8 St.

6. Von **Köflach** (s. oben) über *Edelschrott* und *Hirschegg* zur **Hirscheggeralpe** (1690 *m*) und hinab nach **St. Leonhard** im Lavanttale (S. 196), 10½ St.

I.

Friesach-Klagenfurt.

Friesach-Klagenfurt.

Der von N. mit der Bahn der Kärntner Landeshauptstadt zustrebende Reisende hat bei Bad *Einöd* die letzte Haltestelle auf steirischem Gebiete passiert; unmittelbar vorher hatte sich das enge Tal der Olsa verbreitert; die Bahn übersetzt nun zweimal den Bach und zieht hart an der w. Tallehne abwärts. Bei der Ruine *Dürnstein* (755 *m*), jenseits am ö. Berghange gelegen, vorüber, kommen wir bei der steirischen Ortschaft *Guldendorf* (659 *m*, 26 E.) an die Kärntner Landesgrenze, treten bei der kärntnerischen Ortschaft *St. Stephan* (669 *m*, 139 E., mit zwei Kirchen) nahe w. der Bahn jetzt ins Kärntnerland über und zugleich in einen breiten Talkessel ein, in dem von W. her das hier gleichfalls breit ausgehende *Metnitztal* einmündet. R. Blick auf Schloß *Maierhofen*, dahinter *St. Johann* (67 E.) und *St. Salvator* (676 *m*, 201 E.).

Inmitten des breiten, nach SO. sich wendenden Metnitztales zieht die Bahn zwischen der Reichsstraße zur Linken, und der aus dem oberen Metnitztale kommenden Bezirksstraße zur Rechten, am r. *Olsabachufer* zur Station **Friesach** (635 *m*). Die gleichnamige Stadt (637 *m*, 1849 E.) liegt 5 Min. w. in malerischer Lage in einem Halbkranze von Burgen und Ruinen. Sehr beliebte Sommerfrische. Von hier führt die Bahn am l. Metnitzufer im breiten Tale über *Grafendorf* (626 *m*, 126 E.), wo sie das Flüßchen quert, und *Micheldorf* (621 *m*, 190 E.) zu der zwischen dieser Ortschaft und **Hirt** (613 *m*, 161 E.) gelegenen Station Hirt.

Auf der Weiterfahrt von Hirt talab gelangen wir bald in das *Gurktal,* wo dieses, das bis dahin von W. nach O. strich, sich wendet und eine s. Richtung einschlägt. Die Metnitz, längs der die Bahn von Friesach ab zog, fließt hier, bei der Ortschaft *Zwischenwässern* (640 *m,* 312 E.) in die Gurk. Wo die Bahn die Metnitz und die Reichsstraße übersetzt, steht an der Nordwestseite eines niedrigen, kleinen, im Tale sich frei aufbauenden Hügelgupfes (752 *m*) das Schloß *Pöckstein.* Die Bahn zieht hart daran und unmittelbar am Flußbette der Gurk auf deren l. Ufer talab, in die ansehnliche Weitung des *unteren Gurktales.* Zur Linken, an der Ostlehne des Tales, erblicken wir das Schloß *Töscheldorf,* weiters hoch am Berge oben die Wallfahrtskirche ober Althofen, darunter, 100 *m* über der Talsohle gelegen, Kirche und Markt *Althofen* (718 *m,* 1152 E.) mit Schloß und etwas ö. die Kirche *Alter Markt;* zur Rechten, w., hart an der Gurk Ort *Treibach* (613 *m,* 262 E.) mit aufgelassenem Eisenwerke und schönem, dem Erfinder des Gasglühlichtes Auer von Welsbach gehörigen Schlosse. Wir sind in der 8 Min. von Treibach, ½ St. von Althofen gelegenen Station **Treibach-Althofen** (613 *m*) mit Bahnhofrestauration. Von hier zweigt eine schmalspurige Lokalbahn nach *Klein-Glödnitz* im *Gurktale* ab (S. 21—32).

Die Bahn tritt jetzt in eine sehr breite und fruchtbare, mit zahlreichen Ortschaften besäte Talebene, das sogenannte *Krappfeld* ein, in dem die Gurk beträchtliche Kurven beschreibt; sich nahe am ö. Talrande haltend und an verschiedenen Ortschaften r. und l., sowie an der Haltestelle **Krappfeld** vorbei, führt sie zum s. Rande der Ebene, wo die rechts- und linksseitigen Umrandungen so nahe zu einander herantreten, daß sie von *Passering* an zwischen dem *Zoppelgupf* (859 *m*) im O. und der *Weißen Wand* (*Buchberg*) im W. bis zur Haltestelle **Pölling** (22 E.) — l. das alte Schloß *Mannsberg* — gerade nur für die Gurk, die Bahntrasse und einen geringen Fahrweg Raum lassen. Die Reichsstraße hat sich schon längst, bald hinter Hirt, von der Bahn getrennt. Hinter Pölling treten

wir wieder in eine Talweitung, die Gurk strömt sö. der noch weit entfernten Drau zu; die Bahn verläßt die Gurk und erreicht bald Station **Launsdorf** (527 *m*, 157 E.) mit Blick auf die 726 *m* hoch, auf einem einzeln stehenden Felsblocke gelegene Burg *Hochosterwitz*, wohl die prachtvollste Burg Innerösterreichs; im Hintergrunde der mit einer Kirche gekrönte *Magdalensberg* (1056 *m*). Bahnhofrestauration. Abzweigung der Flügelbahn der St.-B. nach *Hüttenberg* (S. 39—47). Von Launsdorf fahren wir in sw. Richtung den Magdalensberg entlang und treten ins *Glantal* ein, wo sich nach S. die Aussicht auf die fernen *Karawanken* und die darüber emporragenden *Julischen Alpen* mit dem *Triglav* entfaltet. In Station **Glandorf** (469 *m*, 136 E.), Bahnhofrestauration, teilt sich die Bahnstrecke; geradeaus, in w. Richtung geht es über *St. Veit* und *Feldkirchen* nach *Villach* (S. 47—49); s. führt uns der Zug im breiten, entsumpften Glantale abwärts am l. Glanufer — l. Pfarrdorf *St. Donat* (142 E.) — bei der Haltestelle **Willersdorf** (42 E.) nächst *St. Michael* (487 *m*, 116 E.) vorüber ins klassische *Zollfeld*, wo einst die große Römerstadt *Virunum* stand. Haltestelle **Zollfeld**; r. am Berge *Pörtschach* (76 E., nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Badeorte am Wörthersee), der Turm der Ruine *Karlsberg* und das große, jetzt den Olivetanern gehörige Schloß *Tanzenberg*, l. das Schlößchen *Töltschach* (480 *m*) und Ort *Arndorf* (473 *m*, 100 E.). Auf historisch hochinteressantem Boden fahren wir weiter zur Station **Maria Saal**; l. grüßt von der Höhe die alte, durch ihre Kunstschätze berühmte Kirche der gleichnamigen Ortschaft (505 *m*, 615 E.), r. erhebt sich der *Ulrichsberg* (1018 *m*); an diesen angeschmiegt das Kirchlein von *Karnburg* (507 *m*, 179 E.). Bei Maria Saal tritt die Bahn hart an den ö. Berghang, den *Maria Saaler Berg* (742 *m*); wir fahren zwischen diesem und dem schön gelegenen Schlosse **Annabichl** zur Haltestelle gleichen Namens mit dem neuen Friedhofe der Stadt Klagenfurt und gelangen in die weite *Klagenfurter Ebene*. Im S. die langgestreckte *Karawankenkette* mit dem vorgelagerten grünen Höhenzuge

der *Sattnitz;* im SW. die Stadt Klagenfurt, dahinter die Bergumrahmung des *Wörthersees,* und im Hintergrunde die Häupter der *Julischen Alpen.* R. erblicken wir die Schlösser *Tentschach, Hornstein, Mageregg, Ehrenthal* und *Zigguln,* den *Kreuzberg* mit dem Aussichtsturme, dem Schweizerhause und der Kalvarienkirche, l. *St. Georgen am Sandhof,* Schloß *Welzenegg* und *St. Peter.* Die Bahn erreicht die Stadt an ihrer Ostseite, quert die Völkermarkter Reichsstraße und führt zunächst zur Station *Klagenfurt Staatsbahnhof,* und von hier in großem Bogen (r. das städt. Lagerhaus und Schlachthaus) zum Zentralbahnhofe **Klagenfurt.**

Friesach.

Stadt **Friesach** (637 *m,* 1849 E.), Sommerfrische und Luftkurort, Eilzugstation der St.-B., Hotel *„Petersberg"* (*Hauser*), *Primig, Kaiserhof* (Bahnhof), Gasthaus *Rauchenwald, Bauer, Köppl.* Apotheke, 3 Ärzte, Bezirksgericht, Steueramt. Telegraph, Telephon und Postamt. Elektrische Beleuchtung (¼ St. entfernt das Elektrizitätswerk Olsa). Badeanstalt (Schwimmbad und Wannenbäder).

Friesach ist nicht nur landschaftlich überaus schön gelegen, sondern auch in bezug auf die Fülle alter Denkmäler, insbesondere aber in bezug auf seine wohlerhaltene mittelalterliche Befestigung, eine der schenswertesten Städte des Landes. Mit dem 16. Jahrhundert hörte die Bedeutung Friesachs auf, daher die Renaissance an der Stadt ziemlich spurlos vorübergegangen ist. Umsomehr ist aus den früheren Perioden, trotz Verwahrlosung und teilweise unglücklicher Restaurierung, erhalten geblieben. Der Kunstfreund wird daher für Friesach gerne einen ganzen Tag verwenden.

Die Geschichte der Stadt Friesach reicht weit zurück und liegt vom Anfange an ziemlich klar vor uns. 860 schenkte König Ludwig der Deutsche dem Erzbistume Salzburg Höfe in Friesach am r. Metnitzufer; das ist die erste Erwähnung des Ortes in der Geschichte. Die zahlreichen Römersteine in Friesach beweisen nichts von einem noch älteren Ursprunge; denn sie stammen von auswärts, meist vom Zollfelde (S. 93). Bald darauf,

898, beteilte Kaiser Arnulf den Zwentibolch, einen Vorfahren der heil. Hemma, mit Gütern am l. Ufer der Metnitz, die ebenfalls Friesach genannt werden; so haben wir zwei nachbarlich gelegene Ansiedelungen desselben Namens, durch die Metnitz geschieden, die eine am r. Ufer im Besitze des Erzbischofs von Salzburg, während die andere am l. Ufer im Jahre 1043 zu Gurk kam. Zunächst wird das *Salzburger Friesach* von dem *Gurker Friesach* überflügelt. Im Investiturstreite aber kam es zu mannigfachen Kämpfen zwischen den beiden gleichnamigen Orten; gegen 1079 errichtete der Salzburger Erzbischof Gebhard den *Petersberg*. Als nun 1124 die Bürger des Gurker Marktes unter Führung des Kärntner Herzogs Engelbert den von den Salzburgern eingesetzten Gurker Bischof Hiltebold auf dem Petersberge belagerten, brachte dieser mit Hilfe des Markgrafen Leopold III. von Österreich den Belagerern eine vollständige Niederlage bei und eroberte und zerstörte den Gurker Markt vollständig, der nun nicht mehr aufgebaut wurde; sondern der ganze Markt wurde am r. Ufer am Fuße des salzburgischen Petersberges aufgebaut und zwischen dem Erzbischofe von Salzburg, Konrad I., und dem Bischofe von Gurk, Hiltebold, geteilt; König Lothar III. bestätigte diese Teilungsurkunde am 18. Oktober 1130. Erzbischof Konrad schuf das großartige System der Stadtbefestigung vom *Virgilienberge* bis zum *Geiersberge* mit dem *Petersberge* in der Mitte. Bald kam ganz Friesach in die Hand der Salzburger Erzbischöfe, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Friesach Münzen prägen ließen. 1187 errichtete Erzbischof Adalbert das Kollegiatkapitel *St. Bartholomäus*, Eberhard II. 1217 das am Virgilienberge. Um diese Zeit erwarben auch der Maltheser-, sowie der Deutsche Ritterorden Besitz in Friesach.

Zu erwähnen wäre noch, daß König Konrad III. im Mai 1149 und Kaiser Friedrich Barbarossa im März 1170 in Friesach weilten und daß der Minnesänger Ulrich von Lichtenstein als König Mai verkleidet, hier im Jahre 1224 auf seiner abenteuerlichen Fahrt ein großes Turnier abhielt.

Im Jahre 1275 wurde die Stadt, die treu zu Rudolf von Habsburg hielt, von Milota von Dieditz, dem steirischen Landeshauptmanne des Böhmenkönigs Ottokar, niedergebrannt und zerstört, ebenso im Jahre 1289 von Herzog Albrecht von Österreich in dessen Krieg mit dem Erzbischofe Konrad IV. von Salzburg. Auch später hat die Stadt unter zahlreichen Brandkatastrophen gelitten. —

Seit dem 12. Jahrhundert wurde sie von einem erzbischöflichen Vizedome, seit dem 14. Jahrhundert von einem Vizedom-Amtsverwalter verwaltet. Im Jahre 1339 wurde sie vom Erzbischofe Heinrich mit einem *Stadtrechte* beschenkt.

Das 19. Jahrhundert wurde den Zeugen der Vergangenheit vielfach sehr verhängnisvoll. Die Burgen wurden in Ruinen verwandelt, die Stadttore, sowie der Karner bei der Bartholomäuskirche demoliert, manches Kunstwerk verschleppt, endlich nach dem Brande von 1895 die Türme der Stadtpfarrkirche sehr unglücklich erneuert, wodurch das Stadtbild ein wesentlich verändertes Aussehen erhielt. Umso erfreulicher ist es, daß sich das Interesse für die planmäßige Erhaltung der Denkmäler doch immer mehr kundgibt. 1890 wurde der Turm am Petersberge eingedeckt, später die Wandgemälde trefflich erneuert, die Heiligenblutkirche vor drohender Demolierung bewahrt und restauriert; besondere Erwähnung verdient die Erwerbung der *Lattacherschen Altertümersammlung* durch die Stadt. Ein Hauptverdienst für alles dieses gebührt dem Friesacher Verschönerungsvereine, der auch die Petersberger Ruinen nun als Eigentum besitzt.

Die Stadt liegt am Fuße der Ausläufer der *Gurktaleralpen,* wo die *Metnitz,* von W. kommend, im Bogen sich nach S. wendet und das Metnitztal seine größte Breite erreicht. Das Gebirge läuft in mehreren, halb isolierten Hügeln aus, von denen der mächtigste, ein länglicher Bergrücken, die einstige Hauptfeste der Stadt, den *Petersberg,* sowie die Burg *Lavant* und anderseits die Feste *Rothenthurn* trägt, die seitlichen, niedrigeren, aber von der Burg *Geiersberg* und der Propstei *Virgilienberg* gekrönt sind. Die Stadt, die sich am Fuße des Petersberges ausbreitet, ist noch heute mit Mauern und Wassergräben umgeben, welche sich eng an den Petersberg anschließen.

Rundgang durch die Stadt mit Besuch des Peters- und Virgilienberges.

Vom Bahnhofe gelangt man in wenigen Minuten über die Brücke des Stadtgrabens auf den malerisch gelegenen *Hauptplatz;* l. das *Rathaus,* ein Empirebau aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts. Den Platz beherrscht die Ruine der Festung Rothenthurn, erbaut vor

1131. Am oberen Teile des Platzes ein hochinteressanter *Renaissancebrunnen* (fälschlich für römisch ausgegeben).

Das Becken aus Marmor, achteckig mit mythologischen Darstellungen. In den Ornamenten des Rahmenwerkes zweimal die Rübe, das Wappenbild des Salzburger Erzbischofes Leonhard von Keutschach, der den Brunnen 1563 errichten ließ. In der Mitte des Beckens halten drei Figuren eine Marmorschale empor. Darüber eine außerordentlich schöne Bronzegruppe: Neptun mit seinen Seepferden, 16. Jahrhundert.

Vom Hauptplatze r. auf den *Pfarrplatz* mit der *St. Bartholomäuskirche*. Gegenüber dem Presbyterium das schöne romanische Portal des demolierten *Karners* (*Michaelkapelle*) aus dem 12. Jahrhundert, daneben eine Anzahl *Römersteine* und auch mittelalterliche *jüdische Grabsteine*.

Die Propstei und **Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus** ist eine sächsisch-romanische *Basilika* aus dem 12. Jahrhundert mit zwei schönen *Fassadetürmen*, zwischen diesen ein romanisches Portal. Der gotische *Chor* von sehr edlen Formen wurde im 14. Jahrhundert hinzugefügt. Das romanische *Langhaus* wurde seit dem 18. Jahrhundert leider sehr zu seinem Nachteile verändert; über die niedrigen Seitenschiffe baute man ein zweites Stockwerk für Emporen auf und deckte das ganze mit einem großen Dache. Nach dem Brande von 1895 setzte Architekt Jeblinger den sächsisch-romanischen Türmen rheinisch-romanische Bekrönungen mit Giebeln auf. Das sehr tief im Boden steckende Innere macht einen entsprechend unfreundlichen Eindruck, ist aber ob seiner Kunstwerke sehr besuchenswert. Das Langhaus, eine romanische Pfeilerbasilika, ist gotisch eingewölbt. W. der Musikchor mit schöner, gotischer Brüstung. Die Öffnungen der Emporen, die dem Langhause Licht und Luft rauben, sind von Jeblinger romanisch umgebaut.

Von den *Grabmälern* besonders bemerkenswert: An der Westseite Grabmal des Georg Schafmann, Vizedom zu Friesach, † 1572, ausgeführt von Jeremias Franck. Ganze Ritterfigur in schöner Renaissance-Architektur. Im südlichen Seitenschiffe: Erhard Überecker, † 1470, Grabplatte mit schönem Wappen; Koloman Brunnenmeister, Propst vom Virgilienberg, † 1524. Grabplatte mit ganzer Figur. Vor dem Hochaltare die rotmarmorne Grabplatte des Bischofes Gerold von Gurk, † 1333.

Schöne Renaissance-*Chorstühle.* In den Chorfenstern herrliche *Glasgemälde* mit Teppichmustern und teilweise auch figürlichem Schmucke, darstellend die klugen und törichten Jungfrauen, Leidensgeschichte, sowie Heilige.

Gegenüber der Pfarrkirche das *Sparkassegebäude,* einst Kantor-, später Schulhaus, mit der **Lattacher-Altertümer-Sammlung.** — Daneben eine Anzahl interessanter Gebäude: Die *Propstei,* sowie das alte *Herrschaftshaus,* jetzt Post (in der heutigen Gestalt aus dem 16. Jahrhunderte). Gegenüber der Fassade der Kirche ebenfalls altertümliche Bauten aus dem 15. und 16. Jahrhunderte.

Von hier bequemster und schönster Aufstieg auf den **Petersberg.**

Man gelangt in 5 Min. zunächst zur *Peterskirche,* welche den östlichsten, schroff abfallenden Ausläufer des Petersberges krönt, und zu dem überaus malerisch gelegenen *Peters-Friedhof.*

Die **Peterskirche** ist ein wohlerhaltenes, romanisches Kirchlein aus dem 12. Jahrhundert mit rechteckigem Langhause, Chorquadrat und Apsis. Das Schiff hat flache Decke (Schlüssel im Meßnerhause). Innen an der l. Wand schön geschnitzte *Renaissancekanzel* um 1600, weiter neben dem Chorbogen Renaissancealtar mit *hochinteressanten Gemälden* aus der oberdeutschen Schule von 1525 (fälschlich Dürer zugeschrieben). Das große Mittelbild: Die sogenannte Sippe Christi (denselben Gegenstand hat auch Schoreel am Obervellacher Altarbilde behandelt), die kleineren Bilder aus der Geschichte Joachim und Anna. Die zwei anderen Altäre gleichfalls mit schöner Renaissance-Architektur. In der Sakristei drei schöne, gotische Meßgewänder.

Von der Peterskirche in wenigen Schritten zum **Hauptschloß,** das sich überaus malerisch präsentiert. Man gelangt zunächst in den alten *Burghof,* l. der romanische *Bergfried (Donjon),* daran anschließend ein Trakt mit Renaissance-Arkaden. R. die Reste des romanischen Burgbaues, wovon ein geteiltes Fenster wohl erhalten ist. In der Mitte des Hofes ein *Brunnen* mit romanischer Steinfassung (alles pietätvoll geschützt). Unter den Arkaden erhält man die Eintrittskarten (20 *h*) in den **Bergfried,** der, durch Eindeckung glücklicherweise noch zu rechter Zeit vor gänzlichem Verfalle gerettet, aus mehreren Stockwerken besteht. Die Hauptsehenswürdig-

keit bildet die ehemalige *Rupertikirche* mit hochbedeutenden Gemälderesten aus dem 13. Jahrhundert (durch Maler Viertelberger in musterhafter Weise, ohne Pinselstrich, restauriert). Die ehemalige Altarnische (Apsis) ist durch ein gotisches Fenster ersetzt, seitlich die Salzburger Heiligen Rupert und Virgil. An der Wand gegenüber Maria auf dem Throne Salomos (ähnlich wie in Gurk). An den Seitenwänden Geschichte Christi. In den höheren Stockwerken noch schöne romanische Fenster und ein Kamin. Vom obersten Stockwerke herrliche Aussicht. — Vom Bergfried aufwärts noch eine Anzahl dachloser Gemächer, schließlich die alte *Küche* mit hohem Kamine (fälschlich als Münze bezeichnet).

Vom Hofe aus gelangt man in wenigen Minuten in die nö. tiefer gelegene Burg **Lavant,** einst im Besitze der Fürstbischöfe von Lavant, der Hauptsache nach im Jahre 1561 erbaut. Von hier entweder direkt hinab oder (weiter, aber schöner) auf den Petersberg zurück und über die Berglehne zum Vorwerke **Geiersberg,** erbaut 1131. über dem Torbogen das *Annakirchlein,* ein gotischer Bau von 1590, mit flacher Decke, schönem Renaissance-Altar und sehr interessanten, jüngst aufgedeckten Wandgemälden aus der Erbauungszeit. Den Burgberg krönt der gewaltige *Zinnenturm* (ohne besondere Einzelheiten). Von hier in die Stadt zurück.

Die nächste Hauptsehenswürdigkeit von Friesach bildet der **Stadtgraben,** dessen Ende tief in den Fels des Petersberges eingetrieben ist. Er enthält reines Quellwasser mit Forellen und Salblingen. Auf der Stadtseite läuft dem Stadtgraben entlang eine doppelte, 870 *m* lange Zinnenmauer. Vor der ersten Biegung r. die ehemalige Propstei St. Moritz, weiter l. **Dominikanerkirche** und *Kloster.*

Die Kirche, 1251 geweiht, ist eine gewaltige, spitzbogige Pfeilerbasilika ohne Turm. Das Mittelschiff selbständig durch Rundfenster beleuchtet. An der Ostseite ein einschiffiger, gotischer Chor. Nach dem Brande von 1895 gut restauriert. Das Innere, wie die Bettelordenkirchen gewöhnlich, großartig einfach, von schönen Raumverhältnissen, nur etwas zu bunt bemalt. Spitzbogige Arkaden auf Pfeilern (ursprünglich flache Decke). Besonders schön der kapellenartige Abschluß der Seitenschiffe mit spät romanischer Architektur. In dieser Kirche predigte laut Inschrift der berühmte Kirchen-

lehrer *St. Thomas von Aquin* aus dem Dominikanerorden. An der r. Langseite angebaut die *Tanhauserkapelle.* Darin dem Altare gegenüber die herrliche, rotmarmorne Grabplatte des Ritters Balthasar Tanhauser, Hauptmann zu Friesach, † 1516; ganze Figur in Harnisch, die Fahne haltend, auf einem Löwen stehend; r. davon ebenfalls sehr schönes Renaissance-Denkmal aus weißem Marmor des Ritters Jakob Tanhauser, † 1560. In der ehemaligen Prioratskapelle, jetzt *Sakristei* (l. vom Chor), schöner Renaissance-Sakramentschrein (16. Jahrhundert). Über dem Eingange zur Kirche herrliche *Madonnenstatue* aus Steinguß aus dem 14. Jahrhundert (unrichtigerweise dem als Künstler in dieser Technik berühmten Märtyrer Erzbischof Thiemo von Salzburg zugeschrieben). Sehenswert ist auch der n. an die Kirche angebaute *Kreuzgang,* insbesonders die frühgotischen Fensteröffnungen zum Kapitelsaale (leider Klausur). Im Kloster werden auch die Kunstgegenstände bewahrt, die noch nicht in der Kirche zur Aufstellung gelangen konnten, darunter zwei geschnitzte, gotische Altarflügel, sowie eine mit Pergament überzogene Tür, auf die das Bild des heiligen Nikolaus gemalt ist.

Von hier den *Stadtgraben* weiter. Nach der letzten Biegung überaus malerischer Anblick des *Virgilienberges!* Dann l. zu der außer den Mauern befindlichen *Kommende des Deutschen Ordens,* der schon seit dem 13. Jahrhundert in Friesach ansässig ist.

Die *Kirche* ist gotisch, im 18. Jahrhundert teilweise verändert, in neuester Zeit wieder gotisch gemacht. Im Chore schöner, geschnitzter Flügelaltar (aus der demolierten Kirche zum heil. Gestade bei Ossiach) um 1500. Die Polychromie der Figuren leider übermalt; am besten erhalten die Bemalung der Rückseite der Flügel. Außerdem noch eine Anzahl mittelalterlicher Holzstatuen, sowie Wappen von Ordensrittern. In dem leider stark modernisierten Ordenshause ein neu eingerichtetes *Spital.*

Von da zurück gegen die Stadt auf den **Virgilienberg** mit der überaus malerischen Ruine der 1803 abgebrannten Propsteikirche, von der noch der gotische Chor steht. Herrliche Aussicht auf Stadt und Petersberg! Von hier am Schulhause vorbei durch die Lange Gasse auf den Hauptplatz und an dessen Ende zur **Seminar-** oder **Heiligenblutkirche.**

Einschiffiger, gotischer Bau mit kleinem Turme an der

Westseite (trefflich restauriert). Im Innern sehr schöner Renaissance-Hochaltar aus dem 16. Jahrhundert (die Statue des heil. Bartholomäus und der Katharina, gotisch), l. gotischer Wandschrein zur Aufbewahrung des Kelchreliquiums mit dem Blutwunder. Die Westempore ist bedeutend älter wie die Kirche, nämlich aus dem 12. Jahrhundert, und ruht auf romanischen Säulen mit Würfelkapitälen.

Der Friesacher Verschönerungsverein hat die nächste Umgebung durch Anlagen mit Ruheplätzen und Wegbezeichnungen verannehmlicht: *Stadtgraben-Promenade, Pettenegg- und Olsa-Allee, Coudenhove-Promenade, Deutscher Ritterordensberg, Vizedomberg, Olsaberg* mit dem *Bürgergildewalde.* Zum *Petritsch,* 15 Min., und zum *Gasthof Greinig* nächst *Olsa* (*Elektrizitätswerk*) 35 Min., beliebter Jausenausflug.

Kleine Ausflüge von Friesach:

1. Zum **Barbarabad,** sehr lohnend, ¾ St.: Vom Platze aus auf gut markiertem Wege an den Ruinen vorüber und durch Wald in nw. Richtung; Gasthaus *Roth;* Bäder. Schöner Blick auf das Metnitztal und den Felsenkamm der Krebenze (1870 *m*).

Mineralbad, 1506 als Heilquelle genannt, neben der 1512 die Kapelle „zur heil. Barbara" erbaut wurde. 1576 errichtete Graf Amadeus von Savoyen ein Badehaus. Rückweg: hinab ins Tal und über Wiesen nach Schloß *Maierhofen* (Franz von Knappitsch) mit schönem Parke (½ St.) und von dort auf der *Metnitztalerstraße* über *Engelsdorf* (Haltestelle „*Metnitztal*" der Staatsbahn) zurück nach *Friesach* (¾ St.); oder nö., vorüber an *St. Stephan* (769 *m,* 139 E.), nach Überschreiten der Eisenbahn und des *Olsabaches* an die Reichsstraße (½ St.) und ins Bad *Einöd* (¾ St.).

2. Nach **Bad Einöd:** Mittels Bahn 15 Min., zu Fuß auf der Reichsstraße unterhalb der Ruine *Dürnstein* (755 *m*) vorüber, 1¾ St. — Bad Einöd (740 *m,* Besitzer Georg *Schmalzl*), bereits in Steiermark, liegt in einsamer, romantischer Umgebung im engen Graben der Olsa, hart an der nach Obersteiermark weiterführenden Reichsstraße. Das Bad ist schon über 500

Jahre bekannt. Elektrische Beleuchtung, großes Schwimmbassin und Wannenbäder. Gute Unterkunft und Verpflegung. *Eisensäuerling,* der mit 20 Grad R. zutage quillt, besonders für Gichtleidende; außerdem nahe der Reichsstraße eine starke *Schwefelquelle.*

3. Nach **Zeltschach** (817 *m,* 158 E.), 1¼ St., *Olsa* abwärts bis (½ St.) *Grafendorf* (626 *m,* 126 E.), dann l. durch den Graben aufwärts nach Zeltschach, ¾ St.

Einst reicher Bergbau, Grafen Wilhelm, dem Gatten der selig. Hemma, gehörig. In der Nähe wurden dessen Söhne von Bergknappen ermordet. Wilhelm zog ins heil. Land und starb auf der Rückreise in Gräbern im Lavanttale. Hemma stiftete Gurk und das noch im alten Glanze blühende Admont (S. 26). Schöne gotische Kirche. Hinter dem Hochaltar wird *Hemmas Hut* gezeigt.

4. Über **Dobritsch** nach **Althofen,** 4 St. Nach Übersetzung des Bahngeleises, längs der Allee über den *Steirerbach* nach *Olsa* (Elektrizitätswerk), von da ö. zum *Reidenwirt* (½ St.), von wo Aufstieg nach (1½ St.) *Dobritsch* (1167 *m,* 78 E.); vom Gasthause und von der von Friesach aus sichtbaren Kirche schöner Ausblick; weiter zum *Eckbauer* (½ St.), wo dann direkt s. längs des Kammes durch Nadelwald (r. halten) zum „*Schnurert*" (1 St.), sehr schöne Aussicht; Abstieg (½ St.) nach *Althofen* (Station Treibach-Althofen), S. 20.

5. Nach **Maria Weitschach** (1154 *m,* 105 E.), 4 St., über den *Olsabach* und auf Fahrweg hinauf zur Kirche von *Dobritsch,* wie oben (2 St.), dann etwas abwärts zur *Retteinmühle* und vorüber an den Bauernhöfen *Pein* und *Pichlbaum* (Eisensteintagbau) nach *Maria Weitschach* (1¾ St.). *Gasthaus;* sehenswerte gotische Kirche, herrliche Fernsicht über Unterkärnten bis zu den Steiner- und Julischen Alpen. Von hier hinab nach *Hüttenberg* (1 St.), s. S. 45.

6. Über *Höllein* nach *Kraßnitz* und *Straßburg* im Gurktale, 5 St., s. S. 22.

Bergfahrten von Friesach aus:

1. Auf die **Krebenze** (1870 *m*), 4—5 St. Leicht und lohnend. Der Berg besteht im Gegensatze zu seiner Umgebung aus Urkalk und bietet daher, insbesondere im Frühsommer, eine abwechslungsreiche und farbenprächtige Flora. Der Hauptkamm streicht von N. nach S. und fällt auf der West- und Südseite in steilen

Wänden in den *Timrian-* und *Schratzbachgraben* ab. Ö. vom Gipfel befindet sich eine sehr tiefe Höhle, bekannt unter dem Namen *„Heidenloch"*. Auf der Höhe herrscht Wassermangel. Herrliche Aussicht auf die Niederen Tauern, den Zirbitzkogel und die Saualpe, die Flattnitzeralpen und die Karawanken. ½ St. unterhalb des Gipfels *bewirtschaftete Unterkunftshütte des Ö. T.-Kl.* — Aufstieg über *St. Salvator* (1 St.) und an den *Moserbauern* vorüber zur Höhe (3—3½ St., teilweise steil, schöner Blick in den wilden Timriangraben).

Abstieg entweder w. über das felsige *Scharfeck* nach *Ingolsthal* (787 *m*, 173 E.), Gasth. *Gatterer*, 3 St. (S. 17), und ins *Metnitztal;* oder ö. über das sogenannte *Königreich* nach *Bad Einöd*, 3 St.; oder n. nach *St. Lambrecht* (1026 *m*, 645 E.), Benediktinerstift, Gasthäuser: *Reiter, Mandl, Leitgeb*, 1½—2 St.; oder endlich nö. nach *Pöllau* (1125 *m*, 359 E.), Gasthaus *Fritz*, 4 St.; die beiden letzteren in Steiermark.

2. Auf die **Kuhalpe** (1784 *m*): Siehe Grades (S. 17).

3. Auf den **Zirbitzkogel** (2397 *m*). Höchste Erhebung der Seetaleralpe. Höchst lohnende und leichte, wenig mühsame Bergwanderung mit großartiger Rundsicht, auf weit und breit schönster Aussichtspunkt. Ganz nahe unterhalb der Spitze stehen die alte *Zirbitzkogelhütte* und das 1895 erbaute, gut bewirtschaftete *Erzherzog Franz Ferdinand-Haus*, beide der Sektion Judenburg d. Ö. T.-Kl. gehörig. Es empfiehlt sich, nach *Neumarkt* in Steiermark mit der Bahn zu fahren, von wo zwei markierte Aufstiege:

a) Der bequemere, aber etwas weitere Weg, 6 St., führt von *Neumarkt* (in 2 St. Gehzeit, 1½ St. Fahrzeit) nach *Mülln* (961 m), Gasth. *Hirsch*. Von hier nach N. in 40 Min. nach *Jakobsberg* (1190 *m*) und nun auf einem vom Zirbitzkogel nach SW. streichenden Bergrücken in nö. Richtung hinan und am s. Abhange des Zirbitzkogels zum sog. *„Törl"* bei der *Weitenalpe*, über das einst ein breiter Saumweg nach Judenburg führte. Von hier entweder etwas steil direkt nach N. auf dem Kammrücken hinauf zur Spitze oder auf dem nach Judenburg führenden Fußsteige in den sö. vom Zirbitzkogel gelegenen

Talkessel (in dem der kleine *Lavantsee* eingebettet ist) und durch diesen nnö., dann von O. nach W. leicht hinauf zur Spitze und dem Schutzhause.

b) Der andere, etwas steilere und mühsamere, dafür lohnendere Weg, 5½—6 St., führt von *Neumarkt* aufwärts nach W. zum (1½ St.) kleinen Alpendörfchen *See* (1150 *m*) und von da entweder längs des Rückens des *Großleitenriegels* zur (2 St.) *Edlinghütte* auf der *Schafferalpe* (bei 1800 *m*) und etwas steil, aber leicht direkt nach O. hinan auf den (1¾ St.) Zirbitzkogel. Zus. 5½ St. Oder von *See* aus n., dann nö. hinan zur (2 St.) *Seealm* (gegen 1800 *m*) und von dort dann nach OSO. hinan (in 1¾ St.) auf den vom Zirbitzkogel nach N. zum *Kreiskogel* (2307 *m*) ziehenden Kammrücken und auf diesem sehr aussichtsreichen Wege leicht nach S., bzw. SO. (in ¾ St.) auf den Zirbitzkogel. — Abstiege zum *Taxwirt* (S. 199) oder nach *Judenburg* und *Obdach* in Steiermark.

Das Metnitztal.

Bei *Friesach* biegt das **Metnitztal** nach W., um erst nach 6stündigem Verlaufe in den Vorbergen der *Flattnitz* zu enden. Im N. erheben sich die *kärntnerisch-steirischen Grenzalpen* mit *Hierzenberg* (1924 *m*, Lichtberg der Spezialkarte), *Hirschstein* (2048 *m*), *Prankerhöhe* (2169 *m*), *Ackerlhöhe* (2044 *m*), *Frauenalpe* (2004 *m*), *Kuhalpe* (1784 *m*) und *Krebenze* (1870 *m*); zumeist flache Alpenrücken mit einigen guten Übergängen nach Steiermark; im S. ziehen die waldreichen *Gurktaleralpen* vom *Mödringberg* (1687 *m*) zur *Priegertratte* (1283 *m*) und enden mit dem *Pirkerkogel* (1226 *m*), der steil gegen Friesach abfällt.

Etwas oberhalb Friesach verlassen wir, falls wir den Fußweg über das Barbarabad nicht vorziehen, die nach Steiermark führende Reichsstraße und wenden uns l. an Schloß *Maierhofen* vorüber nach *St. Salvator* (676 *m*, 201 E.), Gasthaus *Lückler, Neuwirt* (1 St.). Schneller gelangen wir von der Haltestelle *Metnitztal* (n. von Friesach) in diesen Ort. Hier verengt sich das Tal, l. erscheint das Kirchlein von *Zienitzen* (717 *m*, 264 E.), r. das unscheinbare Kirchlein von *St. Ruprecht*.

Nach einstündiger Wanderung öffnet sich l. der *Feistritzgraben,* bald darauf teilt sich die Straße, r. gelangt man durch die wildschöne *Gradeserklamm,* wo die Metnitz brausend durch zerrissene Felsen sich zwängt, nach *Metnitz* (847 *m,* 449 E.), l. aber, den Berg hinansteigend, nach *Grades.*

Grades (863 *m,* 363 E.), Gasthäuser: *Kaltenegger, Wurmitzer, Liedl, Hashold,* ist ein hochgelagerter Markt, aus einem großen Platze mit malerischen Häusern bestehend. Gleich zu Anfang die Pfarrkirche ohne besonderen Kunstwert. Auf dem Felsen, der zur Metnitz abfällt, erhebt sich das sehr schön gelegene, altertümliche Schloß der Gurker Bischöfe. Die eigentliche Sehenswürdigkeit von Grades, die einen Ausflug von Friesach reichlich lohnt, ist die wenige Minuten oberhalb des Ortes malerisch gelegene *St. Wolfgangskirche,* umgeben von einer gotischen, wohlerhaltenen Befestigung.

Die Kirche ist um 1500 erbaut, das bauliche Detail durchwegs sorgfältig aus Haustein. Herrliches Innere, einschiffig, mit Netzgewölbe und schöner gotischer Deckenbemalung. *Musikchor* von 1523 und *Kanzel* in reichster Ausstattung. Aus der Barockzeit das Kanzeldach und der schöne Wandaltar gegenüber. Den Glanzpunkt aber bildet der herrliche, geschnitzte, gotische *Flügelaltar* (um 1520), insbesondere ob seiner tadellosen Erhaltung von größter Bedeutung. Im Mittelschrein die Statuen St. Wolfgang (ausgezeichnet charakterisierter Kopf!), Stephan und Laurentius. An den Flügeln Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben Mariä. Ebenso prachtvoll ist die durchbrochene Krönung des Schreins, wie die bemalte Rückseite (Heilige) und insbesondere die Rückseite der Flügel (bei geschlossenem Altarschrein) mit Märtyrerszenen. Im Wandschranke an der l. Seite Armreliquien des heil. Wolfgang um 1500.

Ausflüge von Grades:

1. Nach **Ingolsthal** (787 *m,* 173 E.). Hinab zur Metnitz und den jenseitigen Berghang hinan über den *Zausnerkogel* (1116 *m*), hinab nach *Ingolsthal,* Gasth. *Gatterer,* 1½—2 St.

Von hier *a)* über das *Scharfeck* auf die *Krebenze* (1870 *m,* s. oben). 3 St.; *b)* den rechtsseitigen Graben

hinan, nö. (2 St.) bis zur Wasserscheide (1346 *m*, Gasthaus *Elmer* beim See) und beim kleinen *Auerlingsee* vorüber nach *St. Lambrecht* in Steiermark (2 St.); *c)* auf die *Kuhalpe* (1784 *m*), 3 St.: entweder im rechtsseitigen Graben bis zum *Sagbauer* (½ St.) und dort den Berghang hinan nw. zum Gipfel (schöne Alpenweiden), (2½ St.) oder durch den linksseitigen Graben über *Roßbach* (109 E.) sehr steil zur Höhe; *d)* zum *Priwaldkreuze* w. unter der *Kuhalpe* (1260 *m*) und n. nach *Laßnitz-St. Lambrecht* (3½—4 St.) und weiter nach *Murau* (2½ St.) oder nach *St. Lambrecht* (2 St.).

2. Sö. über die **Priegertratte** (1283 *m*) auf markiertem Wege nach *Kraßnitz* (923 *m*, 93 E.) und nach *Straßburg* im Gurktale, 4 St. (S. 22).

3. Über die **Prekowa** nach *Straßburg* oder *Gurk*, 4—4½ St.; ein vielbegangener Weg. Von *Grades* s. in den *Feistritzgraben* und hinauf zur *Prekowa* (1175 *m*), der Einsattelung zwischen *Saumarkt* und *Salzerkopf*, mit bescheidenem Gasthause (2 St.); dann entweder über *Hausdorf* (897 *m*, 74 E.), wohl auch durch den *Langwiesengraben* nach *Straßburg* (2 St.) oder von der *Prekowa* s. nach *St. Peter* (77 E.) und *Gurk* (2½ St., S. 25). Auf der Höhe schöner Blick auf die Steineralpen und die östlichen Karawanken.

4. Über die **Gedotztratte** nach *Zweinitz* im Gurktale: wieder durch den *Feistritzgraben*, vom inneren Graben auf gutem Wege zur *Gedotztratte* (1293 *m*, Gadotratte der Spezialkarte), dann über *Aiding* (39 E.) in den *Zweinitzgraben* und nach *Zweinitz* oder von Aiding entlang des Bergrückens nach Zweinitz, 5 St. (S. 32).

5. Auf den **Kuster** (1480 *m*): Über Wiesen und Wald unschwer zu erreichen: herrliche Übersicht sämtlicher Grenzalpen im N. und auch der Kalkgebirge.

Von Grades gelangt man, am Kirchlein *Maria Höfl* vorüber, in ½—¾ St. nach *Metnitz*, wohin auch ein markierter Waldweg führt. **Metnitz** (847 *m*, 449 E.), Gasth. *Reinsperger, Winklwirt, Arzberger, Kabas*, liegt n. über der Straße. Neben der Pfarrkirche achteckiger Karner, darauf außen interessanter Gemäldezyklus, einen Totentanz darstellend.

Ausflüge wie bei Grades. Außerdem:

1. In den anmutigen **Teichlgraben**, der sich nach N. erstreckt und von bewaldeten Bergen abgeschlossen wird.

Mit diesem Ausfluge kann ein Übergang nach *Laßnitz* bei *Murau* verbunden werden.

2. In den **Wöberinggraben** und nach *Murau* in Steiermark: W. von Metnitz öffnet sich auf der Nordseite des Tales die enge *Preining* und wenig später der *Wöberinggraben*, ½ St. Diesem aufwärts folgend gelangt man (2½ St.) nach *Auen* (1160 *m*, 33 E.), von schönen Alpenhöhen umstanden und (in weiteren 2½ St.) an *Laßnitz-Murau* (s. oben) vorüber nach *Murau*.

Von Auen aus ersteigt man *a)* in 2½ St. die *Frauenalpe* (2004 *m*), *b)* in 2—2½ St. die *Ackerlhöhe* (2044 *m*) und *c)* die *Prankerhöhe* (2169 *m*), den höchsten Gipfel zwischen Flattnitz und Neumarktersattel.

3. Auf den **Hirschstein** (2048 *m*): An der Straße w. (1½ St.); kurz vor *Oberhof* (224 E.) und durch den *Schwarzenbachgraben* zum Alpenkamme, der von N. nach S. zieht und mit dem Hierzenberge in breiter Front abschließt; dann gering ansteigend zum Gipfel (3 St.). Abstieg allenfalls zur *Flattnitz* (s. unten).

4. Auf den **Mödringberg** (1687 *m*), den Hauptgipfel der Gurktaleralpen, 4 St.: Entweder sw. durch den an sumpfigen Wiesen reichen *Vellachgraben* (aufgelassene Bergbaue), am besten an der w. Berglehne, und hinauf zur *Lamerhöhe* (1540 *m*), dann w. dem Kamme folgend auf den Gipfel. Ein zweiter Aufstieg führt von *Oberhof* (s. oben) zur Spitze. Hier zeigen sich in den Gurktaleralpen die einzigen Ansätze zu alpinem Charakter. Neben dem weißen Germer wuchern ungezählte Alpennelken. Die Aussicht zeigt besonders schön die gesamten Flattnitzeralpen und die einzelnen Waldkämme des Kärntner Mittelgebirges zwischen Gurk, Glan und Görtschitz. Abstieg auch nach *Weitensfeld* (S. 32) oder ins *Glödnitztal* (s. unten). Von der *Lamerhöhe* führt ein Abstieg nach *Zweinitz* (S. 32).

5. Ins **Glödnitztal**, ¾ St.: W. von *Oberhof* führt ein bezeichneter Weg über den *Esel* s. nach *Weisberg* und *Glödnitz* (S. 34). Von Metnitz bis hieher 6 St.

6. Auf die **Flattnitz** (1390 *m*), 5½ St. Von *Metnitz* w. dem Tale folgend, am Gasthause *Seppmüller* vorüber, nach *Oberhof* (1½ St.), s. oben, und über Wiesen und hochstämmigen Wald, stets auf Fahrweg, zum Alpenkurorte *Flattnitz* (4 St.) Näheres S. 34. (Von Friesach hieher 7¾ St. Gehzeit, 5½ St. Fahrzeit.)

Treibach-Althofen.

St.-B.-Station (613 *m*), Bahnhofrestauration *Marktl.* 8 Min. entfernt **Treibach** (613 *m*, 262 E.), Gasthof *Köber „zur Post"*. Schloß Treibach (s. S. 4). Eine gute Straße und ein Gehweg führen in 20 Min. zu dem malerisch, auf steilem Hügelrücken gelegenen **Althofen** (718 *m*, 1152 E.). Gasth. *Kollinger* mit Veranda und Aussichtsturm, von wo prächtige Aussicht auf das Krappfeld und die s. Alpenkette; *Domenigs Prechtlhof*. — 2 Ärzte, Bäder, Hochquellenwasserleitung. — Schattige Waldwege in n. Richtung.

Der alte Markt Althofen mit Resten früherer Befestigungswerke und dem Neuschloße der Freiherren von Deckmann, bei Valvasor *„Altenhöfen"*, war zur Zeit der Blüte der kärntnerischen Eisenindustrie ein wichtiger Stapelplatz, hat jedoch diese Bedeutung längst eingebüßt und besitzt nur noch als Vorort des *Krappfeldes* und Sitz der Staatsämter einige Wichtigkeit.

Ausflüge von Althofen:

1. Nach **Silberegg,** sö., ¾ St., landtäfliches Gut des Josef Zunzer, mit großer Brauerei und Brennerei; Restauration und Anlagen, ½ St.

2. Nach **Guttaring** (642 *m*, 621 E.), ½ St., auf guter Straße ö. über die *Speckbauerhöhe* (923 *m*). Post- und Telegraphenamt, Gasthäuser: *Moser, Kaßl, Vaterl*, täglich Postfahrt Treibach—Guttaring und zurück in 1¼ St., 1 Krone. In der Nähe der *Urtlgraben* mit alten Hammerhäusern aus dem 16. Jahrhunderte. Zur Wallfahrtskirche *Maria Hilf* mit Gasthaus, 1 St., von hier Abstieg in ¼ St. nach Station *Mösel* der Linie *Hüttenberg—Launsdorf* (S. 43).

3. Nach **Mölbling** (605 *m*, 92 E.) in sw. Richtung zur Reichsstraße (½ St.), Gasthaus *Funder* mit Garten, und von hier s. nach *Dürnfeld* (1 St.), Gasthaus *Funder* mit Garten und schönem Blicke auf das Krappfeld.

4. Zum alten Schlosse **Mannsberg** (717 *m*): Am besten mit der Bahn zur Haltestelle *Pölling*, von der ein lieblicher Wiesen- und Waldpfad in ½ St. hinaufführt. Das Schloß, dem allgemeinen Besuche geöffnet, hat seine interessante, an jene Frauensteins (S. 52) erinnernde Bauart vollkommen erhalten, war im 13. Jahrhunderte ein Bollwerk der mächtigen Heunburger Grafen und wurde nach manchem Besitzwechsel in den Siebzigerjahren des vorigen

Jahrhunderts von Josef *Steinhäubl* stilvoll und mit großem Geldaufwande restauriert. Die Schloßgemächer mit ihrer prunkvollen Einrichtung und zahlreichen wertvollen Kunstgegenständen können als Sehenswürdigkeit gelten. Reste der alten Burg im nahen Walde.

5. Nach **Meiselding** (684 *m*, 136 E.), sw., täglich einmal Postbotenfahrt in 1½ St., hin und zurück 80 *h*. Gasthaus *Kropiunig „zum Eriau"*. In der Nähe Schloß *Rastenfeld* und Villa *Welsbach*. Von Meiselding (1¾ St.) auf den **Gunzenberg** (1049 *m*) mit der Wallfahrtskirche *St. Stephan*, Wirtshaus, Fernsicht bis Klagenfurt. Abstieg nach *Straßburg* im Gurktale, S. 22.

Das Gurktal.

Unter der Bezeichnung Gurktal versteht man nur den Oberlauf des Flusses, und zwar vom Ursprunge bis zum Austritte in das Krappfeld bei Zwischenwässern. Obschon keineswegs ohne Reiz, steht es landschaftlich mancher anderen Gegend Kärntens nach. Umso größer ist seine Bedeutung ob der herrlichen Kunstdenkmäler, vor allem des Gurker Domes. Ein Besuch des Gurktales wird demnach stets der Hauptsache nach eine Kunstwanderung sein, die sich allerdings reichlich lohnt. Seitdem die Bahn bis Klein-Glödnitz eröffnet ist, sind die Sehenswürdigkeiten leicht zugänglich geworden. Zur Übersicht *(Gurk, Lieding, Straßburg)* genügt ein Tag. Der Kunstfreund sollte aber auch *Pisweg* keinesfalls versäumen.

Zu Fuß gelangt man ins Gurktal am schönsten und kürzesten von der St.-B.-Station *Hirt* über den Hackel (s. unten). Die 1899 eröffnete Lokalbahn geht von der Station *Treibach-Althofen* aus (S. 20). Sie ist schmalspurig (mit sehr hübschen Wagen) und läuft zunächst parallel dem Staatsbahngeleise nach N., aber stark abwärts, bis zur nächsten Station **Pöckstein-Zwischenwässern.** Zunächst der Haltestelle das schöne fürstbischöfliche Schloß *Neu-Pöckstein*, ein qadratischer Bau von Hagenauer 1780 errichtet. Darüber, auf der Anhöhe, der Ort *Zwischenwässern* (640 *m*, 312 E.), *Sebitzers* Gasthaus.

Romanische Kirche. Hochaltarbild St. Radegundis von Fromiller. — Hier mündet die Metnitz in die Gurk. Von

Zwischenwässern n. nach Schloß *Töscheldorf* ($1^1/_2$ St.) mit herrlichem Garten, und auf den *Muranberg* ($1^1/_2$ St.) mit weiter Fernsicht.

Die Bahn biegt nun in das eigentliche Gurktal ein. Bei der Station **Hackelwirt** mündet der schöne Fußweg von der Station *Hirt* aus. Gegenüber der Gurk das romanische Rundkirchlein *St. Magdalena,* der erste Vorbote des Gurker Domes. Über den Hügeln blickt das Schloß Straßburg hervor. Die zweitfolgende Station **Gundersdorf** (65 E.), r. auf dem Hügel die romanische Kirche von *St. Georgen* (657 *m,* 111 E.), deren Turm noch die alte Dachform hat, wie sie die Türme von Gurk und Friesach einst hatten. Gegenüber der nächsten Station **Mellach** (637 *m,* 127 E.) das gotische Kirchlein *St. Agatha* mit hübschen Renaissance-Altären und Gemälden. Weiter stromaufwärts zeigt sich die Kirche *St. Stephan am Gunzenberge* (1049 *m,* s. oben S. 21). Nach einer Biegung liegt plötzlich die Stadt *Straßburg,* landschaftlich die schönste Stelle des Gurktales, vor uns. (Von Hirt zu Fuß 2 St.) Die Stadt wird überragt von dem gewaltigen Residenzschlosse der Gurker Bischöfe. Über der Stadt ist die Kirche von *Lieding* sichtbar.

Straßburg (658 *m*), Stadt, mit 688 E. Postamt. Gasthöfe: *Koller („zur Krone"), Lebzelter, Domenig, Swetina, Seiser.*

Die Stadt wird 1174 zum erstenmale erwähnt. Das *Kastell* erbaute Bischof Roman I. von Gurk (1132—1147). Von diesem Baue ist noch die Schloßkapelle (s. unten) erhalten. Seit dem 14. Jahrhundert diente das Schloß als Residenz der Gurker Bischöfe. Seine gegenwärtige Gestalt erhielt es im 17. Jahrhundert. Der Gründung nach älter ist die w. auf einer Anhöhe gelegene Kirche von *Lieding* (s. S. 24), welche Imma, wahrscheinlich die Mutter Hemmas, der Stifterin von Gurk, 975 zu bauen begonnen hatte.

Vom Bahnhofe gelangt man in wenigen Minuten auf den malerischen, einen rechten Winkel bildenden *Hauptplatz,* zu dem die Hauptfront des *Schlosses* majestätisch herabsieht; r. das vornehme einstige *Alumnatsgebäude,* an das sich die Stadtpfarrkirche *St. Nikolaus* anschließt. Hübsche Barockfassade. An der Nordseite eine Anzahl interessanter alter Grabplatten.

Inneres: Eine romanische *Pfeilerbasilika* mit gotischem Chore, zur Zeit der Renaissance in ihre heutige Form gebracht, die Seitenschiffe in Kapellen umgewandelt. Über dem Eingange gotischer *Musikchor*, darauf prachtvolle *Barockorgel* (um 1720). In den Kapellen ausgezeichnete *Barockaltäre* (um 1620) noch mit der alten Bemalung. Schöner Messingluster. An der l. Wand des Presbyteriums Grabmal des Kardinals Johann v. Goëß, † 1772, daneben schöner, gotischer Grabstein aus rotem Marmor mit zwei Bischoffiguren (15. Jahrhundert).

Gleich neben der Pfarrkirche der Aufstieg zum **Schlosse,** das trotz seiner Verwahrlosung zu den ausgezeichnetsten Baudenkmalen Kärntens gehört und dessen Besuch niemand versäumen sollte. Die hochinteressante Baugeschichte ist erst neuerdings durch J. Quitts Forschung aufgehellt. (Vorsicht wegen abfallenden Gesteines!)

Man erkundige sich im Orte, wo der Schlüssel ist, da dies häufig wechselt. Auf schönem Wege gelangt man zunächst auf einen Platz, den das monumentale *Eingangstor* abschließt, ein ganz aus Haustein 1685 erbauter Renaissancebau. Durch das Tor gelangt man zwischen Vorwerk und Schloß auf einen kleinen Platz, l. das *„Stall- und Kastengebäu"*, erbaut 1583—1584 von Antonio Werda und Andrea Allio; r. Eingang in den *Haupthof*. Kastengebäude und Schloß sind durch einen Arkadengang verbunden. Durch ein prächtiges *Portal* gelangt man in den großen Hof, der unter Fürstbischof Johann VIII. von Kardinal Goëß (1675—1696) erbaut wurde; er ist von unregelmäßiger, durch die Terrainverhältnisse bedingter Grundform, aber von einer einheitlich durchgeführten Anlage von Arkaden umgeben. In der Mitte eine *Zisterne*. In der Südostecke Eingang in die 1685—1688 ausgeschmückte *Kapelle*, welche der Hauptsache nach noch romanisch ist. Schöne Stukkaturen und Fresken, letztere von Adam Clauß. Im *Oratorium* die Bildnisse der Gurker Fürstbischöfe bis Sebastian Graf Lodron (1630—1643) von Johann Seitlinger in Fresko gemalt. Schauerlich ist der wohlerhaltene *Kerker*, umso prachtvoller die *Aussicht* von den Fenstern. Man sieht hier auch den Dom zu Gurk. An der Nordseite die Küche (größer wie die in Friesach). Es lohnt sich, beim Abstiege um die Burg herum zu gehen.

In der Stadt, auf der Straße gegen Gurk, l. an der *alten Stadtmauer*, romanisches Steinrelief mit dem Bild-

nisse des Gurker Bischofes Walter (1194—1195), Erbauers des Hauptportales des Domes. Darunter Löwe. Gleich darauf die *Spitalskirche,* ein romanischer Rundbau mit orginellem, fast chinesisch aussehendem Barocktürmchen.

Ausflüge, bzw. Übergänge von Straßburg.

1. Von Straßburg in 15 Min. zu der w., auf malerischem Hügel gelegenen Pfarrkirche zu **Lieding** (vgl. oben).

Der edel gotische Chor läßt schon von der Ferne die weiteren Sehenswürdigkeiten ahnen. Die Kirche ist vom Friedhofe umgeben. S. freistehend ein gotischer *Karner.* An der Ostseite des Chores schönes Wandgemälde: Madonna und Heilige um 1500. Das Schiff romanisch, in der Barocke verändert. An der Westseite romanisches Portal. Inneres: Über dem Haupteingange schöner Musikchor aus der späteren Barocke. Der Chor erhöht; schöne, gotische Wanddekorationen und Sakramentschrein. In den Chorfenstern prachtvolle *Glasgemälde* aus dem 15. Jahrhundert (vortrefflich restauriert). Prachtvoller, geschnitzter *Barockhochaltar,* ungemein schön in die gotische Architektur hineinkomponiert. An der r. Wand Holzrelief St. Hemma und Wilhelm mit der Gurker Kirche (16. Jahrhundert). Unter dem Chore dreischiffige Krypta.

Von Lieding führt ein Fußweg längs der Berglehne an der profanierten gotischen Kirche *St. Johann* vorbei nach *Gurk* (¾ St.).

2. S. an der Kirche *St. Stephan* vorbei auf bezeichnetem Wege auf den **Gunzenberg,** 1½ St. Daselbst Kirche *St. Florian* mit schönen Barockaltären. Im *Wirtshause* Erfrischungen. Herrliche Aussicht auf die Karawanken. Beliebter Ausflug der Straßburger Sommerfrischler. Von da in 1¼ St. an den Schlössern Auer von Welsbach vorüber nach *Meiselding* (684 *m,* 136 E.), Pfarrdorf mit gotischer Kirche, Gasthof *Kropiunig „zum Erian"* (S. 21), und in weiteren 2 St. auf der Reichsstraße nach *Glandorf* (S. 47).

3. Nach **Kraßnitz** und ins *Metnitztal:* Nach *Kraßnitz* (923 *m,* 93 E.), Gasthaus *Kabas,* schön gelegenes Bergdorf am Südabhange der Gurktaleralpen (2 St.), und auf markiertem Wege r. über den *Mahuliberg* ins *Barbarabad* nach *St. Salvator* und *Friesach* (2 St., S. 6), oder ebenfalls auf markiertem Wege l. über die *Priegertratte*

(1283 *m*) ins *Metnitztal* und (3 St.) nach *Grades* (S. 17).

4. Über den **Prekowa** ins *Metnitztal:* Der rot markierte Weg führt nicht durch den *Langwiesengraben,* sondern nö. über *Hausdorf* (897 *m,* 74 E.), sanft ansteigend (2½ St.), zur *Prekowa* (1175 *m*), wo ein bescheidenes Gasthaus am Bergkamme steht. Im Vordergrunde schweift der Blick über die sanften Formen der Gurktaleralpen, im Hintergrunde über die Karawanken und Steineralpen. Von hier Abstieg n. ins *Feistritztal* und durch dieses ins *Metnitztal,* dann aufwärts nach *Grades* (2 St.), oder von der Sohle des Feistritztales l. den Berg hinan und auf Waldweg nach *Grades* (1½ St., S. 17).

Von Straßburg wendet sich die Bahn nach l. (stets schöner Blick auf *Straßburg* und *Lieding*), bis bei einer Biegung, zuerst r., dann l., die Kirche und das Domstift *Gurk* erscheinen (zu Fuß von Straßburg 1 kleine Stunde; über Lieding 1½ St.). Die Bahn fährt n. des Stiftes vorbei. Der Bahnhof liegt ö. vom Orte. Die Landschaft bietet hier auffallend wenig Reiz. Umsomehr die Kunstdenkmäler.

Markt **Gurk** (662 *m,* 736 E.), Bezirksgericht, Post und Telegraph, seit 1898 ein Nonnenkloster (vgl. unten). Gasthöfe: *Erian, Krone, Hölbling, Landsmann.* Photographien, Literatur bei *Kalhammer.*

Der erste Weg gilt selbstredend dem **weltberühmten Dome.** Im Orte unterwegs ein paar hübsche Häuser aus der späteren Barocke, z. B. der Gasthof Erian. Man gelangt zunächst auf einen freien Platz mit einer *Mariensäule,* von da in den befestigten *Friedhof,* der den Dom von W. und S. umgibt. Der Dom zu Gurk ist nicht nur als hochbedeutendes Kunstdenkmal merkwürdig, er illustriert auch in ununterbrochener Reihenfolge die Kultur- und Religionsgeschichte im allgemeinen, wie insbesondere die des Domstiftes Gurk, welches all diese Herrlichkeiten schuf. Dem Kärntner ist Gurk das religiöse Landesheiligtum. Aber auch der hohen künstlerischen Bedeutung ist man sich allenthalben wohl bewußt, was insbesondere anläßlich des Verkaufes 1898 sehr deutlich zum Ausdrucke kam.

Die Gründungsgeschichte, sowie die weiteren Schick-

sale des Domstiftes sind erst in der jüngsten Zeit durch die bahnbrechenden Forschungsresultate von Dr. August von *Jaksch* aufgehellt und der legendarischen Zutaten entkleidet worden.

Hemma, Gräfin von Friesach und Zeltschach, Witwe des in Untersteier begüterten Grafen Wilhelm, verlor ihren Sohn Wilhelm, der 1036 durch den abgesetzten Kärntner Herzog Albero getötet ward. (Die Legende weiß von zwei Söhnen.) Hemma opferte nun ihren reichen Besitz für zwei fromme Stiftungen. Die Güter um *Admont* wurden für das heute noch bestehende, hochangesehene Benediktinerstift verwendet, alles übrige aber für ein Nonnenkloster in *Gurk.* Hemma stellte ihre Stiftung unter den Schutz der Salzburger Metropole. Die Gründung von Gurk erfolgte am Feste Maria Himmelfahrt (15. August), welchem Titel die Kirche geweiht ist, wahrscheinlich im Jahre 1043. Die erste Äbtissin Ita wurde aus dem Kloster Nonnberg in Salzburg berufen. Hemma starb am 29. Juni, das Jahr ist unbekannt. Das Nonnenkloster hatte jedoch aus unbekannten Gründen keinen Bestand. Bereits 1072 gab Kaiser Heinrich IV. dem Erzbischofe Gebhard die Erlaubnis, in Gurk, „wo früher ein Nonnenkloster bestand", ein **Bistum** zu errichten, während es bisher in Kärnten nur sogenannte Gaubischöfe ohne bestimmten Sitz gegeben hatte. Salzburg war indes wohl bedacht, das neue Bistum in Abhängigkeitsverhältnis zu bewahren. Noch heute hat der Salzburger Metropolit abwechselnd mit dem Landesfürsten das Ernennungsrecht für Gurk. Dieselben Verhältnisse gelten, bezw. galten bei den später errichteten Bistümern Chiemsee, Seckau und Lavant. Der erste Gurker Bischof war Gunther, † 1090. Im Domstifte strebte man indes, sich mit allen Mitteln von der Metropole möglichst unabhängig zu machen, und die Gurker Kirche, wie das Andenken an die Stifterin, zu möglichstem Ansehen zu bringen. In dem nun folgenden 12. Jahrhunderte begann man den Bau des noch gegenwärtig bestehenden **Domes,** zunächst mit der berühmten **Krypta,** welche die enge Rupertus-Confessio des alten Salzburger Domes weit übertraf. 1174 wurden in den fertiggestellten Hallen Hemmas sterbliche Überreste bestattet. Der Bau schritt allmählich von O. nach W. vor. Im Laufe der Arbeit beschloß man, durch Aufbau eines ursprünglich nicht beabsichtigten Querhauses der Kirche noch erhöhtes Ansehen zu verleihen. Die Vollendung der Fassade mit den Türmen geschah erst in der zweiten Hälfte des 13.

Jahrhundertes. Im Jahre 1465 wurde die Stifterin selig gesprochen.

Mit großer Pietät hat man im Laufe der Zeiten die Kirche, die im Volke heute noch als Bau Hemmas gilt, gehütet. Jede Periode hat ausgeprägte, das jeweilige Zeitalter charakterisierende Denkmäler, größtenteils ersten Ranges, hinzugefügt, den Bau indes nur unwesentlich verändert. 1787 säkularisierte Fürstbischof Kardinal Salm das Domstift und verlegte das Bistum, wie Kapitel nach Klagenfurt. Hiedurch entging das Stift der Aufhebung unter Kaiser Josef II. Das Domkapitel sorgte nach wie vor in musterhafter Weise für die Erhaltung der Mutterkirche und ihrer Kunstschätze. Ein Kapitular fungierte als Pfarrer. Von der modernen Romantik blieben die Denkmäler bis heute glücklich verschont. Die neueste Zeit brachte einschneidende Veränderungen: 1898 gelangte Kirche und Stiftgebäude durch Kauf an das Frauenkloster **Nonnberg** in Salzburg. Doch ward beim Verkaufe ausbedungen, daß an dem Dome ohne Bewilligung der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit nichts verändert werden darf, und die Kunstwerke auch allgemein zugänglich bleiben müssen.

Für die Kunstwelt hat Ferd. von *Quast* den Dom weithin bekanntgemacht, allerdings nur so weit er dem Mittelalter angehört. Weiterhin haben *Jos. Wagner, Haas, Ankershofen, Schellander, Schnerich* und *Hann* die Kunstdenkmäler erforscht und beschrieben. Vortrefflicher Führer von *Hann*. Gute photographische Aufnahmen von *Jos. Wlha* in Wien.

Kirche und Stift sind auf einer kleinen, vom n. Höhenzuge ausgehenden Erdwelle am ö. Ende des Ortes gelegen.

Der erste Anblick des **Domes** ist kein besonders günstiger. Die *Fassade* mit zwei wenig gegliederten, noch obendrein verweißten *Türmen* mit unschönen Hauben; diese sind so ziemlich das einzige häßliche, was der Kirche im Laufe der Zeit beigefügt wurde. Umso herrlicher ist das s. *Langhaus*. Die Kirche besteht aus *Marmorquadern*, welche sich zu einem wunderschönen, goldigen Ton verfärbt haben (die oberen Partien teilweise erneuert). Der Dom ist eine romanische Basilika. Das Querhaus baut sich am Ostende über der Wand des Seitenschiffes auf und verleiht der Kirche ein ungemein malerisches Aussehen.

Die Ornamentierung des **Langhauses** ist edel-einfach. Herrliche *Rundbogenfriese*, ein nicht gar reiches *Portal*. Die höchste Pracht entfaltet außen die *Ostseite*, zu der der Einlaß vom Kloster aus geschieht, und deren Besuch niemand versäumen sollte. Auch hier zeigt sich in der Dekoration eine weise Mäßigung. Die drei *Apsiden* (Chornischen) sind mit Blendbogen geziert. Die Hauptapsis mit Rundbogen- und Würfelfries (am besten am Schlusse der Wanderung durch die Kirche zu besichtigen). Der Meßner vermittelt die Erlaubnis (vgl. unten).

Zwischen den Türmen ist die **Vorhalle** eingebaut, welche nach außen durch eine später eingefügte Wand mit gotischen Fenstern geschlossen wurde. Der Raum ist ein Prachtstück ersten Ranges. Dem Eintretenden gegenüber das gewaltige, rundbogige *Marmorportal* mit köstlicher Ornamentik, die Seitenwände mit Malerei bedeckt, alte *Glasgemälde* erleuchten den Raum magisch. An den *Türflügeln* des Portales hochinteressante, wenn auch nur in Bruchstücken erhaltene, romanische *Holzreliefs* mit Bemalung; l. die *Wurzel Jesse*, r. die sogenannte *Armenbibel* (Gegenüberstellung von Szenen aus dem alten und neuen Testamente). An den Wänden Gemälde aus dem 14. Jahrhundert. Über dem Portalbogen in Medaillons die 12 Apostel. An der blauen, sternbesäten *Decke* das Osterlamm. An den Wänden in je vier Streifen l. das *alte*, r. das *neue Testament* in zahlreichen Einzeldarstellungen (meist mehrere Darstellungen in einer Bildfläche). Schöne Glasgemälde aus dem 14. Jahrhunderte, vortrefflich restauriert. Dem Hauptportale ist auch nach innen eine kurze Vorhalle mit romanischen Kapitälen vorgelegt.

Die **Kirche** ist eine romanische Pfeilerbasilika von ziemlich bedeutenden Dimensionen, 72 *m* lang, 22·7 *m* breit. Ursprünglich flach gedeckt, wurde sie mit einem spätgotischen Gewölbe zum größten Teile mit geschwungenen Rippen eingewölbt. Die alte Bemalung ist leider übertüncht und nur in Spuren bemerkbar.

Rundgang: Am l. Pfeiler r. Grabmal des Propstes Karl Grimming, † 1611. Ganze Figur aus Marmor.

Am 3. Pfeiler r. die berühmte **Kanzel,** die künstlerische Verherrlichung der Maßregeln gegen die Protestanten unter Kaiser Karl VI. und Maria Theresia. Auf der Decke der sogenannte *Luthersturz:* Die drei göttlichen Tugenden. Der Ketzer stürzt mit seinen Büchern kopfüber in die Tiefe. Am Pfeiler *Bleirelief:* Der gute Hirt. An der Kanzelbrüstung *6 herrliche Bleireliefs:* l. Die Aufnahme der

Frommen in den Himmel. 2. Predigt Johannes am Jordan. 3. Moses erhält das Gesetz. 4. Elias Himmelfahrt. 5. Bekehrung Pauli. 6. Verdammung der Gottlosen. Ausgeführt wurde das gewaltige Werk von den Gebrüdern *Bibiena* und *Rafael Donner*. An den beiden benachbarten Pfeilern schöne *Barockaltäre*.

Am Ende des Schiffes *vor dem Presbyterium:* Der Kreuzaltar mit der unvergleichlichen Bleigruppe der **Kreuzabnahme,** dem letzten Werke *Rafael Donners* („des größten Plastikers seit Michel Angelo" nach Ilg). Der Leichnam Jesu liegt im Schoße seiner Mutter. Ein Engel tröstet sie. Zwei kleine Engelchen küssen trauernd die Wundmale. Das Meisterwerk ward geschaffen im Auftrage des Propstes Otto Kochler 1740. Die Vollendung hat der Meister nicht mehr erlebt. Unter der Arkade r. der *Sarkophag* des erwählten Bischofes Otto, † 1214. Im Ornamente ebenso ausgezeichnet, wie barbarisch im Figürlichen.

Im *s. Seitenschiffe* eine *schöne Türverkleidung;* Übergang von Rokoko zum Klassizismus; dasselbe gilt von der *Orgel* über dem Haupteingange. Man betrachte den schönen Aufgang zur Kanzel! Im *l. Seitenschiffe* an der Westseite gleich l. herrlicher geschnitzter *Renaissance-Flügelaltar*, gestiftet vom Propste Christoph Galler (1525—1549). Darunter Gedenkstein des Propstes. Im Boden die *Grabplatte* des Bischofs Dietrich, † 1278, mit Majuskelinschrift (er stiftete die Gemälde der Westempore, s. unten). Im *Nordschiffe* 4 große Bilder von *Fromiller,* Szenen aus dem Leben der sel. Hemma.

Der **Chor** ist ob der darunter befindlichen Krypta um 2 *m* über dem Boden des Schiffes erhöht. Aus den Seitenschiffen führen Treppen hinan. Reiches, schmiedeisernes *Renaissance-Gitter!* An der Wand l. 3 Holzreliefs mit Szenen aus dem Leben der heil. Hemma (15. Jahrhundert): 1. Ermordung der Söhne. 2. Abschied der Ehegatten. 3. Bau der Kirche. Von da in das Querhaus. Ursprünglich setzten sich hier die Langhausarkaden fort, über den Seitenschiffen waren Emporen. (Diese ursprüngliche, erst von Schnerich nachgewiesene Anlage hat man bei der modernen Verlängerung des Chores an dem als Augustinerkirche erbauten Dome zu *Seckau* (S. XCVIII) nachzuahmen versucht.) Die 3 *Holzaltäre* des Chores, welche die Apsiden ausfüllen, sind einheitlich gestaltet, unter Propst Georg Vitzthum von *A. Pocabello* begonnen, von *M. Hoenell* 1632 vollendet und vom Maler Johann *Seitlinger* gefaßt. Von diesem rühren wahrscheinlich auch die Ölgemälde der

beiden Seitenaltäre her. (Marter der heil. Stephan und Petrus.) Sie sind das bedeutendste und zugleich sprechendste Denkmal der Gegenreformation unter Kaiser Ferdinand II. (etwas mehr als 100 Jahre älter wie die Kanzel)

Der **Hochaltar** ist ein gewaltiges Werk mit durchwegs plastischen, reich vergoldeten und polychromierten Darstellungen. In der Mitte überaus schön *Maria Himmelfahrt.* In Nischen seitlich einander gegenüber St. Heinrich und Graf Wilhelm, weiterhin die Kirchenväter und Evangelisten. Die Frauen sind klausurartig in die oberen Regionen verwiesen: St. Hemma, ihr gegenüber die heil. Kunigunde. Zu oberst Engel und Allegorien von Tugenden. Schönes, tempelartiges *Tabernakel.* Die Altarmensa (von einem Antependium verdeckt) weist römisches Kosmatenmosaik (13. Jahrhundert) auf.

An den Halbsäulen des Querhauses schöne *Kapitäle.* Das schönste das südwestliche (oft abgebildet). Hinter dem Hochaltare in der Apsis monumentale Wandgemälde von *A. Plumenthal,* 1598: Maria Himmelfahrt, r., an der Wand, eine alte Abbildung des Domstiftes, 1905 von *Viertelberger* musterhaft restauriert. Vor dem Hochaltare schöne, bemalte *Chorstühle* und Orgel. (1. Hälfte des 17. Jahrhunderts.) — Im *s. Seitenschiffe* drei *Holzreliefs* (Fortsetzung der Reihe gegenüber): 1. Einzug der Nonnen und Chorherren. 2. Wunder an Hemmas Grabe mit alter Ansicht des Hemmaaltares in der Krypta. 3. Der Augen-Segen mit dem Ringe (der noch heute in der Sakristei aufbewahrt wird, vgl. unten). Alles von etwas derber Naturalistik und scharfer Naturbeobachtung. Vorzügliche Polychromie!

In die Krypta führt aus den Seitenschiffen je ein Eingang. Die **Krypta** ist das Mausoleum der Gründerin des Domstiftes, der heil. Hemma. Das Gewölbe ruht auf *100 zierlichen Säulen mit Würfelkapitälen,* sowie 6 massiven Pfeilern, wodurch ein unvergleichlich schöner Rhythmus erzeugt ist. Die Krypta hat der Länge nach 13, der Breite nach 11 Schiffe. Am schönsten sind die diagonalen Durchblicke. An den beiden vorderen Pfeilern romanische Altartische. Am sö. Pfeiler das *Grab der Hemma,* darüber Altar mit herrlichen Marmorskulpturen von *Ant. Corradini* (18. Jahrhundert), von einem schönen, schmiedeisernen Gitter umgeben. Im Winkel r. außerhalb der sogenannte *Hemmastein,* auf dem die Selige gesessen haben soll; unbehauen, ganz ausgehöhlt. Allenthalben schöne Stukkos. An der Nordwand schöner Marmoraltar mit einer sehr primitiven *Holzstatue der Ma-*

donna, wahrscheinlich älter als die Kirche. Der Tradition nach soll Hemma oft davor gebetet haben.

Eine Hauptsehenswürdigkeit des Domes ist schließlich die **Westempore** (fälschlich „*Nonnenchor*" benannt). Der Meßner öffnet. (Man vergesse nicht, den Einlaß zu den Apsiden zu begehren.) Über eine holprige Stiege in der Mauerdicke des Nordturmes gelangt man in den Raum, der über der äußeren und inneren Vorhalle gelegen ist und sich früher gegen die Kirche öffnete. Berühmt ob der *Wandgemälde* aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. (Musterhaft 1899 vom Maler Viertelberger ohne Pinselstrich restauriert.) An der Ostseite Maria auf Salomons Thron, ihr zur Seite die allegorischen Gestalten von Tugenden. Darunter in den Zwickeln über dem Portalbogen die Stifter der Gemälde, der erwählte Bischof Otto, † 1214 (die Mitra daneben, da er nicht inthronisiert war. Sein Grabstein in der Kirche r. vom Kreuzaltar) und Dietrich (1254—1278). An der Decke vier Darstellungen der ersten Menschen im Paradiese. An den seitlichen Schmalwänden l. die Verkündigung der Geburt des Johannes, r. Maria Verkündigung (verlöscht). Auf der Quergurte die Himmelsleiter. An der Fensterwand: Christi Verklärung, an der Decke das himmlische Jerusalem. An der Seitenwand l. Ritt der heil. Dreikönige, r. Jesu Palmeinzug. Darunter reiche Medaillons mit Heiligen. Alte Bodenfließen. Keinerlei spätere Zutat stört die Stimmung in diesem, in seiner Art einzig dastehenden Raume.

Im benachbarten Gange des Stiftes wird das großartige *Fastentuch* von 1458 aufbewahrt, mit welchem in der Fastenzeit der Hochaltar vollkommen verhüllt wird. Es ist in 100 quadratische Felder mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente eingeteilt. In der *Sakristei* wird der Ring und ein Anhängsel aus Rauchtopas als Geschmeide der sel. Hemma aufbewahrt und beim Augensegen verwendet (vergl. die Darstellung auf dem Holzrelief im s. Chorschiffe).

Das umfangreiche **Stiftsgebäude** bildet ein Quadrat, das mit der Kirche durch einen Quertrakt verbunden ist. Das alte Stiftsgebäude war an die n. Langseite des Domes angebaut. In der Nordostecke des äußeren Stiftshofes schönes *Echo*. Im inneren Stiftshofe die gotische *Dreifaltigkeitskapelle* (die Wandgemälde sind verweißt).

Ausflüge von Gurk, bezw. Übergänge:

1. Nach **Pisweg** s. über die Gurk auf bequemem

Waldweg in 1 St. Pfarrdorf mit herrlichem Ausblicke (53 E.). Gasthaus: *Leitgeb* und *Kramer*.

Neben der Kirche romanischer Karner. Darin gut erhaltene Wandgemälde, gleichzeitig mit denen der Gurker Westempore entstanden, von etwas geringerer Hand (Schöpfungsgeschichte, Himmelsleiter, Geschichte Christi).

Von da s. in den *Wimitzgraben* hinab, ¾ St., und ö. durch den engen, romantischen Graben mit felsigem Gehänge (besonders im Vorsommer schön zu begehen, wenn tausende gelber Cinerarien und blauer Atragenen blühen), hinaus nach *Kreug* (1¾ St., S. 53). Von hier zur Reichsstraße und nach *St. Veit* (1¾ St., S. 49).

2. Über die **Prekowa** ins *Metnitztal*, 5 St., unmittelbar vom Orte n. den Berg hinauf (1 St.) nach *St. Peter* (77 E.), flachgedeckte Kirche mit Schnitzereien; dann, *St. Jakob* l. lassend, unter dem Gipfel des bewaldeten *Salzerkopfes* (1354 *m*), an mehreren Bauernhöfen vorüber, zum Ostkamme dieses Berges und ihn entlang ö. (2½ St.) zur *Prekowa* (1175 m). Von hier nach *Grades* im *Metnitztale* (1¾ St.), S. 17. Weitaus empfehlenswerter aber ist der markierte Prekowaweg von Straßburg aus.

Von Gurk führt die Straße, *Zweinitz* (747 *m*, 274 E.), mit romanischer Kirche und schönem Portale, Gasthaus *„zur Krone"*, r. lassend (hier Schloß *Thurnhof*, Besitzer: Karl Funder), nach **Weitensfeld** (701 *m*, 534 E.), Gasthäuser: *Matschnig, Filipowsky, Rettl, Aicher;* Marktflecken, Post- und Telegraphenamt, Bahnstation, 1½ St.

Übergänge von Zweinitz und Weitensfeld:

1. Von *Zweinitz* führt n. ein markierter Weg — *Luckenstiegl* — über den Ostkamm des *Mödringberges* (1687 *m*), nach *Oberhof* und *Metnitz* (S. 18).

2. Von *Weitensfeld* sö. auf Fahrweg über den *Zammelsberg* (1166 *m*), mit Kirche und *Kreuzwirt* (1½ St.), nach *Steuerberg* (780 *m*, 53 E., 1½ St.) und nach *Feldkirchen* (S. 56).

Talaufwärts von Weitensfeld gelangt man in ½ St. nach *Altenmarkt* (758 *m*, 67 E.). Gasthaus *Leitgeb, Unterweger*, und (¼ St.) nach **Kleinglödnitz** (69 E.); Gasthaus *Köstenberger*. Endstation der Gurktalbahn.

Ausflüge von Kleinglödnitz:

1. über *Braunsberg* und den *Zammelsberg* (1½ St.) nach *Steuerberg* (1½ St.) und *Feldkirchen* (1¾ St.), s. oben.

2. Entlang der Gurktalerstraße sw. nach *Albeck* und **Feldkirchen,** 5½ St.: Bei Kleinglödnitz nimmt das Gurktal schluchtartigen Charakter an. Die Straße führt an einem Sensenwerke vorüber, immer am l. Flußufer, nach *Spitalein* (½ St.), wo das Griffnertal nach NW. abzweigt (das auf der Sp. K. mit W. H. bezeichnete Gasthaus an der Straße ist aufgelassen), dann nach *Spitzwiesen* (81 E.) und (½ St.) *Neu-Albeck* (795 *m*, 112 E.), hier Abzweigung ins kurze *Sirnitztal,* und durch die *„enge Gurk",* eine hochromantische Felsklamm, vom Gurkflusse schäumend durchbrochen, an der Ruine *Alt-Albeck* vorüber (3 St.) nach *Feldkirchen* (S. 56).

3. Über *Sirnitz* nach Bad **St. Leonhard,** 3½ St.; auf dem beschriebenen Wege nach *Neu-Albeck* (1¼ St.), dann r. durch eine romantische Felsschlucht, durchbraust vom *Sirnitzbache* (½ St.) nach *Sirnitz* (795 *m*, 208 E.), Pfarrdorf mit katholischer und evangelischer Kirche; Gasthaus *Zwischenberger* „zur Post", *Pöllinger* „Neuwirt", *Schindler,* und auf der Fahrstraße erst über üppige Wiesen, an einer Dampfsäge vorbei, später durch Wald nach *St. Leonhard* (1½ St., S. 59).

4. Nach **Deutschgriffen** (täglich einmal Postfahrt Kleinglödnitz — Deutschgriffen in ½ St., 80 *h*): Auf dem oben (2) geschilderten Wege nach *Spitalein* (½ St.) und r. hinein ins schöne *Griffnertal,* dem die Alpenmatten der *Haidnerhöhe* einen höchst wirksamen Hintergrund verleihen (¾ St.), bis *Griffen* (838 *m*, 211 E.), Gasthaus *Moser, Unterwirt;* Pfarrdorf.

Von hier: *a)* Übergang nach *Ebene Reichenau* (S. 61) über *Drei Kreuzen* (bescheidenes Gasthaus) in 5 St. Der angenehm zu begehende Weg führt über die Ortschaft *Egg* (89 E.) zum Bergkamme und diesem entlang in w. Richtung (2 St.) nach *Rauscheggen* (gegen 1500 *m*, 98 E.). Von hier gelangt man sö. zu den *Drei Kreuzen* (½ St.) und ö. durch den *Gurkgraben,* St. Lorenzen r. am Berge lassend, nach *Ebene Reichenau* (2½ St.). — Von den Drei Kreuzen auch, immer dem Bergkamme

folgend, beim *Laachkreuz* (1576 *m*) vorüber (in 1½ St.) auf die *Haidnerhöhe* (2104 *m*), S. 35. — *b)* Von Griffen in die *Flattnitz*, indem man den rechtsseitigen Berghang hinansteigt und auf gutem Wege entlang des Kammes über die *„Schleiche" (Schleichkogel)* bis zum hölzernen *„Grubenkreuz"* wandert, wo der Weg sich teilt. L. zur *Haidnerhöhe* (s. oben), r. durch die sogenannte *„Gart'n"* zur *Flattnitz* (4 St.), s. unten.

5. Ins **Glödnitztal** und auf die **Flattnitz**, 3¼ St.: Das Glödnitztal ist das breiteste aller Seitentäler der Gurk. Von *Kleinglödnitz* gelangt man n. (¾ St.) nach **Glödnitz** (196 E.), Pfarrdorf. Gasthaus *Stromberger*, und (in weiterer ½ St.) ebenen Weges nach *Weisberg* (72 E.).

Von hier führt ein markierter Weg n. über den *„Esel"* nach *Oberhof*, 4 St. (S. 19); auch gelangt man, r. ansteigend, in etwa 3 St. auf den *Mödringberg* (1687 *m*, S. 19), mit prächtigem Überblicke der Muraueralpen (Abstieg nach *Oberhof*, 2 St., oder durch die *Vellach* nach *Metnitz*, 3 St.).

Von Weisberg steigt der Weg (neuangelegte Straße, für Doppelspänner befahrbar) zum Westgehänge der *Rainerecken* und über einen schmalen Gebirgssattel zur *Flattnitz* (2 St.).

Die **Flattnitz** (1390 *m*) ist ein sehr beliebter, vielbesuchter Höhenkurort, nahe der steirischen Grenze; romanische Rundkirche, fürstbischöfliches Jagd- und Benefiziatenhaus, Gast- und Kurhaus *(Maier)* mit Unterkunft für etwa 50 ständige Gäste; mäßige Preise. Post- und Telephonamt, telephonische Verbindung mit Kleinglödnitz. Die Einrichtung eines Warmbades ist in Vorbereitung begriffen. Von der alpenumkränzten Flattnitz aus läßt sich eine Anzahl der schönsten Ausflüge unternehmen.

Ausflüge von der Flattnitz:

1. Ins **Metnitztal** und nach *Friesach*, 7 St.; ö. auf gutem Fahrwege nach *Oberhof* (2 St.), *Metnitz* (1½ St.) und *Friesach* (3½ St.), S. 16—19.

2. Auf den **Hirschstein** (2048 *m*), 3—4 St., S. 19.

3. Zur Bahnstation **Stadl** im Murtale: Nordwärts durch den Graben, 4½ St.

4. Auf den **Eisenhut** (2441 *m*), den höchsten

Gipfel der Flattnitzeralpen, 6 St.: *a)* in w. Richtung über einen niederen Höhenrücken (Einsenkung zwischen *Hirnkopf* und *Bockbühel)* zur *Fürstenhütte,* dann l. den Graben aufwärts zu den *Pacherhütten* und am Südgehänge des *Wintertalnocks* (2401 *m*) zum Kamme zwischen diesen und dem *Spielriegel* (2167 *m*), nun über die w. Alpenlehnen des Wintertalnocks in n. Richtung bis zum Sattel zwischen ihm und Eisenhut und längs des Kammes zum Gipfel. — *b)* Ein zweiter, sehr empfehlenswerter, ziemlich gleich langer Aufstieg, der großartige Ausblicke gewährt, ist jener von der Flattnitz zur *Haidnerhöhe* (2 St.) und in andauernder Kammwanderung w. auf dem *Lattersteige* bis dorthin, wo dieser den Hauptkamm übersetzt (2 St.), dann n. über den *Spielriegel,* wie bei *a)* zum Gipfel (2 St.). — *c)* Ein dritter Weg führt über mehrere Bergrücken w. zur *Michlebenalpe,* dann über einen steil abfallenden Rücken zum *Dieslingsee,* am Fuße des schroff abstürzenden Eisenhut und steil hinauf zum Gipfel, etwa 5 St.

Die Aussicht vom Eisenhut ist großartig. S. erblickt man die Karawanken vom Ursulaberge bis zum Mittagskogel, dahinter die Riesen des Sanntales und im SW. die Julier in kahlen, kühngeformten Zinken, im W. die Berge der Karnia und den spitzen Hochstaff, ferner die Kreuzeckgruppe und in riesenhaften Formen die Tauern mit der weißen Hochalpenspitze, näher jedoch das Meer der grünen Nocke und im N. die Felsenberge Obersteiermarks, Spitze an Spitze in schier endloser Gliederung. Koralpe, Saualpe und Zirbitzkogel begrenzen den Osthorizont. In diesen Gebirgsrahmen schmiegt sich ein herrliches Gemälde reicher Täler, bewaldeter Höhenzüge und blinkender Gewässer. *Floristisch bietet der Eisenhut reiche Ausbeute:* Eritrichium nanum, Sempervivum Wulfenii, Androsace Pacheri, Saxifraga cernua und hieracifolia, beim Dieslingsee Juncus castaneus u. s. w.

Abstieg nach *Turrach* auf bezeichnetem Wege in 2—3 St. (S. 62).

Wer den **Wintertalnock** (2401 *m*) nicht auf einem der obgenannten Wege ersteigt, wende sich von der *Fürstenhütte* w. steil hinauf zur *Duppingerhütte* und durch lichten Wald zwischen den *Schüttwänden* und *Roten Wänden* zum ö. Vorgipfel (3 St.), und von diesem

zum blumenreichen Hauptgipfel (Ranunculus glacialis, Geum reptans u. s. w.), ¼ St.

5. Zum **Turrachersee** (1763 *m*) 7 St. Über die *Haidnerhöhe* und dem *Lattersteige*, wie oben 4) *b)* (3—4 St.), dann entweder *a)* auf der Nordseite des Gebirges zur *Gillendorferalpe* (2 St.) und w. über einen Bergrücken und den oberen *Seebachgraben* (Weg) zum *Schwarzsee* und zur *Turracherhöhe* (1½—2 St.); oder *b)* steil hinauf zur *Bretthöhe* (2377 *m*), schöner Blick zu den Torerseen, aus denen die Gurk entspringt, weiter zur *Hazhöhe* (2315 *m*), zum *Käser* (2303 *m*) und über den *Schoberriegel* zur (3½ St.) *Turracherhöhe (Alpenwirt*, ¼ St. weiter in Steiermark *Badwirt* mit einfacher, billiger Unterkunft, S. 63); sehr beschwerlich und daher weniger empfehlenswert.

6. Nach **Reichenau**, 5 St.: über die *Haidnerhöhe* bis zum *Weißen Kreuz* (1808 *m*), wo der *Lattersteig* nach W. abzweigt (1½—2 St.), dann sw. hinab in den *Gurkgraben* und, *St. Lorenzen* r. am Berge lassend, nach *Ebene Reichenau* (3 St.), S. 61.

7. Nach **Deutsch-Griffen:** Auf gutem Wege sw. über die „*Schleiche*", am Bergkamme ein Holzkreuz, und weiter nach *Griffen*, 5 St., S. 33.

Launsdorf.

Unmittelbar nw. von der Station liegt im Gehänge der Ort Launsdorf (527 *m*, 157 E.) mit gotischer Kirche.

1. Von der Station *(Bahnrestauration)* Besuch der auf einem sich 100 *m* über die Talsohle erhebenden, einzeln stehenden Kalkfelsen unvergleichlich schön gelegenen Burg **Hochosterwitz**, 1 St. Nicht zu versäumen!

Die Anlage dieser berühmten, der Hauptsache nach 1575—1582 von Georg Freih. v. *Khevenhüller* erbauten Burg überblickt man am besten von der Bahnfahrt aus. Den Gipfel des Felsens krönt das rechteckige Hochschloß, w., etwas tiefer, liegt die Kirche. Den Zugang bildet die mit 14 Tortürmen künstlich aufgemauerte Straße, welche den Berg in einer Spirale umzieht. (Besonders schöner Anblick auch von der Görtschitztalbahn aus.) Ein bezeichneter Weg führt von der Station in

sö. Richtung über die Felder zum Bergkogel (l. der sog. *Maultascheschutt,* eine künstliche Erderhebung, die ein Bildstock krönt), umgeht diesen, steigt in einer Allee empor bis zum Sattel, der den Burgberg mit dem benachbarten Höhenzuge verbindet, mit einfacher *Gastwirtschaft* und führt zum ersten Tor, welches die kunstvoll angelegte Straße nach außen abschließt.

Dasselbe ist von kräftiger Architektur und zeigt noch Spuren von Bemalung; im Schlußsteine die Jahrzahl 1580. Auch die übrigen Tore sind fast durchwegs künstlerisch geschmückt, ganz besonders aber ob ihrer sehr verschiedenartigen, dem Terrain angepaßten Anlage interessant, z. B. das 4., welches vor einer großen Schlucht steht, über die eine Zugbrücke führte. Nach dem 8. Tore r. die *Kirche,* welche trotz ihrer späten Erbauungszeit noch gotische Formen hat. Marmorportal: Christus und die Apostel (1586). Inneres einschiffig. Auf dem Altare l. schöne Retable aus Bronze mit Relief: Die Auferstehung. An der Längswand Grab des Franz *Khevenhüller,* † 1607, und seines gleichnamigen Sohnes, sowie Grabtafel der Anna Freiin von *Thannhausen,* 1607. — Bei der Kirche mündet der sog. *Narrensteig,* besonders als Abstieg zu empfehlen! Auf der Straße, die sich nunmehr wendet, weiter durch 6 Tore in das *Hochschloß* mit baumbepflanztem Hofe und Zisterne. An der Ostseite in einem Turme die alte, wahrscheinlich romanische *Kapelle.* Barock-Altar von 1673. Ein Ölgemälde mit dem Erbauer der Burg, Georg Khevenhüller samt Familie, 1570. Im Betstuhle r. dessen Statue aus Holz in knieender Stellung, polychromiert. In den Zimmern (Fremdenbuch, kleines Trinkgeld) eine Anzahl Waffen, Erinnerung an die (angebliche) Belagerung der Margareta Maultasch u. s. w. Alles in bestem Zustande von dem Besitzer Grafen Khevenhüller erhalten. Von den Fenstern des Schlosses weite Fernsicht. Abstieg über den Narrensteig, vgl. oben.

2. Zum **Längsee,** Schloß und Hotelpension *St. Georgen.* Etwas kürzer von der gleichnamigen Haltestelle. Beliebte Sommerfrische. Auf der Straße nach *St. Veit,* eine Wegstrecke nach W., dann den Fahrweg nach N. verfolgend, gelangen wir (in 1¼ St. Gehzeit, 30—40 Min. Fahrzeit) nach *St. Georgen* (580 *m,* 99 E.), nahebei der *Längsee* (548 *m*). Ein kürzerer, aber etwas minderer Fahrweg führt von der Station über die Bahn und zum Ort *Launsdorf* und bei der Kirche nach l.,

w., eben fort über *Thalsdorf,* dann bei einigen Häusern und Mühlen auf den von N. kommenden Fahrweg und auf diesem nach St. Georgen (in 1 St. Gehzeit, ½ St. Fahrzeit). Lohnender und in derselben Zeit führt ein Fußweg vom Orte Launsdorf, den vorbenannten Weg bald hinter dem Orte nach r., n., verlassend, aufwärts im schütteren Walde ziemlich steil hinan zum *Weinzer- (Wenizer-) Hof,* dann alsbald zur *Kapelle* auf der Einsattelung zwischen *Hasenkogel* (782 *m*) im NNO. und *Odvinskogel* (784 *m*) im SW. und danach auf Promenadeweg im schönen, dichten Walde abwärts nach NNW. nach *St. Georgen.* Im Schlosse *Restauration* und *Hotelpension* mit schöner großer Terrasse und Gartenanlagen; außerdem Gasthaus *Leutgeb.* Als Sommerfrische und besonders auch der Seebäder (18—22° R.) im 1 *km* langen Längsee wegen beliebt. Die Lage ist anmutig und lieblich; schattige, hübsche Waldspaziergänge.

Das Schloß war einst ein Benediktiner-Nonnenkloster, und zwar das älteste in Kärnten. Hier verweilte einige Zeit Wallensteins Gattin und Tochter (vgl. die Schilderung Max Piccolominis bei Schiller). Das Kloster wurde 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben. Besonders stattlich ist die Südfassade. Durch das Hauptportal gelangt man in den geräumigen Hof, dessen Mitte die Kirche einnimmt. An der Rückseite der Kirche romanische Holz-Skulpturen: Kreuz, Maria und Johannes (stark verdorben). An der Nordseite romanisches Portal. Gegenüber hübsche Arkaden, 16. Jahrhundert (Inschriftsteine). Das Innere einschiffig, rückwärts r. der Denkstein des Stifters Grafen Ottwin von Lurn. zirka 1000. mit gotischer Architektur. Hübsche Barock-Einrichtung, besonders zierlich das kleine Oratorium.

Von St. Georgen nach *St. Veit* in 1½ St. Gehzeit, Fahrweg dahin weiter, 1—1¼ St. Fahrzeit (S. 49).

3. Nach NO. über Haltestelle *Pölling* zum Schlosse **Mannsberg.** Sehr lohnend. Entweder mit der Bahn zur Haltestelle *Pölling* oder dahin zu Fuß in ¾ St., von da nach NO. in ¾ St. zum Schlosse Mannsberg, gegen 680 *m*, mit recht hübschem Blick und mit reicher Antiquitätensammlung. Im ganzen 1½ St. (S. 20).

4. Auf den **Magdalensberg** (1056 *m*), 2 St., auf bezeichnetem Wege, an *Hochosterwitz* vorbei, über *St. Sebastian* (589 *m*, 115 E.) durch Wald zur Spitze (S. 95).

Das Görtschitztal.

Parallel und zwischen Gurk- und Lavanttal, dem ersteren aber weit näher, zieht das *Görtschitztal* vom *Hörfeld* an der steirischen Grenze in streng ns. Richtung bis *Brückl,* wo es in das *Gurktal* mündet. W. wird es durch den schmalen Höhenzug des *Gutschengebirges* vom *Metnitz-* und *Gurktale,* ö. durch die breite und langgestreckte, weithin sichtbare *Saualpe* vom *Lavanttale* getrennt. Es bietet wenig großartige, dafür aber anmutige und liebliche Naturschönheiten. Außer durch seinen Waldreichtum zeichnet es sich in seinem oberen Teile durch seinen großen Erzreichtum aus, der schon frühzeitig eine Reihe ergiebiger Erzbaue erstehen ließ, deren Betrieb allerdings in jüngster Zeit stark eingeschränkt wurde. Das Tal wird von einer in Station *Launsdorf* der Staatsbahn abzweigenden, 30 Kilometer langen Zweigbahn durchzogen, die in *Hüttenberg* endet. Die Bahn wendet sich gleich nach Verlassen der Station *Launsdorf* nach SO., übersetzt die *Gurk* und zieht durch eine vom *Haustkogel* (769 *m*) und *Eichkogel* (687 *m*) gebildete Enge nach *Brückl.* 5 Min. vom Bahnhofe entfernt der Ort **Brückl** (490 *m,* 340 E.) mit großer Kettenfabrik. Gasthaus: *Schattleitner (Neuhof), Christ (Jandlhof), Werksrestauration;* n., 5 Min., die gotische Kirche *St. Magdalena* (524 *m*), nö., 20 Min., *St. Johann am Brückl* (528 *m,* 62 E.) mit stattlicher, spätgotischer Kirche aus dem 16. Jahrhundert.

Ausflüge:

1. Auf der Fahrstraße über *Mittertrixen* (von hier Postfahrt) nach **Völkermarkt,** 3 St. (s. S. 213).

2. über *St. Philippen* (487 *m,* 217 E.) nach **Pischeldorf** (146 E.), Gasthaus *Wieser* (in der Nähe Schloß *Freudenberg*), 2½ St.; von hier *a)* über *St. Thomas* (482 *m,* 76 E.), Gasthaus *Miklauz,* nach Klagenfurt, 2½ St., oder *b)* über *Timenitz* (513 *m,* 110 E.) nach Maria Saal, 2 St. (S. 89), oder *c)* über *Ottmanach* (610 *m,* 77 E.), Gasthaus *Perdacher,* nach **Zollfeld** oder **St. Donat** (479 *m,* 142 E.), 1½ St. (S. 93). Gasthäuser: *Koch* und *Besold.*

3. Auf den **Lippekogel** (1076 *m*), 2¼ St. Loh-

nender Aussichtsberg. In den Ort vorbei am Gasthause *Jandlhof* zum Eisenbahndurchlasse und durch diesen zurück gegen die Station und über die Gurkbrücke (10 Min.), dann den markierten, anfangs steilen Weg aufwärts, durch Wald und später am Felsrande zu einem Gatter und Kreuz (40 Min.), wo der Weg scharf links abbiegt, wieder durch Wald zum Bauer *Adrian* (35 Min.), nun über Feld mit Blick auf die Karawanken zum Bauer *Mathe* (15 Min.), weiter zum Bauer *Lippe* (15 Min.) und steil aufwärts zum begrasten Gipfel (15 Min.).

Aussicht sehr malerisch, besonders nach N. auf die Gegend von Althofen, dann auf das Trixnertal, die Umgebung von Völkermarkt und die Karawanken. Klagenfurt verdeckt der Steinbruchkogel. Hochosterwitz zeigt sich wenige Schritte n. unter dem Gipfel. — Abstiege: *a)* Nach *Pischeldorf* und zur Haltestelle **Willersdorf** (4½ St.): Vom *Lippebauer* markierter Waldweg w. bis zur Abzweigung des Weges nach St. Sebastian (½ St.), hier geradeaus weiter, dann bei einem Hause l. zur „*Zinnobergquelle*“ (¼ St.), wieder durch Wald hinauf, dann abwärts zur Kirche *St. Christoph* (35 Min.) zum *Karlbauer* (15 Min.), Schloß *Freudenberg* (25 Min.), Gasthaus *Wieser* in *Pischeldorf* (30 Min.). Von hier über *Ottmanach* und *Treffelsdorf* zur Haltestelle *Willersdorf*, 1¾ St. Von der Kirche *St. Christoph* (beim Meßner Flaschenbier) w. auch direkter Waldweg über *Ottmanach* zur Haltestelle *Willersdorf*, etwa 1½ St., ö. zum aussichtsreichen *Landschadenkogel* (998 *m*), 1¼ St. *b)* Nach *St. Sebastian* und zur Station **Launsdorf** (2 St.). Wie bei *a)* bis zur Abzweigung (½ St.), dann r. den Waldweg hinab zur Ortschaft *St. Sebastian* (1 St.) und eben vorbei an *Hochosterwitz* nach *Launsdorf* (½ St.).

Die Bahn wendet sich nun in scharfer Biegung nach N., verläßt die Gurk und tritt in das *Görtschitztal* ein, in welchem sie nach N. aufwärts zieht zur Haltestelle **St. Walburgen.** Jenseits des Görtschitztales am l. Ufer, an der orographisch l., ö. Tallehne, liegt erhöht über der Talsohle (20—25 Min.) der Ort St. Walburgen (272 E.) mit sehr hübscher, gotischer, einschiffiger Kirche aus dem 16. Jahrhunderte mit gleichzeitiger Befestigung. *Gasthaus.*

Die Bahn zieht jetzt am w. Talrande, übersetzt

dann zweimal, unmittelbar nacheinander, den Görtschitzbach und gelangt nach **Eberstein.** Die ansehnliche Ortschaft (568 *m*, 582 E.) mit Bezirksgericht, Post- und Telegraphenamt, Arzt, liegt 10 Min. vom Bahnhofe am l. Görtschitzufer, während die *Kirche* und das hochgelegene, schenswerte *Christallnigsche Schloß*, das von einem hübschen Parke umgeben ist, am r. Bachufer sich befinden. Hübsche Sommerfrische. Gasthaus: *Nußdorfer, Talakerer.*

Das Schloß *Alt-Eberstein* wird bereits in einer Urkunde Kaiser Arnulfs im Jahre 890 erwähnt. Das heutige Schloß wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch die Herren von Welzer bedeutend vergrößert und von den Grafen Christallnig, in deren Besitz es gegenwärtig ist, restauriert. Lohnende Fernsicht. Eberstein hatte einst Bedeutung durch seine *Schmelzöfen*, die jetzt aufgelassen sind. Die Eisenhütte Eberstein ist heute zu einer Zementfabrik umgebaut worden. Die Zementausbeutung ist eine bedeutende; täglich 2 bis 3 Waggons.

Im NO. von Eberstein erhebt sich der höchste Punkt der *Saualpe* (2081 *m*); an dem nach W. absinkenden Berggehänge sind auf einer vorgelagerten Terrasse zahlreiche Ortschaften, Weiler und Gehöfte zerstreut, die eine reiche Auswahl lohnender Spaziergänge und Ausflüge bieten.

Ausflüge von Eberstein:

1. Nach **Hochfeistritz** (969 *m*, 245 E.), 1¼ St., am Gehänge der *Saualpe* sö. aufwärts; *Gasthaus.*

Sehr sehenswerte gotische Kirche mit hohem Spitzturme, erbaut 1446—1461, deren Besuch kein Kunstfreund versäumen sollte. Überall reichstes architektonisches Detail. An der Südseite Gemäldezyklus: Leben Christi. 15. Jahrhundert. Inneres dreischiffig, Chor einschiffig. Sehr schöne Barockaltäre. Bequemer Abstieg nach *St. Walburgen* (s. oben).

2. Nach **Mirnig** (1021 *m*, 162 E.) 1 St. nach O. und

3. bei Schloß *Glitzstein* vorbei **St. Oswald** (1020 *m*, 280 E.), 1 St. nö.

4. Empfehlenswert ist auch ein Ausflug zu den interessanten Kalksäulen des **Gutschenberges** (996 *m*), 1½ St., und am Ostabhange dieses Berges sw. in 1¼ St. zum kleinen Dörfchen **Gutschen** (157 E.). Eine genaue geologische Erforschung des Höhenzuges zwischen *Gört-*

schitztal und *Krappfeld* würde sich empfehlen, denn dieser setzt sich aus Kalkgestein hauptsächlich zusammen und das Gestein gewisser Partien des Höhenrückens ist zur Zementgewinnung (Portland und Roman) ausgezeichnet geeignet.

Bergbesteigung:

Die schönste und lohnendste Bergwanderung führt von Eberstein auf den Gipfel der **Großen Saualpe** (2081 *m*); 4 St. ganz leicht. Am Abfalle der Saualpe aufwärts, wie oben nach *St. Oswald* (1¼ St.), auf gutem Waldwege nö. zu den Almmatten (1½ St.) und über Rasenhänge immer nö. (1¼ St.) auf den Gipfel mit herrlicher Rundschau (S. 191). — Ein anderer Weg führt in derselben Zeit von *Eberstein* über (1 St.) *Mirnig* (s. oben) durch Wald auf die *„Wolftratten"* (1½ St.), bis hieher fahrbar, dann über Almboden zur (1½ St.) *Kleinen Saualpe* (1708 *m*) und n. längs des Kammes über den *Speikkogel* (1899 *m*) zur (1 St.) *Großen Saualpe*.

Übergänge von Eberstein:

1. Nach O.: über den *Wolftrattensattel* (1391 *m*) nach **St. Andrä** im *Lavanttale*. 6 St. Karrenweg. Wie oben (2½ St.) über *Mirnig* zum Sattel s. der Kleinen Saualpe; von hier über *Wölfnitz* (1127 *m*), *St. Leonhard* (1218 *m*) und *Pölling* (919 *m*) nach *St. Andrä* (S. 181).

2. Nach W. über das *„Rauscherkreuz"* (2 St.) nach **St. Martin** am *Krappfelde* (81 E.) und zur Haltestelle *Krappfeld* bei der Staatsbahnlinie St. Michael—Glandorf.

Die Bahn führt unterhalb der Kirche und des Schlosses *Eberstein* vorüber, übersetzt den *Görtschitzbach* und erreicht immer am l. Ufer aufwärts die Haltestelle *Klein-St. Paul*. In der Mitte zwischen Klein-St. Paul und Eberstein *Zementfabrik* der Firma Ghon u. Comp. in Villach. Der Ort **Klein-St. Paul** (633 *m*, 219 E.) liegt unweit ö. Die großen Ruinen von *Horenberg* liegen 35—40 Min. sö.

Auch von Klein-St. Paul Aufstieg in beil. 4 St. auf die *Große Saualpe* (2081 *m*) über *Glantschnig*, den *Donnerskogel* (1533 *m*) und *Plancbenberg* (1772 *m*).

Die Bahn geht nun aufs r. Bachufer zurück, zieht immer im ziemlich schmalen Tale aufwärts zur Halte-

stelle *Wieting,* weiter an der Ortschaft *Wietersdorf* mit den großartigen Zementwerken der Firma Ph. Knoch u. Comp. (täglich Zementlieferung 10—15 Waggons; Industriegeleise) vorbei und erreicht die Station **Mösel** (694 *m,* 23 E.); Postgasthaus *Trippold,* Whs. *Spieß,* beide nahe der Station. Das ganz kleine Dorf Mösel liegt jenseits der Straße und des Baches, ¾ St. talabwärts der Ort *Wieting* (219 E.), mit alter Propstei des Salzburger Benediktinerstiftes St. Peter, Gasthaus *König,* ½ St. sw. der Wallfahrtsort und die Kirche *Mariahilf* (904 *m,* 15 E.), hübscher Zentralbau aus dem Jahre 1727; schöne Aussicht.

Ausflüge von Mösel aus:

1. Über Guttaring nach Treibach-Althofen, 2½ St. Eine Straße führt von der Station Mösel nach W. über *Schellenberg* (739 *m,* 53 E.) nach (1 St.) **Guttaring** (642 *m,* 621 E.), Gasthaus: *Moser, Kassl, Vaterl,* und weiter nach (1 St.) *Althofen* (½ St.) zur Eisenbahnstation *Treibach-Althofen* (S. 20), Ausgangsstation der Gurktalbahn.

2. Nach **Lölling.** ¼ St. talauf, dann r. nach NO. auf Fahrweg im *Löllinggraben* aufwärts nach (1 St.) *Lölling* (909 *m,* 330 E.), Gasthaus *Siedlwirt,* bis vor kurzem ansehnliche, industrielle Ortschaft. Jetzt sind die Hochöfen außer Betrieb. *Jagdschloß* des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Schöner Park. Wegen seines außerordentlich milden Winterklimas (mittlere Jännertemperatur —2·5 Grad) besonders erwähnenswert. Im N. liegt der ergiebige *Erzberg,* dessen Kuppe die *Rudolfshöhe* (1280 *m*) bildet.

Bergwanderungen von Lölling aus:

a) Auf die **Große Saualpe** (2081 *m*), 3½ St., leicht und lohnend. Erst s., dann sö. über die *Alberthütte* zur *Kirchbergeralm* und auf den Hauptkamm hinauf, der (2½ St.) dicht vor der Kuppe des *Kienberg* oder *Kleinberg* (2045 *m*) betreten wird; über diesen und den *Gertrusk* (2038 *m,* nw. unter dem Gertrusk [¾ St.] an der Waldgrenze befindet sich ein erzherzog-

liches *Jagdhaus*, die *Sonnwendhütte*) Kammwanderung zur *Großen Saualpe* (1 St.). Näheres S. 190 ff.

Abstiege, w.: *Eberstein* (S. 41), *Klein-St. Paul* (S. 42); ö. nach *St. Andrä* und *Wolfsberg* im Lavanttale.

b) Auf den **Geierkogel** (1912 *m*), 3 St., ganz leicht, lohnend. Von *Lölling* ö. auf fahrbarem Bergsträßchen (1½ St.) in die *Stelzing* (1410 *m*), *Alpengasthaus*. Von hier entweder sö. erst durch Wald, dann über Almboden auf den Gipfel (1¼ St.); oder auf dem Fahrwege weiter in Windungen empor zum (¾ St.) *Klippitztörl* (1642 *m*), dem Sattel, der die *Seetaleralpe* (höchste Erhebung *Zirbitzkogel*, 2397 *m*) im N. von der *Saualpe* im S. scheidet. Vom Sattel s. Kammwanderung zum Gipfel (1 St.); diese kann über die *Forst-* oder *Kienbergeralpe* (2039 *m*), den (1¼ St.) *Kien-* oder *Kleinberg* (2045 *m*) und den *Gertrusk* (2037 *m*) bis zur (1 St.) *Großen Saualpe* (2081 m) fortgesetzt werden.

Abstieg: Vom Geierkogel über den vom Gipfel nach SO. streichenden Kamm hinab zum *Jagdhause* an der Gabelung des *Klippitz-* und *Weißenbachgrabens* und durch letzteren auf Fahrweg nach *St. Margareten* im Lavanttale (3 St.) und *Wolfsberg* (1 St.), s. S. 191.

c) Auf den **Hohenwart** (1820 *m*), 3½ St., südlichste Erhebung der *Seetaleralpe*, leicht, lohnend. Wie oben zum *Klippitztörl* (2¼ St.) und n. erst durch Wald, dann über Alpenwiesen nö. am Kamme aufwärts (1¾ St.) zum Gipfel. Abstiege nach *Hüttenberg* (S. 46) und *St. Leonhard* im Lavanttale (S. 196).

d) Aufstieg zur **Guttaringerhütte:** Erzherzogl. *Jagdschloß*, 2½ St. n. von der *Kirchbergeralm* gelegen; Alpenwirtschaft.

Übergänge von Lölling aus:

a) Nach **Hüttenberg** im *Görtschitztale*, 1½ St.: N. auf die *Rudolfshöhe* (1280 *m*), den höchsten Punkt des *Erzberges* und nach W. hinab nach *Hüttenberg* (S. 45).

b) Über das **Klippitztörl** ins *Lavanttal*, 6½—7½ St., leicht. — Wie oben unter Bergwanderungen *b)* durch die *Stelzing* zum (2¼ St.) *Klippitztörl* (1642 *m*). Von hier entweder abwärts auf der Bergstraße erst ein kurzes Stück nach N. und NO., dann nach O. in großen Bögen

über *Buchbauer* (1230 *m*) und *Kliening* (833 *m*, wenn man von Kliening den direkten Fußweg einschlägt, in 2½ St., sonst in 3 St.) nach *St. Leonhard* im Lavanttale (S. 198), oder vom Klippitzthörl auf Fußsteig nach SO. durch den *Klippitzgraben* (in 3 St.) nach *St. Margarethen* im Lavanttale und (1 St.) nach *Wolfsberg* (S. 193).

Die Bahn zieht von Mösel aufwärts im engen, klammartigen Tale und bringt uns nach kurzer Fahrt zur Endstation **Hüttenberg** (770 *m*), Whs. nächst der Station; ¼ St. n. der in enger Talmulde hübsch gelegene Markt Hüttenberg (800 *m*, 952 E.).

Der Ort verdankt seine Entstehung dem **Erzberge**, einem w. durch den *Mosinzer-*, s. durch den *Löllinggraben*, w. durch das *Görtschitztal* begrenzten Ausläufer des *Hohenwart*. Schon die Römer gewannen hier und im steirischen Eisenerz den Chalybs noricus; das erste geschichtliche Dokument über den tatsächlichen Betrieb stammt 890 von Kaiser *Arnulf*. Der glänzende Aufschwung, den der Hüttenberger Bergbau und mit ihm die ganze Gegend im vorigen Jahrhundert, besonders durch die großen Eisenschmelzwerke, gewonnen hatten, hat, seit dem die österr. alpine Montangesellschaft den Betrieb einstellen ließ, sehr zum Nachteile des Landes der alten idyllischen Ruhe Platz gemacht. — Der *Spateisenstein* (in den oberen Schichten *Brauneisenstein*) des Hüttenberger Erzberges findet sich in einem 600—800 *m* mächtigen, stockförmig in Glimmerschiefer eingebetteten Urkalklager. Besonders interessante, mineralogische Vorkommnisse: *Ankerit, Arragonit, Baryt, Brauneisenerz, Kalkspat, Löllingit, Pyrrhosiderit, Opal, Quarz, Skorodit, Spateisenstein, Wad, Würfelerz.*

Hüttenberg ist seiner geschützten Lage in der Nähe prächtiger Nadelwälder wegen zum Sommeraufenthalte sehr geeignet. Dampf- und Wannenbäder. Arzt; Gasthaus: *Lepuschitz „zur Krone", Granigg, Rupnig, Mitteregger.* Gotische Kirche aus dem Jahre 1491 mit hübschen Portalen.

Spaziergänge und Ausflüge:

1. Ein Weg führt in 1 St. nach SW. aufwärts zur Ortschaft **Maria Weitschach** (1154 *m*, 105 E.). Schöne Aussicht. Gasthäuser: *Pirolt, Angerer* (Bauernwirte).

Große spätgotische Pfarrkirche aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Schöner achteckiger Turm (Spitze

zerstört). Inneres: Dreischiffige Hallenkirche. An der Längswand l. großer geschnitzter Altar, 1626, sogenannter Landschaftsaltar. Im Chor l. schönes Sakramentshäuschen. Prachtvoller Barock-Hochaltar. Interessante Votivbilder. Neben der Kirche achteckiger gotischer Karner mit schönen Gemälderesten aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

2. Im *Steirergraben* nnw. aufwärts in die *Jaun* zum *Jaunwirt*, ½ St.

3. Auf Fahrweg nach (½ St.) **Heft** (850 *m*, 44 E.) mit den zum Teile aufgelassenen großen Hochöfen. Von hier entweder n. nach (¾ St.) *Mosinz* (999 *m*, 129 E.), *Wirtshaus*, aufgelassener Hochofen, oder nö. nach (1 St.) *St. Johann am Pressen* (1250 *m*, 701 E.), schöne Aussicht.

4. Nö. auf die **Rudolfshöhe** am *Knappenberge*, dem Erzberge Kärntens (1280 *m*), in 1 St., von da entweder nach S. in ½ St. nach *Lölling* (S. 43) oder nach N. in 25 Min. nach *Heft* (s. oben). Von der durch einen Obelisk bezeichneten Höhe hübsche Aussicht. Im Knappenberge waren bedeutende Erzgruben im Betriebe der österr. alpinen Montan-Gesellschaft.

5. Vom Markte in ¼ St. zur Station und von da nach SO. in ¾—1 St. nach *Ober-Semlach* (90 E.) und *Unter-Semlach* (1007 *m*, 60 E.), von wo, ganz besonders beim „*Zenz*", sich eine prächtige Aussicht erschließt.

Übergänge und Bergbesteigungen vom Markte Hüttenberg aus:

1. Über das **Klippitztörl** ins *Lavanttal*. Leicht und lohnend. Von *Hüttenberg* nach (1¼ St.) *Mosinz* (s. oben), von da im *Mosinzgraben* aufwärts (2½ St.) zum *Klippitztörl* (1642 *m*). Von hier weiter, wie S. 44.

Vom *Klippitztörl* auch Besteigung des **Geierkogels** (1912 *m*) und des **Hohenwart** (1820 *m*); dieser letztere Berg jedoch auch vom *Mosinzgraben* direkt, ohne das Klippitztörl zu erreichen (von Mosinz aus beiläufig in 2¾ St.).

2. Nach **Neumarkt** in *Steiermark*, 5 St., Fahrweg. Vom Markte Hüttenberg geht der Fahrweg im engen *Jaun-* oder *Steirergraben* am *Steirerbache* w. aufwärts (½ St.) zum *Jaunwirtshause* und weiter talauf, unter-

halb des an der ö. Tallehne gegen 200 *m* über der Talsohle gelegenen *St. Martin am Silberberg* (1096 *m*, 289 E.) vorüber zur (2 St.) *Grenze* von Kärnten und Steiermark am *Hörfeld* (931 *m*); an der ö. Berglehne der steirische Ort *St. Margareten* (1080 *m*, 238 E.). Auf dem Hochplateau des Hörfeldes nahezu eben weiter nach N. (½ St.) nach *Mülln* (961 *m*, 252 E.). Von da in 2 St. nach *Neumarkt* (842 *m*, 1111 E.), Station der Linie St. Michael—Villach der k. k. österr. Staatsbahnen (Seite C).

3. Nach **Friesach.** Leicht und lohnend, 3½ St. Vom Markte Hüttenberg sw. zum Wallfahrtsorte (1 St.) *Maria Weitschach* (s. oben), von da (1½ St.) zur Kirche am *Dobritsch* (1167 *m*) und hinab in 1 St. nach *Friesach* an der Linie St. Michael—Villach der k. k. österr. Staatsbahnen (S. 6).

Glandorf-Villach.

Die von N. nach Kärnten führende Staatsbahnlinie teilt sich im großen Stationsplatze *Glandorf* (S. 5); sw. führt uns der Zug durch das geschichtlich so bedeutsame *Zollfeld* und an *Maria Saal* vorbei in die Landeshauptstadt *Klagenfurt* (S. 68 ff.) und in w. Richtung an der einstigen Landeshauptstadt *St. Veit* (S. 49) und an den Ufern des *Ossiachersees* vorüber in die zweitgrößte Stadt Kärntens, nach *Villach* (S. 272 ff).

Wenige Minuten nach Glandorf ist der Bahnhof **St. Veit** erreicht; die alte interessante Stadt (473 *m*, 4676 E.) liegt r. von diesem in einem weiten, lachenden, wohl bebauten und burgenreichen Talkessel, gerade, wo die von SW. kommende *Glan* im spitzen Winkel nach S. abbiegt. Von hier gelangen wir an der Haltestelle **Lebmach** (500 *m*, 95 E.) vorbei — l. die Hänge des *Ulrichsberg* (1018 *m*) — nach **Feistritz-Pulst** (483 *m*) mit den schönen Schlössern und Ruinen von *Hohenstein* (591 *m*) und *Liebenfels* (720 *m*) r., und während l. sich durch die Bergsenkung ein schöner Blick auf den *Hochstuhl* (2239 *m*) bietet und bald darauf die gotische Kirche von *Maria Feicht* (557 *m*) herabwinkt, an *Sankt Gandolf* (586 *m*) vorbei nach Station **Glanegg** (497 *m*, 44 E.). Die Bahn führt nun bei der alten Burg *Glanegg*

(n.) unterhalb vorüber, das Tal verengt sich, die Bahn hält sich hart am Glanufer, wendet sich im Bogen nach SW., passiert den am s. Gehänge gelegenen Ort *Sankt Martin* (604 *m*, 79 E.) und bald darauf die Haltestelle **St. Martin-Sittich** (im W. auf der Terrasse, nicht sichtbar, das Schloß *Dietrichstein*), zieht nun wieder, wie früher immer dicht am Flusse, jenseits dessen die Fahrstraße, aufwärts; das Tal weitet sich endlich, wir sehen vor uns den Markt *Feldkirchen*, übersetzen die Glan, welche hier von S., einen nahezu rechten Winkel bildend, herabkommt, und gelangen, indem wir nach W. neben der Straße weiter fahren, zu dem Bahnhofe des alten, stattlichen Marktfleckens **Feldkirchen** (549 *m*, 2079 E.), Bahnhofrestauration, in anmutiger Lage am *Tiebelbache* gelegen. Durch das weite, moorige Tal kommen wir zur Haltestelle **Tiffen;** der gleichnamige Ort liegt am *Kronenbühel* (598 *m*). Bahn und Straße ziehen wieder knapp an dem n. Berggehänge hin, während der Tiebelbach so ziemlich die Mitte der hier breiten Talsohle einhält. Wir treten nun an das Nordostgestade des großen *Ossiachersees* heran zur Haltestelle **Steindorf am Ossiachersee.** Die Haltestelle liegt nahe bei der Ortschaft Steindorf (515 *m*, 235 E.), Bahnhofrestauration des Ludw. *Listner*.

Der *Ossiachersee*, besonders in seiner w. Hälfte ein sehr schönes, hervorragendes Schaustück, wird seit mehreren Jahren verdientermaßen sehr stark sowohl von Touristen als auch von Sommerfrischlern besucht, so daß von Jahr zu Jahr neue Gast- und Pensionshäuser, Villen und Wohnhäuser an seinen Ufern erstehen.

Die Bahn, ebenso wie die Straße, ziehen längs des Nordufers hart am Seebecken entlang. Diesseits und jenseits des langgestreckten Wasserbeckens steigen bewaldete, grüne, mäßig hohe Hügelrücken auf. Die Erhebungen am s. Gestade übertreffen die Seehöhe von 1000 *m* nur um ein ganz Geringes, hingegen steigt auf unserer, der n. Seite, die *Görlitzenalpe* bis zu 1910 *m* auf.

Wir gelangen, am See entlang fahrend, nach Station **Ossiach** (508 *m*, Restauration *Fischer* und Pension *Leo*), Dampferstation; vom jenseitigen sö. Ufer blickt *Ossiach*

(503 *m*, 130 E.), ehemaliges Benediktinerstift, dann Eigentum des Jesuitenordens, jetzt Gestüte, und die große Kirche mit dem Grabdenkmale des Polenkönigs Boleslaw herüber (S. 297). Hart am Seeufer weiter fahrend, am s. Fuße der *Görlitzenalpe* (1910 *m*) entlang, gegenüber am Südufer des Sees *„Heiliges Gestad"* (505 *m*, 48 E.), erreichen wir die Haltestelle **Sattendorf** mit dem kleinen Orte und Seebade gleichen Namens (546 *m*, 227 E.) und gleich darauf die von hübschen Villen umgebene Haltestelle **Annenheim**, die mit dem am jenseitigen Seeufer gelegenen Hotel *Annenheim*, der hervorragendsten Sommerfrische des Sees, durch eine eigene Dampfüberfuhr verbunden ist. Alsbald nach dieser Haltestelle gelangen wir an das w. See-Ende, wo der *Seebach* aus dem Ossiachersee ab- und der Drau zufließt. Hier tritt, von Nordwesten herabziehend, das ansehnliche *Treffenertal* aus und es ergießt sich der *Treffenerbach* 1 *km* abwärts des Sees in den Seebach, nahe unterhalb der Ortschaft *St. Andrä* (167 E.). Die Bahn durchschneidet das hier ausgehende Tal und gelangt zur Station **St. Ruprecht** (498 *m*). Der Ort St. Ruprecht (512 *m*, 128 E.) ist 10 Min. n. gelegen. Von St. Ruprecht nach *Villach* haben wir nur noch eine ganz kurze Bahnfahrt nach S. (jenseits des Seebaches die alte Feste *Landskron* (670 *m*) auf dem Hügel thronend); beim Orte *Unterseebach*, über die Fahrstraße, fortwährend prächtiger Blick auf die *Karawanken* und die imponierenden Felsgipfeln der *Julischen Alpen*, im W. von Villach der grüne Rücken des *Dobratsch* oder *Villacheralpe* (2167 *m*). Wir kommen zu den Geleisen der Südbahnlinie Marburg—Franzensfeste und sind im Südbahnhofe **Villach** (s. S. 272).

St. Veit.

Die Stadt **St. Veit** (473 *m*, 4676 E.) liegt unmittelbar an der gleichnamigen Station und eine kleine halbe Stunde von der Station *Glandorf* (s. S. 47) entfernt am Ausgange des oberen Glantales.

Die zahlreichen Burgen rundum auf den Bergen, heute freilich zum größten Teile nur Ruinen, zeugen beredt von der einstigen Bedeutung der Stadt, die bis 1513 die Haupt-

stadt Kärntens war und deren Geschichte, besonders zur Zeit der Sponheimer Herzoge (1122—1279), die in ihrer Burg zu St. Veit einen glänzenden Hof hielten, Meinhards von Tirol und der Auffensteiner, reich an Episoden von echt ritterlicher Romantik ist; so beispielsweise der Prinzenraub (Juli 1292) und die Verschwörung mehrerer Adeliger und des St. Veiter Bürgers Sürlin, worüber die Reimchronik Ottokars von Horneck ausführlich berichtet. Die Stadt fiel 1335 mit Kärnten an Österreich und unterhielt als Stapelplatz zwischen Venedig und Wien im Mittelalter einen blühenden Handel. Seitdem aber die Landstände ihren Sitz nach Klagenfurt verlegt hatten, sank ihre Bedeutung rasch. Auch hatte sie unter häufigen, verheerenden Bränden, zuletzt 1829, viel zu leiden.

St. Veit ist Sitz einer k. k. Bezirkshauptmannschaft, eines k. k. Bezirksgerichtes, Hauptsteueramtes, k. k. Post- und Telegraphenamtes, einer k. k. Bahnerhaltungssektion (großes Heizhaus am Bahnhofe), und besitzt eine fünfklassige Volks- und eine Bürgerschule. Apotheke, drei Ärzte. Leihbibliothek.

Gasthäuser: *„Goldener Stern“ (A. Mayerzedt,* am ö. Stadtende mit großem, schattigen Garten und Salon); *„Roß“* (Klagenfurter-Vorstadt, *M. Apolloner),* gleichfalls Sitzgarten mit Salon; *Grawein* (Weinstube): *„Post“,* am Hauptplatze; *„Lamm“; „Bräuhaus“,* mit Garten; *„Nagele“;* Bahnrestauration *Dörrer,* mit Garten; überall Fremdenzimmer. 3 Kaffehäuser.

Die Lage der Stadt in der fruchtbaren, von waldigen Hügeln und Bergen umsäumten, an Schlössern und Ruinen reichen Gegend ist außerordentlich freundlich und lieblich. Ö. erheben sich die Hügel von *Taggenbrunn* (646 *m*) und *Goggerwenig* (542 *m*), hinter ihnen der Kalkfelsen, der *Hochosterwitz* trägt; s. *Magdalensberg* (1052 *m*), *Muraunberg* (677 *m*) und sw. der *Ulrichsberg* (1018 *m*); aus weiter Ferne grüßen die *Triglav-* (2865 *m*) und *Mangartgruppe* (2678 *m*), n. zieht sich der langgedehnte Rücken des *Zirbitzkogels* (2397 *m*) hin, im Osten die *Saualpe* (2081 *m*).

Vom Bahnhofe aus gelangt man in wenigen Min. in das Innere der noch mit der alten Ringmauer umgebenen Stadt, die einen sehr freundlichen Eindruck macht. L. zunächst die **Stadtpfarrkirche,** daneben ein kreisförmiger romanischer *Karner.*

Die Stadtpfarrkirche ist eine romanische Basilika, an

die ein gotischer Chor angefügt ist. Über dem Chore der Turm (mit wenig ansprechender, modern gotischer Spitze). Vom alten Bau hat sich noch das schöne, romanische Hauptportal mit reichem Ornamentwerke ziemlich unverändert erhalten. Im Bogenfelde das Lamm Gottes, daneben Adler und Löwe (etwas gewalttätig mit Preisgebung der ursprünglichen Oberfläche von der Tünche befreit). An der Außenseite schöne Grabmäler, zumeist aus dem 16. Jahrhundert. Im Innern ist die romanische Pfeilerbasilika noch deutlich zu erkennen. Die Einwölbung ist gotisch. Am Schlusse des l. Seitenschiffes sehr schöner, geschnitzter Barockaltar („Schutzmantelaltar"), das Rosenkranzgeheimnis darstellend (hat durch moderne Bemalung leider arg gelitten). Hochaltar modern-gotisch, ebenso die Glasfenster (ohne besonderen Kunstwert).

N. von der Kirche durch eine Gasse auf den **Hauptplatz,** der von schönen Renaissancehäusern umgeben ist. In der Mitte gegen O. der sog. *Schellschüsselbrunnen,* eine gewaltige antike Marmorschale, darauf die Bronzestatue eines Bergmannes, *„Bartele"* genannt. An der Nordseite des Platzes das *Rathaus* aus dem Jahre 1468, aus welcher Zeit noch die Einfahrt, sowie die schöne Reliefdekoration über dem Portale stammt. Die übrige Fassade in prächtigem Barockstile. Im Hause der Stadtgemeinde (Kaserngasse) *städtisches Museum* mit interessanter Sammlung. An der Nordostseite der Stadt die *alte Herzogsburg* mit massivem, viereckigem Turme, an der Südwestseite die ehemalige *Franziskanerkirche,* ein gotischer Bau von geringerer Bedeutung; nahe dabei die aufgelassene *Spitalskirche* mit romanischem Portale. Nw. von der Stadt das neue, in geschmackvollem Renaissancestile erbaute stattliche *Barmherzigenspital* mit schöner Kapelle. Vor dem Bürgerschulgebäude am **Schillerplatze** ein Denkmal des Dichters (Büste).

Außerhalb der Stadt, nw. im *Erlgraben* die **Vitusquelle;** Zugang durch die *Mühlbacher-Vorstadt* und längs einer Kastanienallee, vorüber am geräumigen *Badhause* (Wannenbäder, Schwimmbad und kalte Dusche), dann längs eines gut erhaltenen Fußpfades die Berglehne hinauf zur Quelle, welche gemauert und von schattigen Bäumen umgeben ist. Indifferentes kohlensaures

Wasser von 8·8° R. Im Badehause Fremdenzimmer und Restaurant.

Spaziergänge: In die städtischen Anlagen am *Kalvarienberge* in 10 Min. — Auf den schattigen *Muraunberg* (677 *m*), im S. der Stadt, mit hübschem Blicke, 20 bis 25 Min. — Zur Burgruine *Taggenbrunn* auf einer Anhöhe im O. der Stadt in 35 Min.

Ausflüge von St. Veit (Wege durchwegs bezeichnet):

1. über den *Muraunberg* (677 *m*) nach (1 St.) *Hörzendorf*, sw. (532 *m*, 120 E.), und *Radweg* (488 *m*, 62 E.) mit Gasthaus *Jäger* mit Garten (¼ St.).

2. Nach **Hochosterwitz,** außerordentlich lohnend, nicht zu versäumen! Mit der Bahn nach *Launsdorf*, 12 Min. Fahrzeit, von da bis zum Hochschlosse, wie S. 36. (Von St. Veit aus durchaus zu Fuß über *Goggerwenig* [139 E.], *Reipersdorf* [48 E.], Neuschloß *Niederosterwitz* [2½ St.]; wenig empfehlenswert.)

3. Nach dem beliebten Sommerfrischorte **St. Georgen am Längsee,** 1½ St. (S. 37): Nach (½ St.) *Taggenbrunn* (großartige Ruine, 646 *m*), über den Berg nach (½ St.) *St. Peter* (51 E.) und (½ St.) nach *St. Georgen am Längsee* oder mit der Bahn nach Haltestelle *Launsdorf*, von da wie S. 37.

4. Auf den **Magdalensberg** (1056 *m*): Mit der Bahn entweder nach Station *Launsdorf* und wie S. 38 in 2 St. zum Gipfel oder nach Haltestelle *St. Donat* oder *Zollfeld* und von diesen auf gleichfalls bezeichneten Wegen empor in 2, bezw. 2½ St. (S. 95).

5. Nach **Frauenstein** (1¼ St.) und zu den **Kreugerschlössern** (1¾ St.), sehr lohnende Halbtagspartie: Von *St. Veit* durch den romantischen *Mühlgraben* in nw. Richtung (½ St.) am hochgelegenen Pfarrdorfe *Obermühlbach* (125 E.) vorbei und dann teilweise steil aufwärts, weiter (stets Fahrweg, l., am Fuße des *Lorenzenberges*, die Bergruine *Nußberg*) nach *Frauenstein* (¾ St.), umfangreiches, altes Schloß, dessen wohl erhaltener imposanter Bau aus dem 12. Jahrhunderte mit seinen zierlichen Erkern, Söllern und Pechnasen inmitten der einsamen Waldlandschaft ein ungemein fesselndes Bild bietet. Schöner Hof. Die Kapelle gotisch verändert. Von hier in ö. Richtung — r. auf bewal-

detem Felsblocke die Trümmer der alten Feste *Freiberg* (Lorenz, 1472—1487, Bischof von Gurk) — auf schattigem Fußwege bei einem Teiche vorüber und dann über eine Weide (½ St.) zu den *Kreugerschlössern*.

Unter den Sponheimern durch die Ritter von Craig oder Chriwig erbaut, deren Nachkommen wiederholt Hofämter bekleideten (1355, 1452), später im Besitze anderer kärntnerischer Adelsfamilien, erheben sie sich zu beiden Seiten einer dunklen Gebirgsschlucht auf hohen Felsen und waren einst durch eine Wasserleitung verbunden, deren die Schlucht überbrückende Bögen noch jetzt sichtbar sind. Die niedriger stehende, sö. Ruine mit wohlerhaltener, kreisrunder Kapelle ist *Neukreug*, die höhere nw. *Altkreug*, beide herrlich gelegen in einer erhebenden Waldesabgeschiedenheit.

Der Rückweg kann entweder auf Fußweg (schwer zu finden) über Schloß *Hungerbrunn* (¾ St.) und dann auf der Fahrstraße nach *St. Veit* (½ St.) oder von den Schlössern auf die andere Seite des Tales und dann auf Fußweg (leicht zu finden) gerade s. über eine niedere Höhe (am Wege Bauernhöfe) zum Wege in den *Mühlgraben* (¾ St.) und nach *St. Veit* (¼ St.) zurückgelegt werden.

6. Nach **Kreug** (290 E.), Dorf mit gotischer Propsteikirche; n. auf der Reichsstraße an Schloß *Hungerbrunn* und 2 kleinen Seen vorüber, 1½ St., Gasthäuser: *Pertasch, Matschnig*. Rückweg über die *Kreugerschlösser* (s. oben) und *Frauenstein* nach St. Veit, 3 St.

7. Nach **Sörg** (842 *m*, 87 E.), 2 St. Gasthaus *Habernig*. Hochgelegenes Pfarrdorf mit hübscher, gotischer Kirche; der Turm steht isoliert, um ihn und die Kirche noch die alte Befestigung. Schöne Höhenwanderung mit weiten Fernblicken.

Von Sörg leicht auf die (1½ St.) *Schneebauerhöhe* (1343 *m*) mit schöner Aussicht auf die s. Kalkalpen und die Murtaleralpen. Abstieg von Sörg nach *Feistritz-Pulst* an den Ruinen von *Liebenfels* vorbei (S. 54).

8. Auf den **Dreifaltigkeits-** oder **Sonntagsberg** (1191 *m*), 2 St. (daselbst einzige Holzkirche Kärntens), über *Hintnausdorf* (50 E.) und *Schaumboden* (253 E.), zugleich Übergang über *Pisweg* (2½ St.; kleines Gasthaus, romanischer Karner) nach *Gurk* (S. 25).

Feistritz-Pulst.

Haltestelle der St.-B. — 5 Min. n. **Feistritz** (154 E.), Gasthaus *Seidl,* weiter n. an dem gut erhaltenen Schlosse *Hohenstein* (591 *m*), einem Baue des 16. Jahrhunderts, vorbei in 30 Min. nach **Pulst** (581 *m,* 124 E.), Gasthaus *Sandwirt, Hafner.* Maltheserritterordens-Kommende mit alter Kirche und Pfarrhaus.

Kirche gotisch, auf dem Hochaltare herrliches Ölgemälde von *Martin Knoller* (1725—1804), Maria in der Glorie darstellend.

Pulst wird im W. überragt von der herrlichen, ausgedehnten Ruine *Liebenfels* (720 *m*), 1484—1490 von den Ungarn belagert; schöner Blick auf das Glantal und die Karawanken.

Spaziergänge von der Haltestelle Feistritz-Pulst aus: 1. Nach SO.: Zur Schloßruine *Karlsberg* (720 *m*) in ½ St., von wo sehr schöner Ausblick. Hinab nach SO. in 10 Min. nach *Projern* (178 *m,* 127 E.). 2. Nach SW.: Fahrweg (35—40 Min.) nach *Zweikirchen* (520 *m*), von da nw. hinan zur Ruine *Hardegg* (zirka 600 *m*) in 20 Minuten. Blick auf die Karawanken, St. Peter mit dem Ulrichsberge, St. Veit, Tanzenberg, Karlsberg, Hohenstein, Liebenfels, Hochosterwitz u. a. m. 3. Von *Feistritz* durch die interessante Schlucht nach (1 St.) *Glantschach* (580 *m,* 166 E.), Gasthaus, von wo ein Pfad nö. (½ St.) zur Ruine *Liebenfels* führt (s. oben). 4. Von *Pulst* über *Liebenfels* w. nach (¾ St.) *Gradenegg;* n. (20 Min.) die Ruinen der gleichnamigen Burg aus dem 12. Jahrhunderte. Weiter w. (¼ St.) *Liemberg* (724 *m,* 69 E.) mit Burgruine und Neuschloß des Freiherrn von Sterneck, einst Sitz der mächtigen Liebenberger. 5. Von *Pulst* über *Liebenfels* nach *Sörg,* ½ St. (S. 53).

Bergbesteigungen:

1. Nach S. auf den **Ulrichsberg** (1018 *m*). Leicht, lohnend. (In ¾ St.) nach *Zweikirchen* (520 *m*), von da (1½ St.) zur Kuppe (s. S. 95).

2. Nach N. auf den **Göseberg** (3517 *m*), 2½ St.: Nach *Liemberg* (1 St.) und w. auf den aussichtsreichen Gipfel (1½ St.) mit der *St. Veitskirche.* Abstiege nach *Glanegg* direkt oder über *St. Urban* (S. 55).

Glanegg.

Glanegg (497 *m*, 44 E.), Bahnstation (Gasthaus *Stranachhof* und auf der *Mautbrücke*), den Namen führend nach dem etwas nw. gelegenen, sehr zerfallenen Schlosse Glanegg (633 *m*).

Ausflüge:

1. Sö. (½ St.) nach **Maria Feicht** (557 *m*, 150 E.), Gasthäuser: *Kraßnig*, *Steiner*, sehenswerte, gotische Kirche mit Spitzturm (1. Hälfte des 16. Jahrhunderts). Inneres einschiffig, schöne Musikempore und Kanzel. — Von hier schattiger Waldweg über *Nußberg* in ½ St. zur stattlichen Wallfahrtskirche *St. Maria* (812 *m*), nahe s. der Kuppe des **Freudenberges** (822 *m*) gelegen. Von der Station 50 Min. Prächtiger Blick auf die Kette der Karawanken, auf Klagenfurt und die zahlreichen Ortschaften des kultivierten, von bewaldeten Bergen begrenzten Glantales, auf die Saualpe (2081 *m*) im NO. u. a. m. Am Freudenberge (Wallfahrtsort) befinden sich zwei *Wirtshäuser*.

2. Nö. von *Ruine Glanegg* am Berghange Pfarrdorf *Friedlach* (599 *m*, 121 E.), genannt nach dem sagenhaften Schlangenbeschwörer Friedelo, der in grauer Vorzeit durch die Töne seiner Pfeife giftiges Schlangengezücht in einen brennenden Holzstoß gelockt, von der zuletzt erschienenen Schlangenkönigin jedoch umstrickt und mit in die Flammen geschleudert worden war. Das Andenken an das Schlangenopfer wurde lange Zeit durch die sog. „Schlangenmesse" gefeiert. — Von Friedlach aufwärts n. über *Krobaten* (40 E.) und einen Sattel nach (1 St. von Glanegg) *Zwettendorf* (681 *m*, 42 E.) am *Liembergbach* und nw. (25 Min.) nach *St. Urban* (785 *m*, 127 E.), Gasthäuser: *Scheiber*, *Breuter*, freundlich gelegen; 10 Min. w. das Schloß Bach des Grafen Goëß.

3. Über die Bahn, ö., und durch Föhrenwald zum (25 Min.) kleinen *Haidachsee* (483 *m*). Von hier zur (40 Min.) Ruine *Hardegg* (600 *m*), s. oben.

4. Nach *St. Gandolf* (586 *m*, 29 E.) in ¼ St., ssw., mit zweischiffiger gotischer Kirche.

Bergbesteigungen von Glanegg: Auf das nö. gelegene **Hocheck** (1304 *m*), 2½ St., und den ö. gelegenen **Göseberg** (1175 *m*), 2 St., beide aussichtsreich. Auf den Göseberg auch über (1½ St.) *St. Urban* (s. oben), dann ganz leicht nö. (½ St.) zum Bildstöckl am *Predl* (966 *m*) und ö. auf den Gipfel (½ St.).

Übergänge: Von Glanegg über *St. Urban* (s. oben)

und *Steuerberg* (780 *m*, 53 E.) nach **Feldkirchen**, 3 St., oder über *St. Urban* und *St. Ulrich* (587 *m*, 1 St.) nach **Sirnitz** ins *Gurktal* (S. 33), 4 St.; endlich über (¾ St.) *Maria Feicht* (s. oben), dann einen kleinen Bergrücken zum *Reidenwirt* (Wirtshaus), ¾ St., und vorüber an *Pitzelstätten* (Schloß r.), ½ St., durch *Lendorf* nach **Klagenfurt** (1½ St.), im ganzen 3½ St.; oder über (1¼ St.) *Zweikirchen* (s. oben), dann hinauf nach (¾ St.) *Tentschach* (123 E., Schloß, schöne Aussicht), nach **Klagenfurt** (1½ St.), im ganzen 3½ St.

Feldkirchen.

Feldkirchen (549 *m*, 2079 E.) liegt anmutig in einem Talbecken, das von bewaldeten Bergen, die nach N. an Höhe zunehmen und in die Almenwelt der *Nocke* übergehen, eingeschlossen wird. Das von der *Tiebel* durchflossene Becken ist reich an industriellen Anlagen; so gibt es bei Feldkirchen selbst eine Kunstmühle, Schmieden, eine Leinenweberei und eine Lohstämpfe.

Gasthäuser: *Rauter, Nußbaumer, Haas, Wilfan, Bahnrestauration, Ebner (Lackenwirt), Kaffeehaus Nacht*, gegenwärtiger Inhaber: Ign. Nau, Bier- und Speisehaus *Truntschnigg;* ansehnlicher Marktflecken, Bahnstation, k. k. Bezirksgericht, Post- und Telegraphenamt, Arzt, Apotheke etc. Elektrische Beleuchtung.

Badegelegenheit: *Tiebelbad; Glanbad* mit Kabinen beim *Mattlwirt*, 20 Min. von Feldkirchen an der Straße nach St. Veit; Bad im nahen *Ossiachersee.*

Feldkirchen erhob sich infolge seiner günstigen Lage am Kreuzungspunkte vieler Straßen schon frühzeitig zu größerer Bedeutung. Einst zur Grafschaft Villach gehörig, verschenkte es Kaiser Heinrich II. an das von ihm gestiftete Bistum Bamberg, bei dem es bis 1759 blieb.

Die Pfarrkirche ist im Kern noch romanisch. Der Turm über dem Mittelschiffe. An der Ostseite des Ortes das Schloß.

Ausflüge in s. Richtung: 1. Schloß *Pregrad*, die Ruine *Rabensdorf* und das romanische Kirchlein von *Sittich* (71 E.) mit gotischem Flügelaltare, Wirtshaus; nö. *Lang* und *Grafendorf* und ö. die Burgruine *Dietrichstein* (600 *m*), ¾ St., die Wiege der berühmten Dietrichsteine.

2. **Tiffen.** Besonders zu empfehlen. Auf einem hohen Kalkfelsen gelegen (598 *m*, 258 E.), 1 St. auf der Straße zum *Ossiachersee*, mit einem schönen Ausblicke auf die

Feldkirchener Gegend. Die *Kirche* sehr interessant. Der gedrückte Turm noch romanisch. Das Langhaus gotisch, zweischiffig, mit schöner Deckenbemalung. An der l. Wand großes Ölgemälde von 1530: Die Auferstehung Christi, unten der Stifter Leonh. Meichsner und Familie. Hochaltar von 1754. Allenthalben Römersteine.

3. Nach dem aufgelassenen Stifte **Ossiach** am See gleichen Namens, 2 St. (S. 297).

4. Nach **Buchscheiden** (127 E.), ½ St.; hier Torfmullgewinnung und Versendung des Torfes in gepreßtem Zustande; Gasthaus *Gödl.*

5. N. nach **Poitschach** (600 *m*, 144 E.), ¾ St., Holzschleiferei und Papierfabrik, Gasthaus *Huber, Stückler.*

Feldkirchen ist Knotenpunkt mehrerer Straßen; diese führen von hier aus:

1. Nach **Klagenfurt** und **Pörtschach:** S. über das Bahngeleise und am Weiler *Glan* (588 *m*, 108 E.), Gasthaus: *Pelzer*, dann ö. an der Ortschaft *Radweg* (649 *m*, 107 E.), sowie dem Schlosse *Gradisch* vorüber nach *Moosburg* (2 St.). Näheres über Moosburg S. 110. Von dort mit Postwagen nach *Klagenfurt* (Fahrtdauer 1½ St.), S. 68 ff., oder nach *Krumpendorf* (1 St., S. 109), oder nach *Pörtschach* am Wörthersee (¾ St., S. 117). Ein näherer, doch schwer zu findender Weg führt von *Feldkirchen* und *Glan* über *Radweg, Knasweg, Stallhofen* und *Rennweg* nach Pörtschach.

2. Ins *Glantal* und nach **St. Veit,** zugleich Staatsbahnstrecke.

3. Ins **Gurktal:** *a)* über *Himmelberg* (1¼ St., S. 58), nach *Sirnitz* und *Albeck* (3½ St., S. 33); *b)* über *Poitschach* (¾ St.), s. oben, auf der Gurktalerstraße nach *Albeck* (2—2½ St., S. 33), oder von *Poitschach* über (1 St.) *Steuerberg* (780 *m*, 53 E.), Gasthaus *Petritz*, und *Hart* (898 *m*, 58 E.) zur Gurktalerstraße und nach *Albeck* (2—2½ St.); *c)* über *Poitschach* und *Steuerberg* zum einsamen *Goggausee* (777 *m*), Gasthaus *Krabath* in *Goggau* (57 E.), am Eingange in die *Wimitz*, und über den *Zammelsberg* (1166 *m*), Pfarrort (60 E.), und *Kreuzwirt* (2½ St.) nach *Kleinglödnitz* (1¼ St., S. 32) oder *Weitensfeld* (1¼ St., S. 32).

4. Nach **Turrach** in Steiermark (S. CI), 11½ St.:

NW. der Straße folgend nach *Himmelberg* (1¼ St.), *Gnesau* (2 St.), *Patergassen* (2¼ St.), *Ebene Reichenau* (1½ St.), dann steil hinauf zum *Turrachersee* (1763 *m*, 3 St.) und hinab nach *Turrach* (1½ St.), s. unten.

5. Nach **Millstatt,** 11 St., über *Himmelberg* nach *Patergassen* (5½ St., s. S. 60), dort nach W. abzweigend über *Kleinkirchheim* (1 St.), Bach *Kathreinbad* (½ St.) nach *Radenthein* (1½ St.) und über *Döbriach* (1 St.) entlang des n. Seeufers nach *Millstatt* (2 St., S. 536 ff.).

6. Nach **Villach:** *a)* zugleich Staatsbahnstrecke; *b)* über *Himmelberg* (1¼ St.), dann w. durch den engen *Teuchengraben (Außerteuchen Bachwirt, Innerteuchen Vierbauch)* nach *Arriach* (S. 294) und über *Treffen* nach *Villach* (7 St.); *c)* über *Ossiach* und *Annenheim* längs des Südufers des Ossiachersees (5 St.).

Die Wege 3, 4 und 5 führen in das große Gebiet der **Stangalpengruppe** und der **Nocke,** in denen sich über dichten und wildreichen Wäldern prächtige Alpengipfel erheben: *Bretthöhe* (2377 *m*), *Eisenhut* (2441 *m*), *Königstuhl* (2331 *m*), *Riesennock* (2328 *m*), *Rodresnock* (2305 *m*) u. v. a. Sie zeichnen sich durch leichte Ersteigbarkeit, schöne Fernsicht, reiche Flora und vor allem durch anmutig erhabene Landschaftsbilder aus. Die schönsten Wanderungen sind auf der Wegstrecke *Feldkirchen—Reichenau—Turrach* auszuführen.

Von *Feldkirchen* täglich zweimalige Postfahrt nach *Himmelberg* in 1 St., hier einmal nach *Reichenau* in 5½ St. Von *Patergassen* täglich einmalige, vom 1. Juli bis 31. August täglich zweimalige Postfahrt nach *Kleinkirchheim* in 1½ St.

Von *Feldkirchen* führt die Straße nw. über (25 Min.) *Waiern* (610 *m*, 272 E.), Gasthaus *Lackner*, mit evangelischem Waisenhause, und über *Pichlern* (667 *m*, 111 E.) nach (¾ St.) **Himmelberg** (667 *m*, 409 E.), Gasthaus *Schiffer, Taferner.*

Pfarrort mit bedeutender Sensenindustrie, Pulvermühle, Zeugschmiedewerk etc. Empfehlenswerte Sommerfrische. Einschiffige gotische Pfarrkirche. Über dem Orte erhebt sich das *Schloß* der Grafen Lodron-Laterano, unweit davon, auf einem steilen Bergkegel die Ruine von *Alt-Him-*

melberg, wo einst die Herzoge aus dem Hause *Sponheim* ihren Hof gehalten und *Zachäus von Himmelberg*, sowie auch *Walter von der Vogelweide* gesungen haben.

Bald beginnt die Straße zu steigen und man erreicht, an einer großen Holzschleiferei vorüber (1 St.), die *Prekoberhöhe* (941 *m*), auch *Prekom* genannt. Am Kamme zweigt r. ein fahrbarer Weg ab. Er führt beim *Urscher (Urschwirt)* vorüber, übersetzt die *Gurk*, die hier in eine enge Schlucht sich drängt, und läuft an blumenreicher Berglehne mit mäßiger Steigung hinan zum *Wipfelsattel* (auch *„Wipfel"* oder *„Gipfel"* genannt), mit Aussichtsgloriette, und in wenigen Minuten zum Alpenbade *St. Leonhard* (1½ St.).

St. Leonhard (1102 *m*, 3¾ St. von Feldkirchen), malerisch, zwischen mittelhohen Waldbergen eingebettet, hat sich zu einem beliebten Höhenkurorte aufgeschwungen dank seiner frischen Alpenluft und seines vorzüglichen Wassers, 5° R. Einfaches, aber großes, vortreffliches *Badegasthaus;* daneben eine Kirche und Kapelle, beide spätgotisch.

Die *Kapelle*, 1528 erbaut, mit schönem Netzgewölbe mit Bemalung von 1533 und 1535; Barock-Hochaltar aus dem 17. Jahrhunderte mit dem geschnitzten Bilde des heil. Leonhard. Neben der Kapelle die im Innern recht schmucke *Kirche*. In dieser entspringt die *Heilquelle*, und zwar unter dem Seitenaltare des heil. Andreas und geht unter dem Hauptaltare hindurch ins Freie, wo sie in ein Bassin gefaßt ist. Die *Trink- und Badekur* (Warm-, Fichtennadel- und Arnikabäder) erweist sich besonders vorteilhaft bei Rheumatismus, Gicht, Magenleiden, nervösen Milz- und Leberleiden u. s. w. Als beste Kurzeit gilt Juli und August.

Schöne Waldspaziergänge: *Kalvarienberg, Waldidylle, Kongreßplatz, Badstübler, Seufzerallee, Karolinenhütte*, erster, zweiter und dritter *Himmel* und in die *enge Gurk*.

Ausflüge: 1. Zur *St. Leonharderhöhe* (1592 *m*), nw. über Wiesen und schütteren Wald, 1 St., sehr leicht, weiter Rundblick.

2. Auf den **Knittel** (1702 *m*): Zu den *drei Scharten*, dann bequem aufsteigend in sw. Richtung, später w. und schließlich, im Bogen nach N. sich wendend, zum Gipfel (2½ St.); von hier entlang des Kammes n. (1¼ St.) zur **Kruckenspitze** (1880 *m*).

3. Nö. auf Fahrstraße in den Graben und nach **Sirnitz** im Gurktale (1½ St.), S. 33.

4. Nach **Ebene Reichenau,** 5 St., lohnend, etwas mühsam: Auf die *St. Leonharderhöhe,* wie oben, und über den *Steinbühel* (1659 *m*) zur Kapelle bei den *drei Kreuzen,* Gasthaus, und weiter wie S. 33.

Von der *Prekoberhöhe* führt die Straße w. im Walde unmerklich abwärts zum *Neuwirt* (Erfrischungen), und im ganzen nur mäßig ansteigend, durchs *obere Gurktal.* R. und l. erheben sich bewaldete Berge von Mittelgebirgshöhe, die aber rasch zu hohen Alpenrücken sich aufschwingen. Über *Weißenbach* (47 E.) erreicht man (in 1 St.) **Gnesau** (963 *m,* 288 E.), katholisches und evangelisches Pfarrdorf, Gasthaus *Marktl* vulgo *Unterwirt.*

Von hier aus lassen sich bequem ersteigen:

1. Der **Knittel** (1702 *m*). Am leichtesten über Bad *St. Leonhard,* s. oben; ein anderer Weg führt vom *Urscherwirt* (S. 59) über die *Hafnerhütte* zur Höhe und entlang dieser zum Gipfel.

2. Die **Krucken** (1880 *m*). Entweder auf einem der genannten Wege zum *Knittel* und von diesem über den Bergrücken zur *Kruckenspitze* oder kürzer (4 St.) auf der Straße n. über *Maitratten* nach (2 St.) *Zedlitzdorf* (166 E.) und auf anfänglich sehr gutem Wege durch den *Kotzgraben* allmählich in die Alpenregion und empor (2 St.) zum Gipfel, der eine prächtige Übersicht der ö. Stangalpengruppe bietet.

3. Der **Dürnbaum** (1767 *m*). Entweder über die *Unterwirthütte* zur Höhe oder besser auf der Straße gegen *Patergassen* und durch den gegenüber *Zedlitzdorf* (s. oben) mündenden *Haidenbachgraben* auf den Bergkamm und auf diesem zum Gipfel (Markierungen fehlen), 2—3 St.

4. Das **Wöllanernock** (2139 *m*). Am besten durch den *Haidenbachgraben* zu den *Neugärten* und zum Gipfel oder als Kammwanderung über *Dürnbaum* und *Kollerriegel,* 4 St. Näheres S. 61.

Von *Gnesau* setzt sich der Weg über das (½ St.) schon erwähnte *Maitratten* (113 E.), Gasthaus *Siegl* vulgo *Trattenwirt,* immer entlang dem Gurkflusse, nach *St. Margareten* (1022 *m,* 76 E., das Dorf liegt jenseits der Gurk) und **Patergassen** (126 E.) fort (1½ St.); Gasthaus: *Post, Schabus, Eggenwirt, Bacher;* Post- und Telegraphenamt. Hier gabelt sich die Straße: l. (w.)

nach **Kleinkirchheim** (1073 *m*, 191 E.), geradeaus (n.) nach Ebene Reichenau.

Im Winter täglich einmalige, im Hochsommer zweimalige Postfahrt in 1½ St., 50 h, von Patergassen nach Kleinkirchheim.

½ St. w. von Kleinkirchheim an der Straße das *Frauenbad* und *Luftkurort* Kleinkirchheim beim Dorfe *Bach* (1076 *m*, 106 E.); Besitzer: *Ch. Naber*. Von hier:

a) Ersteigung des **Rodresnock** und **Falkert** (S. 65), bequem, 5 St.: Nach *St. Oswald* (135 E.), in herrlicher Alpenumrahmung gelegen (2 St.), und über die *Dolzenalm* zur Höhe (3 St.).

b) Auf den **Wöllanernock** (2139 *m*), 4 St.: S. durch Wald ziemlich steil zur (2 St.) *Tragehütte (Troge)* und über Almboden (1½ St.) zur *Kaiserburg* (2055 *m*) und zum nahen Gipfel (½ St.). Unter dem Gipfel der Kaiserburg befindet sich eine größere Felshöhle, das sog. *Freimannsloch* (vgl. Stangennock), in welchem der Sage nach ungeheure Schätze aufgespeichert liegen. Der Wöllanernock bietet eine prachtvolle Rundschau, insbesonders auf die Nocke und die ö. Tauern (Hochalpenspitze), aber auch auf das Kärntner Mittelgebirge und die Kalkalpen im S. des Landes. Abstiege: Nach *Feld am See*, *Afritz*, *Arriach*, *Gnesau*, *Patergassen* (s. bei diesen Orten).

Von *Bach* führt die Fahrstraße an *Untertschern* vorüber in 2 St., nach *Radenthein* (1 St., S. 294), vorher zweigt bei einer Grabenschmiede l. ein Bergweg ab nach *Feld am See* (1 St., S. 294). Von hier täglich einmalige Postfahrt über *Radenthein* nach *Millstatt* (Fahrtdauer 2¾ St.), sowie über *Afritz* nach *Villach* (Fahrtdauer 4 St.).

Von Patergassen gelangen wir n. auf gutem Fahrwege durch ein üppig grünes, von hohen Wäldern und mächtigen Almen umspanntes Tal (in 1 St.) nach **Ebene Reichenau** (1086 *m*, 274 E.), Pfarrdorf; Gasthaus: *Lax, Brenner;* Post- und Telegraphenamt.

Ausflüge von Reichenau:

1. Ö. dem Gurkflusse folgend, in 1½ St. nach **Sankt Lorenzen** (1472 *m*, 69 E.), höchstes Dorf in Kärnten; beim *Oberwirt* und *Unterwirt* bescheidene Unterkunft.

Von hier:

a) Auf die **Krucken** (1880 *m*), 3 St. (S. 60).

b) über die *„Drei Kreuzen“* nach **Sirnitz** oder **Deutsch-Griffen:** Die Grabensohle aufwärts bis zur Teilung des Grabens, dann r. genau in w. Richtung durch ein enges Bergtälchen über nelkenreiche Voralpenweiden hinauf zu einer Einsattelung mit drei Holzkreuzen auf dem von N. nach S. ziehenden Bergkamme. Unmittelbar vor dem Übergange steht eine Alpenhütte, die seit 1904 in ein sehr bescheidenes *Gasthäuschen* (Wein, Bier) umgewandelt ist. Von *„Drei Kreuzen“* führt ein Weg r. an *St. Ruprecht* (21 E.) und dem *Luschbauer* vorüber nach *Sirnitz* (2 St., S. 33), ein anderer Weg am Ostabhange des Berges *„In Kegeln“* (1737 *m*) vorbei *(Oberorten)* zum Bergkamme *Rauscheggen* (schöner Anblick der Hochalmen, insbesondere der Falkertgruppe und des kärntn. Mittelgebirges bis Klagenfurt) und als Fahrweg hinab nach *Deutsch-Griffen* (von den „Drei Kreuzen“ an 2½ St.), S. 33.

c) Auf die **Haidnerhöhe** (2104 *m*) und zur **Flattnitz:** Den *Lorenznergraben* aufwärts bis zur oben erwähnten Grabenteilung, dann nicht r., sondern l. entlang des *Gurkbaches* durch ein langgestrecktes Alpental entweder zum *Laachkreuz* am ö. Bergkamm (2 St.), und von hier am *Lattersteig* (Fahrweg) fortwährend am Kamme bis (1 St.) zum *Weißen Kreuz* (1808 *m*), oder im Graben bis zur *Wendlhöhe* und erst dort direkt zum *Weißen Kreuz* (von St. Lorenzen an 3 St.). Von diesem Kreuze geht man r. auf sehr bequemem Wege über die herrlichen Alpenwiesen der *Haidnerhöhe* (viel Speik und Kohlröserln) bei der *Raimundhütte* vorüber zum *Haidnerbauer* und von hier steil hinab (2 St.) zur *Flattnitz* (1390 *m*), S. 62.

d) Auf den **Eisenhut** (2441 *m*): Langwierig, von St. Lorenzen aus wenig empfehlenswert. Wohl aber sind auf dieser Wegstrecke andere Gipfel leicht zu erreichen. Man geht ins moorige *Autertal* (Zirben, Zwergbirken, reiche Schmetterlingsfauna) und an einigen Alpenhütten vorüber zur (1½ St.) *Moritzhütte,* in einer Senke des n. Bergkammes gelegen, wo ein herrlicher Blick ins *Gartental* und auf die felsgekrönten Gipfel des *Schönebennock* (2200 *m*), der *Kaserhöhe (Käser,* 2303 *m),* der *Hatzhöhe (Hoazhöh,* 2315 *m*), der *Bretthöhe* (2377 *m*) und des *Speikkofels* (2262 *m*) sich erschließt. Von dieser Hütte erreicht man (1½ St.) den Kleinen (2097 *m*) und Großen *Speikkofel* (2262 *m*), breite, silenengeschmückte Almkuppen, welche über die *Torerhöhe* (2204 *m,* unter ihr

die kleinen *Torerseen, Gurkursprung*) zur *Bretthöhe* (2377 *m*) hinüberleiten. Man geht entlang des Kammes über den jähen *Torerwänden* in n. Richtung fort, bis der Hauptkamm im r. Winkel einfällt, und sucht sich durch die Felstrümmer der *Bretthöhe* einen Weg zu ihrem Gipfel. Dieser stürzt nach N. in den schauerlichen *Kampwänden* ab; hier reiche Flora: Saxifraga hieracifolia, Cerastium lanatum, Geum reptans, Oxyria digyna etc. Nun steigt man ö. entlang des Kammes in einen kleinen Felskessel hinab und wendet sich über die *Lattersteighöhe* (2261 *m*) dem *Lattersteig* zu, einem vorzüglichen, von Kärnten nach Turrach führenden Wege (von St. Lorenzen hieher 4—5 St.). Wer von hier aus noch den *Eisenhut* besuchen will, schlägt n. den Weg (s. S. 35) ein; wer aber nur die *Bretthöhe* ersteigt, wendet sich vom Lattersteig entweder n. nach *Turrach*, oder s. über die Jurialpe in den *Gurkgraben* und zurück nach *St. Lorenzen*. Andere Abstiege: Zur *Flattnitz* (S. 62), zur *Turracherhöhe* (s. unten) nach *Reichenau* (s. unten).

2. Von Reichenau ins **Gartental (Reichenauergarten** genannt): Zuerst (¾ St.) an der Turracherstraße aufwärts bis zur Einmündung des *Saureggengrabens*, dann r. hinauf zum Dorf *Saureggen* (107 E.) und auf Alpenweg in ein pflanzenreiches, von steilen Felsen begrenztes Tälchen.

Von hier über die *Moritzhütte* nach *St. Lorenzen* (s. oben), über die *Bretthöhe (Ochsenbrett)* zum *Lattersteig* und zur *Flattnitz* (S. 62), oder über *Schönebennock* (2200 *m*) und *Schoberriegel* (2204 *m*) zur *Turracherhöhe*.

3. Zur **Turracherhöhe** (1763 *m*) 1½ St. Die Straße steigt in n. Richtung bis zur *Teufelsbrücke* (½ St.) nur wenig, dann aber bedeutend, bis zur Höhe (2 St., viel Zirben). Bald öffnet sich der Blick auf den *Turrachersee*, dessen Gewässer sich schweigend in eine erhabene Berglandschaft einbetten. Grenze zwischen Kärnten und Steiermark. Am Nordende des Sees befindet sich der *Alpenwirt* (¼ St.), weiter unten, und zwar l. abseits der Straße der *Badwirt;* in beiden Gaststätten bescheidene Unterkunft. Von hier (1 St.) nach *Turrach* in Steiermark (1260 *m*, 547 E.), mit fürstl. Schwarzenbergschem Eisenwerke; Gasthaus zum *Bergmann* (S. CI).

Bergfahrten von der Turracherhöhe:

a) Zum **Lattersteig** 3 St.: Am Ostufer des Sees über Felsstufen hinauf zum kleinen, geröllumlagerten *Schwarzsee* und, auf anfänglich gutem, später steigartigem Wege, immer n. unterhalb des Gebirgskammes, zur *Gillendorferalpe* (1½ St.); prächtiger Anblick der pflanzenreichen *„Zerschlagenen Wände"*, des *Wintertalnock* und des *Eisenhut;* dann ziemlich mühsam unterhalb der jähen *Kampwände* (s. oben) hinauf zum *Lattersteig* (1½ St.). Weiterhin entweder auf den *Wintertalnock* (2401 *m*, 1½ St.), oder auf den *Eisenhut* (2441 *m*, 2 St.), oder über die *Haidnerhöhe* zur *Flattnitz* (2½—3 St.). Ein zweiter, wenngleich beschwerlicher, dafür aber an großartigen Ausblicken reicher Weg wäre jener zum *Schoberriegel* (2204 *m*) und über die kuppen- und giebelartigen Alpenhöhen zur *Bretthöhe* (2377 *m*), und von hier (s. oben) zum *Lattersteig*. Markierungen fehlen in diesem Gebiete.

b) Auf den **Rinsennock** (2328 *m*): Vom *Alpenwirt* aus über die Almwiesen in 2½ St. leicht erreichbar. Der Gipfel bietet eine lehrreiche Übersicht der Nock-, bezw. Stangalpengruppe. Abstieg entweder zurück zum Alpenwirt oder entlang des sö. Bergrückens nach *Winkel* und *Ebene Reichenau* (3 St.), oder n. durch den *Werchzirmgraben* nach *Turrach*. Auch gelangt man auf anstrengender Alpenwanderung über den Westrücken des Nocks und über den steilen *Gregerlenock* (2233 *m*) zur *Kotalpe* und in den *Leobengraben* (S. 531), auch zum *Karlbad* (S. 531); vom Gipfel des Rinsennocks etwa 5 St.

c) Auf den **Königstuhl** (2331 *m*), 4 St.: Vom *Alpenwirt* führt l. ein Weg über den nach N. ziehenden Ausläufer des *Rinsennocks* in den *Werchzirmgraben* (1½ St.). Man geht diesen aufwärts w. zur Senke zwischen *Stangennock* (2309 *m*) und *Königstuhl* (2 St.), und von dort in Kürze zum Gipfel. Höchst malerische Rundschau (s. S. 532). Von der erwähnten Einsenkung aus ist auch der Gipfel des *Stangennocks* (2309 *m*) leicht zugänglich. Beschwerlicher ist eine Wanderung zum *Alpenwirt* über die *Turracher-* und *Winklalpe* zur *Kotalpe* unterhalb der Steilwände des *Stangennocks* (fossile Flora; Sage vom Freimann, der in einer Höhle kostbare Schätze hütet) und über die *Stangalpe* ins (4 St.) *Karlbad* (S. 530).

4. Von Reichenau zum **Karlbade** 6¾ St.; auf den

Klomnock (2326 *m*) 5 St.; **Falkert** (2206 *m*) 4½ St.; **Rodresnock** *(Moschelitzen,* 2305 *m),* 5½ St.: Entlang der Turracherstraße bis zur *Teufelsbrücke,* wo der *Stangenbach* (Zufluß der Gurk) eine Felsklamm durchrauscht, und unmittelbar vor der Brücke die Häusergruppe *Winkel Reichenau* (260 E.) r. lassend, in den gleichbenannten Graben (¾ St.), und diesen aufwärts. Über dunkle Wälder blicken die felsigen Kuppen der Nocke in die Einsamkeit herab, nur die schäumenden Wellen des Winkelbaches und hin und wieder die Axt eines Holzknechtes bringen Leben in diesen stillen Erdenwinkel. Nach etwa 2 St. teilt sich der Weg. R. gelangt man (nach weiteren 2 St.) zu einem Sattel zwischen *Gregerlenock* (2233 *m*) und *Koflernock* (2272 *m*) und (nach 1½—2 St.) zum *Karlbade* (S. 530).

Die Besteigung der beiden genannten Nockgipfel ist nicht empfehlenswert, da sie von höheren Bergen im Kreise umstanden sind. L. erreicht man von der Wegteilung aus (in ½ St.) die bescheidene *Maierlingalpe (Moarling)* und von dieser über wasserreichen Alpenboden *(Windeben)* zuletzt steil (1½ St.) den **Klomnock** (2326 *m*). Dieser Berg bietet eine herrliche Rundschau auf sämtliche Nockgipfel, die in zumeist sanften Linien zum Himmel streben, während die Hochspitzen der Tauern in stolzer Firnpracht dem Hintergrunde entragen.

Im Gipfelgeschröffe reiche Flora. Abstiege: *a)* über den *Schiestlnock* (2209 *m*) zur *Grundalpe* (Unterkunft, 1½ St.) und in den *Leobengraben* nach *Leoben (Loiben,* 4 St.), S. 531. *b)* über den *Mallnock* (2215 *m*) ins *Langalpental* und nach *Kaning* (3—4 St.), S. 537. *c)* Kammwanderung über *Steinnock (Stannock-Hundshöhe* der Spez. K.), *Falkert* (2206 *m*) und *Rodresnock (Moschelitzen,* 2305 *m*) nach *Kleinkirchheim* (S. 61), bezw. mit Weglassung der genannten Gipfel nach *St. Oswald* (S. 539), 2—3 St.; vollständige Kammwanderung entsprechend länger.

Wer den Klomnock nicht ersteigen will, hält sich von der *Maierlingalpe* mehr l. (Klomnock bleibt r.), geht über Alpenboden, zum Teile mit Lärchen und Zirben bewachsen, zum Kamm hinauf, umgeht den *Steinnock* auf der Westseite und erreicht (in 1 St.) den Gipfel des **Falkert** (2206 *m*), der in Steilwänden zum *Falkertsee* abfällt und in seinem Gefelse eine herrliche Alpenflora birgt. Der Besuch dieser schlanken, schon von Klagenfurt aus sicht-

baren Bergspitze sei nicht nur Botanikern, sondern auch Käfer- (viele Carabiden) und Schmetterlingsammlern (zahlreiche Erebien) bestens empfohlen. Eine tiefe Schlucht trennt den *Falkert* vom *Rodresnock* (2305 *m*). Ihre Umgehung gestaltet sich harmlos entlang des Falkert-Südwestkammes (½ St.). Auch der *Rodresnock (Moschelitzen)* birgt eine reiche Flora, so zur Zeit der Schneeschmelze Draba Pacheri etc. Abstiege: Auf der Südseite steil nach *Kleinkirchheim* (2 St.); auf der Südwestseite über die *Dolzenalm* nach *St. Oswald* (2 St.).

5. Von *Reichenau* führt noch ein kürzerer, sehr empfehlenswerter Weg auf **Falkert** und **Rodresnock,** 4—5 St.: Auf gutem Wege zuerst in sw. Richtung aufwärts bis zu einem Gehöfte (¼ St.), dann n. fort durch den Wald und nicht besonders steil zur *Rotrastenalpe* (1¾ St.), von hier w. über den *Faden* (prächtige Alpenwiesen, vor sich r. den spitzen Falkert, l. den stumpfen Rodresnock) in 1 St. zur *Falkertalpe* (mehrere Hütten) und dem danebenliegenden *Falkertsee;* dann r. über Wiesen auf den nach N. abdachenden Höhenrücken (¾ St.) und auf den Kamm und nun südwärts zum Gipfel des *Falkert.*

In der Alpenregion wandert man auf all diesen Bergen leicht ohne kenntlichen Weg; sobald man in die Waldregion hinabgelangt, findet man auch Steige, die rasch abwärts führen. Ungünstiger gestalten sich die Wanderungen bei dem Mangel an Markierungen, falls schlechte Witterung eintritt.

Ossiachersee, s. S. 295—299.

Villach, s. S. 272 ff.

II.

Klagenfurt und Umgebung.

Klagenfurt.

Klagenfurt (450 *m*, 24.800 E.), die Hauptstadt des Kronlandes Kärnten, liegt in einer großen Ebene, die im N. von dem *Ulrichs-* und *Magdalensberge*, im W. von dem durch die gewaltigen Höhen des *Dobratsch (Villacheralpe)* und des *Mittagskogels* umrahmten *Wörthersee*, im S. durch die Vorberge des kahlen Gebirgszuges der *Karawanken* und im weiten O. durch die Matten der *Kor-* und *Saualpe* umgrenzt wird.

Klagenfurt ist seit dem Ausbaue der Karawankenbahn der wichtigste Eisenbahn-Knotenpunkt des Landes; hier kreuzen sich die durch die Karawankenbahn nach S. fortgeführte Staatsbahn und die das Land seiner Länge nach durchziehende Südbahn. Die Stadt hat außer dem *Zentralbahnhofe* (früher Südbahnhof), in dem sämtliche Züge der Staats- wie Südbahn einlaufen, noch im O. den alten *Staatsbahnhof*, im W. die Haltestelle *Klagenfurt-Lend*. Beim Zentralbahnhofe befindet sich auch der große Frachtenbahnhof; in dessen Nähe sollen das Schlachthaus und Lagerhaus der Stadt erstehen.

Auskünfte über Klagenfurt und über ganz Kärnten erteilt die Auskunftei des Landesverbandes für Fremdenverkehr, Bahnhofstraße 20.

Der Name Klagenfurt (zweifellos entstanden aus Glanfurt) wird zum erstenmale am Ende des 12. Jahrhunderts genannt. Der alte Markt Chlagenvurt, eine Gründung des Herzogs Ulrich II. von Spanheim (1181—1202), lag aber am l. Ufer der Glan, auf und an der Goritschitzen; noch im 15. Jahrhundert führte diese Siedlung den Namen „Alten-Klagenfurt". Das spätere Klagenfurt am r. Glanufer wurde erst 1240—1250 von Herzog Bernhard von Spanheim angelegt. Die Brüder Heidenreich und Albert von Hallegg erbauten hier um 1250 zwei feste Tore; aber 1268 wird Klagenfurt noch Markt genannt, doch muß es

im folgenden Jahrzehnte vollständig befestigt worden sein, denn *1279* wird es als *Stadt* bezeichnet. Es umfaßte damals den Pfarrplatz und den Alten Platz mit wenigen Seitengassen. Überreste der alten Ringmauer sind noch heute von der Theatergasse aus nahe der Stadtpfarrkirche zu sehen.

Im Jahre 1514 wurde Klagenfurt durch Feuer völlig zerstört. 1518 ging es durch den Schenkungsbrief Kaiser Maximilians I. ins Eigentum der Stände über und wurde an Stelle von *St. Veit* Hauptstadt des Landes. Die Stände machten Klagenfurt beim Wiederaufbaue zu einer starken Festung; das Stadtgebiet wurde — besonders nach S. — bedeutend erweitert, 1527 wurde mit der Aushebung des Lendkanales, 1534 mit dem Auswerfen des Stadtgrabens begonnen und 1543 ging man, nachdem die Stadt (1535) abermals abgebrannt war, an die Erbauung der Basteien.

Der Protestantismus fand unter den Landständen und Bürgern viele Anhänger, und da sich zahlreiche Glaubensgenossen von auswärts in der Stadt niederließen, kamen Handel und Gewerbe zur Blüte. 1600 aber begann die Gegenreformation, seit 1604 wirkten die Jesuiten in Klagenfurt. 1629 sahen sich die noch protestantisch gebliebenen Adeligen zur Auswanderung gezwungen.

Der 30jährige Krieg brachte der Stadt großen, wenn auch nicht unmittelbaren Schaden. Von den Türken und der Pest blieb sie zwar verschont, brannte aber 1636 und 1723 abermals gänzlich nieder. Diese wiederholten Brände sind die Ursache, daß der Stadt Kunstdenkmäler aus dem Mittelalter und der Früh-Renaissance fast ganz fehlen.

Durch die Erklärung Triests zu einem Freihafen (1719) und den dadurch veranlaßten Umbau der Loiblstraße erfuhr der Handel Klagenfurts eine mächtige Förderung. Zur Zeit Maria Theresias errichtete der Niederländer Thys eine Tuch-, Michael v. Herbert eine Bleiweißfabrik; später begann die Morosche Tuchfabrik (anfangs in Klagenfurt, dann in Viktring) aufzublühen. Sehr zu statten kam der Stadt die Errichtung einer politischen Landesstelle, der „hohen Repräsentation" (1747), die der Wiener Hofkanzlei unmittelbar unterstand.

Die Franzosenkriege, während welcher die Stadt dreimal (1797, 1805—06, 1809) vom Feinde besetzt wurde, brachten namenloses Elend über die Bevölkerung. Als die Franzosen Ende 1809 abzogen, schleiften sie alle Festungswerke, nur das Völkermarktertor wurde durch die Bemühungen des Kardinals Salm gerettet; erst 1867 wurde es gesprengt.

Eine neue Zeit für unsere Stadt begann mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Marburg—Klagenfurt (1863) —Villach (1864) —Franzensfeste (1871); durch sie war die Verbindung mit dem Weltverkehre hergestellt.

Klagenfurt ist Sitz der *k. k. Landesregierung* und der *Landesämter, des k. k. Landesgerichtes,* der *k. k. Berghauptmannschaft und Finanzdirektion,* einer *Handels- und Gewerbekammer,* eines *kgl. ital. Vize-Konsulates,* des *Fürstbischofes von Gurk* und des *Domkapitels,* hat eine öffentliche staatliche *Studienbibliothek* und eine von den Klagenfurter Ortsgruppen des Vereines „Südmark" gegründete und erhaltene *„Volksbücherei",* sowie die *Bibliothek des Geschichtsvereines,* ein *Landesmuseum* mit großen Sammlungen, ein *Obergymnasium,* eine *Oberrealschule, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Bürger- und Volksschulen, Handelsschule, Ackerbau- und Bergschule, maschinen-gewerbliche Fachschule, Handwerkerschule, Gesangs- und Instrumental-Musikschule* des kärntnerischen *Musikvereines, Höhere Töchterschule, Mädchen-Lyzeum, Meiereischule* und zahlreiche andere Unterrichts- und Wohltätigkeits-Anstalten.

Von industriellen Unternehmungen sind zu nennen: Die Bleiweißfabrik der *Bleiberger Bergwerks-Union,* die *k. k. Tabak-Hauptfabrik,* sowie bedeutende Tuch-, Leder- und Maschinenfabriken. In der Nähe das große *städtische Elektrizitätswerk,* das nicht nur die Stadt, sondern auch Pörtschach und andere Orte am Wörthersee mit Licht und Kraft versorgt (S. 96).

Hotels und Gasthöfe mit Fremdenzimmern und Restauration: *Kaiser von Österreich* (mit Veranda), Wienergasse 11; *Moser-Verdino,* Burggasse 9; *Sandwirt* (mit Garten), Pernhartgasse 9; *Grömmer* (mit Garten), Adlergasse 1; *Trabesinger* (mit Garten), Völkermarkterstraße 5; Hotel *Ring,* Kanalgasse 2; *Lamm,* Alter Platz 14; *Janach,* Bahnhofstraße 5; *Mohr,* Fröhlichgasse 22.

Gasthäuser: *Bahnhofrestauration* im Südbahnhofe; *Zur Sonne,* Bahnhofstraße 9; *Sandwirt* (mit Garten), Pernhartgasse 9; *Franzensstübel,* Heuplatz 1; *Verdino,* Burggasse 9; *Musiksaal-Gebäude,* Rudolfstraße 2; *Maurer* (Schack), Fröhlichgasse 8; *Roth* (mit Garten), Pfarrhofgasse 16; *Zum Schwaben* (mit Garten), Theatergasse 10; *Geyer* (mit Garten), Priesterhausgasse 3; *Glockenbräu* (mit Garten), Paulitschgasse 20; *Zum Blumenstöckl,* Schulhausgasse 11; *Anker,* Herrengasse 2; *Goldener Bär,* Sternallee 5; *Buchenwald* (mit Garten), Viktringerring 39; *Goldener Hirsch,* Heiligengeistplatz 2; *Tiger,* Paradeisergasse 5.

Weinstuben: *Köstner*, Paradeisergasse 10; *Löffler*, Pfarrhofgasse 2; *Waldner*, Rennplatz 2; *Benediktiner-Keller*, Benediktinerplatz 10. Italienische Weine: *Stadt Triest*, Villacherstraße 1; *Franzeschini*, Schulhausgasse 25.

Kaffeehäuser: *Lerch*, früher Madner (mit Garten), Wienergasse 10; *Schiberth* (mit Damensalon und Galerie berühmter Kärntner), Paradeisergasse 12; *Dorrer*, Neuer Platz 13; *Kuder*, Kardinalplatz 11; *Central*, Heiligengeistplatz 1; *Wolf*, Alter Platz 31; *Joos* (mit Konditorei), Neuer Platz 2.

Bäder: In der Stadt: *Römerbad*, Villacherstraße 2, Dampf-, Dusche-, Wannen- und Spezialbäder, Kaltwasserbehandlung unter Leitung des *Dr. Puschnig; Katz & Nowackh, Fichtenlohe-Extraktbäder*, St. Veiterstraße 21. **Flußbäder in der Glanfurt:** *Papiermühle*, Schwimmbassins für Herren und Damen, Gastwirtschaft mit Garten (S. 98), und *Schmelzhütte* mit Gastwirtschaft und Garten (Omnibus), S. 98; in *Ebenthal* bei *Lampl* mit Gastwirtschaft und Garten (S. 97). Am **Wörthersee:** *Militär-Schwimmschule* (Freyenthurn), Haltestelle der Südbahn und der Straßenbahn, Dampfschiffstation, Schwimmbassins für Herren und Damen, Gastwirtschaft mit Garten (S. 105); ebenso bei *Loretto* (S. 108).

Straßenbahn. Vom *Südbahnhofe* durch die *Bahnhofstraße* und *Burggasse* über den *Neuen Platz* zum *Heiligengeistplatz* (10 *h*), über den *Stauderplatz* und durch die *Villacherstraße* an der Dampfer-Abfahrtsstelle im Lendhafen und der Südbahn-Haltestelle *Klagenfurt-Lend* vorüber bis zur *Militär-Schwimmschule* (20 *h*). Anschluß an die *Wörthersee-Dampfschiffe*. Die Fahrten zum und vom Wörthersee finden nur von Mai bis Oktober statt.

Fiaker: Standorte beim Zentralbahnhofe und auf allen größeren Plätzen. Preise nach Tarif.

Dampfboote. Vom *Lendhafen* an der *Villacherstraße*, im Westen der Stadt, fährt die Dampfbarkasse „Loretto" durch den *Lendkanal* zum *Wörthersee* und unter Berührung mehrerer Uferstationen bis nach *Velden*. Zwischen den Stationen *Schwimmschule (Freyenthurn)*, *Loretto* und *Maiernigg* verkehrt der Dampfer „Carinthia" im Anschlusse an die Tramway. Die großen Dampfschiffe „Helios" und „Neptun" verkehren von der *Schwimmschule (Freyenthurn)* aus über den ganzen See. Der Dampfer „Drau" macht Überfahrten von *Pörtschach* nach *Dellach* und zurück. Dampferfahrordnungen in jeder Buchhandlung und in den meisten Tabaktrafiken.

Plan der Landeshauptstadt Klagenfurt.

Beilage zum „Kärntner Führer“.

Maßstab 1:6000.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

K.K. STUDIENBIBLIOTHEK
KLAGENFURT

Dienstmänner: Standorte beim Bahnhof und auf den größeren Plätzen; Entlohnung nach Tarif (ein Gang innerhalb der Stadt ohne Gepäck 16 *h*, mit Gepäck 30—40 *h*).

Post und Telegraph: Hauptpost- und Telegraphenamt, Pernhartgasse 7. Filial-Postämter: Südbahnhof, Heuplatz 11, Bahnhofstraße 35 und Völkermarkterstraße 10. Öffentliche Sprechstellen **(Telephon):** Telegraphengebäude, Pernhartgasse 7, Parterre; k. k. Post- und Telegraphenamt 11, Südbahnhof.

Polizei im Rathause, Alter Platz 1.

Wechselstuben und Bankgeschäfte: Filiale der *österr.-ungar. Bank*, Domgasse 3; Filiale des *Wiener Bankvereines*, Neuer Platz; Zweiganstalt Klagenfurt der *Zentralbank der deutschen Sparkassen*, Ecke Burg- und Domgasse; *Ehrfeld* Anton v., Kardinalplatz 1; *Suppan* Johann, Alter Platz 28; *Winkler* J., Neuer Platz (Rainerhof).

An **Vergnügungen** bietet Klagenfurt außer den Vorstellungen im *städtischen Schauspielhause* am Theaterplatze beim Schillerparke, in dem Schau- und Lustspiele, Opern, Operetten und Possen aufgeführt werden (Spielzeit von Ende September bis Ostern täglich) zahlreiche *Konzerte der städtischen Musikkapelle:* im Sommer täglich abends in Gartenwirtschaften in der Stadt und am Wörthersee; im Winter jeden Donnerstag beim Sandwirt; *Konzerte der Militärmusik* Sonntag mittags am Neuen Platze, an manchen Wochentagen nachmittags am Kreuzberge und abends in Gartenwirtschaften; im Winter *Konzerte des Musikvereines und des Orchestervereines,* sowie *Künstlerkonzerte* in den Musiksälen; *Liedertafeln der Gesangvereine* in den Musiksälen oder beim „Sandwirt"; ferner *Volksfeste* auf der Festwiese am Kreuzberge oder am Jugendspielplatze vor der k. k. Landwehrkaserne; *Seefeste* am Wörthersee in Pörtschach, Velden, Krumpendorf u. a. m.; *Segel- und Ruder-Regatten.* Im Fasching *Bälle* und *Maskenfeste* in den Musiksälen.

Klagenfurt ist dank seiner Lage ein hervorragender **Sportplatz.** Zum *Alpensport* bietet das nahe Hochgebirge reichlich Gelegenheit; die vorzüglichen Straßen fördern den *Radfahr-* und *Autosport.* Auf dem nahen Wörthersee können sich *Ruderer* und *Segler* samt *Motorbootfahrern, Schwimmer* und *Fischer* im Sommer, *Eis-*

läufer im Winter hervorragend betätigen; die Freunde des Wintersportes finden überdies reichlich Gelegenheit für *Schneeschuh-, Rodel-* und *Schlittenfahrten.* Außerordentlich günstig ist Klagenfurt auch für den *Reitsport.* Die weite Ebene mit ihren großen Feldern, sowie die überaus reizvoll wechselnden Bilder machen Reitausflüge besonders genußreich. Vor allem ist der Reitweg der *Ebenthalerallee* (S. 97), wie nicht minder das *Exerzierfeld* von den Sportlern bevorzugt. Sehr lohnende Ausflüge sind nach *Maria Rain, Moosburg, Rennweg, Pörtschach, Viktring, Keutschach, Reifnitz* (s. daselbst). Pferde bei *Garzarolli* in der Reitschule am Schillerparke. Ein halber Tag 6 *K,* ganzer Tag 10 K (man vereinbare vorher nochmals den Preis).

Sportvereine: Sektion *Klagenfurt* des *D. u. ö. Alpenvereines.* Vereinszimmer: Gasthaus „Sonne", Bahnhofstraße 9. Auskünfte: Buchhandlung Ferd. v. Kleinmayr, Alter Platz 24.

Gau *„Karawanken"* der Sektion Klagenfurt des *D. u. ö. Alpenvereines.* Auskünfte: Buchhandlung Heyn, Kramergasse 2.

Auto-Klub Klagenfurt, Hotel Moser. Auskünfte: J. W. Adler, Obstplatz 2 (Papierhandlung Leon).

Eislaufverein „Wörthersee", Fahrplatz im Lendkanal und am Wörthersee. Auskunft auch für Schneeschuh- und sonstigen Wintersport bei Paul Czerny (A. Sachers Nachfolger), Neuer Platz 8.

Kärntner Radfahrer-Gauverband. Auskünfte bei J. W. Adler, Obstplatz 2 (Papierhandlung Leon).

Ruderverein „Albatros", Bootshaus Militär-Schwimmschule.

Ruder- und Segelklub „Nautilus", Bootshaus im Lendkanale. Ankerplatz der Jachten in Loretto.

Union-Jacht-Klub, Pörtschach.

Tennis-Klub. Spielräume: Villacherstraße 23, Trabrennverein für Kärnten.

Herrenreiter-Gesellschaft. Auskünfte durch Josef Eichhofer, Postfach 23.

Turnverein. Turnhalle Knabenvolksschule am Benediktinerplatze.

Kärntner Landes-Fischereiverein. Fischhalle am Heiligengeistplatze.

Kärntnerischer Forstverein. Auskünfte bei Forstverwalter Franz Kofler, Villacherstraße 10.

Klagenfurter Jagdgesellschaft.
Jagdgesellschaft „St. Hubertus".
Jagdgesellschaft „Weidmannsheil".
Schützenverein. Schießstätte im Ochsengarten. Hofmanngasse.
Kamera-Klub für Amateur-Photographen, Hotel Grömmer. Auskünfte bei D. Buffa, Optiker, Kramergasse 2.

Der Pflege von **Kunst** und **Wissenschaft** dienen unter vielen anderen Vereinen:

Kärntner Sängerbund, Männergesangverein, Männergesangverein „Eintracht", Männergesangverein „Frohsinn", Musikverein für Kärnten, Orchester-Verein (städt. Musikkapelle), *Geschichtsverein,* Verein des *naturhistorischen Landesmuseums* (die zwei letztgenannten Vereine haben zusammen das *Landesmuseum* erbaut mit den reichhaltigen *naturwissenschaftlichen* und *geschichtlichen Sammlungen* und großer *Bibliothek,* s. unten).

Außerdem besitzt Klagenfurt noch eine große Reihe anderer gemeinnütziger, wohltätiger und geselliger Vereine.

Rundgang durch die innere Stadt.

Vom *Bahnhofe* gelangt man zunächst in die stattliche, baumbepflanzte *Bahnhofstraße.* Nr. 32 die *k. k. Tabak-Hauptfabrik,* daneben Nr. 30 die *Lehrerbildungsanstalt.* Die Straße quert den *Rudolfplatz* mit kleinen Gartenanlagen und *Wettersäule* (r. das stattliche *Landesregierungsgebäude,* ursprünglich von der Hüttenberger-Gesellschaft erbaut), und wird von den ebenfalls baumbepflanzten *Viktringerring* und *Rudolfstraße* durchschnitten. Den Ring ö. weiter das *Museum* und das 1900 nach den Plänen des Grazer Professors und Architekten Leopold Theyer erbaute, prächtige *Musikvereinsgebäude* mit einem großen und kleinen Saale, die beide durch ihre geschmackvolle, wahrhaft künstlerische Ausführung hervorragen.

Das **Landesmuseum (Rudolfinum),** ein stattlicher, zweistöckiger Renaissancebau, 1879—1884 nach Plänen von Guggitz erbaut. An der Nordseite im Freien das *Lapidarium* mit einer reichen Sammlung von antiken Steindenkmalen, sowie neueren Bildwerken. — Im Vestibül r. ist gegenwärtig der *Fürstenstein* aus Karnburg (S. 88) aufgestellt. Vom Vestibül gelangt man in die

Vorhalle mit Oberlicht. R., Nr. 10: *Mithraskult-Bild*, schöne Reliefs; weiter, Nr. 19: *Der gute Hirt*, das älteste christliche Denkmal in Kärnten (von Zollfeld). Die letzte Statue l. ist ein Gipsabguß der am Magdalensberg gefundenen *Siegerstatue*, eines Werkes aus der Schule Polyklets. Das Bronzeoriginal befindet sich im kaiserl. Museum in Wien (die Inschrift am Oberschenkel ist erst in neuerer Zeit eingegraben). R. Eingang zu *Oberlerchers* großem *Glocknerrelief*.

Im ersten Stocke sind die *naturhistorischen Sammlungen* untergebracht, im zweiten die reichen Sammlungen des *kärntnerischen Geschichtsvereines*.

Eintritt: Sonntag 10—12 Uhr, Mittwoch 2—4 Uhr frei, an den übrigen Werktagen 9—12 und 2—5 Uhr. Gebühr 60 *h*. An Feiertagen geschlossen.

Die **naturhistorische** Abteilung umfaßt, wie jede derartige Anlage, zoologische, botanische, mineralogische und palaeontologische Sammlungen, bei denen selbstverständlich die lokalen Funde (Carinthiaca) eine besondere Würdigung erfuhren. — Vorzüglicher Führer, 50 *h*, beim Portier.

Die dem öffentlichen Besuche zugänglichen Säle enthalten u. a. als wesentlich beachtenswert folgende Objekte: Im Saale IV, der besonders *Fische*, *Amphibien* und *Reptilien* umfaßt, ist eine reiche Sammlung *Kärntner Fische* (nach Prof. Dr. Hartmann) hervorzuheben. Interessant ist ein seit dem Jahre 1885 im Aquarium lebend erhaltener *Aal* aus dem *Isonzo*, ebenso die schwarzen Vipern des Kanaltales. Auch Exoten sind in jeder Gruppe vertreten. — Unter den im Saale V aufgestellten *Säugern* dürften, wenn auch wesentlich nur historisch, der *Hund* des heimischen Infanterieregimentes Prohaska (jetzt Khevenhüller Nr. 7) seiner treuen Gefolgschaft in allen Gefechten und Kämpfen wegen und die *Wölfe* als die letzten in Kärnten geschossenen interessieren. Besonders beachtenswert erscheint ein vom Grafen Henckel-Donnersmarck geschenkter *Kreuzungshirsch* (zwischen Edelhirsch und Vapiti). — Die wertvollste Wirbeltier-Sammlung des Museums ist jedenfalls die im Saale V und VI aufgestellte *ornithologische*. Es sind zumeist in Kärnten selbst geschossene Vögel, unter welchen als Kuriosum ein in Maria Gail bei Villach verendet aufgefundener *Großtrappe* hervorgehoben sei. — Der anstoßende Saal VII enthält die *Weichtiere*, darunter eine wichtige *Conchylien-Sammlung Kärntens*, *Insektensammlungen* und *Schmetterlinge*, dabei eine große Sammlung von *Exoten* von Freih. von Plenker.

Die *Käfersammlung*, eine außergewöhnlich umfangreiche, mit zahlreichen schönen Exoten findet ihre Ergänzung in der im Zimmer I von *Th. Proßen* aufgestellten Sammlung der *Kärntner Käfer*. *Fliegen*, *Netz-* und *Trugnetzflügler*, *Nagekerfe*, *Geradflügler*, *Schnabelkerfe* und *Krebse* (darunter ein besonders interessanter *Riesen-Flußkrebs* aus dem Presseggersee) sind ebenfalls im Saale VII untergebracht, während *Schlauchtiere* und *Schwämme* auf den Gängen aufgestellt sind. Der Großteil der *palaeontologischen* Sammlung, deren Petrefakten Carinthiaca sind, befindet sich nach Lokalsuiten geordnet, im Saale VIII, ein Teil auch in X und XI. Unter den hervorragendsten Schaustücken sind die *Pflanzen von Liescha*, *Fische* und *Pflanzen* aus der klassischen Lokalität von *Raibl*, die leider so gebrechlichen Stoßzähne von *Mastoden von St. Paul*, *Rippenfragmente* des *Ichthyosaurus* von *Windisch-Bleiberg*, Fossilien des *Nötscher Carbon*, aus den diluvialen Funden der allbekannte Schädel von *Rhinoceros antiquitatis* (Goritschitzen, Lindwurmsage), als Seltenheiten die *Nautilusse* (Eocän) von Guttaring, besonders zu erwähnen. Alle Fossilien sind *Carinthiaca*, die hier in Kärnten oder in den nächsten Grenzgebieten aufgefunden wurden. — Die in den Sälen IX, X und XI untergebrachten *Mineralien* bestehen aus einer reichhaltigen, *allgemeinen Mineraliensammlung* nach System *Groth*, einer nach Hochstetter und Bisching aufgestellten *Schulsammlung*, einer Sammlung von *Krystallmodellen* nebst natürlichen Krystallen und einer reichen Sammlung *kärntnerischer Mineralien*, unter welchen der vielflächige *Pyrit* von Waldenstein, ein ungewöhnlich großer Krystall des *Wölchit* (Bournonit), der *Korynit*, eine Spezialität Kärntens, der weiße *Kalkwulfenit* von Kreuth, schöne *Wulfenite*, *Vanadinite*, *Anglesite* und der sehr seltene *Descloisit* (Bleierze) besondere Berücksichtigung verdienen.

Der sich daran schließende Vortragssaal XII enthält die Ölportraits jener Männer, die sich um die Gründung und Hebung des Museums besondere Verdienste erwarben. Der Westgang enthält unter anderem *Spinnen* und *Würmer*, der Südgang eine allgemeine *palaeontologische* Sammlung. *Flechten*, *Moose*, *Hölzer*, *Forstschädlinge* etc. sind in den Gängen aufgestellt.

Die *botanische Abteilung*, welche ein reiches Kärntner Herbar, sowie die umfangreichen Herbarien des Botanikers David Pacher und des Apothekers Traunfellner enthält, und im Kustoszimmer III untergebracht ist, dürfte

ihre farbenprächtigere Ergänzung in dem nahe dem Museum gelegenen, landschaftlichen, **botanischen Garten** mit seinen schönen *Alpenpflanzengruppen* finden.

Mit dem naturhistorischen Museum ist auch eine **meteorologische Station** mit gut eingerichtetem Beobachtungszimmer (II) und meteorologischer Bibliothek verbunden. Ein ganz besonderer Anziehungspunkt, namentlich für Touristen, dürfte das schöne, plastische Kunstwerk des Oberlehrers Oberlercher, das *Glocknerrelief*, sein, das im Parterre rechts untergebracht ist.

Sammlungen des Geschichtsvereines. Vortrefflich gearbeiteter Führer von Hann, 70 *h*. (Im folgenden kann nur das allerwichtigste hervorgehoben werden.)

Am Gange der Stiege gegenüber Fragmente eines *Fastentuches*, 15. Jahrhundert; an der Wand r. Ölgemälde von *Hermann* und *Schaefer:* Versuch der ersten Glocknerbesteigung unter Kardinal Salm, 1799. — Im folgenden Gange: *Pernhart: Glocknerpanorama* in Öl 1858—1859 gemalt; r. über der Tür das *Porträt* des Künstlers. — Saal I: In den Schaukästen *kärntnerische Münzen* und *Medaillen* (alles bezeichnet).

Saal II: *Waffensaal.* Besonders beachtenswert: L. Wand ober der Tür: *Millstätter Georgsritter-Brustharnisch* und *Helm*, sowie im Pulte r. (47) das herrliche *Zeremonienschwert* des ersten Georgsritters zu Millstatt 1499.

Saal III enthält die reiche Sammlung von *Antiken.* An der Wand l. die orientierende Karte von Karl Baron *Hauser.* — Besonders beachtenswert: Pult 1: Funde aus *Frögg.* In der mittleren Abteilung (2) der hochinteressante *prähistorische Bleiwagen* mit 12 Zugtieren. Pult 2: Gegenstände aus der *Zeit unmittelbar vor der Besitzergreifung des Landes durch die Römer.* Pult 3: Fundstücke vom *Helenenberge* (Magdalensberg). Pult 4: Funde von *Zollfeld.* In der zweiten (mittleren) Abteilung: *Torschloß* samt Klopfer und Schlüssel. Abteilung III ein sehr schönes *Pantherweibchen* aus Bronze. In den Wandkästen *Gefäße* nach dem Materiale geordnet. An der l. Längswand schöne Fragmente von *Wandmalereien.*

Saal IV: Gegenstände aus dem *Mittelalter* und der *früheren Renaissance, Möbel.* Neben dem Fenster an der r. Wand l. (11) ein *gotischer Sakristeikasten*, 1508. Vor dem Fenster frei: Das schöne *Khevenhüller-Fenster* aus *Landskron* bei Villach, 1570. An der Eingangswand *Renaissancemöbel*, dann (37) zwei *gotische Altarfragmente* (16. Jahrhundert). An der folgenden Wand zu Seiten

der Tür: Zwei herrliche, *italienische Basreliefs*, Gipsguß auf Holzunterlage, polychromiert, darstellend den Triumph des römischen Kaisers Trajan, oberitalienisch im Stile Mantegnas. An der Fensterwand, Kasten 78: *Gegenstände aus Bronze und Eisen*, darunter astronomische Gegenstände des Tob. Bürg (vgl. S. 198, St. Leonhard-Lavanttal). Pult 19: *Schlösser;* Nr. 3174: Reiches, gotisches Truhenschloß aus Maria Saal. Pult 20: *Bergwerksfunde.* Pult 21, oben: (3336, 3337) zwei sehr schöne, romanische *Altarleuchter;* unten verschiedene Stäbe, darunter die beiden *Erblandmeisterstäbe von Steiermark*, der eine mit köstlichen Translucid-Email, zuoberst der steirische Panther. Im Fenster *Glasmalereien* aus der St. Ruprechtskirche in Völkermarkt (vgl. S. 209), sowie runde Scheiben mit Familienwappen. Längs der Decke eine lange Reihe *Porträte.*

Saal V: Sammlung *mittelalterlicher Malereien* und *Skulpturen.* Eingangswand: L. großes *Bild auf Holz* im Spitzbogen, darstellend den zweiten Großmeister des St. Georgs-Ritterordens, Joh. Geimann samt Familie, 1570; 19. *Altarschrein* aus Maria Saal, darstellend die sogenannte Eichhornjagd; in der Mitte der Längswand: *Fromiller:* Der heilige Augustin, 1733, zu beiden Seiten, 32 bis 39; acht bemalte Tafeln mit der Legende des heiligen Veit; freistehend, 49, 50, zwei sehr schöne, *gotische Schreinaltäre.* An der folgenden Wand, 62: Zwei Flügel mit der *Vituslegende*, 15. Jahrhundert; r. von der Tür, 64 (Gegenstück zu Nr. 1): Weihe des Millstätter Großmeisters, Johann Siebenhirter, durch Papst Paul II., 1468. Darunter 66: *Predella*, die vier Kirchenväter. An der Fensterseite *Glasgemälde* aus der Ruprechtskirche in Völkermarkt. In der Ecke r. ein *Renaissancealtar* 1630, gutes Beispiel der nicht allzuoft vorkommenden, klassizierenden Richtung jener Zeit. Auf dem Tische unter Glas *Frauenarbeiten*, darunter eine sehr schöne, gestickte Kelchdecke.

Saal VI: *Maria Theresiensaal.* Dem Eingange gegenüber, Nr. 1: Das *Portrait der großen Kaiserin von Michel* 1754; in der Ecke l. schöne Marmorbüste des *Joh. Freih. v. Khevenhüller* 1538—1606; gegenüber r. *Kardinal Salm* 1783—1822 von *Propst.* Längswand von l. nach r., 30: Lebensgroßes Porträt von *Kaiser Franz II.* Darunter 34 und 66: *Franz I.* und *Maria Theresia*, kolorierte Kupferstiche auf Spiegelglas aufgezogen. Darunter 38: *Fromillers* Originalskizze zur Ausmalung der Ratsstube im Rathause zu Klagenfurt. Zu beiden Seiten, 37, 39:

Kremser: Ansichten des Neuen Platzes; weiter 59: *Erzherzogin Marianne,* Erbauerin der heutigen fürstbischöflichen Residenz in Klagenfurt. Eingangswand, 66: *Pernharts* Panorama vom Luschariberge, ölgemälde. Pult 22 bis 24: *Münzen.* Pult 25, 26, 29: *Kostüme.* Pult 27: *Pretiosen.* Pult 28: *Fl. Grübler:* Alabastertafel, 1870.

Saal VII: Erinnerungen an *Hans Gasser,* 1817—1868. Eine Reihe von Gipsabgüssen seiner Werke. In diesem Saale befinden sich gegenwärtig einzelne Teile des herrlichen *Mosaikbodens* vom *Zollfelde* bis zu ihrer definitiven Zusammensetzung.

Gang I: *Porträte, kulturgeschichtliche Gegenstände.* Pult 32 und 33: *Lebzelter-* und *Buttermodel.*

Gang II: L. an der Wand berühmter, gewebter *Wandteppich* aus dem Schlosse Straßburg (14. Jahrhundert), vor dem letzten Fenster antike Marmorstatue, *Hermaphrodit.* Die übrigen Räume des Stockwerkes nimmt das ausgezeichnet geordnete **Archiv** des Geschichtsvereines ein. Die hervorragendsten Stücke in Schaukästen.

Wir gehen die Bahnhofstraße weiter bis zur Lidmanskygasse; durch diese l. zur *Domkirche,* deren Hauptportal an der n. Längsseite liegt.

Domkirche St. Peter und Paul. 1578—1591 als protestantische Kirche erbaut, wurde sie nach der Unterdrückung des Protestantismus 1604 den Jesuiten übergeben, die den langen *Chor,* sowie das große *Kloster,* heute *Kaserne,* dazubauten, in deren Hof das Hauptportal liegt. Dem Inneren kennt man die ursprüngliche Bestimmung als protestantische Kirche wohl an. Weites Hauptschiff, seitlich kleine Räume, heute zu Kapellen umgestaltet, darüber geräumige Emporen. Allenthalben schöne Stukkos mit Fresken, die ältesten in der Westempore. In der vordersten Kapelle r. der heil. Ignatius vor dem Heilande, ölgemälde von Paul *Troger,* 18. Jahrhundert. Alle Seitenaltäre aus Marmor mit sehr charakteristischen Statuen. Schöne, geschnitzte Kanzel, gegenüber eine umfangreiche Gruppe des heil. Johann Nep. 1727. Großartiger Hochaltar in Baldachinform von sehr edler Architektur. Darauf herrliches ölgemälde: Abschied der Apostelfürsten vor ihrem Martyrium. Darüber Glorie von *Daniel Gran,* 1752. Gute Orgel. Kirchenmusik. Amt 10 Uhr.

Von der Domkirche durch die *Domgasse* zur *Paradeisergasse,* dann r. umbiegend zum *Neuen Platz,* dem Mittelpunkte von Klagenfurt. Drei Denkmäler zieren

den Platz: In der Mitte der *Lindwurmbrunnen,* das Wahrzeichen der Stadt, w. das 1873 neu errichtete *Standbild der Kaiserin Maria Theresia* von *Pönninger* (das frühere aus Blei von Balthasar *Moll,* einem Schüler Donners, wurde dabei zerstört); ö. die *Mariensäule.* An der Westseite das stattliche *Rosenbergsche Palais,* an der Nordseite der 1880 erbaute *Rainerhof.*

Der **Lindwurmbrunnen,** ein sehr interessantes, wenn auch künstlerisch weniger befriedigendes Denkmal, wurde 1590 begonnen, aber erst 1636 mit vieler Mühe vollendet. Das Denkmal besteht aus einem gemauerten Wasserbassin, in dessen Mitte sich der monolithe Drache auf hohem, mit Wappen geschmückten Postament erhebt. Ihm gegenüber ein nackter Mann, der mit einem Morgenstern eben gegen das Ungetüm ausholt, ein unbehilflicher Versuch, die Antike nachzuahmen. Dagegen ist das *Eisengitter* über dem Bassinrande von großer Schönheit.

Die Gründungssage der Stadt erzählt, daß einst in den Sümpfen und Wäldern ö. vom Wörthersee ein *Lindwurm* hauste, der Menschen und Haustiere raubte. Einige Knechte des Herzogs errichteten einen festen *Turm* und lockten das Ungeheuer durch einen fetten Stier herbei. Der Lindwurm stürzte sich auf den Stier, wurde aber durch einen an diesem befestigten Widerhaken tötlich verletzt, worauf die herbeigeeilten Knechte das Ungetüm mit Keulen erschlugen. Der Herzog erbaute an der Stelle des Turmes ein Schloß, um das sich bald eine Ansiedlung bildete. — Das *Wappen* von Klagenfurt zeigt den *Lindwurm* und den *Turm* (schon als Siegel an einer Urkunde von 1287).

Vom *Neuen Platze* durch die *Postgasse* auf den baumbepflanzten *Benediktinerplatz* mit der Kirche und weiter durch die *Kaufmanngasse* zur k. k. *Studienbibliothek.*

Benediktinerkirche, 1613—1624 erbaut (ursprünglich den Franziskanern gehörig). Renaissancebau, die Decke aber noch mit gotisierenden Rippen. Eine Anzahl hübscher Grabsteine des 16. Jahrhunderts. Schöne geschnitzte Seitenaltäre. Das Hochaltarbild von *Stolz.*

Die k. k. **Studienbibliothek,** jedermann zugänglich; geöffnet vormittags, Montag bis Samstag, von 9—12 Uhr, nachmittags, Montag, Dienstag, Freitag, von 3—5 Uhr, Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr. Bezüglich der Entlehnung und Versendung gelten die gesetzlichen Bestimmungen, die in der liberalsten Weise gehandhabt werden. Der *Bücherbestand* beträgt 57.150 Bände, dar-

unter 292 *Handschriften* und 300 *Inkunabeln*. In Verwaltung der Studienbibliothek, aber getrennt aufgestellt, sind die *Programm-Sammlung* des k. k. Gymnasiums in Klagenfurt mit 24.387 Heften, die Bibliothek des *kärntn. Ärzte-Vereines* mit 3614, die der *Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. Alpenvereines* mit 1118 und die *kärntn. Landes-Lehrer-Bibliothek* mit 1218 Bänden. — Besichtigung während der Amtsstunden; schöner, großer Büchersaal. — Die Bibliothek wurde im 16. Jahrhunderte von den protestantischen Ständen gegründet und 1604 samt dem Gymnasium von den Jesuiten übernommen. Nach Aufhebung der Jesuitenklöster und der Klöster Ossiach, Arnoldstein, St. Paul und Völkermarkt wurden deren Bibliotheken mit der Klagenfurter vereinigt zur *Lyzeal-Bibliothek*, deren Ordnung dem Ex-Jesuiten Baron von *Metzburg* übertragen wurde. — Von größeren Schenkungen seien die der Bibliothek des Fürsten von *Rosenberg* und die der 6000 Bände umfassenden Bibliothek des Grafen Peter *Goëß* (1806) genannt.

Zum Benediktinerplatze zurück, über diesen nw. weiter, an der großen *Volksschule* und dem *Hauptpostamte* (l.) vorbei, die *Pernhartgasse* querend, durch die *Gartengasse* (r. das von den Domherren bewohnte *Gurkerhaus*, hübscher Barockbau) auf den *Heiligengeistplatz*, mit *Fischhalle*. L. der *„steinerne Fischer"*, rohe Statue von 1606. Im Hintergrunde des Platzes die *Heiligengeistkirche*. Wer nicht auf diesem Wege zum See geht, geht durch die *Villacherstraße* bis zum *Lendkanal*, der den Wörthersee mit der Stadt verbindet. An dem n. Ufer die hübsche, modern-gotische, *protestantische Kirche*.

Heiligengeistkirche, die zweitälteste Kirche der Stadt, ursprünglich zum Bürgerspitale gehörig. Der heutige Bau aus 1623, seit 1670 den Ursulinerinnen gehörig. Das Klostergebäude, 1672—1678 erbaut. Hübscher Innenraum ohne besondere Schenswürdigkeit.

An den Heiligengeistplatz grenzen: Das *Ursulinenkloster* mit großer Erziehungsanstalt, r. die *Sternallee*, dahinter das zweitürmige *Landhaus*.

Das **Landhaus,** ein stattlicher, wenn auch einfacher Bau, in seiner heutigen Gestalt 1591 von Allio vollendet. Hufeisenförmig angelegt. Der Hof mit Arkadengängen, auf die seitlich Stiegen führen. Über den Stiegeneingängen je ein stattlicher Turm. Die Hauptsehenswürdigkeit ist

der *große Wappensaal* mit prächtiger Dekoration: Das *Deckenfresko* von J. F. *Fromiller* verherrlicht die an diesem Orte stattgehabte Huldigung der Kärntner vor Kaiser Karl VI, 1728. An der l. Schmalwand die Überreichung des Schenkungsbriefes über die Stadt Klagenfurt an die Stände, gegenüber die Zeremonie auf dem Fürstenstein in Karnburg (S. 88). An den Wänden die Wappen der Stände von Kärnten.

Zwischen Kloster und Landhaus gelangt man durch die *Ursulinengasse* zum *Theater,* das außen unscheinbar, innen aber sehr gefällig ist (erinnert an das alte Burgtheater in Wien). Zum Landhause zurück, durch das Haupttor in den Hof und von da auf den *Alten Platz,* den ältesten Teil Klagenfurts, von wo aus sich die Stadt entwickelte. L. Nr. 31 das altertümliche Haus zur *„goldenen Gans",* Nr. 30 das prächtige *Palais Goëß,* ein Rokokobau; weiter l. durch die enge *Pfarrkirchgasse* zur

Stadtpfarrkirche St. Ägid, der ältesten Kirche der Stadt, 1690—1697 in die gegenwärtige Form gebracht. Die Außenseite 1894 neu geschmückt. Die Fassade zieren zwei Engel von Josef Kassin. Der *Turm* mit Galerie über dem Haupteingange bildet unten eine offene Halle. An der *Außenseite* zahlreiche *Grabsteine* aus dem 16. und 17. Jahrhunderte ohne hervorragenden Kunstwert. *Inneres* einschiffig mit Längskapellen, die Altäre kulissenartig an die Scheidewände gestellt. Schöne *Deckengemälde* von Jos. Ritter v. *Mölk,* 1764. Hauptdarstellung: Wunder des heil. Hauptbildes (s. unten). Über dem Hochaltare: Glorie, über der Musikempore David vor der Bundeslade. *Hochaltar* von 1761, bereits klassizierend. Bild: Wunder des heil. Ägidius von *Cusseti* aus Bassano. Über dem Tabernakel das vielverehrte Hauptbild (ohne Kunstwert, in der Art Guido Renis), von Bronzeengeln (von Hans *Gasser*) getragen; r. prachtvolle *Kanzel,* 1743. An den Wänden Denkmäler der in den Feldzügen gefallenen Kärntner, das älteste 1848.

Besteigung des Turmes bis zu der 47 *m* über dem Pflaster gelegenen Galerie, bequem, sehr lohnend, nicht zu versäumen. Die vier Seiten der Galerie sind genau nach den Weltgegenden gerichtet. Panorama erhältlich. Der Blick streift im N., O. und S. bis an die Grenzen Kärntens. Zu unseren Füßen liegt die Stadt mit ihren Türmen und Häusern, rundum dehnt sich die von sanften Bergen begrenzte Ebene, hinter denen sich das Hochgebirge erhebt. Der Blick wird sofort von der Südaussicht ge-

fangen genommen, die uns den ganzen langgedehnten, gezackten Kalkalpenzug der Karawanken entrollt, der als natürliche Grenze Kärnten von Krain scheidet; vorgelagert sind ihm 900 bis 700 *m* hohe Vorberge, von denen der langgedehnte, 1 St. von Klagenfurt entfernte Rücken der Sattnitz (im Mittel 700 *m* hoch) die Stadt mit Wasser versorgt. Von O. nach W. sind die bedeutendsten Erhebungen: die mächtige Petzen (2124 *m*) bei Bleiburg, der Obir (2141 *m*), der sich besonders günstig zeigt, die langgestreckte, wild zerklüftete Koschuta (2135 *m*) mit der vorgelagerten Matzen (1624 *m*), der Harlouz (1839 *m*), hinter dem die Baba (1969 *m*), sowie der düstere Singerberg (1592 *m*), hinter dessen ö. Abdachung die Beguschitza (2063 *m*) herüberschaut. Es folgen die Selenitza (2028 *m*), die Vertatscha (2179 *m*), der Hochstuhl oder Stou (2239 *m*), der Wainasch (2103 *m*), die Kotschna (1946 *m*), der Matschachergupf (1691 *m*), die Golitza oder Kahlkogel (1836 *m*) und der herrlich geformte Mittagskogel (2144 *m*). Zwischen Golitza und Mittagskogel winkt die Skerlatitza (2643 *m*) aus Krain herüber, den Julischen Alpen angehörend, ebenso wie die sich ö. an den Mittagskogel anschließenden Manhart (2678 *m*), Bramkofel (2755 *m*) und die anderen in blauem Dufte verschwimmenden Spitzen. — Wenden wir den Blick gegen W. so sehen wir zunächst zwischen waldbedeckten Hügelreihen die Ebene sich bis zum schimmernden Wörthersee erstrecken, durchzogen vom Lendkanale, der Reichsstraße und der Eisenbahn. Hinter dem See erhebt sich beiläufig in der Mitte des Bildes der mächtige Dobratsch (Villacheralpe, 2167 *m*), der Rigi Kärntens, l. von diesem die Berge des Kanal- und Gailtales, r. die langgestreckte Görlitzen (1910 *m*). Aus der Ferne winkt die Kirche von Sternberg, in der Nähe sehen wir l. am See das Schloß Loretto, r. Hornstein und Drasing und noch vor dem See Freyenthurn. — Die Großartigkeit des Ausblickes weicht der Lieblichkeit, wenn wir die Nordgalerie betreten: wohin wir blicken, sehen wir Schlösser und Kirchen in die waldesgrüne Landschaft verteilt, die von den sanft geschwungenen Linien der fernen kärntnerisch-steirischen Grenzgebirge (Kaiserburg, 2055 *m*, Falkert 2206 *m*, Eisenhut, 2441 *m*, Torreralpe, 2204 *m*, Haidnerhöhe, 2104 *m*) abgeschlossen erscheint. In der Nähe fesseln, von l. nach r., unsere Aufmerksamkeit: der Kreuzberg mit seiner zweitürmigen Kirche, dem Schweizerhause und dem schönen Aussichtsturme, die Schlösser Zigguln, Mageregg, Ehrenhausen und Schönfeld, sowie auf den sanft ansteigenden Höhen die Schlösser: Pitzelstätten, Tentschach, Ehrenbichl, Emmersdorf und

Annabichl (in dessen Nähe der neue Friedhof von Klagenfurt, am Fuße des zur Rechten sich erhebenden Maria Saalerberges), St. Georgen am Sandhof, Pichlern und Krastowitz. Im Mittelgrunde erhebt sich der aussichtsreiche Ulrichsberg (1015 *m*) mit seiner Kirchenruine. — Den Übergang zur Aussicht nach O. vermitteln am fernen Horizonte die langgestreckten, triftenreichen Rücken der Zirbitzalpe (2397 *m*) und der Großen Saualpe (2081 *m*), an die sich die Koralpe (2144 *m*), die ö. Grenze gegen Steiermark bildend, anschließt. Vor diesen Gebirgen dehnt sich die Ebene in die weite Ferne mit zahllosen Dörfern (besonders schön gelegen Diex, Tainach, Stein) und auf sanften Höhen stehenden Schlössern.

Vom Pfarrplatze n. durch einen Bogen auf den *Heuplatz* mit der *Florianisäule*, ein nicht uninteressantes, bereits klassizierendes Denkmal. An der Südseite das im Sezessionsstile umgebaute Hotel „Kaiser von Österreich". Daneben das sehr hübsche Renaissancehaus Café Lerch (vormals Madner), namentlich im Hofe sehr hübsche Dekorationen. An der Nordwestseite das *Landesgericht*. Durch die belebte *Wienergasse* auf den *Alten Platz* zurück. R. das *Rathaus*. Den Platz l. weiter verfolgend eine Reihe altertümlicher Häuser. In gerader Richtung zur

Priesterhauskapelle, 1767 erbaut, mit sehr hübschen Fresken von *Gabriel*. Auf dem *Hochaltare* große Gruppe der Kreuzabnahme von Joh. *Propst*. Seitenaltarbilder: Marter des heil. Petrus und heil. Andreas von Joh. *Schaffer von Leonhardshof*.

L. am Ende der Bahnhofstraße die *Kapuzinerkirche* ohne besondere Schenswürdigkeit. Durch die *Priesterhausgasse* weiter in die *Völkermarktervorstadt*. Daselbst, Völkermarkterstraße 15—17, das *Elisabethinenkloster* mit der *Laurentiuskirche*. L. durch die *Mariannagasse* zum *fürstbischöflichen Palais*.

Die **fürstbischöfliche Residenz,** ursprünglich als Palais der Erzherzogin Maria Anna, die 1781—1789 in Klagenfurt lebte, erbaut. Ein vornehm prächtiger Bau. Der Vorplatz von einem schönen Eisengitter geschlossen. In der Kapelle freie Nachbildung der Donnerschen Pietà in Gurk von *Propst*. Deckenfreske von Jos. v. *Pichler*, 1798. Großer, allgemein zugänglicher Park.

Zurück durch das ehemalige *Völkermarktertor* auf

den *Kardinalsplatz* mit dem 1805 von Kardinal Salm errichteten *Obelisken* zur Erinnerung an den Preßburger Frieden. Durch die *Burggasse* zur *landschaftl. Burg,* einem modernen Bau des 18. Jahrhunderts (Nr. 8); hiemit ist man zur *Bahnhofstraße* zurückgekehrt.

Friedhöfe besitzt Klagenfurt zwei, den alten in *Sankt Ruprecht,* 5 Min. s. vom Zentralbahnhofe, sehr schön angelegt mit beachtenswerten Denkmälern, u. a. dem Grabe des Naturforschers *Wulfen,* Obelisk in der Kirchenallee l. Jetzt wird der ¾ St. n., r. von der Reichsstraße, gelegene städtische Friedhof bei *Annabichl* belegt (s. unten).

Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung.

Der schönste und lohnendste von Klagenfurt aus zu unternehmende Ausflug, zugleich einer der schönsten in ganz Kärnten, ist ein Besuch des Wörthersees; darüber s. S. 102—125.

1. **Kreuzberg** (584 *m*) mit den *Franz Josephs-Anlagen* im NW. der Stadt, 20 Min. vom Neuen Platze aus. Der Kreuzberg ist der sö. Ausläufer der waldreichen, im *Taubenbühel* mit 1076 *m* ihre größte Höhe erreichenden Berglandschaft, die die zwei Ebenen trennt, in denen die beiden größten Städte Kärntens, Klagenfurt und Villach, liegen, und die zugleich den Wörther- und Ossiachersee scheidet. Durch Anlage der Franz Josephs-Anlagen hat die Stadtgemeinde diese unmittelbar an die Stadt grenzende Höhe in einen herrlichen Naturpark verwandelt, wie ihn in gleicher Ausdehnung kaum eine andere Stadt besitzt, so daß er mit Recht den Stolz Klagenfurts bildet. Die lauschigsten Ruheplätzchen wechseln mit solchen, welche entzückende Aus- und Rundblicke auf die Stadt, Ebene und das ferne Hochgebirge bieten, und zahlreiche, gut gehaltene und bequeme Wege leiten in die rings anschließenden, stundenweit sich ausbreitenden Wälder ganz unmerklich hinüber. Der Weg dahin führt vom *Neuen Platze* durch den kleinen Park vor dem Landhause zum *Heiligengeistplatz,* und nach r. umbiegend durch die *Ursulinengasse,* fort durch Alleen, beim städt. *Schauspielhause* (r.) vorbei, den neu angelegten

Schillerpark querend, durch die schnurgerade, baumbepflanzte *Radetzkystraße* zum Fuße des Kreuzberges.

Vom Fuße bis zur beiläufig halben Höhe umfangreiche *Kalvarienanlage;* die Kreuzwegstationen mit hübschen Fresken des Kärntner Malers *A. Veiter;* in der Mitte eine *heil. Grabkapelle;* zu oberst die 1735 erbaute *Kirche* mit stattlicher, zweitürmiger Fassade und hübschem Innenraum.

An *Kreuzwegstationen* r. vorbei (von hier aus nur mehr für Fußgeher), ansteigend empor, und in den mannigfaltigsten Abzweigungen und Verschlingungen auf den Berg und um ihn herum. Etwas über der Kirche die *Restauration Schweizerhaus,* deren große Terrasse einen prachtvollen Blick auf die Stadt, die Klagenfurter Ebene mit ihren Dörfern und zahlreichen Schlössern und auf die Bergesumrahmung bietet. Unterhalb der Terrasse ein dem Schöpfer der Franz Josephs-Anlagen, *Martin von Kink,* gewidmetes Marmordenkmal. Auf der Höhe des Kreuzberges ein 1895 eröffneter, 37 *m* hoher, aus Stein sehr geschmackvoll errichteter *Aussichtsturm* (Eintritt an Wochentagen 20 *h,* Sonntags 10 *h,* Panorama käuflich) mit herrlicher Rundsicht, ähnlich, nur umfassender als vom Stadtpfarrturme.

W. vom Kreuzberge befindet sich in einer Mulde, rings von grünen Waldbergen umschlossen, die *Schießstätte* der Klagenfurter Garnison.

Die Anlagen am Kreuzberge vermitteln Fußgängern zwei sehr lohnende Zugänge zum *Wörthersee;* s. darüber S. 105.

2. **St. Primus** (488 *m,* 38 E.), leicht mit dem Besuche des Kreuzberges zu verbinden, mit gotischem, im Grün halb versteckten Kirchlein, eine echte Waldidylle. 2 Gastwirtschaften. — Vom *Kreuzberge* n. auf weiß bezeichnetem Waldwege in ½ St. — Zurück auch auf fahrbarem Wege ö. hinaus zur Brauerei *Schleppe* und auf der *Feldkirchnerstraße* nach Klagenfurt, oder, schöner, von dem eben angegebenen Wege noch vor der Brauerei r. abzweigend, s. am schön gelegenen Schlosse *Zigguln* vorbei und längs des Ostfußes des Kreuzberges zur *Radetzkystraße* und in die Stadt, beide Rückwege ¾ St.

3. **Maria Saal und das Zollfeld.** In der Umgebung von Klagenfurt nehmen in kultur- und kunst-

geschichtlicher Hinsicht die Denkmäler des Zollfeldes den ersten Rang ein. Man fährt am besten in 15 Min. mit der Staatsbahn bis *Station Maria Saal* (zu Fuß 1½ St). Will man alle Orte besuchen, beginnt man mit **Karnburg** (507 *m*, 179 E.), sw. von der Station, ½ St., das aber außer seinen historischen Erinnerungen und der hübschen Aussicht wenig bietet; entweder in nw. Richtung auf Steig oder auf der Reichsstraße ein Stück zurück nach *Ratzendorf* (zwei Gasthäuser, l. der Straße nebeneinander), dann r. auf Feldweg und über den regulierten *Glanfluß* nach *Karnburg* (einfaches Wirtshaus), auf felsigem Hügel.

Gotische Kirche, daneben Kapelle mit Resten von römischen und mittelalterlichen Architekturstücken. Hier stand einst der **„Fürstenstein"**, der sich jetzt in der Vorhalle des Museums zu Klagenfurt befindet. Die ursprüngliche Stelle ist leider nicht mehr genau zu bestimmen. Auf ihm fand die erste Zeremonie der überaus merkwürdigen *Herzogseinsetzung und -Huldigung* statt, dieser *Unica* mittelalterlicher Rechtsaltertümer, mit denen sich in jüngster Zeit namhafte Forscher eingehend beschäftigt haben.

Die alte Zeremonie verlief im 13. Jahrhunderte nach verläßlichen Berichten (besonders dem des Abtes Johann v. Viktring) in folgender Weise: Der Herzog erschien mit den Würdenträgern des Landes in Karnburg und wurde hier mit der Tracht eines Kärntner Bauers bekleidet. Mit einem Stabe in der Hand schritt er in Begleitung des Pfalzgrafen und der Landherren auf den *Fürstenstein* zu, während ihm zur Seite ein buntscheckiger Stier und ein schwarz und weiß gefleckter Pferd geführt wurden. Auf dem Fürstensteine saß ein Bauer, der „Herzogbauer" oder „Edlinger". Dieser fragte: „Wer ist der, der in so prächtigem Zuge einherschreitet?" Der Pfalzgraf und zwei Herren antworteten: „Es ist der Herzog." Der Bauer: „Ist er ein gerechter Richter, bedacht auf das Wohl des Landes, freien Standes und voll Eifer für den christlichen Glauben?" — „Er ist es und wird es immer sein." — Gegen das Versprechen, 60 Pfennige, die beiden Tiere, das Bauernkleid des Herzogs und Abgabenfreiheit zu erhalten, räumte der Bauer den Steinsitz, indem er dem Herzoge einen Backenstreich gab und ihn ermahnte, ein guter Richter zu sein. Der Fürst bestieg nun den Stein, schwang sein entblößtes Schwert nach allen Richtungen, um anzuzeigen, daß er ein starker Hort des Rechtes sein wolle,

und nahm einen Trunk frischen Wassers. Darauf begab er sich in den Dom zu *Maria Saal*, wo er noch immer in Bauerntracht einem Hochamte beiwohnte und durch den Bischof von Gurk geweiht wurde. In prächtiger Gewandung erschien er hierauf beim Inthronisations-Mahle und verfügte sich dann auf das Zollfeld, wo er auf dem ö. Sitze des *Herzogstuhles* (s. S. 93) Platz nahm; hier vergab er die Lehen, ließ sich huldigen und sprach Recht. Diese altehrwürdigen Zeremonien sind nach den neuesten Forschungen aller Wahrscheinlichkeit nach so zu deuten: Durch Niedersitzen auf dem *Herzogstuhle* nimmt der Landesfürst beim Regierungsantritte symbolisch Besitz vom Lande; durch das Ritual am *Fürstensteine* aber erfolgt — wenn Kärnten dem Sprossen einer neuen Familie verliehen worden ist — die Einführung eines neuen deutschen Herzogsgeschlechtes in den slovenischen Stammesverband.

Die letzte Einsetzung am Fürstensteine war die des Herzogs Ernst, 1414; die Huldigung und Belehnung auf dem Zollfelde dagegen wurden zum letztenmale persönlich vorgenommen 1597 durch Erzherzog Ferdinand, den späteren Kaiser Ferdinand II.; sie erfolgte dann noch zweimal durch Vertreter (1631 und 1651), seit Leopold I., 1660, im Klagenfurter Wappensaale.

Literatur. Max Ritter v. *Moro*, Der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogstuhl am Zollfelde in Kärnten. 1862. Paul *Puntschart*, Herzogseinsetzung und Huldigung in Kärnten. Leipzig. 1899. Emil *Goldmann*, Die Einführung der deutschen Herzogsgeschlechter Kärntens in den slovenischen Stammesverband. Breslau. 1903. Anastasius *Grün* gibt im „Pfaffen vom Kahlenberge" eine poetische Darstellung der alten Bräuche.

Von Karnburg nach der Station *Maria Saal* zurück (von Karnburg gelangt man auch direkt auf den *Ulrichsberg*, S. 95). Der das ganze untere Zollfeld beherrschende Ort **Maria Saal** mit seiner zweitürmigen Kirche ist von der Station 10 Min. entfernt; Pfarrdorf (505 *m*, 615 E.); Gasthäuser: *Neuwirt*, *Gasser*. Beliebter Ausflugsort der Klagenfurter.

Nach Maria Saal auch schöne Fußwanderung. Man fährt mit der Staatsbahn bis *Annabichl* (63 E.), w. auf einem Hügel das hübsche Schloß gleichen Namens aus dem 17. Jahrhundert. Neuer, großer, städtischer Friedhof von Klagenfurt. (Elektrische Lokalbahn von Klagenfurt bis Annabichl geplant.) Von hier schöner Waldweg

über den *Maria Saalerberg* (608 *m*) nach *Maria Saal*, 1 St.

Von der Station Maria Saal einige Schritte auf der Straße nach Klagenfurt zurück, dann l. abbiegend auf mäßiger Straße bis zum eigentlichen Hügel, wo sich der Weg dreiteilt. R. jenseits der Straße das *Modestusstöckel*, der Tradition nach die einstige Residenz des Bischofes Modestus, mit romanischer Kapelle, heute Armenhaus. L. jenseits der Straße ein Erziehungshaus der Barmherzigen Schwestern, ein großer, moderner Bau von geringer Schönheit. Der kürzeste Weg ist der mittlere, insbesondere bei schlechtem Wetter auch der beste.

Man gelangt zunächst an die wohlerhaltene, gotische *Befestigung* mit Graben, welche den Friedhof ringsum umgibt. Besonders malerisch ist die Südseite. Dieses Bollwerk hielt 1482 den Scharen des Matthias Corvinus erfolgreich Stand. Auch der von der Befestigung eingeschlossene *Friedhof* ist überaus malerisch. In der Mitte eine gotische *Lichtsäule* (ursprünglich Sakramentsschrein, aus nicht durchwegs zusammengehörigen Stücken bestehend; Spitze modern). Dahinter eine Rotunde, sogenannt *Heidentempel*, im Kern ein runder, romanischer *Karner*, Anfang des 16. Jahrhunderts mit einer zweigeschossigen Gallerie und einem Nebengebäude versehen. In den Arkaden der Außenseite vier Darstellungen aus der Leidensgeschichte von 1521, leider wenig, befriedigend restauriert. Allenthalben römische Reste, sowie Grabsteine aus dem Mittelalter und der Renaissance. Im Erdgeschosse des Mittelbaues eine Nachbildung des heiligen Grabes, in der Kapelle des ersten Stockes schönes, gotisches Netzgewölbe.

Gegenüber der Rotunde erhebt sich die **Kirche,** eine der bedeutendsten gotischen Bauten des Landes, nicht minder denkwürdig ob seiner Geschichte. Der Fund eines römisch-christlichen Grabsteines im Zollfelde (heute im Museum in Klagenfurt, s. d.) erweist, daß das Christentum bereits zu Zeiten der Römer hier Fuß gefaßt hatte. Der heil. Virgil, Bischof von Salzburg (745—84), sandte nach Kärnten den Gaubischof *Modestus*, der sich in Maria Saal niederließ, und dessen Grab noch heute gezeigt wird (s. unten). Später ward Maria Saal Sitz eines Kollegiatstiftes, welches noch heute besteht. Im Maria Saaler Dome wohnte der neugewählte

Herzog dem Hochamte bei (S. 88 u. 89). Die heutige Kirche entstammt dem 15. Jahrhundert. Neben römischen Überresten wurden beim Südturme die Schallöffnungen aus romanischer Zeit wieder benützt. Seit einer Reihe von Jahren werden der Dom und die umliegenden Gebäude, größtenteils in glücklicher Weise restauriert. Dabei ist eine Anzahl hochbedeutender Wandgemälde zum Vorscheine gekommen. Die, ob ihrer beiden, mit schönen Kuppeldächern gekrönten Türme, ungemein stattlich wirkende, im Detail aber nüchterne *Fassade* weist r. zwei interessante Grabsteine aus dem Übergange von der Gotik zur Renaissance auf. An der s. Längsseite über dem Bogen der Vorhalle schönes, *römisches Architekturrelief;* weiter r. unten *zwei Grabsteine* aus rotem Marmor, der erste von den Möderndorfern mit dem *Ecce homo,* der zweite von den Keutschachern mit dem Kreuze in Relief , 1511. Darüber Fresko: *Der Ölberg,* 18. Jahrhundert. An der folgenden Schmalwand großer *Grabstein des Peter von Schweinshaupt,* † 1508. Um die Ecke l. hochinteressantes, römisches Relief: *Ein Postwagen;* weiter herrlicher, gotischer Grabstein aus rotem Marmor: *Krönung Mariä.* Darüber großes, restauriertes Wandgemälde: *Der heilige Christoph* (um 1500). An der r. Ecke Römerstein (Gegenstück zum Postwagen): *Hektor von Achill geschleift.* Von größter Schönheit ist die *Chorpartie* der Kirche: An das schmale Querschiff schließt sich der große Chorschluß der Haupt- und die kleineren der Seitenschiffe an. In der Mitte Fresko: *Kreuzigung,* 18. Jahrhundert. Die Nordseite ist schlicht: R. die *Propstei,* heute *Schulhaus.* Über dem Eingange interessantes, römisches Relief: Darstellung eines nach römischer Art auf dem Knie schreibenden Mannes, daneben der Schriftrollenbehälter. Gegenüber der Fassade ein *Befestigungsturm* und die *Dechantei.*

In das Innere gelangt man wie gewöhnlich durch das *Südportal.* In der offenen Halle l. *Madonna,* 16. Jahrhundert (schlecht restauriert), r. *römischer Sarkophag* mit der Wölfin. Über dem Tore rohes Relief: *Christus.* Die Tür mit schöner, gotischer Eisenverkleidung. — Das Innere ist dreischiffig, das Mittelschiff bedeutend höher, doch ohne selbständige Beleuchtung (ursprünglich jedenfalls noch höher beantragt). Das Querhaus nicht vorspringend, jedes Schiff aus dem Achtecke geschlossen. An der *Decke* des Mittelschiffes Spuren von reicher Bemalung. Am niedrigeren Scheidbogen zwischen Langhaus und Querhaus, der von einer runden Öffnung durchbrochen ist, eine umfangreiche Darstellung des *jüngsten Gerichtes,* um

1500. In der Öffnung die Statue des Weltenrichters auf der Erdkugel, das übrige gemalt. Das ganze erst neuerdings aufgedeckt und in den ursprünglichen Zusammenhang gebracht. Leidlich restauriert.

Rundgang: R. Seitenschiff. In der zweiten Kapelle hübscher, geschnitzter Barockaltar, gegenüber gotischer Kirchenstuhl. Am benachbarten Schiffpfeiler Grabstein des Dechantes J. Rosegger, † 1586, mit schönem Relief: Abschied Christi von den Frauen. — Im Querhause r. hübsches *Sakristeiportal.* Der *Chor* ist um einige Stufen erhöht. Großer *Barockaltar* (die gotischen Schnitzereien modern). Das *Gnadenbild aus Steinguß*, 14. Jahrhundert: Maria mit dem Kinde auf der Mondsichel. Seitlich, leider zu hoch aufgestellt, zwei sehr schöne *Silberreliefs* mit Darstellungen aus der Kindheit Christi, 18. Jahrhundert. An der Wand l. *herrliche Gemälde:* Das untere zweiteilig. L. der Zug der heil. drei Könige, r. die Huldigung. Oben Salomons Urteil, gestiftet von Wilhelm Neuschwert und seiner Gemahlin, geb. Mordax, beide r. vorne kniend, an den Ecken deren Wappen 1435 (erst in neuerer Zeit aufgedeckt. Leidlich restauriert.) — Im *l. Seitenchore* herrlicher, gotischer *Schreinaltar*, um 1500. Hauptdarstellung: Krönung Mariä, darunter Heilige. An den Flügeln Leben Mariä. Bei geschlossenen Flügeln werden die schönen Statuen des heil. Georg und Florian sichtbar. — Im *Querhause* gotischer Kirchenstuhl, am benachbarten Pfeiler schöne Barock-*Kanzel*. Weiter im Nordschiffe der sogenannte *Modestusstein*, eine romanische Mensa (Altartisch), welche die Überreste des Heiligen enthält. Darauf (unpassend) ein schöner *Flügelaltar*. Hauptdarstellung: Der heil. Georg. Besonders schön das *Gemälde der Rückseite:* Schweißtuch der Veronika, von Engeln gehalten, 1526. — Die Statuen des *Kreuzaltares* sind gleichfalls gotisch, der Gekreuzigte von sehr herbem Realismus. Von großer, malerischer Schönheit ist die umfangreiche *Westempore* mit ungleicher Bogenkonstruktion, von größter Schönheit die *Barockorgel* samt der Brüstung, herrlich in die Architektur hineinkomponiert, das Schnitzwerk selbst mit einer Reihe gotischer Anklänge (man vergleiche damit die Flügelaltäre). — Unter der Empore in der SW.-Ecke im Estrich, sogenannte *Muttergottes- und Teufelstritte.*

Im *Nordturme* die berühmte, große Glocke von 1687, 118 Wiener Zentner schwer. Schlüssel beim Mesner (kleines Trinkgeld). Der Aufstieg etwas beschwerlich. Schöne Aussicht.

An der Ostseite des Friedhofes gelangt man durch ein gotisches *Befestigungstor* in den Ort. Am Tore außen die Ansätze der Zugbrücke noch wohl erkennbar. In der Leibung des Portals akustische Spielerei. In gerader Richtung durch den *Tonhof* (Parterre des Herrenhauses noch gotisch) auf den *Lindenbühel* mit herrlichen Bäumen und schöner Aussicht. Von da oder direkt vom Orte l. hinab zur *Loggia* (sogenanntes Pestkreuz) mit außerordentlich schönen und berühmten Malereien von 1523.

Die Hauptdarstellung eine umfangreiche Kreuzigung, an der Decke die Evangelisten und alttestamentarische Vorbilder. An der Stirnwand die Wappen des heil. römischen Reiches und des Salzburger Erzbischofes Matthäus Lang von Wellenburg.

Zum **Herzogstuhl** im Zollfeld gelangt man von hier am kürzesten, wenn man den hinter der Loggia führenden Weg verfolgt, 20 Min. — Der Herzogstuhl steht mitten im Zollfelde, heute von einer Parkanlage und noch außerdem von einem hohen Eisengitter eingefriedet, unmittelbar neben der Reichsstraße. Es ist ein aus Römersteinen kunstlos zusammengefügter (ursprünglich einfacher Steinsitz, seit 1342 ein) Doppelsitz (Inschrift gefälscht), S. 89.

Von hier in 15 Min. nach **Zollfeld,** Haltestelle der Staatsbahn. Das Zollfeld ist der nö. von Karnburg bis *St. Donat* (479 *m,* 142 E., Gasthaus: *Brauerei Andr. Koch; Besold*) sich ausdehnende Talboden, auf dem sich die römische Stadt Virunum befand.

Virunum, eine ursprünglich keltische, dann durchaus romanisierte Ansiedlung (Stadtrecht von Kaiser Claudius), war die räumlich größte Zivilstadt des binnenländischen Noricum. Gleich nach den Zollfelder Wirtschaftsgebäuden (mit drei Römersteinen, einer beim Gastgarteneingang, zwei an der n. Stallmauer) l. vom Wege der einzige noch über Tag sichtbare Gebäuderest. Dann gegen 450 *m* von der Haltestelle das sogenannte „Prunnerkreuz", eine um 1690 aus Römersteinen errichtete Kapelle (die von dem Erbauer, dem landständischen Beamten Joh. Dom. Prunner, einem Antiquar des 17. Jahrhunderts, verfaßte Bauinschrift gibt

der Stadt den aus falscher Kombination entstandenen Namen „Sala"). Von Maria Saal führt ein Weg auch direkt zu den Ausgrabungen (schöne Rückblicke auf Maria Saal) über Arndorf (473 *m*, 100 E., gotische Kirche).

Beiläufige Grenzen des Gebietes der einstigen Stadt: Im W. die Reichsstraße; im O. der Kamm des meist bewaldeten Höhenrückens, an dessen Südende das Schlößchen *Töltschach* liegt; im S. *Arndorf;* im N. dürfte die (wahrscheinlich offene) Stadt noch mindestens 200 *m* über das Prunnerkreuz hinausgereicht haben.

In diesem Bezirke wurden seit dem 18. Jahrhunderte periodische Ausgrabungen veranstaltet: 1784—87 von *Erzherzogin Marianne* durch Soldaten; in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Private und durch den *kärntnerischen Geschichtsverein;* 1881—83 von Prof. *Pichler*. Seit 1899 werden s. vom Prunnerkreuze im Auftrage des kärntnerischen Geschichtsvereines und mit Staatssubvention systematische Grabungen (durch Prof. *Nowotny)* durchgeführt. Eintritt während der Arbeiten (Juli—August) nur gegen Meldung. Ein Teil der aufgedeckten Baureste bleibt gewöhnlich auch noch nach Schluß der Sommergrabung ein Jahr lang sichtbar. Bis 1905 wurde ein von Straßen begrenzter, über 3000 Quadratmeter großer Stadtteil („insula") mit den Bädern aufgedeckt. — Die Fundstücke aus den neueren Grabungen befinden sich sämtlich im *Landesmuseum „Rudolfinum"* in *Klagenfurt*, S. 75—80 (Mosaikboden, Statuen aus den Bädern, Malreste und zahlreiche Kleinfunde). Ebendort auch vieles vom *Magdalensberge* (S. 95). Das Wertvollste auf dieser uralten Kult- und Wohnstätte (i. J. 1502) gemachte Fundstück steht jedoch im *Wiener Hofmuseum:* Die (griechische) Bronzestatue eines betenden Jünglings (Siegers im Kampfspiele); Gipsabguß davon im Klagenfurter Museum.

Bei Haltestelle *Willersdorf*, beiläufig 20 Min. davon n., hart an der Bahn, der *„Grazer Kogel"*, ein isolierter, oben künstlich abgeplatteter Hügel, der — an der römischen Reichsstraße Virunum-Ovilava gelegen — eine spätrömische Ansiedlung trug. Die Besteigung (von O.) gibt einen guten Überblick über das Glantal von Karnburg bis Taggenbrunn. Von römischen Resten ist außer einer am Ostabhange hinaufführenden Futtermauer gegenwärtig nichts zu sehen.

Auf dem nw. Höhenzuge, ¾ St. vom Herzogstuhle,

bezw. Station Zollfeld entfernt, das umfangreiche Schloß *Tanzenberg*, Anfang des 16. Jahrhunderts von Leonhard von Keutschach, Erzbischof von Salzburg, erbaut. Großartiger Renaissancebau mit schönem Arkadenhof; heute Olivetanerkloster, leider stark verändert.

4. **Ulrichsberg** (1018 *m*), 2 St. vom Maria Saaler Bahnhofe. Von diesem wie oben (S. 88) nach *Karnburg* und nun auf bezeichnetem Wege zum (1¼ St.) *Alpbauer* an der w. Abdachung (Erfrischungen) und (20 Min.) auf den Gipfel mit verfallener, gotischer Kirche. Prächtige Aussicht, besonders nach S. und NO. — Abstiege: Auf bezeichnetem Wege nö. nach (½ St.) *Deutsch-Pörtschach* (585 *m*, 76 E.) und über *Möderndorf* (481 *m*, 55 E.) hinab auf die Reichsstraße (¾ St.), auf welcher (in ¼ St.) entweder l. nach Haltestelle *Zollfeld*, oder r. zur Station *Maria Saal;* oder nw. (1¼ St.) nach *Zweikirchen* (520 *m*, 155 E., Gasthaus) und (¾ St.) zur Station *Feistritz-Pulst* (S. 54).

5. **Magdalensberg** (1056 *m*), weitreichende, lohnende Aussicht. Bequemster Aufstieg von der Station *Zollfeld* aus in 2¼ St. auf bezeichnetem Wege am *Prunnerkreuze* vorbei über Schloß *Meiselding* und *Ottmanach* (610 *m*, 77 E.). Auf der Höhe die gotische Kirche *St. Magdalena*, die auf der Stelle eines alten, römischen Bauwerkes (Tempel?) steht; schöner, geschnitzter Schreinaltar aus der Erbauungszeit. Fundort römischer Altertümer. Beim Mesner einfache Erfrischungen. — Abstieg über *St. Sebastian* (589 *m*, 115 E.) zur Station *Launsdorf*, Eisenbahnrestauration; unterwegs Besichtigung des Schlosses *Hochosterwitz* (S. 36).

6. **St. Jakob** (436 *m*, 155 E.), 1 St. ö. von *Klagenfurt* an der nach Völkermarkt führenden Reichsstraße, kleine Ortschaft, Besuch im Frühjahre und Herbst zu empfehlen; über die Bahnübersetzung beim *Marianum*, an der *Artilleriekaserne* vorbei und durch *St. Peter* (351 E.), Vorort von Klagenfurt, über die *Glan;* l. im Walde gelegen, Schloß *Welzenegg*, schöner Renaissancebau des 16. Jahrhunderts, r. das Kloster *Harbach* mit der Mädchen-Rettungs- und Arbeitsanstalt *„zum guten Hirten"*. In der Nähe von *St. Jakob* zwei beliebte Gastwirtschaften: Das Gasthaus *Pauker*, zu dem l. auf kleiner Anhöhe gelegenen Dörfchen *Pokeritsch* (69 E.) gehörig, wohin auch (in 1¼ St.) von der Stadt ein Waldweg nach über-

schreitung der Glanbrücke l. beim Schlosse Welzenegg vorbei durchs Welzenegger Schacherl führt; oder kurz hinter St. Jakob, r. von der Straße, zur Ortschaft *Aich* (57 E.) gehörig, die Gastwirtschaft *„zum Strauß"* mit nahem, hübschen Walde, gleichfalls auf Waldweg zu erreichen, wenn man vor Harbach r. von der Straße abzweigt und dem bezeichneten Wege an den Pulvertürmen vorbei folgt.

7. Das städtische **Elektrizitätswerk** Klagenfurt in *Rain* an der *Gurk*. Dieses liegt gegen 10 *km* von der Stadt entfernt, etwas n. von der Völkermarkter-Reichsstraße, an der Gurk. Der Weg dahin ist sonnig und wenig abwechslungsreich; vorwiegend Reichsstraße, von St. Peter bis Gasthof Strauß auch angenehmer Waldweg, s. oben, aber nur bei trockenem Wetter; daher besser mit Wagen (Fahrpreis je nach Aufenthalt 6 bis 7 *K*). Fahrzeit 1 St. Besichtigungsdauer des Werkes gleichfalls 1 St. Gasthaus zum *Zinze* in *Rain* (40 E.), am Wege auch *Strauß* und *Pauker*.

Man kann die Fahrt hinaus auf der Freudenbergerstraße über *St. Lorenzen* (82 E.) zum Wehrbau machen, dann die ganze hydraulische Anlage besichtigen und auf der Völkermarkter Reichsstraße zurückfahren.

Das *Elektrizitätswerk* wurde im Jahre 1902 dem Betriebe übergeben und versorgt die Stadt Klagenfurt und Umgebung mit elektrischem Strome. — Dem *Gurkflusse* werden oberhalb eines, nach den modernsten Grundsätzen in Beton gebauten Wehres an geeigneter Stelle 15 Kubikmeter Wasser entnommen und durch einen 2·7 *km* langen, durchaus betonierten Oberwassergraben zum Maschinenhause, teils im Einschnitte, teils auf einem Damme, dem hügeligen Gelände entlang geführt, in dem ein Gefälle von 15·6 *m* ausgenützt wird. Dort werden drei Turbinen von je 900 Pferden maximaler Leistung betrieben, welche Drehstrom mit 5000 Volt verketteter Spannung erzeugen. Die Maschinenhalle ist hoch und geräumig, und die drei Kolosse, welche trotz ihrer Umdrehungszahl von 210 pro Minute fast geräuschlos arbeiten, bieten einen imposanten Anblick. — Der Strom wird zu einer marmornen Schaltwand auf einem Podium geführt, hinter der diejenigen Teile angebracht sind, die wegen ihrer hohen Spannung der Berührung entrückt sein müssen, und gelangt von da aus durch eine, nahezu 9 *km* lange Hochleitung zu dem Kabelnetze der Stadt

Klagenfurt. Dieses beginnt an einer Übergangssäule in St. Peter, auf welcher auch die eigentümlichen Blitzschutz- und Überspannungssicherungen zu sehen sind, und durchzieht alle Straßen sowohl als primäres Hochspannungsnetz als auch als sekundäres Niedrigspannungsnetz in einer Ausdehnung von zirka 45 *km* (ungerechnet 12 *km* nach Pörtschach). Die weitest entfernte Lampe ist in Leonstein bei Pörtschach, gegen 25 *km* von der Kraftstelle.

Der ganze Bau und die mechanische und elektrische Anlage ist nicht nur für den Fachmann sehr interessant. Die mächtigen Betonmauern, deren größten Teile unsichtbar in den Fundamenten liegen, bieten ein lehrreiches Bild, wie der Mensch mit den überlegenen Waffen des Geistes die rohe, mechanische Kraft bändigen und beherrschen gelernt hat. Besonders bemerkenswert ist der Kaskaden-Leerlauf für das überflüssige Wasser. Vom Beamtenhause herrliches Panorama: Vom Obir bis Dobratsch, bemerkenswert der imposante Triglav.

8. Die **Goritschitzen,** eine mit Nadelwald bewachsene Anhöhe im N. der Stadt mit schöner Aussicht auf die Stadt und die Karawanken: Durch die *St. Veiterstraße* (l. die Landes-Wohltätigkeitsanstalten) über die Glanbrücke (l. neue Meiereischule) nach *Untergoritschitzen* (615 E.); hier l. auf die Höhe nach *Obergoritschitzen* (129 E.) mit einigen Villen und Gasthaus *„zum Gärtner"* (½ St.). Zurück erst sw. zur Jesuitenmühle und über Felder längs der Glan zur Stadt.

9. **Ebenthal** (427 *m*, 302 E.), 1 St. sö. von Klagenfurt; zweimal täglich Fahrpost von Klagenfurt nach Ebenthal in ¾ St. (60 *h*); hübscher Spaziergang, besonders lohnend aber für Radfahrer und Reiter; eigens erhaltene Reitbahn. Gleich nach der Bahnübersetzung beim *Marianum* l. von der Völkermarkter Reichsstraße abzweigend, durch die *Fortschnigg-* und die sich anschließende prachtvolle, von 200jährigen Linden gebildete *Ebenthaler-Allee,* die erst die Südbahnstrecke, dann die Glanfurt, den Abfluß des Wörthersees übersetzt. Schönes Schloß des Grafen Goëß (18. Jahrhundert) mit großem, allgemein zugänglichen Parke. Ö. die zweitürmige Wallfahrtskirche Maria Hilf, ein hübscher Barockbau des 18. Jahrhunderts. Innen Fresken von

G. Lederwasch. Flußbäder in der Glanfurt. Gasthaus *Schloßwirt (Ottitsch)* und *Lampl.* Von Ebenthal aus:

a) Nach **Gurnitz** (455 *m*, 89 E.), ¾ St., Gasthaus *Sibitz*, ein hübscher Renaissancebau. Die Kirche samt Propstei liegt darüber auf dem Felshügel sehr malerisch, aber ohne besondere Sehenswürdigkeit. Ruinen der Schlösser *Greifenfels* und *Gurnitz* auf dem *Gurnitzkogel* (534 *m*); ¼ St. ö. die durch das Vorkommen subalpiner Pflanzen, z. B. Alpenrosen, ausgezeichnete *Gurnitzschlucht* mit kleinem Wasserfalle.

b) Durch die *Ebenthalerschlucht* auf den **Predigerstuhl** (713 *m*), eine nahezu senkrecht abstürzende Felswand der *Sattnitz*, d. i. des zwischen der Klagenfurterebene und dem Drautale gelagerten Gebirgsstockes. In 1 St. bequem zu ersteigen. Von *Ebenthal* s. an die Bergwand und in die *Ebenthalerschlucht* zu einem hübschen Wasserfalle; von deren ö. Ausgange Steiganlage hinauf nach *Zwanzgerberg* (85 E.) und von hier zur kanzelartig vorspringenden Felskuppe. Sehr lohnender Überblick über das Klagenfurterfeld, das kärntnerische Mittelgebirge, Eisenhut, Krebenzen, Zirbitzen, Sau- und Koralpe u. s. w. Abstieg auf bezeichnetem Wege w. längs des Nordrandes des *Sattnitzzuges* und hinab (1 St.) zu den großen *Wasserreservoirs (Brunnstube)*, die Klagenfurt mit Quellwasser versehen; von hier durch eine Allee zur *Glanfurt* und weiter durch *St. Ruprecht* (2965 E.) mit dem alten städtischen Friedhofe, Vorort von Klagenfurt, nach *Klagenfurt* (1 St.). — Sehr lohnende Rundwanderung: Klagenfurt — Ebenthal — Predigerstuhl — Brunnenstube —Klagenfurt; im ganzen 4 St.

10. **Papiermühle,** im S. der Stadt, ½ St.: Vom *Viktringerring* durch die *St. Ruprechterstraße*, beim alten *städtischen Friedhofe* vorbei, bis zum Gasthause *„zum Wilhelm Tell"* in St. Ruprecht; hier erst r., dann wieder s. zur *Papiermühle*, schönes Flußbad in der Glanfurt, Gartenrestauration.

11. **Schmelzhütte,** gleichfalls ½ St. s. der Stadt gelegenes Flußbad in der Glanfurt und Gasthof; an der Laibacher Reichsstraße gelegen, die eine Fortsetzung des Villacherringes bildet.

12. **Maria Rain** (556 *m*, 75 E.), Wallfahrtsort, s.

von Klagenfurt, Station der Karawankenbahn: Dahin entweder mit der Bahn oder zu Wagen oder auf schönem Waldwege: Zunächst, wie oben, vom *Viktringerringe* abzweigend, auf der *St. Ruprechterstraße* durch *St. Ruprecht* zur *städt. Brunnstube,* auf rot markiertem Wege durch schönen Wald über das *Sattnitz-Plateau* nach *Toppelsdorf* (680 *m,* 79 E.) und w. hinab über Felder nach *Maria Rain* (2½ St.). Die sehr gute Fahrstraße (Reichsstraße) — angenehme Radfahrt, besonders zurück — führt über die *Laibacherstraße,* bei der *Schmelzhütte* vorbei auf die Höhe, wo sie sich beim *„Kanonenhof"* (Gastwirtschaft) gabelt: l. die *alte Straße,* r. die *neue Straße,* die sich beide bei *Hollenburg* vereinigen. Nach Maria Rain verfolgt man noch ¼ St. lang die Straße l. und wendet sich beim *Stationsgebäude Maria Rain* wieder l., um auf mäßiger Straße den Ort zu erreichen, 2 St. von Klagenfurt.

Stattliche zweitürmige Barock-Kirche ohne besondere Sehenswürdigkeiten. Gasthaus *Kirschner („Rasai")* mit herrlicher Aussicht: Rosental mit den Ortschaften Unter- und Oberferlach, Unterbergen, Kirschentheuer, Windischkappel u. s. w., dahinter die Koschutta, Harlouz und die ganze Karawankenkette vom Obir bis Mittagskogel. Noch malerischer der Blick vom Felsen *Petelin,* ½ St. ö. von Maria Rain, markierter Weg. — Von *Maria Rain* führt die Straße durch herrlichen Wald steil abwärts zur Drau; hier überfuhr nach *Ferlach* (S. 132).

Von *Maria Rain* erreicht man auf bezeichnetem Wege, w. durch Wald, in ¾ St. das alte, noch gut erhaltene Schloß **Hollenburg,** dessen Gründung ins 12. Jahrhundert zurückreicht. 1348 durch ein Erdbeben zerstört, ward die Feste neu aufgebaut. 1514 kam sie in den Besitz der Edlen von Dietrichstein. — Besichtigung gegen Anfrage beim hier wohnenden Forstrate gestattet. Von der Terrasse herrliche Aussicht. — Bei Hollenburg vereinigen sich, wie oben erwähnt, die beim *Kanonenhof* auseinandergehende „neue" und „alte Straße". Bei der Vereinigung, wenige Schritte w. des Schlosses, das Wirtshaus *Trampitsch,* von dem sich die Reichsstraße in großen Kehren zur *Drau* hinabsenkt, und über die Draubrücke nach *Kirschentheuer* und weiter nach *Unterbergen* oder *Ferlach* führt (S. 132).

13. **Viktring** (440 *m*, 297 E.), Station der Karawankenbahn; von der Station zum Orte in 20 Min. über *Stein* (132 E.): Von Klagenfurt hierher, auch zu Fuß, auf der *Laibacherstraße* bis zur *Schmelzhütte* und hier r. abbiegend, 1¼ St., staubig. — Viktring liegt ganz im Grünen versteckt und ist eine hübsche Sommerfrische mit lohnenden Spaziergängen.

Gasthaus *Jaritz (Schloßwirt)*. Arzt, Schwimmbad, prachtvoller, der Allgemeinheit geöffneter, großer, alter Park des ehemaligen Zisterzienser-Klosters. Geburtsort des bekannten Komponisten *Th. Koschat*.

Unter dem Namen Vitrino wird der Ort bereits 890 angeführt und 1142 übergibt der Sponheimer Bernhard, Graf von Ortenburg und Sonnenberg, seine Gründung den Mönchen aus dem Kloster Villers l'Abbaye in Frankreich. Bernhards Neffe, Heinrich, weilte der Sage nach am Hofe zu Paris und mußte für den fleckenlosen Ruf der Königstochter im Gottesgerichte mit einem Löwen waffenlos kämpfen. Mit dem Kreuze in der Hand tritt er dem wilden Tiere entgegen und darf als Sieger die größten Ehren erwarten. Er aber hat sich der Gottesmutter gelobt und wird Mönch. Als Abt des Klosters Villers bringt er seinem Oheim selbst die ersten Mönche in das neue Stift, das zur Erinnerung an den wunderbaren Sieg das Siegeskloster, S. Maria de Victoria genannt wird. — 1347 starb hier als Abt der Geschichtsschreiber Johann von Viktring, dessen Schriften zu den wichtigsten Quellen der Geschichte des Mittelalters gehören. — Die verschiedenen Stürme der Zeit, Türkennot und Ungarnbedrängnis, Bauernunruhen und Reformation, bis unter Kaiser Josef II., 1782, die bisherige Bestimmung verloren ging und durch die später geadelte Familie Moro die Tuchfabrikation eingerichtet wurde. Die Erzeugnisse derselben, Feintuch und Loden, besitzen einen weitgehenden Ruf. — Wie die Zisterzienser-Niederlassungen durchwegs, liegt auch Viktring „im Tale" und ziemlich versteckt. Man gelangt von der Straße aus, der Gartenmauer entlang, zunächst zum *Vorwerke*, durch dessen Tor an den gotischen Eingangsturm (gut restauriert). Durch die Halle in den großen Hof des Stiftes, dessen Baulichkeiten dem 18. Jahrhunderte entstammen. R. ein hübsches Renaissance-Denkmal. L. die ehemalige *Stiftskirche*, ein hochinteressanter, wenn auch schmuckloser Bau aus der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts. Derselbe ist bereits ein durchgeführter Gewölbebau, zeigt das südfranzösische dreischiffige System von

Fontenay, was sich aus der Gründungsgeschichte des Klosters erklärt. (Nach der Klosteraufhebung verkürzt. Fassade neu.) Chorschluß gotisch mit sehr schönen Glasgemälden. Schöner Barock-Hochaltar, reich geschnitzt (schlecht restauriert). L. ist eine hübsche gotische *Kapelle* angebaut. In der Kirche, wie im benachbarten s. Gange eine Anzahl alter Grabsteine. — Von den *Stiftsbaulichkeiten* ist besonders die Südfassade gegen den Garten sehr schön. Daran schließt sich der gut gepflegte Garten und *Park* mit einer reichen Auswahl von Azaleen.

Ausflüge von Viktring:

a) Zum **Keutschachersee** (508 *m*), 1½ St. (besser von Reifnitz am Wörthersee aus, S. 112): Auf guter Straße durchs *Morotal,* an mehreren Teichen vorüber (½ St.), nach *Seebach* (48 E.) mit einer nach Kneippschem Muster eingerichteten *Kaltwasserheilanstalt,* Gasthaus *Wunder,* und (½ St.) nach *Keutschach* (541 *m,* 82 E.) mit fürstl. Rosenbergschem Schlosse, Gasthaus *Tscharre.* Kirche spätromanisch, der Turm über dem Chore. Daneben gotische Lichtsäule. Von hier hinab (½ St.) zum *Keutschacher-* oder *Plaschischen-See* (2055 *m* lang, 1126 *m* größte Breite, 15 *m* größte Tiefe). Gasthaus *Brückler* und Badeanstalt. — W. (¼ St.) der kleine *Hafnersee,* dessen Abfluß sich in den Keutschachersee ergießt.

Vom See nw. längs des Abflusses, gute Straße (½ St.), nach *Reifnitz am Wörthersee,* S. 112; oder nö. nach (1 St.) *Schiefling* (590 *m,* 228 E.), *Christophwirt,* schöne Aussicht, von wo entweder (½ St.) nach *Auenhof* (S. 120) oder (1 St.) über *Augsdorf* (526 *m,* 245 E.) nach *Velden am Wörthersee* (S. 124).

b) Auf den **Amerikakogel** (787 *m*), sw. 1¼ St., rot bezeichneter Weg, schöner Ausblick, besonders in das Rosental. Abstiege s. nach *Köttmannsdorf* (s. unten) oder n. nach *Seebach.*

c) Auf den **Schrotkogel** (756 *m*), im NW. von Viktring, 1¼ St., weiß bezeichneter Weg. Abstieg n. nach *Maiernigg am Wörthersee* (S. 109).

d) Nach **Maiernigg,** 1 St.: Stets am Hange der hier in die Klagenfurterebene übergehenden Berge auf mäßiger Straße über *Krottendorf* (92 E.) zur *Kaiser Franz Josephs-Straße* und l. auf dieser nach *Maiernigg* (S. 109).

e) Nach **Köttmannsdorf** (320 E.), 1¼ St.: Auf mäßiger Straße erst s., dann sw. über *Trabesing* (511 *m*, 32 E.). Von Köttmannsdorf Karrenweg über *Tschahoritsch* (114 E.) nach *Wellersdorf* (490 *m*, 97 E.) und hinab zur *Drauüberfuhr* (1½ St.); von da durch Auen nach (½ St.) *Feistritz im Rosentale* (481 *m*, 271 E.), Station der Karawankenbahn (S. 130).

f) Zum **Kanonenhofe** (¾ St.) und nach *Maria Rain* oder *Hollenburg* (S. 99).

14. Die **Sattnitz.** Unter diesem Namen bezeichnet man den Höhenzug, der sich zwischen Drau im S. und Klagenfurterebene im N. ausbreitet und ö. gleichfalls von der Drau, w. von der Einsenkung des *Lambichl* (522 *m*), die von der Karawankenbahn und der Reichsstraße überschritten wird, begrenzt ist.

Die Abhänge sind meist bewaldet; aus ihnen erheben sich schroffe Konglomeratwände, welche ein ausgedehntes Plateau tragen, auf dem Wald, Wiese und Feld mannigfaltig abwechseln und das von zahlreichen Gehöften und Ortschaften belebt wird. — Das Gebiet ist ungemein pflanzenreich, selbst alpine Formen finden sich in größerer Zahl; ebenso befriedigend ist die Ausbeute für den Käfersammler, aber auch den einfachen Spaziergänger lohnen die schönen Waldbilder im Buchenbestande am Fuße und der Nadelwald auf den Höhen und dazu kommt noch die reizvolle Schau auf die Klagenfurterebene mit der Stadt selbst und den zahllosen Ortschaften im Verlaufe der Höhenwanderung. — Die Sattnitz versorgt die Stadt Klagenfurt mit Quellwasser; die großen *Brunnstuben* liegen am Südhange an dem bereits oben (S. 99) geschilderten Waldwege nach *Maria Rain*. — Aussichtspunkt: der *Predigerstuhl* (713 *m*), S. 98. Eine sehr schöne Aussicht bietet auch *Radsberg* (746 *m*, 102 E.), Gasthaus, wohin man vom *Predigerstuhl*, die Schlucht des Wasserfalles umgehend, in 1 St. oder von *Ebenthal* (S. 97) über *Tuzach* (772 *m*, 87 E.) in 2 St. gelangt; von hier in 1 St. nach *Obermieger* (90 E.); desgleichen der mit steilen Felswänden — s. und ö. — zur Drau abfallende *Skarbin* (813 *m*), der ö. Felspfeiler der Sattnitz (S. 265).

Der Wörthersee.

Unter den Ausflügen in Klagenfurts Umgebung nimmt der Besuch des Wörthersees den ersten Rang ein. Die Stadt besitzt in dieser Perle des ganzen Kärnt-

nerlandes den stärksten Anziehungspunkt für den Fremden, den größten Schatz und geliebtesten Reiz für den Einheimischen. Die schön geformten, meist dicht bewaldeten Höhenzüge von mäßiger Erhebung, die von seinen Fluten unmittelbar bespült werden, verleihen dem See im Vereine mit den freundlichen Ortschaften und immer zahlreicher entstehenden schmucken Villen ein heiteres, anmutiges Gepräge. Über die grünen Vorberge aber blicken im W. und S. die gewaltigen Felsmauern der langgezogenen Karawankenkette aus der Ferne herüber und vereinigen ihre ernst erhabene Größe mit dem lieblichen Seebilde zu einem machtvollen Akkorde von selten schöner Harmonie. Die mehrfache Windung und wechselnde Breite des Seebeckens, sowie die reiche Gliederung seiner Ufer in Buchten und Halbinseln gestaltet die Fahrt über den langgedehnten Wasserspiegel zu einer so mannigfaltigen und abwechslungsreichen, wie auf keinem anderen der zahlreichen Binnengewässer des Landes.

Der Wörthersee ist von den Kärntnerseen der größte; in 439 *m* Meereshöhe gelegen, bedeckt er eine Fläche von 2061 *ha* und weist eine Längenausdehnung von 16·5 *km* und (zwischen *Gurlitsch—Schwarze Wand*) eine größte Breite von 1·6 *km* auf; die geringste Breite (bei *Maria Wörth*) beträgt 646 *m*. Hier teilt ein unterseeischer Höhenzug den See in zwei Becken; die größte Tiefe, 84 *m*, liegt im größeren, w. Becken, auf der Linie *Pörtschach—Unterdellach*. Zahlreiche Quellen steigen im See auf, die ihn im Vereine mit mehreren kleinen Bächen und Bergwässern speisen; den Abfluß bildet die *Glanfurt*, die an dem von dichtem Schilfe bewachsenen Südostende zwischen *Maria Loretto* und *Maiernigg* austritt und die versumpften Wiesen des einst gleichfalls vom See bedeckten *Weidmannsdorfermooses* durchfließt, um sich gleich hinter *Ebenthal* (S. 97) in die *Glan* zu ergießen. — Menschenhand hat noch einen zweiten Seeabfluß geschaffen, den *Lendkanal*.

Schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts wollte Herzog Bernhard eine Verbindung der Stadt mit dem See bewerkstelligen, doch der Abt von Viktring erhob Einsprache. Der Gedanke schlummerte aber nur und wurde 1527, gefördert durch die Stände des Landes, ausgeführt. Derzeit befährt den Kanal das kleine Dampfboot „Loretto", das in täglich zweimaliger flinker Fahrt bis Pörtschach und Velden verkehrt und viel benützt wird.

Bekannt ist der Wörthersee wegen der den ganzen Sommer über gleichmäßigen Temperatur seines Wassers, die infolge seiner, dem vollen Sonnenscheine ausgesetzten Lage schon im Mai gegen 18° C beträgt und bald auf 20—25° C steigt, um sich in dieser Höhe bis lange in den Herbst hinein zu erhalten, so daß die Badezeit hier viel länger ausgedehnt werden kann, als an den anderen Alpenseen. Von 8 *m* unter dem Wasserspiegel abwärts an sinkt die Temperatur rasch, bis in einer Tiefe von 35 *m* das Wasser die das ganze Jahr hindurch gleichmäßige Wärme von 4·5° besitzt. — Ein Wasserbecken von so bedeutender Größe kühlt sich nur langsam bis zur Eisbildung ab; gewöhnlich ist mit Ende Dezember eine Oberflächenwärme von 4° C erreicht. Mitunter hat es dabei sein Bewenden und es kommt zu keiner oder nur zu teilweiser Eisbildung; meistens aber sinkt Mitte Jänner, nach der Volksregel längstens zu Lichtmeß, die Abkühlung an der Oberfläche bis auf 2° und es beginnt das Zufrieren zuerst zwischen Maria Wörth und Pörtschach, nicht allmählich, sondern plötzlich, in einer Nacht, und nach kurzer Frist in den tieferen Hauptbecken. Nach drei Tagen ist das Eis vollständig tragfähig und wächst an Dicke bis Ende Februar, zu welcher Zeit schon eine Stärke von 77 *cm* beobachtet wurde. Wenn auch nicht alljährlich durch die Gunst der Wetterverhältnisse die gesamte Seefläche als glattes Spiegeleis die Schlittschuhläufer zu leicht beschwingter Fahrt ladet, so werden doch bei Schneefall durch die Tätigkeit des Klagenfurter Eislaufvereines Fahrbahnen hergestellt, die über die ganze Länge des Sees und zu den verschiedenen Uferstätten hin ziehen. Der See behält seine Eisdecke bis Ende März. Unter ihr schon erwärmt sich das Wasser, so daß es beim Offenwerden des Sees eine Temperatur von fast 8° zeigt.

Verkehrsmittel zum See: Längs des Nordufers des Wörthersees läuft der Schienenstrang der Südbahn, die folgende Stationen und Haltestellen am Seeufer aufweist: *Militär-Schwimmschule* (H. S.), S. 105; *Krumpendorf,* S. 109; *Pritschitz* (H. S.), S. 111; *Pörtschach,* S. 115; *Leonstein* (H. S.), S. 117; *Töschling* (H. S.), S. 117; *Velden,* S. 121, und eine bequeme Verbindung der Landeshauptstadt mit dem See bildet; außerdem verkehrt von Ostern bis Mitte Oktober die Pferdebahn bis zur Militär-Schwimmschule (Fahrzeit ½ St., Fahrpreis 20 *h* vom Heiligengeistplatze aus)

und durch den Lendkanal, wie oben erwähnt, das kleine Dampfboot „Loretto". Diese letztere Fahrt bietet wohl die Annehmlichkeit, von der Stadt aus die meisten Seeorte direkt, ohne Umsteigen, erreichen zu können, ist aber infolge der hohen Uferböschungen des Kanales bis zur Einmündung in den See ohne Aussicht und daher ziemlich eintönig. Die Anlage einer elektrischen Straßenbahn von der Stadt zum See ist geplant.

Wagen und Radfahrer gelangen auf der *Villacher Reichsstraße,* Fußgänger am nächsten und bequemsten, weil ganz eben, auf dem angenehmen, von einer alten Allee beschatteten Gehwege längs des linken Ufers des *Lendkanales,* an der protestantischen Kirche und den villenartigen Häusern der Villachervorstadt vorbei (darunter die Villa der verstorbenen berühmten Schauspielerin Geistinger), bis zur obersten Lendbrücke (40 Min.); von hier auf der sonnigen Straße, die aber einen herrlichen Ausblick nach S. über Viktring und Stein hinweg auf die Karawanken gewährt, beim *Plattenwirt* die Südbahn übersetzend, nach **Militär-Schwimmschule** (20 Min.).

Große *Badeanstalt,* von den Klagenfurtern viel besucht. Gleich neben der Pferdebahn-Endstation *Bierschank* mit kalter Küche des *Stadtbrauhauses „Glocke" (Lochs).* — 3 Dampfer-Landungsstellen, und zwar eine für die die Überfuhr nach Loretto und Maiernigg besorgende Dampfbarkasse *„Carinthia"*, eine für die beiden großen Dampfer *„Neptun"* und *„Helios"* und eine für den kleinen, durch den Lendkanal verkehrenden Propeller *„Loretto"*. — Bootsverleihung. — Bootshaus des Rudervereines „Albatros". — Vom Seeufer, nur durch Straße und Eisenbahndamm getrennt, das große *„Hotel Wörthersee"* des *G. Eberl* mit prächtiger Aussicht über den See und den Karawankenzug, schattigem Garten, die erste der vielen stark besuchten Sommerfrischen, die die Ufer des Sees umsäumen, auch bei den Klagenfurtern besonders für Nachmittagsausflüge sehr beliebt.

Weit lohnender, wenn auch etwas weiter als längs des Lendkanales, leitet ein blau bezeichneter Waldweg von den *Kreuzberganlagen* (S. 86), den Kreuzberg selbst n. umgehend, an einer mit Heiligenbildern versehenen Eiche am Sattel zwischen *Kreuzberg* und *Falkenberg* vorbei (½ St.), zu dem sich n. über dem *Plat-*

tenwirt in aussichtsreicher Lage erhebenden, geschmackvoll restaurierten Schlosse *Freyenthurn* (½ St.), das auch von der Reichsstraße aus einen schönen Anblick bietet. Von hier am Waldessaume und durch Wald w., zuletzt l. steil hinab (¾ St.) zum *Hotel „Wörthersee"*, 1½ St. von Klagenfurt aus. — Eine dritte, fortwährend aussichts- und abwechslungsreiche, besonders des Abends oder im Frühlinge und Spätherbste zu empfehlende, sehr lohnende Wanderung ist die von den *Kreuzberganlagen* am Südrande des Gebirges durch Felder und kleine Wäldchen über *Gösseling* (132 E.), *St. Martin* (456 *m*, 312 E.) mit Gasthaus *Adamitsch, Kohldorf* (180 E.) und durch den Meierhof des Schlosses *Freyenthurn* zum See, 1¼ St. von Klagenfurt.

Spaziergänge von Militär-Schwimmschule:

1. Auf den **Falkenberg** (671 *m*), 1¼ St.: Den blauen, nach Klagenfurt führenden Marken bis zur *„Taferleiche"* folgend (¾ St.) und von hier auf dem l. bergan ziehenden Waldweg zum (½ St.) Gipfel mit schöner Fernsicht.

2. Über **Gurlitsch** nach **Krumpendorf**, ¾—1¼ St.: Auf der Straße w. bis zu dem 67 *m* hohen, aus dichtem Walde aufragenden altersgrauen *Schrotturm*, einem Überbleibsel einer einst betriebenen Schrotfabrik; von hier, an schmucken Villen vorbei, auf gutem Sträßchen (einstmalige Römerstraße, und zwar ein Teil der großen Heerstraße *Aquileja—Virunum*, die von *Santicum (Villach)* über *Lind* und *Velden* an der Seelehne sich hinzog, einen Arm nach *Moosburg* entsandte und sich hier nordwärts wendend, über *Gurlitsch* ins *Wölfnitztal* führte) zum kleinen Orte (20 Min.) **Gurlitsch** (85 E.). Gasthaus *Jerolitsch*. (Hierher auch auf Waldweg: Auf dem blaubezeichneten Wege, der nach Klagenfurt führt, bis zu dessen Einmündung in die roten und gelben Wegzeichen, dann diesen l. folgend immer durch schönen Wald, eine Wasserrunse querend und an einem langen und hohen Drahtgitter entlang hinab nach Gurlitsch.) Von Gurlitsch wieder zwei Wege: Entweder, näher und eben, gleich hinter dem Gasthause l. zuerst durch Wald, dann an schön gelegenen kleinen Villen vorbei auf die Reichsstraße und auf dieser nach *Krumpendorf* (28 Min.) oder nach der rotgelben Bezeichnung erst auf der ansteigenden Straße durch herrlichen Wald bis Schloß *Hornstein* (20 Min.),

wo w. ein Wegzeiger l. ableitet; nach etwa 200 Schritten teilt sich der Weg; die roten Marken führen nach *Pörtschach* (s. unten), die gelben sw. über das „*Parapluie*“ mit schöner Seeaussicht steil abwärts nach *Krumpendorf* (30 Min.), S. 109.

3. Nach **Hallegg** und in das **Wölfnitztal:** Wie oben nach *Gurlitsch* (20 Min.), von hier auf weißgelb bezeichnetem Wege über *Göritschach* (63 E.) an den Teichen vorbei zum (¾ St.) Schlosse *Hallegg* (487 *m*). (Schon 1198 erscheinen die Hallegger urkundlich und werden im Laufe der Jahrhunderte noch oft genannt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts kam die Burg an die Welzer, welche sie in ihre heutige Gestalt umbauten. Großer Rittersaal.) — Um das Schloß herum gelangt man in die Talebene und durch eine Obstbaumallee nach (15 Min.) *Tultschnig* (57 E.). (In der aus dem 15. Jahrhunderte stammenden Pfarrkirche (Turm älter) vorzüglich gearbeiteter Renaissance-Grabstein Konrads von Liechtenstein, † 1594.)

Weitere 10 Min. braucht man bis zu dem Hügel von *Seltenheim* (69 E.). „Heim der Sälde“, des wonnigen Glückes. — (Die Ritter von Seltenheim werden in Dokumenten seit dem Ende des 12. Jahrhunderts bei friedlichen Anlässen oft genannt. 1481 übergab Niklas von Lichtenstein im Kriege zwischen Friedrich III. und Matthias Corvinus die Burg den Ungarn, und diese brandschatzten und bedrängten die Umwohnenden, bis 1486 die kärntnerischen Stände das Schloß belagerten, aber erst 1487 mit Hilfe kaiserlicher Truppen einnahmen. Damals wurde Seltenheim niedergebrannt und blieb bis in die neuere Zeit Ruine. In neuerer Zeit sehr pietätvoll erneuert. Besitzer Freiherr von Kometter.) Von Seltenheim (in 10 Min.) nach *Wölfnitz* (77 E.) an der von Klagenfurt über *Moosburg* nach *Feldkirchen* führenden Straße (S. 57).

4. Waldweg nach **Pörtschach,** 2¾ St. Wie bei 2. bis zum Wegweiser bei *Hornstein* (40 Min.), von hier der roten Wegbezeichnung folgend auf der Straße weiter am Schlosse *Drasing* vorbei, schöner Ausblick nach N. bis zu Kärntens Grenzberg, dem Eisenhut; nun w. auf Wiesenpfad an einem Teiche vorbei bergab zu einem einfachen Wirtshause, und, das Dörfchen *Hojabitsch* r. lassend (½ St.), in die Talmulde von *Pirk* (545 *m*, 49 E.), mit Pfarrkirche aus dem 16. Jahrhundert. Immer den roten Marken nach, fast eben durch schönen Wald, den *Pirkkogel* (671 *m*) u. umgehend (1 St.) nach *Winklern* (480 *m*, 215 E.), und von hier an einer Kapelle vor-

bei über Felder und Wiesen (½ St.) nach *Pörtschach* (S. 115).

Rundfahrt auf dem See.

(Sechsmal täglich verkehren im Sommer zwei große Dampfer von Militär-Schwimmschule nach Velden und in umgekehrter Richtung in nicht ganz 2 St. Einfache Fahrt I. Klasse: 1 *K* 40 *h;* II. Klasse: 1 *K;* Rundfahrt mit beliebiger Fahrtunterbrechung nur I. Klasse: 2 *K* 40 *h.*)

Von der Militär-Schwimmschule quert das Dampfschiff den See in s. Richtung nach **Maria Loretto,** einem auf felsiger Halbinsel schön gelegenen alten und gut erhaltenen Schlosse und Kirchlein mit großer Badeanstalt, Restauration und Fremdenpension.

Hieher auch zu Fuß oder Wagen von *Klagenfurt* auf der Villacher Reichsstraße oder auf der „Lend" bis zum (½ St.) *„Paternioner"*, hier l. von der Straße ab am l. Lendufer (¼ St.); oder zu Fuß von der *„Militär-Schwimmschule"* über das Moor (¼ St.; nur bei ganz trockenem Wetter!). Kapelle und Schloß wurden 1652 von Johann Andreas Ursin, Grafen von Rosenberg, auf einer Insel erbaut. 1706 wurden hier vier Prinzen interniert, die Söhne des im Bündnisse mit Frankreich stehenden Kurfürsten Max Emanuel von Baiern, Knaben von 5—9 Jahren, welche nach den Siegen von Blenheim und Hochstädt in die Gewalt Kaiser Josefs I. gekommen waren. — Ein am 11. Oktober 1708 ausgebrochener Brand zerstörte den größten Teil der baulichen Anlagen, so daß aus jener Zeit nur mehr das Hauptgebäude und die schlichte *Lorettokapelle* erhalten blieben. Durch die allmähliche Verschlammung des Seeufers wurde eine bleibende Verbindung mit dem Festlande hergestellt und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts kam das Schloß wieder in einen wohnlichen Zustand. Die Lorettokapelle birgt mehrere Votivbilder, unfern befindet sich ein Brunnen mit schenswertem, schmiedeeisernem Dache.

Nahe gegenüber, am Südufer des Sees, liegt **Maiernigg,** Hotel mit Dependenzen, großer Restauration, Seebadeanstalt; beliebter Ausflugsort der Klagenfurter; im Sommer öfters Konzerte.

Hieher auch wie bei Loretto auf der Reichsstraße oder auf der „Lend" bis zum *Paternioner;* hier zweigt die neue Kaiser Franz Joseph-Straße ab, die ein kurzes Stück am r. Kanalufer, vorbei am Bootshause des Rudervereines

„Nautilus", weiterführt, dann sich nach S. wendet, im großen Bogen das Moos im O. des Sees durchschneidet, und bei *Maiernigg* den See erreicht (¾ St. vom Paternioner), um an dessen Südufer bis *Velden* zu führen, wo sie sich wieder mit der längs des Nordufers des Sees leitenden Villacher Reichsstraße vereinigt und mit dieser Gelegenheit zu einer besonders für Rad- und Motorfahrer außerordentlich dankbaren Rundfahrt um den See bietet.

Ausflüge von Maiernigg aus:

1. Nach **Alpen,** 25 Min. s. auf der Höhe gelegen, aussichtsreiche *Sommerfrische* in waldumschlossener Lage; bezeichneter Weg.

2. Auf den **Schrotkogel** (756 *m*). Am Restaurationsgebäude beginnt die rote Markierung des Anstieges, der mit wechselnder Steigung schattig in 1 St. 10 Min. auf den Gipfel bringt; entzückende Rundschau, der See durch den emporwachsenden Wald teilweise verdeckt. Glanzpunkt der Aussicht ist Klagenfurt. Abstieg zuerst auf dem gleichen Wege zurück und nach der gelben Markierung abwärts zur Ortschaft *Alpe* und bei dem ersten Hause l. immer durch Wald zur Straße nach Maiernigg, 1 St., oder auf weißmarkiertem Wege in 1 St. 10 Min. nach *Viktring* (S. 100).

3. Nach **Viktring,** s. S. 101.

4. Schöner Spaziergang auf der *Kaiser Franz Joseph-Straße* längs des Seeufers meist in der Höhe nach *Reifnitz,* 1¾ St.: r. von der Straße und knapp am See liegen *„Kollitsch"* und *„Sekirn"* (auch *„Jungbauer"* genannt), zwei Sommerfrischen mit Restauration, s. weiter unten.

Der Dampfer quert in nw. Richtung den See und landet bei der Schwimmschule von **Krumpendorf** und dem eleganten, eine herrliche Aussicht vermittelnden *Café-Restaurant Pamperl,* woselbst Konzerte, Seefeste, Ruder- und Segelregatten abgehalten werden; beim Landungsplatze schöne Anlagen, Naturpark, Tennisplatz u. s. w. — 10 Minuten entfernt der Ort Krumpendorf (193 E.), Südbahnstation, Post- und Telegraphenamt, der in seinen zahlreichen, schönen Villen Unterkunft für eine stets steigende Zahl von Sommergästen bietet. Bahnrestaurant *Sonntag,* Gasthäuser: *Schützenauer* und *Post.*

Spaziergänge und Ausflüge von Krumpendorf:

1. Auf das „*Parapluie*", mit lohnender Fernsicht, ½ St. auf dem gelb bezeichneten Waldweg nach Gurlitsch-Klagenfurt.

2. Zu den *Gletschertöpfen* im *Scheriauwalde*. Viele Spuren rund um den See geben Kunde von dem einstigen, gewaltigen Gletscher, der sich vom NW. Kärntens bis über die Klagenfurterebene hinweg erstreckte, so z. B. Gletscherschliffe am *Kreuzberg*, Moränenschutt und Rundhöcker am *Pirkkogel*, am *Pyramidenkogel*, am *Gallin* und anderwärts, weiters vielenorts Gletscherrisse. — Zu diesen Resten einer längst entschwundenen Zeit gehören auch die sehr schönen Gletschertöpfe im *Scheriauwalde* unmittelbar an der Reichsstraße nach *Pörtschach*. Der Durchmesser des am vollkommensten ausgebildeten beträgt 0·92 Meter, die Tiefe 0·8 Meter. Die Volkssage weiß von Hexen, auch von weisen Frauen zu erzählen, die hier zum Brotbacken Wasser erhitzten. Von Krumpendorf aus wandert man (25 Min.) über *Leinsdorf* (474 *m*, 94 E.) auf der Straße bis zum Ende des Waldes. Hier am Felsrande r. zu einem Föhrenjungwalde, wo die sehenswertesten Punkte durch rote Marken gekennzeichnet sind (hin und zurück 1 St.).

3. Nach **Moosburg** (1½ St.). Kurz vor dem Gasthause Schützenauer r. von der Straße ab zur *Villa Zier* empor in n. Richtung über *Brenndorf* (74 E.), *Hojabitsch* (80 E.), *Tuderschitz* (88 E.) und *Vögelitz* (551 *m*, 22 E.) nach *Moosburg im Wölfnilztale* (508 *m*, 248 E.). Gasthäuser: *Lindner, Post, Schiller, Grimschitz.*

Pfarrkirche mit hübscher Renaissancefassade; der Turm über dem Haupteingange. Innen das prächtige Grabmal Ulrichs von Ernau, † 1607. Am Nordende des Dorfes beginnt die Wegallee zum *neuen Schlosse*, das ebenfalls ein ehrwürdiges Alter besitzt. 1500 ging es aus der Gewalt der Görzer Grafen unter das Szepter der Habsburger über und wurde 1514 an die Edlen von Ernau verkauft. 1633 erwarb es G. A. von Kronegg, 1708 kam es an die Grafen von Goëß. Das Schloß besteht aus zwei dem Alter nach sehr verschiedenen Teilen. Schöne Holzplafonds. Größeres Interesse als das Neuschloß erregen jedoch die Reste der *Karolingerpfalz*, die jedenfalls auf einen römischen Ansitz zurückgehend, nw. von Moosburg auf einem Hügel sichtbar werden. Der Weg dahin zweigt bald außerhalb

des Ortes bei einer Sägemühle l. ab und führt zu zwei baumumkränzten, stillen Teichen, aus denen mehrere Inseln aufsteigen. Der erste dichtbewaldete, 20 Meter hohe Hügel l. trägt neben anderen Mauertrümmern die Reste eines gewaltigen Turmes, dessen Ost- und Südwand noch 10 Meter hoch emporragt. Ausgedehnter sind die Überreste der einstigen Feste am zweiten, etwa 35 Meter hohen Hügel, doch ganz von Gebüsch und Bäumen überwuchert. Der Sage nach suchte Karlmann, Herzog von Carantanien, ein Sohn Ludwig des Deutschen, während seines Aufstandes gegen den Vater in der von fast undurchdringlichem Sumpfe umschlossenen Burg Schutz, und hier verlebte sein Sprosse Arnulf, der spätere Kaiser, einen Teil seiner Jugendjahre. Nach dem Aussterben der deutschen Karolinger verödete die Pfalz und verlor bald ihre Bedeutung.

Zurück an den zwei Teichen vorbei, Fahrweg w. nach *Stallhofen* (64 E.), hier scharf s. am Gasthause *Petelin* vorbei, über den *Rennweg* nach *Pörtschach* (1¼ St.).

4. **Pirkkogel** (671 *m*), 1 St., rot bezeichnet. Vom Wege nach *Moosburg* biegt man beim gemauerten Kreuze l. ab und betritt das Ende einer schattigen Schlucht (10 Min.), durch welche r. ein Fußpfad weiter zieht. Die Markierung führt l. durch Wald aufwärts.

Während des Anstieges reizvolle Blicke auf Krumpendorf und das ö. Seebecken, später in das Wölfnitztal. Auf der Kuppe des Berges (50 Min.) schöne Rundschau, von der vor allem das s. Gebiet fesselt. Hinter dem Schrotkogel und seinem w. Nachbarn steigt der Turiawald mit senkrechtem Wandabfalle empor, zu dessen Füßen der Plaschischensee spiegelt. Den Horizont schließen die Kalkzinnen der Karawanken. Nach NW. hübscher Blick auf die Gegend von Moosburg. Abstiege auch nach *Pritschitz* (S. 104) oder *Sallach-Pörtschach* (S. 115).

5. Nach **Pörtschach** gelangt man zu Fuß: *a)* Am schönsten, 1¾ St., wenn man wie nach *Moosburg* zur *Villa Zier* emporsteigt und dann l. nach *Pirk* abbiegt; von hier auf dem rot bezeichneten, von Klagenfurt nach Pörtschach leitenden Waldwege l. weiter, wie S. 107: oder: *b)* 1¼ St. durch Wald und Feld über *Leinsdorf* und (35 Min.) *Sallach* (103 E.) nach *Goritschach* (430 *m*, 94 E.) und die Bahnstrecke querend auf der sonnigen Reichsstraße (35 Min.) nach Pörtschach.

6. Die Waldwege nach *Militär-Schwimmschule* und *Klagenfurt* wurden auf S. 106 und 107 beschrieben.

Neuerlich führt uns das Schiff ans Südufer des Sees hinüber und berührt **Sekirn,** eine beliebte Sommerfrische; in der Nähe die kleinere und einfache Fremdenpension **Kollitsch.**

Ausflüge: 1. Auf die **Friedlhöhe** (734 *m*), 1 St. (Auf der Spezialkarte mit „*Hum*" bezeichnet.) Der von Kollitsch und Sekirn aus rot bezeichnete Anstieg führt meist durch schönen Wald. Sehr lohnende Aussicht.

2. Auf die **Rauth** (668 *m*), 1 St. Zur Ortschaft *Ober-Sekirn* (134 E.) entweder auf dem Fahrwege an der Ostseite des *Spintikgrabens,* oder rot bezeichnet, anfangs wie auf die *Friedlhöhe,* dann l. abbiegend (auf beiden Wegen ½ St.); an den zwei ersten, von Föhrenwald umstandenen *Spintikteichen* und beim *Spintikbauer* vorbei zur Höhe (½ St.). Abstieg auch nach *Reifnitz,* s. unten. — Vom oberen *Spintikteiche* kann man auch, ihn r. umgehend, erst s., dann scharf w. zum versumpften *Puntschartteiche* und hinab nach *Keutschach* (S. 101) gelangen (1½ St. von Sekirn).

Von Sekirn hält sich der Dampfer knapp am Südufer bis **Reifnitz** an der Südwestecke der Bucht gleichen Namens. *Strandhotel* mit Dependenz, Park und Badeanstalt. Gasthaus *Mößlacher* mit Garten und Bad beim Landungsplatz. Das Dorf (188 E.) mit Gasthaus *Walcher* liegt wenige Minuten sw. vom See unter Baumwipfeln völlig versteckt; von der Höhe winken das *St. Anna-* und *Margaretenkirchlein* herab.

Ausflüge:

1. Nach *St. Anna* (518 *m*, 28 E.): Von der Mitte des Dorfes rot bezeichneter Weg mäßig steigend zur schönen Aussichtsstelle, 25 Min. Hübsches, gotisches Kirchlein mit Spitzturm, das die Gegend weit beherrscht.

2. Zum *Margaretenkirchlein* (605 *m*). Kurze Zeit auf dem Wege nach St. Anna; bald biegt man l. ab gegen den Berg zu und in ¾ St. auf die sw. gelegene, aussichtsreiche Höhe. Ringsum die Mauertrümmer der einstmals umfangreichen *Burg Reifnitz,* deren besterhaltener Turm in eine *Aussichtswarte,* mit schönem Fernblicke über den Wörthersee und das Keutschachertal umgewandelt wurde. Die Burg wird urkundlich bereits 978 erwähnt. Die Margaretenkapelle ist ein einfacher, sehr schöner, gotischer Bau mit einem Renaissancealtar, 1639, hinter dem der

jetzt vermauerte Eingang zu einer Höhle sich befindet. Diese steht der Volksmeinung nach mit einer vor kurzem zugänglich gemachten Höhle am s. Steilabfalle des Berges in Verbindung. — Abstieg auch über *St. Anna* nach *Reifnitz* oder *Maria Wörth* (S. 114).

3. *Lindenkogel* (742 *m*), 1½ St. Vom *Margaretenkirchlein* (s. oben) wendet man sich w., an einer Turmruine vorüber auf einem Fahrwege durch Wald, bis man bei den ersten Häusern r. einbiegt und (30 Min.) die Ortschaft *Linden* (69 E.) betritt. Unmittelbar dahinter erhebt sich der Lindenkogel. An der Nordseite Alpenrosen. — Weg hinauf zuerst an seinem Südabhange, dann über Weide zur Spitze (¼ St.) mit fesselndem Blicke auf das Keutschachergebiet und die Karawanken. — Abstieg auch direkt nach *Maria Wörth*.

4. *Pyramidenkogel* (854 *m*), 1¾ St., die höchste Erhebung am Südufer des Wörthersees; Aussicht teilweise beschränkt. Wie oben nach *Linden* (1¼ St.), von hier n. (r.) anfangs steil zur Höhe, ½ St.

5. Zum **Keutschachersee** *(Plaschischensee)*, 508 *m*, ¾ St., auf guter Fahrstraße neben dem *Reifnitzbache*, dem Abflusse des Sees. Gasthaus *Brückler*. Näheres S. 101. Von hier nach *Schiefling* und *Velden* (S. 121), sowie Übergang über den *Dobeinerwald* (929 *m*) und *Ludmannsdorf* (565 *m*, 101 E.) nach *Niederdörfel* im *Rosentale* (S. 131).

6. Nach *Schiefling* (590 *m*, 228 E.), *Christofwirt*, 2½ St.: über *Linden* (s. oben) — *Höhe* — *Albersdorf* (77 E.) und *Zauchen* (55 E.), s. S. 114.

7. Auf die **Turia**, eine s. des oberen Keutschachertales als großer, trapezförmiger Turm bis zu 984 *m* emporsteigende Hochfläche, nur an einigen Stellen, die landesüblich „Tore" genannt werden, zugänglich.

Am bequemsten leitet ein bezeichneter Weg vom *Keutschachersee* (s. oben) über *Plescherken* (143 E.) und über das *Hojotz-Tor* hinauf (1 St. 10 Min.); die vielen oben sich kreuzenden Waldwege bieten Gelegenheit zu schönen Wanderungen. Sehr lohnend ist der Weg erst (10 Min.) w., dann l. s. (20 Min.) zum *Hollenburgerkreuz*, und von hier sw. nach *Rupertiberg* (719 *m*, 44 E.), wo eine der herrlichsten Fernsichten sich entrollt; 2¾ St. von Reifnitz. Von hier nach *St. Egyden* (1 St.), S. 124.

Der Dampfer bleibt weiter am Seeufer, umfährt in scharfer Biegung den in den See hineinragenden Felsen

mit der burgähnlichen *Villa Bercht* und bringt uns nach dem schönsten Punkte des Sees, nach **Maria Wörth** (458 *m*, 43 E.), auf einer nur durch einen schmalen Streifen Landes mit dem Festlande zusammenhängenden Halbinsel, welche zwei Felskuppen bildet, von denen jede von einem Gotteshause gekrönt ist.

Das größere ö. ist die vom Friedhofe umgebene *Pfarrkirche*, ein gotischer Bau mit Spitzturm, an der Nordseite von unvergleichlich malerischer Wirkung! Das Hauptportal an der Südseite noch romanisch. Zweischiffiges Langhaus, erst in der Renaissance eingewölbt. Alte Deckenbemalung. An der Nordwand hübscher Barockaltar, weiter Kanzel mit schönen Reliefs. Auch sonst beachtenswerte Barockeinrichtung. Im r. Seitenschiffe prachtvoller Totenschild Ulrich Preuschers, † 1530. Der Chor ob der Krypta sehr erhöht. Hübsche, schmiedeiserne Gitter, l. ein sehr hübsches Figürchen eines betenden Kanonikus mit Wappen, weiter Sakramentsschrein (erneuert). Schöner Barock-Hochaltar von 1658. Das Gnadenbild gotisch. Unter dem Chore romanische Krypta mit gotischem Abschlusse. Ö. von der Kirche ein runder, romanischer *Karner*. Unvergleichlich schöne Aussichtspunkte! Auf der w. Felskuppe die *Annakapelle*. Außen gotische Bemalung. Im Chore hochinteressante, romanische Wandgemälde aus dem 12. Jahrhundert, erst neuerdings aufgedeckt. Heilige in Nischenarchitektur. Im Fenster r. hübsches Glasgemälde: Madonna um 1500.

Beim Dampferlandungsplatze großes Hotel *Pirker* mit Dependenzen, großem Garten und Bad; herrliche Seeaussicht. Neuer Leuchtturm. Hier finden im Sommer die Segelregatten des Union-Yacht-Klubs statt. Im Dorfe Gasthaus *Ebner*.

Ausflüge:

1. Nach *St. Anna* (518 *m*), rot bezeichnet (25 Min.), und weiter s., gegen Ende steil zum (½ St.) *Margaretenkirchlein* (605 *m*), s. S. 112.

2. Nach *Linden* (69 E.); vom *Margaretenkirchlein* (1 St.), wie S. 113, nach *Linden* (½ St.); von hier auf den *Pyramidenkogel* (854 *m*) und *Lindenkogel* (742 *m*), s. S. 113.

3. Nach **Schiefling** (590 *m*, 228 E.), 1¾ St. Den weiß-blauen Zeichen nach über die Landzunge zu dem am Bergfuße gelegenen Teil von Maria Wörth und

gleich r. bergan, wo bei dem Beginne des Gebüsches reizvoller Anblick der aus den Fluten ragenden Kirche. Nun durch Wald auf gutem Pfade mit mäßiger Steigung am fast versumpften *Tscheberteiche* (567 *m*) vorüber, nunmehr ganz eben nach der Ortschaft *Goritschach* (59 E.) mit hübschen Blicken über das w. Seebecken und das Gelände von *Köstenberg;* zu einem Bauernhause und r. nach Schiefling; *Christophwirt.*

4. Schöner Spaziergang, besonders in den späteren Nachmittags- und Abendstunden auf der *Franz Joseph-Straße,* sowohl ö. nach *Reifnitz,* ¾ St., wie w. nach *Dellach,* gleichfalls ¾ St.

Noch immer längs des Südufers des Sees fährt der Dampfer zum Landungsplatze des Hotel *Hugelmann* in **Dellach;** große Fremdenpension mit Bad. 10 Min. w., gleichfalls am Seeufer *„Lamplwirt",* Landungsplatz des kleinen Dampfers „Loretto". Ein kleiner Dampfer „Drau" besorgt außerdem die Überfuhr nach Pörtschach.

Ausflüge:

1. Zur *Dellacher-Klause,* 25 Min.: Von der Restauration Hugelmann zuerst w., dann am Waldrande Fußsteig l. zum Bauer *Komar* (15 Min.), hier l. steil, aber schattig bergan; nach 10 Min. einige Schritte vom Wege r. ab und zum Rande der tief eingerissenen Klamm, in der ein schäumender Wildbach zu Tal stürzt.

2. Nach *Schiefling,* 50 Min.: Wie bei 1. an Bauer *Komar* vorüber durch Wald bergan bis zur kleinen Ortschaft *Goritschach* (25 Min.), von wo r. nach blauweißer Markierung Schiefling (in 25 Min.) erreicht wird (s. oben).

Bei Dellach verläßt der Dampfer das Südufer des Sees, überquert diesen, an der kleinen *„Schlangeninsel"* vorbeifahrend, und gelangt durch einen engen, ausgebaggerten, kurzen Kanal in die Westbucht von *Pörtschach,* wo er zuerst bei den großen Anlagen, ehemals *„Wahliss",* und gleich darauf beim *„Werzer-Strand"* landet.

Pörtschach (464 *m,* 562 E.), die weltbekannte Sommerfrische Kärntens, deren Besucherzahl alljährlich 4000 übersteigt, wird als klimatischer Kurort, namentlich Kehlkopf- und Brustkranken, Nervenleidenden, Übermüdeten und Geschwächten empfohlen. Auch zur Nach-

kur von Gastein, Karlsbad, Marien- und Franzensbad, sowie als Übergangsstation von und nach s. Winterkurorten hat es sich als vorzüglich geeignet erwiesen. Für Unterhaltung ist durch Konzerte, Tanzkränzchen, Theater, Ruder- und Segelregatten, Seefeste u. s. w. bestens gesorgt; besonders an den Tagen der Kaiserfeste, die von der Kurkommission sowohl in der Ostbucht im Etablissement vorm. Wahliss, als auch in der Westbucht am Werzerstrande veranstaltet werden, entwickelt sich großstädtisches Treiben.

Südbahn-Eilzugsstation.

Hotels und Gasthäuser: Etablissement *Wahliß* mit 12 eleganten, bequem eingerichteten Villen im großen Parke. Tanz- und Vortragssaal, Musik- und Leseczimmer, Lawn-Tennis- und Kinder-Spielplatz, Badeanstalt. — Etablissement *Werzer* (drei Hotels mit großen Restaurationen und sechs Villen); für Durchreisende das Bahnhofhotel; am See Café Werzer. Badeanstalt. — Hotel *Bellevue*, Hotel *am See*, Hotel-Restauration *Lessiack*, Pension *Julienheim*. *Post* und *Telegraph* im Hause Nr. 76.

Bazar mit Läden aller Art im Etablissement Werzer. *Bahnhofbuchhandlung. Joh. Heyns Buchhandlung* und *Leihbibliothek*. Verlag der Kurzeitung im Bazar. Filiale der Klagenfurter *Engel-Apotheke* gegenüber dem Etablissement Werzer.

Seebäder bei den Etablissements *Wahliß* und *Werzer*. Kurbäder aller Art in den Wasserheilanstalten von *Dr. Leopold* und von *Dr. Weiß*. Dr. Leopolds Etablissement, das schon seit langen Jahren in Pörtschach besteht und für alle Arten Kaltwasser- und Badekuren, pneumatische und Massage-Behandlung eingerichtet ist, ist neuerdings durch die Heilanstalt „Elektron" für Nerven- und Stoffwechselerkrankungen erweitert worden, in der alle modernen Errungenschaften *(Röntgen-Laboratorium, Hochfrequenzströme, Lichtbäder, Linsenlichtbehandlung, Ozoninhalationen, Elektromassage u. s. w.)* zur Anwendung kommen. Auch die Dr. Weiß'sche Anstalt ist für kalte, warme und Medizinalbäder, für Luftlichtbäder, Massage und Heilgymnastik, sowie für die Anwendung der Elektrizität in ihren verschiedenen Formen eingerichtet und mit allen modernen therapeutischen Hilfsapparaten entsprechend ausgestaltet.

Die Villen und Landhäuser Pörtschachs stehen größtenteils auf der Halbinsel oder lehnen sich jenseits

der Bahnlinie an den Wald, der bis an ihre Gärten heranreicht. Die Häuser des Dorfes Pörtschach liegen nächst der den Ort durchziehenden Reichsstraße; hier befindet sich auch das dem Benediktinerorden gehörige *Schloß,* das für die meisten der nachstehenden Ausflüge als Ausgangspunkt gewählt ist.

Ausflüge von Pörtschach:

1. *Dobernigwarte,* Aussichtspunkt: W. an der Reichsstraße oberhalb der Südbahn-Haltestelle *Leonstein* (¼ St.).

2. Zum *kleinen Gloriett:* Durch das Schloß über die Bahn und l. durch schattigen Buchenwald bequem aufwärts (10 Min.). Die Aussicht ist trotz der geringen Höhe lohnend.

3. Zum *hohen Gloriett* und zur Ruine **Leonstein,** 25 Min.: Entweder wie oben durch das Schloß und durch die schattige *Frischau* l. (10 Min.) zur *Villa Waldesruh,* oder gleich nach der Überschreitung des Bahngeleises l. über eine Wiese zu dem Wege r. bis zur genannten Villa. Den gelben Marken folgend in wechselnder Steigung zu einer Waldwiese, von dieser l. (in 15 Min.) zu den ziemlich bedeutenden Ruinen von Leonstein. Gegen den See hin liegt auf einem vorspringenden Felsen die *Aussichtswarte,* durch die umfassende Rundsicht und das zu Füssen ruhende Pörtschach einer der günstigsten Punkte am See.

Leonstein erscheint bereits 1169 urkundlich, wird aber schon 1688 ein „altes, ödes Gemäuer" genannt. Den Leonsteinern verwandt waren die Seeburger, deren Sitz unmittelbar neben Leonstein vermutet wird.

4. *Voglsches Gloriett:* Hinter der *Villa Vogl* r. steil aufwärts; Rückweg auf der n. Seite durch das *Peterwäldchen.*

5. Wallerwirt in **Töschling** (141 E.), 40 Min. Auf rot markiertem Waldwege l. hinter der *Villa Moser* zur *Villa Waldesruh,* dann r. aufwärts über eine Lichtung mit zwei kleinen Teichen zu einem Bauernhause und einem Wäldchen, von dem aus das *Wallerwirtshaus* bereits sichtbar ist. 5 Min. vom Wallerwirtshause entfernt die *Südbahn-Haltestelle* und der *Dampferlandungsplatz* Töschling (S. 120).

6. Zur *Pörtschacheralm (Wikotschniggbauer):* Von der

Moosburgerstraße (s. unten) aus, dem Wegweiser und den grünen Marken folgend, r. auf dem sich emporwindenden Wiesenpfade (25 Min.). Milchwirtschaft. Von hier aus auch (35 Min.) zum *Bannwalde* (705 *m*).

7. Nach **Winklern** (480 *m*, 215 E.): Blaue Marken leiten zur *Schießstätte*, dann über Wiesen und durch Felder, schattig, bis zu einem steinernen Bildstocke. Hier r. zu dem Dorfe mit prächtigen Nußbäumen; schöner Anblick der Karawanken und der hinter ihnen aufragenden Julischen Alpen mit dem Triglav. Von hier weiter, rot bezeichnet, über *Pirk* und *Gurlitsch* nach *Militär-Schwimmschule* und **Klagenfurt** (S. 105 u. 107).

8. **Moosburg**, 1½ St. Über *Winklern* durch ein enges Tal auf den *Gaisrücken*, durch schönen Wald, bei der Wegteilung sich r. haltend, zu einem alleinstehenden Bauernhause, von diesem n. zu dem schon von weitem sichtbaren Ort (S. 110). Rückweg an den w. von Moosburg gelegenen Teichen vorbei, dann südwärts zum Wirtshaus *Petelin* am *Rennweg*, und von da auf der Fahrstraße nach Pörtschach. Herrliche Blicke auf den See und die Karawanken. Besonders als Reit- oder Wagenpartie zu empfehlen.

9. **Seeblick:** Auf der *Moosburgerstraße* bis zur *Sägemühle* (10 Min.). Bald nachher bei einem Kreuze l. von der Straße ab und einem Bache entgegen zu einem versumpften Teiche, dann r. ansteigend in einen Wald und zum ebenen Fahrwege (20 Min.), der (in 15 Min.) zum Weiler *Sekull* (152 E.) bringt. Beim Gasthause „*Mimitz*" r. bergan bis zu den letzten Häusern, wo l. eingebogen wird. Der erste, l. abzweigende Weg führt zu einem kleinen *Marmorbruch*, in dessen Nähe der „Seeblick" mit außerordentlich schöner Rundschau sich befindet, 15 Min. Diese Stelle bietet die schönste Übersicht über den ö. Seeteil. Auf dem Fahrwege weiter kommt man in 10 Min. zu den großen, bereits von den Römern ausgebeuteten Marmorbrüchen. — Rückweg: Kurze Zeit auf dem *Steinbruchwege*, dann l. nach der Häusergruppe *Melchern*. Zwischen Haus und Scheuer des ersten Gehöftes steil abwärts über Wiesen und durch Wald zum *Wallerwirt* in 20 Min. (S. 120).

10. *Karawankenblick:* Von Ober-Winklern auf der Straße

zum *Gaisrücken* (s. oben) bis zu den Sandgruben, vor diesen r. abbiegend über Feld und Wiese zum *Prüllerkreuz*, von da auf markiertem, schattigen Waldwege zum *Gloriett*. Lohnende Aussicht. Abstieg auch s. zur neuen Moosburgerstraße und von da zur Reichsstraße. Markierung weißrot.

11. Nach **St. Martin am Techelsberg** (687 *m*, 138 E.), 1½ St. Wie oben gegen *Sekull*, doch schon vorher bei dem *Bildstöckl* r. auf Fußsteig mäßig bergan, dann l. an der Berglehne zur Fahrstraße und auf dieser zum Dorfe. Von der Höhe über der Kirche weite Fernsicht; bescheidenes Wirtshaus.

Neben dem größtenteils umgebauten Gotteshause ein romanischer Karner. — In St. Martin wirkte als Pfarrer von 1555—1590 Jakob Unrest, der eine kärntnerische und österreichische Chronik geschrieben hat.

Von St. Martin aus:

a) Auf den **Gallin** (1055 *m*). Von St. Martin am Techelsberge (1 St. 30 Min., s. oben) in n. Richtung auf dem Gemeindewege zum *Tschachonigkreuze*, von hier auf Fußsteig nach *Töpriach*. Bei den Häusern Nr. 2 und 3 auf dem gegen N. ziehenden Fahrwege und außerhalb des Dorfes r. immer bergan an der w. Berglehne und durch Wald auf den Gipfel (1¼ St.). Aussichtsreicher, aber etwas weiter über *St. Bartlmä*.

Aussicht sehr lohnend: Nach N. das Gebiet der Nocke, Eisenhut, Flattnitzerberge bis zur Krebenze, Glantal; nach O. Saualpe, Koralpe, Ursulaberg und Bachern, Klagenfurter-Ebene; im S. Karawankenkette, über die noch die Steineralpen herüberschauen, Julische Alpen, Karnische Alpen; im W. dominiert der Dobratsch. Unter den vielen sichtbaren Wasserbecken fesselt der Wörthersee immer wieder den Blick.

b) Auf den **Taubenbühel** (1076 *m*), höchste Erhebung des Berglandes zwischen Ossiacher- und Wörthersee. Am alten Schulhause vorüber in wenigen Minuten zu einem Kreuze, bei dem ein Fußsteig gegen *Arndorf* (108 E., 15 Min.) hinführt. Nun über Felder, Wiesen und durch Wald zu einem Quellwässerlein der Glan, l. ansteigend am *Windisch-*

bauer vorüber, wieder l. abbiegend zum *Hieslbauer* (20 Min.) und *Riesserbauer* und bald (l. halten) zum letzten Bauernhaus (15 Min.). Gleich nach diesem betritt man den Wald (10 Min.) und hat, immer r. (in weiteren 10 Min.), die Bergkuppe erreicht. Lohnende Aussicht wie vom Gallin. Abstieg in w. Richtung über *Köstenberg* nach *Velden* (S. 121).

12. Über den **Worstsee** nach Velden. Von Pörtschach durch das Schloß über die Bahn in die *Frischau,* dann hinan zu den Teichen unter Leonstein, hinab gegen *Villa Seeburg,* vor dieser in gleicher Höhe bleibend nach dem Kirchlein *St. Georgen* (hieher auch vom *Wallerwirt-Töschling* auf bezeichnetem Wege) und bei lieblich schöner Aussicht über den See nach *Tiebisch* (126 E.) und zum Bauer *Florian;* von da längs des Seeabflusses (2 St.) zu dem von düsterem Fichtenwald umschlossenen See. Auch von der Mennigfabrik in *Saag* (10 Min. w. vom Wallerwirte an der Reichsstraße) führt ein Weg in nw. Richtung dem Bache folgend zum See. — Vom Worstsee, am n. Ufer bleibend, geradeaus weiter, r. hübsche Felsszenerie, später der kleine *Jellitschsee.* Bald bergab gegen *Winklern* (70 E.) und *Velden* (S. 121).

Ein anderer Weg leitet um das w. Seeufer herum in wenigen Minuten zum s. Höhenzug mit großartiger Gebirgsaussicht. Nun auf gutem Wege mit reizenden Walddurchblicken abwärts nach *Winklern* und *Velden.* Beide Wege rot markiert (2 St. 45 Min.), zumeist schattig und unbeschwerlich.

Vom Landungsplatze Werzer in Pörtschach fährt der Dampfer längs des Nordufers des Sees nach **Töschling** (141 E.); Gasthaus *Wallerwirt,* Seebad. Beliebter Nachmittagsausflug der Pörtschacher. Die Ausflüge von hier s. bei Pörtschach. Die Weiterfahrt führt wieder zum Südufer, das nach Durchquerung des oberen Seebeckens bei **Auenhof** erreicht wird; *Pension, Naturheilanstalt,* schöner Park; Gasthaus *Rainer.*

Ausflüge von Auenhof:

1. Nach *Velden* (s. unten) auf der *Kaiser Franz*

Joseph-Straße w. in ½ St., sehr angenehmer Spaziergang längs des Seeufers an prächtigen Villen vorbei.

2. *Schiefling* (S. 114), 40 Min., auf bezeichnetem Wege.

3. *Augsdorf* (526 *m*, 245 E.): Von der Straße nach Velden l. aufwärts in 20 Min. Gasthaus *Schleicher*.

Auf der Weiterfahrt bleiben wir am Südufer, legen bei der Pension *Pundschu* an und beenden unsere Fahrt am Westende des Sees in *Velden*, das *zwei Landungsplätze* hat: Bei den Etablissements *Wahliss* und *Ulbing*.

Velden (450 *m*, 405 E.) ist nächst Pörtschach die größte Sommerfrische am Wörthersee; die Zahl der Sommergäste überschreitet 3000. Von der Terrasse Wahliß, wie auch von den Strandanlagen am Nordufer prachtvoller Ausblick auf den See und die umliegenden Berge. Längs des Südufers, das zahlreiche Villen schmücken, führt die Kaiser Franz Joseph-Straße, während durch den eigentlichen Ort die Reichsstraße von Klagenfurt nach Villach zieht.

Schnellzugstation der Südbahn, 8 Min. vom Orte.

Hotels und Gasthöfe: Etablissement *Wahliß*, unmittelbar am See im ehemaligen gräflich Dietrichsteinschen Schlosse, dessen kuppelgeschmückten Bau hübsche Parkanlagen umgeben. Dampfschiff-Landungsplatz. Restauration mit Veranda und prächtigem Ausblicke. Badeanstalt. Hotel *Wrann*, in der Nähe des Sees, mit Garten, Spielplätzen, Badeanstalt und Schwimmschule. — Hotel *Ulbing* mit dem Bahnhofe zunächst gelegener Dampfschiff-Landungsstelle, großen, allgemein zugänglichen Gartenanlagen. Bad. — Pension *Pundschu*, Badeanstalt, Dampfer-Landestelle. — *Moros* Gasthof und *Café* im Mittelpunkte des Ortes. — Gasthöfe: *Richter*, *Kointsch*.

Post- und *Telegraphenamt:* Hauptstraße 39. *Apotheke:* Hauptstraße 29. *Buchhandlung* und *Leihbibliothek* im Etablissement Wahliß. *„Südmark"-Bücherei* im Schulhause. *Kaufhaus* Moro.

Ausflüge von Velden:

1. Nach *Kranzelhofen* (548 *m*, 68 E.), Pfarrdorf von Velden (25 Min.): Hinter Hotel Wrann dem Bache entgegen bis zum Fahrwege. Auf diesem über die Bahnstrecke und mäßig bergan zum Orte. Kirche romanisch. Der Turm über dem Kirchenschiffe. Schöner Anblick der Karawanken. — Hier zog einst die Heeresstraße *Virunum—Santicum —Aquileja*.

2. Zum *Jeserzersee* (½ St.): Über die Bahn, wie oben, dann Fußsteig r. über Wiesen aufwärts; unter den Eichen Sitzbänke. L. über ein Feld bergan zu einem gemauerten Kreuze; überraschende Aussicht. Wieder l. bis zum Plateau und bald zum beiläufig 630 *m* hoch gelegenen See, um dessen Nordufer ein Weg nach *Ober-Jeserz* bringt, von wo ein Weg nach *Kranzelhofen* (s. oben).

3. Zum *Hobelebauer:* Bis zum gemauerten Kreuze, wie oben, dann r. nach *Göriach* (98 E.) und, in derselben Höhe bleibend, l. über Äcker zum Bauernhause mit schönem Blicke auf die w. Karawanken.

4. über *Winklern* nach *Saag* (1 St.): Vom Wege zum Bahnhofe biegt man (rote Markierung) r. ab und gelangt (25 Min.) über Wiesen und Äcker zur Ortschaft *Winklern* (159 E.) und von da r. auf gutem Waldwege mit reizenden Durchblicken auf den Seespiegel und das s. Ufer (35 Min.) zur Mennigefabrik in *Saag*.

5. Zum **Worstsee** (s. S. 120).

6. **Köstenberg,** 1½ St. Über den *Jeserzersee* oder (rot bezeichnet) über *Kranzelhofen* (s. oben) nach (¾ St.) *Ober-Jeserz* (107 E.) und auf der Gemeindestraße durch Wald, die kleine Ortschaft *„Im Moos"* berührend, mit mäßiger Steigung zwischen Äckern (¾ St.) bis *Köstenberg* (793 *m,* 117 E.).

Spätgotische Kirche innerhalb alter Befestigung aus dem 16. Jahrhunderte. Umfassender ist der Ausblick von den n. hinter Köstenberg aufstrebenden Höhen. — Empfehlenswert ist die Wanderung von Köstenberg längs der wohlangebauten Gehänge über *Droschitz* (135 E.) und *Hadanig* (67 E.) nach *St. Martin am Techelsberg* (s. S. 119) mit Rückweg über den *Worstsee,* leicht in 5 St. durchzuführen.

Von *Köstenberg* auf den *Taubenbühel* (1076 *m*), ö., meist durch Wald in 1 St. (s. S. 119).

7. **Ossiach,** 3 St. Die Wanderung von *Köstenberg* nordwärts fortsetzend gelangt man der roten Markierung nach ziemlich steil durch Wald zur Höhe (¾ St.) und zum aussichtsreichen *Rabenkofel* (1072 *m*). Von hier abwärts über *Tauern* (Landes-Hengstfohlenalpe) und das *Antonikirchlein* auf vortrefflicher Waldstraße nach *Ossiach* (1¼ St., s. S. 297).

8. Auf den *Kleinen Sternberg* (593 *m*), 50 Min.: Sehr hübscher, teilweise schattiger Spaziergang: Von der Reichsstraße nach Villach biegt man bei der *Villa Bucher*

r. ab, gelangt allmählich ansteigend durch Felder und Wald nach *Duel* (217 E., vorzüglicher Käse) und zum Hügel mit *Gasthaus* und schöner Fernsicht.

9. Auf den **Großen Sternberg** (733 *m*, 93 E.). Zwei Wege, beide rot bezeichnet: *a)* 1½ St.: Anfangs wie oben zum *Kleinen Sternberg;* diesen l. lassend auf gutem Wege nach *Fahrendorf* (119 E.) und aufwärts meist durch Wald bis zur Kirche, neben der noch Schulhaus und Mesnerhaus. In diesen *einfache Erfrischungen.* — *b)* Zur Südbahn-Haltestelle *Lind;* von hier über die kleinen Ortschaften *Rajach* (77 E.) und *Weinzerl* (51 E.) in 1 St., zuletzt schattig, nach *Sternberg.*

An der gotischen Kirche Römersteine, in der Vorhalle ein Votivbild zur Erinnerung, daß 1860 ein Mädchen beim Laubstreifen 28 Klafter tief über die Felswand des „Jungfernsprunges", w. der Kirche, abstürzte und unverletzt blieb. — Im Mittelalter stand hier oben eine Burg, die ursprünglich den Sternberger Grafen, dann den Ortenburgern, später den Grafen von Cilli gehörte und unter Kaiser Friedrich III. zerstört ward. Aussicht überaus weit umfassend: Man überblickt einen großen Teil von Unterkärnten mit Klagenfurt, Oberkärnten mit Villach, sowie die Karawanken, Julischen und Karnischen Alpen (*Panorama* von M. Pernhart).

10. Zum *Bäckerteich* (10 Min.): Von der Roseggerstraße zweigt außerhalb Velden ein Weg r. ab, der in kürzester Zeit zum Bäckerteiche bringt, um den sich reizende Anlagen ziehen.

11. Nach **Lind** (526 *m*, 137 E.), Südbahn-Haltestelle; Gasthäuser: *Schuster, Huajnig, Rainer;* auf der Reichsstraße nach Villach, zumeist schattig, in 45 Min.; Rückweg auf der vor Lind r. abzweigenden Roseggerstraße.

12. Nach **Rosegg** (483 *m*, 256 E., s. S. 285): Entweder durchaus auf der Roseggerstraße in ¾ St.; oder 1¼ St. auf der Roseggerstraße bis über den Abfluß des *Bäckerteiches,* dann den Weg kürzend r. von der Straße ab und bergan, dann wieder zur Straße und auf dieser durch Wald. Außerhalb dieses l. über Felder und Wiesen (30 Min.) zur Ortschaft *Selpritsch* (519 *m*, 170 E.), deren kleines, gotisches Kirchlein außen einen gut gemalten, heil. Christoph aus dem Jahre 1533 trägt. Nun

l. auf Fußsteig durch Wald, eben, bald schöner Blick in das Drautal, dann an der Uferböschung bergab zur *Draubrücke* und über diese zum ansehnlichen Dorfe *Rosegg* (45 Min.); Gasthäuser: *Bernold, Heber, Seidl, Zwischenberger.*

Eine alte Lindenallee führt zum fürstlich Liechtensteinschen Schlosse mit wertvollen Sammlungen. Im *Tiergarten* die *Ruine Rosegg* mit sehr lohnendem Aussichtsturme.

Rosegg ist vielleicht das *Raso* von 883, doch viel früher schon war die drauumströmte Halbinsel gut besiedelt, worauf das hinter dem Tiergarten bei *Frögg* erschlossene *Gräberfeld* hinweist. Die hier gemachten Funde (heute im Museum zu Klagenfurt) gehören der vorkeltischen Hallstätterzeit an. Interessant sind unter ihnen die vielen Bleifiguren, Reiter, Tiere, Ornamente. — Die Ritter von Roseck oder Rase *(Altenras* stand unfern von *St. Jakob)* waren reich begütert und machten im XIII. Jahrhunderte den Villacher Kaufherren und dem Bischofe von Bamberg viel zu schaffen; sie starben im XIV. Jahrhunderte aus. 1478 wüteten in Rosegg die Türken und wieder tobte hier 1813 das Getümmel des Krieges, als die Franzosen den Drauübergang behaupten wollten. — In dem sehr erneuten Gotteshause sind ein figurenreiches Kreuzigungsbild und das Hochaltarbild beachtenswert.

13. Auf den **Kathreinkogel** (783 *m*), 1¾ St.; bezeichneter Weg. Von der *Kaiser Franz Joseph-Straße* zweigt von der *Villa Bürger* der Weg nach *Augsdorf* (526 *m*, 245 E.); Gasthaus *Schleicher* (½ St.); hierher auch (20 Min.) von *Auenhof.* Von hier erst auf der Straße nach *Schiefling,* dann r. und durch Wald zum Bauer *Krainz* (¾ St.), und in Windungen (½ St.) auf die teilweise verwachsene Kuppe. Umfassende Fernsicht infolge der isolierten Lage des Berges.

14. **St. Egyden,** 1½ St., bezeichneter Weg: Über *Augsdorf* am *Kathreinkogel* w. vorüber durch Wald zu dem im oberen Rosentale gelegenen Dorfe (271 E.).

¼ St. von *St. Egyden* die Kapelle *St. Maria Humitz* mit schönem Blicke in das Drautal. Nach *St. Egyden* auch in 3 St. von *Reifnitz* (S. 112) über *Penken* (169 E.), wo ein grauer, in ganz Kärnten geschätzter Ton gewonnen wird.

15. Nach **Schiefling,** 1 St., und in das **Keutschachertal** gelangt man von Velden aus ebenfalls über

Augsdorf, von wo aus das stattliche Dorf (Gasthaus *Christofwirt*) auf guter Straße in ½ St. zu erreichen ist. Auch über *Auenhof* führt ein rot markierter Weg in ¾ St. nach Schiefling (s. S. 115).

16. Zum **Faakersee.** — Mit der Bahn bis *Föderlach,* von hier 1 St. (s. S. 285).

17. Nach *Damtschach* und **Wernberg.** — Mit der Bahn bis *Föderlach,* von hier nordwärts zur Villacher Reichsstraße und die Höhe ansteigend (in 1 St.) zu dem von einem großen Parke umgebenen Schlosse der gräfl. Rosenberg- und Wagenspergschen Fideïkommißherrschaft *Damtschach* (99 E.); bescheidenes Gasthaus. Von hier auf guter Gemeindestraße über *Trabenig* (125 E.) nach *Wernberg* (221 E.) an derReichsstraße, und diese querend nach dem gleichnamigen Schlosse (¾ St.), *Gasthaus* (s. auch S. 300).

Wernberg, der *„Berg am Werder"*, war wegen seiner Lage schon früh bedeutungsvoll und läßt von seiner Terrasse weit über das Draugebiet blicken. Die heutige, höchst bedeutende Gestalt erhielt das Schloß 1576 durch Georg von Khevenhüller, dessen kunstvolles Steinbild am Haupttore des Schlosses zu sehen ist. 1672 kaufte es Abt Christoph Caponigg von Ossiach, dessen Konvent „guter Lufft halber, dorthin transferiert worden". Beachtenswert sind der Prälatensaal mit Wandgemälden und die Schloßkapelle.

Von *Wernberg* Rückweg über *Gottesthal* (496 *m*, 135 E.) und *Duel* (102 E.) nach *Föderlach* (1¼ St.).

III.

Karawanken.

Die Bahn ins Rosental.

Von Klagenfurt führt die neue Staatsbahnlinie s. zu den Stationen *Viktring* (3 *km*) und *Maria Rain* (8 *km*), durchschneidet eine Einsattelung der *Sattnitz* und zieht sich dann am n. Drauufer abwärts, bis ein Stück w. von *Hollenburg* der *Draustrom* übersetzt und die Station *Weizelsdorf*, 13 *km*, erreicht wird. (Über die genannten Örtlichkeiten Stein, Maria Rain und Hollenburg s. Umgebung von Klagenfurt, S. 99 u. 100). Das letzte Stück der Bahnstrecke gewährt einen prächtigen Blick in das *Drautal*, hier *Rosental* genannt, mit dem vielfach gewundenen Wasserlaufe, begrenzt von waldigen Vorbergen, hinter denen die kahlen Felsen der *Karawanken* vom *Hochobir* (2141 *m*) bis zum *Mittagskogel* (2144 *m*) sichtbar werden. — Vgl. Aussicht von Maria Rain.

Bei **Weizelsdorf** (der Ort, 437 *m*, 321 E., liegt ¼ St. w., Gasthaus *Kraßnig*) zweigt l. die 5 *km* lange, normalspurige Lokalbahn nach *Unterbergen* und *Ferlach* (S. 132) ab.

Die Hauptbahn geht l. von der Straße durch die Felder an den Abhängen des bewaldeten *Singer-* und *Sienacherberges* dahin, während r. jenseits der Drau der s. Rand der *Sattnitz* mit mehreren Ortschaften und hochgelegenen Kirchen sichtbar ist. Nachdem die Dörfer *Gansdorf* (448 *m*, 206 E.) und *Hundsdorf* (333 E.) durchschnitten sind, wird die Station **Feistritz im Rosentale** (481 *m*) erreicht, 18 *km*. Reinlicher Ort (739 E.) in hübscher Lage, mit großem Drahtwerke des Freih. Ferd. von Helldorff. Neben der hochgelegenen Kirche (552 *m*) Denkmal zur Erinnerung an das Gefecht am 5. und

6. September 1813 gegen die Franzosen. Gasthaus *Kraigher* mit Salon und Garten, dann *Korasch*, vulgo *Tomasch*. Ausgangspunkt für Wanderungen ins *Bärental, Hochstuhl, Bärentaler-Kotschna, Sinacherberg, Matschacher-Gupf* und *Golitza* (s. S. 142 ff.).

Die Bahn übersetzt auf großartigem Viadukte das Schuttfeld des *Bärentalerbaches*, dann nach der Ortschaft *Suetschach* (477 *m*, 703 E.) den kleinen und den großen *Suchagraben* und kommt zur Station **Maria Elend,** 25 *km* (525 *m*, der gleichnamige Ort 509 *m*, 365 E.), mit am Berge l. gelegener Wallfahrtskirche. Großer Barockbau aus dem 18. Jahrhunderte. Darin ein sehr schenswerter, geschnitzter und bemalter, gotischer Flügelaltar. Die riesigen Felstrümmer herum stammen von einem vorgeschichtlichen Bergsturze. Gasthaus beim *Neuwirt* und *Podlipnik*, dann beim *Oberwirt* und beim *„Eisenbahner"*. Dann tritt die Strecke in Wald, durchschneidet die Abdachung der *Golitza* und zieht, auf einem Riesenviadukte den Ausgang des Rosenbachgrabens übersetzend, im Bogen zur Station **Rosenbach,** 31 *km* (601 *m*). N. Mündung des 8016 *m* langen *Karawankentunnels*, der nahe der Einmündung des Bärengrabens die Karawanken an der schmalsten Stelle durchsetzt und nächst der Haltestelle *Birnbaum* s. endet, worauf die Bahn, bei der Station *Aßling* die Linie Tarvis—Laibach kreuzend, durch die Wochein nach Görz weiterführt. — Station Rosenbach ist Ausgangspunkt für Wanderungen auf die *Golitza* und den *Mittagskogel, Roschitza (Rosenkogel), Frauenkogel (Baba)*, Übergang über den *Rosenbachsattel* nach Krain. — ½ St. n. die stattliche Ortschaft **Sankt Jakob im Rosentale** (540 *m*, 211 E.), Gasthaus *Post*. Hier mündet auch der von Villach kommende Bahnflügel. Dieser durchschneidet waldige Hänge und tritt bei der Station **Ledenitzen,** 7 *km* (606 *m*), wieder in freieres Gelände. Station **Faakersee,** 12 *km* (572 *m*, S. 285), Haltestelle **Finkenstein,** 17 *km* (511 *m*, S. 286), Station **Müllnern,** 17·8 *km* (505 *m*), woselbst die Strecke Villach—Tarvis (4·3 *km* von Villach) erreicht wird (S. 286). Die letzte Zeit der Bahnfahrt gewährt prächtige Blicke auf den *Mittagskogel*.

Entfernung für Fußgeher: Von der Hollenburgerbrücke w. bis Weizelsdorf ¾ St., Gansdorf 20 Min., Hundsdorf 20 Min., Feistritz 25 Min., Suetschach 20 Min., Maria Elend 1 St. 40 Min., St. Jakob 1 St. 20 Min., St. Peter 15 Min., Mühlbach 25 Min., Rosegg 1 St. 15 Min. — Von der Hollenburgerbrücke ö.: Unterferlach 1 St., Glainach 25 Min., St. Margareten 1 St. 40 Min., Freibach 1 St., Gallizien 1 St. 30 Min., Grafenstein 2 St.

Fußwanderung ins Rosental:

a) Über die Hollenburger Reichsstraße und über Maria Rain, vgl. Ferlach (S. 132).

b) 1 St. s. von Klagenfurt zweigt bald nach dem *„Kanonenhof“* (S. 99) r. die Straße nach *Köttmannsdorf* (320 E.) ab (¾ St., s. S. 102). Nun an den Südabhängen der *Sattnitz* über *Tschahoritsch* (114 E.) nach *Niederdörfel a. d. Drau* (57 E., 1¼ St.), daselbst Überfuhr, nach *Feistritz i. R.* (20 Min.).

c) Von *Reifnitz* am Südufer des Wörthersees (S. 112) s. Straße zum *Keutschachersee* (40 Min., S. 101), an dessen sö. Ufer die Waldstraße hinan über den *Dobeinwald* nach *Niederdörfel a. d. Drau*, 2 St.

d) Von *Velden* am Wörthersee (S. 121) auf der *Roseggerstraße* s., dann l. den markierten Weg durch Wald zur Drau hinab bis *St. Stephan* (485 *m*, 1 St.), nun l. durch die Felder zur Überfuhr (35 Min.), über die Drau nach *Mühlbach* (179 E., 10 Min.), auf der Rosentalerstraße nach *St. Jakob* (40 Min.).

e) Von *Velden* nach *Rosegg* (S. 123, 1 St.), nun an der Drau aufwärts bis *St. Martin* (209 E., ¾ St.), dann sw. durch waldige Landschaft zum Gehöfte *Woroutz* (1½ St.). Von hier (20 Min.) ö. die Station *Ledenitzen*, w. (¾ St.) *Latschach* (S. 287) nächst dem Faakersee.

Die Strecke der Ferlacher Lokalbahn zieht sich von Weizelsdorf, *Kappel a. d. Drau* (441 *m*, 160 E.) r. lassend, sö. und ö. am Fuße des *Singerberges* nach **Unterbergen,** 3 *km*. Das freundliche, mit vielen Bäumen geschmückte Dorf (290 E.), gute Sommerfrische, liegt 10 Min. s. Gast- und Brauhaus *Oblasser*, Gasthaus *„zur Post“*. Von hier führt die Reichsstraße über den Loibl-Paß nach Krain (S. 134 ff.). Ausflüge s. *Ferlach*. — Die Bahn wendet sich sö. und s., übersetzt im Bogen das geröllreiche Bachbett und erreicht die Endstation Ferlach von S. (5 *km*).

Ferlach oder **Oberferlach** (468 *m*), Ortschaft mit 1173 E., Mittelpunkt der österr. Luxus-Gewehrindustrie, die bereits 1558 durch niederländische Waffenschmiede begründet wurde; Fachschule für Gewehrindustrie und k. k. Probieranstalt für Handfeuerwaffen, Eisenwerk und Drahtzieherei der in der Gegend viel begüterten Firma Voigt; Bezirksgericht, Post- und Telegraphenamt. Gasthäuser: *Just, Melchior, „zur Post"* und *Lasser.* — Der Gesangverein „Alpenrose" erfreut sich eines guten Rufes als Pfleger des Kärntnerliedes. — Prächtige Lage am Fuße des *Gerlouz* (oder Harlouz). Auf dem Platze eine modern-gotische Spitzsäule. In der Kirche moderne Wandgemälde von *J. Veider.*

Straßenzugänge nach Ferlach:

a) Von der *Hollenburgerbrücke* (s. Hollenburg, S. 99) erreicht man (in ¼ St.) *Kirschentheuer* (438 *m,* 247 E.), Gasthäuser: *Ratz* und *Kleewein.* Zuvor zweigt sich beim Gasthause *„zum Siemandl"* die Straße w. ins obere Rosental ab. Im Orte l. führt die Straße vorbei an dem Schlößchen *Görtschach,* Sitz der Voigtschen Forstverwaltung, nach *Ferlach,* 3 *km* (¾ St.).

b) Vom Gasthause *Kirschner (Rasai)* in *Maria Rain* (S. 99) durch herrlichen Wald auf steiler Straße abwärts zur *Drau* (½ St.), Überfuhr, am anderen Ufer l. nach *Unterferlach* (430 *m,* 348 E.), r. bezeichneter Steig zur Straße nach *Ferlach* (30 Min.).

c) Von *Unterbergen* ö. durch Wald und Auen nach *Ferlach* (½ St.).

Ausflüge von Unterbergen und Ferlach:

Mehrere schöne Waldspaziergänge, so von Ferlach ö. zur *Josefikapelle* an der Straße nach *Waidisch,* 15 Min., Fortsetzung nach W. und ins *Zelltal* (S. 150 ff.).

Von Ferlach über die *Dobrowa* (225 E.) nach **Unterloibl** (498 *m,* 386 E.), ehemaliges Eisenwerk, Gasth. *Merlin,* 40 Min.; dahin von *Unterbergen* auf der Reichsstraße in 25 Min. Von Unterloibl bei der Werkskapelle l. ab (in 1 St.), Besuch der Schlucht am Harlouz, *Kottla* genannt, höchst romantisch, aber des vielen Gerölles wegen schlecht zu begehen; vorzügliche Gemsjagd. Bemerkenswerte Wild-

bachverbauung. Von *Unterloibl* den *Loiblbach* entlang durch Wald über die „*Gabel*“ nach *Ferlach* zurück (¾ St.). — Von Ferlach ö. über Felder nach *Dolich* (293 E., ¼ St.) durch Wald zum „*Jürkele*“ (Gasthaus *Ouschar*), dann weiter zum ehemaligen Jaklinhammer (10 Min.). über die *Gricsbrücke* auf die *Dobrowa* (225 E.) w. (Hochquellenleitung, hübsche Villen), dann r. in den Wald nach *Resenigg* (½ St.), kleines Dorf (187 E.) mit schönem Ausblicke (Gasthaus *Pauker*). Von dort Fahrweg nach *Görtschach* (¼ St.), an der Straße zwischen Kirschentheuer und Ferlach. — Von Ferlach s. zur „*Gabel*“, vor dem Verweserhause l. den Wald hinan zum *Scheiderbauer* (20 Min.), mit hübscher Aussicht, dann durch Buchenwald aufwärts zum *Jägerwirt* (½ St., kein Gasthaus, mechanische Spielereien, frische Quelle), l. in das wilde Tal „*Jama*“ (25 Min.) am Abhange des *Schöchterberges*. Von hier l. hinab zur Waidischerstraße und zurück nach *Ferlach* (½ St.). — Von Ferlach (10 Min.) gegen *Unterloibl*, dann l. aufwärts (¾ St.) zum „*Hraschischte*“ oder „*Raschischze*“ (Schloßberg, da der Sage nach ein Schloß dort gestanden), keine Aussicht. — Gegen den genannten *Scheiderbauer* über Felder in den *Schöchterwald* und r. zur *Sliebitzquelle* (½ St.), dann durch Wald und Jungmais zum sehr kleinen, idyllischen *Waidischersee* (20 Min.); von hier zur Straße (5 Min.) und nach *Ferlach* zurück (½ St.). — Von Ferlach über *Dolich* zum ehemaligen *Jaklinhammer* (½ St.), zur *Glainacherwiese* (10 Min.), über diese nach (½ St.) *Seidolach* (118 E., Gasthaus *Ornig*), von dort auf der Straße über *Glainach* (126 E.) nach *Unterferlach* (1 St.).

In die **Tscheppaschlucht.** Steig zu wassertechnischen Zwecken angelegt, Begehung bedingungsweise gestattet, sehr sehenswert, aber derzeit nur Schwindelfreien anzuraten. Beim Gasthause *Maurer* l. am Beginne der Loiblstraße unter der *Tennbrücke* durch (oder direkt von Unterloibl), etwa ½ St. am Bachbette eben aufwärts, zum Anfang der Klamm (Quelle „*gold. Bründl*“), nun teilweise über Leitern, Felstritte mit Stiften und Drahtseilen, Brücken und Holzbalken (1 St.); 10 Min. vor dem „*Deutschen Peter*“ wird die Reichsstraße erreicht, zu welcher auch in der Mitte der Klamm ein Seitensteig aufwärts zieht, der in etwa ¼ St. nächst dem *Tschaukofall* endet (S. 134).

(Die Ausflüge: Zur *Kanzel* s. S. 134, zum *Tschauko-*

falle im Loibltale s. unten, nach *Maria Rain* und *Hollenburg* S. 99.)

Das Loibltal mit dem Loiblpasse.

In *Unterloibl* (S. 132, 25 Min. von Unterbergen, 40 Min. von Ferlach) beginnt die Straßensteigung, welche sich unter den Abhängen des felsigen Singerberges (1592 *m*) r. vorbei an einem durch den Bergsturz von 1348 verschütteten Dorfe und hoch über dem tiefen Loiblbache hinauf windet. Beim Kilometersteine 19·4 r. aufwärts steigend erreicht man etwas beschwerlich (¾ St.) einen Felsen, *„die Kanzel"*, mit schöner Aussicht. Die Straße senkt sich dann zum (¼ St.) *Kleinen Loibl*, auch *Sapotnitza* genannt (760 *m*); r. vor der Kapelle führt ein guter Seitenweg nach *Windisch-Bleiberg* und ins *Bodental* (S. 140). Darauf fällt die Straße nach mehreren Windungen zur steinernen *Teufelsbrücke* herab, nach der bald, nämlich nach Übersetzung des Loiblbaches, wieder die Steigung und das eigentliche oder innere *Loibltal* beginnt.

Es empfiehlt sich, den schönen Fall des *Bodenbaches* von unten zu besehen, wohin ein Steig von der Brücke abwärts führt. In der Böschungsmauer sind zwei Steintafeln eingelassen zur Erinnerung an den Bau der Straße und an die Anwesenheit des Erzherzogs Johann, 9. April 1833.

An vielen Stellen sind Spuren der alten Römerstraße zu bemerken (Römersteine enthalten einige Kirchen dieser Gegend). Wenige Minuten aufwärts weist eine Tafel zu dem sehr sehenswerten *Tschaukofall* mit Steiganlage der A.-V.-S. Klagenfurt, benannt nach dem Arzte und Alpenfreunde Dr. Peter Tschauko, † 1904. Bei Kilometerstein 21·8 führt l. ein Steig in die *Tscheppaschlucht* hinab (S. 133). In 1½ St. wird das Gasthaus **„Deutscher Peter"** erreicht, etwas über 2 St. von Ferlach.

Beliebter Aufenthalt für Wanderungen in den mittleren Karawanken, Taverne seit 1500, seit 250 Jahren im Besitze der Familie *Tschauko;* gute Unterkunft und Verpflegung. — Vom Deutschen Peter r. über die Brücke führt ein Steig durch Wald und den Bauer *Plesnoutz* zum Bauer *Poschniker*, ½ St., mit schöner Aussicht ins Loibltal und

nach Windisch-Bleiberg. — Vom Deutschen Peter auf den *Harlouz* S. 137; über den *Eselsberg* nach *Zell* S. 147; über den *Gaisrücken* ins *Bodental* S. 147.

Die Straße zieht sich längs des Loiblbaches aufwärts, an der modern-gotischen Kirche *Neu-St. Leonhard* (795 *m*) und dem l. mündenden *Kraßniggraben* vorbei zum (1 St.) *Reiden-* oder *Ridoutzwirt* (917 *m*), einfaches Gasthaus, wo w. der *Selenitzagraben* zur *Selenitza* hinaufführt (S. 139). Nun beginnen die steilsten Stellen der Straße, die fast ständig den Anblick der *Vertatscha* (2179 *m*) und der dieser ö. vorgelagerten *Selenitza* (2028 *m*) gewähren. Nach einer Strecke öffnet sich r. der *Hobetzgraben* mit einem Übergange nach Krain, dann kommen die Reste der Kirche *Alt-St. Leonhard,* mit schönem gotischen Portal (1146 *m*). Die Straßenwindungen (von etwa 1¼ St. Länge) können durch Fußsteige bedeutend abgekürzt werden. Am **Loiblpaß** (1370 *m*) etwas beschränkte, aber doch lohnende Aussicht nach SO. auf die Koschuta (2135 *m*) l. und Begunschitza (2063 *m*) r., und durch die von beiden gebildete Talausgangsspalte auf einen kleinen Teil von Oberkrain; nö. auf die Berge des Loibltales und darüber hinaus auf die Saualpe. Auf der Höhe zwei Pyramiden, Denkmale der Stände von Kärnten und Krain zur Erinnerung an die Eröffnung der Reichsstraße, 1728, über den Paß (die frühere, 1670—1680 erbaute Straße ging durch einen Tunnel). Beim Wegeinräumerhause Steig auf die *Baba* (S. 138). Nun fort in vielen Schlangenwindungen (auch Steigweg, aber sehr jäh) hinab nach (¾ St.) **St. Anna** (1035 *m,* Wirtshaus *Jura*).

Von hier w. durch das *St. Annatal* über den *Selenitzasattel* zur *Vertatscha* (S. 141), auf die *Begunschitza* (S. 139) und durch den *Selenitza-* und *Saversnitzagraben* nach *Moste* und zur Haltestelle *Scheraunitz* im Savetale (S. 148). ö. über die *Koroschitzaalm* zur *Baba* (S. 138).

Vorüber am aufgelassenen Quecksilberbergbau der ill. Quecksilber-Gesellschaft, wo sich jetzt die Bornsche Gutsverwaltung und ein Post- und Telegraphenamt befinden (¼ St.), dann zum Gasthause *Ankele* (20 Min.).

L., das ist ö., mündet der *Gebengraben* ein, durch wel-

chen der markierte Steig zum Bauer *Matisouz* und der Alm *Sija*, sowie auf die *Koschuta*, und zwar den *Veliki vrh*, und über den *Hainschsattel* nach *Zell* führt (S. 152). Ein zweiter Steig beginnt unter dem Gasthause *Ankele* und führt über die Hube *Kau* und die Alm *Sija* eben dahin.

Weiter nach (1¼ St.) **Neumarktl** (513 *m*), Industrieort mit 2626 E., Bezirksgericht, Gasthaus: *„Graf Radetzky"* und *„Neue Post"*. Bekannt durch seine Schuhwarenindustrie, große Baumwollspinnerei und Weberei, Sensen- und Lederindustrie, Holzpappendeckelfabrik, elektrische Zentrale. Einst als deutsche Sprachinsel gegründet, zählt Neumarktl heute noch 600 Deutsche.

Ausflüge auf die *Doberza*, 1636 *m*, über die Ruine *Alt-Guttenberg* in 3 St. In das *Katharina-* und *Feistritztal* zum Schloß *Butterhof* und auf die *Alm Bresnina*, dann weiter über den *Jauernigsattel* nach *Seeland* (S. 237), Ausgang für Bergbesteigungen zur s. *Koschuta, Baba, Begunschitza, Selenitza, Vertatscha, Krainer Strorschitz* s. bei diesen Bergen. Von Neumarktl elektrische, normalspurige Bahn nach *Krainburg* (S. 238), 15½ *km*, mit den Stationen *Heiligenkreuz, Duplach* und *Naklas* (Fahrzeit ½ St., 6 Züge täglich nach beiden Richtungen geplant). Dort Anschluß an die Bahn Tarvis—Laibach. Fahrstraße zu den Bahnstationen *Podnart*, 10 *km*, und *Lees-Veldes*, 16 *km*, derselben Strecke. — W. in 2½ St. auf hochgelegener, aussichtsreicher Straße nach *Vigaun* (579 *m*, 761 E.), hübsch gelegene Sommerfrische (Gasthaus *Außeneck* vulgo *Jantscher*), Weiberstrafanstalt. Bergbesteigungen: *Begunschitza* (2063 *m*) S. 139. In der Nähe das ebenfalls von Sommergästen gerne besuchte Dorf *Politsch* (544 *m*, 114 E.) mit dem allbekannten Gasthofe *Sturm*.

Bergbesteigungen von Ferlach, Unterbergen und vom Loibltale aus:

1. Die **Matzen** (1624 *m*), 4 St., bezeichneter Weg. Man geht von *Ferlach* ö. nach der Fahrstraße gegen *Waidisch*, vorbei an der *Josefikapelle* zur Häusergruppe von *Dolich* (½ St.), dann auf einem ehemaligen Fahrwege und mittels Notsteges über den *Waidischbach* zum aufgelassenen *Jaklinhammer*. Nach einer kurzen Waldstrecke gelangt man zur *Glainacherwiese* (¼ St.), auf der r. abzubiegen ist. Mäßig aufwärts kommt man auf die Hochebene *„Rauth"* und zu den Bauern *Korenjak* und *Ogris* (¾ St.). (Im einfachen Gasthause *Wasner* Erfrischun-

gen.) Es folgt ein steiler, aber ausgetretener Waldweg, der (in 2 St.) zur weit sichtbaren *Wallfahrtskirche St. Anna* (1550 *m*) führt. Über Fels, vorbei an malerischen Türmen mit Ausblicken in die sw. Abstürze, erreicht man (½ St.) den Gipfel. Die Aussicht auf die Klagenfurter Ebene und weit bis zum Glockner ist sehr hübsch. Will man einen schönen Anblick der *Koschutawände* genießen, so gehe man noch etwa ½ St. s. zum *Jauernigsattel*. Das neben der Kirche befindliche, hölzerne Unterkunftshäuschen der Wallfahrer ist für Touristen nicht zu empfehlen. Es enthält ein Heulager und einen Kochherd; der Schlüssel befindet sich beim Bauer Ogris auf der Rauth. — Als Abstieg benützt man entweder den gleichen Weg, oder man geht von der *Rauth* s. zum Bauer *Outschar* und hinab auf die Straße nach *Waidisch* (2 St.). — Will man direkt ins *Rosental*, so kann ein Weg eingeschlagen werden, der n. bei *Seidolach* in die Reichsstraße mündet (2½ St.). — Auch von der Kirche läßt sich über den *Jauernigsattel* auf nicht leicht zu beschreibenden, aber bezeichneten Wegen, zum Teile sehr steil, direkt nach *Waidisch* absteigen. Ein schöner Waldweg mündet im Anschlusse an diese Steige beim *Voigt*schen Jägerhaus an der Zellerstraße.

2. Der **Harlouz** oder **Gerlouz** (1839 *m*), deutsch etwa *Schlundberg* bedeutend, ist vom *Deutschen Peter* im Loibltale in 3 St. (mithin von *Ferlach* in 5 St.) ohne Beschwerde zu besteigen. Man schlägt den Fahrweg gegen den *Eselsberg (Oselza)* ein, wendet sich aber schon nach einigen Minuten bei einer alten Mühle l., wo sich ein steiler Graben den Wald aufwärts zieht. Bei einem Kohlbarren beginnt r. ein schöner Steig, der auf einer Wiese mit Almhütten und guter Quelle mündet (2 St.). Nun nach dem Grate aufwärts (in 1 St.) auf den Gipfel. — Etwas weiter ist es, wenn man bis zum Sattel des *Eselsberges* aufsteigt und dann von dort dem Grate zustrebt. Die Aussicht bietet sich über die Karawanken, von denen besonders Hochobir und Koschuta prächtig erscheinen und geht weit über Mittelkärnten hinaus. — Abstiege: Wer nach *Waidisch* will, wendet sich vom Gipfel ö. und steigt über Wiesen und durch Wald auf markiertem Wege zum *Harlouznigbauer* ab (2 St.), von dem (in ½ St.) der genannte Ort erreicht wird. Der Abstieg n. durch die Wände gegen den *Schöchterberg* zu nach *Unterloibl* ist aus Jagdrücksichten verboten und erfordert Schwindelfreiheit. Auch nach *Zell (Oberwinkel)* kann abgestiegen werden.

3. Der **Singerberg** (1592 *m*), bewaldeter, langgestreckter Rücken, gewährt an mehreren Stellen jedoch

eine weite und malerische Fernsicht, insbesondere ist der Blick ins Bodental und auf die mittleren Karawanken sehr schön. Der kürzeste Aufstieg ist jener von *Windisch-Bleiberg* (S. 141) auf markiertem Stege, 2 St. Man geht von *Lauseggers* Gasthaus aufwärts und l. über den *Gustavstollen* den Waldfahrweg zum (1 St.) *Barbarastollen*, vorbei an einer guten Quelle; auch r. steil aufwärts in 35—40 Min. hieher. Dann den steilen Weg weiter bis zum Kamme (¾ St.). Diesen ö. verfolgend kommt man (in 20 Min.) zu einem kahlen Hügel mit der Signalstange, der den überraschenden Ausblick bietet. — Der Abstieg nach N. erfolgt auf neu angelegtem Stege durch den steilen Hang bis zur Waldwiese *Suanitza (Salzlecken*, 30—40 Min.). Von hier gelangt man r. durch den Waldschlag *Oistrovza* nach (1¼ St.) *Unterbergen* (S. 131), oder l. (½ St.) zum *Singerbauer*, von dem ein Waldfahrweg nach *Kappel a. d. Drau*, sowie zur Station *Weizelsdorf* (in 1¼ St., S. 129) führt. Der Aufstieg in umgekehrter Richtung (markiert) benötigt 2½ St. von Unterbergen, 3 St. von Weizelsdorf. Von *Unterbergen* und *Unterloibl* führen gute Jagdsteige empor, deren touristische Begehung aber nicht gestattet ist.

4. Die **Baba** (Loibler Baba oder Koroschitza, 1969 *m*), sehr günstiger Aussichtspunkt auf die w. gelegene Hochstuhlgruppe, 4 St. vom *Deutschen Peter*, 6 St. von *Ferlach*, und zwar: *a)* Auf der Straße zur *Loiblhöhe* (1370 *m*, 2 St.), dann, bevor man die letzte Straßenwindung ersteigt, beim Straßeneinräumerhäuschen, l. auf markiertem Fußwege durch Erlengebüsch, zuerst (¼ St.) auf der Nordseite des Sattels auf die *Obere Töppealm*, dann hinüber auf die Südseite des Sattels, etwas abwärts, zur *Koroschitzaalpe* (1 St.), und auf dem steilen Südwestgehänge (in den Felsen Edelweiß) zur Höhe (¾ St.), oder:

b) ebenfalls auf die *Loiblhöhe* und weiter wie unter *a)*, jedoch von der Nordseite nicht hinüber auf die Südseite des Sattels, sondern von hier beinahe pfadlos durch Gebüsch auf dem Rücken fort zu einer kleinen Wand (1 St.), dann über diese (Schwindelfreiheit nötig, r. und l. tiefe, senkrechte Abstürze) auf den baumlosen Alpenrücken (¼ St.) und teils über Rasen, teils durch Krummholz oder über Gestein nach der w. steil aufsteigenden Kante zur Höhe (¾ St.). Aussicht auf die Koschuta- und Hochstuhlgruppe, sehr lehrreich und

malerisch (von Prof. Simony gezeichnet und Petters Aufsatz über die Karawanken, Mitt. d. österr. A.-V., 1863, beigegeben).

Abstiege: *a)* Nach Krain: Entweder zurück zur Loiblhöhe und auf der Straße nach St. Anna, 2½ St., und nach *Neumarktl*, 1½ St. (S. 136) oder gerade durch die *Koroschitzaalpe* sw. auf die Reichsstraße unterhalb *St. Anna*, 1½ St. (S. 135). — *b)* Nach Kärnten außer den erwähnten Aufstiegen, zuerst steil gegen NO. hinab und dann ö. gewendet in einen Graben zum *Hainschbauer* (S. 152), 2 St.; und von hier den Graben hinaus nach *Waidisch* (S. 151), 1¾ St.; oder bei anfangs n., dann ö. Abstieg über Geröll und Felsblöcke zum *Hainschsattel* (1 St.) und an der s. Lehne des *Loibler Grintouz* (1808 *m*) gegen den *Hainschbauer* zu (1 St.), oder nw. hinab in die *Maralm (Meieralpe*, 1 St.), dann ebenfalls durch den Graben nach *Waidisch* (2½ St.).

5. Die **Selenitza** (2028 *m*), der w. vom Loiblpasse ansteigende Bergrücken, ist durch den hohen Selenitzasattel (1705 *m*) in einen unteren und oberen Teil getrennt. Der zackige Kamm weist keinen ausgesprochenen Gipfel aus. Der höchste Punkt ist auf der Spezialkarte „*Rjauca*" benannt, welcher Name aber dem n. gelegenen „*Weißen Stein*" (1792 *m*) zukommt. Besteigung mühsam, Aussicht beschränkt. — Aufstiege: *a)* Vom Deutschen Peter 6 St., von Ferlach 8 St. Vom *Deutschen Peter* zum *Ridoutzwirt* (1 St.) und durch den *Hobetzgraben* zur oberen *Selenitza-* oder *Pagitzalm* (2 St.) und von hier durch eine breite Schlucht zum *Selenitzasattel* (¾ St.; im Grünerlengebüsch Wasser). Von da sehr beschwerlich nach dem zackig unterbrochenen Grat (links im Gehänge halten) auf der Südseite zur Höhe (2 St.). — *b)* Vom Deutschen Peter 6 St., von Ferlach 8 St. Vom *Ridoutzwirt* (1 St.) in den sehr romantischen, wilden *Selenitzagraben* bis zur letzten Kohlstätte (¾ St.), dann schlechter Steig zur *Plesnovealpe* (1¼ St.), wo man notdürftig übernachten kann. Nun r. w. sehr beschwerlich (Schwindelfreiheit nötig) zum Kamm (1 St.), und weiter zur Höhe (¾ St.). — Abstieg von der *Pagitzalm* zum *Loiblpaß*, sehr beschwerlich (1½—2 St.). Vom *Hohen Selenitzasattel* zu dem in Krain gelegenen, *Niederen Selenitzasattel* und zur *Krainer Selenitzaalpe* (1½ St.), dann durch den *Saversnitzagraben* nach *Moste* und *Scheraunitz* (S. 135), oder vom Sattel ö. durch den *St. Annagraben* nach *St. Anna* am s. Loibl (1 St., S. 135).

6. Die **Begunschitza** (2063 *m*). Dieser bereits ganz in Krain gelegene Berg besitzt einen wö. verlaufenden

Kamm, der nach S. in steilen Wiesen abfällt und n. von Schotterhalden begrenzt wird. Die Aussicht auf die Täler der Wurzner- und Wocheiner-Save und auf die Laibacher Ebene ist sehr schön; vom ö. Gipfel (2001 *m*) blickt man über die Loiblsenkung nach Kärnten. Der nächste Anstieg, wenn man von Kärnten über den *Loibl* oder den *Hainschsattel* kommt, beginnt beim *Jagdhause des Freiherrn von Born* nächst der Kirche *St. Anna* am Loibl, 4 St. vom Jagdhause, 8 St. von Ferlach; ein Jagdsteig führt von dort sw. durch Felswände und einem 200 *m* langen Tunnel zur *Alm Prevale* (1¼ St.), dessen Begehung außer der Jagdzeit mit Bewilligung der Forstverwaltung in St. Anna gestattet ist. Von der Alm prächtiger Blick auf die Julischen Alpen und die Gegend von Veldes. Nun über Almwiesen (in 2½ St.) zur Spitze. Vom Post- und Telegraphenamte *St. Anna* an der Loiblstraße gelangt man durch den *Pototschnikgraben* in 1½ St. ebenfalls zur *Alm Prevale*, und zwar durch einen längs des Grabens führenden, alten, öffentlichen Steig, während ein anderer Weg an der Südlehne nur mit Bewilligung der Gutsverwaltung begehbar ist. Von *Vigaun* (S. 136) 4½ St. durch den *Katzensteiner-* oder *Begunschitzagraben*, an der Ruine *Katzenstein* vorbei (markiert) bis zum zweiten Seitengraben l. (¾ St.; der Hauptweg r. führt durch einen kurzen Tunnel zur *Alm Prevale*), anfangs entlang dem Bachbette, dann r. nach dem Steige die Lehne aufwärts durch Nadelwald zu einer Alm (1¼ St.). Von hier l. (in 2½ St.) zum Kamm über steile Grashänge. Von *Moste* (S. 148), 5½ St., durch den *Saversnitzagraben*, auf anfangs guter Fahrstraße zum Ende des *„Bremsberges“* (1¾ St.), dann im Bogen durch Wald zum Braunsteinbergbau der Krainer Industriegesellschaft und einer Alm (1½ St.). Von hier (in etwa 1½ St.) zu einem Steige, der den Kamm s. umzieht und (½—¾ St.) zur Höhe.

Das Bodental.

Als das schönste Tal der Karawanken muß das Bodental bezeichnet werden, das sich schon lange eines gewissen Rufes und entsprechenden Besuches erfreut. Unterkunft und Verpflegung war früher beim *Bodenbauer* sehr einfach, seit 1904 befindet sich dort aber im Sommer ein gutes Gasthaus des Brauereibesitzers *Oblasser* aus Unterbergen. Ein Fremdenbuch des A.-V.-Gaues „Karawanken“ liegt hier auf. Der nächste Weg beginnt nächst der Kapelle am *Kleinen Loibl* (1 St.),

wo r. ein Fahrweg nach *Windisch-Bleiberg* (¾ St.) führt. Kleines Pfarrdorf (954 *m*, 594 E.) mit Bleibergbau; Gasthaus *Lausegger*. ¼ St. zuvor zweigt bei einer Bleischmelze l. der Weg ins Bodental ab. Man geht an der *Benagliohube*, jetzt Försterwohnung, und einigen Brettersägen vorbei (1 St.) zum *Bodenbauer*, 1½ St. vom Kleinen Loibl, 3 St. von Ferlach. Auch von Windisch-Bleiberg führt ein markierter Waldweg zum gleichen Ziele.

Bergwanderungen vom Bodental:

1. Auf die **Matschacheralpe** und zur *Klagenfurterhütte* 2¾ St. Vom *Bodenbauer* r. durch Wald zur schönen *Ogrisalpe* (1½ St.), dann durch schütteren Wald (20 Min.) zum Felssteige *„Stinze"* oder Stiegchen, der früher sehr unangenehm zu begehen war, jetzt aber neu hergestellt, verbreitert und mit Drahtseilen gesichert ist und (in 25 Min.) zum *Matschachersattel* (1715 *m*) führt; von diesem w. abwärts (½ St.) zur *Matschacheralpe* mit der *„Klagenfurterhütte"* (S. 149).

2. Die **Vertatscha** oder *Ortatscha* (2179 *m*), in Krain auch *„Zeleniza"* genannt, doch nicht zu verwechseln mit der weiter ö. stehenden *Selenitza* (S. 139), der östlichste Nachbar des *Hochstuhls* (S. 143), diesem in der Aussicht ähnlich, doch beschwerlicher, fällt in prächtigen Wänden ins Bodental ab. Der Aufstieg wurde früher meist vom *Bodenbauer* aus unternommen, 6½ St., zuerst eben, dann steil und steinig bis zum *Talschlusse* (¾ St.), wo sich r. eine *breite Riese* emporzieht. Im angrenzenden Walde ein frischer Quellbach. An der r. Seite der Riese ziehen sich Steigspuren bis zum (1½ St.) *Vertatschasattel* (1820 *m*) empor, über welchen 1813 die Franzosen nach Kärnten einzubrechen versuchten. Dieser bisher von der Landbevölkerung allgemein als Übergang nach Krain benützte Steig wurde neuester Zeit aus Jagdrücksichten gesperrt.

Jetzt steigt man wie bei 1. zur *Matschacheralpe* (2½ St.) mit der *Klagerfurterhütte*, dann über den (1 St.) *Bielschitzasattel* (S. 143) zur *Gamsgrube* hinab (¼ St.); von hier (r. zum Hochstuhl, S. 144) l. zur Vertatscha, ohne eigentlichen Steig, zuerst, immer auf der Südseite, durch Steintrümmer und Almwiesen zu einer *Riese* (35 Min.), durch diese empor (½ St.) und nun nö. zur

Spitze (1½ St.). Weiter ö. steht ein zweiter, etwas niedrigerer Gipfel.

Ein direkter Anstieg vom Bodentale wurde zwar ausgeführt, ist aber langwierig und gefährlich. Auch vom *Loibltale*, und zwar vom *Deutschen Peter* (S. 135) durch den *Hobetzgraben* auf den *Oberen Selenitzasattel* (vgl. S. 139, 3 St.) und auf die Südseite zur Spitze (3 St.).

Der Abstieg nach *Krain* kann von der *Gamsgrube* s. durch den *Savernitzagraben* über *Moste* zur Station *Scheraunitz* in 4 St. ausgeführt werden (S. 150); oder auch ins s. *Loibltal*, 3 St.: Vom Gipfel ö. hinab über eine Felsrippe und dann sö. durch eine Riese bis zum Almboden (1 St.), die *Selenitzaalm* l. lassend, darauf ö. den (1 St.) *Unteren Selenitzasattel* (1535 *m*) hinan (vorher Quelle) durch das *St. Annatal* nach *St. Anna* am Loibl (1 St.), eine romantische, bilderreiche Wanderung.

3. **Hochstuhl** (2239 *m*), 5½ St.; über die *Stinze* zur „*Klagenfurterhütte*“ (2½ St.), dann weiter wie S. 143.

4. **Singerberg** von *Windisch-Bleiberg* aus (S. 137).

Das Bärental

ist gleich dem Bodentale wegen seiner landschaftlichen Reize besuchenswert, zumal es auch den nächsten Zugang zur „Klagenfurterhütte“ bietet. Wanderungen:

1. Zum Talschlusse in die **Tratten,** 2½ St. Man geht von Station *Feistritz* der Karawankenbahn (S. 129) längs des Baches auf guter Fahrstraße einwärts, teilweise durch romantische Felsengen und an Felsabstürzen vorbei bis zur *elektrischen Zentrale* (Maschinenhaus I genannt, 1 St.). Von hier verengt sich der Weg und steigt etwas an, führt auch zeitweilig durch Wald, bis sich beim Bauer *Kanauz* das Tal wieder erweitert. (Ein anderer, wenig weiterer Weg, zweigt ein Stück hinter dem Maschinenhause l. ab und führt über die *Pretschek*-Kohlstatt und den Bauer *Gmeiner* auf den Weg zum Kanauz.) Wenige Schritte vom Wege liegt (40 Min.) die **Stouhütte** der Sektion Klagenfurt. Von hier s. das Tal aufwärts (¾ St.) in die „*Tratten*“, den eigentlichen Talschluß, eine grüne, von Felsen umstandene, ebene Wiese. Die Erhabenheit und Ruhe der Landschaft ist besonders in den späteren Nachmittagsstunden überwältigend.

Die Stouhütte ist ein für Unterkunftszwecke eingerichtetes Jagdhaus, welches vom nebenan wohnenden Jäger bewirtschaftet wird. (Nach der bevorstehenden Auflassung als Schutzhaus wird die Hütte als Gasthaus weiter bestehen.) Die Umgebung ist idyllisch, für sich eines Ausfluges wert; zurückschauend erblickt man das Kirchlein Neu-St. Michael, s. die Kalkwände des Hochstuhls und des Wainasch. — 30 Min. w. ansteigend erreicht man von hier das Gehöft *Poautz* (s. unten).

2. Zum **Poautz,** 1¾ St. Der sogenannte „Höhenweg" führt von *Feistritz* über Wiesen aufwärts (in 20 Min.) zum Dorfe *Matschach* (180 E.). Beim ersten Hause wendet man sich l. und schreitet durch Wald zum Fahrwege; bald (½ St.) bietet sich bei einer Kapelle ein Blick ins Drautal, dann zieht sich der Weg wieder im Buchenwald fort, öfters Blicke in den Grund des Bärentales gewährend. Vorbei an einer zweiten Kapelle und einem Brunnen zur (1 St.) einfachen Holzkirche *Alt-St. Michael* (1141 *m*) und über Wiesen (10 Min.) zum *Poautz* (1135 *m*) oder *Plautz.*

Das Gehöft ist eine ehemalige Bauernwirtschaft, jetzt der Herrschaft Helldorff gehörig und von einem Pächter bewirtschaftet. Außerordentlich malerischer Blick auf die Hochstuhlgruppe mit dem spitzen *Kossiak* (2027 *m*) und hinaus ins Tal. Fremdenzimmer mit mehreren Betten, einfache Kost und Flaschenbier. Fremdenbuch des A.-V.-Gaues „Karawanken". Die Nächtigung hier ist vorteilhaft bei Besteigung der nahen *Kotschna* (S. 145), sowie für Wintertouren im *Hochstuhlgebiete.* In 20 Min. wird von hier auf gutem Wege der Grund des Bärentales nächst der *Stouhütte* erreicht.

Bergbesteigungen vom Bärental:

1. Der **Hochstuhl,** *Stou* oder *Stol* (2239 *m*), die höchste Erhebung der Karawanken. Aufstiege:

a) Über die *Klagenfurterhütte* in 6 St. von Feistritz; Weg bezeichnet. Zur *„Tratten"* (2½ St., S. 142), dann l. durch Wald den Steig aufwärts zur *Matschacheralm* (¾ St.) und (10 Min.) weiter zur *Klagenfurterhütte* (S. 149). Von hier ö., dann ein kurzes Stück abwärts s. und die Schotterhalde aufwärts zum *Bielschitzasattel* (1 St.), nächst der Grenze zwischen Kärnten und Krain. Der Felskopf ö. ist die Bielschitza, die

Mulde s. heißt Gemsgrube oder Jama, weiter ö. nach dem nahen Vertatschasattel erhebt sich die Vertatscha (2179 *m*). Der bezeichnete Steig zieht jetzt abwärts, wendet sich dann durch Felsen gegen eine Schotterwiese, durch welche es etwas mühsam im Zickzack aufwärts geht bis zum Sattel zwischen *Hochstuhl* und *Kleinstuhl* (1½ St.); nun r. zur Spitze (20 Min.). Von diesem höchsten Punkte der Karawankenkette sehr lohnende Rundsicht.

Übersicht des ganzen Savetales mit Veldes und dem Veldesersee, dem imposanten Triglav im Hintergrunde, nach N. ein großer Teil Mittelkärntens, Klagenfurt und Villach, die Tauern und die obersteirischen Alpen, nach W. und O. der zergliederte Zug der zerklüfteten Karawanken, n. zu Füßen jenseits am Abhange des Kossiak die Matschacheralpe. — Das Panorama wurde nach der Zeichnung von M. Pernhart vom Oe. T.-Kl. in Wien herausgegeben. — Am ganzen Höhenzuge keine Quelle, höchstens bis Ende Juni Schneewasser.

b) über die *„Grüne Riese“*, 5½ St.: Wie bei *a)* zur *„Tratten“* (2½ St.), dann r. anfänglich über grobes Gestein, dann immer feiner werdenden Gries durch die sogenannte „Grüne Riese“ auf den (2 St.) Sattel zwischen *Hochstuhl* und *Wainasch* (2103 *m*, nach der Beuschza der nächste Nachbar r. vom Hochstuhl) und von da dem sw. Abhange entlang zum Gipfel (1 St.).

c) über den *Jauerburgersattel* für mindere Fußgeher, aber weiter, 7 St.: Zur *Stouhütte* (1¾ St.); von dieser (2 St.) zum genannten Sattel (S. 145), dann durch eine tiefe Mulde auf die Anhöhe der *Beuschza* (¾ St.) und nun auf der Südseite des *Wainasch* meist über Schafweiden zum Sattel ober der „Grünen Riese“ (1½ St.), und wie bei *b)* auf den Gipfel (1 St.).

Abstiege: Nach Kärnten: *a)* ins *Bodental* (3¾ St.): Vom *Bielschitzasattel* (1½ St.) ö. zum (10 Min.) *Vertatschasattel* (1820 *m*) und durch die Riese zum *Bodenbauer* (2 St.), vgl. S. 141. — *b)* 3¾ St.: Zur *Matschacheralpe* (2 St.), ö. zum *Matschachersattel* aufwärts (½ St.); dann auf die Riese, wie früher, und hinab zum *Bodenbauer* (¾ St.). — *c)* 4½ St.: Zum Matschachersattel (2½ St.), über die *„Stinze“* und die *Ogrisalm* (½ St.) und wieder zum *Bodenbauer* (1 St.), S. 141.

d) Durch die *„Große Riese“*, ö. von der *„Grünen Riese“*, ziemlich steil durch groben Schotter in das *Bärental*.

Nach Krain: *e)* 4 St. zur Staatsbahn: Zuerst s. zu den Alpenhütten *Jerovitza* (2 St.), meist steile Rasen, von Geröll unterbrochen, zum (10 Min.) *Valvasorhaus* der Sektion Krain des D. u. Ö. A.-V. (1300 *m*), ein ehemaliges Berghaus, bewirtschaftet (zuerst vom Ö. T.-K. für Touristen eingerichtet), dann auf gebahntem Wege ins *Savetal* (1½ St.) und auf der Reichsstraße nach *Moste* und der Haltestelle *Scheraunitz* (¼ St.), oder w. über *Karnervellach* (Pfarrdorf) zur Station *Jauerburg* (2 St.), Gasthaus *Kölbl.*

f) Bis zu den Alpen *Jerovitza* (2 St.), wie früher und s. hinab nach *Moste* (Wirtshaus, 2½ St.), nächst der Bahnhaltestelle *Scheraunitz;* Führer nötig.

g) Vom *Vertatschasattel* ö. hinab (2 St.) und durch den *Krainer Selenitza-* oder *Saversnitzagraben* nach *Moste* (2 St.).

Mit der Besteigung des Hochstuhls läßt sich mit einem Zeitaufwande von 1¼ St. auch die des etwas mehr w. gelegenen **Wainasch** (2103 *m*) verbinden; Aussicht der des Hochstuhls ähnlich, aber weniger umfassend.

2. Die **Bärentaler Kotschna** (1946 *m*), bequem, sehr lohnend, 4¼—5¼ St. von Feistritz im Rosentale; von der Stouhütte oder dem Poautz aus in einem Vormittage zu besuchen.

a) Von der *Stouhütte* w. den Waldweg aufwärts, nahe am Bauer **Schneider** vorbei (20 Min.), über einen Wiesenhang wieder in Wald, der mit Jungwald wechselt, dann auf steinigem Wege zu einer Wiese (40 Min.). Nach (20 Min.) erreicht man eine Quelle und genießt bald darauf einen prächtigen Blick ins obere Bärental; weiter aufwärts, r., mündet der vom Poautz kommende Steig ein, bald (¼ St.) ist der *Bärensattel (Jauerburgersattel, Medvedjedom,* d. i. Bärenheimat) erreicht (1684 *m*), unter welchem eine starke Quelle entspringt. Herrliches Bild. Nun r. die steinigen Almwiesen hinauf zur *Kleinen Kotschna (Mali vrh,* ½ St.), dann hinab in die Krummholz bewachsene Mulde und wieder hinauf zur Hochfläche der eigentlichen Kotschna (½ St.). Die weite Aussicht ist ähnlich der vom Hochstuhle, aber bilderreicher infolge der ö. stehenden, höheren Hochstuhlgruppe.

b) Von der Nordseite: Von der *Stouhütte* über den *Poautzhof* w. über Wiesen und Wald (1¼—1½ St.) zur *Poautzalm* am Sattel *(Poautzsattel)* zwischen Kotschna und Matschachergupf, hier eine kleine Quelle ostseitig, dann durch die n. sich senkenden Geröllhalden auf Schafsteig (¼ St.) und über begraste Hänge steil hinauf zu einem nach N. abfallenden Grat (½ St.) und auf diesem bequem zur Höhe (½ St.).

Abstiege: *a)* Nach *Feistritz* 3½ St.: Außer den beiden genannten Aufstiegen noch jener auf dem Rücken w. fort, hinab bis (¾ St.) zum ersten Sattel zwischen *Kotschna* und *Golitza (Kotschnasattel,* 1617 *m,* durch eine kleine Erhebung von dem w. gelegenen *Maria Elendsattel* getrennt) und hinab in die *Suetschacher Kotschna,* den romantischen, felsigen Schluß des kleinen *Suchagrabens,* diesen hinaus nach *Suetschach* (2½ St.), S. 155. — Von hier auf der Straße ö. nach *Feistritz* (¼ St.). — Nach Krain: *b)* Entweder vom *Jauerburgersattel* längs des von der Landbevölkerung viel begangenen Steiges zu einer Alm (1 St.) und dann durch den *Javornikgraben* nach *Jauerburg* (2 St.); oder vom Gipfel w. durch die Mulde zur Alpenhütte (½ St.) und nach dem hier beginnenden Steige zur nö. vom Sattel kommenden Waldfahrstraße (1¼ St.). Nach *Jauerburg* wie oben (1¼ St.).

c) Vom oben erwähnten *Maria Elendsattel* w. (1½—2 St.) zur *Golitzahütte* (S. 155), dann nach *Heiligenkreuz* (¾ St.) und die gute Straße hinab nach *Aßling* (1½ St., S. 156).

3. Der **Matschachergupf** (1691 *m*) ist ein leicht zu gewinnender Aussichtspunkt, der infolge seiner vorspringenden Lage schöne Blicke ins Rosental und auf die Karawanken gewährt. Vom *Poautz-Gehöfte* (2½ St.) gelangt man, wie oben, über die *Poautzalm* zum Sattel zwischen Kotschna und dem Matschachergupf (*Poautzsattel,* 1¼ St.) und nun über den s. abfallenden Hang zur Höhe (¾ St.). — Von Feistritz, 3½ St., geht man den kleinen *Suchagraben* (1¾ St.) einwärts bis zur Wegteilung nach dem erwähnten Sattel, vorbei an einem aufgelassenen Gipsbergbau zum Sattel (1 St.) und wie früher zur Spitze (¾ St.).

4. Der **Sienacherberg** (1580 *m*) oder **Hundsdorfergupf,** der w., spitze, fast ganz bewaldete Nachbar des Singerberges, bietet für die leichte Mühe der Besteigung

eine lohnende Fernsicht nach N. und einen schönen Einblick in den Abschluß des Boden- und Bärentales. — Man geht von *Feistritz im Rosentale* in das Bärental, dann (nach 1 St.) beim *Maschinenhause* (Zentrale I) den Waldweg l. zum Bauer *Stornik* (½ St.), dann ö. bis gegen den Bauer *Aunig* (¾ St.), von welchem l. ein Weg steil zum *Struggerbauer* empor zieht (½—¾ St.). Von diesem zum Gipfel (1¼ St.). — Ein anderer Weg führt in 2½—3 St. über den *Oreinzasattel* dahin, der von *Weizelsdorf* (S. 129) w. über *Gansdorf* (in 1½ St.) oder von *Feistritz* über *Sienach* (in 1¾ St.) erreicht wird. Vom Sattel längs des Kammes w. zum Gipfel (¾ bis 1 St.). — Endlich kann man von *Sienach* auch über die *Jakobhube* (1 St.) in etwa 1½ St. die Spitze erreichen.

Übergänge in den mittleren Karawanken.

1. Aus dem **Loibltal:**

a) Über den *Oselzasattel* ins *Zelltal* (4—5 St.): Vom *Deutschen Peter* (S. 134). ö., die Waldfahrstraße zum *Oselzasattel (Eselsberg)* hinauf (1¼ St.), dann über den Bauer *Franzi* hinab in den *Ribnitzagraben* (1½ St.) und hinaus zum *Herpetschnikkreuz* (1 St.). Hier s. (¼ St.) nach *Waidisch* (S. 151) oder nw. aufwärts (1½ St.) nach *Zell Pfarre* (S. 151).

b) Über den *Gaisrücken* ins *Bodental* (2 St.): Bei der Säge ober dem *Deutschen Peter* überschreitet man r. den Bach und steigt den steilen, waldigen Hang empor. Auf der Höhe ein Kreuz (1¼ St.), dann hinab zum Gehöfte *Wost* bei mehreren Sägen (20 Min.), eben im Tale einwärts zum *Bodenbauer* (½ St., S. 140).

c) Über die *Strachalm* und die *Heilige Wand* (1615 *m*) ins *Bodental* (4¾ St.): Man geht vom *Deutschen Peter* entweder zur Kirche *Neu-St. Leonhard* (S. 135) und über den *Strachbauer* (1¼ St.) zur genannten Alm (1½ St.), oder über den *Ridoutzwirt* (¾ St.) r. in den *Selenitzagraben* und zur *Strachalm* (2 St.). Hier prächtiger Blick auf die Koschuta, gutes Wasser. Nun r. über einen Rücken zur *Heiligen Wand* (¾ St.), an die sich eine Sage aus der Türkenzeit knüpft, weiter über einen fel-

sigen Steig unter der *Rjautza* in den hinteren Grund des *Bodentales* (¾ St.) zum *Bodenbauer* (½ St.).

d) Nach *Moste:* Vom *Deutschen Peter* oberhalb des *Ridoutzwirtes* durch den *Hobetzgraben* auf den (3 St.) *Hohen Selenitzasattel* (S. 139) und hinab über den *Niedcren Selenitzasattel* zur *Krainer Selenitzaalpe* (1½ St.) und nach *Moste* und zur Haltestelle *Scheraunitz* (S. 135).

e) Von der Südseite des *Loibl* bei *St. Anna* (S. 135) ö. durch die *Koroschitza* (¾ St.) zum *Hainschsattel* (1½ St.) und hinab zum *Hainschbauer* (¼ St.) ins *Zelltal* (S. 152).

f) Von *Neumarktl* (S. 136) ins *Kankertal* (4 St.) über den *Jauerniggsattel;* zuerst ö. zur *Molines*chen Holzstoff-Fabrik in das *Katharina-Obertal* zur Kirche *St. Katharina,* entlang des *Lomnitzbaches* (2½ St.) zum Sattel (1372 *m*), dann sö. durch den *Podstorschitzgraben* zum Gasthause *Kanonier* an der Seeländerstraße, 1½ St. (S. 238).

g) Von *Neumarktl* nach *Trögern,* 6—6½ St.: Wie oben zur *Molines*chen Fabrik; von hier auf der neuen Straße zur *Teufelsbrücke* (¾ St.), dann zum Bornschen Schlosse *Butterhof* (1 St.) und weiter zum Jagdhause *Medvode (Zwischenwasser),* ¾ St. Nun Steig zur (1½ St.) Alm *Bresnina* (1400 *m*) und zum Sattel zwischen Kärnten und Krain (½ St.). Unterwegs große Stacheldraht-Einzäunung mit Toren des Bornschen Jagdgebietes. Abwärts nach *Trögern,* 1¾ St. (S. 232), oder über die *Roblek-* und *Ankoalm* zum *Seebergsattel,* 2 St. (S. 237).

2. Aus dem **Bodental:**

a) Über den *Gaisrücken* zum *Deutschen Peter* (2 St.), s. oben.

b) Über die *Heilige Wand* und die *Strachalm* ins *Loibltal* (3¼ St.), s. oben.

c) Nach *Feistritz im Rosentale* (5½ St.) über die *Ogrisalm* und die *Stinze* zur *Klagenfurterhütte* auf der *Matschacheralm* (2½ St.), S. 149, dann abwärts ins obere *Bärental* (¼ St.) zum Jägerhause und der *Stouhütte* (1 St.) und nach *Feistritz* (1½ St.).

d) Über den *Vertatschasattel* (vgl. S. 141) nach *Krain:* Zum Sattel (2¼ St.), von dort (10 Min.) w. gegen den Bielschitzasattel und weiter wie S. 145 nach Moste, Scheraunitz oder St. Anna. Auf der halben Höhe der Vertatscha-Riese zweigt r. ein Weg

gegen den Matschachersattel ab (½ St.), von dem (in ½ St.) die Klagenfurterhütte erreicht wird.

3. Aus dem **Bärental:**

a) Von *Feistritz* über die **„Klagenfurterhütte"** ins *Bodental* (5½ St.): Dieser beliebte Übergang verbindet die beiden schönsten Karawankentäler und kann leicht als Tagespartie von Klagenfurt aus oder bequemer mit einer Übernachtung in Feistritz oder Unterbergen ausgeführt werden. Von Feistritz zur *Stouhütte* (1 St. 40 Min.), zur *„Tratten"* (¾ St.), S. 142, dann l. aufwärts zur *Matschacheralm* (¾ St.), aus kleinen dürftigen Hütten bestehend. Nun (10 Min.) w. über den Almboden, vorbei an mehreren starken Quellen, zur *„Klagenfurterhütte"* (1600 *m*), erbaut 1906 vom Gau „Karawanken" der Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. A.-V., bewirtschaftet.

Herrliche Lage am Beginne des Kossiakhanges, insbesonders schöner Blick auf die gegenüberliegenden Felsabstürze des *Hochstuhles* (2239 *m*) und des *Wainasch.* N. dehnt sich der aussichtsreiche *Kossiak* (1583 *m*) empor, dessen Besteigung aus Jagdrücksichten derzeit untersagt ist. Gegenüber die spitze *Bielschitza.* Die Klagenfurterhütte bietet einen Stützpunkt für Besteigungen des Hochstuhles (S. 143) und der Vertatscha (S. 141), sowie für die Übergänge unter *b)* und *c)* (S. 150).

Von der Hütte ö. durch schütteren Wald aufwärts zum (¼ St.) *Matschachersattel* (1715 *m,* von der Spezialkarte fälschlich *„Bielschitzasattel"* genannt) im Anblicke der schönen Vertatschawände r. (Von hier zieht ein steiler, schotteriger Hang abwärts zur *Großen Riese,* die sich vom *Vertatschasattel* ins *Bodental* senkt, deren Begehung aber neuestens aus Jagdrücksichten untersagt ist (S. 141). L. führt der Steig zu dem einst berüchtigten Felsweg *„Stinze"* (Stiegchen), der jetzt entsprechend verbreitert und mit Draht versichert ist (20 Min.). Infolge des rollenden Schotters sind hier oft Nachbesserungen nötig. Durch Wald, vorbei am *„Zuckerbründl",* wird (in 20 Min.) die schöne, ebene *Ogrisalm* und r. weiter abwärts (1 St.) der *Bodenbauer* erreicht. (L. von der Ogrisalm führt ein Waldweg (in 1¼ St.) zur elektrischen Zentrale I im Bärentale (S. 142) zurück.)

b) Von der *Klagenfurterhütte* nach *Moste*, 5 St.: Zum *Bielschitzasattel* (1 St.) und an der *Gamsgrube* vorbei, wie bei der Besteigung des Hochstuhles (S. 143) zur Wegteilung (¼ St.), hier s. und w. durch den *Savernitzagraben* (3¾ St.) nach *Moste* in Krain und zur Haltestelle *Scheraunitz* (Gasthaus).

c) Von der **Klagenfurterhütte** nach **St. Anna**, 4¼ St.: Wie oben an der *Gamsgrube* vorbei zur Wegteilung (1¼ St.), dann nö. durch das *Krainer Selenitzatal* zum unteren *Selenitzasattel* aufwärts und von diesem (3 St.) nach *St. Anna* an der s. Loiblstraße (S. 135) herab, eine interessante, aber etwas beschwerliche Wanderung. Vom Selenitzasattel kann auch zum *Oberen (Hohen) Selenitzasattel* u. aufgestiegen und der Übergang in den *Kärntner Selenitzagraben* ausgeführt werden, der beim *Ridoutzwirt* in die n. Loiblstraße mündet.

d) Vom *Poautz*, wie S. 146, zur *Poautzalm* und den Sattel zwischen *Bärentaler Kotschna* und *Matschachergupf* (1¼ St.), dann hinab in den kleinen *Suchagraben* und hinaus nach *Suetschach* oder *Feistritz*, 2 St. (S. 129).

e) Von **Feistritz** nach **Windisch-Bleiberg**, und zwar entweder, wie S. 142, von der *„Zentrale I“* über die Bauern *Stornik* und *Auernig* (1¼ St.), *Malouz* (½ St.) nach *Windisch-Bleiberg* (1 St.), oder über die *Struggerbauern* und *Lerschniak* in etwa 2 St., oder zunächst nach *Sienach* (20 Min.), dann durch Wald und an einem Steinbruche vorbei (1½ St.) zum *Oreinzasattel* zwischen Sienacherberg und Singerberg (der w. Teil heißt *Rabenberg*), zum Bauer *Oreinschnig* (1 St.) und *Schoschel* (½ St.) und im Bleiberggraben ö. zur Kirche (20 Min.).

Das Zelltal.

Entfernungen: *Ferlach—Waidisch* (1 St.) — *Zell Pfarre* (2 St.) — *Terklbauer* (1 St.) — *Eisenkappel* (4 St.); *Waidisch—Hainschbauer* (2¼ St.).

Das *Zelltal*, das einzige Quertal der Karawanken, gegen Süden durch die langgestreckte Felswand des *Koschutazuges* abgeschlossen, öffnet sich n. an beiden Seiten gegen das *Drautal* durch den ö. *Freibach-* und w. *Waidischgraben* mit den in letzteren einmündenden *Ribnitza-* und *Hainschgraben*, zwischen den ersteren die *Setitsche* mit *Matzen* und *Schwarzen Gupf*. Es besteht aus drei Teilen: *Zell Freibach*, dem oberen Freibachgraben, *Zell Winkel*, dem Ribnitza-, nebst Hainschgraben,

und *Zell Pfarre* in der Mitte. Die lieblich grüne Tallandschaft, umrahmt von den schroffen Kalkwänden der *Koschuta,* insbesondere im oberen Freibachgraben mit dem *Koschutnikturm* und im Hainschgraben mit dem *Hainschturm,* verleiht dem Zelltale einen ungemein malerischen Reiz.

Von *Ferlach* (S. 132) führt eine gute Fahrstraße ö. zur *Josefikapelle* (20 Min.) und dann sö., zumeist durch Wald, nach (¾ St.) *Waidisch.* (Wer von *Maria Rain* (S. 99) aus die *Drauüberfuhr* benützt, kommt von dieser zunächst nach *Unterferlach,* dann l. über die Felder zum Gasthause *Ouschar* (½ St.) und von hier durch Wald (¼ St.) zur oben erwähnten Fahrstraße, auf der (in 40 Min.) Waidisch erreicht wird.)

Waidisch (553 *m,* 389 E.) ist ein kleines Pfarrdorf mit Eisenwerk der Firma Voigt, das infolge Werkskonzentrierung aufgelassen wird, während der Waidischbach für das Elektrizitätswerk in Ferlach die nötige Kraft liefert. Ein für diese Zwecke angelegter Steig am l. Gehänge des Baches beginnt bei der Josefikapelle und endet 20 Min. ober dem Orte. Gasthaus *„zum Verweser"* mit schöner Linde. — Von Waidisch bezeichneter Weg auf den *Harlouz* in 3 St. (S. 137) und auf die *Matzen,* 3 St. (S. 136).

Der weitere Weg ist nur mehr für leichte Bauernwagen zu befahren, der Bau einer Straße nach *Zell* und vielleicht weiter nach *Eisenkappel* (S. 220) wurde schon mehrfach in Aussicht genommen. Der Weg zieht sich (etwa 20 Min.) ziemlich eben s. hin bis zum *Herpetschnigkreuz,* wo r. die Abzweigung nach *„Zell im Winkel"* und zum Eselsrücken beginnt, während man nach *„Zell Pfarre"* l. steil aufwärts steigt. Diese Wegstrecke ist reich an schönen Ausblicken auf das Koschutagebirge und seine bewaldeten Vorberge. L. ist (in 1½ St.) das nette, reizend gelegene Dorf **Zell** (950 *m,* 313 E.) mit Kirche erreicht. Gasthäuser *Masche* und *Kramer,* beide zur Zeit ziemlich einfach. Schöner Blick von der *Rütterhube,* ¼ St. nw. — Von hier kommt man ö. auf gutem, ebenen Wege, vorbei an einem, dem Türkeneinfalle von 1492 gewidmeten Kreuze, durch Wiesen (in 1 St.) zum **Terklbauer** mit Gasthaus, wo sich die Wege nach *Freibach* und über die *Schaida* nach *Eisenkappel* trennen (S. 231).

Vom *Terkl* zur Bahnstation *Grafenstein*, 3½ St. (S. 265), nach *Eisenkappel*, 4½ St. (S. 231).

In den *Hainschgraben*, auch *„Zell im Winkel"* oder *„Zell Mitterwinkel"* genannt, gelangt man von Waidisch über das erwähnte *Herpetschnigkreuz* und geht hier r. zur *Motschniksäge* am *Ribnitzabache*, dann an einem *Gasthause* vorbei und durch zwei schöne Felstore, worauf man nächst einer Quelle (etwa 1 St. von Waidisch) l. in den Hainschgraben abbiegt. An dessen rechtem Bachufer führt der Weg aufwärts (1¼ St.) zum **Hainschbauer** (988 *m*), in prächtiger Lage unter den Wänden des *Hainschturmes* (2095 *m*). — Ein anderer Steig führt am r., d. i. w. Gehänge in einiger Höhe zu diesem Bauer, ist derzeit infolge Wasserschäden aber schlecht zu begehen.

Vom *Hainschbauer* zieht sich ein Weg durch die *„Hudajama" (böser Graben)*, Wald und die Alm *Mersla Voug* an den Abhängen der Koschuta vorbei nach *Zell Pfarre*, 2 St. — Dann ein anderer Weg zum Bauer *Traunig*, 35 Min., hinab in die *Hudajama* und wieder hinauf nach *Zell*, 1¼ St.

Vom *Hainschbauer* auf die *Baba*, 3 St. (S. 139), auf den *Hainschsattel*, 1¾ St., und ins *Loibltal* (S. 148), durch die *Skarbina* nach *Krain* und auf den *Hainschturm* (S. 153).

Bergwanderungen und Übergänge vom Zelltale aus:

1. Von **Waidisch** ins *Loibltal*, 4¼ St.: *a)* Man geht, wie oben, bis zum *Hainschgraben* (1 St.), dann aber entlang dem *Ribnitzabache* weiter auf der neuen, für die Holzausfuhr gebauten Straße; nach 1½ St. r. den Südabhang des *Harlouz* steil hinauf (markiert) zum Bauer *Franzi* (¼ St.), dann weiter auf den *Eselsrücken* oder *Oselza* mit gemauertem Kreuze (½ St.). Herrlicher Blick auf das Zelltal und seine Berge. Nun abwärts auf der Waldfahrstraße (1 St.) zum *Deutschen Peter* im Loibltale (S. 134). *b)* Um ¾ St. weiter: Statt hinauf zum Bauer Franzi kann man auch die Straße noch (20 Min.) bis zum *Scheriaugraben* verfolgen. Nun über die Brücke, steil zur Wiese mit Quelle und durch Wald an Heuhütten vorbei zum s. Teile des *Eselsberges* (1 St.). Abwärts zum Bauer *Pachauz* (20 Min.) und zum *Deutschen Peter* (40 Min.).

2. Die **Koschuta.** Dieser 5 St. lange, nach Kärnten in steilen Wänden abfallende Gebirgskamm ist vom

N. fast nur über Klettersteige zu erreichen und daher nebst der Nordwand der *Vertatscha* ein Ziel für gewandte Freunde des Klettersportes. Ö. mit der *Tousta Koschuta* (2058 *m*) beginnend, erhebt sich zunächst der **Koschutnikturm** (2135 *m*). Zum Fuße gelangt man von *Zell Pfarre*, und zwar von der Kirche sö. zur Kohlstatt *„Mala Dolina"* (½ St.), dann l. durch Geröll aufwärts zur Alm *Mersla Vouk* und vorbei an einer Quelle (¼ St.) l. zum steilen Berghange *„Mejnik"* durch Krummholz, von dem ein Kamm zu erklimmen ist. Die Einzelheiten des hier beginnenden, mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Anstieges können nicht näher geschildert werden, da nur sehr geübte Kletterer denselben wagen dürfen. — Etwas leichter, aber auch schwierig, ist die Besteigung vom *Terkl* aus über den *Koschutnikbauer* durch eine schon von der Ferne sichtbare Rinne ö. vom Kleinen Turm. Schließlich wird der Kamm überschritten und die Spitze von der begrasten Südseite genommen. (4—5 St. von Zell oder Terkl.) Bequem und gefahrlos ist die Besteigung über die begraste Südseite, von Kärnten aus über *Trögern* (S. 232), soweit nicht von der Bornschen Forstverwaltung die Wege gesperrt sind.

Der **Hainschturm** (2095 *m*), 6½ St. von Pfarre Zell, die w., vorletzte Spitze der Koschuta wird vom *Hainschbauer* durch die Geröllriese *„Skarbina"* erreicht, einem früher auch für den Schaftrieb benützten, jetzt ziemlich verfallenen, schlechten Übergange. (Von der Kirche *Zell* kommt man über den Bauer *Tscherni* in etwa 2 St. zum Einstiege.) — Anfangs schmaler Pfad durch das Geröll bis unter die letzte Felswand, dann l. auf schmalem, beschwerlichen Felssteige zur obersten Kante (3½ St.), 1860 *m*. Nun auf der Südseite (in 1 St.) w. zur Spitze. Aussicht nach S. etwas beschränkt.

W. vom Hainschturm führt ein nächst dem *Hainschbauer* beginnender Jagdsteig bis zu einem Schneefelde (1 St.). Ohne Weg ist von hier sehr schwierig der Kamm zwischen dem *Großen* und *Kleinen Hainschturm* und dann die Spitze von S. aus zu erreichen. Diese Begehung ist derzeit aus Jagdrücksichten untersagt. — Abstieg nach *Krain:* Vom *Skarbina-Passe* s. zur *Alm Sija* (oder *Schija*) und in das *Katharina-Untertal*, oder über den Bauer *Mati-*

zouc in das *St. Annatal* unter dem Loibl (S. 135), oder endlich längs des Kammes über die Gehöfte *Kau* und *Zavrsnik* unmittelbar nach *Neumarktl* (S. 136), je 3—4 St.

Den **Veliki vrh** (2085 *m*), die w., der Baba gegenüberliegende Spitze, besteigt man vom *Hainschbauer* in 3½ St. über den *Hainschsattel* (1696 *m*), der (in 1¾ St.) auf begangenem Wallfahrerwege erreicht wird; hierher auch von der *Kraineralm Sija*. Dann zunächst etwas n. am Rücken aufwärts (¾ St.) und l. zur Spitze (1 St.).

3. Die **Setitsche** (1925 *m*), 3 St.: Schöne Aussicht gegen den Hochobir, die Sanntaleralpen, die Koschuta und nach N. — Von der Kirche *Zell* ö. zum Försterhause (¼ St.), hier auf den Jagdsteig zur Baumgrenze (¾ St.), dann über einen Kamm und steile Wiesen zur Spitze (2 St.). Aufstieg vom *Terkl* (S. 233).

4. Von *Zell* über die **Schaida** nach *Eisenkappel* (4½ St.): Man geht vom (1 St.) *Terklbauer* ö. über den Bach und über Wiesen hinan zur *„Schaida"* (1066 *m*) mit der *Pafnutiuskapelle* (¾ St.). Nun r. den Steig oder l. den Fahrweg hinab ins *Ebriachtal* zum *Sauerbrunnen* (1 St.), durch die Klamm *Predasel* (1 St.) und nach *Eisenkappel* (¾ St.), S. 231 ff.

5. Von *Zell* auf den **Hochobir** über *Terklbauer* (S. 233).

6. Von *Zell* über die *Mela* und über den *Potoksattel* nach *Trögern, Seeland* und *Bad Vellach* (S. 233 f.).

Die westlichen Karawanken.

W. von der Kotschna bildet dieses Gebirge einen Kamm ohne vorgelagerte Seitengliederung. Es erheben sich daraus die *Golitza (Kahlkogel)* mit dem *Hahnkogel*, der *Rosenkogel (Roschitza)*, die *Baba (Frauenkogel)* und der *Mittagskogel*. Diesem folgt noch der *Mallestiger Mittagskogel*, dann fallen die Karawanken als waldiger Zug gegen Tarvis ab. W. von Feistritz verbreitert sich das Rosental und gewährt hübsche Blicke nach Westen.

Der Hauptort dieser Gegend ist **St. Jakob** (540 *m*, 211 E.), ½ St. n. der Bahnstation **Rosenbach.** Gasthaus *Schuster „zur Post"*.

Bergwanderungen in den w. Karawanken:

1. Die **Golitza** *(Kahlkogel,* 1836 *m)*, der leichteste und lohnendste Berg der Karawanken, da unmittelbar

von Bahnstationen der Aufstieg begonnen werden kann. Von der Station *Rosenbach* der Karawankenbahn (S. 130) führen mehrere Wege zur Höhe.

a) Über die Quadia, 3 St. Man biegt kurz vor dem Tunneleingange l. in den Bärengraben ein und kommt vorbei an der Baumschule auf der *„Bärentalraut"* nach ¾ St. zu einem Kohlbarren, wo sich die Wege teilen. L. gelangt man auf schönem, schattigem Waldwege, vorbei am *Schwignitzbründl* (¾ St.) zum Kamm oder der Kohlstätte *Quadia*. Nun weiter zu einer Schafhütte mit spärlicher Quelle (20 Min.) und über den Berghang steil aufwärts (1 St.) zum Kamm *(Dürrensattel)*, von dem (in 5 Min.) w. der Gipfel erreicht werden kann. Unter demselben steht die *„Kadilnik-Koča"* des slovenischen Alpenvereines. Deutschen Bergwanderern sei das wohl eingerichtete **Golitzahaus** des D. u. Ö. A.-V., Sektion Krain, empfohlen, das vom erwähnten Kammeinschnitte auf angelegtem, bezeichnetem Steige in ¼ St. erreicht wird. — Vom Weiler *Latschach* (½ St.), ö. von Rosenbach, führt auch ein Weg aufwärts, der nach etwa 2 St. oder der *Quadia* in den beschriebenen einmündet.

b) 4½ St.: Man geht wie bei *a)* bis zum Kohlbarren (¾ St.) und nun r., bald darauf senkt sich der Steig steil hinab zum Bache und steigt an der anderen Lehne wieder empor zu einer Quelle (¼ St.). Durch Wald aufwärts wird (in 1 St.) Almboden und weiter (in ½ St.) der *Rosenbachsattel (Roschitzasattel*, 1595 *m)* zwischen dem *Hahnkogel* (1754 *m*) ö. und dem *Rosenkogel (Roschitza*, 1595 *m)* w. erreicht. — Aussicht auf die Triglavgruppe. S. und n. gute Quellen. — Abstieg nach Krain (S. 156). — Man folgt nun dem markierten Wege ö., umgeht den Hahnkogel und kommt (in 1 St.) zum *„Eckele" (Jeckelsattel)* zwischen *Hahnkogel* und *Golitza*. Nun steigt man (in 1 St.) den Kamm zur *Golitza* hinauf, oder man bleibt tiefer und kommt zunächst (in ¾ St.) zum deutschen *Golitzahause*. — Ein anderer direkter Steig zum *„Eckele"* zweigt bald nach dem Kohlbarren l. ab, ist aber stark zerrissen und im letzten Teile sehr steil und somit wenig zu empfehlen.

c) Von der Station *Feistritz* kann man über (20 Min.) *Suetschach* (477 *m*, 703 E.) oder über *Matschach*

(180 E.) durch den *Kleinen Suchagraben* (in 3 St.) zum *Kotschnasattel* und von dort (in 2 St.) zur *Golitza* gelangen. Mühevoller, weiter Weg, doch schöner Talschluß der *„Suetschacher Kotschna"*. — Ein anderer Weg führt vom *Jauerburgersattel* (S. 145), die *Bärentaler Kotschna* s. umgehend oder überschreitend, in 1½ bis 2 St. zum *Kotschnasattel*. — Auch von der Haltestelle *Maria Elend*, nahe dem gleichnamigen Orte (509 *m*, 365 E.), *Knafl, Kircher*, gelangt man in wenigen Min. ö. zur Mündung des *Großen Suchagrabens*, durch den einst ein gut gangbarer Kohlfahrweg zum *Maria Elendsattel* (1442 *m*) zwischen *Golitza* und *Kotschna* führte. Durch Unwetter ist dieser Zugang fast unbenützbar geworden.

d) Der bequemste Aufstieg zur Golitza führt von *Krain*, und zwar von *Aßling* aus, 3½ St.

Aßling (585 *m*, 875 E.), Eisenbahnstation; große Werkanlagen der Krainischen Eisenindustrie-Gesellschaft im nur 5 Min. entfernten *Sava*. Gasthäuser: *Post, Wischner, Kovaz, Klinar*.

Man wendet sich auf der Straße w. bis (nach 10 Min.) r. die breite, gute Fahrstraße aufwärts zieht und (1½ St.) die Ortschaft *Heiligenkreuz (Alpen*, 942 *m*, 385 E.) erreicht; (½ St.) höher endet diese Straße bei dem alten, jetzt aufgelassenen Eisensteinbergbau *„Karlstollen"*. R. führt ein gleichfalls fahrbarer, etwas weiterer Weg durch Wald und Wiesen über einen Seitenrücken der Golitza, vorbei am ehemaligen Bergbaue *Reichenbach*, aufwärts zur Hütte (1½ St.), l. ein Steig durch Wald (in ¾ St.), ebenfalls zum *Golitzahaus* (1542 *m*) der Sektion Krain des D. u. Ö. A.-V., bewirtschaftet, mit prächtiger Aussicht nach S., seit 1902 vergrößert. Von hier (½ St.) zur Schneide zwischen der *Suchaspitze* oder Dürrenkopf ö. (1650 *m*), und der *Golitza* w., und in wenigen Minuten zu deren Spitze.

Von der Hütte w. führt ein neuangelegter Steig knapp ober der Waldgrenze (in ¾ St.) zum *Jeckelsattel* (von der Spitze dahin ½ St.). Den *Hahnkogel* s. umgehend, wird der *Rosenbach-* oder *Roschitzasattel* erreicht (1 St.); die Fortsetzung des Weges w. s. *Mittagskogel* (S. 159). Vom Sattel kann man absteigen entweder über die Südabhänge der Roschitza und die Greuthwiesen (in 1¾ St.)

nach *Lengenfeld* (653 *m*, 669 E., Station der Linie Tarvis —Laibach, Gasthäuser: *Willmann*, *Janscha*) oder zu einem Steige, der an einer Quelle (¼ St.) vorbei zu einer Alm (10 Min.) führt. Nun geht es einen steinigen Waldweg abwärts zur Haltestelle *Birnbaum*, ein Stück ö. von der s. Mündung des *Karawankentunnels* (1½ St.). — Man kann auch unter dem Kamme der Golitza zum *Maria Elend-* und *Kotschnasattel* gelangen und auf dem dort sich südwärts ziehenden Wege (bei der Bärentaler Kotschna, S. 146, beschrieben) nach *Jauerburg* absteigen.

2. Der **Frauenkogel (Baba,** 1894 *m*, *Krailovitz* d. Sp. K.), ein leicht zu besteigender, durch seine schöne Aussicht sehr lohnender Berg. Bester Aufstieg von *Rosenbach* durch den *Ardeschitzengraben*. Zuerst in den *Bärengraben*, dann (½ St.) r. durch Wald auf markiertem Steige zum *Oberen Ardeschitzengraben* (1¼ St.), über den Bach und steil ein Stück durch Buchenwald bis gegen eine Jagdhütte (1 St.). Nun r. im Bogen über Weiden mit schütterem Baumwuchse zu einer Almhütte mit Quelle, und zum *Mlinzasattel* (½ St.), 3¼ St. von Rosenbach. Von hier ö., zuerst längs des Kammes, dann ohne eigentlichen Weg über Almwiesen und Krummholz zur Spitze. Der Abstieg kann weiter ö. zum *„grünen Sattel" (za Selom)* in ½ St. ausgeführt werden, von dort (1 St.) zum *Rosenbachsattel* und hinab n. nach *Rosenbach* (2 St.) oder s. nach *Birnbaum* (2 St.), S. 130.

3. Der **Mittagskogel** (2144 *m*) fällt besonders den von W. kommenden Wanderern durch seine schöne Pyramidenform auf.

a) Bester Aufstieg von der Bahnstation *Faakersee*, 4¼ St. Man erreicht (in ½ St.) das sö. gelegene *Latschach* (S. 287, Gasthaus *Gailer* u. *Woschitz)*, daselbst auch Führer zu erfragen. — Hieher auch von der Südbahnstation *Föderlach* (S. 272), am Gasthause *Woroutz* vorbei (1¼ St.). Von hier entweder über den Bauer *Samonik* (½ St.) zum Weiler *Olschena*, oder etwas weiter über *Unter-* (797 *m*, 111 E.) und *Obergreuth* ebendorthin. Nun durch Wald an einer Quelle vorbei durch das *Koprintal* zu einem bezeichneten, steilen Weg (55 Min.), und diesen aufwärts (¾ St.) zur bewirtschafteten *Bertahütte* der Sektion Villach des D. u. Ö. A.-V. (bei 1700 *m*), mit

herrlicher Aussicht. W. davon liegt die *Jeptzaalpe,* noch weiter r. der *Belzasattel* (1442 *m*), durch den ein Abstieg nach Krain führt. (Zur Hütte gelangt man auch vom Weiler *Ölschena* über den *Belzasattel* (2 St.) und von diesem ö. über die *Jeptzaalpe* auf angelegtem Wege längs des Kammes.) Ö. geht es gegen den *Kleinen Mittagskogel* zu bis an den Fuß des Gipfels (1 St.), zuweilen hart an den n. Abstürzen vorbei, einige Stellen durch Drahtgeländer gesichert. Der Gipfel wird über Geröll und steilen Rasen ziemlich pfadlos (in ½ St.) erreicht. Herrliche Aussicht, Panorama von Alfred von Zoff gezeichnet.

Triglavgruppe, die in ihrer ganzen Großartigkeit sich jenseits des Savetales erhebt. Übersicht des ganzen Savetales von Ratschach bis in die Nähe von Krainburg; nach W. Einschnitt der Luknia, die zackigen Türme der Skerlatitza und des vielgestaltigen Kammes, welcher den Triglav mit dem Manhart (Mangart) verbindet; durch den Kammeinschnitt zwischen Traunik und Prinza der meist schnee- und eisbedeckte Canin; vom Manhart r. die schroffen Abstürze des Wischberges und in weiter Ferne die Gailtaleralpen; w. im Vordergrunde der Dobratsch, gegen N. herüber das Drau- und Treffnertal, die Görlitzen, das sanfte Mittelgebirge zwischen Ossiacher- und Wörthersee, zum Hintergrunde die runden Kuppen der Stangalpengruppe und endlich ostwärts der Zug der Karawanken. Talsicht auf die Gegend zwischen Villach und Klagenfurt mit dem hellblauen Faaker- und dem dunkleren Wörthersee. Deutlich sind die Städte Villach und Klagenfurt sichtbar.

b) Von der Station *Rosenbach,* 6 St.: Durch den *Ardeschitzengraben* zum *Mlinzasattel* (3 St.), wie zum *Frauenkogel* (S. 157), dann w. auf den Kammweg der A.-V.-Sektion Krain zur Quelle (¼ St.), im Zickzack den steinigen Hang empor, darauf unter dem Kamme des *Hühnerkogels* zur *Skarbinascharte* (1 St.), dann folgen einige Scharten mit Stiften und Sicherungen, schließlich über Almboden zur Spitze (1¼ St.).

c) Der Weg von *Rosenbach* durch den *Gradschitzengraben* über die *Ferlacheralm* ist durch Unwetter ungangbar geworden.

d) Von der Haltestelle *Ledenitzen* (S. 130) kommt man

auf der Straße (in etwa 20 Min.) zum Gehöfte *Woroutz* und kann von hier, statt über Latschach, durch Wald zum *Kleinen Mittagskogel* (1745 *m*) und auf den Rücken zwischen *Woroutzbach* und *Rosenbach* (2½ St.) gelangen. Einige hundert Schritte s. gelangt man zur *Ferlacheralm* und von dort auf Steig der Alpenvereins-Sektion Villach zur *Bertahütte* (1 St.).

Ein Anstieg durch die Nordwände des Mittagskogels wurde schon mit Erfolg ausgeführt, ist aber schwierig und wegen Steinfall gefährlich; ebenso ein Anstieg über den Ostgrat direkt vom Sattel zwischen Großem und Kleinem Mittagskogel.

Abstieg nach Krain: W. der Bertahütte und der *Jeptzaalpe*, vom *Jeptza-* oder *Belzasattel* gelangt man in den *Belzagraben*, zuerst steil abwärts durch Wald bis zum Ende einer Talgabelung (1 St.), dann über einen Abhang, immer nach der l. Talseite, zu einer Holzfahrstraße (½ St.), welche durch Unwetter vielfach zerrissen ist, und auf dieser (in 40 Min.) zur Häusergruppe *Juritsch* an der Reichsstraße, auf der man ö. (in ½ St.) die Bahnstation *Lengenfeld* und in einer weiteren (¼ St.) zur Ortschaft gleichen Namens gelangt. — In umgekehrter Richtung wird von Juritsch die Bertahütte in 3¼ St. erreicht.

Kammwanderung vom **Mittagskogel** zum **Kahlkogel.** Die A.-V.-Sektion Krain hat einen interessanten Fußsteig angelegt, welcher eine kurze Strecke ö. der Spitze des *Mittagskogels* beginnt und an einigen Stellen durch Stifte und Drahtseile versichert ist. Zuerst ö. gewendet, umgeht der Steig die nächste Nebenspitze an der Südseite und hält sich bis zur *Skarbinascharte* nahe unter dem Grat. Nach der Scharte wird wieder ein Gipfel s. umgangen, dann geht es im großen Bogen an der Südseite des *Hühnerkogels (Geben,* 1974 *m*) zum (2½ St.) *Mlinzasattel* (1582 *m*). Von hier ist durch den *Mlinzagraben* in je 2 St. *Lengenfeld* im Savetale, und l. durch den *Ardeschitzengraben Rosenbach* in Kärnten zu erreichen. Der Steig windet sich nun auf Almboden um den *Frauenkogel (Baba, Krailowitz,* 1894 *m*), S. 157; ö. von diesem Gipfel liegt (1 St.) der *„grüne Sattel" (Za Selom),* von dem der *Rosenkogel (Roschitza,* 1776 *m)* in etwa ¾ St. zu gewinnen ist. Es geht nun zum Teile ohne Steig unter dem Kamme immer über Almwiesen fort, man kommt (nach ¾ St.)

zum *Rosenbachsattel (Roschitzasattel)*, von dem man in 1½ St. (S. 155) die *Golitzahütte* erreichen kann. Die Fortsetzung dieser Wanderung über *Golitza, Bärentaler Kotschna, Beuschtza, Wainasch, Hochstuhl, Vertatscha* ist leicht ausführbar, wenn auch selbstverständlich mit Höhenverlusten verbunden. Die Strecke Bertahütte zur Golitzahütte beansprucht etwa 6½ St.

4. **Mallestiger Mittagskogel** (1817 *m*), *Voischza* oder *Mornoutz*, der w. Nachbar des Mittagskogels, ein breiter, oben kahler und ziemlich schmaler Rücken, kann von der *Bertahütte* in 3 St. erreicht werden. Bis zur, auf der Krainerseite gelegenen *Alm Kraischza* führt ein Weg. Man verläßt diesen vor der tiefer gelegenen Alm und muß pfadlos, dem Kamme entlang, zum Gipfel wandern. — Abstieg über den Bauernhof *Illitsch* nach *Mallestig*. — Ein anderer Weg beginnt in *Mallestig* (465 *m*, 468 E., Gasthaus *Kofler*, 1 St. ö. der Bahnstation *Müllnern* (S. 131), und zieht über *Goritschach* (149 E.) zum hochgelegenen Bauer *Truppe* hinauf (2 St.), von dem (in 1½ St.) der Gipfel zu ersteigen ist.

IV.

Unterdrauburg-Klagenfurt.

Unterdrauburg-Klagenfurt.

Bei der Eintrittsstation **Unterdrauburg** (347 *m*), Bahnhofbüffet, der gleichnamige Ort (364 *m*, 788 E.) am anderen Drauufer (Zugang in das *Lavanttal*), S. 166, Kreuzung mit der Bahnlinie *Zeltweg—Wolfsberg—Unterdrauburg—Windischgraz—Cilli*, verläßt die Südbahnlinie das *Drautal* und zieht, die vom S. kommende *Mießling* übersetzend, durch das enge *Mießtal* in w. Hauptrichtung zur (8 *km*) Haltestelle **Gutenstein-Streiteben** (397 *m*), S. 165, s. die Ortschaft *Gutenstein* (398 *m*, 1179 E.) mit den Schlössern *Gamsenegg* l., und *Streiteben*, dann bei *Pfarrdorf* (1000 E.) vorbei zur (3·1 *km*) Station **Prävali** (425 *m*), S. 200, s. der gleichnamige Ort (738 E.), und anschließend daran das einstige große Eisenwerk; von dort stark ansteigend durch einen kurzen Tunnel (das Mießtal wendet sich nun s. talaufwärts gegen *Mieß* und *Schwarzenbach*), und bald darauf in einem zweiten, 330 *m* langen Tunnel, den *Homberg* (560 *m*) durchbrechend, in die breite Ebene des *Jauntales* zur (12 *km*) Station **Bleiburg** (485 *m*), S. 202, Bahnhofrestauration einige Schritte hinter dem Bahnhofe, n. die gleichnamige Stadt (468 *m*, 945 E.) mit dem Schlosse des Grafen *Thurn*; im Hintergrunde die langen Höhenzüge der *Kor-* und *Saualpe*, s. das prächtige Bergmassiv der *Petzen*, und weiter durch Wald über (7·1 *km*) Haltestelle **Mittlern** (482 *m*) zur (6·6 *km*) Station **Völkermarkt-Kühnsdorf** (443 *m*), S. 207, Bahnhofbüffet, Abzweigung der Lokalbahn *Kühnsdorf—Eisenkappel*, prächtiger Blick auf die s. Gebirgskette von *Petzen* l., bis zum *Mittagskogel* r., mit den *Steineralpen*

im Hintergrunde, n. der *Völkermarkter Talboden;* nun senkt sich die Bahn langsam, das *Jauntal* verlassend, ins *Drautal,* r. am anderen Ufer die Schlösser *Neudenstein,* das schwarze Schloß genannt, und *Höhenbergen,* sowie Probstei *Tainach,* zur (7·7 *km*) Haltestelle **Rückersdorf** (404 *m*), S. 264, weiter die Drau auf 141 *m* langer Brücke übersetzend, s. Blick auf *Hochobir* mit seiner schlanken Spitze und r. davon durch den *Freibachgraben* auf die *Koschuta,* etwas aufwärts zur (7 *km*) Station **Grafenstein** (420 *m*), S. 265. Nun durch die breite *Klagenfurter Ebene,* s. abgegrenzt durch den Höhenzug der *Sattnitz* und im Hintergrunde überragt vom *Hochobir* mit seinem langgestreckten, felsigen Südwestkamme, zur (11·2 *km*) Station **Klagenfurt, Zentralbahnhof.**

Unterdrauburg.

Unterdrauburg bildet die Kreuzungsstelle der Südbahnstrecke Marburg — Klagenfurt und der Staatsbahnlinie Cilli—Zeltweg.

Unterdrauburg (364 *m,* 788 E.), Post- und Telegraphenamt, Distriktsarzt. Gasthäuser: *Henke, Ignaz Zweimüller,* allwo auch Führer zu erfragen; der nicht unbedeutende Ort liegt am l. Ufer der Drau und ist von dem am r. Drauufer noch auf steiermärkischem Boden gelegenen Bahnhofe gleichen Namens 8 Min. entfernt; über die Drau Holzbrücke. — Von der n. gelegenen Ruine *Drauburg* (485 *m*), ¼ St., schöner Talblick; n. Wallfahrtskirche *Heiligengeist* (819 *m,* 201 E.), ½ St.

Ausflüge von Unterdrauburg:

1. **Hohenmauthen,** 2¾ St.: Auf der Reichsstraße am l. Ufer die Drau abwärts zum Kirchlein *St. Sebastian,* interessanter Bau, zwei aneinandergebaute Kirchen (40 Min.), und zur Landesgrenze bei der *Magdalenenkirche* (35 Min.). Weiter bei der Straßenteilung l. nach (45 Min.) *Gegental* (196 E.) und (45 Min.) dem Markte *Hohenmauthen* (1083 E.). Zurück über die Drau und am r. Ufer, auf nachmittags schattigem Wege über die von Konrad von Auffenstein im 13. Jahrhundert erbaute Burg *Buchenstein,* jetzt Ruine.

2. **Heiligenkreuz** (526 *m*), vielbesuchte Wallfahrts-

kirche, hübsche Aussicht, ¾ St.: Über die hölzerne *Draubrücke*, r. zum *Mießböckhofe*, über die *Mieß* und l. den Waldhügel hinauf. Abstieg auch gegen *Mießlingtal* und nach der Straße zurück.

3. **Lavamünd,** 2¾ St.: Zur *Drauüberfuhr* und über (½ St.) *Tscherberg* (149 E.) und ans Drauufer weiter über (1 St.) *Leifling* (326 E.) am Schlosse *Eberwein* vorbei durch die Felder nö. zur Überfuhr und (¾ St.) nach *Lavamünd* (s. S. 172).

4. Zur **Römerquelle** (S. 201), 3 St., bezeichneter Weg, ö. am Schlosse *Gamsenegg*, das l. liegen bleibt, vorbei und längs des Dullbaches nach (2¾ St.) *Köttelach* (S. 200) und zur *Römerquelle*.

5. **Gutenstein** (S. 200), 2 St., auf guter Straße längs der *Mieß* am *Fettengupfer Sauerbrunn* vorbei.

6. **Windischgraz** (409 *m*, 1048 E.), Hauptort des *Mießlingtales*, nach dem großen Brande des Jahres 1902 fast ganz neu aufgebaut. Geburtsort des berühmten Tondichters Hugo Wolf, dessen Relief an seinem Geburtshause am oberen Teile des Platzes angebracht ist. Gasthäuser: *Günther, Post, Sandwirt,* ¼ St. s. Ruine *Altenmarkt,* Stammschloß der Fürsten Windischgrätz. Am besten mit der Bahn zu erreichen.

Von *Windischgraz* auf den **Ursulaberg** (1696 *m*), sehr lohnend, 4¼ St.: Sw. über einen niedrigen Bergrücken nach (1¼ St.) *Sicle* (583 *m*, 327 E.); hieher auch direkt von *Unterdrauburg* (nämlich auf der Straße nach *Windischgraz* bis [1 St.] *Buchdorf* [172 E.]; nun r. durch einen Graben über *St. Urban* und beim Gasthause *Hansiz* l. nach *Sicle*). Von hier r. durch Wald empor und längs einer Berglehne an Häusern vorbei auf die Schneide; auf dieser r. fort auf Steig und später breitem Wege zum Gipfel mit alter Wallfahrtskirche; beim *Mesner* Unterkunft und Wirtschaft (s. S. 201). Abstiege ebendort.

7. **Hühnerkogel** (1522 *m*), 3 St.: An der Ruine *Drauburg* vorüber zu den (1¾ St.) *3 Kreuzen* (1045 *m*), *Tratinekhube* (1106 *m*), dann größtenteils durch Wald zur Höhe.

Ausgedehnte, lohnende Rundschau gegen Graz, Klagenfurt und Villach, Bachergebirge, Steineralpen und Karawanken, hohen Tauern mit dem Glockner. Nw. hinab zur (¼ St.) *Roßhütte* (früher Unterkunftshütte, 1443 *m*) am Sattel zwischen *Hühnerkogel* und *Jankeckkogel* (1472 *m*), der von hier aus leicht (½ St.) bestiegen wird. Ab-

stieg von der *Tratinekhube* über *St. Johann am Kinnberg* (981 *m*) nach *Unterdrauburg* (2½ St.).

Vom Hühnerkogel sehr lohnende Gratwanderung zur **Koralpe** (S. 178) und hinab nach *Wolfsberg:* Über (15 Min.) *Roßhütte*, neben dem *Jankeckkogel* (1472 *m*) zum (1 St.) *Eck*, auf parkartigen Wegen über das *Gosseck* am *Fligelberge* und *Brandelgipfel* (1448 *m*), die l. liegen bleiben, vorbei zur (2¼ St.) *Kleinalpe* (1763 *m*), n. abwärts zum Kamme des *Jauk* (1661 *m*), auf diesem gegen den *Krakaberg* (2067 *m*), der aber l. bleibt, und zum *Unterkunftshause* (1½ St.), S. 182.

Das Lavanttal.

Das Lavanttal kann wegen der üppigkeit seiner Vegetationsdecke und dadurch bedingten Fruchtbarkeit wohl mit Recht den ihm oft verliehenen Titel eines Paradieses von Kärnten führen. Die ö. Grenze des Landes bildend, wird es von den zwei letzten von N. nach S. streifenden Ausläufern der Zentralalpen, der *Saualpe* (2081 *m*) w., und der es von Steiermark scheidenden *Koralpe* (2144 *m*) ö. umrahmt. Die *Lavant*, der Hauptfluß des Tales, entspringt aus dem *Lavantsee* am *Zirbitzkogel* (2040 *m*) auf steirischem Gebiete und mündet bei *Lavamünd* nach Zurücklegung von rund 60 *km* in die *Drau*. Die Hauptformation der Gebirge ist durchwegs Urgebirge (Glimmerschiefer, Gneis), nur der s. von St. Paul sich erhebende, niedrige und durch die „Grutsche" mit dem Saualpenausläufer verbundene Rücken, der Weißenegger Langenberg (848 *m*), weist die Alpenkalk-Formation auf.

Durch den malerischen, 8 *km* langen, schluchtartigen *Twimbergergraben* wird das Tal in zwei Hälften, das obere und untere Tal geschieden. Während im oberen Tale die alpine Umrahmung enge aneinanderrückt, tritt diese im unteren Tale weit, bis zu 8 *km* und darüber auseinander, seinen, dank der Schieferformation und reicher Bewässerung fruchtbaren, humusreichen Boden dem Feldbaue und reicher Obstkultur darbietend. 28 von der Koralpe und 21 von der Saualpe herabfließende Bächlein sorgen nebst dem Hauptflusse allenthalben für mehr als hinreichende Berieselung.

Dementsprechend ist auch der landschaftliche Charakter des unteren Haupttales durchaus ein sanft malerischer. Im bunten Wechsel mischen sich Wald, Hain, Wiese, Feld und Obstgelände. Von alten Baumkronen beschattete Dörfer, sternengleich eingestreute, weißleuchtende Kirchlein bis hoch ins Mittelgebirge reichend, stolze Schlösser,

Ruinen und stattliche Klöster vervollständigen das farbenreiche Bild. Angenehm ruht das Auge auf den beiden samtenen Alpenmatten der *Kor-* und *Saualpe* aus, während vom S. her die zackigen, bleichen Wände der *Karawanken* und *Steineralpen* herüber grüßen.

Während die *Koralpe* von *St. Andrä*, und namentlich von *St. Paul* aus gesehen, stellenweise einen felsigen Charakter zeigt und insbesondere in ihrem s. Teile steiler abfällt, sendet die *Saualpe* üppig begrünte, reich besiedelte Rücken fächerartig zutale, zwischen denen sich zahlreiche Engtäler (Gräben) einbetten. Nur im Hintergrunde dieser, von forellenreichen Bächlein durchrieselten Gräben trotzen noch dunkle Forste der Besiedlung, dem Auerhahne und zahlreichen Rudeln des Edelhirsches Unterstand gewährend. Einzelne dieser oft stundenlangen, nicht immer abwechslungsreichen Gräben verbreitern sich zu Miniatur-Seitentälern, so der *Auengraben* nw. von Wolfsberg und das *Granitztal* ö. von St. Paul. — Die Talsohle selbst sondert sich wieder durch Aufwerfung von Terrainwellen und kleinen Hügelketten in einzelne Gründe und Böden ab, so den *Rojacherboden*, den *St. Georgnerboden* und die einst rebenreiche *Lausing*.

Die Bevölkerung des Tales zählt 43.426 Seelen; davon sind 41.501 *Deutsche* und 1915 *Slovenen*. Die Slovenen trifft man jedoch ausschließlich am Ausgange des Tales bei Lavamünd; sie sind fast sämtlich auch der deutschen Sprache mächtig.

Was das Klima anbelangt, so ist das obere Lavanttal durch seine nach NW. offene Lage mehr den rauhen Nordstürmen ausgesetzt, erfreut sich jedoch im Hochsommer einer äußerst erfrischenden, kräftigenden Luft, weshalb *Preblau* und *St. Leonhard* von Kurgästen und Sommerfrischlern viel besucht werden. Das untere Tal zeichnet sich durch sein, selbst im Winter mildes Klima aus, so daß sogar stellenweise Wein (Wolfsberg und Thürn, letzterer sehr geschätzt) gebaut wird. Weit mehr noch genießt das herrliche Obst des Tales (1903 betrug die Ausfuhr über 700.000 K) und der Obstmost (Cider) einen weit über die Grenzen des Tales reichenden Ruf.

Im Frühlinge, wenn das Tal in seiner Blütenfülle bis weit auf seine Voralpengehänge prangt, in weißer Pracht mit der noch beschneiten Alpenmatte wetteifernd, kann es wohl in seiner Farbenpracht, Abwechslung und Fülle als etwas ganz einziges betrachtet werden. Leider wird es gerade in dieser Zeit von Fremden so gut wie gar

nicht besucht, während es im Hochsommer, der Fremde bringt, nicht jene Würdigung finden wird, welche es verdient. Besonders aber ist es im Herbst, wenn die Obstbäume in ihrer Fruchtfülle strotzen, und im Hochgebirge die rauhen Stürme zur Flucht drängen, wegen seiner Milde und bis in den November hinein gleichmäßig schönen Witterung zu dauerndem Aufenthalte zu empfehlen. Auch der hervorragend milde Winter des Tales verdient hervorgehoben zu werden. Während namentlich das untere Tal im Vorwinter bis um die Mittagszeit unter einem Nebelschleier schmachtet, blaut im Mittelgebirge von 700 *m* aufwärts der herrlichste Himmel, den warmen Sonnenstrahlen ungehindert Zutritt gestattend. Leider fehlt es am nötigen Unternehmungsgeiste, um im Mittelgebirge diese selten günstige, klimatische Eigentümlichkeit durch Schaffung von Winterquartieren auszunützen.

Mancherlei alte Sitten und Gebräuche eigentümlicherart sind im Lavanttale erhalten geblieben, so die Hochzeitsfeierlichkeiten und die Totenmahle; eine ganz einzige Erscheinung sind aber die Osterfeuer, deren Ursprung auf die Zeit der Türkennot zurückgeführt wird, als der Großvezier im Jahre 1480 in der Nähe des St. Paulerstiftes sein Lager aufgeschlagen hatte. Einer der Bergbauern geriet auf den Einfall, durch große Feuerbrände Signale zu geben. Dies geschah, und von allen Gipfeln der Vorberge flammten — es war gerade die Osternacht — die Feuer. Die Türken fürchteten, umzingelt zu werden, und zogen ab. Seitdem blieb der Brauch der Osterfeuer, und alljährlich in der Osternacht, bald nach 1 Uhr, flimmern von der Sohle des Tales bis zu den baumlosen Alpenhöhen tausende von Lichtern, erzeugt durch angezündete Reisigholzstöße, welche fleißig das ganze Jahr zusammengelegt werden, um in der Osternacht bei dröhnenden Böllersalven emporzuflammen.

Bahnfahrt von Unterdrauburg bis Zeltweg.

Die Bahn verläßt den Stationsplatz von **Unterdrauburg** (336 *m*), an dessen Westseite und übersetzt den *Mießfluß*, die Grenze zwischen *Steiermark* und *Kärnten*, auf einer Eisenbrücke. Jenseits des Stromes r. erblicken wir auf mäßiger Höhe hingelagert den Marktflecken Unterdrauburg, überragt von der Schloßruine gleichen Namens und den wohlbebauten Gehängen des *Hühnerkogels*, des südlichsten Schlußsteines jenes reichbematteten, sanfterhobenen Alpenzuges, welcher, Kärnten von

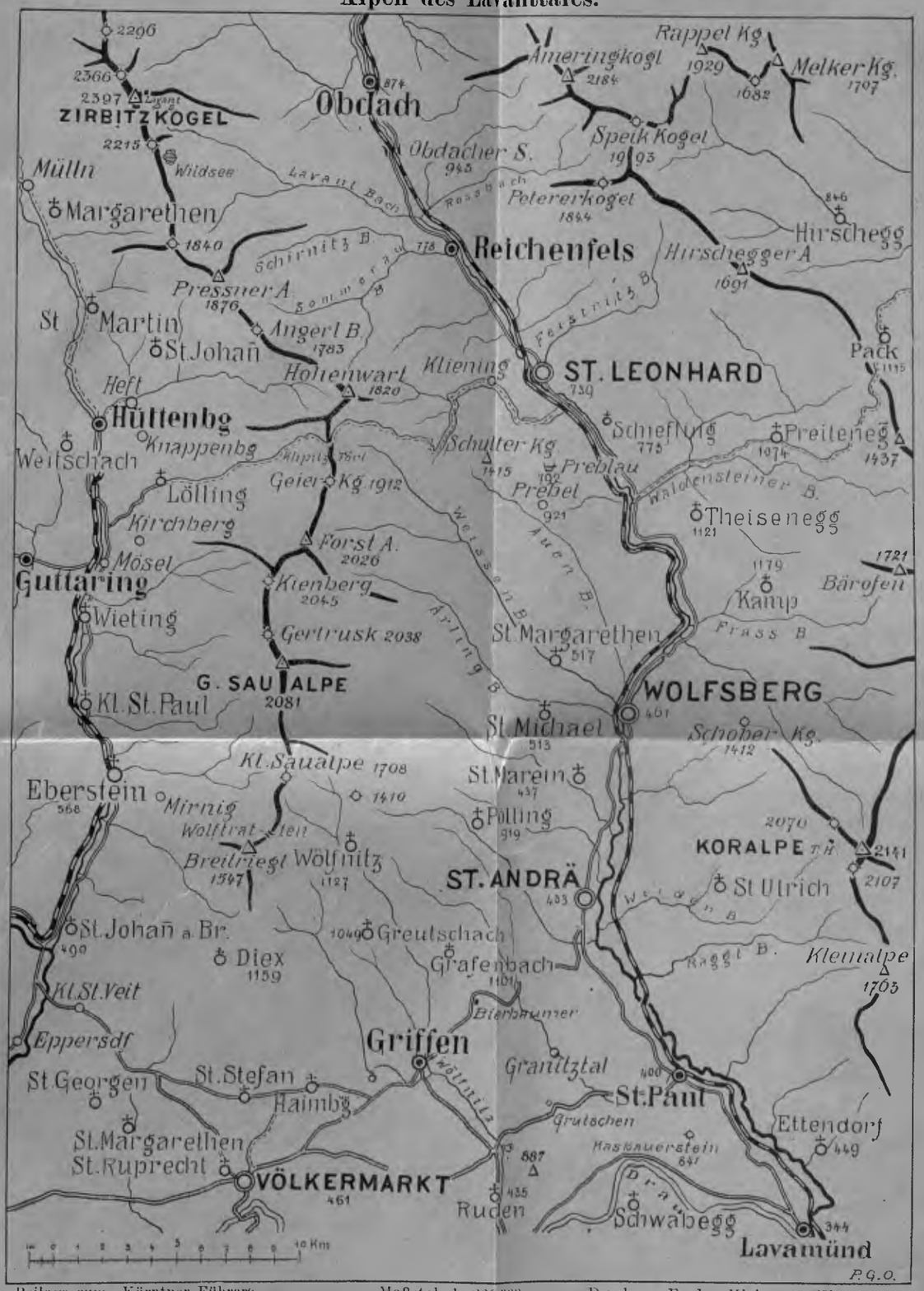
UMGEBUNGSKARTE VON KLAGENFURT UND VILLACH.

Beilage zum Kärntner-Führer.

Lith. Senefelder Graz.

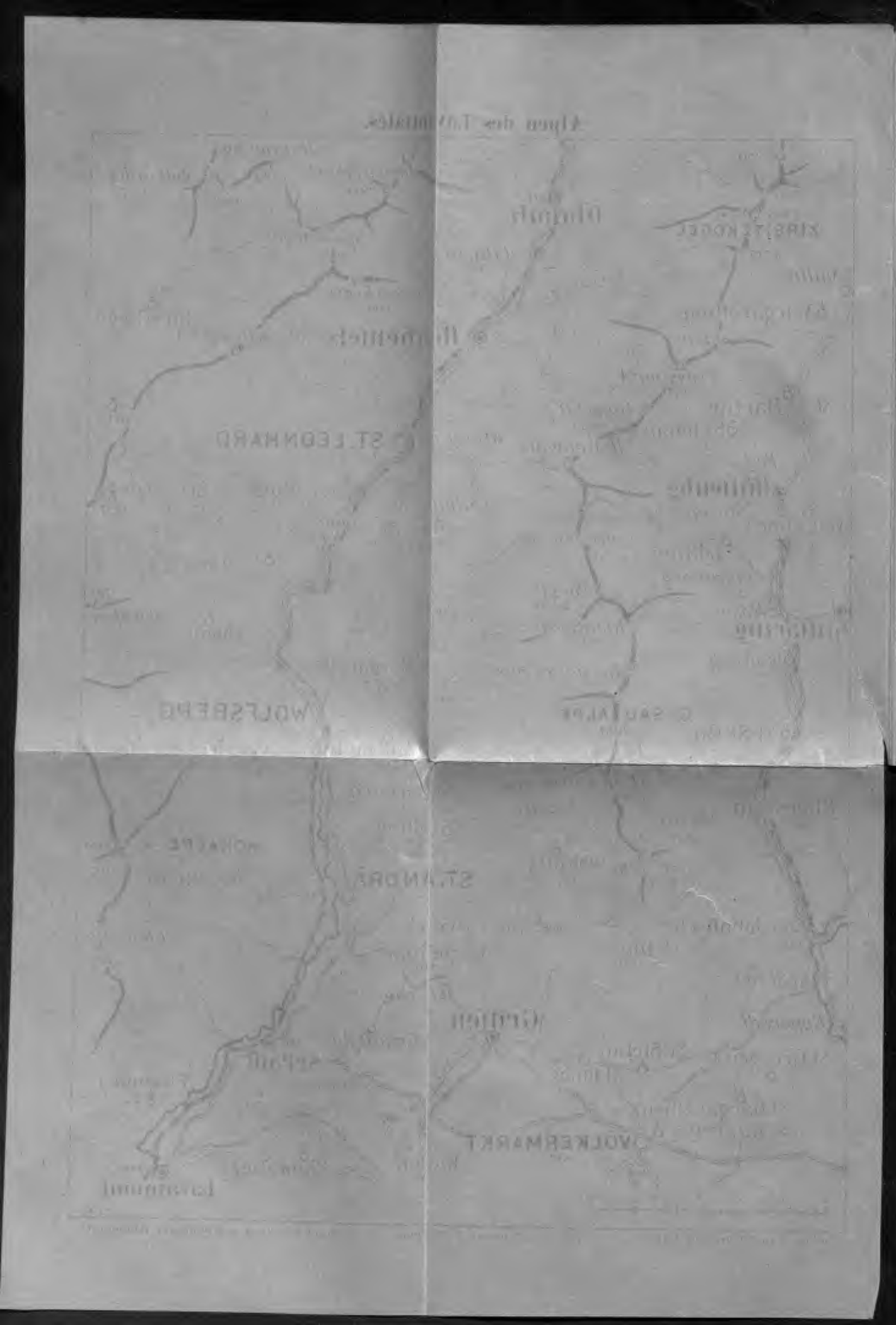
STADTBIBLIOTHEK
KLAGENFURT

Alpen des Lavanttales.



P.G.O.

Beilage zum „Kärntner Führer". Maßstab 1 : 220.000. Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.



K.K. STUDIENBIBLIOTHEK
KLAGENFURT

Steiermark scheidend, von der Mur bis zur Drau zieht und auf kärntnerischem Boden zum schönen Lavanttale abfällt.

Mit einer starken Biegung wendet sich der Schienenzug nw. zur Draubrücke, einem schönen und kühnen Baue von 80 *m* Spannweite. Jenseits der Brücke (l. Dorf *Tscherberg* (362 *m*, 75 E.) mit Pfarrkirche) durchzieht die Bahn einen mächtigen Durchstich durch Konglomeratgestein und läuft dann, teils hart am l. Drauufer, teils durch Wald und Felder durch eine ziemlich einförmige Gegend bis kurz vor Lavamünd. Wo unweit (l.) die uralte Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt auf freiem Felde sich erhebt, verlassen wir das Draugelände, um uns nw. rückwärts und etwas oberhalb des Marktfleckens Lavamünd der Lavantenge zuzuwenden. Hier befindet sich der Stationsplatz **Lavamünd** r. (344 *m*, 356 E.), unbedeutender Markt. Während nun die Reichsstraße jenseits des Lavantflusses über den steilen Wanzingberg hinüber ins untere Lavanttal führt, zieht die Bahn, teils dem kahlen Gesteine abgerungen, teils mit Bekämpfung der ruhelos sich bewegenden Tonschiefer- und Mergelgeschiebe in die Grabenlehne eingefügt durch die Enge, welche sich der Fluß gegen das tiefere Tal der Drau in urdenklichen Zeiten selbst durchbrochen hat. Eine schief zum Flusse stehende Eisenbrücke bringt uns ans r. Ufer der Lavant, dem entlang durch mächtiges Rutschgehänge bald die Haltestelle **Ettendorf** (361 *m*) erreicht wird. Das Pfarrkirchdorf gleichen Namens (182 E.) zeigt sich r., während hoch oben in den Südwesthängen des Brandberges die Kirche von *St. Lamprechtsberg* (810 *m*, 286 E.) weit talaus lugt. Die herrlich üppige Vegetation des Lavanttales, welche kein Fleckchen Erde entblößt sein läßt, beginnt sich hier aufzutun, ein geradezu bezaubernder Gegensatz zu dem dürren, sonnverbrannten Sandsteingehänge der Gegend zwischen Unterdrauburg und Lavamünd. Bald sind es gutbestellte Felder mit dem hochgewölbten Biffing- (Furchen) Baue, bald Wiese, Wald und Weideboden oder gepflegte Obstgärten, welche die unteren Gehänge des Koralpenzuges bis 1200 *m* hinauf decken; Bahn und Fluß aber winden sich nebeneinander durch den smaragdgrünen Wiesenteppich. Aus

der Ferne blicken schon die baumlosen Hochrücken der *Kor-* und *Saualpe* herab, während der kirchengekrönte, 685 *m* hohe, schön bewaldete *Josefsberg,* l. als s. Grenzstein des Lavanttales, uns die Lage von St. Paul erkennen läßt. L. vorüber an dem *Margaretenkirchlein* und jenem von *Weinberg* nähert sich die Bahn der ehrfurchtgebietenden uralten Benediktiner-Abtei **St. Paul,** welche l. auf einem mäßig hohen Hügel, auf den Trümmern des alten Schlosses *Lavant* erbaut, sich erhebt. Während die Reichsstraße den Stiftshügel l. umgeht, um den Ort St. Paul (1043 E.) selbst zu berühren, zieht die Bahn, in nw. Richtung den großen Obstgarten des Benediktiner-Stiftes durchquerend, nach dem Stationsgebäude St. Paul (379 *m*), mit schönem Blicke auf die Klostergebäude mit dem Stiftsgymnasium und die rückwärts auf freier Bergeshöhe thronende *St. Josefs-Kirche* (685 *m*) und Burgruine *Rabenstein* (691 *m*). Nun läuft die Bahn nordwärts durch Feld und Au und übersetzt mit einer Eisenbrücke wieder auf das l. Ufer der Lavant. Das Gesamtbild des Tales vervollständigt sich, namentlich entfaltet sich r. zu schön aufgebauten Formen die Koralpe, an ihren unteren Gehängen die Bergruine *Hardneidstein* und das Neuschloß *Reideben* tragend. Der Stationsplatz **St. Andrä** (406 *m*), r., den wir nun erreichen, liegt l. ½ St. weit ab vom Städtchen gleichen Namens (433 *m,* 798 E.), dem ursprünglichen Sitze des Bistums Lavant, das uns mit seinen Kirchen und den großen geistlichen Häusern (jetzt Jesuitenkollegium) schon lange entgegenwinkte; r. liegt das Kirchdorf *Jackling* (405 *m,* 217 E.). Über St. Andrä hinaus bringt sich nun nebst der Koralpe auch der lang gedehnte Höhenzug der Saualpe zur vollen landschaftlichen Geltung. Obschon von deren Fuße weiter entfernt als von jenem der Koralpe, läßt sich im Verlaufe der Weiterfahrt l. die ganze Ostseite dieses mächtigen Gebirgswalles übersehen, dessen weitläufige Gräben dem edlen Hochwilde, das hier besonders geschont wird, zum Aufenthalte dienen. Alle Gehänge der Alpe zeigen des Menschen Tätigkeit, bis zu einer Höhe von über 1000 *m* liegen die Pfarrdörfer *Lamm* (786 *m,* 406 E.) *Pölling* (919 *m,* 346 E.), *Aich-*

berg (359 E.), *Lading* (443 E.), *Forst* (968 *m*, 640 E.) und wie sie alle heißen; auch die Ruine *Reißberg* (792 *m*), eine der ältesten Burgenüberreste des Tales, erhebt sich über Schloß *Thürn*, dem rebenumrankten, ehemaligen Sommeraufenthalte der Bischöfe von Lavant, nun den Jesuiten gehörig. Dort aber, wo in der nw., tiefen Falte des Tales, an das Gebirge angelehnt, die Ortschaft *Margareten* mit ihren weißgetünchten Gehöften herüberschaut, da zieht sich der mächtigste Gebirgsgraben des Saualpenzuges, der des *Weißenbach*, stundenweit hinan zu den lärchenbestandenen Höhen des *Klippitz* (1642 m).

Gegen die nächste Station **St. Stephan** (432 *m*) wird r. des Lavanttales stolzester Neubau, das im englisch-gotischen („schottischen") Stile erbaute gräflich Henckel v. Donnersmarcksche *Schloß Wolfsberg*, ursprünglich das feste Schloß des Hochstiftes Bamberg, sichtbar, r. liegen das Dorf *St. Stephan* (353 E.) mit reichen Kohlengruben, das Schlößchen *Silberberg* und hoch oben das *Mausoleum* der verstorbenen Gräfin von Henckel, nochmals wird kurz vor der Stadt **Wolfsberg** (461 *m*, 2774 E.), die r. bleibt, der Lavantfluß überschritten und das freundliche, hochtürmige Städtchen, der Hauptort des Lavanttales, in weitem Bogen umkreist, bis uns der Stationsplatz aufnimmt. Weiter führt die Bahn durch Obstgärten an den Landsitzen *Buchhof* und *Schröllihof* r. vorbei nach **Frantschach-St. Gertraud** mit großer Zellulose- und Papierfabrik, wo das Tal enger wird; l., auf dem Abhange des *Wölchberges*, erblickt man das Grubenhaus eines derzeit außer Betrieb befindlichen Eisenbergbaues, r. das Bergkirchlein *Kamp* (1179 *m*), bei der weiteren Fahrt, kurz vor der Haltestelle Raderwirt, r., hoch oben, die Kirche von *Theißenegg* (1121 m). Hier beginnt der 10 *km* lange *Twimbergergraben*, eigentlich eine enge, nur dem Flusse und der musterhaft gehaltenen, für Radfahrer so einladenden Reichsstraße Raum bietende Schlucht, die die Verbindung des unteren Lavanttales mit dem oberen herstellt; der Bau der Bahn hatte hier große Schwierigkeiten zu überwinden. Etwa 1½ *km*, nachdem die Bahn einen aus der Lavant hervorragenden Felskoloß, den sog. *Entenschnabel*, auch *Elefant* genannt, und einen Felsenein-

schnitt gegenüber dem *Raderwirt* passiert, überbrückt sie auf kühner Gitterbrücke die Lavant, durchfährt den 110 *m* langen *Eulenofen-Tunnel,* um auf neuerlicher Gitterbrücke über der Reichsstraße wieder das r. Ufer zu gewinnen. Es ist dies die romantischeste Partie des Twimbergergrabens, welche zu Wagen oder Rad gemacht, erst voll zur Geltung kommt. Bald grüßt uns von stolzer Höhe die Ruine des sagenumwobenen Raubnestes **Twimberg** (von Zwingburg, 319 E.) und die gleichnamige Station (752 *m*) ist erreicht. R. zweigt die Straße über die *Pack* nach *Steiermark* ab. Nach kurzer Weiterfahrt (Tunnel) endet bei der nächsten Station *Preblau-Sauerbrunn* der an Schönheiten so reiche *Twimbergergraben;* l. oben winkt (828 *m*) das *Preblauer* Kirchlein zu Tal. Weiter gehts bei *Schiefling* (775 *m,* 142 E.) vorbei über die Haltestelle *Wiesenau* (665 *m*), den Eingang des *Klieninggrabens* l. lassend, zur Stadt **St. Leonhard** (724 *m,* 1281 E.) mit seiner schönen gotischen Kirche, den Trümmern des gleichnamigen Schlosses und der gut erhaltenen Burg *Ehrenfels,* um **Reichenfels** (809 *m,* 542 E.), den letzten Markt im Lavanttale, das sich hier nach W. wendet, und bei der Haltestelle **Taxwirt** (920 *m*) die Landesgrenze zu erreichen. Über den *Obdachersattel* (951 *m*), die Wasserscheide zwischen Drau und Mur, strebt nun die Bahn in steirischem Gebiete an den Stationen *Obdach, Katal, Eppenstein* und *Weißkirchen* vorbei der Staatsbahnstation *Zeltweg zu.*

Lavamünd.

Lavamünd (344 *m,* 356 E.), Gasthäuser: *Post, Krone, Kreuzhofer;* der einst belebte Marktflecken liegt, 10 Min. vom höher gelegenen Bahnhofe entfernt, am Einflusse der Lavant in die Drau, an der Reichsstraße von Klagenfurt nach Marburg und der hier abzweigenden, durch das Lavanttal nach Obersteiermark (Judenburg) führenden Reichsstraße.

Die Geschichte der Stadt reicht in die Karolingerzeit zurück: 1201 bestand hier bereits eine Pfarre. 1298 wird die Burg Besitz des Erzbistums Salzburg, 1302 Eigentum des Hauses Habsburg. — Lavamünd hat zwei Kirchen: Die *Marienkirche* auf freiem Felde, ein sehr altertümlich

aussehendes Bauwerk. Der Turm im Übergange von der Gotik zur Renaissance; das dreischiffige Langhaus gotisch. Die *Marktkirche* aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, ein kreuzförmiger Renaissancebau.

Ausflüge:

1. Vom Bahnhofe n. zur Kirche zur *Heil. Dreifaltigkeit* (462 *m*), und von da auf den *Burgstallkogel* (538 *m*), 40 Min.

2. Auf den **Hühnerkogel** (1522 *m*), 3½ St.: *a)* über den (1½ St.) *Magdalensberg* (997 *m*) mit Kirche, unter dem *Jankeckogel* (1472 *m*) auf der Schneide vorbei zur *Roßhütte* (1¾ St.) und zur Höhe (¼ St.). — *b)* über (1½ St.) *St. Lorenzen* (Kirche, 927 *m*), und von da nach dem Rücken aufwärts und zur Höhe (2 St.). Schon vom Magdalenen- wie Lorenzenberge schöne Talansichten (S. 165).

3. Nach **Lippitzbach,** 3½ St.: An der Reichsstraße die Drau aufwärts (2¼ St.) nach *Eis* (176 E.), und von hier weiter zur Brücke über den tief eingeschnittenen *Tiefenbach* (1 St.) und kurz vor dem Dorfe *Ruden* (135 E.) l. auf guter Seitenstraße durch Wald (10 Min.) nach Lippitzbach (s. S. 203).

4. Nach *St. Vincenz,* 5 St.: Zur Haltestelle *Ettendorf* (mit Bahn 15 Min., nach der Straße ¾ St.), weiter (20 Min.) nach dem Pfarrdorfe Ettendorf (449 *m,* 182 E.), dann aufwärts zur (1 St.) Kirche am **Lambrechtsberg** (810 *m,* 286 E.), Gasthaus und Sommerfrische *Käfer;* weiter über den *Wiedenbauerkogel* (1125 *m*) aufs (2 St.) *Eck* (1300 *m*), über die Landesgrenze und nun abwärts in den *Heistritzgraben* zur (¾ St.) ehemaligen Glasfabrik *St. Vincenz* (1095 *m,* 253 E.), Gasthaus.

5. Auf die **Koralpe** (2136 *m,* S. 178). 7 St.: Wie oben in Punkt 4. nach *Lambrechtsberg,* von hier n. in 5 St. über den *Brandlberg* (1448 *m*) und die *Kleinalpe* (1763 *m*) auf den Gipfel.

St. Paul.

St. Paul (400 *m,* 1043 E.), Gasthäuser: *Fischer, Klösch, Zantoni, Kreuzbäck,* Sommerwohnungen; k. k. Bezirksgericht, Post- und Telegraphenamt, Stifts-Obergymnasium, erster, größerer Ort im Unter-Lavanttale, lieblich gelegen. Auf einem Hügel erhebt sich das *Benediktinerstift* St. Paul, das angesehenste geistliche Haus Kärntens.

Als Siegfried Graf von Sponheim, der nach seiner Ein-

wanderung aus den Rheinlanden in Kärnten Richardis, die reiche Tochter des letzten Grafen von Lavant geheiratet hatte, auf der Rückreise aus Palästina in Bulgarien gestorben war, und bald darauf auch Richardis, wandelte deren ältester Sohn Engelbert die väterliche Burg zur Bewahrung teurer Erinnerungen in ein Kloster um und übergab dieses den Benediktinermönchen aus Hirschau in Schwaben. Abt Wilhelm ließ 12 Ordensbrüder nach Kärnten abgehen; im Frühling 1091 übergab Engelbert dem ersten Abte Wenzelin die Kirche und das Kloster nebst reichen Stiftungen an Gütern und Untertanen, und zwei Jahre später weihte Thiemo, Erzbischof von Salzburg, die neue Stiftskirche ein. Nach abermals zwei Jahren starb auch Engelbert. Die neue kirchliche Stiftung gelangte bald nach ihrer Gründung zu großem Reichtum und Ansehen, mehrere Äbte gingen aus den Konventwahlen dieses Klosters hervor, und selbst der einzige Sohn Bruno des mächtigen Bernhard Grafen von Sponheim nahm daselbst die Mönchskutte und wurde St. Pauls zweiter Abt. Völkermarkt, Schloß Wernberg, Möchling, die Herrschaft Stall in Steiermark u. v. a. gehörten damals zur Abtei St. Paul, und es war nicht ganz unbegründet, wenn man sagte, daß die St. Pauler von Kärnten bis Rom ihre eigenen Herbergen hatten. Doch die oft wiederholten und nicht immer glücklichen Fehden mit den Nachbarn, die Kriege der Ungarn, die Einfälle der Türken hatten die Veräußerung oder Verpfändung einer Menge von Klostergütern zur Folge; seit 1616 aber erhob sich St. Paul, nachdem es so zu sagen bis auf seine Mauern heruntergekommen war, unter dem Abte Hieronymus wieder zum alten Glanze. Als Kaiser Josef II. das Stift im Jahre 1782 aufgehoben, standen die weiten Stiftsräume 28 Jahre lang verödet. Als nun 1805 der Breisgau Österreich genommen ward und zu Baden kam, wurden 1809 die Güter der gefürsteten Abtei St. Blasien im Schwarzwalde vom Staate eingezogen. Der Konvent rettete jedoch noch rechtzeitig seine reichen beweglichen Schätze über die Schweiz nach Österreich, wo Kaiser Franz den Mönchen schließlich Sankt Paul überließ. Die Blasianer haben sich in St. Paul ein neues Heim gegründet und ihre ruhmreichen Traditionen bis heute unverfälscht bewahrt.

Eine schattige Allee führt vom Bahnhofe in 7 Min. in den Ort. Das Bild beherrscht das auf 70 *m* hohem Hügel liegende ausgedehnte *Stiftsgebäude*, an dessen Fuße das 1897 erbaute große Gebäude des *Stiftsgymnasiums* sich erhebt. Der Ort zieht sich in der Senkung

zwischen dem Stiftshügel und dem Randgebirge hinan. Man gelangt zunächst an das l. von der Straße gelegene *Vorwerk* mit kräftigem, 1633 erbauten Rustikaportale, hinter dem der Stiftshügel emporsteigt. Im Vorwerke ist das k. k. Bezirksgericht untergebracht. Das *Stiftsgebäude* bildet ein nach S. offenes Viereck. Es gehört dem 17. Jahrhunderte an. Die NO.-Ecke ist gegen außen durch einen *Turm* besonders hervorgehoben. In der Mitte des Viereckes erhebt sich die herrliche **Stiftskirche,** zu der wir zunächst gelangen. L. der hübsche *Paulusbrunnen* von 1719.

Die Kirche ist der Hauptsache nach eine romanische Basilika aus dem 12. Jahrhunderte mit zwei Fassadentürmen, vortretendem Querhause und drei Apsiden mit Chorquadrat. Das Material bilden Quadern. Obschon kleiner als die gewaltigen Schwesterbasiliken von Seckau und Gurk, weist sie gleichwohl ein ausgebildeteres System aus einem ganz einheitlichen Baugedenken auf. Die Veränderungen der neueren Zeit, insbesondere die barbarische Vergrößerung der Fenster und die Erhöhung des Querhausgiebels beeinträchtigen den Eindruck nicht wesentlich.

Die reichste Dekoration weist die *Chorpartie* mit den Apsiden auf. An der s. Langseite reiches Portal; im *Tympanon* Relief: Die heil. drei Könige. Das Portal der Westseite — ohne Vorhalle — ist spitzbogig (spätromanisch). Die *Türme* sind oben bereits gotisch, aber mit Beibehaltung des ursprünglichen Baugedankens.

Inneres: Romanische Pfeilerbasilika. Jeder Pfeiler seitlich mit je einer Halbsäule mit schönem Kapitäl. Die Decke war ursprünglich flach. Die Einwölbung mit gotischem Netzgewölbe erfolgte 1414. Die reiche Bemalung leider bis auf karge Reste unter der nüchternen Tünche. Auch an der modernen Ausschmückung des Presbyteriums wird der Kunstfreund wenig Gefallen finden. Aus diesem Grunde läßt die Gesamtwirkung des Innern merklich aus. Umso interessanter aber gestaltet sich die Betrachtung der Einzelheiten.

Rundgang: Im Mittelschiffe schön geschnitzte Stühle mit Intarsien. Am 1. Pfeiler r. *Grabmal* des Abtes Thomas Mur. Ganze Figur. Im r. Querhause über dem Bogen zum Seitenschiffe großes *Ölgemälde:* Enthauptung Pauli von J. Glaber, 1625; an der Querhauswand daneben herrliches *Marmor-Grabmal* des Abtes Ulrich Pfinzing, † 1530, noch bei dessen Lebzeiten errichtet. Ebenso ausgezeichnet in der Porträtfigur als im Ornamente. (Der Abt mußte ab-

danken und liegt in Völkermarkt begraben.) In der benachbarten Ecke das wenig geschmackvolle Denkmal zu Ehren der hier bestatteten Habsburger, errichtet 1810. Die *Altäre* in den Seitenapsiden sind flotte Barockarbeiten des 18. Jahrhunderts. Unter dem *Hochaltare* ruhen 14 Mitglieder des Hauses Habsburg, die ursprünglich in Basel und Königsfelden, später in St. Blasien beigesetzt waren. In der r. Ecke des n. Querhauses das 1703 errichtete *Denkmal* zu Ehren der Stifter der Abtei. Daneben l. das 1619 errichtete *Sakristeiportal* aus Marmor. Herrliche Renaissance-Architektur ober Relief: Kreuztragung Christi: l. daneben rohes Relief vom Sarkophag der Sponheimer um 1400. Über dem Bogen zum Querhause *Ölgemälde:* Kreuzigung Petri von Glaber, Gegenstück zum oben erwähnten.

Im w. *Korridor* des Stiftes die Bildnisse der Blasianer Äbte. — Sehr besuchenswert ist auch die ausgezeichnete **Kunstsammlung** im Stifte.

Zu besichtigen von 9—12 und 3—5 Uhr gegen Anmeldung beim P. Hofmeister. Katalog in Vorbereitung. Hervorzuheben: Nr. 1, *Kremser Schmidt:* Joh. Evangelist, Nr. 7, Derselbe: Joh. Bapt., Nr. 139, Ders.: Jesus bei Maria und Martha, Nr. 19, *Mailändisch:* Madonna, Nr. 18, *L. Cranach (?):* Kopf. Im l. und 3. Fenster Votiv-Glasgemälde, 1611, im 2. ein Wappenbild, 1663. Im Schranke an der Eingangswand die berühmten romanischen *Ornate:* Vespermantel und zwei Meßkleider, Flachstickerei in Seide auf Leinwand mit Heiligenfiguren und biblischen Darstellungen. Davor prachtvolles, metallbeschlagenes Uhrgehäuse aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. In der unteren Abteilung: Schwarzwälder-Kostümfiguren. Weiter r. Gemälde: Nr. 142, *Altdorfer* (?): Madonna, Nr. 141, Votivbild, 1567, Nr. 150, Flügelbild, Nr. 154, *Deutsche Schule:* Geburt Christi, Grau in Grau, 1511. Mitte des Saales: St. Hieronymus, Metallrelief, 1601, augsburgisch. *Van Dyck:* Geburt Christi, Ölskizze. Opfer Isaaks, getriebenes Relief aus Silber, Anfang des 18. Jahrhunderts. — Schöne, geschnitzte Holzdecke. Außerdem wird hier eine reiche Sammlung von Handzeichnungen und Stichen verwahrt. — In dem anschließenden Erker: Im Mittelschranke von r. nach l., dem Eingange gegenüber: *a) Porzellanfiguren* verschiedener Herkunft (alles bezeichnet); *b) Elfenbeinskulpturen* und *Gläser; c)* kleine *Marmor-* und *Terrakotta-Skulpturen*, vorne eine sehr schöne Pietà: *d) Bronze-Skulpturen*, darunter das berühmte Relief von P. *Vischer:* Orpheus und Eurydike; *e)* herrlicher, gotischer *Buchdeckel* aus Metall mit Email-

schmuck, 13. Jahrhundert; daneben St. Sebastian, Statuette in Holz, deutsche Arbeit; ganz vorne l. deutsches Glas aus dem 16. Jahrhunderte und antike Sturmhaube aus Bronze; *f)* großes *Reliquien-Kreuz* aus Holz mit Metallbekleidung, geziert mit Edelsteinen, darunter eine Anzahl *antiker Gemmen:* weit berühmt. An den Wänden niederländische Genrebilder. In den Fenstern Wappenscheiben aus dem 16. Jahrhunderte.

Im SW.-Trakte befindet sich der 1683 mit schönen Stukkos verzierte Bibliotheksaal. Die *Bibliothek* umfaßt gegen 53.000 Bände, darunter eine Gutenbergbibel, sowie über 1300 Handschriften.

Im Markte ö. weiter: Die im 17. Jahrhunderte in die gegenwärtige Form gebrachte *St. Erhardskirche* mit hübschen Stukkos und dem alten Hochaltare der Stiftskirche.

Spaziergänge: In den Anlagen des *Josefsberges* und *Johannesberges* mit guten Quellen; zur *Schießstätte* und auf den *Kalvarienberg*; nach *St. Martin* (464 *m*, 77 E.), ½ St.; nach *Stadling* (97 E.) mit prachtvoller Linde (½ St.); über die Lavant und (25 Min.) zur *Kapelle* auf dem Kalvarienberge (440 *m*); von da nach N. auf den (¼ St.) *Herzogsberg* (541 *m*). — Nach *Grazelhof* (Pension), 20 M.; zum *Kollerhof*, ½ St.; zum *Maier am Hof*, Gasthaus *Holzer*, ½ St.

Ausflüge von St. Paul:

1. Auf den s. gelegenen (¾ St.) *Josefsberg* (685 *m*) mit Wallfahrtskirchlein und von da zur (¼ St.) Burgruine **Rabenstein** (691 *m*), die sich auf einem aus der *Unterhausschlucht* emporsteigenden, von S. schwer zugänglichen Felsblocke erhebt, aber von N. über einen bebauten Bergrücken auch von St. Paul aus ganz bequem erreichen läßt; vorzügliche Ansicht des Lavanttales.

2. Auf den s. gelegenen **Kasbauerstein** *(Kasparstein)*, 841 *m* (1½ St.), und zwar, wie oben, zur Ruine *Rabenstein* (¾ St.) und auf Fahrweg zur Höhe; prächtige Flora, lohnende Aussicht.

Die ganze Kette der Kalkalpen vom Ursulaberge bis zum Manhart, aus deren Mitte der Grintouz, Hochstuhl und Triglav mächtig emporragen und zu ihren Füßen ein

weites, fruchtbares Land, die Strecke von Windischgraz, Unterdrauburg, Bleiburg, das Jaun- und Rosental und die Gegend bei Klagenfurt, ein Anblick, der durch die vielen Ortschaften und den majestätischen Draustrom belebt wird; gegen N. das Lavanttal in seiner ganzen Pracht, von der Lavant durchströmt, zu beiden Seiten die sanftgeformten Alpen; die Hirscheggeralpen schließen die Aussicht nach N.

Abstieg nach *Lavamünd* über den *Hofstätterkogel* (690 *m*), 1½ St.

3. L. vom Bahnhofe auf Feldweg nach *Kollnitz* (456 *m*), Basaltfelsen mit einem auf den letzten Resten des Kollnitzerschlosses in Ruinenform erbauten Aussichts-Pavillon, ½ St.

4. Ins **Granitztal.** ½ St. oberhalb St. Paul zweigt w. eine gut fahrbare Straße ab nach *Granitztal* (464 *m*, 556 E.), Gasthaus, über den niederen Sattel der *Grutsche* (1¼ St.), Gasthaus, hübsche Aussicht, hinab (½ St.) nach *Lind* im *Wölfnitztale* (S. 211) und entweder n. nach *Griffen* oder s. über *Ruden* nach *Lippitzbach*.

Bergbesteigungen:

Koralpe (2144 *m*),*) 5½ St., der das Lavanttal von Steiermark trennende Gebirgsrücken, dessen höchster Gipfel *„Speikkogel"* genannt wird nach dem massenhaften Vorkommen des zu Räucherungen sehr beliebten „Speiks" (Valeriana celtica), eines einst sehr gesuchten Ausfuhrartikels in die Levante und nach Venedig. Etwas sw. (etwa 10 Min. unter dem Gipfel) bequemes, bewirtschaftetes *Unterkunftshaus* der Sektion Wolfsberg des D. u. Ö. A.-V. — Lohnendste Aufstiege: *a)* 5½ St.: Durch das *Rojacherfeld* über (1½ St.) *Gemmersdorf* (126 E., bis hieher Fahrweg) und die *Goding* (233 E.), teils durch Wald, teils über weite Alpenwiesen und Weiden, zur *Kollnitzer Schafhütte* am Ende der Waldregion (2½ St.), und von da (1¼ bis 1½ St.) zum Gipfel. — *b)* In derselben Zeit über (1 St.) *St. Georgen* (453 *m*, 221 E.), vorüber an den Ruinen *Steinberg* (717 *m*) zum *„Zwo-*

*) Seltene Vorkommnisse an Mineralien: Cyanit, Turmalin, Rutil; an Pflanzen: Zahlbrucknera paradoxa, Möhringia diversifolia, Cardamine alpina, Primula glutinosa.

berl" (1086 *m*) — von hier interessanter Abstecher zu den *Spitzlöfen*, die sich in der Alpenschlucht des Raglbaches (Urkalkwände mit einer römischen Inschrift) befinden — auf die *Steinberger* oder *St. Pauler Kleinalpe* (2½ St.), und von hier fortwährend n. über Wiesen zuerst ab-, dann aufsteigend über die sogenannte Wegscheide zum *Speikkogel* (2 St.). — *c)* 6½ St.: Auf guter Straße über *Maria Rojach* (438 *m*, 171 E., Wirtshaus) nach (2 St.) *Raglach* (66 E.), dann durch den *„Kalten Winkel"* zum Jagdhaus *„Waldmannshube"* mit kleinem Tiergarten; auch von hier Abstecher zu den unter Aufstieg *b)* erwähnten *Spitzlöfen*. Weiter auf Parkweg auf das *Brandel* (1 St.) und zur *Fritzenshütte* (1 St.), allenfalls Nachtlager, zwischen der s. gelegenen *Kleinalpe* (1763 *m*) und der *Koralpe*. Von hier (1 St.) zur *Bodenhütte* (Wirtshaus) und (1½ St.) auf den *Speikkogel**). Aussicht großartig.

Gegen S. der Ursulaberg, das Petzenmassiv, dem sich w. die zerrissenen Wände und Zacken der Steineralpen, wohl einer der Glanzpunkte der ganzen Aussicht, anschließen. Nebst den Karawanken und Julischen Alpen mit dem Manhart und eisgepanzerten Triglav sind noch die Karnischen Alpen mit der Kellerspitze und Monte Coglians, an reinen Tagen sogar die Lienzer Dolomiten sichtbar. Über das Lavanttal mit seinen Ortschaften und über die grünen Alpenmatten der Saualpe ragen gegen W. in der Ferne die gletschergepanzerte Hochalpenspitze mit dem Sauleck hervor. Weiter n. blickt die spitze Pyramide des Hafner und l. vom Sauleck an reinen Tagen der Glockner hervor. Zwischen dem Saualpenrücken und den Seetaleralpen mit dem Zirbitzkogel die Niederen Tauern, darunter Hochgolling, Wildstelle, Hochfeind; deutlich ist in dieser Richtung der Dachstein an seiner lichten Färbung erkennbar. Gegen N. erblicken wir über den Hoch-Gräßing und den Seckaueralpen von den n. Kalkalpen den Hohen Priel, Teile der Ennstaleralpen und die steirischen Kalkalpen mit Reichenstein, Reiting, die ganze Hochschwabkette bis zur Hohen Veitsch-Schneealpe, Raxalpe und Schneeberg im NO. Aus dem Gewirre der niederen steirischen Berge ragen der flache Rücken des Wechsels, das Brucker Rennfeld und der Hochlantsch hervor. An schönen Nachmit-

*) Draba Johannis, Phaca frigida und australis, Pleurospernum austriacum, Pedicularis foliosa, etc. etc.

tagen ist auch Graz, vom Schöckel überragt, das mittelsteirische Hügelland, in weiter Ferne die Riegersburger- und Gleichenberger-Berge sichtbar, und an ganz reinen Tagen, namentlich nach einem Gewitter, wurde nebst einem großen Teile des ungarischen Tieflandes auch der Spiegel des Plattensees bemerkt. Uns wieder nach W. wendend, erfreut uns im kärntnerischen Hügellande der Anblick vieler Seespiegel, darunter der Wörthersee mit der Landeshauptstadt Klagenfurt. *Panorama* von *A. Zoff* liegt im Touristenhause auf.

Abstiege: 1. über die vom steirischen Gebirgsvereine bewirtschaftete *Grillitschschafhütte* (1¼ St.; Übergang von *Deutschlandsberg* und *Schwanberg* nach *Wolfsberg*) ins (¾ St.) *Bärental* (Försterhaus), nach *St. Maria auf der Glashütte* mit Wirtshaus zum Übernachten (1¼ St.), dann auf Gebirgsfahrweg, wenig steil abwärts, über *Trahütten* mit einfachem Wirtshause (½ St.) nach (1½ St.) *Deutschlandsberg*, Gasthäuser: *Fritzberg, Stetzer, Treiber* (Besuch des Schlosses *Hollenegg*), Station der Eisenbahn Graz—Köflach—Wies (S. CXVII), 5 St. im ganzen; 2. auf den Rücken ö. über die *Bürgeralpe* nach (4 St.) *Schwanberg*, Gasthäuser: Fleischer, Müllerwirt, Station der Eisenbahn Graz—Köflach—Wies (S. CXVII); 3. nw. auf dem Grate über den (1½ St.) *Steinschober* zur *Hipfelhütte*, dann, anfänglich Fuß-, später Fahrweg, über den *Zoderkogel* (1300 *m*, Abdachung zwischen *Lavanthaupttal* und *Preßing-Rasinggraben*), unterwegs Wasser beim *Elsen-* und *Schlögelbrunnen*, nach *Wolfsberg* (2¾ St.), S. 189. Unterwegs bei dem sog. Wegzeiger Übergang von der *Rieding* in die *Rasing;* etwa ¾ St. unter der *Hipfelhütte*, nur wenige Schritte entlang des Weges in die Rasing der *„Lugsteinfelsen"*, auch nach einer Sage „Teufelstörl" genannt (Fundort der seltenen Steinbrechart Zahlbrücknera paradoxa); 4. unmittelbar nach W. zur *Kollnitzeralpe* (1 St.) und dann sehr steil abwärts nach (1¼ St.) *St. Ulrich* (559 *m*, 89 E.), Pfarrdorf, Gasthaus *Pinzger*, und über die *Göding* nach *St. Andrä* (1¼ St.), s. unten.

St. Andrä.

Die Stadt **St. Andrä** (433 *m*, 798 E.; Gasthaus: *Deutscher, Mayerhofer, Post, Rößl, Taferne, Weißenberger)* ist 30 Min. vom Bahnhofe w. auf einer Anhöhe malerisch gelegen; Post- und Telegraphenamt, Distriktsarzt, Bad in der Lavant.

St. Andräs Geschichte reicht weit zurück. 860 schenkte Ludwig der Deutsche dem Erzbistume Salzburg einen Hof an der Lavant, dessen Kirche 890 St. Andrä genannt wird. 1212 errichtete hier Erzbischof Eberhard II. von Salzburg ein Augustiner-Chorherrenstift und ordnete es, ohne den Papst zu fragen, einem Bischofe unter, der als Bischof von Lavant bezeichnet wurde. 1376 wird St. Andrä zum erstenmale Stadt genannt. Sie hatte unter den Fehden der Salzburger Erzbischöfe mit Friedrich III. und später durch die Türkenkriege viel zu leiden, besonders 1480—1494. Der steirische Anteil des Bistums wurde 1859 nach Marburg verlegt, während der kärntnerische Anteil der Diözese Gurk zufiel. — Die Residenz, sowie das nahe gelegene Schloß Thürn sind jetzt im Besitze des Jesuitenordens.

Die ehemalige *Domkirche* mit zwei Türmen, einer über dem Mittelschiffe, der andere an die Nordseite angebaut, war ursprünglich eine romanische Basilika und wurde in der Gotik überwölbt und stark verändert. Eine Anzahl Epitaphien von Bischöfen und Pröpsten. Die nicht uninteressanten hölzernen Barockaltäre mußten neuerdings modern gotischen „Möbeln" weichen. Die ehemals *fürstbischöfliche Residenz*, welche mit der Kirche durch einen Gang verbunden ist, ist ein sehr vornehmer Barockbau. (Das Relief über dem Portale neu.) — Außerhalb der Stadt an der Straße gegen Wolfsberg die *Lorettokirche*, einst zu einem Dominikanerinnenkloster gehörig, 1673 bis 1704 erbaut. Imposante Fassade mit 2 Türmen. Weitgespanntes Tonnengewölbe. Die Innenauszierung ist ausgeblieben.

Spaziergänge: *Langenwald, Feuerwehrhöhe,* ¼ St.; nw. nach *Kollegg* (771 *m*, 93 E.), ½ St., Gasthaus *Graf;* sw. nach *Schönweg* (551 *m*, 172 E.), 1 St., mit schönen Aussichtspunkten. — Unmittelbar beim Bahnhofe liegt *Jakling* (405 *m*, 217 E.).

Ausflüge von St. Andrä:

1. Außerhalb von St. Andrä führt s. bis *Framrach* (77 E.), uraltes Dorf, dann sw. über *Schönweg* (172 E.) und Wirtshaus *Bierbaumer* (höchster Punkt, 701 *m*) die Reichsstraße über den *Griffnerberg* nach Markt *Griffen*, 4½ St. (S. 211), und Stadt *Völkermarkt*, 6½ St. (S. 208).

2. Über *Pölling* (919 *m*, 346 E.), Dorf an der Sau-

alpe, oder *Reißberg* (792 *m*, 218 E.) zum *Wolfrattensattel* (1391 *m*), dann jenseits über *St. Oswald* (1020 *m*, 280 E.) oder *Mirnig* (1021 *m*, 162 E.) nach *Eberstein*, 7—8 St., s. S. 42; nicht beschwerlich, aber bis Eberstein schwer Führer oder Träger zu bekommen, übrigens mit Karte bei schönem Wetter auch ohne Führer.

3. Von St. Andrä, Gemeindeweg, am l. Lavantufer über *St. Stephan* (353 E.) nach *Wolfsberg* (s. unten) und über *Jakling* (s. oben) nach *St. Paul* (S. 173), je 1¾ St.

Bergbesteigungen:

1. Auf die **Koralpe** (2144 *m*, S. 179) entweder: *a)* 7 St., sö. über (1½ St.) *Maria Rojach* (438 *m*, 171 E.) und *Steinberg* (717 *m*, 370 E.) auf die (3½ St.) *Kleinalpe* (1763 *m*), dann n. herab auf den Sattel des *Jauk* (1661 *m*) und den 2067 *m* hohen *Krakaberg* umgehend hinauf zum Sattel zwischen diesem und dem *Speikkogel* und zur Höhe (2 St.). — *b)* 7½ St., von *Maria Rojach* (1½ St.) auf die *Waldmannshube* (Jagdhaus mit ausgedehntem Hochwildparke) und dann weiter wie S. 179. — *c)* 6 St., über *Jakling* (s. oben) nach (1½ St.) *St. Ulrich* (559 *m*, 89 E.), dann auf steilen Wegen in die *Goding* und weiter wie S. 178 zur *Kollnitzer Schafhütte* (2½ St.), zum *Touristenhaus* (1½ St.) und *Gipfel* (½ St.).

2. Auf den *Pölling* und *Sauerschnigkogel* (1100 *m*), lohnend, 2 St.: Über den (¼ St.) *Luxhof*, ö., direkt auf die Schneide des *Pölling* (¾ St.), Kirche, einfaches Gasthaus, weiter, den Pöllingergraben querend, aufwärts zum Gipfel des *Sauerschnigkogels* (1 St.). — Abstieg über den *Lammarücken* nach (1½ St.) *Schönweg* (S. 181).

Wolfsberg.

Wolfsberg (461 *m*, Stadt einschließlich Vororte 4864 E.). Gasthäuser: *Schellander, Pfundner, Florian Kienzl;* Frühstückstube: *Kraus;* Kaffeehäuser: *Rauth* und *Kovac*. Fahrgelegenheiten. Auskünfte: Verschönerungsverein und Sektion des D. u. Ö. A.-V. Bergführer, Post- und Telegraphenamt, Bezirkshauptmannschaft und Gericht, Sparkasse, Volks- und

Bürgerschule, große Bleiweiß-, Sensen-, Farbenstoff-, Zellulose- und Papierfabrik, Lederindustrie, Leihbibliothek und Lesehalle. 6 Ärzte, öffentliche Apotheke, Schwimm- und Vollbad. Vorzügliches Quellwasser. Die 1902 eröffnete Wasserleitung erforderte einen Kostenaufwand von 32.000 *K*, hat eine Länge von 12 *km* und überwindet, da sie von der 1700 *m* hohen, kahlen Alpe auf der Koralpe herabführt, einen Höhenunterschied von 1300 *m*.

Wolfsberg, Hauptort des Lavanttales, liegt zu beiden Seiten des Lavantflusses, reizend und windgeschützt, am Abhange des mit dem gewaltigen Graf Henckelschen Schlosse gekrönten *Vordergumitsch*-Bergrückens, im Vollbilde des unteren Lavanttales und des langgestreckten Saualpenzuges, wogegen von der Koralpe nur ein Teil des nw. Gehänges mit der sogenannten *Landrichterwiese* sichtbar ist. — Angenehme Sommerfrische und Mittelpunkt für die schönsten Alpenwanderungen.

Im Jahre 1007 schenkte Kaiser Heinrich II. die Grafschaft Wolfsberg dem Bistume Bamberg; das ist die erste urkundliche Erwähnung von Wolfsberg. 1246 wurde daselbst ein Minoritenkloster gestiftet (jetzt Theater), 1331 der Ort zur Stadt erhoben. 1361 wurde ein Aufruhr unter Führung des Stadtrichters Otmar des Langen von dem bambergischen Vizedom blutig unterdrückt. Die Einfälle der Ungarn vermochten der festen Stadt nichts anzuhaben. — Auch Wolfsberg war im Laufe des 16. Jahrhunderts fast ganz protestantisch geworden; aber wie in ganz Kärnten siegte auch hier die Gegenreformation unter dem Bischofe Stobäus.

Rundgang durch die Stadt; Sehenswürdigkeiten und kleinere Spaziergänge:

Von dem w. der Stadt gelegenen Bahnhof kommt man durch die Bahnhofstraße an die *Lavant*, an deren l. Ufer sich Stadt und Schloß sehr malerisch erheben. Nach Überschreitung der Brücke erreicht man in wenigen Schritten die erhöht gelegene **Stadtpfarrkirche** zum heil. Markus, zu der eine doppelte Freitreppe emporführt.

Das erste, was ins Auge fällt, ist das schöne, romanische

Haupttor. Auch längs des Giebels ist noch der romanische Rundbogenfries wohl erhalten. Die Kirche, eine *romanische Basilika*, ist im Laufe der Zeit sehr verändert worden. Der an die Nordseite angebaute *Turm* entstammt der Gotik, im oberen Teile spätere Perioden. Außen und innen eine Anzahl sehr schöner *Grabsteine* des 15. und 16. Jahrhunderts, darunter an der Südseite: Joh. v. Himmelberg. Ganze Figur. An der Nordseite: *Kapelle* mit sehr schönen Renaissance-Skulpturen aus dem 16. Jahrhunderte, einst Gruft der Familie Freidl, Besitzer des Schlosses Baierhofen (s. unten). Das *Innere*, obschon aus sehr verschiedenen Bauperioden, von guter Wirkung. Über den Seitenschiffen sind Oratorien angebracht, längs der ersteren Kapellen angeordnet. An dem Pfeiler nächst der Kanzel interessantes, romanisches Relief: Ein Löwe, daneben ein Kopf. In der letzten Kapelle r. modern-romanischer Altar. Darauf ölgemälde: Das Wunder des heil. Valentin von Malknecht in München. Im Glasschreine darunter schöner *Reliquiar* aus Ebenholz mit Silberverzierung mit dem Armbeine des heil. Valentin, 1663. Im Chore ist noch die sehr schöne, romanische Architektur erhalten. An den Wänden die Statuen der Bamberger Patrone St. Heinrich und Kunigunde. Sehr edler *Hochaltar*, bereits klassizierend. Darauf herrliches *Gemälde:* Der heil. Markus von Kremser-Schmidt. Am Schlusse des l. Schiffes: Grabmal Tristans v. Schaumburg. † 1514. Ganze Figur. In der n. Kapelle: *ölgemälde:* Die Feuerprobe der heil. Kunigunde von J. B. *de Rühl*, 1667. An Festtagen gute Kirchenmusik (konservativ).

Nö. von der Pfarrkirche die schlichte gotische *Annakapelle* mit sehr schönem gotischen Schreinaltare: Maria und Heilige.

Von der Kirche gelangt man auf den *Platz*, eigentlich eine lange, sehr unebene Gasse mit interessanten Häusern und einer statuenreichen Mariensäule; nach l. abwärts zum neuen *Rathaus.*

1888—1889 nach Plänen von Wilh. Heß erbaut. Im großen Saale ein protestantisches Dogmenbild, freie Kopie nach Lukas Kranach, um 1500.

1. Zum **Schloß** des Grafen Henckel von Donnersmarck (530 *m*); nur wenige Minuten ober der Stadt, inmitten eines *Parkes* und *Ziergartens* gelegener Prachtbau, dem nur wenige in Österreich an die Seite gestellt werden können. 1846—1853 auf den Mauern der alten Bambergischen Feste Oberwolfsberg von *Romano* im

englisch-gotischen (sogenannten Tudor-) Stile umgebaut; daneben großartige *Reitschule, Gewächshäuser* u. s. w. Schöner Überblick über die Stadt und das ganze untere Lavanttal mit seinem anziehenden Wechsel von Feldern, Wiesen und Wald, seinen zahlreichen Ortschaften, Schlössern und Burgruinen, die nicht nur den Grund des hier 1½ St. breiten Tales, sondern auch die Gehänge der beiderseitigen Alpenzüge beleben, während im weiten S. die Petzen und der ö. Teil der Karawanken herüberschauen.

Im Schlosse Wolfsberg wurde 1759 der Vertrag wegen des Verkaufes der bambergischen Herrschaften zwischen dem kaiserlichen Bevollmächtigten Grafen Haugwitz und dem bambergischen Vizedom Baron Wenckheim geschlossen. (Besichtigung des Schlosses nebst ausgedehntem Parke nur in Abwesenheit des Besitzers mit im gräfl. Forstamte zu lösenden Erlaubnisschein gestattet, Trinkgeld.)

Auf schönem, schattigen Waldweg gelangt man vom Schlosse in etwa 15 Min. zu dem am Gehänge des gleichen Bergrückens gelegenen, berühmten **Mausoleum** der gräflich Henckelschen Familie, das 1857 für die verstorbene Gräfin Laura Henckel von Donnersmarck, Tochter des preußischen Ministers Graf Hardenberg, errichtet wurde; seither wurden in der Gruft noch eine Reihe anderer Familienmitglieder bestattet. In neuerer Zeit ist das Mausoleum als Kirche eingeweiht. Vom Platze vor dem Mausoleum herrliche Aussicht. Schlüssel zum Mausoleum im Jägerhause l. daneben (Trinkgeld).

Das Mausoleum ist ein äußerst vornehmer Quadernbau in beiläufig romanischem Stile nach Plänen von Fr. A. Stühler in Berlin erbaut. Es ist ein quadratischer, oben achteckiger Zentralbau, dem eine nach außen offene Vorhalle mit drei auf Säulen ruhenden Arkaden vorgelegt ist, zu der man auf einer Freitreppe emporsteigt. Tritt man durch das Portal in das sehr stimmungsvolle Innere, so führt geradeaus eine Treppe in die Gruft, zwei seitliche Stiegen in den darüber befindlichen kapellenartigen Raum. In der Mitte der herrliche Sarkophag der Gräfin Laura von August Kiß aus karrarischem Marmor, der die Verstorbene auf dem Paradebette gleichsam schlafend darstellt. An den Seiten des Unterbaues sechs Genien. Eine der schönsten an Schadow und Rauch anknüpfenden Leistungen dieser Art. — An der Schlußwand der neue Altar.

— Auch die Gruft hat schöne Raumverhältnisse. Gedenkbuch ober dem Eingange. L. vom Mausoleum herrliches Grabmal einer englischen Erzieherin.

2. Schloß **Baierhofen:** Vom Rathause in Wolfsberg über die hochgelegene *Fleischbrücke* auf das r. Lavantufer. Hübsche Anlagen, schöner Blick auf die Stadt. Stromabwärts zum Schlosse Baierhofen (Paierhofen) aus verschiedenen Bauperioden mit sehr interessanter Geschichte.

Das Schloß war stets im bürgerlichen Besitze, einst Sitz des Protestantismus (die Kirche noch in Grundmauern erkennbar). Schöner Arkadenhof aus dem 16. Jahrhundert. (Das reiche Archiv wanderte nach Graz.)

Von da weiter über die Brücke zu dem sehr malerisch gelegenen **Friedhof** mit schönen Grabmälern, darunter das an der Nordwestecke des neuen Teiles gelegene, der Familie Heyrowski nach Plänen von *Hellmer* und *Fellner,* besonders sehenswert (von hier aus kann man auch bequem in 20 Min. zum Henckelschen *Mausoleum,* s. oben, gelangen). Vor dem Friedhofe die Kapelle zum heil. Kreuz. Durch eine Allee gelangt man zur Stadt zurück; l. das *Kapuzinerkloster,* 1634 erbaut, ohne besondere Sehenswürdigkeit.

3. Schloß **Kirchbichl,** jenseits des Bahnhofes idyllisch gelegen, von reizenden Parkanlagen umgeben, im Besitze des Herrn Herbert-Kerchnawe; 15 Min. nw. von der unteren Stadt. Wertvolle, jedem Kunstfreunde zugängliche Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Lithographien und Statuetten.

Aus der italienischen Schule sind vertreten: Albani, Guido de Reni, Domenichino, Zuccardi, Baron Strudel, Schiavone; aus der niederländischen: Van der Velde, Gerhard Honkorst, Van Thielen, Van Hannen, Gryf, Helmbrecker, Rembrandt, Theodor van Tulden, Franz Neve, Artur van der Neer; aus der deutschen: Rugendas, Tammi, Fromiller, Gauermann, Pernhart u. a. Katalog. — *Fernsicht* unweit des Schlosses, am *Gloriett;* ¼ St. vom Schlosse w. aufwärts der *Marienfels* (vulgo *Kogelbauer*) mit herrlichem Talblicke bis zu den s. Kalkalpen.

4. Am s. Ende der Stadt durch ein nach N. abbiegendes Gäßchen, am Bergesrande entlang, vorüber an Gehöften, dem *Grafenhof,* Schloß *Silberberg,* nach **St. Johann** (479 *m,* 252 E.), 40 Min., mit gotischer

Kirche, einstige Pfarre der Stadt. Die Wolfsberger feiern das Fronleichnamsfest noch heute in dieser Kirche. Am ganzen Wege schöne Blicke auf das Tal und gegen die Saualpe. Rückweg auch auf der im Tale ziehenden Bezirksstraße.

5. Von der unteren Stadt sw., am Schlosse *Baierhofen* vorüber, nach **Neudau** (30 Min.) mit Rennstall des Grafen Henckel von Donnersmarck.

6. Nach **Zellach** (600 E.), n.; zwischen *Wolfsberg* und *St. Gertraud* (s. unten) hübsch gelegene Ortschaft.

Kleinere Ausflüge: 1. N. nach **St. Gertraud** (504 *m*, 158 E.), Gasthäuser: *Schober* und *Schutting*, 1 St., Station der Staatsbahn, Postamt, Pfarrkirche; zwischen hohen bewaldeten Bergrücken am Ausgange des *Twimbergergrabens*, sehr windstill, aber kühl gelegen.

Man geht entweder durch die untere Stadt an der Reichsstraße gegen N. weiter oder hält sich von der oberen Stadt, bevor man zur steinernen Brücke kommt, am l. Lavantufer n., wo man durch den sog. *Lattenberg* im Schatten einer Lindenallee wieder zur Hauptstraße bei der Überbrückung des Lavantflusses gelangt (35 Min.); hier halber Weg; dann entlang der Reichsstraße, an *Frantschach* (177 E., große gräfl. Henckelsche Zellulose- und Papierfabrik, Gasthaus *Hallerwirt*) vorüber, nach St. Gertraud, das man schon von ferne sieht. Hier wurde 1838 durch die Brüder Rosthorn das erste Schienenwalzwerk in Österreich erbaut. — Der ins Auge fallende turmähnliche Bau, w., ist ein alter Hochofen. Seit Ende der 1870-Jahre aufgelassen, fand er, schon halb Ruine, bei dem 1903 entstandenen Elektrizitätswerke zum Betriebe der Zellulose-Fabrik neue Verwendung. — Von St. Gertraud durch den *Preßing-* und *Rasinggraben* nach *Schwanberg* und *Landsberg* in Steiermark, s. Übergänge von Wolfsberg (S. 193).

2. Über Schloß *Kirchbichl* oder *St. Jakob* und *Pfaffendorf* in w. Richtung nach **St. Margareten** (517 *m*, 371 E.), 1 St., ein beliebter Ausflugsort der Wolfsberger, großes Pfarrdorf, Gasthaus *Moser;* bedeutende Kunstmühle. Hier mündet der 5 St. lange *Weißenbachgraben*, durch den ein Weg über das *Klippitztörl* (1636 *m*) ins jenseitige *Görtschitztal* zur Bahnstation *Mösel* führt (s. auch Übergänge von Wolfsberg, S. 193).

3. Zur Kuranstalt **„Warmbad"** in *Weißenbach:* Von *Margareten* im *Weißenbachgraben* einwärts (1 St.) Schwe-

felquelle mit Warmbad, 25·6° C, Eigentümer: Peter *Heine*. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand die Therme im Besitze der kärntn. Stände, welche 1879 mit nicht unerheblichen Kosten die aus 4 Quellen bestehende Therme zu vereinigen versuchten. Seither vernachlässigt, wurde die wärmste Quelle neu gefaßt und wird nunmehr bei gichtisch-rheumatischen Leiden mit Erfolg benützt. Gastwirtschaft in waldesfrischer Lage; auch für längeren Aufenthalt.

4. Zur Kirche am **Forst** (968 *m*), einem Ausläufer der *Saualpe*, mit sehr hübscher Talaussicht: Wie oben nach *St. Margareten* (1 St.) und von da aufwärts an den Bauernhöfen *Strobl* und *Großhinterberger* vorüber nach dem Kamme zur Kirche des hochgelegenen Pfarrdorfes (640 E.). — Abstieg bequemer zum Bauer *Felfer*, dann hinab zum *Arlingbach* bei (1 St.) *Pollheim* (142 E.) und von da über *Hattendorf* (149 E.) nach (¼ St.) *St. Michael* (s. unten) und *Wolfsberg* (1 St.).

5. Nach **St. Michael** (513 *m*, 178 E.), Gasthaus *Halbedel*, Pfarrdorf, und *Schloß* **Himmelau** (Privatwohnungen), in w. Richtung (1 St.).

6. In sw. Richtung über (½ St.) *St. Thomas*, schönes gotisches Kirchenportal, nach (½ St.) **St. Marein** (437 *m*, 148 E.), Pfarrdorf am Ausgange des *Reißberggrabens;* Gasthaus *Krammer* und *Streckerwirt;* hieher auch, etwas weiter, von *St. Andrä* (S. 180), gotische, doppeltürmige Kirche mit herrlichem Geläute (4 Glocken zusammen 5620 Pfund schwer), schöne Portale. Inneres dreischiffig, das Mittelschiff höher. Schöne Kanzel und Taufstein aus der Erbauungszeit. Grabdenkmale der gräfl. Familie Rosenberg und der Reißberger. Von hier (½ St.) *Siegeldorf* (474 *m*), Gasthaus *Münzer* für bescheidene Ansprüche, und (10 Min.) Schloß *Thürn* (526 *m*), ehemaliger Sommeraufenthalt der Fürstbischöfe von Lavant, jetzt dem Jesuitenorden gehörig. — 1½ St. ober Thürn liegt die Ruine des Schlosses *Reißberg* (792 *m*), am Abhange der Saualpe, eine der ältesten Burgen des Lavanttales, mit sehr lohnender Aussicht auf St. Andrä und Wolfsberg, und die in ihrer ganzen Mächtigkeit gegenüber sich erhebende Koralpe. An der Kirchenmauer zu St. Peter am Reißberge Römersteine.

7. Von Wolfsberg, obere Stadt, über (¾ St.) *St. Johann* (s. S. 186) und (¾ St.) *Michaeldorf* (70 E.) nach Schloß *Reideben* (620 *m*), ehemaliges Gestüt (½ St.), und Ruine *Hartneidstein* (¾ St.), am Fuße der Koralpe hoch und sehr romantisch gelegen, mit lohnender Aussicht auf das

Tal, die gegenüberliegende Saualpe, die Karawanken und Julischen Alpen mit dem Triglav.

8. Nach dem Kurorte (Sauerbrunnen) **Preblau,** hin und zurück 7—8 St. — Außer mit der Bahn zur Haltestelle gleichen Namens (S. 195 f.) drei Wege:

a) 3½ St. von der zur Bahn führenden Straße r. abzweigend (½ St.) nach *Auen* (616 E.) und durch den Graben aufwärts zum *Linselmüller* (Wirtshaus, schwefelhaltiger Säuerling, 1½ St.), von wo 5 Min. weiter ein Fahrweg r. aufwärts, teilweise durch Wald (in ¾ St.), zum Dorfe *Prebl* (921 *m*, 652 E.), Gasthaus, Kirche mit Römersteinen, und dann teils durch Felder, teils Wald, an einer Kapelle vorüber (½ St.) nach Preblau führt.

b) 5 St.: An der Poststraße oder durch den *Lattenberg* nach *St. Gertraud* (1 St., s. oben), dann über die Lavant und durch die alte Erzstraße aufwärts, sehr romantisch, durch Wald und an Felspartien vorüber zur unteren und oberen *Steinbauerhube* (1½ St.), dann l. am Wirtshause *Konrad* vorüber zum *Jodl am Eck* (¾ St.) und wieder l. zuerst ab-, dann aufwärts (1 St.) nach *Gräbern* (920 *m*, 426 E., *Gasthaus*), gotische Kirche mit dem Grabmale des im 11. Jahrhundert gestorbenen Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach, dem Gemahle der Gründerin von Gurk, der heil. Hemma (s. dort), prachtvolle Lage, und nach Preblau (½ St.).

c) Über die *Weinzierle* (½ St.), nö. von Wolfsberg, zum *Bärnsteiner* auf die *Wölch* und von da weiter auf reizendem Waldwege nach *Gräbern*, und dann weiter wie bei *b)*.

Bergbesteigungen von Wolfsberg:

1. **Koralpe** (höchste Erhebung *Speikkogel*, 2144 *m*), 5—6 St. Führer nicht erforderlich, aber erwünscht:

a) Auf Fahrweg durch den *Schoßbachgraben*, r. zum und durch den *Katzelhof* am *Vordergumisch*, dann weiter in den Wald und den ersten Querweg r. aufwärts an dem Bauernhofe *Zwatin* und einem Steinkreuze vorüber zum Wegbauer, von welchem man ein Stück eben, dann steil aufwärts zum Bauer *Haas* (2 St.) gelangt. Von hier rot markierter Weg; unter dem *Zoderkogel* (unterwegs Wasser, *Schlögelbrunn*) vorüber zum (1 St.) Wegzeiger (Abzweigung des Weges in die *Rasing* nach l.) und dann anfäng-

lich nahezu eben durch prachtvollen Hochwald, später aber etwas steiler am *Elsenbrunnen* vorüber, einen Reitweg überquerend (1½ St.) zur ausgedehnten *Landrichterwiese* (bereits über Holz) und l. hinauf zur (½ St.) *Hipflhütte* (1695 *m*), Heulager. In der Nähe die Quellen der Hochquellenleitung, an deren 14 Entlastungsschächten man beim Aufstiege vorbeikommt. Nun geht man über die Landrichterwiese weglos gerade aufwärts in die Mulde zwischen *Steinschober* und den *Trattneröfen,* bis man zu einem Fahrwege gelangt, der ohne erhebliche Steigung zum *Touristenhause* (1962 *m*) mit Gastwirtschaft führt. Von da zum Gipfel (½ St.).

b) Über *St. Johann* (¾ St., s. S. 186) zur Kirche (1¼ St.) auf der *Rieding* (329 E.), dann fort auf Fahrweg hinauf zur *Wegscheide* (1 St.) und weiter wie *a).*

c) Durch den *Pressinggraben:* Von Station *Frantschach-St. Gertraud* (1 St., mit der Bahn 10 Min., S. 187) r. in den Graben nach dem Fahrwege an der *Hofbauersäge* (¾ St.) vorüber zur (½ St.) *Zwiesel* (674 *m*), dann r. in den *Rasinggraben,* fort am Fahrwege aufwärts, entlang des Baches zum (1½ St.) *Sagmeister* (1271 *m*). Nicht durch den Tiergarten, sondern sich w. wendend, beim *Teufelstörl* vorüber zur *Wegscheide* (½ St.) und dann wie *a).* Aussicht und Abstiege (S. 179).

2. Auf die **Große Saualpe** (2081 *m*), 6—7 St.: Die Saualpe ist ein langgedehnter Gebirgszug, der im N. durch das *Klippitztörl* (1642 *m*) mit dem *Hohenwart* (1820 *m*), der *Preßneralpe* (1876 *m*) und den *Seetaleralpen* mit dem schon zu Steiermark gehörigen *Zirbitzkogel* (2397 *m*) zusammenhängt und nach S. allmählich sich in die Gegend von *Völkermarkt* verflacht, allenthalben reich an interessanten Mineralien, vorzüglich aber Spat- und Brauneisensteinlagern, namentlich auf der Westseite gegen das *Görtschitztal,* dem einstmaligen Hauptsitze der Eisenindustrie (s. S. 39—47).

Aufstiege von Wolfsberg:

a) 5¼ St.: Über *St. Michael* (1 St., s. S. 188), am

Schlosse *Himmelau* vorüber nach (¼ St.) *Pollheim* (142 E.), dann fort auf Fahrweg (auch abkürzende Fußwege), größtenteils durch Wald, den *„Lading"* aufwärts zur (1 St.) *St. Ägidi-Kirche* (1009 *m*) und von da am Kamme weiter über den *Tirschenkogel* (1122 *m*), die sogenannte *Kritschgasse*, den *Hofkogel* (1351 *m*), an der Südlehne des *Marhaltberges* (1572 *m*), zur Alpenregion und durch diese hinauf (3 St.) zur Höhe; kürzester Aufstieg.

b) 6½ St.: Von Wolfsberg über (1 St.) *St. Margareten* (S. 187), (1½ St.) *Forst* (S. 188) auf die *Forstalpe* (2½ St.) und dann s. gewendet über das sogenannte *Getrusk* (2040 *m*, nach O. abstürzende Felswand) auf die *Große Saualpe* (1½ St.), oder von der Forstalpe n. (in ¾ St.) auf den *Geyerkogel* (1912 *m*). — *c)* 6¾ St.: Von Wolfsberg über (¾ St.) *St. Marein* (S. 188), *Siegelsdorf* (½ St.), zur (1 St.) Ruine *Reißberg* (792 *m*), dann am Rücken des Reißberges auf Fahrweg aufwärts, das der Baronin Horvath gehörige, schenswerte Schloß r. lassend, über den *Moserkogel* (1201 *m*) auf den Alpenboden und durch diesen hinauf zum (3 St.) *Kleinen Speikkogel* (1899 *m*), dann r. auf die *Große Saualpe* (1½ St.), oder endlich *d)* von Wolfsberg über (¾ St.) *Hattendorf* (S. 188) zur Säge am Ausgange des *Arlinggrabens* (¼ St.), dann auf Fahrweg am l. Bachufer zur Einmündung des *Witrabaches* (1 St.) und im Hauptgraben weiter, an vielen Hausmühlen vorüber zur Bachübersetzung (1¼ St.) und zum gräfl. Henckelschen Jagdhause *„Pürschhütte"* (¼ St.): l. durch Wald steil empor auf die *Ladingerspitze* (2½ St.), oder durch den Graben weiter vorüber an der *Jakobpauli-Schwaig* und *erzherzogl. Jagdhütte* zur Höhe (letzterer Weg leicht zu fehlen).

Saualpe sowohl als *Geyerkogel* (1912 *m*) bieten herrliche Aussichten über das ganze Lavanttal mit Wolfsberg, St. Andrä und St. Paul, und auf die s. Kalkalpen. Wer eine scharfe Wanderung von 1½ Tagen nicht scheut, kann den ganzen Rücken der Saualpe begehen, indem er über *Pölling* (S. 181) ansteigt, dort, oder auf einer der Alpenhütten, etwa der reizend gelegenen *Jesuitenbrentl*, übernachtet und am nächsten Tage zur *Kleinen Saualpe*, von dieser zur *Großen* steigt, den Rücken über *Getrusk*, *Forstalpe* bis auf den *Geyerkogel* verfolgt und von diesem entweder durch den *Leywaldgraben* oder *Klippitzgraben* (beide vereinigen sich beim Sagmeister in den *Weißenbachgraben*) in den Weißenbach niedersteigt, welcher bei *Mar-*

gareten in das Lavanttal ausmündet. (Geyerkogel—Wolfsberg 4½ St., vom Weißenbachgraben heraus Fahrweg.) — Abstiege ins *Görtschitztal:* *a)* S. auf den Sattel zwischen *Kleiner* und *Großer Saualpe* (½ St.), dann w. (1¼ St.) nach *St. Oswald* (von der Waldregion an Fahrweg), und (1½ St.) *Eberstein* (Bahnstation der Strecke Launsdorf—Hüttenberg, S. 42), unterwegs Ansicht der Ruine *Horenburg* (r.). — *b)* Von der *Großen Saualpe* n. auf den Sattel vor der *Kirchbergeralpe* (1 St.), dann nw. abwärts nach *Lölling* (2 St.) und von hier entweder nach Station *Mösel* (1 St.), S. 43, oder über den *Erzberg* (1377 *m*) nach *Heft* (2½ St.) und (½ St.) Station *Hüttenberg* (S. 45). — *c)* Von der *Großen Saualpe* entlang dem ganzen Rücken nach N. zum *Geyerkogel* (2¼ St.) und dann über (½ St.) das *Klippitztörl* (tiefste Einsattelung zwischen *Geyerkogel* und *Hohenwart*, resp. *Sau-* und *Zirbitzalpenzug)* nach dem (½ St.) *Aldenyehöfte* in der *Stelzing* (Wirtshaus, S. 44) und nach *Lölling* (1½ St.), oder von *Stelzing*, resp. gleich vom *Klippitztörl* nw. unter dem *Hohenwart* hinab in die *Mosinz* (1½ St.) und nach *Heft* (½ St.), S. 46.

Übergänge von Wolfsberg nach Steiermark:

a) Nach **Eibiswald** (10 St.), und zwar bis zum (5 St.) *Touristenhause* unter dem *Speikkogel* (S. 178), dann teils auf Steig-, teils auf Fahrweg fort sw. nach (2½ St.) *St. Oswald* (748 *m*), Gasthaus *Koch*, Sommerfrische, Brettersägen, und nach (2 St.) *Eibiswald* (362 *m*, 1173 E.), Gasthäuser: *Götz, Gittinger, Prateo;* von Eibiswald nach Bahnstation *Wies* (S. CXVII, 1 St.).

Ausflüge von Eibiswald (industrieller Ort): Besuch des *Poßruck*, ö. Ausläufer der Koralpe bis zur Mur und Drau; Straße über den *Radlberg* (670 *m*) nach Südbahnstation *Mahrenberg* (eigentlich *Wuchern-Mahrenberg*), lohnender Weg über die Höhe, und zwar über *St. Lorenzen*, Kirche und Wirtshaus am w. Punkte (2½ St.), bis zum höchsten Punkte der Straße (1 St.); nach *St. Pongratz* (900 *m*), Kirche, ½ St. unterhalb Wirtshaus (2 St.), lohnende Aussicht auf Mittel-Steiermark bis Hochschwab. Abstieg n. gegen *Haag* in der Nähe von *Arnfels* (1½ St.), oder auf dem Bergrücken weiter (2½ St.) bis zur Ortschaft *Kappel* (970 *m*) nach (2 St.) *Heiligengeist* (985 *m*, Kirche mit Aussicht), hinab n. nach *Leutschach*,

s. nach Station *St. Lorenzen* (S. CXVI) oder sö. auf dem Bergrücken weiter über *Heiligenkreuz* nach *Marburg* (S. CXV).

b) Nach **Schwanberg** (9 St.) oder **Deutschlandsberg** (8 St.), S. CXVII: Entweder über *Vordergumitsch* zum Wegzeiger in die *Rasing* (2½ St.), dann durch den *Tiergarten* im romantischen *Pomsgraben*, nö. über die Höhe zur bewirtschafteten *Grillitsch-Schafhütte* (1½ St.), ins *Bärental* (Alpenwirtschaft, Försterhaus), ¾ St., *St. Maria auf der Glashütte* (¼ St.) mit gutem Wirtshause, dann über *Trahütten* (Wirtshaus) nach (1½ St.) *Deutschlandsberg* (372 *m*), Gasthäuser: *Stetzer, Löffler, Treiber;* oder von Glashütten entlang dem Bergrücken abwärts nach (2½ St.) *Schwanberg* (431 *m*), Gasthäuser: *Hartner, Mollack, Tatz.*

Oder 2. über *Frantschach* (S. 171, ¾ St., bis hieher besser mit der Bahn) durch den *Pressing-*, dann *Rasinggraben*, auf die Höhe (4 St.), und weiter wie unter *a)*; oder 3. über *St. Gertraud* (S. 187, 1 St., gleichfalls mit der Bahn) und den *Göselberg*, das Wirtshaus *Pfeiffer, Stocker* und den *Tiergarten*, das sehenswerte gräfl. Henckelsche Jagdschloß auf der *Straßerhalt* l. lassend, 4 St. auf den Sattel *Weineben* (1666 *m*), von da gerade ö. abwärts nach *Maria auf der Glashütte* (1 St.) und weiter wie unter *a)*.

Übergänge von Wolfsberg ins Görtschitztal (s. S. 39): Der vorzüglichste, bequemste und kürzeste führt über das **Klippitztörl** in die *Lölling* und nach *Mösel* oder (weiter) durch die *Mosinz* und *Heft* nach *Hüttenberg*.

Man geht über (1 St.) *St. Margareten* (zwischen hier und *Klippitzhof* an der l. Bergseite die Filialkirche *St. Primus am Preims*, mit außen eingemauerten Römersteinen) durch den übrigens monotonen *Weißenbachgraben* aufwärts (4 St.) zum *Klippitztörl*, S. 46 (l. *Geyerkogel*, r. *Hohenwart;* kurz vor dem Übergange Vereinigung mit der von *St. Leonhard* herüberführenden Kohlenstraße), dann entweder hinab in die *Stelzing* (½ St.), *Lölling* (1½ St.), *Mösel* (1 St., S. 46); oder vom *Klippitztörl* nw. in die *Mosinz* (1½ St.), *Heft* (½ St.), *Hüttenberg* (½ St., S. 45).

Twimberg.

Twimberg (604 *m*, 319 E.). Post. Gasthof *Cleins-*

cich. Sägen und Holzindustrie. Am Kreuzungspunkte der Straßen nach Obersteiermark n. und über die *Pack* nach *Graz* ö. gelegen, war das gleichnamige, den Ort überragende *Schloß* (heute Ruine) ein berüchtigtes Raubnest, das auch geschichtlich durch seine Fehden mit den Herren von Weißenegg und dem Bistume Bamberg bekannt ist.

Übergang durch den Waldensteinergraben über **Pack** nach Köflach in Steiermark; durchwegs Straße (8—9 St.): Entlang dem *Waldensteinerbache* aufwärts nach *Waldenstein* (739 *m*, 403 E.), Gasthäuser *Koller* und *Sachadonig*, mit altem, restaurierten Schlosse.

Durch 450 Jahre im Besitze der Grafen von Weißenwolf. — Im Schloßturme die *„Kornetkeusche"*, ein Gefängnis, in dem im Jahre 1669 Peter Eckhard von Peckern als Opfer der Eifersucht des Vizedomes Philipp von Derndorf Hungers gestorben sein soll. — Der hier einst rege Eisenglanz- und Eisenglimmerbau, schon fast ganz aufgelassen, ist gegenwärtig wieder in schwachem Betriebe. Seltene Mineralvorkommnisse. Die Erze werden gegenwärtig für eine Farbenfabrik an Ort und Stelle gemahlen und zum Versand nach Preuß.-Schlesien versuchsweise verwendet. — Sw. (1½ St.) auf dem Berge *Theissenegg* (Fundort von Topasen), Pfarrdorf (1140 *m*, 103 E.), Gasthaus: *Dohr, Kienzl.*

Von Waldenstein weiter hinauf (1 St.) nach *Preitenegg* (1074 *m*, 184 E.), Post, gotische Pfarrkirche mit wertvollen Ölgemälden, weiter (1 St.) zu Gasthaus und Sommerfrische *Cleinscich* (1192 *m*), zum *Marxl Huisl* und (1 St.) zum Übergange an der Grenze *„bei den vier Tören"* (1166 *m*) und hinab nach dem (¼ St.) steiermärkischen Dorfe *Pack* (1115 *m*), Gasthaus *Schuster;* von hier (2 St.) nach *Edelschrott (Althofer)* und (1¾ St.) nach Bahnstation *Köflach* (442 *m*, S. CXVI), großer Markt, Brauhaus; daselbst und in dem (½ St.) entfernten Wallfahrtsorte *Lankowitz* Kohlengruben.

Preblau-Sauerbrunn.

Haltestelle mit *Bahnhofrestauration* und Gasthof *Schlattwirt.* Abzweigung nach dem auf sanft ansteigender, teils schattiger Straße vom Bahnhofe in (½ St.)

zu erreichenden **Kurorte Preblau.** Zur Badezeit vom 16. Mai bis Mitte September zu jedem Zuge Wagen (1 *K* für die Person). Seehöhe der Eisenbahnstation 637 *m*, Quelle 792 *m*, Wohngebäude 826 *m*. Große Kuranstalt; ständiger Kurarzt. Post- und Telegraphenamt. — Der Preblauer Sauerbrunn, wegen seiner Heilkraft bei allen katarrhalischen Erscheinungen, namentlich bei Harn- und Nierenleiden, sowie als besonders wohlschmeckendes, erfrischendes Getränk seit Jahrhunderten berühmt, erfreut sich in neuester Zeit eines bedeutenden Aufschwunges.

Die Temperatur der Quelle beträgt 7·8° C. Das ihr entströmende Gas ist ganz reine Kohlensäure. Von besonderem Werte ist der völlige Mangel an schwefelsauren Verbindungen, sowie die Anwesenheit von Chloralkalien. Dies verleiht dem Wasser den angenehmen Geschmack. — Außer der Trink- und Badekur in Sauerbrunn-, Süßwasser- und Fichtennadelbädern etc. dienen als Kurbehelfe auch hydropathische Prozeduren, Massage, Elektrizitäts-, Terrain- und Diätkuren (Milch, Kefyr, Molke). Der jährliche Besuch schwankt zwischen 200 und 250 Personen und würde bei Vorhandensein von Unterkunftsräumen wohl das Vielfache betragen. Der jährliche Versand des Wassers beträgt 1½ Millionen Flaschen. — Lawn Tennis, Boccia-Plätze, russische und deutsche Kegelbahnen, Turngeräte. Der 350 Joch große Eigenbesitz ist mit seinen blumigen Voralpenwiesen und uralten Waldungen überall von Parkwegen durchzogen. Ausblicke auf das frische, obere Lavanttal, auf die samtenen Alpenmatten des St. Leonharder- und Koralpenzuges; in höheren Lagen auf das untere Lavanttal mit den zackigen s. Kalkalpen in der Ferne. — Die Kuranstalt besitzt eine eigene Meierei mit tierärztlich streng überwachten Milchkuhbeständen. Beleuchtung der Kuranstalt und der diese unmittelbar umgebenden Anlagen durch das in der Anstalt selbst erzeugte Azetylen-Gas. Wohnungen bieten das *Herrenhaus* mit Lese-, Spielzimmer, Speisesaal und Café; ferner das geräumige *Schweizerhaus*, das Versendungshaus an der Quelle und für Fluggäste das im altdeutschen Herbergsstile neu erbaute *Gasthaus*, gleichfalls nahe der Quelle. — Der ständige Kurarzt führt eine Hausapotheke. Außer den Wohn-, Brunnen-, Ökonomie- und Verwaltungsgebäuden besitzt Preblau auch eine eigene modern gotische *Kapelle* mit Meßlizenz. — Diät nicht speziell, dementsprechend auch die Verköstigung vielseitig. Table d'hôte oder à la carte. Eigene Fischerei und Jagd

tragen zum Bedarfe der Küche bei. Zugänge von Wolfsberg s. S. 189.

Ausflüge: Auf den *Kraglerkogel* (975 *m*), ½ St., und von diesem den Kamm aufwärts auf den *Schulterkogel* (1415 *m*), 1½ St., allenfalls bis auf den *Hohenwart* (1820 *m*), 3 St. — Nach Pfarrdorf *Preßl* (921 *m*, 652 E.), ½ St. — Nach *St. Leonhard* (s. unten) über Schloß Wiesenau, 1 St. — Nach *Gräbern*, ¾ St. (S. 189). — Von der Station Preblau-Sauerbrunn (¾ St.) nach dem Gebirgsdorfe *Schiefling* (790 *m*, 142 E.) und von dort über *Erzbergdörfl* (92 E.) auf den (3 St.) *Bergkogel* (1610 *m*), mit Aussicht über den Packsattel bis in das Grazerfeld.

Haltestelle **Wiesenau**, gräfl. Henckelsches Schloß, gegenwärtig Sitz der gräfl. Forstdirektion, Braunkohlenbergwerke.

Hier weilte in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts der berühmte Astronom Johann Tobias v. Bürg im Familienkreise des hochgebildeten, um Industrie, Landwirtschaft und Obstzucht für das Lavanttal so verdienten Herrn Johann Söllner. (Andenken an Bürg im Museum zu Klagenfurt.) Bürg starb 1834 und ruht im Friedhofe der Kirche St. Leonhard.

Bei *Wiesenau* mündet, aus dem Zirbitz-Saualpenzuge kommend, der *Klieningergraben*, dadurch von Interesse, daß schon unter Kaiser Arnulf der Gold- und Silberminen Erwähnung geschieht, die in ihm verborgen waren. Bis ins 16. Jahrhundert hinein herrschte hier ein überaus reges Leben, indem noch die Fugger von Augsburg, die bereits im Besitze der Bergwerke zu Schwaz in Tirol, der Gold- und Bleigruben in Oberkärnten, sowie zu Schemnitz in Ungarn waren, auch einen großen Teil des Ober-Lavanttaler Goldbaues teils pachtweise, teils eigentümlich an sich brachten und eben hiedurch die öftere Anwesenheit des berühmten Theophrastus Paracelsus, 1537, veranlaßten. Die Metallschätze sind seither versiegt.

St. Leonhard.

St. Leonhard (721 *m*, 1281 E.), Bezirksgericht, Steueramt, Postamt, einst infolge der großen Bergbaue in der Nähe sehr wohlhabend; schon 1325 mit dem Stadtrechte, 1392 mit einem eigenen Bergrechte beschenkt. Gasthäuser: *Kienzl, Schellander, Weiß, Keppel.* W., 3 Min. außer der Stadt, an der Lavant eine *Kuranstalt* (Schwefelquelle von 11° R) mit kalten und

warmen Bädern. — Vom Bahnhofe gelangt man in wenigen Minuten in die Stadt; l., unmittelbar vorher, das Schloß *Ehrenfels,* das in der Geschichte von St. Leonhard eine bedeutende Rolle spielt. Der Ort liegt am Fuße des Hügels, welchen die Trümmer der alten, 1762 abgebrannten *Burg* St. Leonhard krönen. Die Lavant fließt jenseits des Hügels. An dessen Abhange liegt die *St. Kunigunden-Kirche,* ohne besondere Merkwürdigkeiten. Umso bedeutender ist die sö. (8 Min.) außer der Stadt am Bergabhange gelegene **St. Leonhard-Kirche,** das bedeutendste Denkmal der Gotik in Kärnten, ein beredtes Zeichen des alten Glanzes, als hier noch der Bergbau blühte. Umgeben ist die Kirche von einer gotischen *Befestigung* mit hübschem Renaissance-Portale (17. Jahrhundert).

Die Kirche entstammt dem 14. und 15. Jahrhunderte. Der herrliche Bau hat in der letzten Zeit leider durch vielfach recht unverständige Reparaturen und schließlich durch Brand arg gelitten. — Über der Westfassade erhebt sich ein gewaltiger, heute nur notdürftig eingedeckter *Turm* mit sehr originellen Schallöffnungen. Die Maßwerke leider fast ganz zertrümmert. — Die Fenster im Nordschiffe der *Kirche* wurden seit der Restauration in konventionelle umgewandelt. Das Langhaus ist basilikal, das Mittelschiff durch Rundfenster beleuchtet. An der Südseite über einer breiten Stufenterrasse ein reiches *Portal.* Über die r. befindliche Sakristei ist ein Strebebogen gespannt. Allenthalben schöne Fenstermaßwerke. Die Chorstrebepfeiler mit zierlichen Türmchen (Fialen) fast durchwegs erneuert. An der Ostseite der Kirche ein runder, romanischer *Karner.* — Das *Innere* von herrlicher Wirkung. Leider ist die sehr wirkungsvolle, aus dem 17. Jahrhunderte entstammende ornamentale Deckenbemalung seit der Restauration zerstört worden. Man tritt gewöhnlich durch das Südportal ein. L. schöner, gotischer *Schreinaltar* von 1513 mit plastischer Mittelgruppe: Maria, Anna und Jesus. Die Flügel und Rückseite bemalt. Die Hauptzierde der Kirche bilden die dem 14. und 15. Jahrhunderte entstammenden *Glasfenster* von wundervoller Farbenpracht. Die zwei dem Altare nächsten mit Heiligen (gut restauriert, die Ergänzungen leicht kennbar). Am 1. Pfeiler l. Renaissance-Grabmal des Siegmund von Pain. † 1596. Relief der Auferstehung Christi. Am folgenden Pfeiler gegenüber: Reste eines gotischen Schnitzaltars (Gemälde und

Statuen unten aus späterer Zeit). Im Schiffe weiter abermals zwei prachtvolle Glasfenster, das erste mit Heiligen, das zweite mit biblischen Darstellungen. Am Schlusse des Seitenschiffes schöner Barockaltar, r. davon in der Wand Grabstein des berühmten Astronomen *Joh. Tob. Bürg*, † 1834 in Wiesenau (vgl. o.); l. vom Altare an der benachbarten Schmalwand zwischen Seitenschiff und Chor schöne *Madonnenstatue*, 14. Jahrhundert, 1632 neu gefaßt. *Chor* mit schönen, gotischen Architekturdetails, über der Sakristeitür alte Abbildung der Kirche von 1669 mit spitzem Turmdache und der Kette, die um die Kirche gespannt war. Reich geschnitzter *Hochaltar*, 17. Jahrhundert. In der Mitte übereinander *drei Ölgemälde:* Mariä Himmelfahrt, Marter des heil. Laurentius und St. Leonhard. *Statuen:* St. Leonhard, St. Stephan, darüber Heinrich und Kunigunde, Rochus und Sebastian, oben Katharina, Michael und Barbara. Das schöne *Tabernakel* ist späteren Ursprunges. R. vom Altar die alte *Piscina* (gotisch). In den Schlußfenstern die ältesten Glasgemälde (hinter dem Hochaltare zu sehen), l. vom Hochaltar moderner Schrein mit den eisernen Opfergaben (für die Volkskunde sehr interessant). — Es folgt ein zierliches Barocktürchen mit der silberbekleideten Statue des heil. Leonhard, 17. Jahrh., mit späteren Zutaten. Im polygonen Schlusse des l. Seitenschiffes schöner Barockaltar, an den Fenstern Glasgemälde. Drei hübsche gotische Grabsteine. (Die dreiteiligen Fenster im Nordschiffe unkorrekt erneuert.) Unter dem Musikchore ein gotischer *Taufstein*. Der Orgelchor gehört bereits der Renaissance an.

Ausflüge von St. Leonhard:

1. N. an der Hauptstraße, dann r. abbiegend nach dem restaurierten Schlosse *Lichtengraben* und (¾ St.) zur Ruine des Wasserschlosses *Painhof;* beide durch die Herren von Pain erbaut, die 1425 zuerst als im Lavanttale ansässig genannt werden und 1652 ausstarben; dann (¾ St.) zum *Goldloch* und *Goldbründl* (1000 *m*) mit Felsenschlucht und bewohnter Höhle (Alpenrosen) und (nicht lohnend) weiter auf die (2½ St.) *St. Leonharderalpe* (1941 *m*).

2. Auf den **Hohenwart** (1820 *m*), leicht, lohnend. Auf Saumpfade über den *Kreuzberg* durch Wald in 4 St. zum Gipfel (S. 44).

3. Übergang über die *Hirscheggeralpe* (1690 *m*) nach *Hirschegg* in Steiermark (5—6 St.), von dort nach *Edelschrott* (3 St.), S. CXVII.

4. Übergang ins Görtschitztal nach *Lölling* auf der *Kohlenstraße* (fahrbar), nicht lohnend, und zwar

über *Kliening* (883 m, 664 E.) durch den Graben zum *Klippitztörl* (3 St.), *Stelzing* (½ St.), *Lölling* (1½ St.). S. 45.

Reichenfels.

Reichenfels (809 *m*, 542 E.), Markt; Gasthaus *Weinberger;* letzter Ort Kärntens, liegt ¼ St. vom Pfarrdorfe *St. Peter* (648 E.) entfernt und zeigt noch Spuren einstigen Reichtumes, so die Kirche zum *heil. Oswald* in der *Sommerau;* der *Oswaldibrunnen* soll noch heute Goldsand führen.

Ausflüge von Reichenfels: Auf die *Petersalpe* (1836 *m*), 3 St., nicht lohnend; doch wegen Vorkommens der Primula vellosa Botanikern zu empfehlen.

Haltestelle **Taxwirt** (920 *m*), Landesgrenze. Gegenüber das weitbekannte *Taxwirtshaus;* prächtiger Nadelwald.

Ausflüge vom Taxwirt: Zum **Lavantsee** (6 St.) und auf den **Zirbitzkogel** (2397 *m*): Hinter dem Gasthause „zum Taxwirt" führt über Wiese und Felder durch einzelne Bauernhöfe und Waldpartien ein ziemlich betretener Gebirgspfad r. aufwärts, anfänglich steil (1½ St.) nach *St. Anna* (1289 *m*, Übernachten) und von da am Kamme über das (1 St.) *Geisbergereck* (1365 *m*) zur (1½ St.) *Kaiserhütte* (1620 *m*); weiter betritt man den Alpenboden *Rothaide* (½ St.), verläßt allmählich den Kamm, l. einen Graben überquerend, und gelangt an einem Kreuze vorüber zum *Lavantfall* (1 St.) und (½ St.) *Lavantsee* (Ursprung der Lavant, 2046 *m*), über den sich der *Zirbitzkogel* erhebt. (Von hier 1 St. zum *Erzherzog Franz Ferdinand-Hause* [S. 15], 5 Min. unterhalb desselben Quelle. Der Lavantsee sowohl als der etwas s. durch einen Bergrücken getrennte, ebenso romantisch gelegene *Wildsee,* enthalten Salblinge. Von der Höhe sehr lohnende Aussicht (Gebirgsaussicht vom Schneeberg bis Hochgolling, Kalkalpen im N. und S., Tauerntalansicht, namentlich Mur- und Lavanttal, Mittelkärnten).

Abstiege: 1. Nach *Judenburg* (Steiermark, Seite C): Auf der Schneide hinab über Weiden (l. unten die *Linderhütte* und der *Wildsee*) zur *Rotheidenhütte* (1 St.), *Sankt Wolfgang* (1¼ St.), *Judenburg* (2½ St.). — 2. Nach

Neumarkt (Steiermark, S. 15): Entweder sanft abwärts über die *Weite Alpe (Bartlhütte)* nach *Mülln* in Steiermark (sehenswerter Fall), 2½ St., und von da entweder (2 St.) nach *Neumarkt* oder (2 St.) *Einöd* (Bad, gutes Gasthaus, Haltestelle der Rudolfsbahn), oder (3 St.) nach *Friesach* in Kärnten (S. 6). — 3. Auf dem lang gezogenen Rücken der Alpe nach S. zur *Preßneralpe* in Kärnten, große Käserei, auch Unterkunft (2½—3 St.) und dann hinab über *St. Johann am Pressen* (¾ St.) nach *Heft* (1¼ St.) und *Hüttenberg* (S. 46), Bahnstation der Launsdorf-Hüttenberger Zweigbahn. Man kann auch von der *Preßneralpe* über den ganzen Höhenzug und über die *Angerlalpe* (1 St.), *Hohenwart* (1½ St.) hinab zum *Klippitztörl* (¾ St., S. 44) gelangen und von dort entweder in das *Lavant-* oder *Görtschitztal* absteigen.

Prävali.

Prävali (427 *m*, 738 E.). Gasthaus: *Zimmerl, Wenger, Post;* Vollbad.

In Prävali wurde 1823 von den Brüdern Rosthorn eine Zinkhütte errichtet, die zugleich mit dem nahen Steinkohlenbau *Liescha* in den Besitz der Alpinen Montangesellschaft überging und sich zu dem größten Eisenwerke Kärntens mit einer jährlichen Erzeugung von 15.000 *q* an Gußwaren und Maschinen und 200.000 *q* an Grob- und Feineisen, Maschinenstücken, Schiffs- und Kesselbestandteilen entwickelte. Gegen 1897 aber wurde der Betrieb sehr eingeschränkt und 1900 Werk und Kohlenbau an den Grafen Henckel verkauft.

Ausflüge von Prävali:

1. Über *Gutenstein* nach *Köttelach* und zur **Römerquelle.** Auf der Fahrstraße über (¼ St.) *Pfarrdorf* (1000 E.), hauptsächlich von Bergleuten und Eisenarbeitern bewohnt, nach (¾ St.) *Gutenstein* (398 *m*, 1179 E.), Südbahn-Haltestelle (Gasthaus: *Brundula, Post, Kleinlercher*).

Marktflecken in schöner Lage, hart an der Eisenbahnstation, darüber Schloß *Gamsenegg;* unweit (¼ St.), sw., Gut und Schloß *Streiteben* mit gräfl. Thurnschem Stahlpuddlingswerke (jährliche Produktion 17.000 Meterzentner Rohstahl und 10.000 Meterzentner Brescianer- und Federstahl, Stahlgeschoßerzeugung).

Von Gutenstein (1 St.) zum Dorfe *Köttelach* (450 E.),

Gasthäuser: *Luschnig, Wastl;* vom *Ursulaberge* überragt, mit schönen Spaziergängen (Paulinen-Hain, Erzherzog Heinrich-Klamm mit dem Waideckfalle). In der Nähe das *Schlangenburg*sche Schloß und die alte, gotische Kirche *St. Hermagor* (513 *m*). Vom Dorfe in 10 Min. zur **Römerquelle,** am Fuße des Ursulaberges. Die Quelle (schon den Römern bekannt), ein rein alkalischer, eisen- und schwefelfreier Säuerling, wird als beliebtes Tischgetränk weithin versendet und als Kurmittel gegen Gicht und Rheumatismus, katarrhalische Leiden, schlechte Verdauung, Nieren-, Blasen- und Magenleiden gleich dem Rohitscher Sauerbrunn verwendet. — Kurhaus *„Herzogsbad"*, treffliche Sommerfrische. Kurarzt; Postamt. Lage knapp am Walde; Bäder.

Von *Gutenstein* nach *Windischgraz* (S. 165), 3 St.

2. Auf den aussichtsreichen **Ursulaberg** (1696 *m*), bequeme Bergfahrt, 4½ St., und zwar auf schöner Fahrstraße durch den *Lieschanergraben* hinauf nach (¾ St.) *Liescha* (552 *m*, 982 E.), gutes Werksgasthaus, zum Werke Prävali gehöriger Braunkohlenbergbau mit elektrischem Betriebe, und von da über Bauer *Mottnik* (630 *m*) zur (2 St.) *Godezhube* (1090 *m*), von dort auf den (¼ St.) Sattel (1195 *m*, r. in der Nähe Bauer *Jelen*, s. Aufstieg von Schwarzenbach, S. 206); nun entweder nach dem Rücken zur (½ St.) Höhe, oder etwas weiter sö. zum (½ St.) *Pleschutznighof* und bequem zur (1¼ St.) Höhe. Sö. 12 *m* tiefer große, der heil. Ursula und den 11.000 Jungfrauen geweihte Wallfahrtskirche, und um weitere 14 *m* tiefer das *Gasthaus* beim Mesner (Betten, auch Tee, Kaffee, Wein, Bier, stets vorrätig, Eßwaren jedoch sind nicht zu bekommen, daher mitzunehmen). Herrliche Rundschau (Panorama erhältlich) bis zum Donatiberge bei Rohitsch und den Tauern, vorzüglich schön Steineralpen, Lavanttal bis St. Leonhard vollkommen sichtbar, überhaupt auch schöne Talanblicke. Abstieg auch über *Römerquelle* (2½ St.), nach *Gutenstein* (1 St.), nach *Prävali* (1 St.), ferner nach *Schwarzenbach* im Mießtal (S. 206) und nach *Windischgraz* in Steiermark (S. 165).

3. Auf guter Straße durch das *Mießtal* über *Pollain,*

Gasthaus (1 St.; Einmündung des Weges von *Bleiburg*) aufwärts nach (½ St.) *Mieß*, 8 *km*, von da nach *Schwarzenbach*, s. unten. Von dort in die *Steiner-* oder *Sanntaleralpen*.

Bleiburg-Schwarzenbach.

Von der Station 2 *km* n., unterwegs l., seitwärts Brauerei *Sorgendorf* des Grafen Thurn, liegt die Stadt **Bleiburg** (468 *m*, 945 E.), beliebte Sommerfrische. Gasthöfe: *Elefant, Goldener Ochs, Weißes Lamm*. Post und Telegraph, 2 Ärzte, Apotheke, Vollbad, Lohbad, Hochquellenleitung, Volksbücherei, Verschönerungsverein; hübsch gelegen am nö. Ende des Jauntales, sowie am Fuße des Schloßberges mit dem Stammschlosse des Grafen Thurn-Valesassina und schönen englischen Parkanlagen; vom Schloßplateau (10 Min.) reizender Ausblick.

Knotenpunkt der Straßen nach *Schwarzenbach, Unterdrauburg, Lavamünd*, über *Ruden* nach *Griffen* oder *Völkermarkt, Kühnsdorf* und über *St. Michael* nach *Eberndorf* oder *Miklauzhof*. — Postverbindung nach *Schwarzenbach*, täglich einmal, 1 *K* 20 *h*.

Die Herrschaft Bleiburg, im 12. Jahrhunderte den geistlichen Stiften von Seckau und St. Paul gehörig, kam im 13. Jahrhunderte an die Grafen von Heunburg und hernach in das Eigentum des bekannten Kärntnergeschlechtes der Auffensteiner, deren letzter sich im Jahre 1368 gegen die österreichischen Herzoge Albrecht und Leopold auflehnte, aber schließlich unterworfen wurde. 1601 gelangte die Herrschaft durch Kauf an die Grafen Thurn-Valesassina. In der Umgebung (Petzen) wurde seit alter Zeit Bleibergbau betrieben, daher der Name der Stadt.

Spaziergänge: Auf den *Liebitsch* (623 *m*). ½ St., Waldanlagen, und weiter zur *Pfarrhube*, Gasthaus (¼ St.); über den *Schloßberg* auf Waldweg zum *Koßmann* (½ St.); nach *Heiligengrab*, Gasthaus (½ St.); auf die *Rauniakhube* am *Kömmel* (2 St.), dann nach dem Kamme (½ St.) auf den *Zimperzgupf* (1100 *m*), lohnend; schöne Aussicht auf Unterkärnten, insbesondere Lavanttal, Karawanken, Steineralpen, Tauern, nach *Pollain*, Gasthaus, an der Straße nach Prävali gelegen (1½ St.).

Über die Eisenbahnstation, dann auf der Straße oder abkürzendem Waldwege nach der Wasserleitung (1¼ St.) nach *Feistritz* (539 *m*, 334 E.), Gasthaus *Kraut*, von dort

s. zur *Bleischmelze* (½ St.), dann bald darauf l. abzweigend aufwärts (rot bezeichnet) zur *Feistritzquelle* (¼ St.), Anlagen, lohnend, oder rechts (5 Min.) zur *Deutschmannhube*, prächtige Aussicht; von hier führt auch unmittelbar ein Steig eben zur Quelle (10 Min.) an der Straße über die eiserne Draubrücke nach (1¼ St.) **Lippitzbach** (83 E.), lohnender Ausflug, im engen Drautale lieblich gelegen, ehemals bekanntes Eisenwerk. Schloß mit schönem Parke des Freiherrn von Helldorff, darin Begräbniskapelle der früheren Besitzer, Grafen Egger. *Schloßrestauration*, Sommerfrische. (Koschat gedenkt dieser Gegend in seinem „Lippitzbacher-Walzer".) — Von *Lippitzbach* nach *Völkermarkt* (S. 211); 2 *km* weiter über die Drau *Ruden* (S. 211) mit interessanter Kirche und nö. davon (½ St.), auf steilem Felsen, Ruine *Weißenegg*.

Größere Ausflüge:

1. **Petzen,** der letzte mächtige Felsberg in den ö. Karawanken mit langgestrecktem Kamme und zwei Spitzen, der *Pyramide* oder *Feistritzerspitze* (2114 *m*, w.) und dem *Knieps*, richtig *Kordeschspitze* (2124 *m*, ö.). Malerische Aussicht, ähnlich der vom Ursulaberge, S. 201; herrlicher Blick auf die Steineralpen, das Jauntal und Lavanttal.

Reiche Kalkalpenflora, Käfer *(Trechus Schusteri, longulus und pscudopiscus, Boreaphilus carinthiacus)*, Bleibergbau, insbesondere Bergbau *Helena* in *Unterpetzen*, größtes Bleiglanzlager in Kärnten mit großer Erzaufbereitung und elektrischen Kraftanlagen der Bleiberger Bergwerks-Union (Besuchserlaubnis bei der Werksvorstehung in Mieß).

Aufstiege:

a) Nach *Feistritz* (1¼ St., S. 202). Von hier zur Pyramide (4½ St.), u. zw. zuerst zur *Bleischmelze* (½ St.), nun rot bezeichnet, durch den Graben (nach einigen Min. l. abzweigend zum *Feistritzursprung* (¼ St.), Anlagen, lohnend; von dort wieder ebenhin in 5 Min. zum bezeichneten Wege) steil aufwärts auf geröllig em Fahrwege bei einem großen Felsblocke, Tisch genannt (¾ St.), vorbei, dann r., zuletzt in einer starken Wendung (¾ St.), wieder l. steil hinauf zum (¼ St.) Berghause *Kolscha* (1373 *m*, Unterkunft des Ö. T.-Kl., Getränke, Konserven; Schlüssel

im Gasthause Kraut in Feistritz); nun hinter dem Berghause weiter (½ St.) auf den w. Kamm (ebenhin über die *Feuersbergerhütte* zur Alpe *Luscha*, 1¾ St., S. 230), l. nach dem Kamme hinauf (1¾ St.) zur *Pyramide* oder *Feistritzerspitze* (2114 *m*); auf dem breiten Kamme mit kleinen, trichterförmigen Vertiefungen, „Dolinen", ö. den roten Marken folgend, zur *Kniepseinsattelung* (1 St., 2021 *m*, n. 3 Min. hinunter *Kniepsquelle*) und vom Sattel weiter ö. zur (40 Min.) *Kordeschspitze* oder *Knieps* (2124 *m*).

b) Von *Feistritz*, 4¼ St., über *Neuberschhube* (½ St.), rot bezeichnet, angesichts der zerklüfteten Petzenwände steil und beschwerlich zu den *Siebenhütten*, kleine Jagdhütte (2¾ St.), und hinauf zum *Kniepssattel* (1 St.), weiter s. *a)*.

c) Vom Bahnhofe *Bleiburg*, 4½ St., nach *Unterort* (1 St.), dann über Bauer *Mouri* und *Stefounzebene* in die *Trebnikmulde* (2 St.), l. Einmündung des Aufstieges von *Mieß* (S. 205) und weiter aufwärts zu den *Siebenhütten* (½ St.), weiter s. *b)*.

d) Von *Eisenkappel* (S. 230), *Eberndorf*, bzw. *Wackendorf* (S. 218), *Mieß* (S. 205) und *Schwarzenbach* (S. 206).

2. Über *Aich* und *Draurain* die Drau (Schiffsbrücke) übersetzend nach *Eis* und durch das *Granitztal* nach *St. Paul im Lavanttale* (4½ St., s. S. 78).

3. Über den waldreichen *Liebitsch* nach (1½ St.) *Sankt Michael* (183 E.); von da auf der Straße w. nach *Sankt Stephan* (1½ St.) und weiter s. auf Gemeindeweg nach *Globasnitz* (½ St.) und *Hemma* (S. 217).

4. Über *Schloßberg* und *Koschutnighube* auf den *Zimperzgupf* (2½ St., S. 202), dann ö. nach dem Kamme zum *Kobautz* (1 St.), von dort geradeaus (r., s., Ortschaft *Stroina* und hinunter nach *Prävali* oder *Gutenstein* (S. 200, ungefähr 2 St.), meist am Kamme, zur *Steknahube* und zuletzt an der Nordwestlehne hinunter nach (2½ St.) *Unterdrauburg* (S. 164), lohnend.

5. Nach **Schwarzenbach.** Von Bleiburg s. teilweise durch Wald auf Fahrstraße über Ortschaft *Unterloibach* und den *Mießbergsattel* oder *Plecka* (637 *m*, S. 205) in das *Mießtal* nach (9·5 *km*) **Mieß** (491 *m*, 188 E.). (Von Bleiburg etwas weiter (12·5 *km*) sö. auf der Straße über den *Homberg*, 537 *m*, aufgelassener Braun-

kohlenbergbau, und Gasthaus *Pollain,* dort l. Einmündung der Straße von *Prävali,* nach Mieß.) Gasth. *Kraut;* Post und Telegraph, gräfl. Thurnsches Stahlhammerwerk, 20 Min. weiter Werksleitung der Bleiberger Bergwerks-Union. Von Prävali nach Mieß (S. 201).

Bergwanderungen von Mieß:

a) **Petzen** (S. 203) zum *Kniepssattel* (4¾ St.): Die Straße w. einige Min. zur *Sterschesäge,* dann l. aufwärts zum hübschen (1½ St.) *Rischberg* des Grafen Thurn (1119 *m*), nun w. über den *Kriwanrücken* in die (1¾ St.) *Trebnikmulde,* von dort aufwärts zu den (½ St.) *Siebenhütten* und zum (1 St.) *Kniepssattel* (S. 204).

b) **Ursulaberg** (1696 *m*): S. an der Straße bis zum (5·5 *km*) Jaswinagraben, dann l. (s. unten).

c) Vom *Mießbergsattel* (s. oben) über *Rauniakhube* nach Fahrweg oder auf Gehsteig (etwas kürzer) zum *Rischberghof* (1½ St.), s. *a),* von dort über Bergbau *Helena* durch den *Helenengraben* hinunter nach *Schwarzenbach* (2 St.), s. unten.

Von Mieß zieht die Straße s. beim *Bergschaffer* (20 Min., Gasthaus, Werksleitung der Bleiberger Bergwerks-Union) vorüber durch das schmale und romantische, obere *Mießtal* (l. seitwärts eine Felsklamm, durch die man auf den Berg *Pogorelz* gelangt, und bald darauf *Jaswinagraben*), dann an der *Scheriauhütte* der Bleiberger Bergwerks-Union und der gräfl. Thurnschen Oberförsterei *Muschenig* vorbei nach (8·5 *km*) **Schwarzenbach** (575 *m,* 506 E.), Gasthaus: *Prah, Gerschak;* hübsch gelegene Sommerfrische, Arzt, Post und Telegraph.

Spaziergänge: Nach *Muschenig* durch den *Schloßwald* (10 Min.) und w. von dort durch Wald auf die *Helenenhöhe,* Kirchlein (1 St.); auf die *Kontschnighube* im *Toplagraben* (ungefähr 1000 *m*), 2 St., hübscher Blick auf die Südabstürze der Petzen; in den *Wistragraben* ö. und *Javoriengraben* ö., über Bergbau *Helena* und *Rischberghof* zum *Mießbergsattel.*

Bergbesteigungen von Schwarzenbach:

a) **Ursulaberg** oder **Urschel** (1696 *m*) mit *Wallfahrtskirche* und *Aussichtswarte;* leicht und sehr

lohnend. Aussicht: Steirische Berge, Tauern, Karawanken, Steineralpen und das ganze ö. Kärnten; Rundschau beim Mesner. — Von *Schwarzenbach* (4 St.) an der Straße n. bis zum *Jaswinagraben* (3 *km*), nun r. durch diesen zu einer (1 St.) Säge, l. steil auf Fahrweg zum (1 St.) Bauer *Jelen* am Sattel (1042 *m*), dann l. über Wiesen und durch Wald zum (1½ St.) Gipfel. Die Aufstiege von *Prävali, Gutenstein, Windischgraz* s. S. 201, 165.

b) **Petzen** (S. 203), 4¼ St., w. durch das *Mieß-Kopreintal* bis zum *Helenagraben* (½ St.), dann r. denselben aufwärts zum Bergbau *Helena* (1 St.) und über das Gehöfte *Neubersch* zum *Rischberghof* (1 St.), weiter wie S. 205, oder, 5½ St., durch das *Mieß-Kopreintal* w. bis zum *Toplagraben* (¾ St.), elektrische Kraftanlage, r. denselben aufwärts, rot bezeichnet, zum Bergbau *Topla (Pietznighütte,* 1½ St.) und hinauf zur *Kniepseinsattelung* (2½ St.), weiters wie S. 204.

c) **Schafberg** oder **Uschowa** (1930 *m*), 4½ St., rot bezeichnet: Durch das *Mieß-(Koprein-)tal* w. (1¾ St.), dann l. hinauf zur Kirche *St. Jakob* (1066 *m*, ¾ St.), *Wirtshaus*, und zum *Kopreinsattel* (1346 *m*, 1 St.), nun w. zum Ostgipfel (1863 *m*), 1 St. Weiteres S. 229.

d) **Raduha** (2065 *m*), 6 St., rot bezeichnet, lohnend, S. 255. Durch den *Wistragraben* s., dann w. zur *Jeschhube* und auf den Rücken zur *Grohatalpe* (4 St.), von dort auf den Kamm und s. zur Spitze (2 St.).

Übergänge von Schwarzenbach nach:

a) **Eisenkappel,** 6 St. (S. 230).

b) **Praßberg** in Steiermark, 5¾ St. Sö. in den *Javoriengraben* bis zu einer (¾ St.) Wegteilung, nun r. durch eine Schlucht zum (1 St.) einfachen Gasthause *Taube* und steil zum *Kramerzasattel* (1095 *m*, 1 St.), von dort hinunter nach (3 St.) *Praßberg* (S. 254).

c) **Schönstein** in Steiermark, 6 St. Wie bei *b)* bis zur (¾ St.) Wegteilung, von dort gerade ö. nach (2¼ St.) *St. Veit* am Sattel und hinunter nach (3 St.) *Schönstein* (S. 254).

d) **Sulzbach** oder **Leutsch** in Steiermark und in die **Steiner-** oder **Sanntaleralpen** (S. 250).

Völkermarkt-Kühnsdorf.

Kühnsdorf (324 E.) mit prächtigem Blicke auf die s. Gebirgskette. Beginn der Lokalbahn *Kühnsdorf—Eisenkappel.* Ausgangspunkt für Ausflüge in das Gebiet von *Eisenkappel* mit dem *Hochobir* und die *Steiner-* oder *Sanntaleralpen* (S. 216); Gasthäuser: *Leitgeb, Reiter;* Post und Telegraph.

Postverbindung: Nach *Völkermarkt* täglich viermal (50 *h*), nach *Klopein* nur im Sommer täglich zweimal (80 *h*). Knotenpunkt der Fahrstraßen nach *Eisenkappel-Krainburg, Völkermarkt, Moos-Bleiburg* und *Grafenstein-Klagenfurt.*

Ausflug von Kühnsdorf zum **Klopeinersee,** auf Fahrstraße, ¾ St. (4 *km*), w. parallel mit der Bahn zum (¼ St.) Wirtshause *Kletzer* (hier mündet ein bezeichneter Weg von der Völkermarkter Draubrücke über die Ortschaft *St. Marxen* ein); w. zur Ortschaft *Klopein* (67 E.), sw. aber (in 25 Min.) zum *Klopeinersee* (449 *m*), 1 Wegstunde im Umfange, in hübscher, ruhiger Lage, Badeanstalt, Wasser 18—20° R.; *Pension Martin Wertheimstein* am See; Gasthaus *Paternusch.* 10 Min. ö. vom Ufer einige Villen.

Andere Zugänge nach Klopein: Von *Eberndorf* (S. 217), Haltestelle *Rückersdorf* (S. 264).

Ausflüge (Ausgangspunkt Pension *Martin*):

a) Auf das **Georgibergl** (621 *m*), lohnend, ö. ½ St. mit kleiner Kirche auf der Spitze und hübscher Aussicht auf das Jauntal und die s. Gebirgskette.

b) Nach **Miklautzhof,** rot bezeichnet, 2¼ St., ö. über den Sattel unter dem *Georgibergl,* dann s. über *Mökriach* (84 E.) bis zur Einmündung in die Reichsstraße, etwas n. von der Haltestelle *Sittersdorf* (2 St.), und auf der Straße (1·5 *km*) nach *Miklautzhof,* oder in derselben Zeit w. am Seeufer, nach 10 Min. gegen S. abbiegend, auf die Höhe und am *Sablatnigsee* vorüber bis zur Vereinigung mit dem Wege von *Rückersdorf* (S. 264, 1 St. 20 Min.) und weiter (¾ St.) nach *Miklautzhof* (S. 218).

Völkermarkt.

Völkermarkt (461 *m*, 1934 E.) liegt auf einer Diluvialterrasse, welche der großen Ebene angehört, die sich vom Wörthersee ö. bis über Bleiburg hinaus und vom Abfalle der Saualpen-Urschiefer im N. bis zum Steilgehänge der Karawanken-Triaskette im S. hinzieht.

Von der Südbahnstation *Völkermarkt - Kühnsdorf* führt die Reichsstraße n. zur Draubrücke. (Fußgänger wählen den markierten, l. abzweigenden, angenehmen Waldweg.) Von der Draubrücke ansteigend in Kehren nach Völkermarkt, 6 *km* von Kühnsdorf. Die Stadt macht mit ihren Befestigungsresten von der Straße aus einen sehr malerischen Eindruck.

Fahrpost: Täglich viermal zum *Bahnhofe Kühnsdorf* in 30 Min. (50 *h*); täglich zweimal nach *Griffen* in 1¼ St. (1 *K*); täglich einmal nach *Ruden* in 2 St. 10 Min. (2 *K*); nach *Obertrixen* in 1¾ St. (60 *h*) und nach *Haimburg* in 1 St. (50 *h*).

Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Post- und Telegraphenamt, Knaben- und Mädchen-Bürgerschule, Ärzte, Apotheke, Advokatur, Notariat, Schwimmbad, Wannenbäder, schöne Anlagen, mustergiltige Kanalisierung, elektrische Beleuchtung, Hochquellenleitung mit sehr gutem Trinkwasser, mehrere größere Handelshäuser, drei Brauereien, mehrere Vereine, Volksbücherei, kleines Stadttheater, stark besuchte Wochenmärkte; Lohnfuhrwerke zu allen Zügen nach Kühnsdorf, Dienstmänner. — Angenehmes Klima, ausgedehnte Nadelholzwälder in nächster Nähe. Größere Industriebetriebe sind nicht vorhanden. Gasthöfe und Einkehrhäuser: *Kanduth* (Weinstube), *Kolloros* (Brauhaus mit kühler Schankhalle), *Leßnagg (Alte Post*, Café, Billard), *Nagele* (*Brauerei*, schöner Garten), *Pleschiutschnig, Fisch* (schöne Aussicht), *Smetanig* (Pilsener Restauration), *Tschebull* (*Löwe*).

Völkermarkt wird urkundlich zuerst 1147 als Markt und 1254 als Stadt genannt. Ursprünglich im Besitze des Stiftes St. Paul ward es gegen Ende des 13. Jahrhunderts landesfürstlich und einer der Hauptorte des Herzogtumes. In den unruhigen Zeiten des Mittelalters war die Umgebung oft der Schauplatz von Kämpfen; so kam es unweit von Wallersberg 1293 zur Schlacht zwischen den Söhnen des Grafen Meinhard von Tirol mit dem aufständischen

Grafen Ulrich von Heunburg. Herzog Wilhelm von Kärnten verlieh 1405 der Stadt das Stapelrecht für das Lavanttaler Eisen, Kaiser Friedrich III., der daselbst 1470 einen prunkvollen Landtag abhielt, im Jahre 1443 die Weinniederlagsfreiheit. Während der Reformationszeit wirkte dort der Prädikant Georg Wieser; 1600 aber wurde die Stadt wieder katholisch unter dem Einflusse der bekannten Bekehrungskommission. 1690 ward sie von einem Erdbeben verheert; 1715 wütete die Pest wie schon im 16. Jahrhundert. 1809 brannten die österreichischen Truppen unter Erzherzog Johann die Draubrücke ab, worauf die Stadt von den Franzosen unter Marmont schwer zu leiden hatte.

Den Mittelpunkt der Stadt bildet der *Platz* mit hübschen Häusern. Das Gebäude der städtischen *Sparkasse* (früher Bezirksgericht) mit offenen Laubengängen. An der n. Schmalseite des Platzes die einstmalige *landesfürstliche Burg* mit den mehrfach vorkommenden Buchstaben Friedrich III. „A. E. J. O. U.“ — Ö. vom Platze zur *Stadtpfarrkirche*. Gegenüber der Fassade eine schöne, gotische *Lichtsäule*, achteckig, zu oberst die Laterne mit reich ornamentierter Spitze. Die *Stadtpfarrkirche St. Magdalena* ist ein interessanter, mittelalterlicher Bau. Die Fassade für zwei Türme berechnet, von denen nur einer ausgebaut ist, romanisch, aus dem 12. Jahrhundert, das übrige gotisch (15. Jahrhundert). An der Fassade schönes, romanisches Portal mit reicher Ornamentik, die Türflügel mit gotischen Beschlägen. Das Innere dreischiffig; je vier Pfeilerpaare tragen die schönen Netzgewölbe. Schöne Grabsteine. In neuester Zeit wurden mehrere Wandgemälde, beiläufig aus dem Jahre 1500, bloßgelegt. Vom Platze in w. Richtung an dem r. ehemaligen *Augustinerkloster* (jetzt *Bezirkshauptmannschaft*) vorbei zur 10 Min. außerhalb der Stadt liegenden *St. Ruprechtskirche*, wie der Name des Kirchenpatrones zeigt, eine jener Kirchen, die der heil. Virgil, Bischof von Salzburg (745—784), gründete, und dem ersten Bischofe der Metropole, dem heil. Rupert, weihte. Gleich mehreren anderen Ruprechtskirchen, liegt auch diese außerhalb der Stadt. Einschiffiger Bau, der Turm über dem Chorquadrat ohne Apsis, mit höchst altertümlicher Dekoration von Rundbogen und Lisenen (ganz anderer Art als die Ornamente der sächsisch-romanischen Bauten des Landes). Das obere Stockwerk stammt aus neuerer Zeit. Am Langhause romanisches Portal. Das Innere unverständig restauriert. Vor den alten Altarraum stellte *Ortwein* einen romanisch sein

sollenden Altar. Im alten Altarraume l. schöne, gotische Sakramentsnische. N. von der Kirche romanischer Karner mit gotischem Chor.

Spaziergänge: Junger *Stadtpark* hinter der Bürgerschule, *Bürgerlust* am Südende der Stadt (schöne Terrasse mit Baumanlagen, Tischen und Bänken, herrliche Aussicht auf das Jauntal im Vordergrunde und die Karawanken und Steiner- oder Sanntaleralpen im Hintergrunde, daselbst Orientierungstafel). *Kreuzberg,* 10 Min., mit schöner Fernsicht, *Mühlgraben* (Elektrizitätswerk). *Stadtwald, Strutzikogel, Lindenhof,* 30 Min. (beliebter Ausflugsort), *Lilienberg* (627 *m*), mit sehr lohnender Fernsicht (Orientierungstafel), *Raubergraben* (hübsche Schlucht).

Weitere Ausflüge (Wege und Steige überall bezeichnet, zahlreiche Wegtafeln):

1. Zum **Klopeinersee** über *Kühnsdorf* (1½ St.), S. 207.

2. Nach **Griffen** (9 *km*) und ins Lavanttal.

Täglich zweimal Fahrpost zwischen Völkermarkt — Griffen (in 1¼ St., 1 *K*), —Ruden (in 2 St. 10 Min., 2 *K*).

Die Reichsstraße führt ö. bergab in den *Mühlgraben* (l. die altertümliche Kirche *St. Agnesen,* romanisch, gotisch überbaut), dann ansteigend zum *Lindenhof* (½ St.) Einige Minuten weiter (beim 3. Myriametersteine von Klagenfurt) l. abzweigend (r. nach Ruden, s. 3.) durch Wald und Feld nach *Griffen* (480 *m*), Markt mit 449 E., am Fuße eines gewaltigen Kalkblockes, darauf die Ruinen der alten Burg Griffen.

Post- und Telegraphenamt, Arzt, Schwimmbad. Gasthaus: *Plaßnigg, Kowatsch, Horner, Oberlercher, Stersche, Toffe.*

Spaziergänge und Ausflüge von Griffen:

a) Auf den *Schloßberg* hinter dem Markte (616 *m*), mit schattigen Ruheplätzen, und zu den Ruinen der **Burg Griffen,** schöne Fernsicht; zum Schloß Ehrnegg (¾ St.). Die älteste Nachricht über Schloß Griffen ist vom Jahre 1160. 1770 kam das Schloß mit den Bambergschen Gütern durch Kauf an die Kaiserin Maria Theresia, dann an die Grafen Egger, und verfiel zu Ende des 18. Jahrhunderts.

b) ½ St. w. vom Markte das ehemalige **Prämonstratenserstift Griffen,** 1236 gestiftet, 1782 aufgehoben. Trotz der Verwahrlosung sehr sehenswert. Die ehemalige *Stiftskirche,* eine romanische Pfeilerbasilika mit schöner Barockausstattung und zahlreichen Grabsteinen. Im Kreuzgange sehr schöne Skulpturen von einem gotischen Schreinaltare. Die Mittelgruppe eine figurenreiche Darstellung der Kreuzigung, die Flügel Reliefdarstellungen aus der Passion. W. von der Stiftskirche die *alte Pfarrkirche;* der Turm über dem Mittelschiffe romanisch, die Kirche in gotischer Zeit erweitert. Der *Friedhof* von höchst interessanter Befestigungsmauer umgeben, daran noch der hölzerne Wehrgang wohl erhalten. In einer Nische der Befestigung: Interessante Skulptur, die heil. drei Könige in rotem Stein (die dazugehörige Madonna im Stiftsgebäude), sehr primitiv.

c) S. nach *Ruden* (455 *m*, 135 E.), 1¾ St.: R. nach *Wallersberg* (663 *m*), an dessen Saum ein angenehmer Weg über *Lind* (1¼ St., Wirtshaus *Putsche*) bis Ruden führt. Gasthaus: *Roscher* und *Skoff*. Die Höhenzüge l. schließen als Ausläufer der *Saualpe* bei der Drau ab. W. *Weißeneggerberg* mit Ruine *Weißenegg*. Von Ruden beliebter Ausflug auf die *Lisna* zum Wallfahrtskirchlein. — Von *Lind* ö. Übergang über die *Grutschen* ins *Granitztal* und weiter nach *St. Paul* im *Lavanttale*, 3 St., S. 178.

d) Von *Griffen* ansteigend (1 St.) auf den Sattel des *Griffnerberges* (701 *m*), Wirtshaus *Bierbaumer;* n. ½ St. zum hübschen Gebirgsdörflein *Pustritz* (738 m, 391 E.). Vom Sattel abwärts ins *Granitztal* nach *Schönweg* und über *Framrach* nach *St. Andrä* im *Lavanttale* (S. 180).

3. Von Völkermarkt über Ruden ins **Lavanttal:** Ö. von *Lindenhof* (s. 2.) beim 3. Myriametersteine nach der Reichsstraße durch Wald und Feld nach Überwindung einiger Wegsteilen (Gasthaus *Dürnwirt*) direkt nach *Ruden* (2½ St.), s. 2. (In der Nähe des erwähnten 3. Myriametersteines r. nach *St. Peter am Wallersberg,* 564 m). Nun s., fast eben zum *Tiefenbacher (Pleschiutschnig),* dann nö. über *Eis* nach *Lavamünd* (S. 172) ins Lavanttal.

4. Über Ruden s. nach dem Laufe des Wölfnitzbaches (Lippitzbachergraben) nach **Lippitzbach** (S. 203) und weiter nach Bleiburg (S. 202).

5. Nach **Haimburg-Diex:** N. über den *Mühlgraben* nach *Oschenitzen,* dann durch Wald und Feld nach der Straße zum schön gelegenen Schlosse *Thalenstein* am Fuße des *Haimburgerberges* (1 St.), schöne Parkanlagen (Besitzer Baron Helldorff), einst Lieblingsaufenthalt des Dichters Blumauer. In nächster Nähe ö. die Ortschaft **Haimburg** (502 *m,* 323 E.), *Gasthaus.*

Täglich einmal Fahrpost zwischen Völkermarkt—Haimburg in 1 St. (50 *h*). — *Kirche* spätgotisch. Im Innern herrliche Deckenbemalung aus der Erbauungszeit. Engel und Heilige mit reichem Ornament. Schön geschnitzter Barockaltar aus dem 17. Jahrh., l. reich ornamentiertes Sakramentshäuschen. In der Kirche auch interessantes Fastentuch mit 36 quadratischen, biblischen Darstellungen von 1504. — Die *Ruine Haimburg* (geschichtlich *Heunburg = Hunnenburg;* darauf weist auch der slovenische Ortsname „*Vobre*" hin: *obr = Avare)* war noch 1832 als Schloß unter Dach. — N. von *Haimburg* die Ruinen der schon 1103 gestandenen *Rauterburg* (570); interessante Lage der Steinschichten in den Mauern. — Hieher führt auch ein Weg von *Lindenhof,* s. 2.

Von *Haimburg* über *Stift Griffen* zum *Markte Griffen,* 1 St. (S. 210). — W. von Haimburg nach (½ St.) *Sankt Stephan* (510 *m,* 50 E.) mit gotischem Kirchlein mit interessantem Wandgemälde. (Nach St. Stephan auch hübscher Spaziergang von *Völkermarkt.*) In der Nähe die Ruine *Niedertrixen;* zwischen dieser und St. Stephan, nahe der Pfarrkirche *St. Francisci* mehrere *Tumuli.* Weiter w. (¾ St.) zur Ortschaft *Trixen* mit interessanten Ruinen (S. 213).

Von Haimburg nw. durch den *Haimburgergraben* (auch *Sriedma* genannt) durch Wald (2½ St.) bergauf nach **Diex** (1159 *m,* Pfarrdorf mit 707 E.). Post, Gasthaus, schöne Waldungen, herrliche Fernsicht, interessante, befestigte Kirche.

Von Diex zum *Sapotnikfelsen (Sapotnikofen,* 1412 *m),* ¾ St., mit sehr lohnender Rundschau. (Von da auf die kleine und weiter auf die große *Saualpe* [2081 *m,* S. 190], von Völkermarkt in 6½—7½ St.) — Von Diex nach *Grafenbach* (231 E.) und *Greutschach* (391 E.) mit ebenfalls befestigten Kirchen; nach *Hochfeistritz* (245 E.) mit Kirche (S. 41).

Die Höhen von Diex werden schon im Jahre 895 urkundlich genannt. Die Kirche mit ihrer hochinteressanten, mit-

telalterlichen Befestigung, deren hölzerne Wehrgalerie wohl erhalten ist, stammt aus dem 15. Jahrhunderte, aus der Zeit der Verheerung durch die Türken und Ungarn, der spätere Umbau der Kirche aus dem 17. Jahrhunderte.

Von *Völkermarkt* gelangt man nach *Diex* auch in n. Richtung über *St. Stephan* (s. oben) und bergan über die *Wandelitzen* (schöne Aussicht, l. der *Zauberkogel* (1220 *m*), der „Blocksberg von Kärnten", genannt in vielen Zauberprozessen). — Der Abstieg von Diex kann auch nach *Trixen* (s. unten) oder zur Bahnstation *Brückl* (S. 39), oder über *Hochfeistritz* zur Bahnstation *Eberstein* (S. 41) erfolgen. Wege bezeichnet.

6. Nach **Trixen.**

Fahrpost zwischen Völkermarkt und Obertrixen über St. Margareten einmal täglich in 1¾ St., 60 *h*.

Von *Völkermarkt* nw. über *St. Ruprecht* (475 E., 146 E.), erst bergab, dann wieder ansteigend und weiter ziemlich eben nach *Mittertrixen* (510 *m*, 151 E.), 6 *km*, (1¼ St.), *Trixnerwirt* und von hier (10 Min.) nach *Obertrixen* (20 E.) an der Hauptstraße; Gasthaus. — Von Mittertrixen gelangt man in s. Richtung nach (½ St.) *St. Margareten* (S. 214), weiter (½ St.) zur Klagenfurter Reichsstraße und zum Wirtshause *Rak* in *Ruhstatt* (S. 214). Von St. Margareten ö. führt eine ebene Straße über *St. Ruprecht* zurück nach *Völkermarkt* (1 St.).

Das kleine, sagenreiche *Trixnertal*, welches sich im O. zum *Haimburgerfelde* verflacht, zeigt Bodenformen ganz eigener Art. Einzelne Kogel stehen hier ganz abgesondert von der Hauptmasse des Gebirges und fast jeden krönt eine Ruine. — Sehenswert die Ruinen der Burgen *Ober- und Mittertrixen*, sowie *Waisenberg*.

Die *Trixner Schlösser* gehören zu den ältesten, historisch beglaubigten Ansiedelungen in Kärnten. Sie werden erwähnt in einer Urkunde des Königs Arnulf 895, dann in der Stiftsurkunde von Gurk als im Besitze der sel. Hemma; später wurden sie wieder landesfürstlich, endlich kamen sie in den Besitz verschiedener Geschlechter. — Die Burg *Waisenberg*, auf 120 *m* hohem Kogel, hieß einst Schloß *Truxen*, kam zu Ende des 12. Jahrhunderts an die Bischöfe von Gurk und ist jetzt im Besitze des Grafen Christallnig. — Auf dem *St. Lambrechtkogel* (662 *m*) kleines Kirchlein inmitten römischer Mauerreste.

Von *Trixen* nw. nach der Straße fast horizontal zwischen l. und r. ansteigenden Waldungen nach *Klein-St. Veit* (188 E.), 11 *km* von Völkermarkt, sodann die Gurk übersetzend nach *Brückl*, 15 *km* von Völkermarkt, Eisenbahnstation (S. 39).

7. Nach **Klagenfurt**, hübsche Wagen- und Radpartie: W. nach der Reichsstraße, l. der *Lilienberg* (627 *m*), r. der *Weinberg* (708 *m*), erst ansteigend, dann bergab zur *Ruhstatt* (1 St.), Wirtshaus *Rak*. — Auf dem höchsten Punkte der Straße schöne Übersicht des Drautales und der s. Kalkalpen.

S. an der Drau das Schloß *Neudenstein*, im Volksmunde das *schwarze Schloß* genannt, erbaut 1329 von Konrad von Auffenstein. — Von *Rak* n., am Schlosse *Töllerberg* vorbei, in etwa ½ St. nach *St. Margareten* (454 *m*, 71 E.), Gasthäuser: *Laure* und *Sporn*. In weiterer ½ St. n. nach Trixen (S. 213). — Von *St. Margareten* nw. nach *St. Georgen* und zum Schlosse *Frankenstein*.

Von Rak w. bergab über den *Rakenbach*, dann kurze Zeit bergauf, beim *Tamischwirt* vorüber, zum Wirtshause *Kreuzer* (¾ St.).

Wenige Minuten ober dem Kreuzer die kleine gotische Kirche von *Eiersdorf* mit interessanten Wandgemälden, gut restauriert. W. davon die ebenfalls interessante gotische Kirche von *Wabelsdorf*. über dem Chore ein achteckiger Turm. — R. der *Frankenberg* (832 *m*).

Von hier etwa 20 Min. das architektonisch sehr hübsche *„Bettlerkreuz"* (sö. fast gerade nach Tainach ½ St., s. unten) und r. zur *Sillebrücke* an der *Gurk* (1 St.), Wirtshaus. Vom Bettlerkreuze nach der Reichsstraße, bei der Ortschaft *Kleinvenedig* (Wirtshaus) vorüber, zu einer Straßenkreuzung (¾ St.). (S. nach *Grafenstein* [¾ St., S. 265], n. über *Pokersdorf* zur *Sillebrücke* ½ St.) Hier l. im Walde die modern-gotische Wallfahrtskirche *„Maria im Walde"*. Nun weiter w. über die *Gurk* nach *Klagenfurt*, 27 *km* von Völkermarkt.

8. **Zu den Ufern der Drau:**

a) Nach **Tainach** (1¾ St.): Noch vor der Draubrücke r. nach dem Fahrwege zum Schlosse *Neudenstein* (1 St.) (Auch über das *Ritzinger-Plateau* gelangt man hieher.) Von hier w. über die Ort-

schaften *Rakollach* und *Drauhofen* (das Schloß n. ist *Höhenbergen*) nach (¾ St.) *Tainach* (463 *m*, 292 E.). *Gasthäuser*. Gutes Trinkwasser *(Valentinquelle)*. Umfangreiches Propsteigebäude.

Von Tainach nw. in gerader Richtung (l. das moosige *Tainacherfeld* (430 *m*), r. der 536 *m* hohe *Tainacherberg*) zum *Bettlerkreuze* an der Klagenfurter Reichsstraße, ½ St. (S. 214), und sw. über *Althofen*, die Südbahn übersetzend, und *St. Peter* zur Südbahnstation *Grafenstein*, 1¼ St. S. 265). — Von *Rakollach* führt auch ein Steig am Drauufer zur *Steiner Draubrücke*, Gasthaus. Hieher gelangt man auch von *Tainach* sö. in ½ St. Am hohen Drauufer nach einem Steige w. zur Eisenbahnbrücke und von hier weiter über *St. Peter* nach *Grafenstein*.

b) Nach **Möchling:** Über die Völkermarkter Draubrücke dem Ufer entlang (1 St.) nach *St. Lorenzen* (389 *m*, 70 E.), Gasthaus, weiter w. nach *Brenndorf* (28 E.) und über *Piskeratsch* (42 E.) zur (40 Min.) Ortschaft *Stein* (472 *m*, 117 E.); von hier sw. über *Saager* (37 E.) nach (40 Min.) *Möchling* (S. 267).

Von *St. Lorenzen* s. über *Peratschitzen* (91 E.) mit Tuffsteinbrüchen zum Schlosse *Wasserhofen*, Renaissancebau von 1584, und über die Bahn zur Straße Kühnsdorf—St. Kanzian.

c) Beim Gehöfte *Fuchs* bei der Drau vorüber oder durch den *Stadtwald* über *Unarach* (27 E.) und *Gurtschitschach* (109 E.) zur Drau (Drahtseilüberfuhr nach *Pirk* [374 *m*, 42 E.] am r. Ufer). — Von *Unarach* ö. über *Watzelsdorf* (78 E.) zur Kirche *St. Peter am Wallersberg* (564 *m*), schöne Aussicht. Von hier in ½ St. ö. zum *Dürnwirt* an der Straße Völkermarkt—Ruden (S. 211). — Von *Gurtschitschach* ö. am hohen Drauufer nach *Lippitzbach*, ¼ St. (S. 203).

d) Durch den *Raubergraben* über Wald und Feld auf markiertem Wege zur *Teufelsbrücke* (1 St.), einer engen Stelle der Drau, wo mehrere gewaltige Felsen (Brückenpfeilern vergleichbar) aus dem Flusse emporragen. Das hohe Drauufer fällt sehr schroff ab und ist auch weiter aufwärts schwer zugänglich. Man gelangt weiter über *Pirk* (374 *m*, 42 E.) und *Humtschach* (131 E.) (Drahtseilüberfuhren, sonst ohne Bedeutung) zur *Lippitzbacher Draubrücke*.

Kühnsdorf-Eisenkappel.

(Lokalbahn, 17·6 *km;* III. Kl. 1 *K* 10 *h,* II. Kl. 2 *K* 20 *h). Fahrstraße,* 18 *km* (Einspänner 6 *K,* Zweispänner 11 *K*). Zugang in den touristisch interessantesten Teil der **Ost-Karawanken** mit dem **Hochobir** und in die **Steiner-** oder **Sanntaleralpen.**

Von der Südbahnstation *Kühnsdorf* ziehen Bahn- und Reichsstraße s., l. der waldige *Kolm,* r. das *Georgibergl* mit einem Kirchlein, durch das breite *Jauntal,* der größten Ebene Kärntens, die besser *Jaunfeld* hieße (altklassischer Boden; in der Nähe der Dörfer *Globasnitz* und *Jaunstein* lag die römische Kolonie *Juenna,* die der Ebene ihren heutigen Namen gab, an der Römerstraße, die von Virunum, bei Tainach die Drau übersetzend, nach Aleia führte) zur (4·1 *km*) Haltestelle **Eberndorf** (S. 217), l. die gleichnamige Ortschaft mit ihrem stattlichen Benediktinerstifte. Der Blick gegen S. zeigt uns die massige *Petzen,* ö. dann die spitze *Oistra,* in der Mitte, im Hintergrunde, die *Steineralpen* mit der *Skuta, Langkofel, Grintouz* und *Kanker Kotschna,* und w. den *Hochobir* mit seinem schlanken Gipfel. Weiter über Haltestelle (5·7 *km*) **Gösselsdorf,** von wo an die Berge langsam näher an die Bahn herantreten, und am *Gösselsdorfersee* vorbei zur (9·7 *km*) Haltestelle **Sittersdorf,** l., etwas erhöht, der gleichnamige Ort mit seinem schlanken Kirchturme, in der Umgebung der einzige Weinbau Kärntens, und etwas abwärts zur (11·2 *km*) Station **Miklautzhof** (S. 218).

Die Bahn mündet nun (r. sitzen) in das schöne *Vellachtal.* Die steilen Berglehnen treten hart an den Bach, der sich rauschend durch das eingeengte, von Felsblöcken durchsetzte Bett durchzwängt. R. oben ist die Kommende *Rechberg* sichtbar. Nach der Haltestelle (13·7 *km*) **Rechberg** (S. 219) erweitert sich das Tal wieder etwas bis zur Talenge bei der Bleischmelze *Viktorhütte* der Bleiberger Bergwerks-Union (l. aufwärts zum (10 Min.) Gute *„Lindenhof",* schöne Waldanlagen) mit dem auf einem Felsblocke gebauten Pulverturme; hier schließt es sich unter den fast gerade abstürzenden Wänden des *Trobefelsens* mit den Türkenschanzen und Ruinen einer Tal- und Wassersperre, angeblich aus den

Türkenkriegen stammend, ganz enge zusammen und bildet den malerischesten Teil der Fahrt. Gleich darauf, an einer elektrischen Kraftanlage und einer aufgelassenen Zementfabrik vorbei, gelangt man an der Einmündung des Ebriachtales in den Talkessel der (17·6 *km*) Endstation **Eisenkappel** (S. 220).

Eberndorf.

Eberndorf (496 *m*, 491 E.), am Fuße des waldigen *Kolm* (602 *m*); Einmündung der Fahrstraße von *Bleiburg* und von *Klagenfurt—Grafenstein*. Post und Telegraph, Bezirksgericht, Arzt; schattige Anlagen am Kolm und Seerain; Gasthäuser: *Brugger, Malle, Zanker;* Harzproduktenfabrik; stattliches *Stiftsgebäude*, ehemals *Chorherrenstift*.

1106 von einem Grafen von *Kazili* gegründet, kam es 1154 an die *Augustiner Chorherren;* einer der Stiftpröpste war der nachmals berühmte Salzburger Erzbischof *Leonhard von Keutschach*. Erzherzog Ferdinand (der spätere Kaiser Ferdinand II.) gab es 1603 den *Jesuiten;* nach deren Aufhebung kam es an den *Kärntner Studienfond* und 1809 an die *Benediktiner* in *St. Paul*, in deren Besitze es noch ist. — Das **Stiftsgebäude** mit altertümlichen Befestigungsanlagen; der *Kirchturm* steht isoliert; die **Kirche** einschiffig mit geschwungenem, spätgotischen Netzgewölbe. Schöner Musikchor, sehr erhöhtes Presbyterium, darunter ausgedehnte gotische *Krypta*. S. ein spätgotischer Anbau, die *Sonneggsche Kapelle* mit dem *Grabmale* des Ritters Christoph von Ungnad, † 1490 (freistehender Sarkophag aus rotem Marmor mit Ganzfigur) und dem schon 1540 gesetzten *Denksteine* des erst 1544 gestorbenen Propstes Andreas Lochner (ganze Figur im Flachrelief, schöne Arbeit).

Spaziergänge:

1. **Klopein** (1 St.): Einige Minuten n. vom Orte l. auf Wiesenweg nach Buchbrunn, dann auf Straße nach Klopein (S. 207).

2. Über *Gösselsdorf* (198 E.) nach **Sonnegg** (50 Min.), kleines Schloß des Fürsten Orsini-Rosenberg (Forstverwaltung), in der Nähe auf kleinem Hügel (Schloßberg) Ruine Sonnegg.

3. Über *Jaunstein* (127 E.) auf die **Hemma** (1¼ St.), Wallfahrtskirchlein auf steiler Felswand, oder nach **Glo-**

basnitz, 1¼ St. (423 E.), Gasthaus *Pacher*, 20 Min. ö. davon *Wackendorf* (174 E.) mit interessantem, reichgeschnitzten Altare, angeblich aus dem 16. Jahrhunderte stammend.

4. Ö. beim *Skorianzhofe* vorbei nach (25 Min.) *Gablern* (222 E.) und nö. durch Wald zur (¾ St.) Haltestelle **Mittlern** (156 E.) der Südbahn; oder von *Gablern* weiter ö. gleichfalls meist durch Wald über *Traundorf* (163 E.) und *St. Michael* (183 E.) nach **Bleiburg** (S. 202).

Bergbesteigung: Über Wackendorf auf die **Petzen** (2114 *m*), S. 203, (5½ St.): Wie bei 3. nach *Wackendorf* (1½ St.), von dort sö. auf Steig zur *Wackendorferalpe* (2½ St.) mit Hütte, dann auf Wiese über die *Feuersbergeralpe* (¼ St.) und Kamm zur Pyramide (1¼ St.).

Miklautzhof.

Miklautzhof (462 *m*), großer landwirtschaftlicher Besitz des Friedrich *Seifritz*, Brauerei und Spiritusbrennerei, Gasthaus, Dampf- und Wannenbäder, elektrische Beleuchtung, Sommerfrische und beliebter Ausflugsort, Bergführer, Post und Telegraph. Hübsche Waldanlagen, *Hungerquelle* (20 Min.). Einmündung der Straßen von Gallizien und (bei Haltestelle Gösselsdorf) von Bleiburg über Sonnegg.

Ausflüge:

1. **Sonnegg** (1 St.) über *Sittersdorf* (194 E.) am kleinen *Sonneggersee* vorbei (S. 217).

2. **Hemma** über *Kristendorf* (2 St.), S. 217.

3. **Klopeinersee** über *Mokriach* oder *Sablatnigsee* (2¼ St.), rot bezeichnet (S. 207).

4. **Weinberg** (698 *m*), ¾ St., mit hübschem Ausblicke.

5. **Gallizien.** Längs des *Vellachbaches* über *Müllnern*, ungefähr 2½ St., nach Fahrstraße, 8·5 *km* (S. 266), Ausblicke.

6. Haltestelle **Rückersdorf** (3 St.), weiß bezeichnet (S. 264).

7. **Wildensteiner Wasserfall,** sehr lohnend (S. 266): Entweder (2 St.) an der Straße gegen *Gallizien* bis *Jerischach* (3·5 *km*), von dort durch Wald, weißrot bezeichnet, zum Wasserfalle (1 St. 20 Min.); oder (1¾ St.) an derselben Straße über *Jerischach* nach Gast-

haus *Jessernig* bis vor die Brücke über den Wildensteinerbach (6·5 *km*), nun l., rot bezeichnet, zum Falle (½ St.).

8. **Terkl** (4 St.): Zum *Wildensteiner Wasserfalle* wie bei 7. und dann weiter (S. 266).

9. **Rechberg** (¾ St.), lohnend: Zuerst über die *Vellach*, dann r. an der Straße nach *Gallizien*, nach einigen Schritten l. auf Fußwegabkürzung wieder zur Straße und l. hinauf nach *Rechberg* (s. unten).

10. **Hochobir** (2141 *m*), sehr lohnend (5½ St.): Über *Wildensteiner Wasserfall* (s. oben 7.) und weiter wie von *Gallizien* (S. 266); über *Grafensteiner-* oder *Schäfleralpe*, s. Rechberg (S. 220).

11. **Oistra** (1577 *m*, S. 299), *a)* lohnend über *Micheutz:* An der Reichsstraße gegen *Rechberg* (2·5 *km*) bis zur Säge, von dort (2¾ St.), S. 220, oder *b)* über *Jegart* (3¾ St.), rot bezeichnet. Hinter dem Hause durch schönen Wald zur *Hungerquelle* (20 Min.) und hinauf unter dem Bauer *Jegart* vorüber in den *Suchagraben*, dann aufwärts zum *Prevernigsattel* (2 St. 25 Min.), 5 Min. vorher Einmündung in den Weg über *Micheutz*. Weiter S. 220.

Rechberg.

Papier- und Zellulosefabrik *Krieghammer*, an Stelle eines ehemaligen großen Eisenhammerwerkes erbaut. Gasthaus *Kreuzwirt*. Auf der Anhöhe (¼ St.) malerisch gelegen Dorf *Rechberg* (105 E.) mit Kommende und (¼ St.) höher die Ruinen der Feste *Hohenrechberg* aus dem 15. Jahrhundert, ursprünglich Ladislaus Prager, später den St. Georgsrittern und jetzt dem Deutschen Ritterorden gehörig.

Ausflüge:

1. über das Dorf (in ½ St.) zum **Rechbergerkreuz** (886 *m*), lohnende Aussicht auf den größten Teil von Unterkärnten, oder nach **Miklautzhof** (50 Min.), s. oben.

2. **Wildensteiner Wasserfall** (2½ St.), lohnend: Von der Haltestelle nach Dorf *Rechberg* (¼ St.), von dort, rotweiß bezeichnet, nach *Jerischach* (¾ St.), einige Schritte nach der Straße und gleich wieder in den Wald einbiegend (in 1 St.) zur roten Bezeichnung und dieser l. nachgehend (½ St.) zum Wasserfalle (S. 266).

3. Haltestelle **Rückersdorf** (3½ St.): Von der Haltestelle nach Dorf *Rechberg* (¼ St.), nun zuerst nach der rotweißen Bezeichnung von 2., nach 8 Min. r. der roten

Bezeichnung folgend über *St. Primus* nach *Rückersdorf* (3¼ St., S. 264).

4. **Hochobir** (2141 *m*, S. 227): *a)* Über Grafensteineralpe, 4¼ St., rot bezeichnet: Vom Gasthause *Kreuzwirt* auf Fahrweg, den hübschen *Kunet-* oder *Pogatschniggraben* aufwärts, durch schönen Laubwald zum *Grafensteineralpe-Zubau* (1½ St.), kurz vorher, l., Abzweigung; *b)* nun r. über Stiegen, Telephonleitung, zum (20 Min.) *Grafensteineralpe-Berghause* (1210 *m*), von dort an mehreren Stollen vorbei, den Graben an der ö. Lehne des *Altenberges* aufwärts in eine Almmulde, dann l. auf den Kamm zur (1½ St.) Vereinigung mit dem Aufstiege von *Gallizien* und nach (10 Min.) Einmündung in den *Jowansteig;* weiter S. 228. — *b)* Über Oberschäfleralpe (4 St. 10 Min.), rot bezeichnet: Wie bei *a)* bis kurz vor dem *Grafensteineralpe-Zubau* (1½ St.), nun l. abzweigend den Graben weiter, zuletzt l. steil aufwärts zum *Oberschäfleralpe-Bergbau* (½ St.), Seilförderung (seltene Mineralvorkommen: Vanadinit und Descloiseit), von dort meist durch Wald bis zur Einmündung in den (1 St. 10 Min.) *Jowansteig;* weiter S. 228.

c) über Unterschäfleralpe (4½ St.), rot bezeichnet: An der Reichsstraße s. (½ *km*), dann r. durch den *Schäfleralpengraben* aufwärts bis (20 Min.) zur Einmündung in den Weg von Eisenkappel über die Schäfleralpe. Weiter S. 228.

5. **Oistra** (1577 *m*), S. 229: An der Reichsstraße n. (½ *km*) bis zur Säge, von dort r. über die *Vellach*, 2¾ St., rot bezeichnet, lohnend, durch den hübschen *Blaßnitzengraben*, meist durch Wald, über Bauer *Micheutz* zum (1½ St.) Sattel (1093 *m*), dann hinüber (¼ St.) zum *Prevernigsattel* (1168 *m*), Steinkohlenvorkommen, 5 Min. vorher Vereinigung mit dem Wege von *Miklautzhof*, nun ö. nach dem Kamme, Anlage des ö. T.-Kl., bis zur (¼ St.) Vereinigung mit dem Aufstiege von *Eisenkappel*, nach diesem auf die Spitze (¾ St.).

Eisenkappel.

Eisenkappel (558 *m*), in prächtiger Lage, großer Markt mit 1200 Einw., besuchte Sommerfrische und lebhafter Fremdenverkehr, Mittelpunkt für

Wanderungen in die Ostkarawanken und in die Steiner (Sanntaler) Alpen. (Hotel und Pension *„Gregorhof"*, Tennisplatz, Gasthof *Niederdorfer*, Fahrgelegenheiten; Gasthäuser: *Müller, Sonne, Weitzer* Anton, *Bahnhofrestauration*), Post und Telegraph, Bezirksgericht, gräfl. Thurnsche Forstverwaltung, Bleiberger Bergwerks-Union (Werksleitung Viktorhütte), meteorologische Station, Arzt, Badeanstalt, Wannenbäder (Gregorhof, Niederdorfer), Hochquellenleitung, elektrische Beleuchtung, Bergführer, Sektion des Ö. T.-Kl., Verschönerungsverein, alpine Rettungsstation, Volksbücherei.

Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhunderte (schwere silberne Monstranze, gotisch, aus 1629 und Kelch aus 1538), *Kirche Maria Dorn* aus dem 16. Jahrhunderte (Freskogemälde).

Der Markt, ursprünglich nur *Kappel*, erst in neuerer Zeit, als die Eisenindustrie im Vellachtale blühte, *Eisenkappel* genannt, hat seinen Namen jedenfalls von einer Kapelle, deren erste urkundliche Erwähnung um das Jahr 1050 geschieht. Im 14. Jahrhunderte hatte der Ort große Bedeutung als Stapelplatz des über den Seeberg nach Krainburg verfrachteten Lavanttaler Eisens, was zu mehrfachen Streitigkeiten mit der Stadt Klagenfurt, die den Handel gerne über den Loiblpaß lenken wollte, führte. 1390 gab Herzog Leopold III. dem Orte ein Privileg für den Handel mit Meersalz. Im September 1473 erfolgte der erste Einbruch der *Türken* von S. her, wobei Kappel niedergebrannt wurde. 1493 verlieh Kaiser Friedrich III. dem Orte die *Marktgerichtsbarkeit* und ein Wappen. Großen Schaden in Handelsbeziehung verursachte die Neuherstellung der Loiblstraße um 1650. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich im Tale eine blühende *Eisenindustrie*, die jedoch geänderter industrieller Verhältnisse zufolge seit Jahren wieder ganz eingegangen ist. Neuestens entstand die *Holzsäge-* und *Papierindustrie*. — Im Obirgebiete wird schon seit alten Zeiten *Bleibergbau* betrieben, worauf die vielen, großenteils wieder aufgelassenen Gruben und Berghäuser hinweisen. — In das Jahr 1902 fällt die Eröffnung der Lokalbahn Kühnsdorf—Eisenkappel.

Geologisches. Die *Ost-Karawanken* sind mit den *Steineralpen* verbunden durch die palaeozoische Zone des *Seeberges*. Sie bilden zwei Ketten, den *Obir-Petzen-Ursula-* und den *Koschuta-Schafberg-(Uschowa)-Zug*. Die n. Kette gehört der *Trias-*, die s. der *Steinkohlenformation* an,

welche Gesteine im Gegensatze zu denen der Steineralpen gefaltet sind. Die Falten sind gegen N. geschoben und mitunter zerbrochen. Zwischen beiden Zügen schalten sich *ältere Gesteine*, darunter der *Tonalitzug* von Eisenkappel ein. Er liegt an einer langgestreckten, aus Tirol ö. ziehenden Bruchlinie. Im N. brach ein Teil der Karawanken in die Tiefe. Die Gipfel des versunkenen Gebirgsstückes ragen als niedere Kalkkuppen aus dem s. Jauntale heraus. Die Ost-Karawanken waren zur Diluvialzeit wenig vergletschert. Die meisten Gletscher trug die Nordseite der Petzen.

Die oberwähnten zwei Hauptketten und ihre Formation werden durch die *Längstäler*, insbesondere der *Ebriach* und des *Leppen* mit einer *Diorit-* und *Porphyrgraniteinlagerung*, im ö. Teile begleitet von *Albitengneis*, geschieden und außerdem durch die beiden Erosionstäler der *Vellach* und *Mieß* durchschnitten. Die mächtigen Eruptivgesteine dieser Täler haben gewaltige Bruchspalten veranlaßt, aus denen die zahlreichen, teils gar nicht verwerteten *Säuerlinge* dieser Gegend, das interessanteste, reichhaltigste Sauerbrunnengebiet Kärntens entspringen, und zwar aus einer ausgedehnten, vom Ebriachtale über Eisenkappel ins Leppental verlaufenden Spalte der *Ebriacher Sauerbrunnen* sowie die *Carinthiaquelle*, und aus einer von Eisenkappel s. in die Vellacher Kotschna abzweigenden Spalte, den Kohlenkalk durchsetzend, der *Vellacher Sauerbrunnen*. Eine dritte Spalte im Tonglimmerschiefer zieht von Prävali die Mieß abwärts, in einer Parallelspalte hiezu die *Römerquelle*.

Botanisches. Die Pflanzenwelt des Vellachtales und der es umgebenden Hochgebirge trägt den Charakter der *Kalkalpenflora* an sich und es fallen daher auch hier außer dem geringfügigen Kulturlande besonders *drei Vegetationsformen*, nämlich die des Waldes, der immergrünen Gesträuche und jene der Wiesen und Weiden recht scharf hervortretend auf, hier, wo sich in den entlegenen Gräben noch schöne reine *Buchenbestände*, ausgedehnte *Mischwälder* und urwüchsige *Legföhrendickichte* befinden, wo der fleischfarbige *Alpenheiderich* und das behaartblätterige *Alpenröschen* von den höchsten Jochen bis zur Talsohle herabsteigen und wo in allen Höhenlagen, zwischen Wald und dem immergrünen Gestrüppe der *Alpen-Heidekräuter*, sowie an den freien Hängen der Vor- und Hochalpen, allerdings nur in sehr beschränkter Ausdehnung und ganz unzusammenhängend, Berg- und Alpenwiesen, auf den windumfegten Höhen aber kurzgrasige Weiden selbst dort noch

den Boden bedecken, wo scheinbare, pflanzenleere Felsenmassive zum Himmel ragen.

Dem dichtbeschatteten Grunde des reinen Buchenbestandes fehlt das sogenannte Unterholz, dafür beleben ihn insbesonders zur Frühlingszeit großblumige *Zahnwurz*-Arten und *Orchideen*, von welch letzteren eine der seltensten und sonderbarsten, nämlich der *blattlose Widderbart Epipogon Gmelini* im Wildensteinergraben am Nordabhange des Obirs und in der Vellacher Kotschna jedoch erst im Juli blühend dem humusreichen Boden entsprießt. Der formenreiche Mischwald vereinigt in nicht ausgesprochenen Zügen sowohl die Pflanzen des Buchen- wie Nadelwaldes und es hängt ihre Reichhaltigkeit lediglich von dem überwiegen der Laub- oder Nadelhölzer ab, aus denen er zusammengesetzt ist. In Höhenlagen, wo die Buche schon schütter steht, und zu gewaltigen Stämmen nicht mehr heranzuwachsen vermag, wo es auch der schlanken Fichte nicht mehr gelingt, in geschlossenem Bestande zu bleiben, da ist noch die *Lärche* zum Schutze des Bodens und der Grasnarbe vorhanden. Dieser Baum liebt es überhaupt nicht, im Gedränge zu stehen und gedeiht am schönsten im schütteren Stande, in welchem er unbehindert seine gewaltigen flechtentriefenden Äste nach allen Seiten ausstrecken kann. Der interessanteste Wald in physiologischer und pflanzengeographischer Beziehung ist aber auch in diesem Alpengebiete, wo er noch im urwüchsigen Zustande erhalten ist, der *Legföhrenwald*, das sogenannte *Krummholz*. Die Legföhre der Kalkalpen *Pinus mughus* finden wir da vom Fuße der Gebirge bis zu den höchsten Höhen entweder ohne Beimischung anderer Gesträuche oder mit denselben gemengt, wo sich dann unter 1000 *m* die Nebenbestandteile des Mischwaldes, wie *Felsen-Mispel*, *Faulbaum*, *Seidelbast* etc., über 1000 *m* hinauf aber die Elemente der immergrünen Gesträucheformation, vorzüglich die *Ericineen* verbinden. Am Ausgange der großartigen Geröllefelder sowohl, als auf den hohen Alpenrücken findet sich dieser Baum noch in dichten Beständen, die, wenn schon von keiner besonderen Ausdehnung, doch noch von keines Menschen Fuß betreten worden sind, deren Dickicht liegender, über und quer durcheinander gewachsener Stämme und Äste derart geschlossen erscheint, daß es geradezu unmöglich ist, sich durch dieses Gewirre zu zwängen. Da hält der *Alpenhase* sein Lager und zieht das *Schnee-* und *Steinhuhn* seine Küchlein auf, leidlich geschützt gegen gefiederte und vierfüßige Raubtiere. Dort, wo entweder wegen nicht genügender Humusbildung und

steiler Lage oder klimatischer Verhältnisse halber der Wald nicht zu bestehen vermag, da übernimmt das Buschwerk seine Obliegenheiten im Haushalte der Natur und hier ist es, wo sich zwischen den Alpenweiden ganze Inseln von *Alpenrosensträuchen* befinden, nicht zur besonderen Freude des Alpenbesitzers. An der oberen Grenze des Buchenwaldes beginnen die eigentlichen, nämlich *mähbaren Alpenwiesen*. Sie bieten zur Blütezeit d. i. je nach Lage und Höhe im Juli bis August, ein farbenprächtiges Bild, zusammengesetzt aus *Rapunzeln, Lilien, Orchideen, Windröschen, Hahnenfüßen, Alpendisteln* etc., je höher man aber durch solche Alpenwiesen hinansteigt, desto kurzhalmiger werden die Gräser und desto auffallender erscheint das Ausbleiben aller jener Pflanzen, die so gerne aus der Bergregion in die Alpenwiesen eindringen. Die *Alpen-Drottelblumen*, prächtige *Primeln*, tiefblaue *Enziane*, das herrlich duftende, zierliche *Kohlröslein (Nigritella angustifolia)*, in diesem Alpengebiete häufig rosafarbig, feingeblätterte *Läusekräuter*, die *Alpen-Strandnelke*, *Gänsekräuter*, *Steinbreche* und viele andere schmucke Kinder der Hochalpenflora zieren die Alpenweide, welche sich örtlich bis zu den höchsten Höhen zungenförmig hinanziehen und allmählich in das kahle Gestein übergehen. Dieses mit seinen Felsenwänden, Klüften, Kaminen und Geröllerninen von Ferne betrachtet, pflanzenleer ausschend, beherbergt viele der seltensten hochalpinen Pflanzen. Hier schmückt die höchsten Felsenzinnen das niedliche *Zwergvergißmeinnicht*, kleinblumige *Enziane*, würzige *Rapunzeln*, *weiße Hahnenfüße*, *Gänsekräuter*, *Hungerblümchen*, moosartige *Steinbreche* und *Silberwurz*, nicht zu vergessen der sonderbarsten aller Glockenblumen, der *Campanula Zoyssii*, welche im Monate August in ihrem hellen Blau die kahlen Felswände schmückt. *Primula Auricula*, welche in den Tälern fast nur mehr von unerreichbarer Felswand Frühlingsgrüße dem Wanderer zuwinkt, wächst auf der Hochalpentrift auf ebenem Boden freilich nicht in jener Üppigkeit der Blattrosette und Fülle der Blütendolde wie am gesicherten Standorte unten im Tale. Die populärste aller Alpenpflanzen, das *Edelweiß*, fehlt diesem Alpengebiete nicht, kommt aber nicht überall vor. Dem Obir mangelt dieser Schmuck der begrasten Felsenwände der Kalkalpen gänzlich, auf der Hochpetzen findet es sich nur spärlich an nordseitigen Felsenwänden, während das Vorkommen am Südgehänge der Uschowa und an vielen Orten in den Steineralpen ein reichliches ist. Eine typische Pflanze der letztgenannten Alpen ist der *Frölichsche Enzian Gentiana Frölichii*. Das Verbreitungsgebiet dieser

seltenen Pflanze ist sehr beschränkt, es reicht westwärts bis zur Baba im Zuge des Koschutagebirges. Dem Obir eigentümlich sind das *Obir-Steinkraut Alyssum ovirense* und das *Obir-Gänsekraut Arabis ovirensis*, auf der Petzen wachsen die *Zwerg-Saussurea Saussurea pygmaea*, die *Zwergorchis Chamaeorchis alpina* und das grasblätterige *Hasenöhrl Bupleurum graminifolium*, am Ursulaberge eine der zierlichsten und schönstbelaubten Schlüsselblumen, nämlich die *Cortusa Matthioli* und das milchweiß blühende *Mannsschild Androsace lactea*, welche beiden Pflanzen den n. Kalkalpen eigentümlich sind, daher deren so weit gegen S. vorgeschobenes Vorkommen sehr interessant ist.

Die Flora des Vellachtales und der es umgebenden Hochgebirge bietet daher dem Blumenfreunde, ob er Kenner oder Laie ist, reichliche Abwechslung von den ersten Frühlingstagen, in denen *Frühlings-Safran* und *Nießwurzel* ihre Blüten erschließen, bis in den Spätherbst hinein, wo die *Zeitlose* und der *bartige Enzian* den Blumenreigen abschließen und die zierlichen Federbälge der Waldreben des Buschwerkes letzten Schmuck bilden.

Spaziergänge von Eisenkappel aus:

Schloß **Hagenegg** (10 Min.), s., aus dem 15. Jahrh., ursprünglich der Kappler Bürgerfamilie Hagen, jetzt dem Grafen Thurn-Valesassina gehörig, mit hübschen Wald- und Parkanlagen. — **Carinthia-Lithion-Quelle** (12 Min.), s. gegenüber *Hagenegg*, am Eingange des *Leppengrabens*, alkalisch-muriatischer Säuerling, an Reichhaltigkeit der wesentlichen Bestandteile nur von wenigen der berühmtesten dieser Art übertroffen, an Borsäuregehalt einzig dastehend, vorzüglich gegen Gicht, Rheumatismus, katarrhalische Zustände, Nieren- und Blasenleiden. Quellenhaus mit hübschen Anlagen, Tennisplatz. — **Viktorhütte,** Gasthaus (¼ St.). — **Schießstätte** (¼ St.), von dort mühsam zur *Türkenschanze* (¼ St.). — **Koschnigkreuz** (25 Min.): Bei der Kirche *Maria Dorn* vorbei, aufwärts, lohnende Aussicht auf den Talkessel von Eisenkappel mit seiner malerischen Umrahmung, die zweizackig erscheinende Koschuta, die Spitze des Hochobirs und die Steineralpen. — Über *Tschober* zur **Amandenruhe** (1¼ St.) und weiter zum Bauer *Piskernig* (10 Min.), w. hinunter ins *Ebriachtal*. — **Kotzelhube:** Das Gäßchen bei Gasthof *Niederdorfer* aufwärts (10 Min.), hübscher Blick auf den Markt. — Vor *Hagenegg* r. aufwärts zum *Kundesattel* (25 Min.), r. durch Wald auf den **Waschnig** (10 Min.), vom Sattel w. hinunter ins *Ebriachtal* (S. 226).

— Waldspaziergänge (Waschnig- und Tschober-Anlagen) und Bänke des Verschönerungsausschusses in der nächsten Umgebung.

Ausflüge:

1. N., eben, einige Minuten hinter der *Viktorhütte* ans r. *Vellachufer* und durch Fluren über Bauer *Riepl* zur Papierfabrik und Haltestelle *Rechberg* (¾ St., S. 219), weiter hinauf zur Ortschaft **Rechberg** (¼ St.) und von dort nach **Miklautzhof** (½ St., S. 218) oder zum **Wildensteiner Wasserfall** (2¼ St., S. 219), sehr lohnend.

2. Durch den *Leppengraben,* eben, zum Bauer *Hrastotschnig* (2 St.).

3. Durch den **Remschenigggraben,** eben, vor sich die felsige *Uschowa,* zum Bauer *Kupitz* (50 Min.), r. (5 Min.) in die hübsche Felsenge der **Kupitzklamm** mit der *Teufelsbrücke;* oder das Haupttal weiter bis zur Einmündung des *Jerawitza-* oder *Riawitzagrabens* (40 Min.), dann r. (10 Min.) in die interessante und sehenswerte, gleichnamige Klamm, durch dieselbe teils über Stiegen bis zu einer (½ St.) *Jägerhütte* (Holzbahnanlage, aufgelassener Zinkerzbau), sehr lohnend.

4. Auf der Reichsstraße, s., etwas ansteigend, nach Bad **Vellach** (1¾ St.) und weiter in die Vellacher **Kotschna, Seeberg** (Kanzel) oder **Seeland** (S. 235 ff.), sehr lohnend.

5. An der Straße gegen *Vellach* (3½ *km*), dann l. abzweigend aufwärts auf Straße nach *Navernig* mit hübschen Felsbildern und kleinem Wasserfalle (½ St.).

6. **Klopeinersee** über *Miklautzhof* (S. 218) oder *Eberndorf* (S. 217).

7. Durch das *Ebriachtal,* eben, in die **Ebriachklamm** (¾ St., S. 231), sehr lohnend, und weiter zum *Ebriacher Sauerbrunnen* (1 St.), *Trögern, Schaida, Terkl* (S. 232 f.).

8. Durch das *Lobnigtal* aufwärts, nach rückwärts hübscher Blick ins Ebriachtal mit der Koschuta, bis zum Bauer *Wögl* (2 St.), bald darauf beim Bauer *Topitschnig* von der roten Bezeichnung abzweigend an die andere Talseite und nach dem Kamme des *Leppenbergés,* zwischen *Lobnig* und *Leppental* mit prächtiger Aussicht, später an dem südlichen Gehänge über die Bauerngehöfte *Auprich,*

Miklau, *Gobanz* und *Kotzelhube* zurück nach *Eisenkappel* (2½ St.).

Bergwanderungen:

1. **Hochobir** (2141 *m*), deutsch „Riese", aus dem slovenischen obr = Avare, später Riese, einer der lohnendsten und besuchtesten Aussichtsberge Kärntens, leicht besteigbar, mit dem *Rainerschutzhause* der Sektion Eisenkappel des Ö. T.-Kl., ehemals ein Berghaus (2043 *m*), 10 Min. unter dem Gipfel, das ganze Jahr bewirtschaftet (30 Schlafstellen), Telephon nach Eisenkappel.

Aussicht von den steirischen Bergen bis zum Dachstein, Schneeberg, Tauern mit dem Großglockner, Kor- und Saualpe, Steineralpen, insbesondere Karawanken, Triglavstock, Karnische Alpen, Krainer Schneeberg, Unterkärnten, ferner Drautal und Klagenfurterebene (Klopeiner-, Wörthersee u. s. w.), Panorama von Ph. Kofler. — Meteorologische Station I. Ordnung mit der 5 *m* hohen *„Hannwarte"* für die Instrumente am Gipfel, Versuchsstation für Forstkultur. Weiters interessant in naturwissenschaftlicher Beziehung, reiche Kalkalpenflora (Alyssum obirense, Cineraria obirense, Arabis obirensis, Gentiana Frölichii, Saxifraga Hohenwartii); Käfer (Trechus obirensis, Anophthalmus Bernhaueri, Absidia Birnbacheri, Dichotrachelus vulpinus, Orthochaetes alpinus, Crepidodera obirensis); seltene Mineralvorkommen (Vanadinit, Deskloiszit), Tropfsteingrotte *(Unterschäfleralpe)*. — Am ganzen Obirstocke wird seit alten Zeiten Bleibergbau betrieben, dermalen auf der *Grafensteiner-* und *Schäfleralpe* (Bleiberger Bergwerks-Union).

Aufstiege: *a)* Jowansteig, kürzester und bequemster, 4 St., weißrot bezeichnet: Gleich am Eingange in das *Ebriachtal*, r. das Industriegeleise übersetzend, bei der Badeanstalt und dem gräfl. Thurnschen Forsthause in *Tschober* vorbei, den *Jowanrücken* hinauf, anfangs steil, doch meist durch Wald zur (1¾ St.) *Agnesquelle* mit hübschen Anlagen, von dort auf den Kamm und nun stets nach diesem w., mäßig steigend, in prächtiger Höhenwanderung und mit wunderschöner Aussicht, insbesondere gegen S. und O., dem Schutzhause zu, und zwar zuerst zum (¾ St.) *Potschulasattel*

(1461 *m*), r. mündet dort der Aufstieg über die Unterschäfleralpe (s. unten), dann (½ St.) der über die Oberschäfleralpe (S. 220) und noch weiter (¼ St.) der über den Wildensteiner Wasserfall (S. 266) und die Grafensteineralpe (S. 220) ein; nun bei den Halden des aufgelassenen Bergbaues *Seealpe* vorbei zur (¼ St.) Vereinigung, l., mit dem Aufstiege vom Ebriachtale über die Pogantschalpe (s. unten), wieder Telephonleitung, dann zur (10 Min.) *kalten Quelle*, 2° R, und (20 Min.) zum *Rainerschutzhause*.

b) über die Unterschäfleralpe, 4¾ St.: Die Reichsstraße n. bis zum Gehöfte *Leschanz* (3 *km*), von dort l. einbiegend, rot bezeichnet, nach der Telephonleitung (20 Min.) in den *Zauchengraben* zu einem aufgelassenen Werksgebäude (Abzweigung gegen Rechberg, S. 220) und zuerst nach Fahrweg, dann auf Steigabkürzung zum (1¼ St.) Bergbaue *Unterschäfleralpe* (1107 · *m*, Tropfsteingrotte sehenswert, Besuch für eine Person 2 *K*, für mehrere entsprechend billiger, Anmeldung in der *Viktorhütte*), weiter, nicht nach Telephon, meist durch Wald (1 St. 10 Min.) zum *Potschulasattel*, einmündend in den *Jowansteig* und nach diesem weiter wie bei *a)*.

c) Über Fladung- und Pogantschalpe. Entweder, 4¾ St., durch das *Ebriachtal* (S. 231) bis zur *Baracke* vor der Klamm (¾ St.), dann, rot bezeichnet, r. aufsteigend an der Südlehne des Hochobirs zum Berghaus *Fladung* (2 St.) und zur hübsch gelegenen *Pogantschalpe* (10 Min.), Sennerei, von dort über Almweiden ziemlich steil hinauf, mit hübschem Ausblicke gegen S. bis zur Einmündung in den *Jowansteig* (1 St. 20 Min.), und weiter wie bei *a)*; oder, 5 St., das *Ebriachtal* entlang durch die Klamm bis zur Abzweigung (1¾ St.) hinter dem *Ebriacher Sauerbrunnen* (S. 232), nun r., rot bezeichnet, über *Jamnigbauer*, in der Nähe der Ortschaft *Ebriach*, steil zum Berghause *Fladung* (1¼ St.), und wie früher weiter.

d) Andere Aufstiege: Über die *Grafensteiner-* oder *Oberschäfleralpe* (S. 220), *Wildensteiner Wasserfall* (S. 266) und über *Terkl-Schaida* (S. 233).

Lohnende Wanderung um den Hochobir, 9 St.: Durch das *Ebriachtal* und Klamm, beim *Sauerbrunnen* vorbei, über die *Schaida* zum *Terkl* (3¾ St.,

S. 233), von dort durch den *Freibachgraben* abwärts zum *Wildensteiner Wasserfalle* (2¼ St., S. 266), von dort zur Station *Miklautzhof* (1¾ St., S. 219) oder über Dorf *Rechberg* zur gleichnamigen Haltestelle (2½ St., S. 219) und zurück nach *Eisenkappel*.

2. **Oistra** (1577 *m*), lohnende Aussicht auf die Berge im ö. Kärnten, das Jauntal und die Steineralpen. Bergsturz vom Jahre 1865. Weganlagen des Ö. T.-Kl. Entweder 2½ St., rot bezeichnet, durch das *Lobnigtal* aufwärts, etwas nach (¾ St.) l. einbiegend, den Seitengraben aufwärts, meist durch Wald zum Kamme bis zur Vereinigung mit dem Aufstiege von *Miklautzhof* und *Rechberg* (1 St., S. 219 u. 220), von dort ö. in ¾ St. auf die Spitze, oder 3 St. durch das *Lobnigtal* bis zum Bauer *Wörgl* (2 St.), dann l. etwas mühsam auf die Spitze (1 St.).

Andere Aufstiege: Von *Miklautzhof* (S. 219) und *Rechberg* (S. 220).

3. **Uschowa** oder **Schafberg** (1930 *m*), 4½ St., interessanter, felsiger Berg mit Höhlen und Felsentoren, großes Edelweiß, schönste Aussicht auf die Steineralpen von der Nordseite. Die drei *Felsentore* (das größte, zugleich schönste, ist 23 *m* breit und 17 *m* hoch) befinden sich in dem an schönen Felsszenerien reichen Westabhange. Weganlage durch diese von der *Jerawitzaklamm* zur *Hrewelnaquelle* beabsichtigt. Die Reichsstraße s. (1·5 *km*) bis hinter der *Carinthiaquelle*, dort l. einbiegend, rot bezeichnet, durch das hübsche *Remschenigtal*, und entweder durch die *Kupitzklamm* oder die *Jerawitzaklamm* auf den *St. Leonhardsattel* (1437 *m*, 3¼ St., S. 241), von dort l. eben zur *Hrewelnaquelle* (¼ St.; 5 Min. später Einmündung des Aufstieges von *Roger*, S. 258), dann aufwärts, Anlage des Ö. T.-Kl., zur geräumigen *Pototschnighöhle* (½ St.), und auf gut versichertem Steige mit schönen Felsbildern zum Westgipfel (1850 *m*, ½ St.). Lohnende Kammwanderung vom Westgipfel zum mittleren Hauptgipfel (1930 *m*, 1 St.) und zum Ostgipfel (1863 *m*, ¾ St.). Abstiege nach *Schwarzenbach* (S. 206) und *Sulzbach* (S. 258).

4. *Kärntner-* (auch *Pristonig-* oder *Seeländer-*) **Storschitz** (1762 *m*), 4 St., herrliche Rundschau auf die Berge im Gebiete von Eisenkappel, insbesondere die w. Steineralpen. Die Reichsstraße s. bis zur *Kristan-*

säge (5 *km*), von dort, rot bezeichnet, r. über Bauer *Kristan* und *Kordesch* auf den Kamm. *Kristanhöhe* (1228 *m*, 1½ St.), längs dieses fast eben zu einer Quelle (1 St.; 20 Min. vorher l. Einmündung des Weges von *Vellach* [S. 236], einige Minuten später r. des von *Trögern* [S. 232]) und hinauf zur Spitze (½ St.). Abstiege nach *Vellach, Seeberg* (S. 236), *Seeland* (S. 237) und *Trögern* (S. 232).

5. **Koschuta** (2135 *m*). Aufstiege durch das *Ebriachtal* (S. 231) über *Trögern* (S. 233) oder *Terkl* (S. 234).

6. **Petzen** (2124 *m*, S. 203): Entweder (5¾ St.), rot bezeichnet, durch das *Lobnigtal* über Bauer *Wögl* (2 St.) zur Alpe *Luscha* (1¾ St.), ungefähr 1300 *m*, und von dort auf den breiten, bewachsenen Südabhang der Petzen zur *Feistritzerspitze* oder *Pyramide* (2114 *m*), 2 St., oder, 6 St., durch den *Leppengraben*, vor Schloß *Hagenegg*, l. hincin, fast eben bis zum Bauer *Hrastotschnig* (2 St.), dann, rot bezeichnet, l. aufwärts zur Alpe *Luscha* (2 St.) und weiter, wie vorher.

7. **Paulitschhöhe** (1656 *m*), sehr lohnend. Die Reichsstraße s. durch das romantische *Vellachtal* entweder (3½ St.) bis zum Beginne des *Hallerriegels* (6 *km*), von dort l. den Seitengraben nach dem Fahrwege aufwärts bis zu einer Säge (½ St.), dann r. beim Felsentore vorbei (20 Min., S. 236) und hinauf zum *Paulitschsattel* (50 Min.), oder (3¾ St.) bis zum *Hallerfelsen* (8 *km*), nun l. (s. S. 236) über Bauer *Paulitsch zum Paulitschsattel* (1 St. 40 Min.); l. Einmündung des früheren Weges, dann r. auf die Höhe (40 M.).

8. In die **Steiner-** oder **Sanntaleralpen**, S. 241.

Übergänge von Eisenkappel nach:

1. **Schwarzenbach**, 6 St. S. hinter Schloß *Hagenegg* l. durch das *Remschenigtal* bei dem *Kupitzbauer* (r. seitlich Kupitz- und Jerawitzaklamm, S. 226), und *St. Margareten*, l. etwas erhöht, vorüber auf den *Uschowa-* oder *Schwarzenbachsattel* (3 St., 1357 *m*) am Nordabhange der *Uschowa*, dann ö. die *Mieß* abwärts ins *Mieß-Kopreintal*, r. oben *St. Jakob*, beim l. *Toplagraben* (elektrische Kraftanlage, bald darauf Bleischmelze) und *Helenengraben*, wo die elektrische Kraftleitung hinauf zum Bergbaue Helena führt, vorbei nach *Schwarzenbach* (2¾ St., S. 205).

2. **Cilli**, sehr lohnend. Durch das *Remschenigtal* über

den *St. Leonhardsattel* (1437 *m*) nach *Sulzbach* (S. 241), dann das *Sanntal* abwärts über *Leutsch, Laufen* und *Praßberg* zur Station *Ritzdorf*, oder, näher, Haltestelle *Packdorf* der Bahnlinie Unterdrauburg — Cilli und auf dieser nach Cilli (S. 254). Etwas weiter, doch noch lohnender, über den *Pasterksattel* ins *Logartal*, allenfalls zum *Touristenhause* (S. 241), dann talabwärts nach *Sulzbach* und wie früher weiter.

3. **Krainburg.** sehr lohnend. Ausführlich S. 235 ff. S. durch das *Vellachtal* über *Bad Vellach* und *Seeberg* (1218 *m*) hinunter nach *Seeland* und durch das *Kankertal* nach *Krainburg* (S. 238), Eisenbahnstation der Linie Tarvis—Laibach.

4. **Neumarktl,** 9½—12½ St. Durch das *Ebriachtal* in den *Trögerngraben* zur (3 St. 20 Min.) *Baracke* (S. 232) und entweder l. am Wege von *Trögern* bis zur (¼ St.) Abzweigung, dann r. über Bauer *Totschai* auf den (2 St. 10 Min.) Kamm des *Pleschounik* (ungefähr 1600 *m;* den Weg *Terkl-Seeberg* querend, S. 233) und hinunter zur Alpe *Bresnina* (½ St., 1400 *m*), oder sehr mühsam von der Baracke r. durch den *Potokgraben* (S. 233) zum *Potoksattel* (3 St.) und über die *Mela* (S. 234) auf den Kamm (2 St., 1738 *m*), dann hinunter zur Alpe *Bresnina* (1 St.), von dort weiter nach *Medvode* oder *Zwischenwässern* (800 *m*, 1¼ St.) und durch das schöne *Feistritztal* nach *Neumarktl* (2 St., 513 *m*), S. 136.

5. **Ferlach,** lohnend. (Ausführlich s. unten.) Durch das *Ebriachtal* über die Schaida (1066 *m*) ins *Zelltal* und über *Waidisch* nach *Ferlach* (S. 132).

Eisenkappel-Zelltal-Ferlach.

Von Eisenkappel führt eine Fahrstraße in w. Richtung bei einer großen Brettersäge, einem ehemaligen Eisenhammerwerke, vorbei durch das *Ebriachtal* in lieblicher Landschaft zur (¾ St.) *Baracke* (579 *m*); einfaches *Gasthaus;* Privatmaut, r. Aufstieg auf den *Hochobir* (S. 228); dann über die Brücke in die schöne *Ebriachklamm* (¼ St.), durch die 1875 die Fahrstraße gebaut wurde. Der starke Bach, der sich rauschend und schäumend durch das enge, felsige Bachbett durchzwängt, die steilen, teils felsigen, teils bewachsenen Gehänge mit ihrem dunkelgrünen Dioritgesteine bilden die Eigentümlichkeit dieses anmutigen Naturbildes.

Nach derselben mündet l. der *Oboiniggraben* (aufgelassenes Kupferbergwerk, im Hintergrunde die Spitze des *Storschitz*) ein, gleich darauf gelangt man zum (¾ St.) **Ebriacher Sauerbrunnen** (655 *m*), unmittelbar beim Bachbette gelegen, alkalischer Säuerling, derzeit kein Versand, *einfaches Gasthaus*, einige Min. später Aufstieg auf *Hochobir* (S. 228); vom Sauerbrunnen weiter l. zum (20 Min.) Eingange in den *Trögerngraben*.

Von der Abzweigung führt durch die *Trögernklamm*, eine ganz schmale Enge mit steil abfallenden, hohen Felswänden in mannigfachen Formen, durch die sich der *Trögernbach* gewaltsam durchdrängt (Steiganlage geplant), ein auf halber Anhöhe führender Steig in das landschaftlich abwechslungsreiche Gebiet von *Trögern*, einem mehrfach gegliederten Bergkessel, der sich ö. und s. in bewachsenen und bewaldeten Abhängen zu den Höhen des Kärntner *Storschitz* und *Jäger-Grintouz* hinaufzieht, und in seinem nw. Teile, in dem gegen die felsigen Ostabstürze der *Koschuta* sich hinziehenden *Potokgraben* einen wilden, romantischen Felsgebirgscharakter annimmt, und zwar zuerst zum tiefsten Punkte, zur sogenannten (1¼ St.) *Baracke* am Eingange in den *Potokgraben*, und l. aufwärts (¾ St.) zur Kirche und Ortschaft **Trögern** (993 *m*, 84 E.), einfaches *Gasthaus*.

Ausflüge von Trögern:

1. Über *Roblekalm* nach **Vellach** oder *Seeland*, rot bezeichnet, 2¾, bezw. 2 St. Sö. auf die *Roblekalm* und den Kamm (1¼ St.), schöner Blick auf Seeland und in die Seeländer Kotschna mit Grintouz, von dort ebenhin l. zum *Seeberg* (50 Min.), und nach der Reichsstraße n. hinunter nach (40 Min.) *Vellach* (S. 235), oder direkt hinunter nach *Oberseeland* (40 Min., S. 237).

2. **Kärntner Storschitz** (1762 *m*, S. 229). Entweder 1¾ St. l. an der Berglehne, rot bezeichnet, auf Weg bis zu einem Brunnentrog, dann l. über Wiesen auf den Kamm zur Einmündung in den Aufstieg von der *Kristansäge* (1¼ St.) oberhalb der *Quelle* (S. 229) und nach diesem auf den Gipfel (½ St.), oder 3 St. 10 Min., wie bei 1. zur *Roblekalm* (1¼ St.), dann l. gegen den *Seeberg* (S. 237) zur *Ankoalm* (20 Min.) und nach weiteren 5 Min. l. an der Südwestlehne auf den Kamm und zum Gipfel (1½ St.).

3. **Jäger-** oder **Vernik-Grintouz** (1658 *m*), hübscher Blick auf Seeland, die w. Steiner- und die Julischen

Alpen, 2½ St., rot bezeichnet. Wie bei 1. zur *Roblekalm* (1¼ St.), dann r. nach dem Kamme, etwas mühsam, zur Höhe (1¼ St.). Abstieg: *Vellach* (S. 236), *Seeland* (S. 237).

4. Übergang nach **Neumarktl,** zurück hinunter zum *Potokgraben;* weiter s. Eisenkappel-Neumarktl (S. 231).

5. Auf die **Koschuta (Koschutnikturm,** 2135 *m*), s. S. 234. Wie bei 4., entweder 5¼ St. bis fast zum (2¼ St.) Kamme des *Pleschounik,* dann hinüber zur *Schenkalm* (½ St.) und zum *Bornschen* Jagdzaun (½ St.), von dort nw. am Südabhange unmittelbar dem Gipfel zu (2 St.); oder 7½ St. durch den *Potokgraben,* an dessen n. Lehne sehr mühsam hinauf zum *Potoksattel* (3½ St., 1413 *m*), weiter S. 234.

Von der Abzweigung des Trögerngrabens führt die Fahrstraße w. weiter zum Talschlusse (¾ St.), dann aufwärts über Wiesen an Bauernhöfen vorbei, rot bezeichnet, auf den (40 Min.) Sattel *Schaida* (1066 *m*), welcher den *Hochobir* mit der *Koschuta* verbindet, schöner Überblick über das herrliche Zelltal, von dort hinab (¼ St.) zum Bauer **Terkl** (856 *m*) am Beginne des Zelltales (S. 154), prächtig gelegen (*Gasthaus,* Unterkunft).

Ausflüge vom Terkl aus:

1. Nach **Gallizien,** 2¼—3 St. (S. 266), oder **Miklautzhof,** 3½ St. (S. 219).

2. **Setitsche** (1925 *m*), hübscher Blick auf Hochobir und Koschuta, entweder 3 St. vom *Terkl* direkt nw. steil hinauf, oder hübscher, 4 St., durch das *Freibachtal* abwärts bis zum *Suchagraben,* dann diesen l. aufwärts über Bauer *Raunig* zum Sattel und von dort sö. auf die Spitze.

3. **Hochobir** (2141 *m*), 3½ St., rot bezeichnet. Zum Bauer *Kazmun* unmittelbar unter der *Schaida* (½ St.), dann l. durch Wald zu einer alten Almhütte (1¾ St.), und weiter aufwärts, zuletzt auf altem *Erzwege* zum *Raincrschutzhause* (1¼ St.). Weiters S. 227.

4. Über den *Mennigsattel* nach **Zell Pfarre,** 3—4 St., mit herrlichen Blicken auf die Koschutawände. Durch das obere *Freibachtal* über Bauer *Pipan* und *Koschutnik* zum *Mennigsattel* (1419 *m;* r. abzweigend auf die Seelenhöhe, 1555 *m*) und w. hinunter nach *Zell Pfarre.*

5. Über die *Mela* zum **Seeberg,** 7 St., und nach *Vellach* oder *Seeland,* sehr lohnend, doch beschwerlich, rot bezeichnet. Von *Freibachgraben* aufwärts zum *Potoksattel* (1¾ St.; l. hinunter nach *Trögern* S. 232), mit

wunderschönen Blicken auf die Ostabstürze der Koschuta, nach (¾ St.) kleine Quelle, nun beschwerlich durch die Felsabstürze „*Mela*“ zum *Bornschen Jagdzaun* (1738 *m*, 1¼ St., nw. aufwärts auf die *Koschuta* (s. unten), sw. hinunter nach *Neumarktl*, S. 231), von dort abwärts zur *Schenkalm* (1580 *m*, ½ St.), dann auf den Kamm des *Pleschounik*, den Weg Eisenkappel—Trögern—Neumarktl querend (S. 231, ¾ St.) und diesen entlang, den *Jäger-Grintouz* an der n. Lehne umgehend, zur *Roblekalm* (1¼ St.); von dort hinunter nach *Seeland* (40 Min.) oder eben zum *Seeberg* (¾ St., S. 237), fortwährend prächtige Aussicht auf die Steineralpen genießend, und l. hinab nach *Vellach* (40 Min., S. 235).

6. **Koschuta**, interessanter, langgezogener Felsrücken, gegen N. steil abfallend, mit zwei Hauptgipfeln, dem **Koschutnikturm** (2135 *m*) im O. und **Hainschturm** (2097 *m*) im W.

Auf den *Koschutnikturm*, Aussicht ähnlich dem Hochobir, doch etwas beschränkter. *a)* 5¾ St.: über den *Potoksattel* (1¾ St.) und *Mela* zum *Bornschen* Jagdzaun (2 St., s. oben), von dort nw. am Südabhange unmittelbar dem Gipfel zu (2 St.); oder: *b)* 5½ St.: Sehr beschwerlich durch den oberen *Freibachgraben* über Bauer *Koschutnik* durch Geröll und einen Kamin auf den Kamm ö. vom Gipfel (5 St.), sodann auf die Spitze (½ St.). Andere Aufstiege: Von *Neumarktl*, 7½ St. (S. 136), das *Feistritztal* aufwärts, durch eine Klamm nach *Medvode* oder *Zwischenwässern* (800 *m*, 2½ St.), nun l. den *Koschutnikbach* entlang zum Punkte 1440 und auf die Spitze (5 St.); von *Vellach* (S. 237), *Seeland* (S. 237), *Trögern* (S. 233) und *Zell* (S. 152). — *Hainschturm* (2095 *m*, S. 153).

7. Nach **Neumarktl** (8 St.): Wie bei 5. bis zum *Bornschen Jagdzaune* (1738 *m*), 3¾ St., dann hinunter zur Alpe *Bresnina* (1 St.) und weiter (S. 231).

Vom *Terkl* etwas ansteigend durch das *Zelltal* w. nach (1 St.) **Zell bei der Pfarre** (950 *m*, 313 E.), Gasthaus *Masche*, hübsch gelegen an der Wasserscheide zwischen **Waidisch-** und **Freibachgraben.**

Wanderungen von Zell:

1. **Setitsche** (1925 *m*), S. 154 (3 St.).
2. Über den Mennigsattel zum **Terkl** (3—4 St.), S. 233.
3. **Hainschturm** (2095 *m*), 6½ St. (S. 153).

4. **Koschutnikturm** (2135 *m*), sehr beschwerlich (5 St.), S. 153.

5. **Neumarktl** (9½ St.), S. 136: Wie bei 3. auf den *Skarbinapaß* (5½ St.), dann sw. über die *Syaalpe* zum Wirtshause *Schneider* in *St. Anna* (2½ St.) und auf der Reichsstraße (7 *km*) nach *Neumarktl.*

Von *Zell* nw. hinab bis zur Einmündung des (1 St.) *Ribnitzagrabens,* dann n. dem *Waidischgraben* talwärts nach (20 Min.) *Waidisch* (552 *m*), Gasthaus *„zum Verweser", Gewerkschaft* (S. 151). Von dort auf Fahrstraße (4 *km*) nach **Ferlach,** Anschluß an die *Karawankenbahn* (S. 132).

Eisenkappel-Krainburg.

45 *km,* täglich einmalige Postverbindung, Fahrpreise von Eisenkappel nach Bad Vellach 1 *K* 20 *h*, über den Seeberg keine Personenaufnahme, von Seeland nach Kanker 1 *K* 60 *h*, Krainburg 2 *K* 80 *h*. Einspänner von Eisenkappel nach Vellach 4 *K*, Doppelspänner 8 *K*.

Von *Eisenkappel* führt die Reichsstraße s. beim Schlosse *Hagenegg* und der *Carinthia-Quelle* vorbei, l. mündet dort das *Leppen-* und bald darauf das *Remschenigtal* mit der felsigen *Uschowa* im Hintergrunde, dann an den Mauerruinen zweier aufgelassener Eisenhammerwerke vorüber, durch das romantische, an malerischen Felsszenerien reiche *Vellachtal* über den *Hallerriegel* und an dem *Hallerfelsen* mit einem 12 *m* hohen *Christophbilde,* von Primus Haberl 1861 gemalt, vorbei in 9 *km* nach **Bad Vellach** (843 *m*), schön gelegen, Eisen- und rein alkalischer Säuerling.

Zwei Quellen *(Stahl-* und *Johannesquelle)* von altem, hervorragenden Rufe, vorzüglich insbesondere gegen Bleichsucht, Nieren- und Frauenleiden. Vorzügliche Sommerfrische, Kurhaus von *Groß*, Badhaus, Post und Telegraph. — *Gustavfelsen* mit Waldanlagen (5 M.): sehr lohnender Spaziergang in die *Vellacher Kotschna*, d. i. dem oberen Vellachtale, das sich 1½ St. weit in sö. Richtung zu einem großartigen Talschlusse erstreckt (S. 243) und auf den *Seeberg, Kanzel* (1 St.), herrlicher Ausblick (S. 237).

Bergwanderungen von Vellach:

1. **Paulitschhöhe** (1656 *m*) mit zwei Kuppen. Herr-

licher Blick auf die Steineralpen und Fernsicht von Bacher- und Koralpe bis Glockner und Triglav: *a)* 2½ St.: An der Reichsstraße n. bis vor der Brücke beim *Hallerfelsen* (1 *km*), nun, rot bezeichnet, r. steil hinauf zum *Paulitschbauer* (40 Min.: l. in 10 Min. zu *Felsentor* und *Felsenbrücke* mit Wasserfall, liebliches Bild) und auf Waldweg zum *Paulitschsattel* (1339 *m*), 1 St., von dort r. in 40 Min. auf die *Paulitschhöhe;* l. vom Sattel gelangt man in 1 St. auf die *Sadonikhöhe* (1626 *m*). — *b)* 2¼ St.: Auf dem Wege in die *Vellacher Kotschna* nach 5 Min. l. abzweigend, rot bezeichnet, zum Bauer *Loßnig* (1 St.), nun auf Weganlage des Ö. T.-Kl. mit hübschem Ausblicke in die Vellacher Kotschna in 1¼ St. zur Höhe, vordere Kuppe. — *c)* 3 St.: Wie bei *b*, doch mehr l. einbiegend, rot bezeichnet, sehr mühsam zum *Katharinenfels* (1¾ St.) und nach dem Kamme auf die Höhe (1¼ St.).

2. **Goli** (1789 *m*) mit wunderschönem Blicke in die Nordabstürze der Vellacher und Seeländer Kotschna: *a)* 3 St., rot bezeichnet: Durch das Tal der *Vellacher Kotschna* am Wege zum *Sanntalersattel* bis zur (50 Min.) Abzweigung (S. 243), dann r. aufwärts durch Wald, bei einem aufgelassenen Quecksilberbergbaue (½ St.) vorüber zum Sattel *Jenkalpe* (¾ St., 1494 *m*), r. um den *Goli*, rot bezeichnet, zuerst eben, dann abwärts zum *Seeberg* (1¼ St.), siehe *b*, oder hinunter nach *Seeland* (S. 237), von dort nach dem Rücken steil auf den *Goli* (50 Min.), oder *b)* 2½ St.: Auf den *Seeberg* (1 St.), von dort l. nach dem Kamme durch Wald bis zum letzten Anstiege (1 St.; l. eben zur *Jenkalpe*, ½ St.) geradeaus steil zur Spitze (½ St.). Aufstieg von *Seeland* (S. 237).

3. **Kärntner Storschitz** (1762 *m*), sehr lohnend: *a)* 2½ St.: An der Reichsstraße einige Schritte n. bis hinter dem Gasthause *Skaler*, dann, rot bezeichnet, l. über die Brücke und steil hinauf auf den Kamm bis zur (1 St. 40 Min.) Vereinigung mit dem Wege von der *Kristansäge*. Weiteres S. 229. — *b)* Von der *Seeberghöhe* (S. 237), 2½ St., rot bezeichnet, r. bis zum Bauernhause, dann r. mühsam zum Kamme und auf der Westseite zum Gipfel.

4. **Jäger-Grintouz** (3 St.): Vom *Seeberge*, rot bezeichnet (1 St.), r. auf Fahrweg bei der (l., 5 Min.) Kanzel, hübsche Aussicht, vorbei (r. Aufstieg über den *Ostabhang* auf *Kärntner Storschitz*, s. oben), fast eben, bis zum (20 Min.) Aufstiege über den *Westabhang* auf den *Kärntner Storschitz* und weiter zur *Anko-* und *Roblekalm* (25 Min.), von dort auf die Spitze (1¼ St.), S. 232.

5. **Trögern** (2½ St.): Wie bei 4. zur *Roblekalm* (1¾ St.), dann r. hinunter nach *Trögern* (¾ St.), S. 232.

6. *Mela*-**Terkl** (7½ St.), S. 233.

7. **Koschuta** (6½ St.): Wie bei 6. bis zur Abzweigung hinter der *Schenkalm* (4½ St.), dann auf den *Koschutnikturm* (2 St.), S. 234.

8. **Steiner-** oder **Sanntaleralpen** (S. 242).

Von Vellach führt die Straße steil in Kehren (Fußwege kürzen; Umlegung im Bau) auf den (2½ *km*) **Seeberg** (1218 *m*); r. von der Paßhöhe in 5 Min. zur *Kanzel*, Felskuppe neben einem kleinen Bauernhause mit prachtvoller Aussicht auf *Seeland, Seeländer Kotschna* und *Krainer Storschitz*. Nun gleichfalls sehr steil hinunter in den herrlichen Talkessel von *Seeland*, einst ein Seebecken, mit seinem prächtig grünen Talboden und den mächtigen Felsabstürzen der *Seeländer Kotschna* (*Rinka*, l. Skuta, *Langkofel, Grintouz* und *Kanker Kotschna* r.) im wirksamsten Gegensatze, zuerst nach **Oberseeland** (905 *m*, 536 E.) mit zerstreut liegenden Häusern, Post und Telegraph, Führer, besuchte Sommerfrische, knapp unter dem Seeberge (2 *km*), Gasthaus *Stuller* und weiter s., beim Kirchlein *St. Andrä* vorbei (2½ *km*), Gasthaus *Muri (Kazino)*.

Ausflüge:

1. **Goli** (1789 *m*), 3 St., rot bezeichnet: Durch das Tal der *Oberen Seeländer Kotschna* am Wege zum *Sanntalersattel* bis zur Abzweigung (55 Min.), S. 243, dann l. hinauf zur *Jenkalm* (1¼ St.), von dort l. zur Spitze (50 Min.), S. 236.

2. **Tschechische Hütte** (1600 *m*) am Beginne des großartigen Felskessels der *Rauni* (2¼—2¾ St.), s. S. 244.

3. **Kärntner Storschitz** (1762 *m*): Entweder über den *Seeberg* (S. 336) oder (2¾ St.) von der Reichsstraße 5 Min. unter der Kirche, abzweigend hinauf zum Kammhöhe der *Ankoalpe* (1¼ St., S. 232) und r. zur Spitze (1½ St., S. 229).

4. **Jäger-Grintouz** (1658 *m*), 2½ St.: R. hinauf zur *Roblekalpe* (1¼ St.), dann l. zur Höhe (1¼ St., S. 232).

5. **Trögern** (S. 232), *Terkl* (S. 333) und *Koschuta* (S. 234).

6. **Steiner-** oder **Sanntaleralpen** (S. 243).

Von *Oberseeland* führt die Straße abwärts nach (2 *km*) *Unterseeland* (140 E.), wo das aus dem Seeländerkessel kommende „*Seebachl*" in die *Kanker* mündet, r. durch den *Wirnikgraben* zum *Kankerursprunge* (1 St.), nun weiter durch das enge, hübsche *Kankertal* zum (1½ *km*) Gasthause *Kanonier* am Eingange in das (r.) *Podstorschitztal*. Ausflüge von dort:

1. **Krainer Storschitz** (2134 *m*) mit lohnender Aussicht gegen S., 4¼ St.: Durch das *Podstorschitztal* aufwärts, s., zum *Baschelsattel* (2¾ St.), 1631 *m*, 10 Min. unterhalb Quelle, von dort an der Südseite, beschwerlich (1½ St.), zum Gipfel. — Andere Aufstiege von *Tupalitsch* u. zum *Baschelsattel* (2½ St.) und wie früher weiter; von *Neumarktl*, rot bezeichnet, über *St. Katharina* zum *Bauer Slapar* (1½ St.) und entweder gerade weiter durch einen engen Graben zur Spitze (3½ St.) oder l. über *Jauernik* (1¾ St.) zum *Baschelsattel* (2½ St.) und wie früher weiter.

2. **Neumarktl**, 5 St.: Durch das *Podstorschitztal* (1 St.), dann r. aufwärts zum *Jauerniksattel* (1½ St.), 1372 *m*, hinunter nach *St. Katharina* (1¾ St.) und über einen niederen Rücken nach *Neumarktl* (¾ St.), S. 136.

Weiter abwärts über die *Kärntner Landesgrenze* nach Krain (2½ *km*) zur Fuchsschen Gewerkschaft *Kanker* und 8 Min. später Gasthaus *Zunder*. Bald darauf (3½ *km*) Gehöft *Wertatschnik* (576 *m*) am Beginne des **Suhadolniktales.** Zugang zu den Steiner- oder Sanntaleralpen (S. 247) und (1½ *km*) Gasthaus *Poschner* (Post, Führer) in **Oberkanker.** Weiter (2½ *km*) zur Kirche in *Unterkanker* (ungefähr 525 m, einfaches *Wirtshaus*, Post und Telegraph, von der Kankerbrücke herrlicher Blick auf *Kanker Kotschna* und *Grintouz*). Von Kanker an treten allmählich die Berge zurück und man gelangt beim Schlosse *Obergörtschach* des Gewerken Fuchs und der Ortschaft *Tupalitsch* (6½ *km*), Post und Telegraph, vorüber durch das flache Land (9 *km*) zur Eisenbahnstation **Krainburg** (354 *m*) der Staatsbahnlinie Tarvis—Laibach. Stadt mit 2500 Einw., 385 *m*, Gasthäuser: *Neue Post, Alte Post,* Weinhaus *Kummer*, hoch am l. Ufer der *Save* an der Einmündung der Kanker gelegen; interessante Kankerbrücke, Kunstmühlen.

Die Steiner- oder Sanntaleralpen.

Die *Steiner-* oder *Sanntaleralpen* liegen im sö. Winkel Kärntens dort, wo die Grenzen von Kärnten, Krain und Steiermark zusammentreffen, und sind mit den *Karawanken* durch den *Seebergpaß* in Verbindung. In früherer Zeit führten sie die jetzt noch örtlich gebräuchlichen Sonderbezeichnungen, und zwar in Kärnten *Vellacher* und *Seeländer Kotschna,* in Krain *Steiner-* und in Steiermark *Sulzbacheralpen.* Als die letzten ö. Ausläufer der s. Kalkalpen entfalten sie sich vor ihrer Verflachung in der südsteirischen Ebene noch einmal zu imposanter Mächtigkeit und zeigen die Alpenwelt in ihrer Erhabenheit und Pracht. Bewaldete, hügelige Vorberge, hohe, schroffe Felsspitzen, Karfelder und Alpentäler mit ihren eigenartigen Abstufungen und großartigen Talabschlüssen, überhaupt ein reicher Wechsel an lieblichen und hochalpinen Bildern sind in Hauptzügen die Eigenart dieses an Naturschönheiten so reichen Gebirgsstockes. Ihre wichtigsten Erhebungen sind im w. Teile der *Grintouz* (2559 *m*), die höchste Spitze mit weitreichender Aussicht, ferner die *Skuta* (2530 *m*) mit der lohnendsten Rundschau auf die reich gegliederte Gruppe und im ö. Teile die *Oistriza* (2350 *m*). Zu ihren schönsten Tälern gehören in erster Linie das herrliche *Logartal* mit dem *Rinkafalle* und dem oberen Talkessel *Okreschel,* von dem schon der Geologe Ami Boué sagt: „Der Halbkreis am Fuße dieser Berge ist das Gegenstück zum Tale von Gavarnie in den Pyrenäen: Ein Zirkus von senkrechten Kalkwänden, ein Wasserfall, hohe Spitzen von 7000—9000 Fuß Höhe, die selten ganz vom Schnee entblößt sind, endlich Dolomitgipfel am Eingange zu dieser prachtvollen Umwallung, dies sind die Züge, welche diese beiden merkwürdigen Gegenden einander so ähnlich machen"; außerdem das *Roban-* und *Feistritztal* und die prächtigen Talabschlüsse der *Vellacher Kotschna,* sowie die *Seeländer Kotschna* mit der oberen *Rauni.*

Die Steineralpen bieten nicht nur dem bequemen Bergwanderer eine Fülle von herrlichen Partien, sondern geben auch dem geübten Felskletterer reichlich

Gelegenheit zur Betätigung. Der D. u. Ö. A.-V. und Österr. Touristenklub, ferner der Slovenische A.-V. haben dort ihre Arbeitsgebiete; eine Reihe von Schutzhütten, gute Weganlagen und Bezeichnungen erleichtern deren Bereisung.

Deutsche Bergführer: *Eisenkappel* - Urantschitsch, *Oberkanker*-Kremser, *Urschitzhof (Feistritztal)*- Pototschnig, *Leutsch*-Deschmann, *Sulzbach*-Kramer, *Logartal*-Piskernig. Hüttenschlüssel (Normalschloß des D. u. Ö. A.-V.): Eisenkappel-Gasthof Niederdorfer, Kanker-Gasthaus Poschner, Logartal-Touristenhaus, Laufen-Gasthaus Fludernik und bei den Führern Deschmann und Kramer.

Ausgangspunkte für Wanderungen in diesem Gebiete sind von N.: Die Eisenbahnstation *Eisenkappel*, nächster Zugang mit den Eintrittsorten *Eisenkappel*, Bad *Vellach*, *Oberseeland*, *Kanker*, *Suchadolniktal* an der von Eisenkappel nach Krainburg führenden, im Vereine mit dem Vellach- und Kankertale die Steineralpen gleichzeitig von W. abgrenzenden Reichsstraße, sowie die Südbahnstationen *Bleiburg* und *Prävali* (über *Schwarzenbach*); von S. *Krainburg* und *Stein* und von O. Haltestelle *Packdorf*, bezw. Station *Ritzdorf* a. d. Pack, der Bahnlinie Cilli—Unterdrauburg.

Geologisches. Die Scholle der Steineralpen, von den verwandten Julischen Alpen durch das Savetal getrennt, besteht vornehmlich aus Gesteinen der *Triasformationen*, deren unterstes Glied, die *Werfener Schichten*, besonders um Sulzbach und im Kankertal verbreitet sind. Darüber folgt *Muschelkalk* und auf diesem die *obere Trias*, welche die Steilmauern, Gipfel und Karstplateaus aufbaut. Die Gesteinsschichten sind im allgemeinen nach S. geneigt, in welcher Richtung auch das Gebirge an Längsbrüchen staffelförmig zur Oberkrainerebene absank. In die Triasscholle sind *Porphyrstöcke* eingedrungen, die besonders im Feistritz- und Kankertale erschlossen sind. Zur *Tertiärzeit* bespülte das Meer den Süd- und Ostfuß des Gebirges, in welchem sich die *Tuffmassen* des Vulkans Smrekouz, welche das Sanntal zwischen Leutsch und Laufen durchschneidet, absetzten. In der *Diluvialzeit* trugen die Steineralpen *Gletscher*, deren Moränen, trogförmigen Täler und Kare noch vielfach erhalten sind. Diese Gletscher schufen im großen das heu-

tige Hochgebirgsbild, während der Regen im kleinen es durch Kare und Solinen modelliert.

Auch in naturwissenschaftlicher Beziehung ist dieses Gebiet interessant; reiche Kalkalpenflora (s. S. 222), Käfer; Trechus carniolicus, Dichotrachelus Luzei, Lepirus variegatus.

Beschreibung nach den Eintritt-sorten.

I. Von Eisenkappel (S. 220).

1. **Pasterksattel** (1425 *m*) — **Logartal,** 4½ St., oder **Sulzbach,** 5 St.; rot bezeichnet, lohnend, bequemster Zugang. Von *Eisenkappel* an der Reichsstraße s. bis hinter die *Carinthiaquelle* (¼ St.), dann l. einbiegend über die *Vellach* durch das *Remschenigtal* mit der *Uschowa* (Schafberge) im Vordergrunde zum Bauer *Kupitz* (½ St.), von dort r. durch die *Kupitzklamm* den Graben aufwärts (nach 1 St. 10 Min. zweigt l. der Weg zum St. Leonhardsattel ab), r. bleibend zum *Pasterksattel* (1425 *m*, ¾ St., 5 Min. vorher Quelle), hübscher Ausblick, nun sich r. haltend, steil hinunter in das *Jeseriatal* über Bauer *Pasterk* bis zur Vereinigung mit dem Wege über den *Paulitschsattel* (1 St., S. 242), und einige Schritte weiter zum *Jeseriabache* (r. ins Jeseriatal, s. unter 4.), l. diesen abwärts durch eine hübsche Talenge zum Gehöfte *Podpreschnig* an der Einmündung des Baches in die *Sann* (20 Min.), diese abwärts nach *Sulzbach* (1 St., S. 257), oder vor der Bacheinmündung r. abbiegend zum (20 Min.) *Logarbauer* am Beginne des *Logartales* und weiter (½ St.) zum *Touristenhause* (S. 259).

2. **St. Leonhardsattel** (1437 *m*) —**Sulzbach,** 5 St., rot bezeichnet, lohnend. *a)* Wie bei 1. durch die *Kupitzklamm* bis zur Abzweigung (1 St. 55 Min.), von dort l. anfangs steil hinauf nach (¾ St.) *St. Leonhard* (1330 *m*); einfaches *Gasthaus*, Kirchlein von einer an der Außenmauer befestigten Eisenkette umgeben und mit Hufeisen an der Kirchtüre, angeblich aus der Türkenzeit stammend, und weiter an einer Quelle vorüber zum *Sankt Leonhardsattel* oder *Sulzbacherhöhe* (½ St.; 2 Min. vorher die Einmündung des Weges *b)*; von dort r. hinunter über (25 Min.) *Heiligengeist* (1247 *m*), Kirche, und (nach ¼ St.) den Aufstieg auf die *Uschowa* (S. 258) l. lassend ins *Sanntal* (40 Min.) und dieses abwärts nach *Sulzbach*

(½ St., S. 257). *b)* Wie bei 1. durch das *Remschenigtal* über Bauer *Kupitz* (¾ St.), jedoch das Haupttal weiter bis zur Einmündung des *Jerawitzagrabens* r. (½ St.), diesen aufwärts durch die interessante Klamm (S. 226), und dann durch Wald zum *St. Leonhardsattel* (2 St.), von dort weiter wie bei *a)*.

3. **Paulitschsattel** (1339 *m*) — **Logartal** oder **Sulzbach,** 5, bezw. 5½ St. An der Reichsstraße gegen *Vellach* entweder bis vor dem *Hallerriegel* (6 *km*), von dort l. aufwärts zum *Paulitschsattel* (1 St. 40 Min., S. 230), oder bis zur Brücke beim *Hallerfelsen* (8 *km*), und von dort l. zum *Paulitschsattel* (1 St. 40 Min.) und l. weiter (s. unten).

4. **Jeseriatal,** sehenswert, und **Merslagora** (2208 *m*). Zugänge von: *Eisenkappel,* s. 1. und 3., *Vellach* (s. unten), *Sulzbach* (S. 258) und *Logartal* (S. 260). Vom Beginne desselben, d. i. seiner Einmündung in das *Sanntal* (nach 20 Min. Vereinigung mit dem Zugange von Eisenkappel), durch das anfangs enge, dann sich mehr erweiternde Tal mit breitem, versandeten Bachbette und dem prächtigen Felsabschlusse der *Merslagora,* bis zur Vereinigung mit dem Zugange über den *Paulitschsattel* (1¾ St., s. unten); von dort Weganlage des ö. T.-Kl., rot bezeichnet, bis zum Schlusse des Talbodens und Beginn (¾ St.) eines großen, eigenartig vom Wasser unterhöhlten Schneefeldes, *Schkaf* (deutsch Bottich) genannt (1495 *m*). Die Höhlung hat 20—30 *m* Tiefe und bis 20 *m* Breite in Form eines Bottichs. Vom Ende des Schneefeldes (½ St.) in schwieriger Kletterei auf die Merslagora (2½ St., S. 262).

II. Bad Vellach (S. 235).

1. **Paulitschsattel** (1339 *m*) — **Logartal,** oder **Sulzbach,** 4, bezw. 4½ St., lohnend. An der Reichsstraße n. bis zur Brücke vor dem *Christophfelsen,* 1 *km;* dann, rot bezeichnet, anfangs steil zum *Paulitschsattel* (1 St. 40 Min., S. 235), von dort l. in einem Bogen über Bauer *Schiwoutz* (50 Min.), hübscher Blick in das Jeseriatal, bis zur Einmündung in den Weg vom *Pasterksattel* (½ St.); s. diesen weiter S. 241.

2. **Paulitschsattel — Jeseriatal,** rot bezeichnet, wie bei 1. auf den *Paulitschsattel* (1 St. 50 Min.); von dort r. über Bauer *Matko* (¾ St.) abwärts ins *Jeseriatal* bis zur Einmündung in den Talweg (¾ St.); s. weiter s. oben.

3. **Sanntalersattel** (1987 *m*) — **Okreschelhütte,** 5½ St., rot bezeichnet, sehr lohnend, den *Vellachbach* aufwärts, gleich anfangs durch eine kurze Talenge beim *Gustavfelsen* in das herrliche Tal der *Vellacher Kotschna* mit seinem zirkusartigen Talschlusse; l. (5 Min.) zweigt der Aufstieg auf die *Paulitschhöhe* (S. 235) und nach (¾ St.) r. der auf die *Jenkalpe* (S. 236) ab; nun das Tal querend, und die Ruine einer Bleischmelze von einem einst betriebenen Blei- und Quecksilberbaue l. lassend, zur anderen Tallehne und Talstufe (½ St.), von dort über eine kleine, breite Felsrippe (Versicherung) auf den oberen Talboden und bei einer Halterhütte vorbei (1 St. 10 Min., vorher Quelle). Anlage des Ö. T.-Kl., ansteigend zum (1¾ St.) *Sanntalersattel* (1987 *m*) zwischen ö. *Merslagora* und w. *Rinka,* wunderschöner Ausblick; r. Einmündung des Weges von *Seeland,* von dort hinunter zur *Okreschelhütte* (1 St. 20 Min.), S. 261.

4. **Baba** (2154 *m*), schwierig, Kletterei, interessanter Blick auf die mittleren Steineralpen, 4¼ St., rot bezeichnet; durch die *Vellacher Kotschna* auf die *Jenkalm* (2¼ St., S. 236), von dort l. auf angelegtem Felsensteige zur Spitze (2 St.); auch vom *Sanntalersattel* (s. 3.) r. zum *Seeländersattel* (20 Min., s. unten) und dann r. auf angelegtem Felsensteige über die *Kleine Baba* und Vorgipfel zum Hauptgipfel (1¾ St.).

5. **Paulitschhöhe** (1656 *m*, S. 235), **Goli** (1789 *m*, S. 236), lohnend; *Jenkalm—Seeland,* s. Goli (S. 236).

III. Oberseeland (S 237).

Ausgangspunkt Gasthaus *Stuller:*

1. **Sanntalersattel** (1987 *m*) — **Okreschelhütte,** sehr lohnend, rot bezeichnet, *a)* 5 St. 50 Min. Gleich vom Gasthause weg über Wiesen (¼ St.) zum Fahrwege (hier Einmündung des Zuganges vom Gasthause *Muri);* diesen entlang durch das herrliche Tal der *Oberen Seeländer Kotschna;* nach 10 Min. zweigt r. der Weg *b),* sowie der zur tschechischen Hütte, s. 2., und (nach ½ St.) l. der auf den Goli, S. 237, ab. Nun am Berggehänge, Anlage des D. u. Ö. A.-V., teils durch Fels aufwärts bis zur Wiedervereinigung mit dem Wege *b)* (2½ St.), in der Nähe Halterhütte, und durch das

steile Karfeld *Na Vodine,* meist Schnee, zum *Seeländersattel* (¾ St.) zwischen *Rinka* und *Baba,* dann fast eben, eine Mulde ausgehend, in das Tal der *Vellacher-Kotschna* und zum *Sanntalersattel* (20 Min., S. 243); siehe dort weiter zur *Okreschelhütte* (1 St. 20 Min.). — *b)* 6 St. 10 Min. Wie bei *a)* bis zur Wegteilung (25 Min.), dann r. das Tal aufwärts; nach 20 Min. zweigt r. der Weg 2 *a,* und nach 1¼ St. der 2 *b* zur tschechischen Hütte ab; nun l. steil aufwärts, Anlage des Sl. A.-V., durch die Felsschlucht *Schrel,* Versicherungen, und über das Karfeld *Na Vodine* bis zur Wiedervereinigung mit dem Wege *a)* (1¾ St.), und nach diesem weiter.

2. **Tschechische Hütte** des Böhmischen Alpenvereines (1600 *m*), in der *Unteren Rauni,* schön gelegen, bewirtschaftet, lohnend: *a)* Rot bezeichnet, 2¼ St. Nach dem Wege 1 *b)* bis zur Abzweigung (¾ St.), von dort r. steil hinauf (¾ St.) zur hübsch gelegenen *Stulleralm* (1290 *m*), dann, Anlage des Ö. Touristenklubs zur Einmündung des Aufstieges vom Gasthause *Muri* (35 Min.) und weiter in die *Untere Rauni,* zuletzt vom Wege l. abzweigend zur (10 Min.) *Tschechischen Hütte. b)* Rot bezeichnet, 2¾ St. Nach dem Wege 1 *b)* bis zur zweiten Abzweigung (2 St.), nun r. steil über eine Felsstufe aufwärts, Anlage des Sl. A.-V., zur (¾ St.) Hütte. Wanderungen von der Hütte S. 245.

3. **Goli** (1789 *m*) oder *Jenkalpe — Vellach,* sehr lohnend (S. 236).

4. **Baba** (2154 *m*), 4 St. 10 Min., wie bei 3. auf die *Jenkalpe* (2 St. 10 Min.), von dort r. auf die (2 St.) Spitze (S. 243); auch vom *Seeländersattel* (s. l.) auf die Spitze (1½ St.).

Ausgangspunkt Gasthaus *Muri (Kazino):*

1. Sämtliche soeben beschriebenen Wanderungen lassen sich vom Gasthause *Muri* aus unternehmen, indem man an der Reichsstraße n. (20 Min.), dann r. einbiegend, rot bezeichnet, nach dem Fahrwege (in 20 Min.) in den Weg vom Gasthause Stuller einmündet, nach diesem dann, wie oben, weiter.

2. **Tschechische Hütte,** 2 St. 10 Min. Etwas s. vom Gasthause l. einbiegend, rot bezeichnet, durch das

Tal der *Unteren Seeländer Kotschna* mit dem Gipfel der *Kanker Kotschna*, dann aufwärts über den l. Bergrücken in das Tal der *Oberen Seeländer Kotschna* bis zur Einmündung in den Weg 2 *a* vom Gasthause Stuller (S. 244, 2 St.) und nach diesem zur Hütte (10 Min.).

3. **Weliki wrh** *(Hoher Gupf, 1743 m)*, 2½ St., rot bezeichnet, von *Muri* s. zu einer Halterhütte, dann steil durch Wald, an der Westseite beschwerlich auf die felsige Höhe.

Wanderungen von der Tschechischen Hütte; sämtliche überaus lohnend, doch die meisten sehr schwierig:

a) **Grintouz** (2559 *m*), 5 St., rot bezeichnet: Von der Hütte etwas r. zum Steige (von diesem gleich r. seitwärts, rot bezeichnet, in 20 Min. zu einem kleinen Felsentore, slov. *Male wratze*) und nach diesem über eine Felsstufe steil aufwärts (40 Min.) zum Beginne der *Oberen Rauni* (1842 *m*, 5 Min. vorher r. Quelle; einige Schritte l. auf einem Felsvorsprunge schöner Blick insbesondere in die Obere Rauni, außerdem zweigt dort l. der Weg zur *Langkofelscharte* (S. 246) ab). Herrlicher, mit Schnee und Steintrümmern ausgefüllter Felskessel, einer der schönsten Talabschlüsse in den Steineralpen mit den großartigen Abstürzen der *Kanker Kotschna* und des *Grintouz*. Von dort beginnt der vom Ö. T.-Kl. erbaute *Felsensteig* über den mehr als 500 *m* hohen Wandabsturz der *Kotschna*, wohl einer der kühnst trassierten Wege in den Ostalpen; trotz Drahtseilen, Eisenstiften unbedingte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig. Zuerst über Gerölle und Schnee zur r. Felsenlehne bis zum Einstiege (40 Min.), nun über eine Seitenrippe steil aufwärts zum n. auslaufenden Rücken und quer durch dessen Ostwand mit Prachtausblicken, auf schmalen Bändern und Platten zur (2 St.) **Seeländerscharte** (2300 *m*), die man an ihrem Westende betritt; r. davon zweigt der Weg zur *Zoishütte* (S. 246) und auf die *Kanker Kotschna* (S. 246) ab. Nun nach dem Grate der langen, zackigen Scharte, zuletzt s. abwärts bis

zur (20 M.) Einmündung des Grintouzaufstieges vom *Suchadolnikgraben,* bezw. *Eggraben,* s. Weg 3, von der Zoishütte (S. 249), 20 Min., nun wieder steil aufwärts zum Ostende der Scharte und auf schmalem Bande auf die Nordseite des Grintouz, bald darauf Vereinigung mit dem Wege 1 *c)* von der Zoishütte (S. 247, 1 St.) und über Geröll zur Spitze (20 Min.). — Ein zweiter Weg, gleichfalls rot bezeichnet, der sogenannte *„Frischaufweg"*, führt über die **Langkofelscharte** *(Mlinarjo sedlo)* in 4¾ St. auf den Grintouz. Wie vorher zum Beginne der *Oberen Rauni* (40 Min.); nun l. abzweigend über Geröll und meist Schnee an die ö. Fleslehne bis zum Einstiege (35 Min.) des vom S. A.-V. erbauten Felsensteiges an den hohen, vom *Grintouz* zur *Skuta* hinziehenden Felsabstürzen (Drahtseile, Stifte); unbedingte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. In mehrfachen Windungen mit herrlichen Ausblicken aufwärts zur *Langkofelscharte* (2 St.), nun r. auf den Gipfel (1½ St.), s. Gratwanderung Skuta—Grintouz (S. 249).

b) **Kanker Kotschna,** rot bezeichnet, 4½ St. Wie bei *a)* zur *Seeländerscharte* (3 St. 20 Min.), von dort r. abwärts bis zur Abzweigung (10 Min.) und dann auf die Spitze (1 St.), s. Aufstieg *Zoishütte* (S. 249).

c) **Skuta** (4¾ St.), rot bezeichnet: Wie oben auf die *Langkofelscharte* (3¼ St.); nun l. an der Südlehne des Langkofels hinunter zur Einmündung in den Aufstieg von der Zoishütte (¼ St.) und nach diesem (S. 248) zur (1¼ St.) Spitze; weiter und schwieriger l. über *Langkofelspitze,* s. Gratwanderung Skuta—Grintouz (S. 249).

d) Zur **Zoishütte** (5½ St.) oder ins *Suchadolniktal:* Entweder wie bei *a)* zur *Seeländerscharte* (3 St. 20 M.); von dort hinunter zum *Douz* und weiter (S. 249) zur *Zoishütte;* vom *Unteren Douz* über *Eggeralm* oder unmittelbar hinunter in das *Suchadolniktal* (S. 247) oder (etwas näher, 5 St.) auf rot bezeichnetem Wege wie bei 5. zur *Langkofelscharte* (3¼ St.) und von dort zur *Zoishütte* (1¾ St., S. 249).

e) Zur **Okreschelhütte** (4¾ St.), rot bezeichnet: ö. hinunter nach dem Aufstiege 2 *b),* vom Gasthause *Stuller* zur Tschechischen Hütte (S. 244) bis zur ersten

Abzweigung r. (35 Min.) und nach dieser (wie S. 243) über den *Sanntalersattel* zur Hütte (4 St. 10 Min.).

f) **Baba** (2154 *m*), 4½ St., rot bezeichnet: Wie bei *e)* zum (3½ St.) *Seeländersattel*, von dort l. auf die Spitze (1½ St., S. 243).

IV. Kanker (Suchadolnik) (S. 238).

Zur **Zoishütte** der Sektion Krain des D. u. Ö. A.-V. am *Kankersattel* (1799 *m*), zwischen *Grintouz* und *Greben* gelegen, bewirtschaftet, schöner Blick ins Kankertal auf den Krainer Storschitz und Triglav: *a)* Vom Gasthause *Poschner* in *Oberkanker* (S. 238), rot bezeichnet (3 St.), nö., unter dem *Werschnikgehöfte* vorbei, durch Wald bis zur (1 St.) Einmündung l. des Weges vom *Suchadolnik* (s. *b*) und weiter am Abhange des Greben zu einer Quelle (1¾ St.). Von dort zwei Wege: der untere durch die Wand mit Drahtseilen versichert, in ¼ St. zur Hütte. — *b)* Für solche, die von N. kommen, vom Gehöfte *Wertatschnik* (S. 238), rot bezeichnet, 3½ St., durch den *Suchadolnikgraben* zum (1 St.) Bauer Suchadolnik (896 *m*) (r. Abzweigung, rot bezeichnet, in ½ St. zum Steige *a)* und weiter bis vor dem (¾ St.) Talschlusse, l., rot bezeichnet, mühsam und steil zum *Unteren Douz*, 2 St., von dort auf Kanker Kotschna, Grintouz und Seeländerscharte (S. 249); gerade weiter, Anlage des Ö. T.-Kl., steil auf die obere Talstufe zur *Eggeralm* (1 St.) mit der ehemaligen *Frischaufhütte* der Sektion Eisenkappel des Ö. T.-Kl. (1474 *m*), jetzt zur Zoishütte gehörig (gleich darauf, l., eine zweite Abzweigung, rot bezeichnet, in 40 Min. zum *Unteren Douz*, s. oben); nun durch das Tal aufwärts (nach 20 Min. biegt ein Weg, rot bezeichnet, l. ab, der sich nach ¾ St. mit dem Aufstiege 1 *a)* von der Zoishütte vereinigend, in 2¼ St. auf den *Grintouz* führt) steil zur (¾ St.) *Zoishütte*.

Wanderungen von der Zoishütte:

1. **Grintouz** (2559 *m*), höchste Erhebung der Steineralpen, großartige Fernsicht vom Wiener Schneeberge bis zu den bosnischen Bergen, Dachstein, Hohe Tauern und Venezianer Dolomiten, Talaussicht auf die Drau, Sann und Save, Rundschau von Alfred Zoff:

3 Wege von der Zoishütte zum Gipfel: *a)* 2 St., leicht, rot bezeichnet: Den Weg zur *Skuta* (s. unten) n. aufwärts, nach (10 Min.) l. abbiegend und eine Mulde fast eben ausgehend zum Grintouzwege von der ehemaligen Frischaufhütte (20 Min.), S. 247, nun diesen aufwärts bis zur (¼ St.) Abzweigung (l.) des Weges zur Kanker Kotschna und Seeländerscharte (s. 3. und 5.); weiter steil zum (1 St.) Kamme und nach diesem zum Gipfel (¼ St.). — *b)* 2 St., nicht schwierige Kletterei, rot bezeichnet, den Weg zur Skuta (s. 2.) n. aufwärts bis zum Felsentore (½ St.), vor diesem l. abzweigend zu einem großen Geröllfelde und hinauf zum Südkamme des Grintouz in nicht schwieriger Kletterei bis zur (1¼ St.) Vereinigung mit dem Wege *a)* am Kamme, nach diesem zum (¼ St.) Gipfel. — *c)* 3 St., rot bezeichnet: Den Weg zur Skuta (s. 2.) bis zur (1 St. 35 Min.) Abzweigung, von dort l. steil aufwärts zur Scharte ö. vom Grintouz (55 Min.) und nun am Nordabhange bei einer Quelle vorüber zum Aufstiege über die Seeländerscharte (10 Min.), S. 245, und hinauf zum Gipfel (20 Min.).

Abstiege: Zum *Suchadolnikgraben* unmittelbar oder über *Douz* und *Eggeralm* (S. 247) nach *Seeland* über *Seeländer-* oder *Langkofelscharte* (S. 245).

2. **Skuta** (2530 *m*), lohnendste Aussicht in den Steineralpen, Blick in die nächste Umgebung von hier am großartigsten, Rundschau dem Grintouz gleich (3¼ St.), rot bezeichnet: Von der Hütte n., Steig des D. u. Ö. A.-V., aufwärts, unten l. Abzweigung 1 *a)* zu einem kleinen (½ St.) *Felsentore (Mala wratze;* l. Abzweigung 1 *b),* durch dieses, dann abwärts an der plattigen *Georgswand,* slov. *Jurjewez,* und ins Karrenfeld *„Pod podeh"* (Unter den Tennen) wieder hinauf an ein kleines (50 Min.) Plateau *Legarji* (r. Abzweigung 7.), weiter ins große, dolinenreiche Trümmerkar *„Na podeh"* (Auf den Tennen, 2251 *m*), häufig Schnee, l. die Abzweigungen (¼ St.) 1. *c)* und (10 Min.) 3.; dann r. sich wendend (nach ungefähr ¼ St. l. Einmündung eines Verbindungsweges von der *Langkofelscharte* herüber) den glatten Wänden der *Struza* zu und vor diesen steil durch Fels

(Kletterei) zum (55 Min.) Sattel zwischen *Langkofel* und *Struza*, nun r. nach dem Kamme (in 5 Min.), r. Abzweigung, die fast eben in 5 Min. zum Gipfel der **Struza** (2464 *m*) führt, und weiter die schotterige Lehne aufwärts zum (½ St.) Gipfel der Skuta. — Abstiege: zur *Okreschelhütte* (S. 262); nach *Seeland* (S. 246).

3. Nach **Seeland:** Zwei Wege: Entweder, rot bezeichnet, 6½—7 St., über die **Langkofelscharte** (*Mlinsko* oder *Mlinarjo sedlo*, gegen 2400 *m*). Den Weg zur *Skuta* (s. 2.) bis zur (1¾ St.) Abzweigung, dann l. aufwärts zur (35 Min.) Scharte, von dort hinunter in die *Rauni* und nach *Seeland* (4—4½ St., S. 246). Oder über die **Seeländerscharte** (ungefähr 2300 *m*) in 7—7½ St., rot bezeichnet: Nach dem Grintouzwege 1 *a)* bis zur Abzweigung (¾ St.), nun l. hinüber. Anlage des D. u. Ö. A.-V., zur Talmulde des (¾ St.) *Unteren Douz* (einige Schritte l. unterhalb Einmündung der Wege vom *Suchadolniktale* und der *Eggeralm*, S. 247), von dort auf der Anlage des ö. T.-Kl., r. aufwärts über den *Mittleren Douz* in den prächtigen Geröllkessel des *Oberen Douz*, gebildet von den Felswänden des Grintouz und der Kanker Kotschna, sowie der zackigen Schneide der Seeländerscharte, nach (¾ St.) r. Abzweigung eines Weges, der, rot bezeichnet, in ½ St. zur *Seeländerscharte-Ostseite* führt und dort in den Grintouzweg von der Rauni einmündet), nun l. sich wendend aufwärts zu einer Quelle (½ St.) und weiter (nach 5 Min. biegt l. der Weg auf die *Kanker Kotschna* ab) r. hinauf (¼ St.) zur *Seeländerscharte, Westende*, von dort hinunter nach *Seeland* (4—4½ St., S. 245).

4. Gratwanderung **Skuta—Langkofelscharte—Grintouz,** herrlich, doch schwierige Kletterei, Anlage des D. u. Ö. A.-V., rot bezeichnet, 4 St.: Von der *Skuta* zum Sattel zwischen Struza und Langkofel (½ St.), von dort auf kühnem, mit Drahtseilen versicherten Steige immer nächst der Gratlinie, mehrere Felstürme (Gendarmen) übersetzend, zum (1¼ St.) *Langkofel* (2479 *m*), dann an dessen Südflanke zur (¾ St.) *Langkofelscharte* (siehe oben 3.), nun am Grate w. mit wunderbarem Blicke in die *Obere Rauni* bis zur (1 St.) Scharte ö. vom Grintouz, dort Vereinigung mit dem Wege 1 *c)* und nach diesem auf den (½ St.) *Grintouz*.

5. **Kanker Kotschna** (2541 *m*), zweithöchste Erhebung in der Gruppe, Aussicht wie vom Grintouz, schwierige Kletterei, rot bezeichnet, 3¾ St.: Am Wege zur *See-*

länderscharte wie bei 3. bis zur Quelle (2¾ St.), nach 5 Min. l. abzweigend zum Einstiege und auf teilweise lockerem Gesteine, zuletzt kurze exponierte Kletterei, zum höchsten Gipfel des ausgebreiteten und verzweigten Felsstockes (1 St.). Abstiege nach *Seeland* (S. 246) und *Suchadolniktal* (S. 247).

6. **Greben** (2224 *m*), interessant, doch schwierig und mühsam, Aussicht beschränkt, 2½ St.: Dem *Kankersattel* s. folgend, unter den Gipfelwänden dahin, dann auf den Kamm, über diesen hinab und s., zuletzt sw. zur Spitze. Auch direkter Aufstieg von *Kanker* (S. 238), 5 St.: N. von der Reichsstraße bis zur Einmündung der *Roblekschlucht* (¼ St.), diese aufwärts zur (3 St.) Alm *Douga njiva* (1650 *m*), kleine Hütte, nun l. zur Schneide und nw. zum Gipfel (1¾ St.).

7. **Slemen** oder **Skred—Okreschelhütte** (5—5½ St.), S. 263.

8. **Urschitz—Feistritztal—Stein** (5 St., S. 251).

V. Schwarzenbach (S. 204).

1. Nach **Leutsch,** 6¾ St.: Durch den *Wistragraben* bis zum Bauer *Müllner* (1½ St.), große Linde, 5 Min. später auf Steig über den *Wistrabach* zum Bauer *Oßoinik* (½ St.), nun nach Almfahrweg (1½ St.) auf den Sattel (1394 *m*), hier nicht nach dem breiten Wege l., sondern s. hinab durch den *Schwarzgraben* in das *Sanntal* (2½ St.) und talaufwärts nach *Leutsch* (¾ St.), S. 255.

2. Nach **Sulzbach:** Entweder, 5 St., rot bezeichnet, w. durch das *Mieß-Kopreintal* (1¾ St.), dann l. hinauf zur Kirche *St. Jakob* (¾ St.), 1066 *m, Wirtshaus,* und auf den (1 St.) *Kopreinsattel* (1346 *m*), von dort hinunter über Bauer (20 Min.) *Prodnig* und (20 Min.) *Stifter* nach (50 Min.) *Sulzbach* (s. Uschowa, S. 258); oder, 5¼ St., rot bezeichnet, durch das *Wistratal* zum (3 St. 20 Min.) *Wistrasattel* (1258 *m*), dann r., fast eben, bis zur (50 Min.) Einmündung in den obigen Weg, etwas unterhalb des Bauers *Prodnig,* nun nach diesem abwärts zum (¼ St.) *Stifter* und nach (50 Min.) *Sulzbach,* S. 257.

VI. Stein.

Endstation der Bahnlinie Laibach—Stein, Stadt mit 2300 Einw. (375 *m*), in schöner Lage. Post und

Telegraph, Gasth.: *Fischer, Kenda, Rode, Kurhaus* mit Restaurant und Zimmern, Bad mit Kaltwasserheilanstalt. Sehenswerte dreifache *Kirche „Kleinfeste"*, k. k. Pulverfabrik (20 Min.) in einem Naturparke, Ruine *Stein, Kalvarienberg*, lohnend, mit schönem Anblicke auf die Steineralpen.

Wanderungen in die Steineralpen:

1. Zur **Zoishütte** am Kankersattel (7 St.): Von Stein n. auf der Straße über (1 St.) *Oberstreine* und (¼ St.) *Stachovza* (Gasthaus *Prelesnik*) durch das schöne, waldige Feistritztal zu einem Jägerhause und einer (1 St. 25 Min.) Putzpulverfabrik (563 *m*), dann weiter zur (20 Min.) Klamm am Eingange des *Belatales* und bald darauf, etwas l. vom Wege, an der Naturbrücke *Predasel* vorbei, über die *Feistritz*, deren Quelle (591 *m*), aus einem kristallhellen Tümpel hervorsprudelnd, ganz in der Nähe liegt, zum (½ St.) Touristenhause **Urschitz**, in prächtiger Lage, Steiner Bürgern gehörig, jedoch den Urschitz-Bauern verpachtet, bewirtschaftet (Fleisch mitbringen). Einige Minuten davon entfernt das Bauerngehöft Urschitz, dort vorbei nw., rot bezeichnet, durch das Haupttal (1 St.; ¼ St. vorher *Zaganje Petsch* = durchsägter Felsen), dann auf angelegtem Steige des D. u. Ö. A.-V. durch Wald, später im Gerölle steil aufwärts zur *Zoishütte* am *Kankersattel* (2½ St.), S. 247.

Die direkten Anstiege vom *Urschitz* durch das Haupttal über die Alpenmulde *Zmoutscharje (Schmautscharte)* auf das Plateau und nach dem Südgrate auf die *Skuta* (6 St.) oder über *Skred* auf das Trümmerkar *Na podeh* (5 St.) sind sehr mühsam und schwierig, daher kaum anzuraten.

2. **Steinersattel** (6½ St.), **Okreschelhütte** (7¾ St.), **Brana** (7½ St.), rot bezeichnet: Bis zum *Urschitz* wie bei 1. (3½ St.), dann r. über den Bach und Steig n. durch die Wand an den Westhängen des *Freithoftales* bis zu einer (2 St.) Halterhütte (1447 *m*) und über Rasen steil zum (1 St.) *Steinersattel* (1879 *m*) mit Hütte des S. A.-V. (Ausflüge von hier s. *Okreschelhütte* (S. 261), von dort hinunter zur (1¼ St.) *Okreschelhütte* (S. 264). Vom

Sattel l., am Kamme auf Rasen (1 St.) auf die *Brana* (2247 *m*, S. 263).

3. **Planjawa** oder **Baba** (2392 *m*), rot bezeichnet, 8 St.: Auf dem Wege wie bei 2. über *Urschitz* (3½ St.) bis zur (2 St.) Halterhütte (1447 *m*), nun r. aufwärts über einen Bergrücken zur Südlehne bis zur Einmündung in den rot bezeichneten Weg *Okreschelhütte—Planjawa* (S. 264. 1¾ St.); nach diesem zum Südkamme der *Planjawa* und auf den Gipfel (¾ St.), S. 264.

4. **Koroschitzahütte** (1807 *m*), rot bezeichnet: *a)* leichtester, bequemer Aufstieg, 7¾ St.: Wie bei 1. bis zur Klamm (3 St.), von dort r. durch das *Belatal* bis zur Teilung des Tales (¾ St.), dann r. auf angelegtem Steige des D. u. Ö. A.-V. hinauf zur *Sedliza* (2 St.) und nach dem Kamme und durch karstartige Mulden r. vom *Dedez* (2020 *m*) vorbei zur Hütte (2 St.).

b) 6¾ St. Von der oberwähnten Teilung des *Belatales* (3¾ St.) führt l. nach dem Haupttale ein steiler, dürftiger Steig, ebenfalls bezeichnet, kaum anzuraten (in 3 St.), zur Koroschitzahütte.

c) 9¾ St., schwierig, aber lohnend: Wie bei 1. nach *Stachovza* (1¼ St.), nun nö. abzweigend über (1 St.) *St. Primus* (845 *m*), Kirche, interessantes Gemälde, durch Wald auf den Rücken (1½ St.), dann nach diesem über ein Plateau zur (½ St.) *Mala Planina* = Kleine Alpe (ungefähr 1500 *m*) mit etwa 30 Hütten und weiter l. vorbei (½ St.) zur *Welika Planina* = Große Alpe (1555 *m*) mit 80 Hütten, in der Nähe das Eisloch *Veternza*. Von dort nw., die *Konjstschahütte* r. lassend, hinunter (1 St.) in die breite Einsattelung der Alpe *Dol* (1313 *m*, l. Einmündung des Weges) und n. über die Ochsenalpe *Frzanik* zum (1 St.) *Konj* = Roß (1648 *m*), nun auf interessantem Felssteige, nur für Geübte und Schwindelfreie, über die *Kopa* (1753 *m*) hinunter zur (1 St.) *Sedliza* (1612 *m*), Einmündung des Weges *a)* und diesem folgend zur Hütte.

d) 8¾ St. Wie bei 1. zur Putzpulverfabrik (2 St. 40 Min.), von dort r. nach steilem, schlechten Steige, bezeichnet, zur Alpe *Dol* (2 St.), nun wie bei *c)* weiter.

Die *Koroschitzahütte* (1807 *m*) der Sektion Cilli des D. u. Ö. A.-V. liegt sehr hübsch in einer zirkusartigen Mulde zwischen *Oistritza* und *Dedez*, nicht bewirtschaftet, verproviantiert.

Wanderungen von der Koroschitzahütte:

a) **Oistritza** (2350 *m*), höchster Punkt im ö. Teile der Steineralpen mit einer herrlichen, weitreichenden Aussicht, insbesondere gegen O., 1½ St., rot bezeichnet: Hinter der Hütte steil aufwärts, nach (½ St.) l. Abzweigung zur *Skarje*, dann (10 Min.) zum Kamme des Südausläufers der Oistritza (dort l. Einmündung des unteren Aufstieges von der Skarje, S. 259), nun nach dem Kamme, in (10 Min.) l. unter den Wänden Einmündung des zweiten Aufstieges von der Skarje, und (40 Min.) zur Spitze.

Abstiege: Zur *Kozbekhütte* (S. 256), *Okreschelhütte* (S. 264), ins *Logartal* (S. 259).

b) **Skarje — Steinersattel — Okreschelhütte**, rot bezeichnet, 5¼ St.: Wie bei *a)* bis zur Abzweigung (½ St.), dann l. den Bergrücken umgehend (20 Min.) zur unteren und nach (5 Min.) zur oberen Abzweigung auf die Oistritza (S. 259) und steil hinauf zur (5 Min.) Einsattelung *Skarje* zwischen ö. *Oistritza* und w. *Planjawa* (2127 *m*), von dort w. aufwärts an der Südseite etwas unter dem Kamme, dann über ein Geröllfeld auf den Südkamm der Planjawa (1½ St.; r. in 1 St. auf die Spitze der *Planjawa*, S. 260) geradeaus weiter an der Südlehne, anfangs fast eben, dann etwas abwärts, an steilen Wänden vorbei, Vorsicht, kurze, schwierige Kletterei, zuletzt auf Rasen aufwärts zum *Steinersattel* (1½ St., S. 251), von dort hinunter zur (1¼ St.) *Okreschelhütte* (S. 261).

c) **Planjawa**, 2¾ St. **—Brana,** 5 St., rot bezeichnet: Auf die erstere wie bei 2. über *Skarje* zum Südkamme der Planjawa (2½ St.) und von dort r. auf die Spitze (¼ St., S. 260). Auf letztere wie bei 2. bis zum *Steinersattel* (4 St.), von dort auf die (1 St.) *Brana* (S. 263).

d) **Skarje—Logartal, Touristenhaus** (3½ St.), rot bezeichnet: Wie bei 2. zur (1 St.) *Skarje* und von dort hinunter zum (2½ St.) *Touristenhause* oder, mühsam (ungefähr 2 St.), gegen den *Rinkafall* (S. 259 f.).

e) **Leutsch** (4 St., S. 256), *Robantal*—**Sulzbach** (4 St., S. 257).

f) **Weliki wrh** (2113 *m*), bezeichnet, 1 St. 40 Min.: Nach dem Wege *Robantal—Koroschitzahütte* (S. 257), der gelben Bezeichnung folgend, die *Malitschka planina* umgehend, bis zur Vereinigung mit dem rot bezeich-

neten Aufstiege von der *Kozbekhütte* (¾ St.), nach diesem zum (10 Min.) Anstiege und zur (¾ St.) Spitze (S. 256).

g) **Dedez** (2020 *m*), ¾ St.: Zuerst s. nach dem bezeichneten Wege 4 *a)* von *Stein* (S. 252) bis zum Sattel, dann r. durch Fels über den ö. zum höheren w. Gipfel.

h) **Kozbekhütte** (¾ St., S. 256).

VII. Cilli.

Cilli (239 *m*), die alte römische Kolonie *Celeja Claudia*, altertümliche, freundliche Stadt mit 6800 Ew. (Gasthöfe: *Stadt Wien, Erzherzog Johann, Terschek, Krone, Mohr, Engel,* Sommerrestauration *Waldhaus* an der Sann im Stadtparke am r. Sannufer, Kaffeehäuser: *Hausbaum* mit Garten, *Meran, Zentral, Deutsches Vereinshaus*), schön gelegen, Lokalmuseum (römische Altertümer), deutsche Kirche (antiker Mosaikboden), Pfarrkirche (italienischer Hochaltar, interessante Grabsteine), evangelische Kirche, warme Sannbäder (22—24° C), hübscher Stadtpark. Sektion des D. u. Ö. A.-V.

Ausflüge: *Schloßberg* (411 *m*), ¾ St., mit der Ruine *Ober-Cilli,* Restauration *Friedrichsruhe,* Aussichtswarte Friedrichsturm; *Josefiberg* (300 *m*), ½ St.; *Laisberg* (471 *m*), 1 St., sehr lohnend, und *Dostberg* (838 *m*), 2¼ St., hübsche Aussichtspunkte. Bad *Neuhaus,* 17 *km* n. Postverbindung, Therme von 29—31° C und Stahlquelle von 10° C, berühmtes Frauenbad.

In die Steineralpen:

Eisenbahn von *Cilli* an der Linie Cilli—Wöllan—Unterdrauburg bis zur Station (24 *km*) *Ritzdorf an der Pack* (315 *m,* 252 E.) oder zur Haltestelle (26 *km*) *Packdorf,* von Ritzdorf Fahrpost bis *Frattmannsdorf* (22 *km*).

Von der Station **Ritzdorf im Packtale** führt die Straße (bis Laufen zu Fuß nicht lohnend) in einem s. Bogen in das *Sanntal* und dann dasselbe nw. aufwärts über *Liffai* (Hotel Liffai) nach (8 *km*) **Praßberg** (347 *m,* 500 E.), Markt in waldreicher Umgebung; Gasthäuser: *Tributsch, Post;* Sommerfrische, Sannbäder.

Auch kürzer auf Fußsteig von *Ritzdorf,* rot bezeichnet, nw. über die Kirche *St. Martin* und die *Pack* r. zu der von *Schönstein* kommenden Straße, dann nach dieser und

bald darauf wieder auf Fußweg r. in das *Sanntal* vor *Liffai* in 1¼ St. oder über Haltestelle *Packdorf* auf Fußweg zu obiger Straße und, wie dort, weiter in 1 St. — Übergang von *Praßberg* nach *Schwarzenbach* über *Liffai* (S. 206).

Von Praßberg weiter über Kloster *Nazareth* und (14 *km*) *Frattmannsdorf* (392 *m*), nach (2 *km*) **Laufen** (423 *m*, 850 E.), Markt, Post und Telegraph, Gasthäuser: *Petek, Fludernik,* und auf der erst 1906 vollendeten Fahrstraße (10·5 *km*) nach **Leutsch** oder *Leutschdorf* (520 *m*, 320 E.), malerisch gelegen; Gasthaus *Raduha*.

Ausflüge von Laufen: 1. Zur berühmten Wallfahrtskirche *St. Xaver in Strasche* (467 *m*) über *Frattmannsdorf* (½ St.). 2. Auf die *Praßbergeralpe (Boskovez)* mit lohnender Aussicht (1566 *m*); Zugänge dahin auch über *Praßberg* und *Okomina*.

Ausflüge von Leutsch:

1. **Schwarzenbach,** 5½ St. (S. 250).

2. **Raduha** (2065 *m*), S. 257, rot bezeichnet, 4¾, bzw. 4¼ St. Über die Brücke an das l. *Sannufer* und steil aufwärts zu mehreren Bauerngehöften (½ St.) der Gemeinde *Raduha*, nun r., fast eben durch Wald an den Rand eines Talbodens *(Hudi Rauni,* 1¼ St.); von dort entweder r. aufwärts zur (¾ St.) *Lokaalpe* (1520 *m*) und zur (¼ St.) Quelle im Talboden, bald darauf l. in eine Mulde (Wasser) und sodann r. hinauf zur (1 St.) Schneide *Dorz*, nach dieser s. auf die (1 St.) Hauptspitze; oder von der Hudi Rauni l. aufwärts zur Alpe *Art* (¾ St.) und auf die Hauptspitze (1¾ St.).

3. **Kozbekhütte,** rot bezeichnet, zwei Wege: *a)* 5½ St.: Zuerst das Sanntal aufwärts gegen Sulzbach, nach (20 Min.), l. einbiegend, zum Bauer *Petschounik* aufwärts, dann durch Wald steil n. vom *Oistri* (1374 *m*) zur kleinen *Leutscherhütte* (3 St. 10 Min.) des S. A.-V. (nicht bewirtschaftet, kein Normalschloß des D. u. Ö. A.-V.), in einer Mulde (ungefähr 1600 *m*) gelegen; 2 Min. sw. Quelle. Von dort gegen den Südbahang des *Weliki wrh* bis zur (1½ St.) Vereinigung mit dem Wege *b)*, nun hinauf zur (¼ St.) Einsattelung (bald nach derselben r. Aufstieg auf den Weliki wrh (S. 256), dann hinunter in die Alpenmulde *Malitschka planina,* nach 10 Min. einen gelb bezeichneten Weg vom

Robantale direkt zur Koroschitzahütte querend (S. 257), und nach (5 Min.) zur *Kozbekhütte* des S. A.-V. (1770 *m*), bewirtschaftet. In der Nähe (5 Min.), etwas erhöht, *Jubiläumskapelle.* — *b)* 5¾ St.: Zuerst sw. nach dem *Leutschbache* oder *Lutschniza,* nach (25 Min.) r. aufwärts durch Wald bei Gehöften vorbei über ein Plateau zum (1 St. 50 Min.) Bauernhofe *Planinschek* (1087 *m*), Unterkunft (3 Betten), dann nw. steil zur (1½ St.) Alpenmulde *Wodou* (1569 *m*), von dort nw. weiter aufwärts, unterwegs Quelle, auf ein (1 St.) Plateau (w. Abzweigung zur Koroschitzahütte s. 4.), weiter bis zur (½ St.) Vereinigung mit dem Wege *a)* und nach diesem zur (½ St.) Kozbekhütte.

4. Koroschitzahütte, 6 St., rot bezeichnet: Wie oben 3 *b)* bis zur (4¾ St.) Abzweigung, nun l. gegen *Dedez* und zur (1¼ St.) *Koroschitzahütte.*

Wanderungen von der Kozbekhütte:

a) **Oistritza** (2350 *m*), 2 St., rot bezeichnet: An der *Jubiläumskapelle* vorüber, die Mulde umgehend, zur (10 Min.) Vereinigung mit dem gelb bezeichneten Wege von *Robantal* direkt zur *Koroschitzahütte* (S. 257), diesem Wege (5 Min.) nach, dann r. abzweigend aufwärts zum Ostkamme und nach diesem, Anlage des S. A.-V., mit herrlichen Blicken, insbesondere ins Rosental, zur (1¾ St.) Spitze (S. 253).

b) **Weliki wrh** (2113 *m*), rot bezeichnet, 1 St. Auf dem Wege nach *Leutsch* bis zu einer Abzweigung (¼ St.), dann l. hinauf zur Spitze (¾ St.). Zwei Kuppen mit hübscher Aussicht auf die nächste Umgebung, insbesondere in das Robantal.

c) Zur **Koroschitzahütte,** ¾ St., zuerst rot, dann gelb bezeichnet. Zuerst nach dem Aufstiege auf die *Oistritza,* s. *a,* bis zur Abzweigung (¼ St.), dann der gelben Bezeichnung folgend zur Hütte (½ St., S. 252).

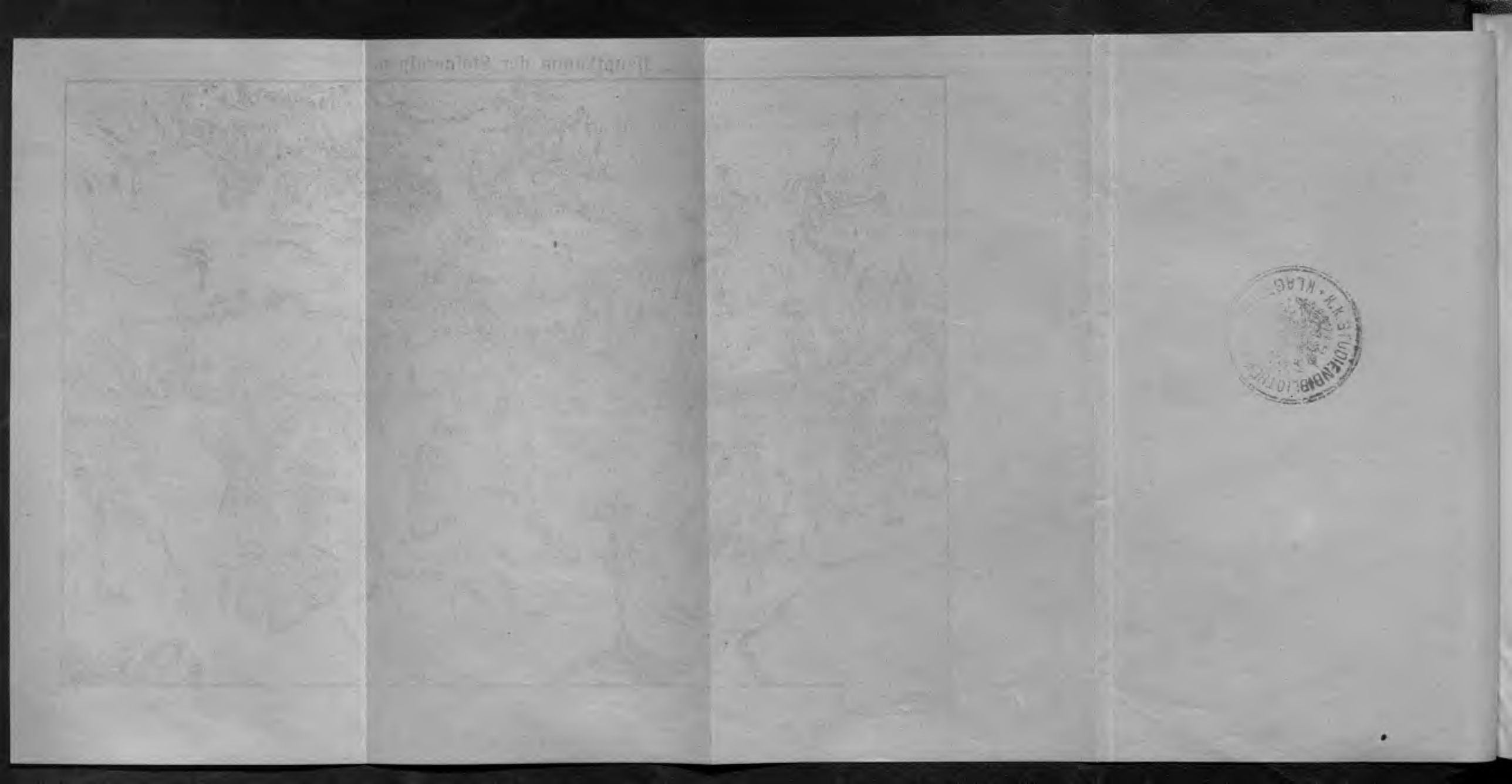
d) **Robantal—Sulzbach,** 3¼ St. (S. 257).

Von *Leutsch* führt die Fahrstraße, r. die *Raduha,* durch eine großartige Bergschlucht und an einem (50 Min.) hübschen Felsgebilde *„Nadel"* (slov. *Igla*) mit einer periodischen Quelle, vorbei (von dort ein Steig in einigen Minuten hinauf zum Felsen, ein zweiter,

Hauptkamm der Steineralpen.

Beilage zum „Kärntner Führer".

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.



weiterer zweigt ungefähr 5 Min. vorher von der Straße ab) zum (40 Min.) Eingange in das herrliche *Robantal* (s. unten), dann weiter nach (¾ St.) **Sulzbach** (658 *m*), Gasthaus *Sturm, Herle,* letztes großes Dorf im Sanntale, kleine gotische Kirche, sehr malerisch am Fuße der Raduha gelegen; Post.

Wanderungen von Sulzbach:

1. **Kozbekhütte,** 4½ St., oder **Koroschitzahütte,** 5¼ St., sehr lohnend. Das *Sanntal* abwärts bis zur Abzweigung des **Robantales** (¾ St.), von dort r., rot bezeichnet, über den Bach bei einer Quelle, dem sogenannten *Gabelwirt* vorüber (nach 5 Min. mündet l. ein abkürzender Weg für Wanderer von Leutsch ein) und beim (¼ St.) *Robanbauer* (r. Abzweigung auf den *Streloz,* S. 258) vorbei durch das herrliche Tal mit seinem grünen Boden und den nackten Kalkwänden bis zum Talschlusse mit Halterhütte (1 St. 10 Min.), schon bis hieher lohnender Spaziergang; nun l. zu einem hübschen Wasserfalle (¼ St.) an Beginne eines interessanten Felsensteiges (d. D. u. Ö. A.-V. (Versicherungen, Schwindelfreiheit), nach diesem an prächtigen Felsbildern vorbei zum Sattel (1 St. 50 Min.; 20 Min. vorher im Felsen Quelle), von dort hinunter in die Alpenmulde *Matitschka planina* bis zur Wegteilung (5 Min.); geradeaus, rot bezeichnet, zur *Kozbekhütte,* (S. 256, 5 Min.); l. gelb bezeichnet, den rot bezeichneten Weg Leutsch-Kozbekhütte (S. 255) nach 5 Min. querend und die Alpenmulde umgehend bis zur Vereinigung mit dem Wege Kozbekhütte-Koroschitzahütte (S. 256), und nach diesem zur *Koroschitzahütte* (¾ St., S. 252).

2. **Raduha** (2065 *m*), 4¾ St., rot bezeichnet. Höchster Punkt des Gebirgszuges am l. Sannufer, und zwar als sw. Ausläufer der Hauptkette, w. steil abfallend, lohnend, schöner Ausblick auf den ö. Teil der Steineralpen, insbesondere Talaussicht bis gegen Kroatien. Die *Sann* abwärts bis zur (10 Min.) Abzweigung, nun l. aufwärts zum Bauer *Tostuwerschnik* (¾ St.), am unteren Talboden *„Spodno Kladje“,* und weiter (1¾ St.) auf die *Grohatalpe* (1530 *m*), am oberen Talboden *„Gorno Kladje“;* von dort mühsam durch Geröll und

Fels zur Schneide *„Durze"* (1 St.; s. Aufstieg von Leutsch) und s. am Kamme zum Hauptgipfel (1 St.). Abstiege nach *Leutsch* S. 255, *Schwarzenbach* S. 206.

3. **Uschowa** oder *Schafberg* (1930 *m*, S. 229), sehr lohnend. Entweder *a)* 3¾ St. zum Westgipfel, rot bezeichnet; die *Sann* aufwärts, dem über den St. Leonhardsattel nach Eisenkappel führenden Wege (s. 6.) bis zur Abzweigung beim *Roger* (1½ St.) folgend, von dort über Bauer Roger steil aufwärts bis zur Einmündung in den Aufstieg von Eisenkappel (1¼ St., S. 229) und nach diesem zum (1 St.) *Westgipfel.* — *b)* 3½ St., bezw. 3 St. zum *Ostgipfel,* rot bezeichnet. Im ö. Teile des Ortes über die *Sann,* dann n. das Tal aufwärts am Wege nach Schwarzenbach (s. 6.), über Bauer *Stifter* (1 St.) zum Bauer *Prodnig* (½ St.; ungefähr 10 Min. vorher r. Abzweigung über die Wistra nach Schwarzenbach), von dort, gelb bezeichnet, l. über steilen Rasen mühsam zum Ostgipfel (2 St.), oder bequemer vom Bauer *Prodnig* geradeaus weiter zum (½ St.) *Kopreinsattel* (1346 *m*), dann l. nach dem Kamme zum (1 St.) Ostgipfel.

4. **Streloz** (1798 *m*, S. 259), sehr lohnend (Spezialkarte Strehalza), rot bezeichnet. Entweder *a)* 3¾ St., wie bei 1. zum *Robanbauer* (1 St. 5 Min.), von dort r. über Bauer *Werschnik* (½ St.) und *Hondc* zum Bauer *Knes* (40 Min.), nun aufwärts zur Halterhütte *Strehalza* (1 St.) und hinauf zur Spitze (½ St.); oder *b)* 3 St., s. bei der Kirche vorüber, langsam ansteigend zum Bauer *Knes* (1½ St.), dann wie bei *a)* weiter.

5. Ins **Jeseriatal.** Die *Sann* aufwärts bis zur Einmündung des Tales (1 St.). Weiter S. 242.

6. Übergänge über *St. Leonhard-, Pasterk-* oder *Paulitschsattel* nach **Eisenkappel,** 4¾. 5, bezw. 5½ St., oder **Bad Vellach,** 4½ St. (S. 241, 242); über *Koprein-* oder *Wistrasattel* nach **Schwarzenbach,** 5 St. (S. 250).

7. Zum **Touristenhause,** 1¾ St.: Von Sulzbach die *Sann* aufwärts w. auf Karrenweg (nach ½ St. zweigt r. der Weg zum St. Leonhardsattel ab, s. oben), dann eine hübsche Felsenge durchgehend zum Bauer *Podpreschnig* (1 St.), wo r. das *Jeseriatal* mit den Wegabzweigungen zum Pasterk- und Paulitschsattel einmündet (S. 258); hier wendet sich die Sann fast s., und

es beginnt das herrliche, ungefähr 2 St. lange und ¼ St. breite **Logartal** mit seinem grünen Talboden und den mächtig emporstrebenden Kalkwänden und Spitzen, insbesondere der *Oistritza, Planjawa* und *Brana* in wirksamem Gegensatze. S. darüber auch S. 239. Man gelangt (in 10 Min.) zum stattlichen Gehöfte des *Logarbauers* (683 *m*), hinter diesem Abzweigung ins Jeseriatal, zum Pasterk- und Paulitschsattel (S. 258) und an dem r. seitwärts gelegenen *zweiten Sannursprung,* auch *Tschernaquelle genannt* (s. S. 261; Blick auf den großartigen Talhintergrund, l. hübscher Schleierfall), vorbei zum (½ St.) **„Touristenhause"** der Sektion Cilli des D. u. Ö. A.-V. (730 *m*), gut eingerichtet, vom alten Führer Piskernig bewirtschaftet, 1 St. 40 Min. von Sulzbach.

Wanderungen vom Touristenhause:

a) **Streloz** (1798 *m*), lohnende Aussicht, insbesondere ins Logar- und Robantal, dann auf Triglav, Hochobir und Karawanken; rot bezeichnet, 2½ St. Über Bauer *Plesnik* auf die schön gelegene *Plesnikalm* (1¼ St.), von dort etwas s. und dann l. hinauf zur Spitze (¾ St.). Abstieg nach *Sulzbach* (S. 258).

b) **Oistritza** (2350 *m*), sehr lohnende Aussicht (S. 253), rot bezeichnet, 5 St. Das *Logartal* aufwärts bis zur Abzweigung (25 Min.), von dort l. an die Tallehne und aufwärts (1 St.) zur schön gelegenen *Klemenschegalm* (1195 *m*), dann in sehr hübscher Wanderung auf D. u. ö. A.-V.-Wege durch Buchenwald auf die *Obere Klemenschegalm* (¾ St.) mit den steilen Nordwänden der Oistritza, und über ein Geröllfeld, meist Schnee, auf den (¾ St.) Sattel zwischen *Skarje* und *Planinsza* (1733 *m*, vorne hinunter Weg gegen den *Rinkafall*, S. 260), l. über Geröll steil aufwärts zum Sattel *Skarje* (¾ St.) zwischen l., *Oistritza*, und r., *Planjawa* (2127 *m*), nun den Weg *Koroschitzahütte—Skarje* (S. 253) abwärts, und entweder von der ersten Abzweigung (5 Min.) l. unter den Wänden auf Felsbändern bis zur (½ St.) Einmündung in den Weg *Koroschitzahütte—Oistritza* (S. 253) und hinauf zum Gipfel (35 Min.), oder von der zweiten Abzweigung l. in kurzer Kletterei bis zur unteren Einmündung in den oberwähnten Aufstieg (20 Min.) und hinauf zum Gipfel (50 Min.). Etwas länger, doch ganz leicht

geht man den erwähnten Weg weiter abwärts bis zur Abzweigung von der *Koroschitzahütte* auf die *Oistritza*, und dann hinauf zur Spitze.

c) **Koroschitzahütte,** 4½ St., rot bezeichnet. Wie bei *b)* bis zur *Skarje* (3 St. 40 Min.), von dort abwärts (S. 253, ¾ St.) den Weg *Koroschitzahütte—Skarje.*

d) **Planjawa** oder **Baba** (in Krain Planjawa, in Steiermark Baba genannt; man findet die Namen auch als Bezeichnung der beiden Hauptspitzen, nämlich Planjawa [2392 *m*] und Baba [2200 *m*]), ein mehrzackiges Felsmassiv zwischen *Skarje* (ö.) und *Steinersattel* (w.), lohnende Aussicht, ähnlich der Oistritza, insbesondere in die nächste Umgebung, 5½ St., rot bezeichnet. Wie bei *b)* auf die *Skarje* (3 St. 40 Min.), dann w. am Wege zum *Steinersattel* (S. 253) bis zur Abzweigung (1½ St.) und r. nach dem Kamme leicht zur Spitze (¼ St.). Abstiege: *Koroschitzahütte* (S. 253), *Okreschelhütte* (S. 264) und *Stein, Feistritztal* (Urschitz), S. 252.

e) über *Skarje—Steinersattel (Brana)* —**Okreschelhütte** (8 St.), rot bezeichnet. Wie bei *b)* zur Skarje (3 St. 40 Min.), dann w. weiter (S. 253).

f) **Jeseriatal.** Talabwärts bis vor dem *Logarbauer* (½ St.), dann l. abzweigend am Wege zum *Pasterksattel* (S. 241) in das *Jeseriatal* (8 Min.) und weiter (S. 242).

g) über *Pasterk-* oder *Paulitschsattel* — **Eisenkappel,** 4—4¼ St., bezw. **Bad Vellach,** 3½ St. (S. 241, 242).

Vom *Touristenhause* zieht sich der Weg, rot bezeichnet, beim Bauer *Pleßnik* vorbei, l. vom trockenen Sannbette, l. (20 Min.) Abzweigung auf die *Skarje* (S. 259) durch das sich allmählich westwärts wendende *Logartal* über die *Logaralpe* (912 *m*); das Landschaftsbild wird immer großartiger; über eine Brücke (40 Min., l. vorher steil und sehr mühsam in ungefähr 3 St. aufwärts zum Sattel s. der *Planinsza,* weiter zur *Skarje,* S. 259) und am l. Sannufer weiter zu einer (25 Min.) gewaltigen Felsstufe, über die der prächtige **Rinkafall** (1210 *m*) mit dem Wasser der Sann ungefähr 100 *m* hoch auf einen aus der Wand hervortretenden, rötlichen Felskegel herabstürzt; beliebtes Ausflugsziel. Von dort entweder auf D. u. Ö. A.-V.-Steige, leicht, r., nach einer größeren Wendung durch Wald wieder in die Mitte des Tales oberhalb des Rinkafalles zurückkehrend, zum

Sannursprung (40 Min.), dessen Wasser sich bald darauf in dem Rinkafalle in die untere Talstufe ergießt, in deren gerölligem Boden unterirdisch weiterfließt und etwas unterhalb des Touristenhauses als zweiter Sannursprung (S. 259) wieder zum Vorschein kommt; oder l. vom Rinkafalle etwas kürzer (einige Vorsicht nach starkem Regengusse, Steig ober dem Falle häufig überschwemmt), auf gleichfalls rot bezeichnetem Steige des S. A.-V. in einem kleinen Bogen im Felsgehänge hinauf (25 Min.; 1 Min. vorher in den D. u. Ö. A.-V.-Weg einmündend); vom Sannursprunge zum oberen Talboden *Okreschel* und (10 Min.) zur bewirtschafteten **Okreschelhütte** (1377 *m*) der Sektion Cilli des D. u. Ö. A.-V., auf grünen Alpenmatten in idyllischer Einsamkeit gelegen und ringsum von mächtig emporragenden, mannigfaltig gegliederten Felsmauern umschlossen, wohl einer der schönsten Punkte in den Steineralpen (nw. die Wände der *Merslagora*, sw. die spitze *Steirische Rinka* [*Mitterspitz*] und *Turskagora*, s. *Brana* und sö. anschließend die *Planjawa* und *Oistritza*); in unmittelbarer Nähe Alpenhütte (2—2¼ St. vom Touristenhause).

Wanderungen von der Okreschelhütte:

1. Über *Sanntalersattel* (1987 *m*) nach **Bad Vellach**, sehr lohnend, leicht, 4¾ St., rot bezeichnet. Auf Weganlage des D. u. Ö. A.-V. w. das herrliche, durch zwei Felsstufen gegliederte Hochgebirgstal *Merslidol* (deutsch *Kaltes Tal*) mit seinen geröllerfüllten Schuttkaren, meist Schnee, aufwärts, r. die Wände der *Merslagora*, l. *Turskagora*, *Rinkator* und *Rinka* (nach 10 Min. l. Abzweigung zum Rinkator, s. 5.) in den ersten Felskessel (nach ¾ St. Einmündung einer abkürzenden Wegverbindung zwischen Rinkator und Sanntalersattel) und weiter in den zweiten Felskessel (am Beginne [¼ St.] r. Aufstieg auf die Merslagora, s. 4.), zuletzt steil zum (1¾ St. von der Hütte) *Sanntalersattel;* herrlicher Ausblick, von dort hinunter nach *Bad Vellach* (3 St., S. 243).

2. über den *Sanntalersattel* nach **Seeland** *(Stuller)*, 5, bezw. 5¼ St., sehr lohnend, rot bezeichnet. Wie bei

1. zum Sattel (1¾ St.), von dort l. hinunter nach *Seeland* (3¼, bezw. 3½ St., S. 243), oder hinüber zur *Tschechischen Hütte* (2¾ St., S. 246).

3. Über den *Sanntalersattel* auf die **Baba** (2154 *m*). Wie bei 2. bis zum *Seeländersattel* (2 St. 5 Min.), von dort r., schwierig, auf die Spitze (1¾ St., S. 243).

4. **Merslagora** *(Kalter Berg,* 2208 *m*), gilt als der schwierigste und gefährlichste Berg der Gruppe, Aussicht schön ins Logartal und gegen N., gegen W. beschränkt, 3½ St., rot bezeichnet. Den Weg 1. bis zur Abzweigung (1 St. 10 Min.), nun r. hinauf an den Kamm zum Einstiege (20 Min.); von dort in vorsichtiger, teils exponierter Kletterei bald süd-, bald nordseits des scharfen Felskammes zum Gipfel (2 St.). Abstieg ins *Jeseriatal* (S. 242).

5. **Rinkator — Skuta** (2530 *m*), sehr interessant, doch sehr schwierig, 4¼ St. Vom Wege zum Sanntalersattel (nach 10 Min.) l. abbiegend, rot bezeichnet, an der Geröllehne, Anlage des S. A.-V., aufwärts bis zum (¾ St.) Abkürzungssteige, der in 10 Min. zum Wege zum Sanntalersattel führt, und weiter in das **Rinkator,** eine sehr steile, geröll- und schneerfüllte Felsschlucht zwischen den jäh abfallenden Felswänden der *Turskagora* l. und des *Mitterspitz* r.; durch dasselbe führt ein Weg an der l. Wand mühsam und zeitweise steingefährlich, ein zweiter an der r. Wand, sicherer, doch auch nicht leicht, anfangs auf Steinstufen, dann erhöht an der Felswand auf Eisentritten mit Eisengriffen und Drahtseilen (achtgeben auf die Festigkeit der Eisentritte), zuletzt die Schlucht querend l. hinauf zur *Scharte* (1 St.), von welcher w. sich eine großenteils geröllige Mulde, *Mali podeh (kleine Tennen)* bis zum Südausläufer der *Skuta* hinzieht; nun westwärts (nach 10 Min. zweigt l. der Weg 7. über *Slemen* oder *Skred* zur *Zoishütte* und 1 Min. später r. der Weg 6. auf die *Rinka* ab) und auf weiß-blau-rot bezeichnetem Steige fast eben am Südgehänge der Rinka über zwei durch eine versicherte Felsenrippe getrennte Geröllhalden zum Felseinstiege (50 Min.) nun an den sich gegen *Slemen* hinabziehenden Südausläufer der *Skuta* aufwärts zum Kamme (50 Min.), und nach diesem auf einem kurzen, exponierten Grate und durch

einen Kamin angesichts der prächtigen, s. Felsabstürze der Skuta in schwieriger Kletterei auf die (½ St.) Spitze (S. 248).

6. **Rinka** (auch *krainische Rinka* genannt), 2460 *m*, 3 St., **Krisch** (deutsch: Kreuz), 2441 *m*, 3 St., **Mitterspitz** (auch *steirische Rinka* genannt), 2276 *m*, 2½ St.; über die Benennungen dieser Berge herrscht nicht volle Klarheit. **Turska gora** (2246 *m*), 2½ St.: Wie bei 5. durch das *Rinkator* bis zur Abzweigung auf die *Rinka* (2 St., 5 Min.), von dort r. schräg aufwärts auf den langgestreckten Rücken des von der Okreschelhütte als schroffer Felskegel sichtbaren *Mitterspitz* (25 Min.), dann die Mulde umgehend auf den Einschnitt zwischen Krisch und Rinka, von dort entweder l. in ganz leichter Kletterei auf die *Rinka* (½ St.) mit sehr lohnender Aussicht oder r. auf den *Krisch* (½ St.), wo die drei Landesgrenzen von Kärnten, Krain und Steiermark zusammentreffen. — Auf die *Turska gora* gelangt man gleich von der *Rinkatorscharte* (1 St. 55 Min.) l. abzweigend in (35 Min.) auf den Kamm und die Spitze.

7. **Slemen** oder **Skred** und zur **Zoishütte,** bezeichnet, 5¼, bezw. 5¾ St.: Wie bei 5. durch das *Rinkator* bis zur Abzweigung (2 St. 5 Min.), von dort, etwas blaurot bezeichnet, etwas abwärts bis zur Wegteilung (10 Min.), dann entweder r., anfangs eben, dann steil aufwärts, zum scharfen Kamme *Slemen* (¾ St.), auf der anderen Seite über eine abschüssige, platte Wand, große Vorsicht, hinunter und über eine große Geröllmulde unter der Skuta, *Veliki podeh (große Tennen)*, meist Schnee, zur Einmündung in den Weg Zoishütte—Skuta (1¼ St.), oder, bequemer, doch etwas weiter, nicht bezeichnet, abwärts längs des Grabens, l., gegen *Skred*, dann steil aufwärts und zur Einmündung in den obigen Weg wie über Slemen (2½ St.), von dort l. hinunter zur *Zoishütte* (1 St., S. 247).

8. **Brana** (2247 *m*), rot bezeichnet, 2¾ St. Belehrender Einblick in die großen Geröllmulden an der Südseite des Hauptzuges zwischen Grintouz und Rinka, sowie hübsche Fernsicht, insbesondere gegen S. Der Berg ist gegen N. durch die Einsattelung *Kotle* mit der *Turska gora* verbunden. Bei der *Almhütte* sich l. s. wendend, über eine Rasenlehne, dann eine Mulde ausgehend, Anlage des D. u. Ö. A.-V., zum Felseneinstiege (50 Min.), nun auf versichertem, interessanten Felsensteige, großenteils exponiert (Schwindelfreiheit) aufwärts, zuletzt über Rasen fast eben zum *Steinersattel* zwischen l. *Planjava* und r.

Brana mit *Unterkunftshütte* des S. A.-V. (1 St.); etwas vorher r. über Rasen (½ St.), zuletzt in leichter Kletterei auf die Spitze (½ St.).

9. **Steinersattel — Urschitz, Feistritztal — Stein** (6 St. 20 Min.): Wie bei 8. zum *Steinersattel* (1 St. 50 Min.); von dort hinunter zum Touristenhause *Urschitz* (2 St.) und durch das *Feistritztal* nach *Stein* (2½ St., S. 250).

10. Über *Steinersattel* und *Skarje* zur **Koroschitzahütte** (5 St.): Zum *Steinersattel* (1 St. 50 Min.) wie bei 8., von dort weiter; s. Weg *Koroschitzahütte—Okreschelhütte* (3 St. 10 Min., S. 253).

11. **Planjawa** (2392 *m*), 3¾ St.: Wie bei 10. zum *Steinersattel* (1 St. 50 Min.) und zur Abzweigung (1 St. 40 Min.), von dort l. auf den Gipfel (¼ St., S. 252).

12. **Oistritza** (2350 *m*) über *Skarje*, 5½ St.: Wie bei 8. zum *Steinersattel* (1 St. 50 Min.), dann zur *Skarje* (2½ St., S. 253) und auf die Spitze (70 Min., S. 259).

Rückersdorf.

Südbahn-Haltestelle. In unmittelbarer Nähe Braunkohlenbergbau.

Ausflüge:

1. **Möchling** (40 Min.) und **Gallizien** (40 Min.), S. 267.

2. **Klopeinersee**, 1¼ St., rot bezeichnet: Zuerst auf dem Wege nach *Miklautzhof* (s. unten), bei Stein vorbei, dann (nach ¼ St.) l. abbiegend über Felder den Häusern zu, nun ö., beim *Kleinsee* r. vorüber, zum *Klopeinersee* und an dessen s. Gestade bis zur *Villa Martin* (1 St., S. 207).

3. **Miklautzhof**, 3 St., weiß bezeichnet: Von der Haltestelle s. bei der Ortschaft *Stein* mit einem lieblich, auf einem Felsen gelegenen romanischen Kirchlein (472 *m*), unter demselben Krypta, Grabdenkmal der sel. Hildegard, vorüber bis zur Abzweigung nach *Klopein* (¼ St.), dann geradeaus weiter mit Blick auf den *Kleinsee* zum höher gelegenen Talboden von *St. Veit*, die gleichnamige Ortschaft r. lassend, über *Lazar* nach *St. Primus* (1¼ St.), nun l. sich wendend, bei der Kirche vorüber (l. wird der *Sablatnigsee* sichtbar), durch den Wald *Dobrowa* zum Bauer *Poketz* (¾ St.); hier Vereinigung mit dem Wege vom *Klopeinersee* und weiter (¾ St.) zum *Miklautzhof* (S. 218).

4. **Rechberg**, 3½ St., rot bezeichnet: Bis *St. Primus*

(1½ St.) wie bei 3., dann weiter s. über Ortschaft *Rückersdorf* und *Müllnern* zur *Urapnigbrücke* über die *Vellach* (¾ St.), sö. über *Goritschach*, die Landesstraße *Gallizien —Miklautzhof* querend, hinauf nach *Rechberg* und dann hinunter zur gleichnamigen Haltestelle (1¼ St., S. 219).

Grafenstein.

Grafenstein (417 *m*, 428 E.), 10 Min. s. von der Eisenbahnstation. Post und Telegraph, Gasthaus *Seebacher;* Schloß des Fürsten Orsini-Rosenberg, erbaut im 17. Jahrhundert von Graf Joh. Andr. Rosenberg, mit schönem, alten Parke; großer Ziegelringofen mit Maschinenbetrieb.

Fahrpost täglich einmal nach Gallizien (1 *K*). Knotenpunkt der Fahrstraßen nach Gallizien, Klagenfurt und Kühnsdorf mit Abzweigung nach Eberndorf.

Ausflüge von Grafenstein:

1. N. die Bahn übersetzend, dann w. über Schloß *Rain* und die *Gurkbrücke* nach (14 *km*) **Klagenfurt** (S. 214).

2. Wie bei 1., jedoch bald nach der Bahnübersetzung r. über *Poggersdorf* und *Sillebrücken* nach (11 *km*) **Pischeldorf** (S. 40).

3. W. am Nordfuße der *Sattnitz* über *Gurnitz*, l. hübsche Schlucht, und *Ebenthal* nach (ungefähr 15 *km*) **Klagenfurt** (S. 97, 98).

4. Zuerst sw., dann s. aufwärts in die *Sattnitzeinsattelung* nach (1½ St.) **Mieger**, 706 *m* (r. aufwärts nach [½ St.] **Radsberg** [746 *m*], *Gasthaus*), von Mieger weiter über Schloß und Ortschaft *Saager* hinunter zur (1½ St.) *Annabrücke* (s. unten).

5. Ö. über *Althofen*, l. Schloß *Pakein*, r. unten Schloß *Lind*, hinunter ins *Drautal*, l. aufwärts nach (1½ St.) **Tainach** (S. 214), r. über die *Steiner Draubrücke* zur Haltestelle (7·5 *km*) **Rückersdorf** (S. 264).

6. **Skarbin**, ö. Abschluß des Sattnitzzuges (813 *m*), Spitze sö. hübscher Blick nach S. und O. S. über die *Gurkbrücke*, nach der Straßensteigung r. abzweigend, steil auf das Plateau und, nicht leicht zu finden, sö. zur (1¾ St.) Spitze. Hinunter, s., sehr steil zur *Annabrücke* (½ St.), r. über *Saager* etwas weiter.

Von *Grafenstein* Fahrstraße sö. über die *Gurk*, dann s. durch Buchenwald um die steilen Abhänge des *Skarbinfelsens*, des Ostausläufers des Sattnitzzuges

(5·5 *km*) zur *Annabrücke* (402 *m*), Gasthaus *Schmauzer,* und weiter über die Drau nach *Gallizien* (7·5 *km* von Grafenstein).

R. (½ St.), etwas erhöht, Schloß *Saager.* — Von *Annabrücke* an dem Südgehänge der *Sattnitz* über *Rottenstein* (überfuhr) ans r. Drauufer und über *Laak* und *Glainach* nach (15 *km*) *Ferlach* (S. 132).

Gallizien (438 *m,* 51 E.), Post, Gasthaus *Teyrowsky,* Führer.

Ausflüge von Gallizien:

1. **Wildensteiner Wasserfall,** 50 Min., sehr lohnend. Nach der Straße s. bis zur Straßenteilung in *Wildenstein* (1·5 *km*), nun rot bezeichnet (15 Min.), bis zur Säge (Einmündung des Weges von *Rechberg* [S. 219] und *Miklautzhof* [S. 218]), weiter durch Wald aufwärts (15 Min.) zum schönen *Wildensteiner Wasserfall* (622 *m*), der 52 *m* hoch über eine ausgehöhlte Felswand frei herabstürzt. Anlagen des Ö. T.-Kl. Hübscher Blick auf die Ebene. 15 Min. höher *Aussichtskanzel* (s. bei 2.).

2. **Hochobir** (2141 *m*), 4¼ St., rot bezeichnet, sehr lohnend: Wie oben zum *Wildensteiner Wasserfall* (50 Min.), dann r. durch Wald zu einem Karrenwege, diesen r. bis zur (10 Min.) Wegteilung (geradeaus in 5 Min. zur *Aussichtskanzel* mit hübscher Talaussicht, und weiter in den *Freibachgraben* und *Terkl,* s. 3.) l. einbiegend durch den romantischen *Wildensteinergraben* steil aufwärts (1 St. 20 Min.) zur *Hofmannsalpe* (1242 *m*), hübscher Bergkessel mit den felsigen Nordabstürzen des Hochobir, r. der Kleinobir, Halterhütte, etwas vorher Quelle; nun l. aufwärts zur (1 St.) Vereinigung mit dem Aufstiege über die *Grafensteineralpe* (S. 220), Telephonleitung, in 10 Min. Einmündung in den *Jowansteig* von *Eisenkappel* und nach diesem (¾ St.) zum **Rainerschutzhaus** (S. 227; ebenda Aussicht).

3. **Terkl,** lohnend, rot bezeichnet: *a)* 2½ St.: Vom Gasthause *Teyrowsky* entweder über *Abriach* zur Straße (20 Min.), diese überschreitend auf abkürzendem Fußwege, *Abtei* r. lassend (in 40 Min.), wieder zur Straße,

5 Min. vorher Einmündung des Weges *b)*, nun s. durch den romantischen *Freibachgraben* (1½ St.) zum *Terkl* (S. 233), oder *b)* 3¼ St.: über *Wildensteiner Wasserfall* bis zur Abzweigung des Hochobirweges (1 St.), von dort w., fast eben, in 40 Min. zum Wege *a)* und nach diesem weiter. — Fortsetzung über *Zell* nach *Ferlach* oder *Schaida* nach *Eisenkappel* (S. 231).

4. Über Dorf **Rechberg** zur gleichnamigen Haltestelle (2 St.): An der Straße bis *Jerischach* (5 *km*), von dort, weißrot bezeichnet (in 50 Min.), nach *Rechberg* und (10 Min.) hinunter zur Haltestelle (S. 219).

5. Zum *Vellachbache* über die *Urapnigbrücke* und über *Müllnern* am r. *Vellachrain* nach (ungefähr 2½ St.) **Miklautzhof** (S. 218) oder auch an der Straße über *Wildenstein* und *Jerischach* nach (7 *km*) eben dorthin.

6. Nö. nach (40 Min.) **Möchling,** *Gasthaus*, einfache, gotische *Kirche*, in der s., vorgebauten Kapelle Grabdenkmal Albuins von Möchling, des Gemahls Hildegards. Über demselben stand früher der berühmte *Möchlinger Schrein* (15. Jahrhundert), ein kunstvoll geschnitztes, gotisches Kirchenmodell, heute im kunsthistorischen Hofmuseum in Wien. — Beim *Hofmann* Glasmalereien aus dem 16. Jahrhunderte und altertümlicher Plafond mit Stukkaturarbeiten und Malereien (darstellend Episoden aus dem Leben Hildegards). — Von Möchling weiter nach (40 M.) Haltestelle *Rückersdorf* und *Stein* (S. 264).

7. Nach **Wildenstein,** dann w. durch das *Rosental* über (4.5 *km*) *Abtei* und *Freibach*, ehemals Eisenhammerwerk, nach (6 *km*) *St. Margareten*, Gasthaus *Schellander*, und weiter über *Glainach* nach (10 *km*) **Ferlach** (S. 132).

V.

Villach und Umgebung.

Klagenfurt-Villach.

Vom Zentralbahnhofe *Klagenfurt* aus führt uns die Bahn (l. sitzen!) im S. der Stadt zum *Lendkanal,* kreuzt diesen, sowie die *Villacher Reichsstraße* bei der Haltestelle **Klagenfurt-Lend,** wendet sich ziemlich hart an den Nordrand der Klagenfurterebene — fortwährend schöner Blick über diese, die *Karawankenkette* und deren Vorberge — und tritt bald darauf bei der Haltestelle **„Militär-Schwimmschule"** in das n. Gelände des **Wörthersees,** das sie längs dessen ganzen Längenausdehnung bis Velden durchzieht, ohne Zweifel der landschaftlich schönste Teil der ganzen Fahrt von Marburg bis über Spittal a. d. Drau hinaus. Bei der Haltestelle *„Militär-Schwimmschule"* großes *Hotel „Wörthersee"* mit herrlicher Aussicht über das ganze ö. Seebecken; Ausgangspunkt der *Dampferfahrten; große Badeanstalt* (S. 105). Von hier aus gelangen wir, zuerst knapp am Seeufer, dann bei einem alten *Schrotturm* und bei einigen Villen vorbei, zur Station **Krumpendorf** (436 *m*), die ebenso wie der gleichnamige Ort (193 E., S. 109) durch eine kleine Hügelreihe vom See getrennt ist. Die Bahn zieht nun zwischen Kulturen und Wäldchen mit hübschen Durchblicken auf den See dahin; man fährt am kleinen *Salachersee* vorbei und kommt wieder knapp ans Ufer und zur Haltestelle **Pritschitz** (101 E.); hier ist einer der reizendsten Punkte der ganzen Fahrt, indem sich der Blick auf das am jenseitigen Seeufer auf einer felsigen Halbinsel gelegene, von der schönen Pfarrkirche überragte *Maria Wörth* (107 E.) auftut. Zugleich erschließt sich hier das ganze w. Seebecken, an dessen

Nordufer schon ganz nahe der große Badeort **Pörtschach** (464 *m*, 562 E., s. S. 115) gelagert erscheint; die Bahntrasse durchschneidet den Ort, der Bahnhof liegt in dessen Mitte und einige Minuten vom See entfernt. Von Pörtschach führt die Bahn fort am Seeufer zwischen reizenden Villen an den Haltestellen **Leonstein** (S. 117) mit gleichnamiger Ruine und **Töschling** (141 E., s. S. 117) vorbei zu dem am Westende des Sees gelegenen großen Badeorte **Velden** (450 *m*, 405 E.), nachdem sie kurz vor dem Stationsplatze das Ufer verlassen hat. Außerhalb der Station werfen wir noch einen letzten Blick auf den See, über dem sich bei Velden besonders großartig der *Mittagskogel* (2144 *m*) aufbaut, und fahren, mäßig steigend, zwischen schönem Walde und durch lachende Fluren an der Haltestelle **Lind-Sternberg** (S. 123) vorbei — r. winkt vom Gipfel des aussichtsreichen *Hohen Sternberg* (733 *m*) ein Kirchlein herab — zur Station **Föderlach** (496 *m*, 151 E.), dem Ausgangspunkte nach dem schön gelegenen *Faakersee* (540 *m*, S. 285). Oberhalb der unmittelbar r. an der Bahn gelegenen Ortschaft *Gottesthal* (135 E.) macht die *Drau*, in deren Bereich wir getreten sind, eine große Schlinge, die auf zwei unmittelbar nacheinander folgenden, großen Gitterbrücken gequert wird; während sich l. der Blick nach S. auf die *Julischen Alpen* erschließt, fahren wir an dem kleinen *Magdalenasee* (S. 284), dem alten, viertürmigen, wohlerhaltenen Schlosse *Wernberg* (569 *m*) und den Ruinen von *Landskron* (670 *m*) — alle r. gelegen — vorbei. Nach Überschreitung des *Seebaches*, des Abflusses des *Ossiachersees*, folgt die Haltestelle **Seebach** (521 E.), mit großer Kavalleriekaserne; die Bahnlinie vereinigt sich mit der von *Glandorf* herführenden Staatsbahnlinie und wir fahren in den großen Südbahnhof **Villach** ein.

Villach.

Villach (508 *m*, 9712 E.), die zweitgrößte Stadt Kärntens, am Rande eines weiten, von prächtigen Bergketten umrahmten, durch die Vereinigung der Täler der *Drau* und *Gail*, des *Ossiachersees* und des *Treffner-*

baches gebildeten Beckens gelegen, durchflossen von dem mächtigen Drauflusse, ist Knotenpunkt der Staatsbahnlinie *St. Michael — Pontafel,* der Südbahnlinie *Marburg—Franzensfeste,* der Karawanken- und Tauernbahn, Sitz einer Staatsbahndirektion, einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Zoll- und Steueramtes, eines italienischen Konsulates, eines Staats-Obergymnasiums, einer Fachschule für Holzindustrie und vieler Vereine, darunter einer Alpenvereinssektion, sowie eines Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereines.

Die ebenso schöne, wie günstige Lage im Herzen des Landes macht Villach zu einem Hauptstandpunkte des Fremden- und Touristenverkehres und belebt Handel und Industrie (Zellulose-, Maschinen-, Kunststein-, Leder-, Papierfabriken, 2 Bierbrauereien, Hauptstapelplatz des Holzhandels nach Italien).

Hotels: *Moßer* (mit Garten), *Bahnhofhotel* (mit Garten), *Fischer* (Brauerei), alle drei nahe beim Südbahnhofe; Hotel *Post* am Hauptplatze, *Meran* am Kirchenplatze und *Bukan* am Hans Gasserplatze (alle 3 mit Garten).

Einkehrgasthäuser mit Wirtschaft: *Lamm, Ferigo* (beide am Hauptplatze), *Thomaser* (Khevenhüllergasse), *Ticher* (Kanonenplatz).

Restaurationen, Wein- und Bierhäuser: *Bahnhofrestauration,* Brauerei *Kern* mit Garten (Widmanngasse), *Vergnügungssäle* (Kaiser Josefsplatz), Weinhaus *„zum Tostenwirt"* (Lederergasse), *Sandwirt* und *Taferner* (Italienerstraße, nahe dem Staatsbahnhofe).

Kaffeehäuser: *Drau* (mit Garten an der Draubrücke), *Streit, Ferbas* (beide am Hauptplatz), *Carinthia, Dagobert.*

Badeanstalten in der Stadt und nächsten Umgebung: *Dampfbad im städtischen Krankenhause* (ausschließlich zum öffentlichen Gebrauche errichtet, daher von Kranken nicht benützt), Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag vormittags geöffnet. *Draubad* am Quai, *Warmbad Villach* (Kurbassin und Schwimmschule), *Seebad St. Leonhard* (beide eine halbe Gehstunde von der Stadt entfernt).

Post- und Telegraphenämter: Ecke der Post-

und Italienerstraße (auch Telephonzentrale) und Südbahnhof.

Geldwechsler: Bankhaus *Hyrenbach* an der Draubrücke, Expositur des *Wiener Bankvereines* im Rathause.

Buch- und Kunsthandlung: *C. Liegel*, Hauptplatz.

Fahrgelegenheiten: *Post* nach Mittewald und Bleiberg (zweimal täglich), Latschach, Arriach, sowie über Treffen, Afritz, Feld, Millstatt nach Spittal a. d. Drau. *Standplätze für Mietfuhrwerke* beim Südbahnhofe, vor dem Bahnhofhotel und auf dem Hauptplatze.

Der Name „*Uillah*" erscheint zum ersten Male in einer Urkunde des Königs Karlmann vom 9. September 878. Die römische Ansiedlung, die an der Stelle der heutigen Stadt gestanden, läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Hundert Jahre später (979) verlieh Kaiser Otto II. den Herrenhof „Villac" nebst Schloß und Kirche dem Bischofe Albuin von Brixen. 1007 endlich schenkte Kaiser Heinrich II. die Grafschaft Villach an das von ihm gegründete *Bistum Bamberg*, bei dem die Stadt bis 1759 blieb, in welchem Jahre Kaiserin Maria Theresia die bambergischen Besitzungen durch Kauf dem Hause Österreich einverleibte. Dank der vorzüglichen Lage an einer der seinerzeit wichtigsten Handelsstraßen der Welt — der größte Teil des Handels zwischen Venedig und Deutschland ging bis zum 17. Jahrhunderte über Villach — und nach der im Jahre 1060 durch Kaiser Heinrich IV. erfolgten Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechtes gedieh der Ort schnell zu einer blühenden *Handelsstadt*, die durch den Aufschwung der oberkärntnerischen *Bergbaue* auf Blei, Silber, Quecksilber, Kupfer und Eisen im 15. und 16. Jahrhunderte ihre größte Bedeutung erreichte. Wohl ward das Land ringsum durch die furchtbaren *Türkeneinfälle* der Jahre 1476 und 1478 verwüstet und entvölkert, aber an den Mauern der Stadt Villach brach sich die Macht der räuberischen Scharen und im Jahre 1492 wurden sie unter Ali Pascha von dem Landesverweser Rudolf Freiherrn von Khevenhüller in der Villacherebene bei *Völkendorf* aufs Haupt geschlagen. In dieser Zeit ihrer größten Blüte hatte die Stadt, gleich den großen deutschen Reichsstädten, eine Reihe reicher Patrizierfamilien, aus denen der spätere Kärntner Adel zum Teile hervorgegangen ist: so die Khevenhüller, die Grotta, die Senusse, die Leininger u. s. w. Im Jahre 1478 errichteten die berühmten Fugger von Augsburg in Villach eine Geschäftsstube

(wahrscheinlich im Hause Nr. 25 am Hauptplatze [Café Streit], wo 1502—1516 der berühmte Arzt Theophrastus Paracelsus wohnte), erbauten 1495 in Gailitz bei Arnoldstein Schmelz- und Scheideöfen und belebten von nun an mit ihren Saumrossen die Straße von Villach über Pontafel nach Venedig, sowie die über Spittal und Gmünd ins Deutsche Reich. Auch die neue *Lehre Luthers* fand, wie in ganz Kärnten, günstigen Boden; sieben Villacher, die in der Zeit von 1504—1544 an der Universität in Wittenberg studiert hatten, waren ihre eifrigsten Förderer; und als auch der bambergische Vizedom Hans Friedrich Hoffmann trotz des Mahnschreibens des Papstes Gregor XIII. im Jahre 1579 sich zu ihr bekannte, ward bald ganz Villach lutherisch. Im Jahre 1594 versuchte Franz Barbaro, Patriarch von Aquileja, vergeblich, mit Hilfe des neuen bambergischen Vizedoms Stadion die Pfarrkirche dem katholischen Kult wieder zu gewinnen; als aber die große Glaubenskommission unter Führung des Seckauer Bischofes Martin Brenner am 24. Oktober 1600 vor Villach ankam und in die Stadt, die zur bewaffneten Gegenwehr entschlossen war, durch Überrumpelung ohne Schwertstreich einzog, fügten sich die Bürger und beschworen, mit wenigen Ausnahmen, die auswanderten, die Lehrsätze der katholischen Kirche. — Vom 26. Mai bis 13. Juli 1552 weilte Kaiser Karl V. auf der Flucht vor Moritz von Sachsen in Villach, wo er im Hause Nr. 9 des Hauptplatzes, das dem Stadtrichter W. Neumann gehörte, wohnte. — Aber schon ging die Blütezeit der Stadt ihrem Ende entgegen. Wohl wurde die Stadt auch durch lokale Ereignisse geschädigt, von denen die großen Feuersbrünste der Jahre 1524, 1606 und 1679, eine Überschwemmung 1567, das Erdbeben des Jahres 1572 und das viel schlimmere im Jahre 1690, in dem der obere Teil des großen Turmes einstürzte, sowie die Pest der Jahre 1569 und 1630 erwähnt seien. Entscheidend für den Rückgang Villachs aber war der infolge der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien langsam eintretende *Verfall Venedigs*, das aufhörte, die Beherrscherin der Meere zu sein. Villach empfand alle Schläge, die Venedig trafen, mit und war mit Ausnahme der Blei- und Eisenindustrie einem vollständigen wirtschaftlichen Stillstande preisgegeben. Unter Kaiser Leopold I. verlor es im Jahre 1675 seine Rechte und Freiheiten und wurde den gleichen Gesetzen und Lasten wie das ganze Land unterworfen. Die Fugger hatten schon 1600 ihr Villacher Geschäftshaus aufgelassen. 1790 fand die Oberhoheit des Hochstiftes Bamberg über Villach ihr Ende, wie schon erwähnt wurde.

Schwer hatte die Stadt in den *Franzosenkriegen* der Jahre 1797, 1805 und 1813 zu leiden. Vom 14. Oktober 1809 bis 20. September 1813 stand Villach unter französischer Herrschaft; es gehörte zu dem von Napoleon geschaffenen Königreiche *Illyrien*. Noch größere Wunden, als die drückenden Kontributionen dieser Jahre, schlug der Stadt der furchtbare Brand, der während des Gefechtes am 28. August 1813 zwischen Österreichern und Franzosen 195 Häuser vollständig einäscherte. Am 20. September dieses Jahres zogen die Franzosen endgiltig ab. Aber Villach war durch alle diese Drangsale zum Range eines großen Dorfes herabgesunken. Erst in den letzten fünfzig Jahren trat eine erfreuliche Besserung ein. Die Lage am Knotenpunkte der Kärntner Verkehrsstraßen machte sich neuerlich geltend und seit es durch die Eröffnung der Bahnlinie St. Michael—Pontafel Villach wieder, wie vor 500 Jahren, in den internationalen Verkehr einbezogen erscheint, blüht es einer schönen Zukunft entgegen.

Rundgang durch die Stadt.

Durchschreitet man vom Südbahnhofe ausgehend den neuen Stadtteil mit seinen Hotels, so gelangt man in wenigen Minuten an der hübschen, in frühgotischen Formen, 1892 nach Plänen von J. M. Reiter, neu erbauten *Franziskanerkirche St. Nikolaus* vorbei zum Drauflusse, der auf einer eisernen Gitterbrücke überschritten wird. Von der **Draubrücke** entfaltet sich ein überraschender Blick auf die Ufer des Flusses und die Bergumrahmung der Stadt.

Flußabwärts fesselt die schön geformte Pyramide des Mittagskogels, im Vordergrunde die Kuppelkirche „zum heil. Kreuz" den Blick, während aufwärts sich der breite Rücken der Villacheralpe (Dobratsch), sowie der schlanke Bleiberger Erzberg geltend machen und die Berge des Drautales (Goldeck) sichtbar werden. Im Vordergrunde, auf der Anhöhe, die Kirche von St. Martin, am l. Drauufer die alte Burg. Zwischen dem Gitterwerke der Brücke schauen der auch im Hochsommer schneeglänzende *Manhart* und das kühne Horn des *Jalouz* auf die Stadt herab.

Jenseits der Drau öffnet sich der sanft ansteigende **Hauptplatz,** das Verkehrszentrum der Stadt, wo sich alles Leben abspielt. Dieser Platz ist sehr malerisch, trotzdem er durch die Demolierung des Eingangstores, wie des Rauterhauses am oberen Ende an Schönheit

eingebüßt hat. Besonders charakteristisch für Villach sind die vielen Bauten aus dem Übergange von der Gotik zur Renaissance (16. Jahrhundert, sogenannter „Mischstil"). Diese Denkmäler gemahnen an die reiche Vergangenheit der Stadt, andere rufen historische Erinnerungen wach.

Im Hintergrunde des Platzes ragt die *Stadtpfarrkirche* empor. R. *Café Streit* (ehemals Scheidenberger), *das ehemalige Wohnhaus des berühmten Gelehrten Theophrastus Paracelsus* (1493—1541) mit Gedenktafel. Gegenüber l. (Nr. 9) das Haus, in dem *Kaiser Karl V.* auf seiner Flucht vor Herzog Moritz von Sachsen 1552 wohnte, mit schöner Renaissancefassade, weiter oben r. (Nr. 19) die *alte Post*. Einfahrt noch gotisch, Fassade in schönster Renaissance des 16. Jahrhunderts; insbesondere der Erker reich ornamentiert. In der Mitte des Platzes die *Dreifaltigkeitssäule* (18. Jahrhundert).

Über Stufen empor zur **Stadtpfarrkirche St. Jakob,** welche die höchste Stelle der Stadt einnimmt. Dieser sehr bedeutende Bau entstammt in seiner heutigen Gestalt dem 15. Jahrhunderte. Eine gotische Hallenkirche mit schönen Fenstermaßwerken. An der Ostseite eine moderne Gedenktafel, welche die wichtigsten Daten der wechselvollen Schicksale der Stadt mitteilt. An der Außenseite zahlreiche Grabsteine aus dem 15. und 16. Jahrhunderte. Der 95 *m* hohe Turm steht an der Westseite dem Hauptportale gegenüber und ist mit der Kirche nur durch eine offene Halle verbunden. Das unterste Geschoß noch romanisch (12. Jahrhundert) mit schönem Rundbogenfries, die oberen Teile sind 1845 geschmackvoll in die gegenwärtige gotische Form gebracht worden. *Von der Galerie prachtvolle Aussicht.* (Glocke zum Türmer an der Westseite. Trinkgeld.) Die Kirche wurde in den letzten Dezennien innen wie außen ebenso schön als pietätvoll restauriert. — Inneres: Von großartiger Wirkung. Das Langhaus mit drei gleich hohen Schiffen. Die Decke, mit verschlungenen Rippen, ruht auf fünf Paaren von sehr schlanken Rundpfeilern. Der langgestreckte Chor einschiffig. An die Südseite sind zwei Kapellen angebaut, über dem Eingange ein ausgedehnter Musikchor. Im Mittelschiffe r. an einem Pfeiler schöne Marmorkanzel von *Gall-Seliger,* 1555. Der Fuß stellt die sogenannte *Wurzel Jesse* dar. An der *Kanzelbrüstung* Relief-Szenen aus dem Leben Jesu, in der Mitte das Wappen des Stifters *Georg von Kynsperg.*

Die Stiege mit reich ornamentiertem Geländer. (Schalldeckel modern.) Die *Kirchenstühle* hübsche Empirearbeit (um 1800). *Orgelkasten* mit hübschen Statuen (um 1600). In der Mitte der Kirche ein schöner *Messingluster*. Rundgang in der Kirche: Im r. Seitenschiffe drei große Renaissance-Denkmäler: *Martin Sibenburger*, † 1570; *Andre Senuß*, † 1587 (Porträts); *Jörg Senuß*, † 1528 (Wappen). Es folgt ein herrliches Glasfenster von 1553 (sehr gut ergänzt), weiter nach der Tür Grabmal des *Georg Khevenhüller*, † 1587; in der daneben angebauten Kapelle mit schönem schmiedeeisernen Gitterwerke, r. Marmorgrabmal des *Christoph Khevenhüller*, † 1557, und seiner zwei Frauen. Relief, alle drei vor dem Kreuze kniend. Herrliche Renaissance-Architektur. In der folgenden Kapelle: R. Grabmal des *Siegmund von Dietrichstein*, † 1533. Ganze Figur in schöner Umrahmung. In der Kirche weiter, an der Ostwand, neben dem Eingange zum Chor: Grabmal des *Balthasar von Weißbriach*, † 1484, des Stifters der Musikempore. Grabplatte mit ganzer Ritterfigur. Meisterhaft. *Chor:* Hübsche Stukkodecke mit Fresken. Renaissancestühle mit dem Wappen der Ratsherren. Auf der l. Seite ist *ein prachtvoller, älterer Renaissancestuhl* (16. Jahrhundert) eingefügt. Über den Stühlen sind in der Wand sogenannte Schallgefäße eingemauert, an den kleinen Löchern erkennbar. (Große Seltenheit.) *Prachtvoller Barock-Hochaltar*, errichtet um 1740, aus Holz geschnitzt, in Baldachinform, meisterhaft in den Chorschluß hineinkomponiert. In der Mitte das Kreuz, herum zahlreiche Heilige. Oben r. noch der bambergische Fürstenhut. Die Fenster wurden in den Neunzigerjahren sehr glücklich mit Teppichmustern versehen. Beim Ausgange in das Schiff: Grabmal des *Siegfried Khevenhüller*, † 1561. Großes Renaissance-Denkmal. Daneben Denkmal des *Siegmund Khevenhüller*, † 1552, aus grauem Marmor. Ganze Figur; herrliche Renaissance-Architektur mit etwas schwerfälliger Krönung. Im folgenden Chorschlusse des l. Seitenschiffes (Annakapelle) r. schöner, geschnitzter, gotischer Stuhl. An der Vorderseite Relief: Die Wurzel Jesse (wie an der Kanzel; l. zwei Grabplatten: *Georg Leininger*, † 1517, ganze Figur: *Wolf Leininger*, † 1590 (Wappen). Im Nordschiffe hübsche moderne Glasfenster. Unter dem Musikchore gotischer Taufstein mit Apostelfiguren in Relief, in der Nordwestecke rohes Steinrelief (von einer Portalfüllung): Die heil. Dreikönige, oben Mariä Himmelfahrt. Der Musikchor im Mischstil, 1460 von *Balthasar von Weißbriach* (s. oben) gestiftet.

Gegenüber der Ostseite der Pfarrkirche (Schulstraße 5) das ehemalige Khevenhüllersche Haus, jetzt **Rathaus,** im 16. Jahrhundert erbaut, mit hübschem Arkadenhof. Schöner Ratsal, darin großes, geschnitztes Wappen der Khevenhüller. In den Räumen daneben die *städtischen Sammlungen.*

Zugänglich gegen Anmeldung im Gemeindeamte: Prähistorische Funde, Münzen, Waffen, Kostüme, Urkunden, Kunstgegenstände, darunter eine polychromierte Statue des heil. Jakob (12. Jahrhundert).

Weiter das moderne Gebäude des *Gymnasiums* und der *Fachschule für Holzindustrie.* Gegenüber das Gebäude der *Direktion der k. k. Staatsbahnen.* S. davon die *protestantische Kirche,* 1901 nach Plänen von Ludwig Schöne erbaut, in gotischem Stile mit hübschem Spitzturm. Von hier in 7 Min. zur schönen **Heiligenkreuzkirche** in der *Perau.*

Die Kirche wurde 1726 durch den Stadtbaumeister *Siegl* begonnen, 1747 vollendet. Sie ist in Kreuzform angelegt, an der Fassade zwei Türme, über der Vierung eine Kuppel; ausgesprochene Barockformen. Auch das Innere mit hübschen Fresken ist wirkungsvoll. Die beiden Seitenaltäre mit schönen Ölgemälden. L. Pietà, r. der rechte Schächer. In der Kappel l. der wunderbare Kreuzesstamm, der die Veranlassung zur Erbauung der Kirche gab und von vielen Wallfahrern besucht wird. (Wenn man Maria Gail besucht, nimmt man die Kirche unterwegs.)

Zurück zur Stadt: Aus der Schulstraße l. abbiegend durch die Postgasse auf den **Hans Gasserplatz** mit dem *Denkmale* des berühmten Bildhauers, † 1868, von *Jos. Meßner.* Ganze Figur in Marmor. (Sein Grab auf dem alten städt. Friedhofe.) Von hier durch die Widmanngasse auf den **Kaiser Josef-Platz** mit *Denkmal,* ausgeführt von *Meßner,* weiter durch ein enges Gäßchen zu der an der Drau gelegenen ehemalig *bambergischen Burg,* die aber ihre alte Gestalt sehr eingebüßt hat, und r. auf den Hauptplatz zurück.

Ö. von Villach in der Ebene der *neue städt. Friedhof* mit hübschen, gotischen Hallen (s. S. 284).

Umgebung von Villach.

Spaziergänge in die nächste Umgebung.
a) S. der Drau:

1. **Maria Gail** und die **Gailauen,** ¾ St.: Vom Gymnasium durch die schöne Peraustraße an der Heiligenkreuzkirche vorbei, der Drau entlang zum Dorfe *Perau* (Deutschele, 476 E.) und der Landesstraße folgend durch die Au zur *Gailbrücke* — flußabwärts schöner Blick auf *Wischberg* (2669 *m*) und *Bramkofel* (2755 *m*) — und jenseits etwas ansteigend nach *Prossowitz* (117 E.), Gasthaus zur schönen Aussicht, *Schumy*, mit prachtvollem Blicke auf das Villacherbecken und die fernen Mölltalerberge. Auf der Anhöhe zweigt r. eine Straße ab, die in wenigen Minuten nach *Maria Gail* (511 *m*, 136 E.), Gasthaus *Safron*, führt.

Die stattliche, weithin sichtbare *gotische Kirche* weist an der Außenseite Skulpturen aus älterer (romanischer) Zeit auf. Im Innern schöner, geschnitzter Flügelaltar aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, spätgotisch. Mittelschrein: Krönung Mariä. An den Flügeln Szenen aus dem Leben Mariä (gut restauriert). Sehr schöne, gotische Musikempore. Die Löwen, welche die Säulen stützen, ebenfalls noch romanisch vom älteren Bau. Renaissance-Orgel mit Flügeln um 1600. Vom Friedhofe herrlicher Rundblick. — Zum Rückwege kann man den Weg wählen, der von der Kirche abwärts zur *Gail* und flußabwärts zur Tschinowitzerbrücke (im Volksmunde *Zündhölzelbrücke* genannt) führt, nach deren Überschreitung man über das weite *Aufeld* wieder zur Heiligengeistkirche gelangt.

Die *Gailauen* begleiten den Lauf des Flusses von dessen Mündung in die Drau bis gegen *Müllnern* (141 E.) und ermöglichen weitverzweigte Spaziergänge, die insbesonders im Frühjahre, wenn sich dort eine reiche und interessante Flora entfaltet, sehr lohnend sind. Das Durchschreiten der Auen erfordert jedoch wegen der vielen und verwickelten Wasserläufe einige Wegkenntnisse. Um zur *Gailmündung* zu kommen, geht man von der *Perau* beim Gasthaus *Deutschele* l. und zunächst der Drau entlang nach dem Dorfe *Agathen* (41 E.), von wo aus man durch die Au geradewegs zur

Mündung des abgebauten *Gailarmes* gelangt (schöne Flußlandschaft, gegenüber die große Zellulosefabrik).

2. **Warmbad Villach** (501 *m*), Haltestelle der Staatsbahn, ½ St.: Durch die Italiener Reichsstraße an der Jägerkaserne vorbei zum *Galgenbichl* (Steirerhof), wo einst der Richtplatz stand (das Museum bewahrt noch den Stein auf, der den Galgenblock trug). Fußgeher umgehen die Steigung l. und gelangen bei der Restauration *Schmarn* wieder auf die Reichsstraße, längs der ein schöner Promenadeweg an der Restauration *Knes* vorbei zum *Warmbad* führt.

Das Warmbad Villach war, wie zahlreiche Funde beweisen, schon den Kelten und Römern bekannt und wurde im Jahre 1759 mit dem übrigen Besitze in Kärnten vom Stifte Bamberg verkauft. Jahrelang war das Bad in den Händen der Familie Walter, bis es die Geschwister Feldner erwarben, die in den Jahren 1897—1899 große Neuanlagen schufen, so daß das Warmbad Villach heute eine Kuranstalt ersten Ranges geworden ist.

Weitläufige Hotelgebäude bieten den Fremden jeden modernen Komfort. Post-, Telegraphen- und Telephonamt. Schöne, große Parkanlagen mit schattigen Ruheplätzen und Gelegenheit zu Ballspielen. Das Wasser, eine indifferente Therme von 30° C., hat sich in zahlreichen Fällen als sehr heilkräftig erwiesen. Sehr sehenswert ist das höchst elegante, von kristallklarem Wasser erfüllte Kurbad, das in seinen Größenverhältnissen von keinem eingedeckten Thermalbade Europas erreicht wird. Gegenüber im Parke befindet sich eine große, wohl eingerichtete Schwimmanstalt, die von einer eigenen Quelle gespeist wird.

3. **Die Napoleonwiese** (¾ St.): Von den Parkanlagen des *Warmbades Villach* gelangt man in wenigen Minuten auf verschiedenen bequemen Fußwegen zu einem Plateau, das diesen Namen trägt, weil Napoleon zur Zeit seiner Herrschaft in Kärnten dort einen Garten angelegt hatte. Hier befindet sich die *Schießstätte des Militärs und des Villacher Schützenvereines.* Der Besuch der Napoleonwiese ist in mehrfacher Beziehung interessant. In historischer Beziehung fesseln die zahlreichen *keltischen Grabhügeln* und die, an den tief in den Fels geschnittenen Wagenspuren leicht erkenntliche *Römerstraße*, die von hier über den Sattel von *Federaun* ins *Gailtal* zog. Längst

überwachsene, tief eingeschnittene Schuttablagerungen bezeichnen den einstigen Lauf der Gail. — In den den ö. Abbruch des *Dobratsch* bildenden **Felswänden** befinden sich mehrere *Höhlen*, von denen das *„Eggerloch"*, eine 240 *m* lange Kalksteingrotte, einen Besuch lohnt. (Fackeln mitnehmen.) Im Frühjahre ergießt sich aus einem Felsloche nahe der Römerstraße ein mächtiger Bach, der weiter unten als schöner Wasserfall zur Tiefe stürzt, im Sommer jedoch gänzlich versiegt.

4. **Genottehöhe** (Restauration *Tschelschnig*); beliebter, in ½—¾ St. zu erreichender Ausflugsort: Vom Hans Gasserplatze über die linksseitige Bahnübersetzung, sodann entweder über den *„Marxrain"* (schöner Promenadeweg) oder, der Straße folgend, über *Völkendorf* (523 *m*, 1028 E.) mit Restauration *Schlieber* nach *Judendorf* (444 E.) und (Markierung), einen kleinen Hügel emporsteigend, zur *Tschelschnighube*. Prachtvoller Blick auf Villach und Umgebung. In der Nähe (bei klarem Wetter) schöner Blick auf die Gletscher der Hochalmspitze. Von hier führen bequeme, schattige Wege nach *Warmbad* und zur *Napoleonwiese*.

5. Die Dörfer **St. Martin, St. Johann, Goritschach, St. Georgen** und **Pogöriach** bilden bequeme und lohnende Ausflugsziele. Verfolgt man vom Hans Gasserplatze die Tirolerstraße (rechtsseitige Bahnübersetzung), so gelangt man an dem hübsch gelegenen Gasthause *St. Anna* vorbei in 20 Min. in das Pfarrdorf *St. Martin* (532 *m*, 907 E.).

Schöner Ausblick von der Anhöhe beim neuen Friedhofe. In der Pfarrkirche Reste eines gotischen Schnitzaltars. Neben der Kirche ein Karner. In der Nähe das alte Schloß *Mörtenek* mit schönem Parke.

Überschreitet man die linksseitige Bahnübersetzung (Völkendorferstraße), so gelangt man nach *Neu-St. Martin* und, bei der zweiten Wegteilung sich r. haltend, zu dem Dorfe *St. Johann* (569 *m*, 128 E.) mit kleiner, gotischer Kirche.

Inneres flach gedeckt. Reste von Glasgemälden aus dem 15. Jahrhunderte. — R. ein Hügel mit hübscher Aussicht.

Der Weg führt in w. Richtung weiter zu den Dörfern (¾ St.) *Goritschach* (112 E.), beliebte Restauration *Primele*, und (¼ St.) *Pogöriach* (172 E.), *Bären-*

wirt. Zum Rückweg kann man den Weg wählen, der über *St. Georgen* (580 *m*, 151 E.) zur Bleiröhrenfabrik und von dieser nach St. Martin führt.

6. **Obere** und **Untere Vellach** (½ St.): industriereiche Dörfer nw. von Villach: Über *St. Martin* auf der Tiroler Reichsstraße nach der *Unteren Vellach* (565 E.), auf der l. abzweigenden Bleibergerstraße nach der *Oberen Vellach* (320 E.). Vom Kalvarienberge (605 *m*) schöne Aussicht auf das Villacherbecken und die lange Kette der Karawanken.

b) Spaziergänge n. der Drau:

7. **Kapuzinerwäldchen** (½ St.), der beliebteste Spaziergang in der nächsten Umgebung. Von der *Draubrücke* über den hübschen Kai flußaufwärts, dann r. zur Bahnübersetzung und nach Überschreitung der Geleise l. durch die *Feldnerallee* nach *Lind* (schöner Gasthausgarten bei *Wanggo*), und von dort in das *Kapuzinerwäldchen.* Schöne, schattige Wege mit Ruheplätzen und prächtigen Ausblicken auf das Drautal, das jenseitige Gelände und die Villacheralpe. Am Ende des Wäldchens bei der Kapelle schöner Blick auf die Mölltaler Berge (r. unten interessanter alter Grenzstein).

Von hier kann man in wenigen Minuten das freundlich an der Drau gelegene Dorf *Rennstein* (50 E., Restauration) erreichen. Den Rückweg kann man auf dem ö.. gerade durch das Wäldchen führenden Wege einschlagen, der an den Restaurationen *Prugger* und *„Prätoria“* (beliebter Ausflugsort) vorüber, in die nach Villach zurückführende *Genotte-Allee* mündet. Auch kann man am Westende des Wäldchens auf bezeichnetem Wege zur *Rennsteinerhöhe* ansteigen und von dort über das Dorf *Gritschach* (126 E.) nach Villach wandern. Auch die Fahrstraße (Rennsteinerstraße) führt, an der sehenswerten amerikanischen *Entenbrutanstalt* (die erste derartige Anstalt in Europa) vorbei, nach Villach zurück.

8. Die Dörfer **Groß-** (226 E.) und **Kleinvassach** (222 E.), ½ St. n. von Villach, am Fuße des *Oswaldiberges* (S. 291) gelegen, werden von der Linder Bahnübersetzung (s. oben 6.) zunächst durch die Rennsteinerstraße, dann bei dem Wasserleitungs-Reservoir r. abbiegend erreicht und bieten viele schöne Ausblicke auf die Stadt und die nahen Bergketten (Karawanken und Julischen Alpen).

9. **Leonharderseen,** ½—¾ St. Beide Seen liegen nö. von Villach auf dem sich an den *Oswaldiberg* anlehnenden Plateau. Am besten von der Brücke durch die Südbahn- und Klagenfurterstraße bis zur doppelten Bahnübersetzung und jenseits dieser l. durch die Leonharderallee nach dem Dorfe *St. Leonhard* (527 *m,* 526 E.), und an der Restauration *Petschnig* vorbei, immer n., zum freundlichen, vorderen See *(Badeanstalt);* ¼ St. weiter der größere, waldumschlossene, zweite See *(Vassachersee).* — Rückweg auch über *Großvassach.*

10. **Kumitzberg** (655 *m*), 1 St. Dieser niedrigste Berg der Villacher Umgebung, der letzte Ausläufer des die Täler der Drau und der *„Gegend"* trennenden Gebirgszuges, erhebt sich nö. von *St. Leonhard* (s. oben 8.), und ist von dort auf bequemen Wegen in ½ St. zu erreichen.

Auf dem felsigen Plateau entfalten sich überraschende Ausblicke nach verschiedenen Richtungen, insbesondere auf den Ossiachersee, so daß die geringe Mühe der Ersteigung reichlich gelohnt wird. Abstiege ö. nach *Seebach* (1057 E., S. 272) oder n. nach *St. Ruprecht* (512 *m,* 128 E., S. 293), Station der Staatsbahn.

11. **Magdalenensee,** ¾ St. Der viel zu wenig bekannte und gewürdigte, ziemlich ausgedehnte See verdient ebensowohl wegen seiner schönen Lage, als wegen des erfrischenden Bades besucht zu werden. Von der Draubrücke, vor der Franziskanerkirche r. durch die Nikolaigasse am Krankenhause vorbei zum *neuen städtischen Friedhofe* (S. 279) und entlang dem Draufer (Überfuhr nach *Agathen*) zur Mündung des *Seebaches.* Über diesen ins Dorf *St. Magdalena* (511 *m,* 123 E.) mit groß angelegter, neuer Zellulosefabrik. Vom Dorfe l. abwärts und das Südbahngeleise überschreitend in wenigen Minuten zu dem schönen, waldumschlossenen See. Es empfiehlt sich, den See an seinem Ost- und Nordufer bis zum *Veitbauer* (Wirtschaft, schöner Überblick über den See mit dem Mittagskogel) zu umwandern, wo sich Gelegenheit zum Baden ergibt. Von hier zur Kavalleriekaserne in *Seebach* (S. 271) und über das weite *Exerzierfeld* nach Villach zurück.

Ausflüge und kleinere Bergbesteigungen.

a) S. der Drau:

1. **Rosegg** (483 *m*, 136 E.; Gasthäuser: *Bernold, Leitner, Adamitsch*), 3 St. Schönes, neues Schloß des Fürsten Liechtenstein mit großem, sehenswerten Tiergarten, in dem sich die Ruine *Alt-Rosegg* befindet. Bezirksgericht, Post und Telegraph; Arzt. Vom Aussichtsturme schöner Blick auf das Rosental.

Hier stand im 12.—14. Jahrhunderte die Burg des berüchtigten Raubrittergeschlechtes der *Rase*, dessen letzter Sproß, *Rudolf von Rase*, 1386 in der Schlacht von Sempach fiel.

Von Villach 15½ *km* Landstraße über *Prossowitz* (117 E.), *Klein-* und *Großsattel* ins Drautal und dem Flusse entlang nach *Rosegg* (3 St.). Bequemer von der Südbahn-Haltestelle *Lind-Sternberg* (1 St., S. 272), oder von *Velden* am Wörthersee (1 St., S. 123).

2. Der **Faakersee**, 1½ St., am Fuße des schön geformten Mittagskogels gelegen, bildet mit seiner teils lieblichen, teils großartigen Umgebung, seinem klaren, blauen Wasser und seiner reizvollen Insel einen der schönsten Seen des Kärntnerlandes, trotzdem er nur eine Fläche von 238·8 *ha* bedeckt; größte Länge 2140 *m*, größte Breite 1700 *m*, größte Tiefe 29·5 *m*. — Am besten mit der Karawankenbahn zur Haltestelle *„Faakersee"* (S. 130). Im Sommer auch zweimal täglich Stellwagen vom Café *Streit* nach *Drobollach*. — Fußgeher steigen am besten über *Maria Gail* oder *Prossowitz* (s. S. 280) den weit ausgedehnten, waldigen Rücken der Dobrawa hinan, der das Tal der Drau von jenem des Faakersees trennt, und erreichen über diesen in 1½ St. das Dorf *Drobollach* (165 E.) *(Peterwirt)*. Prachtblick auf den tiefer unten liegenden See und den *Mittagskogel*. Überfuhr zur Insel in ¼ St. (20 *h*). Auf der herrlich gelegenen Insel befindet sich das Hotel *Schwelle* (564 *m*) mit Fremdenzimmern und *Badeanstalt*. An der Nordseite des Sees liegt das Dorf *Egg* (580 *m*, 123 E.), von dem aus man in 1 St. auf bezeichnetem Wege die Südbahnstation *Föderlach-*

Faakersee (S. 272) erreicht. Ö. von Egg der Berg **Tabor** (733 *m*), der vom Dorfe *Petschnitzen* (71 E.) aus bestiegen wird und eine entzückende Rundschau bietet. Im Winter, wo der See fast alljährlich mit herrlichem Spiegeleise bedeckt ist, wird ein ausgiebiger Fang auf Reinanken betrieben.

3. Ruine **Finkenstein** (843 *m*), 3 St., in Verbindung mit *St. Stephan, Mallestig, St. Kanzian, Müllnern, Faak, Latschach* einer der schönsten Ausflüge in Villachs Umgebung.

Finkenstein war im 14. Jahrhundert der Stammsitz der Herren von Finkenstein, im 15. Jahrhundert Eigentum des kaiserlichen Hauses. 1469 brachte hier Kaiser Friedrich III. seinen zehnjährigen Sohn in Sicherheit. Jetzt ist die Burg mit Landskron im Besitze der Famile Dietrichstein. An einem Felsvorsprunge zwischen der Karawankenkette und dem Faakersee gelegen, schaut die verhältnismäßig wohl erhaltene Ruine (davon besonders interessant der spätgotische Saalbau) weit in die Lande und bietet eine entzückende Rundschau über Berge und Täler. Besonders schön der Blick ins Gailtal, auf die vergletscherte Hochalmspitze und den zu Füßen gebetteten Faakersee.

Von Villach zur *Heiligenkreuzkirche*, r. durch die *Ghon-Allee* in die *Gailau* und über die *Tschinowitzerbrücke* durch einen Hohlweg auf den waldigen Rücken der *Dobrawa* (Wegmarkierung). Von der Höhe (schöner Rückblick) führt der Weg s. abwärts nach *St. Stephan* (238 E.) mit ansehnlicher spätgotischer Hallenkirche (1 St.) und, den *Faakerseebach* überschreitend, nach (¼ St.) **Mallestig** (564 *m*, 468 E.) an der von Fürnitz über Latschach nach St. Jakob im Rosentale führenden Landstraße.

In Mallestig kleine Kirche mit schönen Wandgemälden aus dem 15. Jahrhunderte. Hieher auch in ½ St. von **Müllnern** (141 E.), Staatsbahn-Haltestelle, Abzweigung der Karawankenbahn (S. 130), an dem schön gelegenen *Hotel Klabinus*, dessen Besuch sich auch als besonderer Ausflug von Villach (von der Höhe der *Dobrawa*, r. der blauen Markierung folgend) lohnt, vorbei. Von *Mallestig* durch den Graben zu dem w. Felsabstürze des von einer Kirche gekrönten **St. Kanzianberges** (777 *m*), der eine sehr lohnende Aussicht, ähnlich jener von Finkenstein, aber beschränkter (½ St. von

Mallestig), bietet. Die Kirche St. Kanzian gotisch, einschiffig, mit reichem, malerischen Schmuck, darunter eine umfangreiche Darstellung der heil. drei Könige (15. Jahrhundert; später renoviert). Schön geschnitzte Renaissance-Kanzel von 1614.

Von Mallestig weiter hart an den senkrechten Felswänden in das hinter dem St. Kanzianberge ö. umbiegende Tal und auf gutem Wege sanft ansteigend nach *Finkenstein* (Haltestelle der Karawankenbahn) und durch die Gehöfte und über eine Felsenstiege zur (3 St. von Villach) Ruine (843 *m*). Den Abstieg kann man gerade abwärts zum Dorfe *Pogöriach* (609 *m*, 162 E.) oder nö. nach **Latschach** (648 *m*, 86 E.), Gasth.: *Gailer, Woschitz*, angenehme Sommerfrische, in unmittelbarer Nähe der kleine *Aichwaldsee*, unternehmen, von wo aus man über *Faak* (569 *m*, 234 E.), die *Dobrawa* und *Maria Gail* oder mit der Bahn nach Villach zurückgelangt. Durch Benützung der Karawankenbahn hin und zurück wird der Besuch von Finkenstein sehr verkürzt und erleichtert.

4. Der **Wurzenpaß** (1071 *m*). Vor Eröffnung der Bahnlinie Villach—Tarvis—Laibach bildete dieser, die ö. Karawanken durchschneidende Paß die nächste und kürzeste Verbindung zwischen Oberkrain und Oberkärnten. Die darüber führende, teilweise sehr steile Reichsstraße wird noch jetzt aufrecht erhalten und ermöglicht Fußgängern einen kurzen und lohnenden Übergang von Villach nach *Kronau* im Savetal.

Von Villach mit der Staatsbahn nach Haltestelle *Neuhaus* (10 *km*; 174 E.) und von dort in wenigen Minuten in die Ortschaft *Riegersdorf* (586 *m*, 113 E.). Mitten im Dorfe zweigt die *Wurzenstraße* ab, die zunächst wenig, dann stark ansteigend, die Höhe des *Krainberges* erreicht. Schöner Rückblick auf den Faakersee und den Südabsturz des Dobratsch; nun etwas abwärts und wieder empor zur (1½ St.) Paßhöhe (Grenze zwischen Kärnten und Krain, Wirtshaus *Polaneg*). Anfangs wenig fallend, durchschneidet die Straße das Hochtal und sinkt dann, herrliche Ausblicke auf die nahen Felsgebilde der Julischen Alpen gewährend, rasch ins *Savetal* herab. Bei der nächsten Wegkehre zweigt l. ein Weg zur Eisenbahnstation *Kronau* (1 St.) ab (S. 366).

5. Ruine **Federaun** (1½ St.).

Diese uralte Burg, von der heute nur mehr wenige Trümmer vorhanden sind, erhob sich auf einem Vorsprunge des *Groscholitzenberges*, der mit einer 100 *m* hohen, lotrecht abfallenden Felswand gegen das Gailtal abstürzt. Im 11. Jahrhundert war die Burg im Besitze der Herren von *Veterona*, im 13. Jahrhundert fiel sie in die Hände der Ritter von *Rase*, welche die Burg zu einem fast uneinnehmbaren Raubritterneste machten und jahrelang die von und nach Italien ziehenden Warenzüge auf unerhörte Weise brandschatzten, bis endlich Bischof *Heinrich von Bamberg* 1255 die Feste überwand und *Rudolf von Rase* gefangen nach Villach führte. Unten im Dorfe, r. von der Straße, steht auf einem isolierten Felsblock, überaus malerisch, noch ein wohlerhaltener Befestigungsturm. Gegenwärtig ist die Ruine Eigentum der *Bleiberger Bergwerks-Union*, die früher einen, an der Felswand angebrachten, nun abgerissenen Schrotturm betrieb. Die Aussicht von der Höhe ist entzückend und erstreckt sich über das *Gail-* und *Rosental*, die *Karawanken* und *Julischen Alpen (Bramkofel* und *Malborghet*-Gruppe). Vom Fenster des Hauses, wo einst die Schrotgießerei untergebracht war, erschreckender Blick in die Tiefe.

Über *Warmbad* Villach auf die Napoleonwiese (siehe S. 281) und, der alten Römerstraße folgend, stets in gleicher Höhe bleibend, auf den Sattel zwischen dem *Groscholitzenberg* (730 m) und den *Dobratschausläufern*, wo *Ober-Federaun* (58 E.) liegt. Von hier auf schönen, schattigen Waldwegen zur Ruine (bei 620 *m*) empor. Vor dem letzten Aufstiege zur Ruine führt s. ein schmaler, aber gänzlich ungefährlicher Pfad an den Fuß der Felswand und nach *Unter-Federaun* (108 E., *Pichler*), von wo man in 10 Min. die Station *Fürnitz* (507 *m*, 320 E.) der Staatsbahn erreicht oder in 1 St. auf der schönen Reichsstraße nach Villach zurückwandern kann.

6. **Die Schütt** (2—3 St.). Von *Federaun* bis zur *Gailitz*-Mündung und noch darüber hinaus wird der Lauf der Gail zu beiden Seiten von einem wüsten Trümmerfelde umsäumt, das durch den ungeheuren Bergsturz des *Dobratsch* im Jahre 1348 entstanden ist und besser als alles andere eine Vorstellung von der Gewalt jenes durch ein Erdbeben verursachten Elementarereignisses zu geben vermag. Haushohe Felsblöcke bedecken den spärlich bewachsenen Boden, doch gibt es auch inzwischen üppige, grünende Wiesen, welche den Bestand von Ansiedlungen

(die Dörfer Ober- und Unterschütt) ermöglichen. Der Weg dahin geht von *Unterfederaun* (s. oben 5.) vor der Gailbrücke r. abbiegend, zunächst über Wiesen nach *Unterschütt* (522 *m*, 85 E.) und sodann nahe der Gail nach *Oberschütt* (95 E.). Von hier kann man über die Gailbrücke die Haltestelle *Neuhaus* der Staatsbahn erreichen, oder aber die Wanderung noch bis unter die rote Wand fortsetzen und über die nächste Brücke zur Station *Arnoldstein* gelangen (S. 319).

7. **Heiligengeist** (891*m*, 286 E.), 1½—2 St. Reizend gelegenes Dorf am Fuße des Dobratsch, als Sommerfrische für längeren Aufenthalt geeignet (Gasthaus *Köfler*). Von Villach entweder über *St. Johann* und *Goritschach* (S. 282) — hier mündet der von *Warmbad* kommende Weg ein — oder über *St. Martin*, Bleiröhrenfabrik, *St. Georgen* nach *Pogöriach* (S. 282), den Hügel hinan, sodann abwärts in den Graben und, der Wegmarkierung folgend, zweimal den Bach überschreitend, auf eine schöne, sanft geneigte Bergwiese und über diese nach Heiligengeist.

Von der Höhe beim Triangulierungszeichen herrlicher Blick auf das Villacherbecken und seine Bergumrahmung. Ein anderer (Fußgängern weniger empfehlenswerter Weg) führt von der Bleibergerstraße (nahe Kilometerstein 5) über den *Wispelhof* nach Heiligengeist. Rückweg auch über *Mittewald* (s. unten).

8. **Mittewald** (700 *m*), 1½ St. Vornehm eingerichteter Luftkurort und Kaltwasserheilanstalt mit elektrischen Lichtbädern und allen modernen Kurbehelfen. Eigentum der *Baronin Olga Lang*. Post, Telegraph und Telephon. Weitläufiger Naturpark mit Spielplätzen. Für längeren Aufenthalt geeignet. Täglich zweimal Post-Landauerfahrt in 45 M.

Von Villach über *St. Martin* zur Straßenkreuzung, dann l., der *Bleibergerstraße* folgend, nach *Obere Vellach* (S. 283), dann über den steilen *Kohlmesser-* und die sonnigen *Kalkbühel* (1. Abzweigung nach *Heiligengeist*) auf eine Anhöhe (schöner Rückblick) und eben durch schönen Wald *(Waldschenken)* nach Mittewald (1½ St.); der vor dem Kohlmesserbühel r. abzweigende Weg bietet mehr Schatten, kürzt aber keinesfalls.

Von Mittewald führt ein gut angelegter, schattiger Fuß-

weg zur Milchwirtschaft nächst dem *Wispelhofe* (schöne Aussicht) und von dort nach *Heiligengeist* (½ St., s. oben). Wer bis Mittewald fahren will, erreicht auf diesem Wege Heiligengeist am schnellsten und bequemsten. Von Mittewald führt auch eine Straße nach *Weißenbach* im Drautale (½ St.). Von dort über die Drau zur Station *Gummern* (S. 539) der Südbahn (¼ St.), kürzeste Verbindung mit der Bahn (¾ St.).

9. **Bleiberg** (923 *m*, 684 E.). Uralter Bergort, in einem einsamen Hochtale, nahe dem ins Gailtal führenden Sattel, hart am Fuße der *Villacheralpe (Dobratsch)* gelegen. Schule für Holzschnitzerei. Gasthäuser: *Mohr, Stern, Matelitsch.*

Fahrpost (Postlandauer) zweimal täglich von Villach nach Bleiberg über Mittewald, 2¼ St.; 14 *km;* 1 *K* 60 *h.* Der Bergbau auf Blei und Zinkerze (der größte in Österreich) geht bis auf die Kelten und Römer zurück, was, obwohl keinerlei historische Daten vorliegen, durch Gräberfunde bestätigt wird. Im Mittelalter beeinflußte der reiche Bergsegen das Emporblühen der Stadt Villach als Handelsplatz in hervorragendem Maße. Gegenwärtig sind die noch immer ergiebigen Gruben im Alleinbesitze der Bleiberger Bergwerks-Union, die dort großartige, moderne, elektrische Anlagen (Grubenbahn u. s. w.) geschaffen hat. *(Besichtigung gegen Anmeldung bei der Direktion und Erlegung einer Gebühr von 2 K gestattet.)* Der ganze Bleiberger Erzberg ist durchwühlt von unzähligen Stollen, die zum Teile noch aus der Zeit vor Erfindung des Schießpulvers stammen und mit der Hand getrieben wurden (Schremmstollen). Die Erze werden in Bleiberg aufbereitet und in den *Gailitzer Hüttenwerken* zu Mennige, Glätte und Schroten verarbeitet. — Im Jahre 1879 verschüttete eine vom Dobratsch abstürzende Schneelawine einen großen Teil des Ortes und tötete 36 Personen *(Denkmal für die Verunglückten am „Lawinenplatze").*

Von Villach nach *Mittewald* (s. oben) und lange Zeit eben hoch über dem von Bleiberg kommenden Weißenbache (gegenüber am Erzberge die Ortschaft *Kadutschen,* 259 E.) zu einer kleinen elektrischen Kraftanlage (zum Betriebe eines neuen Unterbaustollens) und über die *„Schneckenreid",* eine interessante Straßenkehre, in den engen felsigen Graben (Alpenrosen) und durch diesen nach *Hüttendorf* (414 E.) und *Bleiberg* (3 St.).

Übergänge von Bleiberg:

Die Fahrstraße steigt von Bleiberg w. nur mehr wenig an, überschreitet die Paßhöhe (938 *m*) und senkt sich dann (r. der *Theresienhof* mit evangelischer Kirche), die langgedehnte Ortschaft **Kreuth** (1583 E., lebhafter Bergbau) durchziehend, in den engen Graben des *Nötscherbaches* herab, verläßt diesen beim Windischen Kreuz (überraschend großartiger Blick auf die Julischen Alpen) und zieht über *Labientschach* (194 E.) nach (10 *km*) **Nötsch** (2 St.) im Gailtale (Station der Gailtalbahn, S. 326).

Von Bleiberg führt ein Übergang über die *Hachel* (1400 *m*) nach (2 St.) *Rubland* (195 E.), von wo man (1½ St.) zur Eisenbahnstation **Paternion-Feistritz** (S. 538), sowie auch über *Ebenwald, Stadelbach, Töplitsch* nach (2 St.) **Gummern** (S. 539) gelangen kann. Besteigung der *Villacheralpe (Dobratsch)* (S. 302).

b) Nördlich der Drau.

10. **Wollanigberg** *(Hochpirkach,* 1228 *m*), 3 St. Nahe dem Ausflusse der Drau in das Villacherbecken gelegener, von Fremden wenig besuchter Berg, mit schönen Ausblicken, hauptsächlich vom Südrande des weitverzweigten Plateaus. Von Villach durch das *Kapuzinerwäldchen* nach *Rennstein* (S. 283) und nach Überschreitung des aus dem *Eichholzgraben* kommenden Baches r. empor zur Ortschaft *Oberwollanig* (656 *m*, 187 E.), in schöner, aussichtsreicher Lage (1¼ St.), dann auf deutlich erkennbarem Wege das Gehänge hinan; wo der Weg wieder eben wird, zweigt r. ein zweiter Weg ab, der über schöne Bergwiesen zur Höhe des Plateaus und zu Almhütten (Quelle) führt, von denen aus der Aussichtspunkt (1¾ St.) bald erreicht wird. Eine noch schönere und viel freiere Aussicht genießt man von der Höhe der von weitem sichtbaren **Ameisenwand** (senkrechter Felsabsturz), die man von den Almhütten über das Plateau (in ¼ St.) bequem von der Rückseite besteigt (darunter eine Quelle). Prachtblick auf Villach, die Karawanken und Julischen Alpen, wie auf den gegenüber liegenden Dobratsch.

11. **Oswaldiberg** (972 *m*), 1½ St. Dieser zwischen Villach und dem Treffnertale aufragende Berg bildet

wegen seiner, im Verhältnisse zu der geringen Höhe überraschend schönen und umfassenden Aussicht und der Leichtigkeit seiner Besteigung eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Umgebung von Villach.

Die Aussicht erstreckt sich über das ganze Villacherbecken mit seinen vielen Seen und Flußläufen, über die Karawanken und Julischen Alpen, sowie über das Treffnertal mit dem Wöllanernock: besonders schön der Blick auf den Ossiachersee. — Auf dem Gipfel eine Kirche mit *Aussichtsgalerie (Besteigung 20 h)*, weiter unten eine *Gastwirtschaft*.

Die Besteigung erfolgt am besten von *Großvassach* (S. 283), von wo zwei gleich weite Wege (beide markiert) zur Höhe führen. — Der eine steigt zunächst zur schön gelegenen *Reichmannhube* empor und windet sich dann r. zur Höhe des Kammes hinauf, von dem sich bereits eine herrliche Aussicht (auf Villach und den Ossiachersee schöner als vom Gipfel) entfaltet. Von hier w., fast eben, zur Wirtschaft und Kirche. — Der andere Weg (Wallfahrerweg) bietet weniger Aussicht, führt jedoch sehr bequem (die Fußsteige kürzen) größtenteils durch Wald zur Wirtschaft.

(Die Abstiege nach *Treffen* (S. 293) und *St. Ruprecht* (S. 293), insbesondere letzterer, sind sehr steil und Ungeübten nicht zu empfehlen.

12. Das **Treffnertal** bildet von seiner Einmündung nächst dem *Ossiachersee* bis über Treffen hinaus ein weites, freundliches Tal, das sich in seinem späteren Verlaufe schluchtartig verengert. Bei der *„Inneren Einöde“* gabelt sich das Tal in zwei Äste, von denen der eine **(Afritzertal)** nw. nach *Millstatt* (42 *km* von Villach, S. 510), der andere **(Arriachertal)** ö. nach *Feldkirchen* (S. 56) führt. Im Afritzertale befinden sich zwei kleine Seen, der Afritzer- und der Feldersee (Brennsee). Das ganze Tal mit seinen Verzweigungen führt den Namen **„Die Gegend“** (Treffnergegend, Arriachergegend u. s. w.).

Postlandauerfahrt im Sommer täglich morgens von Villach über Millstatt nach Spittal a. d. Drau in 11½ St., 8 *K*, außerdem das ganze Jahr Montag, Mittwoch und Freitag nach Arriach in 3 St., 1 *K* 40 *h*, Dienstag,

Donnerstag, Samstag und Sonntag nach Afritz, gleichfalls in 3 St., 1 *K* 40 *h*.

Von Villach führt die Fahrstraße durch die Klagenfurter Reichsstraße bis zur (3·5 *km*) *Seebacherbrücke (Kuzelnigg)* und vor dieser l. über *St. Ruprecht* (512 *m*, 128 E., Brauhaus Peter Linder, romanische Kirche, der Turm wie in Völkermarkt über dem Presbyterium, doch ohne Ornamentik) und *Töbring* (226 E., *Auenhof*) nach (5 *km*) *Treffen*.

Fußgänger gehen besser von Villach über *St. Leonhard* (S. 284), die beiden Seen l. lassend, nach *Zwischenbergen* (die Häusergruppe zwischen Oswaldi- und Kumitzberg), und von dort nach *St. Ruprecht* und weiter wie oben nach Treffen (1½ St. von Villach). Ein zweiter, etwas weiterer, aber empfehlenswerter Weg führt durch den *Eichholzgraben:* Von Villach durch das *Kapuzinerwäldchen* (S. 283) und das Dorf *Gritschach* (126 E.); von dort etwas abwärts in den Graben und auf gutem Wege mit geringer Steigung auf den Sattel zwischen *Wollanig-* und *Oswaldiberg* (vom Bauerngehöfte auf der Höhe hübscher Ausblick), und sodann zunächst gerade abwärts, dann l. hin in 2 St. von Villach nach Treffen.

Treffen (545 *m*, 425 E.). Gasthäuser: *Zernatto, Wallner, Gasser;* Badeanstalt. Ansehnliches Pfarrdorf mit schöner Kirche mit großen Deckenfresken von *Christ. Brandstätter* aus dem Jahre 1837 und schönen Barockaltären und alten, italienischen Bildern (wovon eines angeblich von *Guido Reni*), im Friedhofe ein prächtiges Grabdenkmal von *Hubert Spanring.* — Großes Schloß der Gräfin Latour aus dem 16. Jahrhundert mit wertvoller Gemälde- und Kupferstichsammlung und musterhaft betriebener Molkerei. — ½ St. taleinwärts erheben sich hoch oben am Westabhange der *Görlitzenalpe* die Trümmer des Stammschlosses der im 12. Jahrhundert ausgestorbenen Grafen von Treffen. In derselben Höhe in der Nähe der Baumgartnerhube der sogenannte *„Heidentempel"*, eine schön abgemeißelte Felswand mit einem Sitzplatze zu Füßen. In der Umgebung Treffens wurden bis in die jüngste Zeit viele Münzen und Schmuckgegenstände aus der Keltenzeit aufgefunden, die zum Teile im Villacher Museum aufbewahrt werden.

Von Treffen gelangt man taleinwärts nach *Winklern* (204 E.), von wo sw. ein bequemer Übergang (645 *m*) in 1½ St. durch den *Grasgraben* (am Wege

interessante Marmorbrüche) nach *Puch* (312 E.) bei der Eisenbahnstation *Gummern* (S. 539) im Drautale führt. In Winklern verengert sich das Tal und zieht durch die *Äußere* und *Innere Einöde* (von Treffen 1 St.) zu der engen *Arriacherklamm*, wo die Talgabelung stattfindet und die Wege sich teilen.

Das Afritzertal (Post, s. oben): Von der oben genannten Wegteilung gelangt man, durch einen engen Graben ansteigend, in 1 St. nach (18 *km* von Villach) **Afritz** (716 *m*, 247 E.). Gasthäuser: *Manhart, Pirker, Buchholzer*. Weiter zum langgezogenen *Afritzersee* und über die Wasserscheide (770 *m*) zum hübschen *Feldersee (Brennsee)* und (in 1½ St.) nach (7·5 *km*) **Feld** (743 *m*, 150 E.). Gasthäuser: *Nindler, Modl*. Freundlich gelegener, als Sommerfrische geeigneter Ort. *Badeanstalt* im See. Von hier (1 St.) nach (4 *km*) **Radenthein** (780 *m*, 220 E.) an der Mündung des *Ranninggrabens*. Gasthaus *Meixner* (S. 61). In der Nähe interessante Granatengewinnung.

Von Radenthein führt ö. eine Straße nach (2 St.) *Kleinkirchheim* (1073 *m*, 191 E.) mit Mineralbad und weiter über *Patergassen* nach *Reichenau* (1¾ St., S. 61), sowie ein Übergang über das *Nörringeralpel* nach *Eisentratten* im *Liesertal* (S. 529).

Nun senkt sich die Straße rasch abfallend nach (4 *km*) **Döbriach** (616 *m*, 236 E.) herab, um bald hinauf, scharf ansteigend, eine Anhöhe zu erklimmen, von der aus sich eine überraschende, herrliche Aussicht auf den *Millstättersee* eröffnet. In 2½ St. von Radenthein ist (8·5 *km*) **Millstatt** (S. 510) erreicht.

Das Arriachertal. Wendet man sich von der oben genannten Wegteilung r., so gelangt man durch die enge, romantische, von schönen Wasserstürzen durchtoste Klamm in 1 St. nach **Arriach** (896 *m*, 215 E.). Gasthäuser: *Schmied, Rainer, Guzolnigg*. Postverbindung mit Villach. Das Tal von Arriach, zwischen dem *Wöllanernock* (2086 *m*) und den n. Gehängen der *Görlitzen* (1910 *m*) eingebettet, macht mit seinen schönen, grünen Bergwiesen, an deren Gehängen zahlreiche Ansiedelungen zerstreut sind, einen ungemein freundlichen, lieblichen, durch keinerlei rauhe Formen

gestörten Eindruck. Von hier führt ö. eine Straße, dem Arriachbache folgend, über einen Sattel (1041 *m*) in die *Teuchen* (534 E.) und von dort abwärts über *Himmelberg* (S. 58) nach *Feldkirchen* (5—6 St., S. 56).

13. Der **Ossiachersee,** s. auch S. 48 f. Dieser, 1 St. (6 *km*) von Villach entfernte See bedeckt eine Fläche von 1043·3 *ha,* liegt 487 *m* hoch und hat eine Länge von 10·8 *km,* eine Breite von 600 bis 1650 *m* und eine größte Tiefe von 47 *m*. Der Charakter des Sees ist zum Unterschiede von seinem Nachbar, dem Wörthersee, ein ernster, düsterer, was durch die höhere Erhebung seiner Umrahmung und die größere Steilheit seiner Ufer verursacht wird. — Im N. steigt die *Görlitzenalpe* fast unmittelbar aus dem See zu ihrer ganzen Höhe (1910 *m*) auf, während im S. der lange, 900—1000 *m* hohe *Tauernrücken* seine Begrenzung bildet. Im O. endet der See in sumpfige Wiesen (Torfgewinnung), die sich bis Feldkirchen erstrecken, im W. öffnet sich das Villacherbecken und damit der Blick auf die Spitzen der Julischen Alpen, wodurch sich dieser Teil des Sees freundlicher und abwechslungsreicher gestaltet. Hier ist auch die Besiedelung der Ufer eine größere und entwickelt sich im Sommer ein lebhafter Verkehr. Das Nordufer wird seiner ganzen Länge nach von der Staatsbahnlinie St. Michael—Pontafel, sowie von der Landstraße begleitet, während an dem bisher mit Unrecht vernachlässigten Südufer eine bescheidene Straße über Ossiach nach Feldkirchen geht. Seit dem Sommer 1905 ist auf dem See eine regelmäßige *Dampfschiffahrt* eingeführt, die alle Orte, die an seinem Gestade liegen, verbindet. Zum Baden ist der Ossiachersee, dessen Wasser in jedem Sommer 20° C erreicht, vorzüglich geeignet und mit zahlreichen Badeanstalten versehen.

Annenheim, für Fußgänger von Villach der am nächsten zu erreichende Punkt des Seeufers. Großes, modern und bequem eingerichtetes Hotel am Seeufer und nahe dem Westende des Sees. Über hundert wohl eingerichtete Fremdenzimmer, großer Speisesaal, Musik- und Lesezimmer. Große Badeanstalt, Bootsvermietung, Spielplätze im schönen, schattigen Parke; Post, Telegraph und Telephon. Ein eigener Dampfer besorgt die Überfuhr zu

der am gegenüberliegenden Seeufer gelegenen (Schnellzugs-) *Haltestelle Annenheim* der Staatsbahn (20 *h*), S. 49. Nächst der Haltestelle Gasthaus *Wallner* (Brand) mit *Seebad*.

Herrliche Lage mit schönem Überblicke auf den ganzen See bis Ossiach, sowie auf das gegenüberliegende Ufer mit der Görlitzenalpe. Viele kleinere und größere Spaziergänge. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet.

Mit der Staatsbahn zur Haltestelle Annenheim und mit Dampfer zu dem am anderen Ufer gelegenen Hotel. — Fußgänger benützen die Klagenfurter Reichsstraße bis über die Seebacherbrücke, hinter welcher l. eine Straße abzweigt, die längs des Ossiachersees nach Feldkirchen führt. Beim Gasthause *Schöffmann* in *St. Andrä* (510 *m*, 167 E.) verläßt man die Straße und gelangt, die Ruine *Landskron* (S. 298) r. lassend, alsbald an den See und an dem Bootshause des Villacher Ruderklubs vorbei nach Annenheim (1¼ St. von Villach).

Sattendorf (Bahnstation, 546 *m*, 227 E.). Beliebte Sommerfrische. Gasthäuser: *Nindler* (mit Badeanstalt), Hotel *Görlitzenhaus*. Unmittelbar am Fuße der Görlitzenalpe gelegenes Dorf. An den steilen Hängen hoch oben viele Bauernhöfe *(Deutsch-Ossiacherberg)*. In der Nähe mündet der von der *Görlitzen* kommende *Finsterbach*, der drei übereinander liegende Wasserfälle (¼ St. zu diesen) bildet, in den See.

Ausflüge von Sattendorf:

a) Zum **Hütter** (1000 *m*) und auf die **Kanzel** (1498 *m*). Von der Haltestelle *Annenheim* der Staatsbahn 1½, bezw. 3 St. Unmittelbar aus dem *Ossiachersee* aufragende, höchst lohnende Aussichtspunkte. Von der Haltestelle *Annenheim* wenige Minuten auf der Straße zurück und beim Bahndurchlasse hindurch (l. schöner Waldweg in ½ St. zur schön gelegenen Restauration *Julienhöhe*, welche man von Villach auch zu Fuß über *St. Leonhard*, *St. Ruprecht* (S. 293), *Niederdorf*, in 1½ St. erreichen kann) aufwärts zur *Clementschitschhütte*. Von hier geht der bezeichnete Fußsteig in den Graben, verläßt diesen aber bald, um in vielen Windungen das äußerst steile Gehänge zu durchschneiden und zur Höhe des (1½ St.) *Hütterbauers* zu steigen.

Erfrischungen. Die Aussicht von der Glasveranda des Hauses ist von überraschender Schönheit und übertrifft jene vom Oswaldiberge; herrlich der Blick auf den See. Hier herauf auch von Treffen (S. 293). Vom Hütter führt ein Weg über die Bergwiese n. in den Wald und durch diesen ziemlich steil aufwärts zum *Ochsengarten* (1357 *m*). Von hier bequemer Weg ö. über den breiten Kamm zur *Kanzel* (1½ St.), einer senkrecht gegen den See abfallenden Felswand. Der Ausblick umfaßt das ganze Becken von Villach und Klagenfurt mit dem Wörther- und Faakersee und den Karawanken und Julischen Alpen als Hintergrund. Überwältigender Blick auf den fast senkrecht zu Füßen ausgebreiteten Spiegel des Ossiachersees, im Rücken nw. die vergletscherte Hochalmspitze. Abstiege zur Station *Sattendorf* (sehr steil, S. 296) und nach *Treffen* (vom Ochsengarten oder über den Hütter, S. 293).

b) Auf die **Görlitzen,** s. S. 305.

Ossiach (503 *m,* 130 E.). Am Südufer des Sees und an dessen engster Stelle gegenüber der gleichnamigen Bahnstation gelegen und von dieser mit der Überfuhr am bequemsten zu erreichen. Gasthäuser: *Niederdorfer, Seebräuer.* Ossiach verdient ebensowohl wegen seiner Kunstschätze, als wegen seiner historischen Erinnerungen besucht zu werden.

Die Benediktiner-Abtei Ossiach, der Gründung nach eine der ältesten in Österreich (aus dem 11. Jahrhunderte), erfreute sich eines bedeutenden Ansehens, wurde aber 1783 aufgehoben. Die Gebäude, in leidlichem Zustande (Religionsfondsherrschaft), beherbergen jetzt ein Militärgestüt. Besonders bekannt ist diese Stätte ob der Erinnerung an König *Boleslaus von Polen,* der den Bischof von Krakau, den nachmals heilig gesprochenen *Stanislaus Korka,* vor dem Altare ermordet hatte und dafür von dem Papste Gregor VII. mit dem Kirchenbanne belegt wurde. Durch neun Jahre lebte er hier, Knechtesdienste verrichtend, als Büßer und gab sich erst auf seinem Totenbette (1079) zu erkennen. Sein Grab befindet sich an der n. Außenseite der Kirche, von einem modernen Eisengitter umfriedet; darüber an der Wand antikes Relief, ein gesatteltes Pferd darstellend mit nachgetragener Inschrift. Die ehemalige Stiftskirche, eine romanische Pfeilerbasilika mit drei Apsiden, mit schöner Barockausstattung. An den Gewölben Fresken von *Fromiller.* An der n. Seite ist eine gotische Kapelle angebaut, darin gotischer, geschnitzter

Flügelaltar: Madonna und Heilige; auf den Flügeln Apostel, um 1500. In der Kirche eine Anzahl Grabmäler von Äbten. — Im ehemaligen Stiftsgebäude sehenswert: Der Benediktussaal (Deckenfreske: Glorie des heil. Benedikt) und der Kaiser- oder Rittersaal mit 14 Porträten von kärntnerischen Landesherren (an der Decke: die Huldigung der Stände von Kärnten, Fresken von *Fromiller*).

Von Ossiach kann man über den langgestreckten *Tauernrücken* (Ossiachertauern) eine Reihe von Übergänge zum Wörthersee nach *Sternberg, Wernberg* u. s. w. machen. Der lohnendste führt durch schönen Wald zur (1 St.) großen Meierei *„Tauern"* (927 *m*) mit Landesfohlenhof und von dort über die *Rabenkofelhöhe* (1072 *m*), von der sich eine prachtvolle Aussicht (Triglav) entfaltet, hinab nach *Köstenberg* (117 E., bekannt wegen seiner Passionsspiele) und über *Oberjeserz* (107 E.) nach *Velden am Wörthersee* (3½ St. von Ossiach, S. 122).

Am Südufer des Ossiachersees führt die Straße über *Heiliges Gestad* (505 *m*, 48 E.; der Altar aus der demolierten Kirche heute in der Deutschordenskirche in Friesach, S. 12) zum *Pichlbauer* (Restauration *Berghof*) und nach *Annenheim* (1½ St., S. 295).

Gegenüber dem einsamen Südufer ist das Nordufer, wo sich die *Eisenbahnstation Ossiach* (Überfuhr zum Orte Ossiach, Restauration *Fischer* mit Fremdenzimmern und Badeanstalt, Pension *Leo*) befindet, reich besiedelt, die Steilhänge der Berge treten hier weiter zurück und geben vielen Dörfern Raum, die sich als Sommerfrischen einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Am bekanntesten ist **Steindorf** (235 E., Bahnstation), nahe dem Ostende des Sees, schön gelegen, gut besuchte Sommerfrische. Gasthäuser: *Hulders Erben, Listner* (mit Badeanstalt).

Ruine **Landskron** (670 *m*). Am Westende des Ossiachersees, auf einem nach vorne steil abfallenden Vorsprunge des Tauernrückens höchst malerisch gelegen.

Die von den Grafen von Sternberg erbaute und *Jagersberg* benannte Burg erscheint schon im Anfange des 14. Jahrhunderts unter dem Namen Landskron. 1351 verkaufte Abt *Volkmar* von Ossiach die ganze Herrschaft

Landskron um 200 Mark Silber an den Herzog *Albrecht von Österreich*, Herzog Wilhelm gab die Burg pfandweise den *Grafen von Cilli*, deren letzter Sproß 1456 starb, worauf Landskron wieder in den Besitz *Kaiser Friedrichs III.* gelangte. Nach mehrfachem Besitzwechsel erwarb 1542 der Landeshauptmann *Christoph von Khevenhüller* Landskron um 3300 Gulden. Unter ihm und seinem Sohne wurde die Burg mit großen Kosten in ihrem jetzigen Umfange erbaut. In der Reformationszeit wurde sie, als Paul und Johann Khevenhüller, die dem Protestantismus treu blieben, auswanderten, eingezogen und 1639 von Ferdinand II. dem Grafen *Ludwig von Dietrichstein* verliehen. Im Jahre 1812 schlug der Blitz in die prächtige Burg ein und entfachte einen Brand, der sie in eine Ruine verwandelte.

Der Ausflug nach Landskron ist einer der schönsten und dankbarsten in Villachs Umgebung (1½ St.). Der Weg dahin führt gleich jenem nach Annenheim (s. oben) durch die Klagenfurterstraße nach *Seebach*, dann l. nach *St. Andrä* (Fußgänger können die Straße vermeiden, wenn sie gleich nach der Abzweigung r. durch den Wald gehen). Von dort gerade gegen die Burg zu und an dem nw. Gehänge auf bequemem Wege bis zu dem malerisch gelegenen Schloßteiche mit Resten einer alten Wasserleitung. Nun r. durch prächtigen Buchenwald zum gut erhaltenen Tore und durch dieses zur weit ausgebreiteten Ruine (1½ St.).

Vom Plateau herrlicher Blick auf das Villacherbecken und das Treffnertal, Karawanken, Julische Alpen und Dobratsch, von einem kleinen Erkerturme u. auch auf das Ende des Ossiachersees. — Man kann um die Ruine herumgehen und kommt wieder zum Tor zurück (Vorsicht wegen abbröckelnden Gesteins). Andere Wege führen von *Annenheim* (S. 295) und *Gratschach* (126 E.). 10 Min. sö. von St. Andrä herauf, kommen aber alle beim Schloßteiche zusammen.

14. Großer **Sternberg** (733 *m*). Herrlicher Aussichtspunkt mit weithin sichtbarer Kirche. Von Villach entweder auf der Klagenfurter Reichsstraße, oder (für Fußgänger empfehlenswerter) über das Exerzierfeld zur Kavalleriekaserne und sodann, zunächst dem *Seebache* folgend, dann l. in den Wald und am *Grünsee* vorbei nach *Zauchen* (1 St., 123 E.), dann der Straße folgend

nach *Wernberg* (½ St., 221 E.). In der Nähe das großartige Schloß Wernberg. Herrlich über der Drau, die hier eine große Schleife macht, gelegen.

Im Jahre 1576 von Georg Khevenhüller erbaut. Sein Bild prangt neben dem seiner beiden Frauen in herrlichem Marmorrelief am Nordeingange. 1672 wurde das Schloß vom Stifte Ossiach angekauft und diente zur Sommerresidenz der Geistlichen, die dem Gebäude seine jetzige Gestalt gaben. Schöner Hof mit Arkaden. R. das ehemalige Refektorium mit schönen Stukkos, heute Pferdestall. Im ersten Stocke großer Saal mit Bildnissen der Ossiacher Äbte. Alles in guter Erhaltung. — Von der Terrasse genießt man eine prachtvolle, bis zu den Kanaltalerbergen (Bramkofel) reichende Fernsicht.

Beim Gasthause *Schiller* verläßt man die Straße und wendet sich l., um der bescheidenen Fahrstraße zu folgen, die in ½ St. nach *Damtschach* (99 E.) führt. (In der Nähe die Ruine *Eichelberg*, der Stammsitz der Khevenhüller in Kärnten.) Von hier wendet sich der Weg r. nach dem schon aus der Ferne sichtbaren Kirchlein von *Sternberg* (733 *m*, 93 E.).

In der Nähe, auf einem Felskegel, die Reste der alten Burg Sternberg, die schon im 15. Jahrhunderte durch Kaiser Friedrich III. belagert und in Trümmer gelegt wurde, als der Feldhauptmann des letzten Grafen von Cilli, Witowec, sich widerrechtlich dessen Güter, darunter Sternberg, angeeignet hatte. — Die Aussicht vom Sternberg (Kirche zum heil. Georg gotisch, Schulhaus und Mesner-, zugleich einfaches Gasthaus) reicht von der Sau- und Koralpe über die gesamten Karawanken und Julischen Alpen bis an die italienische Grenze. Herrliche Talschau auf das Villacher- und Klagenfurterbecken mit dem Wörthersee. Abstieg entweder zur Haltestelle *Sternberg-Lind* der Südbahn (1 St., nächste Bahnstation) oder nach *Velden am Wörthersee* (1½ St., S. 123).

Bergbesteigungen.

1. Die **Villacheralpe (Dobratsch,** 2167 *m*). Der bekannteste Aussichtsberg Kärntens und einer der berühmtesten in den Ostalpen. Den östlichsten Ausläufer der die Täler der Drau und Gail trennenden *Gailtaleralpen* bildend, mit diesen jedoch nur durch den tief eingeschnittenen *Bleibergersattel* zusammenhängend,

stellt die Villacheralpe ein mächtiges Alpenmassiv dar, das bei einer Länge von rund 15 *km* eine größte Breite von 5 *km* aufweist. Aus dem Villacherbecken erhebt sich die Alpe nur sehr allmählich und steigt mit ausgedehnten Plateaubildungen ganz sanft zu ihrer Höhe an, gegen W. bildet sie einen schmalen, steil in den *Torgraben* abstürzenden Grat, gegen N. fällt sie steil und von vielen Gräben (Lahnern) durchfurcht zum Bleibergertale ab. Am imposantesten nimmt sich der Berg von S. aus, wo er aus dem Gailtale mit einer ununterbrochenen Felsmauer sich zu schwindelnder Höhe aufschwingt. Hier vollzog sich der gewaltige Bergsturz, der im Jahre 1348 angeblich 17 Dörfer verschüttete, das untere Gailtal in einen See verwandelte und beträchtliche, geologische Veränderungen im Gefolge hatte. Auf der Spitze des Berges befinden sich *zwei Kirchen* (ohne besonderen Kunstwert), eine deutsche und eine windische, die erstere 1692, die andere zwei Jahre früher erbaut. Die deutsche Kirche wurde an der Stelle, wo früher der sogenannte heilige Stein, an den sich verschiedene Sagen knüpfen, stand, von Bleiberger Gewerken erbaut. Zweimal im Jahre (25. Juli und 15. August) wird Messe gelesen, wobei sich hunderte von Menschen aus den benachbarten Tälern zusammenfinden. Wenige Meter tiefer liegen die 1906 bedeutend vergrößerten *Schutzhäuser der Alpenvereinssektion Villach,* welche, gut eingerichtet, etwa 60 Personen Raum zum Übernachten geben. Telephonverbindung mit Bleiberg.

Die Aussicht ist infolge der freistehenden, viele Täler beherrschenden Lage des Berges von einer Schönheit, Ausdehnung und Mannigfaltigkeit, wie sie auch höhere Berge selten bieten. Sie erstreckt sich vom Uskokengebirge in Kroatien bis zu den Ötztaler Fernern, vom Dachstein bis zu den aus der friaulischen Ebene aufragenden Bergen und vereinigt Berge und Täler, Flüsse und Seen zu einem bald lieblichen, bald großartigen Bilde. Im S. die mächtigen Felsgipfel der Julischen Alpen mit dem Triglav, gegen W. die Karnischen Alpen, vielfach überragt von den Gipfeln der Dolomiten (Antelao u. a.), davor das grüne Gailtal mit dem vielgewundenen Flusse, den vielen Ortschaften und dem Preßeggersee. Weit im

W. die Ötztaler Wildspitze, gegen N. einzelne Berge der Zillertaler und Rieserfernergruppe (Löffler, Hochgall) und die Hohen und Niederen Tauern mit dem Großglockner, Wiesbachhorn, Hocharn, Sonnblick, Ankogel, Hochalmspitze u. s. w. In den Lücken Berge der n. Kalkalpen (Dachstein, Bischofmütze u. s. w.). Im O. breitet sich das weite Becken von Villach und Klagenfurt mit dem Ossiacher-, Wörther- und Faakersee, umsäumt von Zirbitzkogel, Sau- und Koralpe und der vielgipfeligen Kette der Karawanken und Steineralpen.

a) Von Bleiberg (S. 290), 4 St., über den Fahrweg, rot bezeichnet (Reitpferd oder Wagen für 2 Personen), bequem empor zur (2 St.) *Ottohütte* (1510 *m*), wo Erfrischungen erhältlich, dann an der *Bleiberger Knappenhütte* (Milch) vorbei zum Almzaun und auf die *Roßtratten* (1700 *m*). Nun den *„Höhenrain"* hinan (Fußgänger kürzen den Fahrweg auf einem gerade emporziehenden Fußsteige) und auf die Höhe des *Zwölfernocks*, wo Kirche und Häuser sichtbar werden und weiter zur Spitze. — Ein zweiter Weg (rüstigen Gehern zu empfehlen) führt durch den *Almlahner*, durch den 1879 die Lawine abging, zur Höhe, 2½ St.: Vom Lawinenplatze in Bleiberg gerade aufwärts in den Graben (Markierung), bei dem großen Stein r. das Gehänge hinan, dann nochmals in den Graben bis zum *Almbrünnl* und wieder r. auf den Kamm zwischen *Alm-* und *Kessellahner*. Durch Wald steil aufwärts bis zum *„Krumpen Geröll"* und zwischen Gesteinstrümmern (im Frühsommer über Schneefelder) auf schmalem, aber gutem Steige immer durch den Lahner zum *Kreuz* und auf die Fahrstraße und auf dieser zum Gipfel.

b) Von Villach, nächster Weg, 6 St.: Nach *Heiligengeist* (2 St.), S. 289, hier beim Gasthause *Köffler* in Heiligengeist l. der Markierung folgend über die Wiese aufwärts, dann in einen bewaldeten Graben und r. abbiegend auf gutem Fußsteige an einer Quelle vorbei zum *Heiligengeister Fahrwege*, über diesen aufwärts zum Bleibergerwege und zur *Ottohütte* (2 St.). Weiter wie oben (in 2 St.) zur Spitze.

Von Villach auch über Kaserin und Rote Wand (7 St.): Über *Goritschach* nach *Pogöriach* (S. 282), von dort durch den Hohlweg aufwärts und auf der Höhe die nach Heiligengeist führende Markierung verlassend, l. in den Wald und ansteigend auf gutem Wege auf das Plateau der *Wurzenböden* und zur *Kaserin* (Almhütten) mit schöner Aussicht ins Tal, sowie auf die Hochalmspitze. Nun durch den Wald aufwärts und durch einen Holzschlag s. zum Absturze der *Roten Wand* (1532 *m*, 4 St. von Villach). Großartiger, von dem Erdbeben herrührender Felssturz, von einem Vorsprunge (nur für Schwindelfreie) herrlicher Blick auf das Gailtal und die Julischen Alpen. (In der Nähe interessante Felsspalten, ebenfalls durch das Erdbeben entstanden, Vorsicht!). Von hier (ohne deutlichen Weg) im allgemeinen dem Absturze folgend, aufwärts zu einer höheren Felskanzel und von dieser, r. über den Zaun steigend, auf das Plateau der *Roßtratten*.

c) Von Arnoldstein (S. 319), 4½ St.: Vom Bahnhofe n. zur Gailbrücke und jenseits dieser gerade hinaus bis an den Fuß des Berges. Nun steiler aber guter Alpenvereinsweg (rot markiert) durch schütteren Wald, dann über eine Felswand (Drahtseil) und breite Rasenbänder zur Höhe der Roßtratten und weiter wie bei *a)*. Im letzten Viertel eine Quelle mit gutem Trinkwasser. Der Arnoldsteinerweg ist wegen seiner prachtvollen Ausblicke besonders für den Abstieg zu empfehlen, jedoch nur einigermaßen Geübten.

d) Von Nötsch (S. 326), 4 St., nächster Weg von einer Bahnstation. (Wegen der Steilheit des letzten Anstieges besser zum Abstiege geeignet.) Vom Bahnhofe längs des Baches in den *Roten Graben* (weiter im Graben die großartige, elektrische Kraftanlage für Bleiberg) und (rote Markierung) aus diesem r. aufwärts zu einer Wiese (1 St.), über diese aufwärts und um den Westabfall des Schloßberges *(Ganges)* herum ö. in das Tal. Aus diesem s. mit vielen Windungen gegen den Sattel des (2½ St.) *Semmler Alpels* hinan (bei der etwas abseits vom Wege liegenden Hütte Quelle), und nun am Westabfalle des Dobratsch ziemlich lange und ermüdend aufwärts zur windischen Kirche und (1½ St.) zum Gipfel.

2. **Kowesnock** (1823 *m*), die höchste, westlichste Erhebung des Bleiberger Erzberges, von Fremden kaum besuchter, aber wegen seiner schönen Aussicht besuchenswerter Gipfel. Der nahe Dobratsch deckt von der Aussicht nichts Wesentliches; schöner Blick auf das Drautal, eigenartig das Bleibergertal mit dem Faakersee im Hintergrunde.

Der beste Aufstieg auf den Kowesnock geht von *Kreuth bei Bleiberg* (S. 291) aus (2½ St.): Man wendet sich beim Gasthause *Walker*, wo die Fahrstraße s. umbiegt, geradeaus (w.) in den *Erlachgraben*, quert den *Schneidergraben* und steigt, an interessanten Wildbachverbauungen vorbei, zu einer Wiese empor, von der man sich r. in den Wald wendet, um ziemlich steil zum *Windischen Alpel* (1570 *m*) zu gelangen. Von hier auf den Kamm und zum Gipfel (2½ St.). Abstiege: über den schmalen Grat (darunter das „*kalte Loch*", ein natürliches Felstor) ö. zur Scharte zwischen *Kowesnock* und *Sattlernock* (1630 *m*), von wo man entweder nach *Kreuth* zurück oder n. über den *Guggenbichl* (1339 *m*) nach *Kreuzen* und von dort nach *Paternion* (S. 538) gelangt.

3. **Mittagskogel** (2144 *m*), 4½ St. von der Station Faakersee der Karawankenbahn. Prächtige, die ganze Gegend beherrschende Felspyramide, der östlichste, bedeutendste Gipfel der Karawanken. Die Besteigung ist viel interessanter, aber auch mühsamer, als jene des Dobratsch. Die Aussicht steht jener vom Dobratsch insoferne nach, als sie weniger umfassend ist und die einzelnen Gebirgsgruppen nicht so klar und übersichtlich geordnet erscheinen läßt, doch übertrifft sie die Dobratschaussicht durch den großartigen Einblick in die nahe gelegene Triglavgruppe, auch ist der Blick auf den zu Füßen ruhenden Spiegel des Faakersees von eigenartiger Schönheit. Aufstiege S. 157 ff.

4. Vom Mittagskogel zum **Kahlkogel (Golitza**, 1836 *m*), 5 St. Äußerst lohnende, ausdauernden Gehern sehr zu empfehlende, aussichtsreiche Kammwanderung (Markierung), S. 159.

5. Die **Görlitzenalpe** (1910 *m*). Begrünter, nach S. sehr steil in den Ossiachersee abfallender Berg mit schöner, weitreichender Aussicht. — Aufstiege:

a) Von Treffen (S. 293) der bequemste und kürzeste Weg. Entweder durch den *Pöllingergraben*

(*Mühlbach* der Karte), fast immer in gerader Richtung, teilweise steil zum Gipfel (3½ St.), oder am Eingange des Grabens, dessen Südgehänge empor zum höchsten Bauern (*Steinwender*), dann auf den breiten Westkamm der Görlitzen und über diesen zur höchsten Erhebung, einem fast ebenen Plateau (4 St.).

b) Von Sattendorf am Ossiachersee (S. 296), 2½ St. Steiler, beschwerlicher Aufstieg.

Von der Bahnstation gerade hinan zu den Häusern von *Deutsch-Ossiachberg*, durch den bewaldeten *Finsterbachgraben* zur Baumgrenze und durch einige Mulden zum Gipfel.

c) Von Haltestelle Annenheim, 5 St. Wie auf S. 296 über den Hütter zur *Kanzel* (1498 *m*, 3 St.), sodann bequem nö. gegen den Kamm der Görlitzen und über das zuletzt etwas steile Gehänge (2 St.) zum Gipfel. Dieser Weg ist zwar der weiteste, bietet aber am meisten Abwechslung, und hat insbesondere den Vorteil, daß er über die Kanzel, den schönsten Punkt der Görlitzen, führt.

d) Von Arriach zum *Bader* im *Sauerwalde* (1380 m), 2 St., von dort zum *Hirschbrunnen* und *Neugarten*, einer schön begrünten Alpe und weiter, sanft ansteigend (2 St.), zur höchsten Kuppe (4 St.).

6. Der **Wöllanernock** (2139 *m*). Schön geschwungener, grüner Doppelgipfel zwischen dem *Arriacher-* und *Afritzertale*, von Villach aus gut sichtbar. Aussicht beschränkter, als von den vorbeschriebenen Gipfeln, doch eigentümlich und andere Gebiete (das sogenannte *Nockgebiet*) umfassend. — Aufstiege:

a) Von Arriach (S. 294), 3½ St.: N. zur Häusergruppe *Laastadt* (153 E.), 1 St., und aufwärts zum Sattel (1 St.) ö. des Berges. Von diesem auf den niedrigeren Ostgipfel (2086 *m*), ¾ St., und über die Scharte zwischen beiden auf den Westgipfel (½ St.).

b) Von Afritz (S. 294) zur hochgelegenen Ortschaft *Oberwöllan* (1129 m. 83 E.), durch das Tal in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln und zur Spitze (4 St.). In der Nähe (¼ St. n.) die *Kaiserburg* (2055 *m*), eine aus Marmorblöcken aufgebaute Felsgruppe, sowie die durch die Sage berühmte Höhle „*Freimannsloch*“ (s. S. 61).

7. Der **Mirnock.** Langer, vom Millstättersee bis gegen Treffen ziehender Bergrücken zwischen Drau- und Afritzertal, mit zwei aussichtsreichen Gipfeln, Mirnock (2104 *m*) und **Pfannkogel** (1837 *m*). Die Aussicht wetteifert mit jener vom Dobratsch, begünstigt aber andere Gebiete (Tauern). Besonders schön ist der Blick auf den Millstättersee mit dem Großglockner im Hintergrunde, sowie auf die nahe Hochalmspitze. Bequeme Besteigung. — Aufstiege:

a) Von Haltestelle Markt Paternion (S. 540): Nächster Weg (4½ St.) über die aussichtsreiche Ortschaft *Gschriet* (1052 *m*, 193 E.), die man von der Haltestelle über *St. Paul* (643 *m*, 58 E.) in 2 St. erreicht. Unterkunft bei *Winkler*. Von dort ö. bequem zum Gipfel (2½ St.). — Ein anderer Weg führt von der Haltestelle über die Ortschaft *Laas* (147 E.) abwechselnd durch Wald, Wiesen und Felder, an vielen Huben vorbei bis zum höchsten Bauer *Bistumer*. Von diesem gelangt man zu einem Kohlplatze, nächst welchem sich der Weg teilt. Man wendet sich r. und gelangt längs eines Zaunes durch den Hochwald in die Alpenregion und am „*Rinderwandl*" vorbei, nw. zur Spitze (5 St.).

b) Von Afritz (2¾ oder 4 St., S. 294) verfolgt man die Straße nw. bis zur Schule, dann l. aufwärts zum Bauer *Mießbichler* (½ St.) und von diesem l. durch Wald zur (1 St.) *Frießneralpe* (1496 *m*). Von dieser gelangt man gerade aufwärts, an einer Quelle vorbei, zur Schneide (¾ St.), über die man sö. (in ½ St.) zum *Pfannkogel (Ambergeralpe)*, nw. (in 2 St.) zum *Mirnock* gelangt.

c) Der Weg von Treffen zum *Pfannkogel* und über den ganzen Kamm zum *Mirnock* ist seiner Länge wegen kaum zu empfehlen.

VI.

Kanaltal und Gailtal.

Das Kanaltal mit dem Gailtale, dem Gitsch- und Lesachtale.

Eisenbahn von Villach nach Pontafel, k. k. Staatsbahn, 52 *km*. Von Arnoldstein nach Hermagor, k. k. Staatsbahn, 31 *km;* Postverbindung von Hermagor über Kötschach nach Oberdrauburg. — Von Tarvis nach Laibach, k. k. Staatsbahn, 102 *km;* Postverbindung von Tarvis über den Predil nach Görz. — Von Pontebba Eisenbahn nach Udine, 63 *km*.

Das Kanaltal, eines der herrlichsten Gebiete Kärntens und der Alpen überhaupt, ist von allen Seiten leicht zugänglich. Von N. über *Villach—Arnoldstein* (Einmündung der *Gailtalbahn*), von O. über *Laibach (Krainburg—Lees-Veldes—Aßling* mit Ein- und Auslauf der *Karawanken-* und *Wocheinerbahn —Ratschach—Weißenfels)*, von W. über *Pontebba* (Anschluß der italienischen Linie *Venedig —Udine*), von S. über den *Predilpaß (Görz—Tarvis)* bilden Eisenbahn oder Straße bequeme Zugänge, abgesehen von zahlreichen Alpenübergängen, die in das Tal einmünden. Durch diese leichte Zugänglichkeit ist es gleich den Tiroler Dolomiten wie geschaffen für Touristen, welche den gebahnten Pfad nicht gerne verlassen und mit Bedacht auf die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse ohne große Anstrengung viel sehen wollen, bietet aber, auch jenen, die Mühe und Strapazen nicht scheuen, eine Fülle erhabener Schönheiten.

Das Kanaltal, dessen Lauf auf österreichischem Gebiete 55·2 *km* beträgt, beginnt am Zusammenlaufe der *Gailitz* und *Gail* unweit *Arnoldstein*, zieht bis *Tarvis* in sw., von hier in w. Richtung bis zur Wasserscheide zwischen Schwarzem und Adriatischem Meere oberhalb *Saifnitz* (828 *m*), um sodann, dem Laufe der Fella folgend, als *„Unteres Kanal-, Oberes Fellatal"* bei dem Grenzorte *Pontafel* (571 *m*) in scharfer Wendung nach S. abzubiegen und im italienischen *Canale del ferro* seine Fortsetzung zu finden. Die

n. Begrenzung des Tales bildet der *Karnische Alpenzug*, die s. die mächtige Kette der *Julischen Alpen* und, von Tarvis bis Arnoldstein, die grünen Vorberge der *Karawanken*. Im W. bezeichnet die Einmündung der *Pontebbana* in die *Fella* die Grenze des Talgebietes gegen Italien. Es zerfällt nach den es durchziehenden Wasserläufen in zwei Teile: der ö. (das *Obere Kanaltal*) wird durch die zur *Gailitz* vereinten Zusammenflüsse des *Luschari-*, *Bartolo-* und *Weißenbaches* mit der aus dem *Raiblertale* kommenden *Schlitza*, der w. Teil (das *Untere Kanaltal*) von *Saifnitz* abwärts durch die *Fella* und deren Zuflüsse gebildet. Durch die so oft wiederkehrenden Hochwasserkatastrophen hat es eine traurige Berühmtheit erlangt; besonders die Hochflut vom 13. September 1903 hat kaum zu schildernde Verwüstungen angerichtet.

In dem hochalpinen Umrandungsgebiete des Kanaltales nehmen die **Julischen Alpen** den hervorragendsten Platz ein. Obschon sie sich zum weitaus größten Teile auf krainerischem, küstenländischem und italienischem Boden erheben, blicken ihre stolzesten Zinnen weit ins Kärntnerland herein, so daß ihre kühnen Profile die Aufmerksamkeit des Kärntner Alpenfreundes ganz besonders in Anspruch nehmen. Wer sich mit der Bahn von N. her der Landeshauptstadt nähert, wird zwischen den Stationen Zollfeld und Annabichl aus weiter Ferne schon die gewaltige Felsenmauer bewundern müssen, welche hinter den flacher verlaufenden Bergkämmen der um vieles niedrigeren Karawanken in imponierender Höhe und zerrissener Wildheit emporstrebt. In den Zacken und Türmen der Bergkette, welche vor uns liegt, erblicken wir die höchsten Erhebungen der Julischen Alpen. Vor allem fesselt die Majestät des *Triglav*, dessen Gipfelkrone sich über ein leuchtendes Gletscherfeld erhebt. Daran reihen sich in geschlossener Kette die wilde Felsenburg der *Skerlatiza* (Scharlachwand), die edle Berggestalt des *Jalouz*, der *Manhart*, *Wischberg* und das breite Massiv des *Bramkofel (Montasio)* mit seiner charakteristischen, klammartigen Einschartung. Die am weitesten nach W. vorgeschobenen Ausläufer der Julischen Alpen, die kärntnerisch-italienischen Grenzberge: *Mittagskofel*, *Piper*, *Zweispitz* und *Lipnik*, treten noch deutlich in das Gesichtsfeld. Ein Bergbild von hehrer Pracht und Größe grüßt herüber in die kärntnerische Ebene, und dies Panorama weitet sich und wächst empor in seinem formenschönen Aufbau, wenn wir einen erhöhten Standpunkt wählen und etwa von einem der aussichtsreichen Waldberge der Umgebung Klagenfurts darnach Umschau halten. Auch von den Gestaden

des Wörthersees genießt man belehrenden Einblick in ihre einzelnen Berggruppen.

Die Begrenzung der Julischen Alpen bildet im W. das *Fellatal (Canale del ferro)*, im N. und O. das *Kanaltal*, der *Ratschachersattel*, der Lauf der *Wurzener Save* und endlich im S. die *krainerische* und *friaulische Tiefebene*. Touristisch trennt sie der *Predilpaß* und die über diesen von *Tarvis* nach *Flitsch* führende *Predilstraße* in einen ö. und in einen w. Teil. Ersterer umfaßt das *Triglavgebiet* (die Berge der *Trenta*) mit dem *Manhartstock*, letzterer die Berge der *Wischberg-* und *Kaningruppe*, die auch als *Raibleralpen* zusammengefaßt werden. Charakteristisch für die Julischen Alpen ist ihre ganz außergewöhnlich große, relative Höhe bei verhältnismäßig geringen Horizontalentfernungen und die dadurch bedingte Entwicklung großartiger Steilwände, welche unseren Bergen ihr hochalpines Gepräge verleihen. Im s. Teile des Julischen Alpenzuges ist die Bildung karstartiger Hochplateaus zuweilen stark hervortretend. Die formenschönen Gipfelkörper wurzeln hier in ausgedehnten Steinwüsten von trauriger Öde und Verlassenheit. Eine Anzahl größerer und kleinerer Alpenseen und das dichte, oft hoch emporreichende Waldesgrün der tief eingeschnittenen Täler bilden einen seltsam lieblichen Kontrast zur Ernstheit und Wildnis der großartigen Felsenszenerien, wie sie das Gebirge schafft. Die zumeist kurzen, schattigen und wasserreichen Täler führen den Bergwanderer mühelos in das Herz des Gebirges und zeigen ihm Bilder von fesselnder Schönheit. Äußerst lohnende, unschwere Übergänge entrollen eine ungeahnte Mannigfaltigkeit und Pracht des Hochgebirges.

Die höchsten und bedeutendsten Erhebungen der Julischen Alpen sind vielbesuchte Modeberge geworden; eine Anzahl weiterer, touristisch gut erschlossener Höhen sind auch minder geübten Bergsteigern leicht zugänglich; aber auch der Freund strengsportlicher Klettereien wird in den Julischen Alpen ein reiches Feld anregendster und ernstester Arbeit finden. Zudem gebührt ihnen gegenüber anderen Gebirgsgruppen noch der Vorzug, daß sie trotz genügender touristischer Erschlossenheit noch vielfach der edle Zauber der Ursprünglichkeit und Unentweihtheit, ja völliger Weltabgeschiedenheit umweht, in der der Bergfreund den wahren, stillen Alpenfrieden atmet. — Nachdem die Julischen Alpen der s. Kalkalpenzone angehören, bildet Kalkstein (Triaskalk) das Grundelement ihres Aufbaues. Geologisch interessant sind namentlich die *Raiblerberge*

im engeren Sinne durch das Auftreten der bekannten Raiblerschichten, des Raibler Porphyrs u. s. w. Speziell *Raibl* (S. 374 ff.), der alte, durch seine reichen Zink- und Bleierzlager ausgezeichnete Werksort, und dessen nächste Umgebung ist für den Geologen klassischer Boden.

In dem im N. das Kanaltal begrenzenden und zwischen diesem und dem Gailtale sich erhebenden **Karnischen Alpenzug** verdienen als hervorragend und als vom Tale leicht zugängliche Gipfel erwähnt zu werden: Die *Göriacheralpe* (1695 *m*), der *Osternig* (2035 *m*), *Poludnig* (2002 *m*), *Gießnitz* (1915 *m*), *Schinoutz* (2001 *m*), *Gartnerkofel* (2198 *m*), *Roßkofel* (2234 *m*) und *Trogkofel* (2271 *m*). Der ganze Gebirgszug ist geologisch und botanisch interessant. Die Alpen bei Pontafel bilden die Heimat und den einzigen Fundort der Wulfenia carinthiaca.

An Seitentälern ist das Kanaltal sehr arm. Bei Tarvis zweigt das *Weißenbachtal* ab mit den berühmten *Weißenfelserseen*, das eine kurze Strecke bis zur Wasserscheide zwischen Drau und Save bei Ratschach hinaufsteigt, ferner das herrliche *Raiblertal* mit dem gleichnamigen See; von Wolfsbach aus das zum Fuße des Bramkofels ansteigende *Seiseratal* mit dem großartig schönen Talschlusse der *Spranje*. Das von Chiusaforte zum Neveasattel verlaufende *Raccolanatal* und das bei Dogna im Canale del ferro mündende *Dognatal* befinden sich bereits auf italienischem Gebiete. Der Kaninstock zeigt keine Talbildungen und auch die Karnischen Alpen senden nur wilde Gräben dem Kanaltale zu.

Die Bevölkerung des Kanaltales (samt Raibl bei 7650 Seelen) ist deutsch und slovenisch und nach ihrer Nationalität auffallend streng geschieden. In den Orten *Goggau*, *Tarvis*, *Raibl*, *Malborghet*, *Gugg*, *St. Kathrein*, *Lußnitz* und *Pontafel* leben Deutsche, in *Thörl-Maglern*, *Saifnitz*, *Wolfsbach*, *Uggowitz* und *Leopoldskirchen* Slovenen. Doch sprechen letztere fast durchwegs auch deutsch. Obwohl das italienische Element vollkommen über die Pontebbana zurückgedrängt ist, bedingt doch der Verkehr mit dem Nachbarlande, daß besonders im unteren Kanaltale die Kenntnis der italienischen Sprache im Volke nicht selten ist. Die Kanaltaler sind ein kräftiger Menschenschlag, rührig, intelligent, ausdauernd und genügsam. Den Haupterwerb im Tale bilden Ökonomie, Alpenwirtschaft und Viehzucht; doch suchen viele der wetterharten Männer auch als Holzknechte, Bergknappen und Maurer außerhalb ihres Wohnsitzes den Unterhalt zu erwerben.

Dem Geologen, Botaniker und Entomologen bietet das Kanaltal ein reiches Feld der Forschung. Der Königsberg bei Raibl ist eine Fundgrube *seltener Mineralien;* im bituminösen Schiefer der Raiblerschichten finden sich *Versteinerungen* von Fischen, Krustazeen und Farnen; im Bombasch- und Vogelbachgraben bei Pontafel gibt es eine große Anzahl von *Petrefakten* der alpinen Steinkohlenformation; die weltbekannte, einen Schatz jedes Herbariums bildende *Wulfenia carinthiaca* aus der Familie der Skrofularineen, eine ausgezeichnet monotypische Pflanze, belebt die Alpen um den Gartnerkofel und in der Nähe des Naßfeldes oberhalb Pontafel mit ihren leuchtend blauen Blüten. Weiters wächst im Kanaltale die *Spiraea decumbans*, das *Bupleurum Canalense*, die *Centaurea dichroantha*, *Euphorbia Kerneri*, *Polygala forojuliensis* und die *Aquilegia thalictrifolia* von Uggowitz abwärts; am Fuße des Königsberges finden wir *Peucedanum Raiblense*, *Cytisus radiatus*, *Thlaspi cepaefolium*, *Alyssum Wulfenianum* und am Ufer und im Gerölle des Raiblersees *Papaver Burseri*, *Saxifraga Burseriana*, *Arabis pumilo*, *Rhododendren* und *Gentianen*, während in den Schluchten hinter dem See die schopfige *Rapunzel (Phyteuma comosum*, im Volksmunde *„Teufelskralle")* und die blaue *Paederota bonarota* den Felsenspalten entsprießen und die Wiesen des Predil durch *Pedicularis elongata* *Arabis Vochinensis* und andere alpine Gewächse geschmückt werden. — Die Schlitzaklamm bei Tarvis beherbergt als alleiniger Wohnsitz das höchst seltene, interessante Insekt *„Atheta Ernista"* aus der Familie der Kurzflügler; auf dem Kapinberge und der Göriacheralpe ist der prächtige *Apollofalter* zahlreich vertreten. Die Höhen sind von *Gems-* und *Rehwild*, die Gewässer von *Forellen* bevölkert; im Dunkel des Waldes balzen *Auerhahn*, *Birk-* und *Rackelhahn*, auch *Stein-* und *Haselhuhn* sind keine Seltenheit.

Bahnfahrt. Gleich außerhalb des Südbahnhofes **Villach** (l. sitzen) übersetzt auf der Westseite die k. k. Staatsbahn mittels Überbrückung das Geleise der Südbahn, gleich darauf auf einer großartigen Gitterbrücke den *Draustrom* und erreicht die Station **Villach Staatsbahnhof** (l. Anblick der *Karawanken*, vorzüglich der Pyramide des *Mittagskogels*, 2144 *m*) und gleich darauf die Haltestelle **Warmbad Villach** (494 *m*). S. 281. Eine kurze Strecke läuft sie nun durch Moorwiesen s. gegen den *Gailfluß*, der bei **Müllnern** (Abzweigung der

Karawankenbahn, S. 130) auf einer Eisenbahnbrücke übersetzt wird, und wendet sich dann w. gegen Station **Fürnitz** (493 *m*), S. 288, mit großartigem Blicke nach r. auf die Felsabstürze der *Villacheralpe (Dobratsch,* 2167 *m*), an dessen östlichsten Fuß sich das Örtchen *Föderaun* (S. 288) lehnt, überragt von den Überresten der gleichnamigen, auf kahlem Felsen stehenden Burg. Der Blick r. zur Villacheralpe und weiter w. auf die Spitze an Spitze gereihten n. *Gailtaleralpen* bleibt von Station Fürnitz fast ununterbrochen bis Arnoldstein; l. wechselt jedoch die Berglandschaft durch hervorspringende Bergrücken und schluchtartige Gräben des hier kaum 1700 *m* hohen *Karawankenzuges,* an deren einem Ende, nämlich am Ausgange des *Korpitschgrabens,* die alte Kirche *St. Leonhard in Siebenbrünn* liegt. Dann folgt nach der Haltestelle **Neuhaus an der Gail** l. ober der Ortschaft *Riegersdorf* der *Krainberg* (auch *Wurznerberg*), über den die Reichsstraße scharf ansteigend zum *Wurznersattel* und über diesen, an den Gehöften des Weilers Krainberg (prächtige Aussicht) vorbei, hinab ins Savetal nach Wurzen und Kronau führt, S. 321. Bald nach der Ortschaft **Pöckau** (Haltestelle) kommt Ort und Klosterruine **Arnoldstein** (S. 319) in Sicht. Eisenbahnstation; Abzweigung der Gailtalbahn (S. 325 ff.). Von hier, noch mehr aber von der nun folgenden Eisenbahnbrücke über das geröllige Bett der *Gailitz (des Schlitzabaches)* genießt man nach r. über das riesige Schuttmeer des Wildbaches hinaus zur Villacheralpe einen großartigen Anblick. Die Bahn, die nun das *Kanaltal* erreicht, windet sich durch Schlucht und Wald mit ziemlicher Steigung hinan zum Plateau von **Thörl-Maglern** (S. 355 f., Ausblicke gegen *Manhart* und *Wischberg,* Ausgangspunkt für Touren ins *Gailtal*) und nun beginnen (fort links sitzen) die großen Bahnbauten im Felsengraben der *Schlitza:* Felseneinschnitte, Tunnels, Aufdämmungen und wahrhaft schwindelerregende Überbrückungen. Hoch an dem linksseitigen Hange erreicht die Bahn bald nach Passierung der 33 *m* langen und 27 *m* hohen Eisenbahnbrücke über den *Kanolzgraben* bei *Unter-Goggau* einen 140 *m* langen Tunnel, setzt bei einer nun beginnenden Steigung von

1 : 50 auf einer eisernen Brücke von 52 *m* Länge und 20·5 *m* Höhe über den *Wagenbachgraben*, um sogleich wieder von der Brücke weg in den zweiten, mit einem Radius von 300 *m* nach l. sich drehenden, 516 *m* langen Tunnel einzutreten, welcher durch den Bergrücken von *Ober-Goggau* führt. Nach Austritt aus ihm und nach Übersetzen des *Rautengrabens* biegt sie zum Hauptbahnhofe **Tarvis** (730 *m*, Abzweigung der Linie Laibach—Tarvis) ein, wo sich mit einem Male der Blick auf die großartige Alpenlandschaft der Umgebung von Tarvis eröffnet, S. 356 ff.

Am Bahnhofe Hotel der k. k. Staatsbahnen mit Restauration, Post- und Telegraphenamt. Vom Bahnhofe und Hotel aus herrliche Rundschau auf die (von O. nach W.) der Reihe nach in die Lüfte ragenden vielformigen Gipfel des *Manhart*, des *Breitkofel* und *Schöneck*, der *Riesenleiche*, der Pyramide des *Königsberges* und der *Wischberggruppe* mit den blinkenden Schneefeldern der *Tarviser Karniza* im obersten *Kaltwassertale*.

Die Hauptlinie führt hart unter der sogenannten Italiener-Reichsstraße oberhalb des Ortes *Unter-Tarvis* l. vorüber in w. Richtung zur Haltestelle **Ober-Tarvis** (745 *m*, unmittelbar unterhalb des Stationsplatzes Hotel Schnablegger) in nächster Nähe des Ortsteiles gleichen Namens. Kurz ober Tarvis öffnet sich l. der Blick zum 1792 *m* hohen *Luschariberge* (heil. Berg, Monte santo) mit berühmter Wallfahrtskirche. Ein Rückblick gegen Tarvis läßt im fernen O. den *Mittagskogel* der Karawanken als bescheidene Höhe gegenüber den Riesen des Manhartgebirges wahrnehmen.

Über den Durchlaß des *Silbergrabens* und die Eisenbahnbrücke über den *Bartolobach* zieht die Bahn schnurgerade nach **Saifnitz**-Luschariberg (805 *m*), S. 395; r. Einblick in das malerische Felsentor des *Bartolograbens*, durch den ein Fußweg über den Bartolosattel nach Feistritz im Gailtale führt; l. die Verheerungen des wilden *Luscharibaches*. Nach dem Verlassen der Station überquert die Bahn die Reichsstraße, das Dorf Saifnitz in einem, der sonnseitigen Berglehne angeschmiegten Bogen umgehend. Der Zug erreicht die Wasserscheide zwischen Schwarzem und Adriatischem Meere (817 *m*) und mit ihr zugleich den

höchsten Punkt der Bahnstrecke Villach—Pontafel—Udine: Von Saifnitz fließt gegen O. der vereinigte Luschari-Bartolobach zur Gailitz, respektive Gail und Drau, während in w. Richtung die Viltza (Saifnitzer Fella), nach ihrer Vereinigung mit dem Wolfsbache Fella genannt, dem Tagliamento als gefürchtetes Wildwasser zuströmt. — Von dieser Wasserscheide zieht die Bahn an der l. Tallehne mit ziemlichem Gefälle durch eine kaum bevölkerte, von hohen bewaldeten Bergrücken umstandene Gegend abwärts gegen den hochromantischen Ausgang des *Wolfsbaches,* respektive *Seiseratales* zur Haltestelle **Wolfsbach** (785 *m*), S. 397. Unweit dieser vereinigt sich der wasserreiche, aus dem Talschlusse der Seisera abfließende Wolfsbach (Seiserabach) mit der *Viltza* zur talbeherrschenden *Fella.* Hier öffnet sich dem Beschauer nach l. neuerlich ein großartiges Gebirgspanorama: Vom Bahndamme schweift der Blick über saftgrüne Almwiesen und vermurtes Wildbachgebiet, über das im Talgrunde eingebettete Dörflein Wolfsbach und die Waldgehänge des Luschariberges zu den starren, himmelanstrebenden, bis weit in den Hochsommer hinein mit Schnee bedeckten Kalkwänden des großen und kleinen *Nabois* und des *Wischberges.* Unweit der Haltestelle Wolfsbach überbrückt die Bahn die Fella und läuft längere Zeit parallel mit dieser und der Reichsstraße. Zu beiden Seiten ist das schmale Tal von dem felsigen Bergrücken der *Nebria* (1211 *m*), l. den kahlen, durchfurchten Hängen des *Uggowitzerberges* (1258 *m*) und des *Dürrerwipfel* (1369 *m*) r. eingeengt. In geringer Ferne tauchen die Befestigungen des *Fort „Hensel"* der Talsperre bei Malborghet auf, das Tal scheinbar gegen W. abschließend. Nun wird die Bahnstation **Uggowitz** (771 *m*) am Ausgange des wildromantischen, schluchtartigen *Uggwagrabens* erreicht. Über eine hohe Felsenstufe im Hintergrunde des Grabens stürzt mit Tosen und Brausen der Uggwabach zur dunklen Klamm hinab, dessen Fluten bei der Wetterkatastrophe vom 13. September 1903 eine ungeheure Mure mit solcher Gewalt gegen die Ortschaft schoben, daß der größte Teil der Gebäude im Schutte begraben und die armen Dörfler all ihrer Habe

beraubt wurden. Am w. Hange des *Dürrerwipfel* zieht an den zur Uggwa abfallenden Kalkwänden zu schwindelnder Höhe ein weithin sichtbarer Felsenweg vom Dorfe zur ausgedehnten *Uggowitzeralpe,* welche von den Bewohnern des Ortes vom Mai bis Mitte September mit großem Fleiße bewirtschaftet wird.

Kurz nach der Station Uggowitz übersetzt die Bahn den schäumenden Wildbach und zieht in gerader Richtung gegen **Malborghet,** S. 402, dessen Festungswerke zu Tale schauen, während l. die schöngeformte Pyramide des *Mittagskofels* (2091 *m*) und weiter w. der *Zweispitz* (2048 *m*) sich emporbauen. Unweit der Haltestelle Malborghet, unterhalb der Befestigungen, verläßt die Bahn das r. Ufer der *Fella;* eine schöne Gitterbrücke führt in das l. Talgehänge, an welches angeschmiegt das Bahngeleise den nicht unbedeutenden (r.), am Ausgange des Malborghetergrabens gelegenen Markt Malborghet (721 *m*) s. umgeht. Die Haltestelle gleichen Namens (730 *m*) liegt ungefähr 20 Min. vom Orte entfernt auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe einer gefährlichen Wildbachrunse. Unterhalb der Befestigungen erhebt sich, aus dem Grün des Rasens an die Felswand geschmiegt, eine breite Marmor-Pyramide über einem sterbenden Löwen aus Bronze, als Denkmal an das ruhmvolle Ende Hauptmann von Hensels und dessen Kampfgenossen, welche im Jahre 1809 bei der Verteidigung der wichtigen Talsperre gegen die aus dem Udinesischen eingedrungenen Franzosen den Tod fanden.

Hinter Station Malborghet entsteigt der r. Talseite die gewaltige, bis 1482 *m* hohe Felsenrippe des *Guckrückens;* bald zeigen sich r. zum erstenmale die Felsenhäupter Friauls, *Monte Gleriis* und *Zucc del Boor,* jenseits der länderscheidenden Pontebbana. Man merkt von hier an wohl, daß es dem S. zugeht; namentlich im Frühlinge, etwa zu Beginn des Monates Mai, um welche Zeit z. B. in Tarvis jenseits der Wasserscheide bei unbedeutend höherer Lage fahle Wiesen die Berghänge decken und das Buchengrün noch in der Knospe schlummert, während im Unteren Kanaltale von Malborghet abwärts Wiesenboden und Wald bereits das Früh-

lingskleid angelegt haben. — Bald wird der aus den Klüften des *Zweispitz* sich sammelnde Gießbach überschritten und r. tauchen die Felsengipfel des *Gießnitz* (1919 *m*) und *Schinoutz* (2001 *m*) auf. Das Dörfchen *St. Kathrein* mit seiner stumpfdachigen Kirche r. schmiegt sich dem Ausgange des wilden Grabens an. Nun folgt Station **Lußnitz** (659 *m*), ziemlich weit entfernt vom Dorfe und den beiden Badeanstalten (altes und neues Bad) gleichen Namens (S. 403). Dann überschreitet die Bahn den Talboden und mittels einer großartigen, von zwei mächtigen Steinpfeilern getragenen Gitterbrücke in schiefer Richtung das murige Flußbett der schäumenden Fella. Von hier bis Pontafel drängen sich die interessanten Kunstbauten der Bahnstrecke auf eine Strecke von kaum 8 *km* zusammen, so zwar, daß die ersten 4 *km* Bahnanlage fast ganz den Felsen und Schutthalden des Gießnitz und Schinoutz abgerungen sind. Großartig ist da der Anblick l. auf das Tal und die jenseits sich erhebenden Alpenhöhen der *Granuda* (1595 *m*) und des *Lipnik* (1952 *m*), welche mit ihren s. Gehängen schon italienischem Boden angehören. Die Bahn durchsetzt einen 38 *m* langen Tunnel, ohne daß es eine namhafte Höhe gäbe, welche hätte durchbohrt werden müssen, durch dessen Anlage aber einem gefährlichen Gießbache in der Weise ausgewichen wird, daß die Hochwässer über den Tunnel hinabströmen. Nach dem Tunnel erblickt man l. das Dorf **Leopoldskirchen** mit der Haltestelle gleichen Namens. Die Bahn verläßt den felsigen Fuß des *Schinoutz* und läuft nun eine Weile zwischen der Reichsstraße und der Fella schnurgerade dahin, um sich dem österreichischen Grenzorte *Pontafel* zu nähern. Noch einmal wird die Straße überschritten, eine Eisenbrücke führt über den gefürchteten *Vogelbach*, dessen Wasserwucht durch eine im *Vogelbachgraben* erbaute kolossale Talsperre gebrochen wird, und man fährt ein in den großen Grenzbahnhof **Pontafel** (569 *m*) mit seinen in Quadern aufgeführten Prachtbauten, S. 404.

(Im Hauptgebäude Restauration, an dessen Buffet Geldwechslung; Zollrevision für aus Italien Ankommende, während von hier nach Italien Reisende sich dieser in

der italienischen Grenzstation *Pontebba* unterziehen müssen.)

Arnoldstein.

Arnoldstein (581 *m*, 435 E.), lebhafter Markt mit Bezirksgericht, Steuer-, Post- und Telegraphenamt, Arzt (Gasthöfe: *Bahnhotel, Grum, Michor, Komposch, Moschet)*, liegt malerisch am Fuße eines mächtigen, isolierten Kalkfelsens, welcher noch vor kurzem die Ruinen der historisch bedeutsamen Benediktinerabtei gleichen Namens trug. Im Jahre 1883 zerstörte ein Brand das Dach, welches die k. k. Religionsfondsherrschaft nicht wieder erneuerte, wodurch das Gebäude rasch verfiel. 1904 wurde das meiste abgetragen.

Das Stiftsgebäude, welches zum größten Teile der Spätgotik angehörte, füllte ehemals den ganzen Felsen aus. Die noch in Resten erhaltene Abteikirche war gotisch; der Fassade war ein überaus mächtiger Turm vorgelegt. Die gleichfalls gotische Kirche im Orte ist unbedeutend, dagegen die ö. vom Orte, an der alten Straße gelegene *Kreuzkapelle* ein sehr graziöser Renaissancebau.

Aufgefundene Inschriften lassen schließen, daß Arnoldstein schon von den Römern befestigt worden war; *Arnold von Kärnten* schenkte die hier den Eingang ins Kanaltal bewachende, oft wohl auch räuberischen Zwecken dienende Feste dem Stifte *Bamberg*, dessen Bischof *Otto Graf von Mistelbach* im Jahre 1107 an deren Stelle ein Benediktinerstift erbaute, das im Jahre 1783 aufgehoben wurde. — Die denkwürdigste Stunde in der Geschichte der Abtei ist die jenes furchtbaren Bergsturzes der Villacheralpe, welcher am 25. Jänner 1348 in der Ausdehnung von einer Meile zahlreiche Ortschaften und Weiler mit dem größten Teile der Untertanen der Abtei für immer begrub, eine Katastrophe, welche in solcher Furchtbarkeit fast einzig in den Alpen dasteht. Die Stelle dieses Absturzes, beziehungsweise des überschütteten Talgrundes wird jetzt die „*Schütt*" (Ober- und Unterschütt, zwei kleine darauf befindliche Ortschaften) genannt; ein Weg von Föderaun (S. 288) führt über die *Schütt* in 2 St. bis an die von *Arnoldstein* in 2½ St. nach *Saak* leitende Straße. Beide Wege sind schlecht befahrbar, für Fußgänger jedoch die nächste Verbindung (S. 327).

Arnoldstein, von wo die schmalspurige Gailtalbahn abzweigt (S. 235 ff.), bildet den geeignetsten Einfallspunkt für den Besuch des unteren Gailtales.

Spaziergänge in der nächsten Umgebung: Die sehenswerten Werke der Bleiberger Union in *Gailitz* (elektrischer Betrieb); zum *Marienkirchlein*, zum hübschen *Wasserfalle* oberhalb Arnoldstein (15 Min.); im *Doberwald* leiten schattige Wege hinter der alten Abtei und ö. nach der freundlichen Ortschaft *Pöckau* (293 E.), Gasthaus *Gaggl* (½ St.); am Wege dahin nach N. zu den stillen Dörflein *Agoritschach* (630 *m*, 112 E.) und *Seltschach* (726 *m*, 348 E., Gasthäuser: *Paulitschke* und *Klampferer;* hübsche gotische Schreinaltäre im kleinen Kirchlein) auf dem Seltschacher Hochplateau (30, resp. 40 Min.).

Weitere Ausflüge:

1. In die **Aue** (einziger Standort der *Alpenflockenblume, Epimedium alpinum* in Kärnten), malerisches Hügelland mit reizenden Ausblicken gegen den Felsensturz des Dobratsch, 2—3stündiger Spaziergang auf Fahr- und Fußwegen: entweder nach der Reichsstraße aufwärts bis zur *Gailitzbrücke* (10 Min.) und durch den Viadukt r. an den Bleiplättewerken der Bleiberger Bergwerks-Union vorüber, nach Überquerung der Gailtalbahnstrecke in die Aue; oder gleich außerhalb des Ortes über die Bahn und geradeaus dem Ziele zu.

2. Nach **Tarvis** auf der Reichsstraße, namentlich in den späteren Nachmittagsstunden sehr lohnend, 2½—3 St.: In Arnoldstein nimmt die auch heute noch „neue Straße" genannte, vorzügliche Reichsstraße, welche durch das Kanaltal nach Italien führt, ihren Anfang. Außerhalb des Ortes nach Übersetzung der *Gailitz* mittels einer dreibogigen, steinernen Brücke (¼ St.), unmerklich ansteigend, zieht sie zwischen niederen, bewaldeten Hügeln (r. die Ruine *Straßfried*, S. 356, mit Aussichtsturm) hinauf zur luftigen Talplatte von *Thörl* (1 St., S. 355 f.), und führt in allmählicher, aber andauernder Steigung, dem Fuße des *Kapinberges* (1492 *m*) und der *Göriacheralpe* angeschmiegt, oberhalb der Bahn an der l. Lehne des sich stark verengenden *Gailitzgrabens* entlang, bis (1 St.) kurz vor dem auf mäßiger Höhe liegenden Pfarrdorfe *Goggau* (S. 360) die erste große Straßenschlinge r. in den steilen, von der Eisenbahn durchquerten *Wagenbachgraben* einlenkt, um sich über dem Eingange des großen Tunnels hinzuziehen und mittels mehrfacher,

bedeutender Felsensprengungen den Goggauerberg (die alte Straße zog über den Berg) hoch ober der wilden, von der Gailitz durchbrausten *Schlitzaschlucht* zu umgehen. Hier beginnt sich das herrliche Hochgebirgsbild des *Manhartstockes,* an den sich bald *Königsberg-* und *Wischberggruppe* anschließen, nach und nach aufzubauen. Bald leitet eine zweite Straßenschlinge über dem Tunnelausgange in weitem Bogen zu den großen Anlagen des Hauptbahnhofes *Tarvis* (S. 315), wo die herrlich gelegene Bahnhofrestauration und unmittelbar r. davon der Gasthof *Mörtl* zur Einkehr einladen.

3. Nach Wurzen und Kronau in Krain über den Krainberg und **Wurzenersattel** (1071 *m*), 3—4 St., aussichtsreicher, leichter Übergang. Entweder (ohne Führer nicht leicht zu finden) von Arnoldstein direkt auf Fußsteig übers Gebirge oder nach der Reichsstraße ö. gegen Villach zurück bis (1 St.) *Riegersdorf* (586 *m,* 113 E.), dann r. ab auf guter Straße durch schöne Buchenwälder zur (1½ St.) Höhe des Sattels zwischen *Petsch* (1511 *m*) und *Kamenwrh* (1658 *m*) und hinab — schöner Ausblick gegen die Julischen Alpen, Mojstroka (2367 *m*), Prisanigg (2555 *m*), Skerlatitza (2700 *m*) — nach (1½ St.) *Wurzen* (849 *m,* 383 E., Gasthaus *Post*) und weiter nach *Kronau* (812 *m,* 678 E., Gasthaus *Post*) oder *Ratschach* (868 *m,* 268 E.), beide Orte Bahnstationen der Linie Tarvis—Laibach (S. 366).

Das Gailtal.

Arnoldstein bildet den Ausgangspunkt der im Juli 1894 dem Verkehre übergebenen, normalspurigen und in einer Länge von 30·56 *km* bis Hermagor reichenden Gailtalbahn, aber auch den Schlüssel des bei der Dobratschwendung vor Saak beginnenden Haupttales der Gail.

Zwischen der vom *Monte Silvella* abzweigenden, mit dem *Dobratsch* endenden Nordkette der *Karnischen Alpen,* den *Gailtaleralpen* und der s. am Unterlaufe des *Sextenbaches* beginnenden, mit dem *Kopin* bei *Thörl-Maglern* abschließenden *Karnischen Zentralkette* weitet sich das von W. nach O. streichende, von der am *Tilliacherfelde*

in Tirol entspringenden Gail durchströmte Tal. Von der Tirolergrenze zwischen *Tilliach* und *Luggau* bis *Wetzmann* bei *Kötschach* heißt es das **Lesachtal,** von da bis *Hermagor* das **Obere,** von *Hermagor* bis zur Durchbruchstelle in das Villacher Draubecken bei *Federaun* das **Untere Gailtal.** Alle Bergformen sind in den beiden reichgegliederten Kalkalpenzügen vertreten: von wilden, nackten Schrofen bis zu freundlichen, mattenreichen Kuppen. Die blei- und zinkerzführenden **Gailtaleralpen** im N. des Tales gliedern sich in die **Hochkreuzgruppe** *(Hochkreuz,* 2695 *m; Hochstadl,* 2678 *m; Schatzbühel,* 2095 *m),* die **Reißkofelgruppe** *(Reißkofel,* 2369 *m; Jauken,* 2252 *m),* die **Hochstaffgruppe** *(Hochstaff,* 2217 *m; Golz,* 2008 *m; Spitzegel,* 2121 *m; Gradlitzen,* 2046 *m)* und die **Dobratschgruppe** *(Dobratsch,* 2167 *m).* — Einsattelungen: *Gailberg, Kreuzberg, Kreuznerpaß; Nötsch—Bleibergergraben.* Von *Förolach* bis *Nötsch* reiht sich an den Hauptzug ein wohlbebauter, mit Dörfern besetzter Hügelstrich; auch von *Möderndorf* bis *Latschach,* mitten im Tale querüber, erstreckt sich eine mit 15 Ortschaften besetzte Hügelreihe, die wie eine Insel aus dem Tale hervorragt und dieses in zwei Hälften teilt. Die **Karnische Zentralkette** im S. hat im w., ungefähr bis zum *Plöckenpasse* reichenden Teile meist Hochgebirgscharakter. Da ragen: Der *Hochweißstein (Monte Peralba* von pierra alba, 2691 *m),* die *Steinwand* (2521 *m),* der *Coglians* (2782 *m),* die *Kellerspitze* (2775 *m),* der *Kollinkofel* (2816 *m),* der *Cellon* (2238 *m),* der *Polinik* (2333 *m),* die *Plenge* (2378 *m).* Im ö. Teile sind die bedeutendsten Gipfel der *Hochwipfel* (2189 *m),* der *Gartnerkofel* (2189 *m),* der *Roßkofel* (2234 *m),* der *Poludnig* (2002 *m)* und der *Osternig* (2035 *m).*

Der Hauptfluß des Tales, die *Gail,* durchfließt in insgesamt mehr als 12·5 Myriameter langem Ostlaufe auf kärntnerischem Boden zuerst in tiefgelegenem, vielerorten unzugänglichem Bette das *Lesachtal.* Gräben und Wasserrinnen, schäumende Wildbäche, kühne Wege leiten zu der überaus schmalen Talsohle, wo kaum hie und da ein Mühle, eine Säge sich an das Flußbett schmiegen kann. Auf sonnigen, mehr oder weniger steilen Abhängen laden aber freundliche Dörfer mit gemauerten, oft zweistöckigen Häusern den Wanderer zur Rast in reinlicher, nett getäfelter Stube ein. Arbeitgestählte, zur gegenseitigen Hilfeleistung bereite, zutrauliche Menschen hausen hier weltabgeschieden, aber zufrieden. Durch Gebaren und Sprache stehen sie dem Pustertaler nahe, während die Bewohner

des *„Oberen Gailtales“* mit nur geringfügigen Abweichungen die Sprache des benachbarten Ober-Drautales — ein anheimelndes „Karntna“-Deutsch — sprechen. Auch die landschaftliche Szenerie wird von *Kötschach* eine völlig veränderte, denn die *Gail* fließt unterhalb *Wetzmann* in plötzlich bedeutend erweitertem Talboden dahin. Die Poesie der Postkutsche berückt den wanderfrohen Sinn. Erst in *Hermagor* entflattert sie vor dem schrillen Pfiffe der Lokomotive. Die *Gailtalbahn*, 1894 eröffnet, führt, den Anschluß an die Staatsbahn in *Arnoldstein* suchend, an dem ärarischen *Eggforst*, dem *Preßeggersee* und an den stellenweise ganz steil abfallenden Wänden des *Dobratsch („Kärntner Rigi“)* vorbei. Im *Unteren Gailtale* durchwallt der Fluß, größtenteils reguliert, trägen Laufes die versumpfte und verschotterte Talsohle. Die ausgedehnten „Mooswiesen“ liefern Sauerheu und machen die Zucht des genügsamen, starkknochigen norischen Pferdes sehr erträglich. Leider bedrohen, trotz Talsperren und Verbauungen, gefährliche Wildbäche die auch im Unter-Gailtale meist an Bergabhängen und Talrücken schutzsuchenden Siedelungen *(Feistritz)* und vernichten Wohlstand und nicht selten auch Menschenleben. Doch der *deutsche Bewohner* des Oberen, wie auch der *Slovene* des Unteren Gailtales (Sprachgrenze: *Eggeralm, Spitzegel, Windische Höhe*) ist wetterhart und kämpft tapfer gegen die mit Wasser- und Schuttmassen drohende Natur an. Er ist auch reise- und unternehmungslustig: bedauerlicherweise nimmt die Heimatflucht nicht ab.

Am l. Ufer nimmt die Gail den *Weißentiefenbach* (Grenze gegen Tirol), die vielen Wildbäche des Lesachtales, den *Kötschach-* und *Kirchbach*, die *Gößering (Gitschtal)*, den *Preßeggersee-* und *Nötschbach*, am r. den *Seebach* (Grenze gegen Tirol), *Wolayer-*, *Valentin-*, *Kronhof-*, *Nölbling-*, *Dober-*, *Osclitzen-*, *Garnitzen-*, *Vorderberger-*, *Achomitzerbach*, die aus dem *Kanaltale* kommende und in der *„Schütt“* (Absturzgebiet des Dobratsch) einmündende *Gailitz* und den *Faakersecbach* auf. Zu ernster Betrachtung stimmende, in überwältigend schöner Gebirgsgegend eingebettete Seen wechseln mit lieblichen, zum heiteren Lebensgenusse einladenden: Der *Wolayersee* (1997 *m*) in wildester Felsennatur s. zu Füßen des *Seekopfes* (2566 *m*) und des *Monte Coglians* (2782 *m*); der langgestreckte, 986 *m* hoch gelegene *Weißensee;* der *Zollnersee* (1700 *m*) bei Dellach; die drei *Bodenseen* (1461 *m*) vor dem nach Pontafel führenden *Naßfelde (Reppwand):* der *Eggeralmsee* (1400 *m*); der *Farchtnersee* (987 *m*)

bei *Tscherniheim* und der anmutige, in der Talsohle gelegene *Preßeggersee*. In den Bergseen und Gebirgsbächen kommen *Bachforellen*, im Preßeggersee *Hechte, Welse, Schleien, Aalruten, Krebse* u. a. vor. Der Gailfluß beherbergt viele *Huchen*. So kann nebst der Hoch- und Niederjagd auch die Fischerei Kurzweile schaffen. Doch wirft sie bisher kein großes Erträgnis ab.

An eigenartigen Volksbräuchen ist das slovenische untere Gailtal dem oberen deutschen Gailtale voran. Da ist vor allem eine Art ländlichen Turniers, das am Kirchtage in *Feistritz, Nötsch, Tratten* und zeitweise auch anderorts *(Arnoldstein)* geübte Kufenstechen hervorzuheben. Mit einem Eisenkolben suchen kräftige, gewandte Burschen, die auf ungesattelten Pferden heransprengen, eine auf einen Pfahl aufgesteckte Kufe zu zertrümmern und nachher, ebenfalls beim Vorbeigaloppieren, die am Pflocke hängenden Reifen mit dem „Hüflerkeil" aufzufangen. Die Sieger bekommen von den heiratsfähigen Mädchen gespendete Preise, meist Kränze. Der Tanz unter der alten Dorflinde bildet den Abschluß dieses uralten, aus altwendischen Kriegsübungen entstandenen Spieles. In *St. Stephan* wird vor den jetzt gebräuchlichen Tänzen der „Hohe Tanz" (hüpfend, im schnellen Zweivierteltakte) getanzt. In *Dellach* müssen, wenn das Jahr über nicht gehochzeitet wurde, die heiratsfähigen Dirnlein — wohl oder übel — am Faschingdienstag einen schweren Sägeblock, an dem oft ein Strohmann befestigt ist, durch das Dorf ziehen, ansonst sie — eine schwere Strafe — nie zum Tanze aufgefordert werden. Peitschenknallende Burschen gehen neben- und hinterher. Das ist das „Blockziehen". Sehr groß sind die Vorrechte der Brechlerinnen. Sie dürfen „binden", d. h. Hals und Arme einer Person, die sich nun loskaufen muß, mit Werg umwickeln, können mißliebige Leute mit Brechelstaub überschütten, Brechlermahle geben u. a. Eigenartig sind auch die Johanni-, Thomas-, Hochzeits- und Taufgebräuche.

Kleidsam ist die schmucke Gailtalertracht. Die Männer tragen bei festlichen Anlässen Niederschuhe und weiße Strümpfe, eine enge Kniehose aus Reh-, Gems- oder Ziegenleder, den Tuchjanker und die mit Kugelknöpfen besetzte geblümte Weste, unter dem Hemdkragen ein Seidentüchel, am Kopfe einen breitkrempigen Filzhut; die windischen Gailtalerinnen die Spitzenhaube (Petscha), Hals- und Ärmelkrause, ein sehr kurzes, faltenreiches Röckchen, weiße Strümpfe und Niederschuhe und eine

Binde mit herabhängender Schleife. Die Tracht des geistig sehr regsamen Lesachtalers lehnt sich an die des benachbarten Pustertales an. Männer und Frauen tragen den humorvoll als „Wolkenklieber" bezeichneten hohen Hut. Die Gebräuche sind ähnlich denen des Gailtales.

Die Gailtalbahn zweigt schon bei der Station *Arnoldstein,* die Straße ins Gailtal aber erst *Maglern* (S. 356) gegenüber ab, führt an dem 1797 von den Franzosen zerstörten, von hohem Turme eine schöne Aussicht bietenden ehemaligen Schlosse *Straßfried* (S. 356) vorbei und vereinigt sich nach 10 Min. mit der auf der anderen Seite des Schloßwäldchens hinleitenden Reichsstraße. Gleich darauf *Hohenthurn* (686 *m,* 342 E., Gasthaus *Titscher*).

An der Kirche mit dem altertümlichen Turme ein Christophoros-Bild; im Gailtale erhielt sich der Glaube, daß jene, welche das Christophoros-Bild sehen, an diesem Tage nicht sterben.

Die Reichsstraße führt uns durch *Draschitz* (165 E.) und *Dreulach* (232 E.); l. Hand erblickt man die 1489—1516 erbaute, spätgotische Pfarrkirche von *Göriach* (678 *m,* 219 E., Gasthaus *Hebein*) auf einem Vorsprunge der *Göriacheralpe* (1695 *m*).

Aufstieg auf die *Göriacheralpe* von Göriach in 2½ St., prächtige Aussicht: mehrere gemauerte Alpenhäuser („Fatschen") mit Betten; zwei Wirtshäuser; in 3 St. Abstieg über den *Kopinberg* (1492 *m*) nach *Thörl-Maglern* (S. 356).

Weiters an *Achomitz* vorbei (624 *m,* 187 E., Gasthaus *Millonig;* Aufstieg zur *Achomitzeralpe,* 3 St.), wird in 10 Min. das durch Brände und Wildbäche oft verheerte **Feistritz** erreicht, 1 St. von Thörl-Maglern aus. Feistritz (624 *m,* 960 E.), Post- und Telegraphenamt, ½ St. von der Gailtalbahn-Station *Nötsch* (S. 326) entfernt; dahin fünfmal täglich Postfahrt; Gasthäuser: Anton *Achatz* d. J., *Jannach „Zur Post".*

Weithin sichtbare, spätgotische, nach dem Brande von 1885 vielfach modernisierte Kirche. — Kirchtag mit Kufenstechen am Pfingstmontag. Uralte Dorflinde. — Von der *Feistritzerhöhe* entzückender Blick in das Tal von den zerklüfteten *Dobratschwänden* an bis zum charakteristisch geformten, sagenumwobenen *Reißkofel.* Interessante Talsperre in der *Feistritzerklamm* (10 Min.).

Bergwanderungen von Feistritz: Auf die **Feistritzeralpe** (1740 *m*), 3 St., guter Weg. Alpenhotel und Höhenkurort des Anton *Achatz* d. J. Rund 50 Almhütten machen den Eindrück eines Dorfes und fremdnamige Aufschriften an den Häuschen tun kund, daß die Feistritzer weit gewanderte Leute sind. Von hier erreicht man in weiterem Aufstiege über Alpenmatten in ¾ St. den 2035 *m* hohen **Osternig** und hat eine prachtvolle Rundschau über die Gebirge bis an die Tauernkette im N., im O. auf den Karawankenzug, den Faaker- und Wörthersee, im S. auf die Julischen Alpen mit Manhart und Triglav, im W. auf die Berge des mittleren und oberen Gailtales, sowie Tirols. Vom Alpenhotel gelangt man in ½ St. (von Feistritz in 3¼ St., von Achomitz in 3 St.) auf die *Achomitzeralm,* in 1 St. in die *Vorderbergeralmen* und die *Uggowitzeralpe,* welche in einer Höhe von 1258 *m* Österreichs höchstgelegene (Alpen-Sommer-) Schule beherbergt (S. 400). Näheres darüber und über andere Wanderungen im Gebiete dieser Alpen, sowie Aufstiege von *Tarvis, Saifnitz, Wolfsbach* und *Uggowitz* bei diesen Orten.

Übergänge: Von *Saifnitz* und *Tarvis* durch den wildromantischen *Bartolograben,* 4 St. (S. 396); ferner über die *Feistritzer-* und *Uggowitzeralpe* nach *Uggowitz,* 6 St. (S. 401).

In 1½stündiger Wanderung gelangt man von Feistritz an schattiger Berglehne nach dem 20 Min. von der gleichnamigen Station entfernten *Vorderberg* (568 *m,* 553 E.). Hübsche Kirche, *„Maria im Graben"*. Post- und Telegraphenamt; Gasthäuser: *Knoltsch, Post, Millonig.* Übergang nach Uggowitz s. S. 401. Durchquert man das Tal, so leitet die Reichsstraße von Feistritz nach *Nötsch* (565 *m,* 399 E.), Station der Gailtalbahn. Post- und Telegraphenamt; Gasthäuser: *Sim. Michor, Fürst Söhne, Ferd. Michor.* Reizend unter dem Dobratsch gelegen, hat der Ort in den Jahren 1903 und 1904 viel durch Wasser und Feuer gelitten.

Hier mündet die Nebenstraße, welche von *Villach* durch den *Bleiberger-* und *Nötschergraben* über *Bleiberg-Kreuth*

ins *Gailtal* führt, ein (S. 290 f.), sowie ein von *Federaun* (S. 288) am l. Gailufer über *Unter-* und *Ober-Schütt*, *Förk* und *Saak* (636 *m*, 356 E.) an den Südabstürzen des Dobratsch hinleitender Fahrweg. — Schloß *Wasserleonburg* (636 *m*), 15 Min., sehenswerte Schloßkapelle mit schöner Decke und Marmoraltar; im Arkadengange des Schloßhofes das Bildnis der Anna Neumann, vermählten Gräfin Schwarzenberg, die 7 Gatten gehabt haben soll (16. Jahrhundert). — Von *Nötsch* kürzester Aufstieg auf die *Villacheralpe (Dobratsch)* von einer Bahnstation (3½ St.), S. 303.

Von Nötsch aus führen Seitenstraßen auf ein langgestrecktes Hochplateau, auf dem die Dörfer *Labientschach* (194 E.), *St. Georgen v. d. Bleiberg* (725 *m*, 87 E.; im Walde kalmushältiges Naturbad!), *Kerschdorf* (262 E.), *Tratten* (776 *m*) und *Hadersdorf* (93 E.) im Grün der Wälder und Obstbäume freundlich ins Tal herniederschauen. Auf dieser Straße wird *St. Stephan* in 3 St. erreicht. Eisenbahn und Hauptstraße aber ziehen sich am Fuße des Bergzuges dahin zunächst nach dem (½ St.) schön gelegenen *Emmersdorf* (550 *m*, 89 E.) mit bedeutender Pferdezucht (Haltestelle der Gailtalbahn; Gasthaus *Kulterer*), und weiter (1¾ St.) nach **St. Stephan a. d. Gail** (728 *m*, 183 E.), Station der Gailtalbahn; Post- und Telegraphenamt; dreischiffige, spätgotische Hallenkirche; Gasthaus *Erschnig*. Hier mündet außer der oben angeführten Nötsch—St. Georgenerstraße ein über den *Kreuznersattel* und die *Windische Höhe* (1102 *m*, schöne Talübersicht! 1¼ St. von St. Stephan) aus dem Drautale von *Paternion-Feistritz* in 5 St. leitender Fahrweg in die Reichsstraße ein. Es folgen die freundlichen Dörfer *Förolach* (660 *m*, 212 E., mit zwei alten, gotischen Flügelaltären; Gasthaus *Assinger*) und *Görtschach* (604 *m*, 317 E., Gasthof *Dekan;* Station der Gailtalbahn), kurz darauf, l. der Straße, der *Preßeggersee* (Haltestelle der Gailtalbahn; 2½ St. von St. Stephan; Restaurant und Badeanstalt *Frenzl;* Wassertemperatur 17—20°), r. die auf hohem Felsen ragende Bergruine *Khünburg*, überragt von den Spitzen des *Egelnocks* (2121 *m*) und der *Gradlitzen* (2046 *m*); wir erreichen das „Herz des Gailtales", den aufblühenden Markt Hermagor.

Hermagor.

Hermagor (612 *m*, 833 E.), in einem von waldigen Hügeln umgebenen Talgrunde zu Ende des von der *Gössering* durchflossenen *Gitschtales* gelegen, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und Endstation der Gailtalbahn, hat Post- und Telegraphenamt, 2 Ärzte, Apotheke, schöne Promenaden, Parkanlagen, Wasserleitung, Wannenbad („Königsbad"), Pfarrkirche mit spätgotischem dreischiffigen Hallenbau, schöne öffentliche Gebäude, ein Denkmal des ehemaligen, um das Gailtal verdienstvollen Landespräsidenten v. Schmidt-Zabiérow (ein Werk des leider zu früh verblichenen Bildhauers Jak. Wald aus Mauthen, von dem u. a. auch das Nischelwitzer-Denkmal in Mauthen stammt), viele Vereine, darunter eine Sektion des D. u. Ö. A.-V., Bergführer, vortreffliche Gasthöfe: *Gasser, Eder (Café), Rieder, Picker, Lauer, Frenzl, Moro, Hild, Linder.* Für Bergwanderungen ist Hermagor ein vorzüglich geeigneter Ausgangspunkt. Am Schmidtplatze Orientierungstafel.

Spaziergänge: *a)* N. nach *Radnig* (723 *m*, 172 E., ½ St.) mit schönem Blicke auf das Gitschtal und den Reißkofel; Gasthaus *Grolitsch, Mößlacher.* — *b)* S. Ruine *Malenthein* (¼ St.); von hier auf der Reichsstraße (¼ St.), dann l. Gemeindestraße zur Gail und diese überquerend nach (¼ St.) *Möderndorf* (579 *m*, 193 E., altes Schloß); von da bezeichneter Weg in die romantische *Garnitzenklamm* (½ St.), oder durch Wald auf den *Urbanfelsen* (877 *m*) mit Kirchlein (1 St.). — *c)* Ö. zum **Preßeggersee,** 1 St. In 20 Min. erreicht man, den schöne Spaziergänge bietenden *Eichforst* zur Linken lassend, zuerst *Obervellach* (610 *m*, 241 E., Gasthaus *Schluga*), nach ¼ St. *Untervellach* (587 *m*, 264 E., Gasthaus *Burger*), von wo man s. über *Braunitzen* nach *Egg* (s. unten), n. in 5 Min. zur Haltestelle *Khünburg-Untervellach,* und in ½ St., am gleichnamigen Örtchen vorüber, zu der auf einem Felsenvorsprunge des *Spitzegelnockes* ragenden Ruine *Khünburg* gelangt. Ö. Richtung beibehaltend, kommt man von *Untervellach* nach *Paßriach* (620 *m*, 137 E.) am Preßeggersee (S. 327).

Von da auf schattigem Waldwege über *Götzing* nach *Egg* oder nach *Mellweg*, je ½ St. **Egg** (633 *m*, 198 E.) mit sehenswerter, einschiffiger gotischer Pfarrkirche. In der r. angebauten *Marienkapelle* schöne Glasgemälde mit Figuren und Wappen von 1490 und die Grabsteine der

Karnische Alpen.

Beilage zum „Kärntner Führer“.

Maßstab 1 : 150.000.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

Grafen Khünburg, sowie ein gotischer Kirchenstuhl von 1491. Egg kann auch auf der sö. Abzweigung der von *Hermagor* über *Dellach* (594 *m*, 126 E.) und *Latschach* (600 *m*, 119 E.) nach St. Stephan a. d. Gail (S. 327) führenden Straße erreicht werden. — **Mellweg** (666 *m*, 128 E.), *Gasthaus*, schöner Ausblick ins untere Gailtal): ¼ St. s. liegt das eben erwähnte *Dellach*, ¼ St. n. *Kreuth* (676 *m*, 198 E.) mit prähistorischen Gräbern.

Bergwanderungen und Übergänge:

1. Auf den **Guggenberg** (1033 *m*), fahrbarer, bezeichneter Waldweg (1¼ St.), schöne Aussicht. Gasthaus *Müller* (mit Lufthütte, System Rikli). Auch von *Möschach im Gitschtale* (s. unten) über *Kreuth* in 1 St.

2. Ins **Gitschtal** und über den *Kreuzberg* (1094 *m*) nach *Greifenburg* im Drautale, 5 St. (S. 472). Zu Beginn des Gitschtales r. das Wallfahrtskirchlein Maria Heimsuchung zu *Thurn* und der *Thurnhof*, Überbleibsel eines Jagdschlosses Max I. In ½ St. *Möschach* (656 *m*, 125 E.; Gasthaus *Themesl*). Auf der Landstraße weiter in ¼ St. Ort und Ruine *Grünburg* (117 E.; Gasthaus *Waldner*), nach 20 Min. r. der *Grünburgergraben* (Holzstoff- und Zellulosefabrik) und nach ½ St. *Jadersdorf* (194 E.; Gasthaus *Nagler*). Ausflug auf bezeichnetem Wege in die *Weißenbachklamm* (Tuffgrotten). In weiterer ¼ St. ist **St. Lorenzen** (744 *m*, 435 E.; Gasthaus *Neuhold*) mit seiner auf einem kühn ragenden Felsen gelegenen gotischen Kirche erreicht.

Der Ort hat durch Brände (1897, 1903) und Hochwasser (1903) zu leiden gehabt. Übergang über die *St. Lorenzeralpe* (1 St.) und *Nagglerhöhe* (½ St., 1362 *m*) nach *Techendorf* am *Weißensee*, 2½ St. (S. 478).

Weiter talaufwärts, ¾ St., liegt 2½ St. von Hermagor, gerade am halben Wege nach Greifenburg, malerisch am Fuße des gleich einem riesigen Helme sich scharf am Himmel abzeichnenden *Reißkofels* des Gitschtales bedeutendster Ort: **Weißbriach** (818 *m*, 699 E.). Gasth.: *Löffele*, *Mößlacher*, *Herzog*, *Memmer*, *Knaller*. Post- und Telegraphenamt; evangelische und katholische Pfarrkirche.

Beide Kirchen gotisch, letztere schon 1255 erwähnt, erstere 1886 erbaut, mit schönem Altarbilde von Diethe:

einstmals Besitz der Herren von Weißbriach, welche zu den vornehmsten Adelsgeschlechtern Kärntens gehörten. Der bekannteste ist Balthasar v. W., der Erbauer des Chores der Villacher Stadtpfarrkirche, wo sein prachtvoller Grabstein.

Ausflüge: Zum Ursprunge der *Gössering* in den Gösseringgraben mit Wasserfällen und Stausee, guter Fahrweg (1 St.); durch den *Schwarzenbachgraben* über die *Möselalpe* (1176 *m*) nach *Kirchbach im Gailtale*, 2 St. (S. 333).

Bergbesteigung von Weißbriach aus:

Reißkofel (2369 *m*), höchster und schönster Gipfel der ö. Gailtaleralpen, ein mächtiges Felsmassiv; von hier aus am wenigsten schwierig, 5½ St.: Zur *Möselalpe* wie oben, quer über den wilden *Hammergraben* in die herrliche (3 St.) *Sausengalpe* (1310 *m*), große Sennerei, dann r. n. zu den *Stubenböden* und steil übers *Patöltrattl* auf den Ostkamm (½ St.) und diesem nach über *Schneekopf*, eine Scharte, den *Kleinen Reißkofel (Köfele*, 2095 *m*) an der Südseite über ein Felsgesims umgehend, schwierig und schwindelig zur Spitze (1½ St.). Aussicht äußerst lohnend (S. 334).

Von *Weißbriach* steigt die Straße in Windungen zum (1 St.) **Kreuzberg** (1096 *m, Römerstein*), mäßige Aussicht, abwärts zur *Franz Joseph-Höhe* (942 *m*) und zum Gasthause *Kreuzwirt* (Wegabzweigung ö. zum **Weißensee,** ¾ St.), S. 478; durch den Graben hinab nach *Waisach* (111 E., 591 *m*), Gasthaus *Kolbitsch*, und *Bruggen* (132 E.), Gasthaus *Funder*, wo die Drau gequert und (in ¼ St.) die Station **Greifenburg** und (in ½ St.) Markt Greifenburg erreicht wird (S. 474).

3. Auf den **Golz** (4 St.), 2002 *m*, und auf den **Spitzegel** (4½—5 St.), 2121 *m*; auf bezeichnetem Wege über *Radnig* (S. 328) in die *Möschacheralpe* (3 St.), steigend nw. zum Golz (1 St.), sö. zum Spitzegel (2 St.); lohnende Aussicht (Karawanken, Hohe Tauern, Ampezzaner Dolomiten).

4. Auf die **Eggeralm** (1400 *m*) und nach **Malborghet** (S. 402): Über *Möderndorf* und durch die wildromantische *Garnitzenklamm* (S. 328), dann am *Enziansteig* steil bergauf zum *Trägerboden*, der be-

quemer auch von *Luschau* am Eingange des *Eggeralmgrabens* aus erreicht werden kann. R. weiter über den *Bärenkopf*, l. *„zum Kreuz"* (über den Enziansteig 3 St., über den Eggeralmsteig ½ St. mehr).

Die **Eggeralpe** ist nächst der Feistritzeralpe die lieblichste Alpe im ganzen Gailtale, ein Dorf von Sennhütten, das sich zur Almzeit regen Besuches erfreut. *Eggersee* im Eintrocknen; schöne Fernsicht; Käserei und gutes Quellwasser; Unterkunftshütten. In 1 St. ist ö. auf ebenen Matten die *Dellacheralpe* (gute Unterkunft), in ½ St. mäßigen Steigens hierauf die *Poludnigeralpe*, in weiterer ½ St. der 2002 *m* hohe **Poludnig** erreicht. (Auch direkt von der Eggeralpe über die *Schloßhütte* und die steile w. Schneide *(Gaisrücken)* zu besteigen. Weite Fernsicht; am Südabhange reiche Flora.) Überhaupt sind von der Eggeralpe aus in wenigen Stunden viele über 1800 *m* hohe Berge leicht zu besteigen *(Gartnerkofel, Schinoutz, Starchant, Osternig* u. a.).

Von der Eggeralpe zur (½ St.) *Schloßhütte* (1457 *m*), über den *Klausensteig* zur (½ St.) *Klause* und (½ St.) *Kersnitzalpe* (1536 *m*), weiter s. durch den wilden *Malborghetergraben* über die *Tschurtschelealpe* (1073 *m*) nach *Malborghet* (4 St.), S. 402.

5. **Gartnerkofel** (2198 *m*). Großartige Rundschau, reiche Flora, daher der Name. Sehr lohnend.

a) 6 St.: Nach *Watschig* (S. 328), hier das Gailtal querend, auf bezeichnetem bequemen Wege durch Buchenwald empor, an den drei kleinen *Bodenseen* (1461 *m*) vorbei durch den *Trögelgraben* zum *Naßfeld* (4 St.) mit **Naßfeldhütte** der Sektion Hermagor des D. u. Ö. A.-V., bewirtschaftet (1560 *m*). Weiter (Markierung) nö. zur *Watschigeralpe* und n. zum *„Törl"* zwischen *Gartnerkofel* und *Reppwand;* von hier r. zu einer grünen, trichterartigen Schlucht, die über Rasenhänge bequem zum zackigen Gipfel leitet (2 St. vom Naßfelde).

b) 6 St.: Über *Möderndorf* (S. 328) auf bezeichnetem Wege unter der *Urbanikapelle* zu einer großen Voralpenwiese *(Weixlereben)*. Von dort über den *Schwarzkogel* in die *Kühwegeralpe*.

Hier entdeckte am 12. Juli 1779 der Botaniker *Franz Freiherr von Wulfen* die auf der ganzen Erde nur auf einigen Alpen zwischen dem Gail- und Kanaltale *(Wat-*

schiger-, Egger-, Granitzenalpe, Gartnerkofel u. a.), dort aber massenhaft vorkommende, blaublühende **Wulfenia carinthiaca,** eine anscheinend kalkfeindliche Pflanze von sehr charakteristischer Form.

Von der Kühwegeralpe über Rasenhänge und Schutthalden in 2 St. über den ö. Sattel zum Gipfel; die Wegbezeichnung führt in den w. Sattel *(„Törl")* und von hier wie bei *a)* hinauf (2½ St. von der Kühwegeralpe).

Abstieg vom *Naßfelde* über *Trattenalpe* (1164 *m*) und durch den *Bombaschgraben* nach *Pontafel* (2 St.), S. 407.

6. Von der *Naßfeldhütte* auf die **Auernighöhe** (1845 *m*) in ½ St.; leichter, lohnender Aussichtsberg.

7. Von der *Naßfeldhütte* auf den **Trogkofel** (2271 *m*), 5 St. Nur für Geübte! Der Berg bildet für Geologen ein Unikum, da sein roter Kalk ein Äquivalent der indischen Permokarbon aus dem Himalaja ist. W. zur *Treßdorfcralpe* und *Treßdorferhöhe* (1 St.) und zum *Rudnikersattel* (1½ St.); abwärts zur *Troghütte,* dann Einstieg in die Felsen und der Markierung folgend aufs Plateau (1 St.) und über dieses auf den Gipfel (½ St.) — Abstieg von der *Troghütte* nach *Rattendorf* (S. 333) oder durch den *Pontebbanergraben* nach *Pontafel* (S. 407).

8. Von der *Naßfeldhütte* auf den **Roßkofel** (2250 *m*), unschwierig, 3½ St. Wie bei 7. auf den *Rudnikersattel* (2½ St.), über Schafsteig quer durch die Wände sö. aufs Plateau und den Gipfel. Abstieg nach Pontafel (S. 407).

9. Über die *Eggeralpe* zur *Dolitzascharte* und *Uggowitzeralpe,* 7 St. (S. 400).

Von *Hermagor* (bis Kötschach Fahrpost zweimal täglich in 4¼ St., 3 *K* 60 *h*) führt die Straße, immer am l. Gailufer, mit einer Bogenwendung beim 31. *km* in das *Obergailtal.* In ¾ St. ist nach Besichtigung der ¼ St. s. von Hermagor befindlichen Ruine *Malenthein* (S. 328) *Mitschig* (645 *m,* 56 E.), Gasthaus *Guggenberger,* mit seinem trauten, auf einer Anhöhe gelegenen Kirchlein erreicht. Es folgen *Kameritsch* (1¼ St., 105 E.), Gasthaus *Schiman* (von Hermagor hieher auch über das *„Kleine Bergl"* in 1 St.), dann, diesem Orte gegenüber, am r. Flußufer die evangelische Gemeinde *Watschig* (595 *m,* 127 E.) und etwas entlegener **Tröppolach** (608 *m,* 341 E.), 2 St. von Hermagor, Gasth. *Filippitsch.*

¾ St. von hier entfernt (s.) die interessante, gotische Filialkirche *St. Leonhard in der Schlanitzen.* Einschiffiger Bau mit schöner Deckenbemalung und geschnitztem Schreinaltar aus der Erbauungszeit. Der *Oselitzenbach,* einer der gefährlichsten, trotz der Verbauung noch ungezähmten Wildbäche des Landes, hat hier seit vielen Jahrzehnten sein Verheerungswerk verrichtet und den Talboden vermurt. Sehenswert sind in der Oselitzen Petrefakten, die große Talsperre, ¾ St., und die reiche Alpenblumenwelt. Auch eine Schwefelquelle (2 St.) befindet sich hier. Übergänge über das *Naßfeld* und den *Bombaschgraben* nach *Pontafel-Pontebba,* 8 St. Von *Tröppolach* über die *Schlanitzen* und den Alpenweg nach *Großrudnig,* zur *Troghöhe* und den *Rudnikersattel* (von hier auf *Trogkofel,* 2271 *m,* und *Reißkofel,* 2250 *m,* s. S. 332), weiter S. 407.

Das nahe **Rattendorf** (606 *m,* 372 E.), Gasthäuser: *Maier, Schober,* am r. Gailufer gelegen, das von *Watschig* aus gut ½ St. Wanderung auf der Reichsstraße, etwas weniger Zeit aber auf dem Gemeindewege über *Tröppolach* erfordert, macht einen stattlichen Eindruck, besitzt eine Korbflechtschule und in dem 5 Min. entfernten *Jenig* (610 *m,* 99 E.), Gasthaus *Schabus* d. J., besteingerichtetes Badehaus, auch Post- und Telegraphenamt. Von hier gelangt man in ½ St. in den *Dobergraben* mit Talsperre.

Bergwanderungen: S. zur (2½ St.) *Rattendorferalpe* (1616 *m*; primitives Nachtlager), über *Streuhütte* und *Rattendorferriegel* zum (¾ St.) *Doberbach* und diesem entgegen über zwei Waldterrassen *(„Böser Tritt")* zur Alpe. Von hier über die Südflanke unschwierig auf den aussichtsreichen **Hochwipfel** (2189 *m*), 2 St.; besser von *Kirchbach* (S. 334) oder l., s., die steinigen Südwesthänge des *Zotakopfes* querend (in 1 St.) an den Fuß des bizarren **Trogkofels,** und wie S. 332 geschildert, zu dessen Gipfel (2271 *m;* besser von *Hermagor*).

Die weitere Talwanderung führt an *Waidegg* (612 *m,* 160 E.), der kleinsten Gemeinde des Landes mit 257 Seelen (Gasthäuser: *Bader, Hohenwarter;* Übergang über den *Schimanberg* [1658 *m*] in 2 St. nach *Weißbriach* [S. 329]; Wildbachverbauung im *Waideggergraben*), vorüber nach dem als Sommerfrische beliebten evangelischen Pfarrorte **Kirchbach** (650 *m,*

245 E.), 4 St. von Hermagor. Gasthäuser: *Berger, Buchacher, Unterberger.* Post- und Telegraphenamt. Schöne Ausblicke auf die Gailtaler und die Karnischen Alpen. Wasserfall an der *Sausing.*

Pfarrkirche aus dem Jahre 1508. An der *Friedhofsmauer* außen herrliches Wandgemälde, höchstwahrscheinlich ganz eigenhändige Arbeit von Michael *Pacher*, dem Meister des berühmten Schnitzaltares zu St. Wolfgang in Oberösterreich. Hauptdarstellung: Der heil. Martin seinen Mantel teilend. Im reichen Rahmenwerke Heilige.

Bergbesteigungen von Kirchbach aus:

1. **Hochwipfel** (2189 *m*), 4½ St., bequem, über *Stranig, Unter-Buchach* (1 St.), die Alpenhütten zuhinterst des *Straniggrabens* (2 St.), zur *Kardinalpe* und über das *„Törl"* und die steile Südwestkante zur Spitze (1½ St.). Abstieg auch übers *Hochalpl* durch den *Döbernitzengraben* nach *Döbernitzen-Kirchbach*, rot bezeichnet, oder über die *Rattendorferalpe* nach *Rattendorf* (3 St.), S. 333.

2. **Reißkofel** (2369 *m*). *a)* 5½ St.: Durch den *Kirchbachgraben* zur *Möselalpe*, von da wie S. 330, Aufstieg von *Weißbriach* und *b)* 6½ St.: über *Reisach* (½ St.), S. 335, zu dem malerisch in tiefster Waldeinsamkeit unter den Schrofen gelegenen und unter dem Namen **„Reißkofelbad"** bekannten Mineral-Warmbade (1 St., 995 *m*), Temperatur 10° C, *Unterkunft;* von hier steil auf das Joch (1½ St., 1568 *m*) und nö. über den Berghang zu den *Stubenböden* (2 St.). Weiter wie (S. 330) Aufstieg von *Weißbriach.*

Die Besteigung des *Reißkofels* ist auf allen Wegen sehr beschwerlich, am wenigsten noch von *Weißbriach*, und erfordert Schwindelfreiheit und Führer; Getränk mitnehmen. Entzückende Rundschau: N. die ganze Hohe Tauernkette von der Dreiherren- bis zur Hochalpenspitze. Davor zwischen den grauen und weißen Häuptern der Hochschober- und Kreuzkofelgruppe das grüne Iseltal. Dann die runden Kuppen der Berge des Drautales und der Kreuzeckgruppe. Durch die Querspalte des Liesertales und über den Katschberg gucken Wächter des Lungaues, rechterseits verschiedene Nocke. Im O. schlummert friedlich das liebliche Gitschtal und blinkt der Silberspiegel

des langgestreckten Weißensees zu Füßen des Staffberges. Dieser und s. der Dobratsch sind nun wie zwei Riesensäulen eines geöffneten Portales, durch das sich das taufrische, anmutige Bild des unterkärntnerischen Hügellandes bis zu den Rundhäuptern des Lavanttales drängt. Sö. klafft die langgezogene, breite Längenspalte des Gailtales; der Obhut der Gailtaler- und Karnischen Alpen sind die vielen freundlichen Orte, die kaum merklich heraufschimmern, anvertraut. Dann kommt der Zug der Karawanken, dräuen die zerrissenen Wände der Julischen Alpen, die Manhart-, Triglav-, Wischberggruppe. Hinter den Dolomitzacken des Mittagskofels und des Bramkofels ragt der Monte Canin, s. der Hochwipfel, der Monte Germula aus dem Tagliamento-Fellagebiete, im SW. und W. der Polinik, Kollinkofel, Monte Coglians; und zum Abschied leuchtet — ein würdiger Abschluß dieses großartigen Panoramas — das Weiß der Stubaier Fernen. — Weitere Aufstiege s. bei *Grafendorf* (s. unten), *Weißbriach* (S. 330) und *Greifenburg* (S. 473).

Die Straße führt weiter nach (½ St.) *Reisach* (696 *m*, 389 E.; ausgedehnte Waldungen; auf einem Felsen 1849 neu erbaute, gotische Kirche mit einigen alten Resten, darunter ein einfaches Sakramentshäuschen mit Eisengitter; Gasthaus *Pirschl*) und über (½ St.) *Gundersheim* (658 *m*, 162 E.) nach (12 Min.) **Grafendorf** (660 *m*, 322 E.), Post- und Telegraphenamt, Sitz des Dekanalamtes Kötschach, Gasthaus *Schaar*.

In der Kirche eine wohlerhaltene Darstellung des „Jüngsten Gerichtes"; vorzüglicher Standort für Hochtouren.

Ausflüge und Bergbesteigungen von Grafendorf:

1. N. in ½ St. auf den *Wieserberg* mit der romanischen **St. Helenakirche,** des Tales ältestem Baudenkmale (Ende 12. Jahrhundert). Diese ist einschiffig, flach gedeckt mit Apsis, der Turm an der Seite. Außen zwei Christophbilder, das eine aus der Erbauungszeit. In der Apsis großes Gemälde: Der kommende Christus mit den Evangelistensymbolen. Auch sonst altertümliche Einrichtung.

2. Nö. ins **Reißkofelbad** (S. 334), 1 St.

3. Auf den **Reißkofel** (2369 *m*), 6 St.: N. über Wiesen und durch Wald zum *Katlingberger* Kirchlein

(1 St.) und ins (2 St.) *Köpfach* (hier herauf auch von *Berg im Drautale* in 4 St.). Von hier *a)* über den *„Lämpersteig“* zur Spitze (2½ St.) der *w. Reißkofelspitze* oder *Grafendorferkofel* (2390 *m*), oder *b)*, sehr schwierig (schlechte Markierung, unverläßliche Versicherung), über den *„Plattachweg“* an der Nordwand der w. Spitze zu einer Scharte und über Schutthalden und an der Nordwand des *Großen Reißkofels* zur Spitze (3 St.).

4. Nw. auf die **Jauken,** die sich zwischen dem *Gailberg* und *Reißkofel* in einstündiger Ausdehnung mit dem kuppenförmigen, 2244 *m* hohen *Torkofel* als höchster Spitze, der *Jaukenhöhe („Neujahr“,* 2236 *m)* w., der *Dreischneid* oder *Spitzkofel* (2200 *m*) ö. erhebt. Mit Ausnahme des Torkofels leicht zu besteigen. Von *Grafendorf* nach *Leifling* (¼ St.), über die *Lahmtratte* steil zum *Sattele* (2 St.); von hier, immer leicht über Rasen und Geröll auf die Höhe der **Dreischneid** (1¼ St.).

Überblick über das Drautal von Lienz bis Greifenburg, die Kreuzeckgruppe und die Hohen Tauern, den Reißkofel, den Weißensee, das Gailtal und die Kalkalpen bis zum Monte Canin.

Ein schneidiger Grat mit Scharte führt auf die (1 St.) **Torkofelspitze** (2244 *m*), nicht leicht, Schwindelfreiheit unerläßlich, Getränk mitnehmen. Abstieg von der *Dreischneid* über Steinhalden zu den blumenreichen Alpenwiesen der *Jaukenböden* und zum (1 St.) *Knappenhause (Jaukenhaus;* Galmei- und Zinkblende-Gewinnung). Auf breitem Fahrwege gelangt man an der Zinkschmelze zum Dörfchen *Stein* ins *Drautal,* zwischen Dellach a. d. Drau und Oberdrauburg (S. 466). Vom *Knappen-(Jauken)hause* ist in ½ St. die **Jaukenhöhe („Neujahr“,** 2236 *m*) zu erreichen (Gebirgsschau wie von der Dreischneid); von hier auch ö. erst über Rasen, dann auf scharfem Grate (Vorsicht!) zum *Torkofel* (1½ St.), über die *Steineralpe,* den *Bärenboden,* die *Plonneralpe, Plonn* und *Buchach* nach *Kötschach* (S. 339) oder über *Stollwitz* nach *St. Daniel* (S. 339).

Die Wanderung von *Grafendorf* über die *Dreischneid,* das *Jaukenhaus* nach *St. Daniel* oder über die *Plonn-Buchach* nach *Kötschach* erfordert 6—7 St.: schneidige,

geübte Bergsteiger (mit Führer) gehen von *Grafendorf* über die *Dreischneid* (3½ St.), *Torkofel* (1 St.), *Jaukenhöhe* (1½ St.), *Jaukenhaus* (½ St.), *St. Daniel* (2½ St.) oder *Kötschach* (3 St.). Von letztgenanntem Orte aus ist der Aufstieg sehr bequem, auch für Damen, in 4—5 St. zu machen.

5. Zum **Nölblinger Wasserfall** (40 Min.), sw. Der *Nölblingerbach* mit farbenschönen Bachforellen ist ein Abfluß des *Zollnersees*. In 20 Min. ist *Unter-Nölbling*, in weiteren 20 Min. durch den *Nölblingergraben* (l. *Nölblingeralpe*) der Wasserfall erreicht.

Von hier noch (2 St.) zur *Zollnerhöhe* (1713 *m*) und über die *Achernachalpe* auf den (2 St.) *Findenegg-Kofel* (2021 *m*). Abstieg über *Törlhöhe* und *Oberbuchachalpe* nach (s. 6.) *Grafendorf*.

6. S. über *Gundersheim* und *Oberbuchach* (884 *m*) in die schöne Fernschau bietende (2½ St.) **Oberbuchachalpe** (1860 *m*); von hier w. in die **Gundersheimer-** und **Nölblingeralpe** (¾ St.) oder über die *Waideggerhöhe* in die **Waidegger-** und **Achernachalpe** (1 St.). Von der *Oberbuchachalpe* Steig zur *Törlhöhe* (1742 *m*), Reichsgrenze, mit schönem Ausblicke in das *Incarojotal*.

7. Übergang ins Drautal (6 St.): Wie bei 3. ins *Köpfach* (3 St.), von hier hinab zur (½ St.) *Ochsenschluchtalpe* (1500 *m*) und über den breiten Triebweg durchs *Feistritzbachtal* über die *Pintaer-Öden* (976 *m*) hinaus nach (2 St.) *Feistritz* und (½ St.) Station *Berg im Drautale* (S. 471).

An dem r. oberhalb der Straße gelegenen *Leifling* (147 E.) vorbei zieht diese nach (½ St.) *Dellach an der Gail;* zwischen beiden Orten erhebt sich als Vorberg der Jauken der **Gurinahügel** (866 *m*), nach O. und W. steil, nach S. in Absätzen abfallend. Infolge seiner talbeherrschenden Lage entstanden hier, wie zahlreiche interessante Funde (im Rudolfinum zu Klagenfurt zu sehen) dartun, in vorrömischer und römischer Zeit bedeutende Niederlassungen. (Es sei auf die Werke „Gurina" und „Die alten Straßenzüge des Obergailtales" von A. B. Meyer, Dresden, 1885 und 1886, sowie die einschlägigen Arbeiten Karl Baron Hausers verwiesen.)

Auf der **Gurina** *(Ober- und Untergurina)* hat etwa ein Jahrtausend lang eine ausgedehnte Siedlung bestanden. Die

steilen Böschungen bezeugen noch heute, daß das Terrain teilweise künstlich umgestaltet worden ist. Gurina war ein *Industrie- und Bergwerksort*, „dessen bedeutendster Aufschwung in die letzte, vorchristliche Zeit, dessen eigentliche Blüte aber in die römische Epoche fällt". — Um die Erforschung des Ortes hat sich besonders der kgl. sächs. Hofrat Dr. A. B. Meyer durch die Grabungen 1884 verdient gemacht: 1885—1887 wurden diese durch die Wiener Anthropologische Gesellschaft fortgesetzt. — Gefunden wurden Tongefäße aus der Halstatt- und La Tène-Zeit, Halstätter und keltische Fibeln, keltische Silber-, cyprische Kupfermünzen und eine große Anzahl römische Münzen, die aus der Zeit von Augustus bis 383 n. Chr. stammen; Zinnfiguren; viele Bronzefigürchen (Herkules, weibliche Gewandfigur, tanzender Eros u. a., jetzt im Rudolfinum zu Klagenfurt); Bronze- und Eisenwaffen, wie Schwerter, Dolche, Messer, Palstäbe und verschiedene Werkzeuge. Auch Grabhügel mit Bronzegeräten und römische Brandgräber wurden aufgedeckt. Von größtem Interesse aber sind die *venetischen Inschriften* auf Bronzeblechen und einzelnen Geräten, gleich denen auf den *Würmlacher* Steinen: sie stammen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., 300 Jahre jünger sind die römischen Inschriften.

Dellach im Gailtale (675 *m*, 405 E.), 6 St. von Hermagor, Post und Telegraphenamt, ist Ausgangspunkt für die Wanderung nach der deutschen Sprachinsel *Tischlwang (Timau)* im Italienischen über den 1791 *m* hohen *Paß di Promosio* (besser von Mauthen über den Plöckenpaß, S. 342).

Die Bewohner von Tischlwang (S. 561), das einstmals eine deutsche Bergknappenkolonie war, sowie die der w. gelegenen Ortschaften *Bladen (Sappadà)*, *Klalach (Cleulis)*, *Zahre (Sauris)* und *Orfer* sprechen eine so eigentümliche Mundart, daß sie von anderen Deutschen nur sehr schwer verstanden werden und ihre Geistlichen Ortskinder sein müssen.

N. von *Dellach* zu dem auf hoher Terrasse gelegenen *Goldberg* (1 St.); von hier über die *Kreuztratte* (1381 *m*) in 1½ St. auf die *Jaukenwiesen*, von dort auf die *Jaukenhöhe* (S. 336), insgesamt von Dellach aus in 3½ St.

Am r. Gailufer, zu Eingang des wildromantischen *Kronhofergrabens*, sieht man Schloß und Ruine *Waidenburg* (½ St.). Ein schattiger Gemeindeweg führt dorthin und weiter westwärts nach *Würmlach* (395 E.;

neben der Kirche Schloß *Waldeck;* Gasthäuser: *Warmuth, Wagmeister*) und *Mauthen* (S. 340). Die Reichsstraße aufwärts (20 Min.), aber auch von *Waidegg* auf schmalem Gailstege in derselben Zeit zu erreichen, liegt des Tales älteste, bis ins 11. Jahrhundert nachweisbare Pfarre **St. Daniel** (692 *m*, 143 E.). Gasthäuser: *Grünwald, Buchacher.*

Eine Holztafel in der Sakristei der Kirche berichtet, daß die Türken 1478 das Gailtal verheerten. N. ober St. Daniel auf einer Bergabplattung gegenüber der Bergruine *Goldenstein* liegt (20 Min.) der Weiler *Stollwitz* (950 *m*, 62 E.), von wo man in 2½ St. durch den *Maiengraben* zum *Jaukenhause* gelangt (S. 336).

In 1 St. von St. Daniel, am Dörfchen *Höfling* (50 E.), sowie wohleingerichteten *Bade Mandorf* (¾ St.), 10 Fremdenzimmer, und dem wuchtigen Bau des aus dem Jahre 1520 stammenden, gut erhaltenen Schlosses *Mandorf* (in der Vorhalle Wappenschilder der Schloßfrauen, im 1. Stocke Schloßkapelle mit schönen Ölgemälden und 2 Kohlenzeichnungen Defreggers von 1860) vorüber, grüßt uns *Kötschach.*

Kötschach.

Kötschach (708 *m*, 621 E.), einst das schönste Dorf Kärntens, das aber seit den großen Bränden der Jahre 1886 und 1902 infolge der praktischen, aber nüchternen Neubauten viel von seiner malerischen Schönheit eingebüßt hat, eine vielbesuchte Sommerfrische.

Fahrpost zweimal täglich nach Hermagor in 4¼ St., 3 *K* 60 *h*, zweimal täglich nach Oberdrauburg in 2 St., 2 *K*, einmal täglich nach Mauthen in ¼ St., 40 *h*, und einmal täglich nach Luggau im Lesachtale in 8 St., 6 *K*.

Post- und Telegraphenamt, Bezirksgericht, Notariat, Steueramt; seit Mai 1905 eine aus einem Jäger-Bataillon bestehende Garnison. Schöne, gotische *Kirche*, wahrscheinlich von *Fiertaler*. Portal aus rotem Sandstein. Im Innern das höchst originelle, spätgotische Netzgewölbe beachtenswert. Neben der Kirche das langgestreckte Servitenkloster. — Nach den Bränden wurden sämtliche Gasthöfe in Voraussehung des zunehmenden Fremdenverkehres vergrößert *(Rizzi, Kürschner, Post)*. Vollbad, Lawn-Tennis-

platz, elektrische Beleuchtung. Bergführer. Viele Vereine, darunter Sektion „Obergailtal" des D. u. ö. A.-V.

Hinter dem Dorfe beginnend der schattige *Einsiedelwald* mit zahlreichen Ruhebänken, in der Mitte das *Johanneskirchlein* (10 Min.).

In ½ St. über der langen Gailbrücke s. der Markt **Mauthen**, gleichfalls treffliche Sommerfrische, der 1903 zum großen Teile niederbrannte (710 *m*, 574 E.). Gotische, einschiffige Kirche, 1514 fertiggestellt; schöner Barockaltar. Gasthäuser: *Planer, Ortner.* Bergführer.

Spaziergänge und Ausflüge von Kötschach:

1. Bad und Schloß **Mandorf** (¼ St. ö.; S. 339). Mandorf ist einer der schönsten Aussichtspunkte in der Umgebung Kötschachs; nach drei Seiten talabwärts frei, steigen im Hintergrunde der mäßigen Erhöhung Lärchen-, Fichten- und Buchenwaldungen steil empor. Die Aussicht auf das Maria Schnee-Kirchlein, das gegenüberliegende Mauthen, Schloß Würmlach, die Gehöfte von Krieghof und Kronhof und die aus ferner Waldlichtung schimmernden, weißgetünchten Mauern des Schlosses Waidenburg, dann auf die Felswände des Polinik, des Cellon, der Kellerwand, des Mooskofels und der Plenge ist berückend schön.

2. **Vorhegg** (1042 *m*), w., etwas über 1 St.: Vom *Einsiedelwalde* mit seinen vielen lauschigen Plätzchen auf die *Zoje* und zu den Almern oder über *Kohltratten* in ziemlich steilem Aufstiege etwas näher. — Die kleine Alpe bietet eine lohnende Übersicht über das ganze untere Gailtal bis zu den Karawanken und das Lesachtal mit seinen s. Bergwächtern: Hochweißstein, Hochalpspitze, Raudenspitze, Steinwand, Plenge, Kollingruppe. Abstieg etwa über *Kienzen* in 1 St.

3. **Mußenalpe (Kuku)**, 3 St., und **Schatzbühel** (4 St.), nw., sehr bequem: Über das *Vorhegg* zum *Röthenkreuz* (Übergang vom *Gailberg* nach *St. Jakob im Lesachtale*, 1½ St., S. 347) und, anfänglich auf Viehwegen, nachher durch herrliche Alpenwiesen auf die *Mußenalpe*, deren *Gipfel* (1945 *m*) der *Kuku* heißt. Nun geht es noch 1 St. auf die grasbedeckte Kuppe des *Schatzbühel* (2095 *m*). Sw. unter der Scharte Wasser. Auf beiden Höhen reiche Flora. Abstieg über die *Postmeisteralm* und *Ötting* nach *Oberdrauburg* (2½ St.,

S. 466) oder über die *Mukelin-* und *Rautalpe* nach *Sankt Jakob im Lesachtale* (S. 348) und *Kötschach* (4½ St.).

4. **Gailberg** (987 *m*) nach *Oberdrauburg* (2¼ St.), vorzügliche Reichsstraße. Nw. zum (20 Min.) traulichen Dörfchen *Laas* (808 *m*, 147 E., Gasthaus *Stefaner*) mit sehr sehenswerter Kirche aus dem Jahre 1535 (S. 468), einer Schöpfung Meister Bartlmä *Fiertalers*, der u. a. auch die Kirche in Luggau erbaute und die von Kötschach umbaute. Sein Bildnis ist in der Laaserkirche zu sehen. Am *Petersberge* (½ St.), *„Schloßbühel"* genannt, der einst eine stattliche Burg trug, von der sich aber nur spärliche Reste erhalten haben (nur von der Südseite ist der Zugang bequem), und an einer ehemaligen Gewerkschaft, dem *„Blachhause"*, in welcher das in dieser Gegend gewonnene Eisenerz geschmolzen wurde (jetzt Brettersäge), vorbei, geht es (¼ St.) auf die *„Höh"* des Gailberges (von hier ein Steig über die *„Röthen"* nach *St. Jakob im Lesachtale*, S. 348) und auf der mit allen Mitteln moderner Technik aufgeführten neuen Reichsstraße in sieben Schleifen zur Sohle des Drautales und nach *Oberdrauburg* (1¼ St., S. 467). Über die bei der Stubenwandbrücke beginnenden, mit Wegtafeln versehenen jähen „Steige" kommt man bedeutend schneller hinab.

5. **Ochsenkopf** und **Juckbühel** (1891 *m*), dem grünen, w. Endgipfel des *Jaukenkammes;* leicht, lohnend: N. über *Lanz* und *Dobra* auf die *Kleine Schafalpe*, zu den *Plandiaböden* und w. über die *Katzenleiter* auf den *Ochsenkopf* (3 St.); nun über steile Mattenhänge auf den Gipfel des *Juckbühel;* von Kötschach aus in 3 St. — Abstieg nach *Oberdrauburg* (2½ St.) über *Manhartalpe* und *Gailbergsattel;* oder über *Jaukenhöhe* zum *Jaukenhause* und zurück nach *Kötschach* (s. 6.).

6. **Jauken:** über *Mandorf* (¼ St., S. 340) n. in den *Mandorfergraben*, r. hinan nach *Buchach* (½ St.), über Wiesen und Wald zu den *Planerhütten* (2 St.). Nun r. hinan zur *Erzstraße* (¼ St.), auf dieser weiter (1¼ St.) zum *Jaukenhause* und von hier zum Gipfel (S. 336).

7. **Mooskofel** oder *Raimundaspitze* (2516 *m*), mäßig schwierig (7½ St.: Zum Sägewerk *Wetzmann* (S. 347), (½ St.), auf schattigem Steige w. nach (1 St.) *Sittmoos* (927 *m*), s. durch den *Sittmoosergraben* zum (3½ St.) *Raimundatörl* (2050 *m*); durch ein großes Schuttkar über

Schrofen auf den Grat und steil und mühsam auf den Gipfel (1½ St.). — Auch aus dem oberen Valentintale (S. 345), aber sehr schwierig, zu ersteigen.

8. **Polinik** (2333 *m*), prächtige Aussicht.

a) Leicht (4¼ St.), bezeichneter Weg: S. über den *Valentinbach* zur (1 St.) *Missoria-* und (1 St.) *Polinikhütte;* über eine steile Schutthalde im *„Troß"* (1¼ St.), einem Felskar zwischen *Polinik* und *Elfer,* durch dieses (½ St.) auf den Sattel *(Spielbodentörl)* und über den breiten Ostgrat auf den Gipfel (½ St.).

b) Noch bequemer über die *Plöcken* (S. 343).

c) Interessant, aber schwierig: Wie bei *a)* ins *„Troß"*, dann über den *Bockleitenkopf* (¾ St.) und den Nordgrat (1 St.), oder aus dem „Troß" über die Ostwand in 1¼ St., oder vom Bockleitenkopf direkt durch das *Polinikkar*, eine der schönsten, aber auch schwierigsten Klettereien der Gailtaleralpen.

9. In die **Plöcken**, s., 4 St.

Von dort Besteigung des *Polinik* (2333 *m*), des Cellon (2238 *m*), des *Kollinkofels* (2691 *m*) und der *Kellerspitze* (2775 *m*), des *Monte Coglians* (2782 *m*) u. a.; über das *Wolayertörl* zum *Wolayersee.*

Durch *Mauthen* ziemlich steil unterhalb des *Maria Schnee-Kirchleins* (schöner Ausblick auf das Gailtal und den Roßkofel; in der Nähe *Valentin-Talsperre*) und bei *Lamprecht* vorbei; dann mit mäßiger Steigung auf der schattigen *Römerstraße* längs des von der *Valentinalpe* kommenden *Valentinbaches* zu r. Seite des tiefeingeschnittenen Tales zum *„Eder"*-Gasthause (1¾ St., ungefähr der halbe Weg).

Etwas zuvor führt ein markierter Weg zu den drei *„Schmidt-Aussichten"* (5 Min.), Überblick der schmalen, von schwindelnd hohen Felswänden in abenteuerlichster Bildung begrenzten *Valentinschlucht (Teufelsgraben),* in deren Grunde das kristallhelle Wasser der Valentin tost.

Weiter (40 Min.) aufwärts nach Überschreitung der Valentin bei einem Bildstöckchen Wegteilung: Bequemere Fußgänger benützen den Fahrweg, gute den steilen *Leitersteig,* der schon in einer schwachen ½ St. zu dem als Höhenkurort sehr geschätzten **Plöckenhotel** (1215 *m*) des Herrn und der Frau Notar Dr. Aichel-

berg führt. Treffliches Standquartier für Bergwanderungen; schöne Flora. Schon um das Hotel herum blühen Geranium macrorhizum, großblättriger Storchschnabel. Auf der Alpe: Eryngium alpinum, Alpenmannstreu; Achillea macrorphylla, großblättrige Schafgarbe u. v. a. — Auf gepflastertem, breiten Fußwege erreicht man (¾ St.) den *Plöckenpaß (Monte Croce,* 1363 *m*), die österreichisch-italienische Grenze, die tiefste Einsenkung des karnischen Hauptkammes.

Vom *italienischen Grenzwächterhause* führt ein kaum erkennbarer Pfad in 10 Min. r. zu zwei römischen, zur Erinnerung an den Übergang römischer Legionen in der senkrecht aufsteigenden Felswand des Cellon eingemeißelten *Inschriften;* eine dritte Inschrift ½ St. weiter gegen Tischlwang. — Am *Kleinen Pal* l. und am *Cellon* r. Edelweiß.

Auf breitem Fahrwege in Kehren (Fußwege kürzen ab) vom Passe nach (¼ St.) *Tischlwang (Timau),* S. 561, und *Paluzza* (1½ St.). Das *Valle S. Pietro* sei der Aufmerksamkeit aller empfohlen, die italienisches Leben in besonderer Eigentümlichkeit kennen lernen wollen.

Lohnender Ausflug zum Wolayersee (4¼ St.): W. über Wiesen zum Waldessaume empor (¼ St.) und, der alten *Römerstraße* folgend, r. sanft abwärts ins *Valentintal* (½ St.) und l. weiter zur *Oberen Valentinalpe* (1 St.); von hier weiter wie S. 345.

Bergwanderungen von der Plöcken:

a) Auf den **Polinik** (2333 *m*), bezeichneter Weg, bequem, ungefährlich, auch Damen zu empfehlen, 3 St. Nach O. zu den *Spielböden,* dann die Südseite des schöne Alpenschau und Talblicke bietenden Berges über Geröllhalden hinan. Auch von *Mauthen* aus, ohne auf die Plöcken zu kommen, in 4 St., wenig anstrengend auf markiertem Wege zu ersteigen (S. 342). W. gegenüber die Kellerwandgruppe.

b) Auf den **Cellon** *(Frischenkofel,* 2238 *m),* ö. Ausläufer der *Kellerwandgruppe* (3 St.), nicht leicht. Über den *Plöckenpaß* am alten Römerwege vorbei, r. vom italienischen Finanzhause abwärts zur Unteren (1370 *m*) und wieder empor zur (1¼ St.) Oberen *Kollin-* oder *Collinetttaalpe* (1632 *m*), n. zur *„Grünen Schneide"* und an den Südwestabstürzen des *Cellon* über den *Schafsteig*

exponiert auf den Südgrat, längs dieses zum Gipfel (1¾ St.).

c) Auf den **Kollinkofel** (2691 *m*), 4 St., beschwerlich: Vom *Plöckenpasse* wie bei *b)* zur (1¼ St.) Unteren und Oberen *Kollinalpe (Collinetta);* von hier w. durch ein Steinkar, dann r. aus diesem aufsteigend auf eine plateauartige, mit Felsblöcken übersäte Stufe und über edelweißbewachsene Hänge auf den von der eigentlichen Kollinspitze s. auslaufenden Kamm, welcher mit fast lotrechten Wänden in die tiefe *Kellerschlucht* abbricht. In weniger beschwerlicher Wanderung über die Kammhöhe zum (2½ St.) Kollinkofel-Gipfel *(Creta grande).*

d) **Kellerwand** oder **Kellerspitze** (2775 *m*), mühsam und schwierig; Vorsicht! Durch eine klaffende Schlucht vom Kollinkofel getrennt, ragen in dem nach W. streichenden Hauptkamme die beiden schwer zu ersteigenden Kellerspitzen; herrliche Aussicht; sie wurden lange Zeit für der Karnischen Alpen höchste Erhebung gehalten und 1869 von P. Grohmann aus Wien zuerst erklommen. (Die österr. Spezialkarte indentifiziert irrtümlich Coglians und Kellerspitze.) — Aufstiege:

1. 7 St.: Wie bei 3. auf den *Kollinkofel* (4 St.), von diesem w. über weichendes Gerölle und Scharten dem Grate nach, der auf Felsbändern und Wandstufen s. vielfach umgangen wird, auf den Scheitel eines Zwischenkopfes und dann durch eine steile Rinne zum Gipfel (3 St.).

2. 6 St.: Wie bei 3. zur (1¼ St.) *Oberen Kollinalpe,* weiter n. zur (1 St.) *„Grünen Schneide"*, über einen Schafsteig auf den im N. der Kellerspitze gebetteten Gletscher, *Eiskarl* genannt (1½ St.), der gequert wird; über die zeitweise sehr schwierige Randkluft auf einer 40 Grad geneigten Platte empor zum *„Schnackl"* und über Fels und Schnee zum (2 St.) Gipfel. Dieser Anstieg ist angenehmer und weniger schwierig als der erste, aber nur möglich, wenn die Randkluft überschreitbar ist, was im Spätsommer selten mehr der Fall ist.

3. Von der Wolayerseehütte (7—9 St.), s. S. 346.

4. Von Tischlwang (Timau), 9 St., s. S. 563.

e) Auf den **Coglians** oder *Hohe Warte,* die höchste Erhebung der karnischen Hauptkette (2782 *m*); herrliche Rundschau, eine der schönsten und umfassendsten der Alpen; für halbwegs Geübte un-

schwierige, außerordentlich dankbare Bergwanderung. Zwei Anstiege von der Plöcken, auf kürzestem Wege 6 St., über Collina beiläufig 8 St.:

a) Über den *Plöckenpaß* zur unterhalb der *Unteren Kollin-(Collinetta-)alpe* gelegenen Schlucht; dann auf Rasenböden über die *Casera Monument* zur 2308 *m* hohen *Forca Monument* (4 St.) und über Schutt und leichte Platten ohne Schwierigkeit auf die Spitze (2 St.).

b) Der längere, aber bequemere Weg führt über die *Untere Kollin-(Collinetta-)alpe*, die *Casera di Collina di sopra* (1771 *m*), die *Floris* und die *Gabel (Forca di Plumbs*, 1970 *m*) zu dem (4 St.) reizend gelegenen italienischen Bergdörfchen *Collina* (1240 *m*), S. 560; von hier auf aussichtsreichem Wege über *Sigiletto* und *Frasenetto* nach (1½ St.) *Forni Avoltri (Öfen*, 897 *m*), s. S. 568). Von Collina eine Strecke am l., dann am r. Ufer des *Follinbaches* aufwärts auf bequemem Steige zur (1½ St.) *Casera Moreret* (1730 *m*) und auf die *Forca Moreret* (1½ St.), wo sich die *Marinellihütte* (2027 *m*) der S. A. Fr. befindet (S. 563); weiter l. in den *Ciadin di Sore* (2100 *m*), durch die w. Rinne *(Val di Ploto)* an den Fuß der Felsen und durch diese leicht auf den Südwestgrat und Gipfel (1 St.). — Die Ausschau in das Valentin-, Gail- und Lesachtal und in die Gegend von Bladen, dann w. auf die Tiroler Dolomiten, s. das Tagliamentotal, die Udineserebene und das als Silberstreifen zwischen Land und Himmel leuchtende Meer, ö. auf die schroffen Wände des Kollinkofels, n. von der Wolayeralpe bis zu den Tauern ist, wie gesagt, einzig schön. Aufstieg von der *Wolayerseehütte* (S. 346).

10. Von Kötschach in die *Valentin* und zum **Wolayersee,** 5½ St., eine der lohnendsten Partien und nicht besonders anstrengend. Über *Mauthen* auf dem Wege zur *Plöcken* bis zur Einmündung des *Valentintales* und durch dieses (Weg zum Wolayersee bezeichnet) aufwärts zur (3 St.) *Oberen Valentinalpe* (1571 *m*) zwischen *Mooskofel* und *Cellon*. (Hieher auch vom Plöckenhotel, s. S. 343.) In wunderbarster Hochgebirgsumgebung längs des Fußes der überwältigend schönen *Kellerwandgruppe* kommt man über wellenförmige Geröll- und Schneefelder, zuletzt über Steingehänge zum *Valentintörl* (2136 *m*) zwischen *Rauchkofel* und *Coglians* (2 St.), von wo über ein steil niederleitendes

Schneefeld der 1995 *m* hoch gelegene, in heiligster Stille träumende *Wolayersee* erreicht wird (½ St.). Er ist nur ¼ Quadratkilometer groß; sein stahlgraues, klares Wasser spiegelt die gewaltigen Felswände des *Coglians* (2782 *m*) und des *Wolayerseekopfes* (2550 *m*) wider. *„Wolayerseehütte"* der Sektion Kötschach des D. u. Ö. A.-V. am Westgehänge des Sees, bewirtschaftet. — Abstiege nach (4 St.) *Birnbaum* im Lesachtale (S. 348) oder über den *Wolayerpaß* (1983 *m*) nach (1½ St.) *Collina* (1250 *m*) und (1½ St.) *Forni Avoltri* (S. 568).

Bergbesteigungen von der Wolayerseehütte; mit Ausnahme des Rauchkofels sämtlich schwierige Kletterpartien.

1. **Rauchkofel** (2463 *m*), 1¼ St., unschwierig: über das *Valentintörl* u. auf bezeichnetem Wege steil zum aussichtsreichen Gipfel.

2. **Gamskofel** (2530 *m*), 3½ St.: Vom *Valentintörl* (½ St.) zum (1 St.) *Wodnertörl* (2063 *m*) zwischen *Rauch-* und *Gamskofel* und in sehr schwieriger und anstrengender Kletterei auf den Gipfel (2 St.). Leichter über den *Rauchkofel*, da der Gratübergang von diesem zu unserer Spitze (2 St.) nur eine bedenkliche Stelle bietet; auch von *Kötschach* direkt über *Wetzmann*, *Sittmoos* und *Raimundatörl* (5 St.) wie bei Besteigung des Mooskofels (S. 341) und in ziemlich schwieriger Kletterei zur Spitze (2½ St.).

3. **Kellerspitze** (2775 *m*), 8 St.: Sehr schwierige Kletterei, wegen Steingefahr im großen Kamin nicht zu empfehlen; besser von der Plöcken (S. 344).

4. **Coglians** (2782 *m*): Über den *Wolayerpaß* auf dem Wege nach *Collina* (½ St.) abwärts bis zum Boden der *„Stella"* (1891 *m*); nun mäßig schwierig, aber Vorsicht erheischend, zur Südseite des Berges (1 St.) und durch diese auf den Gipfel (2 St.) wie S. 345.

5. **Seekopf** (2250 *m*), 2¼ St., schwierig; wie bei 4. über *Wolayerpaß* und (¼ St.) dem Wege nach *Collina* abwärts, dann w. durch einen Kamm empor und über steile Rasen und Geröll auf eine Terrasse (1 St.), von wo in exponierter Kletterei auf den Grat und Gipfel (1 St.). Von hier sehr schwieriger Gratübergang zum (2 St.) **Monte Canale** (2487 *m*), der auch von der *Wolayerseehütte* über den *Wolayerpaß* schwierig in 4 St., oder gleichfalls schwierig und sehr exponiert von *Collina* in 4½ St. erklettert wird (S. 569).

Lesachtal.

Übergang von *Kötschach* nach *Sillian* oder *Abfaltersbach* im Pustertal, 14 St. Fahrpost (nur für zwei Personen) bis Maria Luggau täglich einmal in 8 St. (zurück in 7 St.), 6 *K.* — Entfernungen: Mauthen—St. Jakob (2 St.) —Birnbaum (1 St.) —Liesing (1½ St.) —Lorenzen (1¼ St.) —Maria Luggau (1¼ St.) —Untertilliach (1¼ St.) —Obertilliach (1½ St.) —Jochhöhe (1½ St.) —Kartitsch (¾ St.) —Sillian oder Abfaltersbach (1½ St.).

Das *Lesach-* (d. i. *Wald-)tal* mit seinen 72 durch Wildbäche ausgewaschenen, dem schnellen Fortkommen hinderlichen Gräben, dessen Sohle die durch Schieferklammen rauschende Gail einnimmt und das nur auf kleinen Ebnungen der beiderseitigen Berglehnen Raum für menschliche Ansiedlungen bietet, gehört besonders in seinem unteren Teile bis *St. Lorenzen* zu den großartigsten, bisher allerdings recht schwach besuchten Tälern Kärntens. Die Gasthöfe sind nicht allzuweit gehenden Anforderungen durchaus vollkommen entsprechend und bieten eine Reihe billiger und vortrefflicher Sommerfrischen und touristischer Standquartiere, so insbesondere *St. Jakob* (*Kofler*), *Birnbaum* (*Huber*), *St. Lorenzen* (*Salcher*) und *Maria Luggau* (*Guggenberger*).

Die bis *Maria Luggau* gut fahrbare, wenn auch stellenweise recht steile Straße (der Weg steigt bis dahin um 440 *m* an), deren Ausbau von der Landesgrenze bis Sillian in Tirol für die nächsten Jahre gesichert ist, zweigt von der Reichsstraße zwischen *Kötschach* und *Mauthen* w. ab und führt, die Gewerkschaft *Wetzmann* (½ St.) tief unten liegen lassend, an den kleinen Ortschaften *Gentschach* (39 E.) und dem malerischen *Strajach* (132 E.) vorbei. Als Wegweiser ragt s. die aussichtsreiche *Plenge* (2378 *m*); tief unten rauscht die Gail in der Schlucht; dann weitet sich der Ausblick nach W. und wir sind (1½ St.) in **St. Jakob,** dem ersten größeren Orte des Lesachtales (948 *m*, 132 E.); kleine, gotische Kirche mit Resten eines Flügelschreinaltares; Gasthaus *Kofler.*

Ausflüge:

1. **Plenge** (2378 *m*), 5 St., unschwierig aber mühsam: Hinab zur *Gailbrücke* und jenseits durch Wald nach (1 St.) *Nischlwitz* (26 E.), steil hinauf zum *Lengboden* (2 St.) und, schlecht markiert (2 St.), zum Gipfel; kürzer vom *Lengboden* direkt auf den Ostgrat und über diesen, schwierig (1¼ St.), zur Spitze. Prächtige Aussicht.

2. **Mooskofel** (2516 *m*), 7 St., s. nach *Sittmoos*, ¾ St., und wie S. 341 zum *Raimundatörl* und Besteigung des Berges von der Nordwestseite.

3. **Mauthneralpe** (1785 *m*), 2½ St., über *Sittmoos*, l. durch Wald ziemlich steil zur Spitze. Abstieg auch ö. über *Lamprecht* und *Maria Schnee* nach *Mauthen*.

4. Über die Bauernhöfe der *Würda*, die *Rautalpe* (1½ St.) und *Mukelinalpe* auf den **Schatzbühel** (2095 *m*), 2½ St., herrliche Alpenflora (S. 340).

5. Übergang über den *Gailberg* nach **Oberdrauburg**, 2½ St.: Auf die *„Röten"* (1332 *m*, 1 St.), hinab auf den *Gailbergsattel* (970 *m*, ½ St.) und auf der Reichsstraße (1 St.) nach *Oberdrauburg* (S. 468).

Die Straße zieht von *St. Jakob* nach *Podlanig* (960 *m*, 74 E.; l. im Chore der alten Filialkirche über der Kredenznische gotische Malereien aus dem 15. Jahrhundert) und, den *Podlaniggraben* überschreitend, nach (1 St.) **Birnbaum** (1037 *m*, 124 E.), mit großartigem Blicke auf das *Biegengebirge*. Post- und Telegraphenamt; Gasthof *Huber*, treffliche Sommerfrische. Bergführer.

Bergwanderungen:

1. **Wolayersee** (S. 345), 5½ St.: S. abwärts bis zur Wegteilung *Nostra-Wodmaier;* nun über die *Gail* entweder nach (1 St.) *Nostra* (92 E.), w., oder nach (¾ St.) *Wodmaier* (65 E.) ö., und am l. oder r. Ufer des *Wolayerbaches*, fast eben, zur (2 St.) fürstl. Porciaschen *Jagdhütte* mit Unterkunft und (½ St.) *Unteren Wolayeralpe* (1321 *m*) mit Alpenhaus des *Anton Rizzi*. Steil aufwärts zur (1 St.) *Oberen Wolayeralpe* (1700 *m;* herrlicher Anblick des *Biegengebirges*) und auf Steig in Kehren empor (1 St.) zum herrlichen *Wolayersee* mit Hütte der Sektion Kötschach des D. u. Ö. A.-V.

— Übergänge und Bergbesteigungen vom Wolayersee, S. 346.

2. **Lumkofel** (2283 *m*), leicht, lohnend, 3 St.: Über *Kornat* (102 E.) w. empor auf den *Grifitzbühel* (1863 *m*), nw. über den Sattel und Kamm zur Spitze des Lumkofels.

3. Übergang über das **Pirkachschartel** (1523 *m*) nach **Oberdrauburg.** 5½ St., mühsam. Nach *Kornat* (102 E.) n. empor, den *Grifitzbühel* l. lassend, hinab in den *Lahnergraben;* den Bach übersetzend zu einem Kreuze (1440 *m*) auf dem Rücken zwischen *Lahner-* und *Schartnergraben*, den Schartnergraben querend hinauf ins (2½ St.) *Pirkachschartel*, w. des *Schartenkopfes*. Nun abwärts, hoch über dem *Pirkacherbache*, um den Nordwestabhang der *Kolbmerspitze* herum, hinab nach *Flaschberg* (2 St.) und ö. über *Ötting* nach *Oberdrauburg* (1 St., S. 468), oder w. nach *Nikolsdorf* (1 St., S. 463).

4. Übergang über den **Lahnerpaß** nach **Forni Avoltri** *(Öfen)*, 6 St., bequem, lohnend. Auf der Straße talaufwärts bis (¾ St.) *Stabenthein*, hier über die *Gail*, empor nach *Niedergail* (44 E.) und durch den *Niedergailgraben* zur *Niedergailalpe* (2 St.); empor zum *Lahner-* oder *Giramondopaß* (bei 2000 *m*), Quelle (1 St.), und sw. hinab zur *Casera Bordaglia* und durch den *Bordaglia-* und *Deganograben* nach (2 St.) *Öfen* (S. 570).

Von Birnbaum auf der Straße durch (20 Min.) *Mattling* (69 E.), weiters den *Dürntalergraben* in einer großen Schleife umgehend, und durch (½ St.) *Stabenthein* (23 E.), im Anblicke der an der jenseitigen Bergeslehne gelegenen Ortschaften *Niedergail* und *Obergail*, nach (40 Min.) **Liesing** (166 E.). Gasthäuser: *Mitterberger, Salcher;* alte Pfarrkirche mit sehenswerten Holzreliefs.

Bergwanderungen von Liesing:

1. Auf den **Riebenkofel** (2378 *m*), leicht, 4 St.: N. durch den *Liesinggraben* zum Sattel der *Tscheltscheralpeln* (1950 *m*) und l. über den Kamm zum aussichtsreichen Gipfel. — Abstieg auch nach *St. Lorenzen* (S. 350) vom Sattel aus.

2. **Lumkofel** (2283 *m*), 3 St., leicht. Wie bei 1. durch den *Liesinggraben*, aber gerade w. vom *Lumkofelgipfel* durch den r. Seitengraben empor zum Sattel nw. des Gipfels und auf dem Kamme zur Spitze.

3. **Gamskofel** (2114 *m*), leicht, 3 St.: Auf der Straße nach *Klebas* (102 E.), hier sw. über die *Gail*, empor zum *Obergailberg* und über den Rücken auf den *Gemskofel*.

4. **Steinwand** (*Monte Creta verde*, 2521 *m*), mühsam, exponiert, 5½ St. Über *Klebas* im *Obergailtale* bis in den Talhintergrund, durch eine steile Rinne in die Scharte zwischen *Letterspitze* (ö.) und *Steinwand* (w.), nun steil über den Ostgrat und zuletzt ziemlich ausgesetzt durch die Südflanke.

5. ö. **Raudenspitze** (**Monte Fleons**, 2507 *m*), unschwierig, lohnend, 5 St. Wie bei 3. ins *Obergailtal* und leicht empor zur *Raudenscharte*, zwischen ö. und w. Raudenspitze (4¼ St.); nun auf Schafweg n. des Kammes über Schutt und leichte Felsen auf die ö. Spitze (¾ St.). Die w. Spitze ist von der Scharte in sehr schwieriger und wegen der Brüchigkeit des Gesteines gefährlicher Kletterei in beiläufig der gleichen Zeit zu erreichen.

6. Übergang nach **Oberdrauburg**, 7½ St.: Zum *Tscheltscheralpel* (1950 *m*) wie bei 1. nö. hinab in den *Pirkachergraben* und diesen querend zur Vereinigung mit dem Abstiege vom *Pirkacherschartel* (S. 349), und wie dort weiter.

7. Übergang nach **Lienz** oder **Dölsach**, 8½—9½ St., mühsam, besser von *St. Lorenzen* aus (S. 351): Zum *Tscheltschcralpel* wie oben, den obersten *Pirkachergraben* querend über die *Grubenalpe* zum *Schwärzatörl*, hinab zum Wege, der vom *Lavant-Luggauertörl* ins *Drautal* führt (S. 351).

Auf der Lesachtalerstraße weiter, den *Klebasgraben* umgehend, nach *Klebas* (102 E.); es folgt der *Tscheltschgraben* und (1¼ St.) **St. Lorenzen** (1100 *m*, 333 E.). Gasthäuser: *Salcher*. *Wurzer*. In der Kirche aus dem 15. Jahrhundert schöne Deckengemälde, an der l. Seitenwand ein Freskogemälde mit einer Darstellung des jüngsten Gerichtes (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts). St. Lorenzen ist der günstigste Ausgangsort zur Besteigung des 2691 *m* hohen, von hier in 6 bis 7 St. zu erreichenden *Hochweißstein* (*Monte Peralba*), und auch als Standquartier für eine Reihe sehr lohnender, allerdings meist schwieriger Partien in den prächtigen *Lienzer Dolomiten* zu empfehlen. Bergführer im Gasthause zu erfragen.

Wanderungen von St. Lorenzen aus:

1. Zum **Tuffbade** (1257 *m*), 1 St., und Übergänge

nach Lienz. Den *Radigundergraben* (auch *Wiesental* genannt) aufwärts führt ein guter Karrenweg zu dem an der Vereinigung des *Radigund-* und *Tuffbaches* auf einer Anhöhe gelegenen *Tuffbade.*

Der Einwirkung seines schwefel- und eisenhältigen Wassers werden bei Beinbruchfolgen, Verletzungen und Rheumatismus große Heilerfolge zugeschrieben. Wannenbäder; Gasthaus *Juliana Stöffler;* doch können sich die Gäste auch selbst verköstigen. — Herrliche Lage, umfassende Aussicht, besonders von dem w. Querrücken, der *Alm* (1951 *m*, 1½ St.).

Übergänge vom Tuffbade nach **Lienz** oder **Dölsach:**

a) Über das *Lavant-Luggauertörl*, 8—9 St., anstrengend, aber sehr lohnend: Durch das *Wildensendertal* zum Talschlusse und über Schutthalden empor zum (3½ St.) Törl (2511 *m*) zwischen *Wildensender* und *Schwärza;* steil hinab zum (1 St.) Jagdhause bei der *Lavanteralpe* (1860 *m*) und durch das *Lavanter Frauenbachtal* hinaus nach (2½ St.) *Lavant*, von wo über *Tristach* nach (2 St.) *Lienz* (S. CVII) oder (1 St.) zum Bahnhofe *Dölsach* (S. 418).

b) Über den *Zochenpaß* nach *Lienz*, 6 St., lohnend und leicht. Gut bezeichneter Weg. Im *Wildensendertal* aufwärts, kurz vor der Alpe l. nordwärts abbiegend und steil empor zum (2½ St.) *Zochenpaß* (2253 *m*) zwischen *Weittalspitze* und *Simonskopf*, über Geröll, später Almboden hinab zur (¾ St.) *Kerschbaumeralpe* (1832 *m*) und durch die *Galitzenklamm* (S. CV) nach *Leisach* und (3½ St.) *Lienz.*

Bergbesteigungen vom Tuffbade:

a) **Weittalspitze** (2554 *m*), 4½ St., beschwerlich, und

b) **Simonskopf** (2660 *m*), 4 St., nicht besonders schwierig, sehr lohnend. Beide Gipfel werden vom *Zochenpaß* (vgl. Übergänge vom Tuffbade) erstiegen, und zwar der erstere w. über den langen, zerhackten Felsgrat und den obersten Gipfelbau n. umgehend (in 1¾ St.), der zweite, indem man sich ö. dem Südgrate des Berges zuwendet.

c) **Eisenschuß** (2630 *m*), schwierige Klettertour, 4½ St., durch das *Weittal.*

d) **Riebenkofel** (2378 *m*), leicht, lohnend (besser noch von *Liesing*), und

e) **Rosenköpfel** (2577 *m*). Man steigt zur *Wildensenderalpe* empor (1¼ St.), durch ein kleines Hochtal r., sw. empor zu einer Scharte zwischen den beiden Bergen (auf der anderen Seite Abstieg ins *Pirkachertal* und dem Kamme folgend entweder n. aufs *Rosenköpfel*, oder s. auf den *Riebenkofel*.

f) **Wildensender** (2752 *m*), einer der kühnsten Gipfeln der Lienzer Dolomiten, nur für sehr tüchtige Steiger. Vom *Tuffbad* zum *Lavant-Luggauertörl* (S. 351) und übers *„Hohe Schartl"* und sehr schwierigen W.-Reitgrat zum Gipfel.

g) **Schwärza** (2666 *m*), nicht allzu schwierig, sehr lohnend, 5½ St. Zum (3½ St.) *Lavant-Luggauertörl*, wie Übergänge *a)*, und von hier über den Grat s. bis zu einer Plattenwand, dann an der Südwestseite des Berges über Schrofen und durch eine Schuttrinne zum Gipfel (1¾ St.).

2. Wie für die Bergwanderungen im N. von St. Lorenzen das Tuffbad, so ist für die im S. die im *Frontale* gelegene **Enzianbrennhütte** (1623 *m*) der Ausgangspunkt. *Bescheidenes Nachtlager.* Man gelangt dahin nach Überschreitung des tief eingeschnittenen *Gailbaches* in 2½ St.

Übergänge:

a) Über das **Öfnerjoch** (2010 *m*) nach **Forni Avoltri** (3 St.), bequem, stark begangen. Von der Hütte über den *„Boden"* auf Saumsteig bequem (1 St.) auf die Höhe (*Passo Veranis*), sö. abwärts zur *Casera Fleons di sopra* (1697 *m*) und über *Pier a Pec* (1062 *m*) ins *Daganotal* und durch dieses (2 St.) nach *Öfen* (*Forni Avoltri*, S. 570).

b) Über das **Bladnerjoch** (*Passo di Sesis*, 2307 *m*) nach **Bladen** (*Sappada*), 4 St., sehr lohnend; damit kann leicht die Besteigung des *Hochweißstein* (*Monte Peralba*, s. unten) verbunden werden. Wie oben bei *a)* auf das *Öfnerjoch* (1 St.), längs der grünen Berglehne an der Ostseite des *Hochweißstein* auf kleinem Steiglein schwach empor zum (¾ St.) *Bladnerjoch*, und von diesem durch das prächtige *Val Sesis* (S. 573) abwärts nach (1½

St.) *Oberbladen* und nach (¾ St.) Großdorf *Bladen* (S. 571).

Bergbesteigungen:

a) **Hochweißstein (Monte Peralba,** 2691 *m*): Von der *Enzianbrennhütte* leitet der Weg in Schlangenwindungen mitten durch die Wände des *Kleinen Weißstein* auf das (1¼ St.) *Hochalpeljoch* (*Forcella dell' Oregione,* 2250 *m*) mit schöner Aussicht auf die großartigen Felsstöcke der nahen Dolomiten, besonders auf den von bedrohlichen Felswänden getürmten, aber nicht allzu schwierig zu ersteigenden Hochweißstein selbst und auf die fernen Tauern; Edelweiß! Vom Passe steil, aber gefahrlos, zuerst über Rasen und durch eine Geröllrinne an der Ostseite des Hochweißstein, dann über Felsen auf der Nordseite und schließlich durch einen steilen, schneerfüllten Kamin auf den leicht gangbaren Grat und die Westspitze (1¼ St.). Großartige, weite und malerische Rundschau. Abstieg zum Bladnerjoch und nach Bladen (S. 571).

Die in mannigfaltigste Farben getauchten Dolomitgruppen Antelao, Marmolata, Sorapiß und Cristallin im W., n. mit dem Dreischusterkofel endend, der rechtsseitig vom nahen Sasso Lunzerin aufsteigt; vor den Dolomitrecken breitet sich im Anzieitale das herrliche Comellico aus; im N. die wiesenreichen Lienzerdolomiten und die ganze Tauernkette; zu Füßen das Lesachtal; ö. der Reißkofel, die mächtige Kollingruppe, Monte Canin und Manhart, und der Karawankenzug; im S. das mit freundlichen Almtriften geschmückte Sesistal und die Friaueralpen bis zur venezianischen Tiefebene.

b) **Hochalpelspitze (Monte Catena,** 2548 *m*), prächtiger Doppelgipfel, 4 St.; wie bei *a)* aufs *Hochalpeljoch* (1¼ St.), hinab ins *Oregionetal* bis zu einer großen Schlucht, durch diese über Blöcke und Wandstufen mühsam, aber unschwierig auf den Grat (2 St.) und in kurzer, aber sehr steiler und ausgesetzter Kletterei über glattem Rasen auf den (½ St.) Gipfel.

c) **Hartkarspitze** *(Pietra bianca,* 2576 *m),* lustige, nicht schwierige Kletterei (2¾ St.): Von der *Enzianhütte* w. über Wiesen zum (2 St.) *Torkar;* durch dieses und eine geröllerfüllte Rinne auf den Westgrat und Gipfel des Berges.

d) **Monte Ciadenis** (2439 *m*), 2½ St., schwierige, aber nur kurze Felskletterei: Von der *Enzianhütte* über (1 St.) *Öfnerjoch* zum (¾ St.) *Bladnerjoch* (S. 352). Von hier steil und sehr ausgesetzt (¾ St.) zum Gipfel.

e) **Raudenspitze** (2507 *m*), 3 St.: Über das *Öfnerjoch* (1 St.) und den steilen, rasigen Grat mit einigen scharfen Scharten auf den Westgipfel (2 St.), s. S. 350.

Von *St. Lorenzen* aus erreicht die Straße über *Wiesen* (61 E.) und *Stoffanell* (48 E.) den letzten Ort des kärntnerischen Lesachtales, **Maria Luggau** (1 St. von St. Lorenzen entfernt, 1142 *m*, 502 E.), *Heilquelle* mit Magnesia- und Eisengehalt im Graben ober der Gail, 10 Min. vom Orte entfernt; Wannenbäder und Dampfbad; bekannter Wallfahrtsort. Gasthäuser: *„Post"* des *Karl Guggenberger, Anton Guggenberger.*

An Stelle einer 1513 von einer armen Bäuerin infolge eines Traumgesichtes errichteten Holzkapelle wurde 1515 bis 1536 von *Fiertaler* die gegenwärtige *Kirche* erbaut, eine der schönsten im Lande und in Obhut der Serviten, die hier ein Kloster besitzen. Das Innere in der Barockzeit prächtig ausgeschmückt. Eine Darstellung des Todes Marias im Holzrelief aus dem 16. Jahrhundert; zwei Altarbilder vom venetianischen Maler Doussi. Die Schatzkammer insbesondere ob der herrlichen Paramente sehenswert.

In Maria Luggau endet die Postfahrt. Die fahrbare Straße führt noch bis (20 Min.) *Tiefenbach* (25 E.), an dem die Landesgrenze bildenden *Weißentiefenbach.*

Bergwanderungen:

1. Über den **Luggauerkofel** (1880 *m*) nach **Lienz** (7 St.), bezeichnet, mühsam, nur für Schwindelfreie, lohnend: Nach *Tiefenbach* und *Eggen*, durch das *Weißentiefenbachtal* (Eggental) und zur (2½ St.) *Lotteralpe* (1500 *m*) und empor zur (1 St.) Paßhöhe (1880 *m*) zwischen *Sandeck* und *Frauentaleck*, ¼ St. zum Kreuze am Kofel und nun in enger Klamm über eine Felsentreppe von mehreren hundert Stufen, die wegen ihrer Glätte besonders beim Abstiege Vorsicht, jedenfalls aber Schwindelfreiheit verlangen, steil n. durch Wald zur *Drau* (1½ St.), dieser ö. entlang über den *Alpenbach*, die Drau auf dem *Luggauer Brüggele* bei der *Lienzer Klause* überschreitend und über *Leisach* nach *Lienz* (S. CIV) oder, kürzer, drauaufwärts, w. zur Haltestelle *Thal.*

2. **Eisenschuß** (2630 *m*), 5½ St., schwierig: Wie oben zur *Lotteralpe* (2½ St.), dann durchs *Birnbachtal*

zu einer Geröllhalde und über diese sehr mühsam (3 St.) zum Gipfel.

3. **Kreuzenhöhe** *(Monte Antola,* 2518 *m),* 5 St., und

4. **Steinkarspitze** *(Monte Val Comune,* 2582 *m),* 7½ St.: Von *Luggau* über die *Gail* empor nach *Rauth* (37 E.) und durch das *Ebnertal* zur (1 St.) *Unteren* und auf schwer kenntlichem Pfade zur (2½ St.) *Oberen Ebneralpe;* s. über Steintrümmer steil zur (¾ St.) Wasserscheide und w. sanft über rasige Kuppen zur (¾ St.) *Kreuzenhöhe.* Von dieser längs der Schneide, stellenweise schwierig, zur *Steinkarspitze.*

20 Min. w. hinter *Luggau* betreten wir das Nachbarland **Tirol,** in dem sich das *Lesachtal* noch 4 St. lang bis zur Jochhöhe emporzieht. Gleich nach Querung der Schuttmassen des *Weißentiefenbaches,* der die Grenze bildet, also schon in Tirol, das Gasthaus *„zur Wacht".* Von hier an meist hart am Gailufer Karrenweg nach (1 St.) **Untertilliach** (1220 *m,* 369 E.), einfache Unterkunft beim *Kuraten,* und (1½ St.) **Obertilliach** (1446 *m,* 454 E.), auf einer Höhe mit schöner Aussicht gelegen, *Oberwirt.* Abwechselnd über prächtige Wiesen und durch Wald leitet der meist angenehme, nur stellenweise steinige Pfad mäßig steigend (1½ St.) zur Wasserscheide *(Innerst,* 1551 *m)* und hinab nach (¾ St.) **Kartitsch** (1356 *m,* 701 E.), Gasthaus *Hueber,* von wo in 1½ St. die Pustertalstationen **Sillian** oder (in derselben Zeit) über *St. Oswald* (1358 *m*) **Abfaltersbach** erreicht werden.

Von *Obertilliach* sind zu ersteigen der *Golzentipp* (2318 *m*), der *Spitzenstein* (2269 *m*), die *Gedeindlspitze* (2328 *m*) und die *Demlerhöhe* (2376 *m*), durchaus leichte und lohnende Aussichtsberge in dem das Tal n. begrenzenden Gebirgszuge. — Ein etwas einförmiger Übergang führt in 6—7 St. durch das *Dorfertal* über das *Tilliacherjoch (Forcella di Dignas,* 2092 *m*) ins *Val Visidende* und nach *Bladen* oder *Sappada* (S. 573). Als lohnende Bergbesteigungen von *Kartitsch* aus seien die *Königswand* (2684 *m*), 4 St., und der *Kinigat* (2670 *m*), 3½ St., angeführt.

Thörl.

7 Min. oberhalb der Bahnstation Thörl-Maglern liegt an der Reichsstraße am Fuße des 1492 *m* hohen *Kapinberges* der Ort *Thörl* (648 *m,* 231 E.).

Gasthäuser: *Straßhof, Lufthof, Galle.* Abzweigung der Straße nach dem Gailtale (S. 325). Im Graben an der Gailitz große Holzschleiferei der Aktiengesellschaft Leykam.

Spaziergänge:

1. **Straßfried** (½ St.), l. von der Straße nach Arnoldstein; in einem, hübsche Spaziergänge bietenden Bergwäldchen gelegene Burgruine mit Aussichtsturm, von dem herrliche Rundschau.

2. 20 Min. nö. von Thörl das Schwesterdorf **Maglern** (268 E.), durch das ein erhaltener Teil der alten Straße einen schattigen Spaziergang nach *Gailitz* (S. 320) und *Arnoldstein* (S. 319) bildet.

3. Ö. von Thörl, jenseits von Straße und Bahn auf einer hügeligen Wiese die gotische Pfarrkirche **St. Andreas.**

Sehr schenswert, erst in neuerer Zeit wieder aufgedeckte und leidlich gut restaurierte Wandgemälde aus dem 15. Jahrhunderte (Allegorie des Kreuzes und aufgemaltes Sakramentshäuschen).

Ausflüge:

1. über *Draschitz* (630 *m*, 165 E.) mit schöner Übersicht des Gailtales nach **Hohenthurn** (686 *m*), ¾ St. (Gasthaus *Tischler*), schön gelegen, alte Kirche; von hier, lohnend über Dorf *Stoßau* (141 E.) nach *Arnoldstein.*

2. über *Draschitz* nach *Feistritz a. d. Gail* und *Nötsch im Gailtale* (S. 325), 1½ St.

3. überaus lohnend ist eine Wanderung (1½—2 St.) auf der Straße nach **Tarvis** (s. Ausflüge von Arnoldstein, S. 320). Zurück auch auf dem etwas längeren, aber reizenden Weg durch den *Kolmwald* (S. 361) oder über *Goggau* (S. 360).

4. **Göriacheralpe** (1695 *m*), wenig anstrengende Bergbesteigung, 2—2½ St. (S. 325). Prächtige Aussicht auf das Gailtal, die Julischen Alpen, den Faaker- und Raiblersee.

Tarvis.

Markt Tarvis (751 *m*, 1634 E.), Hauptort des Kanaltales, umschließt in seinem Gemeindegebiete die Ortschaften *Goggau, Greuth, Flitschl* und *Raibl* und liegt am Zusammenlaufe des Kanal-, Save- beziehungs-

weise Weißenbach- und Raiblertales, umringt von mächtigen Bergen; vom Hauptbahnhofe ½ St., von der Haltestelle Ober-Tarvis 5 Min. entfernt.

(Auf dem Hauptbahnhofe großes *Bahnhofhotel;* gleich hinter dem Bahnhofe Gasthof *Mörtl.*)

Der Ort besteht aus zwei Häusergruppen: Das ö. **Unter-Tarvis** (Gasthäuser: *Teppan, Sternweiß, Gollob*), dem Hauptbahnhofe näher, an der Reichsstraße nach Görz gelegen, ist der ältere Teil *(Tresviis),* Sitz des Bezirksgerichtes, Steueramtes und Notariates; es zeigt heute noch sehr altertümliche Häuser mit Erkern, Wappenschildern, römischen Inschriften, gotischen Fenstern und Türen; das hübsche Renaissance-Kirchlein Maria Loretto besitzt ein schönes Deckenfresko (18. Jahrhundert) und sieben bemalte Holztafeln auf Goldgrund (deutsche Schule, Ende 15. Jahrhunderts, durch Restaurierung arg zugerichtet); es ist elektrisch beleuchtet und wird mit dem w. höher gelegenen Ober-Tarvis durch eine kleine Parkanlage *(Denkmal* des verdienstvollen Bürgermeisters *Kajetan Schnablegger)* verbunden. — **Ober-Tarvis** (Gasthäuser: *Schnablegger, Gelbfuß* (jetzt *Hosch*), *Hohler, Schönberg, Fillafer, Trödhandl;* Café *Zoppoth*), größer als Unter-Tarvis, moderner gebaut (aber auch hier Römersteine, auf der alten Straße gleichfalls eine Reihe alter Häuser, darunter das bambergische Gerichtshaus), in herrlicher Lage an der nach Italien führenden Straße. Ausgezeichnetes Standquartier und beliebte Sommerfrische mit großem Fremdenverkehr. Post- und Telegraphenamt, k. k. Forst- und Domänenverwaltung, Ärzte, Apotheke, Gemeindeamt, Volksbücherei etc.

Auf dem Platze die gotische Pfarrkirche *St. Peter und Paul,* eingefriedet von einer interessanten gotischen Befestigung mit drei Wehrtürmen (an Stelle des dritten steht das alte Schulhaus). Die Kirche ist gotisch, einschiffig, mit modernen Seitenschiffen aus dem 18. Jahrhunderte. Die Unterseite des Musikchores mit schönen quadratischen Bildern auf Holz (Jesus, Maria, Apostel und Musikengel). Über dem Chorbogen schönes italienisches Tafelbild: Geburt Christi (um 1500). Im Chore schönes Stuhlwerk. (Die Gemälde der Seitenaltäre durch

Übermalung sehr verdorben.) In der Kirche ebenso wie außen schöne Grabsteine.

Wenn auch der erste urkundliche Beleg, der über Tarvis Aufschluß gibt, erst aus dem Jahre 1399 stammt, bekunden doch Funde römischer Münzen und im Gebiete von Tarvis entdeckte Römersteine die einstige Anwesenheit der Römer, die in dem nahen *Saifnitz* (S. 395) das Kastell *Larix* errichtet hatten. Zugleich mit Villach, dem Bleiberge und Federaun kamen auch Tarvis, das Kanaltal und die Blei- und Galmeiwerke von Raibl an das Bistum Bamberg, welches zur Förderung der Eisenindustrie und des Bergbaues fremde Kolonisten in das bis dahin nur spärlich von Slaven bevölkerte Tal heranzog. Zunächst waren es die kunstfertigen Italiener (Friauler), die den aufblühenden Ansiedelungen ihr Gepräge gaben; und so bildete sich der Name des Ortes „*Trevisa*" aus „*Tre vie*". Tarvis wurde der Hauptort des Tales, Sitz des Pflegeamtes, an dessen Spitze ein Waldmeister stand, und erscheint 1399 als selbständige Pfarre mit einem friaulischen Pfarrer. Inzwischen kamen aber auch deutsche Ansiedler, und zwar in solcher Zahl, daß sie bald überwogen. 1421 erscheint Tarvis bereits als deutsche Marktgemeinde; in der Nähe entstehen die deutschen Dörfer *Greuth* und *Goggau*, die 1483 öfters genannt werden.

Der Aufschwung, den der Ort nahm, vollzog sich indessen nicht ungestört; zweimal drangen die Türken nach Tarvis, im Jahre 1478 über den Predil von Görz aus, wobei Graf Ortenburg besiegt wurde, und bald darauf, im Jahre 1492 unter Haly Pascha vom Savetale aus; das zweite Mal wurde der Markt vollkommen eingeäschert. Aber schnell erholte sich das Tal wieder von den Greueln der Verwüstung; Bergbau, Industrie und Handel erreichten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Höhepunkt ihrer Blüte.

Im Jahre 1759 ging anläßlich der Veräußerung der bambergischen Güter in Kärnten auch Tarvis an Österreich über, nachdem das Bistum schon 1675 der Landeshoheit entsagt hatte. Die harten Kriegszeiten unter Maria Theresia lasteten indirekt durch hohe Abgaben schwer auf Tarvis; das kaiserliche Mautamt daselbst beeinträchtigte die Ausfuhr der Erzeugnisse der Eisen- und Bleiindustrie und ruinierte die Gewerke. Und die sich anschließende napoleonische Zeit brachte nach fast dreihundertjähriger Pause die Schrecken des Krieges wieder in das Tal. In den Jahren 1797 (Erzherzog Karl wird am 23. März bei Saifnitz von den Franzosen unter Massena

geschlagen), 1809 (Erzherzog Johann muß dem Vizekönige Eugen das Feld räumen; Heldentod der Besatzungen der Sperrforts von Malborghet unter Hauptmann Hensel am 17. Mai und vom Predil unter Hauptmann v. Herrmann am 18. Mai) und 1813 (Baron Hiller zwingt im Oktober die Franzosen unter Gratien durch geschickte Umgehungsmanöver zum fluchtartigen Rückzuge nach Pontebba) kam es in Tarvis und in dessen nächster Umgebung zum blutigen Ringen.

Mittlerweile hatte die Herrschaft Tarvis wiederholt ihren Besitzer gewechselt; leider war die Folge davon eine rücksichtslose Ausbeutung des Waldreichtumes des Tales. — Heute hat die Großindustrie die alten Hammerwerke verdrängt und an Stelle der Saumrosse des Mittelalters braust der Eilzug dahin und bringt mit dem Fremdenstrome ein neues befruchtendes Element in das wirtschaftliche Leben.

Spaziergänge und Ausflüge von Tarvis (die meisten Wege sind durch den Gau Tarvis der Sektion Villach des D. u. Ö. A.-V. markiert und mit Wegtafeln versehen):

1. **Schlitzaklamm;** höchst lohnend, kaum 1½ St. samt Besichtigung und Rückweg. Man zweigt etwa 150 Schritte vom Hauptbahnhofe aus an der Straße nach Tarvis l. auf den *Römerweg,* das Bahngeleise überschreitend, ab und folgt bei einer Tafel dem zur Schlucht hinabführenden Fußpfade oder steigt von Unter-Tarvis auf dem von diesem zur Reichsstraße führenden Römerwege bis zur Abzweigung des zur Schlitza hinabführenden Wegleins hinan. Ein *Wasserfall* bezeichnet den Beginn der vom schäumenden Wildbache durchbrausten Talenge; prächtige Felsen und kühne Überbrückung durch die 63 *m* lange und 56 *m* hoch über dem Bache gespannte *eiserne Gitterbrücke* der Staatsbahn Tarvis —Laibach. Alpenrosen, Alpenveilchen, die seltene schopfige Rapunzel und blaue Paederota am Eingange. Der zumeist in den Wänden der Schlucht eingesprengte, auf Brücken und durch einen Tunnel laufende Steig wurde zum Andenken an *Graf Karl von Arco-Zinneberg* im Mai 1874 fertiggestellt und *Graf Karlsteg* genannt; auf einem erhöhten Punkte steht ein einfaches *Denkmal* des Grafen. — Zurück entweder den gleichen Weg oder den Graf Karlsteg weiter zur *„Arco-Ruhe“,* dann ziem-

lich steil hinan in den Wald, die *„Schweiz"* genannt, und auf r. ansteigendem Wege zur *Weißenfelserstraße* (S. 362), von der beim Bahnhofe *Alt-Tarvis* ein Steig zur eben erwähnten Eisenbahnbrücke hinab und auf dieser nunmehr hoch über die Schlitzaschlucht zur Reichsstraße zurückführt.

Wer einen schwankenden Notsteg nicht scheut, kann auch hinter der „Arco-Ruhe" die Schlitza überqueren und auf steilem Steige zur Reichsstraße kurz vor der Tarvisermündung des großen Goggauertunnels (S. 315) gelangen.

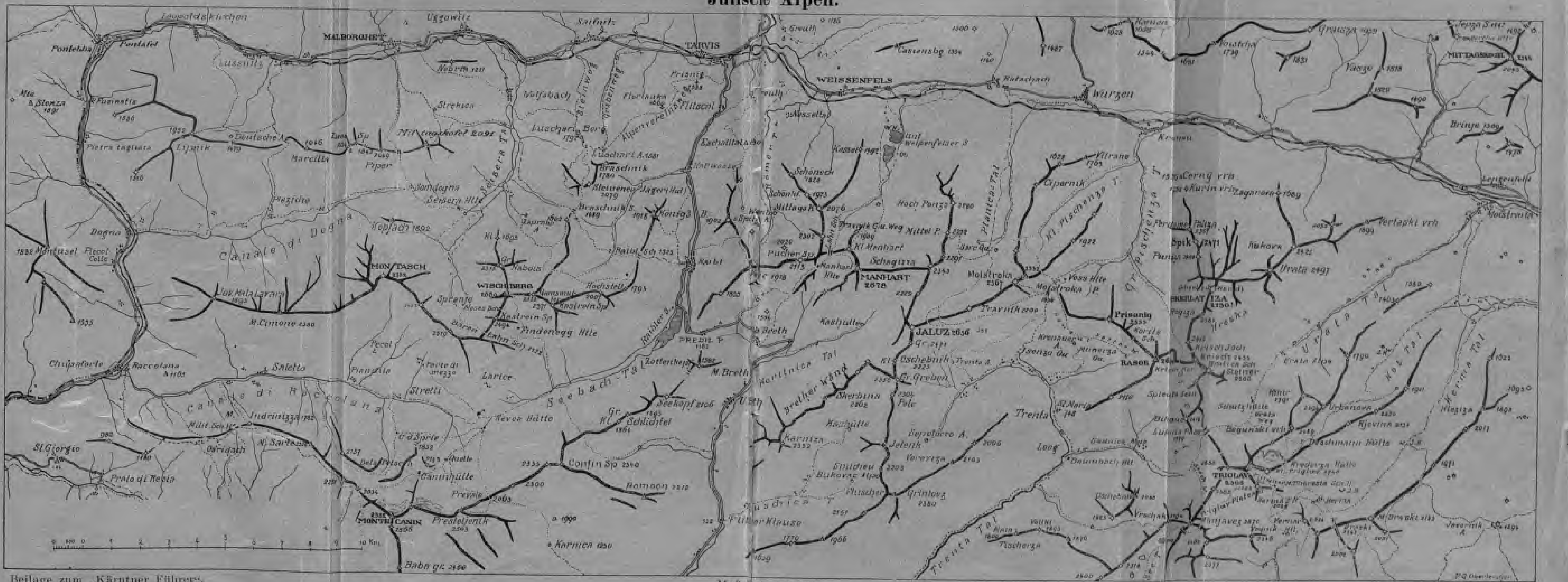
2. **Prisnigboden.** Man geht beim Gasthofe *Gelbfuß* zum *Bartolograben* hinab, nach dessen Überschreitung man, sich etwas l. haltend, den Fußpfad zur Höhe hinaufsteigt, die ein ausgedehntes Plateau (den Exerzierplatz der aus einem Jäger-Bataillon bestehenden Tarviser Garnison) mit sehr lohnender Rundschau bildet. In der *Villa Mila „zur freundlichen Wirtin"* Erfrischungen (¾ St.).

3. **Greutherhöhe** (¾ St.): Durch *Unter-Tarvis* auf der *Weißenfelserstraße* bis zur *Schlitzabrücke*, hinter der ein ziemlich steiler Pfad auf eine schmale Terrasse mit dem *Gedenksteine* an die 1809 gegen die Franzosen gefallenen Helden; von hier weiter zur *kleinen Kapelle* mit außerordentlich lohnender Rundschau. Zurück über den *Greuther Fahrweg* oder, lohnender, über die *Dreschnighube* (Wirtschaft) auf der *Speikalm* (prächtige Lage) hinab zur Weißenfelserstraße und nach Tarvis; der ganze Rundgang 2½—3½ St.

4. **Überwasser** (3 St.), reizender Ausflug: Entweder durch die *Schlitzaklamm* oder auf der *Weißenfelserstraße* durch einen Eisenbahndurchlaß l. in die sog. *„Schweiz"*; hier dem Waldwege bis zur Überbrückung des Weißenbaches folgend (von dem Holzbrücklein prächtiger Anblick des Zusammenflusses der wilden Schlitza mit dem Weißenbache) und den schmalen Serpentinenpfad hinansteigend auf das ausgedehnte Plateau von *Überwasser* mit der *Antonikapelle* (762 *m*). (In der ersten Häusergruppe bei Frau *Präprost* Brot, Wein und Milch; sehr reinlich.) Von dem kleinen Kirchlein bietet sich dem Beschauer ein schönes Bild der Julischen Alpen (Manhart, die Felsen des Römertales, Königsberg und Wischberg). Als Rückweg der von der Kapelle hinabführende Karrenweg bis zur Weißenfelserstraße und diese bis Tarvis.

5. Nach **Goggau:** Vom Platze in Ober-Tarvis zur alten Straße und in ziemlicher Höhe über der neuen Reichsstraße, fortwährend mit herrlichem Blicke auf

Julische Alpen.



Beilage zum „Kärntner Führer“.

Maßstab 1 : 150.000.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

diese, die Bahnlinie und den großartigen Gebirgshintergrund, nach dem gerade über dem großen Tunnel gelegenem *Goggau* (457 E.) mit kleiner, gotischer Pfarrkirche. Die Lage wäre einzig schön für längeren Aufenthalt, wenn für Unterkunft gesorgt wäre. — Hinab zur neuen Straße und auf dieser zurück (2 St.).

In bedeutender Höhe über der alten Straße führt ein lauschiger, mit Ruhebänken versehener Waldpfad, der *Antoniensteig*, mit noch hübscheren Ausblicken über den *Einsiedlboden* bis zur *Villa Brunner*, eine hübsche Erweiterung des eben geschilderten Spazierganges bildend.

6. Durch den Kolmwald nach **Thörl** (S. 355), 2½ St., hübsche Wanderung, besonders lohnend, wenn man von hier aus den Rückweg nach Tarvis in den Abendstunden über die Reichsstraße nimmt. Am besten durch die Schlitzaschlucht in die *„Schweiz"*, von hier geradeaus gegen die zwei letzten Bauernhäuser und fast eben am Waldesrande hoch über der Gailitz hin, um erst oberhalb Thörl gegen das Tal hinabzusteigen, den Bach zu übersetzen und bei der Leykamschen Holzschleiferei die Reichsstraße zu erreichen.

7. **Römertal** (1200 *m*), lohnende Talwanderung von 3 St.: Über die *Schlitza* hinüber auf das *Greuther Plateau* (S. 360) und durch *Klein-Greuth* zur Talgabel in der *Weißenbachalm*, dann l. hinauf in die *Karniza*; hier großartiger Talabschluß.

Man kann von hier, beschwerlich, über den 1743 *m* hohen *Werschitzsattel* in die *Manhartalpe* wandern und den Rückweg über den *Predil* und *Raibl* (S. 375) nehmen (3 St.).

8. In das **Kaltwassertal** und hinüber nach Wolfsbach (S. 397), sehr lohnende, nicht beschwerliche Gebirgswanderung (7—8 St.); auch nur ins Kaltwassertal und zurück sehr empfehlenswert in 4 St.: Von *Unter-Tarvis* auf der *Görzerstraße* bis *Kaltwasser* (S. 374), dann r. an der ärarischen Bleihütte vorüber in den Graben bis zur *Braschnikalm* (1050 *m*) und entweder w., dann nw. über den *Braschniksattel* (1489 *m*) zwischen *Schwalbenspitzen* (1954 *m*) und *Steinernen Jäger* (2079 *m*), leichter, oder sw. über den *Karnizasattel* (1500 *m*) zwischen *Schwalbenspitzen* und *Gamsmutter* (2522 *m*), schwieriger (für Ungeübte Führer nötig), nach *Wolfsbach*.

9. Auf den **Luschariberg** (1792 *m*, 5 St., S. 395): Leicht und außerordentlich lohnend auf bezeichnetem Alpenvereinswege durch schönen Wald über *Prisnig* (1338 *m*) und *Florianka* (1660 *m*) zur *Luscharialm* und von dieser zu dem Gipfel und der Kirche. (Bequemster und schönster, aber längster Aufstieg. Abstieg durch den Luscharigraben nach *Saifnitz* oder Schlittenfahrt zu Tale. S. 395).

10. Auf die **Göriacheralm** (1695 *m*), 4 St., sehr leicht, durch Wald, herrliche Aussicht auf Wörther-, Faaker- und Raiblersee, Gailtal und Julische Alpen: Von Tarvis über *Goggau* durch den *Hollgraben* zur Höhe; kurz unter dem Gipfel in den Almhütten des *Hebein* und *Schwenner* Wirtschaft. Abstieg nach *Göriach im Gailtale* (steil), 1½ St. (S. 325) oder nach *Thörl* (1¾ St., S. 356).

Größere Ausflüge und Bergwanderungen:

Tarvis ist als Standquartier für alle Ausflüge in den Julischen Alpen und im Kanaltale zu empfehlen. Wir behandeln diese in drei Gruppen: 1. Nach *Weißenfels, Kronau* und *Lengenfeld-Mojstrana;* 2. ins *Raibler-tal;* 3. ins *Wolfsbach-, Seisera* und *Untere Kanaltal.*

Von Tarvis nach Weißenfels, Kronau und Lengenfeld-Mojstrana.

Weißenfels.

Schon der Ausflug von Tarvis nach Weißenfels in Krain einschließlich der *Manhartseen* bietet eine Fülle der genußreichsten Bilder. Man gelangt dahin zu Fuß (vom Hauptbahnhofe abkürzend auch über den Gehsteig der die Schlitzaklamm überspannenden Eisenbahnbrücke) durch *Unter-Tarvis* auf guter Fahrstraße, den Weißenbach, die Grenze Krains, überschreitend, in 2 St., oder die von Tarvis abzweigende Laibacherlinie der Staatsbahn bis zur Station *Ratschach-Weißenfels* benützend, von wo aus auf einem durch Wiesen und Wald führenden Fußpfade der Markt Weißenfels (die Gewerkschaft im Stückl) in 1½ St. erreicht wird. Auf der Bahn-

fahrt großartige Überbrückung der Schlitzaschlucht beim Tarviser Bahnhofe (63 *m* lang und 56 *m* hoch, dann an der Grenze von Krain Viadukt über den *Weißenbach* und sein Gießfeld (38 *m* hoch, 128 *m* lang). — **Weißenfels** (789 *m*, 533 E.), unweit der Wasserscheide zwischen Drau und Save (Gasthöfe: *Erlach, Post* und *„Im Stückl"*), ist ein sehr hübsch in talähnlicher Schlucht gelegener Ort, auf den von der Höhe die freundliche Kirche herabsieht. Mehrere Gewerkschaften. Malerische Umgebung, Ansicht des *Manhart* und des vielzackigen *Breitkofelzuges*.

Ausflüge von Weißenfels:

1. Auf den **Schloßberg** (1123 *m*) mit Ruine der ehemaligen Burg Weißenfels; sehr lohnend. Die Burg wurde 1431 vom Grafen *Friedrich von Cilli* erbaut, 1515 erhielt sie *Sigmund Freiherr von Dietrichstein*, 1612 kam sie in den Besitz der *Khevenhüller*. Prächtige Talansicht, vorzüglich aber Gebirgsschau auf den Manhartstock und dessen Nebenzüge im S., die Giganten des Kaltwassertales, und das Luscharigebirge im SW., den karnischen Alpenzug gegen NW. und die Villacheralpe (Dobratsch) im N., Mittagskogel, Teile der Karawanken und das obere Savetal mit den Ortschaften Ratschach, Wurzen und Kronau gegen O. — Zu empfehlen der n. Abstieg, den Weiler *Hinterschloß* (79 E.) r. lassend, zur Hauptstraße.

2. Zu den **Manhart- oder Weißenfelserseen** (Schaustück ersten Ranges): Man biegt entweder vom Gasthofe „Post" oder vom Touristenhause nächst der Gewerkschaft „Im Stückl" s. von der Poststraße ab und gelangt allmählich längs des *Seebaches* durch Wiesen und Gehölz und schließlich durch dunklen Fichtenwald am Ufer des rauschenden Seeabflusses ansteigend (in ¾ St.) zum *ersten See*, einem dunkelgrünen Wasserspiegel. Nur durch eine Felsrippe von ihm getrennt, liegt um wenige Meter höher (933 *m*) der *kleinere, zweite See* (¼ St.), der als Bergsee an Großartigkeit kaum übertroffen werden dürfte, wenn er nicht in trockenen Hochsommern stark zurückgeht. Am unteren See *einfache Sommerwirtschaft*. — Man versäume nicht den *Rudolfsfelsen* (982 *m*), zwischen diesem und dem oberen See, zu erklimmen, von dem aus man beide

Seen überblickt. Vom oberen See ziehen Alpentriften bis an den Fuß des *Manhart*. Dieser erhebt sich hier ganz ohne Vorberge in beinahe senkrechten Wänden zu einer Höhe von 2678 *m*, riesige Geröllmassen zu Tale sendend, während die vom Hauptstocke sich vorschiebenden gewaltigen Felsmassen um den Seespiegel ein riesiges Amphitheater bilden, das jedem Besucher unvergeßlich bleiben muß.

Wer mit der Bahn nach Ratschach fährt, wandert von da direkt zu den Seen; von der Station bis zum ersten See kaum ¾ St.; der Weg ist bequem und ebener als von Weißenfels aus.

Bergbesteigungen von Weißenfels:

1. **Manhart** (2678 *m*), 5½ St.: Für Geübte gefahrlos, doch beschwerlicher als von Raibl-Predil (S. 379) leitet der *Trawnikweg* zur Höhe, zweifellos von der Bahnlinie der schönste und kürzeste Anstieg, der Wegbezeichnung folgend, zum ersten *Weißenfelsersee* und gleich bei dessen Beginne l. abzweigend durch Wald zum Ende des zweiten Sees (985 *m*) in großartiger Gebirgsumrahmung (1 St.). Weiter, fast eben, und geradeaus über magere Alpenweiden, Bachschutt und durch einen mit Kalkgerölle erfüllten Buchenwald zur *Seealpenhütte* am Nordostfuße des *Privatkogels* (½ St.). Von der Hütte l. in Serpentinen ziemlich steil über eine Waldblöße empor, später wieder durch Wald und schöne Almgründe bis hart an die gewaltige *Manhart-Nordostwand* heran (1 St.). In der Nähe eines kleinen Wasserfalles scharf r. abbiegend auf guter Steiganlage unschwierig, nur ein wenig ausgesetzt, über Felsabsätze und Grasstufen, einmal durch eine kleine Geröllschlucht (hier Versicherungen), dann wieder r. weiter, größtenteils über herrliche Alpenmatten auf den vom Manhart in nö. Richtung entsendeten *Trawnikrücken*. Nun auf diesem und zum Schlusse unterhalb desselben auf nahezu horizontal verlaufendem Steige von N. her (1 St.) auf den *Trawniksattel* und zum Gipfel (2 St.) wie S. 379. Aussicht herrlich (s. ebenda).

Die *Lahn*, eine vom Weißenfelserseetal zwischen *Mittagskofel* und *Trawnikrücken* emporziehende, oben zwei-

geteilte Geröllrinne, ist nur im Abstiege anzuempfehlen. In dieser Richtung sei der Weg kurz beschrieben. Vom *Trawniksattel* w. unter den begrünten, mehrmals gesenkten Hauptkamm zu einer Geröllschlucht mit rötlichem Gestein und gleich darauf zu einer zweiten, noch weiter w. gelegenen Einschartung *(Lahnscharte,* 2250 *m),* durch welche steil und pfadlos der Abstieg erfolgt. Im Schutte, bezw. Schnee der Lahn stetig talab, unten über große Blöcke zum grünen Boden der *Seealpe.* Nun eben hinaus zum oberen und unteren *Weißenfelsersee,* wobei der Steig entlang des ö. Seegestades führt (berühmtes Echo) und entweder nach *Weißenfels* oder zur Eisenbahnstation *Ratschach-Weißenfels.*

2. **Jalouz** (2655 *m*), die formschönste und eleganteste Zinne der Julischen Alpen. Auf keinem der üblichen Anstiege leicht und überall eine gewisse Bergvertrautheit und Trittsicherheit erfordernd. Den besten Zugang vermittelt das *Planitzatal* (7 St.). Von der Station *Ratschach-Weißenfels* (S. 362) ö. nach *Ratschach* (½ St.), oder vom Dörfchen *Wurzen* w. (¾ St.) ebendahin und nun s. zum Eingange in das Planitzatal. Von dort fast ebenaus zu der auf weitem Wiesenplane gelegenen Hütte in der *Planitza* (1½ St.), Heulager. (Unweit davon in den Osthängen des *Ponzazuges* (¼ St.) oberhalb der Talsohle und leicht zugänglich, die kristallklaren **Quellen der Wurzener Save.)** Hieher auch von der *Voßhütte* (S. 366) oder von *Kronau* (S. 366) durch das kleine *Pischenzatal* (S. 390). Von der Hütte in der Planitza, angesichts des herrlichen Talschlusses, dem lästigen Erlengestrüppe und Krummholz r. ausweichend, am besten längs des Bachbettes zum Fuße des großen, von prallen Felswänden eingeengten *Jalouz Couloirs* (1 St.), und durch dieses erst über Schutt, später über steilen Schnee (bei Vereisung sind Steigeisen nötig!) mühsam auf die *Jesercaterrasse* (2 St.). Von dort über Geröll und Schnee zu einer kleinen Felsenscharte im *Jalouz-Südgrate* mit grandiosem Tiefblicke in die wilde *Koritnitzaschlucht* (1 St.), und schließlich über unangenehm steilen, rasendurchsetzten, plattigen Fels und große Kalkblöcke auf den Gipfel (1 St.). Die Aufstiege aus der *Trenta* oder von *Mittelpreth* sind ungleich schwieriger und sollen daher nur von den Geübtesten unternommen werden (S. 391).

Übergang von Weißenfels über die **Thörlscharte** nach **Raibl,** gegen 6 St.: Durch den *Weißenbachergraben* in die *Römertal-Karniza* und auf die Scharte (4 St.), und von hier durch den *Konzengraben* auf meist

gut ausgetretenem Wege nach *Raibl* (2 St.). Auf der Scharte schöne Gebirgsansicht. Führer! (S. 385).

Kronau.

Die Staatsbahn Tarvis—Laibach führt uns von Weißenfels—Ratschach zur nächsten Station *Kronau* (804 *m*), dem landschaftlich hervorragendsten Punkte der ganzen Linie. 5 Min. s. der Station die gleichnamige Ortschaft (812 *m*. 678 E.); Bezirksgericht, Steueramt. Gasthäuser: *Post, Urbani, Robic.* ½ St. w. liegt am Fuße der Karawanken *Wurzen* (849 *m*, 383 E.), Gasthaus *Raßinger;* von hier Übergang (Fahrweg) über den *Wurzenersattel* (1071 *m*) nach *Fürnitz* oder *Arnoldstein* im unteren Gailtale (3½ St.), s. S. 321.

Herrlicher Ausflug zur *Voßhütte* (2¼ St.): Von Kronau in das malerische, ringsum von prächtigen Bergkämmen umschlossene große *Pischenzatal* und nur hie und da merklich ansteigend angesichts der großartigen *Prisangwände* und der stolzen Felspyramide des *Rasor* zur *Kronaueralpe* (1 St.). Sodann r. abbiegend auf bezeichnetem Waldpfade empor gegen die breite, flache Öffnung des Gebirges zwischen *Mojstroka* und *Prisang.* Der Weg windet sich zu der unterhalb der Paßhöhe auf einer waldigen Kuppe erbauten, bewirtschafteten **Voßhütte** (1523 *m*) der Sektion Laibach des D. u. Ö. A.-V. empor (1¼ St.) und gewährt belehrenden Einblick in die wildzerzackten Gebirgsgrate des *Skerlatizastockes* mit seinem klippenreichen. n. Zweigaste. In der Prisangwand wird das interessante *Fenster* (Felsentor) deutlich sichtbar.

Bergbesteigungen von Kronau aus:

1. **Prisang** (Prisanig, Prisenska spiza, 2555 *m*), breites Felsmassiv im großen Pischenzatale (7 St.), schöne, sehr zu empfehlende Fels- und Klettertour für geübte Touristen; nicht schwierig, aber etwas beschwerlich und langwierig: Von Kronau wie oben zur *Voßhütte* (2¼ St.); von hier gegen den *Mojstrokapaß* (S. 367) und ungefähr 5 Min. unterhalb desselben (¼ St.) l. Hand auf ausgeprägtem Pfade *(Konsul Vettersteig)* zunächst durch Fichtenwald schräg aufwärts zu almigen, mit Krummholz und Alpenrosen be-

standenen Kuppen, welche sich ebenso leicht von der Mojstroka-Paßhöhe (Werschez) aus erreichen lassen. Weiter über breite Geröllfelder an der Westflanke des *Prisang* in mäßiger Steigung zur Bergschulter mit schönem Blicke in die Trenta. Von hier l., den zu den *Mlinerzaquellen* führenden Konsul Vettersteig verlassend, über Alpenrasen (Edelweiß) steil aufwärts zu einem großartigen Felsentor, dem sogenannten *Prisangfenster*. Nun hart neben diesem ziemlich ausgesetzt nach r. empor; später über ein freiliegendes Felsband unter überhängender Wand und zwischen einigen turmartigen Felsgebilden hindurch auf die Nordseite des w. Gratfirstes des Prisang. Schließlich über niedrige Wandstufen, Platten, Blöcke und im allgemeinen dem Grate entlang über eine Reihe von Vorgipfeln etwas mühsam auf den Hauptgipfel (5 St. von der Voßhütte).

2. **Mojstroka** (2332 *m* der ö. und 2367 *m* der w. Gipfel), 5 St.: Dieses gegen das Planizatal sehr steil abfallende Felsenriff ist von der Ostseite her außerordentlich leicht zugänglich. Der Aufstieg von der Voßhütte ist harmlos und einfach, die Aussicht weit umfassend und wohl eine der lohnendsten im ganzen Gebiete. Wieder von *Kronau* zur *Voßhütte* und *Mojstroka-Paßhöhe* (Werschez, S. 369). Hart unterhalb dieser setzt r. der breit angelegte, bequeme Pfad ein und leitet durch Krummholz und über Schutthalden an den Ostgehängen des Berges auf einen Sattel, r. von einem auffallenden, gegen das *Trentatal* vorspringenden Felskopf. Von der Sattelhöhe in n. Richtung längs des Grates oder etwas unterhalb zuerst auf den Ost- und von diesem pfadlos auf den einige Meter höheren Westgipfel (2½—3 St. von der Voßhütte).

3. **Rasor** (2601 *m*), eine mächtige, schlanke Felspyramide, welche mit dem breiten Massiv des *Prisang* das große *Pischenzatal* beherrscht. Der weiten Zugänge wegen ziemlich anstrengend, für Geübte aber nichtsdestoweniger äußerst interessant und lohnend (8—9 St. von *Kronau*). Zur *Voßhütte* und wie beim Aufstiege zum *Prisang* bis zur Abzweigung zum *Prisangfenster* (1 St.), von hier aber den *Konsul Vettersteig* weiter verfolgend abwärts, die Südhänge des Prisang querend über die

Kronau-Ochsenalpe zur *Mlinerzaquelle*, unterhalb des durch einen spitzen Felsturm gekennzeichneten *Prisangjoches (Koritascharte)*, der tiefsten Einsenkung zwischen *Prisang* und *Rasor* (2 St.). Von der köstlichen Mlinerzaquelle in sö. Richtung, anfänglich über magere Alpenrasen, die bald von unangenehm nachgiebigen Geröllhalden abgelöst werden, zum Beginne eines breiten, sanft ansteigenden Schuttbandes, das den weiteren Aufstieg vermittelt. Auf dem Bande auf- und absteigend zu einer großen, schluchtartigen Wandnische beim Abbruche des Bandes und dann, scharf l. durch einen Felsenriß (nur das unterste Stück ist griffschlecht), teilweise exponiert, zu den ausgedehnten Schuttfeldern unter dem Rasorgipfel. Hier lang und beschwerlich nach r. empor bis zur niedrigsten Stelle des Westgrates und durch ein kleines Felsenloch auf die Südseite des Berges. Nun im spitzen Winkel auf der Grathöhe zurück und ganz an den Gipfelkörper heran. Schließlich von der Nordseite her in steilem Anstiege, jedoch ohne Schwierigkeit, auf den Gipfel selbst. Der weiter nach N. vorgeschobene, zweite Gipfel des Rasor läßt sich vom ersten über den Grat in 10 Min. erreichen.

4. **Spik** (2471 *m*). Spitzer Felskegel, in dem vom Suhiplas n. abzweigenden Gipfelkamme, in prächtiger Nähe der roten, trotzigen Türme des *Skerlatiza*-Massives (4½ bis 5 St.). Von Kronau in der *Großen Pischenza* (1¼ St.) taleinwärts bis zur Überbrückung des Baches vor der *Kronauer Alpe;* hier l. vom Wege ab und über die spärlich begrünte Schuttmoräne zum Eingange einer felsigen Schlucht, wo Steigspuren über Geschröfe und durch Latschen im Zickzack in die Höhe leiten. Dann, sich immer r. haltend, zu einem seichten Waldgraben und in diesem pfadlos hinan zu steinigen Almgründen und ins Kar, unterhalb des unverkennbaren, kegeligen Bergprofiles, des *Spik*. Nun diesem entgegen und auf einer von l. nach r. im Bergsockel schräg nach aufwärts ziehenden, breiten Geröllstraße mühsam in die Einsattelung zwischen Spik und einem kuppigen Nebengipfel. Endlich sw. auf den trümmerbedeckten Gipfel. Großartiger Einblick in die wildromantische, vereinsamte Bergwelt der nächsten Umgebung und in die weiten Kare des Martulikgrabens. Gegen N. freie, liebliche Talschau.

5. **Flitscher Grintouz** (2350 *m*), 8½ St.; eine prächtige, schneeverbrämte Stutzpyramide im Talschlusse der hintersten Trenta. Nicht leicht, mühsam und langwierig, aber einen Prachtblick auf das Adriatische Meer gestattend. Von der *Voßhütte* (2¼ St.) über den *Moj-*

strokapaß (oder von der *Baumbachhütte* über *St. Maria in der Trenta* am *Isonzo-Ursprunge* vorbei) in das *Hintere Trentatal* (1½ St., s. S. 390). Durch dieses, dem meist ausgetrockneten Bachbette folgend, ganz talein, bis im wandversperrten Talschlusse r. ein deutlich ausgeprägter Steig, anfänglich über Felsstufen, später durch Wald zur dürftigen *Sepotoccoulm* emporleitet (2 St.). Von der Alpe über den Bach in sw. Richtung durch schütteren Wald, Alpenrosen und Krummholz, später über Geröll, Schnee und Platten, beschwerlich auf die Einsattelung gegen das *Bautschitzatal* (2 St.). (Hieher auch von *Flitsch* über die *Alpe Bukovaz* in 3½—4 St., S. 391.) Vom Sattel n. über rotes, brüchiges Gestein, mitunter exponiert und schwierig, zum Gipfel (1 St.).

Übergänge:

1. Von *Kronau* über den **Mojstrokapaß (Werschezsattel**, 1616 *m*) in die *Trenta;* bequemster, viel begangener und überaus lohnender Übergang (4½—5 St.): Wie oben zur *Voßhütte* (2¼ St.), von hier (20 Min.) auf die Höhe des *Mojstrokapasses,* wo sich der Blick auf die s. Trentanerberge eröffnet. Bei einem kleinen Weiler vorüber, zuerst über Almboden auf einen völlig gleich hohen, kuppigen Rücken; dann durch herrlichen Wald stetig hinab in einen steinigen Graben (in dessen Nähe der *Isonzo-Ursprung*) und nun l., dem schäumenden *Isonzo* folgend, nach *St. Maria* in der Trenta (2 St.). Von hier in beträchtlicher Höhe an der l. Talwand der Grabenschlucht auf steinigen Pfaden hinunter nach *Loog* zur *Baumbachhütte* (½ St., S. 390).

2. Von *Kronau* durch das **Kleine Pischenzatal** in das *Planizatal* und nach *Weißenfels* (mühsam und nicht besonders lohnend), 6¼ St. Vom Talboden der *Großen Pischenza* (¼ St. hinter Kronau) bei einer Wegtafel r. mäßig ansteigend zum Ausgange des *Kleinen Pischenzatales* und weiter an den waldigen Südosthängen desselben ziemlich einförmig auf einen im Nordgrate der Mojstroka gelegenen Sattel bei Kote 1443 *m* (3 St.). Von der Sattelhöhe w. durch eine steile Geröllschlucht hinab zur *Planizahütte* und durch das grüne Planizatal hinaus nach *Ratschach* und *Weißenfels* (3 St., S. 362).

3. Von der *Voßhütte* in das *Planizatal,* sehr dankbar, weil sich damit ohne besonderen Mehraufwand von Zeit und Mühe der Besuch des *Großen Pischenzatales* mit

dem des *Planizatales* leicht verbinden läßt (2½—3 St.). Von der *Voßhütte* w. auf bezeichnetem Alpenvereinswege zu einem kleinen, begrünten Sattel im Nordostausläufer der *Mojstroka*. Nun unter den Nordwänden der Mojstroka zur Vereinigung mit dem aus der *Kleinen Pischenza* kommenden Wege bei Kote 1443 *m* und weiter wie bei Übergang 2 durch die obenerwähnte Geröllschlucht hinab in das Planizatal.

Lengenfeld-Mojstrana.

Von Kronau fährt die Bahn im romantischen Hochtale bei mäßigem Gefälle, mit schönem Ausblicke auf die Talumrandungen im S. und N., die *Wurzener Save* und die Fahrstraße wiederholt übersetzend, talab nach Station *Lengenfeld* (653 *m*); Wirtshaus *Willmann* nahe der Station. ¼ St. ö., am r. Talgehänge, etwas höher, liegt der kleine Ort *Lengenfeld* (703 *m*); Wirtshaus *Janscha-Zeleznik;* gleichfalls ¼ St., jedoch sö., jenseits am r. Ufer der hier noch schmalen Wurzener Save ist der kleine Ort **Mojstrana** (660 *m*); Wirtshaus *Schmerz;* geeignetster Ausgangspunkt für die Ersteigung des Triglav (2865 *m*), des höchsten Gipfels der Julischen Alpen. 20 Min. entfernt ein ansehnliches Zementfabriks-Etablissement.

Spaziergänge und Ausflüge:

1. Ein rot markierter Weg führt von Moistrana nach SW. im *Uratatale* zum *Peritschnik-Wasserfall* (1¼ St.).

2. Parallel mit dem Savetale streicht etwas s. eine Talspalte, das *Rotweintal* (*Radownatal*) und geht unweit Veldes ins Savetal aus; in diesem gelangt man von *Lengenfeld* über *Mojstrana* (1 St.) zu den Gehöften von *Oberrotwein*, beim Austritte des *Kermatales*, und von da nach O., dann SO. beim Rotweiner Eisenwerke vorbei (3 St.) nach *Obergörjach* (617 *m*) und (¾ St.) *Veldes* (501 *m*. S. CX), im ganzen 4¾ St. Oder von *Obergörjach* (¼ St.) nach *Untergörjach* und von da Fahrweg über die *Kotschna* (1½ St.) nach *Jauerburg*, oder dahin durch die schöne *Rotweinklamm* und am *Rotweinwasserfall* vorbei (1¾ St.), 6 St.

Bergbesteigungen:

1. **Mittagskogel** (2144 *m*), leicht, lohnend (S. 157). Nach W. auf der Straße talauf zum (½ St.) Austritte des *Belza-* oder *Jepzagrabens* und in diesem hinan (3 St.) zur *Bertahütte* (1700 *m*) des D. u. ö. A.-V. Von da in 1¼ St. zur Spitze, die im Hauptkamme der Karawanken liegt. Summe 4¾ St.

2. **Goliza** (1836 *m*). Von *Lengenfeld* über die *Geruthwiesen* w. zum *Preßneggraben* und diesen querend auf den *Roschizasattel* (1595 *m*) im Kamme der Karawanken; den *Hahnkogel* und dann die *Goliza* am Südabhange querend zur *Golizahütte* (1594 *m*) der Sektion Krain des D. u. ö. A.-V. Rot bezeichneter Weg, 5 St. von Lengenfeld, mit prachtvoller Aussicht auf die Triglavgruppe (S. 155).

3. **Triglav** (*Terglou, Dreikopf*, 2865 *m*), der höchste Gipfel der Julischen Alpen. Wegverbesserungen und vielfach angebrachte, künstliche Hilfsmittel, sowie die guten Unterkunftsverhältnisse und verläßlichen Wegbezeichnungen lassen diese stolze, aussichtsreiche Hochwarte auch den Mindergeübten erreichen. Schwindelfreiheit ist jedoch unerläßlich. 8—9 St. von Moistrana.

a) Kürzester Weg: Von *Mojstrana* s., das *Uratatal* r. lassend, über die Einsattelung zwischen *Mrschalka* und *Tschernagora* zur Teilung der Wege r. in das *Kottal*, geradeaus in das *Kermatal* und l. in das *Rotweintal*. Nun durch das schattige *Kottal* in kaum merklicher Steigung zum Talschlusse (2 St.), dann den ö. Talhang steil aufwärts zu einer guten Quelle (¾ St.) und weiter an einem Riesenblocke vorbei auf die Hochfläche *Pekel* (Hölle). Über die wüsten Kare dieses Hochplateaus, und zwar entweder r. oder l. (die Wege führen später zusammen) zwischen den Wänden der *Urbanowa spika* ö. und der *Rjowina* w. in ziemlich ermüdender Schuttwanderung zum (3 St.) bewirtschafteten **Deschmannhause** des D. u. Ö. A.-V., das frei auf dem Verbindungsrücken zwischen *Resch* und *Begunski wrh* 2323 *m* hoch gelegen ist. Vom Deschmannhause über Schutt- und Schneefelder zum Sattel zwischen der *Krederza* mit der Unterkunftshütte des Sl. A.-V. (2459 *m*) und dem *Kleinen Triglav*, dessen exponierte Ostwand erstiegen werden muß. An allen kritischen

Stellen bieten jedoch Eisenstifte und Drahtseile willkommene Erleichterung. Vom Kleinen Triglav auf der künstlich verbreiterten Gratschneide längs des schneidigen Ostgrates (überall solide Drahtseil- und Stiftenversicherung) auf den Hauptgipfel (2—2½ St.).

Bei günstigen Schneeverhältnissen, das ist bei geschlossener Randkluft, kann man — und dieser Weg ist dann der weitaus bequemste und kürzeste — vom Deschmannhause auch unmittelbar zum Sattel zwischen dem Großen und Kleinen Triglav ansteigen.

b) Wer einen etwas weiteren, nicht ganz so leichten, aber in landschaftlicher und touristischer Hinsicht interessanteren Weg zum Deschmannhause einschlagen will, verfolge das großartige *Uratatal*, eines der schönsten im Triglavgebiete, bis zum Talschlusse (3½ St. von Mojstrana). Bei mehreren Moosquellen l. von der zum *Lukniapasse* führenden Weganlage zweigt ein neuangelegter, gut versicherter, aber sehr exponierter Steig ab („*Na pregu*", d. i. „*Auf der Schwelle*" genannt), auf dem man über die Felsabsätze der gewaltigen Triglavgruppe durch einen tiefen Einschnitt die Hochfläche unter dem Triglavgletscher und am Rande einer Geröllmulde am Südfuße des *Begunski vrh* das *Deschmannhaus* (3 St.) erreicht.

c) Etwas länger als die Route *a)*, doch fast ebenso empfehlenswert, ist der gleichfalls markierte Anstieg durch das *Kermatal* über *Oberrotwein*, die Untere und Obere Kerma und den *Kermasattel* zu der vom Ö. T.-Kl. erbauten, jetzt dem D. u. Ö. A.-V. gehörigen **Maria Theresienhütte** (6½—7 St.). Von der Hütte (Proviantdepot) zunächst über Schutthalden, dann durch einen engen Felsenspalt (*Triglavtor*) auf den *Kleinen Triglav* und weiter hin wie bei *a)* zum Gipfel (1½ St.).

Abstiege: 1. Zur *Baumbachhütte* in der *Trenta* über den *Doletschsattel* und das *Sadnizatal* (S. 392). 2. Nach *Feistritz* in der *Wochein* durch das prächtige *Siebenseetal* und über die steile *Komarzawand* w. vom *Wocheinersee* (S. 394), und 3. nach *Veldes* über den *Kermasattel* und durch die *Poklukaschlucht*.

4. **Suhiplas** (2643 *m*), höchste Erhebung des chaotisch wilden, vielgipfeligen *Skerlatizastockes* (Scharlachwand)

zwischen *Pischenza-* und *Uratatal*, in bevorzugter Lage n. von der Triglavgruppe. Wegen der weiten und beschwerlichen Zugänge völlig unbesucht. Die Besteigung ist nur tüchtigen Kletterern anzuempfehlen. Malerische Fernsicht mit weitragender Talschau nach Kärnten. Von *Mojstrana* in das *Uratatal* auf dem markierten *Lukniawege* bis zu den letzten Hütten (2¼ St.), dann r. in den Wald hinein und auf schwachen Steigspuren zum ö. Fußpunkte des von den *Rogizawänden* abzweigenden Felsrückens (1691 *m*). Nun am Hange zwischen dem erwähnten Rücken und dem *Steiner*-Massive durch Rasen und Latschen pfadlos ins weite, obere *Hruschza-Kar* hinauf, von wo aus die ö. Bergflanke der *Rogiza* (2584 *m*) horizontal umschwenkt wird. Nun etwas absteigend in die geneigte, karige Talung *Zadnidol* (letztes Tal) zwischen *Rogiza* und *Suhiplas* und mühsam über Geröllströme zu der von einer wilden Schneeschlucht gespaltenen Suhiplas-Südwand (4—5 St.). Unterhalb derselben, bei einem auffallenden Block, beginnt r. der Einstieg in die Felsen. Zunächst in leichter Kletterei auf den sockelartigen, mäßig geneigten Unterbau des Berges, dann zu einer Einbuchtung der jäh aufsteigenden Südwand, weiter durch ein Couloir auf ein Band und durch zwei schwierige Kamine, sehr anstrengend und exponiert in direktem Höhenstieg zum Gipfel, der zum Schlusse über trümmerbedecktes Terrain gewonnen wird (3 St.). — Verhältnismäßig wenig technische Schwierigkeiten bietet die Begehung der sogenannten *Grogr-Route*, welche allerdings nicht leicht aufzufinden ist. Man hält sich hiebei unterhalb der Einstiegstelle in die Felsen, scharf r., umgeht auf leichten Schuttbändern in sö. Richtung die steile Südwand des Berges und muß zum Schlusse etwas an Höhe verlieren, um gleich darauf gegen einen, von zwei markanten Felszähnen flankierten, längeren Kamin wieder anzusteigen. Vom oberen Kaminende 20—30 *m* abwärts, dann auf den Ostgrat und längs desselben unschwierig auf den Gipfel.

Übergang: Von *Mojstrana* über den **Lukniapaß** in die *Trenta*, 6 St., unschwierig und sehr lohnend, nur etwas mühsam. Von Mojstrana sw. in das waldumsäumte *Uratatal*, in dessen ganzer Länge sich der Anstieg zum *Lukniapaß* vollzieht. Der Weg führt immer wenig ansteigend in der Talsohle, entlang des *Bistrizabaches*. (Nach der ersten Wegstunde r. markierte Steigabzweigung zum *Peritschnikfall*. Der sehr lohnende Besuch desselben erfordert einen Mehrzeit-

aufwand von ½ St.) Bei einigen Alm- und Köhlerhütten vorbei bis in den durch die gigantische *Triglavwand* gebildeten Talschluß, dessen Schönheit und Großartigkeit in den Julischen Alpen unübertroffen dasteht. (*Aljaschhütte.*) Nun in rauherem, steinigen Terrain über wirr durcheinander gelagerte Blöcke und auf Geröllhalden, zeitweise über Schneereste, mühsam empor zur (3½ St.) schmaleingeschnittenen Schartung des *Lukniapasses* (1779 *m*) zwischen dem felsigen *Triglavgrat* und dem *Bihauz.* (Der letztgenannte Gipfel (2418 *m*) ist von hier aus über steile Almrasen unschwer in 2½ St. ersteigbar.) Vom Lukniapasse scharf r., erst völlig horizontal, dann in Serpentinen, im steilen Rasenhange (Edelweiß!) zur *Sajaneralpenhütte* und durch herrlichen Buchenwald direkt hinab in den stillen, einsamen *Sadnizatalgrund.* Endlich wieder ebenaus zu den in einer Verbreiterung des Tales auf Wiesengründen zerstreut liegenden Gehöften von *Sadniza* und entlang des Baches nach *Loog* zur *Baumbachhütte* (2½ St., Proviantdepot, S. 390).

Raiblertal.

Täglich einmal Postfahrt von Tarvis (Ort) 90 *h*, von Tarvis (Bahnhof) 1 *K*. Wagen bei jedem ankommenden Zuge am Hauptbahnhofe. Sehr lohnender Fußmarsch von 2 St.

Von *Unter-Tarvis* auf der *Görzer Reichsstraße* durch das sich immer mehr verengende Tal der *Schlitza* nach (½ St.) *Flitschl* (771 *m*, 181 E.) und nach einer weiteren ½ St. nach *Kaltwasser* (820 *m*), einer ärarischen Bleihütte und Aufbereitung am Zusammenlaufe des Kaltwasser- und Raiblerseebaches, die vereint die Schlitza bilden; von hier steigt die Straße den Bach übersetzend l. ziemlich steil an (Blick auf die tief im Graben [r.] eingebettete Aufbereitung und das Elektrizitätswerk der gräfl. Henckelschen Gewerkschaft) und zieht am *„Hotel Zlatorog"* auf der *„Maut"* (einst Lieblingsaufenthalt des Dichters R. Baumbach) vorbei über den *Raiblergries,* ein großes, durch die zahlreichen Gießbäche entstandenes Geröllfeld (hier im Juni das

schöne Wulfensche Steinkraut, Alyssum Wulfenianum), am Fuße des *Fünfspitz* (1902 *m*) und, angesichts der *Lahnspitzen* (Predilkopf, 1626 *m*) und des *Seekopfes* (2106 *m*), zum (1 St.) Bergorte *Raibl*. Wenige Minuten ö. der schöne, über 30 *m* hoch herabstürzende *Fallbach*.

Raibl (892 *m*, 820 E.). Gasthäuser: *M. Bierl, Tobias Scheidenberger* („zur Post", auch „zum ersten Deutschen" genannt), *Hotel Grafenkrone*, ehemaliges Touristenhaus Schnablegger. Post- und Telegraphenamt, k. k. Bergamt, gräfl. Henckelsche Bergverwaltung, Werksarzt mit Apotheke, unansehnliche Pfarrkirche. Autorisierte Führer. Zu kleineren Bergwanderungen weiß fast jeder Bergknappe Bescheid.

Raibl liegt im gleichnamigen Tale zwischen *Fünfspitz* (1902 *m*), *Lahnspitzen* (1626 *m*) und dem wiesenreichen *Predil* (1162 *m*) im O., dem *Königsberg* (1918 *m*) im W. und dem *Seekopf* (2106 *m*) im S. in rauher Lage; kein Getreide- und Obstbau, nur notdürftige Küchengärten. — Alpenflora, wie Legföhren (Krummholz), Alpenrosen, Alpennelken, bis zum Dorfe herab: In den Zinkblendehalden das seltene lauchblätterige Täschelkraut *(Thlaspis cepaefolium)*, von Wulfen hier entdeckt; auf den Abhängen des Königsberges der Raibler Haarstrang *(Peucedanum raiblense)*, in den Hängen der Grafenlahn und des Königsberges der kreisförmig geblätterte Bohnenstrauch *(Cytissus radiatus)*, dessen nördlichster Standort hier ist. *Bedeutender Bergbau auf Blei- und Zinkerze.* Zum Aufbereitungsbetrieb des k. k. Montanärars liefert der Raiblersee das Wasser durch eine 1800 *m* lange Röhrenleitung. *Einfahrt in die Grube, Besichtigung der Aufbereitung und Hütte gegen Erlag von 2 K für die erste und je 1 K für jede weitere Person. Grubenkleider werden beigestellt. Anmeldung beim k. k. Bergamte.* Die gräflich Henckel von Donnersmarcksche Gewerkschaft hat elektrischen Betrieb eingeführt. (Vorkommen von Eisenkies, Gelb- und Weißbleierz, Zinkenit, Braun- und Schwarzspat, Porphyr etc., letzterer vorzüglich im Kaltwassertale, wovon die Blöcke im Bachbette der Schlitza Zeugnis geben.) Gefördert werden Bleiglanz und Zinkblende, sowie Galmei. Der Bleiglanz der ärarischen Aufbereitung gelangt in der Bleischmelze in Kaltwasser zur Reduktion, Galmei wird in Cilli verhüttet. Die einstige Erzeugung von hydraulischem Kalk aus bituminösem Raiblerschiefer ist vorläufig sistiert.

Spaziergänge und kleinere Ausflüge von Raibl:

1. Zum **Raiblersee** (990 *m*), ½ St.: Auf der sogenannten *Winterstraße,* die gebaut wurde, um den von den Lahnspitzen zur bequemeren Sommerstraße niedergehenden Schneelawinen auszuweichen. Am Nordostende des Sees kleine Insel. Am Ufer *Gastwirtschaft.* Das Baden in der kristallklaren, aber eiskalten Flut (kaum 8°) ist auch im Hochsommer nicht anzuraten. Umrahmung großartig.

Ö. der Predilstraße die vielzackigen *Lahnspitzen* (1918 bis 1626 *m*) mit zwei mächtigen Geröllhalden, der *Predil* (1162 *m*) mit der Straße, der *Predilgraben, Zottenkopf* (1582 *m*) mit *Grüngraben,* s. der *Seekopf* (2106 *m*), sodann im Hintergrunde die *Deutsche* und *Italienische Kanzel* (1660 und 1934 *m*), der *Presteljenik* (2505 *m*), *Rombon* (2210 *m*) und *Bela Petsch* (weißer Ofen, 2143 *m*), Teile des *Caninstockes;* r. davon das *Scebachtal* und der *Gamsgraben;* w. die *Hohe Kanzel* und *Hohe Wand* mit dem darüber liegenden *Schlichtel* (1964 *m*), der *Aiblkopf* und die *Fercherwand,* hinter welchen sich das mächtige *Kaltwassergebirge* nach N. streckt. Dort schauen auch aus der Ferne die Zähne des *Raibler Fünfspitz* (1902 *m*) und vereinigen sich durch den *Schoberkopf* (1858 *m*) mit den *Lahnspitzen;* im ganzen ein herrliches Bild, ein Glanzpunkt in Raibls nächster Umgebung.

2. Auf die Höhe des **Predil,** 1 St. (s. Übergänge S. 388).

3. Auf die **Fischbachalm** (1562 *m*), 3½ St., und zur **Findeneggbütte** (1908 *m*), 4½ St. Von *Raibl* s. zum *Raiblersee* (½ St.); unmittelbar vor diesem, der Wegtafel folgend, an dessen Westufer vorüber in das *Seebachtal,* dann auf rauhen Pfaden, doch nahezu ebenaus, über die breite Schuttlehne des *Aiblbaches,* sowie die ausgedehnten Kalkgriesfelder des *Weißenbach-* und *Krummbachgrabens.* Bald nach Überschreitung des letzteren in mäßiger Steigung auf eine waldige Terrasse, wo zu r. Hand der neu angelegte Alpenvereinsweg abzweigt (2 St.). An der Ostabdachung des zwischen *Krummbach-* und *Fischbachgrabens* aufsteigenden Bergrückens, meist durch schattigen Laub- und Nadelwald hinan, zunächst auf die *Fischbachalpe* (1 St.),

dann zu einer nö. von der gemauerten Sennhütte im Graben gelegenen, vorzüglichen Quelle und an dieser vorbei in Serpentinen durch schütteren Hochwald, Krummholz und Alpenrosen zur (1 St.) *Findenegghütte* der Alpenvereinssektion Villach, bewirtschaftet.

Hier herrliches Amphitheater. Im S. die Berge der Caningruppe, im NW., N. und NO. Cregnedul, Bärenlahnscharte, Kastreinspitze, Mosesscharte, Wischberg, Hohe Gamsmutter, Turm, Kaltwasser-Gamsmutter, Kaltwasserscharte, Korspitze, Korscharte und Weißenbachspitzen.

4. Zur **Neveaalpe** (1200 *m*) und *Ricovero di Nevea* (1153 *m*), 3 St.: Von *Raibl* zum *See* und, wie oben, dessen Nordwestufer entlang zur *Seebachtalsperre* und in das von Wildbächen stark inundierte, *hintere Seebachtal*. In mäßiger Steigung den Einstieg zur Fischbachalpe r. lassend, die *Krummbachschütt* und den *Bärenlahngraben* querend, zur *österreichisch-italienischen Reichsgrenze* mit kleinem Obelisk (1034 *m*) und über Alpenweiden und durch prächtigen Hochwald auf die Paßhöhe (1195 *m*), welche von der zwischen *Canin-* und *Wischberggruppe* eingelagerten, idyllischen Alpe *Nevea* gebildet wird. Hier (15 Min. von der Paßhöhe) Unterkunftshaus der S. A. F. *„Ricovero Nevea"* mit Sommerwirtschaft (vor Erreichung der Neveaalpe achte man genau auf die nicht immer sehr deutliche Wegbezeichnung und halte sich in zweifelhaften Fällen stets r.). Von hier Besteigung des *Monte Canin, Presteljenik* und *Bramkofel* (S. 381, 383).

5. Auf die **Bramkofel-(Montasch-)alpen** (bei 1900 *m*), 4½ St.: Wie oben zur *Neveaalpe* (3 St.), dann r. auf Fußpfad hinauf zu einem weitläufigen steilen Alpenplane, auf dem sich drei Hüttengruppen befinden. Großartige Umschau gegen den langgestreckten befirnten Zug des Canin und die Wände des Bramkofel, Einblick in das Raccolanatal und durch eine Spalte hinaus gegen die Friaulerberge.

6. In das **Kaltwassertal,** sehr lohnender Halbtagsmarsch. Auf der Straße gegen Tarvis zurück bis *Kaltwasser* (1 St., S. 374) und das enge, wilde, nur von Köhlerhütten besetzte Hochtal aufwärts gegen die *Karniza*. Großartiger Talschluß: Weißenbachspitze,

Wischberg, Nobois etc. — Rückweg über die *Raiblerscharte* (1325 *m*) und das *Karolyberghaus* nach Raibl, steil, aber leicht und ungefährlich (2 St.).

7. **Königsberg** (1918 *m*), lohnende, ganz leichte Halbtagspartie, 3—4 St. Fernsicht zwar beschränkt, aber liebliche Talschau und instruktive Einblicke in die nahe Wischberg- und Manhartgruppe. Edelweiß. Von *Raibl* zu dem unter der *Raiblerscharte* gelegenen Berghause *(Karoly-Stollen)* und sodann im Sinne des Aufstieges r. auf gut erhaltenen Knappenwegen an der Ostflanke des Berges schräg aufwärts oberhalb rotbrauner Höhlen *(Vitriolwand)* und über das sogenannte *„böse Gras"* stets der Höhe zustrebend auf den bewaldeten *Kleinen Königsberg*. (Hieher auch durch einen steinigen Graben *(Bärenlahn)* von *Kaltwasser* aus in 1½ St.) Die steileren Wandpartien des Berges bleiben r. und man gewinnt auf schwach ausgeprägten Steigen im allgemeinen der Kammhöhe entlang, anfänglich durch Latschen, später über felsdurchsetzten Rasen und an kleinen Wandeln vorbei (unter einem derselben, *„Lämmerwand"*, eine gute *Sickerquelle*), zum Schlusse in nö. Richtung über Almböden ohne Beschwerde den Gipfel.

8. Auf den **Luschariberg** (1792 *m*), 3 St.: *a)* Auf der Straße zurück gegen Tarvis bis *Kaltwasser* (1 St.) und l. alsbald nach Überschreitung der Brücke beim Kreuze steil aufwärts (Fußsteig) zur *Bucherwiese*, zum *Kreßbrunnen* und zur *Luscharialpe* (2½ St.); von hier (½ St.) zur Kirche und zum Gipfel. Schattiger, anmutiger Weg. — *b)* Zur *Braschnikalpe* (1050 *m*, S. 387), von dieser w., dann nw. zum *Braschniksattel* (1489 *m*), zwischen *Schwalbenspitze* (1954 *m*) und *Steinernem Jäger* (Hut, 2079 *m*), auf der Südseite fortschreitend zur Scharte unter dem Steinernen Jäger und n. durch ein weites Couloir hinab zum *Luschari* (5—6 St.). Bis über die Scharte Führer angezeigt! Beschwerlich, nur bei ganz trockenem Wetter empfehlenswert. Aussicht vom Luschari S. 395.

9. **Seekopf** (2106 *m*), 4 St., der Wetterprophet des Raiblertales. Die Umrisse des Berges gleichen dem Profile eines riesenhaften Römerkopfes, dessen Umwölkung fast mit Sicherheit auf baldigen Regen schließen läßt. Die Ersteigung dieser, von N. ziemlich schroff und abweisend aussehenden Felsenzinne erfordert vom Seebachtale aus

keinerlei Kletterkünste und ist von jedem guten Steiger leicht in 4 St. auszuführen. *(Keine Markierung.)* Von *Raibl* zur *Seetalsperre* (¾ St.) und von dort noch (¾ St.) weiter in das hintere Seebachtal. Die Waldregion überwindet man am besten im direkten Anstiege durch eine der seichten, begrünten Riesen, welche die Westhänge des Berges durchziehen. Hiebei ist eine sw. vom Gipfel gelegene, flache Einsattelung als Zielpunkt zu wählen. — Man gelangt auf diese Weise zunächst auf eine kleine Alpe und sodann über leicht gestufte Felsen und den vorerwähnten Sattel mühelos auf den Gipfel, welcher zwar keine weite Rundschau, aber prächtige Tief- und Einblicke in die hochinteressante nächste Umgebung gewährt.

Größere Bergbesteigungen von Raibl:

1. **Manhart** (2678 *m*), 6 St., einer der dankbarsten und besuchtesten Hochgipfel der Julischen Alpen. Die Besteigung ist für halbwegs geübte Bergsteiger nicht schwierig. Von *Raibl* auf der *Predilstraße* über den (¾ St.) *Predilpaß* (1162 *m*) und auf küstenländischem Boden hinab bis zu einer kleinen Mühle am Eingange des *Manhartgrabens* (¼ St.), wo l. der Steig mit der Wegbezeichnung des D. u. Ö. A.-V. abzweigt. Zunächst entlang des *Manhartbaches* durch Wald zu einer Alpenweide mit schönem Rückblicke auf den Raibler Seekopf, dann auf guter Steiganlage im *Puchergraben* zur geneigten, steinigen Hochalmfläche empor, in welcher das regelmäßig gestaltete Kuppenmassiv des Manhart breit auffußt. Über den Alpenplan von r. nach l. aufwärts und über plattige Schrofen (das sogenannte *Platach*) zum *Manhart-Schutzhause* der Sektion Villach des D. u. Ö. A.-V. (zirka 2000 *m*), Wirtschaft (2½ St.). — Schöner Blick in die Berggruppen des w. Teiles der Julischen Alpen. — Vom Unterkunftshause erst nö. über almigen Boden, dann an der Peripherie eines großen Geröllkessels hinan zum begrünten, gegen das Weißenfelsertal steil abbrechenden Berggrate und entlang desselben zum *Trawniksattel* zwischen einer begrünten Kuppe und der äußerst schroff daneben aufragenden Felsenklippe des *Kleinen Manhart* (¾ St.). Hier großartiger Tiefblick zu den Weißenfelserseen (und Abstieg zu diesen über den Trawnikweg oder die „Lahn", S. 364).

Nun am Fuße des kleinen Manhart vorüber, im Schutthange (eventuell Schnee) noch ein Stück hinan, dann l. abbiegend zum teilweise exponierten, aber unschwer gangbaren und versicherten Felsenwege, welcher die nach N. jäh und tief abbrechende plattige Bergseite aufwärts queren hilft. Zunächst folgt ein mäßig geneigtes Schnee-, beziehungsweise Schuttfeld gerade ober der senkrechten Riesensturzwand des Manhart, dann wieder leichteres Terrain, in welchem der Berg bis zur Südostseite umkreist wird. Auf der dem kühn aufgerichteten Jalouz gegenüberliegenden Bergflanke wird endlich der höchste Gipfel in geradem Anstiege über künstlich gestuften Rasen und Schutt gewonnen (2 St.). Weite, prächtige Rundschau.

Im NW. Rieserferner, Venediger, Großglockner und die Kette der Tauern bis zur Hafnerspitze; im N. die Höhen des Lungau, Hochgolling, Wildstelle, Rottenmanner-Tauern und Zirbitzalpe; im NO. Sau- und Koralpe, darüber die Berge bis zum Wechsel; im O. die Sulzbacheralpen, Karawanken, näher die Julischen Alpen mit dem Triglav; im S. die Görzerberge, der Golf von Monfalcone, die Gebirge Friauls, näher die Caningruppe; im W. Marmolata, Antelao, Kollinkofel, Kellerwand und andere dem Tagliamentogebiete angehörige Spitzen, endlich in unmittelbarer Nähe Bramkofel, Cregnedul, Bärenlahnspitze und die ganze Wischberggruppe, an deren Nordseite der Luschariberg mit der Wallfahrtskirche. — Abstieg nach *Weißenfels* (s. S. 364).

2. **Wischberg** (Jôf Fuart, 2669 *m*), 7 St., aussichtsreicher, prächtiger, besonders nach N. in gewaltigen Steilwänden abstürzender Felsgipfel; von S. aus sehr empfehlenswerte, seit Eröffnung des neuen Weges ganz ungefährliche, selbst für Schwindelige durchführbare, nur etwas beschwerliche Bergfahrt: Vorüber am *Raiblersee* durchs hintere *Seetal,* auf neuem Alpenvereinswege über die Fischbachalm zur (4½ St.) *Findenegghütte* in der Raibler Karniza der Alpenvereinssektion Villach, Sommerwirtschaft (bei 2000 *m*), S. 377. Der weitere Aufstieg führt von der Quelle n. im Bogen, die steilen Partien umgehend, schließlich über eine Wandstufe zur oberen *Karniza,* sodann durch einen natürlichen Tunnel zwischen *Gamsmutter* und *Wisch-*

berg in eine große Schlucht; in dieser ungefähr 20 Min. aufwärts, dann ohne Berührung der Gamsmutterscharte nach l. in mäßiger, durch Klammern und Stufen erleichterter Kletterei und zuletzt über Rasen, Gerölle und leichte Schrofen auf dem langgestreckten Wischberggrate zur (2½ St.) Spitze.

Der ältere, schwierigere und viel weitere Weg führt von der *Karniza* an der alten, aufgelassenen Wischberghütte vorbei über ein Schneefeld in die *Mosesscharte*, dann kurze Zeit r. und weiter steil und nicht leicht über die Felsen zur breiten Schutterrasse unter dem Gipfelkamme und über diesen nach N. auf den Gpifel. Aussicht überwältigend und großartig. (N. Koralpe, darüber Wechsel und die Mürztaleralpen, Rottenmanner-Tauern bis zum Dachstein, Hohe Tauern vom Hafner bis zum Glockner, Schober und Venediger, Rieserfernergruppe, näher heran Zirbitzkogel, Görlitzen, Villacheralpe, Wörthersee, Teile der Stadt Villach. Die Berge des oberen Drau- und Gailtales und ganz nahe die Wallfahrtskirche Maria Luschari; w. Teile des Drautales bis gegen Lienz, ein Teil der Kreuzkofelgruppe, Antelao, Marmolata, näher Ampezzaner Dolomiten, Peralba, Kollinkofel, Polinig, Resia, Casariovaz und Terza Grande, ein Stück des Tagliamentotales und unmittelbar gegenüber der wilde Bramkofel (Montasch); s. die venezianischen Berge, im Vordergrunde die mächtige Caningruppe, die Aussicht auf die Adria verdeckend; gegen SW. freier Blick über Udine hinaus. ö. der Kern, Matajur, Saukopf, dahinter der Flitscher Grintouz und der majestätische Triglav; l. davon der Jalouz, Manhart, Mittagskogel, im Hintergrunde Kotschna und Koschuta. Abstieg nach *Wolfsbach* (s. S. 399) ziemlich schwierig, anstrengend, aber sehr lohnend.

3. **Monte Canin** (2582 *m*), 9—11 St., höchster Punkt des gewaltigen Caninstockes. Ausdauer erfordernd, schwierig und sehr beschwerlich, aber außerordentlich lohnend; am besten im Frühsommer zu besteigen, wenn die endlosen Karfelder noch verschneit sind.

Italienische Führer anzuraten, da der Hüttenschlüssel der Caninhütte nur im Besitze italienischer Führer ist und fremden Führern und Führerlosen nur ungern überlassen wird. — Leichter und kürzer in beiläufig 8 St. von *Flitsch* aus.

Ricovero Nevéa, wie S. 377 (3 St.). Nun südwärts auf

gut erhaltener, bezeichneter Steiganlage (unterwegs eine vortreffliche, in einem ausgemeißelten Steinbecken gefaßte Sickerquelle *„Fontana Bareit"*) in der Richtung gegen die Höhlenwand *Bela Petsch* (weißer Ofen), welche früher den Caninbesteigungen vielfach als Unterkunft diente. Dann l. ab durch karstartige Terrainformen (interessant ausgewachsene Kalkplatten, Felsrippen und tiefe Trichter) und in Serpentinen zu den ausgedehnten Kargründen hinan, aus denen der lange Hauptkamm des *Canin-* und *Prestelj enik-Massives* aufsteigt. Der Steig führt an der Bergflanke des *Bela Petsch-Rückens* (herrliche Alpenflora) weiter (2½ St.) zur *Capanna Canin* (2008 *m*) der S. A. F. in der Einsenkung zwischen der begrünten *Bela Petsch-Höhe* und der die beiden *Canin-Gletscher* trennenden Felsrippe. Nun s. in leichten Felsen und über Schutt gerade empor und r. hinaus auf den *großen Canin-Gletscher*, welcher in der Richtung auf eine vorspringende Wand schräg nach aufwärts gequert wird. Sodann l. empor und der großen Randkluft entgegen, über welche bei günstigen Schneeverhältnissen eine Schneebrücke den Übertritt auf das zu einer Scharte sich steil emporschwingende Firnfeld ermöglicht. Nach Erreichung der Scharte r. dem felsigen Bergkamme folgend unschwierig zum höchsten Gipfel (von der *Capanna Canin* 3½—4 St.). — Wenn die Schneebrücke nicht tragfähig erscheint oder eingestürzt ist, was in besonders heißer Jahreszeit und im Spätsommer einzutreten pflegt, dann ist der oben beschriebene Anstieg unmöglich und man muß in diesem Falle den Gletscher l. vor dem tief- und weitklaffenden Hindernisse verlassen und den von der S. A. F. errichteten, bedeutend weiteren, sehr schwindeligen und steilen Felsenweg benützen, der über schmale Stufen, Bänder und Leisten die Steilwand erklimmen und den Berggrat etwas ö. von der Scharte erreichen läßt. Nun in diese und wie oben zum Gipfel. — Prachtvolle Aussicht auf die Julischen Alpen und über die Gebirge der Resia bis ans Adriatische Meer, auf die Dolomitriesen der Karnischen Alpen, des Piave- und Tagliamentogebietes mit der Marmolata, sowie den Riesenzug der Norischen Alpen. — Abstieg: *a)* Nach *Flitsch* (S. 390), beschwerlich, entweder (Weganlage geplant) r. längs des Grates, dann den Zeichen folgend, in Windungen hinab zum Fuße des Gipfelmassivs und zur *Caninhütte der Alpenvereins-Sektion Görz* (1810 *m*) oder über den Grat zum *Kleinen Canin*, von dem gleichfalls Wegzeichen zum zerklüfteten Caninkar und durch dieses zur oben genannten Hütte hinableiten (3½ St.); von der Hütte nach *Flitsch* 2½ St. — *b)* Nicht schwierig, aber

beschwerlich: Vom Gipfel über Trümmer und steilen Rasen zur *Malpa Canin* (1443 *m*) und über *Covitis* durchs *Resiatal*, einem s. Paralleltale des Raccolanatales, nach *Resiutta* an der italienischen Pontebbabahn S. 547).

4. **Prestreljenik** (2505 *m*), die durch eine Durchlöcherung des Berggrates charakterisierte, östlichste Erhebung im Caninkamme, 8 St. von Raibl. Der Berg ist auch für Mindergeübte nicht schwierig und bietet eine dem Canin nahezu ebenbürtige Rundschau. Zum (3 St.) *Ricovero Nevea*, dann dem Canin-Anstiege bis auf die Südostseite des *Bela Petsch-Rückens* folgend, weiter gegen ½ St. unter der *Capanna Canin* bei einem großen Felsblocke (Markierung) vom Steige l. abzweigend, pfadlos durch begrüntes, mit Latschen bewachsenes Terrain in die tiefen Karmulden hinunter, welche die n. Bergflanken des Canin-Massivs umsäumen (zirka 2 St.). Nun über Schutt und Schneefelder (1 St.) zum *Prevale-Paß* (2063 *m*) zwischen *Prestreljenik* und *Golauz*, von wo eine Markierung zum Gipfel leitet. Von der Einsattelung zuerst an der sw. Bergseite auf horizontal verlaufender Steigspur über Schutt zu einer Rasenkuppe, dann durch tief zerklüftete Kalkfelsen zu einer Scharte zwischen *Prestreljenik* und *Kojuz* (¾ St.). Unterhalb des felsigen Verbindungsgrates zwischen beiden Gipfeln, größtenteils über Gerölle und blumenreiche, steile Rasen zum Gipfel, der endlich von N. her erreicht wird (¾ St.).

(Wer das große *Felsenloch* besichtigen will, quere die Südwand des Berges und steige in leichten Felsen nach aufwärts zur Grathöhe w. unterhalb des Gipfels (½ St.). Der Aufstieg durch das Loch zum Gipfel des Prestreljenik ist interessant, aber schwierig.)

5. **Bramkofel (Montasio, Montaggio, Jôf del Montasio,** 2752 *m*), von Raibl 9—10 St., von der Nevea 6—7 St.; höchster Gipfel der Gruppe und neben dem *Monte Canin* ohne Zweifel der hervorragendste Aussichtsberg in den Julischen Alpen überhaupt: Von der Südseite auf dem sog. *Brazzawege* bei vorhandener Schwindelfreiheit weder schwierig, noch besonders anstrengend. Die Aufstiege von *Dogna* (S. 552) und aus der *Seisera* (S. 399) hingegen sind schwierige und langwierige Klet-

tereien, deren Ausführung erstklassigen und tüchtigen Hochtouristen vorbehalten bleiben muß. — Zum *Ricovero di Nevea* (1153 *m*, 3 St., S. 377), von hier auf gutem Steige (1¼ St.) über die Alm *Parte di Mezzo* (Heulager und Alpenkost) und weiter n. an der wegen Feuchtigkeit aufgelassenen und gänzlich verfallenen Schutzhütte *(Ricovero Quintino Sella,* 1930 *m)* der S. A. F. vorüber, über herrliche Almmatten empor auf die *Bramscharte,* d. i. jenes Joch, zu welchem das Gebirgsmassiv gegen SW. steil abfällt (2 St.). Von der Bramscharte noch ungefähr 80—100 Schritte die begrünte Schneide r. hinauf, dann quer über ein großes Schutt- oder Schneefeld zum Felseneinstiege. Hier anfänglich in derselben Richtung weiter, allmählich aber über leichte Felsen und künstlich gestuften, sehr steilen Rasen (*Verdi,* bei Vereisung unangenehm und Vorsicht erheischend) aufwärts zu dem kleinen Sattel zwischen den Gipfeln *Jôf* und *Vent del Montasio* mit plötzlichem Tiefblicke hinunter in die Seisera (1500 *m*). Nun auf dem *Brazzawege* l. dem Grate folgend, und zwar zunächst auf der Kärntnerseite exponiert auf mäßig breitem Bande um einen Gratzacken, später an grotesken Felstürmen vorbei, dann unter der Gratschneide, über welche man den r. Arm legt, und weiter auf künstlicher Steinbrücke und einer mit eingemeiselten Tritten versehenen Felsplatte auf der italienischen Bergseite über eine Reihe von Gratbuckeln (einmal durch einen Felsenspalt) zum Vorgipfel und von dort leicht zum Hauptgipfel (3½ St.).

Der alte *Findeneggweg* führt von dem Sattel (1500 *m*) zuerst über den obersten Teil der *Dognaschlucht,* dann über Platten durch ein großes Couloir sehr steil zur Spitze; etwas kürzer, aber schwieriger als der Brazzaweg, heute nur selten begangen. — N a h- u n d F e r n s i c h t, unendliche Talschau; das Rundbild beherrscht ganz Mittel- und Unterkärnten und das venezianische Flachland bis zur blauen Adria, bietet einen vollständigen Überblick der umliegenden Hochgebirge und über diese hinaus zur Dachsteingruppe, zu den eisigen Tauern, Südtiroler und Venezianer Dolomiten. — A b s t i e g auf dem gleichen Wege (4 St. bis zur Nevea).

6. **Monte Cimone** (2381 *m*), anstrengende, gefahr-

volle, aber spannende Kletterei (9—10 St.): Vom *Ricovero di Nevea* wie oben über die *Malga di Pecol*, dann w. über Viehsteige, begraste Hänge und Runsen zu den Wänden (r. das *Höllentor*, großartige Kluft zwischen mehr als 500 *m* hohen Felsschrofen zum *Dognatale* abgehend), weiter hinauf in scharfer Richtung von N. nach S. zu einem Sattel und von diesem längs des Grates zum Gipfel. Großartiger Anblick des Caninstockes und des Bramkofels. *Abstieg* auch nach *Saletto* und *Chiusaforte* (S. 551), doch ungemein steil und nur für ganz geübte Kletterer.

Übergänge von Raibl:

1. Von Raibl über die Thörlaiblscharte entweder durch das *Römer-* und *Nesseltal* nach **Weißenfels** (S. 362) oder über das *Greutheraibl* nach *Greuth* und **Tarvis** (S. 356) je 6 St. Beide genußreiche, vollkommen gefahrlose Hochgebirgswanderungen. Bei den ersten Häusern von Raibl auf gut kennbaren Pfaden, den *Raiblerkopf* (1260 *m*) im Bogen von l. nach r. umschwenkend, zunächst auf das *Untere* und längs des nach SO. streichenden Bergrückens durch Wald zum *Oberen Thörleraibl*, in äußerst idyllischer Lage unter den *Lahnspitzen*.

(Hier gutes Quellwasser und selten schönes, vielstimmiges Echo.) Der am weitesten nach O. vorgeschobene und zugleich höchste Gipfel im *Lahnspitzenzuge* führt den Namen *Grintouz* (zerrissener Felsenberg, der *Vršic* der *Spezialkarte*, 1918 *m*); daran reihen sich als bedeutendere Erhebungen *Skutnik (Quarkkorb)* und *Hlebze (zu deutsch: Brotlaibchen)*. Alle drei Gipfel sind auf ihren Südlehnen begrünt und für geübte Touristen von der Scharte zwischen *Grintouz* und *Skutnik* unschwer zu ersteigen.

Vom oberen Thörleraibl zur *Thörlaiblscharte* und entweder beschwerlich hinab in ein wildromantisches Felsenkar und durch das *Römer-* und *Nesseltal* hinaus nach *Weißenfels* (2 St.); oder, besser, von der Scharte auf dem n. ziehenden Bergrücken weiter, später unterhalb desselben in den Osthängen des *Fünfspitzen*-Zuges zum *Greutheraibl* (von hier aus ist eine Ersteigung des östlichsten und höchsten der *Fünfspitzen* verhältnismäßig leicht möglich) und sodann der Kammhöhe fol-

gend, größtenteils durch prächtige Wälder, den *Aibl-* und *Escheltalkopf* r. lassend, nach *Greuth* und *Tarvis*.

Sehr lohnend und für Schwindelfreie nicht schwierig ist auch die Kammwanderung vom Sattel n. über die *Thörlerschneide* zum *Greuther Aibl* und weiter über den *Aiblkopf* (1742 *m*) bis zum *Escheltalkopf* (1309 *m*), von dem man über *Greuth* nach *Tarvis* gelangt (7 St.).

2. Von Raibl über die Thörlaiblscharte und den *Wrschizsattel* auf den Predilpaß, beziehungsweise auf die *Untere Manhartalpe*, sehr leicht und äußerst lohnend, gegen 4 St.

Bis zur *Thörlaiblscharte* (Fundstelle von Versteinerungen) wie oben, dann aber in sö. Richtung über Geröllhänge auf betretenen Pfaden zu einem zweiten Sattel *(Wrschiz)* und durch *Krummholz* und schütteren Hochwald hinab zur *Unteren Manhartalpe* und *Predilstraße*.

3. Über die Neveaalpe, den Cregnedulpaß und die Bärenlahnscharte in die **Seisera** (9½ St.): Vom *Ricovero Nevea* (3 St.), S. 377, wenige Schritte ö. und l. auf gutem Fußwege durch den Wald empor zur *Alpe Cregnedul di sopra* (1520 *m*), dann r. dem Steige folgend auf die steilen Grashänge des *M. Cregnedul*, diese aufwärts querend auf die (2½ St.) Scharte (2000 *m*) zwischen der Felswand und der die Reichsgrenze bildenden grünen Schneide. Großartiger Ausblick. Auf schmalem Steige *(Vorsicht)* etwas abwärts und quer hinüber zur tief eingeschnittenen (½ St.) *Bärenlahnscharte* (2122 *m*, auf der Spezialkarte fälschlich *Mosesscharte*), auch *Vordere Spranjescharte* genannt; prächtiges Hochgebirgsbild. Von hier führt ein steiler Abstieg durch eine meist vereiste Rinne (Vorsicht) und durch ein Kar in die *Obere Spranje* und zur (2 St.) *Seiserahütte* (1020 *m*) der A. V. S. Villach. Von dort (in 1½ St.) zur Haltestelle *Wolfsbach* der Staatsbahn (S. 397).

4. Über die Findenegghütte in die Seisera, 10 St. Von der Findenegghütte, S. 376, den Weg gegen W. verfolgend und die Abzweigung (¾ St.), welche zur alten Schutzhütte unter der Traufwand führt, unbeachtet lassend, über einen bewaldeten Rücken, hierauf durch ein schnee- und trümmerbedecktes Hochtal zur (1¼ St.) scharf eingeschnittenen Bärenlahnscharte und weiter wie oben zur *Seiserahütte* und nach *Wolfsbach*. — Ein zweiter, schwierigerer Abstieg führt von der Findenegghütte zur Seisera über die *Mosesscharte* (2209 *m*), die ihren Namen einem ihrer Mitte entragenden Dolomitobelisken verdankt

(auch Hintere Spranjescharte); nur im Frühsommer bei reichlichem Schnee zu empfehlen. Höchster Übergang im w. Teile der Julischen Alpen. Vom Schutzhause zur *Mosesscharte*, einem tiefen Einschnitte zwischen *Kastreinspitze* und *Wischberg*, hierauf die steile, oft mit blankem Eise erfüllte Runse hinab zur *Spranje* und auf dem gleichen Wege wie oben zur *Seiserahütte* und nach *Wolfsbach*. (Der Übergang über die Mosesscharte wird wegen häufiger Steinfälle und der steilen Eisrinne besser in entgegengesetzter Richtung gemacht.)

5. Über die Raiblerscharte (1325 *m*) ins Kaltwassertal und über den Braschniksattel (1489 *m*) in die Seisera und nach Wolfsbach (S. 397), Weg schlecht bezeichnet, ungefährlich, doch nach Regenwetter in dem steilen, lehmigen Gehänge der Scharte schlüpfrig und mühsam (5¼ St.).

Von *Raibl* in steilem Waldanstiege (1¼ St.) auf den durch rötliche Erdrutschungen gekennzeichneten Rücken zwischen *Königsberg* und *Unterloch (Raiblerscharte*, Fundort von Versteinerungen) mit prächtigem Einblicke in die wilden Türme der Wischberggruppe. Nun hinab ins *Kaltwassertal* zur *Braschnikalm* (1050 *m*) und jenseits wieder hinauf über den *Braschniksattel* (1489 *m*) zu der 10 Min. unter der Höhe auf der Westseite liegenden *Sapprahaalpe* (Schafalpe), endlich durch Laubholz, zuerst fast eben, dann steil abwärts zu den *Seiserawiesen* und auf dem Fahrwege r., n., durch Auen nach *Wolfsbach* (4 St.). (Zur *Seiserahütte* vom Talwege in der Wolfsbach entgegengesetzten Richtung, ¾ St.) — Vom *Braschniksattel* kann man auch an den Westhängen des *Hut (Steinerner Jäger*, 2079 *m*) in mäßiger Steigung auf den *Luschari* (1792 *m*, S. 395) gelangen.

Lohnender und kaum weiter, aber beschwerlicher, wenn auch nicht schwierig, führt vom *Raiblerschartl* ein ziemlich ebener, schlechter Steig s. l. in die oberste Stufe des *Kaltwassertales (Tarviser Karniza)* und über Schutt an die Wände zwischen *Gamsmutter* (2522 *m*) und *Schwalbenspitzen* (1954 *m*), dann r. empor zum *Karnizasattel* (1700 *m*), und jenseits in das großartige, oberste *Sapprahatal (Saifnitzer Karniza)*. Von hier in weitem, w. ausweichenden Bogen abwärts auf den vom *Braschniksattel* ins *Seiseratal* führenden Weg.

6. Über die Nevcaalpe nach **Raccolana-Chiusaforte** (7—8 St.), abwechslungsreich, vorzüglich lohnend für Botaniker, Führer nicht nötig. Von Saletto

im Raccolanatale an fahrbar. (Außerordentlich empfehlenswerte Rundreise: *Tarvis—Raibl —Neveaalpe—Raccolanatal—Chiusaforte* und von hier mit der Bahn über *Pontafel* nach *Tarvis* zurück (1—1½ Tage), bequem.) — Von *Raibl* zur *Neveaalpe* (Reichsgrenze) und zum (3 St.) *Ricovero di Nevea* (1152 *m*), bewirtschaftet (S. 377). Sodann zuerst durch Gehölz hinab auf steinigem Pfade und über Karfeldfelsen zur sogenannten *Scala,* einer großartigen Felsschlucht, an deren Flanke ein schmaler, aber ungefährlicher Steig in den obersten Grund des *Raccolanatales (Wasserfall des Raccolanabaches)* führt (¾ St.). Von hier zwei Wege, der eine (r. aufwärts) berührt die Häusergruppen *Stretti, Pian di là* und *Pian di quà,* während der andere seine Richtung durch die geröllige Talsohle bis unter *Pian di quà* nimmt, wo sich beide zu einem schlechten Karrenwege vereinen (1 St.). Unter Pian di quà (großartiger Anblick, r., des *Bramkofels* [2752 *m*] und der *Cregnedulspitze* [2290 *m*]), beginnen kleine Kulturen, von Maulbeerbäumen umsäumt, massive Feldmauern begrenzen den Weg und man erreicht (1 St.) das Pfarrdorf *Saletto* (einfaches *Wirtshaus,* guter Wein und Brot), herrlich schön gelegen zwischen den um mehr als 2000 *m* sich fast senkrecht emporbauenden Felswänden des *Monte Cimone* (2381 *m*) r. und *Monte Indrinizza* l. Nun ziemlich guter Fahrweg talab in die von himmelhohen, eng zusammentretenden Felsmauern gebildete *Klause* (Überbrückung der 36 *m* tiefen Kluft des Raccolanabaches auf steinerner Bogenbrücke), durch diese hinaus in das schotterreiche Tal der *Fella* zu einem Kirchlein (1½ St.) mit Prachtblick auf das Dörfchen *Raccolana* und die jenseits des Flusses liegende Häuserreihe der aneinander schließenden Ortschaften *Casasola-Chiusaforte* und *Campolaro;* dann hinab nach *Raccolana,* auf langer Brücke über die Fella und jenseits hinauf nach (¼ St.) *Chiusaforte,* Station der Bahnlinie Pontebba—Udine (Gasthäuser: *Pesamosca,* deutsche Küche, und *Martina*), S. 549.

7. Über den Predilpaß (1162 *m*) zur Flitscherklause und nach **Flitsch** (Küstenland), 5 St.

Fahrpost täglich einmal von *Tarvis* über *Raibl, Predil, Breth, Flitsch,* in 15 St. nach *Görz;* 10 *K* 80 *h.* (Von *Raibl* bis *Flitsch* in 4½ St., 2 *K* 20 *h.*) Der Anstieg zum *Predilpaß* (hin und zurück nach Raibl 2 St.) soll von niemandem, der das Raibltal besucht, unterlassen, sondern mit dem Spaziergange zum See verbunden werden. Es empfiehlt sich, die Wanderung in den späteren Nachmittagsstunden zu unternehmen, wegen der günstigeren Beleuchtung der Hochgebirge.

Zwei Straßen führen zur Höhe des Predilpasses, die Sommer- und Winterstraße. Die Sommerstraße bietet schon nach kurzem Anstiege Aussichtspunkte und sei als Aufstiegsweg zum Predilpasse empfohlen, umsomehr, als sich von ihr aus der Raiblersee und die ihn umrändernden Berge sehr gut darstellen. Etwas oberhalb der Abgabelung der Sommer- und Winterstraße das neue Seefort, auf der Paßhöhe (1162 *m*) das Grenzdorf *Predil* (74 E., bereits *Küstenland*), 12 Min. weiter abwärts das *Fort Predil* (1122 *m*), an dessen Fuß sich unmittelbar an der Straße das schöne *Denkmal* für die am 18. Mai 1809 hier gefallenen Helden (Ingenieurhauptmann *Johann Herrmann v. Herrmannsdorf* und dessen Kampfgenossen) schmiegt. — Herrlicher Blick von der Höhe des Predil (1 St. von Raibl) auf *Manhart* (2678 *m*), *Jalouz* (1655 *m*), die *Bretherwände* mit der *Kerniza* (2322 *m*) und in der Tiefe das Tal der *Koritniza.* (Vom *Predil* Besteigung des *Manhart* [S. 379], vom *Koritnizatal* des *Jalouz* [S. 365]; letztere sehr schwierig.) Die Straße zieht durch die Befestigungen am Südhange des Predil teilweise zwischen Wiesen hinab nach *Oberbreth* (961 *m,* 200 E.), einem kleinen Dörfchen mit Kirche, dann in großer Schleife scharf talab nach *Mittelbreth* (650 *m,* 164 E., Gasthaus *Mart. Cernuta*), das mit dem ganz nahen *Unterbreth* (207 E., Gasthaus *Andr. Cernuta*) fast zusammenhängt; Kirche und Pfarrhaus bilden gleichsam die Grenze zwischen beiden Orten. — Ein Steig, dessen Begehung Vorsicht verlangt, kürzt den Weg ab. Während des Abstieges Blick gegen O. auf den Talschluß, welchem die wilde *Koritniza* entquillt, und auf die Wände des *Sebnik* (2471 *m*). Von Breth abwärts verengt sich das Tal allmählich zur Schlucht, in der das Brausen und Rauschen des Wassers aus der Tiefe immer matter wird,

bis es (2½ St.) bei der *Flitscherklause* (523 *m*) nur mehr dumpf aus der Tiefe emporhallt. Am l. Ufer befindet sich die *alte Klause,* am r. in erhöhter Lage das *„Neue Fort",* am Eingange in den *Boszagraben* das zerstörte Festungswerk *Daëls.* Eine Brücke führt außerhalb der Befestigungen auf das jenseitige Ufer und ermöglicht einen Blick in die finstere, grause Tiefe der Kluft, in der der Bach seine Fluten dahinwälzt. Unterhalb der Klause erweitert sich das Tal und man gelangt in einen breiten, wohl bebauten Talkessel, der im NW. und W. von dem *Caninstocke,* dem *Prestreljenik* (2505 *m*), der *Confinspitze* (2355 *m*), dem *Rombon* (2210 *m*) und der *Baba grande* (2450 *m*) und im NO. von den Vorbergen des Triglav mit dem *Kanjauz* (2570 *m*) und dem *Triglav* selbst (2865 *m*) begrenzt wird. Auf einer kleinen Terrasse am n. Talrande liegt der überaus freundliche Marktflecken **Flitsch** (485 *m,* 137 E.) mit zwei Kirchen im Orte selbst und einer unterhalb in der Talsohle. Gasthäuser *Post, Huber.* — Der ganze Landschaftscharakter ist schon ein südlicher; Getreide- und Weinbau, wenig Schatten. — Von *Flitsch* führt die Poststraße über *Karfreit* nach *Tolmein* (S. CIX).

Ausflüge von Flitsch:

In das *Obere Isonzo-* oder **Trentatal** nach *Loog* und zur *Baumbachhütte* (4½ St.); großartig, von keinem Besucher von Flitsch zu versäumen! Schmaler, aber ganz guter Fahrweg bis Loog. An der Predilstraße ein kurzes Stück nach NO., dann r. den Fahrweg hinab zur *Koritniza,* über die Brücke und durch die Ortschaft *Kal* (470 *m,* 130 E.) zum *Isonzo* (slov. *Sotscha*), an dessen r. Ufer der Weg unausgesetzt weiter führt, zum Dörfchen *Sotscha* (476 *m,* 234 E.) mit einfachem Wirtshause. *Post* (2¼ St.) und in immer großartiger sich entfaltender Felsumrahmung an Einzelngehöften vorbei (2 St.) nach dem Alpendorfe *Loog* (600 *m*) mit der **Baumbachhütte** der Sektion Küstenland des D. u. Ö. A.-V., Proviantdepot. Nahe ein Wirtsschank, wo der Hüttenschlüssel erhältlich ist.

Bei Loog gabelt sich das Tal r. in den *Zadnizagraben* mit herrlichem Talschlusse, einem der schönsten der s.

Kalkalpen (*Triglav, Kanjauz* und *Rozor* fallen in prallen Wänden direkt in den Graben ab) und l. in das *Trentatal* im engeren Sinne, durch das ein Saumpfad (¾ St.) nach *Maria di Trenta* (748 *m*. 339 E.), kein Gasthaus, Unterkunft eventuell beim *Kuraten*, und weiter aufwärts nach (½ St.) *Obertrenta* (880 *m*) und (¼ St.) zum *Isonzo-Ursprunge* am Fuße des *Trawnik* (2200 *m*) führt.

Bergbesteigungen von Flitsch:

a) **Monte Canin** (2582 *m*), lohnend, aber beschwerlich, 8 St.: Über die *Caninhütte* der Sektion Görz des D. u. Ö. A.-V. (S. 382).

b) **Prestreljenik** (2505 *m*), lohnend, mühsam, 7 St.: Zur *Caninhütte* (4 St.), von da in 3 St. zum Gipfel; oder, ohne die Caninhütte zu berühren, zur (2½ St.) *Karnizaalm* (1250 *m*), und von da in 4½ St. Abstieg, S. 383.

c) **Baba grande** (2450 *m*), mühsam, lohnende Aussicht, 7—8 St.

d) **Rombon** (2210 *m*), leicht, lohnend, 5½ St.

e) **Flitscher Grintouz** (2350 *m*), mühsam. Nach *Obertrenta* (5½ St.), und weiter wie S. 369.

f) **Jalouz** (2655 *m*), sehr schwierig, 12 St. übernachten in *St. Maria di Trenta* oder *Baumbachhütte* (vergl. S. 365).

g) **Mojstroka** (2367 *m*), unschwierig, sehr lohnend, 9½ St.: Zur *Baumbachhütte* (4½ St.) über *St. Maria di Trenta* empor (3 St.) zum *Mojstrokapaß* (1616 *m*), und wie S. 367 zur Spitze (2 St.).

h) **Prisang** (2555 *m*), 12 St., sehr lohnend, beschwerlich. Entweder wie oben zum *Mojstrokapaß* und weiter wie S. 366, 4½ St. vom Passe; oder von *St. Maria di Trenta* n. zur (2½ St.) *Kronaueralm* (1550 *m*), und n. (3 St.) zur Spitze.

i) **Razor** (2601 *m*), 11½ St., anstrengende Kletterei, aber sehr interessant. Von der *Baumbachhütte* nach *St. Maria in der Trenta* ½ St. Wenige Minuten hinter dem Kirchlein, noch vor Überschreitung des Isonzo r. abzweigend, über Wiesen aufwärts und auf schmalem Stege über den sich schluchtartig verengenden *Mlinerzagraben*. Sodann auf leidlichen Pfaden einem almigen Bergrücken entlang, später an den waldigen Hängen des *Mlinerzagrabens*, welcher im Aufstiege immer r. bleibt, stetig hinan bis zum Ende desselben (1½ St.). Endlich nö. über Gerölle, leichte Schrofen, und durch

Krummholz zur *Mlinerzaquelle* (1½ St.), und von dort weiter wie S. 367 (3½ St.).

k) **Triglav** (Terglou), 2865 *m*. Großartige, aber von hier äußerst mühsame, beschwerliche und nicht ganz gefahrlose Hochtour. Rundschau prachtvoll bis zur Adria und nach Venedig (12 St.).

Zur *Baumbachhütte* (4½ St.), von da nach O. im *Sadnizagraben* zur prächtig gelegenen (½ St.) *Sadnizaalm* (800 *m*), und weiter auf dem Almpfad am r. Ufer des *Sadnizabaches* aufwärts in den gewaltigen Felsenzirkus; nach ungefähr 20 Min. übersetzen wir den schmalen Bach (1005 *m*), der hier von NNO. kommt, und verlassen den Steig, der nach NNO. zum Lukniapasse führt. Nach Übersetzen des Baches in der Talsohle steigen wir auf dem sogenannten „*Skocksteige*" nö., bald nnö.. auf steiler Geröllhalde empor, gehen dann ein Stück Weges auf steilem, bewaldeten Berghange hinan, passieren dann einige Felsschründe und Runsen, und stehen endlich hoch ober dem Zadnizabache und dem vom *Lukniapasse* herabziehenden Graben. Der Steig zieht nun nach S. an der Westflanke des *Triglavs* als schmaler, exponierter Gangsteig (Schwindelfreiheit erforderlich!), anfangs in der Richtung gegen den *Kanjawez*, im großen Bogen herum, bis wir endlich das wilde Felsen- und Trümmertal zwischen Kanjawez und Triglav in bedeutender Höhe erreicht haben. Nun mühsam, aber gefahrlos hinan in einem Trümmerchaos bis zum Felsentore der *Doletschscharte* (zirka 2250 *m*), nö. vom *Kanjawez* (2570 *m*). (Vom Tale hieher zirka 4 St., das ist von *Loog-Baumbachhütte* nahezu 5 St., oder von *Flitsch* beiläufig 9 St.) Von der Scharte (10 Min.) abwärts Wegteilung: R. führen die Marken zu den *Sieben Seen*, wir verfolgen die l. Bezeichnung, die sich bald neuerlich teilt, und einerseits zur *Maria Theresienhütte* des D. u. Ö. A.-V., anderseits direkt auf den *Triglavgipfel* führt. Auf diesem Wege erspart man, wenn man ohne Berührung der Maria Theresien-Schutzhütte der Spitze des Triglavs (die man hier über den obersten Teil des sogenannten *Kugyweges* und die *Flitscherscharte* erreicht) zustrebt, mindestens 1½ St. Wer übernachten will, folge der zweiten Wegbezeichnung, welche die Südabhänge des Triglavs quert, zur *Maria Theresienhütte* (1½ St. vom *Doletschsattel*). Über das Maria Theresienhaus und den Anstieg auf den Großen Triglav (2865 *m*), der 1¼—1½ St. in Anspruch nimmt, und Abstiege s. S. 372.

Sehr schwierig ist der sogenannte „*Kugyweg*", der

dort, wo der „*Skocksteig*“ nach S. umwendet, um an der Westflanke des Triglavs zum Doletschsattel hinüber zu traversieren, in der breiten Runse sehr steil und schwierig nach O. direkt zur Gipfelpyramide und auf dem Felskamme hinan zum Großen Triglav leitet. Im obersten Teile kann auf diesem Anstiege der von der Sektion Krain des D. u. Ö. A.-V. im Jahre 1895 zur Abkürzung des Siebenseeweges erbaute, mit Griffstangen versicherte Steig benützt werden.

l) **Kanjawez** (2570 *m*), schwierig, 10½ St.: Zur (4¼ St.) *Loog-Baumbachhütte*, von da wie vorstehend zur (5 St.) *Doletschscharte*, und von da (1¼ St.) zur Spitze.

Die Abzweigung vom Siebenseeenweg auf den Kanjawez ist vom D. u. Ö. A.-V. markiert. Abstieg zu den *Sieben-seen* und hinab zum *Wocheiner Sechotel* (6½ St.), S. 394.

Suhiplas: Zur (4¼ St.) *Baumbachhütte;* in der *Trenta* nach *Sadniza;* dann l. abzweigend an der w. Grabenwand des *Belipotok (Weißer Bach)* auf gut erhaltenem Ziegensteige im steilen *Prosecowalde* empor auf die Höhe des felsgestuften, talschließenden Hanges zum Spleutasee (3 St.), wo die hochinteressante Wanderung durch die weitausgedehnte Gesteinswüste des *Krischkares* beginnt. Tiefernste Verlassenheit und traurige Wehmut wohnt in diesem rings von Bergklippen umkränzten, einsamen Hochlande, welches für sich allein schon einen Besuch verdient. Vom *Krischkare* vermittelt die hohe, mit einem pittoresken Grattürmchen gezierte Scharte *Wratiza*, zwischen *Krisch* (2435 *m*) und *Steiner* (2506 *m*), den Übergang in die obere *Hruschza* (der Abstieg von der Scharte ist nicht leicht), und nun weiter wie S. 373. In das *Krischkar* kann man auch vom Talschlusse der *Großen Pischenza* (S. 366) aus über die *Krischwand* gelangen. Der Anstieg geht durch eine wilde Schlucht, später oben über sehr steile Wandstufen und mündet etwas n. der Höhenkote (2414 *m*) aus. (Nur für Geübte!) Eine versicherte Weganlage über die *Krischwand* soll demnächst zustande kommen.

Steiner (2506 *m*). Dieser in mächtigen Wänden nach N. abstürzende Hochgipfel kann von der Scharte *Wratiza* (s. oben) aus mühelos in ½ St. erstiegen werden. Großartigster Triglavblick.

Übergänge von Flitsch aus:

a) über den **Wrschezsattel** oder **Mojstrokapaß** nach **Kronau.** Leichtester und meist begangener Paß ins Savetal, 10 St. (S. 369).

b) Über den **Lukniapaß** nach **Mojstrana,** unschwierig und sehr lohnend, nur etwas mühsam, 11 St. (s. S. 373).

c) Über den **Komnapaß** zum **Wocheinersee.** Nicht schwierig, aber etwas mühsam, 12 St. Von *Flitsch* in 2¼ St. nach *Sotscha* (476 *m*, S. 390), von da in ¼ St. zum Austritte des von SO. kommenden Grabens, in diesen am *Bersnikbache* aufwärts, dann im Felsenkessel hinan nach O., in der Richtung gegen den *Kal* (2003 *m*). Der Rücken, der vom *Kanjawez* (2570 *m*) von N. zum *Kal* und *Lansepza* (2004 *m*) streicht, heißt *Komna;* diesen Rücken übersetzt der Steig in zirka 1900 *m* Seehöhe (5 St.). Nun hinab zum Westende des *Wocheinersees* (526 *m*) und zum *Wocheiner Seehotel* (530 *m*) am Ostseespitz (1 St.), S. CX.

d) Über die **sieben Triglavseen** zum **Wocheinersee,** sehr mühsam, aber sehr lohnend (14 St.): Von *Flitsch* ¼ St. bis vor *Loog-Baumbachhütte* (4 St.), dann nach Übersetzen des *Isonzo* in dem sich in O. auftuenden Graben steil hinan (5 St.) zu einer Scharte (zirka 2100 *m*) w. vom Kanjauz (2570 *m*). Jenseits steil über Geröll (¼ St.) zu den kleinen, in ödem Karstterrain eingebetteten Wassertümpeln, auf denen zumeist das ganze Jahr über Eisschollen oder eine leichte Eisdecke sich vorfinden, den sogenannten 5., 6. und 7. Triglavseen (2011 *m*). Nach S. führt der steinige Karstweg zum (½ St.) sehr schönen grünen 4. See (1855 *m*), von da in 1 St. zur *Schutzhütte* an den Triglavseen des Ö. T.-Kl. (1752 *m*), reizend zwischen dem 3. und 2. See, dem Doppelsee, gelegen; weiter, immer steinig und mühsam, auf einem Steige zum 1. oder *Schwarzen See* (1400 *m*) in 1¼ St., darnach bald an der nahezu senkrecht zu Tal setzenden *Komarzawand* (prächtiger Blick auf den Wocheinersee) auf Zickzackpfad, äußerst steil, in 1 St. in das *Wocheiner Save- oder Savizatal,* in diesem (½ St.) zum Westende des *Wocheinersees* (529 *m*) und am Südgestade entlang (1 St.) zum *Wocheiner Seehotel* (530 *m*), S. CX.

Unteres Kanaltal Tarvis-Pontafel.

Ausgezeichnete Fahrstraße. Von Tarvis über Pontafel nach Chiusaforte eine der herrlichsten Radfahrten in den Alpen, von der Wasserscheide an durchaus angenehmes Gefälle.

Von *Ober-Tarvis* entweder mit der Bahn oder an der Straße den *Bartolograben* aufwärts, w. zur Wasserscheide

zwischen Adriatischem und Schwarzem Meere (817 *m*) und (¾ St.) zum nahe gelegenen großen Pfarrdorfe **Saifnitz** (810 *m*, 856 E., Gasthäuser: *Kranner*, vorm. *Pufitsch, Ehrlich, Pucher, Restauration beim Bahnhofe;* Reitpferde und Tragsessel für den *Luschariberg*, Reitpferd 8—10 *K*); einstmals römische Niederlassung und schon 1260 als „Seventz" erwähnt. In der Pfarrkirche sehr schöne Altäre und Kanzel aus Marmor (infolge des Wallfahrtsverbotes unter Kaiser Josef II. aus der Luscharikirche hieher gebracht). Post- und Telegraphenamt. Nach Saifnitz führt von Tarvis auch ein recht angenehmer Fußweg mit schönen Ausblicken, erst an der Bahn, dann l. hinauf und den Bartolograben querend.

Bergbesteigungen von Saifnitz:

1. Auf die Wiesen des **Lomek** (1212 *m*), 1½ St., empfehlenswerte Übersicht, namentlich für solche, welche nicht höher steigen wollen und doch das ganze Kanaltal zu sehen wünschen. Vom Westende des Dorfes über die *Vilca-(Fella-)brücke*, zuerst auf steinigem Fahrwege, weiter auf Wiesenpfad sanft ansteigend auf das Plateau.

2. **Luschariberg** (1792 *m*). Einer der lohnendsten Aussichtsberge, wird von vielen wegen des großartigen Blickes auf das in unmittelbarer Nähe emporragende Hochgebirge der Villacheralpe vorgezogen. — Rundschau von *M. Pernhart.*

Der *Luschariberg* trägt die berühmteste und besuchteste Wallfahrtskirche Kärntens. Kirche aus dem Jahre 1360 (zum Pfarramte Saifnitz gehörend) mit hübschen Marmoraltären (zwei davon ganz neu). Unter der Kirche das Pfarrhaus und das Wirtshaus mit 30 Betten. Unterkunftshäuser für Pilger, Verkaufsbuden. Wenige Minuten s. der kahle Berggipfel mit herrlicher Rundschau, vorzüglich gegen die Tauern mit der Eispyramide des Glockners, die Berge Südtirols mit Marmolata, Antelao, die Karnischen Alpen und die Karawanken, in nächster Umgebung die Julischen Alpen mit Manhart, Wischberg, Bramkofel u. s. w.

Von *Saifnitz* führen zwei Wege hinauf, und zwar: *a)* Der am meisten benützte *Grabenweg*, 3 St., beginnend bei der *Steinsäule mit dem Schutzengel*, an der Reichsstraße nach Tarvis, r. ab zu den Hütten im Graben (hier können zum Abfahren *Schlitten* bestellt werden), sodann

über das Geröllfeld des Luscharibaches und weiter auf gutem Wege zur *Langwiese* und zum *„Annabründl“* (1½ St.), von hier fort aufwärts (1 St.) zur *Luscharialpe* (1581 *m*), endlich zur *Kirche* (½ St.). — *b)* Der fast nur von den Einheimischen benützte, viel steilere, doch schattigere *Steinweg* führt durch die Wiesen der *Osajenze* auf das Wiesenplateau *Vevesze* und an dem bewaldeten Abhange der *Gabra* zur Alpenmulde *Kapla,* dann r. zum Sattel der *Limouza* und den Rücken entlang zur *Kirche* (2 St.). — Für beide Wege ist ein Führer nicht nötig.

Abstiege: über die *Luscharialpe* ö. nach *Kaltwasser* (S. 378); von der Kirche direkt w. nach *Wolfsbach* (S. 397) oder nach *Saifnitz* zurück, *auch auf Schlitten* (in 30—40 Min.), *eine pfeilschnelle, ganz ungefährliche Fahrt,* geführt von einem rüstigen Kanaltaler (3 *K*).

3. **Hut** (2079 *m*), 2 St. vom Luschariberge, der höchste Gipfel der unter dem Namen *„Steinerner Jäger“* zusammengefaßten Felsengruppe. Die zweithöchste Spitze bildet der *Braschnik* (1780 *m*). Weganlage, aber doch Kletterei; nur für Schwindelfreie; großartige Rundschau.

Vom *Luscharisattel* (Kapelle) geradeaus gegen S. über einen Vorhügel (l.) in das große, meist schneerfüllte Kar; von diesem durch eine seichte Schlucht etwas w. von der Spitze zu dieser empor oder, weiter, r. über Felsen auf den Grat und auf diesem über Steintrümmer (2 St.) zum Gipfel. (In den südseitigen Gehängen Edelweiß.)

4. **Osternig** (2035 *m;* Führer angenehm), 5 St.: Durch den *Bartolograben* bis zum Wege, welcher auf der nw. Ecke der *Bartolowiesen* zu den *Achomitzer Alpenhütten* führt (3 St.); von dort n. zum Sattel, der die *Achomitzer-* mit der *Feistritzeralm* und dem *Osternig* verbindet (1 St.), von letzterer bis zum Gipfel (1 St.). — Schöne, umfassende Aussicht (S. 326). Abstieg auch nach *Feistritz im Gailtale* (S. 325) oder über die Uggowitzeralpe nach *Uggowitz* (S. 400).

Übergang von Saifnitz durch den Bartolograben ins Gailtal: ö. von *Saifnitz,* w. von *Ober-Tarvis,* ziemlich in der Mitte zwischen beiden, öffnet sich bei einer Brettsäge und einer Gruppe von drei Häusern der *Bartolograben;* durch ihn (in 1 St.) zwischen dunklen Felswänden mit wunderlichen Türmen und Zacken auf einem Karrenwege in einen anmutigen Talkessel mit

blumenreichen Wiesen (die *Bartolowiesen*, 1102 *m*) und von da zur Höhe des Sattels (1187 *m*), wo ein Kreuz die Grenze des Kanal- und Gailtales bezeichnet (½ St.). Nun auf ziemlich steilem, holperigen Wege (l. eine herrliche Quelle) hinab in den *Bistritzgraben* (½ St.), wo einst ein Wirtshäuschen, „zum Sommerwirt", zur Einkehr einlud. Der ungestüme Wildbach hat während des Hochwassers im September 1903 dieses spurlos hinweggefegt und den Platz vermurt. Längs des Wildwassers führt der oft zerstörte Weg gegen *Feistritz im Gailtale* (S. 326), bei der noch bestehenden letzten Brettsäge den Bach übersetzend, gelangt man durch bebautes Land, an der Kirche vorüber in den Ort (1 St.). Auch nach *Vorderberg:* Man überschreitet, im Graben angekommen, den Bach und verfolgt den Gehweg durch die Wiesen bis zur Wegeteilung, von wo der obere l. (in 1½ St.) nach Vorderberg (S. 326) führt.

Von Saifnitz erreicht man, die Reichsstraße (40 Min.) gegen W. verfolgend, dann l. bei der Eisenbahnhaltestelle Wolfsbach (785 *m*) die Schienen überschreitend und s. auf einen Karrenweg einlenkend (¼ St.) das Dorf **Wolfsbach** (807 *m*; Gasthaus *Gelbmann* und *Martinz*), am Ausgange der Seisera.

Spaziergänge von Wolfsbach: Zum *Kalten Brunn* (¼ St.), einer eiskalten Quelle in romantischer Umgebung. — Zur *Plavuta* (20 Min.), wo der *Seiserabach (Wolfsbach)* seinen unterirdischen Lauf verläßt und wieder zu Tage tritt, um sich später unterhalb Wolfsbach mit der von Saifnitz kommenden *Vilca* zur *Fella* zu vereinigen. — Zu dem, einer Wand des Luschariberges entströmenden *Wasserfalle „Kernieni poton"* (20 Min.).

Ausflüge und Bergwanderungen von Wolfsbach:

1. Über die **Forcella** (auch *Vercella*) zwischen *Mittagskofel* (2091 *m*) und *Nebria* (1211 *m*) nach *Malborghet* (1 St.).

2. Über die *Limouza* auf den **Luschariberg** (2—3 St.), steil und beschwerlich, Wegtafel am Dorfende.

3. **Seisera,** eines der großartigsten Hochtäler Kärntens. Von *Wolfsbach* durch das in seinem Beginne auch Wolfsbachtal genannte, an wechselvollen Bildern reiche *Seiseratal*, auf Fahrweg (1½ St.) zur

Deutschen- oder *Wolfsbachalm* mit der bewirtschafteten *Seiserahütte* (1020 *m*) der Sektion Villach des D. u. Ö. A.-V. Von hier prächtiger Anblick in großartigem Felsenzirkus: An den Luschariberg und Steinernen Jäger im N., den großen und kleinen Naboïs im O. reihen sich die Hude palize, Monte Boïnz und der mächtige Bramkofel mit Wänden und Türmen im S., während im W. über das laubgrüne Köpfach und die dunkle Steinmasse des Schwarzenberges die bleiche Spitze des Mittagskofels hervorlugt. — Den hier gedeckten Wischberg mit Gamsmutter und Schwalbenspitzen erblickt man schon am Beginne der Talwanderung. — Die meisten der dem Panorama eingefügten Bergkolosse übersteigen die Höhe von 2000 *m*. — In sö. Richtung erreicht man von der Seiserahütte aus auf bezeichnetem Wege über Gerölle und durch Knieholz, zuletzt an 100 *m* emporsteigend, den eigentlichen Talschluß (¾ St.), die von den Wänden des Naboïs und Wischberges, der Hude palize und des Bramkofels umfaßte **Spranje,** ein Kar von seltener Wildheit und Einsamkeit, welchem der Seiserabach (Wolfsbach) entquillt, der bald im Gerölle verschwindet und erst 1 St. tiefer wieder zutage tritt, um sich in der Nähe von Wolfsbach mit der Saifnitzer Vilca zur Fella zu vereinigen. Das Gebiet der Seisera ist eine Fundgrube der seltensten Alpenflora.

4. Auf den **Mittagskofel** (Jôf di Mezzanotte, 2091 *m*), höchste Erhebung der Malborghetergruppe, 4½ bis 5 St. Völlig unschwierig. Zur *Seiserahütte* (1¾ St.), von da Anstieg zum *Somdognapasse* (*Dognasattel, Rudni wrh-Sattel,* 1405 *m*), bezeichneter Weg, durch Buchenwald das *Köpfach* hinan bis zur Reichsgrenze; nun der Richtung eines großen Pfeiles folgend, auf verwahrlostem Steige über dürftigen Almboden zum Sattel (¾ St.), dann über Schuttfelder und leichte Felsen auf den Gipfel (2 St.). Auch durch den *Schwarzenberggraben* zur Alpe *Strekiza* (Deutsche Alpe; Wirtshaus) und durch den *Welkidol* zur Spitze. Schöne Aussicht; viel Edelweiß. — Abstieg zum *Dognasattel* und von da w. in 3 St. zur Station *Dogna* (S. 552). Auch zu einer Einsattelung ö. vom Gipfel und, das Massiv umgehend, n. hinab zur Deutschen Alpe (Alpe *Strekiza*) und auf be-

zeichnetem Wege durch den steilen *Rankgraben* nach *Malborghet* (3 St., S. 402). Von der Deutschen Alpe führt auch eine sehr schwierige Felskletterei über die Nordwand direkt auf den Gipfel.

5. **Wischberg** (2669 *m*) über den *Naboissattel*, schwierig, nur für geübte Kletterer (8 St.): Zur *Seiserahütte*, von dieser l. (½ St.) in das *Sapprahatal*, durch dieses fort eben bis zu einem Geröllfelde, dann auf Schafsteig zur *Saifnitzer Karniza* und (3½ St.) zum *Naboissattel* (1980 *m*). Von hier auf der Seiseraseite auf interessantem, aber schwer zu findendem Wege, durchaus mäßige Felskletterei, zu einem in der Nähe der *Mosesscharte* befindlichen Tunnel, der den Gipfelgrat durchbricht (4 St.); hier schwierige Kletterstelle; nun auf der Ostseite des Berges zum Grate und Gipfel empor. Aussicht und Abstieg (S. 380 und 381). Leichter von *Wolfsbach* über *Seisera* und *Spranje* zur *Mosesscharte*, auch *hintere Spranjescharte* (2209 *m*), in trockenen Sommern oft harte Stufenarbeit, weil von blankem Eise erfüllt, S. 387, und von da mäßige Kletterei zum Gipfel.

6. **Bramkofel** *(Montasio, 2755 m)*: Von hier sehr schwierige Kletterei, nur mit Führer. Zur *Seisera* und am Wege zur *Spranje* r. ab auf Pfad in die *Karniza* nahe der italienischen Grenze; über Felsterrassen an den Fuß des Gipfelmassivs und durch dieses über glatten Fels in eine große Schlucht, über Schnee, weiter oben über steilen Rasen und Platten auf die Nordwestschulter des Berges, dann durch die Westseite hinüber zur Südseite zum *Findenegg-Couloir* und auf die Spitze (7 St. von der Seiserahütte). Aussicht S. 384. — Der Anstieg vom *Jägerhause* in der *Spranje* durch den großen Kamin direkt auf *Findenegg-Couloir* und Gipfel ist als die schwierigste Kletterei der sö. Kalkalpen zu bezeichnen.

Übergänge von Wolfsbach:

1. Über den Dognasattel (Somdognapaß), 1405 *m*, nach Dogna im Canale del ferro (S. 552), 6—7 St.: Von *Wolfsbach* zur *Seiserahütte* (1¾ St.), von hier zum *Dognasattel* (¾ St.) unterhalb der italienischen Alpe *Somdogna*, dann Abstieg in das enge Dognatal; oder von *Wolfsbach* auf Waldweg zu den Wiesen *Vrutu*, dann ohne Beschwerde über die s. Abhänge des *Schwarzenberges* zur *Somdognaalpe*, von dieser hinab zum *Dognasattel* (2½ St.) und wie oben Einstieg in den Dognagraben (Dognatal) und Wanderung an der r. Talwand bis *Dogna*

(4—5 St.), meist auf und ab auf schattenlosem Pfade. Vom Dognasattel herrlicher Blick auf Manhart, Wischberg, Bramkofel und Monte Cimone. Für Ungeübte Führer notwendig.

2. Über die Bärenlahnscharte (2122 *m*) zur Findenegghütte (5½—6 St.); nicht markiert und insbesondere in umgekehrter Richtung von der Findenegghütte in die Seisera schwer zu treffen: Von *Wolfsbach* zum Talschlusse der *Seisera* und s. in die *Spranje* zur Jagdhütte (2 St.), von wo aus man gegen eine, von der Einschartung herabziehende, grüne Felsrippe ansteigt. Auf dieser, entlang einer r. liegen bleibenden, tief eingerissenen und völlig unpassierbaren Schlucht (mit Schneeresten) zu dem unterhalb der Scharte eingelagerten Kar empor. Nun im Gerölle, zum Schlusse über rotes, brüchiges Gestein, öfters Schneelager (eventuell Vereisung), r. steil zur engen *Bärenlahnscharte* (2122 *m*, *Mosesscharte* der österr. Spezialkarte) zwischen *Monte Cregnedul* und *Kastreinspitze* (2½ St.). Von der Einschartung hinab in eine Schneemulde und über eine zweite, begrünte Sattelung hinaus auf die freien Almhänge. Endlich l. hinab, bei der alten, nunmehr verfallenen Wischberghütte, unter der sogenannten *Traufwand* (eine wasserüberronnene, schwarze Felswand) vorbei zur *Findenegghütte* (1 St.) und hinab nach *Raibl* (S. 386).

3. Über den Braschniksattel ins Kaltwassertal und über die Raiblerscharte nach Raibl (5 St.), S. 387.

Uggowitz.

Uggowitz (787 *m*, 610 E.; Gasthäuser: *Josef Kanduth* und *Josef Ehrlich*) liegt am Fuße des 1369 *m* hohen *Dürrerwipfel*, am Ausgange der wilden *Uggwaschlucht*, und besitzt die älteste Kirche des Kanaltales; romanisch, der Turm über dem Chorquadrate mit Apsis; sehr malerisch. Im September des Jahres 1903 wurde nahezu das ganze Dorf von einer Mure, welche die durch Wolkenbrüche angeschwellte Uggwa herabgeschoben hatte, verschüttet. — Im Sommer weilt fast die ganze Ortsbevölkerung auf der **Uggowitzeralpe** (1208 *m*), doch gehen täglich Leute mit Proviant zur Alpe, denen man sich anschließe, falls ein Führer nicht zu finden wäre. Man findet auf ihr niedliche Bauernhäuschen, die als Sommerwohnungen von den auf die Alpe ziehenden

Uggowitzern benützt werden, und bei der niederen Lage der Alm zwischen 1000 und 1258 *m* sogar kleine Äcker und Gärtchen. Durch eine Alpenschule ist für den Unterricht der jungen Älpler gesorgt. — Käse- und Schmalzerzeugung, Heumahdung für den Winter. — In die Alpe gelangt man durch den *Uggwagraben* (n.), anfänglich auf steilem Felsenwege, dann auf fast ebenem Pfade. In 1½ St. erreicht man eine Säge, bei der sich die Wege l. gegen NO. zum *Lomsattel* (1464 *m*) zwischen *Starhand* (1974 *m*) und *Osternig* (2035 *m*), r. zum oberen *Gotschman* (1791 *m*) trennen. Von der Säge etwas aufwärts über dem Wildbache l. gelangt man in die *Rauna* (1 St.), das schönste Seitental der weitgedehnten *Uggowitzeralpe;* von hier Aufstieg zur *Meseßnigalpe (auch Meschnig-, Schnablegger- und Roßbacheralm).* — Zu ihr führt auch direkt ein Steig kurz vor der Säge, nachdem man die tiefe Uggwaschlucht auf schmalem, hoch darüber führenden Holzstege überschritten hat (¾ St.). — Oben Unterkunftshaus und Käserei. — Überblick über die ganze Alpe mit den Tälern der Uggwa, Rauna und Filza, sowie die gesamte Bergumrahmung.

Wanderungen von der Uggowitzeralpe, alle leicht und lohnend.

1. Auf den **Osternig** (2035 *m*): Von der hinteren *Uggwa* zum Sattel zwischen *Gotschman* und *Osternig* und auf die *Feistritzeralpe* (1720 *m*); die Alpe (S. 326) bildet ein Dorf von 60 Hütten und hat große Käserei, sowie ein stattliches Unterkunftshaus *Achatz, Hotel Osternig.* Von hier leichter Aufstieg zum Gipfel (1 St.), in den Felsen Kohlröschen (*Nigritella rosea* und *rubra*). Sehr lohnende Aussicht. Abstiege auch nach *Feistritz* (S. 326), *Tarvis* und *Saifnitz* (S. 396).

2. **Schönwipfel** (1905 *m*), gegen 2½ St.: am Sattel Unterstandshaus.

3. Über den Sagransattel (zwischen *Sagran* und *Schönwipfl*) und durch den Kesselwald zum **Poludnig** (2002 *m*), S. 331, an dessen ö. Hange der Weg zur *Dellacher-, Poludnig-* und *Eggeralpe* (an dem Sumpfboden des einstigen *Eggersees* vorüber) führt (Tageswanderung).

4. **Starhandspitze** (1974 *m*), 3 St.

5. Über den Lomsattel (1464 *m*) und die Delinzaalm durch den *Vorderbergergraben* nach Vorderberg im Gailtale (S. 326), 3½—4 St.

Malborghet.

Der Markt *Malborghet* (721 *m*, 436 E.) ist nach Tarvis das historisch hervorragendste Gemeinwesen des Kanaltales. Sein Gebiet umschließt noch die deutschen Ortschaften *Gugg*, *St. Kathrein* und *Lußnitz* mit zusammen 243 E. — Die einst lebhaft betriebene Eisenindustrie hat längst aufgehört; dagegen besitzt Malborghet eine Drechslerschule, die nette Arbeiten liefert.

Die gotische Pfarrkirche mit nicht ganz vollendeten, sehenswerten Marmoraltären aus der Barockzeit. Post- und Telegraphenamt. Gegenüber herrlicher venezianischer *Palazzo* (16. Jahrhundert) mit Sgraffitoresten an der Fassade, schönem Hofe und Parke (ehemals Ganahl). Auch sonst im Orte ansehnliche Häuser, ebenfalls bereits in italienischer Weise. Gasthäuser: *Schnableggers Nachfolger* (im Palazzo), *Oberlercher*, *Errath*, *Tarman*, *Scaupp*.

¼ St. vom Orte (ö.) auf dem gegen die Fella vorgeschobenen *Talavaifelsen* das *Fort Hensel* (866 *m*), eine mächtige Talsperre mit drehbaren Panzertürmen. L. unter der Festung das einfach vornehme **Hensel-Denkmal** (S. 317).

Bergbesteigungen von Malborghet:

1. **Stabet** (1630 *m*), 3 St., der eine schöne Übersicht gewährt: auf seinem Ausläufer liegt das Fort Malborghet. — Abstieg auch zur *Uggowitzeralpe* und nach *Uggowitz*.

2. **Mittagskofel** (2091 *m*): Durch den *Rankgraben* steil auf den Sattel *(Col de Gace)* zur *Strekiza-(deutschen) alpe* und dann sw. zur Spitze (4—5 St.). Sehr lohnend, doch von *Wolfsbach* über die *Somdognaalpe* bequemer auszuführen (S. 398).

3. **Piper** (2049 *m*), 4—5 St., dreigipfeliges Massiv w. vom Mittagskofel, Aussicht beschränkter, Besteigung schwieriger, viel Edelweiß. Von *Malborghet* s. über den *Col di mezzo*, dann l. um das Massiv herum über Schutt auf einen Sattel zwischen den drei Gipfeln und leicht auf den n., höchsten.

4. **Zweispitz** (2048 *m*), schöner, schlanker Doppelgipfel, w. vom Piper, ziemlich beschwerlich (5 St.): Von *Malborghet* s. über den *Col di mezzo* auf die *Forcella di*

Canaloto durch den *Paluggraben* (der Weg ist völlig zerstört) und über steile Abhänge und durch Felsen zur Spitze.

5. **Schinoutz** (2001 *m*), und zwar an der Straße gegen Pontafel nach (½ St.) *St. Kathrein* (660 *m*, 70 E.) und dann sehr steil auf schmalen Felsenpfaden (Schwindelfreiheit unbedingt nötig) ober dem *Weißenbachgraben* zum Gipfel (4—5 St.). Vorteilhafter ist es von *Leopoldskirchen* (607 *m*, 331 E.) an der Straße gegen Pontafel (1½ St.) aufzusteigen und den Gipfel von der Westseite zu erklimmen. — Abstieg auch über den *Lonaswipfel* zur *Lochwiese* und durch den *Bombaschgraben* nach *Pontafel* (11 St.), S. 408.

6. Durch den wilden *Malborghetergraben* in 3 St. zur *Tschurtschelealpe* (1073 *m*), S. 331, von da ö. auf den *Hoch-Brennach* (1572 *m*) und *Kok* (1946 *m*) oder auch nö. zur *Schloßhüttenalpe* (1457 *m*) und über den *Gaisrücken* auf den *Poludnig* (2002 *m*), S. 331.

Übergänge von Malborghet:

1. Über die *Tschurtschelealpe* und den *Koksattel* r. in die *Uggowitzeralpe* (s. S. 401).

2. Über *Tschurtschelealpe* und *Schloßhütte* (1457 *m*) zur *Poludnig-* und *Eggeralpe* (der etwas ö. gelegene *Eggersee* ist nahezu verschwunden) und hinab nach *Hermagor im Gailtale* (S. 331), 7—8 St.

3. Über die *Lußnitzerscharte* zwischen *Brdaberg* (1852 *m*) und *Lipnik* (1953 *m*) nach **Dogna,** leichte, recht lohnende Gebirgswanderung (8—9 St.), s. durch den *Granudagraben* zur *Lußnitzeralm* (1479 *m*) über die Scharte ins *Dognatal* und nach Dogna (S. 552).

4. Durch den bösartigen, wegen des brüchigen Gesteins und der vielen Rutschen gefürchteten *Weißenbachgraben* zur *Kühweger-*, *Möderndorfer-* oder *Eggeralpe* (S. 331).

Lußnitz.

Lußnitz (632 *m*, 123 E.). Ganz nahe der Station, über der Fella die malerische Kirche von *St. Kathrein* mit zwei sehr schönen italienischen Schnitzaltären. Zwar sehr verwahrlost, die Bemalung aber noch fast unberührt erhalten. — Zwischen Station Lußnitz und dem Orte in ungefähr gleicher Entfernung das alte, einfache und das neue, komfortabel eingerichtete *Schwefelbad* (Wannenbäder und Trinkkur, starke, kalte Schwefelquellen), schöne Lage am bewaldeten Fuße der Lußnitzeralpe,

herrliche Aussicht auf die gegenüberliegenden Felswände des *Schinoutz*. — Die Lußnitzer Kirche ist ein achteckiger Bau mit seitlichem Turm und weist im Aufbau bereits die ausgesprochen italienische Bauart mit Campanile auf. Ausflug nach *Leopoldskirchen* (607 *m*, 702 E.), ½ St., mit interessanter Kirche. Gasthäuser: *Tributsch* und *Esterle*. — Von hier Besteigungen:

1. Auf den **Schinoutz** (S. 403).

2. Auf den **Lipnik** (1952 *m*), 3½—4 St.; s. zur *Leopoldskirchneralpe* (1½ St.), dann steil auf den Gipfel (1½—2 St.). Aussicht auf Bramkofel, Monte Cimone, das Resiagebirge und Tagliamentogebiet.

Übergang über die Lußnitzerscharte (italienisch *Forcella dic Bieliga*, 1479 *m*). Direkter Anstieg von *Lußnitz* gegen S. zur Scharte (2½ St.) auf Saumpfad über die Grenze, hinab ins *Dognatal* und nach Dogna, 2½ St. (5 St.), S. 552.

Pontafel.

Markt *Pontafel*, Grenzort (571 *m*, 804 E.), mit Post-, Telegraphen-, Zoll- und Polizeiamt. Gasthäuser: *Post, Heinrich, Buxbaum, Café Lamprecht, Anna Haibek (Wastl), Cerošek, Bahnhofrestauration*. Der Markt Pontafel ist durch den Grenzbach, die tosende *Pontebbana*, von dem bereits zu Italien gehörenden Orte *Pontebba* getrennt. Selten erscheint der Unterschied der Nationalitäten schon in der Bauweise so anschaulich gegenübergestellt als hier. Im österreichischen, und zwar deutschen Pontafel hohe Schindeldächer, alles sehr sauber gehalten. In Pontebba die flachen Dächer mit Hohlziegeln; alles in malerischster Verwahrlosung. Das deutsche Element reichte ehemals allerdings bedeutend weiter hinab. Alle heute vollkommen italianisierten Orte hatten auch deutsche Namen.

Spaziergänge und Ausflüge von Pontafel:

1. Über die Brücke nach **Pontebba,** wie oben gesagt, mit vollkommen italienischem Wesen in Wohn-, Gast- und Kaffeehäusern, dem auch der Typus der Bevölkerung entspricht.

Gotische Pfarrkirche (in neuester Zeit wenig glücklich erneuert), das Mittelschiff bedeutend höher, mit selbstän-

diger Beleuchtung (basilikal). Herrlich geschnitzter Flügelaltar mit wohlerhaltener Bemalung. Im Mittelschreine: Krönung Mariä; auf den Flügeln Szenen aus ihrem Leben. Dieses herrliche, um 1520 entstandene Werk ist eines der besterhaltenen jener Kunstdenkmäler, die einer kärntnerischen Werkstatt (wahrscheinlich in Villach oder St. Veit) entstammen. Als Werke dieser Gruppe hat *Graus* noch die Altäre in Maria Gail, Maria Saal, Friesach, Grades u. s. w. bestimmt (vergl. bei den betreffenden Orten). Am Ende des l. Seitenschiffes schöner, geschnitzter Renaissance-Altar, Anfang des 17. Jahrhunderts.

2. Auf den **Kalvarienberg** (¼ St.), überraschende Aussicht auf die beiden Ortschaften.

3. In den ¼ St. ö. mündenden **Vogelbachgraben** (eine tiefe Wildbachrunse gefährlichster Art), mit 14 *m* hoher Talsperre, reich an Petrefakten und großartig in seiner wilden Schönheit.

4. Nach **Chiusaforte.** (Außerordentlich lohnende Wagen- und Radpartie. Großartige Bahnbauten.) Hinüber nach *Pontebba* und auf vortrefflicher Straße hinab (l. das Dörfchen *Pietratagliata*) nach *Ponte di Muro* (Überbrückung des Tales mittels einer auf 4·41 *m* hohen Pfeilern ruhenden 144 *m* langen Gitterbrücke), 1½ St., dann weiter nach *Dogna* (deutsch: *Anhalten.* — Überbrückung des Dognatal-Ausganges mit einer 38·4 *m* hohen und 172 *m* langen Gitterbrücke, herrlicher Taleinblick zum *Bramkofel* und *Monte Cimone*), ½ St., und *Chiusaforte* (deutsch: *Klause*), 1 St. Hunderte von Bahnobjekten, darunter viele, wie z. B. die Brücken, Durchlässe und Galerien ober Ponte di Muro, dann jene bei Dogna und vor Chiusaforte, im höchsten Grade sehenswert, begegnen uns auf diesem Spaziergange von 3 St. (s. S. 549).

Von *Chiusaforte* entweder mit Bahn nach *Pontafel*, oder durch das *Raccolanatal*, sehr empfehlenswerter Übergang über die *Neveaalpe*, nach *Raibl*, 7 St. (S. 387). Führer unnötig.

5. In die *Studena* (700 *m*), kleiner Ausflug von *Pontebba*, etwas nw. am r. Ufergehänge der *Pontebbana*. Gute Osteria, echter Wein.

Übergänge von Pontafel:

1. Über die Pradulinaalpe nach **Paluzza,**

9 St.: Durch den *Confingraben (Canale di Pontebbana,* Grenze zwischen Kärnten und Italien) bis an den Fuß des Gebirges (2 St.), dann zur italienischen Alpe *Pradulina* (2 St.) mit schönem Einblicke in die Hochtäler der *Carnia;* von hier (in 2 St.) nach *Paularo* und über *Gleriis* (in weiteren 3 St.) nach *Paluzza* im *Valle di S. Pietro* (S. 553 und 559).

Von hier gelangt man entweder n. (in 5 St.) über *Timau (Tischlwang)* und den *Plöckenpaß* (1360 *m*) nach *Mauthen* im Gailtale (S. 342), oder gegen S. wandernd über *Tolmezzo* und *Amaro* auf guter Straße zu *Stazione de la Carnia* (6 St.) der Pontebbabahn (S. 545).

2. Über das Naßfeld (1525 *m*) nach Watschig (7 St.) und Hermagor (10 St.) im Gailtale (S. 331): Durch den petrefaktenreichen *Bombaschgraben* auf gut gebahntem, nur teilweise, besonders nach starken Regengüssen mit Schutt und Felsblöcken überworfenem Wege (große Moräne am r. Ufer des tief eingeschnittenen *Winkelbaches),* zuerst mäßig (nach 1¼ St.) steil ansteigend, und schließlich wieder nahezu eben auf das **Naßfeld** (4 St. von Pontafel), das versumpfte Becken eines Moränengletschers; etwas höher (1560 *m*) bewirtschaftete *Unterkunftshütte* der Sektion Gailtal des D. u. ö. A.-V.; *Wasserscheide zwischen Fella und Gail* (ö. *Auernigkofel* (1845 *m*), dahinter *Gartnerkofel* (2198 *m*) und *Watschigeralpe,* w. *Roß-* und *Trogkofelgruppe,* nö. die *Tröppolacheralm* und *Schwarze Wand*). Von hier durch den *Selanwald* nach *Watschig* (3 St.), oder vom *Naßfeld* zur *Watschiger-* und hinüber zur *Kühwegeralpe* (Standorte der Wulfenia, Blütezeit erste Hälfte Juli), und über *Weichslercben, St. Urbanikapelle, Möderndorf* nach *Hermagor* (6 St.).

3. Über den Garnitzensattel (1674 *m*) nach Hermagor (10—11 St.). Ebenfalls durch den *Bombaschgraben* und noch (2½ St.) r. hinan über die *Auernigalpe* zum Sattel, hinab in die *Garnitzen, Stubenboden, Alte Klause* (1286 *m*), dann wieder hinauf bis 1460 *m* in die *Kersnitzen,* weiter zur *Eggeralm* (1400 *m*), und von hier entweder w. über den steilen *Enzianstcig* hinab nach *Möderndorf* und die Gail n. übersetzend nach *Hermagor,* oder, bequemer, aber weiter, zur *Mellacheralm* (1370 *m*) hinab ins Tal, über die Gailbrücke s. von *Mellach* nach *Egg* und *Hermagor* (s. S. 330).

4. Über die Lanzen nach Rattendorf im Gailtal. Durch den *Confingraben* auf Fußweg in die

Lanzenalpe (6 St.), über den *Lanzensattel* zur *Rattendorferalpe* (2½ St.), dann hinab nach *Rattendorf* (2½ St.) oder *Tröppolach* (3 St.). — Vom *Lanzensattel* durch den obersten Teil der *Rattendorferalpe*. Besteigung (1½ St.) des *Hochwipfel* (2189 *m*, S. 333).

5. Über die Studena (700 *m*) und einen niederen Sattel in den *Aupagraben* nach Gallizzis und Moggio in Italien (S. 546), 8 St., lohnend, nicht beschwerlich.

Bergbesteigungen von Pontafel:

1. **Roßkofel** (Palizenkofel, 2250 *m*), 8—9 St. Aussichtsreicher, für Botaniker höchst interessanter Berg; leicht und gefahrlos.

Durch den *Bombaschgraben* wie oben (4 St.) ins *Naßfeld* (1525 *m*, S. 406). Von hier in nw. Richtung, mäßig ansteigend zur *Treßdorferalpe* (dem Gailtale angehörend; mehrere Hütten mit bescheidenem Nachtlager), dann über einen mäßigen Rücken (Blick auf Großglockner) in die Mulde des *Rudnikertales* und von da teils über große Felsblöcke, teils Gras- und Schneeflecken, steil aufwärts zum *Rudnikersattel* (1696 *m*), der den *Trog-* und *Roßkofel* verbindet (2 St.); von diesem sö., stellenweise auf Schafsteig, über Felsbänder quer durch die Wände, unschwierig auf das ausgedehnte Plateau und auf den etwas höheren Gipfel (1¼ St.). Kürzer, aber schwieriger, durch den *Confingraben* (nach 2 St.) r. hinauf zur *Prihatalpe* (3 St.), über die Wiesen hinauf zu den Wänden und in diesen steil zum Gipfel (3—4 St.); auch durch den *Confingraben* zur *Alpe Casarotta*, über die *Troghütte* zum *Rudnikersattel* und zum Gipfel (8—9 St.).

2. **Trogkofel** (2271 *m*), 10—12 St. Besonders für Geologen interessant wegen seines roten Kalkes, der dem indischen Permokarbon des Himalaja an die Seite zu stellen ist (s. S. 332). Beschwerliche Kletterei; nur für Geübte!

Durch den *Confingraben* über die *Lanzen* zur *Maldatschalpe* oder besser noch über *Casarottaalpe* und *Troghütte* zur *Maldatschalpe*, von welcher der anstrengende, bezeichnete Aufstieg zum Gipfel erfolgt. (An den Wänden des Trogkofels Edelweißsterne von seltener Größe und Schönheit!) Abstieg auch nach *Rattendorf* (S. 333).

3. Auf den **Gartnerkofel** (2198 *m*), 6—7 St. Viel-

zackiger Kalkgipfel, berühmt als Standort der Wulfenia carinthiaca. (Vgl. S. 331.)

a) Über das *Naßfeld* (4 St.) der Wegbezeichnung folgend zur (1 St.) *Watschigeralpe* (der *Treßdorferalpe* gerade gegenüberliegend und 1½ St. von ihr entfernt; schlechte Hütten), dann über Bergweiden zum nö. Sattel, zirka 1800 *m* (1 St.), dem Verbindungswege mit der *Kühwegeralpe,* und von diesem über blumenreiche Hochwiesen zur zweiten, der höchsten Spitze (1 St.); der ganze Gartnerkofel besteht aus zehn sägezahnartigen Zacken, die nordwärts in den bizarrsten Formen zur Kühwegeralpe abstürzen.

b) Durch den *Bombaschgraben* auf dem gleichen Wege wie ins Naßfeld, doch früher r. abzweigend und zur (3½ St.) *Auernigalpe* ansteigend (Milch, Käse und Heulager), von dieser (¾ St.) auf die *Auernighöhe* (1845 *m*) und über den Sattel sw. hinüber an den Fuß des Gartnerkofels (½ St.), von welchem der Anstieg zum Gipfel wie bei *a)* erfolgt.

c) Durch den *Bombaschgraben* bis zur Abgabelung des Holzweges zur *Kronalpe* (2 St.), bequemer Weg, Alpenhütten (1834 *m*), und von dort an der Nordseite der *Auernigalpe* zum Sattel zwischen *Watschigeralpe* und *Granitzen* (1853 *m*), dann weiter zur Höhe wie unter *a)*. — Abstieg auch über die *Kühwegeralpe* nach *Hermagor* (4 St., S. 331) oder zurück nach *Pontafel* (3 St.), und zwar zum Sattel hinab, jedoch statt ins Naßfeld zu gehen, l. ablenkend längs des *Granitzenberges* bei den Tümpeln der *Bodenseen* vorüber zur *Kronalpe* (1 St.), und über steile Alpenwiesen (Centaurea nervosa) oder auf Fahrweg in den *Bombaschgraben* und nach *Pontafel* (2 St.).

4. Auf den **Lonaswipfel** (1752 *m*), zu den **Zirkelspitzen** (1805 *m*) und auf die **Kronalpe** (1834 *m*); schöne, nicht beschwerliche Bergwanderung von 8—10 St.

In den *Bombaschgraben* und hinauf zur *Lochwiese,* weiters in den rückwärtigen *Vogelbachgraben* (1110 *m*) über die *Lonasalpe* zum *Lonaswipfel,* w. fort auf die *Zirkelspitzen* und zur *Kronalpe* (große Käserei); von dieser auf Fahrweg oder — etwas näher, aber sehr steil — auf Steig hinunter in den *Bombaschgraben* und nach *Pontafel.*

5. **Lipnik** *(Monte Scheunon,* 1952 *m)*. Jenseits der *Fella* auf Steig zur *Alpe Lusora* und zur *Leopoldskirchneralm* (3 St.), von da steil über Rasen und Fels zum Gipfel (1½ St.). Großartiger Blick auf den Monte Canin, Bramkofel (Montasch) und Monte Cimone, sowie die Berge der Carnia. — A b s t i e g nach *Lußnitz* (3½ St., S. 404) oder über die *Deutsche Alm* und die *Lußnitzerscharte (Forcella di Bieliga,* 1479 *m)* hinab nach *Chiut* und *Dogna* (4½ St., S. 552).

VII.

Oberdrauburg-Villach

Das Obere Drautal.

Mitten durchs Kärntner Oberland, das vom stürmischen Gewoge der *Karnischen Alpen,* den überwältigend schönen *Lienzer Dolomiten* (zum Teile *„Unholden"* genannt) und den glitzernden *Tauern* umgeben ist, und im Zeichen des *Großglockners* seine höchsten Schönheiten entfaltet, mitten durch dieses hochbergige Oberland zieht als Scheidefurche zwischen den Urgesteins- (Zentral-) und den s. Kalkalpen das im Toblacherfelde entspringende *Drautal,* vor Oberdrauburg (bis hieher trägt das Tal den Namen *Pustertal*) einen malerischen Engpaß, das *„Tirolertor"* bildend. Hier steht eine riesenhafte Felsgestalt: Der Grenzwächter *Hochstadl* (2678 *m*), der seine breite Nordschulter *(„Freiung")* gegen die lange Steilwand des *Rabantberges* (1295 *m*) vorschiebt, und dadurch die torartige Talverengung bewirkt. Von dieser bis zur Sachsenburgerenge wird das liebliche, viel zu wenig gewürdigte Alpental Oberdrautal genannt.

Der Bahnzug, vom herrlichen Osttirolerstädtchen **Lienz** (664 *m,* 4278 E.) kommend, durchschneidet erst das großartig umgipfelte Lienzer Talbecken (r. *Spitzkofel* [2718 *m*], *Laserzspitzen* [2650 *m*], *Hochstadl* [2678 *m*]; l. *Schleinitz* [2902 *m*], *Iselsberg* [1204 *m*], *Ederplan* [1982 *m*], *Zietenkamm* [2481 *m*]), hält dann in **Dölsach** (647 *m,* 304 E.) und zum letztenmale in **Nikolsdorf** (626 *m,* 250 E.) auf tirolerischem, nach Passierung der 65 *m* langen, eisernen Draubrücke in **Oberdrauburg** (620 *m,* 517 E.) zum erstenmale auf kärntnerischem Boden an. Die stattliche Ruine *Hohenburg* am hellgrünen *Rosenberge* und der mächtige *Hochstadl*

bilden die Wahrzeichen dieses idyllischen, an die Burgforstfelsen sich schmiegenden Marktes; von den drei Wartburgen, die vor 300 Jahren den umḿauerten Ort überhöhten, sind nur mehr Ruinen zu sehen. Hier zweigt die interessante, den Verkehr ins Gailtal und nach Italien (über den Plöckenpaß) vermittelnde Gailbergstraße ab. Nach Oberdrauburg übersetzt die Bahn auf einer Gitterbrücke die Drau, um nun deren l. Ufer bis Villach nicht mehr zu verlassen. Das Tal beginnt sich zu verengen: an den n., teils bewaldeten, teils hoch hinauf bebauten Abhängen des breitkopfigen *Scharnik* (2651 *m*) zeigen sich die Ortschaften *Rittersdorf* (276 E.) und *Irschen* (138 E.); das s. Kalkgebirge, vorzüglich der bleierzführende *Jaukenberg* mit den Gipfeln *„Neujahr"* oder *Jaukenhöhe* (2236 *m*) und *Torkofel* (2244 *m*), hat nur schmale Waldstreifen an seinem Fuße, darüber hinaus zeigt es nichts als wilde Schrofen; das Schloß an der steil in die Drau abstürzenden Felswand ist das baulich hochinteressante Schloß *Stein;* daneben steht ein Aussichtsturm. Die nächste Station ist **Dellach** (595 *m,* 344 E.) am Anfange des *Draßnitzgrabens;* nö. davon liegt am Fuße des *Knotens* die Pfarre **Berg** (688 *m,* 417 E.); unterhalb befindet sich die gleichnamige Haltestelle. Hier zeigt sich r. das *Spitzkofelhorn* (2200 *m*) des Jaukenstockes und die imposante *Reißkofelkrone* (2369 *m*) im Hintergrunde des *Feistritztales* (Ochsenschlucht); unweit der Bergerbachmündung steht das *Athanasiuskirchlein,* das älteste im Tale; es erinnert an die Umkehr der Türken und an die verschüttete Römerstadt *Altenmarkt.* Bald ist auch die Station **Greifenburg** (577 *m,* 781 E.) erreicht mit dem stattlichen Schlosse *Rosenberg,* das auf einem Felsenhügel, bespült von dem gefürchteten *Gnopnitzbache,* hoch über dem Marktflecken thront. Fesselnd ist der Blick zurück zum *Hochstadl,* ebenso zu den Gipfelungen des *Jaukenkammes,* auf den im O. nasenartig vorspringenden *Stagorkofel* (2279 *m*) und den gegen S. sich zu 2369 *m* erhebenden *Reißkofel,* einen Kalkkoloß, der mit seinen Wänden und Geröllhalden einen ganz besonderen Gegensatz zu den nordwärts gelegenen wiesenreichen Urgebirgsalpen *(Kreuzeckgruppe)* bildet, aus deren hintersten

Tälern schon von Drauburg an und im weiteren Verfolge des Drautales bis Sachsenburg die Hochgipfel des *Taubühelzuges* (2456 *m*), *Hochkreuz* (2704 *m*), *Hochdristen* (2530 *m*), *Stawipfl* (2509 *m*), *Grakofel* (2549 *m*) — zwei hübsche Felspyramiden — und *Salzkofel* (2493 *m*) hervorschauen. Hier verläßt die Drau ihren bisher ziemlich streng ö. Lauf auf kurze Zeit und statt in dieser Richtung die Einsattelung zwischen dem *Nockberge* (1519 *m*) und der *Grafenwegerhöhe* (1444 *m*) zu durchbrechen und wie bisher die Scheide der Zentral- und s. Kalkalpen im Becken des Weißensees und im Weißenbachtale zu bilden, wendet sie sich gegen N. mitten durch den Urgebirgszug der *Kreuzeck-* und *Staffgruppe,* um erst später, mit der *Möll* vereinigt, ihren ungehinderten Lauf nach O. wieder aufzunehmen. Die Station Greifenburg verlassend, erblicken wir n. am steilen Kamme des *Gaugenbühels* (2191 *m*) die Schloßruine *Rottenstein* (l. ober der Mündungsschlucht des schroffen *Radlachergrabens*) und an der höher ziehenden Straße das Pfarrdorf *Radlach* (206 E.). Die Bahn kommt sodann zum großen Orte **Steinfeld** (634 *m,* 730 E., Haltestelle) am Ausgange des wilden *Gragrabens;* man gewahrt bei der Weiterfahrt das im Walde versteckte, zweitürmige Schlößchen *Neustein* und am weiteren Bergeshange die Dörfer *Gerlamoos* (128 E.) und *Lengholz* (100 E.), während jenseits der Drau über ausgedehnte Moorwiesen die Ortschaften *Gajach* (96 E.) und *Fellbach* (107 E.) mit dem schönen *Latschurgebirge* (2238 *m*) sich bemerkbar machen. **Kleblach-Lind** (560 *m*), die nächste Bahnstation, zählt nur wenige Häuser, wogegen das große Pfarrdorf *Lind* (583 *m,* 449 E.) mit einigen Burgüberresten jenseits der Drau und unweit davon der *Raggnitzhof* liegt. Über Lind erfolgt gewöhnlich der Eintritt in die *Staffgruppe,* und zwar durchs hübsche *Siflitztal.* Von hier wendet sich die Bahn, dem Laufe der Drau folgend, gerade gegen N. (Draubug) und zieht an dem Dorfe *Leßnig* (106 E., oberhalb *Leßnigfall*), dem Kirchlein *St. Rupert* (587 *m*), den Ortschaften *Obergottesfeld* (137 E.) mit Bad und *Feistritz* (68 E.) hin, mühsam den Raum an den Felswänden findend, die den Fluß in weitem Bogen den an

der alten Reichsstraße jenseits der Drau liegenden **Markt Sachsenburg** (552 *m*, 388 E.) zu umkreisen zwingen; die neue Haltestelle gleichen Namens liegt gegenüber der schluchtartigen Öffnung des *Nigglaintales*, nahe dem Markte, während Station **Möllbrücken-Sachsenburg** (547 *m*) sich ¼ St. nö., unweit der alten Kirche *St. Leonhard* und der Ortschaft *Möllbrücken* (328 E.), am Ausgange des *Mölltales* befindet, wo sich die Möll in die Drau ergießt. Nw. streift der Blick in das untere Mölltal, in dem das Pfarrdorf *Mühldorf* (598 *m*, 444 E.) und der wegen seines einstigen römischen *Herkulestempels* bekannte *Danielsberg* (960 *m*) liegen. Unweit Möllbrücken überschreitet die Bahn den Möllfluß; die Drau hat schon bei Markt Sachsenburg eine sö. Richtung angenommen und das Drautal weitet sich zu dem an historischen Erinnerungen so reichen *Lurnfelde*, das sich, mit zahlreichen Ortschaften besät und wohlbebaut, drauabwärts bis *Rothenthurn* erstreckt. Es ist s. begrenzt von der *Staffgruppe*, deren höchster Gipfel, die schlanke Felspyramide des *Hochstaff* (2217 *m*), bis nach Paternion hinab den Talboden beherrscht; w. und n. wird es umwallt von den Ausläufern der Hohen Tauern, dem schön geformten *Salzkofel* (2403 *m*) und dem almenreichen *Hühnersberg* (2587 *m*). Das Lurnfeld erhielt seinen Namen von der Grafschaft Lurn, einem Teile des unter Karl dem Großen geschaffenen Chraingaues, der das obere Drau-, das Gail- und Mölltal, sowie die Gegend von Gmünd und Millstatt umfaßte. Diesseits der Drau, aber s. der Bahnlinie, zeigt sich das alte, lindenbeschattete Kirchlein *St. Magdalena* und das knapp am Drauufer gelegene Schloß *Drauhofen*, am Hange des Hühnersberges, also n. der Bahn, Schloß *Litzlhofen* und dahinter die große Ortschaft *Pusarnitz* (588 *m*, 314 E.), die zusammen mit dem nahen **Lendorf** (Haltestelle der Südbahn, 345 E.) als Endstation der Tauernbahn demnächst erhöhte Bedeutung gewinnen wird. Von hier ziehen die Strecken der Südbahn und Tauernbahn erst nebeneinander und bald vereinigt hart am Fuße des Hühnerberges am Schlosse *Rojach*, der Ruine *Felsberg* und zahlreichen Gehöften, endlich an dem auf dem Schutte der römi-

schen Stadt Teurnia (S. 483) stehenden *St. Peter im Holz* (590 *m*, 63 E.) vorbei zum großen Bahnhofe von Spittal, während vom r. Drauufer die Dörfer *Gschieß* (562 *m*, 232 E.), *Gendorf* (594 *m*, 155 E.) und *Baldramsdorf* (221 E.), sowie die Ruinen der berühmten *Ortenburg* herübergrüßen. 10 Min. von dem Stationsplatze entfernt liegt der große Markt **Spittal** (554 *m*, 2547 E.) mit seinem berühmten alten Schlosse und beherrscht von dem aussichtsreichen *Goldeck* (2139 *m*). Der Bahnzug umfährt den Markt, quert unmittelbar darauf die *Lieser*, den letzten, Gletscherwasser führenden Nebenfluß der Drau, und eilt dem Ende des Lurnfeldes zu; l., d. i. im N., erblicken wir auf der Höhe des das Drautal vom nahen *Millstättersee* trennenden Rückens des *Hochgosch* (866 *m*), über dem sich die sanft geformte *Millstätteralpe* (2186 *m*) und der *Mirnock* (2105 *m*) aufbauen, die Kirchen von *St. Siegmund* und *St. Wolfgang* (734 *m*), im Tale die Dörfer *Edling* (102 E.), *Krieselsdorf* (66 E.) und *Molzbichl* (710 E.), am r. Ufer *Ober-* (121 E.) und *Unter-Amlach* (546 *m*, 168 E.). Es folgt die Haltestelle **Rothenthurn** (61 E.) zu Füßen des gleichnamigen, schön restaurierten und durch den Aufenthalt Albrecht von Wallensteins geschichtlich denkwürdigen Schlosses und nach den Ortschaften *Olsach* (510 *m*, 119 E.) l. und *St. Paul* (643 *m*, 58 E.) **Markt Paternion** (Haltestelle, 525 *m*, 582 E.), gleich der Ortschaft *Feistritz a. d. Drau* (547 *m*, 567 E.), mit der Station **Feistritz-Paternion** am r. Drauufer gelegen. Immer hart an der n. Berglehne führt die Bahn an *Weißenstein* (503 *m*, 285 E.) vorüber — gerade gegenüber am jenseitigen Ufer erhebt sich über dem gleichnamigen Dörfchen (236 E.) auf mäßiger Anhöhe das Schloß *Kellerberg* — nach *Puch* (312 E.) und zur nahen Station **Gummern** (491 *m*, 105 E.), wo sich die berühmte *Villacheralpe (Dobratsch*, 2167 *m)*, der Rigi Kärntens, in seiner ganzen n. Längenausdehnung zeigt; im engen Tale geht es am Südabhange des *Wollanigberges* (1228 *m*) vielfach in Einschnitten weiter, bis es sich bei *Rennstein* (500 *m*) plötzlich verbreitert, womit der große Bahnhof des herrlich gelegenen **Villach** (499 *m*, 8637 E.) erreicht ist.

Dölsach.

Dölsach (Station 647 *m*, Pfarrdorf 712 *m*, 304 E.), Bahnhofhotel *Hans Putzenbacher, Josef Eders „Tirolerhof"* und Gasthof *Putzenbachers Nachf. B. Grübler*, malerisch am Fuße des *Iselberges* (20 Min. von der Station) gelegen, mit einer modern-romanischen Kirche.

Auf dem Seitenaltare l. das herrliche, oft reproduzierte Gemälde *Defreggers:* Die Madonna auf dem Throne an der Seite des heil. Josef.

Über dem Orte Ruine *Wallenstein*. Aussicht vom *Friedhofe* überraschend, namentlich Blick auf die Lienzer Dolomiten und „Unholden".

Von Dölsach (markiert) übern *Ederhof* (hier wurde der berühmte Maler Franz von Defregger 1835 geboren) auf den **Ederplan** (1982 *m*; herrliche Rundsicht; an der s. Waldgrenze erhebt sich das nur im Hochsommer bewirtschaftete *Anna-Schutzhaus* des Ö. T.-Kl.), 3½ St. — Abstieg über *Zwischenbergen* nach *Winklern* (nicht markiert, aber leicht zu finden), 2½ St. (S. 420). Sehr lohnend der Übergang zum **Zietenkopf,** 2481 *m* (S. 420), auf gutem Kammsteige, 2 St. — Abstieg am rot bezeichneten neuen Höhenpfade zum *Wildsee*, 1 St., und über *Zwickenberg* nach *Oberdrauburg*, 2½ St. (S. 467).

Von Dölsach über Winklern nach Heiligenblut. (Oberes Mölltal.)

Zweimal täglich Fahrpost in 7—8 St., 6 *K* 40 *h*.

Von der Südbahnstation *Dölsach* führt die schöne Straße an *Putzenbachers* Bahnhofhotel vorüber durch das Dorf und zieht sich in großen Windungen auf die Höhe des *Iselsberges* hinan, während ein steiniger Fußweg (rot markiert, Telegraphenleitung) gleich hinter Putzenbachers Gasthaus im Dorfe (l.) am r. Gehänge des Grabens steil emporführt zur *Maienhöhe* (schöner Ausblick auf das Drautal, die Lienzerebene und die Lienzer Dolomiten; Abzweigung des rot markierten Fußweges nach *Lienz*) und zum (1¼ St.) Dörfchen **Iselsberg** (1111 *m*, 191 E.), wo er in die Fahrstraße einmündet. Diese führt zum Wirtshause und Sommerfrische *„Zur Wacht"* (½ St.) — Ausblick auf die Dolomiten und bald auch in das Sonnblickgebiet (Gletscher) — und

weiter zur tirolisch-kärntnerischen Grenze (¼ St.) auf der frischen, herrlichen, waldumsäumten Höhe des *Iselsberges* (1204 *m*). Prächtiger Sommeraufenthalt: *Defreggerhof, Bad Iselsberg;* der Ausblick erweitert sich hier bis zum Polinik bei Obervellach (S. 488). Auf der Straße abwärts gelangt man in wenigen Minuten zum Bade und Gasthofe *„Zum Großglockner"* und entweder auf der Straße oder auf markierten, die Kehren abschneidenden Fußwegen durch den Wald nach (½ St.) **Winklern** im Mölltale (mit Benützung der Fußsteige vom Dorfe Dölsach 2¼ St.)

Das Pfarrdorf **Winklern** (952 *m*, 359 E.) liegt mit seiner schmucken Kirche, den schönen Gasthöfen und dem uralten Wartturme auf einer Stufe des reichbebauten Abhanges des *Penzelberges*, und zwar dort, wo die von Dölsach im Drautale über den Iselsberg führende Kunststraße in die Mölltaler Landesstraße einmündet. Stundenlang talauf- und talabwärts im Mölltale wird das Dorf gesehen. Fast unter einem r. Winkel ändert sich dort die Streichungsrichtung des Tales, so daß Winklern einen natürlichen Mittelpunkt bildet, von dem die Tiefenlinie des Mölltales einerseits nach N. aufwärts ins *Goldberg-* und *Glocknergebiet* und anderseits nach O. abwärts nach *Stall* und *Obervellach* führt, während die dritte Tiefenlinie über den *Iselsbergsattel* die bequeme Verbindung nach S. mit dem *Drautale* und der Südbahn ermöglicht. Die Südbahnstation Dölsach und die Iselsbergstraße sind darum auch das eigentliche Einzugsgebiet der Fremden für Winklern und das ganze obere Mölltal. — Im Orte befinden sich ein Post- und Telegraphenamt, ein Arzt, das Bezirksgericht und Steueramt und eine Reihe schöner und gut geleiteter Gasthöfe: *„Post", Trojer, Geiler, v. Aichenegg, Villa Merzinger* (neu). Die zahlreichen Fahrgelegenheiten, bequemen Unterkünfte, das gute Quellwasser, die reine Gebirgsluft, die Gelegenheit für kleinere Ausflüge: *Bad Iselsberg* (½ St.), *„Zur Wacht"* (¾ St.); *Penzelberg* (1 St.), *Bad Lainach* (1¼ St.), *Döllach* (3 St.), *Heiligenblut* (5 St.), und ebenso auch für Almwanderungen und Bergfahrten im Hochgebirge haben Winklern zu einem rasch aufblühenden Fremdenorte gemacht, der heute sowohl als Sommerfrische, wie als Absteigequartier für durchziehende Touristen eine hervorragende Bedeutung besitzt. Es ist der Mittelpunkt für den Fremdenverkehr im oberen Mölltale.

Im Sommer (15. Juni bis 15. September) täglich zweimal Postlandauer und Omnibusse (sonst täglich einmalige Fahrpost) zwischen Dölsach, Winklern und Heiligenblut. Postfahrt nach Ortschaft Dölsach (13 *km*) 2 *K* 40 *h*, nach Dölsach Bahnhof 2 *K* 80 *h*, nach Heiligenblut (27 *km*) 4 *K*.

Weitere Ausflüge, Bergfahrten und Übergänge von Winklern:

a) In die **Kreuzeckgruppe:**

1. **Stronachkogel** (auch *Alterskofel* oder *Kälbermaß* genannt, 1820 *m*), s. von Winklern, wegen zahlreicher Wegabzweigungen ohne Führer kaum möglich, fortwährend Waldfußsteig (2¼ St.); herrliche Aussicht ins Drautal und auf die Tauern.

2. **Ederplan** (1982 *m*): Von Winklern auf der Iselsbergstraße (10 Min.), dann l. abzweigend und um den Ostabhang des *Stronachkogels* herum über *Zwischenbergen* ohne Schwierigkeit (3½ St.) zum *Anna-Schutzhause* (Defreggerhütte) der Sektion Lienz des Ö. T.-Kl. auf der *Görtschach-Gödnacheralm* (etwa 1950 *m*, ¼ St. unter dem Gipfel, im Sommer bewirtschaftet, Vereinsschloß des Ö. T.-Kl.). Auf der Höhe des Ederplans hübsche Rundschau, Almen. Sehr lohnend. — Abstieg auf gutem, in Windungen angelegten Pfade zum *Stronachersattel* (1474 *m*) und am *Ederhof* (der Geburtsstätte des Malers Defregger) vorbei nach *Stronach* und *Dölsach* (markierter Weg) in 2 St. (S. 418), oder vom Schutzhause hinab nach *Lainach* (2 St., S. 509; Aufstieg von Dölsach wie von Winklern in 3½ St.).

3. **Zietenkopf** (248 *m*), ein herrlicher Aussichtsberg, der von Winklern über den *Ederplan* in 5½—6 St. auf gutem Kammsteige sö. über das *Michelbergertörl* (2422 *m*) bequem erstiegen wird (2 St. vom Ederplan). — Abstieg nach *Lainach* (S. 509) oder über *Ederplan* und *Stronachersattel* nach *Dölsach* (3½ St., S. 418), oder vom *Zieten* zum *Dannkogel* (2438 *m*, 1 St.) und zum *Wildscetörl* (2272 *m*, neuer Steig!) und nach *Zwickenberg* und *Oberdrauburg* (S. 418 und 467).

b) In die **Schobergruppe:**

1. **Pliesberg** (*Großbohnkogel*, 1746 *m*), **Geiersbühel** (1898 *m*), **Straßboden** (2404 *m*). Von Winklern über den Isels- oder den Penzelberg zur *Lerchenalm* und auf den (1½ St.) *Pliesberg* und auf dem flachen Kamm weiter oder

(steil) über *St. Benedikt* (Kirchlein am Penzelberg, w. ober Winklern, 1371 *m*) zum (1½ St.) *Geiers-(Grün-)bühel* (1898 *m*) — lohnende Aussicht — dann auf Almmatten mit mehreren Hütten (beständig schöne Umschau, namentlich gegen die Schober-, Sadnig- und Kreuzeckgruppe) zum *Straßboden* (2½ St. vom Pliesberg). — Abstieg über *Rettenbach*.

2. **Bohnkopf** (kleiner [2513 *m*] vom *Straßboden* 1 St., großer [2687 *m*] 1½ St. entfernt). — Abstieg gegen den *Winkelkogel* (2751 *m*) und über die (1½ St.) *Steinscharte* (w. vom *Kühleitenkopf*, 2614 *m*) zur *Rettenbach-* und (2 St.) *Preimesalm* und nach *Mörtschach* oder *Winklern*.

3. **Kühleitenkopf** (2614 *m*). Vom *Großen Bohnkopf* (*Großbohn* der Spezialkarte) w. zur (1½ St.) *Steinscharte* (s. oben) oder unmittelbar von *Winklern* in die *Rettenbachalm* und zur *Steinscharte* (etwa 2500 *m*, 3½—4 St. von Winklern) und steil hinauf in ö. Richtung auf den (½ St.) Gipfel. Auf dem Kamme nach SO. zur (½ St.) **Garnitzenspitze** (2427 *m*) und Abstieg zur *Preimesalm*.

4. **Seichenkogel** (2919 *m*), eine alleinstehende, massige Felspyramide mit schöner Rundsicht. Von Winklern wie oben zur *Rettenbachalm* und (3½—4 St.) *Steinscharte* (bei 2500 *m*) dann nach NW. und über steile Schneehänge und schwierige Felsen gegen den Südgrat, von wo der (1½ St.) „mullete" Gipfel erklettert wird (schwierig). — Abstieg zur *Seichenscharte* zwischen dem *spitzen Seichenkogel* (bei 2890 *m*, nw., ein sehr schwer zu ersteigender Felszacken) und dem *mulleten Seichenkogel* (2919 *m*, sö.) und nach N. zur (1¾ St.) *Petzeckeralm* (s. unten) in der hinteren *Wangenitzen* (pfadlos, anstrengend). — Der Abstieg von der Seichenscharte zur *Göriacheralm* oder zur *Lienzerhütte* im *Debanttale* ist kaum durchführbar, als Aufstieg (2½ St.) eine zwar schwierige, aber hochinteressante Klettertour (Eisrinne).

5. In die **Wangenitzen** (sehr hübsche, auch für Damen bequeme Wanderung) und über die *Feldscharte* in die **Hofalm** (sehr lohnender Übergang [6—7 St.], besonders in Verbindung mit der Besteigung des Petzeck): Nach (1½ St.) *Rettenbach* (1397 *m*, 140 E., Fußsteig durch die Wände ungefährlich), dann teils durch Wiesen, teils Lärchenwäldchen zur *Wangenitzensäge* (1½ St.) und *Pulsnig-Kaser* (Almhütte, 2 St.). Von da ist in 1 St. der schöne *Prititschfall* zu erreichen, dessen Wasser aus dem wilden *Prititschkar* an der Ostseite des *Petzecks* stammt. Weiter talaufwärts die Hütten der **Oberen Petzeckeralm** (2174 *m*)

und endlich die beiden schönen Meeraugen, der kleine, nach seiner Gestalt so benannte *Kreuzsee* und der große, herrlich blaue *Wangenitzsee* (2413 *m*). — Aufstieg durch den *Wangenitzengraben* (S. 432).

Zwischen beiden Seen steigt man steil hinauf zur **Feld-** oder **Seescharte** (2532 *m*) im Kamme zwischen *Perschitzkopf* (3124 *m* im NW., vgl. S. 423) und *Gaiskofel* (2775 *m* im SO.), 1½ St. von der letzten Almhütte; von da über Weideflächenstufen westwärts zur (2 St.) **Hofalm** (1820 *m*) im tirolischen Debanttale und zur *Lienzerhütte* (1990 *m*) der Alpenvereinssektion Lienz (S. 433).

6. **Petzeck** (auch *Spatzeck* genannt, 3283 *m*), ein „breitschulteriges Felsmassiv mit Firnpolster", 7—8 St. von Winklern. — Ziemlich beschwerlich, aber mit prächtiger Rundschau über die Tauern und Kalkalpen, die das Petzeck neben dem *Roten Knopf* (3296 *m*, S. 449) und dem *Hochschober* (3250 *m*, S. 452) zum besuchenswertesten Gipfel der Schobergruppe macht. — Anstieg von *Winklern* entweder über den mattenreichen und später felsigen (schwierigen) Kamm (*Straßboden, Seichenkogel*) oder wie oben (S. 421) über *Rettenbach* zur (4½ St.) **Petzeckeralm** im *Wangenitzentale*, von da in nw. Richtung über steile Grashänge und Felsstufen (2½ St.) zur *Kruckel-* oder **Petzeckscharte** (etwa 2950 *m*) zwischen *Petzeck* (nö.) und *Kruckelkopf* (3181 *m*, sw.; in der Spezialkarte [reamb. Ausgabe 1893] sind Bärschützkopf [Perschitzkopf] und Kruckelkopf verwechselt) und von dort unschwer (¾ St.) zur Spitze.

Ein anderer Anstieg, von der *Petzeckeralm*, sehr lohnend, aber lang und schwierig (teilweise Kletterei), führt steil in nö. Richtung auf die *Obere Prititschscharte* (etwa 2700 *m*), dann hinab in das wilde *Prititschkar* (S. 421), das mehrere kleine Seen beherbergt, und von dort in n. Richtung über Schutt und, sich l. wendend, zu den obersten Felsstufen und zum Gipfel (5—6 St.). — Als Abstieg kann von der *Petzeckscharte* aus der spaltenreiche *Gradenkees* (breite Randkluft, schwierig) benützt werden, von wo man über das *Seebühelplateau* ins *Gradenmoos* und die **Gradenalm** (3 St.) und durch das *Gradental* nach *Döllach* (S. 432) gelangt; oder man wandert am Gehänge um den *Kruckelkopf* (Schneekar) zur (1½ St.) *Feldscharte* und zur (2 St.) **Hofalm** mit der *Lienzerhütte* (S. 431). — Der Anstieg von der Gradenalm auf der Nordostseite des Petzecks ist eine der schwierigsten Bergwanderungen in der ganzen Gruppe.

Von der *Petzeckeralm* kann auch in etwa 4 St. der

Große Friedrichskopf (3127 *m*), n. vom Petzeck, erstiegen werden, indem man bei der **Unteren Prititschscharte** (2435 *m*) den vom Petzeck ö. ausstreichenden Gratausläufer überschreitet, dann das *Prititschkar* durchquert und schließlich an den Südwestabstürzen des *Friedrichskopfes* emporklettert (schwierige Kletterei, S. 433).

Eine anstrengende Kletterei erfordert auch der zwischen *Petzeck* und *Friedrichskopf* aufragende **Georgs-** oder **Irglkopf** (3090 *m*), der von der zwischen ihm und dem Friedrichskopf eingelagerten Schutthalde in 2 St. erstiegen wird. — Ebenso führt über die *Petzeckeralm* der Anstieg auf den **Kruckelkopf** (Bärschützkopf der Spezialkarte, 3181 *m*) und den **Perschitzkopf** (Bärschützkopf, Kruckelspitze der Spezialkarte, 3124 *m*), zwei schöne Felspyramiden im Kamme w. der Petzeckeralm (Gratwanderung vom *Perschitzkopf* zum *Kruckelkopf* und über die *Petzeckscharte* auf das *Petzeck* nur für geübte Kletterer), ferner auf die **Himmelwand** (um 2670 *m*) und den **Gaiskofel** (2775 *m*) (beide mit prächtiger Talaussicht), sowie auf die **Törlspitze** (2816 *m*) und den **Seichenkogel** (2919 *m*, S. 421) im s. Kamme der Petzeckeralm.

c) In die **Sadniggruppe:**

Die Gebirgsgruppe, die im Knie des Mölltales im NO. liegt und wie die Kreuzeckgruppe vorwiegend aus alten Schiefern besteht, welche dem Tauernhauptkamme im S. vorgelagert sind, fällt in steilen Hängen nach zwei Seiten zum tief eingeschnittenen Mölltale ab und besitzt infolge ihrer Lage im *Leitenkopf* (2451 *m*), *Zellinkogel* (2588 *m*) und der *Kolmitzen* (2539 *m*) Höhen, von denen ein herrlicher Einblick in die gegenüberliegende Schober- und Kreuzeckgruppe, sowie über den freundlichen Sattel des Iselsberges hinweg auf die grauen Massen der Lienzer Dolomiten und der dahinter liegenden Kalkberge eröffnet ist. Eine geradezu großartige Rundschau aber genießt man von der *Sadnigspitze* (2740 *m*), dem höchsten Gipfel der nach ihm benannten Gruppe, als deren nördlichste Gipfel der *Hirtenkopf* (2600 *m*) und der benachbarte *Makernispitz* (2639 *m*, S. 424) mit dem steilen Felsabfalle nach N. zum breiten Einschnitte des *Schobertörls* (2356 *m*), der Nordgrenze der Sadniggruppe, zu nennen sind.

1. **Leitenkopf** (2451 *m*), **Zellinkogel** (2588 *m*), **Kolmitzen** (2539 *m*): Von *Winklern* hinab ins Tal und über die Möll nach (½ St.) *Namlach* (78 E.) und (¾ St.) *Stein* (18 E.), dann durch Wald und über Almwiesen steil hinan zur Höhe (3 St.); oder von *Namlach* über *Lobers-*

berg, meist eben, zum sogenannten „*Marterlen*“ (Wallfahrtskirche und kleines Wirtshaus), 2½ St., und dann steil auf die Höhe (1¾ St.). In weiterer Fortsetzung nach NO. liegen der *Zellinkogel* (2588 *m*, prächtige Aussicht) und die *Kolmitzen* (2539 *m*).

2. **Sadnigspitze** (2740 *m*), 7½ St., bequem und lohnend: Von *Winklern* auf der Heiligenbluterstraße nach (1¾ St.) *Mörtschach* (S. 425), dann r. aufwärts durch den *Kolmitzengraben* oder, besser, durch den *Asten-* und weiter durch den *Sabernitzengraben* (r.) in die (3 St.) *Aicheneggalm* (2002 *m*, übernachten), zu den *Sabernitzenseen* (1 St.) und von diesen (zuletzt in steilem Anstiege) gerade auf die Höhe des Sadniggipfels (1½ St.). Prächtige Rundschau. — Abstiege: *a)* Nach O. in die **Innerfragant** (3 St.), und zwar gegen die *Sadnigscharte* (2567 *m*) zwischen *Sadnig-* und *Hirtenkopf* (2600 *m*) und durch die *Großfraganteralm* (alter Kupferbergbau), S. 506; *b)* nach S. in die *Kolmitzenalm* (1¼ St.) und von dieser w. durch den Graben des *Mellenbaches (Kolmitzengraben)* nach (2 St.) **Mörtschach** (S. 425); oder über das *Törl* zwischen *Hochgrubenkopf* (2662 *m*) und *Mellenkopf* (2566 *m*) nach **Gößnitz** (S. 506); oder über das *Tor* (2132 *m*) zwischen *Mellenkopf* und *Hoferkopf* nach (3 St.) **Stall** (S. 508).

3. Eine sehr empfehlenswerte Fortsetzung der Partie auf die *Sadnigspitze* ist die schöne und lohnende Wanderung von dieser nach N. zum (1 St.) **Makernispitz** (scharfe Bergspitze mit Talaussicht bis Millstatt, Stallhofen und Obervellach) und zum *Schobertörl* (½ St.), von wo man entweder durch die *Schoberalm* nach *Innerfragant* (S. 505) oder durch das *Astental* nach *Mörtschach* (S. 506) oder durch die *Astneralm* und über die *Albitzen* (2004 *m*) nach *Döllach* (S. 506) absteigt, oder, weiter, zum hinteren *Rudenboden* (keine Almhütten, Wassermangel) und über diesen zum Fuße der *Roten Wand* (2851 *m*) und (1¼ St.) des *Stellkopfes* (2846 *m*), dann über den *Ochsentrieb* auf den Rücken (¾ St.) der **Roten Wand** und längs desselben zum Gipfel des **Stellkopfes** (½ St.) wandert, der wegen der geringen Schwierigkeit der Besteigung und der schönen Aussicht ein dankenswerter Berg ist. — Abstieg wieder nach dem *Ochsentrieb* oder (S. 427) zum (¾ St.) *Waschgang* (alter Goldbergbau) und auf dem Bergwerkswege nach (3 St.) Döllach. (Die ganze Wanderung von Winklern auf die Sadnigspitze, den Stellkopf und nach Döllach ist in 1½ Tagen mit Übernachten in der Aicheneggalm im Sabernitzentale bequem auszuführen.)

Von *Winklern* führt die Straße hinab ins Tal und über die *Möll* ans l. Ufer. Kleine Wasserfälle an den steilen Gehängen und der Ausblick auf hochgelegene Einzelgehöfte schaffen Abwechslung im sonst ziemlich einförmigen Talbilde. Nach 1¾ St. (8 *km*) erreicht man dort, wo am l. Ufer der Astenbach mündet (¼ St. früher ergießt sich bei *Lassach-Stranach* der *Mellenbach* [Kollmitzengraben] am l. Ufer in die Möll) und das Tal sich stark einengt, das Dorf **Mörtschach** mit seiner hochgelegenen, weithin sichtbaren, 1516 erbauten Kirche (930 *m*, 118 E.). Gasthäuser: *Wallner* vulgo *Unterweger*, *J. Kaponig*.

Übergänge: *a)* über die *Kolmitzenalm* und das **Tor** (2132 *m*) nach *Stall* (5½ St., S. 508); *b)* durch den *Astnergraben* in die *Astneralm* (3 St.) und über das **Schobertörl** (2356 *m*, 4½ St. von Mörtschach) nach *Innerfragant* (2 St., S. 506); *c)* durch das romantische *Wangenitzental* (Besteigung des *Petzecks* lohnend, aber nicht leicht) über die **Feld-** oder **Seescharte** (2532 *m*) ins (6—7 St.) *Debanttal* und nach *Lienz* (S. 422).

Bergfahrten: *Petzeck* (S. 422, 6 St.), *Sadnigspitze* (S. 424, 5 St.), *Stellkopf* (S. 427, 5½ St.), *Moharkopf* (S. 427, 4½ St.), *Gaschnigköpfel* (2176 *m*, 3 St., lohnende Aussicht).

½ St. oberhalb Mörtschach mündet in einer kleinen Talweitung bei **Stampfen** (87 E.), wo die Straße wieder auf das r. Ufer getreten ist, am r. Ufer der *Wangenitzenbach* (im Talhintergrunde schöne Karseen, Aufstieg auf das *Petzeck*, S. 422). Bald aber verengt sich das Tal wieder, die Straße tritt auf das l. Ufer hinüber und allmählich setzt neuerdings eine kleine Talweitung ein, deren Hauptort (1½ St.) **Döllach** (1024 *m*, 319 E., 7 *km* von Mörtschach, 15 *km* von Winklern, 12 *km* von Heiligenblut) ist. Post- und Telegraphenamt. Mündung des von den Göritzerwiesen kommenden *Frauen-* und des im Gletschergebiete entspringenden und aus einer engen, wilden Schlucht am l. Gehänge heraustretenden *Zirknitzbaches*. Gasthöfe: *Haritzer*, *Ortner*, *Sauper* („*Post*"), *Rieger*, *Schmiedl*. Fahrgelegenheiten, Omnibus- und Postlandauerverkehr (s. S. 420). Sitz eines Bergführervereines. Döllach ist ob seiner Höhenlage nicht nur als Sommerfrische, sondern als Einbruchsstation

nach N. in die Goldberg- und nach SW. in die Schobergruppe auch für den Touristenverkehr von großer Bedeutung.

Döllach war einst Mittelpunkt des Gold- und Silberbergbaues (Sitz der Gewerke und eines Bergamtes) im oberen Mölltale. Nur die stattlichen Gebäude und das w. von Döllach gelegene alte Schloß „*Großkirchheim*“ (mit schönen Zimmern; erbaut wahrscheinlich vom Gewerken Melchior v. Putz im Jahre 1590), wonach das obere Mölltal „*Großkircheimertal*“ hieß, erinnern noch an die Zeit einstigen Wohlstandes. Sein Marktrecht hat Döllach zur Franzosenzeit verloren, sein Pfarrort ist das kleine, ½ St. entfernte Dorf **Sagritz** (slav. Name = hinter dem Berge), das am l. Gehänge hoch oben (1135 *m*, 128 E.) auf einer Schutthalde liegt und dessen Kirche, mit Ausnahme des neuen Turmes, 1779 vollendet, aus der Antonikapelle entstand, deren Anlage wahrscheinlich in die Zeit der Christianisierung zurückreicht. — Zwischen Sagritz und Döllach liegt beim Austritte des *Frauenbaches* aus dem Graben die kleine Siedlung *Mitteldorf* mit der Kirche *Maria Dorn* (1127 *m*, 27 E.), wo der Weg auf die *Albitzen*, *Moharkopf*, *Astneralm* und zum *Schobertörl* (2356 *m*) vorüberführt (S. 506). Am r. Gehänge des *Frauen-* oder *Göritzergrabens* liegen in ungefähr 1400 *m* Höhe auf kleinen Gehängestufen die Häuser von *Göritz* (58 E.), die aber noch etwa 100 *m* unter den Siedlungen am *Alles* (35 E., nö. von Sagritz) zurückbleiben. — Auch über Sagritz und Alles führt ein Weg in die *Asten* und *Astneralm* (S. 506). Dem Göritzergraben gegenüber liegt der *Gartlgraben*, dessen Ursprung in die wilden Steinkare unter dem *Graskopf* (2665 *m*) und im Gebiete des *Fricdrichskopfes* (S. 423) führt.

Kleinere Ausflüge von Döllach: 1. Zur 10. Min. entfernten *Zirknitzgrotte* und zum *Zirknitzfall*, wo in wilder Schlucht der Zirknitzbach in 150 *m* hohem, sehr sehenswertem Sturze über einen überhängenden Felsen herabfällt. Die Schlucht ist bequem zugänglich. Der neu angelegte obere Zirknitzsteig ist vorsichtig zu begehen. 2. Zur *Hohen Brücke*, 32 *m* über dem Wasserspiegel der Zirknitz mit schöner Ansicht der *„Neunbrünnwand“*, wo neun Quellen r. über eine hohe Wand herabstürzen. 3. Zur *Ranachkapelle* (1357 *m*), ½ St., die am r. Talgehänge auf einer Felsstufe gelegen ist und eine sehr lohnende Aussicht gewährt. 4. Nach Dorf *Sagritz* (½ St.), s. oben.

Größere Ausflüge, Bergfahrten und Übergänge von Döllach:

a) Im Gebiete der **Goldberggruppe:**

1. Zum **Fleißwirt** (2 St., S. 435, herrlicher Anblick des Glockners) und nach **Heiligenblut** (½ St.) oder in das **Fleißtal** (S. 435 und 442). Aussichtsreicher Fußweg am l. Gehänge des Mölltales über *Mitten* und *Apriach* (3½ St.).

2. **Stellkopf** (2846 *m*), **Rote Wand** (2851 *m*), **Sandfeldkopf** (2917 *m*): Von *Döllach* über *Göritz* in den *Göritzergraben* und auf schönem Wege über das **Göritzertörl** (2452 *m*, n. vom *Moharkopf*) zu den Goldgruben des *Waschganges* (sehenswerte Eisgrotte, altes Goldbergwerk, 2460 *m*, 4 St.) und über den *Stellriegel (Stellhöhe*, 2810 *m)* auf den (¾ St.) Gipfel des *Stellkopfes* (2846 *m*). Prächtige Aussicht auf die Hohen Tauern, Schober-, Kreuzeck- und Sadniggruppe und liebliche Talschau bis zum Millstättersee; gegen SO. begrenzen die fernen Karawanken das Gesichtsfeld. — Ein anderer Aufstieg (ebenfalls recht lohnend) geht über die *Albitzen* (2004 *m*), Almhütte, kein Wasser, auf den *Astnerboden* (3 St.) und von da über den *Waschgang* und *Stellriegel* oder ö. desselben durch die *Ruden* (weiter keine Almhütten, Wassermangel), oder über die *Rainalm* und den *Ochsentrieb* (S. 424) auf den Rücken der *Roten Wand* und auf den Stellkopfgipfel (6 St.). — Kammwanderung: *Stellkopf, Rote Wand, Bogenitzenscharte* (Törl), *Sandfeldkopf* (S. 504), lohnend, teilweise schwierig.

3. **Moharkopf** (2600 *m*): Wie oben zur *Albitzen* und über den Rücken zum *Moharkreuz* (2448 *m*) und auf den Gipfel, leicht und lohnend (4 St.) von Döllach. — Abstieg durch die *Astneralm* und den *Astengraben* nach *Mörtschach* (S. 425) oder zum *Schobertörl* (2356 *m*) und nach *Innerfragant* (S. 505).

4. Übergang von *Döllach* über die *Albitzen* (2004 *m*) — oder über *Sagritz* und *Alles* — in die *Astneralm* und über das **Schobertörl** (2356 *m*) nach *Außerfragant* (8—9 St.), S. 505.

5. **Stanziwurten** (2704 *m*), **Trogereck** (2727 *m*), **Sandkopf** (3084 *m*) und **Roter Mann** (3086 *m*): Gegenüber dem *Stellkopf* liegt jenseits des *Zirknitztales* die *Stanziwurten*, die von *Döllach* über den *Zirknitzbauer*, die *Kulmer-* und *Riegeralm*, wie auch von *Apriach* (S. 435) leicht zu besteigen ist (4—5 St.). — Schon v. Sonklar rühmte die schöne Aussicht. — N. davon steht die Pyra-

mide des *Trogerecks* (2727 *m*) und weiterhin der *Sandkopf* (3084 *m*), ein Felsgipfel, von dem die *Brettwand* mit dem *Brettkopf* (2540 *m*) in die *Große Zirknitz* abfällt, und der *Rote Mann* (3086 *m*), eine schroffe, schwierig zugängliche Felsspitze. Alle vier Berge werden von der *Großen Zirknitz* und auch von *Apriach*, die beiden letzteren aber meist von *Heiligenblut* (S. 442) und dem Wirtshause in der *Fleiß* bestiegen.

6. Durch das *Zirknitztal* in die (2 St.) *Zirknitzalm* (seltene Alpenpflanzen, Eisgrotte; Kegelsee, 3½ St.) und über die (6 St.) **Kleine Zirknitz-** und die **Niedere Scharte** nach (9—10 St.) **Kolm Saigurn;** beste Verbindung zwischen Döllach und dem Raurisertal, lohnende Gletscherwanderung, nicht schwierig; trotzdem für weniger Geübte Führer unerläßlich. — Von *Döllach* aufwärts zum *Zirknitzbauer*, dann auf der *Hohenbrücke* über die tiefe Zirknitzschlucht mit *Wasserfall* (Anblick der *Neunbrünnwand*), dann fast eben, hierauf wieder steil durch Wald ansteigend zur (2 St.) *Unterkaseralm (Zirknitzalm*. 1588 *m)*, wo sich das Zirknitztal in die weite, wiesenreiche **Große Zirknitz** (l.), und die romantische **Kleine Zirknitz** (r., ö.) teilt. Durch beide kann man in das Salzburgische gelangen. Kürzer und entschieden großartiger ist der Übergang durch die *Kleine Zirknitz*. Der Weg führt von der Unterkaserin hinauf zur *Ortneralm* und über bewaldete Berglehnen an der Westseite der Kleinen Zirknitz, den *Kegelsee* (2162 *m*) und den *Groß-* oder *Gletschersee* (2384 *m*) r. unten lassend, auf dürftigem Steige zum Westrande des *Kleinen Zirknitzkeeses* und steil hinan zur (4 St.) **Kleinen Zirknitzscharte** (2719 *m*) im O. der *Rojacherspitze* (2904 *m*).

Von hier aus setzt sich der Scheidekamm zwischen Groß- und Klein-Zirknitz nach WSW. über den Felsgipfel der *Zirknitzspitze* (2981 *m*) fort. — In den Felswänden gedeiht eine herrliche Alpenflora: *Potentilla nivea, Gentiana tenella, Gaya simplex, Edelweiß* und schöne *Edelrauten*. — Von der *Klein-Zirknitzscharte* gelangt man auf den obersten (w.) Teil des *Wurtenkeeses*, von wo aus über eine steile Firnhalde der Südgrat und auf diesem weiter in etwa 1 St. die breite Felspyramide des **Altecks** (*Altenkogels*, 2939 *m*) leicht erstiegen werden kann (S. 503). — Längs des Nordostgrates gelangt man ohne besondere Schwierigkeiten zur (½ St.) *Niederen Scharte* (2710 *m*) zwischen *Alteck* und dem nö. gelegenen *Goldberg-Tauernkopf* (2770 *m*), der von der Scharte aus unschwer zu besteigen ist.

Von der *Kleinen Zirknitzscharte* kommt man leicht in

der Höhenschichtenlinie über den w. Teil des fast spaltenfreien *Wurtenkeeses* unter dem *Alteck* zur (¾ St.) **Niederen Scharte** (2710 *m*), der tiefsten Einsenkung des Hauptkammes zwischen dem *Hinteren Modereck* (2919 *m*, S. 444) und dem *Geiselkopf* (2968 *m*, S. 502) — und nach (2½ St.) **Kolm Saigurn** (S. CII) oder auf den **Sonnblick** (S. 430).

Über den Aufstieg auf den **Herzog Ernst** (2933 *m*) und das **Schareck** (3131 *m*) und den Abstieg *a)* über den *Wurtenkees* und nach *Innerfragant*, *b)* auf dem *„Mallnitzer Sonnblickwege“* über die *Feldseescharte* nach *Mallnitz* und *c)* durch die *„Wintergasse“*, zu der man von der *Niederen Scharte* um den Nordwestgrat des *Goldberg-Tauernkopfes* herum und an alten Stollen vorbei gelangt, zum *Goldberg-Knappenhause* und nach *Kolm Saigurn*, vgl. S. 503. — Außerdem kann von der *Kleinen Zirknitzscharte* nach SSO. auf dem langen, mehrfach gescharteten und teilweise schwierigen Nordgrate in etwa 1 St. der **Weißseekopf** (2906 *m*) erklettert werden, der gegen SO. zum *Wurtensattel* abfällt; von dort Aufstieg auf den **Schwarzseekopf** (2822 *m*), schwierig; Abstieg in die *Wurten* (S. 502) oder über den **Sandfeldkopf** (2917 *m*, S. 427) zum *Törl*.

7. Außer dem Übergange über die Kleine Zirknitzscharte führen noch von der **Kleinen Zirknitz** Übergänge: *a)* Über den **Wurtensattel** (2694 *m*) zwischen *Weißseekopf* (2906 *m*) und *Schwarzseekopf* (2822 *m*) ins *Wurtental* und nach *Innerfragant* (S. 502). — *b)* über das **Törl** (*Bogenitzenscharte*, 2657 *m*) zwischen *Sandfeldkopf* (2917 *m*) und *Roter Wand* (2851 *m*) in die *Kleinfragant* (S. 505). — *c)* Durch die *Markschalm* in s. Richtung aufwärts zur **Kluidscharte** (bei 2500 *m*) im W. des *Stellriegels* und zum Goldbergwerke am *Waschgange* (2460 *m*) und in die *Astneralm* (S. 506).

8. Von Döllach führt durch die *Große Zirknitz* ein Übergang über die **Windischscharte** (2727 *m*), ö. vom *Windischkopf* (um 2860 *m*) nach *Kolm Saigurn*, ein mühsamer, über Blockwerk und Firn führender und selten begangener Pfad (8—9 St.). (Der Windischkopf ist auf der Alpenvereinskarte fälschlich ö. der Scharte bei Punkt 2875 eingezeichnet.)

9. Von *Döllach* durch die *Kleine Zirknitz* auf das **Schareck** (3131 *m*) und nach (10 St.) *Kolm Saigurn* oder nach (14 St.) *Fragant* (S. 503 u. 504); durch die *Kleine Zirknitz* zum **Goldbergbau**, *Verwaltersteig* und *Bad Gastein* (14 St., S. 505); durch die *Kleine Zirknitz* zum **Goldberg-Tauernkopf** und nach *Kolm* (8 St.).

10. **Hoher** *(Rauriser)* **Sonnblick** (3103 *m*, 10 St.): Wie bei Bergfahrt 6 zur (7 St. von Döllach) **Niederen Scharte.** Von hier quer durch die Nordabhänge des *Altecks* und die Firngehänge des *Windisch-* (um 2860 *m*) und *Tramerkopfes* (2838 *m*), fast in der Höhenschichtenlinie bleibend, unter der *Windisch-* und der *Unteren* und *Oberen* (2802 *m*) *Tramerscharte* auf den w. Teil des *Vogelmaier-Ochsenkarkeeses* und von dort in ziemlich steilem Anstiege in n. Richtung zum (3 St.) **Zittelhaus** *(Wirtschaft, höchste meteorologische Station erster Ordnung in Europa;* Telephonverbindung mit dem auf der Salzburgerseite um 762 *m* tiefer liegenden *Goldberg-Knappenhause* [2341 *m*] und mit *Kolm Saigurn* mit Anschluß nach *Rauris;* Stützpunkt für schöne und unschwierige Gletscherwanderungen) auf dem breiten, nach N. schroff abfallenden Firngipfel des *Hohen* oder *Rauriser Sonnblicks* (Aussicht S. 443).

Bedeutend kürzer (7½ St.) ist der Weg von der *Unterkaseralm* (S. 428) im Zirknitztale (2 St. von Döllach) durch die *Große Zirknitz* auf den Sonnblick. Man wandert durch die Große Zirknitz am Bache entlang bis zur *Hochkaser* (1836 *m*) und weiter am r. Gehänge unter dem *Brettkopf* (2540 *m*, S. 428), zunächst über Weideflächen und schließlich über Steinhalden und alte Moränen, den *Brettsee* (auch *„Blitzsee"* genannt, weil dort das Blitzkabel des Zittelhauses endet; identisch mit dem alten *„Pilatussee";* 2543 *m*) r. lassend, zur **Oberen Tramerscharte** *(Brettscharte* der A.-V.-Karte, 2802 *m*) zwischen *Tramerkopf* (2838 *m*) und *Goldbergspitze* (3066 *m*), und quer über das w. *Vogelmaier-Ochsenkarkees* in n. Richtung zum Sonnblickgipfel (5½ St.). —

Noch ein anderer Aufstieg führt über die **Untere Tramerscharte** zwischen *Tramer-* und *Windischkopf* auf den *Vogelmaier-Ochsenkarkees* und über den Keesboden oberhalb des *„Grupeten* (= kraupet, zerrissen) *Keeses"* in n. Richtung zur **Rojacherhütte** (etwa 2750 *m*, am Südostgrate des Sonnblicks: Privatbesitz, Alpenvereinsschloß, offener Vorraum mit Heulager, 3½ St. von *Kolm Saigurn*) und von dort entweder über das Kees in w. und zuletzt in n. Richtung (3½ St.), oder — für nicht Schwindelfreie kaum zu empfehlen — auf dem *„Neuen Rauriser*

Wege" längs der Telephonleitung am Südostgrate (3 St.) zum *Zittelhaus* (5—6 St. von der Unterkaseralm).

Abstiege vom *Sonnblick: a)* Nach **Kolm Saigurn** (1597 *m*, S. 504), und zwar über das *Vogelmaier-Ochsenkarkees* oder über den Südostgrat zur *Rojacherhütte* und zum *Neubau* (2173 *m*) und von dort auf dem alten (steil) oder dem neuen Saumwege nach (3½ St.) *Kolm;* oder vom Gipfel hinab gegen die *Kleine Fleißscharte*, dann im obersten Firngebiete des Kleinen Fleißkeeses nach W. zur *Pilatusscharte* (2941 *m*) und (schwierig) auf der Nordseite (sehr schwierig) des *Goldzechkopfes (Goldzechhörnls*, 3052 *m)* auf den *Hocharngletscher* und auf dem *Erfurterwege* nach (4 St.) *Kolm Saigurn*. Fahrweg durch das Tal abwärts zum *Bodenhaus* (1300 *m*) und nach *Rauris* (948 *m*). 2 St. n. von der Staatsbahnstation *Taxenbach*. — Von *Kolm Saigurn* (Reitweg bis zur Scharte) über die *Pochhartscharte* (2238 *m*, Kreuz) nach (7 St.) *Böckstein* (S. 494) oder über den *Neubau* (2173 *m*) und die *Riffelscharte* (2405 *m*) ins (5 St.) *Naßfeld* im **Gasteinertale** (S. 451). — *b)* Die sehr lohnende, aber Ausdauer heischende Wanderung vom *Sonnblick* über die *Niedere Scharte* und die *Feldseescharte* nach **Mallnitz** erfordert 9—10 St. (S. 499 und 503). — *c)* Durch die *Kleine Fleiß* nach **Heiligenblut** (S. 442). — *d)* Über die *Obere Tramerscharte* in die *Große Zirknitz* und von da (statt zur Hochkaseralm und nach Döllach) unter der *Brettwand* nach W. und zwischen *Trogereck* (2727 *m*) und *Stanzivurten* (1704 *m*) w. hinunter nach **Apriach** im Mölltale (5½ St., S. 435). — *e)* Über die *Goldbergspitze* (3066 *m*), *Roten Mann* (3086 *m*) und *Sandkopf* (3084 *m*) zum **Fleißwirtshause** (S. 442); auch zwischen *Trogereck* und *Sandkopf* ist von der *Brettalm* in der hinteren *Großen Zirknitz* ein leichter Übergang nach W. über den Kamm und zum *Wetterkreuz* (2715 *m*) möglich, von wo ein bequemer Abstieg über Wiesenhänge und Wald zum **Fleißwirtshause** und nach *Heiligenblut* (4 St.) führt. — *f)* Über den *Vogelmaier-Ochsenkarkees* zum *Neubau* (2173 *m*) und auf dem *Verwaltersteige* zur *Riffelscharte* (2405 *m*), in das goldreiche *Siglitztal*, ins *Naßfeld* (S. 451) und nach **Gastein.** — *g)* Über die *Niedere Scharte* und das *Wurtental* nach **Innerfragant** (S. 504). — *h)* Über den **Hocharn** (S. 443).

b) Im Gebiete der **Schobergruppe:**

1. Durch den *Gartlgraben* auf den **Gartlkopf** (2449 *m*) und **Graskopf** (2665 *m*) im w., oder den **Ossenkopf**

(2610 *m*) oder **Kreuzspitz** (2876 *m*) im ö. Grenzkamme des oberen Gartltales, welche als vorgeschobene Höhen eine hübsche Talaussicht und einen prächtigen Einblick in das l. Talgehänge der Möll gewähren.

2. Durch das romantische *Wangenitzental* in die **Petzeckeralm** (S. 421) und von dort zu den *Wangenitzenseen* (4½ St.). Aufstiege auf die umliegenden Berge (*Petzeck*, S. 422) und über die *Feld-* oder *Seescharte* (2532 *m*) ins *Debanttal* (S. 422).

3. Durch das *Gradental*, das bei *Putschall* (S. 434), wo das kleine Döllacher Talbecken schließt, schluchtartig mündet und den gefürchteten *Gradenbach* am r. Ufer der Möll zuführt, gelangt man in die (2 St.) **Gradenalm** (1709 *m*). Nachtlager. Von hier aus:

a) Zu den romantisch auf dem „*Seebühel-Plateau*" gelegenen vier (2 St.) *Gradenseen (Großsee*, 2408 *m)* und aufwärts über den kleinen *Gradenkees* (schwierig, aber lohnend) zur **Gradenscharte** (2775 *m*, 3½ St. von der Gradenalm) zwischen dem *Kruckelkopf* (3181 *m*) und dem (wnw.) *Keeskogel* (3083 *m*) und weiter in die **Hofalm** im oberen *Debanttal* und zur (6—7 St.) *Lienzerhütte* (S. 433), eine beschwerliche, aber an hochalpinen Bildern überaus reiche Wanderung. — Von der *Gradenscharte* ist der in Pyramidenform aufstrebende **Keeskogel** *(Steinkarspitze)* in 1¼ St. zu ersteigen; von den *Gradenseen* w. über den *Klammer(w. Graden-)kees* auf die zackigen **Klammerköpfe** (Kletterei).

b) Vor dem untersten *Gradensee* nach NW. abbiegend steigt man durch eine schutterfüllte Mulde hinauf in den Grateinschnitt zwischen dem *Großen* und *Kleinen* **Hornkopf** (3242 *m* und 3200 *m*) und von dort auf die Gipfel (3½ St. vom „Seebühel-Plateau", 7—8 St. von Döllach). Abstieg zum *Gößnitzkees* und von da ins *Gößnitztal* oder zum breiten *Hofalm-* oder **Gößnitzschartl** (2732 *m*, schönste Verbindung zwischen dem obersten Mölltale und dem Debanttale, 7 St.) zwischen *Klammer-* und *Gößnitzkopf* und zur *Lienzerhütte*.

c) Vom *Großen Hornkopf* erreicht man über den Nordostgrat (schwierig) in 2—3 St. den **Kreuzkopf** (3093 *m*), der einen prächtigen Fernblick in die Kare und Felsformen des *Friedrich-Petzeckgrates* gewährt. Abstieg durch das vom tief eingeschnittenen *Holderbache* durchflossene innere Kar zur *Gradenalm* (2—3 St.).

d) Von der Gradenalm werden auch die bisher selten besuchten Gipfel: *Kögele (Kleiner Roter Knopf*, 2995 *m*), *Brentenkopf* (2969 *m*), *Hohes Beil* (3050 *m*), **Seekamp** (3077 *m*), *Karlkamp* (etwa 3070 *m*) und *Bretterkopf*

(3057 *m*) erklettert. (Die Namen der Gipfel sind in der Spezialkarte unrichtig eingezeichnet.) Abstiege ins *Gößnitztal* (S. 448, meist recht schwierige Kletterei).

c) Vom „*Seebühel-Plateau*" im obersten *Gradental* wird über den zerklüfteten *Gradenkees* (breite Randkluft, Bergschrund) auch die **Petzeckscharte** (fälschlich Bärschützscharte, etwa 2950 *m*) zwischen *Kruckelkopf* (sw.) und *Petzeck* (nö.) erstiegen, die aus dem *Gradental* ins oberste *Wangenitzental* hinüberführt (S. 422). Über den Aufstieg auf das **Petzeck** (3275 *m*) von der *Petzeckscharte* und Abstieg ins *Wangenitzental* vgl. S. 422. Empfehlenswert ist die Wanderung von *Döllach* durch das *Gradental* auf das *Petzeck* (6—7 St.), zu den *Wangenitzenseen* (2½ St.) und nach (3½ St.) *Döllach* zurück (im ganzen 12 St.); oder von den *Wangenitzenseen* über die *Seescharte* (2532 *m*) zur *Lienzerhütte* (S. 422) und durch das *Debanttal* nach *Lienz* oder *Dölsach* (15—18 St.).

f) Neben der *Petzeckscharte* vermitteln auch die **Georgs-** (Irgl-)**scharte** (2880 *m*, schwierig) zwischen *Petzeck* und *Georgskopf* (S. 423) und die **Friedrichsscharte** (etwa 2800 *m*) zwischen *Georgskopf* (sw.) und *Großem Friedrich* den Übergang vom Graden- ins Wangenitzental. Auch der **Große Friedrich** (*Großer Friedrichskopf*, 3127 *m*), ein zugespitztes Felshorn, wird vom Gradental aus erstiegen. Man biegt von der *Gradenalm* beim ersten Wasserfalle nach O. ab, steigt ö. über Schutt und Fels und steile Matten aufwärts in ein großes Schneekar, von dem man durch eine steile Firnschlucht (Steigeisen! Stufen!) zur (1½ St.) *Friedrichsscharte* und über den Südwestgrat (sehr schwierig) zur (1½ St.) Spitze gelangt. Abstieg zur *Petzeckeralm* im *Wangenitzentale* (S. 423).

Während *Petzeck* (S. 422), *Roter Knopf* (S. 449) und *Hochschober* (S. 452) die besuchenswertesten und zugleich nicht gerade schwierigsten Gipfel der *Schobergruppe* sind, können der *Große Friedrich*, die fünf *Kirchtagspitzen* im Grenzkamme zwischen Gößnitz- und Debanttal und die zackigen Gipfel des *Klammerkopf-*, *Hornkopf-*, *Seekampkammes* (S. 432 u. 448) als die schwierigsten, aber interessantesten Klettertouren der ganzen Gruppe und fast als einzig in den Uralpen bezeichnet werden. Leider sind keine genügenden Unterkünfte geschaffen, da alpine Schutzhütten (mit Ausnahme der **Lienzerhütte** [1990 *m*], Proviantdepot, Alpenvereinsschloß, im Sommer bewirtschaftet, der Sektion Lienz des D. u. Ö. A.-V. in der oberen *Hofalm* im *Debanttal*, 6 St. von *Lienz*) im ganzen Schobergebiete nicht vorhanden sind. Versorgung mit

Mundvorrat ist notwendig. Dürftige Unterkunft und Almkost findet man in der *Petzeckeralm* (2147 *m*) im Wangenitzentale (4 St. w. von *Mörtschach*), in der *Gradenalm* (1709 *m*, 3 St. w. von *Döllach*), der hinteren *Holzalm* (2158 *m*) im *Gößnitztale* (3 St. sw. von *Heiligenblut*) und in der *Lesachalm* (1825 *m*) im *Lesachtale* (2½ St. sö. von *Kals*).

Von Döllach führt die Landesstraße nach **Putschall** (1058 *m*, 129 E.; *Wirtshaus* an der Straße), übersetzt oberhalb der Mündung des wilden, schuttreichen und deshalb gefürchteten *Gradenbaches*, dessen Graben (S. 432) von der Straße oberhalb Putschall einen Ausblick auf das kühn zugespitzte Felshorn des *Großen Friedrich* (3127 *m*, S. 433) gewährt, die Möll und erreicht (1¼ St. von Döllach) den *Judenpalfen* (Palfen ist die Bezeichnung für große Felsblöcke und buckelförmige Felsvorsprünge mit steilen, von Gras und Heidekraut bedeckten Gehängen), große Steintrümmer und Felsabstürze, die sich am l. (nö.) Ufer vom Gehänge der *Stanziwurten* (2704 *m*, S. 427), vor allem aber am r. Ufer vom *Fleckenkopf* (2495 *m*) und *Eckerwiesenkopf* (2263 *m*) herab ins Tal drängen, so daß dieses eingeengt und die Straße über die *Judenbrücke* wieder ans l. Ufer der Möll hinübergedrängt wird, womit die kleine Döllach-Putschaller Talweitung ihr nw. Ende erreicht. — In raschem Laufe eilt die Möll zwischen großen, gerundeten Blöcken dahin und arbeitet unablässig an der Zerstörung ihres Bettes. Kreisrunde, bis zu 1 *m* im Durchmesser messende, zylindrische und trichterförmig nach unten sich verengende Vertiefungen im Felsen und an einzelnen, losen Steinblöcken am r. Ufer des Flusses zeugen von dieser Arbeit; es sind „Strudellöcher", ähnlich den Gletschertöpfen, deren Entstehung man gleichfalls dem kräftig wirbelnden Wasser zuschreibt. Einige Schritte weiter weitet sich talaufwärts das Tal und gestattet den Ausblick auf den etwa 130 *m* hohen, staubbachähnlichen *Jungfernsprung*, einen Wasserfall, der gegenüber der kleinen, am l. Gehänge gelegenen Siedlung **Aichhorn** (64 E.) am r. Möllgehänge, in raketenförmige Bündel aufgelöst, zu Tal geht.

Vor Aichhorn ergießt sich an der l. Seite aus einer tief eingeschnittenen Schlucht, an deren Kanten die

Häuser von **Apriach** (1480 *m*, 169 E.) ähnlich jenen von *Egg* (1224 *m*, 136 E.) am l. Gehänge des Gradengrabens in gefahrvoller Lage wie Vogelnester kleben, der *Apriacherbach* in die Möll. Er kommt aus dem Kar an der Westseite des *Trogerecks* (2727 *m*, S. 442), ein unscheinbares Wässerlein in schönen Tagen, ein unbändiger, tobender Wildbach in Zeiten anhaltenden Regens.

Am r. Ufer des *Apriacherbaches* zweigt ein Fußweg von der Landesstraße ab, auf dem man in 1½ St. zum **Fleißwirtshause** (1449 *m*, S. 440), in 4 St. zum **Seebichl-**Unterkunftshause am *Zirmsee* (2499 *m*, S. 442), in 6½ St. auf den *Sonnblick* (3103 *m*, S. 442), in 7 St. auf den *Hocharn* (3258 *m*, S. 443) und in 6 St. auf den *Sandkopf* (3084 *m*, S. 442) gelangt. — Der Saumweg in die *Fleiß* zweigt bei der *Aichhornkapelle* (gerade gegenüber dem *Jungfernsprunge*, wo eine Brücke über die Möll ans r. Ufer führt) von der Straße ab; man gelangt auf ihm weiter zum *Seebichlhause* und über den **Heiligenbluter Tauern** (*Hochtor*, 2572 *m*) nach *Ferleiten* (9 St.) oder zum *Rauriser Tauernhause* (1514 *m*) im *Seidelwinkeltale* und weiter nach *Wörth* im *Rauristale* (10 St.), S. 451.

Wieder erweitert sich das Tal zu einer schmalen, vielfach überschwemmten Erlenau, in der Ferne tauchen die Gipfel des *Brennkogels* (3021 *m*), *Klobens* (2936 *m*) und *Spielmanns* (3028 *m*, S. 444) mit dem in sö. Lage im steilwandigen Steinkare eingebetteten, kleinen *Guttalkees* auf und fesseln den Blick, während sich l. das alte gotische Kirchlein *St. Martin* des Dörfchens **Pockhorn** (1190 *m*, 73 E., 1¾ St. von Döllach) durch seinen über die Wipfel des Wäldchens aufragenden roten Spitzturm bemerklich macht. Gasthaus *Wirtsbauer*. Hier öffnet sich zum erstenmal der Blick auf die zierliche Spitze des firnumrahmten **Großglockners**, des Königs der Ostalpen.

Bei *Pockhorn* mündet das von NO. aus der *Goldberggruppe* herabziehende **Fleißtal**, die sogenannte *Fleiß*, die am vergletscherten *Hocharn* in zwei Armen, der Großen (w.) und der Kleinen (ö.) Fleiß beginnt, die sich 1 St. ober Pockhorn in etwa 1500 *m* Höhe vereinen. Durch die *Kleine Fleiß* führt der Übergang am *Seebichlhause* (2464 *m*) vorbei einerseits über die *Sonnblick-* (2979 *m*, nicht besonders schwierig), anderseits über die *Goldzechscharte* (2810 *m*) nach *Kolm Saigurn* im Rauristale (10 St., beschwerlich), S. 443 und 450.

Auch in diesem Gebiete stand in alter Zeit und insbesondere im 16. Jahrhunderte der Goldbergbau in Blüte und reges Leben herrschte im Tale und auf den Höhen. Die Gruben der **Goldzeche** ober dem *Zirmsee* unter der *Goldzechscharte* in der *Kleinen* (2800 *m*) und die Gruben in der *Großen Fleiß* sind wohl die höchsten Bergbaue Europas gewesen. „Sackzieher" beförderten die wertvollen Bergschätze zu den Pochern und den Schlämmwerken ins Tal und Siedlungen und gute Saumwege erstanden in den unwirtlichen Gebirgstälern bis hinauf in die Regionen des ewigen Schnees. Aber das Bergmannsleben hörte auf, als durch das Vordringen der Gletscher zu Anfang des 17. Jahrhunderts manche Grube unzugänglich wurde und durch die Erschließung fremder, insbesondere der übersceischen Goldgebiete, sich mancher Betrieb nicht mehr genügend lohnend erwies; manche einst ergiebige Ader mag wohl auch abgebaut gewesen sein. Dazu gesellten sich die einschneidenden Wirkungen der Gegenreformation, zufolge deren um das Jahr 1600 die meist protestantischen Bergleute und Gewerken zur Auswanderung gezwungen waren, falls sie nicht binnen wenigen Wochen „katholisch" werden wollten. Und dieses „katholisch machen" ist noch heute ein Ausdruck im Volksmunde, der sich als Erinnerung an jene Zeit religiöser Unduldsamkeit erhalten hat. Seitdem ist es still geworden in den Alpentälern und der Wohlstand geschwunden. Heute ist allein in der Viehzucht und insbesondere im Fremdenverkehr eine größere Einnahmsquelle erschlossen, wenngleich dies der Durchschnittsbewohner noch lange nicht recht wird begreifen können. Er steht darum derartigen Bestrebungen nicht selten geradezu ablehnend gegenüber, wenn es auch schon heute nicht ganz an solchen fehlt, die den Wert des Fremdenverkehres zu schätzen und diese Quelle auszunützen verstehen. Die Großartigkeit der Natur hat hinreichend den Grund dafür geschaffen.

Von *Pockhorn* hebt sich die neue Straße in weiten Windungen auf die fast 100 *m* hohe Felsstufe von Z l a p p (slav. Wort = Fall), über welche die Möll in tiefer, finsterer Schlucht tosend und schäumend hinabstürzt. Auch ein Fußsteig führt zum M ö l l f a l l und auf die Stufe von Zlapp und hinauf wieder zur Straße (20 Min.). Tausende von Wasserstäubchen, die im Sonnenschein malerisch im Regenbogenglanze erstrahlen, dringen herauf zu den Ruhebänken, die auf schmaler Schieferkante aufgestellt sind und den bequemen Genuß

des romantischen Bildes ermöglichen. Auf der Höhe des Felswalles von Zlapp, dem Zlapperriegel, tritt wieder der *Glockner* in Sicht, und auch der geschwungene Absturz des *Pasterzengletschers* mit seiner eisigen Felsumrahmung. Nach O. ist der Blick auf das obere Möll-tal und in die Berge der *Sadniggruppe* eröffnet und nach NO. in die *Fleiß* (Fleißkapelle und Wirtshaus) und durch das Fleißtal in die *Goldberggruppe*, aus der der *Goldzechkopf* (auch *Goldzechhörnl* genannt, 3052 *m*) und der *Zirmseekogel* (2880 *m*) herübergrüßen.

Noch wenige Schritte auf der Straße weiter und vor uns liegt das berühmte, kleine Alpenkirchdorf **Heiligenblut** (1404 *m*, 165 E.) mit seinen reichbematteten, felsengekrönten Alpenhängen, r. der *Wasserradkopf* (3032 *m*) und l. die über die *Redschitzwand* aufragenden *Gößnitz-*, dahinter die drei zusammengeschobenen *Leiterköpfe* und, den Hintergrund erfüllend, die Silberpyramide des 3798 *m* aufragenden *Großglockners* und seiner Vasallen, von denen im Hintergrunde r. der völlig verkeeste *Johannisberg* (3467 *m*) besonders hervortritt. Über seine Schultern schieben sich mächtige Firnmassen dem Pasterzengletscher zu, der den Talboden auf seiner obersten Stufe erfüllt. Diese Hochgebirgsidylle wird noch gehoben durch die alten, behäbigen Bauernhäuser vom Typus des „Alpenhauses", das Wohnräume, Stallungen und Scheune unter einem Dache vereinigt, durch die klappernden Stockmühlen und durch die majestätisch sich erhebende, durch ihre Kunstschätze hervorragende gotische Kirche mit ihrem schlanken, spitzen Turm, die zu den ältesten im Lande zählt und nächst dem Gurkerdome die bekannteste ist.

Der Bau entstammt der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das Äußere präsentiert sich als ansehnliche *gotische Kirche*. Die architektonische Gliederung ist durch Färbelung wirksam hervorgehoben, der Turm befindet sich an der s. Längsseite. Die originelle Anlage ist durch die unebenen Bodenverhältnisse bedingt. Die zwei Reihen Fenster übereinander geben bereits von außen die doppeltgeschossige Anlage des Innern kund. Man gelangt über eine steile Treppe abwärts zunächst in die *Vorhalle*. Kirchentür mit schönen gotischen Beschlägen. *Inneres*: Breites Hauptschiff mit schmalen Seitenschiffen, über

diesen Emporen mit schönen Brüstungen, die durch den geräumigen Musikchor einheitlich verbunden sind. Der Chor ist erhöht, darunter eine Krypta, in die man auf einer Treppe in die Mitte der Kirche gelangt. — An den Langhausarkaden Ölgemälde mit der Legende des *sel. Briccius* (s. unten), 17. Jahrhundert. Die Kreuzwegstationen aus derselben Zeit, ebenso die schönen Altäre, auch Kanzel und Kirchenstühle sind Werke der früheren Barocke und sehr beachtenswert. Von der Decke herab hängt ein großer Rosenkranz.

Den Glanzpunkt der Kirche bildet der berühmte gotische *Hochaltar*, laut Inschrift von *Wolfgang Maller*, 1520: Ein geschnitzter Schreinaltar mit herrlicher, tadellos erhaltener Bemalung. Hauptdarstellung: Krönung Mariä; im Bühnenwerke die Wurzel Jesse. Die reizenden Engelchen sind bereits im Geiste der Renaissance. Die Reliefs der Flügel mit Darstellungen aus dem Leben Christi. Der Schrein wird überragt von einem herrlichen Türmchenbau mit Figuren. Auch die ganze Rückseite ist bemalt. — L. vom Hochaltar gotisches *Sakramentshäuschen* in Form einer Spitzsäule von reichster Auszierung. Das schöne Eisengitter trägt die Jahreszahl 1496. In dem Schreine wird, wie die Legende erzählt, das heil. Blut aufbewahrt, welches der sel. Briccius aus Konstantinopel brachte; er selbst kam zwischen Heiligenblut und der Pasterze um. An der Stelle, wo man ihn aufgefunden, wurde die Briciuskapelle (S. 441) erbaut, das in einem Fläschchen bei ihm gefundene heilige Blut aber als größtes Heiligtum in der Kirche aufbewahrt und Kirche wie Ort danach „Heiligenblut" benannt. — Neben dem Schreine schöne Reliquiarien, 18. Jahrhundert. Auf der n. Empore kleiner, gotischer Schreinaltar. Die *Krypta* unter dem Chore ist zweischiffig, darin das Grab des sel. Briccius. An der Südwand der Allerseelenaltar aus dem 18. Jahrhunderte, sehr lehrreich für die Wandlungen der Kunst. Man vergleiche damit die etwa 100 Jahre älteren Altäre der Kirche.

Von größtem, malerischen Reize ist der höchst unebene *Friedhof*, welcher die Kirche auf drei Seiten umgibt.

Der Fremdenverkehr hat diese Idylle teilweise zerstört. Die modernen Neubauten, wie Schobers neuer Gasthof „Post", das Rupertihaus (Wannenbad mit Duschvorrichtung, Dunkelkammer), die neuen, für die Aufnahme von Fremden eingerichteten Bauernhäuser, das neue Volksschulgebäude, die im Baue begriffene, prächtige Elisabeth-Hochstraße, die zum Glocknerhause führt, und

anderes scheinen nicht recht hineinzupassen in die stille Bergeinsamkeit. Das sind Zeichen des regen Lebens, das sich in diesem entlegenen Hochtale abspielt. Aus nah und fern kommen Freunde einer erhabenen Bergnatur, um sich zu erholen und zu erfreuen an der Großartigkeit des Landschaftsbildes oder gar einzudringen in die Geheimnisse der Gletscherwelt, sich stählend an Körper und Geist für aufregende Arbeiten des Berufes. Gleich dem schweizerischen Zermatt, Chamounix oder Lauterbrunn hat Heiligenblut einen Weltruf erworben und nicht mit Unrecht ist es das bekannteste unter allen österreichischen Alpendörfern. Eine gut erhaltene Straße ermöglicht den Zugang, regelmäßige, in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September täglich zweimalige (Landauer), sonst tägliche Fahrpost und Omnibusverkehr (S. 420) vermitteln die Verbindung mit der 40 *km* entfernten Südbahn-Eilzugsstation Dölsach (nach Winklern 27 *km*) und gute Gasthöfe sorgen für Unterkunft und Verpflegung: *Rupertihaus*, Gasthof *„Post“* der Frau *Schober*, *Schobers „Glocknergasthaus“* bei der Kirche (interessantes Fremdenbuch, dessen erster Band — 1818—1855 — leider im Jahre 1864 bei einem Brande zugrunde ging), Gasthaus *„Zum Bergführerverein“*. Heiligenblut besitzt ein Post- und Telegraphenamt und ein Telephon zum Glockner- und Franz Josephshause, das auch die Witterungsberichte vermittelt, einen Gendarmerieposten und eine alpine Rettungsstelle des D. u. Ö. A.-V.; ein gut geleiteter Bergführerverein besorgt die Ordnung des Führerwesens.

Bei der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Wanderungen im Glockner-, Goldberg- und Schobergebiete besitzt das Führerwesen eine hervorragende Bedeutung. Der fremde Stürmer und Dränger ist nicht selten geneigt, die großen Gefahren der erhabenen Bergnatur zu unterschätzen, wovon der Ortsfriedhof trauriges Zeugnis abgibt. Größere Wanderungen führerlos zu unternehmen, muß darum als ein unverantwortliches Beginnen entschieden verurteilt werden. Über die Weite des Gebietes gibt eine Übersichtstafel Aufschluß, die im Auftrage der Alpenvereinssektion Klagenfurt hergestellt wurde und an der Nordwand des Schoberschen Hauses angebracht ist, und die im „Bergführerheim“ sowie in den Speisesälen öffentlich angeschlagenen Führer-

tarife bieten die Gelegenheit, sich über die Entfernungen der zahlreichen Hochtouren und die Höhe der Führergebühren zu unterrichten.

Dies alles und die gute Unterkunft und Verpflegung bringen es mit sich, daß sowohl Bergfreunde, die als Fluggäste Absteigequartier nehmen, wie auch ständige Sommerfrischler dieses Alpendorf aufsuchen, das vermöge seiner Lage auch als ein Luftkurort allerersten Ranges bezeichnet werden muß. Es ist ein Stück vom Schönsten, was die Natur auf Erden bietet, und das Lied, das auch der Bergführer pflegt, leiht dem Empfinden kräftigen Ausdruck. Es kennzeichnet den biederen, deutschen Menschenschlag, der in diesem Hochtale und überhaupt im Kärntnerlande haust, und der Volkseigenart entspricht es, wenn des Kärntner Sängerbundes Leitspruch lautet:

„Vom Tal bis an die Gletscherwand
Tön deutsches Lied im Kärntnerland!"

Aussichtspunkte in Heiligenblut: *Friedhof* (mit Grabstätten berühmter Glocknerfahrer), *Kalvarienberg* (¼ St.), *Schulerbichl* (¼ St., Aussicht auf den Glockner, Johannisberg und den Sonnblick mit dem Zittelhause), Ruine *Kirchheimeck*.

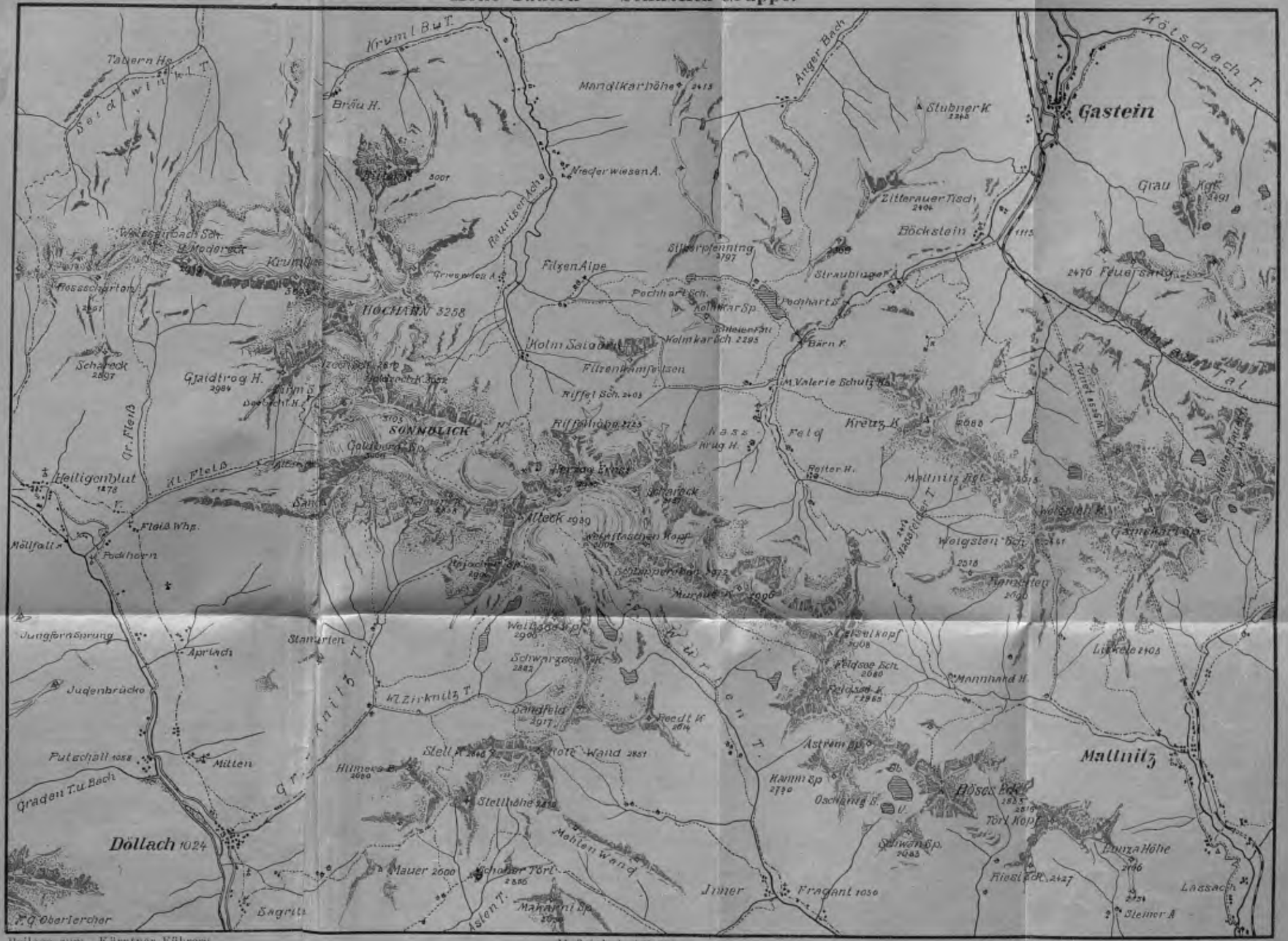
Kleinere Ausflüge:

1. In die **Fleiß** (1449 *m*, ¾ St.), eine ö. über Heiligenblut gelegene Häusergruppe (Wirtshaus und Kapelle) mit schönster Aussicht auf die Pasterze und den Glockner. (Sehr empfehlenswerter Waldspaziergang.)

2. Zum **Gößnitzfalle** (¾ St.): Von Heiligenblut auf dem alten Saumwege l. abwärts ins Tal nach *Winkel-Heiligenblut* und (10 Min.) über die Möll und am r. Ufer zum *Gößnitzbache*, der über die unterste Stufe des *Gößnitztales* in einer Höhe von 100 *m* ins Tal stürzt. (Angenehmer Waldweg.)

3. Zum **Leiterfalle** (1½ St.), ebenfalls an der r. Seite der Möll. Er bildet in seinem nahezu 130 *m* hohen Absturze wohl den schönsten Fall des ganzen Mölltales. *a)* Von Heiligenblut wie bei 2. nach *Winkel-Heiligenblut* und über die (10 Min.) Möll, bei der (¼ St.) Kapelle, wo der Weg ins *Leitertal (alter Glocknerweg*, S. 445) abzweigt, wieder auf das l. Ufer, nach 5. Min. über den

Hohe Tauern — Sonnblick-Gruppe.



Beilage zum „Kärntner Führer".

Maßstab 1 : 100.000.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

Guttalbach und gegenüber dem *Göß nitzfalle* (Möllschlucht!) bergan zur (¾ St.) *Sattelalm* (1521 *m*, Saumweg). *b)* Weitaus bequemer und kürzer ist der **Haritzersteig**, der oberhalb Heiligenblut bei der *Himmlerschleife* (10 Min.) von der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* abzweigt und am l. Talgehänge mit gleichmäßigem, geringem Anstiege etwas unter der *Sattelalm*, fast in der Höhe der Serpentinfelsstufe, in den alten Saumweg mündet. Von der **Sattelalm** (1521 *m*, schöner Ausblick ins oberste Mölltal) führt der Saumweg unter wechselndem Schatten am l. Ufer der Möll fast eben zur **Briccius-kapelle** (1612 *m*, Quelle, S. 438) gegenüber dem Leiterfalle und von dort zur *Marxhütte* am Fuße einer neuen Stufe, wo ein markierter Steig nach l. abzweigt und über die Möll zum *Leiterfalle* führt.

4. Auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* zur **Gipperalm** (Gipperkapelle Maria Hilf, 1630 *m*), über den *Tauern-* und *Guttalbach* und auf den (2 St.) **Pallik** (8½ *km* von Heiligenblut, Alpengasthaus, 1950 *m*); herrliche Aussicht auf das oberste Mölltal, Schobergruppe, Glockner und Pasterzengebiet sowie in die Sonnblick- und Sadniggruppe.

5. In die (2 St.) **Trogalm** und die (3 St. von Heiligenblut) **Leiteralm**, s. S. 445.

6. Zum **Glocknerhause** auf der *Elisabethruhe* (2143 *m*, 3 St.) und zum **Pasterzengletscher:** *a)* Wie oben (Wanderung 3) auf dem *alten Saumwege* oder (kürzer) auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* und dem *Haritzersteige* in die *Sattelalm*, zur (1½ St.) *Briccius-kapelle* (Quelle) und weiter bis zur *Marxhütte*, wo der Anstieg beginnt, der über die *„Böse Platte"* (gut erhaltener und versicherter Felsenweg) hinauf zu den schönen Almwiesen des *Unteren Brettbodens* (2101 *m*) und über diese weiter hinauf und zuletzt sanft abwärts (aufwärts geht es zur Pfandlscharte) zum Glocknerhause führt. Seit dem Besuche der Kaiserin Elisabeth von Österreich im Jahre 1856 ist ein Teil des Unteren Brettbodens in der Pasterzen (-Alm) *Elisabethruhe* genannt und dort steht unfern des Pasterzengletschers das 1876 erbaute und später erweiterte großeUnterkunftshaus der Sektion Klagenfurt des

D. u. Ö. A.-V., das **Glocknerhaus** (S. 453). — Ein schöner *Fußweg* (kürzer) zweigt unter dem Brettboden bei einem gemauerten Stalle nach l. ab und führt quer über den steilen Hang zum *Oberen Leiterwege*, der vom Glocknerhause über die *„Naturbrücke"* (S. 455) ins Leitertal führt, und auf diesem hinauf zum Glocknerhause. — *b)* Auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* (etwas weiter als auf dem Haritzersteige, aber sehr aussichtsreich und bequem), s. S. 453.

Weitere Ausflüge und Bergbesteigungen von Heiligenblut:

a) **In der Goldberggruppe:**

1. **Goldbergspitze** (3066 *m*), **Roter Mann** (3086 *m*), **Sandkopf** (3084 *m*) und **Trogereck** (2727 *m*): Von diesen Gipfeln, welche auf dem vom *Sonnblick* in ssw. Richtung ausstreichenden Kamme liegen, sind die beiden ersten schroffe, schwer zugängliche Felsgipfel, während der Sandkopf leichter und das Trogereck unschwer zu erreichen ist. Der Aufstieg führt von *Heiligenblut* zum *Fleißwirtshause* (S. 440), weiter in ö. Richtung auf dem Rücken der *Richardswand* zum *Unteren Wetterkreuz* (2415 *m*) und von dort über die Wiesen in sö. Richtung zum *Trogereck;* oder aufwärts zum *Oberen Wetterkreuz* (2754 *m*) und auf den Kamm, der steil aufwärts in fast n. Richtung zum *Sandkopf* (5—6 St.) führt. Unter sehr schwieriger Kletterei gelangt man auf dem zerrissenen Grate weiter zum *Roten Mann* (6—7 St. von Heiligenblut) und weiter (sehr schwierig) zur *Goldbergspitze* (3066 *m*) und über die *Sonnblick-* oder *Kleine Fleißscharte* (2979 *m*) auf den Gipfel des *Sonnblick* (3103 *m*, S. 431).

2. Auf den **Hohen (Rauriser) Sonnblick** (3103 *m*, 7—8 St.): Von *Heiligenblut* über den *Fleißer Tabor* bei der *Antonikapelle* vorbei in die *Fleiß* (Wirtshaus ¾ St.) und durch das Fleißtal zur Talteilung. Von da durch die *Kleine Fleiß* (r.) zum alten *Erzpocher* (1857 *m*), dann steil aufwärts zum (4 St. von Heiligenblut) **Seebichlhause** (2464 *m*, bewirtschaftet, Schutzhaus der Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. A.-V.). Für Mindergeübte hier Übernachten empfehlenswert. Vom Unterkunftshause auf gut markiertem Steige zum (¼ St.) *Zirmsee* (2499 *m*, einst Goldschlämme) und, den See l. lassend, in sö. Richtung auf den *Seebichlrücken* und an dessen

Südseite fast eben herum zum *Kleinen Fleißkees*, an dessen Westrande aufwärts, dann auf den Gletscher und im Firngebiete unter dem *Goldzechkopf* (*Goldzechhörnl*, 3052 *m*) und der *Pilatusscharte* (2941 *m*) nach O. gegen die **Kleine Fleiß-** oder **Sonnblickscharte** (2979 *m*) zwischen *Sonnblick* und *Goldbergspitze* (3066 *m*) und hinauf zum breiten Gipfel, auf dem das **Zittelhaus** (S. 430) steht (3 St. vom Seebichlhause).

Der Sonnblick ist von allen Seiten *(Kolm Saigurn, Gasteinertal, Mallnitz, Fragant, Döllach, Heiligenblut)* leicht zu erreichen, besitzt im *Zittelhause*, der höchsten, ganzjährig bewohnten Wohnstätte Europas, einen hervorragenden Stützpunkt für schöne Bergfahrten im Gletscherhochgebirge (auch im Winter, *Wintersport*) und gewährt eine in hohem Grade umfassende und malerische Aussicht. Die schnee- und gletscherbedeckten Urgebirgslandschaften (großartiger Einblick in das Pasterzengebiet), die grauen, starren Zacken, Stöcke und Mauern der n. und s. Kalkalpen und dazwischen Ausblicke auf liebliche Tallandschaften und die grünen Höhen der Schieferalpen: das alles vereinigt sich zu einem überwältigenden Gesamtbilde, das man vom Zittelhause aus mit Muße genießen kann. Mit Recht ist darum heute der einst so wenig beachtete Sonnblick einer der bekanntesten und besuchtesten Berge nicht bloß in den Tauern, sondern in den ganzen Alpen geworden.

Aufstiege durch die *Zirknitz* (von *Döllach*) und Abstiege S. 430 und 431.

3. Auf die **Goldzeche** und den **Hocharn** *(Hochnarr, 3258 m)*, höchster Gipfel der Goldberggruppe (6—7 St.): Von *Heiligenblut* wie oben zum (4 St.) *Seebichlhause* (2464 *m*) und *Zirmsee*, dann aber, diesen l. lassend, in zuerst fast s., später nnö. Richtung zum *Kleinen Goldzechkees* und zur (1 St.) *Goldzeche* (altes, verfallenes Goldbergwerk, 2800 *m*), weiter auf die **Goldzechscharte** (2810 *m*, uralter Übergang aus dem *Hüttenwinkeltale* in die *Fleiß*) und von da r. über den scharfen, firnbedeckten Südgrat ohne besondere Schwierigkeit in 1½ St. auf den Gipfel des *Hocharn*, eine Firnkuppe, die in steilen Wänden nach SW. gegen das *Große Fleißkees* abfällt und einen herrlichen Rundblick auf Glockner und Wiesbachhorn, die Spitzen bis zum Hafnereck und darüber hinaus, auf die Salzburger- und die Obersteineralpen und gegen S. auf die gewaltigen Ketten der Kalkalpen gewährt. — Abstiege: *a)* Nach **Kolm Saigurn,** und zwar über den nö. streichenden Firnrücken zum *Griesswies-Schwarzkogel* (3093 *m*)

und auf dem Kamme nach SO. zum „*Erfurterweg*“ und auf diesem nach Kolm Saigurn; oder zur *Goldzechscharte* und über den s. Teil des Hocharngletschers zum „*Erfurterweg*“; *b)* wie oben über den Firnrücken zum *Grieswies-Schwarzkogel* und an der Ostseite des *Krumlkeeses* zur *Rohrmoseralm* (1698 *m*, Heulager) und nach **Bucheben** im Krumltale; *c)* zum *Zittelhause* auf dem **Sonnblick** über die *Goldzechscharte* mit Umgehung des *Goldzechkopfes (Goldzechhörnls*, 3052 *m)* an der Südwestseite und über den steilen Firnhang des *Kleinen Fleißkeeses* zur *Kleinen Fleiß-(Sonnblick)scharte;* ziemlich schwierig. Wird meist umgekehrt gemacht.

4. Vom *Fleißwirtshause* Aufstieg durch die *Große Fleiß* auf das **Hintere Modereck** (2919 *m*), ö. der *Weißenbachscharte* (S. 451).

b) In der Glocknergruppe:

1. **Brennkogel** (3021 *m*), **Kloben** (2936 *m*), **Spielmann** (3028 *m*); **Racherin** (3093 *m*) und **Wasserradkopf** (3032 *m*): Auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* ins *Guttal* und dann r. (n.) aufwärts über Weideflächen und Schutt zum *Guttalkees*, von wo die drei erstgenannten Gipfel (*Brennkogel* ö., *Spielmann* w., *Kloben* in der Mitte) ohne Schwierigkeit zu erreichen sind. Zwischen der Felspyramide des Brennkogels (ö.) und der Kuppe des Klobens (w.) befindet sich in 2980 *m* Höhe die *Knappenstube*, Hüttenreste eines alten Goldbergbaues, die durch das Zurückweichen der Gletscher in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgeapert sind. Übrigens wird der *Brennkogel* am leichtesten (teilweise auf Reitweg) in 5 St. vom *Heiligenbluter Tauern (Hochtor*, 2572 *m*) erreicht (S. 451). Die Aussicht ist vom Brennkogel und Spielmann besonders lohnend (Fuschertal, Mölltal, Glocknerkamm, Fuschereiskamm, Wiesbachhorn und darüber hinaus das Becken des Zellersees mit den dahinter auftauchenden Kalkmauern des Steinernen Meeres). — *Wasserradkopf* und *Racherin* können durch die *Albitzen* (n. der Bricciuskapelle) unschwer bestiegen werden; man benützt die Straße bis über den *Pallik*. — Abstiege vom *Brennkogel*: *a)* Nach O. zum *Mittertörl* (um 2300 *m*) und ins *Seidelwinkeltal* zum *Rauriser Tauernhause* (1514 *m*, S. 451). — *b)* Über den Nordgrat zum *Fuschertörl* (2405 *m*, S. 451). — *c)* Über das steile *Brennkogelkees* in die *Traumeralm* (S. 461). — *d)* Abwärts nach WSW. zur *Knappenstube*, dann in nw. Richtung aufwärts über den *Guttalkees* auf den *Kloben* und über den teilweise mit Firn bedeckten Grat (leicht) zur

Felspyramide des *Spielmanns;* von da Abstiege nach W. zur *Unteren Pfandlscharte* (2665 *m*) und entweder nach S. zum *Glocknerhause* (S. 461) oder nach N. in die *Trauneralm* und nach *Ferleiten* (S. 451); oder vom *Spielmann* s. auf die *Racherin* (3093 *m*), teilweise schwierig, und von da entweder über die *Albitzenhöhe* (2977 *m*) unmittelbar oder mit Ersteigung des sö. der Racherin sich erhebenden *Wasserradkopfes (Kasserotkopfes,* 3032 *m*) durch die *Albitzenalm* zum *Glocknerhause* (S. 461).

Alle diese Gipfel können unschwer in einem Tage, von geübten Touristen selbst in einem Halbtagsmarsche von Heiligenblut oder besser noch vom Glocknerhause aus bestiegen werden.

2. **Leiterköpfe** (3099 *m*, 4½ St.), Anstieg von der *Leiteralm* (s. unten).

3. **Großglockner** (3798 *m*, 9—11 St., wie alle Gletscherfahrten nur mit Führer!). Von Heiligenblut aus führt der älteste Glocknerweg, der nach Kardinal *Salm*, Fürstbischof von Gurk, auf dessen Veranlassung der Glockner im Jahre 1800 als erster Hochgipfel der Ostalpen bestiegen wurde, *Salmweg*, auch **Alter Glocknerweg**, *Heiligenbluter-* oder *Leitertalweg* genannt wird und der über 50 Jahre auch der einzige Glockneranstieg blieb, auf den „König der Ostalpen". — Man geht auf dem alten Saumwege nach *Winkel-Heiligenblut*, übersetzt die *Möll* und später die *Gößnitz*, steigt neben dem Falle ein Stück im *Gößnitztale* steil aufwärts, gelangt entlang dem Gehänge in die (2 St.) *Trogalm* (1860 *m*), hinab ins *Leitertal* und am l. Ufer auf dem *Unteren Leiterwege* (heute Saumweg; früher *„Unterer Katzensteig"*) zur (1 St.) *Leiteralm* (2016 *m*). Meist über Grasboden führt der Saumweg talauf zur (l.) *Berger Ochsenhütte* (2154 *m*) u. weiter gegen das *Leiterkees* und zuletzt über die Moräne schräg empor zur (2½ St.) *Salmhütte* (2755 *m*), derzeit unbenützbar, am Fuße der SW.-Abstürze des Schwertecks (3246 *m*) am *Hasenpalfen* gelegen. Nun am Ostrande des Gletschers steil hinauf zur (1½ St.) *Hohenwartscharte* (3184 *m*) zwischen *Hohenwartkopf* (3306 *m*), nw., und *Kellersberg* (3278 *m*), sö., und von da, nach WNW. abbiegend, in mäßigem Anstiege zur (1 St.) *Erzherzog Johann-Hütte* des Österr. Alpenklubs auf der **Adlersruhe** (3465 *m*, im Sommer bewirtschaftet, Alpenvereinsschloß), wo auch

der *Hofmannsweg* (S. 456) und der *Alte Kalserweg* (S. 447) eintreffen. Großartige Aussicht nach beiden Seiten des Glocknerkammes: Mehr als 1000 *m* tiefer unten liegt das herrliche Gletscherfeld der Pasterze mit ihren den Ackerfurchen gleichenden Spalten und Eisbrüchen, Bändern und Ogiven und darüber hinaus nach allen Seiten ein Meer von Gipfeln.

Von der Adlersruhe geht es anfangs mäßig, dann steil und steiler über Firn- und Eisgehänge (stellenweise 40 bis 45 Grad Neigung), in die zuletzt häufig Stufen gehauen werden müssen, aufwärts auf die schmale, meist überfirnte Schneide des (1¼ St.) **Kleinglockners** (3764 *m*). Wechselnd schwierig, je nach der Höhe der Schneeauflagerung, gestaltet sich der nun kommende Übergang über die *Obere Glocknerscharte* zwischen dem *Klein-* und *Großglockner,* die etwa 10 *m* unter dem kleinen und etwa 40 *m* unter dem großen Glockner liegt und bei mittlerer Schneeauflagerung 9 *m* lang und ½ *m* breit ist. (Tiefe und Länge wechseln nach der Schneeauflagerung von 8 bis 10 *m* und die Breite von ⅛ bis ¾ *m.* Der wagrechte Abstand des Klein- und Großglockners beträgt 77½ *m.*) — Zur Erleichterung des Überganges sind drei Drahtseile über die Scharte gespannt, die aber infolge der wechselnden Höhe der Schneeauflagerung nicht immer benützt werden können; zur Erleichterung des Aufstieges von der Scharte auf den eigentlichen Gipfel (25 Min. vom Kleinglockner) sind Eisenstifte eingelassen. — In steilem Absturze fallen die Fels- und Firnhänge (Neigungen bis gegen 70 Grad) nach NNO. zum *Pasterzenboden* (1300 *m* tiefer), nach SW. zum *Teischnitz-* (800 *m* tiefer) und nach S. zum *Ködnitzkees* (700 *m* tiefer) ab. Ein 2½ *m* hohes, eisernes Kreuz ziert den Gipfel, zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers von Österreich vom Ö. A. Kl. gewidmet. — Die geradezu überwältigende Aussicht umfaßt die ganzen Ostalpen und ein Gutes darüber hinaus und wird nahezu, besonders gegen NW. und O., nur durch die Sehkraft des Auges beschränkt.

In der Fülle der Gipfel treten vor allem die benachbarten Berge der Glockner-, Venediger-, Schober-, Sadnig-, Kreuzeck-, Goldberg- und Ankogelgruppe besonders hervor. — Großartig ist der Blick auf die Pasterze und das Wies-

bachhorn. Die Grenzen des Gesichtsfeldes sind etwa: Die Steineralpen (nö. von Laibach), der Triglav in den Julischen Alpen, die Karnische Hauptkette, der Monte Baldo bei Verona, der Monte Adamello, die Berninagruppe, der Rhätikon und Teile der deutschen Mittelgebirgslandschaft, die über die grauen Felsmauern der n. Kalkalpen herüberschauen. — Das berühmte *Glocknerpanorama* des Malers *Pernhart* befindet sich im Originale (17·5 *m* lang und 2·5 *m* hoch) im Rudolfinum in Klagenfurt (S. 78), eine Chromolithographie im Gasthause Schober in Heiligenblut.

Abstiege:

a) Zum **Glocknerhause,** u. zw.: *a)* zurück zur *Adlersruhe* und auf dem **Hofmannswege** (S. 456) zum (1¾ St.) *Oberen (mittleren) Pasterzenboden* und von da entweder über den Gletscher und hinauf zur (¾ St.) *Hofmannshütte* (S. 455) am l. Pasterzenufer oder, ohne die Hofmannshütte zu berühren, quer abwärts über den Gletscherboden zum l. Gletscherrande — der Abstieg über den Pasterzenabsturz ist unmöglich — und über die l. Ufermoräne hinauf auf die *Franz Josephshöhe* und zum (1 St.) **Franz Josephshaus** (S. 454); von dort zum (½ St.) **Glocknerhause** (S. 453) oder durch das *Naßfeld* zur *Unteren* oder *Oberen Pfandlscharte* und nach (5 St.) **Ferleiten** (S. 461). — *b)* Wie beim Aufstiege auf dem *Alten Glocknerweg* zur *Leiteralm* und den *Unteren Leiterweg (Katzensteig)* r. lassend, um den *Vorderen Leiterkopf* herum auf dem neuen **„Oberen Leiterweg"** über die „Marxwiesen" zum **Glocknerhause.** Infolge des Gletscherrückganges ist der *Untere Pasterzenboden* oder der *Margaritze* (1938 *m*) verschwunden und die offene *Möllschlucht* zutage getreten. Sie ist unüberschreitbar, weshalb von der Sektion Klagenfurt des D. u. ö. A.-V. an Stelle des früheren Überganges oberhalb der Margaritze ein neuer unterhalb derselben über eine (S. 455) *Naturbrücke* (schöne Felsentöpfe in der tiefen Schlucht) hergestellt wurde. Der alte Weg, der *„Obere Katzensteig"*, der etwas höher als der neue „Obere Leiterweg" über die Marxwiesen zum früheren „Unteren Pasterzenboden" und zum Glocknerhause führte, ist wegen der Unüberschreitbarkeit der Möllschlucht oberhalb der Margaritze heute u n g a n g b a r!

b) Nach **Kals** (5 St.), und zwar: *a)* auf dem **„Alten Kalserwege"** vom Gipfel zur *Adlersruhe*, dann auf steilem Wege über Schneefelder und längs der Talhänge, die von der Adlersruhe gegen die *Blauköpfe* hinziehen *(„Mürztalerweg")*, hinab zum *Ködnitzkees*, quer in sw. Richtung über den Gletscher und über den *Luisengrat*

auf das sö. Stück des *Teischnitzkeeses* und nach S. zur bewirtschafteten **Stüdlhütte** (2803 *m*, Aufstieg von Kals zur Stüdlhütte 4 St., von da zur Adlersruhe 2¼ St.) auf der Vanitscharte im Seitenkamme zwischen *Teischnitz-* und *Ködnitzkees*, s. vom Großglockner; Eigentum des *Joh. Stüdl* in Prag; oder *b)* auf dem **„Neuen Kalserwege"** *(Stüdlweg)* vom Hauptgipfel auf dem nach SSW. streichenden *Luisengrat* (teilweise schwierig, versichert, Gangbarkeit von den Schnee- und Eisverhältnissen abhängig, als Abstieg nicht empfehlenswert, als kürzester [3 St. von der Stüdlhütte] und interessantester Anstieg unmittelbar zum Glocknergipfel — ohne Berührung des Kleinglockners und der Scharte — für rüstige Steiger ohne Schwierigkeit und Gefahr) und das sö. Stück des Teischnitzgletschers zur *Stüdlhütte*. — Von dieser nach *Kals* entweder durch das *Ködnitztal* am Ostfuße der *Freiwand* nach S. über die kleine bewirtschaftete **Lucknerhütte** (2273 *m*) zur *Jörgenhütte* (1959 *m*) und durch das Tal hinaus; oder auf einem von der Alpenvereinssektion Prag 1906 angelegten, gleichmäßig fallenden Wege längs der orographisch r. Seite des *Ködnitztales* unterhalb der *Freiwand* talwärts, wodurch der Umweg über die Lucknerhütte (im Aufstiege mindestens ½ St.) erspart wird. Ein dritter Weg nach Kals führt von der Stüdlhütte in sw. Richtung durchs *Teischnitztal*. — *c)* Man kann auch, ohne den Gletscher zu betreten, von der *Adlersruhe* durch die Felsen auf neuem guten Wege **(Neuester Kalserweg)** in der Fortsetzung des *„Mürztalerweges"* über die *Blauköpfe* und die Felsen der *Langen Wand* an der Ostseite des *Ködnitzgletschers* zum l. Gletscherrande, diesem entlang und zuletzt über Moränenschutt unmittelbar zur *Lucknerhütte* absteigen, wobei fast 1 St. erspart und die Stüdlhütte nicht berührt wird. — *d)* Der unter ungünstigen Verhältnissen sicherste, aber langwierige Abstieg nach *Kals* führt von der *Erzherzog Johannhütte* über die *Hohenwartscharte* zur leider unbenützbaren *Salmhütte* und über die **Pfortscharte** (2827 *m*) zur *Lucknerhütte* ins *Ködnitztal* (S. 452).

c) In der Schobergruppe:

1. **Klammerköpfe** (höchster 3102 *m*), **Hornköpfe** (3200 und 3242 *m*), **Kreuzkopf** (3093 *m*), **Hohes Beil** (3050 *m*), **Seekamp** (3077 *m*), **Karlkamp** (etwa 3070 *m*) und **Bretterkopf** (3057 *m*). Alle diese Felsgipfel des zwischen dem *Graden-* (ö.) und dem *Göβnitztale* (w.) gelegenen und sehr zerrissenen Seitenkammes, der mit seinen

steilwandigen Karen und den in diese eingelagerten kleinen Hängegletschern vom Schoberhauptkamme am Klammerkopfe abzweigt und sich nach N. zur Möll gegen Heiligenblut absenkt, sind nur in schwieriger Kletterei zu erreichen. Sie sind infolge des Mangels von Schutzhäusern im Graden- wie im Gößnitztale wenig besucht, aber als Klettertouren äußerst lohnend. Von *Heiligenblut* aus werden sie vom *Gößnitztale* (S. 452) erstiegen, wo die *Hintere Holzalm* (2158 *m*, 3 St. sw. von Heiligenblut) bescheidene Unterkunft bietet. — Abstiege ins *Gradental* und nach *Döllach* oder über die *Hofalm(Gößnitz)scharte* (2732 *m*) zur *Lienzerhütte* im *Debanttale* (S. 432 u. 433.)

2. **Böses Weibl** *(Kramul,* 3118 *m),* **Roter Knopf** (3296 *m*), **Glödisspitze** (3205 *m*) und **Schönleitenspitze** *(Gornitschamp,* 2807 *m*): *a)* Durch die *Gößnitz* in die *Hintere Holzalm* (3 St. von Heiligenblut), und immer am l. Ufer bleibend, bis zum Talschlusse, dann entweder *a)* durch das an der l. Seite (w.) mündende *Tramertälchen* in nw. Richtung über Weidehänge und zuletzt über Felstrümmer und Schneeflecken aufwärts auf den zur Rechten (wö.) streichenden Grat und auf diesem nach W. auf den Gipfel des **Bösen Weibl** (4 St. von der Hinteren Holzalm, lohnend und nicht zu schwierig). — Abstiege: *a)* in die *Lesachalm* nach S., *b)* in N. auf den *Peischlachkesselkees* und ins *Peischlachtal* (ohne Schwierigkeiten) und entweder nach *Kals* oder ins *Leitertal* (S. 451); *c)* auf den *Peischlachkesselkees* und hinauf auf den *Griedenkarkopf* und Kammwanderung nach N. (Bergfahrt 3 St.) — oder *b)* in fast s. Richtung gegen die Zunge des *Gößnitzkeeses*, dann — diesen und den Aufstieg auf die *Gößnitzscharte* l. lassend — über Schutt und Schliffbuckel zu den steilen Firn- und Eishängen an der Südostseite des **Roten Knopfes** und in ziemlich schwieriger Kletterei auf den kuppigen Felsgipfel, der mit 3296 *m* Höhe den Kulminationspunkt der Schobergruppe bildet (5 St. von der Hinteren Holzalm). Prächtiger Ausblick auf die zerrissenen Abstürze des Hornkopfgrates im O. und ins Lesachtal im W. Der andere Anstieg aus dem *Gößnitztale* führt durch das *Tramertälchen* und dann nach SW. zur Scharte auf den Kamm und auf diesem nach SO. zum Gipfel (schwierige Kletterei).

Abstiege: *a)* Zur **Lienzerhütte** in der *Hofalm (Debanttal)* und nach *Dölsach:* Zunächst ein kleines Stück auf dem Südostgrate, dann hinab (Kletterei) auf das *Glödiskees*, über dieses hinüber und wieder steil hinauf zum (mühsam, nicht schwierig) *Glödis-(Gößnitz-)Törl*

(2832 *m*) zwischen *Talleitenspitze* (3113 *m*, nö.) und der Felspyramide der *Glödis-(Göβnitz-)Spitze* (3205 *m*, sw.) und in ssö. Richtung durch ein Felskar in die *Hofalm* und zur *Lienzerhütte* (S. 433). — *b)* Ins **Lesachtal,** und zwar entweder wie früher vom Gipfel auf das *Glödiskees*, dann auf seiner hohen r. Moräne abwärts und weiter über anfangs steilere, schuttbedeckte Weidehänge am l. Ufer hinab in den Talboden und auf demselben abwärts, dann über den Bach und zu den Lesacher Almhütten (1825 *m*) oder über den Nordwestgrat (sehr schwierige Kletterei) in die Scharte und von dort sw. in die *Lesachalm* oder nö. ins *Göβnitztal*.

Die **Glödis-***(Göβnitz-)***Spitze** ist eine der interessantesten in der ganzen Schobergruppe und wird von der *Lienzerhütte* in 4½ St. entweder über das *Glödistörl* (2832 *m*) oder über das *Kalsertörl* (2803 *m*) erstiegen.

Die wsw. vom *Bösen Weibl* gelegene **Schönleitenspitze** (2807 *m*) ist ein lohnender Aussichtsberg, der vom *Leiter-* und vom *Lesachtale* aus bequem erreicht wird (3 St. von der *Lesachalm*). Abstieg in w. Richtung ins *Peischlachtal* und nach *Kals* oder über das *Peischlachtörl* und ins *Leitertal*.

3. Berge des **Unholden-** oder **Zinketzkammes** zwischen *Peischlach-Leiter-* (w.) und *Göβnitztal* (ö.): *Unholden (Zinketzen*, 2873 *m), Gremul* (2908 *m), Tramerkamp* (sw. [hinter der Zinketzen], 2972 *m*, nö. 2971 *m*, mittl. 3019 *m*), *Griedenkarkopf* (3032 *m*). Aufstieg durch das *Göβnitztal* in die *Ebenalm*, dann am l. (w.) Wiesenhang zu den (2½ St.) *Plankasern (Hochkasern*, 2211 *m)* und gegen die *Kirchtagscharte* (2675 *m*) und nach l. (Reste eines alten Goldbergbaues) auf den *Zinketzkamm* (4 bis 5 St. von Heiligenblut), auf dem eine schöne und unschwere Kammwanderung über die genannten Gipfel bis zum *Griedenkarkopf* durchzuführen ist. Von dort: *a)* Übergang über das *Böse Weibl* (1 St.), s. oben; oder *b)* Abstieg zum *Peischlachtörl* (2512 *m*) und nach W. ins *Ködnitztal* und nach *Kals* (2½ St.) oder nach N. ins *Leitertal* und nach *Heiligenblut;* oder *c)* nach O. ins *Göβnitztal* zur *Hinteren Holzalm* und nach *Heiligenblut*.

Übergänge von Heiligenblut:

1. Nach **Kolm Saigurn** (S. 431) und **Gastein:** Durch die *Kleine Fleiβ* zum (4 St.) *Seebichlhaus* (2464 *m*) und *a)* über die (S. 443) **Kleine Fleißscharte** (2979 *m*; *Sonnblick!*) und das *Goldbergkees;* oder *b)* über die **Goldzechscharte** (2810 *m*, uralter Übergang) auf den zer-

klüfteten *Hocharnkees* und auf dem *Erfurterwege* nach *Kolm Saigurn* (7—8 St.). Von dort über die *Pochhart-(Bockkar-)scharte* (2238 *m*) nach (7 St.) *Böckstein*. Der Übergang über die *Goldzechscharte* ist kurz und interessant, aber wegen des zerklüfteten Gletschers nur mit Vorsicht zu machen. Beim Übergange über die *Kleine Fleißscharte* vom *Neubau* (2173 *m*) entweder nach *Kolm* oder, Kolm l. unten lassend, auf dem *Verwaltersteig* zur *Riffelscharte* (2405 *m*) und durch die goldreiche *Siglitz* ins *Gasteiner Naßfeld* (S. 494).

2. Zum **Rauriser Tauernhaus,** und zwar: *a)* durch die *Große Fleiß* über die **Weißenbach-** (fälschlich Roß-) **Scharte** (2640 *m*) und, den *Weißenbachkees* r. lassend, zum *Rauriser Tauernhaus* (1514 *m*) im *Seidelwinkeltal* (6—7 St.). Angelegter, aber wenig benützter Weg. — *b)* auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße* bis zur Abzweigung eines mit Wegweiserstangen versehenen und ziemlich betretenen Saumweges, des *Tauernwegcs,* der zur *Kaserreck-Kapelle* (1914 *m*) und am l. (ö.) Gehänge des *Tauerngrabens* aufwärts, dann über den *Tauernbach* und am r. Gehänge aufwärts in n. Richtung zum **Hochtor** *(Heiligenbluter Tauern,* 2572 *m*) führt (3 St.); von da über Schutt- und Schneefelder abwärts und r. auf dem Rauriserwege zum *Rauriser Tauernhaus* im *Seidelwinkeltale* (2 St.). Einst wichtige Handelsstraße.

3. Nach **Ferleiten** im *Fuschertale,* u. zw.: *a)* auf der *Kaiserin Elisabeth-Hochstraße,* wie oben, zum **Hochtor** (2572 *m*) und über Schutt und Schneeflecken abwärts, dann l. auf dem *Fuscherwege* zum **Mittertörl** (etwa 2300 *m,* l. der *Brennkogel*), dann hinab und wieder hinauf zum **Fuschertörl** (2405 *m,* 2 St.) auf dem vom Brennkogel nach N. abzweigenden Kamme und hinab durch das *Obere Naßfeld* zum *Peterbrünnl* und durchs *Untere Naßfeld* (der Weg ist durch Stangen deutlich bezeichnet) nach *Ferleiten* (1151 *m*; Gasth.: *„Zum Lukashansl", Bernsteiners „Tauerngasthof"* [1200 *m*] 8—9 St.). Der Weg ins Raurisertal bietet nicht viel Interessantes, desto schöner ist der Abstieg ins Fuschertal. — *b)* zum *Glocknerhause* und über die **Untere** oder **Obere Pfandlscharte** nach *Ferleiten,* S. 461 (9 St.).

4. Über das **Bergertörl** oder über das **Peischlachtörl** nach **Kals:** über *Winkel-Heiligenblut* und wie S. 445 (Großglockner) zur *Leiteralm* (3 St.) (Hier zweigen der *„Obere Leiterweg"* und der heute ungangbare *„Obere Katzensteig"* (S. 447) ab, die um den *Vorderen Leiterkopf* herum auf die *Marxwiesen* und zum *Glocknerhause*

führen.) Von der *Leiteralm* (2016 *m*) führt der Saumweg durch das *Leitertal* (Leitertalweg) sanft ansteigend meist über Grasboden durch das Tal aufwärts zur *Berger Ochsenhütte* (2154 *m*) und von dort entweder l. (s.) durch das *Peischlachtal* über das **Peischlachtörl** (2512 *m*) oder r. durch das *Leitertal* zur Mündung des *Glatzbaches* (2258 *m*, l.) und durch dessen Tal zum **Bergertörl** (2650 *m*), wo die *Glorerhütte* (2650 *m*, Privatbesitz, im Sommer bewirtschaftet, 4½ St. von Heiligenblut, 3½ St. von Kals) steht. Beide Übergänge führen ins *Ködnitztal*, wo sie sich vereinigen, und nach *Kals* (7 St., leicht und lohnend, markierter Weg). Der Übergang über das Bergertörl ist dem anderen vorzuziehen; genußreiche Einzelansichten, namentlich nach N. auf die Glocknerkette.

Von der Mündung des *Glatzbaches* (2258 *m*) führt ein Steig durch das *Leitertal* nach W. zur **Pfortscharte** (2827 *m*) und zur *Lucknerhütte* im oberen *Ködnitztale*. Von dort Aufstieg zur *Stüdlhütte* oder unmittelbar zur *Adlersruhe* (S. 448).

5. Durch das **Gößnitztal:** *a)* Zur **Lienzerhütte** im *Debanttale:* über *Winkel-Heiligenblut* ins *Gößnitztal*, dort längs des Falles am Ufer aufwärts bis zur Abzweigung des Weges in die *Trogalm* (nach W. r.), l. weiter zur 1600 *m* hohen Talstufe *„in die Eben"*, von da in die zweite, höhere Talstufe, gleichfalls am l. Gehänge (r.), und in ziemlicher Höhe taleinwärts zur (3 St.) *Hinteren Holzalm* (2158 *m*) und endlich in den Talschluß; dann aufwärts zum *Gößnitzkees* und auf das breite, torähnliche **Gößnitzschartl** *(Hofalmschartl*, 2732 *m*, S. 432), hinab in die *Hofalm im Debanttale* und zur *Lienzerhütte* (im ganzen 7 bis 8 St.). *b)* Ins **Gradental:** über die *Zopenitzscharte* (2426 *m*) durch die *Redschitzalm* nach *Putschall* (S. 434) oder über die *Bretterscharte* (2752 *m*) n. des *Bretterkopfes* (3057 *m*, S. 432) oder über die *Brentenscharte (Gradenscharte* der Sp.-K., um 2850 *m*) zwischen *Kögele* (sw.) und *Brentenkopf* (nö.). — *c)* Ins **Leiter-Peischlachtal:** *Gößnitzscharte* (2464 *m*) sö. der *Leiteralm; Kirchtagscharte* (S. 450); *Tramerscharte* (2864 *m*) ssw. des *Gremuls* (S. 450). — *d)* In die **Lesachalm:** *Kristall-(Hohe)Scharte* (2809 *m*) und *Gößnitzschartl* (2732 *m*, S. 432). — Das **Gößnitztal** ist durch hohe landschaftliche Schönheit ausgezeichnet und verdient besucht zu werden. Der Übergang über das *Gößnitzschartl* ist, zumal in Verbindung mit der Ersteigung des *Horn-, Klammer- und Gößnitzkopfes* oder des *Roten Kopfes*, sehr lohnend. Von der *Lienzerhütte* aus werden die aussichtsreiche Firnpyramide des **Hochschobers** (3250 *m*: Von der Hütte

an der r. Seite des *Debantbaches* aufwärts zum (1 St.) Kar an der SO.-Seite des *Schobertörls* (2903 *m*) und weiter über den schuttreichen Rasenhang l. vom Schobertörl und an der Ostseite auf den Gipfel; Abstieg zur (3½ St.) *Lesachalm* oder nach (5 St.) *St. Johann im Walde* —) und die **Glödisspitze** *(Großer Göß nitzkopf*, 3205 *m*, S. 450), einer der interessantesten Berge der Schobergruppe, in 4—5 St. bestiegen.

Glocknerhaus.

Von *Heiligenblut* führt die neue **Kaiserin Elisabeth-Hochstraße** zum *Glocknerhaus*. (Alter **Saumweg** durch das Tal und **Haritzersteig** S. 441.) Die Straße ist 11·2 *km* lang und gegenwärtig bis auf 2 *km* fertig, eine Hochgebirgsstraße allerersten Ranges. Die Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. A.-V. hat mit ihrer Anlage die Schönheit der Gletscherwelt auch jenen erschlossen, denen das Wandern auf schmalen Steigen im Hochgebirge schwer ankommt oder unmöglich ist. In großen Kehren steigt sie von Heiligenblut zur *Gipperalm* (Gipperkapelle *Maria Hilf* 1630 *m*) an, über den *Tauernbach* ins *Guttal* und auf die Höhe des (2 St.) *Pallik* (Alpengasthaus 1950 *m*) unter dem *Wasserradkopf*, von wo sich ein überaus reizvolles Bild bietet: Talabwärts die menschlichen Siedlungen, im NO. die Berge der Goldberggruppe mit dem Sonnblick, im W. die Gletscherlandschaft der Pasterze mit ihrer Felsumrahmung und im S. die Abfälle der Leiterköpfe und die Unholden (S. 450) und die Höhen des Seekampkammes (S. 448) der Schobergruppe mit ihren Tälern und Wasserfällen. Ein guter Fußsteig bildet die Fortsetzung vom gegenwärtigen Endpunkte der Straße bis zum Glocknerhause. Etwa 60.000 *K* werden zum Ausbaue (vermutlich 1907) noch zu jenen 325.000 *K* aufgewendet werden müssen, die seit Beginn des Baues im Jahre 1901 schon verausgabt wurden. — Nach etwa dreistündiger Wanderung von Heiligenblut ist das **Glocknerhaus** (2143 *m*) auf der *Elisabethruhe* erreicht, ein herrlicher Punkt im Herzen der Gletscherwelt. Im Jahre 1876 hat es die Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. A.-V. erbaut, später zweimal erweitert, und schon wieder macht sich das Bedürfnis nach Vergrößerung geltend, obwohl es vom neuen *Kaiser*

Franz Josephshaus (S. 454) einigermaßen entlastet wird. Es ist ein großes, bewirtschaftetes Unterkunftshaus mit Einzelzimmern und gemeinschaftlichen Schlafräumen. Alpine Meldestation, telephonische Verbindung mit Heiligenblut und dem Kaiser Franz Josephshause, meteorologische Station. Prachtvoller Anblick der Leiterköpfe, des Pasterzenabsturzes und des Glockners, dessen schlanker Gipfel malerisch heruntergrüßt.

Der **Pasterzengletscher** reichte um die Mitte des 19. Jahrhunderts (1856?) bis knapp unter die Stelle des heutigen Glocknerhauses, wo gegenwärtig noch die Ufermoränen deutlich zu sehen sind, und fiel in prächtigem, wildzerklüftetem Absturze zum *„Unteren Pasterzenboden"* ab, über den der Weg ins Leitertal (Oberer Katzensteig) führte. Seither ist der Gletscher bedeutend abgeschmolzen; *Margaritze* und *Elisabethfels* sind eisfrei geworden und der *Untere Pasterzenboden* ist verschwunden; aber die Pasterze bietet noch immer, zumal von der *Franz Josephshöhe* aus, einen überwältigenden Anblick. Sie ist der größte Gletscher der Ostalpen — ihre Gesamtfläche beträgt 3195·6 Hektar — und der siebente unter allen Alpengletschern. An Schönheit der Umgebung findet sie kaum ihresgleichen, zumal gegen SW., W. und NW., wo die herrliche Glocknerwand mit ihren Aufsätzen, die zierliche Eispyramide des Glockners und die Firnkuppe des Johannisberges den Karschluß bilden. Es ist ein Schaustück der Alpenwelt!

Kleinere Ausflüge vom Glocknerhause:

1. Auf die **Franz Josephshöhe,** ¾ St.: Auf neu angelegtem Steige zum *Pfandlbach,* über diesen und auf der r. Seite hinauf auf den *Hohen Sattel,* eine Abdachung der Freiwand, wo der 1906 eröffnete Alpengasthof des Peter *Haritzer,* das **Kaiser Franz Josephshaus** (herrliche Lage), steht. In einigen Minuten erreicht man die eigentliche *Franz Josephshöhe* (2436 *m*).

Großartiger Blick auf den mittleren und oberen Pasterzenboden, auf die Abstürze des Glocknerkammes und die beiden majestätisch aufragenden Glocknergipfel; im Hintergrunde erhebt sich der firnübergossene Johannisberg. — Hier ist an einem Felsblocke mit goldenen Lettern der Besuch des Kaisers Franz Joseph I., der am 7. September 1856 dort weilte, vermerkt. An einem anderen Steinblocke in nächster Nähe befindet sich unter Verschluß eine

Marmortafel mit der Inschrift: *„Karl Hofmann, dem begeisterten, unermüdlichen Alpenforscher, dem pflichttreuen, heldenmütigen Kämpfer für Deutschlands Ehre und Einigung, gefallen in der Schlacht bei Sedan, errichtet von seinen Freunden im Jahre 1871.“*

2. Auf den mittleren (oberen) **Pasterzenboden** und zur **Hofmannshütte:** Vom *Glocknerhause* auf die *Franz Josephshöhe* (¾ St.) und auf schmalem Steige hinunter zur alten Ufermoräne (Hochstand um die Mitte des 19. Jahrhunderts) und über deren Gehänge (schlecht!) auf den Gletscher. Auf dem flachen Gletscher, der von Längs- und Querspalten durchzogen ist, aufwärts, etwas vor der *Hofmannshütte,* auf die l. Seitenmoräne und über das Ufermoränengehänge hinauf zur Hütte (2443 *m,* 2 St. vom Glocknerhause; Alpenvereinsschloß, Proviantdepot, Sparherd, Holzvorrat, Fremdenbuch, Quelle). Sie liegt in der blumenreichen *Gamsgrube* (Edelweiß), wurde auf Geheiß des *Erzherzogs Johann* von Österreich, eines begeisterten Alpenfreundes, am unteren Ende der Gamsgrube im Jahre 1834 erbaut und hieß *Johannishütte.* Sie verfiel, bis sie 1870 *K. Hofmann* aus München und *J. Stüdl* aus Prag auf eigene Kosten wieder herstellen ließen; seitdem trägt sie den heutigen Namen, während der ihres ersten Erbauers in der *Erzherzog Johannhütte* auf der *Adlersruhe* fortlebt. — Der Gletscher zwischen Hofmannshütte und Glocknerfuß — *„Seelandfels“* — ist 1½ *km* breit, der Übergang erfordert fast ¾ St. Die mittlere Jahresgeschwindigkeit des Eises beträgt in der Gletschermitte nahezu 50 *m.* — Der in früheren Jahren empfohlene Rückweg zum Glocknerhause über den rechtsseitigen Gletscherrand und die *Margaritze* (Felsen vor der Zunge am r. Ufer der Möll), deren Pflanzenreichtum seit langem Botaniker anzog, ist wegen des zerrissenen Gletscherabsturzes und der Unüberschreitbarkeit der *Möllschlucht* heute unmöglich. Es müßte der Marsch am r. Gehänge über die Margaritze hinaus bis zur *Naturbrücke* (Ausflug 4) oder bis in die *Leiteralm* (S. 447 und 456) fortgesetzt werden.

3. Auf die **Untere** (2665 *m*) oder (interessanter) **Obere** (2745 *m*) **Pfandlscharte** (2 St., S. 461).

4. Auf dem neuen *Oberen Leiterwege* zur (20 Min.) **Naturbrücke** in der *Möllschlucht* unterhalb der *Margaritze* (Strudellöcher im Felsen) und in die (1¾ St., 2016 *m*) **Leiteralm** (S. 447 und 456).

5. In die **Trogalm:** Auf dem neu angelegten *„Oberen Leiterwege“* — der alte Weg, der *„Obere Katzensteig“*, ist heute ungangbar (S. 447) — zur *Naturbrücke* und ins *Leitertal* und weiter zur (1¼ St.) *Trogalm* (1860 *m,* S. 445)

Bergfahrten vom Glocknerhause:

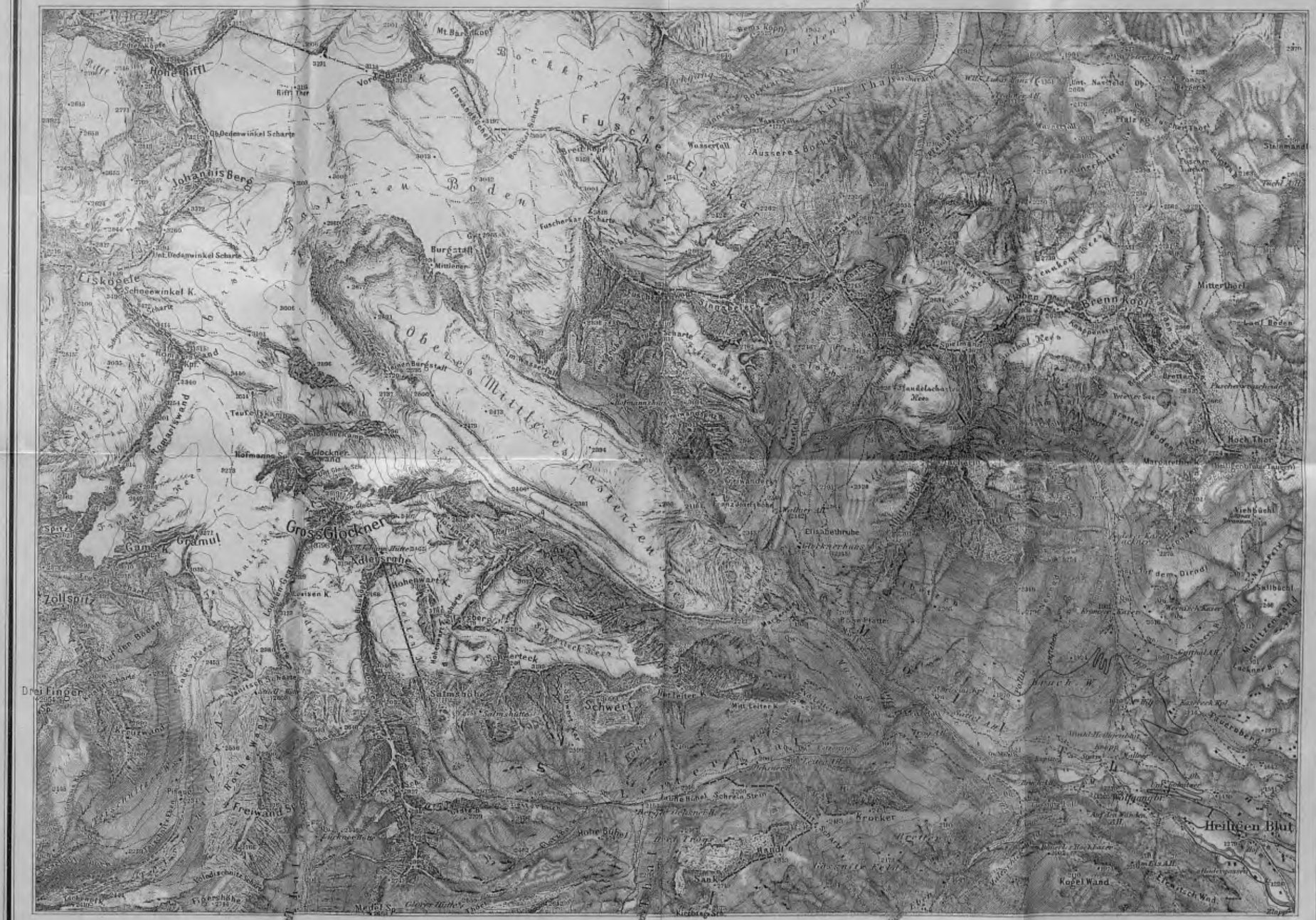
1. **Großglockner** (3798 *m*):

a) Auf dem **„Hofmannswege“** *(Felsenweg,* 6 St.): Vom *Glocknerhause* auf die *Franz Josephshöhe* (¾ St.), über die l. Ufermoräne hinab auf den Keesboden und auf diesem bequem aufwärts in der Richtung zum Glocknerfuße (¾ St.), und zwar bis zu jener Firnrinne, welche sich zwischen die beiden vom kleinen Glockner abfallenden Felsrippen einsenkt, von denen die l. (sö.) das *Äußere Glocknerkar* gegen NW. begrenzt. (Die Hofmannshütte oben am l. Pasterzengehänge gegenüber dem Glocknerfuße bleibt unberührt.) Über den Schneekegel der Rinne aufwärts, dann über Schutt und Fels (Steig) und schließlich auf die l. (sö.) Felsrippe, wo der Einstieg auf den nw. Rand des *Äußeren Glocknerkargletschers* bewerkstelligt wird. Nun über den stark zerklüfteten Gletscher quer aufwärts (steil) gegen die *Hohenwartscharte* und unter dem Kamme (gegen WNW., r.) zur *Erzherzog Johannhütte* auf der **Adlersruhe** (3 St., 3465 *m*), wo sich der „Hofmannsweg“, der „Alte Kalserweg“ (S. 447) und der Leitertal- oder „Alte Glocknerweg“ (S. 445) vereinigen. — Von der Adlersruhe auf den (1½ St.) Gipfel und Abstiege S. 446 f.

Der *Hofmannsweg* ist wegen der großen Neigung und der Gletscherspalten ziemlich beschwerlich, aber viel lohnender (großartige Gletscherbilder!) als der kürzere und bequemere *Kalserweg,* der allerdings den Vorzug der 2803 *m* hoch gelegenen *Stüdlhütte* besitzt. Schwindelfreiheit, Kraft und Ausdauer sind nötig. Er ist vor allem als Abstieg geeignet. Für den Aufstieg von der Pasterze auf den Gipfel in den Morgenstunden — kleine Rast auf der Adlersruhe — ist das Übernachten im *Franz Josephshause* zu empfehlen.

b) Auf dem **Leiter-** oder **„Alten Glocknerweg“,** 9 St.: Vom *Glocknerhause* auf dem neuen Steige, dem *„Oberen Leiterwege“,* zur *Naturbrücke* (S. 455), am r. Gehänge der Möll aufwärts und über die *Marxwiesen* um den *Vorderen Leiterkopf* (2483 *m*) herum zur (1¾ St.) *Leiteralm* (2016 *m*), wo er mit dem *„Unteren Leiterweg“* (früher „Unterer Katzensteig“, S. 445), der den Aufstieg von

GROSS-GLOCKNER-GRUPPE



Kartogr. Kupferstich-Institut Hugo Petters, Stuttgart.

Maßstab: 1:50.000.

Aus der Glocknergruppe des D. u. Oe. Alpenvereins.
Beilage zum „Kärntner Führer".

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Heiligenblut vermittelt, zusammentrifft. Fortsetzung zur *Salmhütte*, *Adlersruhe* und *Großglockner* (S. 445 f.). — Dieser „Alte Glocknerweg" ist weiter als die anderen (Kalser- und Hofmannsweg), aber der sicherste und bequemste. Denn der Weg durch das *Leitertal* bis zum *Hasenpalfen (Salmhütte* leider unbenützbar) ist ein Reitweg und von dort ist in 2½ St. die *Erzherzog Johannhütte* auf der *Adlersruhe* ohne Schwierigkeiten zu erreichen.

2. Kammwanderung: **Glocknerwand** (3721 *m*) —**Romariswandkopf** (3515 *m*) —**Schneewinkelkopf** (2490 *m*) —**Eiskögele** (3439 *m*). — Selten bestiegene Gipfel (schwierig!) des Glocknerkammes, die von der Kalserseite und von der Pasterze aus erreicht werden. Schneewinkelkopf und Eiskögele eröffnen einen lehrreichen Überblick über den nw. Teil der Glocknergruppe. Am meisten wird noch der **Schneewinkelkopf** bestiegen: Von der *Hofmannshütte* oder vom *Glocknerhause* auf den *Mittleren Pasterzenboden* und gegen den *Kleinen Burgstall* (2720 *m*), zwischen diesem und dem *Glocknerkamme* auf den *Obersten Pasterzenboden* (Vorsicht wegen der Spalten!), dann in einem gegen den *Johannisberg* (NW.) gerichteten Bogen, die Felsen des *Teufelskamp* l. lassend, auf den *Schneewinkelkopf* zu und auf die *Schneewinkelscharte* (2472 *m*, sö. des Kopfes), schließlich längs der Firnschneide ohne Schwierigkeit auf den Gipfel (4—5 St. von der Hofmannshütte). Aussicht ähnlich jener des Johannisberges (unten), nur gegen S., namentlich auf die Dolomiten, freier und umfassender. — Mit der Besteigung des Schneewinkelkopfes ist jene des **Eiskögele** leicht zu verbinden. — Direkter Anstieg vom *Obersten Pasterzenkees* aus auf dem vom Gipfel nö. zur *Unteren Ödenwinkelscharte* (3194 *m*) herabziehenden Firnhang. Sehr schwierig ist die Kammwanderung über die **Romariswand** zur **Glocknerwand** und der Übergang zum *Glockner*. Abstieg vom *Schneewinkelkopf* über den *Laperwitzkees*, und zwar anfangs über steile Wände, schließlich über den mäßig geneigten, wenig zerklüfteten Gletscher ins *Laperwitztal* und nach *Kals* (6 St.).

3. **Johannisberg** (3467 *m*), Steilabfall gegen W. zum *Ödenwinkelkees*, sanfte, firnbedeckte Abdachung gegen die *Pasterze*. Großartige Übersicht über die ganze Pasterze und die Glocknergruppe. Prächtige und nicht schwierige Gletscherwanderung, aber Vorsicht wegen der Spalten! 5—6 St. von der Hofmannshütte (S. 455), in der man übernachtet. Von der *Hofmannshütte* (2443 *m*) am Rasen- und Schutthange nach

NW. zum *Hohen* oder *Großen Burgstall* (2965 *m*), dann diesen sw. oder nö. umgehend zum *Obersten Pasterzenboden* (Spalten!) und über den Ostgrat zum **Gipfel** (5 St.); oder quer über den *Mittleren (Oberen) Pasterzenboden* in der Richtung zum *Kleinen Burgstall*, zwischen diesem und dem Glocknerkamme auf den *Obersten Pasterzenboden*, dann in nw. Richtung auf die Spitze. — Abstiege: *a)* Zum Hotel **Moserboden:** Zur *Oberen Ödenwinkelscharte* (3219 *m*) und nach NO. zum breiten, firnbedeckten **Riffeltor** (3115 *m*, S. 462), dann nach N. hinab über die ziemlich steilen *Karlingergletscher* (Spalten!) gegen dessen Nordostrand (l. die großen Abbrüche!) und zum Hotel *Moserboden* (1937 *m*). — *b)* Zur **Rudolfshütte** (2242 *m*) der Sektion Austria des D. u. Ö. A.-V. am *Weißsee* im obersten *Stubachtale* unter dem Übergange des *Kalser Tauern* (2512 *m*), und zwar entweder über die **Obere Ödenwinkelscharte** (3219 *m*), dann steil hinab in sw. Richtung über Fels und Schutt auf den spaltenreichen *Ödenwinkelkees* und auf diesem in sw., später nw. Richtung zu den Moränen und weiter zur *Rudolfshütte* (3 St.); oder sw. zur **Unteren Ödenwinkelscharte** (3194 *m*) und unter sehr schwieriger Kletterei auf Fels und Eis (große Randkluft!) auf den *Ödenwinkelkees* und zur Hütte.

4. **Hohe Riffel** (3346 *m*), eine schöne Kuppe am Schnittpunkte des *Möll-*, *Kapruner-* und *Stubachtales* (die auf der Karte gezeichnete Grenze folgt nicht der Kammlinie), zu denen die Firnfelder der *Pasterze* nach SO., des *Karlingerkeeses* nach NNO. und der beiden *Riffelgletscher* nach W. und NW. abfallen. Aufstieg wie oben auf den *Johannisberg* und zur *Oberen Ödenwinkelscharte* (3219 *m*) oder, den *Johannisberg* l. lassend, um seinen Ostgrat (Spalten!) zur genannten Scharte; von dieser nach NW. auf den Gipfel. Auch direkter Anstieg von der Hofmannshütte über das Firnfeld unter dem *Riffeltor*, 5—6 St.

Abstiege: *a)* Nach O. über das breite *Riffeltor* (3115 *m*), den *Karlingergletscher* und zum Hotel **Moserboden** im Kaprunertale, wie oben. — *b)* Nach **Ferleiten:** Auf dem Wege in der Richtung zur *Hofmannshütte*, dann u. des *Hohen (Großen) Burgstalls* (Anstieg lohnend) nach NO. zur *(Unteren) Bockkarscharte* (3046 *m*), über das flache *Bockkarkees* in nö. Richtung hinab zum *Hohen Gang (Hochgang)*, ein wagrechtes Felsband am Abhange des *Hohen Docks)* und dann nach N. über das *Remsschartl* zwischen *Remskopf* (2525 *m*, ö.) und dem *Hohen Dock* (3349 *m*, w.) zur **Mainzer***(Schwarzenberg-)***hütte** (2388 *m*) am *Hochgruberkees* und hinab nach *Ferleiten*. Prächtige Gletscherwande-

rung. — *c)* Zur *Oberen Ödenwinkelscharte* (3219 *m*) und zur **Rudolfshütte** (S. 458).

5. **Großes Wiesbachhorn** (3570 *m*), ein schönes Schneehorn, das in seiner zierlichen Form mit dem Großglockner wetteifert. Auch die Aussicht ist jener des Großglockners ebenbürtig. — Man steigt vom *Glocknerhause* über die (2 St.) *Hofmannshütte*, durch die *Gamsgrube* auf den *Wasserfallgletscher* (an der Ostseite des *Hohen Burgstalls*) und über diesen hinauf zur *Bockkarscharte* (3046 *m*) zwischen **Eiswandbühel** (3197 *m*), w., und **Breitkopf** (3154 *m*), ö. (beide Gipfel sind von der Scharte leicht und rasch [20 Min.] zu ersteigen; prächtiges Gletscherbild!); von der Scharte nnö. über den *Bockkarkees* zu einer Scharte (3233 *m*) zwischen dem *Hohen Dock* (3349 *m*, ö.) und dem *Großen Bärenkopf* (3406 *m*, w.), von hier hinab auf den obersten Teil des *Hochgrubergletschers* und nach N. zu den Abhängen der *Glocknerin* (3424 *m*); oder auch über den obersten Teil des *Bockkargletschers* in nnw. Richtung hinauf zur *Oberen Bockkar-(Keil-)scharte* (3125 *m*) zwischen *Mittlerem* (3359 *m*, sw.) und *Großem Bärenkopfe* (3406 *m*, nö.), dann um die Nordwesthänge des **Großen Bärenkopfes** (Ersteigung dieser Schneepyramide von der Keilscharte ½ bis ¾ St., kürzer von der Scharte im O. mit Kote 3233 *m*, von wo auch der **Hohe Dock** [3349 *m*] erstiegen wird) herum und über die breite Firnmulde nach N. zur **Glocknerin** (3425 *m*), die gegen den *Moserboden* in furchtbaren Steilwänden abfällt. (Auf dem Gipfel oft überhängende Schneewächte! Am Abfalle zur Gruberscharte [3093 *m*] ein senkrechter Felsabsturz, dem man nach Ö. [vergletscherte Gratschneide] ausweicht.) An deren ö. Abhängen über die tiefe Firnmulde mit Kote 3306 (leicht) zum *Hinteren* **Bratschenkopfe** (3416 *m*) und über diesen zur *Wielingerscharte* (3267 *m*), von wo der kühne Gipfel des *Wiesbachhorns*, der noch 300 *m* aufragt, über den etwa 24 Grad geneigten, firnbedeckten Felshang (Stufen schlagen! Steigeisen!) erklommen wird. (7—8 St. von der Hofmannshütte.) Vorsicht wegen der oft nach O. überhängenden Wächte. Anstrengende, aber sehr interessante Bergwanderung. Noch größere Ausdauer erfordert die außerordentlich lohnende **Kammwanderung:** *Mittlerer* (3359 *m*) —*Großer Bärenkopf* (3406 *m*) —*Hoher Dock* (3349 *m*) —*Glocknerin* (3425 *m*) —*Vorderer* (3403 *m*) und *Hinterer Bratschenkopf* (3416 *m*) —*Wiesbachhorn*, wobei der *Große Bärenkopf* von der *Hofmannshütte* über die *Gamsgrube*, das *Wasserfallkees* und den sanft gewölbten Firnrücken des *Eiswandbühels* leicht erstiegen wird.

Viel kürzer und bequemer ist der Anstieg vom Hotel *Moserboden*. — Abstiege: *a)* Zum Hotel **Moserboden** im Kaprunertale, 2½ St.: Vom Gipfel über den Westgrat, die *Wielingerscharte* l. lassend, und über den steilen, überfirnten *Kaindlgrat* nach NW., dann über Felsen (gut versichert) zum bewirtschafteten **Heinrich Schwaiger-Hause** *(Wiesbachhornhaus,* 2900 *m)* der Sektion München des D. u. ö. A.-V. am Fochezkopf (die alte Kaindlhütte, 2787 *m*, feucht). Von dort Reitweg zum *Moserboden*. (Im Aufstiege zum Schwaigerhause, 2½ St., von dort auf den Gipfel wieder 2½—3 St.) — *b)* Nach **Ferleiten**, 4 St.: Von der *Wielingerscharte* (3267 *m*) in sö. Richtung über das Firnfeld zum *Teufelsmühlkees*, um den Osthang des *Vorderen Bratschenkopfes* herum auf das stark zerklüftete *Hochgruberkees* und über dessen Zunge zur bewirtschafteten **Mainzer-***(Schwarzenberg-)***Hütte** (2388 *m*) der Sektion Mainz des D. u. ö. A.-V. Von dort führt der „*Mainzer Reitweg*" zur *Vögalalm* im Tale (1275 *m*) und talaus nach *Ferleiten*. (Im Aufstiege: Zur Mainzerhütte 3 St., zur Wielingerscharte 3 St., Gipfel ½—1 St.)

6. **Fuscherkarkopf** (3336 *m*) und **Sinnabeleck** (3263 *m*). Der Kamm zwischen *Fuscherkarscharte* (2818 *m*) im W. und *Oberer Pfandlscharte* (2745 *m*) im O. bildet den romantischen Talabschluß des *Fuscher-Eiskares*, dem die Fuscher-Ache entfließt, und trägt im *Fuscherkarkopf* einen aussichtsreichen (Glockner-, Venediger-, Goldberggruppe, n. Kalkalpen) Gipfel, von dem nach SO. der *Freiwandkamm* mit dem *Freiwandspitz* (3013 *m*) abzweigt, an dessen Abfall unter dem *Freiwandeck* die *Franz Josephshöhe* liegt. — Aufstiege: *a)* Vom *Glocknerhause*, 4½ St.: Auf dem Wege zur Franz Josephshöhe ins *Pfandlschartental* und über die Wiesen- und Schutthänge an der Ostseite der *Freiwand* zum *Freiwandkees*, über diesen und über steile und schwierige Felsen zur *Grubenscharte* (etwa 3050 *m*) und von der Scharte nach N. auf den Gipfel. — *b)* Von der *Hofmannshütte*, 3 St.: Nach N. durch die blumenreiche *Gamsgrube*, dann über Schutt und ein kleines Schneefeld und über brüchige Schieferfelsen ohne Gefahr und ohne große Mühe auf die Spitze. — Damit ist die Besteigung der schönen Pyramide des **Sinnabelecks** (3263 *m*) leicht zu verbinden, indem man vom *Fuscherkarkopf* über einen 45 Grad geneigten Schneekamm hinabsteigt zur Einsattelung, dann über Fels hinauf zum Gipfel (1 St.). Aussicht ähnlich jener vom Fuscherkarkopfe. — Abstiege: *a)* über die morschen Schieferwände nach SW. zum *Freiwandkees* und zum *Franz Josephs-* oder zum *Glocknerhause*; — *b)* auf

dem in onö. Richtung zur *Oberen Pfandlscharte* streichenden Felsgrate unschwer bis gegen die Scharte und durch das Schuttkar auf den Pfandlschartenweg und zum *Glocknerhause.*

7. Kammwanderung über **Racherin** (3093 *m*), **Wasserradkopf** (3032 *m*), **Spielmann** (3028 *m*), **Kloben** (2936 *m*) und **Brennkogel** (3021 *m*): Vom *Glocknerhause* aus lohnend und ohne Schwierigkeiten. (S. 444.)

8. Dem Fuscherkarkamm gegenüber liegen als rechtsseitige Begrenzung des Pasterzentales **Hohenwartkopf** (3306 *m*), **Kellersberg** (3278 *m*), **Schwerteck** (3246 *m*), **Schwert** (3099 *m*) und **Leiterköpfe,** die ö. Fortsetzung des Glocknerkammes bildend. Sie werden selten und zwar vom *Leitertal,* aber auch von der *Pasterzenseite* aus bestiegen. Interessante, teilweise schwierige Kammwanderung.

Übergänge vom Glocknerhause:

1. Über die **Untere Pfandlscharte** (2665 *m*) zur *Trauneralm* und nach **Ferleiten** (5½—6 St., umgekehrt 7 St.). Führer für Geübte bei gutem Wetter entbehrlich. Kürzester und bequemster Übergang von Heiligenblut ins Salzburgische, zugleich bequemster Zugang von N. zum Glocknerhause. Die Untere Pfandlscharte gehört zu den besuchtesten Tauernübergängen. Auf gutem Wege vom *Glocknerhause* über Wiesenhänge in nö. Richtung zum *Pfandlschartenkees* (Randspalte!) und über dieses zur (2 St.) *Unteren Pfandlscharte.* Aussicht ins Fuschertal und darüber hinaus bis zu den Berchtesgadener Alpen. Von der Scharte abwärts über das steilere, n. Pfandlschartenkees (w. Teil des *Spielmannkeeses*) zum sog. *Frühstückstein* (Quelle) und weiter — fortwährend Aussicht in das herrlich schöne Käfertal — zur (2 St.) *Trauneralm* (1541 *m*), Wirtshaus, und (1½ St.) nach *Ferleiten* (1151 *m*), S. 451. — Weniger begangen, weil beschwerlicher, aber interessanter ist der Übergang über die **Obere Pfandlscharte** (2745 *m*).

2. über die **Fuscherkarscharte** (2818 *m*) nach **Ferleiten.** Vom *Glocknerhause* zur *Hofmannshütte,* durch die *Gamsgrube* zum *Wasserfallkees* und an dessen Ostrande über Moränenschutt längs des felsigen Westhanges des *Fuscherkarkopfes* nach N. zur *Fuscherkarscharte* (2818 *m*).

und über den zerklüfteten *Fuscherkargletscher* entweder durch das äußere (sö.) oder innere (nw.) *Bockkar* ins Tal und nach *Ferleiten*. — Ziemlich schwierig und jetzt selten begangen, meist nur in Verbindung mit der Besteigung des *Fuscherkarkopfes*.

3. Über die (Untere) **Bockkarscharte** (3046 *m*) und den **Hohen Gang** zur *Mainzer(Schwarzenberg-)hütte* (2388 *m*) und nach **Ferleiten:** Zur *Hofmannshütte* und über den *Wasserfallkees* an der Seite des *Fuscherkarkopfes* (ö.) zur firnbedeckten *Bockkarscharte* (3046 *m*), über den fast kreisrunden Boden des *Bockkarkeeses* zum *Hohen Gang* (Felsband am Abhange des *Hohen Docks)* und über das *Remsschartl* (zw. *Hohem Dock* und *Remskopf)* und den unteren Teil des *Hochgrubergletschers* zur (5 St.) *Mainzerhütte* und nach *Ferleiten* (S. 458). Sehr empfehlenswerter Übergang, prächtige Gletscherwanderung (7—8 St.).

4. Über die **Obere Bockkar-(Keil-)scharte** (3125 *m*) zum Hotel **Moserboden** (6—7 St.): Bis zur *Unteren Bockkarscharte* wie Übergang 3, dann über das *Bockkarkees* zur *Oberen Bockkarscharte* (S. 459) und über das *Große Bärenkopfkees* und die Felsen an der l. Seite der Zunge zum Hotel *Moserboden*. — Selten benützter Übergang.

5. Über das **Riffeltor** (3115 *m*) zum Hotel **Moserboden** (7 St., 1937 *m*): Vom *Glocknerhause* auf den *Mittleren (Oberen) Pasterzenboden* und entweder unter dem *Großen Burgstall* auf den *Obersten Pasterzenkeesboden* oder zur *Hofmannshütte* und durch die *Gamsgrube* zum *Großen Burgstall*, der n. oder s. umgangen wird, und auf den *Obersten Pasterzenboden*. Von dort über die muldenförmige Einsenkung des Riffelzuflusses der Pasterze in nw. Richtung zum flachen Firnsattel des *Riffeltores* (3115 *m*; die auf der Karte geradlinig eingezeichnete Grenze zwischen Kärnten und Salzburg entspricht nicht der wasserscheidenden Firnschneide), dann über den anfangs mäßig, weiter unten aber ziemlich stark geneigten, stellenweise von großen Spalten durchsetzten *Karlingergletscher* hinab gegen den Nordostrand, die großen Abbrüche l. lassend, auf der r. Seitenmoräne abwärts und zum Hotel *Moserboden*. Großartige Gletscherwanderung (bei hartem Schnee!) und wie die Übergänge über die Pfandlscharte und die Bockkarscharte eine wichtige Eintrittslinie von N. her ins Glocknergebiet.

6. Über die **Obere Ödenwinkelscharte** (3219 *m*, zw. *Johannisberg* und *Hoher Riffel*) zur **Rudolfshütte** (2242 *m*) am *Weißsee* an der Nordseite des *Kaiser Tauern* (2512 *m*) und weiter ins *Stubachtal* s. S. 458. Die

schwierige und nicht ungefährliche **Untere ödenwinkelscharte** (3194 *m*, zw. *Johannisberg* und *Eiskögele)* ist wegen der furchtbar steilen und brüchigen Wände auf der Stubacherseite weder als Ab- noch als Anstieg ratsam. Von der *Oberen ödenwinkelscharte* kann der Abstieg — die *Rudolfshütte* l. lassend — auch über den *Tauernmoosboden* ins *Stubachtal* ausgeführt werden.

7. Durch das *Leitertal* und über das **Berger-** (2650 *m*) oder das **Peischlachtörl** (2512 *m*) nach **Kals** (7 St.). Vom *Glocknerhause* zu den *Leiterhütten* S. 456, Fortsetzung S. 452.

Nikolsdorf.

Nikolsdorf (650 *m*, 250 E.), Gasthäuser: *„Zum Stern", „Zur Post" (Straganz)* und *Maier;* Führer. Vorletztes Tirolerdorf; ½ St. davon entfernt das zierliche Grenzdorf *Nörsach-Chrysanten* (108 E.), Wallfahrtsort; von hier lohnender Übergang über den aussichtsreichen *Rabantsattel* nach *Oberdrauburg* (3 St.), markiert.

Bergbesteigungen von Nikolsdorf:

1. **Zietenkopf** (2481 *m*), 4¾ St., steil und mühsam (bequemer vom Ederplan her): Über die *Plone* (1 St.), den *Stranigbühel* (weglos), die *Landinalm* (zum Übernachten nicht geeignet!) und *Kronitzboden* zum *Lurnfelde,* dann quer über Schutt- und Grashalden zum *Donnersknopf* (Steinmandl), endlich kammaufwärts zur Spitze (3¾ St.). Umfassende Rundschau (S. 467).

2. **Hochstadl** (2678 *m*), 6½ St.: Am r. Drauufer nach *Pirkach* (1½ St.), dann Reitweg aufwärts zu den *Pirckacherkammern (Hochstadlhaus)* und über den Nordostgrat zur Spitze (5 St.). Besser von Oberdrauburg aus (S. 464).

Oberdrauburg.

Zweimal täglich Postfahrt nach Kötschach im Gailtale in 2 Stunden, 2 *K*.

Oberdrauburg (620 *m*, 557 E.), Eilzugsstation, Post- und Telegraphenamt. Marktflecken, ½ St. von der Tirolergrenze, in sehr malerischer Lage, beliebte Som-

merfrische. Arzt, Vollbad. Sektion des Ö. T.-Kl. Gasthöfe: *Stern* mit Rablstüberl (Fahrgelegenheiten und Bergführer; auch werden touristische und sonstige Auskünfte erteilt), *Post, Hirsch, Manhart.* Am ö. Ortsende die alte Burg des Fürsten Porcia.

Spaziergänge und Ausflüge: Der bis an die Reichsstraße heranreichende *Burgforst* (idyllische Waldrastplätzchen, Ruinen von Warttürmen und Ringmauern; auch Gedenktafel für Jos. Stramitzer), ¼ St.; *Silberfall* in der Gailbergschlucht, ½ St.; *Stubenwandbrücke* der Gailbergstraße (Abblick in die Schlucht; Fernsicht bis zur Schobergruppe), ¾ St.; *Lisgenwand* (schöner Talblick), ¾ St.; das höchst altertümliche Schloß *Stein* mit hochinteressanter romanischer Kapelle, angenehmer Waldspaziergang, 1 St.; daneben Aussichtsturm (Eintritt 40 *h*); *Simmerlacher Wasserfall* (Felsensteig durch die Klamm), ¾ St.; der Bergort *Irschen* (138 E.) mit gotischer Kirche. Der Turm daneben isoliert. In der Vorhalle geschnitzter Flügelaltar. (Gasth. *Baumgartner*), 1 St.; *Goldbergwerk* „Carinthia" am Fundkofel, oberhalb *Zwickenberg* (900 *m*, 374 E.), 1½ St. In Zwickenberg sehr interessante gotische Kirche: Außen: Gemälde aus der Legende des hl. Leonhard und Christoph. Innen: Schöne Deckenbemalung von 1438. Auf dem Renaissance-Hochaltare schöne Statuen des hl. Florian und Georg, l. schöner geschnitzter Flügelaltar. Gasth.: *Unterkreuter. Wurmitzgraben* (romantisches Engtal), ½ St.; Ruine *Hohenburg* und „Maria Hilf" am *Rosenberg*, ½ St.; *Trögerwandhöhlen*: 20 Min. auf der schönen Straße gegen Tirol, dann der r. abzweigenden Markierung folgend zum neuen Steige und diesen aufwärts zur „Trögerhöhle", sog. „Wohnung", und zur Aussicht, 1 St. — *Öttinger Linde*, ¼ St., *„Öttinger Tenn"*, ¾ St., *Pirkacher Talsperre*, 1 St. — Schöner Weg ö. über die Bergdörfer *Irschen* (138 E.), *Supersberg* (95 E.) und *Draßnitzdorf* (674 *m*, 206 E.) nach *Dellach* (S. 469), 2½ St. — Lohnender Übergang w. über den *Rabantsattel* (bezeichneter Weg, Quelle, prächtige Aussicht bis zur Venedigergruppe im W.) nach *Nörsach* (108 E.) und zur Station *Nikolsdorf* (S. 463), 3 St.

Bergfahrten:

1. **Hochstadl** (2678 *m*), 6 St.: Man wandert oder fährt (Wagen 2 *K*) die rechtsuferige Talstraße w. über *Ötting* (82 E.) und *Flaschberg* (67 E.) nach (1 St.) *Pirkach* (101 E.); dort beginnt bei der Säge ein Reit-

steig (markiert), der sich im dichten Walde (unterwegs das *Ferdinandsbrünndl*) zum bewirtschafteten *Hochstadlhause* des Ö. T.-Kl. (1803 *m*) emporschlängelt (3 St.); von hier zieht r. ein bezeichnetes Steiglein ins *Garnitzenhochtal* und zum *Rudniggrate* empor, der in Verbindung mit dem wulstigen Hochstadlgrat dem Anstiege zur Spitze dient (2 St.). Prachtvolle Rundschau. (Eine Abbildung liegt im Rablstüberl in Oberdrauburg zur Besichtigung auf.)

Im SO. die Dolomiten bis zur Marmolata; in s. Nähe die Felsgebilde der Karnischen Alpen (Mooskofel, Kellerwandgruppe u. a. m.); im O. hinter dem Jauken- und Reißkofelstocke das dunkle Gebirge um den spiegelnden Weißensee; die Riesen der Julischen und Karnischen Alpen im Banne des Triglav, endlich im N. der das ruhige Gipfelgewoge der Kreuzeckgruppe und des Villgratergebirges überschimmernde Tauernwall, aus dem das Petzeck der aufgeschlossenen Schobergruppe und der Großglockner besonders schön hervortreten; lieblicher Abblick ins Drau- und Iseltal. — In den Felsen des *Rudnigkofels* (2300 *m*) und am *Rosengarten* (2209 *m*, die Kuppe sw. hinter dem Hochstadlhause) kommt viel Edelweiß vor. Die mannigfache Hochstadlflora ist in wissenschaftlichen Schriften wiederholt gewürdigt worden; besonders zu nennen: Ranunculus Segnieri, Draba tomentosa u. D. Wahlenbergii, Androsace Hausmanni, Carex ornithopodioides, Anthemes alpina, Valeriana supina, Saussurea alpina. Vorzüglich zu empfehlen sind Botanikern, welche anfangs August den Hochstadl besuchen, die Wiesen, die sich von den Pirkerkammern zu den Felswänden ziehen, und die höchsten Felsen. — Bemerkenswert ist das nur zur zwölften Stunde ausbrechende *Zwölferbrünndl* im Unholdenkessel.

Vom Hochstadlhause sind schwächeren Steigern drei kleinere Bergwanderungen zu empfehlen: Auf den *Tiroler Grenzstein* (½ St.), auf den *Rudnigkofel* (2300 *m*), 1 St., und auf den *Rosengarten* (2209 *m*), 1 St., alle mit überraschend schöner und weiter Aussicht. Die Anlage eines Weges vom *Hochstadlhause* über *Baumgartentörl, Lavanteralpe* und *Laserztörl* (2471 *m*) zur *Leitmeritzerhütte* (2252 *m*) in der *Laserz* (4—5 St.), teilweise schon markiert) ist geplant; von hier Abstieg nach *Lienz* (3½ St.), S. CVI. — Übergang: Zunächst abwärts zur *Gartenhütte* im *Pirkachergraben*, dann empor zur *Schartenalpe* und hinab ins *Lesachtal* nach *Birnbaum*, anstrengend und nicht leicht zu finden (S. 348).

2. **Schatzbühel** (2095 *m*), 4½ St., und zwar über die Drau w. nach *Flaschberg* (½ St.) und kurz darauf l. auf Alpenweg steil aufwärts durch Wald und zuletzt über Wiesen zur *Schröttelhoferalm* (Hütte), 2½ St., dann ö. zur Höhe (1 St.); oder (angenehmer) vom *Grasbauer-Gehöfte* (ober Flaschberg) aufwärts am Triebwege in die *Pontiller-(Scharten-)alm,* dann l. um den Schartenkopf und über Weideboden (Kamm), zuletzt über die Gipfelhalden zur gekennzeichneten Spitze (5 St.); herrliche Aussicht gegen die Cogliansgruppe, auf das obere Gail- und Drautal.

Abstieg über die *Mussenalpe* (reiche Alpenflora: Paradisia Liliastrum und Oxitropis carinthiaca, häufig anfangs Juli) und *„Röteln"*, von da entweder nach *Kötschach* ins Gailtal (S. 340), 3½ St., oder zum *Gailbergsattel* nach *Oberdrauburg* (4 St.), oder über die *Mukulin-* und *Rautalpe* zum Bauernhofe *Würda* und nach *St. Jakob* im Lesachtale (S. 348), 2 St.

3. **Jauken** (2236 *m*), 5 St., bezeichneter Weg über Schloß *Stein* zur *Orsini-Rosenberghütte* auf der *Steineralpe* (1460 *m*), 3½ St., und nach Umgehung des Vorgipfels *„Neujahr"* (Knappenhaus) zur (1½ St.) Höhe. (Der höchste Punkt des *Jauken-* oder *Dreikofelkammes,* der *Torkofel* [2252 *m*], ist von W. über die *„Böse Schneide"* nur für Schwindelfreie erreichbar.) Nach s. Umgehung des Grates Anstieg über die ö. Gipfelrasen, leicht (1½ St.), ebenso die weitere Kammwanderung über die (½ St.) *Amlacherhöhe* (2150 *m*) und den (½ St.) *Spitzkofel („Dreischneid"),* 2200 *m.* Aussicht sowohl ins Drautal als in das Tal der Gail herrlich. Reichliche, gesuchte Flora, namentlich auf dem auf der Südseite gelegenen *Jaukenboden* (Quelle). Abstieg auch nach *Dellach* (S. 470) und ins Gailtal nach *Kötschach* (S. 336), durchaus markiert.

4. **Scharnik** (2651 *m*), 6 St.; markierter Fahrweg über *Simmerlach* (179 E.) nach *Streßweg* (83 E.), 1 St., dann Triebweg über die *Irschnerwiesen* und die *Wenebergeralm* ins (4½ St.) *Gursgentörl* (2431 *m*); von hier r. über den *Scherbengrat* zum Gipfel (½ St.). — Angenehmer, aber etwas länger: Den markierten *Leiten-* oder *Mandlersteig* durch den *Wurnitzgraben* nach

Zwickenberg (374 E.), darüber hinauf den schönen Waldpfad zur *Strieden* (die höchst gelegenen Häuser in der Kreuzeckgruppe zirka 1300 *m*), den *Toblgraben* einwärts zur Wildbachverbauungsbaracke, den rot gemerkten *„Milchsteig"* hinan zur *Wenebergeralm*, dann den gewöhnlichen, zuvor beschriebenen Gursgenweg zur Spitze. Aussicht überraschend schön und lehrreich, namentlich der Einblick in die Glocknergruppe. Hochalpine Flora. Abstieg übers *Gursgentörl* in die *Gursgenalm* (schlechte Hütte) und durchs *Gursgen-*, bezw. *Draßnitztal* (r. halten!) nach Dellach (S. 470), 4 St.

5. **Hochkreuz** (2704 *m*), 2 Wege, leicht in 8 St.: Wie oben über das *Gursgentörl* in die *Gursgenalm* (6 St.), letztes Wasser, dann über gestuften Weideboden *(„'s Karnt'n")* auf den Südkamm *(Kleines Hochkreuz)* und diesen empor zur Spitze (2 St.); schwierig, in 10 St.: Von der *Gursgenalm* (6 St.) in n. Richtung empor zum *Athanasius-Schartl* (2 St.), dann dem Grate folgend (stellenweise scharf und rissig) über den *ö. Schratenkopf, „Bummeleten Bichl"* und *Schwarzwandkopf* auf die Spitze (2 St.). Wunderbarer Rundblick. Leichte Abstiege (s. S. 469 bei Dellach).

6. **Zietenkopf** (2481 *m*), 6 St.: Markierter Weg über *Zwickenberg* zum (4¾ St.) *Wildseetörl* (2272 *m*, Übergang ins Mölltal), dann neuer Steig der Sektion Oberdrauburg des Ö. T.-Kl. zum *Zieten-* oder *Dammerertörl* und kammaufwärts zur Spitze (1¼ St.), große Pyramide; herrliche Aussicht.

Hohe Tauern von der Hochalmspitze bis zum Hochgall, die offene Schobergruppe, die Dolomiten von Sexten und Lienz (unter dem Rauchkofel der Tristachersee), Karnische und Julische Alpen, sowie Mölltal, Iseltal und Drautal. Übergang zum *Ederplan* (2 St.), leicht und sehr dankbar (S. 420).

Übergänge:

1. Über den **Gailberg** (970 *m*) ins Gailtal nach Kötschach (2½ St.), S. 341 (täglich zweimalige Postfahrt). Kunstvolle, interessante Poststraße; für Fußgänger durch Wegtafeln bezeichnete Abkürzungswege. Auf der *Stubenwandbrücke* Tiefblick in die Gailbergschlucht, letzter Blick zu den Drau- und Isel-

talerbergen (Schleinitz, Rotspitze, Ganot und Glödis der Schobergruppe); auf der Sattelhöhe *(Wirtsbaracke)* schöner Anblick des Polinik und der Elferspitze (Karnische Hauptkette); Aussicht auf die s. Gailtaleralpen. Jenseits Straße hinab zum lieblichen Dörfchen *Laas* und immer abwärts ums Schmidt-Zabierow-Denkmal herum nach *Kötschach* (S. 399).

Die Kirche in Laas ist ein hochinteressantes Denkmal aus der Spätgotik, 1510—1535, der Inschrift nach von Bartholomäus Fiertaler erbaut. Das einfache Äußere mit Spitzturm ungemein malerisch; köstliches Portal (1518) mit rotem Sandstein-Detail. Inneres: Decke mit geschwungenen Rippen mit zartem Ornamente. An der l. Seite des Hochaltars einfacher Sakramentschrein. Neben der Sakristeitür die kniende Figur des Meisters Fiertaler. Gegenüber ein sehr ruiniertes Wandgemälde, die heil. Dreifaltigkeit, 1535. Auch sonst interessante Details.

2. Ins Mölltal:

a) über *Zwickenberg* zum **Wildseetörl** (2272 *m*) zwischen Tonkofel und Kesselkopf (prächtige Aussicht, bis hieher bezeichneter Weg), dann unterhalb des *Zietenkammes* am Jägersteige durch das *Zlainitztal (Lainachergraben)* nach *Lainach* (8 St.), S. 509, oder (unterwegs am *Rombichl* abzweigend) über *Zwischenbergen* nach *Winklern* (9 St.), S. 420.

b) Wie bei Bergfahrt 4 zur *Strieden* und l. aufwärts zu den *Striedneralmen*, dann über die *Zwickenberger Oberalm* in die **Kreuzelscharte** (2495 *m*), hinab zum verfallenen Schwefelofen und „*Politz*“ (1944 *m*) und am rechtsuferigen Steige durch das hübsche *Lamitztal* hinaus nach *Rangersdorf* (7½ St.), S. 508.

3. Ins Lesachtal:

a) Wie bei Bergfahrt 2 in die *Pontilleralm (Pirckachschartel,* 1523 *m*), dann entweder s. in den *Schartengraben*, jenseits über das Kreuz in den *Lahnergraben*, grabenüber zum Ansatze des *Gifritzbühels* und über *Kornat* hinab nach *Birnbaum* (5½ St.), S. 348.

b) Ebenso zum *Schartengraben*, aber diesen hinauf zur nw. *Lumkofelscharte* und den *Liesinggraben* über *Ladstatt* auswärts nach *Liesing* (7—8 St.), S. 349 (beschwerliche Wege).

c) Von der *Gailberghöhe* r. ab auf Fußsteig über die „*Röteln*“ nach *St. Jakob* (3½ St.), S. 348. (Auf die Zeigtafeln achtgeben!)

Dellach.

Dellach (606 *m*, 266 E.), zerstreut liegendes Pfarrdorf mit Holzindustrie. Gasthöfe: *Taurer*, *Linder* und *Pirker*, wo auch Führer zu erfragen.

Spaziergänge und Ausflüge: Zum *Gröflhof*, Gasthaus und Bad an der Straße nach Oberdrauburg (1 St.). — Zum Schlosse *Stein* (1 St.), S. 464.

Bergbesteigungen:

1. **Jauken** (2256 *m*): Beim Bahnhofe über die Drau, w. nach *Stein* (142 E.), von hier auf der Erzstraße zur *Steineralpe* und *Rosenberghütte* (1460 *m*) zum Zinkbergbau (5—6 St.), leichtester Aufstieg. Weiter wie S. 466.

2. **Hochkreuz** (2704 *m*), 6—7 St., höchst lohnend und wenig beschwerlich (S. 467): Von Dellach steiler Anstieg über das *Mößl* bis zu den letzten *Draßnitzerbauern*, dann l. durch die *Draßnitzschlucht* (neu hergerichteter Fahrweg) bis zur Wegscheide zwischen Oberer und Unterer Draßnitzalpe (schöner *Wasserfall*), nun l. hinauf (3 St.) in die *Untere Draßnitzalpe* (1800 *m*), gute Alpenhütten. (Hieher auch von *Oberdrauburg* über *Irschen* und *Supersberg* [S. 464] in 4½ St.) Nun kürzester und bequemster Weg durchs sö. geöffnete Weittal (beim „*Jocklesbrunnen*" Wasser mitnehmen) zum *Putzensee* und über das *Kleine Hochkreuz* kammaufwärts zur Spitze (2½—3 St.). Für Botaniker lohnender durchs malerische *Gursgenhochtal* am rechtsuferigen Steige (Edelrauten sogar am Wegrande) empor zum blumenreichen „*Gaisloch*" (Schrofenenge) und durch dieses zur *Gursgenalm* (über 2000 *m*, Pferde- und Rinderweide), dann r. über den *Guckenbichl* und das *Kleine Hochkreuz* zum Gipfel (3½—4 St.). Prachtvolle Aussicht und Gebietsübersicht.

Im Innern der Gruppe, und zwar im O. Gon- oder Gamshorn, Hochdristen, Stawipfl, Grakofel, im SW. Scharnik und Kreuzelhöf, im NW. der hochgipfelige Hochkreuzgrat (Schwarzwandspitze, Schartenköpfe, Hoher Knopf u. s. w.), der das Wella- und Lamitztal scheidende hohe Griedlkamm und niedere „Mitterkamp" (am Ende der Weißkopf), im NO. die Striedenkammfirste und Teucheltalhöhen bis zum Polinik (Stumpfpyramide), das nahe Rothorn und Kreuz-

eck, die Beherrscher des „Gebietes der vierzehn Seen". Die weitere Umgebung bilden: die Hoch- und Niedertauernspitzen (Großglockner von der Pasterzenseite zu sehen), vermehrt durch einige Zillertaler und Riesenferner, die Dolomiten des tirolerischen und venetianischen Südens, die „Unholden" mit dem Hochstadl, der wuchtige Reißkofel und stolze Jaukenkamm, dahinter die wilden Häupter der Karnischen und Julischen Alpen, endlich die Karawanken, Steineralpen und steirisch-kärntnerischen Niederalpen. Talschau beschränkt.

Der Abstieg kann durch die weittalseitigen Wände des Gonhorns ins *Rennfeld*, vom Ostkamme l. abweichend ins *Kirschental* zur *Oberen Draßnitzalpe* genommen werden (2½ St.).

3. **Hochdristen** (2530 *m*). 7—8 St.: Zur *Oberen Draßnitzalpe* (4 St.), von da über den „*Einsee*" zur Spitze (3 St.). Rückweg entweder über das *Rotbrunntörl* (2048 *m*, nö. unter dem *Knoten*, 2212 *m*) zur Südbahn-Haltestelle *Berg* (S. 469), oder über die „*Zwei Seen*" zur *Aßamalpe* und *Gnoppnitz* nach *Greifenburg* (3½ St.), S. 473. Führer anzuraten.

4. **Scharnik** (2651 *m*), 6—7 St.: über die *Untere Draßnitzalpe*, die *Gursgenalpe* und das sw. *Gursgentörl* (2431 *m*, Edelweiß, Edelraute), dann l. über den Kamm, unschwierig. Abstieg über die *Wennebergeralpe* nach *Irschen* (3 St., von Oberdrauburg und Dellach gleich weit entfernt, Fahrstraße), abwärts ¾ St.

Übergänge:

1. Ins **Mölltal** (sämtlich lang und, ohne zu übernachten, nur von vorzüglichen Gängern zurückzulegen):

a) über die *Untere Draßnitzalpe* zur *Gursgenalpe* (wie oben), dann zum nw. *Gursgentörl („Gürsgl")* und, die *Kreuzelhöhe* w. querend, zur *Kreuzelscharte (dürre Lacke)* des Hauptkammes; Abstieg über „*Politz*" und durch den *Lamitzgraben* nach *Rangersdorf* (S. 508). 11 St.

b) Auf das *Hochkreuz* (S. 467) und schnurstraks über Geröll und Weideböden hinab in die *Stalleralpe*, dann l. durch die Steilklamm (markiert) zu den *Gößnitzeralmen* und durch den *Wöllagraben* nach *Stall* (S. 508), 12—13 St.

c) Zur *Oberen Draßnitzalpe* und durch das *Kirschental* zum *Sandfeld-* oder *Kirschentörl* zwischen *Hochkreuz* und *Rothorn*, dann über die „*Weißn*" zur *Stalleralpe* und nach *Stall* (wie oben). 12 St., S. 507.

2. Ins **Gailtal:** W. über die Raßniger- oder Altenmarkter Draubrücke nach *Feistritz* (81 E., in der Nähe das interessante „*Gaisloch*"), von da am Triebwege in die *Amlacheralm* (1382 *m*) und den Knappensteig über den *Amlachersattel* (ö. unter *Torkofel*, auf der Spezialkarte w. vom Punkte 2252) zur *Jaukenwiese;* weiter hinab über die *Kreuztratte* nach *St. Daniel im Gailtale* (S. 339), 7—8 St., anstrengend.

Berg.

Berg (688 *m*), kleiner Ort am Schuttkegel des steilen Bergerbachgrabens, Bahnhaltestelle. Gasthäuser: *Breiner, Regensberger* und *Mößlacher.*

Vorteilhafter Ausgangspunkt für den Besuch des **Reißkofels** (Hauptspitze 2369 *m*), 6½ St.: über die Draubrücke nach *Feistritz*, dann den breiten Triebweg durch das Feistritzbachtal (3 St.) in die *Ochsenschlucht* (letzte Quelle!), dann l. ins „*Köpfach*" (1 St.) und am Geröllbande „*Plattachweg*" (schlechte Markierung!) schräg durch die Nordwand des *Grafendorferkofels* zu einer mit Eisenstiften (sind locker!) versicherten Vertiefung; nun nach r. steil empor zum ö. Grate und Hauptgipfel (2½ St.). Nur für Schwindelfreie! (S. 335). Abstieg s. Greifenburg (S. 473).

Hochdristen (2530 *m*) s. unter Dellach (S. 470).

Übergang ins **Gailtal,** leicht, 6½ St.: Durch die *Ochsenschlucht* zum *Jaukensattel* (zirka 1700 *m*), von hier r. auf den *Spitzkofel* („Dreischneid") über den berasten Südostkamm (1½—2 St.) und durchs *Finstertal* hinab nach *Grafendorf* (4½ St.), S. 337.

Greifenburg.

Täglich einmal Fahrpost nach *Weißbriach* in 1½ St. (1 *K* 20 *h*) und nach *Techendorf am Weißensee* in 2½ St. (2 *K*).

Greifenburg (226 *m*, 790 E.), Marktflecken, von der (Eilzugs-) Station (578 *m*, *Restaurationen* gegenüber) 20 Min. entfernt. Gasthäuser: *Assam, Niedermüller, Bergmann „Zum Tiroler", „Post", Kohlmayer. Ertl, Mosser.* Autorisierte Bergführer. Post- und Telegraphenamt, Bezirksgericht, 2 Ärzte, Voll- u. Schwimmbad. — Geburtsort des Gurker Fürstbischofes Dr. Peter Funder (Gedenktafel).

Spaziergänge:

Schloß Rosenberg (¼ St.) mit Aussicht auf Hochstadl, Jaukenkamm, Reißkofel, Stagor; hier starb 1295 Herzog *Meinhard von Kärnten*. Unmittelbar anschließend schattige Anlagen. *Ruine Rottenstein* (¾ St.), Kastanienwäldchen bei *Kerschbaum* (141 E.), ½ St., *Radlach* (206 E., Feldner-Denkmal), ¾ St., *Gnoppitzklamm* siehe unten, hin und zurück 3 St.

Bergbesteigungen:

1. **Kreuzeck** (2697 *m*), Knotenpunkt der Kreuzeckgruppe, 6—7 St.: Durch das malerische *Gnoppnitztal* (erst Fahrweg über Hintergnoppnitz [128 E.] oder Ufersteig, später Alpenvereinsweg), das sich ober dem *Kaserwiesel* (1342 *m*) zur hübschen Schlucht verengt, ins *Seetal* und r. zur (4½—5 St.) *Feldnerhütte* am *Glanzsee* (2150 *m*) der Sektion Kärntner Oberland des D. u. Ö. A.-V. (Proviant mitnehmen! Schlüssel bei Aßam in Greifenburg!); dann auf rot markiertem Steige zum Südwestgrate und über diesen zur Spitze (1½—2 St.). Der Anstieg von der Feldnerhütte n. am *Kalbsee* vorbei über das *Goldscetörl* (2501 *m*) und den Ostgrat zur Spitze heischt einige Klettertüchtigkeit. Aussicht umfassend, ähnlich wie vom Hochkreuz (s. unten), Glanzpunkte: Hohe Tauern, Julische und Karnische Alpen. Schöne Flora.

2. **Hochkreuz** (2704 *m*), 8½ St.: Wie oben zur *Feldnerhütte* (4½ St.), dann w. zum *Rothornansatze* und auf derzeit undeutlich markiertem Hangsteige (1¼ St.) ins *Glenktörl* (2460 *m*); dann über die Seeböden (*„Gebiet der 14 Seen“*) hinab zur *Stalleralpe* (¾ St.) und l. gerade empor (zwischen *Rothornkamm* und *„Mitterkamp“*) über Weide- und Geröllhalden zur Spitze (2 St.); vergl. S. 467.

3. Von der Feldnerhütte über den **Polinik** (2780 *m*), den höchsten Gipfel der Kreuzeckgruppe, zum Polinikhause (1800 *m*); instruktiver, aber beschwerlicher Höhenweg, 8½ St., nach Vollendung des Verbindungssteiges der Sektion „Mölltal“ des D. u. Ö. A.-V. nur mehr 6½—7 St.; n., wie oben bei 1. zum *Goldseetörl* (2501 *m*) ¾ St., hinab dem Steige folgend zum *Teichlursprung* (¼ St.), dann ober dem Jägerhause hinüber zur *Penker-*, *Gmein-* und *Eisenalm;* nun

durch große Mulden die teuchelseitigen Hochkare des *Strieden-* und *Schneestellkopfes* (Schafsteige) fortwandernd, endlich den Senkkamm des *Kehlluckenkopfes* umgehend zum *Raggaschartl* (2515 *m*) und kammauf zur Spitze des *Polinik* (6 St.). Aussicht großartig (S. 490). Abstieg durchs *Gamskarl* (1½ St.) zum *Polinikhause* (S. 490) und (in 2 St.) nach *Obervellach.*

4. **Hochdriste** (2530 *m*) oder **Grafendriste** (2520 *m*), 7 St.: Am rechtsuferigen „Mitterberg" durch die *Gnoppnitz-* in die (3½ St.) *Aßamalpe* (nette Kammer, Tourist gut aufgehoben); nun *a)* über die *„Zwei Seen"* (Saiblinge) oder sö. unterhalb der edelweißreichen *Schwarzsteinwände* zum *Sensentörl* und kammaufwärts zur *Hochdriste* (3½ St.), oder *b)* zum oberen der *„Zwei Seen"* und gerade empor zur *Grafendriste* (3½ St., Führer angenehm). Schöne Aussicht. — Abstieg über den *„Einsee"* ins *Kirschental* (obere Draßnigalm) und durch die *Draßnitz* (Fahrweg) nach *Dellach* (4 St.), S. 470.

5. **Grakofel** (2549 *m*), 7 St.: Schöner Weg (Beginn *Aßamgarten*) über *Kerschbaum* in den *Radlachergraben* und (1¾ St.) nach Dorf *Rottenstein* (1160 *m*, herrlicher Drautalblick); nun l. aufwärts, dabei allmählich in den *Gragraben* einbiegend, zur *Hopfgartneralm* und am neuen Steige in die *Manhartalpe* (2 St.); nun das beim Vermessungszeichen zu suchende Steiglein hinab zum breiten Talwege und (wo dieser zu Ende) längs des Wiesenzaunes empor zur *Orterkammer* und (¾ St.) auf den *Lackenbühel* (2248 *m*), schließlich gratauf kletternd zur Spitze (1¼ St.). Mannigfaltige Flora (Edelweiß). Entzückender Rundblick. Verfallene Gold- und Silberbergwerke im Kofel. Abstieg nach *Steinfeld* (S. 479).

6. **Reißkofel** (2369 *m*), 6½—7 St., nur für geübte, schwindelfreie Bergsteiger (Führer sowohl in Greifenburg als Egg zu erfragen): Über *Bruggen* (102 E.) nach (2 St.) *Egg* (976 *m*, 18 E.; bis hieher Fahrstraße) und (1½ St.) in die *Eggeralpe* (Alpenhütte, Heulager); von hier unmittelbarer Anstieg, und zwar (markiert) über den *Schönboden* gegen den *Kleinen Reißkofel;* nun diesen n. über Schutt- und Geröllhalden querend (oder zwischen *Schneekopf* l. und *Kleinem Reißkofel* r. durch ein gailtalseitiges Felsgesimse hinüber) ins *„Törl"* (2 St.), sodann über den Ostgrat zur Spitze (1—1½ St.). Herrliche Aussicht ins Gitsch-, Gail- und Drautal, Tauernkette, Dolomiten (s. S. 335

bei Kirchbach). — Abstieg: *a)* Ins *Gailtal* (4 St.), und zwar ein Stück den Ostgrat zurück, dann r. (gute Markierung) über gestuften Rasen *(„Hochfleck")* und schräg r. über Felsrippen und Geröll auf das *„Alpl"* (1702 *m*), endlich übers *Reißkofelbad* (995 *m*) nach *Reisach* (S. 334) oder *Grafendorf* (S. 335). — *b)* Übern *„Plattachweg"* in die *Ochsenschlucht* und ins Drautal, 4½ St. (s. S. 471 bei Berg).

Übergänge von Greifenburg aus:

1. Ins **Gailtal** über den **Kreuzberg.**

Täglich einmal Fahrpost nach Weißbriach in 1½ St. (1 *K* 20 *h*).

Ein guter, aber stellenweise steiler Fahrweg führt über den Sattel des *Kreuzberges* (1096 *m*) und durch das *Gitschtal* über *Weißbriach* und *St. Lorenzen* nach *Hermagor* im Gailtale (S. 329). Bei *Bruggen* (102 E., Gasthaus *Funder*) wird die Drau überschritten, bald folgt *Weisach* (591 *m*, 111 E.), von wo die Straße auf die Hochfläche zum *Kreuzer* (Gasthaus) führt (1½ St.); hier ö. Wegabzweigung zum *Weißensee* (s. unten), während der Weg ins *Gitschtal* geradeaus (sö.) die Höhe des Überganges erreicht (¼ St.) und sich durch das malerische Gitschtal abwärts nach *Weißbriach* (818 *m*) senkt (1¾ St.), Pfarrdorf mit 699 E., mit katholischer und evangelischer Kirche, in schöner Umgebung. Gasthäuser: *Löffele, Mößlacher, Herzog, Memmer, Knaller.* Besteigung des *Reißkofels*, 5½ St. (S. 330). Nun von Weißbriach über *St. Lorenzen* nach *Hermagor* (3 St.). Am Wege schöner Blick auf die Kalkalpen jenseits des Gailflusses, den Gartnerkofel etc., bis weit hinab gegen die Felsriesen des Kanaltales.

2. Ins **Mölltal**, bei 10 St. (S. 506): Wie S. 472 durch die *„Gnoppnitz"* ins *Seetal* und zum (6 St.) *Glenktörl* (2460 *m*), über die *Seeböden* zur *Stallcralm*, dann l. durch die Klamm zur *Gößnitzeralm* und *Wöllatal* abwärts nach *Stall* (3½ St.); durchwegs markiert. (Übergang über den *Polinik* nach Obervellach S. 472 und 490.

3. Über den **Weißensee** nach Paternion-Feistritz im Drautal, 9—10 St.

Täglich einmal Fahrpost bis Techendorf am Weißensee in 2½ St. (2 *K*) und von Stockenboi nach Paternion in 2 St. (1 *K* 60 *h*).

Gleich w. der Station über die Drau nach *Bruggen* (102 E., Gasthof *Funder*) und ö. nach *Weisach* (591 *m*, 111 E.); bald schlägt die Straße eine sw. Richtung ein und steigt steil zu einer schönen Hochfläche empor; hier, beim *Kreuzwirtshause* (1¼ St.), teilt sie sich; geradeaus führt sie ins Gitsch- und Gailtal hinab, l., streng ö., kaum merklich bergab über *Oberdorf* und *Gatschach* (in ¾ St.) nach *Techendorf* am Weißensee.

Der **Weißensee** gehört zu den vier großen Seen Kärntens; er ist zwar nicht der kürzeste, da seine Länge von 11·4 *km* die des *Ossiachersees* um 0·6 *km* übertrifft, aber doch der kleinste, da er nur eine Fläche von 1155 Joch = 664·66 *ha* bedeckt; seine mittlere Breite ist gering (511 *m*); die größte Breite (Bucht ö. von *Naggl*) beträgt 928 *m*, sinkt aber bei *Techendorf* auf nur 108 *m*, so daß der See hier förmlich eingeschnürt und in zwei Becken, ein ö. und w., geteilt erscheint, ja sogar durch eine Holzbrücke überbrückt werden konnte. Die größte Tiefe des Sees wurde mit 98 *m* (im ö. Seebecken) bestimmt. Der Weißensee hat mithin einen dreimal kleineren Flächeninhalt als der Wörthersee, ist aber um 12·7 *m* tiefer als dieser. Seine Lage ist eine sehr schöne, die Stimmung des ö. Beckens ernst, die des w. infolge der flacheren Ufer, über deren Hänge die prächtigen Zinnen der „Unholde" aus der Ferne blicken, heiterer. Einen Hauptreiz des Weißensees bildet das prachtvolle Blau seines Wassers; von einem höheren Punkte betrachtet, erscheint der Rand, besonders wo die Ufer seicht sind, weiß, was dem See zu seinem Namen verholfen haben soll. Die Temperatur des Wassers beträgt im Sommer 16 bis 19 Grad Reaumur; ist also nur um weniges niedriger als die des Wörthersees, so daß man hier die Vorzüge eines herrlichen Seebades mit denen des Höhenklimas von 918 *m* vereinigt findet.

An den Ufern des Weißensees erheben sich fünf kleine Dörfer, alle im w. Teile, nur eines am Südufer, nämlich **Naggl** (34 E., Gasthaus *Naggler*), und vier am Nordufer: **Oberdorf** (119 E.), **Gatschach** (91 E., katholische Kirche, Gasthäuser: *J. Gießauf, Chr. Herzog*), **Techendorf** (986 *m*, 145 E.; Gasthäuser: *Franz Kahlhofer „Zur Post", Joh. Winkler*), der Hauptort des Tales, mit evangelischem Bethause und Schulhause, eine empfehlenswerte Sommerfrische; endlich **Neusach** (926 *m*, 117 E.). Die fahrbare Straße endet bald hinter Neu-

sach; von hier leitet ein markierter Fußweg den ganzen See entlang, teilweise durch Wald über den *Tschölankofel* (von wo aus man den ganzen See überblickt), den *„Jungfernsprung"* und über hohe Felswände nach dem Ostende des Sees (2½ St.; Badeanstalt und Bootshaus *Kavallar*) und beim *„Urbele"* (Erfrischungen) vorbei nach (½ St.) *Mößl* (20 E., Gasthaus *Kavallar*), ein Weg, der jedem, der den ganzen See kennen lernen will, zu empfehlen ist.

Zurück läßt man sich vom Schiffer beim „Urbele" (¼ St. vom See) bis zur Mündung des *Tscherniheimerbaches* am Südufer rudern und geht von dort über *Naggl* und die 120 *m* lange, jochreiche Holzbrücke über den See nach *Techendorf* (½ St.).

Von Mößl weiter über *Weißenbach* (½ St., 29 E., bester Aufstieg auf den *Hochstaff*, 2230 *m*, s. S. 476) nach (½ St.) **Stockenboi** (859 *m*, 440 E.). Gasthäuser: *Jos. Kavallar*, *G. Ladstätter*. Die Häuser des Dorfes weit im Tale zerstreut. Von hier Fahrstraße (einmal täglich Postfahrt nach Paternion, 2 St., 1 *K* 60 *h*) über *Gassen* (750 *m*, 288 E., Gasthaus *Köfler*), an dem schön auf der Höhe gelegenen *Zlan* (796 *m* — evangelische Kirche mit schöner Orgel — Gasthaus *Amlacher*) vorbei, über *Unterberg* (743 *m*, Gasthaus *Hartlieb*) und *Scharnitzen* (58 E., Gasthaus *M. Müller*) nach *Nikelsdorf* (230 E., Gasthaus *Kapeller*), und entweder r. nach *Feistritz*, oder l. nach *Paternion* (3 St. von Stockenboi) mit der gemeinsamen Südbahnstation **Feistritz-Paternion** (S. 541). — Fußgeher zweigen besser bei *Zlan* l. ab und gehen auf prächtigem Waldwege nach (1 St.) *Mauthbrücken* (121 E.) und (20 Min.) zur Südbahnstation **Rothenthurn** (S. 540).

Ausflüge von Techendorf:

Nach *Neusach* (20 Min.) und zur *Neusachertratte* (1652 *m*), markierter Weg, einem erhöhten Wiesenboden mit umfassender Aussicht über das ganze Seetal (2½ St. von Neusach). — Über Neusach in die *Fell-* oder *Filitzscharte* (1 St.), weite Aussicht, schöner Einblick ins Drau- und Mölltal. — Über *Oberdorf* (20 Min.) auf bezeichnetem Wege auf die (1¼ St.) *Urschitzen* (1078 *m*). — Zum *Tschölankofel* (1½ St.) über *Neusach* ö. längs des Seeufers (s. oben).

Bergbesteigungen von Techendorf:

1. **Laka** (1856 *m*), 3½ St.: Über *Naggl* (½ St.) und im *Tscherniheimergraben*, gleich anfangs l. empor auf bezeichnetem Wege zur *„Krone"*, höchster Gipfel; oder auch durch den Graben empor zur *Oberndorfer Ochsenalm* und *Bodenalm* (1242 *m*); von hier steil empor zur *Lakmenalm* (1625 *m*) und auf dem Kamme bequem zum Gipfel (3 St.). Lohnende Aussicht.

2. **Golz** (2008 *m*), 4½ St., unschwierig, nur steil, und **Spitzegel** (2121 *m*), 5 St., schwierig: Beide über *Naggl* und *Bodenalpe* im *Tscherniheimergraben* (1242 *m*), dann r. auf Steig zur *Möschacheralm* in der *Golzscharte;* von hier r. (nw.) steile Viehpfade auf den *Golz*, l. schwierige Felskletterei auf den *Spitzegel* (S. 330).

3. **Fellberg** (2004 *m*): Zur *Neusacheralm* in der *Fell-* oder *Filitzscharte* (s. oben), durch den *Grundgraben* hinüber auf die *Aßlingwiesen*, empor zur *Fellbergeralm* und, ziemlich steil, über Wiesen zum Gipfel; großartige Almwanderung.

4. **Latschur** (2238 *m*), 5 St.: Von *Neusach*, bezeichneter Weg, auf die *Peloschen* und über die Techendorfer Heuhütten auf der *Stosia* zum Gipfel. — Anderer Aufstieg: Zu Fuß oder mit Kahn zum *„Urbele"* (s. oben), von hier n. durch den *Silbergraben* zu den *Stosierhütten* und über den Nordkamm, die *Eckerwand* r. lassend, auf die Spitze; auch wie oben auf den *Fellberg* und, den Grat verfolgend, auf den Latschur (vgl. S. 480).

5. **Hochstaff** (2230 *m*). Aussicht noch lohnender als vom Latschur. Eine lohnende Kammwanderung führt, die *Eckerwand* (2222 *m*) s. umgehend, vom *Latschur* in 1 St. auf den *Hochstaff*. — Direkte Aufstiege: *a)* Vom *Urbele* durch den *Silbergraben*, dann r. empor zum *Goldschupfen* (bis hieher markiert), auf den Sattel zwischen *Hochstaff* und *Eckerwand* und den Grat nö. verfolgend zum Gipfel. — *b)* Der bequemste Aufstieg aber führt (in derselben Zeit) vom *Urbele* über *Mößl* nach *Weißenbach* (1 St., vor Stockenboi), hier beim *„Wegscheider"* und durch den *Kargraben* aufwärts, an dessen r. Ufer durch schönen Wald an einem Wasserfalle vorbei, zur (2 St.) *Karalpe* (1675 *m*); weiter über den *Karlerschupfen* nw. auf den Sattel und über den Grat den prächtigen Nordabsturz entlang wie oben zum Gipfel (2 St.). — Abstieg über

die *Gusenalpe* hinüber zum *Goldeck* (2139 *m*) und auf bezeichnetem Wege nach *Spittal* (6 St., S. 481).

Übergänge von Techendorf:

1. Ins **Drautal:** *a)* Auf der Fahrstraße nach *Greifenburg* (2 St.), s. S. 474; *b)* über *Tröbelsberg* nach *Steinfeld* (2 St.), s. S. 479; *c)* über die *Fell-* oder *Fielitzscharte* (1279 *m*), 1 St., nach *Fellbach* (107 E.) und (1¼ St.) *Kleblach-Lind* (S. 480); *d)* über *Kreuzen* nach *Paternion* (6 St.), und zwar: Von *Mößl* am Ostende des Sees, rauher Weg, durch das *Seebachtal* zwischen *Laka* (1856 *m*) und *Zlannock* (1507 *m*) erst s., dann ö. zum kleinen *Farchtnersee* (987 *m*; hierher auch über *Naggl* durch den *Tscherniheimergraben* und über *Tscherniheim,* aufgelassene Glashütte); von hier über den *Bodenbauer* (1035 *m*) durch den *Kreuzenbachgraben* nach (4 St.) *Kreuzen* (907 *m,* 348 E.) und nö. auf guter Straße nach *Nikelsdorf* und *Paternion* (2 St.).

2. Ins **Gailtal:** *a)* Über *Josefshöhe* und *Kreuzberg* nach *Weißbriach* (1¾ St.) und hinaus nach *Hermagor* (2¾ St.), s. S. 329; *b)* über *Naggl* zur *Nagglerhöhe* (1362 *m*), hinab über die *Lorenzeralpe* nach *St. Lorenzen* im Gitschtale (2 St.), S. 329, und hinaus nach *Hermagor* (1½ St.); *c)* über *Naggl* zur *Bodenalm* im *Tscherniheimergraben,* nw. hinauf zur *Golzscharte (Möschacherscharte)* und ziemlich steil hinab über *Radnig* (722 *m,* 172 E.) nach *Hermagor* (4 St.), S. 330; *d)* wie oben nach *Kreuzen* (4 St.); von hier über die *Windische Höhe* nach *St. Stephan* im Gailtale (2½ St.), S. 327.

Steinfeld.

Südbahn-Haltestelle (570 *m*), freundlicher Industrieort an der Felsenpforte des Gragrabens (Ehrfeldschlucht), 634 m, 730 E. Post- und Telegraphenamt. Gasthäuser: *„Post". Feldner, Trupp, Neuwirt, Schwandtner.* Geburtsort des großen Wohltäters *Vinzenz Feldner* (Grabdenkmal im benachbarten Radlach) und des Dichters Oberst *Friedrich Marx.* Im 16. Jahrhunderte war Steinfeld Sitz eines Berggerichtes und größerer Bergwerksämter.

Spaziergänge: Schlößchen *Neustein* (Korbflecht-

schule); *Kalvarienberg* (¼ St., schöne Aussicht); *Ehrfeldschlucht* (prächtiger Wasserfall, ¼ St.); *Gerlamooser Wasserfall* (1¼ St.); Ort *Fellbach* (107 E.), jenseits der Drau, mit Gewerkschaftsruinen (1¼ St.); Bergdorf *Rottenstein* (½ St., 176 E., S. 470); der sagenhafte „*Koms*" (1 St., r. vom Wege über Gerlamoos, 128 E.); *Lengholz* (100 E.); *Blaßnig* (52 E.); nach *Kleblach* (S. 480), 1¼ St.

Bergbesteigungen:

1. **Stagor-** und **Grakofel** (ersterer 2300 *m*, letzterer 2549 *m*), 5, bezw. 8½ St., nicht beschwerlich, zugleich Übergang ins Mölltal (markiert): über den *Flattachberg* und am linksuferigen Gehänge des *Gragrabens* in die (2½ St.) *Neubergalpe* (gute Hütten, Heulager), von da zur *Neuberghöhe* (2279 *m*) und am Kamme südwärts (2½ St.) auf den *Stagorkofel* (sehr schöne Rundschau, Edelweiß); vgl. auch S. 480. Von diesem auf dem nw. hinziehenden Gebirgsrücken über schöne Almen *(Neuberghöhe, Moschegstand, Lenkenspitze, Lackenbühel,* zuletzt leicht kletterbarer Felsgrat) auf den *Grakofel* (3½ St.). Großartiger Anblick der Tauern und Gailtaleralpen. Abstieg entweder (5 St.) über den *Lackenbühel* zur *Orterkammer* und gragrabenauswärts (am besten rechtsuferig über die *Manhart-* und *Hopfgarteralpe*) nach *Rottenstein* und *Greifenburg* (S. 473); oder (6½ St.) über den *Lackenbühel* in die *Nigglainer Hinteralm*, aufwärts in die *Pusarnitzer Ochsenalm* und zur *Salzkofelhütte* der Sektion Oberdrautal des D. u. Ö. A.-V. (1906 noch im Bau); von hier ins (½ St.) *Mitterleitentörl* (2351 *m*) zwischen *Salzkofel* und *Mitterleitenspitze;* nun über die *Bloßalm* hinab ins *Teichltal* und linksuferig talaus nach *Napplach* im *Mölltale* (3½ St.), vgl. S. 487.

2. **„Gaugen"** (2191 *m*), 3½ St., schönes Alpengebiet, weiter Rund- und Talblick: In nw. Richtung nach *Rottenstein* und von hier zu den „*Kaiser-Wiesen*", wo l. ein Steiglein zur Kammhöhe des „*Gaugen*" leitet. Abstieg s. über die „*Wasserteurer*" oder *Gnoppnitzeralm* (2½ St.).

Übergang zum Weißensee (S. 478): *a)* 2 St., für Fußgänger kürzester und schönster Zugang: Über die *Steinfelder Draubrücke,* dann w. erst durch Auen, dann durch schönen Bergwald sanft ansteigend über *Tröbelsberg* (schöne Bauernlandschaft) nach *Gatschach* und *Techendorf; b)* über die *Fell-* oder *Filitzscharte* (1279 *m, Feldsattel*) der Staffgruppe (4 St.).

Kleblach-Lind.

Zunächst der Station *Kleblach-Lind* (560 *m*) **Kleblach** (171 E.), Post- und Telegraphenamt, Gasthäuser: *Rauter, Breiner, Hutter;* ½ St. von der Station das große Pfarrdorf **Lind** am r. Drauufer (583 *m*, 455 E.); Gasthäuser: *Haßlacher, Nagl,* wo auch Führer zu haben.

Spaziergänge von Kleblach: *Waldidylle* (Aussicht) ober Kleblach (5 Min.); der 51 *m* hohe *Leßnigfall* (20 Min.); Bad *Obergottesfeld* (40 Min., *Astners* Bad und Gasthaus, *Plesnitzers* Bad auf der Waldanhöhe); von Lind aus: *Kapellenberg* und *Ruine Lind* (10 M.); Schloß *Raggnitzhof* (10 Min.); *Guckehügel* (schöne Aussicht), 40 Min.; der romantische *Kapellengraben* (10 M.).

Bergwanderungen von Kleblach aus:

1. **Stagor** (2300 *m*), 5 St.: Über *Obergottesfeld* zum „*Rindler*" (Bauernhaus), schöner Talblick (1¼ St.); nun auf bequemem, fast eben verlaufenden Fahrwege durch das *Niggtwintal* in die (1 St.) Gabel des *Litzelhofer-* und *Kasergrabens* (Wildbachverbauungs-Baracke); jenseits des *Kasergrabens* den versteckten Steig zur *Sulzeralm* und nach l. durch die „*Lanzewitzen*" in die *Brunneralm* (1 St.); sodann allmählich hinauf zur Wasserscheide zwischen *Litzelhofer-* und *Kaserbach* und diese empor (Steiglein) zu den *Litzelhoferlacken* (unten eine, oben drei) und (1½ St.) zur *Neuberghöhe* (2279 *m*); endlich nach l. kammaufwärts zum *Stagorgipfel* (¼ St.); prächtige Weitsicht. Gesuchte Alpenflora. Abstieg über den grünen *Neubergkamm* gegen O., und zwar über den *Faulkofel* auf Steig ins *Kühtörl* (2149 *m*), dann sö. in die *Radlbergeralm* und über *Radlberg* (1057 *m*) nach *Kleblach* (2¾ St.), vgl. auch S. 479.

2. **Salzkofel** (2493 *m*), 6 St.: Wie oben bei 1. zur *Kasergrabenbaracke* (2¼ St.), hinab zur Säge und jenseits des *Niklaibaches* den Kehrweg zum *Fercheggergehöfte* (½ St.); von hier talauf am Triebwege in die *Pusarnitzer-* und *Mäuerlealm* mit der *Salzkofelhütte* der Sektion Spittal des D. u. Ö. A.-V., Proviantdepot, endlich, der Markierung folgend, über berastes, stufiges Gefelse zum Gipfel (3¼ St.). Talsicht bis Klagenfurt reichend.

Bergbesteigungen von Lind:

Latschur (2238 *m*, Landschluß der Generalstabskarte), 4¾ St.: N. bis zur Mündung der Schlucht des *Siflitzbaches* und durch diese auf schlechtem Wege zum

Holzmeister (1¼ St.); dann r. auf Fußsteig über die *Karalpe* zur (2½ St.) *Siflitzalpe* (Heulager) im prachtvollen Talschlusse (r. Latschur, l. Hochstaff, in der Mitte Eckerwand); nun w. auf die Schneide des Latschur und über diese zum Gipfel (1 St.), der höchsten Erhebung der Staffgruppe. Sehr lohnende Aussicht.

Abstiege: Zurück nach *Lind*: N. zum *Fondaleck*, durch Gestrüpp ins *Linderalbl* und durch eine schöne Schlucht nach *Lind* (3½ St.); oder über die *Karalpe* zum *Wegscheider* und nach *Stockenboi* (3 St.), S. 477.

Sehr zu empfehlen ist die Gratwanderung vom *Latschur* (Gras- und Felsboden wechseln) zur *Eckerwand* (2222 *m*), über den Felskamm hinab (bei einer Stelle Vorsicht wegen lockeren Gesteins!) an den Fuß des *Hochstaffs* und an dessen Westgrat steil hinan auf den (2 St.) **Hochstaff** (2230 *m*) mit noch lohnenderer Aussicht (vgl. S. 477); von diesem hinab gegen die *Gusenalpe*, die Hütten l. lassend, am Rücken fort (2½ St.) auf das **Goldeck** (2139 *m*, vgl. S. 509 bei Spittal) und über bequemen Steig (¼ St.) zur bewirtschafteten *Goldeckhütte* (1927 *m*); von hier über die *Krendlmaralpe* durch eine Schlucht und steilen Wald hinab, an Schloß *Ortenburg* vorbei, nach (3 St.) *Spittal*. — (Die ganze Wanderung Lind—Latschur—Hochstaff—Goldeck—Spittal bei 13 St.)

Möllbrücken-Sachsenburg.

Haltestelle **Sachsenburg** (552 *m*, 388 E.), Marktflecken, dessen alte Befestigung noch wohl erhalten ist. Gasth.: *Erlacher, Lampersberger, Fritz*. Hochquellenleitung. Schöne Anlagen in ebenem Nadelholzhochwalde.

Spaziergänge: N. *Sachsenweg*, s. *Kalvarienberg*.

Nähere Ausflüge:

1. Mineralbad **Obergottesfeld** (137 E.). ¾ St., s., windstille Lage, heilkräftige Bäder gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmut u. s. w. Gasthäuser: *Astner*, Kur- und Badeanstalt, *Pleßnitzer*, „oberes Bad".

2. In das interessante **Nigglaital**, das bei *Feistritz* (68 E.), 10 Min. s. an der Reichsstraße gelegen, in das Drautal mündet, mit zahlreichen Alpenhütten und schlucht-

artigem Eingange; von hier unschwierige Übergänge in die *Teichl* (S. 487).

Bergbesteigungen von Sachsenburg:

1. Auf den **Salzkofel** (2493 *m*), 6 St.: Durch das *Nigglaintal* beim *Ambrosbauer* vorbei zu den *Nigglain-Alphütten* (3 St.); nun n. ab auf Viehsteigen zu den *Pusarnitzer Heuhütten* am *„Mäuerle“* (1 St.) und zum Südfuße des von hier sichtbaren *Salzkofels* (1¼ St.), schließlich über Fels, steil, aber unschwierig, zum Gipfel mit *Hütte* der Sektion Spittal, Proviantdepot. — Großartige Fernsicht (Säuleck, Reißeck, Staffgruppe, Karnische Alpen, das kulturreiche Lurnfeld bis weit hinab in die Molzbichlergegend und zum Millstättersee). — Abstieg: ö. über den Grat, schwierig, zum *Kopen* (2157 *m*), weiter zum *Knoten* (1888 *m*), zu den *Mühldorfer Unterkunftshäusern* (1½ St.) und hinab nach *Mühldorf* (S. 484) oder *Kolbnitz* (S. 485) oder durch den *Teichlgraben* (S. 487), oder nach *Kleblach* (S. 480).

2. Auf das **Goldeck** (2139 *m*), 4 St., leicht: über *Kalvarienberg* und *Lampersbergeralpe* längs des Kammes zur Spitze (Aussicht und Abstiege S. 511).

Möllbrücken (545 *m*, 328 E.), 10 Min. von der Eilzugsstation *Möllbrücken-Sachsenburg* entfernt. Gasthäuser: *Fleischhacker, Taschler, Scherzer, Pichler, „Zur Post“*. Arzt und Apotheke. Gotische Kirche mit geschnitztem Flügelaltar und Chorstuhl aus dem 15. Jahrhunderte. Aufblühende Sommerfrische und Touristenstation, am Ausgange des Mölltales an der Mündung der Möll in die Drau gelegen, umgeben von Fichtenwäldern mit vielen ebenen Spazierwegen.

Ausflüge von Möllbrücken:

1. Zur **Magdalenenkapelle** mit prächtigen Linden inmitten des *Lurnfeldes* (20 Min.).

2. Nach **Pusarnitz** (588 *m*, 314 E.), Gasthäuser: *Gradnitzer, Pichler, Adolf Pichler, Joh. Lackner* (¾ St.), mit Ruine *Feldsberg*, einst römisches Kastell, in schattigem Naturparke. Von hier: *a)* schattiger Weg mit Ruheplätzen nach **Pattendorf** (576 *m*, 76 E.), Gasthäuser: *Moßer, „Christinenheim“* und *A. Fercher* (20 Min.), und entweder (¼ St.) nach *Mühldorf* (S. 484) oder (gleichfalls ¼ St.) nach *Möllbrücken* zurück; oder *b)* in ½ St. über Schloß *Litzlhofen* nach *Lendorf* (345 E.) mit Südbahn-Haltestelle und von hier (¾ St.) nach **St. Peter im Holz** (590 *m*, 63 E.), Gasthaus *Stanner*.

Hier lag die römische Stadt **Teurnia** *(Tiburnia)*, im 5. Jahrhunderte Sitz eines Bischofes, wahrscheinlich die kirchliche Metropole von *Norikum*. Die Stadt wurde während der Völkerwanderung von den Ostgoten und Alemannen hart bedrängt und offenbar von den drauaufwärts vordringenden Slaven um 600 zerstört, denn 591 finden wir ihren Namen zum letzten Male genannt. Die Lage des Ortes und seine Umfassungsmauer sind fast vollständig nachweisbar. Durch Grabungen wurden Reste von starken Festungsmauern, Gewölbe, Kanäle, Beheizungsanlagen (unter dem Fußboden), Sarkophage und Gräber aufgedeckt, auch wurden daselbst und in der Umgebung Inschriftsteine, Waffen, Bronze- und Eisengeräte, Fibeln, keltische und römische Münzen u. a. gefunden: 1827 ein sehr interessanter *Nemesis-Votivstein*, der sich seit 1836 in Spittal befindet.

3. Zur Wallfahrtskirche **Hohenburg** (1200 *m*) über *Pusarnitz* in 1½ St., prachtvolle Aussicht ins Möll- und Drautal, zum Millstättersee und auf die großartige Bergumrandung.

Bergpartien die gleichen wie von *Sachsenburg*.

Bei der Mündung der Möll in die Drau weitet sich das Drautal, im S. von den Ausläufern des *Hochstaff* (2230 *m*), im N. vom *Hühnersberge* (2587 *m*), im NO. von der *Millstätteralpe* (2086 *m*) und dem *Mirnock* (2105 *m*) umrandet, zu einem großen Becken aus, das der vom Mirnock abzweigende Hügelrücken in zwei Teile scheidet, deren einen die Drau durchzieht, während der andere, etwas höher gelegene, die Seelandschaft von Millstatt bildet. Die schöne Ebene von hier bis Lendorf ist das **Lurnfeld**, nach der Grafschaft *Lurn* benannt, die in dem unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern gebildeten sogenannten *Chraingaue* lag und das obere *Drau-* und *Gail-*, dann das *Mölltal* und die Gegend von *Gmünd* und *Millstatt* umfaßte.

Das untere Mölltal.

Tägliche Postverbindung zweimal von *Möllbrücken* nach *Obervellach* (20½ *km*) in 2½ St. (2 *K*); die Karriolpost bis *Winklern*, einmal täglich, übernachtet in *Stall* und fährt von *Obervellach* bis *Stall* 3 St., von hier bis *Winklern* 2¾ St.; von Möllbrücken bis Winklern 5 *K* 60 *h*.

Das **Mölltal**, das größte nw. Tal Kärntens und das längste aller den Tauern angehörigen Nebentäler der

Drau, beginnt unter dem Eise des *Pasterzengletschers* ober *Heiligenblut,* fällt in mehreren Stufen ab, zieht erst in s. Richtung bis zum Knie bei *Winklern,* von hier ö. bis zu einer zweiten, fast rechtwinkeligen Biegung zwischen *Flattach* und *Obervellach* und mündet in einer Gesamtlänge von fast 23 St. bei *Möllbrücken* in das *Lurnfeld* aus; seine Breite beträgt nur an wenigen Stellen mehr als ¼ St. Der 8 Wegstunden lange Talteil zwischen *Obervellach* und *Winklern* ist meist so eng und von Steilhängen so eingeschlossen, daß jeder Ausblick gehemmt erscheint und nur selten ein Hochgebirgsausschnitt aus einem Seitengraben herabblickt. Dafür machen sich hier die verwüstenden Schuttmassen der Wildbäche in der Talsohle umso breiter.

Die durchaus deutsche Bevölkerung des Tales ist ein gedrungener kerniger Menschenschlag, der viel Gutmütigkeit und Geradheit, jedoch leider wenig Unternehmungsgeist zeigt. Von dem in früheren Jahrhunderten recht ergiebigen Bergbaue auf Gold, Silber und Kupfer, auch von der bis vor nicht allzu langer Zeit noch blühenden Eisenindustrie findet man gegenwärtig nur noch Spuren. Dafür nimmt die Viehzucht einen erfreulichen Aufschwung, so daß das Mölltalerrind als Milchvieh nicht nur im Lande sehr geschätzt ist, sondern auch viel über die Tauern nach Bayern und Oberösterreich und auch in die ö. Länder ausgeführt wird.

Von *Möllbrücken* erreichen wir, *Pusarnitz* (S. 482) r. lassend, in ¾ St. **Mühldorf** (598 *m,* 450 E.), ein freundlich gelegenes Pfarrdorf. Gasthäuser: *R. Angerer, N. Haslacher* und *M. Köck.* In 10 Min. gelangt man durch eine schattige Allee zum *Stahlwerke Mühldorf* (712 *m*) mit der besuchten Sommerfrische „*Waldschlößchen*" von *A. Klinzer* (Eisen-, Stahl- und Vollbäder) mit schattigem Waldparke, wildromantischer *Klinzerschlucht* und mehreren Wasserfällen.

Ausflüge von Mühldorf:

1. Durch den *Mühldorfergraben* ö. zu den unter dem *Rückentörl* schön gelegenen **Mühldorfer Alpenseen** (2281 *m,* 4 St., S. 486).

2. Zur **Mühldorfer Kuhalpe** (1654 *m*) in 2½ St., w. am Gehänge der *Kreuzeckgruppe* gelegen, mit trefflicher Unterkunft und Verpflegung, vorzüglichem Quellwasser

(3½ Grad Reaumur) und Bädern, Alpenkurort. Von hier auf den *Knoten* (1888 *m*) in 1 St., *Salzkofel* (2493 *m*) in 2 St. (S. 480) und *Moneck* (2008 *m*) in 1½ St., drei herrliche Aussichtspunkte.

Von Mühldorf gelangt man in 1 St. zu dem an der Mündung des *Rücken-* oder *Kolbnitzbaches* gelegenen Pfarrdorfe **Kolbnitz** (615 *m*, 279 E.). Gasthäuser: *Meixner, Huber, Gradnitzer, Berger.* Postamt. Geburtsort des Bildhauers Florian Grübler (1746—1813), bekannt durch seine Statuen im Hofgarten zu Nymphenburg.

Ausflüge von Kolbnitz:

1. **Am Brandl** (1 St.), schöne Aussicht.

2. **Danielsberg** (960 *m*), 1 St., der von SO. gesehen, schon vom Lurnfelde aus als freistehender Bergkegel, geziert durch ein gotisches Kirchlein (St. Jakob am Danielsberge), auffällt.

Aussicht für die geringe Höhe sehr lohnend, besonders gegen O.: über Villach hinaus ein Stück der Karawanken, das Drautal von Möllbrücken abwärts bis gegen Weißenbach; auf der entgegengesetzten Seite das grüne Talgelände von Obervellach mit der Stellkopfgruppe und der Fraganteralpe, im SW. das wilde Teichltal. — Der Danielsberg ist auch geschichtlich bedeutsam; noch erhaltene Denkmäler beweisen, daß hier ein (dem Herkules geweihter?) Tempel stand, der im 7. Jahrhunderte in eine christliche Kirche umgewandelt wurde; reiche Fundgrube römischer Altertümer.

3. In die *Rücken*, zu den *Rückenfällen* und *Seen* und auf das **Reißeck** (2959 *m*), 7½ St.: Von *Kolbnitz* auf Fußweg steil aufwärts zur (¾ St.) Ortschaft *Zandlach* (132 E.), dann l. und mittels einer großen Drehung nach r. in den *Rückengraben* und einer Holztrift nach, schließlich über Rasen zur (2½ St.) *Zandlacheralm* (1514 *m*); prachtvolle Talumrandung, gebildet ö. durch den *Schoberspitz* (2566 *m*), w. *Kampeleck* (2518 *m*), in der Mitte *Ridbock* (2810 *m*); aus der oberen Talstufe herabstürzend ein herrlicher Wasserfall von 60—80 *m* Höhe und 20—30 *m* Breite. Nun durch das Tal hinein, r. durch die Gehänge am *Viehwege (Troien)* in die zweite Talstufe. Von dieser l. in ein Kar zum (1¼ St.) *Großen Hochalpensee* (sehr schön gelegen, 100 *m* höher r. der kleine See); r., den *Kesselsee* (2305 *m*) unter sich lassend, zum (1 St.) *Schwarzsee* und *Hohensee* (2480 *m*) (zum *Schwarzsee* führt auch viel kürzer von der *Zandlacheralm* ein schwindelnder

Steig über den sehr steilen *Gaisrücken* in 1½ St. herauf) und ö. über Geröll und Firn zur (1½ St.) *Kalten Herbergscharte* (2712 *m*), schließlich über den Grat nnö., beschwerlich, auf den höchsten Gipfel des *Reißeck* (1 St.); oder vom *Hohensee* n. zur *Ochsen-* oder *Ritteralmscharte* (2 St.) zwischen Reißeck und Großem Stapnikeck und r. über Geröll unschwierig zur Spitze (¾ St.). Großartige Umgebung und Rundschau, besonders Hochalpengruppe (S. 517).

Abstiege: *a)* Wieder hinab gegen den *Schwarzsee*, jedoch früher schon l. hinaus durch Alpenboden und zuletzt über Gestein auf das (1½ St.) *Mühldorferschartl* (*Richentörl* der Spezialkarte), von hier über Felstrümmer steil hinab zu den schön gelegenen **Mühldorfer Hochalpenseen** (¾ St.), über Rasen in die nächste Talstufe (1¼ St.), wobei man sich nicht zu weit r., sondern der Felswände wegen, über die der *Seebach* abstürzt, mehr l. hält, zu einer Alpenhütte, dann auf Viehweg in die *Mühldorferalpe* (¾ St.) und von hier nicht durch die beschwerliche Talschlucht hinaus, sondern r. auf den Steig wieder hinauf (½ St.) zu den Bergwiesen und über diese l. hinab zum Wege (¼ St.) und nun fort l. steil hinab nach **Mühldorf** (1 St.); *b)* vom Gipfel zurück zur *Kalten Herbergscharte*, sö. über Firn, Felsen und Geröll zum *Hohensee* (nicht derselbe wie beim Aufstiege), über Steilstufen, die Abstürze l. umgehend, über den *Kesselsteig* talaus zu den (3 St.) *Rubentalerhütten* (1300 *m*) mit Jagdhaus (Heulager) und auf Fahrweg durch den *Radlgraben* über *Radlbad* hinaus auf die Reichsstraße (2½ St.) und nach **Gmünd** (½ St., S. 517); *c)* vom Gipfel zurück zur *Ochsen-* oder *Ritteralmscharte*, weiter, mühsam, über Felsen, kleine Gletscher und Gerölle hinab zur oberen (3 St.) *Mentebaueralm* (1834 *m*), weiter durch das *Ritteralmtal* und den *Gößgraben* hinaus ins **Maltein** (3 St.); *d)* über den schneidigen Grat, meist an der r. Seite, zur scharfen Felsspitze des *Kleinen Reißeck*, von hier, unschwierig, über den langen Ostgrat zu den *Treskawänden*, an den auf den Karten nicht eingezeichneten *Treskasee* vorbei, ö. vom *Stipenmock* zur *Treskaalm* und auf mäßigem Steige in den *Gößgraben* und ins **Maltein.**

4. Auf den **Zaubernock** (2941 *m*), 5½ St., dolomitähnliches Zackengebilde, mühsam, umfassende Aussicht. Von *Kolbnitz* n. in den *Rückengraben* zur *Unteren Moosalm* (1987 *m*), über den schwindeligen *Gaisrücken* zur *Oberen Moosalm* (2302 *m*), Nachtlager (4 St.). Nun n. zum düsteren *Stapniksee* (2365 *m*), dann über Geröll und

Fels auf den Grat (1 St.) und über diesen auf den Gipfel (¼ St.), von dem sehr lohnender Gratübergang (mäßige Kletterei und Gerölle) zum *Reißeck*.

Auf das **Kreuzeck** (7 St.), S. 472, unten u. 490.

Von Kolbnitz führt die Straße in ¾ St. zum alten Hammerwerke **Napplach** (187 E., Gasth. *Pessentheiner*), hinter dem ein Gießbach die Gewässer des bis an das Kreuzeck reichenden Teichlgrabens zum Tale führt.

Der **Teichl***(Teuchel-)***graben** ist der bedeutendste Taleinschnitt der *Kreuzeckgruppe*. Von *Napplach* steigt man am waldigen l. (r.) Gehänge der finsteren Talschlucht ½ St. (Einblick in die tiefe Schlucht) steil aufwärts (schlechter, steiniger Weg, zuletzt Stufen), bis man den von *Penk* kommenden Weg (auch der von *Obervellach* „durch die Auen" führende Steig hat sich daran angeschlossen) erreicht; dann meist durch Wald sanft aufwärts (die Häuser der *Äußeren Teichl* r. oben lassend) zur *Maria Hilf-Kapelle* (Wegabzweigung des Grabenalmweges l.), r. (ziemlich steil) aufwärts und zur (1½ St.) Kirche des zerstreut liegenden Pfarrdorfes *Teichl* (1250 *m*, 309 E.), Gasthaus *Auer*. Weite Almen. Viele Stollen in der Umgebung erinnern an den hier einst blühenden Goldbergbau, durch dessen Knappen das Dorf, wohl einer der abgelegensten Erdenwinkel, entstanden sein mag; es liegt unter den Hängen der **Lasarenspitze** (2315 *m*) und gegenüber dem **Schroneck** (2543 *m*) und dem **Salzkofel** (2493 *m*, S. 482), die auch von hier aus, aber sehr steil erstiegen werden. Besteigung des **Kreuzeck**, sehr steil, und des **Polinik**, gleichfalls sehr steil (beide Wege besser als Abstieg, S. 472 und 490). — Von Teichl Übergänge über die **Seebachscharte** (2343 *m*), die **Dechantscharte** oder über das **Goldseetörl** (2501 *m*) in die *Gnoppnitz* und nach *Greifenburg* (10 St., S. 472), beschwerlich; ebenso in 11 St. über das **Napplachertörl** sw. des *Schronecks* und die jenseitige *Hinterbergeralm* und weiter durch den *Gragraben* nach *Steinfeld* (S. 479); über das **Wöllatörl** (2460 *m*) in die *Wölla* und nach *Stall* (S. 507); über das **Raggaschartl** (alter Erzweg) in die *Ragga* und nach *Flattach* (S. 501). Führer finden sich in der Teichl.

½ St. hinter Napplach folgt **Penk** (138 E.), n. davon die Schloßruine *Mölltheuer*, dann in 20 Min. *Gratschach* (23 E.), auf einem durch die Muren des *Zwenbergerbaches* entstandenen Schuttkegel gelegen.

Von hier Besteigung der **Tristenspitze** (3925 *m*)

durch den *Zwenbergergraben*, sehr beschwerlich, 8 bis 9 St., besser von *Maltein* über die *Obere Tomanbauerhütte* (S. 522). — Auch Übergang durch den *Zwenbergergraben* über das **Zwenbergertörl** mit schöner Aussicht hinab in den *Gößgraben*.

In ½ St. führt uns nun die Straße nach *Stallhofen* und in einer weiteren ½ St. nach dem Hauptorte des unteren Mölltales, *Obervellach*.

Nächst **Stallhofen** (122 E., um 1520 erbaute Kirche mit schönem Orgelchore; an diese angebaut sehenswerte barocke Begräbniskapelle des Grafen Stampfer mit Fresken vom kärntnerischen Maler Fromiller aus dem Jahre 1717) mündet der *„Gaisgraben"* des *Pfaffenberges*, eine durch fast senkrechte Wände gebildete Felsenschlucht, aus deren Tiefe ein beinahe 100 *m* hoher Felsblock aufsteigt, der auf seinem Rücken das riesige Mauerwerk der besuchenswerten Ruine des Schlosses *Oberfalkenstein*, des Stammhauses der Görzer Ministerialen, der Ritter von Falkenstein, trägt (1 St.).

Obervellach (686 *m*, 720 E.). Gasthäuser: *Mannhardt, „Post", Wenger, Egger, Wernisch, Bucher, Pacher, Weiß*. Im Sommer täglich zweimal Postverbindung mit Möllbrücken-Sachsenburg (2 *K*, Einspänner 7 *K*). Post- und Telegraphenamt; Fernsprecher nach Mallnitz. Bezirksgericht, Steueramt, Sitz der Sektion Mölltal des D. u. Ö. A.-V., Arzt, Bäder. Der alte Marktflecken liegt in einer sehr gut bebauten Gegend mit mildem Klima und schönem Blick auf die umliegenden Gebirge; empfehlenswerte Sommerfrische mit zahlreichen Spaziergängen teils im ebenen Tale, teils die Höhen hinan, wo sich eine bezaubernde Aussicht gegen die *Schobergruppe* im W. entfaltet.

Große, gotische *Pfarrkirche;* auf dem Seitenaltare l. berühmtes Flügelbild auf Holz, ein Hauptwerk des Niederländers *Jan van Scorel* (1495—1562); das Bild ist 1520 noch unter dem Einflusse A. Dürers, dessen Schüler Scorel war, entstanden. Das Mittelbild stellt die zu jener Zeit sehr beliebte sogenannte *„Freundschaft Christi"* dar (dieselbe Darstellung findet sich auch in der Kirche am Petersberge in Friesach): Maria mit den nächsten Verwandten (Josef, Joachim und Anna, Elisabeth, die Kinder: Johann Bapt. und Ev. Jakobus, d. ä. Judas Thadd. u. s. w.). Im Hintergrunde herrliche Landschaft! Ganz r. der Meister im Pilgerkleide, der das herrliche Werk 1520 auf der Rückkehr von Palästina schuf. Ebenso prachtvoll sind

die Flügelbilder: L. St. Christoph, r. Apollonia, mit köstlichem Ornamentwerke. Wenn die Flügel geschlossen sind, erscheint die Kreuztragung Christi. Das Werk ist, wie Dr. A. v. Jaksch nachgewiesen hat, eine Stiftung des Grafen Christoph Frangipani und seiner Gattin Apollonia, geb. Lang v. Wellenburg. Später wirkte der Meister bahnbrechend für die Verbreitung des italienischen Einflusses im Norden. — Schloß *Trabuschgen* mit Freskomalereien des Kärntner Malers Fromiller (Sommerwohnungen).

Ausflüge von Obervellach:

1. Zum Schlosse **Groppenstein:** Auf schattigem Fußwege bis (20 Min.) *Raufen* (33 E.), wo der *Mallnitzbach* aus enger Schlucht hervorströmt (der von hier zum kurz vorher aus bedeutender Höhe herabstürzenden *Groppensteiner-* und weiter am *Zechner-Wasserfalle* vorbei in die *Mallnitz* führende schattige Weg ist durch die Hochwasser des Herbstes 1903 zerstört worden und dürfte kaum vor Vollendung der Tunnelarbeiten wieder hergestellt werden); hier erhebt sich auf einem 70 *m* hohen Glimmerschieferfelsen das stattliche Schloß, zu dem ein teilweise in Felsen gehauener Weg in 10 Min. bequemen Steigens emporleitet.

Mit Ausnahme des gewaltigen, fast 24 *m* hohen, massiven Wartturmes vollständig und stilgerecht restauriert; Besichtigung gegen Anmeldung beim Kastellan; besonders sehenswert *Rittersaal* und *Waffensammlung* (Näheres s. Fr. Ziegler: Das Schloß Groppenstein im Mölltale. Wien 1883.). — Herrliche Aussicht: Roßkopf, Lonzaspitze, Polinik, Pfaffenberg, Wahleck und Kampleck, tief unten das Rauschen des Wasserfalles und der weite Ausblick ins wohlbebaute Mölltal.

2. Die **Raggaklamm;** 1½ St., kurz vor dem Orte *Flattach* und jenseits der *Möll*, eine mit den herrlichsten Wasserfällen — 8 an der Zahl — geschmückte Felsschlucht von äußerster Wildheit, der berühmten Liechtenstein-Klamm nicht nachstehend und auf Veranlassung des 1903 verstorbenen, aus Obervellach gebürtigen, berühmten Chirurgen Gussenbauer durch die Sektion Mölltal des D. u. Ö. A.-V. zugänglich gemacht, ist infolge der Hochwässer des Jahres 1903 vorläufig leider **ungangbar.** Am Ende der Klamm ½ St. Fußsteig über den Berg hinan zur Straße.

Bergbesteigungen von Obervellach:

1. Auf den **Polinik** (2780 *m*), 5½ St., eine mächtige Pyramide, die bekannteste Aussichtswarte des Mölltales. Reitweg bis nahe zum Gipfel. In 3 St. auf markiertem Wege s. über die *Böden* und die *Spitalwiese* zum *Polinikhause* (1830 *m*) der Sektion Mölltal (Wirtschaft), 5 Min. oberhalb der *Stampferalm*. Der Reitweg führt noch 1 St. weiter durch Wald und über Alpenwiesen zur Wegteilung; hier Steig r. durch die Lehne über Matten und Geröll zum *Gamskarl* und durch dieses über steile Rasen und weiter durch die Felswand in Windungen zur Schneide (1 St.) und in wenigen Minuten, zuletzt stiegenartig und durch einen kleinen Kamin, zum Gipfel mit herrlicher Aussicht.

Gesamtanblick der Tauernkette (Großglockner, Sonnblick, Ankogel, Hochalmspitze), Sau- und Koralpe, s. Kalkalpen von der Petzen bis zu den Tiroler Dolomiten, Millstättersee. — Abstiege: *a)* Am besten in die Teichl: Von der Einsattlung der beiden Polinikspitzen über Rasen und niedere Felsstufen an der w. Lehne eines an der Ostseite des Berges zwischen dem Ostgrate und einem kurzen sö. Ausläufer sich hinziehenden Kares hinab und r. über einen Bach zur (1½ St.) *Gr. Blößenalm* (Erfrischungen); von hier auf Fußsteig meist durch Wald 2 St.) nach *Teichl* und durch den Teichlgraben hinaus (1½ St.) nach **Napplach** (S. 487). — *b)* über das Kreuzeck und die Feldnerhütte nach Greifenburg, schöne Höhenwanderung (Steiganlage *Polinik—Kreuzeck* von der Alpenvereinssektion Mölltal geplant): Vom Gipfel sö. zur *Gr. Blößenalm* wie oben (1½ St.), von hier zur *Angererhütte* auf der *Kl. Blößenalm* und sw. auf dem Pfade fort zur *Trögeralm* und durch Wald bis zum Jägerhause in der *Gemeinalm* (1½ St.); von hier ö. aufs *Wöllatörl* (2460 *m*) im obersten Tal-Hintergrunde (½ St.) und über den Nordwestgrat zur (1½ St.) Spitze des **Kreuzeck** (2580 *m*); näher und interessanter, aber viel schwieriger ist der Weg vom *Polinikgipfel* s. über das *Raggaschartl* und den *Källukerkopf* (2627 *m*), weiter längs des sw. zum *Striedenkopf* (2754 *m*) streichenden Grates, allenfalls mit Besteigung des Striedenkopfes von S. aus, zum *Wöllatörl* und wie oben zum *Kreuzeck*. Weiterer Abstieg vom *Kreuzeck* über *Feldnerhütte* nach **Greifenburg** (S. 472). — *c)* S. hinab zum *Raggaschartl*,

von hier w., den kleinen *Poliniksee* l. lassend, über mäßigen Steig ins *Raggatal* und nach **Flattach** (S. 500), 4 St.

2. Auf die **Lonzaspitze** (2166 *m*), 5 St., über die *Steineralm*, nicht beschwerlich; gerühmter Aussichtspunkt (besser von *Mallnitz*, S. 493).

3. Auf den **Oschenigkopf** oder das *Böse Eck* (2833 *m*), leicht ersteigbare Felskuppe mit lohnender Aussicht: Auf der Straße bis *Flattach* (1 St.), hier r. nach *Kleindorf* und in großer Schleife, den tief eingeschnittenen *Wöllinitzbach* tief unten lassend, nach *Flattachberg*, dann allmählich zum Talboden und über die *Mayr-* und *Virbachalm* im Kare ö. des vom Hauptgipfel nach SO. streichenden Kammes, zuletzt über Geröll zur Spitze (5 St.) — Abstieg: Über die *Mauternitzscharte* (2327 *m*) oder die *Feldsee-scharte* (2680 *m*) nach *Mallnitz* (S. 496, 3 St.); oder zum *Oschenigsee* hinab und nach *Fragant* (S. 502, 4 St.).

Übergänge von Obervellach:

1. In den **Gößgraben** führen zwei selten gemachte, aber lohnende Übergänge: *a)* Durch den *Kaponiggraben*, über das *Kaponigtörl* (2661 *m*), von wo die *Tristenspitze* (2925 *m*) zu ersteigen wäre, in den *Gößgraben (Tomanbaueralm)* und ins *Maltein* (S. 522), 12 St., sehr beschwerlich; und *b)* durch das *Zwenbergertal* und über das *Zwenbergertörl*, gleichfalls mit Besteigung der *Tristenspitze*, 12 St. (unter dem Törl schön gelegen der *Obere Alpensee*).

2. Ins **Drautal**, zeitraubend und wenig lohnend: *a)* Durch die *Teichl* (S. 487) und über die *Seebachscharte* (2343 *m*) in die *Gnoppnitz* und nach *Greifenburg* (S. 472), 11—12 St.; weit besser in Verbindung mit Polinik und Kreuzeck wie S. 490: *b)* ins *Raggatal*, über die *Striedenkopfscharte* auf das *Kreuzeck* und durch die *Obere Draßnitz* nach *Dellach* (S. 470), oder über das *Raggatörl* (alter Erzweg) in die *Teichl* (S. 487), 12 St.; *c)* ins *Wöllatal*, über die *Kreizelscharte* in die *Gursgen*, *Untere Draßnitzalm* und nach *Dellach* (S. 470), 10 St.

Das Mallnitztal.

Kurz hinter Obervellach biegt das Tal nahezu rechtwinkelig nach W. um; von N. mündet das Mallnitztal, eines der lohnendsten Hochtäler Kärntens, das zugleich einen sehr bequemen Übergang nach Salzburg (Wildbad Gastein) bietet.

Von *Obervellach* nach *Mallnitz* führt ein guter

Fahrweg (der herrliche, schattige Schluchtweg ist durch das Hochwasser 1903 zerstört und nicht gangbar) nw. mit teilweise starker Steigung (10 *km*). Am *Kalvarienberge* (schöne Fernsicht über das untere Mölltal, w. die Fraganterberge, s. die Kreuzeckgruppe mit Polinik), allmählich ansteigend, sieht man, nachdem die Straße zum erstenmale den Wald verlassen, tief unten das Schloß *Groppenstein* (S. 489). Nach 1 St. verläßt man neuerdings den Wald und steigt zur tiefer liegenden Schlucht des *Mallnitzbaches* hinab, den man in ¼ St. bei den zerstreuten Häusern von *Lassach* (1012 *m*, 147 E.) erreicht; Gasthaus *Brugger*. Gegen N. erblicken wir bereits einige Mallnitzerberge (*Auernig, Törlköpfe, Marisenspitze*). Nach einer kleinen ½ St. steilen Steigens ist die letzte Höhe, *Rabisch* (1206 *m*, Gasthaus *„Zur Tauernbahn"*), erreicht, und vor uns liegt das schöne, ebene *Mallnitztal* mit seinen grünen Matten, eingerahmt von einem Kranze mächtiger Berge: *Liskele* und *Gamskarlspitze* n., *Auernig* ö., *Lonza* w.; r. ragen die Berge des *Dössenertales* mit der kühnen Pyramide des 3080 *m* hohen *Saüleckes*. Nach einer weiteren schwachen ½ St. (2 St. von Obervellach) sind wir in **Mallnitz** (1185 *m*, 174 E.; Gasthäuser: *„Drei Gemsen"* der *Agnes Noisternig, Josef Noisternig*), einem idyllischen Alpendorfe, gut besuchte Sommerfrische und Touristen-Standquartier; Alpenvereinssektion. Privatwohnungen; Post- und Telegraphenamt; täglich einmalige Postfahrt zwischen Mallnitz und Obervellach in 1½ und 2 St., 2 *K*.

Schöner Überblick von einem Moränenhügel, den die Sektion Hannover *„Heiligersruhe"* taufte: Feldseekopf, Geiselkopf, Zedelnigg, Auernig, Ankogel; einen noch herrlicheren Rundblick gewährt die von der Sektion Mallnitz im Jahre 1903 erbaute *Aussichtswarte* am *Winklerfalfen* mit Blick vom Ankogel und den Dössenerbergen bis zum wetterverkündenden Salzkofel der Kreuzeckgruppe.

Nähere Ausflüge von Mallnitz:

1. Zum *„Park am Weiher"*, ½ St., am Wege ins Tauerntal gelegener, schöner Naturpark.

2. Zum **Stappitzersee** (1½ St.) und zur **Lassacheralpe** (2¼ St.), sehr empfehlenswert; vom Orte anfangs am l., dann r. Ufer des *Seebaches* führt ein

Fahrweg zum See (unterwegs 20 Min. von Mallnitz, Südeingang des Tauerntunnels); von der Brücke über den Bach prachtvoller Anblick des kühn gebogenen Hornes des gletscherumgürteten *Ankogels*. Weiter, immer den Bach aufwärts, an mehreren Wasserfällen vorbei, auf gutem, nur wenig steigendem Wege zur *Unteren* (½ St.) und zur (¼ St.) *Oberen Lassacheralpe* (1337 *m*).

R. ragen die mächtigen Gebirgshäupter des *Schafelecks* (2730 *m*) und *Säulecks* (3080 *m*), im Hintergrunde leuchtet die Hochalmspitze (3355 *m*) mit ihren Schneefeldern hervor. Rings an den Wänden verkünden zerstörte Baumgruppen die Gewalt der Lawinen und mehrere Wasserfälle, die ihre Speisung von den Gletschern des Ankogels erhalten, stürzen zu Tal. — Setzt man den Weg r. fort, so gelangt man in den von den Wänden der *Hochalm* abgeschlossenen *Lassachercwinkel*, von wo aus früher der Aufstieg zur *Elendscharte* (2673 *m*) unternommen wurde; heute wählt man den besseren und bequemeren Weg über die *Hannoverhütte* (S. 496).

3. Auf die **Lonzahöhe** (2166 *m*), 3 St., herrliche Fernsicht, reiche Flora. Der beste und bequemste, von der Sektion Mallnitz 1903 wieder hergestellte und bezeichnete Weg führt von Mallnitz in das *Tauerntal*, biegt bei der Wegtafel (20 Min.) nach l. ab und erreicht über die *Wolligeralm* und den breiten Rücken die Steinpyramide (2½ St.). Aussicht auf Glockner- und Petzeckgruppe, Lienzer Dolomiten, Kreuzeck- und Hochalmgruppe; Talaussicht bis Villach. Abstieg nach *Obervellach* (S. 491).

4. Auf den **Auernig** (gegen 2400 *m*, 3½ St.): Von Mallnitz längs des *Stappitzerweges* bis zu dem in die *Dössen* führenden Steige. Hinter dem ersten Bauernhause l. in den Wald, von wo ein Weg in die blumenreiche *Roßkopfalm* führt; weiter pfadloser Aufstieg zur Pyramide. Schöne Aussicht.

5. Auf die **Mannhardtalm** (1700 *m*), 2 St. (s. unten Übergang über den Niederen Tauern nach Gastein).

6. Zum **Dössensee** (2274 *m*), 4½ St. (s. Übergang über das Mallnitzerschartl nach Gmünd, S. 495).

Übergänge von Mallnitz:

1. Über den **Niederen** *(Mallnitzer-, Naßfelder-)* **Tauern** (2414 *m*) nach **Wildbad Gastein,** 8—9 St.,

bequem, vom Lande erhaltener Saumweg. Von Mallnitz in nw. Richtung durch das *Tauerntal* dem Wege entlang (¾ St.), eben oder mäßig steigend, dann (¼ St.) aufwärts durch Lärchenwald, und weiter steil zur (¾ St.) *Mannhardtalm* (Unterkunftshütte, im Sommer bewirtschaftet) in schönem Talkessel, eingerahmt von mächtigen Bergen. R. aufwärts auf steilem, aber gutem Saumwege zur *Tauernkapelle* (1½ St.) und zum vom Lande unterstützten (¼ St.) *Tauernhause* (2272 *m*, Wirtschaft) und (10 Min.) weiter zur *Tauernhöhe*.

Prachtvolle Flora: Von der Kapelle aufwärts: *Oxitropis triflora* (dreiblätteriger Spitzkiel), *Thalictrum alpinum* (Alpenwiesenraute), *Ranunculus glacialis* (Gletscherhahnenfuß), *Dianthus glacialis* (Gletschernelke), *Phaca australis* und *astragalina*, *Centiana bavarica* (bayrischer Enzian); auf der Höhe: *Saxifraga Rudolfiana* (Steinbrech), *Pedicularis asplenifolia* (streifenfarnblätteriges Läusekraut), *Geum reptans* (kriechendes Benediktenkraut). — Auf der Höhe zwei Wegweiser, der zweite mit einer bei Sturm selbst läutenden Glocke. Von der ö. gelegenen Anhöhe herrlicher Blick: W. Geiselkopf (2968 *m*), Murauerkopf (2996 *m*), Schlapperebenspitze (2972 *m*), Strabelebenkopf (3005 *m*), alle vergletschert; unter ihrem Eise liegen uralte Goldbergwerke begraben. Weiter Scharreck (3131 *m*), Herzog Ernst (2933 *m*), Hoher Sonnblick (3103 *m*), Hocharn (3258 *m*), u. die Berge des Gasteiner tales, aus denen der grün schillernde Bockhartsee emporblickt und über die das ferne Steinerne Meer herüber grüßt; im O. Ankogel- und Hochalmgruppe.

Von der Höhe führt der Saumweg über einzelne Schneefelder nw. hinab ins grüne *Naßfeld* (2 St.) mit zahlreichen Alpenhütten und dem bewirtschafteten *Marie Valeriehause* der Alpenvereinssektion Gastein (1605 *m*). Von dort nach (1½ St.) *Böckstein* und nach (¾ St.) *Wildbad Gastein*.

Vom Valeriehause in 8—9 St., schöne Wanderung, auf dem *Neuwirtwege* auf das *Scharreck*, den *Herzog Ernst* und auf dem *Gasteinerwege* zur *Riffelscharte* und durch die *Siglitz* wieder ins *Naßfeld* zurück (S. 504).

2. Über die **Woigstenscharte** (2441 *m*) nach **Gastein,** 7 St., kürzester Übergang. (Führer!) Von Mallnitz ins *Tauerntal* und bei der ersten Brücke wieder zurück auf die l. Talseite, um über den *Woigsten-*

bach zur *Stockeralm* (1 St.) zu gelangen; nun an der r. Talseite durch das steile *Woigstental* auf Almsteige zum oberen Almboden (1½ St.), dann über eine Talstufe auf die oberste Geröllmulde des Woigstentales (½ St.), schließlich über steile, geröllbedeckte Felsen zur w. eingeschnittenen *Woigstenscharte* (1 St.). Jenseits über Grasflächen sanft absteigend in das *Weißental* zum *Naßfeld* und hinaus nach *Böckstein-Gastein;* oder von der Scharte, den *Kleinen Woigstenkopf* n. umgehend, ins *Hirtal* und am *Woigstensee* und dem *Unteren Hirkarsee* vorbei zur (1 St.) *Platschkenalm* (1847 *m*), und hoch über dem l. Ufer des *Hirkarbaches* ins *Anlauftal* und hinaus nach *Böckstein* (1½ St.).

3. Über den **Hohen** oder **Korntauern** (2463 *m*) nach **Gastein** (7—8 St.). Der Niedere Tauern ist im Winter wegen der Lawinenstürze und der Vereisung in der „Eng" im Naßfelde nicht gangbar. In dieser Zeit wird ausschließlich der im Sommer beschwerlichere Hohe Tauern gegangen. — Von Mallnitz durch das *Seebachtal*, bis vor dem *Stappitzersee* der markierte Reitweg, im Volksmunde *Heidenweg* genannt, nach l. abzweigt (¾ St.): nun steil bergan, erst am Kamme, dann l. in die *Haselgrube* und nw. über den Tauernbach; r. Abzweigung zur Hannoverhütte; wir aber steigen l. aufwärts, den kleinen *Tauernsee* r. lassend, zur Paßhöhe (2463 *m*). Zu beiden Seiten unter den *„Scheinbretterwänden"* und auf der Scharte selbst deutliche Spuren (bei 3 *m* breites Steingetäfel) einer uralten Straße, die aus der Kelten- oder Römerzeit stammen soll. W. von der Höhe, aber von hier aus nicht sichtbar, der *Grüneckensee*. Jenseits hinab über den *„Toten Stein"* in das *Anlauftal* (Tunnelbau) und nach *Böckstein*.

4. Über das **Dössenertal** (*Mallnitzerschartl*, 2677 *m*) nach **Maltein,** 12 St., unschwierig, lohnend. Von Mallnitz am l. Ufer des Baches talabwärts zum *Leitnerbauer* (20 Min.), wo l. (ö.) ein Fußsteig über das Gehöfte des *Eggerbauer* (1375 *m*) zur ersten Alpenhütte im *Dössenerwinkel* führt (2 St.); der vom Dössenersee herabkommende Bach wird übersetzt und man gelangt zur (1 St.) *Eggeralm* (1976 *m*), wo der Pfad aufhört. Hart am Ufer des *Dössenerbaches* empor zum (1 St.) *Dössenersee* (2274 *m*, Arthur Schmidt-Hütte der A. V. S. Graz im Bau), schließlich über Geröll und Schnee durch die oberste Talstufe zur (1¼ St.) Scharte, einem Felsentore,

durch das man den *Gößgraben* seiner ganzen Länge nach übersieht.

Von der Scharte l. steil über den Kamm, die *Große Gössachspitze* umgehend, auf das (1½ St.) **Säuleck** (3080 *m*) mit großartiger Aussicht (S. 521). Auch schon vom Südufer des Dössensees aus talein wärts durch eine schneerfüllte Kluft auf die oberen Firnfelder und unterhalb der Scharte (nach ¾ St.) n. abbiegend auf einen flachen Sattel im SO.-Grate (½ St.) und über die lockeren Geröllhänge der Südseite unschwierig, aber mühsam auf den Gipfel (¾ St.).

Von der Scharte ö. hinab über ein kleines, aber sehr steiles Firnfeld (Vorsicht, unter Umständen Steigeisen!), und durch das *Gößtal* (daselbst 5 Seen), dann über grasreiche Hänge hinab zum Bach und diesen entlang, zum Teile durch Lärchenwald, über die *Tomanbaueralm* (2½ St.) zur *Unteren Mentebaueralm,* und am l. Bachufer an prächtigen Wasserfällen (*Zwillingsfall*) und beim *Gößbauer* vorüber, durch den *Gößgraben* ins *Malteintal* (4 St.) und auf Fahrweg nach (1¼ St.) *Maltein* (S. 522).

5. Über die **Groß-Elendscharte** (2673 *m*) zur *Osnabrückerhütte* (7 St.) und ins **Maltein,** unschwierig, sehr lohnend. Von Mallnitz n. auf dem *Korntauernwege* bis zum (1¾ St.) Wegweiser, der zur Hannoverhütte weist; hier scharf sö. ab, um einen Gratrücken herum über den Bach und nö. sanft aufwärts zur **Hannoverhütte** am *Elschesattel* (2445 *m*); Unterkunftshaus der Sektion Hannover des D. u. Ö. A.-V.; Sommerwirtschaft. Von hier auf bezeichnetem, von der Sektion Hannover angelegtem Wege ö., fast eben über die *Steinscharte,* dann n. mäßig ansteigend zur *Groß-Elendscharte* (2673 *m*). Jenseits über das fast spaltenlose *Plesnitzkees* und auf bezeichnetem Wege über Geröll am *Fallbachfalle* abwärts zur (1½ St.) *Osnabrückerhütte* im *Groß-Elendtale* (2040 *m*) und hinaus in das *Maltatal* (S. 530).

6. Über die **Feldseescharte** (2680 *m*) nach **Innerfragant** (11 St.): Von der *Mannhardtalm* (S. 493) auf dem Alpenvereinsweg der Sektion Hannover zur (3 St.) *Feldsee-* oder *Wasserfallscharte* (2680 *m*), jenseits über das *Feldseekees* am Südhange des *Geiselkopf (Gösselkopf,* 2968 *m*) zu

den *Wurtenhütten* (3½ St.) und nach *Innerfragant* (2½ St., S. 503).

Bergbesteigungen von Mallnitz:

1. Auf den **Ankogel** (3253 *m*), 7 St., höchster Gipfel im ö. Tauernhauptkamme, Felspyramide, für Geübte unschwierig. Der kürzeste Aufstieg führt von Mallnitz, und zwar wie oben zur (4 St.) *Hannoverhütte* (2445 *m*) und zur (1½ St.) *Groß-Elendscharte* (2673 *m*); von hier l. auf das *Plesnitzkees*, steil nw. zum kurzen, felsigen Ostgrat und über diesen direkt auf den Gipfel (2 St.); oder kürzer, aber schwieriger, vom Wege zwischen Hannoverhütte und Groß-Elendscharte l. über Geröll und Moränenhänge aufwärts zum *Kleinen Lassacherkees* und über dessen ö. Rand auf die (1½ St.) *Radeckscharte* (2876 *m*); von hier über Felsen auf den *Kleinen Ankogel* und längs des hübschen Grates n. auf den höchsten Gipfel (1¼ St.); oder noch kürzer von der *Radeckscharte* direkt über schmale Schuttbänder auf den Grat und über diesen auf den Gipfel.

Großartige Aussicht: Hochalmgruppe mit den Elendtälern in nächster Nähe, ö. Hafner, w. Glocknergruppe, im N. das ganze Salzburgerland, im S. die Kalkalpen. — Abstiege: *a)* Nach **Wildbad Gastein** (6½ St.): über *Kleinen Ankogel* zur *Radeckscharte* (1 St.), von hier nach N. steil hinab über Geröll, später Matten zur (2½ St.) *Oberen Radeckalpe* (1650 *m*) mit prächtigem Talschlusse und durch das *Anlauftal* über *Böckstein* nach (3 St.) *Gastein* (S. CI). — *b)* Ins **Elendtal:** Entweder zurück zur *Groß-Elendscharte* und weiter wie S. 496 zur *Osnabrückerhütte* oder über den überfirnten Ostnordostrücken des Ankogels, anfangs steil, hinab zum *Klein-Elendkees* und über dieses, dann über Felsen (leicht) zum (1½ St.) *Oberen Schwarzhornsee* (2650 *m*) und zum *Fallbach* und *Osnabrückerhütte* (1¼ St.).

2. Auf die **Hochalmspitze** (3355 *m*), sehr lohnende, aber lange Gletscherwanderung. Über die *Hannoverhütte* zur (1½ St.) *Groß-Elendscharte* (S. 496), von dieser auf den Südwestrand des *Plesnitzkees*, hinüber zum *Kälberspitzkees*, auf dem man zur (¾ St.) *Hannoverscharte* zwischen *Kärlspitze* (2943 *m*) und den *Kälberspitzen* gelangt; jenseits sehr steil, bei 100 *m*

hinab, dann den obersten, stark zerklüfteten *Groß-Elendferner* in gleicher Höhe traversierend zur *Preimlscharte* und über das *Hochalmkees* zum Gipfel (7 St. von der Hannoverhütte). Dieser besteht aus zwei Spitzen, der höheren *aperen* und der *schneeigen Hochalmspitze,* die durch eine nicht zu leichte Firnscharte getrennt sind. Großartige Aussicht. Kürzer ist der sogenannte *Arnoldweg,* sehr interessante, aber nur für Geübte empfehlenswerte, schwierige Wanderung: Bis zur *Hannoverscharte* wie vorher beschrieben; von hier hält man sich möglichst r. und strebt so hoch als möglich unter den das *Groß-Elendkees* begrenzenden Felswänden der Scharte zwischen *Jochspitze* und *Groß-Elendkopf* (3347 *m*) zu, steigt über dessen nw. Eiswand in die Felsen der zum *Lassacherwinkel* abstürzenden Wände (Drahtseil), und weiter durch eine steile Schneerunse auf den *Groß-Elendkopf* (2 St.), dann über den breiten Firngrat zuerst auf die schneeige, und von dieser über die Scharte auf die apere Hochalmspitze (½ St.).

Es führt auch aus dem *Mallnitzer Seebachtale* ein direkter, aber schwieriger Weg auf die Hochalmspitze, der zudem der längste aller Anstiege auf diesen Berg ist: Von der (2 St.) *Hinteren Lassacherhütte* (1337 *m*), S. 493, durch den einsamen *Lassacherwinkel* zum zerklüfteten *Winkelkees,* über dieses steil empor zur (5 St.) *Lassacher-* oder *Winkelscharte* (2871 *m*) und jenseits auf das w. *Trippkees* und von diesem über den Südostgrat zum Gipfel (4 St.). — Abstiege: *a)* Zur **Osnabrückerhütte** (S. 529): W. hinab auf das *Hochalmkees,* über dieses zur (1 St.) *Preimlscharte* (2977 *m*), über das ö. *Groß-Elendkees* und über die ö. Seitenmoräne, die herrlichen Gletscherbrüche l. lassend, auf Steig durch das *Groß-Elendtal* hinaus zur *Osnabrückerhütte* (2 St.). — *b)* Wie oben zum *Hochalmkees* hinab, über dieses zur *Villacherhütte* (2¾ St.) und *Annemannhütte* (¾ St.) und in einer starken Stunde hinab zur *Gmünderhütte* in die **Schönau** (S. 525). — *c)* In den **Gößgraben,** schwierig: Von der schneeigen Spitze über den Südostgrat nach kurzer Felskletterei zum oft schwer zu querenden Bergschrund des steilen, zerklüfteten w. *Trippkees;* über dieses hinab und über Blöcke und Geröll ö., um den *Gößbichl* herum zur *Tripp-Ochsenhütte* (4 St.) und durch den *Gößgraben* hinaus nach *Maltein* (3½ St.), S. 522.

3. Auf die **Gamskarlspitze** (2828 *m*), kühne Fels-

pyramide, nicht leicht, aber sehr lohnend: Von *Mallnitz* durch das *Tauerntal* und über den *Woigstenbach* zur *Stockeralpe* (1 St.) und *Gamskarlscharte* (3 St.) und über den durch geröllbedeckte Blöcke gebildeten Westgrat zum Gipfel (¾ St.); auch von Mallnitz aus, etwas weiter, über die steilen, bewaldeten Hänge des *Liskele* (2403 *m*) zur *Gamskarlscharte* und weiter wie oben. — Abstieg: Zurück zur Scharte und hinaus nach *Böckstein* wie S. 495.

4. Auf das **Säuleck** (3080 *m*), mühsam, aber nicht schwierig, sehr lohnende Aussicht (s. S. 523).

5. Auf die **Tristenspitze** (2925 *m*) s. S. 487 beim Übergange über das *Zwenbergertörl* und über das *Kaponigtörl* S. 522.

6. Auf das **Böse Eck** oder den *Oschenigkopf* (2833 *m*) wie S. 496 zur *Feldseescharte* und von hier empor (S. 491).

7. Auf den **Geiselkopf** *(Gößelkopf,* 2968 *m),* sehr lohnender Doppelgipfel, Aussichtsberg: Vom *Mallnitzer Tauernhause* (S. 494) ohne jede Schwierigkeit w. in 1½ St. zu erreichen.

Auch über die *Mannhardtalm* (S. 494) auf gutem Steige *(Sonnblickweg)* zur 3 St. Feldseescharte (2680 *m*, S. 496) und, schwierig, entweder direkt über den Südgrat oder durch die meist vereiste, zum Sattel zwischen beiden Gipfeln hinaufziehende steile Rinne. Abstieg nach *Innerfragant* (S. 502).

8. **Schareck** (3131 *m*) und 9. **Herzog Ernst** (2933 *m*), S. 503, 10. **Sonnblick** (3106 *m*): über die *Mannhardtalm* und *Feldseescharte* s. S. 496. (Der Weg führt etwa ½ St. oberhalb der nur im äußersten Notfalle benützbaren *Gußenbauerhütte* [2221 *m*] vorüber. Von Mallnitz zur Hütte 5 St.)

Von Obervellach nach Winklern.

In breitem Tale führt die Landesstraße vom Markte *Obervellach* (S. 488) in nw. Richtung nach *Raufen*, am Ausgange der herrlichen Raufenschlucht, die der Mallnitzbach durchrauscht (S. 489). Nun nimmt das Mölltal die Ostwestrichtung an, die es bis oberhalb *Außerfragant* beibehält. Dort ändert sich abermals das Streichen des Tales; in no.-sw. Richtung geht es aufwärts bis *Winklern*. Zugleich verengt sich oberhalb Außerfragant der Talboden, indem die steilen, waldbedeckten Hänge mit ihren sonnseitig gelegenen Gehöften immer näher an den Fluß heran-

rücken. In engem Tale zieht sich in sanftem Anstiege die einsame Landesstraße aufwärts, kämpfend da mit den Fluten der Möll und dort wieder mit einem schuttreichen Wildbache. Die steilen Abhänge versperren vielfach den Ausblick auf die Gipfelwelt des Hochgebirges. Still und abgeschieden lebt da der Mensch, auf die Natur und auf sich und die Seinen angewiesen. Er versteht noch nicht recht den Fremdenzug, der sich einerseits zwischen *Möllbrücken*, *Obervellach* und *Mallnitz* entwickelt hat und sich anderseits auf der berühmten Fremdenstraße über den *Iselsberg* von *Dölsach* und *Lienz* im Drautale nach *Winklern* und *Heiligenblut* und weiter in die Hochgebirgswelt des *Sonnblicks* und des *Großglockners* bewegt. So hat sich gerade in diesem Stücke des Mölltales zum Teile noch die alte Zeit mit allen ihren Eigenartigkeiten in Anschauung und Lebensweise, in Sitte und Tracht erhalten. Bei *Treßdorf* beginnt sich die Talsohle wieder auszuweiten und die auenbedeckte Ebene hält bis *Winklern* an, wo die Iselsbergstraße einmündet.

Von *Obervellach* talaufwärts wandernd, das Schloß *Groppenstein* (S. 489) und weiterhin *Semlach* und *Söbriach* (724 *m*, 120 E.) mit den Ruinen des Stammhauses der Ritter v. Söbriach zur Rechten lassend, erreicht man in 1¼ St. das Pfarrdorf **Flattach** (699 *m*, 164 E.; Gasth.: *Josef Rieger* und *Huber*).

Ausflüge: über *Söbriach* in die *Mallnitz* (2½ St.), S. 492; auf schattigem Waldwege am r. Möllufer zum *Klausfalle* und *Launsberg* und nach *Obervellach* (1½ St.), S. 488; nach *Schmelzhütten* (53 E.), 20 Min., gegenüber Flattach an der Mündung des *Raggabaches* (am Ausgange der großartigen, dermalen ungangbaren Schlucht [S. 489] ein Hochofen, die alte Kupferschmelze, im Hintergrunde das Berghaus, beide aufgelassen); nach *Außerfragant* (½ St.), S. 501. Sehenswerte Wildbachverbauungen im *Reisgraben* n. von Flattach.

Bergwanderungen: 1. über *Flattachberg* (99 E.) und die *Steineralm* auf die **Lonzahöhe** (2166 *m*) mit gerühmter Aussicht (leicht), S. 493. — 2. über *Kleindorf* (58 E.) und *Flattachberg* in die *Wollinitzenalm* und auf das **Böse Eck** (*Oschenigkopf*, 2833 *m*), S. 491. — 3. Lohnende **Kammwanderung:** *Astromspitze*, *Feldseckkopf*, *Geiselkopf* (S. 502 und 505). — 4. Durch das *Raggatal* auf den **Polinik** (2780 *m*, 6 St.), S. 490, und in die *Teichl*, S. 487.

Übergänge: 1. Über das **Wollinitzentörl** (*Mauternitzscharte*, auf der Sp.-K. *Muntanitzscharte*, 2327 *m*) nach (7 St.) *Mallnitz* (S. 492).

2. Über das **Raggaschartl** nach *Teichl* (6 St.) und ins (2 St.) *Mölltal* oder über das **Kreuzeck** ins (14 St.) *Drautal:* Aufstieg bei *Schmelzhütten* am l. Talgehänge, zuerst steil bis zur Höhe der alten Talsohle über der *Raggaschlucht*, dann mäßig steil und vielfach durch Wald taleinwärts, später über den Bach auf das r. Ufer und weiter bis zum Aufstiege zu den ersten *Ragga-Almhütten*, dann entweder über die *Striedenkopfscharte* (S. 491) oder die Hütten r. vor sich lassend, von der Talsohle weg am r. Talgehänge (l.) auf einem steilen Pfade aufwärts zur Halterhütte unter dem *Poliniksee* (alter Bergbau auf Eisen) und auf dem Talboden weiter gegen den Karschluß, der stufenförmig zum *Raggaschartl* emporführt. Von der Scharte entweder durch die *Großblößenalm* in die *Teichl* (S. 490) und nach *Penk* (S. 487) oder *Napplach* (S. 487) im Mölltale (8 St.); oder von der Scharte nach r. in die *Kleinblößen-*, *Tröger-* und *Gmeinalm* (Alpenvereinssteig der Sektion Mölltal im Bau) auf das *Kreuzeck* (2697 *m*) und zur *Feldnerhütte* am *Glanzsee* (8 St.) und ins *Drautal* (S. 490 und 472).

3. Nach *Innerfragant* (s. unten) und über das **Schobertörl** (2536 *m*) nach *Döllach* (S. 505) oder über die **Niedere Scharte** (2710 *m*) oder über die **Fraganterscharte** (2764 *m*) nach *Kolm Saigurn* (S. 431, 504 und 505).

½ St. oberhalb *Flattach* liegt die kleine Ortschaft **Außerfragant** (724 *m*, 149 E.) am Ufer des *Fraganterbaches*, der durch die Vereinigung mehrerer, aus den Talmulden der kleinen und großen Fragant abfließenden Bäche mit dem aus dem *Wurtengletscher* stammenden *Wurtenbache* bei Innerfragant entsteht und durch eine tiefe Schlucht ins Mölltal heraustritt. (*Wirtshaus* an der Straße).

Wenige Minuten ober dem Wirtshause zweigt der Fahrweg nach **Innerfragant** im wald-, wild- und wasserreichen *Fraganttal* von der Mölltaler Landesstraße ab, zuerst steil ansteigend (Ausblick in die Schlucht) bis zu den ersten Häusern der (½ St.) Ortschaft *Laas* (839 *m*, 106 E., hübscher Blick auf das Mölltal) und weiter bis zur Höhe der alten Talstufe (etwa 960 *m*), dann langsam sich senkend bis zum Bache (916 *m*), um nach dessen Übersetzung im engen, wenig bewohnten Tale, teilweise durch Wald,

allmählich nach (1½ St.) dem in einer kleinen, sonnigen Weitung gelegenen *Innerfragant* (1032 *m*, 126 E.) und weiter bis zum (½ St.) *„Badmeister“* anzusteigen (1185 *m;* in früherer Zeit nicht unbekanntes Mineralbad, heute große Almhütte und Jagdhaus; Erfrischungen, Betten), wo eine steile Talstufe einsetzt. — Infolge der Ergiebigkeit der Kupferbergbaue am Ostfuße der *Sadnigwände* in der *Großfragant* herrschte einst im Fragantertal ein bedeutender Wohlstand. Heute ist der Bergbau und damit der Wohlstand verschwunden.

Kleinere Ausflüge von Außerfragant:

1. Über *Kleindorf* und *Flattachberg* in die **Wollinitzenalm** (S. 500); 2. nach **Innerfragant** (2 St.), s. oben; 3. zu den fischreichen, dunklen **Oschenigseen** (2301 *m* und 2324 *m*), romantisch gelegene Karseen im Kar zwischen *Schwanspitz, Bösem Eck, Astromspitz* und *Kammspitz* (4 St.); 4. zu den **Wurtenfällen** am Fuße der *Wurten* (3 St.) und zum *Wurtenkees*, seenreiche Rundhöcker- und Moränenlandschaft; 5. zum alten *Kupferbergbau* am *Knappenberge* am Ostfuße der *Sadnigwände* in der **Großfragant** (4 St., heute aufgelassen); 6. zum Schuttfelde des **Klausenkofels** und zu den sehenswerten Wildbachverbauungen im Graben des *Kreidebaches (Klausenkofelbach)*, S. 506.

Bergwanderungen von Außerfragant:

1. **Böses Eck** oder *Oschenigkopf* (2833 *m*) S. 491. Kammwanderung S. 500.

2. **Geiselkopf** *(Gößelkopf*, 2968 *m)*, einer der lohnendsten Aussichtsberge zwischen Ankogel und Sonnblick. Aufstieg: über *Innerfragant* und durch die *Wurten* zur *Feldseescharte* (2680 *m*) und von dort in 1½ St. (lohnend) auf den Gipfel. — Abstieg nach *Mallnitz*, S. 499. Kammwanderung S. 500.

3. **Schwarzseekopf** (2822 *m*), **Alteck** (2939 *m*), **Herzog Ernst** (2933 *m*) und **Schareck** (3131 *m*): Durch das *Fragantertal* wie oben (2½ St.) zum *„Badmeister“* (1185 *m*) und dann etwas oberhalb am r. (w.) Gehänge (anfangs durch Wald) aufwärts zu den **Wurtenhütten** (1652 *m*, Nachtlager). Von dort führt ein Pfad am Ost- und Nordgehänge des *Rcedtkopfes* (2614 *m*) zum *Schwarzsee* (2301 *m*) im Kar zwischen *Rcedtkopf* und *Sandfeldkopf* (2917 *m*) und weiter auf den Gipfel des **Schwarzseekopfes** (2822 *m*). Der andere Pfad führt von den Hütten wieder zum Bache und eine Strecke an der l. Seite des Baches mühsam weiter, dann an der r. zwischen dem

steinigen Karboden mit dem *Weißsee* (2363 *m*) l. (von wo man über den *Wurtensattel* [2694 *m*] zwischen dem *Schwarzseekopf* [2822 *m*] und dem *Weißseekopf* [2906 *m*] ins Tal der *Kleinen Zirknitz* gelangt, S. 431) und der *Gußenbauerhütte* r. gerade nach NW. auf einem kaum kenntlichen, schlechten Wege, der schließlich den Ostrand des *Wurtengletschers* in einer Höhe von 2513 *m* erreicht (4½—5 St. von Innerfragant); auch der von der **Feldseescharte** (2680 *m*; unter der Scharte der tiefdunkle *Feldsee*, 2208 *m*) kommende *„Mallnitzer Sonnblickweg"* (S. 499), eine der bedeutendsten Wegbauten in den Hohen Tauern, endet hier und führt so zum Gletscher. Ein anderer Aufstieg führt von der *Gußenbauerhütte* (2221 *m*, 4 St. von Innerfragant, altes Berghaus, nur im Notfalle Unterstand; S. 499) über einen steilen Geröll- und Rasenhang zu dem 300 *m* ober der Hütte führenden *„Mallnitzer Sonnblickweg"* (½ St.) und auf diesem weiter unter den Wänden des *Weinflaschenkopfes* (3005 *m*) in w. und dann nw. Richtung zum Ostrande des *Wurtengletschers* (2513 *m*), wo er mit dem oben erwähnten Wege zusammentrifft. In nw. Richtung gelangt man quer über die Mittelmoräne des *Wurtenkeeses* einerseits zur **Kleinen Zirknitzscharte** (2719 *m*) l., anderseits zur **Niederen Scharte** (2710 *m*) r. und auf das **Alteck** (2939 *m*), S. 428. In n. Richtung am Ostende der Gletscherzunge aufwärts, dann in etwa 2600 *m* auf den Gletscher und über das mittlere Stück in sanftem Anstiege bis unter die (1¼ St.) **Fraganterscharte** (auch *Goldberg-Tauern* oder *Wurtenscharte* — nicht Wurtensattel, s. oben — genannt, 2764 *m*) zwischen dem *Goldberg-Tauernkopfe* (2770 *m*) und dem *Herzog Ernst* (2933 *m*) und von dort entweder *a)* auf die Scharte (7—8 St. von Innerfragant) und über den Südwestgrat (Weg) auf (1 St.) den Felsgipfel des **Herzog Ernst** (2933 *m*) und längs der durch Drahtseile versicherten Schneide (nicht immer gangbar) auf den (¾ St.) Firngipfel des **Scharecks** (3131 *m*; oder *b)* über den nördlichsten Teil des *Wurtengletschers* unter dem *Herzog Ernst* und dem *Schareck* hin und hinauf auf den Firngrat an der Südostseite des **Scharecks** und über diesen auf den firnbedeckten Gipfel (2½ St.). Der Zugang durch die *Wurten* ins *Goldberggebiet* ist der unbequemste, aber schönste aller s. Zugänge.

Abstiege vom Herzog Ernst und Schareck: *a)* Nach **Kolm Saigurn** (1597 *m*) im *Hüttenwinkel-(Rauriser-)tal*, und zwar von der **Fraganterscharte** (2764 *m*), den *„grupeten Kees"* l. lassend, durch die vom *Goldberg-Tauernkopfe* herabziehende Firnmulde der

Wintergasse zum *Goldberg-Knappenhause* (2341 *m*) an der Ostseite des *Goldberggletschers* und zum **Neubau** (2173 *m*) und nach *Kolm Saigurn;* gute Wirtschaften: *Werkswirtshaus, Hochtauernhof* privat; alter Goldbergbau. — *b)* Ins **Naßfeld** im *Gasteinertale*, und zwar: Vom *Scharecksgipfel* auf dem „*Neuwirtwege*" zunächst auf dem Nordostgrate bis zu einem kleinen ö. Seitenkamme (trotz Versicherungen Schwindelfreiheit nötig!), von da an der Ostseite des Nordostgrates etwa 300 *m* steil abwärts, dann nach N. und schließlich wieder steil abwärts nach O. zu den *Auhütten* (1614 *m*) und zum *Marie Valerie-Schutzhause* (1605 *m*, Wirtschaft, 1½ St. sw. von *Böckstein*) der A.-V.-S. Gastein im *Naßfelde* (3 St., Aufstieg 5 St.); vom *Herzog Ernst* aber über den nicht unschwierigen Nordgrat auf dem „*Gasteinerwege*" über den *Neunerkogel* (2723 *m*) und die *Riffelhöhe (Kl. Sonnblick* der Sp.-K., 2561 *m*) zur *Riffelscharte* (2405 *m*) und auf Steig entweder nach *Kolm Saigurn* oder durch die goldreiche *Siglitz* ins *Naßfeld* (3 St., Aufstieg 5 St.), S. 494. — *c)* Nach **Döllach:** Vom *Herzog Ernst* zur *Fraganter-* und weiter zur *Niederen* und zur *Kleinen Zirknitzscharte*, in die *Kleine Zirknitz* und nach *Döllach* (6 St.), S. 428. — *d)* Über den **Sonnblick** *(Fraganterscharte*, an der NW.-Seite um den niedrigen *Goldberg-Tauernkopf* [2770 *m*] herum unter die *Niedere Scharte* und auf das oberste *Vogelmaier-Ochsenkarkees*, S. 431) und die *Kleine Fleiß* nach **Heiligenblut** (S. 442).

4. **Hoher (Rauriser) Sonnblick** (3103 *m*): Aufstieg von *Innerfragant* wie oben zum *Wurtenkees* und über die *Niedere Scharte* und das obere Firngebiet des *Vogelmaier-Ochsenkarkeeses* unter dem *Tramerkopf* und der *Oberen Tramerscharte* zum *Gipfel* (S. 431).

5. **Sandfeldkopf** (2917 *m*): Aufstieg durch die *Kleinfragant* zur *Bogenitzenscharte (Törl*, 2657 *m)* und auf den Gipfel (teilweise schwierig); Abstieg in die *Kleine Zirknitz* und nach *Döllach* (11—13 St.), S. 429.

6. **Rote Wand** (2851 *m*) **und Stellkopf** (2846 *m*): über *Innerfragant* und durch die *Kleinfraganteralm* zur *Bogenitzenscharte* (2657 *m*) und (schwierig) auf den Gipfel der *Roten Wand* (S. 424) und auf dem Kamme zum *Stellkopf* (sehr lohnend; prächtige Aussicht. Abstieg über die *Stellhöhe* zum *Waschgang* S. 427) oder durch die *Schoberalm* zum *Schobertörl* und durch die *Hint. Astneralm* (leicht, 7—8 St.). Abstieg nach *Mörtschach* (S. 425) oder über die *Albitzen* (S. 427) oder über die *Khaidscharte* und die *Kleine Zirknitz* (S. 429) nach *Döllach* (S. 425, 4—5 St.).

7. **Makernispitze** (2699 *m*): Aufstieg durch die *Großfraganteralm* oder vom *Schobertörl* (S. 505).

8. **Sadnigspitze** (2740 *m*), höchster Gipfel der *Sadniggruppe* mit weiter, lohnender Aussicht. Aufstieg von *Innerfragant* durch die *Großfragant* zur *Sadnigscharte* (2567 *m*) und zur Spitze. Abstieg durch die *Asten* nach *Mörtschach* oder *Döllach* (11—13 St.), S. 424.

9. **Polinik:** über *Schmelzhütten* und durch den *Raggagraben* (S. 490, Abstieg *c)*.

10. **Kreuzeck:** Durch den *Wöllagraben* und das *Wöllatörl* (2460 *m*), S. 490.

Übergänge von Außerfragant:

1. Über *Schmelzhütten* und durch den *Raggagraben* zum **Raggaschartl** und *a)* in den *Teichlgraben* und nach *Penk* oder *Napplach* im Mölltale oder *b)* zur *Feldnerhütte* und ins *Drautal* (S. 490).

2. Durch den *Wollinitzengraben* über die **Wollinitzen-***(Mauternitz-*, in der A.-V.-Karte *Muntanitz-)***scharte** (2327 *m*) nach (6—7 St.) *Mallnitz* (S. 492).

3. Nach *Innerfragant* und über die **Astromscharte** (um 2600 *m*) — mit *Astromspitze* — oder durch die *Wurten* und über die **Feldseescharte** (2680 *m*) — mit *Feldseekopf* (2855 *m*, leicht) oder *Geiselkopf* (2968 *m*) zu verbinden — nach *Mallnitz* (12 St.), S. 496.

4. Nach *Innerfragant*, durch die wasser- und seenreiche *Wurten* und über die **Fraganterter-***(Wurten-)***scharte** *(Goldbergtaucrn*, 2764 *m*) oder die **Niedere Scharte** (2710 *m*) in die *„Wintergasse"* (S. 504) zum *Knappenhause* (2341 *m*) und zum *Neubau* (2173 *m*) und entweder nach *Kolm Saigurn* (1597 *m*, 9—10 St.) und nach *Rauris* (13 St.) oder auf dem *Verwaltersteig* zur *Riffelscharte* (2405 *m*) und ins *Gasteinertal*, nicht sehr beschwerlich, selten begangen, einst wichtiger Knappenweg.

5. Nach *Innerfragant* und durch die *Wurten* und über die **Kleine Zirknitzscharte** (2719 *m*) oder durch die *Kleinfragant* über das **Törl** (2657 *m*) zwischen der *Roten Wand* (2851 *m*) im SSW. und dem *Sandfeldkopfe* (2917 *m*) im NNO. in die *Kleine Zirknitz* und nach *Döllach* (S. 425).

6. Über den **Wurtensattel** (2694 *m*, S. 503) oder über die **Bogenitzenscharte** (*Törl*, 2657 *m*, S. 429) in die *Kleine Zirknitz*.

7. Über das **Schobertörl** (2356 *m*) nach *Döllach*; keine Schwierigkeiten und recht lohnend, viel benützt: Von *Innerfragant* steil am l. oder sanfter am r. Gehänge des *Sadnigbaches* (Wasserfall) aufwärts, dann am l. Gehänge und zuletzt wieder über den Bach zur *Wirthütte* (1700 *m*) in der *Großfraganteralm* (1¼ St.); von dort führt ein Steig l. durch die Alm (Sadnigbach) am Kupferbergwerke

vorbei zur *Sadnigscharte* (2567 *m*) und zur *Sadnigspitze* (2740 *m*), der andere r. an der r. Seite des Schoberbaches auf den „*Schober*" (Alm), u. zw. zunächst sanft und später über steilere Stufenhänge und zuletzt über einen kleinen Rücken und Wiesenflächen (alter Kupferbergbau) zum (2 St.) **Schobertörl** (2356 *m*), einer breiten Einsattelung an der Nordseite der *Makernispitze* (2639 *m*). — Von hier und den auf der Astnerseite liegenden Rasenhügeln hübsche Aussicht. Vom *Törl* — ein Ochsentrieb (S. 424) führt von der *Rainalm* am Schobertörl zwischen der *Roten Wand* (nw.) und der *Mehlen-Wand* (sö.) in die *Kleinfragant (Bogenitzenalm)* — über Wiesen und bald auf gutem Steige, sich stark r. gegen den Talhintergrund haltend (gerade gegen W. abwärts setzen unten steile, plattige Abstürze ein), in die blumenreiche *Astneralm* und entweder durch das *Astental* nach *Mörtschach* (S. 425) oder auf gut erhaltenem Karrenwege am Wiesenhange unter dem *Waschgange* (altes Goldbergwerk, verlassenes Knappenhaus, 2460 *m*) und dem *Moharkopf* (*Mauer* der A. V. K.; schöner Aussichtspunkt, 2600 *m*) in der Höhe der oberen Hütten (etwa 2000 *m*) und weiterhin in der Höhe der Waldgrenze fast eben zur (2 St.) *Albitzen* (2004 *m*) und dann in steilem Abstiege nach *Mitteldorf* (an der Kirche *Maria Dorn* [1127 *m*] vorüber) und (1 St.) nach *Döllach* (S. 426). — Ein anderer, weniger geeigneter (weil mit Anstieg verbundener) Abstieg nach *Döllach* führt am r. Gehänge des *Astnertales* abwärts zur Ortschaft *Asten* und um den *Kogelscheibenkogel* (2035 *m*) zur Siedlung *Alles* und nach *Sagritz* (1135 *m*) und *Döllach* (S. 426). — Von der *Astneralm (Astnerboden)* Übergang nordwärts zwischen *Mohar-* und *Stellkopf* über das *Göritzertörl* (2452 *m*, S. 427) oder über den *Waschgang* und die *Kluidscharte* (bei 2500 *m*) in die untere *Kleine Zirknitz* (S. 429).

Von *Außerfragant* führt die Fahrstraße ziemlich steil aufwärts und erreicht in kaum ½ St. die Schuttmassen des bis vor kurzem durch seine Erdabrutschungen und Muren berüchtigten *Klausenkofels* (großartige Wildbachverbauungen im *Kreidegraben*), der mit den ihm gegenüber fast senkrecht aufstrebenden Felswänden einen romantischen Engpaß bildet. Die ungeheure Schuttmasse, die vor der nächsten Ortschaft **Gößnitz** (64 E.; Übergang über das *Törl* in die *Kolmitzen* und nach *Mörtschach*, S. 424) seeartige Stauungen der Möll bewirkt, hat sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch fortwährende Abrutschungen aus den oberen Schluchten

des Kofels — die erste große Abrutschung erfolgte 1828 — im Tale aufgehäuft und dadurch fruchtbare Felder und Wiesen vernichtet. Auch die Straße hatte darunter sehr zu leiden. Jetzt scheint Ruhe eintreten zu wollen, da selbst zur Zeit der großen Überschwemmung im September 1903 die Verbauungen standgehalten haben. Von der Straße Ausblick auf das *Hochkreuz* (2704 *m*) im hintersten Winkel des *Wöllagrabens*. Der *Wöllabach* mündet, ebenfalls aus einer engen Schlucht hervorbrechend, auf der **Wöllatratten.**

Von der *Gößnitzalm* im *Wöllagraben* führen Übergänge über das **Wöllatörl** (2460 *m*) zwischen *Striedenkopf* (2754 *m*) und *Kreuzeck* (2697 *m*) in den *Teichlgraben* (S. 487), ferner zwischen *Kreuzeck* (2697 *m*) und *Rothorn* (2618 *m*) über das **Glenktörl** (2460 *m*) zur *Feldnerhütte* am *Glanzsee* im *Gnoppnitztal* (S. 490) und nach *Greifenburg* (10 St., S. 472), über das **Sandfeld-** oder **Kirschentörl** zwischen *Rothorn* (2618 *m*) und *Hochkreuz* (2704 *m*) in den *Draßnitzgraben* (S. 470) und nach *Dellach* (10 St.) und zwischen *Gurskentörlkogel* (2597 *m*) und *Hoher Nase* in den **Lamitzgraben** (S. 508). — Von *Wöllatratten* ist auch der Übergang über die *Scharnitzenalm* und die Scharte neben dem *Möllkogel* (2396 *m*) oder über das *Stadlergehöft* und die *Plonalm* um den Rücken der *Mittagspitze* (2431 *m*) — der höchste Punkt ist der *Striedenkopf* (2754 *m*) — herum (grobes Terrain) in die **Raggaalm** und zum *Polinik* möglich (6 St.).

An der l. Seite des Mölltales liegen auf steilem Gehänge über den Ufern der Möll die Häuser von *Steinwand* (189 E.), die Heimat des Dichters Fercher von Steinwand, der dort am 22. März 1828 geboren wurde. — Über **Pustratt** — Bußtratte — (778 *m*, 42 E.) führt die Straße zum Fuße eines mächtigen Schuttkegels und über diesen hinauf zur Ortschaft **Stall** (812 *m*, 278 E.), der bedeutendsten Siedlung zwischen Obervellach und Winklern (2 St. von Außerfragant und 3 St. von Winklern; bis zur Südbahnstation Dölsach 31 *km*, nach Möllbrücken-Sachsenburg 38·5 *km*). Der Ort eignet sich wegen seiner Abgeschlossenheit, der geschützten Lage und des guten Quellwassers (Georgibrunn) zu einem ruhigen Sommeraufenthalte. Gasthäuser: *„Post"* der *Elise Rieder* (auch Pension, schattiger Obstgarten), *Klara Martischnig* (Obstgarten).

Hier übernachtet der Postwagen, der zwischen Obervellach und Winklern täglich einmal verkehrt. — In der Nähe Ruine *Wildegg* (¼ St.) und der *Grimminghof*, das Stammhaus eines altadeligen Geschlechtes.

Bergfahrten und Übergänge von Stall:

Kreuzeck (2697 *m*): Aufstieg durch den *Wöllagraben* in 6 St., Abstieg durch den *Teichlgraben* ins Mölltal (5 St.), S. 487, oder durch den *Gnoppnitzgraben* nach *Greifenburg* (4 St., S. 472), oder durch die *Draßnitz* nach *Dellach* (S. 469). — **Hochkreuz** (2704 *m*): Aufstieg durch die *Wölla*, 7 St., Abstieg nach *Dellach* (S. 469) oder über das *Glenklörl* (2460 *m*) oder das *Steintaltörl* zur *Feldnerhütte* (S. 472). — **Sadnig** (2740 *m*): über das *Tor* (2132 *m*) und die *Obere Kolmitzen(Mellen)alm* (6 St.), Abstieg nach *Innerfragant* und *Mörtschach*, S. 424. — Übergang von *Stall* über das **Tor** (2132 *m*) in die *Kolmitzenalm* (3 St.) und von dort durch den *Mellengraben* nach *Mörtschach* (2 St.; S. 425); Übergänge aus dem *Wöllagraben* S. 507.

Von Stall gelangt man in 1¼ St. über **Treßdorf** (208 E.) nach **Rangersdorf** (861 *m*, 183 E.), gegenüber der Mündung des *Lamitzgrabens* mit seinem schönen Wasserfalle. Gasthäuser: *Anna Steiner „Post"* und *P. Wabnig*. Postamt. Verbindung mit der Südbahnstation Dölsach in Tirol.

In der aus einem Haupt- und zwei Seitenschiffen bestehenden *Kirche* aus dem Jahre 1532 befindet sich ein altes Gemälde auf Holz aus dem Jahre 1420, die „Kreuzigung des Apostels Petrus" darstellend, und eine sehr alte, 10 Zentner schwere Glocke mit rätselhafter Inschrift.

Bergfahrten und Übergänge von Rangersdorf: Durch den *Lamitzgraben* zur *„Schmelz"* und von dort entweder in sö. Richtung zur *Halterhütte* (1944 *m*) und weiter zur Scharte zwischen der *Hohen Nase* und dem *Gurskentörlkogel* (2597 *m*) in die *Gößnitzalm* im *Wöllagraben;* oder in s. Richtung zu den *Giperseen* (schöne Karlandschaft) und über die *Giperscharte* an der SW.-Seite des *Taubühels* (2456 *m*) in die *Zwickenberger Ochsenalm* und durch den *Toblgraben* nach (8 St.) *Oberdrauburg*. Auch über die *Kreuzelscharte* (2495 *m*) im O. des *Taubühels* gelangt man ins Drautal, S. 468 und 470. Mit diesen Übergängen sind Gipfelbesteigungen unschwer zu verbinden.

Auf dem n. Gehänge des Mölltales befindet sich ober

Lobersberg der Wallfahrtsort *„Zum Marterlen“* (Kirche und kleines Wirtshaus). Kaum ¾ St. von Rangersdorf entfernt liegt auf dem Schuttkegel des *Zlainitzbaches*, von Fichtenwäldern umgrenzt, die Ortschaft **Lainach** (860 *m*, 202 E.) mit alter, 1486 erbauter Kirche. In der Umgebung schöne Spaziergänge, in Lainach selbst das *Margaretenbad* (Wannenbäder) mit gutem Trinkwasser. Gasthäuser: *„Zum Schmied“*, *Margaretenbad*.

Bergwanderungen und Übergänge von Lainach:

1. Durch den schluchtartigen *Zlainitzgraben* oder über den an der r. (nö.) Seite des Grabens aufsteigenden Rücken zur *Mahrenalm*, am Gehänge unter dem *Ebeneck* (2264 *m*) zum **Sandfeldsee**, in einem steinigen Kar zwischen *Wildkogel* (2497 *m*) und *Kesselkopf* (2532 *m*) gelegen, und über die *Scharte* (2381 *m*) in die *Zwickenberger Ochsenalm* und durch den *Toblgraben* (S. 468) nach *Oberdrauburg*. — Auch am l. (sw.) Gehänge führt ein Pfad zuerst durch Wald aufwärts und später ein Stück unfern der Waldgrenze fast in der Höhenschichtenlinie in den Talschluß des linksseitigen Quellgebietes des *Zlainitzgrabens* zwischen *Zietenkopf* (2481 *m*) und *Kesselkopf* (2532 *m*); von dort geht es am Kargehänge aufwärts zur *Schwarzen Lacke* und über das **Wildseetörl** (2272 *m*) zwischen *Kesselkopf* und *Dannkogel (Tonkofel*, 2438 *m*) über Almwiesen in die *Zwickenberger Kuhalm* (Saubach) und nach *Zwickenberg* und (8 St.) *Oberdrauburg* (S. 468).

2. Über *Zwischenbergen* zur (3 St.) *Defreggerhütte (Annaschutzhaus* des Ö. T.-K., S. 420) und auf den **Ederplan** (1982 *m*, leicht, prächtige Aussicht) oder durch den *Zlainitzgraben* und am Gehänge aufwärts zum *Michelbergertörl* (2422 *m*) und auf den **Zietenkopf** (2481 *m*) oder zum *Ederplan*, S. 420.

3. Über *Lobersberg* zum **„Marterlen“** und auf den **Zellinkopf** (2588 *m*), S. 424.

Nach *Lainach* führt die Landesstraße am r. Ufer der Möll langsam bis *Reinthal* (72 E.) und dann rascher ansteigend in 1¼ St. nach **Winklern** (S. 419).

Oberes Mölltal *(Winklern-Heiligenblut)* s. S. 418 ff.

Spittal.

Spittal (562 *m*, 2547 E.), Marktflecken, 10 Min. vom Bahnhofe entfernt. Gasthäuser: *Heiß*, *„Alte Post“*,

Pichler, „Neue Post", Brauhaus *Sorgo* mit Garten; Einkehrgasthäuser: *Dietrich, Makoru;* Kaffeehäuser: *Egger, Zellot.*

Post- u. Tel.-Amt, Bezirkshauptmannschaft, Hauptsteueramt, Bezirksgericht u. s. w., 5klassige Mädchen- und Knaben-Volksschule, Bürgerschule für Knaben mit landwirtschaftl. Winterkurs. Sitz der Alpenvereinssektion Spittal (Vereinslokal bei *Heiß*) und eines Verschönerungsvereines. Hübsch und modern eingerichtetes Bad; große Holzschleifereien und Papierfabriken. Elektrische Beleuchtung, gutes Trinkwasser. *Schloß (Burg) des Fürsten Porcia,* um 1537 erbaut, eines der herrlichsten Denkmäler der italienischen Renaissance in deutschen Landen. Die Fassade vornehm einfach. Alle Bauglieder aus Marmor in herrlicher Durchbildung. Die höchste Pracht entfaltet der Hof mit seinen Säulengängen, in denen die Stiege kunstvoll eingefügt ist. Man betrachte die Ornamente nach ihrer Vielgestaltigkeit. Im Innern eine Menge Büsten, Bilder, kostbare Möbel, darunter das prachtvolle Bett, darin Kaiser Karl V. 1552 auf seiner Flucht nach Villach geschlafen haben soll (gegen Anmeldung beim Beschließer zu sehen). *Pfarrkirche,* gotisch, dreischiffig, mit schönen Grabmalen und einem Renaissance-Portal. Evangel. Filiale der Gemeinde *Unterhaus.* — Einmal täglich Postteilfahrt (Landauer) *Spittal — Gmünd — Rennweg — Sankt Michael—Mauterndorf* (im Lungau) in 9½ St., 8 *K* 96 *h.*

Herrliche Lage: Gegen S. Goldeck, im O. die Karawanken, nö.: Mirnock, Millstätteralm, im N. Tschirnock, Gmeineck, Hohe und Kleine Leier, Hintereggener Sonnblick, Gurglitzen, Böse Nasen, im W. das untere Mölltal, in der Mitte der Danielsberg, rückwärts Geiselkopf, Lonza, Astromspitze, Böseck, Rotwand, dann die Kreuzeckgruppe: Polinik, Salzkofel und (sw.) Grakofel. Unterhalb Spittal mündet die Lieser in die Drau.

Ausflüge von Spittal:

1. Nach **Baldramsdorf** (221 E.), Gasth. *Richter,* jenseits der Drau (1 St.), und über *Gschieß* (562 *m,* 232 E.), *Lendorf* (345 E.), *St. Peter im Holz* (590 *m,* 63 E.), s. S. 481, zurück mit Besuch der sö. von Baldramsdorf herrlich gelegenen Ruine *Ortenburg* (S. 417), zusammen 4 St.

2. Nach *St. Peter im Holz* (590 *m,* 63 E.), Gasthaus *„Stanner"* (in der Nähe Ausgrabungen der alten Römer-

stadt **Teurnia,** S. 483); auf markiertem Waldwege über den *Fratresberg* (1 St.).

3. Auf das **Goldeck** (2139 *m*), 4½—5 St.: S. zur Draubrücke (¼ St.), beim Bauernhause *„Bistumer"* vorbei, in den *Platschgraben,* dann auf dem neuen, markierten, sanft ansteigenden Wege der Alpenvereinssektion Spittal in Windungen über den *Lechbrunn* zum *Fürstenbrunnen* (1½ St.) mit ausgezeichnetem Trinkwasser und herrlichem Talblicke auf Spittal, dann zur gut bewirtschafteten *Krendlmayralm* (1 St.) und zum (¾ St.) *Goldeckhause* der Alpenvereinssektion Spittal (1927 *m,* von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet, in der übrigen Zeit Proviantdepot, Hüttenschlüssel in der Spittaler Apotheke erhältlich). Von dem Unterkunftshause guter Weg (15 Min.) zum *Heidnischen Tore,* einem natürlichen Felstore, 20 *m* hoch, 12 *m* breit, und (1 St.) auf den *Goldeckgipfel.*

Sehr lohnende Aussicht auf die Hohen Tauern (hervorragend: Hochalmspitze, Reißeck, Ankogel, Goldberg- und Glocknergruppe, Venediger; die Lienzer und Ampezzaner Dolomiten, die nahen schroffen Abstürze der Staffberg-Gruppe, die Julischen Alpen vom Wischberge bis zum Triglav, die Karawanken. Entzückend die Tiefblicke auf den Millstättersee, ins Drau-, Möll- und Liesertal mit Spittal, Millstatt, Obervellach und Gmünd. Abstieg auch über den markierten Weg nach *Zlan* und *Paternion* oder in den *Stockenboiergraben* nach *Stockenboi* (S. 476).

Lohnend ist auch die **Kammwanderung** vom *Goldeck* über *Hochstaff* (2230 *m*) und *Latschur* (2238 *m*) nach *Lind* (S. 481) oder *Techendorf* am *Weißensee* (S. 477).

4. Auf das **Gmeineck** (2587 *m*), 6—7 St.: Auf der alten Salzburger Reichsstraße über den *Fratresberg* nach *Lieserhofen* (260 E.), Gasthaus *Bliem* mit Mineralbad; von hier markierter Weg über den *Hühnersberg* in den *Hintereggengraben* zur unteren und oberen *Loibeneggalm* (Heulager) und über Rasenhänge zum aussichtsreichen Gipfel. (Bequemer von Gmünd, S. 518.)

5. Zum **Millstättersee.**

Spittal ist die dem Millstättersee, der an landschaftlichem Reize und Annehmlichkeit des Aufenthaltes mit dem Wörthersee wetteifert, nächstgelegene Bahnstation. Man gelangt zum See entweder nach der schönen, dem

Lieserflusse entlang führenden Straße oder nach dem *Liesersteige* (kürzerer, interessanter Weg, bis *Seebach* (92 E., Holzschleiferei) durch Wald am linksseitigen Gehänge des Liesergrabens) nach *Seeboden* ¾ St., nach *Millstatt* 2 St.; auch über den *Wolfsberg* auf markiertem Wege durch Wald (½ St.).

Seeboden (580 *m*), aufblühende Sommerfrische, aus mehreren zerstreuten Dörfern: *Wirlsdorf* (162 E.), *Techendorf* (169 E.), *Gritschach* (126 E.), *Kraut* (112 E.), bestehend. Post- u. Tel.-Amt, Dampfschiffstation, Omnibusverbindung nach Spittal zu den Bahnzügen (40 *h*). Postfahrtverbindung mit Spittal und Millstatt. See-, Wannen- und Dampfbäder, Hochquellenwasserleitung. Gasth. *Steiner, Seehof, Peterwirt, Sorger* mit Kaffeehaus, *Pauliwirt, Laßnig, Kasperwirt.* Viele herrlich gelegene Villen. Verschönerungsverein.

Von Spittal über den *Wolfsberg* (798 *m*) und *Hochgosch* (866 *m*) markierter Waldweg an das s. Seeufer zum *Sommerhause* (1½ St.) mit Überfuhr nach *Millstatt.*

Der Millstättersee hat eine herrliche Lage mit weiter Aussicht auf die *Kreuzeck-* und *Reißeckgruppe;* er liegt 480 *m* hoch, ist 12 *km* lang, nicht breit, aber sehr tief (größte Tiefe 130 *m*) und birgt vorzügliche Lachsforellen. Die Wassertemperatur beträgt im Sommer 17 bis 20 Grad Reaumur. Das Dampfschiff fährt von Seeboden in einer halben Stunde nach *Millstatt* (Fahrpreis 60 *h*). Fußgänger benötigen auf der meist schattigen Straße längs des Ufers 1 St.

Millstatt (580 *m*, 519 E.), Markt, am n. Ufer gelegen, Gasthäuser: *Burgstaller, Defner, Kahlhofer, Post, Lindenhotel, Seevilla,* Kaffeehaus *Marchetti,* mit Post- und Telegraphenamt (täglich viermal Postfahrt nach Spittal-Bahnhof 1 *K* 20 *h;* vom 15. Juni bis 30. September täglich Post-Landauerfahrt (sehr empfehlenswert) über *Döbriach* und *Afritz* nach *Villach*), Bezirksgericht, Forst- und Domänenverwaltung und einstigem St. Georgs-Ritterordensstifte mit den prachtvollen Kunstdenkmälern (in letzter Zeit vielfach barbarisch entstellt). Im Hofe des Stiftes eine 800jährige Linde. See- und Wannenbäder, Kneipp-Wasserheilanstalt;

Fischerei gegen Kartenlösen gestattet; Hochquellenwasser, elektrische Beleuchtung. Förderungsverein.

Prachtvolle Anlagen *(Kurpark)* und Spaziergänge namentlich durch die *Schlucht* mit *Wasserfällen* auf die aussichtsreiche Kuppe des *Kalvarienberges* oder die Hochfläche von *Obermillstatt* (880 *m*, 270 E.), Gasthäuser: *Sixt* mit Garten, *Pirker* (¾ St.); alle diese und mehrere andere Wege, sowie die Berganstiege markiert. Millstatterfreutsichals Sommerfrische eines bedeutenden Besuches und gehört zu den best eingerichteten Badeorten des Landes.

Millstatt ist nicht nur wegen seiner Lage, sondern auch wegen seiner herrlichen Kunstdenkmale weit berühmt. Ursprünglich bestand hier eine Benediktiner-Abtei, die 1469 einer Niederlassung der St. Georgsritter wich, die ihrerseits 1598 den Jesuiten Platz machen mußten, die hier bis zur Aufhebung des Ordens 1772 verblieben. — Nicht leicht haben sich an einer Denkmalgruppe verschiedene Körperschaften durch entsprechend verschiedene Kunstrichtungen verewigt als eben in Millstatt, und zwar die Benediktiner durch die romanische, die Georgsritter durch die gotische Kunstweise, die Jesuiten endlich durch die Renaissance. Umgeben ist die Klosteranlage von einer ungemein malerischen Befestigung. Über dem Friedhof-Portale Wandgemälde: St. Georg — Jesus — St. Domitian (Ende 15. Jahrh.). Die Kirche ist eine romanische Pfeilerbasilika mit zwei Westtürmen aus dem 12. Jahrh., die aber in gotischer Zeit eingewölbt und auch sonst stark verändert wurde. An der West-(Eingangs-)Seite das herrliche romanische Portal durch eine Vorhalle vor Einflüssen der Witterung geschützt. Im Bogenfelde der Abt des Klosters dem Heilande die Kirche widmend; l. von der Vorhalle Gemälde: Jüngstes Gericht, 16. Jahrh.

Das Innere von bedeutender Wirkung. Die Altäre, insbesondere auch die schönen Statuen, in reicher Umrahmung aus der Jesuitenzeit. In den seitlichen Kapellen hochinteressante Grabmäler: L. Hochmeister Hans *Siebenhirter* († 1407), aus rotem Marmor, ganze Figur. — In der Kapelle gegenüber: Grabmal des Hochmeisters Hans *Geumann* in Harnisch, reiche Bemalung. Daneben das ebenfalls reich bemalte, grabsteinartige Reliefbild des hl. Domitian (angebl. Gründers der Abtei) von 1449. — An der Südseite der Kirche der herrliche, romanische Kreuzgang (12. Jahrh.), ein verschobenes Viereck. Gegen den

Hof öffnen sich die Gänge in Fenstern, die durch zierliche Säulchen zweigeteilt sind. Noch reicher ausgestattet sind die Öffnungen in der Ostwand, welche in den ehemaligen Kapitelsaal führten. Besonders schön ist auch das Portal in der Nordostecke, das in die Kirche führt.

Bergwanderungen von Millstatt aus:

1. **Millstätteralpe** (2087 *m*), 3 St., bequem; malerischer Blick auf den Millstättersee, die ganze Kaningergegend, das Drautal von Kellerberg bis Möllbrücken, einen Teil des Mölltales, die Reißeck-, Hochalmspitzgruppe, die Gailtaler, Karnischen und Julischen Alpen, die Karawanken und Steineralpen. Prachtvolle Hochebene, deren Boden buchstäblich mit Granaten gepflastert ist. Abstieg über den nach N. ziehenden Alpenrücken zum *Tschirnock* (2082 *m*) und nach *Gmünd* (S. 517), oder ö. nach *Kaning* (S. 537), 2 St.

2. Markierter Waldweg über *Treffling* (362 E.) und den *Platzgraben* nach (4 St.) *Gmünd* (S. 517).

3. Auf den **Tschirwegernock** (2005 *m*), 3 St., bequem. Die Aussicht steht der von der Millstätteralpe nach. Unter dem Gipfel *Alpenhaus*, sehr einfach, Erfrischungen.

4. Auf den **Mirnock** (2104 *m*), sehr lohnend: Nach *Döbriach* (616 *m*, 279 E.) mit Schiff oder zu Fuß 2 St., mit Wagen 1 St. Gasth.: *Zauchner* und *Görtschacher*. Von hier Fußweg längs des Sees über Wiesen bis zum *Bachfischer*, nun hinauf nach (1¾ St.) *Gschriet*, hochgelegenes Alpendorf (1052 *m*, 193 E.), (beim Bauer *Oberwinkler* Unterkunft), und leicht auf den Gipfel (2½ St.). Abstiege S. 540.

Vom jenseitigen Seeufer führen mehrere markierte Pfade über den niederen Bergrücken ins *Drautal* und zurück nach *Spittal* (s. auch bei *Feistritz-Paternion*, S. 540).

Durch das Liesertal nach Gmünd.

Poststraße nach Radstatt. Bis Gmünd zweimal täglich Postbotenfahrt, 2 *K*, einmal täglich Eilfahrt 2 *K* 40 *h*; Einspänner 6 *K*, Zweispänner 10 *K*; 1½ St. Fahrzeit.

Von Spittal führt die bis Gmünd 1880 neu angelegte *Salzburgerstraße* (1903 durch Hochwasser zum großen Teile zerstört, 1905 wieder hergestellt) unmittel-

bar am ungestüm dahinstürzenden *Lieserflusse* aufwärts durch den engen *Liesergraben,* aus dem sie nach ½ St. gegenüber der Holzschleiferei *Seebach* (hier Abzweigung der Straße r. über eine eiserne Brücke nach *Seeboden* und *Millstatt,* S. 512) tritt. Eine Zeit über Felder mit schönen Ausblicken (l. Kreuzeckgruppe, Hohe Leier, Gmeineck, r. Tschirnock, Millstätteralpe und Mirnock) gelangt man, am Gasthause *Grud* in *Lieserbrücken* (85 E.) vorüber, bald wieder in das sich verengende Tal, an dessen gegenüberliegender Lehne auf einem zum Flusse abstürzenden Felsen malerisch Kirche und Pfarrdorf *Lieseregg* (65 E.) thronen. Die Straße übersetzt weiter zweimal die Lieser auf eisernen Brücken, erreicht das einsame Gasthaus *„Zum Waldlwirt"* und bald darauf wieder eine kleine Talweitung (Gasthaus *Pichler*), die l. hinauf einen Blick auf das Dorf *Trebesing* (749 *m,* 127 E.) und den Ostabfall des *Gmeinecks* gestattet. Nach Übersetzung des wilden *Radlbaches* folgt die Felsenenge der sogenannten *Hölle,* dann erscheint zuerst das alte *Gmünderschloß* und bald auch das von Gebirgen umschlossene, an der Mündung der *Malta* in die *Lieser* liegende altertümliche Städtchen *Gmünd,* das von Spittal in 3—4 St. (auch über die höher führende alte Straße, die aussichtsreicher als die neue ist) zu Fuße zu erreichen ist.

Gmünd (732 *m,* 917 E.); Gasthöfe: *Feldner* mit Brauerei, Gastgarten und Kegelbahn, *Kohlmayr, Lax, Post, Hofinger* mit Kaffeehaus, *Glantschnig, Gitl, Neuschitzer* mit Garten und Kegelbahn; Restaurationen: *Wallner, Prunner* mit Brauerei; Städtchen; Post- und Telegraphenamt, Bezirksgericht und Steueramt, vierklassige Volksschule, elektrische Beleuchtung, vorzügliches Trinkwasser, Badeanstalt (Wannenbäder mit Kees-[Gletscher-]wasser), Fahrgelegenheiten bei *Moser, Post, Hofinger* nach behördl. Tarife.

Neues *Schloß* des Grafen von Lodron-Laterano am Hauptplatze, auf dem auch eine *Denksäule* zur Erinnerung an das große Erdbeben von 1690 steht, sehenswerte gotische *Pfarrkirche* mit drei Schiffen, 1339 erbaut, 1499 eingewölbt, umgebaut 1613. Der 72 *m* hohe Turm beim Brande 1792, der die ganze Stadt vernichtete, zerstört, 1886 neu ausgebaut. Die Kirche hat bemerkenswerte Grab-

mäler und an der Außenseite ein Freskobild aus der Franzosenzeit (Anfang des 19. Jahrh.). Am *Pfarrhofe* ein wohlerhaltener Römerstein, neben der Kirche der *Karner* (Beinhaus); im Innern leider sehr beschädigte Wandmalereien aus dem 15. Jahrh., das Weltgericht darstellend. — Malerische *Schloßruine* über der Stadt (der älteste, ö. Teil, rührt aus dem 15. Jahrh. her, den mittlern ließ der Erzbischof von Salzburg Leonhard von Keutschach 1506 erbauen, der w. wurde 1615 vollendet); sehr schöne Lage; höchst anziehender Punkt die *Brücke* über die Malta mit reizendem Einblicke in das Maltatal (Malteiner Sonnblick, Taschenspitze, Faschaunereck, Reitereck, Stubeck einerseits, Bartlmann anderseits); Sitz der A.-V.-Sektion Gmünd (Vereinslokal bei Kohlmayr mit dem von Emil Cuscoleca gemalten *Panorama der Hochalmspitze*). — Gmünd ist eine beliebte Sommerfrische und ein wichtiger Standort für Touristen. — Im nahen *Kalvarienberge* und *Lieserbergl* schöne, aussichtsreiche Waldspaziergänge.

Zur Zeit der Römerherrschaft zog eine wichtige Straße von Teurnia (S. 483) durch das Liesertal und den Lausnitzgraben (S. 536) in den Lungau und weiter über den Radstätter Tauern nach Juvavum (Salzburg). Ein aus dem Ende des 2. Jahrh. n. Chr. stammender Römerstein befindet sich am Pfarrhofe zu Gmünd. — Trotzdem finden wir sichere, urkundliche Nachricht von Gmünd erst aus dem Jahre 1252, als hier die Friedensverhandlungen zwischen dem Erzbischofe Philipp von Salzburg aus dem Geschlechte der Sponheimer einerseits und den Grafen Meinhard von Görz und Albert von Tirol anderseits geführt wurden. Ein Jahr später wird Gmünd als erzbischöflicher Markt angeführt, 1286 erfahren wir vom Baue der heute noch bestehenden, aber profanierten Pankratiuskapelle, 1339 vom Baue der Pfarrkirche; 1346 erhält Gmünd vom Erzbischofe Ortolph das Stadtrecht, 1409 vom Erzbischofe Eberhard III. das Niederlagsrecht. Die Stadt gelangte infolge der nahen Goldbergwerke und besonders infolge des lebhaften Handelsverkehres von Venedig —Villach—Spittal—Gmünd—Lungau—Salzburg zu schöner Blüte, widerstand 1478 den Türken, warf sich aber 1479 dem Reichsfeinde, dem Ungarnkönige Matthias Corvinus, in die Arme; 1487 ergab sie sich der kaiserlichen Belagerungsarmee, behielt aber ihre Rechte und Freiheiten, die 1496 von Kaiser Maximilian bestätigt wurden. Inzwischen hatte der Protestantismus hier, wie in ganz Kärnten, Fuß

gefaßt und erhielt sich, als im Jahre 1600 die Gegenreformation unter der energischen Führung des Bischofs von Seckau siegte, im Geheimen, besonders in den Seitengräben, fort, so daß er nach dem Toleranzpatente Josefs II. im Jahre 1782 neu auflebte. 1809—1813 stand auch Gmünd unter französischer Herrschaft. — Die Stadt litt 1616 und 1792 durch große Brände, 1690 durch ein heftiges Erdbeben.

Ausflüge und Bergbesteigungen von Gmünd aus:

1. Auf markiertem Waldwege zur schön gelegenen Hochebene des *Treffenbodens* (½ St.) und zum **Hubenbauer** (1½ St.) mit prachtvollem Überblicke des Maltatales und der Hochalmspitze mit ihren Gletschern. Abstieg über *Wölflbauer* und *Kreuschlach* (174 E.) nach Gmünd (1 St.).

2. Auf markiertem Waldwege durch das *Schoberbergl* nach (¾ St.) *Oberbuch* (67 E.) mit prächtiger Aussicht auf Gmünds Bergumrahmung (von hier hinab nach *Eisentratten* [S. 531], ¾ St.) und zur (3 St.) *Hoferhütte* (Heulager), von wo (1 St.) auf den Gipfel des **Tschirnocks** (2082 *m*) mit lohnender Aussicht. Abstieg über *Gartenhütte* und *Unterbuch* nach Gmünd (2½ St.) oder über *Tschierwegernock* oder *Millstätterhöhe* nach *Millstatt* (3 St.). — Zur *Millstätteralpe* (2086 *m*), 2 St., und nach Millstatt (2 St.), S. 514.

3. Auf markiertem Fußwege am l. Lieserufer hoch oben an der Berglehne über den *Platzgraben* nach *Treffling* und nach *Seeboden* (3 St.) oder **Millstatt** (4 St.).

4. Besteigung des nw. sich erhebenden **Reißecks** (2959 *m*), 8 St.: Auf der alten Straße gegen Spittal zurück nach *Radl* (181 E., *Radlerwirt*) und r. in den *Radlgraben* hinein zum *Radlbad* (Mineralbad, Gasthaus), 1 St., dann weiter auf fast durchwegs fahrbarem Wege vorüber an dem verfallenen *Goldbergwerke* und den *Malteinerhütten* (1¼ St.) zur *Rubentalerhütte* (einfaches Heulager) und zum *Jägerhause* (1 St.); von da auf gutem Jagdsteige steil aufwärts durch das *„Kessele"* zur *Halterhütte* (zum Übernachten nicht geeignet) und zu den in wildester Umrahmung gelegenen zwei *Reißeckerseen* (3 St.). Nun hinan zur *„Kalten Herbergs-*

scharte" an der Südseite des *Großen Reißecks* (1 St.) und nach der Schneide auf dessen Spitze (1 St.). Allenfalls kann etwas zurück vom Jägerhause über die steile „*Schwend*" und das „*Hohe Kar*" auch (5½ St.) das *Kleine Reißeck* (2916 *m*) und von diesem über eine etwas schwierige Scharte das *Große Reißeck* (¾ St.) bestiegen werden. Aussicht sehr lohnend.

Östlicher Teil der Tauern bis zum Glockner, von überwältigender Pracht die gegenüberliegende Hochalmspitze, nach S. Dolomiten und die übrigen Kalkalpen; großartige nächste Umgebung. — Abstieg auch ins *Mölltal*, und zwar auf dem s. abfallenden Grate wieder zurück zur „*Kalten Herbergsscharte*", und nicht sehr beschwerlich über Alpenboden, r. vorüber am *Schwarzensee* zur Schafhütte, daneben *Jägerhaus*, und von diesem entweder r. über den *Gasrücken* (kühner, gut gangbar gemachter und nur etwas Vorsicht verlangender Felsensteig, oberhalb das verwegene Horn der *Grüblwand*, unterhalb prachtvoller Wasserfall, der aus der oberen in die untere Talstufe, 60 bis 80 *m* hoch und 20 bis 30 *m* breit, in etwa zehn Streifen herabstürzt) oder l. auf dem viel weiteren, nicht zu empfehlendem *Troier* (Viehweg) in die untere Talstufe des *Rückengrabens* und zur *unteren Alpe*, von hier an der l. Talwand hinaus nach *Zandlach* und hinab nach *Kolbnitz* ins Mölltal (S. 485), 6 St., oder vom *Schwarzensee* hinauf zur nahen *Mühldorferscharte* durch mächtiges Blockwerk (unangenehm zu steigen), dort prachtvolle Bergkristalle, s. hinab zu den beiden nahe übereinander liegenden schönen *Mühldorferseen* (S. 486) über Rasen auf die untere Talstufe (mehr l. halten wegen der Wände), in die *Mühldorferalpe* (3 St.) und von hier durch die großartige *Klinzerschlucht* mit Wasserfällen zur (1½ St.) *Gewerkschaft Mühldorf* (Hotel und Pension *Waldschlößchen*), (¼ St.) *Mühldorf*, auf der Mölltalerstraße talaus (¼ St.) nach *Pattendorf* und über *Möllbrücken* nach (40 Min.) Station *Sachsenburg* (S. 481). Man kann auch unter den Seen, viel kürzer, durch das „*Goasele*" (ohne Führer nicht zu finden) in die *Göriacheralpe* (1¾ St.) und von dort hinab nach *Pattendorf* (1½ St.) gelangen.

5. Besteigung des **Gmeinecks** (2587 *m*), 5—6 St., außerordentlich lohnend: Auf der alten Straße nach *Radl* oder *Trebesing* (749 *m*, 139 E.), evangel. Pfarrdorf, Gasthaus *Zlatinger*, und auf markierten Wegen über *Zlating* (74 E.) und *Neuschitz* (109 E.) — für von

Spittal oder Millstatt Kommende näher über *Altersberg* (98 E.), Gasthaus *Oberlercher* — zur prachtvoll gelegenen oberen *Gamperhütte* (1800 *m*), im Sommer Almwirtschaft, zwei Touristenzimmer der Alpenvereinssektion Gmünd, von da guter Weg zur Spitze. Herrliche Aussicht.

Hochalmspitze, Glockner, Venediger, Lienzer und Sextner Dolomiten, Gailtaleralpen mit Kellerwand, Julische und Steineralpen, Karawanken, Millstättersee, Drautal von Villach bis Sachsenburg; jähe Abstürze in den Radlgraben; großartig die Felswildnisse der Reißeckgruppe.

Bei Gmünd gabelt sich das Tal in das Tal der **Malta** (s. unten) und in das der **oberen Lieser**, durch das die Reichsstraße über den *Katschberg* und *Radstättertauern* nach *Salzburg* führt (S. 531). Die erste, zugleich als Verbindungslinie mit dem *Großarl-, Gasteiner-, Mallnitz-* und *Mölltale* (für Fußgänger) dienende, ist die interessantere, ja eine der lohnendsten, da das Maltatal, ein Tal hochalpinen Charakters, mit einer Fülle leider noch zu wenig beachteter Naturschönheiten ausgestattet ist.

Das Maltatal.

Bis Maltein täglich einmal Fahrpost 1 *K*; bis Pflüglhof vom 1. Juli bis 30. September täglich einmal Fahrpost 2 *K*; Einspänner 3 *K*, Zweispänner 6 *K* (bis Pflüglhof 1½ St. Fahrzeit).

Das Maltatal, das seine breite Basis im NW. an der Tauernkette und seine Spitze im SO. bei Gmünd hat, wird in das vordere *Maltatal*, das sich ¼ St. breit, 3 St. aufwärts erstreckt, und in das hintere Maltatal oder den *Maltagraben* geteilt, der 7—8 St. bis an die Gletscher des *Groß-* und *Klein-Elends* reicht. Durch den Zug der *Hochalmspitze* (3355 *m*) wird außerdem noch der Maltagraben von dem s. *Gößgraben* geschieden. Die das Tal umstehenden Berge haben ihren Mittelpunkt im *Ankogel* (3253 *m*), von wo zwei Ketten abgehen: *a)* Über N. nach O.: *Tischlerspitze* (3008 *m*), *Tischlerkarkopf* (3004 *m*), *Klein-Elendscharte* (2739 *m*), *Steinwandkarspitze* (2876 *m*), *Arlscharte* (2251 *m*), *Marchkarspitze* (2518 *m*), *Marchkarscharte* (2370 *m*), *Kölnbreinspitze* (2928 *m*), *Hafner* (3061 *m*), *Sonnblick*

(3025 *m*), *Schober* (2971 *m*), *Reitereck* (2785 *m*), *Stubeck* (2365 *m;* dieses oberhalb Maltein). — *b)* Nach S.: *Groß-Elendscharte* (2673 *m*), *Törlspitze* (2784 *m*), *Kärlspitze* (2943 *m*), *Hochalmspitze* (3355 *m*), *Säuleck* (3080 *m*), *Dössenertörl (Mallnitzscharte,* 2677 *m*), *Kaponigtörl (Vellachschartl,* 2661 *m*), *Tristenspitze* (2927 *m*), *Zauberernock* (2941 *m*), *Reißeck* (2959 *m*), die die Grenze gegen den Radlgraben bildend, über *Tandlspitze* (2623 *m*) und *Bartlmann* (2420 *m*) mit der *Dornbacheralm* und dem *Hattenberge* oberhalb Gmünd zu Tale geht. — Von der *Hochalmspitze* zweigt nach N. eine kurze Kette mit dem *Groß-Elendkopfe* (3320 *m*), der *Preimlscharte* (2977 *m*), der *Preimlspitze* (3176 *m*) und der *Oberlercherspitze* (3096 *m*) ab, nach O. der Grat zu den *Steinernen Mannln* (3153 *m*), der *Hinteren schwarzen Schneid* (3083 *m*) und der *Kleinen Hochalmspitze* (2611 *m*) zum *Klampfererköpfl* (2283 *m*). — Ein Teil des Gößgrabens und der hinterste Teil des Maltagrabens sind großartig vergletschert (6000 Joch Almboden mit Eis bedeckt); neben den Gletschermassen an der *Hochalmspitze* finden wir Eisfelder um den *Ankogel,* die *Kärl-,* die *Tischler-,* die *Steinwandkar-* und die *Kölnbreinspitze,* den *Hafner* und *Sonnblick,* unter dem *Schwarzhorne,* der *Preiml-* und *Oberlercherspitze,* dem *Säulecke,* dem *Zauberernocke,* dem *Reißecke.* Einen besonderen Reiz verleihen dem Maltatale die Wasserfälle, deren man vom Wege aus etwa 30 erblicken kann, wobei die abseits gelegenen nicht gerechnet sind, Fälle, deren Schönheit, große Anzahl und überraschende Aufeinanderfolge jeden Naturfreund entzückt. Auch an Hochalpenseen hat das Maltatal keinen Mangel. Der Hochtourist lernt diese Zierden der Landschaft bei den Bergbesteigungen und Übergängen im Gebiete kennen. Prachtvoll sind ferner die Alpenwiesen und Weiden des Tales, weit und breit wegen ihrer Pflanzenfülle gepriesen. Leider haben die Hochfluten und Bergstürze des Jahres 1903 hier große Schäden angerichtet.

Wir durchwandern das vordere Maltatal (s. oben) von *Gmünd* bis zum *Pflüglhofe* (3 St.) auf gutem Fahrwege. Reicher Getreidebau im Tale und an den

sonnigen Hängen (*Krain-* und *Maltaberg*), freundliche Gehöfte sind uns dabei zur Seite, darüber bedecken Hochwald und Alpenweiden die Berghöhen, hie und da überragt von ernsten, kahlen Felswänden. Reizend blickt vom s. Talhange das Jagdschloß *Dornbach* (hübscher Ausflug von Gmünd über *Hattenberg*, markierter Waldweg, 1½ St.) herab, umgeben von stattlichen Bauernhöfen und prächtigen Baumgruppen. Als das mächtigste Haupt ragt der *Malteiner Sonnblick* im Hintergrunde auf. Der erste Ort, den wir erreichen, ist (¾ St.) *Fischertratten* (26 E.), evangelische Pfarrkirche (*Fischerwirt*), dann kommen *Hilpersdorf* (137 E.) und (1½ St.) *Malta* oder *Maltein* (883 *m*, 293 E.); Post- und Telegraphenamt; Pfarrkirche mit alten Grabmalen; Gasthäuser: *Stüzl*, mit Garten, Kegelbahn und Sommerwohnungen; sehr interessantes, altes Fremdenbuch mit den Eintragungen der ersten Hochalmspitzbesteiger (*Krammer*); hier sieht man den höchsten Punkt der *Hochalmspitze*. Im Orte die Ruine *Kronegg*, ¼ St. oberhalb (gegen den Maltaberg) die spärlichen Reste der Burg *Ödenfest*.

Ausflüge von Maltein:

1. Auf das **Faschaunertörl** (1765 *m*), 3 St., mit prachtvoller Aussicht auf die Hochalmspitzgruppe, das ganze Maltatal, den Gößgraben, die Julischen Alpen. Das Faschaunertörl ist auch von *Gmünd* über *Krain-* und *Maltaberg* auf markiertem Wege in 5 St. erreichbar. Abstieg über die *Perschitzalpe* zum *Pflüglhof* (s. unten) auf dem schwindeligen *Schlüsselsteige*.

2. Über die *Maltabergeralpe* etc. nach **St. Peter** im Katschtale (S. 535).

3. Auf die aussichtsreiche **Tandlspitze** (2623 *m*), 5 St.: über die obere *Tandlalm* (Heulager); in den Wänden viel Edelweiß.

Von *Maltein* führt der Weg etwas abwärts nach *Feistritz* (41 E.), dann lange eben durch Auen (r. die *Röderwand*), endlich über die *Malta* und den *Gößbach* zum **Pflüglhof** (ansehnlicher Bau unter einer großen Linde, 843 *m*; im Sommer Post- und Telegraphenamt; Alpenhotel mit Badeanstalt), 1½ St.; hier verengt sich das Maltatal und das Hochgebirge tritt in seine Rechte

(l. auf Waldwegen in ½ St. erreichbar die drei *Gößfälle,* r. der prachtvolle, raketensprühende *Fallbach,* 150 *m* hoch aus der *Perschitzalpe* kommend).

Ausflüge und Übergänge vom Pflüglhof:

1. Nö. den *Fallbach* sehr steil aufwärts zur herrlichen **Perschitzalpe** (3 St.), in den Hütten einfaches Heulager; von hier über Gerölle auf den aussichtsreichen *Schober* (2971 *m*), 7 St., mit Abstieg ins *Pölla-*(obere Lieser-)*tal* (S. 534) oder zu den *Melnikseen* (S. 523).

2. Auf das **Faschaunereck** (2603 *m*) oder auf das **Reitereck** (2785 *m*) über die *Perschitzalpe* (6 St.). Abstieg durch die *Faschaun* nach *Maltein* oder durch die *Lasörn* ins *Pöllatal* (S. 535).

3.W. durch den **Gößgraben** über das **Dössenertörl** nach *Mallnitz* und *Obervellach* (12—13 St.): Vom Pflüglhofe zurück nach (¼ St.) *Koschach* (45 E.) — auch von Malta nur bis dahin — dann über die Göß und gleich l. zu den drei *Gößfällen* nach dem linksuferigen Steige (zum 3. Gößfalle auch hübscher, direkter Waldweg vom Pflüglhofe) bis zur oberen Brücke (¾ St.) und beim *Gößbauer,* jetzt Almhütte (mit herrlichem Blicke auf den Talschluß), den idyllischen *Pongratzschen Jagdhäusern* und dem *Treskn-* und *Ritteralmfalle* vorüber zur (1 St.) *Kohlmayralm* (zwei Touristenzimmer, alpine Erfrischungen, Sommerwirtschaft). Von hier meist durch Wald auf markiertem Alpenvereinswege zum herrlichen, sehr besuchenswerten *Zwillingfalle* oder auf dem Alpenwege in die höhere Talstufe, einen engen, waldigen Graben aufwärts zur oberen *Tomanbauerhütte* (Heulager), 2½ St., dann dem Bache entlang aufwärts auf geringem Steige über Alpenboden steil ins *Hohe Gößkar* (prachtvoller Rückblick auf den ganzen Graben, Hochalmspitze und Zauberernock ganz nahe zu sehen) und immer steiler über Geröll und Schneefelder (wenn hart gefroren: Stufenschlagen oder Steigeisen!) zum (4½ St.) engen Felstore des **Dössenertörl** (2677 *m*), dann über Schnee und Felsblöcke hinab zum *Dössensee* (*Artur Schmidt-Hütte* der Alpenvereinssektion Graz im Bau) und auf gutem Alpenvereinswege ins *Mallnitztal* (4½ St.), S. 495.

4. Über das **Kaponigtörl** nach *Obervellach* (14 St.): Zur *Tomanbauerhütte* wie bei 3., dann l. steil aufwärts über Alpenboden, den *Schönangersee* l. lassend, zuletzt über Geröll, etwas beschwerlich, zum (4 St.) *Kaponigtörl* (2661 *m*), hinab zum *Pfaffenbergersee* und durch den wil-

den *Kaponiggraben* (Wildbachverbauungen) nach *Obervellach* (5 St.), S. 491.

5. Auf das **Säuleck** (3080 *m*), 8—9 St.: Wie bei 3. auf die *Dösseneriscarte* (4½ St.) und jenseits dieser r. hinauf zur Spitze (2 St.). (Man kann zwar auch aus dem *Hohen Gößkare* vor der Scharte den Anstieg machen, doch ist dieser viel beschwerlicher.) Abstieg nach Mallnitz S. 496.

Beim Pflüglhof hört die Straße auf und man gelangt auf einfachem Alpenfahrwege über die Malta nach *Brandstatt* (67 E.), einem Dorfe (durch die Katastrophe des Jahres 1903 halb zerstört), hinter dem man bald den *Schleierfall* r. gewahr wird, der von der n. Talwand aus bedeutender Höhe in zwei Silberfäden herabflattert; überall ist der Talboden mit den Schuttmassen der Bergstürze des Jahres 1903 bedeckt. Bald darauf, bei der *Fallerhütte*, zweigt l. der rot markierte Touristensteig ab, der zu den **Fallertümpfen** führt, rund ausgehöhlten Felsenkesseln, die die Malta mit schönen Wasserfällen durchtost, dann durch Wald wieder zum Wege und zum **Hochsteg**, 1 St., eine herrliche Naturszenerie, die einen Glanzpunkt des Tales bildet. Die Malta hat eine bogenförmig gekrümmte Schlucht ausgehöhlt und durchbraust sie mit wilden Katarakten, hoch oben schwingt sich von Ufer zu Ufer — der Fels des l. Ufers hängt weit über — die gedeckte Brücke.

Wer der Abzweigung zu den Fallertümpfen nicht folgt, sondern am Alpenfahrwege bleibt und von diesem r. abbiegend auf schwachem Steiglein aufwärts steigt, gelangt auf die *Untere* und *Obere Melnikalm* (vom Pflüglhofe 3¼ St.), von hier über Gerölle und Schneefelder (unterwegs viel Edelweiß und Edelraute) direkt oder (weiter, jedoch lohnend) über die schön gelegenen *Melnikseen* zum Gipfel des **Großen Malteiner Sonnblicks** (3025 *m*) mit umfassender Rundsicht. — Abstiege zur *Maralm* und *Gmünderhütte* auf der *Schönau* oder durch das *Lanisch*-in das *Obere Liesertal* (S. 535).

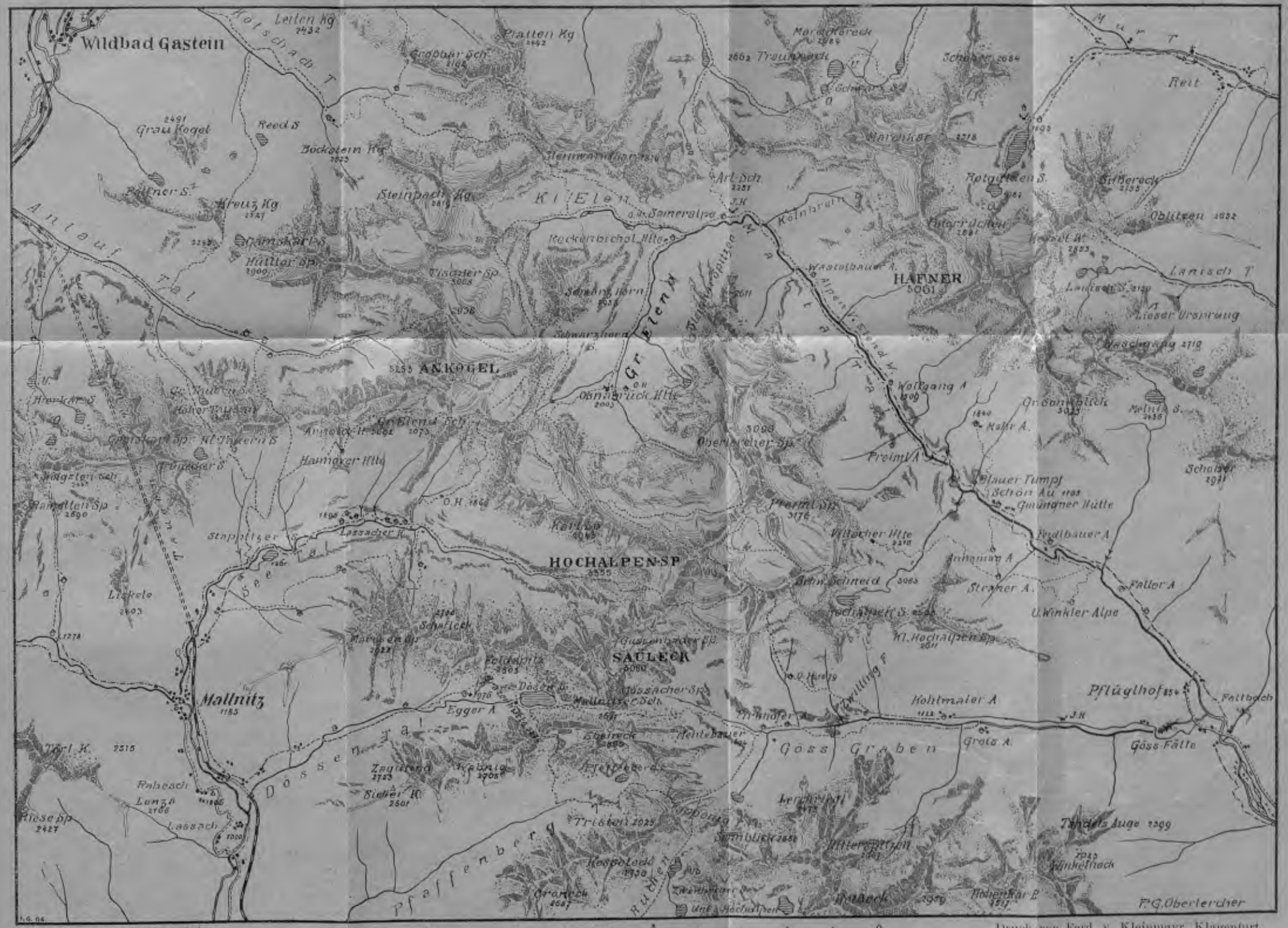
Vom *Hochsteg* über die *Untere Hochalm* Besteigung der **Hochalmspitze** (3355 *m*), 10—11 St., eine höchst interessante, für Geübte nicht schwierige Gletscherwanderung: Vom Hochsteg l. hinauf über die steile *Paukerwand*, auf markiertem Alpenvereinswege

zur *Straneralm* (2 St.), *Hochalm-Ochsenhütte* (1¼ St.) und (¾ St.) zur *Villacherhütte* der Alpenvereinssektion Villach (2200 *m*); Proviantdepot. Von hier über den Bach gegen die *„Vordere schwarze Schneid"* auf markiertem Steige durch die Moräne zum *Hochalmgletscher*, über diesen, (1 St.) fast eben, gegen die *Preimlscharte*, dann l. steil auf die erste vergletscherte und über eine schmale Scharte zur felsigen, höchsten Spitze. Herrliche, umfassende Rundschau.

Besonders großartig die Goldberg-, Schober- und Glocknergruppe, Venediger, Rieserferner, Zillertaler; n. Kalkalpen vom Wendelstein bis zum Hochschwab, s. vom Cimone della Pala bis zu den Steineralpen, die zentrale Kette bis zu den fernsten ö. Ausläufern. Groß und wild, voll furchtbarer Majestät die Gletscherwelt der näheren Umgebung mit ihren Felsabstürzen und Eisabbrüchen; lieblich die Tiefblicke nach Maltein, in die Seitengräben der Lieser, auf ein Stück Millstättersee, in das Drau- und mittlere Mölltal, in den Lungau. — Abstiege: Zur (3—4 St.) *Osnabrückerhütte* im *Großelendtale* (S. 530): zur *Preimlscharte*, steil hinab auf den *Großelendgletscher* (Vorsicht wegen der Randspalte!), sich r. haltend, zur großen Seitenmoräne, auf der ein Steig hinabführt. — Der Abstieg über den *Arnoldweg* an der *Eiswand* des *Großelendkopfes* ist nur für tüchtige Steiger; ebenso sind auch die Abstiege in den *Gößgraben* mühsam und schwierig (S. 498). Abstieg zur *Hannoverhütte* und nach *Mallnitz* s. S. 497, zur *Gmündnerhütte* S. 525.

Beim Hochsteg Wegteilung, r. führt der Alpenweg weiter durch die Trümmer eines großen Bergsturzes, der 1903 von der Melnikalm kam, und durch die gefährlichen Rutschflächen des *Pfaffenstalles* zur *Veidelbaueralm* und zur *Hochbrücke;* l. der lohnendere und bessere Touristensteig der Alpenvereinssektion Gmünd. Gleich am Beginne prächtiger Anblick des sehr hohen und starken *Melnikfalles*, den die ewigen Schneefelder des *Sonnblick* und *Schober* speisen, dann schöner Tiefblick von der *Kanzel* auf die *Malta* und den *Dreifaltigkeitsfall* (bei einer Quelle dort die Abzweigung zur *Villacherhütte* und *Hochalm*), später durch Wald, an einer S-förmigen Krümmung des Baches vorbei, der ein Stück scheinbar zurückfließt, und durch die großen Geröllmassen eines Bergsturzes vom Jahre

Maltatal, Ankogel, Hochalpenspitze.



Beilage zum „Kärntner Führer".

Maßstab 1 : 100.000.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr, Klagenfurt.

Bayerische Staatsbibliothek München

1903 zur *Hochbrücke,* die den Bach über einen schönen Wasserfall überspannt, 1 St. — Hier Vereinigung mit dem alten Fahrwege, auf diesem über einen steilen Riegel (¼ St.) zur weitesten Talfläche im Maltagraben, der **Schönau** (1185 *m*), mit der **Gmünderhütte** der *Alpenvereinssektion Gmünd* (ehemals Jagdhaus des Grafen Fürstenberg); im Sommer bewirtschaftet. Ein vom Sonnblick längs des vorderen *Maralmfalles* herabgekommener Bergsturz hat hier 1903 die untere Maralm und die Traxhütte zerstört und den schönen Wiesengrund der Schönau verschüttet.

Bergbesteigungen von der Gmünderhütte in der Schönau.

1. Auf den **Hafner** (3061 *m*), in 6 St.: Zur herrlich gelegenen *Oberen Maralm,* 1½ St. (Heulager), dann über Alpenweiden und Geröll ins *Marochsenkar* zum (sw.) teilweise ziemlich schmalen Grate und auf diesem zur Spitze. Prachtvolle Rundsicht (Glanzpunkte: Hochalmspitze, Ankogel und Glockner), ungeheurer Absturz ins *Rotgildental* mit dem zerklüfteten Gletscher und zwei malerischen Hochseen. — Abstieg: Ins *Lanisch* und durchs *Pöllatal* nach *Rennweg,* beschwerlich, am besten über die *Lanischscharte* (S. 535).

2. Auf den **Sonnblick** (3025 *m*), leichter als auf den Hafner, mit fast gleich großartiger Aussicht, sehr empfehlenswert; und zwar ebenfalls auf die *Maralm* und über sehr steile Hänge und Geröll in 4 St. auf den Gipfel. — Abstieg direkt oder über die *Melnikseen* zur *Melnikalm.*

3. Besteigung der **Hochalmspitze** (3355 *m*): Über die *Anemanhütte* zur *Hochalm* und weiter wie S. 524.

Hinter der Gmünderhütte beginnt die Strecke des Tales, die sich durch ganz besonders großartigen, wildschönen Charakter auszeichnet. Nach ¼ St. erblickt man den Doppelsturz des *Hochalmbaches* und der *Malta,* den sogenannten **„Blauen Tumpf".**

Durch einen gewaltigen Bergsturz, der im Herbste 1903 im Felsenrinnsale des Hochalmbaches sich verderbenbringend herabwälzte und den Talgrund mit ungeheuren Granitmassen überschüttete, ist die Waldumrahmung der

beiden Wasserfälle stark gelichtet worden. Eine dämonische Wildnis umgibt den Beschauer. Einerseits prasseln die mächtigen Schaumgarben des Hochalmfalles, der seine unversiegliche Kraft aus den Gletschern der Hochalmspitze empfängt, sprühend über eine etwa 50 *m* hohe Wand herab, anderseits wallt die Malta, im breiten Sturze aus dunkler Klamm hervordonnernd, etwa 20 *m* tief in ein Becken, in dem das Wasser eine blaugrüne Farbe zeigt. In den Mittagstunden eines schönen Tages wird die Pracht des Bildes durch schimmernde Regenbogen erhöht.

Hinter dem „Blauen Tumpfe" folgt ein steiler, aber kurzer Anstieg über eine 1904 durchgesprengte, senkrechte Wand zur *„Schillerruhe"* mit herrlichem Blicke auf die *„Blaue Tumpfklamm"*. Während der Viehtriebweg nun r. weiterführt, geht der Alpenvereinssteig auf einer kühnen Brücke ans r. Ufer. Von der Brücke einzig schöner Anblick dreier Wasserfälle: Des *Hochalmfalles*, des *Hinteren Maralmfalles* und — in schauerlicher Tiefe zwischen seltsam ausgehöhlten, überhängenden Felsen — eines wilden Kataraktes der Malta, der *Obere blaue Tumpf* genannt. Dann führt der schöne Steig durch schattigen Wald und die Trümmer alter und neuer Bergstürze (an der *„Langen Wand"* r. der *Hintere Maralmfall*) zum *Klammfalle* (½ St.). Die ganze Wassermasse der *Malta* stürzt sich unter betäubendem Donner zwischen senkrechten Urgesteinsmauern 60 *m* tief in einen düsteren Schlund, ein Bild ungeheurer Größe und Wildheit. Der Blaue Tumpf, die Schillerruhe und der Klammfall sollen daher von jedem, das Städtchen Gmünd berührenden Wanderer, der wenigstens einen Tag dem Maltatale widmen kann, besucht werden; von Gmünd 6 St. (wenn bis zum Pflüglhof der Wagen benützt wird, 3 St.).

Oberhalb des Klammfalles, an der *Strasserwand* (zu Ehren des Bergführers Strasser so genannt, unter dessen Leitung diese senkrechte Wand 1898 durchgesprengt wurde) vorbei, auf dem kühn angelegten *Elendsteige* der Alpenvereinssektion Gmünd, der eine Reihe hochromantischer Bilder gewährt, die zwei *Preimlbäche* überschreitend, überall die furchtbaren Verheerungen der Katastrophe vom Herbst 1903 sichtbar, zur *Wolf-*

ganghütte (1 St.) und aufs l. Ufer, wo der Viehtriebweg ins *Elend*, der unter der *Langen Wand* mit zeitraubenden Höhenverlusten hieherführt, einmündet und am r. Ufer weiterführt. Der Alpenvereinssteig führt in gleichmäßiger Steigung am *Roßtumpfe* (einem schönen Wasserfalle der Malta), am *Findelkar-* und *Krumpenbachfalle* vorbei die wilde *Galgenbichlklamm* zur *Wastlbauerhütte* (1 St.), dann am *Langkarfalle* vorbei zur Mündung des *Kölnbreintales* (r. oben die beiden *Enzianfälle*) und mit herrlichem Blicke auf Kölnbreinspitze und Petereck, später auf Hafner, Schwarzhorn und Tischlerkarkopf mit blinkenden Gletschern, zur *Sameralm* (1¼ St.) mit kleiner Ochsenhütte und dem *Elendjagdhause* (kein Proviant, auf Unterkunft nicht immer zu rechnen); das ehemals hier gestandene Elendhaus der Alpenvereinssektion Klagenfurt wurde aufgelassen.

Die **Sameralm** ist der vordere Teil des *Elends*. Grüne, teilweise sumpfige Almböden, durch die sich die Malta und ihre Zuflüsse schlängeln, dazwischen Felsriegel mit Gletscherschliffen bedeckt. Überall wachsen die Legföhre (im Volksmunde Zottstaude), die Alpenrose (im Volksmunde Buchsbaum) und als letzter Vertreter des Waldes Lärche und Zirbelkiefer. Teils kahle, teils vergletscherte Berge umschließen das Tal. — ¼ St. weiter endet das Maltatal, 8½ St. von Gmünd; r. mündet der *Klein-*, l. der *Groß-Elendbach*.

Hochtouren und Übergänge von der Sameralm:

1. Über die **Arlscharte** (2257 *m*) nach *Hüttschlag* (5½ St.) und *St. Johann im Pongau* (10½ St.). Leichter, häufig gemachter, lohnender Übergang. Gut markierter Alpenvereinsweg: Steil zur Scharte (1 St.), lohnender Abstecher zur (5 Min.) *Arlhöhe* l. mit herrlichem Einblicke in die Gletscherwelt der Hochalmspitz- und Ankogelgruppe. Jenseits der Scharte am *Pfringersee* l. vorbei durch das wasserfallreiche *Kulm-* und *Schöderntal* hinaus zur *Stockhamalm* mit dem *Schödernsee* (1½ St.) und auf Alpenweg zum *Seegute* mit Jägerhaus (1 St.). Schöner Rückblick. Guter Fahrweg nach

(2 St.) *Hüttschlag* (einfaches *Wirtshaus,* Fahrgelegenheiten), *Großarl,* Gasthaus *Linzinger* (2 St.), dann (in 3½ St.) nach *St. Johann im Pongau* (S. CI). (Am interessantesten beim Gasthause *„Zur Wacht"* über den *Sautersteig* in die *Liechtensteinklamm* und durch diese hinaus.)

2. Über das **Marchkar** in den *Murwinkel* (nicht schwer und sehr lohnend) bis *Mur* (8 St.): Am Wege zur *Arlscharte* (¼ St.) aufwärts, dann r. (nö.) ab zur (2 St.) *Marchkarscharte* (2370 *m*) und, entweder etwas hinab und durch das Kar oder, lohnender und nicht viel schwieriger, über den *Weinschnabl* (2750 *m*) r. zur *Morizenscharte* (2377 *m*). In der Tiefe des Morizentales prachtvoll *Schwarz-* und *Kawasserssee,* darüber *Morizenkees* und die Abstürze der *Kaltwand-* und *Kölnbreinspitze.* In das Tal darf aus Jagdrücksichten nicht abgestiegen werden. Eine Markierung führt zwischen *oberem* und *unterem Schwarzsee* und über den Sattel zwischen *Fraunock* und *Marchkareck* in die *Roßalm* des obersten *Murwinkels* und zum (3 St.) *Jägerhause* in der *Morizen* (Touristenherberge der Alpenvereinssektion Lungau, Proviantdepot, Sommerwirtschaft). Guter Fahrweg, am großartigen Ausgange des *Rotgildentales* mit aufgelassener Arsenikgewerkschaft vorbei nach *Mur* (3 St.), *Gfrererwirt,* und nach *St. Michael im Lungau* (3 St.), am besten mit Wagen (S. CI).

3. Über die **Kleinelendscharte** (2739 *m*) nach *Gastein,* sehr lohnender, unbeschwerlicher Hochgebirgsübergang (8—9 St.): Bei der Teilung der Elendtäler auf gutem, markierten Alpenvereinswege längs des schönen *Kleinelendfalles* ins *Kleinelendtal* und zur schneebedeckten *Kleinelendscharte* (3 St.). Herrliche Aussicht ins Gasteinertal auf Großelendgletscher mit Hochalmspitze, Kleinelendgletscher mit Ankogel und Tischlerspitze und auf die Glocknergruppe. Sehr lohnend der einstündige Abstecher r. auf die *Steinwandkarspitze* (2876 *m*) mit umfassender Rundsicht. Von der Scharte jenseits zum harmlosen *Kesselkees* und an seinem l. Rande hinab auf gutem Steige zur *Kesselalm* (2¼ St.), zur *Prossaualm* (Unterkunft, Erfrischungen) neben dem schönen *Kesselfalle* (1 St.) und durch das

Kötschachtal, r. die hohe *Himmelwand,* an seiner Mündung Gasthaus *„Grüner Baum",* nach *Bad Gastein* (2¼ St.), S. CI.

4. Auf das **Schwarzhorn** (2938 *m*), 4—5 St., mühsam, schöne Übersicht der beiden Elendtäler, ihres Gletscher- und Gipfelkranzes: Von der *Sameralm* (½ St.) zur *Reckenbichlhütte* im Großelendtale und r. hinauf über den steilen Kamm sw. über Rasen und Geröll, den *Schwarzhorngletscher* l. lassend, auf die höchste, mittlere Spitze. Abstieg über den Südgrat, ziemlich beschwerlich, zu den großartig gelegenen *Schwarzhornseen* (1 St.) und zur *Osnabrückerhütte* (1½ St.), s. unten.

Bei der Talteilung hinter der Sameralm gelangt man auf gutem Alpenvereinssteige an der *Reckenbichlalm* vorbei durch das *Großelendtal* (1¼ St.) zur **Osnabrückerhütte** der Alpenvereinssektion Osnabrück (2040 *m*), Proviantdepot, im Sommer bewirtschaftet, in prachtvoller Lage angesichts der schillernden Eismassen des zerklüfteten *Großelendgletschers,* überragt von *Preimlspitze* und Scharte und dem Nordgipfel der *Hochalmspitze,* dem *Großelendkopfe.*

Hochtouren und Übergänge von der Osnabrückerhütte.

1. Auf den **Ankogel** (3253 *m*), nicht besonders schwer, außerordentlich lohnend und empfehlenswert (4—5 St.): R. neben dem Fallbache führt der gute Alpenvereinsweg aufwärts zum *Fallbachboden* unter dem *Kälberspitz-* und *Pleßnitzkees* und scharf r. (n.) über Geröllterrassen auf den Ostgrat, der oberhalb der *Schwarzhornseen* erreicht wird. Nun über die obersten Firnhänge des *Kleinelendgletschers* w. weiter. Der Schneekamm wird zum schmalen, aber gut gangbaren Grate (Steiganlage der Alpenvereinssektion Hannover), der auf den schneidigen Gipfel führt. Weitumfassende, höchst malerische Rundschau, ähnlich dem Panorama von der Hochalmspitze (S. 524). — Abstiege: *a)* Über den schmalen Grat s. zum *Kleinen Ankogel* und von diesem entweder über steile Firnhänge und Moränen zur *Großelendscharte* (1 St.) oder, w., zur *Radeckscharte* und über das *Lassacherkees* zur *Hannoverhütte* (1½ St.), s. unten; *b)* zurück zum *Schwarzhornsee* und auf der

r. Seite des *Kleinelendgletschers* hinab, die Eisbrüche umgehend, durch das *Kleinelendtal* hinaus zur *Sameralm* (4—5 St.)

2. Über die **Großelendscharte** (2673 *m*) nach *Mallnitz* oder *Gastein*. Leichte, sehr empfehlenswerte Partie: Wie bei 1. zum *Fallbachboden*, über den Bach, auf Alpenvereinssteig durch die Moräne hinauf zum harmlosen *Pleßnitzkees* und über dieses w. zur Scharte in großartiger Fels- und Firnumgebung (2 St.). Auf gutem Steige jenseits (1½ St.) zur **Hannoverhütte** am *Elschesattel* (2445 *m*), Proviantdepot, im Sommer bewirtschaftet (S. 496), in unvergleichlich schöner Lage über dem Talschlusse des *Lassacherwinkels*, von den formenreichen Felsabstürzen des Säulecks und der Hochalmspitze und dem zierlichen Felshorne des Ankogels beherrscht. Auf gutem Steige entweder sw. ins *Seetal*, zur Mündung des großen *Tauernbahntunnels* (1½ St.) und eben hinaus nach *Mallnitz* (1 St.), S. 492, oder, w. (unterwegs Überreste einer uralten Straße [wahrscheinlich aus vorrömischer Zeit]) zum (1½ St.) *Hohen-(Korn-)tauern* (2462 *m*) und durch das *Anlauftal* über *Böckstein* nach *Bad Gastein* (4 St.), S. 496.

3. Auf das **Schwarzhorn** (2938 *m*), 4 St., über die herrlichen *Schwarzhornseen* (2650 *m*), sehr lohnend, aber mühsam. Abstieg zur Sameralm S. 529.

4. Auf die **Tischlerspitze** (*Faschnock*, 3008 *m*), schwierig, 5 bis 6 St. Vom Sattel oberhalb der *Schwarzhornseen* auf das zerklüftete *Klein-Elendkees*. Durch die vielen Spaltensysteme, *Grubenkarkopf* und *Scharte* l. lassend, vorsichtig zum Felsmassiv der *Tischlerspitze* hinüber und durch eine brüchige Rinne der Ostwand auf den Gipfel. Die *Rundsicht von dämonischer Wildheit*. — Abstieg über den Nordgrat ins *Klein-Elendtal*, schwierig.

5. Auf die **Hochalmspitze** (3355 *m*), herrliche Hochtour (4—6 St.), bis zur Zunge des *Großelendgletschers* (¾ St.) guter Alpenvereinssteig, dann über die *Preimlscharte* oder den *Arnoldweg* (s. S. 524).

6. Über die **Preimlscharte** (2977 *m*) zur *Villacherhütte* (5 St.). Großartiger Gletscherübergang, am besten mit der Besteigung der *Preimlspitze* (3176 *m*) zu verbinden, die von der Scharte (in 1 St.) ohne Schwierigkeit über Geröll zu erreichen ist.

7. Auf die **Oberlercherspitze** (3096 *m*), leicht und lohnend, 4 St. Abstieg über die hinteren *Findelkarköpfe* (Gratkletterei) zur *Villacherhütte*.

Das obere Liesertal.

Reichsstraße über den *Katschberg* zum *Radstätter Tauern;* einmal täglich Posteilfahrt, bis *Rennweg* 2 *K* 72 *h;* Einspänner 6 *K*, Zweispänner 10 *K*. — Übergänge ins *Maltatal* (S. 517), nach *Kaning* (S. 537), *Reichenau* (S. 532), *Radenthein* (S. 537).

Von *Gmünd* zieht die nach dem Hochwasser 1903 zum großen Teile neugebaute Reichsstraße n. durch das *Liesertal,* um am *Katschbergsattel* das Kronland *Salzburg* zu erreichen. An der ehemaligen Eisengewerkschaft am *Kreuzbühel,* jetzt Säge und Elektrizitätswerk (10 Min.) vorüber, gelangt man (45 Min.) nach **Eisentratten** (802 *m,* 221 E.), Gasthäuser: *J. Aschbacher, P. Aschbacher, Ph. Brugger,* mit dem *Geburtshause des Bildhauers Hans Gasser,* evang. Pfarrdorf, ehemalige große Eisenwerke mit Hochofen. Sö. mündet der *Nöringgraben.*

Durch den *Nöringgraben* Übergang nach *Kaning* und *Radenthein* (7 St.), bequem, am lohnendsten mit Besteigung des aussichtsreichen *Stilccks* (2172 *m,* 3 St. mehr, S. 538).

¾ St. weiter an der Straße liegt der Pfarrort **Leoben** (862 *m,* 69 E.), Gasthäuser: *Müllnerwirt, Fercher,* an der Ausmündung des aus der *Stangalpengruppe* kommenden *Leobengrabens.*

Ausflüge von Leoben; diese werden am besten vom *Karlbade* aus gemacht.

Ins **Karlbad** (4 St.) auf gut erhaltenem, teilweise herrliche Blicke auf die Hochalmspitz- und Reißeckgruppe bietenden Wege durch den *Leobengraben.*

Das Karlbad, beiläufig 1700 *m* in einem n. Seitengraben des Leobengrabens an der Holzgrenze am Fuße des Königsstuhles (2331 *m*) gelegen, wird nur von Landleuten besucht (die Bewirtschaftung ist höchst einfach) und besteht aus einer einfachen, größeren Sennhütte mit untermauertem Zubaue, der Schlafkammern für Badegäste enthält; gebadet wird in höchst primitiven, düsteren Räumen in ausgehöhlten Baumstämmen, in denen das Quellwasser mit glühend gemachten Steinen (quarziges Konglomerat

mit tonigem Bindemittel) erhitzt wird, einem Verfahren, dem die vorzügliche Heilwirkung zugeschrieben wird.

Von hier aus:

1. Besteigung des **Königstuhles** (2331 *m*), herrliche Rundschau, sehr leicht (1½ St.): Vom Bade aus steil über steinige Triften aufwärts zu einer kleinen Hochebene, von der wenige Schritte auf den Gipfel führen. Der höchste, kaum ein paar Quadratmeter umfassende Gipfel, wo die Grenzen dreier Kronländer (Salzburg, Steiermark und Kärnten) zusammentreffen, fällt auf der Nord- und Ostseite schroff in die *Kot-* und *Rosenikalpe* ab; im hintersten Winkel der Kotalpe, im sogenannten *„verborgenen Tale"* liegt die durch Sagen berüchtigte *Freimannsgrube,* während jenseits der Kotalpe der *Stangnock* seine schwarze Wand, beim Volke die *„wälische Kraxen"* genannt, erhebt.

Rundschau: Im W. *Reißeck, Hochalmspitz-* und *Hafnergruppe,* im N. *Niedere Tauern, Dachstein, Hochgolling* und *Zirbitzkogel,* im O. der nahe *Eisenhut* und die weitgedehnten grünen Kuppen des almenreichen *Nockgebietes,* im S. die *Julischen Alpen* von der *Skerlatiza* bis zum *Bramkofel,* die *Karnischen* und *Gailtaler Alpen.* Lieblich im N. das grüne, vom jungen *Kremsbache* durchschlängelte *Schönfeld.*

Der Königsstuhl ist von dem wegen seiner Pflanzenabdrücke bekannten *Stangnock* (2309 *m*) nur durch einen Sattel getrennt, über den man ins s. gelegene *Stangenfeld* (ehemals Bergbau auf Steinkohlen und Anthrazit, der zu den Schmelzwerken nach Turrach geliefert wurde), auch *Stangalpe* genannt, und ins *Karlbad* (1½ St.) kommt. — Ein anderer Abstieg kann in 3 St. durch den *Predlitzgraben* nach *Turrach* (S. CI), ein weiterer durch das *Heiligenbach- und Eisental* oder durch die *Rosenikalpe* nach der *Kremsalpe,* da wie dort in 2½ bis 3 St., gemacht werden. Auch über die Gipfelreihe: *Friesenhalsnock* (2234 *m*), *Seenock* (2253 *m*), *Vogelsang* (2207 *m*), *Saueregg nock* (2233 *m*), *Stubenock* (2200 *m*) führt ein sehr angenehmer Abstieg zum *Einfahrer* und zur (2½—3 St.) *Kremsalpe* (S. 534).

2. Übergang nach **Reichenau** (S. 61), 5½ St.: über die wiesenreichen SW.-Gehänge des *Rotkogels* (2220 *m*) zu einer Scharte w. vom *Gregerlenock* (2233 *m*) und in die *Rosengartelalpe* (1½ St.), dann von dort durch den

Winkel Reichenau auf gebahntem Wege (4 St.) nach *Reichenau*.

3. Übergang in die **Innere Krems:** Auf Steig den Graben aufwärts zum *Friesenhalssee* und durch die *Sauereggalm* hinab nach *Krems*, 3½ St., oder jenseits des Grabens hinauf zur *Zechnerhöhe* und durch die Kalkwände des *Eisentales* (bedenklicher Gaissteig, jedoch höchstens 10 Min. dauernd), bei zwei verlassenen Knappenstuben vorüber zu den *Heiligenbacher Alpenhütten*, l. (¼ St.), und dann den Bach entlang in (1¾ St.) die *Innere Krems* (S. 534).

4. In die **Grundalpe** (1610 *m*): Hinaus in den *Leobengraben* (¾ St.) und durch den Hauptgraben aufwärts in die Alm mit stattlichen Gebäuden (1 St.). Der Bergkessel, *Grund* genannt (ehemals k. k. Gestütsalpe), ist vom *Schiestlnock* (2209 *m*), *Pfannock* (2247 *m*) und *Mahlnock* (2215 *m*) umgeben, die, wie der l. liegende *Klomnock* (2326 *m*), leicht in 1½—2 St. zu ersteigen sind.

Von hier Übergang: *a)* über die *Schiestlscharte* zwischen *Kofler-* und *Schiestlnock* zur *Rosengartelalm* und durch den *Winkelgraben* nach *Reichenau* (S. 61), 4½ St. — *b)* über den *Kaningerbock* (1 St.) und r. hinab in die *Langalm* und nach *Kaning* (3 St.) und *Radenthein* (S. 537, 1 St.) — *c)* L. über die *Oswalderscharte* s. vom *Mahlnock*, 1½ St., nach *St. Oswald* (1¼ St.) und *Kleinkirchheim* (S. 539, 1 St.).

5. In die **Hofalm** (1621 *m*): Hinaus in den *Leobengraben* (¾ St.) und s. hinauf zur unteren Hütte in prächtiger Kalkgebirgslandschaft mit Wasserfall (1 St.). Auf gutem, steilen Steige sw. zur zerfallenen *Oberen Hofalm* mit Jägerhaus (großartig die Wandabstürze der *Melitzen*) und (1½ St.) zum Sattel zwischen *Plattnock* (2309 *m*) und *Kleinem Rosenik* (2353 *m*). Leichter Aufstieg zum letztgenannten Gipfel und über eine schmale Kalkschneide zum **Großen Rosenik** (2434 *m*), S. 537. Vom erwähnten Sattel durch den *Koflachgraben* nach *Kaning* (4 St.).

Auf der Reichsstraße weiter erreicht man in ¾ St. den Ort **Kremsbrücken** (952 *m*, 157 E.), Post- und Telegraphenstation, spätgotische Pfarrkirche (an der r. Seite die alte Andachtsstätte der Protestanten); Gasthäuser: *Genser* „Zur Post", ein altertümliches, hohes

Haus mit schönem Wappen in Fresko gemalt, einstmaliges Zollgebäude; *Esterl, Stoxreiter,* wo der romantische *Kremsgraben* mündet.

Ausflüge von Kremsbrücken:

1. Besteigung des **Königstuhles** (2331 *m*), 6 St.: In den *Kremsgraben,* durch die Vorderkrems zur (2½ St.) *Kremsalpe* oder *Innerkrems* (1467 *m,* 130 E.) mit Kirche, Pfarr-, Schul- und Wirtshaus, einigen Alpenhütten und Knappenhäusern; ehemaliger Eisenbergbau; in der Kirche ein Wandgemälde aus dem Jahre 1587 (den Grafen Aschauer vorstellend); von dort über den *Stubennock* (*Altenberg,* einstiger Bergbau auf Brauneisenstein), *Saueregg* und *Friesenhalsnock,* dann am *Friesenhalssee* vorüber durch eine Hochmulde zur Spitze (3½ St.). Aufstieg weniger bequem wie vom Karlbade (S. 532).

2. Besteigung der **Hohen Presing** (2364 *m*). Gleich hinter dem Gasthause Genser durch Wald hinauf zur *Hoferalm* und über die *Bodenlucke* (2021 *m*) zum Gipfel, 5 St., oder von *Innerkrems* (¼ St.), vorher r. hinauf zur *Schulteralm,* s. auf den Kamm und nach ihm fort, dann auf der Ostseite zum Gipfel (3½ St.). Abstieg nö. steil über die *Grünsangeralm* in die *Vorderkrems,* 2½ St., oder s. zum Jagdhause in den *Leobengraben,* 2 St.; auch direkt nach *Leoben* w. über die *Schoberalm,* 2½ St.

3. Durchs *Schönfeld* nach *Bundschuh* und in den **Lungau,** bequem, wenig lohnend. Von *Innerkrems* auf den niederen Sattel, der ins *Schönfeld* führt (1 St.), durch den einförmigen Graben nach *Bundschuh* (3 St.) und bei *Pischeldorf* gegenüber dem Schlosse *Moosham* auf die Lungauerstraße zwischen *St. Michael* und *Tamsweg.*

Von Kremsbrücken an steigt die Straße bedeutend und führt an der schön gelegenen Kirche von *St. Nikolai* (48 E.) vorbei in einer Schleife am *Rauchenkatsch* (alte Ruine), ½ St., durch ein Tor in das sogenannte *Katschtal,* in dem man, fast eben (in ¾ St.), die Post- und Telegraphenstation **Rennweg** (1133 *m,* 224 E.), Gasthof *Heiß* „Zur Post", Brauerei *Koch,* erreicht.

Von da an zieht die Poststraße nö. nach *Mühlbach* (Gasthaus) und über den *Katschbergsattel* (1641 *m*), unterwegs schöne Blicke auf das obere *Liesertal* und einen Teil des Lungaues, zur nächsten, bereits salzburgi-

schen Poststation *St. Michael* (S. CII). — Das *Obere Liesertal,* auch *Pöllatal* genannt, aber biegt bei dem ¼ St. entfernten Pfarrdorfe *St. Peter* (1238 *m,* 190 E.), Gasthaus *Pirker,* nw. ab und zieht sich bis zum *Hafner* in einer Länge von 5—6 St. gegen SW. durch den *Sonnblick,* den *Schober* und das *Reitereck* vom Maltatale und gegen NO. durch die zum *Katschbergsattel* mit der *Kesselspitze,* dem *Minzfeldecke,* der *Tarzspitze* und dem *Karecke* abfallende Zentralkette vom hintersten Murtale *(Murwinkel)* getrennt. (Viele nicht beschwerliche, schöne Bergbesteigungen, die jedoch wegen der überall sehr steilen Bergwiesen Behutsamkeit erfordern; daher Steigeisen mitnehmen!)

Bergwanderungen von Rennweg:

1. Auf den **Hohen Stern** (2469 *m*) und die **Wandspitze** (2540 *m*), 4 bis 5 St. Nach *St. Peter* (siehe oben) (¼ St.) und steil zum Bauer *Peitler* und dessen Alpenhütte (1¼ St., von dort zuerst auf Waldweg, dann l. hinauf über Mähwiesen zur Schneide (¾ St.) und auf dieser fort zunächst sehr steil zum Gipfel des *Stern,* dann hinab (10 Min.) zum Schartel zwischen *Wolfsbach* und *Lasöerngraben* und jenseits hinauf (¾ St.) auf die *Wandspitze.* Großartige Aussicht. Abstieg entweder über die *Wolfsbachalpe* nach *St. Peter,* 3½ St., oder über die *Torscharte* in die *Faschaunalpe* und nach *Maltein,* 5 St. (S. 522).

2. Über den *Stern* und die *Wandspitze* auf das **Reitereck,** 7 St., von der Wandspitze weg etwas beschwerlich.

3. Auf den **Hafner** (3061 *m*), besser vom Maltatale aus (S. 525), 6½ St.: Über *Gries* (96 E., Gasthaus), *Oberdorf* (138 E., Gasthaus), *Angern* und *Pölla* durch das 1903 stark vermurte Tal zur *Lanisch-Ochsenhütte* (4½—5 St.) gegenüber der steilen *Lieserwand* mit dem *Lieserursprunge* (zirka 1800 *m*), hier Heulager. Besteigung des (2½ St.) *Minzfeldecks (Oblitzen),* 2652 *m,* nicht beschwerlich. Von der Hütte auf gutem Steige zu den einsamen *Lanischseen* und über Geröll und Schneefelder, das *Lanischkees* r. lassend, zur *Lanischscharte* (vorzüglicher Blick auf die Hochalmspitzgruppe, den Ankogel u. s. w.) und (in weiteren 1½ St.) mit Umgehung der Südseite über den Nordostgrat zur Spitze. Der direkte Aufstieg von der *Lanischscharte* zum

Kleinen Hafner und über den an einer Stelle senkrecht abgebrochenen Grat zum *Großen Hafner* ist schwierig. Prächtige Aussicht auf die ganzen n. Kalkalpen, besonders schön der Dachstein. Großartig die Hochalmspitze und die Elendtäler mit ihren Gletschern. Schöne Talsicht in den Lungau. Abstieg in das *Maltatal* zur *Maralpenhütte* (2 St.), von da zur *Gmünderhütte* in der *Schönau* (S. 525).

4. Aufs **Kareck (Steinwandeck,** 2478 *m*), leicht und sehr lohnend, 5½ St., und zwar: Von *Rennweg* entweder auf den *Katschbergsattel* nach der Reichsstraße (2 St.), dann l. hinauf über Wiesen auf das (1½ St.) *Tschaneck* (2014 *m*) und w. fort, ansteigend, einige tief eingeschnittene Scharten r. umgehend, zur Spitze (2 St.), oder direkt über *Saraberg* (42 E.) oder *Zanaischg* (44 E.), jedoch sehr steil in 4 St. Prachtvoller Blick auf die Hafnergruppe, Hochalmspitze und in den *Lungau*.

5. Durch den *Lausnitzgraben* in den *Lungau*, 4½ bis 5 St.: Von *Rennweg* auf markiertem Steige über *Frankenberg* in den *Lausnitzgraben* und mäßig ansteigend zur *Lausnitzhöhe* (2 St.), dann durch den *Margaretengraben* hinab nach *St. Margareten* (1½ St.), *St. Michael* (1½ St.). — Von der *Lausnitzhöhe* r. zum *Ebenwald* und l. längs des Baches nach (1½ St.) *Bundschuh* (S. 532), oder auch lohnender Abstecher zum salblingreichen *Lausnitzersee*, dessen Ausfluß in das *Bundschuhtal* geht (1½ St.), und allenfalls weiter zum *Atzensbergersee* (½ St.), oder auch (¾ St.) auf die *Schwarzwand* (2212 *m*), dem höchsten Gipfel der *Blutigen Alm*, mit sehr lohnender Rundsicht.

Von Spittal über Millstatt nach Villach und in die Reichenau.

Postbotenfahrt bis Seeboden in 50 Min. (60 *h*) und Millstatt in 1 St. 35 M. (1 *K* 20 *h*) dreimal, im Sommer viermal täglich, bis Döbriach in 3½ St. (2 *K* 40 *h*), Radenthein in 4½ St. (3 *K* 20 *h*) und Feld in 5 St. (3 *K* 80 *h*) einmal täglich. — Außerdem Postlandauerfahrt vom 15. Juni bis 30. September einmal täglich nach Seeboden in 1 St. (80 *h*), Millstatt in 2½ St. (1 *K* 40 *h*), Döbriach in 3 St. 35 M. (2 *K* 60 *h*), Radenthein in 4¼ St. (3 *K* 40 *h*), Feld in 4¾ St. (4 *K*), Afritz in 6 St. (5 *K*), Villach in 8½ St. (8 *K*).

Die Fahrstraße nach Millstatt biegt von der nach Salzburg führenden Reichsstraße ¾ St. hinter Spittal

nach r. (ö.) bei **Seebach** über eiserner Brücke über den *Lieserfluß* ab und erreicht *Seeboden* (S. 512). Von hier auch mit Dampfschiff (Fahrpreis bis Millstatt 60 *h*, bis Döbriach 1 *K*). An dem Gelände des schönen *Millstättersees* führt sie in reichster Abwechslung nahe an 3 St. hart an dessen steilem Ufer dahin. (Fußgänger gehen von *Spittal* nach *Millstatt* viel kürzer über den romantischen *Liesersteig* nach Seeboden (S. 512) oder auch über den *Wolfsberg* und *Hochgosch* zum See (S. 512), von wo sie sich mit Kahn übersetzen lassen.) Die Straße berührt *Millstatt* (1½ St.), S. 512, hierauf *Dellach* (110 E.), Gasthaus *Liafels*, und *Döbriach* (236 E.), Gasthäuser: *Zauchner*, *Fischerwirt*, Pfarrort (2 St.), verläßt kurz darauf den See und führt neben dem *Döbriacherbache* nach **Radenthein** (738 *m*, 220 E.), Gasthäuser: *Enzhauser*, *Mohr*, Pfarrdorf mit Postamt und ehemaligen Eisenwerken (1 St.).

Von Radenthein n. liegt die alpenreiche **Kaningergegend**, rings von 2000 bis 2300 *m* hohen Bergen umschlossen, aus denen sich der wasserreiche *Kaningerbach* durch eine unzugängliche Schlucht Bahn bricht, um bald darauf, vereinigt mit dem *Döbriacherbache*, dem *Millstättersee* zuzueilen. Die Randgebirge sind im äußersten N. der *Klomnock* (2326 *m*), von dem zwei Arme bogenförmig ausgehen: Der eine nach SW. mit dem *Mahlnock* und der *Langalpe*, der im *Priedriefnock* (1959 *m*), gerade oberhalb Radenthein, seinen Abschluß findet; der andere, der einesteils mit dem *Pfannnock* (2247 *m*), *Plattnock* und *Saunock* die Kaningergegend vom *Leobengraben* (S. 531), anderenteils mit *Stileck* (2172 *m*) vom *Liesertale* (S. 531) scheidet und sich in diesem Zuge beim *Nöringertörl* mit der *Millstätteralpe* verbindet. Nahezu mitten in diesem Kessel erhebt sich der höchste der Kaningerberge, der Beherrscher des Nockgebietes, der aussichtsreiche *Rosenik* (2434 *m*). An dessen Abhängen liegen einige Weiler und das Alpendorf *Kaning*.

Kaning, Pfarrdorf (1017 *m*, 383 E.; Gasthäuser: *Mößler*, *Oberlercher*; beide einfach), liegt (1½ St.) n. von *Radenthein* und ist der beste Standpunkt für Bergbesteigungen und Übergänge in dieser Gegend.

Ausflüge von Kaning:

1. Auf den **Rosenik** (2434 *m*): Entweder durch den *Roßbachgraben* und den *Kuhboden*, oder über die *Neupertalpe* (3—4 St.), nicht beschwerlich, schöne Aussicht.

Hochalmspitz-, Ankogel- und Hafnergruppe, Niedere Tauern und nördliche Kalkalpen, Drautal bei Molzbichl und Möllbrücken, Klagenfurterebene, Gailtaler, Karnische und Julische Alpen, Karawanken und Steineralpen und das ganze Gebiet der Nocke. — Der Rosenik ist der höchste Gipfel zwischen Lieser, Gurk und Drau und nur gegen W. und S. isoliert; gegen N. hängt er durch eine schmale Gratschneide mit dem *Kl. Rosenik* (2353 *m*) und dieser ö. durch die interessante *Zunderwand* (siehe unten) mit dem *Pfann-Nock* zusammen, der sich durch den *Mahlnock* an den *Klomnock* anschließt. An den ö. und n. Abhängen liegen beinahe übereinander einzelne *Alpenseen*, zwar von geringem Umfange, aber sehenswert wegen ihrer malerischen Umgebung und ihres grünen Wassers. — Abstieg auch durch die *Mahralm* und *Gr. Eisentratten* zurück nach *Kaning*, 4 St. — Nicht weit entfernt vom Rosenik gegen den *Pfann-Nock* liegt die oben erwähnte *Zunderwand* (2170 *m*), ein mächtiges, ausgedehntes Lager von Urkalk, das gegen N., S. und O. fast unerklimmbar steil abfällt, während man von W. beinahe ebenen Trittes dahin gelangen kann; höchst lohnende Ausbeute für Botaniker: *Ranunculus rutaefolius, Arabis caerulea. Potentilla nitida, Phyteuma Siberi, Rododendron intermedium, Lomatogonium Carinthiacum, Gentiana Postrata, Juncus Castaneus* etc.

2. Über die *Langalpe* auf den **Klomnock** (2326 *m*), 5 bis 6 St., einen prächtigen Berg, von dem sich die Aussicht über die ganze *Reichenau* (S. 65) und weiter über die Bergrücken zwischen *Metnitz, Gurk* und *Wimitz* gegen O. eröffnet. Vorkommen sehr seltener Pflanzen auf den ausgezackten, nach N. abschüssigen Spitzen, in unzähligen Prachtexemplaren: *Androsace Pacheri, Geum reptans, Ranunculus glacialis;* in den w. Gehängen: *Draba Fladnitzensis* und *tomentosa, Oxytropis triflora.* Seinen Fuß umgibt in der n. *Grundalpe* ein dichter Bestand der bereits seltenen Zirbelkiefer *(Arven, Pinus cembra)*, die sich überhaupt in der Kaningergegend noch häufig bei hochgelegenen Bauernhöfen mit wunderschöner, gewölbter Nadellaubdecke erhebt. — Abstieg vom Klomnock entweder n. in die *Grundalpe*, 1½ St. (S. 533), oder

in den *Winkel Reichenau* und nach *Reichenau*, 5 St. (S. 65), oder s. nach *St. Oswald* (s. unten), 2½ St.

3. über die *Walker-* und *Lamprechtalpe* auf das **Stileck**, den höchsten Punkt zwischen *Leoben-* und *Nöringgraben* (2172 *m*), 5 St.; Aussicht besonders hübsch auf das Maltatal mit Maltein, das Katschtal bei Rennweg und die beiden Seen bei Erlach und Afritz. Abstieg über *Nöring* nach *Eisentratten* und *Gmünd*, 5—6 St. — Vom Stileck über das *Nöringertörl* Besuch der *Millstätteralpe* (2086 *m*), S. 514, bequem in 2½—3 St., lohnend.

Übergang von Kaning: Über die *Grundalpe* oder *Hofalpe* nach (6—7 St.) *Karlbad* (S. 533), nicht beschwerlich.

Von Radenthein gehen zwei Straßen ab:

1. Sö. Fahrstraße an dem schön gelegenen *Brennsee* (1¼ St.) und größeren *Afritzersee* vorüber nach **Afritz** (247 E., S. 294), Pfarrdorf, Post (Gasthäuser: *Manhart, Pirker, Buchholzer*). Am unteren (r.) Ende des Brennsees liegt *Feld* (Gasthaus *Nindler*), von wo man über *Obertweng* (wenn man von Villach kommt) in den *Kirchheimergraben* (Straße nach *Reichenau*) in ¾ St. gelangen kann (S. 61). Von Afritz weg gelangt man (½ St.) in die *Arriachergegend* (S. 294) und in 3 St. nach *Villach* (S. 272), im ganzen 6 St. von Radenthein.

2. Ö. Straße über *St. Peter* (84 E.) vorüber durch einen engen Graben aufwärts (1½ St.) nach *Bach* (106 E.); von hier weg n. nach (1½ St.) *St. Oswald* (135 E.), *Schneeweiß* und in die *Grundalpe* (4 St.). Von Bach weiter (5 Min.) nach **Kleinkirchheim** (1073 *m*, 191 E.; S. 61), Pfarrdorf, Postamt, Badeort (Gasthäuser: *Pregant, Ronacher, Huber* „Zur Post"). Besteigung des *Rodresnocks* und *Falkerts* (S. 61; im Juni hier die seltenen Androsace Pacheri), ferner des 2139 *m* hohen *Wöllanernocks* (4 St.; S. 61), weiter (1¼ St.) nach **Patergassen** und nach **Reichenau** (1 St.; S. 61); von Radenthein im ganzen bei 4 St.

Rothenthurn.

Rothenthurn (510 *m*, 61 E.), S.-B.-Station, *Bahnhofrestauration*. — Schön erhaltenes Schloß gleichen Namens, siehe S. 417. Über der Bahn in wenigen Minuten *Olsach* (119 E.), Gasth. *Jörrer*. — ½ St. nw. auf der Reichs-

straße nach dem großen Pfarrdorfe *Molzbichl* (710 E.), Gasth. *Oberwirt (Kollar)* und *„Tonihaus" (Steinbrugger)*, von hier in 10. Min. nach *Baldersdorf* (602 *m*) und durch den *Eichforst* zunächst zum Schlosse und Station *Rothenthurn*.

Von *Rothenthurn* auf bezeichnetem Fußsteige Übergang in 1¼ St. zur Restauration *„Sommerhaus"* am *Millstättersee* (S. 512); schöner Ausflug nw. empor zum *Zmölnigsee* (765 *m*) und *Eggersee* (auch von Molzbichl, 1 St.) und l. auf den *Hochgosch* (866 *m*), r. auf den *Hahnenkogel* (859 *m*), je ½ St.; von beiden Bergen (in ½ St.) hinab zum *Millstättersee*. — Von *Rothenthurn* über *Zlan* und *Stockenboi* zum *Weißensee*, s. S. 476.

Paternion-Feistritz.

Die beiden Orte liegen ½ St. von einander und ¾ St. von der S.-B.-Station entfernt. Viermal täglich Fahrpost von der S.-B.-Station nach Feistritz (40 *h*) und weiter nach Paternion (1 *K*).

Paternion (525 *m*, 582 E.) ist Markt und hat eine Haltestelle: „Markt Paternion" (½ St. entfernt). Bezirksgericht in dem auf einer Höhe stehenden, alten Schlosse Paternion; 2 Ärzte; Zementfabriken. Gasthäuser: *Post, „Wilhelm Tell" (Müller)*. Sommerfrische. Zwischen Paternion und *Feistritz* (567 E.) liegt die Ortschaft *Nikelsdorf* (230 E.); Gasthaus *Kapeller*.

Bergwanderungen und Übergänge:

1. Zum **Millstättersee** (S. 511): Entweder *a)* 1½ St. von der Haltestelle *Markt Paternion* über die Häusergruppe *Laas* (147 E.) empor nach *St. Paul* (643 *m*, 58 E.) und über *St. Jakob* (105 E.) auf den Sattel zwischen (r.) *Kloben* (1031 *m*) und (l.) *Insberg* (970 *m*) hinab nach *Glanz* (50 E.) und ans Ostende des Sees; oder *b)* 1¾ St. von der Station aus auf guter Straße empor nach *Fresach* (718 *m*, 285 E.; Gasthäuser: *Pacher, Maier, Themeßl*); von hier über das reich besiedelte, liebliche *Fresacherplateau* nach dem aussichtsreichen *Gschriet* (1052 *m*, 193 E.) und hinab zum See; besonders die zweite Wanderung ist, obwohl länger, sehr zu empfehlen.

2. **Mirnock** (2104 *m*), 3½ St. Wie oben nach

Gschriet (1¼ St.), von da ö. bequem aufwärts durch Wald, dann über Alpenboden zur Höhe (2¼ St.). Umfassende Aussicht (S. 514). — Abstieg auch s. über den Rücken zum (2½ St.) *Pfannkogel,* und entweder sw. nach *Fresach* und *Paternion-Feistritz,* oder ö. nach *Afritz* (S. 294).

3. **Ambergeralpe** (1837 *m*), 3½ St. über *Stuben* (105 E.), Gasth. *Lackner,* nach (1 St.) *Weißenstein* (563 *m,* 285 E.), Gasth. *Smole;* von hier am ö. Gehänge der *Ambergerschlucht* empor und bequem zur Höhe (2½ St.).

4. Nach **Stockenboi** (täglich einmalige Fahrpost von Paternion nach Stockenboi in 2 St., 1 *K* 60 *h*) und weiter zum *Weißensee;* vgl. S. 475.

5. Über **Kreuzen** nach St. Stephan im Gailtale, 5½ St., gute Fahrstraße: Über *Nikelsdorf* zur Brücke über den Weißenbach bei *Tragin* (kurz vorher Abzweigung der Stockenboierstraße) vorbei nach *Eben* (947 *m,* Gasthaus *Stabler*) und gleich darauf nach (2 St.) *Kreuzen* (348 E., Eisengewerkschaft; Gasthaus *Salcher;* S. 478).

Von hier w. Übergang über den kleinen *Farchtnersee* zum *Weißensee* (4 St., S. 478), oder ö., sehr lohnend, durch die *Kreuzenbach-* oder *Koflerklamm* (Eingang schon früher von *Eben* aus) an den Erzgruben vorbei zur *Schmelz* (1 St.); von hier entweder l. durch den *Pöllauergraben* nach *Pöllau* (mit dem von den Khevenhüllern erbauten, aber im 17. Jahrh. infolge der Gegenreformation unvollendet gelassenen, gleichnamigen Schlosse), Dorf (632 *m,* 142 E.), und hinab nach *Feistritz* (1¾ St.) oder über *Pogöriach* (159 E.) nach *Feistritz* (1¼ St.).

Von *Kreuzen* weiter über die *„Windische Höhe"* (1702 *m*) nach *St. Stephan im Gailtale* (S. 327).

Gummern.

Gummern (491 *m,* 105 E.), Südbahnstation (Gasthaus *„Post"*); wichtig als die dem Kurorte *Mittewald* nächstgelegene Eisenbahnstation (s. S. 289 bei Mittewald).

Näher der Station als Gummern selbst liegt *Puch* (312 E.), am Ausgange des einsamen *Grasgrabens.* —

Von hier Übergang durch den *Grasgraben* (an dessen s. Talhang Marmorbrüche) auf einen Sattel (645 *m*) und hinab nach *Winklern* und *Treffen*, 2 St. (s. S. 293). — Auch sw. führt ein Übergang nach *Bleiberg* (S. 291), 4½ St., erst nw. auf der Reichsstraße nach *Töplitsch* (505 *m*, 264 E.) und *Stadlbach* (65 E.), 1 St.; den *Stadlbachgraben* erst w., ganz zuletzt scharf s. empor und durch die Scharte zwischen *Haschelschneid* (1334 *m*) und *Mittagsnock* (1438 *m*) hinüber nach *Bleiberg*.

Anhang I.

Die italienisch-kärntnerischen Grenzgebiete. (Carnia und Canale del Ferro.)

Die an Kärnten grenzenden Gebiete des Königreiches Italien, mit Ausnahme des Tales von *Sappada,* zur Provinz *Udine* gehörig, werden unter dem Namen **Friaul,** italienisch **Friuli,** vom Lateinischen *Forum julii* zusammengefaßt, womit jedoch mehr ein ethnographischer als politischer Begriff verbunden erscheint. Hier sollen nur jene Teile Friauls behandelt werden, welche tatsächlich an Kärnten grenzen und somit den Eintritt in unser Land vermitteln. Damit beschränkt sich unser Gebiet auf das Tal des Tagliamento mit allen seinen Nebentälern und Verzweigungen von *Stazione per la Carnia* aufwärts. Bei dieser geographisch wichtigen Station der Eisenbahnlinie Venedig—Udine —Pontebba nimmt der Tagliamento, der bisher von W. nach O. geflossen, den *Fellafluß* auf und biegt rechtwinkelig nach S. um. Das von der Pontebbabahn und einer erstklassigen Reichsstraße durchzogene Fellatal führt über Pontafel zur Wasserscheide bei *Saifnitz* (817 *m*; niedrigste Wasserscheide zwischen Adria und Schwarzem Meere) empor und heißt in seinem italienischen Teile *„Canale del Ferro".* Es bildet die Grenze zwischen den Julischen und Karnischen Alpen. Alle weiteren, durch die Verzweigung des Tagliamento gebildeten Täler von der Fellamündung aufwärts werden unter dem Namen *„Carnia"* zusammengefaßt. Bei *Tolmezzo* mündet das Tal des *But (Val San Pietro),* durch das man über den *Plöckenpaß* nach *Mauthen* im Gailtale (S. 342) gelangt, bei *Villa Santina* das Tal des *Degano* (Canale del Gorto), das über den tief einge-

schnittenen *Sappadapaß* ins *Piavetal* führt und verschiedene Übergänge ins Lesachtal (S. 347 ff.) ermöglicht. Das obere Tagliamentotal von der Deganomündung aufwärts heißt *Canale di Socchieve* und zieht zum *Mauriapasse* empor, der den Übergang ins *Cadore* vermittelt. Alle diese Täler haben ausgesprochenen Hochgebirgscharakter und fesseln durch die Wildheit ihrer Umgebung, die Berge zeigen die zerrissenen Formen des Kalkgebirges und erscheinen bei der tiefen Lage der Täler ungemein hoch und imposant. Wald ist im allgemeinen spärlich vorhanden, doch findet man auf den Höhen prächtige, weit ausgedehnte Almen und viele Täler bieten neben wilden und großartigen ebensoviele freundliche und liebliche Bilder. Die Unterkünfte sind überall gut und billig, die Bewohner ehrlich, rechtschaffen und freundlich. Als Umgangssprache gilt in fast allen Alpentälern Friauls die friaulische Sprache, ein vom Italienischen stark abweichendes und für den Fremden unverständliches Idiom; doch versteht jedermann auch die italienische Schriftsprache. Auch die deutsche Sprache ist stark verbreitet und in den Sprachinseln *Bladen (Sappada), Zahre (Sauris)* und *Tischlwang (Timau)* Umgangssprache. Im Resiatale wird hingegen ein slavischer Dialekt gesprochen.

Canale del Ferro. (Pontebbabahn.)

Die Pontebbabahn, welche das ganze Fellatal und nach dessen Mündung das Tal des Tagliamento bis zu dessen Austritt in die friaulische Ebene durchzieht, wurde in den Jahren 1873 bis 1879 mit einem Kostenaufwande von über 28 Millionen Lire erbaut und mißt von *Udine* bis *Pontebba* 68 *km*. Sie bildet mit ihrer fast ununterbrochenen Reihe von Tunnels (28 mit zusammen 5½ *km* Länge), Brücken, Stütz- und Schutzmauern ein Meisterwerk der Technik. Die stets neben der Bahn angelegte Fahrstraße ist ebenfalls eine Kunststraße ersten Ranges und kann insbesondere *Rad- und Motorfahrern* nicht genug anempfohlen werden, da die Gegend und die Bahn selbst von der Straße aus viel besser zur Geltung kommen.

Von **Udine** durchzieht die Bahn in n. Richtung die Ebene (prächtiger Blick auf die jäh emporstrebende Alpenkette) und erreicht bald das vorgelagerte Hügel-

land und bei der Station (28 *km*) **Gemona Ospedaletto** (193 *m*) den Fuß der Alpen. R. oben, in höchst malerischer Lage, die Stadt *Gemona* (Gasthaus *stella d'oro*) an der Lehne des *Monte Quarnian* (1370 *m*) mit alter Festung.

Zum Lago di Cavazzo (2¼ St.): Durch die Ortschaft *Ospedaletto* auf der Reichsstraße aufwärts bis zur *Osteria del Lisc* (1 St.). Von hier über das breite, verschotterte Bett des *Tagliamento* zur Überfuhr und nach *Bordano* (½ St.), weiter auf bequemen Wegen zu einem Passe und abwärts nach *Interneppo* (¾ St.). Vom *Colle di San Martino* (282 *m*) herrlicher Blick auf den 3½ *km* langen, zwischen steilen Felsbergen eingebetteten, bald blau, bald grün gefärbten *See* (s. auch bei *Amaro*, S. 554).

(35 *km*) **Venzone** (230 *m*). Alte, einst befestigte und mit doppelter Mauer umgebene Stadt mit schöner Kirche und prächtigen, alten Palästen. In der Taufkapelle interessante, aus der nun nicht mehr benützten Grabstätte stammende Mumien.

(40 *km*) **Stazione per la Carnia** (260 *m*). *Albergo Grassi* beim Bahnhof.

Monte Plauris (1959 *m*), 5¼ St.: über die (2 St.) *Casera di Fratta* (998 *m*) zur (2 St.) *Forcella Malet* (1619 *m*), dann über den Kamm und durch eine Rinne zum Gipfel (1¼ St.). Herrliche Aussicht auf die Julischen und Karnischen Alpen, Ebene und Meer. Abstiege auch nach *Venzone* und *Resiutta*.

Monte Amariana (s. S. 554).

Die Bahn geht immer am l. Ufer des Fella aufwärts nach Station (45 *km*) **Moggio** (296 *m*). Am jenseitigen Ufer liegt durch eine 85 *m* lange Eisenbahnbrücke verbunden, 2 *km* entfernt, an der Mündung des *Aupatales* die gleichnamige Ortschaft. Großer Ort mit 4000 Einwohnern. Großartige, höchst malerische Lage. Der Felskegel in der Mitte des Tales ist der *Monte Masareit* (1459 *m*). Von *Moggio di sotto* (*Albergo al Leon bianco*) führt ein Weg hinan zur höher gelegenen Ortschaft *Moggio di sopra* mit *uraltem Benediktinerkloster*. Von der Höhe *herrlicher Ausblick*.

Moggio wird schon im Mittelalter auch unter den deutschen Namen *Mosburg, Mosach, Moßnitz* erwähnt. Die im Beginne des 12. Jahrhunderts errichtete Abtei spielte einst

eine große Rolle, da die Äbte eine ausgedehnte, sich selbst über Teile Kärntens erstreckende Rechtsmacht besaßen. Das gegenwärtige Kloster stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Durch das Aupatal (Valle di Moggio) nach Pontebba (5½ St.): Von *Moggio di Sotto* gelangt man talaufwärts über (1½ St.) *Granzaria* (523 *m*) nach (1 St.) *Bevorchians* (623 *m*) mit einer bescheidenen Osteria. Von hier am l. Ufer des Aupa aufwärts zur (1½ St.) *Forca Cereschiatis* (1019 *m*) mit prächtiger Aussicht und über herrliche Wiesen nach *Frattis (Aupa* 930 *m*), wo sich im Sommer eine Ferienkolonie für Kinder, errichtet von der S. A. Fr., befindet. Von hier über *Studena Alta* (813 *m*) abwärts nach (1½ St.) *Pontebba* (567 *m*), Monte Sernio (2190 *m*), 7 St., schöner Felsberg mit prächtiger, weitreichender Aussicht, Besteigung nicht schwierig, doch nur Geübten zu empfehlen. — Von *Moggio* bis zur (2 St.) Mühle (604 *m*) vor *Bevorchians*, etwas vorher w. auf gutem Wege über die *Casera Flop* zur *Casera del Foràn de la Gialine* (1467 *m*) und zur (2½ St.) gleichnamigen Forca (1547 *m*). Herrlicher Ausblick auf das *Val Incarojo*. Von hier bequem auf der Nordseite zur (¾ St.) *Forca della Nuvérnola* (1731 *m*) und auf der Südseite durch Felsrinnen auf den Gipfel (1¾ St.).

Creta Grauzaria (2068 *m*), 6 St., kühn geformter, prächtiger Felsberg. Besteigung nur für geübte, schwindelfreie Bergsteiger (Führer: Giovanni Filaferro in Bevorchians): Wie oben bis zur Mühle (2 St.) und dem über die (1 St.) *Casera del Foràn de la Gialine* führenden Fußpfade folgend bis etwa 1200 *m* aufwärts, dann gerade durch eine Schuttrinne zu einer Scharte (1¾ St.) empor und an der Ostseite über stark exponierte Felsen und durch mehrere Kamine zur Spitze (1¼ St.).

(48 *km*) **Resiutta** (316 *m*), an der Mündung des Resiatales prächtig gelegen, schöner Rückblick auf die Berge des Moggiotales; am Eingange des Resiatales die steilen Felswände des *Monte Plauris* (*Albergo del Popolo, Bierbrauerei*).

Monte Plauris (1959 *m*, 5½ St., s. oben): über den *Resia* nach *Povizzi*, durch das Tal des *Rio Resartico* über *Casera del Giai* und *Casera Stips* zur (5 St.) *Forcella di Lanis* (1852 *m*) und von dort zur Spitze (½ St.).

Das Resiatal. Von *Resiutta* führt eine gute

Fahrstraße nach (8 *km*) **Resia** (Ravanza oder Prato di Resia, 493 *m*), dem Hauptorte des Tales.

Großartige Lage am Fuße der zerrissenen Felswände des *Monte di Musi*, im Hintergrunde die *Caningruppe*. (Osteria: *Pusca Odorico*. Täglicher Postverkehr mit Resiutta.)

Von Resia führt ein Fußweg mehrere Gräben querend am r. Ufer des Resia aufwärts nach (1¾ St.) **Stolvizza** (753 *m*), wo sich noch einige Osterien mit Gelegenheit zum Übernachten befinden. Von hier abwärts und über den Resia nach (1¼ St.) *Cernapeig* (641 *m*), sodann ungefähr 2 *km* am l. Ufer aufwärts und bei der prächtigen Felsklamm wieder über den Bach und nach (¾ St.) **Coritis** (641 *m*), dem obersten Orte des Tales (Heulager). Von Coritis führt ein zum Teile steiler, aber guter Fußsteig, in 2 St. zu den Hütten von *Berdo* (1241 *m*) hinan, wo Bergsteiger in den dortigen Heustadeln die letzte Gelegenheit zum Übernachten haben. Im ganzen Resiatale wird ein slavischer Dialekt als Umgangssprache gebraucht, doch kommt man mit dem Italienischen durch.

Bergwanderungen aus dem Resiatale:

1. Über den Grubiapaß (2034 *m*) nach **Nevea** und **Raibl**, 12½ St.; beschwerlicher, aber großartiger Übergang: Von *Stolvizza*, zwei Bäche auf Holzbrücken querend, über die Hütten von *Sartnaravan* (550 *m*), *Colch* (909 *m*) und *Naraune* (1099 *m*), bald mehr, bald weniger steil zur (3½ St.) *Casera Grubia* (1375 *m*), und von dort mühsam, aber in großartiger Umgebung zum (1¾ St.) *Grubiapaß* (2034 *m*). Prächtiger Ausblick. Von hier zwischen wüsten Karrenfeldern auf durch Holzpfähle bezeichnetem, vom Militär angelegten Wege unter dem *Caningletscher* durch zum (1 St.) *Ricovero Canin* (2008 *m*) der S.-A. Fr., am Fuße des *Bila Peit*, und (in 2 St.) abwärts auf den Sattel von *Nevea* (1195 *m*) und (2½ St.) nach *Raibl* (S. 375).

2. Zum Ricovero militare „Regina Margherita" *(La Buja*, 1650 *m*), großes, für militärische Zwecke erbautes Unterkunftshaus (1892 eröffnet) auf dem Kamme zwischen *Resia-* und *Raccolanatal*. Bequeme, mit

dem Übergange nach *Chiusaforte* zu verbindende Besteigung: Entweder von *Stolvizza* u. über *Clivaz* und *Lommig* oder über *Pusti Gost* in 3 St. (4¾ St. von Resia); oder von *Resia* nö. zur *Forcella Tolsti Uorch* (970 *m*) und aufwärts zu den Wiesen von *Pusti Gost* (1200 *m*) und weiter wie oben (4½ St.). Beim Schutzhause herrlicher Ausblick. Von hier führt ein vom Militär angelegter, höchst bequemer Reitsteig, die edelweißreichen Hänge des *Monte Sarte* (vom Ricovero in 2 St. leicht zu besteigen) querend, in 2¼ St. zum *Grubiapaß. (Höchst lohnende Wanderung.)* Abstieg nach *Chiusaforte* (S. 550).

3. **Monte Canin** (2592 *m*), 11 St. (s. S. 381): Die Besteigung aus dem Resiatale ist mangels einer hochgelegenen Unterkunft langwierig und beschwerlich, jedoch leichter als von Chiusaforte oder Raibl.

Von *Resia* wie oben über *Coritis* zur (5¾ St.) *Casera Berdo* (1241 *m*) und nw. zur (¾ St.) *Casera Canin* (1443 *m*). Von dort an der die l. Seite des *Suhipotocgrabens* bildenden Rippe (2 St. lang) empor, dann einige Rinnen (bei Vereisung gefährlich) querend zur Einsenkung zwischen *Canin* und *Lasca Plagna* und direkt zur Spitze (5 St. von Berdo). Herrliche Aussicht auf Berge, Ebene und Meer (S. 382).

Auch vom *Ricovero „Regina Margherita“* läßt sich der Canin besteigen, indem man auf dem oben erwähnten Militärwege zum *Grubiapasse* (2¼ St.) geht und von dort zum Gletscher (1 St.) ansteigt, wo der weitere Weg mit jenem von *Chiusaforte* (s. dort) zusammenfällt (für den Abstieg sehr zu empfehlen).

4. Von Resia führen verschiedene langwierige und beschwerliche, zum Teile nicht ungefährliche Übergänge über den Kamm des Monte di Musi nach **Tarcento.** Sie erfordern einen Zeitaufwand von 9—10 St. und sind nur sicheren, schwindelfreien Bergsteigern anzuraten.

Bei Resiutta beginnt der technisch und landschaftlich großartigste Teil der Pontebbabahn. Um diesen wirklich zu sehen, ist es ratsam, statt mit der Bahn, diese Strecke, mindestens aber jene von Chiusaforte bis Pontebba, zu Fuß, mit dem Rade, oder mit dem Wagen, zurückzulegen. Straße und Bahn ziehen knapp aneinander durch das hier noch breite Tal ohne nennenswerte Steigung bis zur *Ponte Peraria,* über welche der Fluß überschritten wird. Hier verengt sich das Tal,

weitet sich jedoch alsbald wieder und die Bahn erreicht durch viele Tunnels die Station.

(56 *km*) **Chiusaforte** (390 *m*). Knapp darunter liegt von der Fahrstraße durchzogen die stattliche Ortschaft. Gegenüber an der Mündung des gleichnamigen Tales das große Dorf *Raccolana*. Chiusaforte bietet unter allen Orten an der Pontebbabahn den meisten Komfort und wird darum von Italienern viel als Sommerfrische benützt. Gasthäuser: *Fratelli Pesamosca alla Stazione* (mit Badeanstalt), *Martina Valentino* (S. 405).

Hier stand einst eine vielumkämpfte Festung, die erst im Jahre 1826 des Straßenbaues wegen von den Österreichern abgetragen wurde. Auf dem Hügel von Campolaro die schöne, 1854 errichtete Pfarrkirche mit herrlichem Blicke talabwärts. Die alte, schon im Jahre 1258 erwähnte Kirche stand am Ausgange des Ortes gegen Pontebba und mußte im Jahre 1851, durch Hochwasser schwer beschädigt, abgetragen werden.

Das Raccolanatal (S. 387).

Von *Chiusaforte* führt eine lange, hölzerne Brücke (schöner Blick auf das breite Flußbett und den das Tal im S. abschließenden *M. Plauris*) nach **Raccolana,** große Ortschaft mit engen, winkeligen, aber höchst malerischen Gäßchen. (Am Ausgange des Ortes die *Osteria Nevea.*) Verschiedene Wege führen (r. halten) bald ins Freie und zur Brücke, die über den klaren Raccolanabach führt. Über diese und scharf aufwärts zum Kirchlein *S. Floriano* (425 *m*) mit schönem Rückblicke, auf gutem Sträßchen durch die Felsenge zur Brücke *„Curite"*, über die man einen engen, 34 *m* tiefen Abgrund übersetzt, und nochmals über eine Brücke *(Ponte della Lastre,* 445 *m)* durch das sich erweiternde Tal nach (1¼ St.) **Saletto** (517 *m*), dem Hauptorte des Tales, mit schöner, neuer Kirche *(Osteria Gladie).* Von Saletto führt der an vielen Stellen durch Hochwasser verwüstete Weg ohne nennenswerte Steigung am l. Ufer aufwärts, übersetzt unterhalb der l. oben am Berge malerisch gelegenen Ortschaft *Pian di qua* den Bach und gelangt, diesen nochmals überschreitend, zum *Pian della sega.* L. oben die Ortschaft *Stretti,* über welche ebenfalls ein Weg nach Nevea führt, r. der

prachtvolle Wasserfall des vom Caningletscher kommenden *Fontanone di Gorinda.* Hier verengert sich das Tal allmählich zu einer wilden Felsschlucht *(Mostiz),* durch die der Fußsteig an dem das r. Ufer bildenden Steilhange hinanzieht. Ein künstlich in der Felswand angebrachter Weg (Scala di Nevea) führt aus dem Grunde der Schlucht zu einem Kreuze (Blick auf den *Bramkofel* oder *Montasio*) und nun bequem durch Wald zum (4½ St. von Chiusaforte) Sattel von *Nevea* (1195 *m*). Etwas vorher zweigt im Walde l. (Wegtafel) ein Steig ab, der in wenigen Minuten zum (4¼ St. von Chiusaforte) **Ricovero Nevea** (1152 *m*) der S. A. Fr. führt. Nevea bildet eine der schönsten Örtlichkeiten im Gebiete der Julischen Alpen. Der schöne Wald, die weiten, grünen Almen vereinigen sich mit den kahlen Felsmauern und blinkenden Schneefeldern des Caninstockes zu einem eigenartigen Bilde, das ebenso durch seine Anmut, wie durch seine Großartigkeit wirkt. Das im Sommer bewirtschaftete Ricovero Nevea bietet gute Unterkunft und Verpflegung und eignet sich vorzüglich als Standpunkt für eine ganze Reihe von Übergängen und Bergbesteigungen (S. 377).

Bergwanderungen von Chiusaforte.

1. **Zucc del Boor** (2197 *m*), 6—7 St., schöner, von einem kühnen Gipfelturme gekrönter Felsberg. Weitreichende Aussicht. Besteigung mühsam, der letzte Felsturm auch schwierig: über *Polizze* und die Alpenhütten von (2½ St.) *Costis* (1120 *m*) und (¾ St.) *Canalut* (1317 *m*) zur (¾ St.) *Casera Sot Crete* (1445 *m*). Von hier mühsam, aber unschwer auf den (2 St.) Südostgrat (2180 *m*). Etwas absteigend in einen sehr steilen, glatten, nur mit Kletterschuhen passierbaren Kamin sö. vom Gipfel und durch diesen zur Spitze (¼ St.).

2. Zum Ricovero „Regina Margherita" (1650 *m*) und auf den *Monte Sarte* (2324 *m*, S. 547): Durch das *Raccolanatal* bis zur Ortschaft (1 St.) *Pecceit* (bald hinter Ponte della Lastre) und bei der Wegtafel r. über einen sehr kühn angelegten, durch einen wilden, großartigen Tobel führenden Steig auf die Höhe des Kammes w. der *Cima Indrinizza*, wo das Ricovero (3 St.) liegt; von hier auf dem Militärsteige bis zur (1 St.) zweiten Serpentinenanlage (1800 *m*) und über steile Grashänge und Felsen ohne Schwierigkeit zur Spitze (1¼ St.). Herrliche

Aussicht. Ein anderer Weg (La scaletta) führt direkt bei Ponte della Lastre zum Ricovero empor, im untersten Teile auf Holztreppen und Felsstufen über schauderhafte Abgründe hinweg, hochromantisch, aber nur sicheren Gehern zu empfehlen.

3. **Cimon del Montasio** (**Monte Cimone** 2380 *m*), steiler Gipfel zwischen Raccolana- und Dognatal. Mühsame, aber unschwierige Besteigung: Von *Saletto* im Raccolanatal über die (2 St.) *Stavoli di Pali dei Larici* (1341 *m*) und (1 St.) *Stavoli la Plagna* (1637 *m*) über steile Grashänge zum (1¾ St.) Gipfel. ½ St. ö. von diesem liegt die *Viera del Cimon*, eine mit fruchtbaren Steilwänden ins Dognatal abstürzende Einschartung.

4. Über den Prevalapaß (2021 *m*) nach **Flitsch** (6½ St., S. 390): Zum *Ricovero Nevea*, dann auf dem zum Ricovero Canin führenden Wege (S. 382) bis zu den Felsen des *Bila Peit* (wo sich das von den Canin-Besteigern früher benützte „*Ricovero Brazza*", eine Felsnische, befand), sodann die vielen Felsspalten r. umgehend, l. in die großartige Geröllschlucht (2 St.) und durch diese über Schneefelder und Schutt mühsam zum (1 St.) *Prevalasattel* (2021 *m*). (Vom Sattel aus läßt sich der **Prestrelenik** (2500 *m*), der ö. Eckpfeiler des Caninkammes, leicht in 1½ St. besteigen, indem man nach Überschreitung der Paßhöhe die Einschartung zwischen Prestrelenik und Koinz zu erreichen sucht, von der man sehr steil über Rasen auf den Grat und zur Spitze gelangen kann. — Weiter w. befindet sich ein höchst interessantes, den ganzen Berg durchbohrendes Felsloch (davon der Name Prestrelenik = durchlöcherter Berg), welches man von der zuletzt erwähnten Scharte traversierend in ½ St. erreichen kann. Aussicht ähnlich jener vom Canin.) Vom *Prevalasattel* führt ein zunächst kaum erkennbarer, aber allmählich besser werdender Steig über die *Karnizaalpe* (1250 *m*) in 3½ St. nach *Flitsch*.

Bei Chiusaforte überschreitet die Bahn auf schöner Gitterbrücke den Fluß und zieht nun an dessen l. Ufer aufwärts, indeß die Straße stets am r. Ufer bleibt. R. der schöne Wasserfall des *Rio Cadramazzo*. Hier mußte jeder Zoll der Natur abgerungen werden, Tunnels und künstliches Mauerwerk bilden allein die Sohle der Bahn. Die Mündung des *Dognagrabens* wird auf großartiger, durch drei gemauerte Pfeiler unterstützter, 172 *m* langer und 38 *m* hoher Eisenbrücke überschritten. Von der Brücke r. überwältigender Blick auf den aus dem Dogna-

tale mächtig aufragenden *Bramkofel (Montasio)*, l. unten in prächtiger Lage die Ortschaft *Dogna* (426 *m*).

(61 *km*) **Dogna** (Eisenbahnstation, 464 *m*): Über Somdogna in die Seisera. Die Wanderung durch den wilden, eng eingeschnittenen Dognagraben ist sehr interessant und lohnend, insbesondere wegen des höchst großartigen Blickes auf die Abstürze des Montasio. Der Weg steigt von der Mündung des Grabens alsbald l. hinan und bleibt stets an dem rechtseitigen (n.) Gehänge des Baches, ist im allgemeinen recht gut, hat aber den Übelstand, daß er bei allen der das Gehänge durchfurchenden Gräben sehr tief (oft über 100 *m*) herab und jenseits wieder hinansteigt, so daß damit viel Zeit verloren geht. Die Ortschaften liegen sämtlich im n. Abfalle und sind ohne Bedeutung. Von Dogna bis zur Paßhöhe von *Somdogna* (1405 *m*) 5 St. Schön gelegene Alpe mit prachtvollem Blicke auf den *Manhart*. Von hier läßt sich leicht in 2 St. der *Mittagskofel* (2091 *m*) besteigen (S. 398). Über die Reichsgrenze (in ¾ St.), an der r. Seite des Grabens abwärts zur *Sciserahütte* (1020 *m*) und (1¼ St.) zur Haltestelle *Wolfsbach* (S. 397).

Die Besteigung des **Montasio** *(Bramkofel,* 2755 *m*) aus dem Dognagraben zählt zu den schwierigsten Klettertouren und erfordert einen Zeitaufwand von 11—12 St. Man übernachtet in der höchstgelegenen Alpenhütte (3½ St.) *Radada (Stavolo Rive de Clade,* 902 *m)*. Aufstieg von Raibl s. S. 383.

Bei Dogna beginnt die stärkste Steigung der Bahn und Straße. Die Bahn geht durch einen Felstunnel und überbrückt zum letzten Male den Fella auf 40 *m* hoher Eisenbrücke von 72 *m* Spannung und verschwindet sofort wieder in der jenseitigen Felswand (einer der großartigsten Punkte der Bahn). Die Straße geht gleich hinter Dogna ebenfalls durch einen Tunnel und zieht aufwärts zur *Ponte di muro*. Auf dieser Strecke genießt man beständig den herrlichen Blick auf den Bramkofel. Bei der Brücke mündet l. ein großartiger, wilder Graben, in dessen Hintergrund die steilen Felswände der *Cime di ponte di muro* sichtbar werden. Der aus dem Graben kommende Bach *(Rio di ponte di muro)* ist einer der gefürchtetsten Wildbäche und hat schon viel Unheil angerichtet. Die Straße zieht unter der kühn angelegten Eisenbahnbrücke durch und erreicht mit der hier zumeist unsichtbaren Bahn das enge Tal

hinansteigend, an dem Kirchlein *S. Rocco* (Gemälde von *Palma giovanne*) vorbei, die Station.

(68 *km*) **Pontebba** (563 m), stattlicher Ort mit 2373 E. und ganz italienischem Gepräge, von dem ganz deutschen **Pontafel** nur durch den Pontebbanabach getrennt. Interessanter Grenzort (S. 404). Gasthäuser: *Albergo Pontebbana* bei der Brücke, *Bahnhofrestauration*. Osterien (guter Wein): *„alla Rosa", „alla Spina"*.

Von Pontebba über Pradolina nach **Paularo** (S. 556). Die kürzeste Verbindung zwischen Pontebba und den Tälern der Carnia. Lohnender Übergang. Dem Tale der *Pontebbana* am r. Ufer entlang bis zur Mündung des *Studenabaches*, über die Brücke auch *Studena bassa* und zur (1¼ St.) *Ponte dei Lavazz* (zirka 700 *m*) und über diese ans l. (österreichische) Ufer.

Wenn die Brücke zerstört sein sollte (in Pontebba erkundigen!), muß man den viel mühsameren Weg von Pontafel einschlagen. Von hier (in 1 St.) zu den Köhlerhütten (Carbonaria, 955 *m*) und etwas vor dem Einflusse des *Pradolinabaches* l. aufwärts und über *Casera Montute Basse* (975 *m*) am l. Ufer des *Rio Pradolina* zur (1½ St.) gleichnamigen Alpe (1440 *m*).

Von dieser erreicht man in 10 Min. den *Pradolinasattel*, von dem ein guter Weg (in 2 St.) nach **Paularo** im *Val d'Incarojo* (675 *m*) führt (S. 405). Weitere Übergänge s. bei Paularo (Carnia), S. 556.

Die Carnia.

Stazione per la Carnia (260 *m*), 40 *km* von *Udine*, 28 *km* von *Pontebba* entfernt, bildet den Ausgangspunkt für alle Täler der Carnia.

Albergo Grassi beim Bahnhofe; Stellwagen nach *Tolmezzo* (1 Lira) im Anschlusse an die Züge. Im Sommer auch nach *Arta*.

Alle Kilometerangaben in diesem Abschnitte, auch die in den Nebentälern, beziehen sich auf Stazione per la Carnia.

Die in die Carnia führende Straße zweigt 600 *m* ober dem Bahnhofe ab, überschreitet die *Fella* auf einem 1 *km* langen Damme mit 272 *m* langer Brücke und wendet sich dem Fuße des *Monte Amariana* zu. Das

Bett des Tagliamento bildet hier ein 3 *km* breites Schuttfeld, das bei Hochwässern jedoch vollständig ausgefüllt wird. An der sonnigen Berglehne gelangt man nach (4 *km*) **Amaro** (290 *m*), in wüster Umgebung am Fuße des Monte Amariana gelegen. *Osteria „alla Fratellanza"*.

Monte Amariana (1906 *m*), 4½ St., der mächtige Eckpfeiler zwischen Tagliamento- und Fellatal, schönster Aussichtsberg Friauls, am besten vom Amaro aus zu besteigen.

Steil und mühsam, doch bei einiger Vorsicht ohne Gefahr. Von *Amaro* n. sehr steil auf die Wiese nächst dem (1½ St.) *Stavolo Valeria* (939 *m*) und dann über steile Rasenhänge zur (2 St.) *Casera Plan dei Ajars* (1758 *m*). Hieher kann man auch direkt von der *Fellabrücke* gelangen (weiter als von Amaro). Nun über den Grat auf den (¾ St.) niedrigeren Ostgipfel (1860 *m*) und äußerst steil über langes, schlüpfriges Gras (Vorsicht!) in eine etwa 40 *m* tief eingeschnittene Scharte und mühsam durch Krummholz auf den Westgipfel (¼ St.). — Von der Scharte kann man (sehr steil, aber ohne Schwierigkeit) durch eine Geröllrinne direkt nach *Amaro* absteigen. — Die Aussicht umfaßt die meisten Täler Friauls, die ganzen Julischen und Karnischen Alpen, die italienische Ebene mit ihren Flußläufen und das Adriatische Meer.

Lago di Cavazzo (s. S. 545). 2 St.: Die Straße nach *Tolmezzo* aufwärts bis zum Kirchlein *La Maina* (½ St.), sodann l. zur Überfuhr (im Sommer mitunter eine improvisierte Brücke) und über den *Tagliamento* nach (½ St.) *Cavazzo Carnia* (288 *m*). *Osteria „al Cacciatore"*. Von hier sö. auf den (¾ St.) Sattel von *Mena* (320 *m*); r. oben bei der Kirche von *Cesclans* (385 *m*) herrlicher Ausblick auf den See und das Tagliamentotal. Von hier in ¼ St. abwärts nach *Somplago* (220 *m*) nahe dem Seeufer. Von hier empfiehlt sich eine Bootfahrt über den prächtigen See. Ein Fußsteig führt am Ostufer (Achtung auf die vielen Sandvipern!) in ¾ St. nach *Interneppo* (Übergang nach *Bordano*) und von dort nach (¾ St.) *Alesso* (bei hohem Wasserstande unpassierbar). Von Alesso kann man entweder am Westufer nach *Somplago* zurückwandern (1¾ St.) oder über *Trasaghis* zur (1¼ St.) Tagliamento-Überfuhr: *Barca di Braulins* und von dort zur (¾ St.) Station *Gemona-Ospedaletto* gelangen.

Von Amaro geht die Straße stets dem Berghange entlang und führt über die *Rivoli bianchi* (wüste Schot-

termassen) nach (12·5 *km*) **Tolmezzo,** Hauptort der Carnia mit 5000 E., Sitz der Distrikts-, Gerichts- und vieler anderer Behörden, Sitz der Banca Carnica mit Vertretung der Banca d'Italia, 2 Wechselstuben *(Fratelli Gressani* und *Antonio Veritti),* 2 Apotheken, 3 Ärzte, Theater.

Gasthöfe: *„Al Leon bianco"*, *„Roma"*, *„All Alpi"*, *„Cavallino"*, *„Stella d' oro"*, *„alla Carnia"*. Cafés: *„Manin"*, *„Mondo"*, *„Manzoni"*. Zahlreiche Osterien, Bierbrauerei. Täglicher Omnibusverkehr mit *Paluzza, Comeglians* und *Ampezzo.*

Tolmezzo wird unter dem Namen *Tumeh* (später: *Tumez* und *Tulmecium*) schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts erwähnt. 1788 wurde der Ort zum großen Teile durch ein Erdbeben zerstört, wobei auch viele Menschen ums Leben kamen, so daß die Mehrzahl der Bewohner nach Venzone und Gemona flüchtete. — Sehenswert die große, 1763 erbaute Domkirche. Unter den deutschen Bewohnern der Carnia ist Tolmezzo unter den Namen *„Schönfeld"* (eine heute wenig zutreffende Bezeichnung) bekannt.

Verzegnis, der gemeinsame Name für eine große Anzahl von zerstreuten Ansiedelungen am Nordgehänge des Tagliamentotales gerade gegenüber Tolmezzo. Man gelangt dahin, indem man auf der Straße über die *Butbrücke* nach *Caneva* geht, von wo am Ende der Ortschaft l. ein Fußweg zum Tagliamento führt, dessen Arme auf mehreren Holzbrücken überschritten werden. Von hier gelangt man r. nach *Villa* (443 *m*), l. nach *Chiàulins* (457 *m*), den Hauptdörfern von Verzegnis (1 St.). Verschiedene Osterien, zum Teile mit Zimmern zum Übernachten. Von hier kann man in 5½ St. unschwer den aussichtsreichen **Monte Verzegnis** oder **Lovinza** (1915 *m*) besteigen. 2 Wege: Entweder (Südseite) über *Chiaicis* zur *Ponte dell' Ambiesta* und über Wiesen zur (2½ St.) *Sella Chianzuttans* (948 *m*) und über *Casera Englaro* zur (2¼ St.) *Casera Valle* (1640 *m*) und von da in eine Einsattelung (1800 *m*) zwischen *Verzegnis* und *Corniolina* (1884 *m*) und über den Kamm zur Spitze (¾ St.); oder (Nordseite) zu den (1 St.) Heustadeln von *Chiampamàn* (687 *m*) und zu den Hütten (1¾ St.) *Lovinza di sotto* (1356 *m*) und (½ St.) *Lovinza di sopra* (1516 *m*). Von hier sehr steil auf die (¾ St.) *Forcella Lovinzola* (zwischen dem gleichnamigen Gipfel und dem *Corniolina*) und jenseits (¼ St.) fast bis zur Höhe der *Casera Valle* abwärts und wie oben (in ¾ St.) zur Spitze.

Illeggio (581 *m*), San Floriano (739 *m*), Imponzo (432 *m*).

Von *Tolmezzo* am Abhange des *Monte Strabut* und am Rande der *Rivoli bianchi* nach *Maina* in der Einsenkung zwischen *Monte Amariana* und *Strabut* und von dort n. über Wiesen nach **Illegio** (1¾ St.). *Osteria „alla Frasca"*. Von hier steigt man nw. zur Kirche, wo man einen großartigen Blick auf das Val di San Pietro mit Monte Coglians und Kellerwand genießt; (½ St.) abwärts nach **Imponzo** *(Osteria „alla Forca")*. Viele römische Inschriften, welche darauf schließen lassen, daß die über den Plöckenpaß führende Römerstraße hier vorüberzog. In 20 Min. über *Caduneа* zur Gabelung des Buttales und von dort nach (¼ St.) *Zuglio* und (¼ St.) *Arta* (s. unten).

Auch der **Monte Amariana** (s. oben) kann von *Tolmezzo* in 6 St. bestiegen werden, indem man bei den *Rivoli bianchi* zur (2¼ St.) *Sella di Pradut* (1049 *m*) hinansteigt, dann ö. durch Buchenwald zur (1 St.) *Casera de la Busate* (1011 *m*) traversiert und dann s. scharf zur (1 St.) *Casera Val dei Ajars* (1478 *m*) hinansteigt, von wo man über die nahe Einschartung die (¾ St.) *Casera Plan dei Ajars* (1478 *m*) erreicht. Weiter wie von Amaro S. 554).

Die Täler des But. (Canale di San Pietro und Canale d' Incarojo.)

Vom Nordwestende von *Tolmezzo* gelangt man, die Straße etwa 1 *km* weit verfolgend, zur Ortschaft *Caneva* (Osteria *al cacciatore*). Unmittelbar vorher wird der But auf steinerner Brücke überschritten und gleich darauf zweigt r. die Straße ins *Val San Pietro* ab und gelangt über *Casanova* und *Terzo* nach (20 *km*) *Formeaso* (410 *m*), wo die Täler sich gabeln und die Straße r. (nö.) in das vom *Chiarsò* durchflossene Val d' Incarojo abzweigt.

Das Val d'Incarojo ist eines der schönsten Täler der Carnia, die Straße führt durch grüne Wälder und Wiesen, während der Blick beständig durch die Felsgebilde des *Monte Sernio* gefesselt wird. Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet der prachtvolle Wasserfall des *Rio Lambrugno* bei Salino. In 3 St. erreicht man (24 *km*) **Paularo** (647 *m*), den Hauptort des Tales (2379 E.). Herrliche Lage in einem von prächtigen

Bergen umgebenen Talkessel. Postamt. Arzt. Gasthäuser: *Albergo al „Cervo d' oro"*. *Osteria* des *Giovanni Flospergher*. Privatpension *Antonio Fabiani*. Schöner Blick von der auf einer Anhöhe (690 *m*) gelegenen Kirche.

Bergwanderungen und Übergänge:

1. **Monte Sernio** (2190 *m*), 6 St.: Von *Paularo* auf der Straße 2 *km* abwärts zur *Ponte di Foos* und auf dieser, den *Chiarsò* überschreitend, zur Häusergruppe (½ St.) *Dioor* (677 *m*), von hier aufwärts zur (1½ St.) *Casera Sot Cretis (Vintulis*, 1147 *m*) und auf schlechtem Wege durch den Graben des *Rio Vintulis* zur (1½ St.) *Casera del Mestri* (1511 *m*) [wo allenfalls Nachtquartier]. Ein Steig führt hier sehr steil zur *Forca della Nuvérnola* (1731 *m*) empor, über welche man auf die Südseite und wie von *Moggio* (S. 546) zum Gipfel (1¾ St.) gelangt.

2. Nach Pontebba (oder Moggio): *a)* Über die **Forca Griffon** (1247 *m*), 6½ St.: Wie oben über die *Ponte di Foos* und nach *Diérico* (½ St.), sodann über *Fane* (791 *m*) und die *Casera Cercenade* (1131 *m*) zur (2 St.) *Forca Griffon*, von wo man über *Gran Colle* (961 *m*) nach (1 St.) *Saps* im obersten *Aupatale* absteigt (von hier talabwärts in 2 St. nach *Moggio*) und, das *Aupatal* hinansteigend (in 1½ St.), die *Forca Cereschiatis* (1091 *m*) und von dort über *Studèna alta Pontebba* (1½ St.) erreicht (s. auch bei Moggio, S. 546). *b)* Über den **Passo della Pradolina** (5¼ St.): Von *Paularo* über die (2 St.) *Casera Chianaipada* auf die Paßhöhe (¾ St.) und über die Alpe (in 2½ St.) nach *Pontebba* (s. dort, S. 553). *c)* Über **Stua di Ramaz** und **Cason di Lanza** (1567 *m*), 7½ St.: Über *Villa Mezzo* stets auf guten und schönen Wegen nach (1 St.) *Madonna della Schialute* (989 *m*) und auf den (¾ St.) *Plan di Germula* (1100 *m*), von dem man (in ½ St.) zur *Stua di Ramaz* (983 *m*), nach Lage und Bauart eine der schönsten Alpen Friauls, gelangt. Von hier längs dem *Vio Lanza* über *Casera Meledis di sotto* (1079 *m*) und *Casera Val Bertàt di sotto* (1351 *m*) auf österreichisches Gebiet und auf den (2¼ St.) *Passo di Casòn di Lanza*. Abstieg zu den *„Carbonarie"* im Pontebbanatal und durch dieses nach *Pontebba* (3 St.).

Außerdem noch viele andere, durchgehends schöne Übergänge.

3. Nach Kirchbach im Gailtale (S. 334), 7 St.: Wie oben zur *Stua di Ramaz* und weiter zur *Casera Meledis di sotto*, sodann jedoch empor zur *Casera Meledis di sopra* (1330 *m*) und zum (4¾ St.) *Passo di Meledis*

(1573 *m*), der Wasserscheide zwischen *Chiarsò* und dem *Straningerbache*, dessen Graben folgend man auf gutem und sehr schönem Wege (in 2 St.) nach *Kirchbach* (650 *m*) absteigt (S. 333). — Von der *Stua di Ramaz* kann man auch über den *Passo della Cercevisia* (1980 *m*) nach *Dellach* im Gailtale (S. 338) gelangen (von Paularo 9 St.).

4. Nach Paluzza führen zwei Wege in 2¾, resp. 2¼ St.: Der nördlichere überschreitet den *Passo di Liùs* (1030 *m*) und steigt von dort über *Ligosullo* (949 *m*) durch das schöne *Pontaibatal* nach *Treppo Carnica* (671 *m*) und *Paluzza* (596 *m*) herab. — Der südlichere führt über den *Passo del Durone* (1113 *m*). Von dem Hügel nächst der Paßhöhe schöner Blick auf den Montasio und Monte Coglians. Im Abstiege benützt man den r. abzweigenden Fußsteig, der stets mit schöner Aussicht auf das Tal nach *Treppo Carnico* herabführt.

Von der Straßenteilung bei Formeaso gelangt man l. in 10 Min. nach (21 *km*) **Zuglio** (420 *m*). *Albergo „al ponte nuovo“*. Hier stand, wie zahlreiche Funde und Inschriften aus der Römerzeit beweisen, das alte *„Julium Carnicum“*.

Von den gemachten Ausgrabungen wurde viel verschleppt, Teile befinden sich in den Museen von Udine, Cividale und Venedig, die bedeutendste Sammlung bewahrt jedoch Herr *Dr. G. Gortani* in *Avosacco* (etwa 2 *km* talaufwärts), der die letzten Ausgrabungen veranlaßte und überwachte. Die Inschriften wurden von Mommsen untersucht und veröffentlicht.

Santa Pietro di Carnia (750 *m*): Von Zuglio nw. in ¾ St. zu erreichen.

Hier stand einst eine der ältesten und bedeutendsten Kirchen der Carnia (schon 620 erwähnt) und schon vorher ein römisches Fort. Die jetzige Kirche stammt wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhunderte, enthält aber viele neuere (nicht immer vorteilhafte) Veränderungen. Oben prächtige Aussicht.

Von Zuglio führt die Straße, den *But* auf schöner, gemauerter Brücke überschreitend, in ¼ St. nach (23 *km*) **Arta** (442 *m*), großer, in viele einzelne Häusergruppen zerstreuter Ort mit 2667 E. Beliebte, mit modernem Komfort eingerichtete Sommerfrische. Bedeutendes, von Italienern viel besuchtes Schwefelbad *(Acqua Pudia)*. Die Umgebung Artas ist sehr freundlich und bietet viele bequeme und schattige Spa-

ziergänge. Gasthöfe: Stabilimento *Pietro Grassi* (mit großem Speisesaal, Café, Musik- und Lesezimmer und 150 Schlafzimmern), *Carlo Talotti, Straulini, Giovanni Berduzzi.* Post und Telegraph, Arzt, Apotheke in Zuglio. Von Arta gelangt man auf der Straße, dann l. abzweigend in etwa 10—12 Min. zur *Badeanstalt,* in ¼ St. geradeaus nach *Avosacco* und bald nachher r. hinansteigend in ½ St. nach **Piano** (564 *m*), schön gelegener Ort mit prächtiger Aussicht und schönen Spaziergängen. Gasthöfe: *Albergo Poldo, Albergo Seccardi.*

Monte Cuc (1806 *m*), 3½ St.: Von Piano auf den (1½ St.) *Pic di Salin* (1211 *m*) und über den Rücken auf den Gipfel (2 St.). Besteigung etwas steil, aber lohnend. Schöne Talaussicht, Bergaussicht beschränkt.

Von Arta steigt die Straße stets am l. Ufer des *But* leicht hinan und gelangt durch ein weites freundliches Tal in 1¾ St. (1 St. im Wagen) nach (30 *km*) **Paluzza** (596 *m*, 959 E.), großer, stattlicher Ort in einer von schönen Bergen umsäumten Talweitung prächtig gelegen. Einer der schönsten Orte der Carnia sowohl was Lage als Bauart anbelangt. Die Umgebung ist die beliebteste der Carnia, die Felder ringsum gut bebaut. Post und Telegraph. Apotheke und Arzt. Wechselstuben: *Straulino, Brunetti Matteo.* Gasthöfe: *„alla Posta" (Giuseppe Moser), „alla Frasca" (Mussinano Giovanni), „alla Scala" (Quaglia Giuseppe), „all Italia" (Brunetti Fernando), „all Macello" (Lazzara Maddalena).* Cafés: *„agli Alpini" (Valesio Maria), „al Corso" (Urban Antonio).*

Umgebung von Paluzza.

1. **Sutrio** (572 *m*), 1¼ St., großer, am Gehänge des gleichnamigen Berges schön gelegener Ort: Von Paluzza auf der Straße 2½ *km* abwärts, sodann r. über den Damm zur schönen, 81 *m* langen *Butbrücke* und jenseits sanft ansteigend nach Sutrio (¾ St.). Von hier läßt sich der aussichtsreiche *Monte Sutrio* (1339 *m*) über die *stavoli Stuárt* in 2½ St. besteigen.

2. **Cercivento** (Cercivento di sotto 580 *m*, Cercivento di sopra 620 *m*), am Eingange des *Valcalda* ge-

legene stattliche Ortschaft. (In früheren Zeiten pflegten die Bewohner von Cercivento alljährlich am 14. Juni eine dreitägige Wallfahrt nach Heiligenblut in Kärnten zu unternehmen.) Man gelangt von Paluzza, auf hölzerner Brücke den But überschreitend, in 25 Min. nach Cercivento di sotto und gleich darauf nach Cercivento di sopra *(Osteria Alpina)*.

3. Das **Valcalda.** Unter Valcalda versteht man in der Carnia die durch die Wasserscheide von *Ravascletto* getrennten Täler des *torrente Gladegna* und des in den Degano fließenden *torrento Margô*. Dieses Doppeltal vermittelt den Übergang nach Comeglians im Canale di Gorto (3 St.). Von Paluzza nach *Cercivento di sopra* (½ St.) und auf bequemem Fahrwege durch das Tal des *Gladegno* zuerst durch schattigen Wald, sodann über schöne Wiesen auf die (1½ St.) Paßhöhe (947 *m*). Herrlicher Blick auf die Sappadaberge. Von hier gelangt man r. (in ¼ St.) zu der an einem Berghange prächtig gelegenen Ortschaft *Ravaseletto* (950 *m*), während l. ein bequemer Weg (in 1 St.) ziemlich steil nach *Comeglians* (535 *m*) hinabführt.

4. **Treppo Carnico** (671 *m*) und **Ligosullo** (949 *m*): Von Paluzza führt eine Fahrstraße in etwa 20 Min. durch das schöne *Pontaibatal* nach *Treppo Carnico*, einer aus vier Ortschaften bestehenden, schönen und wohlhabenden Gemeinde. Gasthäuser: *„all Ancora d'oro"* in *Treppo*, *„alla Fortuna"* im nahen *Siajo*. — Weiter gelangt man in 1 St. aufwärts nach *Ligosullo (Osteria al Gallo)*, einem der höchstgelegenen Orte der Carnia. Von der Kirche herrlicher Ausblick auf die Sappadaberge und den Antelao. Von Ligosullo führt ein schöner Weg in 10 Min. nach *Tausia* (950 *m*) in prächtiger, aussichtsreicher Lage. Sowohl Treppo, Carnio, als Ligosullo fallen durch die außergewöhnliche Reinlichkeit der Gebäude und Wege, die Bewohner durch Intelligenz und höfliches Benehmen auf.

Bergbesteigungen von Treppo Carnico:

Monte Tersadia (1962 *m*), 4¾ St., sehr bequem zu ersteigender, äußerst lohnender Aussichtsberg: Von *Treppo* die Fahrstraße etwa 1 *km* aufwärts, dann r. auf dem über den *Passo Durone* nach *Paularo* führenden Wege (½ St.)

und bald r. abbiegend zur (2 St.) *Casera Tersadia* (1371 *m*), einer der schönsten Almen der Carnia. Von hier auf die *Sella di Orteglas* und nun etwas steiler zur (1½ St.) *Casera Tersadia alta* (1807 *m*) und bequem auf die begrünte Spitze (½ St.). Großartige Aussicht nicht nur auf die Umgebung, sondern auch auf die Tauern, Dolomiten, einen Teil der friaulischen Ebene und auf das Meer. Abstieg auch nach *Paularo* (von der *Sella di Orteglas*).

Monte Paularo (2045 *m*) und **Monte Dimôn** (2047 *m*): Von *Zenodis* (unterhalb *Treppo*) über die *Casera Maseradis* (1631 *m*) in 4 St. oder von *Siajo* (5 Min. von *Treppo*) stets durch Wald und über Grashänge ohne Schwierigkeit in 3½ St. zu besteigen. Prächtige Aussicht. Vom Monte Paularo gelangt man bequem über den Rücken in ½ St. auf den *Monte Dimòn*, in dessen Nähe (¼ St. tiefer) sich ein kleiner See (140 *m* lang) befindet.

5. **Monte Rivo** (1575 *m*), 2½ St. von Paluzza. Trotz der geringen Höhe einer der dankbarsten Aussichtsberge. Besteigung kurz und interessant. Von *Paluzza* auf der Straße ½ St. abwärts, dann sö. über schöne Wiesen, stets mit schöner Aussicht, aufwärts zur (1½ St.) *Casera Mondavana* (1239 *m*). Wendet man sich von hier sö., so kommt man in ¼ St. an den Rand des Absturzes des *Monte Cuc* (*Lis Vinadiis*) mit höchst interessanten Erosionserscheinungen. Von der Casera Mondavana zur (½ St.) *Casera Monte Cuco* (1447 *m*), und in ¼ St. zur Spitze. Auch von *Treppo Carnico* läßt sich der Monte Rivo in etwa 2½ St. besteigen.

Übergänge nach *Paularo* (S. 558).

Von Paluzza führt die Straße in sanfter Steigung in 1½ St. aufwärts nach (38 *km*) **Timau** (830 *m*), das deutsche **Tischlwang.** Noch heute gilt die deutsche Sprache (ein stark mit friaulischen Ausdrücken untermischter tirolisch-kärntnerischer Dialekt) als die besonders von Frauen und Kindern gebrauchte Umgangssprache, doch ist die Kirchensprache friaulisch, der Schulunterricht italienisch. Die Namen der Familien weisen vielfach auf deutsche Abstammung hin. Timau ist Ausgangspunkt für eine Reihe großartiger Bergwanderungen, sowie für Übergänge in die benachbarten Täler.

In ½ St. steigt man von Timau zu einem schönen

Wasserfalle *(Fontanone di Timau,* 884 *m)* empor. In der Wand oberhalb des Falles befinden sich *Felshöhlen,* welche bis jetzt in einer Länge von 250 *m* erforscht sind. Der Zugang ist beschwerlich und im Innern der Höhle muß man sich zum Fortkommen einer 10 *m* langen Leiter bedienen.

Gasthäuser: *„al Monte Croce" (Silverio Giovanni), „alla Nazionalita" (Matiz Giacomo).*

Übergänge von Timau:

1. Über den **Plöckenpaß (Passo di Monte Croce,** 1363 *m)* nach Mauthen (S. 342), 4¾ St. Einer der wichtigsten Übergänge im Gebiete der s. Kalkalpen, der die Täler der Carnia mit dem oberen Gailtale verbindet.

Über ihn führte zur Römerzeit eine kunstvoll angelegte Straße, um den Verkehr zwischen Aquileja und dem jetzigen Tirol zu vermitteln. Drei römische Inschriften, die eine 3½ *km* oberhalb Timau, die beiden anderen nahe der Paßhöhe, beziehen sich auf den Bau der Straße; die älteste, auf der Höhe befindliche, stammt aus dem Jahre 157, die tiefere aus dem Jahre 373.

Bei Timau biegt das Tal w. um und führt, vom *Rio Collina* durchflossen, den Namen *Val grande.* Die Straße verläßt alsbald das Tal und klimmt r. den Hang hinan zum *Mercatovecchio* (1134 *m),* wo sich die niedrigste der erwähnten Römerinschriften befindet (1¼ St.). Von hier (in ¾ St.) zur Paßhöhe. Hier zweigt l. der Steig zur *Colinettaalpe* (S. 563) ab, an dessen Anfang stehen die beiden anderen Inschriften. Von der Paßhöhe gelangt man an dem italienischen Zollwächterhause vorbei (¼ St.) zum *Plöckenhause* (1215 *m,* S. 342) und (in 2 St.) nach *Mauthen* im Gailtale.

2. Über die Forca di Plumbs (1970 *m)* nach Collina (5 St.): Den Plöckenweg (2 *km)* aufwärts, dann ans r. Ufer des Baches und am Gehänge des fast rechtwinkelig gegen SW. umbiegenden Val Grande zur (2¼ St.) *Casera Chiaula di Mezzo* (1436 *m)* und über *Casera Chiaula di Sopra* (1665 *m)* auf die *Forca di Plumbs* (1½ St.) und über die *Casera di Plumbs* (1716 *m)* abwärts nach (1 St.) *Collina* (1250 *m).*

3. Über die Forca di Moraret oder Gola Bassa (2027 *m)* nach Collina *(Ricovero Marinelli),*

5 St.: Wie vorher talaufwärts bis zur Mündung des *Rio Monuments* und durch dessen Graben zur (2 St.) großen Alpe *Gran Plan* oder *Val di Collina* (1445 *m*). Von dieser aufwärts zur (1 St.) *Casera Monuments* (1770 *m*) und auf ein von weißen Gesteinstrümmern bedecktes Hochplateau, von dem man über die grünen Schieferhänge bequem die Höhe der *Forca di Moraret* (1 St.) erreicht. Hier steht in schöner, beide Täler beherrschenden Lage das **Ricovero Marinelli** (Sommerwirtschaft der S. A. Fr.). Von hier über die (¾ St.) *Casera Moraret* bequem abwärts nach (1 St.) *Collina*. (Wer von der Höhe des *Plöckenpasses* zum Ricovero Marinelli will, geht zur *Unteren Colinettaalpe*, von der man über den sogenannten „*Stiefel*", eine über eine Leiter zu passierende Felswand, das Hochplateau ober der *Casera Monuments* erreichen kann; schwer zu finden.)

Bergbesteigungen von Timau:

1. **Pizzo di Timau** (2221 *m*), 3¾ St., und **Monte Avostana** (2195 *m*), 3½ St.: Von Timau nö. durch den Graben des *Rio Silcit* zur (2 St.) *Casera Promosio di Mezzo* (1629 *m*) und (¾ St.) *Promosio di Sopra* (1947 *m*) am Ostufer des kleinen *Sees von Avostana* (1937 *m*). Von hier läßt sich über begrünte Gehänge in 1 St. bequem der *Pizzo di Timau* und in ¾ St. der *Monte Avostana* besteigen. Abstieg zum *Plöckenhause* über die *Forcella dell' Avostana* (2059 *m*) und durch das Tal des *Angerbaches* in 2½ St.

2. **Kollinkofel** (Pizzo Collina, 2691 *m*), 6 St. Der ö. Eckpfeiler der Kellerwand, auf der Südseite leicht zu besteigen. Von Timau bis nahezu auf die Höhe des *Plöckenpasses* (2 St.), dann (¼ St.) zur *Unteren* (1370 *m*) und (¾ St.) zur *Oberen Colinettaalpe* (Casera Colinetta di sopra, 1632 *m*). Von hier über die edelweißreichen, grünen Hänge r. neben einer gerade herabziehenden Felsrinne auf den Südgrat und dem Kamme entlang zum Gipfel (3 St.). Prächtige Aussicht (S. 344).

3. **Kellerspitze** oder **Kellerwand** (Cianevate, 2775 *m*). Der berühmteste Gipfel im Hauptkamme der Karnischen Alpen und lange für deren höchste Erhebung gehalten. Besteigung langwierig, mühsam und nicht ungefährlich. (Vgl. S. 344.) Großartige Aussicht von den Hohen Tauern bis zur Adria.

a) Von Timau auf die Spitze des (6 St.) *Kollinkofels* (s. oben), dann w. in eine scharf eingeschnittene Scharte und teils über den Grat, teils über Felsbänder und Wandstufen, größtenteils auf der Südseite, zuletzt durch eine steile Rinne, auf den Gipfel (2½—3 St.).

b) Von der *Oberen Colinettaalpe* (3 St.) n. auf die (1 St.) *„Grüne Schneide"*, die Einschartung zwischen Kollin- und Cellonkofel, und w. auf einem Schafsteige auf den (1½ St.) kleinen Gletscher im Norden der Kellerwand *(Eiskarl, 2251 m)*. Von hier über eine (vom Gletscher nicht immer zugängliche) steile Felsplatte auf die unter der Spitze liegende Schulter *(Schnackl)* und durch eine Schneerinne zum (2 St.) Gipfel. (Interessanter, aber schwieriger.) — Die Besteigung aus dem Felskessel der *Cianevate* über die Südseite ist sehr schwierig und gefährlich.

4. **Monte Coglians** (2782 *m*). Die höchste Erhebung der karnischen Hauptkette, in den s. Kalkalpen, ö. der Dolomiten, nur vom *Triglav* (2865 *m*) und der *Sandspitze* (2810 *m*) übertroffen. Schöner, von S. unschwer ersteiglicher Gipfel (6½ St.). Von *Timau* wie oben zum (4 St.) *Ricovero Marinelli* auf der *Forca di Moraret* (2027 *m*), sodann über die grünen Schieferhänge in das Felskar (*Ciadin di Sore*, 2100 *m*) auf der Südseite des Monte Coglians. Von hier in die westlichere der beiden hinziehenden Felsschluchten und je nach der Jahreszeit über Gerölle oder Schneefelder bis an die Felsen und über schuttbedeckte Bänder l. hin traversierend auf den Nordwestgrat und zum Gipfel (2½ St.). Die Aussicht gleicht im allgemeinen jener von der Kellerwand, übertrifft sie aber wegen des freieren Ausblickes nach W.

Von Tolmezzo (S. 555) aufwärts wird das Tal freundlicher, die Straße führt vorüber an der großartigen Felsklamm des *Rio Vinadia*, deren Durchschreitung jedoch wegen der häufig herabfallenden Steine nicht ungefährlich ist, überschreitet bei *Caneva* den But und erreicht (20 *km*) **Villa Santina** (363 *m*). Post und Telegraph, Arzt und Apotheke. Gasthäuser: *Albergo Venier, Cimenti Luigi, Brovedani, all Europa.* In der Nähe der schöne Wasserfall *„Plera"*, der jen-

seits des Tagliamento 25 *m* tief in einen Felsschlund stürzt (½ St.). Am Wege dahin eine Schwefelquelle.

Hoch auf einem Bergplateau oberhalb Villa Santina liegt **Làuco** (719 *m*), große Gemeinde von 2589 E.: Ein sehr steiler, ermüdender Fußsteig führt in ¾ St., ein bequemer Weg in 1¼ St. hinauf. — Von hier kann man in 1 St. den aussichtsreichen *Monte Cretis* (1041 *m*) besteigen und den prachtvollen, 238 *m* hohen Fall des *Rio Ràdime* (20 Min.) besichtigen, der aber nur im Frühjahre und nach ausgiebigem Regen Wasser führt.

Das Deganotal. (Canale di Gorto.)

Etwa 1·3 *km* ober Villa Santina zweigt die Straße in das Tal des unweit von hier in den Tagliamento mündenden Degano (Canale di Gorto) ab und erreicht (10·5 *km* von Villa) **Ovaro** (521 *m*), den Hauptort einer in viele Gruppen zerstreuten, 2954 Einwohner zählenden Gemeinde. Post und Telegraph, Arzt, Apotheke. Gasthäuser: *Pittini Giovanni, Gubian Giuseppe „Croce di Malta"*. Im nahen Graben des *Rio Furioso,* sowie bei *Cludinico* wurde bis vor etwa 20 Jahren ein Kohlenbergwerk betrieben. Von der Pfarrkirche (568 *m*) schöner Ausblick.

Bergbesteigungen:

Monte Arvenis (1968 *m*), leicht und bequem ersteiglicher Berg zwischen dem *Degano-* und *Buttale,* mit prächtiger Aussicht (4½ St.): Von Ovaro nö. nach (½ St.) *Lenzone* (618 *m*) und in 3 St. über schöne Wiesen zur *Casera Arvenis* (1602 *m*) direkt zur Spitze (1 St.). Abstieg auch nach *Villa Santina.*

Col Gentile (2077 *m*), leicht ersteiglicher Aussichtsberg zwischen den Tälern des *Degano* und *Lumiei (Sauris),* sehr lohnend (4¾ St.): Von *Ovaro* nach (1 St.) *Mione* (710 *m*) am jenseitigen Talgehänge und auf gutem Wege durch das Tal des *Rio Miozza* zur (1¾ St.) *Casera Valinia* (1414 *m*), einer der schönsten Almen der Carnia. Von hier, das Krummholz r. umgehend, über steile Rasenhänge zum Gipfel (2 St.). Abstiege nach *Ampezzo, Sauris* und *Enemonzo.*

Von Ovaro nach Prato Carnico (*Canal di S. Canciano*). Auf der Fahrstraße aufwärts bis *Chialina* und an großen Sägewerken vorbei zur (40 Min.) *Deganobrücke* (520 *m*) und über diese auf guter Straße

am l. Ufer des *Pesarina* nach (1¼ St.) **Prato Carnico** (665 *m*). Hieher kann man von Ovaro auch am r. Ufer des Degano über *Luincis* gelangen. Post, Arzt. Gasthäuser: *Jaconissi Romano, Martin Maddalena* in Prato, *Bruseschi Pietro* im nahen Pesariis. — Prato Carnico bildet eine große Gemeinde von 2657 Einwohnern und besteht wie alle Gemeinden der Carnia aus einzelnen, im Tale verteilten Ortschaften. Sehenswerte Kirchen in *Osais* und *Pesariis*. Das Tal von Prato Carnico ist überaus schön und reich an Wäldern und Wiesen; es bildet die Südseite der *Sappadaberge*, ist somit ein wichtiger Ausgangspunkt für deren Besteigung. In ethnographischer Beziehung ist es insoferne interessant, als es sich wie ein romanischer Keil zwischen die beiden deutschen Sprachinseln *Sauris* und *Sappada* einschiebt.

Bergwanderungen:

Creta forata (Monte Gheu, 2469 *m*). Schöner, unschwer zu ersteigender Felsberg. Von *Pesariis* (759 *m*) auf steilem Fußsteige (in 3 St.) zur schlechten *Casera d' Antralais* (1514 *m*), dann direkt auf den Grat, wo dieser von der *Forcella Antralais* (2113 *m*) durchschnitten wird, und über ihn zur Spitze. Großartige Aussicht. Die Besteigung der übrigen von hier zu nehmenden Berge: *Vorderkärl* (2391 *m*), *Hinterkärl* (2487 *m*), *Monte Siera* (*Hochspitze*, 2450 *m*) ist mehr oder weniger schwierig und nur geübten Felskletterern mit tüchtigen Führern anzuraten.

Übergänge:

1. *Über die* **Sella di Talm** *(1617 m) nach Forni Avoltri* (5 St.): In 3 St. über die *Staipe di Labaceto* auf Fußsteigen zur Paßhöhe, von wo sich in ½ St. leicht der *Monte Talm* (1730 *m*) besteigen läßt. Abwärts in 1½ St. zur Säge von *Tamarat* und auf der Straße nach (½ St.) *Forni Avoltri*.

2. *Über den* **Passo di Lavardêt** *(1542 m) nach Campolango im Comelico (Piavetal)*, 6 St.: Durch das Tal aufwärts in 2½ St. zur *Casera Pian di Case* (1293 *m*) und in ½ St. zur *Casera Lavardêt*, von der man in ¼ St. die Paßhöhe erreicht. Von hier durch das *Val Frisone* in 2½ St. abwärts nach *Campolongo*.

3. *Über die* **Ratzeralpe** *(Casera di Razzo, 1745 m)*

nach Sauris (6¼ St.): Wie oben auf den *Passo di Laverdêt* (3¼ St.) und von dort sw. aufwärts zum Sattel der *Ratzeralpe* (1¼ St.) und in 1¾ St. abwärts nach *Ober-Sauris* (1390 *m*).

Von der Mündung des *Canale di S. Canciano* gelangt man im Deganotale alsbald nach (35 *km*) **Comeglians** (535 *m*, 1607 E.), hübscher Ort. Post- und Telegraphenstation, Arzt und Apotheke. Gasthäuser: *„Alle Alpi"* (*J. B. Della Pietra*), *„Alla Posta"* (*Giuseppe Raber*), *Trattoria Hermannstädter.*

Bergwanderungen:

Monte Talm (1730 *m*): über die *Stavoli Chialzinis* und die *Casera di Bet* (1400 *m*) bequem in 3¼ St. zu besteigen. Schöne Aussicht.

Monte Crostis (2252 *m*), von unten bis oben begrünter Schieferberg mit prächtiger, weitreichender Aussicht; Besteigung leicht und lohnend: Von *Comeglians* auf einem Fahrsträßchen n. nach (¾ St.) *Mieli* (650 *m*) und (¾ St.) *Tualis* (895 *m*), sodann auf gutem Steige durch Wald und Wiesen zur (2½ St.) *Casera di Crostis* (800 *m*) und über die *Casera Chiadinis* zur (1¼ St.) Spitze. Abstieg über die *Forca di Plumbs* nach *Collina* oder *Timau* (s. dort).

Ravascletto (957 *m*). Herrlich gelegene Ortschaft nahe dem Sattel, der durch das *Valcalda* nach *Paluzza* (s. S. 560) führt. In 1½ St., auf gutem Wege, bequem zu erreichen. Oben mehrere Osterien. Viele schöne Spaziergänge und leichte und lohnende Bergbesteigungen, wie *Monte di Tamai* (1987 *m*), *Monte Piccimede* (2087 *m*) und *Grasolina* (2037 *m*).

Übergang von Comeglians nach Collina (1242 *m*), 4½ St. Von den drei aus dem Deganotale nach Collina führenden Wegen (außerdem von *Rigolato* und *Forni Avoltri*) der beste und schönste, wenn auch weiteste. Wie oben nach (¾ St.) *Mieli*, und in sanfter Steigung nach (1 St.) *Gracco* (740 *m*), *Vuezzis* (879 *m*), *Stalis* (869 *m*) und (1¼ St.) *Givigliana* (1121 *m*). Diese Ortschaft (dort *Giviane* genannt) liegt an einem so furchtbar steilen Abhange, daß in der Carnia das Sprichwort umgeht, daß man in Giviane den Hühnern hinten einen Beutel umhänge, damit die Eier nicht (450 *m* tief) in den Degano fallen. Von hier (½ St.) auf den Sattel von *Pèrtighe* (1213 *m*), wo sich

eine herrliche Aussicht auf das Tal von Collina mit dem Monte Coglians eröffnet. Nun in ¼ St. abwärts zur steinernen Brücke (1106 *m*) über den *Rio Moreret*, und in ¾ St. über *Colinetta* (1189 *m*) nach *Collina* (S. 569).

Von Comeglians aufwärts wird die Straße schlechter, sie steigt im engen Tale etwa ¼ St. lang und fällt dann wieder 50 *m* tief zur Brücke über den *Rio Margò* (560 *m*) ab, um sofort wieder sehr steil nach (¾ St.) *Mieli di Sotto* (650 *m*) hinanzuklimmen. Von hier geht es wieder sehr steil abwärts zur (¼ St.) *Ponte di Lapolêt* (556 *m*), und dann ebenso steil empor nach (½ St.) *Magnanins* (760 *m*) und (in ¼ St.) nach (41 *km*) **Rigolato** (762 *m*), in einem engen, von steilen Berghängen umsäumten, dicht bewaldeten Tale gelegen. 1772 Einwohner auf einzelne Ortschaften verteilt. Post und Telegraph, Arzt. Gasthäuser: *„Alla Stella d' Italia"* (*„Posta"* oder *„Sul"*), *„All' Agricoltore"*.

Übergang von Rigolato nach Collina, 3 St.: Auf der Straße talaufwärts zur *Ponte di Sclinghin* (680 *m*) und auf einem Fußsteige an dem durchwegs sehr steilen Hange (440 *m*) empor nach (1¼ St.) *Givigliana*, von wo man wie von Comeglians (in 1½ St.) nach *Collina* kommt.

Von Rigolato aufwärts wird die Straße wieder bequemer, sie führt stets durch schönen dichten Wald mit geringer Steigung in etwa 2 Stunden nach (49 *km*) **Forni** (886 *m*), das mit dem jenseits des Flusses liegenden **Avoltri** und den Ortschaften *Frassenetto, Sigiletto, Collinetta* und *Collina* die Gemeinde **Forni-Avoltri** (1180 E.) bildet. Post, Arzt. Gasthäuser: *„Alla Croce di Malta"* (*Michele Sottocorona*), *„Alla Posta"* (*Luigi Romanin*). — Forni ist das deutsche *„Öfen"*, so benannt, weil hier einst Schmelzwerke standen, welche die Erze der Bergwerke von **Avanza** verarbeiteten, und bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für eine Reihe von Übergängen und Bergbesteigungen. In der Kirche eine schöne, moderne Skulptur eines einheimischen Künstlers.

Die Bergwerke von *Avanza* wurden schon im 14. Jahrhunderte erwähnt und lieferten Erze, die 30—36% Kupfer, 0·31% Silber und 0·50% Quecksilber enthielten. Eine venetianische Gesellschaft begann im Jahre 1858 den Ab-

bau der Erze mit 400 Arbeitern; der höchst unregelmäßige Verlauf der Gänge und deren geringe Ergiebigkeit ließen jedoch den Betrieb der Bergwerke als wenig einträglich erscheinen, so daß der Bergbau von der Mitte der Sechzigerjahre immer mehr zurückging und 1876 gänzlich eingestellt wurde. Neuere, in den Neunzigerjahren unternommene Versuche brachten auch geringe Erfolge. — Um von Forni zu den Bergwerken zu kommen (3 St.), überschreitet man den *Degano* und steigt an dessen r. Ufer (in 1 St.) nach *Pier' a Bec* (1062 *m*) hinan. Von hier l. auf den Rücken zwischen *Rio Avoltruzzo* und *Rio Avanza*, dann an dem Gehänge des letzteren (in 1 St.) steil nach *Pistons* (1331 *m*), von wo man (in 1 St.) die alte Knappenhütte *(Casa dei Minatori*, 1782 *m)* erreicht. In der Nähe die *Casera Avanza* (1693 *m*). Um die alten Stollen zu besichtigen, bedarf es der Erlaubnis des Sindaco von Forni Avoltri.

Collina (Osteria, 1250 *m*). In einem grünen Hochtale prächtig gelegene Ortschaft. Im Hintergrunde der mächtige *Monte Coglians*, talauswärts die schönen *Sappadaberge*. Gasthaus *„Al Leone"* (*Giovanni Faleschini*). Bergführer. — Von *Forni* auf gutem Wege hinan (½ St.) nach *Frassenetto* (1090 *m*) und (¼ St.) *Sigiletto* (1142 *m*), in schöner, aussichtsreicher Lage und über (1 St.) *Collinetta* nach (¼ St.) *Collina*.

Bergbesteigungen und Übergänge von Forni—Avoltri—Collina:

Monte Coglians (2782 *m*), S. 564: Von *Collina* (5 St.) abwärts zur Brücke über den *Rio Moreret* und an dessen l. Ufer aufwärts zum Talschlusse, dann r. hinan zur (1½ St.) *Casera Moreret* (1730 *m*) und in (1 St.) zur *Forca di Moreret* (2027 *m*), wo sich das *Ricovero Marinelli* befindet. Von hier wie von Timau (in 2½ St.) zur Spitze.

Über den **Wolayerpaß** (1997 *m*) nach Birnbaum im Lesachtale und nach Plöcken: Auf dem zur *Casera Moreret* führenden Wege bis zum Talschlusse, dann an den Westhängen des *Monte Coglians* auf gutem Wege aufwärts zur (2 St.) Paßhöhe, nächst der sich in herrlicher Lage der *Wolayersee* (S. 346) befindet. Von hier (¼ St.) zur *Wolayerhütte* (1959 *m*) der Alpen-

vereinssektion Obergailtal *(Sommerwirtschaft)* und (3 St.) nach *Birnbaum* (S. 348).

Vom *Wolayersee* kann man (in ½ St.) zum *Valentintörl* (2136 *m*) zwischen *Coglians* und *Rauchkofel* emporsteigen und von dort über die *Valentinalpe* (2 St.) zum *Plöckenhause* oder talabwärts (4 St.) nach *Mauthen* im Gailtale (S. 345) gelangen. Die Besteigung des schönen *Seekopfes* (2250 *m*) ist schwierig (S. 346).

Von Collina zum Plöckenpasse und nach *Timau* s. bei Timau (S. 562).

Monte Peralba (Hochweißstein, Jochkofel, 2694 *m*), 7½ St., einer der schönsten Berge der Karnischen Hauptkette. Besteigung der eigentlichen Spitze kurz und für etwas Geübte nicht schwierig. Aussicht, insbesondere der Blick auf die Zentralkette (Zillertaleralpen und Hohe Tauern), sowie auf die Dolomiten von unvergleichlicher Pracht. Von *Forni Avoltri* wie oben zur (3 St.) *Casa dei Minatori,* des Bergwerkes von *Avanza,* und von dort w. zur (¾ St.) *Casera Casa Vecchia* (1688 *m*) und (¼ St.) zum *Passo di Avanza* (1760 *m*) und über die *Casera di Sesis di sopra* auf das (2 St.) *Bladnerjoch (Passo di Sesis),* 2307 *m.* Von hier l. über einen sehr steilen Grashang und durch eine Rinne und über eine Felskante an die Nordseite und über Gerölle und einen sehr steilen, meist mit Schnee ausgefüllten Kamin, auf den bequem gangbaren Grat und zur Spitze (1¼ St.). Vgl. auch S. 353.

Über das **Öfnerjoch** *(Passo di Veranis,* 2010 *m)* nach St. Lorenzen im Lesachtale (9 St.), S. 352: Wie oben durch das *Deganotal,* aber nur bis *Pier' a Bec,* dann n. durch das Tal des *Rio Fleons* zur (3 St.) *Casera Fleons di sopra* (1697 *m*). Von hier immer auf gutem Alpenwege (in ¾ St.) zur Paßhöhe. Nun abwärts zur *Enzianbrennerhütte* (S. 352) im *Frohntale* und durch dieses nach (2½ St.) *St. Lorenzen.*

Über den **Passo di Giramondo** (2180 *m*) ins Lesachtal (6½—7½ St.): Wie oben durch das *Deganotal* nach *Pier' a Bec* und bald darauf durch das Tal des *Rio Bordaglia* zur (2¼ St.) gleichnamigen *Casera* (1576 *m*) und (¾ St.) zum *Lago di Bordaglia* (1830 *m*), einem kleinen See, von dem man (in ½ St.)

zur Paßhöhe hinansteigt (bequemer Weg bis zur Höhe). Abwärts entweder (2 St.) durch das Niedergailtal zur gleichnamigen Ortschaft oder über den Lahner (in 1 St.) zur unteren Wolayeralpe und von dort (2 St.) nach Birnbaum (S. 348).

Ein zweiter, aber weniger bequemer Übergang führt von der *Casera di Bordaglia* über den (3¾ St.) *Passo di Sissanis* (oder *Passo di Vall' Inferno*, 2000 *m*) ins *Obergailtal* und (3 St.) nach *Liesing* (S. 349).

Von Forni steigt die Straße durch das Tal des *Rio Acqualena* fast stets durch Wald steil aufwärts zur Wasserscheide (1294 *m*) zwischen *Piave* und *Tagliamento* (Grenze zwischen den Provinzen *Udine* und *Belluno*), fällt dann rasch herab nach (55 *km*) **Cima Sappada** *(Oberbladen,* 1294 *m, Albergo al Peralba)* und erreicht durch das sich erweiternde Tal (59 *km*) **Granvilla** (1218 *m*), den Hauptort der Gemeinde Sappada (deutsch **Bladen**). Post und Telegraph in *Granvilla*, Arzt in *Mühlbach*. Gasthäuser: *„Alle Alpi" (Johann Kratter)* in Granvilla, *„Alla Stella" (Leonardo Cecconi)* zwischen Hoffer und Brunn. Bergführer.

Die Gemeinde Sappada (1322 E.) besteht aus 14 Ortschaften, die fast alle und zum Teile ausschließlich deutsche Namen führen, wie *Moos, Bach, Mühlbach, Hoffer, Ecke* u. s. w., und wird fast nur von Deutschen bewohnt, die seinerzeit aus Tirol eingewandert sind und einen Dialekt sprechen, der von dem im Pustertale gebräuchlichen wenig verschieden ist. Die Bauart der Häuser, die fast alle nach Tirolerart aus Holz errichtet sind, Sitten und Gebräuche sind durchwegs deutsch und wenn auch der offizielle Unterricht in italienischer Sprache erfolgt, so sorgt doch eine aus Privatmitteln unterhaltene deutsche Schule dafür, daß das Deutschtum erhalten bleibe, und auch in der Kirche wird die Predigt in deutscher Sprache abgehalten. Die Lage von Sappada in einem weiten, grünen Tale, umsäumt von schönen Wäldern und überragt von prächtigen Felsbergen ist überaus schön und anheimelnd.

Bergbesteigungen von Sappada.

1. **Monte Peralba** (2694 *m*), 5¼ St., in Sappada **Hochweißstein** oder auch **Jochkofel** genannt, sehr

dankbar und verhältnismäßig leicht, auch mit dem Übergange ins *Lesachtal* zu verbinden. Man steigt von *Cima Sappada* n. durch das schöne *Val Sesis* zur (2 St.) *Casera Sesis di sotto* (1664 *m*) und (½ St.) *Sesis di sopra* (1797 *m*) hinan, von wo man wie von Forni Avoltri (in 1½ St.) zur Höhe des *Bladnerjoches* (2307 *m*) emporsteigt. Von hier (1¼ St.) zur Spitze (s. S. 570).

2. **Monte Rinaldo** (2473 *m*), 6 St., höchste Erhebung des Bergmassivs zwischen *Val Sesis* und *Val Visdende* (Piavetal). Nicht besonders schwierig, prächtige Aussicht. Von *Granvilla* auf der Straße abwärts bis (1¼ St.) *Ponte del Cordevole* (1024 *m*) und n. durch das *Val Visdende* zu den Alpenhütten (1¼ St.) *Cima Canale*. Von hier über einen bewachsenen Rücken sö. in einen zum Monte Rinaldo hinanziehenden Graben und aus dessen oberster Mulde auf den Kamm und Gipfel (3½ St.).

3. **Scheibenkofel** (2460 *m*), 3½ St. Der Gipfel ö. vom Monte Rinaldo. Kurze, unschwierige und lohnende Besteigung: Vom Weiler *„Pill“* (Bühel) ö. von Granvilla in das prächtige *Mühlbachtal* und durch eine enge Schlucht zur *Scheibenkofelalpe* (1½ St.). Von hier aufwärts zur obersten Talterrasse, wo (1 St.) zwei kleine Seen, die *Laghi di Rigile* (2143 und 2145 *m*), liegen. Von hier nö. über einen Schutthang, dann über Rasen und leichte Felsen zum Gipfel (1 St.).

4. **Monte Rigile** (2393 *m*), 3 St. Zwischen Rinaldo und Scheibenkofel. Ganz leichte, kurze Besteigung. Die Benennung *Rigile* bedeutet nichts anderes, als das deutsche *„Riegele“*. Wie oben zu den beiden Seen (2½ St.) und von dort (in ¼ St.) auf den *Passo Rigile* (2283 *m*) und auf der Nordostseite leicht zum Gipfel (¼ St.).

Die Berge s. von Sappada, im engeren Sinne *Sappadaberge* benannt, sind mit wenigen Ausnahmen schwierig zu ersteigen und nur geübten Felskletterern zu empfehlen. Verhältnismäßig leicht sind:

5. **Terza grande** (Südwestspitze 2586 *m*, Südostspitze 2591 *m*), die höchste Erhebung der Gruppe (5—6 St.). Von den beiden Spitzen ist nur die niedrigere Südwestspitze leicht. Aussicht von großer Schönheit. Von *Granvilla* s. durch das *Krummbachtal* (3¼ St. auf den ins *Val Frisone* führenden *Krummbachsattel (Passo di Oberenge*, 2091 *m)*. Von hier nw. zum Fuße der Felsen der Terza grande und durch eine breite Schlucht über Felsstufen auf den Südwestgipfel (2 St.). Der Übergang auf den höheren Gipfel (¾ St.) ist schwierig und sehr exponiert.

6. **Monte Gheu (Creta Forata,** 2469 *m*), 4 St., leicht und lohnend: Von *Granvilla* über *Cima Sappada* auf der Straße zur Wasserscheide (1294 *m*) zwischen Piave und Tagliamento (1 St.), dann r. in das *Val Gheu*. Aus diesem über ein breites Schuttband ö. empor bis zur Höhe, wo der weitere Weg mit jenem aus dem *Canale di San Canciano (Prato Carnico)* zusammenfällt. Von hier r. ohne Schwierigkeit auf den Gipfel (3 St.).

Die Besteigung des schönsten Berges der Sappadagruppe, des **Hinterkärl** (2487 *m*), ist sehr schwierig und steingefährlich (s. S. 566).

Übergänge von Sappada:

1. Über das **Bladnerjoch** (2307 *m*) nach St. Lorenzen im Lesachtale (8 St.): Wie oben (bei Monte Peralba) durch das *Val Sesis* zur Jochhöhe (4¾ St. von Granvilla), von dort abwärts zur *Enzianbrennerhütte* (1623 *m*) im *Frohntale* und durch dieses an die *Gail* und aufwärts nach (3 St.) *St. Lorenzen* (S. 352).

2. Über das **Tilliacherjoch** *(Forcella di Dignas,* 2092 *m*) nach Ober-Tilliach im Lesachtale; einförmig, wenig lohnender Übergang: Wie oben (bei Monte Rinaldo) zu den Hütten von *Cima Canale* (2½ St.) und l. durch das Tal des *Val di Dignas* zur Paßhöhe (3 St.). Abwärts in das *Dorfertal* und durch dieses (in 2 St.) nach *Ober-Tilliach* (1446 *m*) in Tirol (S. 355).

Von Sappada führt die Straße (in 3 St.) nach **San Stefano di Cadore** (908 *m*). Von dort 23·5 *km* Straße nach **Pieve di Cadore** 36 *km* über den **Kreuzberg** (1632 *m*, Reichsgrenze) und *Sexten* nach *Innichen* in Tirol (S. CVII).

Das obere Tagliamentotal. (Canale di Socchieve.)

Bei der Talgabelung, 2 *km* oberhalb *Villa Santina* (S. 564), überschreitet die Straße auf langer Brücke den *Degano* und steigt über eine Rampe hinan nach (25 *km*) **Enemonzo** (394 *m*). Post und Telegraph. Gasthäuser: *„Al Leon Bianco"*, *„Agli Alpini"*, *„D'Orlando Pietro"*.

Bergwanderung: In 2¼ St. über *Fresis* und den Hügel von *Tartinis (Monte Colza,* 800 *m)* zu den Hütten

von *Pani* (zirka 1000 *m*), wo man eine prächtige Talaussicht genießt.

Die Straße zieht mit geringer Steigung nach (29 *km*) **Socchieve** (412 *m*), dem Hauptorte einer großen Gemeinde mit 2334 E. Arzt. Gasthäuser: *Pelizzari Valentino, Toson Francesco.* Socchieve ist eine der ältesten Gemeinden in der Carnia (schon um das Jahr 1000 erwähnt) und hat dem Tale den Namen gegeben. Hier verläßt die Straße das Tal des *Tagliamento,* überschreitet bei *Mediis* auf 92 *m* langer Brücke den *Lumiei,* steigt beständig mit mehrfachen Windungen (Fußsteige kürzen) aufwärts und erreicht, nachdem auf einer 33 *m* hohen, schönen Bogenbrücke der *Torrente Teria* übersetzt ist (35 *km*), **Ampezzo di Carnia** (560 *m*), den Hauptort des oberen Tagliamentotales (2256 E.), Sitz einer kgl. Prätur, Post und Telegraph, Arzt und Apotheke. Gasthäuser: *„Susanna", „Grimani", „Alla Posta", „Al Pino", Osteria Benedetti,* Trattoria *„Al Cacciatore",* Birraria und Café *Luigi Candotti.* — Ampezzo ist einer der ältesten Orte der Carnia und wird schon im Jahre 762 unter dem Namen *„Ampitium"* in einer Urkunde erwähnt. Die Lage hoch über dem Tale am Fuße des Monte Tinizza ist sehr schön und malerisch.

Bergbesteigungen:

1. **Monte Tinizza** oder *Tinisia* (2121 *m* und 2080 *m*), 5½ St. Schöne, keck aufragende Felspyramide. Besteigung nicht schwierig, aber Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erfordernd. Herrliche Aussicht: Von *Ampezzo* die Straße 2·5 *km* (½ St.) aufwärts, sodann r. auf schlechtem Wege (2¼ St.) auf die Paßhöhe des *Monte Pura* (1434 *m*), von der man einen schönen Ausblick auf das Tagliamentotal genießt. Von hier etwas abwärts, dann l. zur (1 St.) *Casera Tintina* (1504 *m*) und über einen steilen Grashang und künstlich gangbar gemachte Felsplatten s. auf den Grat (1 St.). Sodann auf der Südseite r. die steilen Grashänge auf schmalem Steige querend zu einer Felswand und mit Hilfe von eingemeißelten Tritten auf eine von Edelweiß besäte Matte und auf den Gipfel (¾ St.).

2. **Col Gentile** (2077 m), 5¾ St. Leicht ersteiglicher Aussichtsberg (s. S. 565, bei *Ovaro* im Deganotale): Von *Ampezzo* n. auf die (2 St.) *Forcella di Pani* (1144 *m*), auf die man auch von *Enemonzo* in 3 St. gelangen kann, und weiter über die *Casera Chiarsò* (1397 *m*) zur (2 St.)

Forcella del Colador (1856 *m*). Von dieser die steilen Grashänge n. hinan und die Abstürze w. umgehend (¾ St.) zur Spitze.

Übergang von Ampezzo nach Sauris (4½ St.): *a)* Wie oben nach halbstündiger Straßenwanderung aufwärts r. ab und auf schlechtem Wege auf den Paß des (2¼ St.) *Monte Pura* (1434 *m*); durch dichten Wald abwärts zur Brücke (870 *m*) und über den *Lumiei* nach (1 St.) *Maina* (900 *m*), dem tiefstgelegenen Orte der Gemeinde Sauris. Von hier (¾ St.) aufwärts nach *Sauris di Sotto* (1212 *m*).

b) Der natürlichste Weg nach Sauris wäre der durch das Tal des *Lumiei;* die Gehänge dieses Tales sind jedoch so furchtbar steil und dem Steinfalle ausgesetzt, daß sie unter Umständen nur mit Lebensgefahr zu begehen sind. Der Weg führt am r. Ufer des Flusses am Gehänge nach *Nier* (740 *m*) und an einem tiefen Abgrunde entlang zur *Pedanca del Buso (Ponte di Latteis,* 746 *m),* einer nur 7 *m* langen Brücke, welche über den 47 *m* tiefer fließenden Lumiei führt. Etwa 300 *m* unterhalb überspannt eine Holzbrücke den Lumiei, der hier in eine 131 *m* tiefe, im Mittel 5·5 *m,* am Grunde kaum 3 *m* breite Felsklamm eingezwängt wird, die in den Alpen kaum ihresgleichen hat. Nach Überschreitung der *Pedanca del Buso* führt der Steig l. steil und steinig in ¾ St. aufwärts nach *Latteis* (1225 *m*), von wo man nun auf bequemem Wege 325 *m* tief nach *Maina* herabsteigt.

Sauris.

Eine, in mehrere Ortschaften zerstreute deutsche Gemeinde, deren Bewohner sich infolge der Abgeschiedenheit der Lage ihre deutsche Stammesart am reinsten bewahrt haben.

Die einzelnen Ortsgruppen liegen verschieden hoch: *Maina* 900 *m, Latteis* 1225 *m, Sauris di sotto* 1212 *m, Feld* 1271 *m, Sauris di sopra* 1363 *m,* und haben zusammen 895 E., die vor langer Zeit aus Tirol oder Oberkärnten eingewandert sind und einen deutschen Dialekt sprechen, der noch ursprünglicher klingt, als jener von Sappada. Sauris wird schon im Jahre 1280 urkundlich erwähnt. Sowohl Unter- als Ober-Sauris haben schöne Kirchen, die erstere, St. Oswald, stammt aus dem Jahre 1361, letztere, die höchste Kirche Friauls, aus dem

15. Jahrhunderte. Die Bewohner pflegten bis vor kurzem alljährlich eine Wallfahrt nach Heiligenblut zu unternehmen. Die Lage ist prächtig und wegen der bedeutenden Seehöhe für Bergbesteigungen sehr geeignet. Gasthäuser: In Maina: *Oswald Trojer;* in Unter-Sauris: *Anton Schneider.*

Bergbesteigungen von Sauris:

1. **Monte Tinizza** (2120 *m*), 4 St. Von *Maina* auf dem zum *Monte Pura-Passe* führenden Wege (1¾ St.) aufwärts, dann r. abbiegend (in ½ St.) zur *Casera Tintina* (1508 *m*). Von hier auf dem gleichen Wege wie von Ampezzo (s. S. 574) zur Spitze (1¾ St.).

2. **Vesperkofel** *(Monte Clapsavon,* 2463 *m),* 4½ St., einer der schönsten und meist besuchten Berge der Carnia. Großartige Aussicht auf die umliegende Bergwelt mit den Tauern, Dolomiten u. s. w. Prächtige Talschau bis zur Ebene und zum Meere. Besteigung mit Ausnahme einer Gratstelle leicht. Von *Ober-Sauris* die steilen Wiesenhänge hinab zu den (½ St.) *„Case"* (1125 *m*) und nach Überschreitung des *Lumiei* r. hinan zu den *Casoni Piazza* (1540 *m*) und durch schönen Wald zur (1¾ St.) *Casera Chianseveit* (1695 *m*). Von hier über Grashänge, Schutt und Felsen auf die (2 St.) Scharte (2338 *m*) zwischen (sw.) *Vesperkofel* und (nö.) *Monte Bivera* und sodann r. über den immer schmäler werdenden Grat und einen mit Vorsicht zu begehenden Einschnitt zum Gipfel (20 Min.).

3. **Monte Bivera** (2474 *m*), die höchste Erhebung zwischen Tagliamento und Lumiei, 4½ St. Wie oben zur Scharte zwischen *Vesperkofel* und *Monte Bivera* (4 St.), und von hier ohne bedeutende Schwierigkeit (in weniger als ½ St.) zum Gipfel.

4. **Monte Navarza** (2024 *m*), 3 St. Schöner, aussichtsreicher Gipfel zwischen den Tälern von *Sauris* und *Prato Carnico.* Leicht ersteiglich und mit dem Übergange nach Pesariis zu verbinden. Von *Unter-Sauris* auf den nach *Mione (Ovaro)* führenden Weg, dann l. auf dem durch das Tal des *Rio Navarza* führenden Fußsteige auf die (2½ St.) *Sella die San Giacomo* (1850 *m*). Von hier in ½ St. zur Spitze. Abstieg vom Joche in 2 St. nach *Pesariis* im *Canale di San Canciano* (S. 566).

5. **Morgenleitspitze** (1973 *m*). Leicht, prachtvolle

Aussicht. 1¾ St.: ebenfalls mit dem Übergange nach *Prato Carnico* zu verbinden. Von *Ober-Sauris* auf gutem Fußsteige n. in 1¼ St. zum schönen *Pian di Festons* (1858 *m*) und (in ½ St.) zur Spitze. — Von Pian di Festons, wo sich zwei kleine Seen befinden, kann man jenseits über die *Casera Rioda* zur (1½ St.) *Casera Tamerut* (1271 *m*) absteigen, von der man (in 2 St.) abwärts nach *Pesariis* kommt.

Die Berge w. von Sauris, zwischen Ratzeralpe und Mauriapaß, sind schwierig und nur geübten, schwindelfreien Bergsteigern zu empfehlen. Es sind dies: *Ratzerkofel* (Monte Tiersine, 2417 *m*), *Monte Piova* (2316 *m*), *Monte Tudaio* (2274 *m*).

Übergänge von Sauris:

1. Über die **Ratzeralpe** *(Passo di Razzo,* 1760 *m)* nach Campolongo im Comelico, 6 St.: Von *Ober-Sauris* abwärts zu den *„Case“* und durch das Tal des *Lumiei* auf gutem Wege zur (2½ St.) *Ratzeralpe* (1745 *m*). Hieher kann man auch in derselben Zeit über *Pezzacucco di sotto* (1323 *m*) und *Pezzacucco di sopra* (1667 *m*) gelangen (mühsam, doch schöner). Von der Paßhöhe auf gutem Wege durch das *Val Frisone* abwärts nach (3½ St.) *Campolongo* (852 *m, Albergo Rossi*).

2. Über den **Passo di Lavardêt** nach Prato Carnico (5 St.): Wie oben zur *Ratzeralpe* (2½ St.) und in 1 St. abwärts (r. halten!) zur breiten Einsattelung des *Passo di Lavardêt* (1543 *m*) und von dort abwärts in 2½ St. nach *Pesariis* (759 *m*).

Von Ampezzo steigt die Straße sehr steil zur Höhe der *Cima Corso* (863 *m*) hinan; prächtige Aussicht, *Osteria.* Von hier hinab zum *Passo della Morte* (723 *m*), einer sehr romantischen Straßenpartie, wo im Jahre 1848 ein Kampf zwischen Österreichern und Italienern stattfand. Marmortafel. Vom Passo della Morte steigt die Straße in das Tal des *Tagliamento* herab und erreicht (47 *km*) **Forni di sotto** *(Tredolo,* 775 *m).* Post und Telegraph in *Baselia.* Arzt. Gasthäuser: *„Al Leon Bianco“ (G. Venier), „Giacomo Facchini“.* — Funde an Münzen und Waffen weisen auf die römische und keltische Zeit zurück.

Bergbesteigungen:

1. **Monte Tinizza** (2121 *m*), 4 St. Von der nach *Ampezzo* führenden Straße bei der Brücke (¼ St.) über den *Auzzabach*, l. den Steig hinan zur (2½ St.) *Casera di Montovo* (1736 *m*) und dann über sehr steile Grashänge und einen Felsgrat auf schmalem Bande überschreitend (die einzige bedenkliche Stelle) wieder auf Rasenhänge und darüber zur (1¼ St.) Spitze (siehe auch S. 574 bei Ampezzo).

2. **Monte Clapsavòn** (2463 *m*) und **Monte Bivera** (2474 *m*), 5—6 St.: Von *Forni* n. über die *Stavoli di Ciampì* und *Stavoli di Clapì* (1448 *m*) zur *Casera di Costa Batòn* (1735 *m*) und auf die (3 St.) *Forcella di Nais* oder *Costa Batòn* (1880 *m*) zwischen *Monte Bivera* und *Monte Rancolina*. Sodann in einen großen, in Forni *„Pian della Streghe"* (d. h. *Hexenboden*) genannten (1 St.) Felszirkus und (in ¾ St.) zur Einschartung (2338 *m*), aus der beide Gipfel über den Grat bestiegen werden können (s. S. 576 bei Sauris).

3. **Monte Rancolina** (2097 *m*), 4 St.: Schöner Doppelgipfel. Besteigung leicht und kurz. Schöne Aussicht. Von *Forni* (2 St.) zu den *Fenili* (= Heustadel) *Clapì* (1448 *m*) und zur (1 St.) *Casera Rancolina* (1828 *m*), einer ärmlichen Schafhütte. Von dieser (in ¾ St.) über den Südhang zur Spitze. Von der *Forcella di Nais* (s. oben) ist die Besteigung wegen des Überganges zwischen beiden Gipfeln schwieriger.

4. Von Forni über **Cima di Zauf** (2056 *m*) nach Sauris, 5¼ St.: Über die *Fenili Ciampi* (920 *m*) und *Di Presòns* (1358 *m*) zur *Casera Fantignelles* (1964 *m*). Hieher kann man von Forni auch auf einem weiteren, aber sehr schönen Wege über den *Clap di Val* (*Sasso di Valle*, 1562 *m*), der eine entzückende Talaussicht bietet, gelangen. Von der Casera Fantignelles alsbald (3 St. von Forni) auf die Jochhöhe der *Cima di Zauf*, die etwa 50 *m* höher überschritten wird. Nun in ½ St. abwärts zur *Casera di Giaveada* (1891 *m*) und über Wiesen, später durch Wald, zu den (1 St.) *„Case"* (1125 *m*) und aufwärts nach (¾ St.) *Obersauris* (1390 *m*, S. 576).

5. Von Forni über die **Forcella di Lareseit** (1724 *m*) nach Claut im Val Cellina (7 St.): Über den *Tagliamento* und s. über die *Stavoli Poschiadea* (1224 *m*) zur (2½ St.) *Casera di Masòns* (1555 *m*).

Von hier in ½ St. auf die Paßhöhe. Abwärts über die *Malga Legràns* (1465 *m*) auf den Boden des (1 St.) *Val Settimana* (1100 *m*) und durch dieses (2¾ St.) nach *Claut* (620 *m*). Osteria *„Alla Basoja“ (Simon Barzan).*

Von Forni di sotto zieht die Straße mit leichter Steigung durch das schöne, grüne Tal aufwärts zum *„Clap di Miezzevie“* (d. i. Felsen des halben Weges) und erreicht *Andrazza* (885 *m*) und (57 *km*) *Vico* (970 *m*), den Hauptort der obersten Gemeinde des Tagliamentotales, **Forni di sopra.** Überaus schön gelegen an einem sanft geneigten, grünen Berghange angesichts der Felszacken der *Cridola;* geeignet für längeren Aufenthalt; gutes Standquartier für Bergwanderungen. — Post und Telegraph, Arzt. Gasthäuser in Vico: *„Alla Ancora“ (Giovanni Venier), „Alla Rosa“ (Ebe de Pauli);* in Andrazza: *Osteria „Al Castello di Sacquidi“ (Pietro Moro).* Trattorien: *„Alle Alpi“, „Alla Speranza“,* beide in Vico.

Hier ausgegrabene Münzen aus den Jahren 1154 und 1259 beweisen, daß der Ort schon in alten Zeiten begangen wurde. Sehenswert ist die nahe Kirche *San Floriano,* die wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhunderte stammt und einen prachtvollen Hochaltar aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit einem wertvollen Gemälde des *Andreas Belunello* enthält.

Bergbesteigungen:

1. **Monte Clapsavòn** (2463 *m*), 5 St. Von hier leichter als von *Sauris* oder *Forni di sotto.* Von *Vico* zuerst sö., dann n. über Wald- und Wiesengehänge zu den (1 St.) Hütten von *Pantarona* (1297 *m*) und sodann stets n. an den verschiedenen Heustadeln vorbei zur (2 St.) *Casera Montemaggiore* (1726 *m*) im obersten Becken des *Torrento Agozza.* Von hier zuerst über Rasenhänge, dann über Fels (ö.) ohne Schwierigkeit zur Spitze (2 St.). Von dieser auf den *Monte Bivera* (s. S. 576 bei Sauris).

2. **Monte Tiersine** (**Ratzerkofel,** 2463 *m*), 6 St.: Von hier leichter, als von *Sauris,* doch immerhin nur ganz Geübten anzuraten. Von *Vico* durch den Graben des *Rio Tolina* stets n. zur (2½ St.) schönen *Casera Tortoi* (1711 *m*) und in den Felszirkus zwischen *Monte Tiersine* und *Monte Tudaio.* Von hier durch eine Schuttrinne steil

und mühsam auf den (3 St.) Grat und (in ½ St.) auf die Spitze. Der letzte Anstieg erfordert Vorsicht und Schwindelfreiheit. Aussicht großartig und was die Berge anbelangt, jener von *Clapsavòn* ebenbürtig.

3. **Monte Cridola** (2581 *m*), 6 St. Prächtiger Felsgipfel zwischen den Tälern des Tagliamento und des Piave, s. vom Mauriapasse. Besteigung nur für Geübte unter tüchtiger Führung. Aussicht, insbesondere auf die Dolomiten, höchst großartig.

Von *Vico* talaufwärts bis zur Mündung des *Val di Giàf* und durch dieses, an der gleichnamigen Alpe vorüber, auf den (3½ St.) *Passo di Giàf (Forcella Scodavacca*, 2043 *m)*, wo sich ein herrlicher Blick auf das *Cadore* zu Füßen eröffnet. (Übergang nach *Domegge*.) Von hier (in ½ St.) steil aufwärts zu einer Einschartung zwischen *Cridola* und *Monte Toro (Tacca di Cridola*, zirka 2250 *m)* und, einige Felstürme n. umgehend, auf den Grat und über diesen in eine zweite Scharte (1 St.), von der man die große, die Südwände der Cridola durchziehende Rinne erreicht, welche den Aufstieg zum Gipfel (1 St.) vermittelt. Abstieg von der *„Tacca di Cridola"* steil in das Tal des *Torrente Cridola* und durch dieses nach *Lorenzago* (2 St.).

4. **Monte Pramaggiore** (2479 *m*), 6 St. Breite, mächtige Felsmauer s. von Forni di sopra. Besteigung ohne besondere Schwierigkeit. Aussicht von großer Schönheit, besonders auf die *Clautaneralpen*. Von *Andrazza* über den Tagliamento ins *Val di Suola* und über die (2 St.) gleichnamige Casera (1586 *m*) s. auf den (1 St.) *Passo di Rua* (Cei di Rue, 2007 *m*), einer Einsattelung zwischen *Pramaggiore* und *Monte Rua*. Nun auf der Ostseite zu den Felsen hinan und mit Benützung einer natürlichen Felsgalerie auf der Südseite in eine (2½ St.) Einschartung (*Tacca del Pramaggiore*, zirka 2250 *m*) und über den einige Vorsicht erheischenden Grat zur Spitze (½ St.).

Vom *Passo di Rua* kann man auch direkt (jedoch schwieriger) zur *Tacca del Pramaggiore* emporsteigen und dadurch 1 St. an Zeit ersparen. — Von der erwähnten *Tacca* kann man s. über die *Casera Pramaggiore* den Talboden des *Val Settimana* (2½ St.) erreichen und durch dieses (in 2 St.) nach *Claut* gelangen oder n. mit einiger Vorsicht zur (2 St.) *Casera Vall' Inferno* (1802 *m*) absteigen, von der man über den *Passo del Mus* in 2 St.

nach *Forni di sopra* zurück oder über die *Casera Meluzzo* nach *Cimolais* (4 St.) wandern kann (s. unten).

5. Über den **Passo del Mus** (2057 *m*) nach Cimolais, 10 St. Von *Andrazza* wie oben durch das *Val di Suola* zur (2 St.) *Casera di Suola* (1586 *m*), sodann r. auf rauhem, steilen Fußsteige zur Paßhöhe (1¼ St.) und (in ½ St.) bequem abwärts zur *Casera Vall' Inferno* (1802 *m*). Von hier gelangt man (1½ St.) hinab zur schönen *Casera Meluzzo* (1164 *m*), in großartiger Lage. Die Casera Meluzzo (Nachtquartier) ist ein wichtiger Standpunkt für die Ersteigung der (sämtlich schwierig) Spitzen der *Monfalconegruppe*, der schönsten und wildesten Gruppe der *Clautaneralpen*. In der Nähe dieser Alpe befindet sich auch in der Mitte des *Val Montanaia* der in neuester Zeit berühmt gewordene **Campanile di Val Montanaia** (2171 *m*), vielleicht die verwegenste Felsgestalt in den Alpen.

Von Forni di sopra (Vico) steigt die Straße immer mehr aufwärts und erklimmt mit vielen Windungen, stets mit mäßiger Steigung, die Höhe des (2 St., 66 *km*) *Passo di Mauria* (1299 *m*). Eine Straße über den Mauriapaß bestand, wie urkundlich sichergestellt ist, schon im Jahre 1373. Die gegenwärtige Kunststraße wurde im Jahre 1881 erbaut. Von der Paßhöhe (in der Cantoniera sind Erfrischungen erhältlich) senkt sich die Straße sanft herab (Fußgänger benützen l. den über die Wiese führenden Weg, der bedeutend kürzt) und erreicht stets mit herrlicher Aussicht auf das *Cadore* und den mächtigen *Antelao* (73·5 *km*) **Lorenzago** (882 *m*), hoch am Gehänge des Piavetales prächtig gelegen. Post und Telegraph, Arzt. Gasthäuser: *„Al Paseggio"*, *„Ai Tre Monti"* (Café). Von hier abwärts ins Piavetal zur *Ponte nuovo* (½ St.) und am jenseitigen Gehänge nach (3 St.) **Pieve di Cadore** (879 *m*).

Anhang II.

Rad- und Autofahrten in Kärnten.

Kärnten wird seiner ganzen Länge nach — von W. gegen O. — von der von Tirol (Franzensfeste) nach Steiermark (Marburg) führenden Reichsstraße, die nächst Oberdrauburg das Land betritt und dasselbe hinter Unterdrauburg (bei Mohrenhof) verläßt, durchzogen.

Von N. her führen nach Kärnten folgende Reichsstraßen:

a) Von Salzburg über den Katschberg die zwei Alpenpässe überschreitende Straße, die in Spittal an der Drau in die Tiroler Reichstraße einmündet und die kürzeste Straßenverbindung zwischen München und Venedig bildet.

b) Von Obersteiermark über die Perchau, eine hügelige Straße über St. Veit nach Klagenfurt, die kürzeste Verbindung von Wien über Kärnten mit Oberitalien.

c) Die nächst Zeltweg in Obersteiermark von der vorgenannten Straße abzweigende Verbindungslinie über den Obdachersattel durch das Lavanttal, welche Straße in Lavamünd in die Unterdrauburgerstraße einmündet. Eine Abzweigung dieser Straße führt von St. Andrä über den Griffnerberg nach Völkermarkt.

Von O. her führt nach Kärnten nur die bereits erwähnte Straße durch das Drautal über Unterdrauburg

nach Klagenfurt, die für von Graz und Südsteiermark Kommende die beste Verbindung bildet. In Mahrenberg (Steiermark) mündet in diese Straße die von Graz über den Radlpaß führende kürzere, aber mindere Straße, welcher jedoch zumeist die allerdings weitere, aber bedeutend bessere Strecke über Marburg vorgezogen wird.

Von S. her dringen in Kärnten ein:

a) Die von Laibach über Krainburg und den Seeberg nach Völkermarkt führende Straße, die die kürzeste Verbindung zwischen Krain und Unterkärnten bildet.

b) Die von Laibach über Krainburg und den Loibl nach Klagenfurt ziehende Straße, die kürzeste, aber auch beschwerlichste Verbindung zwischen Krain und Klagenfurt.

c) Die von Laibach durch das Savetal und über die Wurzen führende Straße, die bei Riegersdorf in die Italienerstraße einmündet und die beste Verbindung zwischen Krain und Oberkärnten bildet.

d) Die Verlängerung der vorgenannten Straße, wenn man den Wurzenerpaß vermeidet und über Weißenfels im steigenden Tale auf ziemlich guter Straße nach Tarvis weiterfährt.

e) Die Predilstraße von Görz nach Tarvis, die kürzeste Verbindung zwischen Triest und Kärnten.

f) Die von Venedig über Udine durch das wildromantische Dognatal emporsteigende Reichsstraße nach Tarvis und Villach.

In Oberdrauburg zweigt von der zuerst genannten Tiroler Reichsstraße die über den Gailberg führende und dann das Gailtal durchziehende Straße ab, die nächst Thörl-Maglern in die Italienerstraße einmündet.

Kärnten erfreut sich ausgezeichneter Straßen, sowohl die vorgenannten Reichsstraßen, als auch der größte Teil der Landes- und Bezirksstraßen sind dank guter Pflege und des trefflichen Schottermaterials in zumeist ausgezeichnetem Zustande. Das Befahren der längs der Reichsstraßen führenden Fußwege ist in Kärnten mit Ausnahme der Umgebung von Klagenfurt und Villach den Radfahrern gestattet und bildet Kärnten ein wahres Eldorado für den Auto- und Radfahrsport,

weshalb der Besuch dieses Alpenlandes, das gerade durch landschaftliche Mannigfaltigkeiten jedem Tourenfahrer etwas bietet, nicht genug empfohlen werden kann.

Nachfolgend eine kurze Straßenübersicht, die dem „Tourenbuch für Kärnten und Oberitalien", das im Verlage des Kärntner Radfahrer-Gauverbandes in Klagenfurt erschienen ist, entnommen wurde.

Rundfahrt um den Wörthersee.

(Eine der schönsten und abwechslungsreichsten Touren um Klagenfurt, die bestens empfohlen werden kann.)

km *Klagenfurt* (446 *m*)
6·5 *Maiernigg* (439 *m*)
5 *Reifnitz* (450 *m*)
2·5 *Maria Wörth* (458 *m*)
3 *Hugelmann* (460 *m*)
4·5 *Auenhof* (480 *m*)
3 *Velden* (464 *m*)
7·5 *Pörtschach* (450 *m*)
6·5 *Krumpendorf* (454 *m*)
7·5 *Klagenfurt* (446 *m*)

46 *km*.

Klagenfurt—St. Veit—Friesach—Landesgrenze.

(Sehr gute Reichsstraße, beste Verbindung zwischen Kärnten und Obersteier.)

km *Klagenfurt* (446 *m*) in n. Richtung verlassend, auf ebener Straße durch Annabichl und
6·5 *Ratzendorf* — r. 1 *km* Maria Saal — über das Zollfeld, durch den Ort
3·5 *Zollfeld*, weiter leicht hügelig durch
5 *St. Donat* (497 *m*) — *r. Abzweigung nach Hochosterwitz, s. unten* — vorbei beim Bahnhofe Glandorf, nach
5 *St. Veit a. d. Glan* (473 *m*) — *Abzweigungen der Glantaler- und Brücklerstraße, s. unten* — dann 5 *km* steigend auf die Höhe des Wolschart, endlich schönes Gefälle — *r. durch den Wald nach St. Georgen am Längsee* — durch
10 *Dürnfeld* (585 *m*), weiter hügelig, dreimal die Gurk übersetzend, durch
7 *Zwischenwässern* (640 *m*) — *l. Abzweigung der Gurktalerstraße, s. unten* — dann meist eben durch Hirt und
8 *Friesach* (637 *m*) — *l. Abzweigung der Metnitztalerstraße, s. unten* — zur

km

3·5 *Landesgrenze.* Die Straße führt dann weiter stark hügelig nach Neumarkt, über die Perchau nach Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Semmering, Wien.

48·5 *km.*

Abzweigungen:

Von St. Donat hügelig nach 6 *km* Hochosterwitz, weiter über Launsdorf-Pölling (r. Schloß Mannsberg) nach 15 *km* Treibach.

Von St. Veit mindere Straße durch das Glantal nach 23 *km* Feldkirchen.

Von St. Veit hügelige Straße über Goggerwenig, Launsdorf nach 15·5 *km* Brückl.

Von Dürnfeld über Treibach (Althofen), die steile Speckbauerhöhe übersetzend, nach Guttaring und Mösel (14·5 *km*) mindere Straße.

Von Zwischenwässern durch das Gurktal nach 10 *km* Straßburg, dann 4 *km* Gurk und nach weiteren 8 *km* Weitensfeld, mittelmäßige Straße.

Von Friesach durch das Metnitztal über St. Salvator nach 16·5 *km* Grades, weiter 3·5 *km* Metnitz und schließlich nach weiteren 13 *km* Oberhof, steigende, gute Straße.

Klagenfurt—Völkermarkt—Unterdrauburg—Landesgrenze.

(Sehr gute Reichsstraße, kürzeste Verbindung zwischen Kärnten und Untersteiermark.)

km *Klagenfurt* (446 *m*) in ö. Richtung durch die Völkermarkterstraße verlassend, durch St. Peter und

4·5 *St. Jakob* (436 *m*) auf leicht fallender Straße, die Gurk übersetzend, vorbei bei r. Schloß

4·5 *Rain* (425 *m*), l. das Klagenfurter Elektrizitätswerk — *r. Abzweigung nach Grafenstein—Miklautzhof, s. unten* — kurze Steigung, dann wieder eben — *bei Kilometerstein 12 r. Abzweigung nach 5 km Grafenstein, l. Abzweigung durch Poggersdorf nach 5 km Pischeldorf* — durch

5·5 *Klein-Venedig*, weiter hügelig, schließlich kurzes, starkes Gefälle, hinab zum

7·5 *Rackbach* (439 *m*), nun 2½ *km* lange, scharfe Steigung in drei Absätzen auf die Ruhstatt, endlich schönes Gefälle nach

5 *Völkermarkt* (461 *m*) — *l. knapp vor der Einfahrt in die Stadt Abzweigung stark hügelige, gute Straße durch Trixen nach 15·5 km Brückl. — In der Stadt selbst am Hauptplatze r. Abzweigung nach Kühnsdorf, Eisenkappel, Seeberg, s. S. 587.* — Gleich

nach der Ausfahrt den steilen Mühlgraben (Vorsicht!) hinab, dann starke Steigung, endlich eben — *beim Kilometerstein 30 l. Abzweigung über den Griffnerberg nach Wolfsberg, s. S. 588* — nach kurzem Gefälle eine 300 *m* lange, scharfe Steigung, dann ruhiges Gefälle, nur durch kurze Hügel unterbrochen, durch

km

12 *Ruden* (459 *m*) — *l. Abzweigung nach 7 km Griffen; r. Abzweigung durch den Lippitzbachgraben über die Drau nach 10 km Bleiburg* — kurze Steigung, dann meist Gefälle, nach

7 *Eis* (461 *m*), nun 4 *km* steigende Straße über die „sieben Hügel", schließlich Gefälle nach

10 *Lavamünd* (344 *m*) — *l. Abzweigung steil bergauf über die Wanzing, dann stark hügelig nach 9·5 km St. Paul und nach weiteren 8·5 km Einmündung in die von Griffen nach Wolfsberg führende Straße, s. S. 588* — weiterhin hügelig, meist längs der Lavanttalbahn, durch

9 *Unterdrauburg* (364 *m*) — *r. Abzweigung über die Drau nach Windischgraz—Cilli* — nach

5·5 *Mohrenhof* (344 *m*), wo die steirische Landesgrenze erreicht wird.

70·5 *km.* Mohrenhof—Marburg 56 *km.*

Abzweigungen:

Rain—Miklautzhof—Bleiburg.

km

Bei Schloß *Rain* (425 *m*) von der Völkermarkterstraße r. abbiegend, meist eben, durch

5 *Grafenstein* (417 *m*), dann stark hügelig längs der Drau bis zur

5·5 *Annabrücke* (402 *m*), diese übersetzend, zuerst eben, schließlich steil hinauf nach

2 *Gallizien* (438 *m*), zuerst ebene Straße durch Wildenstein, dann steigend, endlich steil bergab (Vorsicht!) nach

8·5 *Miklautzhof* (462 *m*), l. auf der Reichsstraße bis vor Sittersdorf, nun r. abzweigend, durch diesen Ort, zuerst steil bergauf, dann vorwiegend Gefälle, durch Sonnegg, St. Stephan, Sorgendorf nach

19 *Bleiburg* (474 *m*).

40 *km.*

Bleiburg—Prävali—Unterdrauburg.

(Stark hügelige Straße durch das Mießtal.)

km *Bleiburg* (474 *m*) in ö. Richtung verlassend, gute, ebene Straße bis

5·5 *Tunnel* (499 *m*), nun 700 *m* lange, starke Steigung auf den Homberg (537 *m*), dann Gefälle in 4 Absätzen Vorsicht!) — r. Abzweigung nach Mieß (3·5 *km*) und Schwarzenbach (12 *km*) — ebene, stark ausgefahrene Straße durch Pollein nach

7·5 *Prävali* (427 *m*), hügelige Straße, bei Streiteben vorbei, nach

4·5 *Gutenstein* (395 *m*), zuerst Gefälle, dann wellig, schließlich über die Draubrücke und kurz steil bergauf nach

10 *Unterdrauburg* (354 *m*).

27·5 *km*.

Völkermarkt—Seeberg—Krainburg.

(Reichsstraße über den steilen Seeberg; kürzeste Verbindung zwischen Unterkärnten und Krain.)

km *Völkermarkt* (461 *m*) in s. Richtung über den Hauptplatz verlassend, sofort starkes Gefälle (Vorsicht!) mit großer Windung hinab zur Draubrücke, dann kurze Steigung und eben durch

6 *Kühnsdorf* (440 *m*) — *r. Abzweigung längs der Bahn nach 4 km Klopein oder über Stein—Grafenstein, mindere Straße, sehr hügelig, nach 32 km Klagenfurt* — und

3·5 *Eberndorf* (445 *m*) — *l. Abzweigung nach 18 km Bleiburg* — leicht hügelig durch Gößelsdorf, Sittersdorf, nach

7·5 *Miklautzhof* (462 *m*), kurzes Gefälle — *r. steil hinauf, dann gute, hügelige Straße nach 8·5 km Gallizien, dann über die Annabrücke nach 9 km Grafenstein, s. S. 586* — mäßig steigende Straße im Vellachtale durch Rechberg nach

7 *Eisenkappel* (558 *m*); bald beginnt die stärkere Steigung, die hinter

8·5 *Bad Vellach* (843 *m*) in vielen Windungen auf der jetzt neu umlegten Straße (1906 teilweise noch im Bau) die Höhe des

5 *Seeberg* (1218 *m*) erreicht. Nun starkes Gefälle (große Vorsicht!) durch Ober- und Unterseeland bis zur

10 *Krainer Grenze* (640 *m*). Weiter durch das Kankertal nach 22·5 *km* Krainburg.

47·5 *km*.

Völkermarkt—Wolfsberg—Obdachersattel.

(Kürzester Weg von Unterkärnten durch das Lavanttal nach Obersteiermark.)

km *Völkermarkt* (461 *m*) auf der nach Unterdrauburg führenden Reichsstraße verlassend, gleich nach der Ausfahrt steil hinab (Vorsicht!) in den Mühlgraben, dann scharf bergauf, endlich eben, beim Kilometerstein 30 von der Unterdrauburgerstraße l. abbiegen, hügelige, sehr gute Straße durch

9·5 *Griffen* (480 *m*), dann sehr steil bergauf in drei Absätzen, bis zum Gasthause

4 *Bierbaumer* (701 *m*), nun 4 *km* schönes Gefälle in Windungen (Vorsicht!), dann kurze Steigung durch

5 *Schönweg* (525 *m*), weiterhin Gefälle, dann Einmündung in die von Lavamünd nach Wolfsberg führende Reichsstraße *(s. S. 586)*, l. halten, durch

5·5 *St. Andrä* (433 *m*), meist eben, nach

9 *Wolfsberg* (461 *m*). Zuerst mindere, dann gute Straße steigend durch

5 *St. Gertraud* (504 *m*) und

7·5 *Twimberg* (604 *m*) — *r. Abzweigung über die Pack (1115 m) nach 46 km Köflach, mindere Straße* — nach

7·5 *St. Leonhard* (721 *m*), auch weiterhin Steigung, die teilweise stärker wird, durch

6·5 *Reichenfels* (809 *m*) zum

2·5 *Taxwirt* (867 *m*) an der steirischen Landesgrenze. Die Steigung dauert noch bis zum Obdachersattel (951 *m*) und geht dann sanft hinab nach Obdach (6 *km*), weiter nach 17 *km* Zeltweg.

62 *km*.

Klagenfurt—Loibl.

(Kürzeste, aber auch beschwerlichste Verbindung mit Krain.)

km *Klagenfurt* (446 *m*) in s. Richtung durch die Laibacherstraße verlassend, auf zuerst ebener Straße durch

3 *Schmelzhütten* (440 *m*) — *r. Abzweigung über Viktring —Keutschach—Schiefling nach 28 km Velden, s. unten* — dann fortwährende Steigung bis l. Schloß

7 *Hollenburg* (535 *m*), nun starkes Gefälle bis zur Drau, diese übersetzend und auf ebener Straße — *r. Abzweigung nach Feistritz, s. unten* — durch

3·5 *Kirschentheuer* (438 *m*) — *l. Abzweigung nach 3 km Ferlach* — weiterhin steigend durch

km

3 *Unterbergen* (460 *m*), dann kurz eben und Gefälle, nach
1·5 *Unterloibl* (528 *m*). Im Orte selbst beginnt bereits die sehr starke Steigung auf den „kleinen Loibl", die bei der Kirche
3·5 *Sapotnitza* (750 *m*) ihren Höhepunkt erreicht, dann kurzes, scharfes Gefälle (Biegung, große Vorsicht!) über die Teufelsbrücke und sanft steigend, vorbei beim
1·5 *Deutschen Peter* (734 *m*) bis zum Kilometerstein 24, von hier sehr steil in Windungen auf die Höhe des
7·5 *Loiblpasses* (1370 *m*), die Grenze von Krain. Weiter steil bergab 2·5 *km* bis St. Anna, dann sanfteres Gefälle nach 10 *km* Neumarkt und eben nach 42 *km* Laibach.

30·5 *km*.

Abzweigungen:

km *Schmelzhütten* (440 *m*), meist eben, durch
3 *Viktring* (459 *m*), dann 5 *km* Steigung auf die Habria, Gefälle, durch
7 *Keutschach* (541 *m*) — beim Keutschachersee r. Abzweigung nach 2·5 *km* Reifnitz, schönes Gefälle — weiter auf hügeliger, steigender Straße durch
8 *Schiefling* (580 *m*), dann Gefälle, durch Augsdorf, schließlich auf der von Velden kommenden Straße auf starkem Gefälle nach
8 *Rosegg* (477 *m*).

26 *km*.

Nach der Hollenburgerbrücke von der Reichsstraße r. abbiegend, auf minderer, hügeliger Straße durch
8 *Feistritz im Rosentale* (485 *m*) und Suetschach, den kleinen und großen Suchagraben durchquerend, nach
7·5 *Maria Elend* (509 *m*), dann durch den steilen Feistritzgraben — l. kurz darnach Abzweigung ins Rosenbachtal zum Karawankentunnel (5 *km*) — nach
3·5 *St. Jakob im Rosenbachtale* (497 *m*), dann l. halten — r. nach 5 *km* Rosegg — schlechte Straße stark ansteigend durch Mallenitzen, dann auf besser werdenden Straße ansteigend nach
10·5 *Latschach* (648 *m*) — kurz darnach r. Abzweigung zum Faakersee 2 *km* — weiterhin Gefälle durch Mallestig nach
9·5 *Fürnitz* (507 *m*). Einmündung in die von Villach nach Tarvis führende Reichsstraße.

39 *km*.

Klagenfurt—Feldkirchen—Predlitz.

(Der starken Steigungen wegen in der oberen Hälfte kaum fahrbare Straße.)

km *Klagenfurt* (446 *m*) in nw. Richtung durch die Feldkirchnerstraße verlassend, auf hügeliger, minderer Straße durch
5 *Lendorf* (451 *m*), dann l. abbiegen, durch Wölfnitz, steigend nach
9 *Moosburg* (508 *m*), noch zwei stärkere Steigungen, dann Gefälle nach
11 *Feldkirchen* (549 *m*). Im Markte selbst starke Steigung, sehr enge Straßen; durch Waiern, dann sehr steil, schließlich starkes Gefälle nach
5 *Himmelberg* (647 *m*). Hügelige, steigende Straße durch Gnesau und
17 *Patergassen* (1022 *m*), stark ansteigend längs der Gurk bis
6 *Reichenau* (1086 *m*), nun sehr steil bis auf die
8 *Turracherhöhe* (1763 *m*), die Grenze von Steiermark. Weiter steil bergab über Turrach nach 20 *km* Predlitz.

61 *km*.

Klagenfurt—Brückl—Hüttenberg.

(Gute Landesstraße durch das hügelige Görtschitztal.)

km *Klagenfurt* (446 *m*) in nö. Richtung durch die Freudenbergerstraße verlassend, auf minderer, meist ebener Straße durch Portendorf nach
15 *Pischeldorf* (443 *m*) — *r. Abzweigung nach 6 km Poggersdorf, wo die Völkermarkter Reichsstraße erreicht wird* — weiterhin hügelig, schwach ansteigend durch St. Filippen nach
10 *Brückl* (524 *m*), r. halten — *l. Abzweigung nach 15·5 km St. Veit a. d. Glan* — steigend nach
7 *Eberstein* (568 *m*), weiterhin hügelig, durch Klein-St. Paul, Wieting nach
10·5 *Mösel* (687 *m*) — *l. Abzweigung über Guttaring nach 12 km Treibach-Althofen* — starke Steigung auf minderer Straße nach
6·5 *Hüttenberg* (769 *m*).

49·5 *km*.

Klagenfurt—Villach.

Klagenfurt (446 *m*) in w. Richtung durch die Villacherstraße verlassend, längs des Straßenbahn-

geleises und des Lendkanales, letzteren beim Gasthause Paternioner übersetzend, r. halten — *geradeaus die Kaiser Franz Joseph-Straße, die am Südufer des Sees nach Velden führt* — meist eben, längs des Wörthersees vorbei bei der Schwimmschule

km Freyenthurn, durch

7·5 *Krumpendorf* (454 *m*), dann hügelig, durch

6·5 *Pörtschach* (450 *m*) nach

7·5 *Velden* (450 *m*). Am Ende des Ortes r. halten — *l. die am Südufer des Sees führende Kaiser Franz Joseph-Straße; geradeaus über einen starken Hügel nach 6 km Rosegg* — zwei scharfe Steigungen, durch Lind, dann längere Steigungen bis

10 *Wernberg* (610 *m*), nun Gefälle (Vorsicht!), schließlich hügelig durch

4·5 *Seebach* (515 *m*), l. halten — *r. vor der Brücke Abzweigung nach 8·5 km Sattendorf (Annenheim) am Ossiachersee, weiter längs desselben über Steindorf (7 km) nach 15·5 km Feldkirchen, mindere Straße. — r. nach der Brücke Abzweigung über Treffen (5 km), Afritz (9·5 km), Feld (7·5 km) nach 26·5 km Radenthein und 12·5 km Millstatt, mindere Straße* — nun einen kleinen Hügel übersetzend, dann eben nach

3·5 *Villach* (508 *m*).

39·5 *km*.

Villach—Faakersee über *Warmbad—Mallestig—Faak* (11 *km*), meist ebene, gute Straße.

Villach—Faakersee über *Maria Gail—Drobollach* (11 *km*), bergige, mittelmäßige Straße.

Villach—Maria Gail—Rosegg (15·5 *km*), sehr bergige, mittelmäßige Straße.

Villach—Bleiberg—Nötsch.

(Stark bergige, gute Straße.)

km *Villach* (508 *m*) auf der Spitaler Reichsstraße verlassend, von dieser nach St. Martin, l. abzweigend, durch Obere Fellach, über den sehr steilen „Kohlmesserbichl", fortwährend starke Steigung, zuletzt eben, nach

7 *Mittewald* (697 *m*), dann wieder meist starke Steigung in Windungen nach

7 *Bleiberg* (1202 *m*), nun mäßiges Gefälle auf guter Straße bis

4·5 *Kreuth* (1090 *m*), starkes, kaum fahrbares Gefälle bis

6 *Nötsch* (555 *m*).

24·5 *km*.

Villach—Pontafel.

(Kürzeste Verbindung von Kärnten nach Venedig.)

km *Villach* (508 *m*) durch die Italienerstraße verlassend, sehr gute, hügelige Straße durch Warmbad Villach. dann über den steilen Graschlitzenhügel nach

7 *Föderaun* (540 *m*) — *l. Abzweigung der Rosentaler straße*, s. S. 534 — mäßig steigend nach

4 *Riegersdorf* (568 *m*) — *l. Abzweigung 7·5 km in Windungen steil bergauf auf die Wurzen Paßhöhe (1071 m), dann 3·5 km fahrbares Gefälle nach Wurzen in Krain* — hügelig durch

5·5 *Arnoldstein* (581 *m*), dann anhaltende mäßige Steigung durch

4·5 *Thörl* (635 *m*) — *r. Abzweigung der Gailtalerstraße, s. unten* — bis hinter Goggau, schließlich Gefälle nach

9·5 *(Ober-)Tarvis* (751 *m*) — *l. Abzweigung der Predilstraße, s. unten* — weiterhin steigend bis

4·5 *Saifnitz* (810 *m*), nun mäßiges Gefälle, vorwiegend hügelig durch Uggowitz und

8 *Malborghet* (721 *m*) bis Lußnitz, dann eben durch Leopoldskirchen nach

11·5 *Pontafel* (571 *m*); ital. Grenzzollamt über der Brücke.

54·5 *km.*

Pontebba—Udine (68 *km*), meist Gefälle.

Udine—Venedig (128·5 *km*), meist ebene, sehr gute Straße.

Abzweigungen:

Tarvis—Predil (12 *km*); stark steigend 9 *km* bis Raibl (892 *m*), dann 3 *km* lange, scharfe Steigung bis zur Grenze. Weiter nach 88 *km* Görz.

Thörl—Hermagor—Oberdrauburg.

(Stark hügelige, gute Reichsstraße durch das Gailtal und über den Gailberg.)

Die Straße zweigt für von Villach Kommende beim Kilometerstein 59/4 r., für von Tarvis Kommende beim Kilometerstein 60/4 l. von der Italienerstraße nächst

km *Thörl* (635 *m*) ab, zuerst steigend bis Achomitz, dann jäh hinab nach

6·5 *Feistritz a. d. Gail* (624 *m*), das Gailtal durchquerend, über die Gailbrücke, durch Nötsch (593 *m*) — *r. Straße nach Bleiberg—Villach s. S. 591* — zuerst ebene, dann scharf steigende Straße durch St. Paul nach

km

12 *St. Stephan a. d. Gail* (721 *m*), vorwiegend Gefälle, den sehr steilen Schienzengraben (Vorsicht!) durchquerend, durch Förolach (625 *m*), jetzt ebene, sehr gute Straße längs des Presseggersees, durch Vellach nach

12·5 *Hermagor* (612 *m*). — *R. Abzweigung über den steilen Kreuzberg nach 23 km Greifenburg, stark steigende Straße, unfahrbares Gefälle ins Drautal.* — Fortgesetzt hügelige, steigende Straße durch Mitschig, Jenig, Waidegg, Treßdorf nach

16 *Kirchbach* (619 *m*), über Reisach, Grafendorf, Dellach nach

16 *Kötschach* (708 *m*). — *L. Abzweigung nach 2 km Mauthen. Von dieser Straße zweigt kurz vor Mauthen die Lesachtalerstraße ab, die wegen ihrer großen Steigungen für Radfahrer kaum, ihrer geringen Breite wegen für Automobile absolut nicht empfehlenswert ist.* — Bei der Kirche Wendung nach r., sofort steigend durch Laas bis zum

5·5 *Gailbergsattel* (982 *m*), dann in vielen Windungen (Vorsicht bei den Kehren!) hinab ins Drautal nach

5·5 *Oberdrauburg* (610 *m*).

74 *km*.

Villach—Spittal a. d. Drau—Oberdrauburg.

(Hügelige, sehr gute Reichsstraße im oberen Drautale; einzige Verbindung zwischen Tirol und Kärnten.)

km *Villach* (509 *m*) über den Hans Gasser-Platz in w. Richtung verlassend, hügelig durch St. Martin, Fellach, Weißenbach nach

9·5 *Töplitsch* (505 *m*), dann steigend durch Stadelbach bis

4·5 *Kellerberg* (571 *m*), kurzes Gefälle, dann fast eben, wieder hügelig durch Feistritz nach

7·5 *Paternion* (520 *m*), vorwiegend eben durch Kammering, Olsach, Molzbichl nach

14·5 *Spittal a. d. Drau* (554 *m*). In der Stadt selbst scharfe Steigung auf schmaler, winkeliger Straße durch den Torbogen (Vorsicht!). — *R. Abzweigung nach Millstatt oder Gmünd, s. S. 594.* — Weiterhin stark hügelig über den Freßnitzhügel, durch Lendorf, schließlich die Möll übersetzend — *r. Abzweigung der Mölltalerstraße, s. S. 594* — nach

11·5 *Möllbrücken* (545 *m*), dann eben bis 2·5 *km* Sachsenburg, kurze Steigung, nun Gefälle bis

10 *Kleblach* (560 *m*), zuerst hügelig, dann eben, schließlich Steigung nach

km

7 *Steinfeld* (624 *m*), weiterhin hügelig durch Radlach nach

5·5 *Greifenburg* (652 *m*), stark hügelige Straße über Dellach nach

17·5 *Oberdrauburg* (610 *m*). — *L. Abzweigung der Gailbergerstraße, s. oben.* — Weiterhin 3·5 *km* eben bis zur Tiroler Landesgrenze, dann steigende Straße über Lienz ins Pustertal.

88·5 *km.*

Spittal a. d. Drau—Gmünd—Katschberg.

(Ab Gmünd sehr bergige Straße über zwei Alpenpässe, einzige direkte Verbindung zwischen Kärnten und Salzburg.)

km Spittal a. d. Drau (554 *m*) auf der Gmündnerstraße verlassend, mäßig steigende Straße längs der Lieser, bei r. Seebach vorbei — *r. Abzweigung über die Lieserbrücke nach 9 km Millstatt, weiter über Radenthein, Feld. nach Seebach b. Villach, s. S. 591* — durch Lieserhofen nach

15 *Gmünd* (732 *m*). — *L. Abzweigung nach 12 km Pflüglhof* (854 *m*) im Maltatale. — Weiterhin schärfere Steigung durch Eisentratten, Kremsbrücken, dann steil über den „Rauchen Katsch", durch

16·5 *Rennweg* (1138 *m*) bis Mühlbach, schließlich sehr steil bergauf auf die Höhe des

5·5 *Katschberg* (1641 *m*), Grenze zwischen Kärnten und Salzburg. Weiter durch das Lungau, über den Radstätter Tauern (1739 *m*) nach 128 *km* Salzburg.

37 *km.*

Möllbrücken—Winklern—Heiligenblut.

(Stetig steigende, gute Straße durch das Mölltal.)

km Möllbrücken (545 *m*), wellige steigende Straße durch Mühldorf, Kolbnitz nach

19 *Obervellach* (686 *m*), — *r. Abzweigung nach 10 km Mallnitz, sehr stark steigende Straße* — weiterhin hügelig durch Stall, Rangersdorf nach

32·5 *Winklern* (952 *m*). — *L. Abzweigung über den Iselsberg nach 12·9 km Dölsach.* — Mäßig steigende Straße durch Mörtschach, Döllach, schließlich über den steilen Zlapperriegel nach

29 *Heiligenblut* (1404 *m*).

80·5 *km.*

Register.

Die fettgedruckten Ziffern bezeichnen die Seite, auf welcher die ausführliche Beschreibung zu finden ist.

A.

Abfaltersbach CVII, 347, 355.
Abriach 266.
Abtei 266, 267.
Achernachalpe 357.
Achomitz 325, 592.
Achomitzeralpe 325, 326, 396.
Achomitzerbach 323.
Ackerlhöhe 19.
Adelsberg CXI.
Adlersruhe **445,** 447, 452, 456, 457.
Afritz 274, **294,** 304, 306, 512, 539, 541, 591.
Afritzersee 294, 539.
Afritzertal 292, **294.**
Agathen 280.
Agoritschach 320.
Ahrntal CVI.
Aiblbach 376.
Aiblkopf 386.
Aich 204.
Aichberg 170.
Aicheneggalm 424.
Aichhorn 434.
Aichwaldsee 287.
Aiding 18.
Ala CV.
Albeck 33, 57.
Albersdorf 113.
Alberthütte 43.
Albitzen 424, 426, 427, 444, 504, 506.
Albitzenalm 445.
Albitzenhöhe 445.
Aldengehöfte 192.
Alesso 554.
Aljaschhütte 374.
Allas 426, 506.
Almlahner 302.
Alpbauer 95.
Alpen 109.
Alpenbach CIV, 354.
Alt-Albeck 33.
Alt-Eberstein 41.
Alteck 429, 502, 503.
Altenberg 220, 534.
Altenmarkt 165.
Altenmarkt im Gurktale 32.
Altersberg 519.
Altes Stüble 502.
Alt-Guttenberg 136.
Althofen 4, 14, **20,** 590.
Althofen im Jauntale 215, 265.
Alt-Prags CVI.
Alt-St. Leonhard 135.
Alt-St. Michael 143.

Amandenruhe 225.
Amaro 400, 505, **554.**
Ambergeralpe 306, 541.
Ambergerschlucht 541.
Ambrosbauer 482.
Ameisenwand 291.
Amerikakogel 101.
Amlach CV, 417.
Amlacheralm 471.
Amlacherhöhe 466.
Amlachersattel 471.
Ampezzo di Carnia 565, **574,** 575, 577, 578.
Ampezzotal CVII.
Amstetten XCVIII.
St. Andrä i. L. 42, 167, 170, **180,** 188, 211, 587.
St. Andrä bei Obersceland 237.
St. Andrä bei Villach 296, 299.
Andrazza **579,** 580, 581.
St. Andreas 356.
Anemanhütte 498, 525.
Angererhütte 490.
Angerlalpe 200.
Angern 535.
Ankele 135.
Ankoalm 148, 232, 236, 237.
Ankogel 493, 497, 519, 520, **529.**
Anlauftal 495, 497, 530.
St. Anna ob Bleiburg 199.
St. Anna am Loibl **135,** 139, 140, 142, 148, 150, 154, 235, 589.
St. Anna am Matzen 137.
St. Anna bei Reifnitz am Wörthersee 112, 114.
Annabichl 5, 86, **89,** 584.
Annabrücke 265, 266, 586, 587.
St. Annagraben a. Loibl 139.
Anna-Schutzhaus 418, 420, 509.
Annenheim 49, 58, **295,** 296, 298, 299, 591.
Antelao 581.
Antholzertal CVI.
Apriach 428, 431, **435.**
Apriacherbach 435.
Ardeschitzengraben 157, 158, 159.
Arlhöhe 527.
Arlingbach 188.
Arlinggraben 191.
Arlscharte CII, 519, **527.**
Arndorf 5, 94, 119.
Arnfels 192.
Arnoldstein CXIII, 289, 308, 314, **319,** 321, 323, 324, 325, 356, 366, 592.
Arnoldweg **498,** 524, 530.
Arriach 58, 274, **294,** 305.
Arriachergegend 539.
Arriacherklamm 294.
Arriachertal 292, **294.**
Arta 556, **558.**
Arthur Schmidt-Hütte 495, 522.
Aschau CII.
Aßamalpe 470, 473.
Aßling CXI, CXIV, 130, 146, **156,** 308.
Asten 505, 506.
Astenbach 424, 425.
Astengraben 424, 504.
Astneralm 424, 425, 426, 427, 429, 504, 506.
Astnerboden 506.
Astnertal 506.
Astromscharte 505.
Astromspitze 500, 502, 505.
Athanasius-Schartl 467.
Atzenbergersee 536.
Aue bei Arnoldstein 320.
Auen 19, 189.
Auengraben 167.
Auenhof 101, **120,** 124, 125, 584.
Auerlingsee 18.
Auernig 150, 492, **493.**
Auernigalpe 406, 408.

Auernighöhe 332, 406.
Auertal 62.
Augsdorf 101, **121,** 124, 125.
Auhütten 504.
Aunig 147.
Aupatal 407, 545, 546, 557.
Außerfragant CIII, 427, 429, **499,** 500, 501, 506.
Außerteuchen 58.
Auzza CIX.
Auzzabach 578.
Avanza **568,** 570.
Avoltri 568.
Avosacco 558, 559.
Avostana-See 563.

B.

Baba, Loibler 135, 136, **138,** 152, 154.
Baba (Steineralpen) 243, 244, 247, 252, **260,** 262.
Baba s. Frauenkogel.
Baba grande 391.
Bach 539, 571.
Bachergebirge CXVI.
Bachgart CV.
Badmeister 502.
Bad Vellach s. Vellach, Bad.
Bäckerteich 123.
Bärenboden 336.
Bärengraben 155, 157.
Bärenköpfe 459.
Bärenkopf 331.
Bärenlahn 377, 378.
Bärenlahnscharte 386, 400.
Bärensattel s. Jauerburgsattel.
Bärental CXIV, 130, **142—147,** 144, 149, 180, 193.
Bärentaler Kotschna siehe Kotschna, Bärentaler.
Bärnsteiner 189.
Bärschützkopf 423.
Baierhofen 186, 187.
Baldersdorf 540.
Baldramsdorf 417, **510.**
Barbarabad **13,** 24.
St. Bartlmä 119.
Bartlmann 520.
Bartolobach 310, 315.
Bartolograben 315, 326, 360, **394,** 396.
Baschelsattel 238.
Batschabach CX.
Baumbachhütte 369, 372, 374, **390,** 391, 392, 393, 394.
Baumgartentörl 465.
Bautschizatal 369.
Begunschitza 135, 136, **139.**
Begunschitzagraben 140.
Begunski wrh 371, 372.
Beil, Hohes s. Hohes Beil.
Bela Petsch 382, 383.
Belatal 251, 252.
Belipotok 393.
Belluno 571.
Belzagraben 159, 371.
Belzasattel CXIV, 158, 159.
Benagliohube 141.
St. Benedikt 421.
Berg im Drautale 336, 337, 414, 470, **471,** 474.
Bergertörl CVIII, **451,** 463.
Berghof 298.
Bergkogel 196.
Bergschaffer 205.
Bersnitzbach 394.
Bertahütte CXIV, **157,** 159, 160, 371.
Bettlerkreuz 214, 215.
Beuschza 144, 160.
Bevorchiaus 546.
Biegengebirge 348.
Bielschitzasattel CXV, 141, **143,** 144, 148, 150.
Bierbaumer 211, 588.
Bihauz 374.
Bila Peit 547, 551.
Birnbaum CXIV, 130, 157, 346, 347, **348,** 465, 468, 569, 570, 571.
Birnbaum in Krain CXIV.

Bischofshofen XCVIII.
Bischoflack CXI.
Bistrizabach 373.
Bistritzgraben 396.
Bistumer 306, 511.
Blachhaus 341.
Bladen CXIV, 338, 352, 355, 544, **571.**
Bladnerjoch CXIV, **352,** 354, 570, 572, 573.
Blaßnig 477.
Blaßnitzengraben 220.
Blauer Tumpf 525.
Bleiberg 274, **290,** 302, 326, 539, 540, 592.
Bleibergergraben 322, 326.
Bleibergersattel 300.
Bleiburg CXVI, 163, **202,** 203, 204, 207, 211, 217, 218, 240, 586, 587.
Bliem 511.
Blößenalm 490.
Bloßalm 479.
Blutige Alm 536.
Bockbühel 35.
Bockkarkees 458, 459, 462.
Bockkarscharte CIV, 458, 459, **462.**
Bockleitenkopf 342.
Bodenalpe 477.
Bodenbauer **140,** 141, 147, 149.
Bodenhaus 431.
Bodenhütte 179.
Bodenlücke 534.
Bodenseen am Naßfeld 323, **331.**
Bodental 134, 135, **140—142,** 144, 147, 148, 149.
Böckstein, 431, **494,** 495, 497, 499, 504, 530.
Bösenstein C.
Böses Eck s. Oschenigkopf.
Böses Weibl 449.
Bogenitzenalm 506.
Bogenitzenscharte 427, 504, 505.
Bohnkopf 421.
Bombaschgraben 332, 333, 403, **406,** 407, 408.
Bordagliagraben 349.
Bordano 545, 554.
Boskovez 255.
Boszagraben 390.
Bozen CV.
Bramkofel 310, 377, **383,** 399, 405, 550, 552.
Bramkofelalpe 377.
Bramscharte 384.
Brana 251, 253, 260, **263.**
Brandberg 169, 173.
Brandel 166, 179.
Brandl 485.
Brandstatt 523.
Braschnik 396.
Braschnikalm 361, 378, 387.
Braschniksattel **361,** 378, 387, 400.
Bratschenköpfe 459, 460.
Braunitzen 328.
Braunsberg 32.
Brazzaweg 384.
Breitkofel 315.
Breitkopf 459.
Brenndorf 110, 205.
Brennkogel 435, **444,** 451, 461.
Brennsee 294, 539.
Brentenkopf 432.
Bresninaalpe 136, 148, 231, 234.
Bretherwände 389.
Brettalm 431.
Brettboden 441.
Bretthöhe 36, **63,** 64.
Brettkopf 428, 430.
Bretterkopf 432, 448.
Brettscharte 430, 502.
Brettsee 430.
Brettwand 428, 431.
Briccinskapelle 441.

Bruck a. d. Mur XCVIII.
Bruck—Fusch CIII, CIV.
Brückl **39**, 213, 214, 585, 590.
Bruggen 330, 473, **475.**
Bruneck CVI.
Brunneralm 480.
Buchach 336, 341.
Buchbauer 45.
Buchbrunn 217.
Buchdorf 165.
Bucheben 444.
Buchenstein 164.
Bucherwiese 378.
Buchhof 171.
Buchscheiden 57.
Bürgeralpe 180.
Bukowaz 369.
Bundschuh 534, 536.
Burgstall, Hoher 458, 459, 462.
Burgstall, Kleiner 457, 458.
Burgstallkogel 173.
But 543, 556.
Butterhof 136, 148.

C.

Cadore 544, 580, 581.
Cadramazzo 551.
Cadunea 556.
Campanile di Val Montanaia 581.
Campolongo 566, 577.
Canale di S. *Canciano* 567.
Canale del *Ferro* CIX, 543. **544—553.**
Canale del *Ferro* s. auch Fellatal.
Canale di *Gorto* s. Deganotal.
Canale d'*Incarojo* **556.**
Canale di S. *Pietro* **556.**
Canale di *Pontebbana* 406.
Canale di *Socchieve* 544, 573 ff.
Canaltal s. Kanaltal.
Canalut 550.
Caneva 556, 564.
Canin 311, 377, **381**, 391, 548.
Caningletscher 547.
Caninhütte 391.
Capanna Canin 382, 383.
Carinthiaquelle 225, 229, 235, 241.
Carnia 543.
Casanova 556.
Casarottaalpe 407.
Casasola 388.
Casera d'*Antralais* 566.
Casera *Avanza* 569.
Casera *Berdo* 548.
Casera di *Bet* 567.
Casera di *Bordaglia* 349, 571.
Casera de la *Busate* 556.
Casera *Canin* 548.
Casera *Cerecnade* 557.
Casera *Chianaipada* 557.
Casera *Chianscreit* 576.
Casera *Chiarsò* 574.
Casera *Chiaula* 562.
Casera di *Ciaveada* 578.
Casera di *Collina di sopra* 345.
Casera di *Costa Batòn* 578.
Casera di *Crostis* 567.
Casera *Englaro* 555.
Casera *Fleons* 352, 570.
Casera *Flop* 546.
Casera del *Foràn de la Gialine* 546.
Casera *Frantignelles* 578.
Casera di *Fratta* 545.
Casera *Lavardêt* 566.
Casera *Maseradis* 561.
Casera di *Masòns* 578.
Casera *Meledis di sotto* 557.
Casera *Meluzzo* 581, 582.
Casera del *Mestri* 557.
Casera *Mondavana* 561.
Casera *Montemaggiore* 579.
Casera di *Montovo* 578.
Casera *Montute Basse* 553.

Casera *Monuments* 345, 563.
Casera *Moreret* 345, 563, 569.
Casera *Pian di Case* 566.
Casera *Plan dei Ajars* 554.
Casera *Pramaggiore* 580.
Casera *Promosio* 563.
Casera *Rancolina* 578.
Casera di *Razzo*, s. Ratzeralpe.
Casera *Rioda* 577.
Casera di *Sesis* 570, 572.
Casera *Sot Crete* 550.
Casera di *Suola* 581.
Casera *Tamerut* 577.
Casera *Tersadia* 556.
Casera *Tintina* 574.
Casera *Tortoi* 579.
Casera *Val dei Ajarz* 556.
Casera *Valinia* 565.
Casera *Vall' Inferno* 580, 581.
Casera *Valle* 555.
Cason di Lanza 557.
Casoni Piazza 576.
Cavassosee 554.
Cavazzo Carnia 545, 554.
Cei di Rue 580.
Cellon **343,** 345.
Cellon 322.
Cercivento 559, 560.
Cernapeig 547.
Cesclans 554.
Chiaicis 555.
Chialina 565.
Chiampamàn 555.
Chiarso 556, 557, 558.
Chiàulins 555.
Chiuasaforte CIX, CXIV, 385, 387, 388, **405,** 548, **549,** 551.
Chiut 409.
Cristoph St. 40.
Christophfelsen 242.
Ciadin di Sore 345, 564.
Cianevate s. Kellerwand.
Cilli XCIX, CI, CXII, CXIII. 163, 230, 240, **254,** 586.
Cima *Canale* 572, 573.
Cima *Corso* 577.
Cima *Indrinizza* 550.
Cima *Sappada* s. Oberbladen.
Cima di *Zauf* 578.
Cimolais 581.
Cimon del Montasio s. Monte Cimone.
Clap di Miezzevie 579.
Clap di Val 578.
Claut 578, 580.
Clautaneralpen 580, 581.
Clementschitschhube 296.
Cleulis s. Klalach.
Clivaz 548.
Coglians 322, 323, **344,** 345. 346, 564, 569, **570.**
Col de Gace 402.
Col Gentile 565, 574.
Col di mezzo 402.
Colch 547.
Colle di San Martino 545.
Colinetta 563, 568, **569.**
Colinettaalpe 562, 563, 564.
Collina CXIV, 345, 346, 562, 563, 568, **569,**
Comeglians CXIII, 560, **567,** 568.
Comelico 566, 577.
Compolaro 388.
Confingraben 406, 407.
Cordevole 572.
Coritis 383, **547,** 548.
Corniolina 555.
Cortina d'Ampezzo CVII.
Corvara CVI.
Costis 550.
Cregnedul di sopra 386.
Cregnedulpaß 386.
Creta forata 566, 573.
Creta grande s. Kollinkofel.
Creta Grauzaria 546.
Cridola 579.

Crna prst CX.
Croda Rossa CVII.
Curite 549.

D.

Dammerertörl 467.
Dannkogel 509.
Damtschach **125,** 300.
Daniel St., im Gailtale 336, 337, **339,** 471.
Danielsberg 416, **485.**
Dannkogel 420, 507.
Debanttal CVIII. 421, 422, 425, 432, 433, 449, 452.
Dechantscharte 487.
Dedez 252, **254,** 256.
Defreggerhütte 509.
Degano 543.
Deganotal 349, 352, 365 ff., 570.
Delinzalm 402.
Dellach im Drautale 414, 464, 466, **469,** 471, 473, 491, 507, 508, 537, 594.
Dellach im Gailtale CXIV, 323, 324, 329, **337** *f.*, 558, 539.
Dellach am Wörthersee 72, **115.**
Dellacheralpe 331, 401.
Dellacher Klause 115.
Demlerhöhe 355.
Deschmannhaus 371, 372.
Deutscher Peter 133, **134,** 137, 138, 139, 142, 147, 148, 152, 589.
Deutschgriffen **33,** 36, 62.
Deutschlandsberg **CXVII,** 180, 193.
Deutschmannhube 203.
Deutsch-Ossiacherberg 296, 305.
Deutsch-Pörtschach s. Pörtschach am Ulrichsberg.
Deutschruth CX.
Diérico 557.
Dieslingsee 35.
Dietrichstein 56.
Diex **212,** 213.
Divor 557.
Dobeinerwald 113, 131.
Doberbach 323.
Dobergraben 333.
Dobernigwarte 117.
Doberwald 320.
Doberza 136.
Doblgraben 506, 507.
Dobra 341.
Dobratsch s. Villacheralpe.
Dobritsch **14,** 47.
Dobrawa CXI.
Dobrowa 132, 133.
Dobrowawald 264.
Dock, Hoher s. Hoher Dock.
Döbernitzengraben 334.
Döbernitzen-Kirchbach 334.
Döbriach 58, 294, 510, 512, 514, **537.**
Döllach CIII, CVII. 419, 424, **425,** 427, 432, 434, 449, 501, 504, 506.
Dölsach CV, CVII, 350, 351, 413, **418,** 420, 422, 433, 449, 500, 594.
Dössenerscharte 523.
Dössenersee 493, **495,** 522.
Dössenertal 492.
Dössenertörl **495,** 520, 522.
Dössenerwinkel 495.
Dogna CIX, CXIV, 383, 398, 399, 403, 405, 409, 551, **552.**
Dognaschlucht 384.
Dognatal 312, 385, 404.
Dolalpe 252.
Dolezscharte 372, **392,** 393.
Dolich 133, 136.
Dolitzascharte 332.
Dolzenalm 61, 66.
Domegge 580.
St. Donat, 5, 39, 52, **93,** 584, 585.
Donnersknopf 463.

Donnerskogel 42.
Dorfertal 355, 573.
Dornbach 521.
Dornbacheralm 520.
Douga njiva 250.
Dousche CXII.
Douz 246, 248, 255.
Douz, Mittlerer 249.
Douz, Oberer 249.
Douz, Unterer 247, 249.
Draschitz 325, 356.
Drasing 107.
Draßnitz 473, 491, 508.
Draßnitzgraben 507.
Draßnitzdorf 464.
Draßnitzalpe 469, 470.
Draßnitzschlucht 469.
Draßnitztal 414, 467.
Drauburg 165.
Drauhofen 215, 416.
Dreifaltigkeitsberg 53.
Dreifaltigkeitsfall 524.
Dreikopf s. Triglav.
Drei Kreuzen 33, 60, **62.**
Dreischneid **336,** 337, 406.
Dreschnighube 360.
Dreischusterspitze CVII.
Drei Zinnen CVII.
Dreulach 325.
Drobollach **285,** 591.
Drobrawa 286, 287.
Droschitz 122.
Duel 123, 125.
Dürnbaum 60.
Dürnfeld 584, 585.
Dürnstein C, 3, 13.
Dürntalergraben 349.
Dürnwirt 215.
Dürre Lacke 470.
Dürrenkopf s. Suchaspitze.
Dürrensattel CXIV, 155.
Dürrer Wipfel 316, 317, 400.
Dürrenstein CVI, CVII.
Dullbach 165.
Duplach 136.
Durze 258.

E.

Eben 541.
Ebeneck 509.
Ebene Reichenau 33, 36, 58, 60, **61,** 63, 64, 294; siehe auch Reichenau.
Ebenthal 74, **97,** 98, 102, 103, 265.
Ebenthalerschlucht 98.
Ebenwald 291, 536.
Eberndorf 202, 207, 216, **217,** 226, 587.
Eberstein **40,** 42, 182, 192, 213, 590.
Eberwein 165.
Ebnertal 355.
Ebriach 228.
Ebriacher Sauerbrunnen 226, 228, **232.**
Ebriachklamm 226, **231.**
Ebriachtal 154, 225, 226, 227, 228, 230, **231.**
Eck 166.
Ecke bei Bladen 571.
Eckele 155.
Eckerwand 477, 481.
Eckerwiesenkopf 434.
Edelschrott CXVI, CXVII, **194,** 198.
Eder 342.
Ederhof 418.
Ederplan 413, 418, **420,** 467, 509.
Edling 417.
Edlinghütte 16.
Egelnock 327.
Egg bei Deutsch-Griffen 33.
Egg im Drautale 473.
Egg am Faakersee 285.
Egg im Gailtale **328,** 406.
Eggen CIV, 354.
Eggeralm (Gailtaleralpen) 323, 330, 332, 401, 403, 406.
Eggeralm (Karawanken) 247, 248, 249.

Eggeralm am Reißkofel 473.
Eggeralm im Dössenerwinkel 495.
Eggeralmsee 323, 331.
Eggerbauer 495.
Eggersee 540.
Eggforst 323.
St. Egyden im Rosentale 113, **124.**
Ehrenfels 172, 197.
Ehrenthal 6.
Ehrfeldschlucht 479.
Eibiswald CXVII, 192.
Eichelberg 300.
Eichforst 328, 538.
Eichholzgraben 291, 293.
Eichkogel 39.
Eiersdorf 214.
Einfahrer 532.
Einöd, Bad C, 3, **13,** 15.
Einöde 292, 294.
Einsee 470, 473.
Einsiedelwald 340.
Eis 204, 211, 586.
Eisenalm 472.
Eisenhut CI, **34,** 62, 64.
Eisenkappel CXIII, CXV, CXVII, 151, 152, 154, 163, 206, 207, 216, 217, **220** ff., 235, 240, 241, 242, 258, 260, 266, 267, 585, 587.
Eisenschuß 351, 354.
Eisental 532, 533.
Eisentratten 294, 517, **531,** 538, 539, 594.
Eiskarl 344, 564.
Eiskögele **457,** 463.
Eiswandbühel 457, 458.
Elektrizitätswerk der Stadt Klagenfurt 96.
Elend 497, **527** ff.
Elendjagdhaus 527.
Elendscharte 493.
Elendsteig 526.
Elfer 342.
Elisabethfels 454.
Elisabethruhe **441,** 453.
Elschesattel 496, 530.
Emmersdorf 327.
Enemonzo 565, **573,** 574.
Engelsdorf 13.
Enneberg-Gadnertal CVI.
Entenschnabel 171.
Enzianbrennhütte **352,** 353, 354, 570, 573.
Enzianfälle 527.
Enziangraben 406.
Enziansteig 330, 406.
Eppenstein XCIX, 172.
Erfurterweg 431, 444.
Erlachgraben 304.
Erzberg, Hüttenberger 43, 44, **45,** 192.
Erzbergdörfl 196.
Erzherzog-Johann-Hütte **445,** 456.
Eschertalkopf 386.
Esel 19, 34.
Eselsberg s. Oselzasattel.
Ettendorf 169, **173.**
Eulenofen-Tunnel 172.

F.

Faak 286, **287,** 591.
Faakersee CXIV, 125, 130, 131, 157, 271, **285,** 589, 591.
Faakerseebach 323.
Faden 66.
Fahrendorf 123.
Falkenberg 105, **106.**
Falkert 61, **65,** 539.
Falkertalpe 66.
Falkertsee 65, 66.
Fallbach 497, 522.
Fallbachboden 529, 530.
Fallbachfall 496.
Fallerhütte 523.
Fallertümpfe 523.
Fane 557.
Farchtnersee 323, **478,** 541.
Faschaunalpe 535.

Faschaunereck 522.
Faschaunertörl 521.
Faschnock s. Tischlerspitze.
Faulkofel 480.
Federaun 281, **287,** 314, 322, 326, 592.
Feistritz ob Bleiburg 203, 204.
Forni di sopra **579,** 581.
Feistritz bei Dellach 471.
Feistritz im Drautale 417, 476, 481, 514, **540,** 541, 593.
Feistritz im Gailtale 323, 324, **325,** 356, 396, 401, 592.
Feistritz im Maltatale 521.
Feistritz-Paternion s. Feistritz im Drautale.
Feistritz-Pulst 47, 53, **54,** 95.
Feistritz im Rosentale CXV, 102, **129,** 131, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 155, 588, 589.
Feistritz in Steiermark CXVI.
Feistritz, Wocheiner **CX,** 372.
Feistritzeralpe **326,** 396, 401.
Feistritzerhöhe 325.
Feistritzerklamm 325.
Feistritzgraben 17, 18.
Feistritzquelle 203.
Feistritztal (Krain) 136, 250, 251, 260, 264.
Feld in der Gegend 61, 274, 294, 536, **539,** 591, 594.
Feld bei Sauris 575.
Feldersee 294.
Feldkirchen 5, 32, 33, 48, **56,** 107, 292, 294, 585, 590, 591.
Feldnerhütte **472,** 490, 501, 505, 507, 508.
Feldsberg 482.
Feldscharte CVIII, **422,** 425, 432.
Feldsee 503.
Feldseekopf 500, **505.**
Feldseescharte 429, 431, 491, **496,** 499, 502, 503, 505.
Felfer 188.
Fella CIX, 308, 316, 397, 543.
Fellach 593.
Fellatal 308, 311, 388.
Fellbach 415, 478, **479.**
Fellberg 477.
Fellbergeralm 477.
Fellscharte **476,** 478, 479.
Fenili Ciampî 578.
Fenili Clapî 578.
Ferchegger 480.
Ferlach CXIII, 99, 129, **132,** 137, 138, 151, 231, 235, 266, 267.
Ferlacheralm 158, 159.
Ferleiten CIII, CIV, 435, 445, 447, 451, 458, 460, 462.
Fettengupfer Sauerbrunn 165.
Feuersbergeralpe 218.
Feuersberghütte 204.
St. Filippen 590.
Filitzscharte s. Fellscharte.
Findelkarbachfall 527.
Findelkarköpfe 531.
Findenegghütte **376,** 380, 386, 400.
Findeneggkofel 337.
Findeneggweg 384.
Finkenstein 130, **286.**
Finstertal 471.
Fischbachalm **376.**
Fischbachgraben 376.
Finsterbach 296, 305.
Fischertratten 521.
Fischleintal CVII.
Fladungalpe 228.
Flaschberg 464, 466.
Flattach 484, 487, 489, 491, **500,** 501.
Flattachberg 479, 491, 500, 502.
Flattnitz CI, CII, 16, 19, **34,** 62, 63, 64.

Fleckenkopf 434.
Fleiß 427, 428, 431, 435, 437, 440, **450;** s. auch Große Fleiß und Kleine Fleiß.
Fleißer Tabor 442.
Fleißkapelle 437, **440.**
Fleißwirt 427, 431, 435, 437, **440,** 442.
Fligelberg 166.
Flitsch CX, CXII, 311, 309, 381, 382, 388, **390,** 394, 551.
Flitscherklause CXIII, 388, 390.
Flitschl 356, **374.**
Florianka 362.
S. Floriano 549, 556.
Floris 345.
Föderlach 125, 157, **272,** 285.
Förk 327.
Förolach 322, **327,** 593.
Follinbach 345.
Fondaleck 481.
Fontana Bareit 382.
Forca *Cereschiatis* **546,** 557.
Forca *Griffon* 557.
Forcella di *Lavis* 546.
Forcella *Lovinzola* 555.
Forca di *Moraret* 345, **562,** 563, 564, 569.
Forca della *Nuvérnola* 546, 557.
Forca di *Plumbs* 345, 562, 567.
Forcella 397.
Forcella d' *Avostana* 563.
Forcella di *Bicliga* s. Lußnitzerscharte.
Forcella di *Canaloto* 403.
Forcella del *Coladór* 575.
Forcella di *Dignas* s. Tilliacherjoch.
Forcella di *Lareseit* 578.
Forcella *Malet* 545.
Forcella di *Nais* 578.
Forcella dell' *Oregione* s. Hochalpeljoch.
Forcella di *Pani* 574.
Forcella *Scodavacca* 580.
Forchtenstein C.
Formeaso 556, 558.
Forni Avoltri CXIII, CXIV, 566, 567, **568** f., 570, 578, 579; s. auch Öfen.
Forni di sotto 577.
Forst 171, **188,** 191.
Forstalpe 191.
Fragant 491.
Fraganterbach 500.
Fraganterscharte CIII, 429, 501, **503,** 504, 505.
Fraganttal 501, 502.
Framrach **181,** 211.
Frankenberg 214, 534, 536.
Frankenstein 214.
Frantschach 171, **187,** 190, 193.
Franzensfeste CV, CXII, CXV, 273.
Franzi 147, 152.
Franz Josephs-Haus 439, 447, **454.**
Franz Josephs-Höhe 447, **454,** 456, 460.
Frasenetto 345, **569.**
Fratersberg 511.
Frattis 546.
Frattmannsdorf 254, 255.
Frauenalpe 19.
Frauenbachtal CV.
Frauenkogel 130, **157,** 158, 159.
Frauenstein 20, **52.**
Frauentaleck 354.
Fraunock 528.
Freibach 267.
Freibachgraben 150, 229, 233, 234, 266.
Freimannsgrube 532.
Freimannsloch 305.
Freithoftal 251.
Freiung 413.

Freiwand 448, 460.
Freiwandeck 460.
Freiwandkees 460.
Freiwandspitz 460.
Fresach 540, 541.
Fresen CVI.
Fresis 573.
Freßnitzhügel 593.
Freudenberg 39, 40, 55.
Freyenthurn 72, 106.
Friaul 543.
Friedlach 55.
Friedlhöhe 112.
Friedrich, Großer s. Großer Friedrich.
Friedrichsscharte 433.
Friesach C, 3, **6—16,** 24, 34, 47, 200, 584, 585.
Friesenhalsnock 532, 534.
Friesenhalssee 533, 534.
Frießneralpe 306.
Frischau **117,** 120.
Frischaufhütte 247.
Frischaufweg 246.
Frischenkofel s. Cellon.
Fritzenhütte 179.
Friuli 543.
Frög 124.
Frohntal 352, 570, 573.
Fuchs 215.
Fünfspitz 375, 385.
Fürnitz 288, **314,** 366, 589.
Fusch CIII, CIV.
Fuscher-Eiskar 460.
Fuscherkarkopf **460,** 461.
Fuscherkarscharte 460, **461.**
Fuschertörl CIV, 444, **451.**
Fürstenbrunnen 511.

G.

Gabel 133, 345.
Gablern 218.
Gabra 396.
Gail 322.
Gailberg 322, 340, **341,** 348, **467,** 594.
Gailitz 309, 310, 312, 314, 315, 320, 323, 356.
Galitzenklamm 351.
Gailberghöhe 468.
Gailbergsattel 466, 593.
Gailtal CXIII, 308, 314, **321** ff.
Gailtaleralpen 313, 321, 322.
Gaisgraben 488.
Gaiskofel 422, 423.
Gaisloch 469, 471.
Gaisrücken 118, 135, 147, 148, 518.
Gajach 415.
Galgenbichlklamm 527.
Gallin 119.
Gallizien 218, 219, 220, 233, 264, 265, **266,** 586, 587.
Gallizienklamm CV.
Gallizis 407.
Gamperhütte 519.
Gamsenegg 163, 165, 200.
Gamsgrube (Klagenfurterhütte) 141, 150.
Gamsgrube bei der Pasterze 455, 459, 460, 461.
Gamskarl 473.
Gamskarlscharte 499.
Gamskarlspitze 492, **498.**
Gamskofel 346.
Gamsmutter 361, 380, 387.
St. Gandolf 47, **55.**
Gang, Hoher s. Hoher Gang.
Gansdorf 129, 147.
Garnitzen 406, 408.
Garnitzenbach 323.
Garnitzenhochtal 465.
Garnitzenklamm 328, 330.
Garnitzensattel 406.
Gartenhütte 465, 517.
Gartental 62, **63.**
Gartgraben 426.
Gartlgraben 431.
Gartlkopf 431.
Gartltal 431.

Gartnerkofel 322, **331,** 406, 407.
Gaschnigköpfel 425.
Gassen 476.
Gastein C, CII, CIV, 249, 429, 431, 443, 450, 493, 494, 497, 504, 505, 519, 528, 529, 530.
Gasteinerweg 502.
Gatschach 475, 479.
Gaugen 479.
Gaugenbühel 415.
Geben s. Hühnerkogel.
Gebengraben 135.
Gedeindlspitze 355.
Gedotztratte **18.**
Gegend 284, **292.**
Gegental 164.
Geierbühel 421.
Geierkogel 44, 46, 191, 192.
Geiersberg bei Friesach 7, 8, **11.**
Geiersbühel 420.
Geisbergereck 199.
Geiselkopf 496, **499,** 500, 502, 505.
Gemeinalpe 490.
Gemmersdorf 178.
Gemona Ospedaletto CIX, **545,** 554.
Gemskofel 350.
Gendorf 417.
Genottehöhe 282.
Gentschach 347.
St. Georgen vor dem Bleiberg 282, 289, **327.**
St. Georgen im Gurktale 22.
St. Georgen am Längsee **37,** 52, 584.
St. Georgen im Lavanttale 178.
St. Georgen a. d. Mur C.
St. Georgen am Sandhof 6.
St. Georgen am Weinberg 214.
St. Georgenboden 167.
Georgibergl 207, 216.
Georgskopf **423,** 433.
Georgsscharte 433.
Georgswand 248.
Gerlamoos 415.
Gerlamooser Wasserfall 479.
Gerlouz 132, **137.**
St. Gertraud im Lavanttale 171, **187,** 189, 190, 193, 587.
Gertrusk **43,** 44, 191.
Geruthwiesen 371.
Geyerkogel s. Geierkogel.
Gießnitz 312.
Gifritzbühel 468.
Gilitzstein 41.
Gillendorferalpe 36, 64.
Gipperalm 441, 453.
Gipperkapelle 441.
Gipperseen 508.
Giramondopaß s. Lahnerpaß.
Gitschtal 308, 323, 328, **329** f., 474.
Giviane 567.
Givigliana 567, 568.
Gladegno 560.
Glainach 133, 266, 267.
Glainacherwiese 133, 136.
Glan, Weiler 57.
Glandorf XCVIII, CXII, 5, **47,** 49, 271, 584.
Glanegg 47, 54, **55.**
Glanfurt 72, 98, 103.
Glantschach 54.
Glantschnig 42.
Glanz 540.
Glanzsee **472,** 501, 507.
Glashütte s. St. Maria auf der Glashütte.
Glatzbach 452.
Glenktörl **472,** 474, 507, 508.
Gleriis 406.
Gletschersee 428.
Glocknergruppe 433—447, 451—461.
Globasnitz 204, 216, **217.**

Glockner s. Großglockner.
Glocknergruppe CVII.
Glocknerhaus CIV, 442, 445, 447, **453** ff.
Glocknerin 459.
Glocknerkar 456.
Glocknerscharte 446.
Glocknerwand 457.
Glödiskees 449, 450.
Glödisspitze 449, **450,** 452.
Glödistörl 432, **449,** 450.
Glödnitz 19, 34.
Glödnitztal 19, 34.
Glorerhütte CVIII, **452.**
Gmeinalm 472, 501.
Gmeineck 511, 515, **518.**
Gmünd CI, CII, 483, 486, 514, **515** ff., 521, 539, 593, 594.
Gmünderhütte 498, 523, **525,** 536.
Gnesau 5, 8, **60,** 590.
Gnoppnitz 470, **472,** 473, 474, 487, 491, 507, 508.
Gnoppnitzbach 414.
Gnoppnitzeralm 479.
Gnoppnitzklamm 472.
Goasele 518.
Goding **178,** 182.
Göding 180.
Göriach bei Velden 122.
Göriach i. Gailtale **325,** 326.
Göriacheralpe 312, 320, 325, 346, **362,** 516, 518.
Göritz 426, 427.
Göritzergraben 426, 427.
Göritzertörl 427, 506.
Görlitzen 49, 293, 294, 295, 296, 297, **304** f.
Görtschach im Gailtale 327.
Görtschach im Rosentale 132, 133.
Görtschitztal **39—47,** 187, 188, 190, 192, 193, 590.
Görz **CIX,** 308, 592.
Göseberg 54, 55.
Göselberg 193.
Gößachspitze 496.
Gößbach 521.
Gößbauer 496, 522.
Gößbichl 498.
Gösselkopf s. Geiselkopf.
Gösselsdorf 216, 217, 587.
Gösselsdorfersee 216.
Gößfälle 522.
Gößgraben 486, 488, 491, 496, 498, 519, **522,** 524.
Gösseling 106.
Gössering 323, 328, **330.**
Gößkar 522, 523.
Gößnitz 424, 445, **506.**
Gößnitzalm 470, 474, 508.
Gößnitzbach 440.
Gößnitzfall 440, 441.
Gößnitzkees 432, 449, 452.
Gößnitzkopf 432, 452.
Gößnitzschartl CVIII, 432, 449, **452.**
Gößnitzspitze s. Glödisspitze.
Gößnitztal 432, 433, 440, 448, 449, 452.
Gößnitztörl s. Glödistörl.
Götzing 328.
Goggau 57, 312, 320, 356, **360,** 362, 592.
Goggausee 57.
Goggerwenig 50, 52, 585.
Gola Bassa 562.
Golauz 383.
Goldberg im Gailtale 338.
Goldberggletscher 502.
Goldberggruppe 427—431, 435, 437, 442—444.
Goldbergkees 450, 504.
Goldberg-Knappenhaus 430, **504.**
Goldbergspitze 430, 431, **442,** 443.
Goldberg-Tauern s. Fraganterscharte.
Goldberg-Tauernkopf 429, 503, 504.

Goldeck 417, 478, 481, 482, **511.**
Goldeckhütte 481, **511.**
Goldenstein 339.
Goldloch 198.
Goldschupfen 476.
Goldseetörl 472, 487.
Goldschupfen 477.
Goldzeche 443.
Goldzechhörnl s. Goldzechkopf.
Goldzechkopf 431, 437, 443, 444.
Goldzechscharte 435, 436, **443,** 444, 450, 451.
Goli **236,** 237, 243, 244.
Golitza 130, **154** ff., 160, 304.
Golitzahaus CXIV, 146, **155,** 156, 371.
Golz 322, 330, 477.
Golzentipp 355.
Golzscharte 477, 478.
Gorindafall 550.
Goritschach bei Mallestig 160.
Goritschach b. Pörtschach 111.
Goritschach bei Rechberg 264.
Goritschach bei Schiefling 115.
Goritschach bei Villach 282, 289, 303.
Goritschitzen 97.
Gornitschamp s. Schönleitenspitze.
Gosseck 166.
Gotschman 401.
Gottesthal 125, 271.
Gottschee CX.
Gracco 567.
Gradenalm **432,** 433, 434.
Gradenbach 432, 434.
Gradenegg 54.
Gradenkees 432, 433.
Gradenscharte 432.
Gradenseen 431, 432.
Gradental 422, **432,** 433, 448, 449, 452.
Grades **17,** 25, 585.
Gradeserklamm 17.
Gradisch 57.
Gradlitzen 322, 327.
Gradschitzengraben 158.
Gräbern **189,** 196.
Grafenbach 212.
Grafendorf bei Friesach 3, **14.**
Grafendorf **335,** 336, 337, 471, 474, 593.
Grafendorferkofel 336, 471.
Grafendriste 473.
Grafenhof 56.
Grafenstein 152, 164, 207, 214, 215, 217, **265,** 585, 586, 587.
Grafensteineralpe 219, 220, 228, 266.
Grafenwegerhöhe 415.
Gragraben 415, 473, 479, 487.
Grahovo CX.
Grakofel 415, **473,** 479.
Gran Colle 557.
Granitztal 167, **178,** 204, 211.
Gran Plan 563.
Granuda 318.
Granvilla 571, 572.
Grasbauer-Gehöfte 466.
Grasgraben 293, 541, 542.
Graskopf 431.
Grasolina 567.
Gratschach 299.
Grauzaria 546.
Graz CXVI, CXVII.
Grazelhof 177.
Greben 247, **250.**
Gregerlenock 64, 65, 532.
Greifenburg 329, 330, 414, 470, **471** ff., 478, 479, 487, 490, 491, 507, 508, 593, 594.
Greifenfels 98.
Gremul 450.
Greuth 356, 385.
Greutheraibl 385, 386.
Greutherhöhe 360.

Greutschach 212.
Griedenkarkopf 449, 450.
Gries 535.
Grieswies-Schwarzkogel 443, 444.
Griffen 178, 181, 202, **210,** 212, 586, 588; s. auch Deutsch-Griffen.
Griffnerberg 211, 586.
Grifitzbühel 349, 467.
Grillitschschafhütte CXVII, 180, 193.
Grimminghof 506.
Grintouz 239, **245,** 246, **247,** 249.
Grintouz, Flitscher **368,** 391.
Grintouz (in den Lahnspitzen) 385.
Grintouz, Loibler 139.
Gritschach 283, 293, 512.
Gröflhof 469.
Grohatalpe 206, 257.
Groppenstein **489,** 492, 500.
Groscholitzenberg 288.
Großarl CII, 528.
Großartal 519.
Großblößenalm 501.
Große Fleiß 436, 444, 451.
Großes Fleißkees 443.
Große Gößachspitze 496.
Groß-Elendgletscher 498, 524, 529, 530.
Groß-Elendkopf 498, 520, 524, 529.
Groß-Elendscharte **496,** 497, 520, 529, 530.
Groß-Elendtal CII, CIII, 498, 524, 529.
Großer Burgstall 458, 462.
Großer Friedrich 423, **433,** 434.
Großer Gößnitzkopf s. Glödisspitz.
Großer Hochalpensee 485.
Großer Hornkopf 432.
Großer Löffler CVI.
Große Zirknitz 429, **430,** 431.
Großfragant 502, 505.
Großfraganteralm 424, 504, 505.
Großglockner 435, 437, **445,** 456, 500.
Großhinterberger 188.
Großkirchheim 426.
Großleitenriegel 16.
Großrudnig 333.
Großsattel 285.
Großvassach **283,** 284, 292.
Grubenalpe 350.
Grubenkarkopf 539.
Grubenkarscharte 530.
Grubenscharte 460.
Grubiapaß CXIV, 547, 548.
Grüblwand 518.
Grünburg 329.
Grünburgergraben 329.
Grüneckensee 495.
Grüne Sattel 157, 159.
Grünsangeralm 534.
Grundalpe 65, **533,** 538, 539.
Grundgraben 477.
Grupeter Kees 430, 503.
Grutsche 166.
Grutschen 211.
Gschriet 306, **514,** 540, 541.
Gschieß 417, 510.
Guckenbichl 469.
Guckehügel 480.
Guckrücken 317.
Gürsgl 470.
Gugg 312, 402.
Guggenberg 329.
Guggenbichl 304.
Guldendorf 3.
Gummern 290, 291, 294, 417, **541.**
Gundersdorf 22.
Gundersheim 335, 337.
Gunzenberg 21, 22, **24.**
Gurina 337.
Gurk 18, **24** ff., 536, 585.
Gurker Dom **25—31.**

Gurk, Enge 33.
Gurktal 4, **21—36.**
Gurkursprung 63.
Gurlitsch 103, **106,** 107, 118.
Gurnitz **98,** 265.
Gurnitzkogel 98.
Gurnitzschlucht 98.
Gursgen 491.
Gursgenalm 467, 469, 470.
Gursgenhochtal 469.
Gursgentörl 466, 467, **470.**
Gursgentörlkogel 508.
Gurtschitschach 215.
Gusenalpe 478, 481.
Gusgen 490.
Gußenbauerhütte CIV, 499, 503.
Gustavfelsen 243.
Gutenstein 163, 165, **200,** 201, 204, 206, 587.
Guttal 444, 453.
Guttalbach 441.
Guttalkees 435, 444.
Guttaring **20,** 43, 585, 590.
Guttaringerhütte 44.
Gutschen 41.
Gutschenberg **41.**

H.

Haag 192.
Haas 189.
Hachel 291.
Hackelwirt 22.
Hadersdorf 327.
Hafner 520, **525,** 535.
Hafnerhütte 60.
Hafnersee 101.
Hagenegg **225,** 230, 235.
Hahnenkogel 540.
Hahnkogel 154, 155, 156, 371.
Haidachsee 55.
Haidenbachgraben 60.
Haidnerhöhe 33, 34, 35, 36, **62,** 64.
Haimburg 208, **212.**
Haimburgerberg 212.
Haimburgergraben 212.
Hainschbauer 139, 148, **152,** 154.
Hainschgraben 150, 152.
Hainschsattel 136, 139, 140, **148,** 152, 154.
Hainschturm 151, 152, **153,** 234.
Hallegg 107.
Hallerfelsen 230, **235,** 236, 242.
Hallerriegel 230, 235, 242.
Hammergraben 330.
Hannoverhütte **496,** 497, 524, 529, 530.
Hannoverscharte 497, 498.
Harbach 95.
Hardegg 54, 55.
Harlouz 135, **137,** 151, 152.
Harritzerhaus siehe Franz Josephs-Haus.
Harritzersteig 441, 453.
Hart 57.
Hartkarspitze 353.
Hartneidstein 170, **188.**
Haschelschneid 542.
Haselgrube 495.
Haselschneid 540.
Hasenkogel 38.
Hasenpalfen 457.
Hattenberg 520, 521.
Hattendorf **188,** 191.
Haunold CVII.
Hausdorf 18, 25.
Haustkogel 39.
Hazhöhe 36.
Heft **46,** 192, 193, 200.
Heidenweg 495.
Heidnisches Tor 511.
Heilenstein-Fraßlau CXII.
Heil. Dreifaltigkeit 173.
Heiligenbacher Alphütten 533.
Heiligenbachtal 532.
Heiligenblut CIII, CIV, CVII, CVIII, 418, 419, 431, 434, **437** ff., 449, 453, 456, 484, 500, 504, 594.

Heiligenbluter Tauern siehe Hochtor.
Heiligengeist 164, 192, 241.
Heiligengeist an der Villacheralpe **289,** 302.
Heiligengrab 202.
Heiligenkreuz 136, 146, 164, 193.
Heiligenkreuzkofel CV.
Heiligersruhe 492.
Heiliges Gestad 298.
Heilige Wand 147, 156, 158.
Heinrich Schwaiger-Haus 460.
Heistritzgraben 173.
Helenagraben 205, 206, 230.
Helenenhöhe 205.
Helm CVII.
Hemma 204, **217,** 218.
Hermagor 308, 321, 322, 323, **328** ff., 332, 339, 403, 406, 408, 474, 478, 592, 593.
Herpetschnikkreuz 147, 151.
Herzog Ernst 429, 494, 499, **502,** 503, 504.
Herzogsberg 177.
Hilpersdorf 521.
Himmelau 188, 191.
Himmelberg 57, **58,** 294, 590.
Himmelschleife 441.
Himmelwand 423, 529.
Hinterbergeralm 487.
Hintereggengraben 511.
Hintere Holzalm 434, **449,** 450, 452.
Hintere Modereck 444.
Hinterer Maralmfall 526.
Hintere schwarze Schneid 520.
Hinterkärl 566, **573.**
Hinterschloß 363.
Hintnausdorf 53.
Hipfelhütte 180, 190.
Hirkarbach 495.
Hirkarsee 495.
Hirnkopf 35.
Hirschbrunnen 305.
Hirschegg CXVII, 198.
Hirscheggeralpe CXVII, 198.
Hirschstein **19,** 34.
Hirt 3, 21.
Hirtal 495.
Hirtenkopf 423, 424.
Hlebze 385.
Hobetzgraben 135, 139, 142, 148.
Hochalm 525.
Hochalmfall 526.
Hochalmkees 498, 524.
Hochalm-Ochsenhütte 524.
Hochalmspitze 497, 519, 520, **523,** 525, 529, 530.
Hochalpel 334.
Hochalpeljoch 353.
Hochalpelspitze 353.
Hocharn 431, 435, **443.**
Hocharnkees 431, 451.
Hoch-Brennach 403.
Hochbrücke 524.
Hochdriste 415, 470, 471, **473.**
Hocheck 55.
Hochfeiler CV, CVII.
Hochfeistritz **41,** 212, 213.
Hochgosch 417, 510, 535, 538.
Hochfleck 474.
Hochgall CVI.
Hochgang s. Hoher Gang.
Hochgosch 512, 537, **540.**
Hochgrubenkopf 424.
Hochgruberkees 458, 462.
Hochkaser 430, 450.
Hochkreuz 322, 415, **469,** 470, 472, 507, 508.
Hochobir 129, 154, 207, 219, 220, **227—239,** 231, 232, 233, 266.
Hochosterwitz 5, **36,** 38, 40, 52, 95, 584, 585.
Hochpirkach 291.
Hochschober 422, 433, **452.**
Hochspitze s. Monte Siera.
Hochstadl 322, 413, 414, 463, **464.**

Hochstadlhaus 463, **465.**
Hochstaff 322, 416, 476, **477,** 481, 483.
Hochsteg 523.
Hochstuhl CXI, CXIV, 130, 141, 142, **143,** 144, 160.
Hochtor CIII, 444, **451.**
Hochweißstein 322, 350, 352, **353,** 570, 571.
Hochwipfel 322, 333, **334,** 407.
Höhenbergen, 164, 215.
Höllein 14.
Hörfeld CI, 39, 47.
Hörzendorf 52.
Hofalm 422, 432, 433, **449,** 450, 452, 533, 539.
Hofalmscharte s. Gößnitzschartl.
Hofbauersäge 190.
Hoferalm 534.
Hoferhütte 517.
Hoferkopf 424.
Hoffer bei Bladen 571.
Hofkogel 191.
Hofmannsalpe 266.
Hofmannshütte CIV, 447, 453, **455** ff.
Hofmannsweg 447. **456.**
Hofstätterkogel 178.
Hohe Gaisel CVII.
Hohe Nase 508.
Hohenburg 413, 464, 483.
Hohenmauthen CXVI, 164.
Hohenrechberg 219.
Hohensee 485, 486.
Hohenstein 47, 54.
Hohenthurn **325,** 356.
Hohenwart **44,** 46, 190, 192. 196, 198, 200.
Hohenwartkopf 445. **461.**
Hohenwartscharte 445, 448, 456.
Hohe Presing 534.
Hoher Burgstall 459.
Hoher Dock **458,** 459, 462.
Hoher Gang CIV, 458, **462.**
Hohe Riffel 458.
Hoher Sattel 454.
Hoher Sonnblick CIII, CIV, **430,** 431, 435, 442, 444, 499, 500, 504.
Hoher Stern 535.
Hoher Tauern s. Korntauern.
Hoher Zieten s. Zietenkopf.
Hohes Beil **432,** 448.
Hojabitsch 107, 110.
Hojotz-Tor 113.
Holderbach 432.
Hollenburg **99,** 102, 129, 132, 588.
Hollenburgerkreuz 113.
Hollenegg 180.
Hollgraben 362.
Holz s. St. Peter im Holz.
Holzmeister 481.
Homberg 163, **204,** 587.
Honde 258.
Hopfgarteralpe 473, 479.
Horenberg 42, 192.
Hornkopf 433, **448,** 452.
Hornstein 6, 106, 107.
„Hotel Zlatorog" 374.
Hraschischte 133.
Hrastotschnig 226, 230.
Hrevelnaquelle 229.
Hruschza 393.
Hruschzakar 373.
Huben CVIII.
Hubenbauer 517.
Hudajama 152.
Hudajutschna CX.
Huda Lukna CXII.
Hühnersberg 416, 483, **511.**
Hühnerkogel d. Koralpe 165, 168, **173.**
Hühnerkogel in den Karawanken 158, 159.
Hütte, Tschechische 237, **244,** 245, 246, 262.
Hüttenberg CI, 5, 14, 39, 44, **45,** 192, 193, 200, 590.

Hüttendorf 290.
Hüttenwinkeltal 443, 503.
Hütter 296, 305.
Hüttschlag CII, 517, 527.
Hugelmann 584.
Humtschach 215.
Hundsdorf CXII, 129.
Hundsdorfergupf s. Sienacherberg.
Hungerbrunn 53.
Hut 387, **396.**

I.

Idria CIX, CX.
Illegio 556.
Illitsch 160.
„Im Moos" 122.
Imponzo 556.
Incarojotal 337.
Ingolsthal 15, **17.**
„In Kegeln" 62.
Innerfragant 424, 425, 427, 429, 431, 496, 497, 499, 500, **501,** 502, 504, 505, 508.
Innerkrems 532, 533, **534.**
Innerst CVIII, 355.
Innerteuchen 58.
Innichen CVII, 573.
Innsbruck CV.
Insberg 540.
Interneppo 545, 554.
Irglkopf s. Georgskopf.
Irschen 414, **464,** 469, 470.
Irschnerwiesen 466.
Iselsberg CVII, 413, **418,** 498, 594.
Iseltal CVI, CVII.
Isonzo CIX, CXII, 390.
Isonzotal CXII.
Isonzo-Ursprung 369, 391.

J.

Jadersdorf 329.
Jäger-Grintouz 232, 233, 236, 237.
Jakling 170, 182.
Jaklinhammer 133, 136.
St. Jakob bei Klagenfurt 95, 585.
St. Jakob im Lavanttale 187.
St. Jakob im Lesachtale 340, 341, **347,** 466, 468.
St. Jakob bei Mieß 250.
St. Jakob bei Paternion 540.
St. Jakob im Rosentale 130, 131, **154,** 589.
Jakobhube 147.
Jakobpaulischwaig 191.
Jakobsberg 15.
Jalouz 310, **365,** 389, 391.
Jama 133, 144.
Jankeckkogel 165, 173.
Jaswinagraben 205.
Jauerburg CXI, CXV, 145, 147, 370.
Jauerburgsattel CX, CXV, **144,** 145, 146, 156.
Jauernig 146.
Jauerniggsattel 136, 148.
Jauk 166, 182.
Jauken 322, **336,** 337, 338, 341, 414, 466, 469.
Jaukenböden 336, 466.
Jaukenhaus **336,** 337, 341.
Jaukensattel 471.
Jaukenwiese 471.
Jaungraben CI, 46.
Jaunstein 216, 217.
Jauntal 163, 164, 216.
Jaunwirt 46.
Javersnitzgraben 139, 145.
Javoriengraben CXVI, CXVII, 146, 205, 206.
Jeckelsattel 155, 156.
Jegart 219.
Jellitschsee 120.
Jenig 333, 593.
Jenkalpe **236,** 237, 243, 244.
Jeptzaalpe CXIV, 158, 159.
Jeptzasattel CXIV, 159.

Jerawitzagraben 226, 242.
Jerawitzaklamm 229.
Jerischach **218,** 219, 267.
Jerovitzaalpe 145.
Jeschhube 206.
Jeseriatal 241, **242,** 258, 260, 262.
Jeserzaterrasse 365.
Jeserzersee 122.
Jessernig 219.
Jesuitenbrentl 191.
Jochkofel s. auch Hochweißstein.
Jochspitze 498.
Jocklesbrunnen 469.
Jodl am Eck 189.
St. Jodoci CXI.
Jörgenhütte 448.
Jof del Montasio s. Bramkofel.
St. Johann am Brückl 39.
St. Johann am Kinnberg 166.
St. Johann im Lavanttal **186,** 188, 190.
St. Johann im Pongau **CII,** CXII, 527.
St. Johann am Pressen **46,** 200.
St. Johann bei Villach **282,** 289.
St. Johann im Walde 453.
Johannisberg 437, **457,** 458, 463.
Josefsberg bei St. Paul **170,** 177.
Josefshöhe 478.
Jowanrücken 227.
Jowansteig 220, **227,** 228, 266.
Juckbühel **341.**
Judenbrücke 434.
Judenburg **C,** 16, 172, 199, 585.
Judendorf 282.
Judenpalfen 434.
Juenna 216.
Jürkele 133.
Julische Alpen 310.
Jungbauer s. Sekirn.
Jungfernsprung 434, 435, 476.
Juritsch 159.
Jurjewez 248.

K.

Kadilnik-Koča 155.
Kadutschen 290.
Kälberspitzen 497.
Kälberspitzkees 497, 529.
Källukerkopf 490.
Kärlspitze 497, 520.
Käser 36.
Kahlkogel s. Golitza.
Kaindlgrat 460.
Kaiserberg XCVIII.
Kaiserburg 61, 305.
Kaiserin Elisabeth - Hochstraße 441, 444, 451, **453.**
Kal 394.
Kalbsée 472.
Kalkbühel 289.
Kals CVII, CVIII, 434, 447, 449, 450, 451, 452, 457, 463.
Kalser Tauern 458, 462.
Kalsertörl 450.
Kalte Herbergsscharte 486, 517, 518.
Kaltwandspitze 528.
Kaltwassertal 315, **361,** 377, 378, 387, 396, 400.
Kamenwrh 321.
Kammering 593.
Kammeritsch 332.
Kammspitz 502.
Kamp 171.
Kampeleck 485.
Kampwände 63, 64.
Kaning 65.
Kanale CIX.
Kanaltal CXIV, 306 ff., 311.

Kaning 514, 531, 533, **537,** 539.
Kaningerbock 533.
Kaningergegend 537.
Kanjawez 392, **393,** 394.
Kanker CXIII, 238, 240, **247,** 250.
Kankersattel CXV, **247,** 250, 251, 587.
Kankertal 148, 231.
Kankerursprung 238.
Kanolzgraben 314.
Kanonenhof **99,** 102, 131.
Kanonier 238.
Kanzel, Görlitzner 296, 297, 305.
Kanzel am Loibl 134.
Kanzel am Seeberg 235, 237.
St. Kanzian im Rosentale 286.
St. Kanzianberg 286.
Kapellengraben 480.
Kapinberg s. Kopinberg.
Kapla 396.
Kaponiggraben 491, 523.
Kaponigtörl 491, 499, 520, **522.**
Kappel 192.
Kappel a. d. Drau 131, 138.
Kaprun CIV.
Kapuzinerwäldchen bei Villach **283,** 293.
Karalpe 477, 481.
Karawanken **127—160,** 239, **313.**
Karawankenbahn 314.
Karawankentunnel **130,** 157.
Kareck 535, 536.
Karfreit CIX, CXII.
Kargraben 477.
Karlbad 64, 65, **531,** 532, 539.
Karlerschupfen 477.
Karlingergletscher 458, 462.
Karlkamp 432, 448.
Karlsberg 5, 54.
Karnburg 5, 83, **88,** 95.
Karnervellach 145.
Karnische Alpen 312, 321.
Karniza, Raibler **361,** 377, 380, 381.
Karniza, Saifnitzer 387, 399.
Karniza, Tarviser 315, 387.
Karnizaalpe 551.
Karnizasattel 361, 387.
Karolyberghaus 378.
Kartitsch CVII, CVIII, 347, **355.**
Kasbauerstein 177.
Kasereck-Kapelle 451.
Kasergraben 480.
Kaserin 303.
Kasern CVI.
Kaserwiesel 472.
Kasserotkopf s. Wasserradkopf.
Kasparstein 177.
Kastreinspitze 387, 400.
St. Katharina 238.
Katharina-Obertal 148.
Katharina-Untertal 153.
Katharinenfels 236.
Katharinatal 136.
St. Kathrein bei Lußnitz 312, 318, 402, **403.**
Kathreinbad 58.
Kathreinerkogel 124.
Katschberg CII, 519, 531, **534,** 536, 594.
Katschtal 534.
Katzelhof 189.
Katzenleiter 341.
Katzenstein 140.
Katzensteinergraben 140.
Kau 154.
Kawassersee 528.
Keeskogel 432.
Kegelsee 428.
Kehlluckenkopf 473.
Keilscharte s. Obere Bockkarscharte.
Kellerberg 417, 593.

Kellersberg 445, **461.**
Kellerspitze 322, **344,** 346, 563.
Kellerschlucht 344.
Kellerwand s. Kellerspitze.
Kermasattel 372.
Kermatal 371, 372.
Kerschbaum 472, 473.
Kerschbaumeralpe CV, 351.
Kerschdorf 327.
Kersnitzaalpe 331.
Kersnitzen 406.
Kesselalm, Kesselfall, Kesselkees 528.
Kessele 517.
Kesselfall CIV.
Kesselkopf 509.
Kessellahner 302.
Kesselsee 485.
Kesselspitze 535.
Kesselsteig 486.
Keutschach **101,** 112, 588, 589.
Keutschachersee **101,** 113, 131.
Keutschachertal 124.
Khünburg 327, 328.
Kienberg 43, 44.
Kienzen 340.
Kinigat 355.
Kirchbach im Gailtale CXIV, 323, 330, **333,** 557, 593.
Kirchbergeralpe 44, 192.
Kirchbichl 186, 187.
Kirchheimeck 439.
Kirchental 470, 473.
Kirchtagspitzen 433.
Kirschentheuer 99, **132,** 588.
Kirschentörl 470, 507.
Kitzlochklamm CIII.
Kitzsteinhorn CIV.
Klagenfurt XCVIII, CV, CXII, 6, 47, 56, 57, **67—86,** 112, 118, 164, 207, 214, 217, 265, 271, 584, 585, 587, 588, 589.
Klagenfurt-Lend 69, 72, 271.
Klagenfurterhütte 141, 142, 143, 148, **149,** 150.
Klalach 338.
Klammerkopf **432,** 433, 448, 452.
Klammfall 526.
Klampfererköpfl 520.
Klause 331.
Klausenkofel 502, 506.
Klausenkofelbach 502.
Klausensteig 331.
Klausfall 500.
Klebas 350.
Klebasgraben 350.
Kleblach-Lind 415, 479, **480,** 593.
Kleinalpe 166, 179, **182.**
Kleinblößenalm 501.
Kleindorf 491, 500, 502.
Kleine Fleiß 431, 435, 436, 442, 443, 450, 504.
Kleines Fleißkees 443, 444.
Kleine Fleißscharte CIII, 431, 442, **443,** 444, 450.
Kleine Hochalmspitze 520.
Kleinelendfall 528.
Kleinelendgletscher 497, 529.
Kleinelendscharte CII, 519, **528.**
Kleinelendtal 528, 530.
Kleiner Ankogel 497, 529.
Kleiner Burgstall 457, 458.
Kleiner Reißkofel 473.
Kleines Goldzechkees 443.
Kleines Hochkreuz 467, 469.
Kleines Lassacherkees 497.
Kleines Reißeck 518.
Kleine Zirknitz 430.
Kleinfragant 429, 504, 505, 506.
Kleinfraganteralm 504.
Kleinglockner 446.
Kleinglödnitz **32,** 57.
Kleingößnitzkopf 448.
Klein-Greuth 361.

Kleinkirchheim 58, **61,** 65, 66, 294, 533, 539 .
Klein-St. Paul **42,** 590.
Klein-St. Veit 214.
Kleinsattel 285.
Kleinstuhl 144.
Kleinvassach 283.
Kleinvenedig 214, 585.
Kleinzirknitz **428,** 429, 503, 504, 505, 506.
Kleinzirknitzscharte CIII, **428,** 503, 504, 505.
Klemenschegalm 259.
Kliening 45, 199.
Klieninggraben 172, 196.
Klinzerschlucht 484, 518.
Klippitzgraben 44, 45, 191.
Klippitzhof 193.
Klippitztörl 44, 46, 171, 187, 190, 192, **193,** 199, 200.
Kloben 435, 444, 461, 540.
Klomnock 65, 533, 537, **538.**
Klopein **207,** 217, 587.
Klopeinersee **207,** 210, 218, 226, 264.
Kluidscharte **429,** 504, 506.
Knappenberg 46.
Knappenberg in der Fragant 502.
Knappenhaus auf der Jauken 336.
Knappenhaus, Rauriser CIII, 505.
Knappenstube 444.
Knasweg 57.
Knes 258.
Knieps s. Petzen.
Kniepsattel 204, 205, 206.
Knittel **59,** 60.
Knittelfeld XCIX.
Knoten bei Berg 470.
Knoten bei Mühldorf 482, 485.
Kobautz 204.
Ködnitzkees 446, 447, 448.
Ködnitztal CVIII, 452.
Köfele 330.
Köflach **CXVI,** CXVII, 194, 587.
Kögele 432, 452.
Kölnbreinspitze 520, 528.
Kölnbreintal 527.
Königreich 15.
Königsberg 315, 321, 375, **378,** 387.
Königsstuhl CI, 64, **532,** 534.
Königswand 355.
Köpfach 335, 337, 398, 471.
Köstenberg 115, 120, **122,** 298.
Kötschach CVIII, 308, 322, 323, 336, 337, **399** ff., 347, 466, 468, 593.
Kötschachbach 323.
Kötschachtal 526.
Kötschachtal bei Gastein CII, 529.
Köttelach 165, **200.**
Köttmannsdorf 101, **102,** 131.
Köflachgraben 533.
Koflerklamm 541.
Koflernock 65, 533.
Kogelscheibenkogel 506.
Kohldorf 106.
Kohlmayralm 522.
Kohlmesserbühel 289.
Kohltratten 340.
Kojuz 383.
Kok 403.
Koksattel 403.
Kolbmerspitze 349.
Kolbnitz 482, **485,** 486, 518, 594.
Kolbnitzbach 485.
Kollegg 181.
Kollerhof 177.
Kollerriegel 60.
Kollinalpe, Obere 343, 344.
Kollinalpe, Untere 345.
Kollinkofel 322, **344,** 563, 564.

Kollitsch 109, **112.**
Kollnitz 178.
Kollnitzeralpe 180.
Kollnitzer Schafhütte 182.
Kolm 216, 217.
Kolmitzen 423.
Kolmitzenalm 424, 425, 508.
Kolm Saigurn CIII, 429, 431, 435, 443, 450, 501, 503, 504, 505.
Kolmwald 356, 361.
Kolscha 203.
Komarzawand 372, 394.
Komna 394.
Komnapaß 394.
Koms 479.
Konauz 142.
Konj 252.
Konjstschahütte 252.
Konsul Vettersteig 366, 367.
Kontschnighube 205.
Konzengraben 365.
Kopa 252.
Kopen 482.
Kopinberg 320, 321, **325,** 355.
Kopreinsattel CXVII, 206, **250,** 258.
Koprintal 157.
Koralpe CXVII, 166, 167, 170, 173, **178,** 182, 189.
Kordeschspitze s. Petzen.
Korenjak 136.
Koritascharte 368.
Koritnitza CX, 389.
Koritnitzaschlucht 365.
Kornat 349, 468.
Korntauern **495,** 530.
Koroschitza s. Loibler Baba.
Koroschitzaalm 135.
Koroschitzahütte **252,** 253, 256, 257, 259, 260, 264.
Korpitschgraben 314.
Koschach 522.
Koschnigkreuz 225.
Koschuta 136, 150, **152** ff., 230, 232, 233, 234, 237.
Koschutnighube 204.
Koschutnikbauer 151, 153.
Koschutnikturm **153,** 233, 234, 235.
Kotalpe 64, 532.
Kotle 263.
Kotschna, Bärentaler CXV, **145,** 156, 160.
Kotschna, Kanker 245, **246,** 249.
Kotschna, Kleine 145.
Kotschna, Obere Seeländer 243, 245.
Kotschna, Seeländer 237, 239.
Kotschna, Untere Seeländer 245.
Kotschna, Suetschacher 146, 156.
Kotschna, Vellacher 226, 235, **236,** 239, 243, 244.
Kotschnasattel **146,** 156, 157.
Kottal 371.
Kottlaschlucht 132.
Kotzelhube 225, 227.
Kotzgraben 60.
Kowesnock **303.**
Kozbekhütte 254, **255,** 256, 257.
Kraglerkogel 196.
Kraig 32, **53.**
Kraigerschlösser 52.
Kreilovitz s. Frauenkogel.
Krainberg 321.
Krainburg CXI, CXIII, 136, 207, 231, 235, **238,** 240, 287, 308, 314, 587.
Kraischzaalpe 160.
Krakaberg 166, 182.
Krakauebene CI.
Kramerzasattel CXVI, 206.
Kramul s. Böses Weibl.
Kranzelhofen 121, 122.
Krappfeld 4.
Kraßniggraben 135.
Kraßnitz 14, 18, **24.**
Kraubath XCVIII.

Kraut 512.
Krebenze C. **14,** 17.
Krederza 371.
Kreidebach 502.
Kreizelscharte 491.
Kreiskogel 16.
Kremsalpe s. Innerkrems.
Kremsbrücken **533,** 594.
Kremsgraben 534.
Krendlmaralpe 481, 511.
Kreßbrunnen 378.
Kreuschlach 517.
Kreuth **291,** 304, 326, 329, 591.
Kreuzberg bei Greifenburg 322, 329, 330, **474,** 478, 593.
Kreuzberg bei Klagenfurt 73, **86,** 105, 110.
Kreuzberg bei Sexten 573.
Kreuzbühel 531.
Kreuzeck **472,** 487, 490, 491, 501, 507, 508.
Kreuzelhöhe 470.
Kreuzelscharte 468, 470, 508.
Kreuzen 304, 478, 541.
Kreuzenbachgraben 478.
Kreuzenbachklamm 541.
Kreuzenhöhe 355.
Kreuzkopf 432, 447.
Kreuznersattel 322, **327.**
Kreuzsee 422.
Kreuzspitz 432.
Kreuztratte 338, 471.
Kreuzwirt 330, **474,** 475.
Krieselsdorf 417.
Krimmlertal CVI.
Krisch 262.
Kristallscharte 452.
Kristanhöhe 230.
Kristanssäge 229, 232, 236.
Kristendorf 218.
Kritsch 393.
Kritschgasse 191.
Kriwanrücken 205.
Krn CX.
Krobaten 55.
Kronalpe 408.
Kronau CXI, CXIII, 287, 314, 321, 365, **366,** 367, 369, 393.
Kronaueralpe 366, 368, 391.
Kronau-Ochsenalpe 368.
Krone 477.
Kronegg 521.
Kronenbühel 48.
Kronhofbach 323.
Kronhofergraben 338.
Kronitzboden 463.
Kronplatz CVI.
Krottendorf 101.
Kruckelkopf 422, **423,** 432, 433.
Krucken 59, **60,** 61.
Krummbachgraben 376.
Krummbachschütt 377.
Krummbachtal bei Bladen 572.
Krumlkees 444.
Krumpenbachfall 527.
Krumpendorf 57, 73, 104, 106, **109—111,** 271, 584, 591.
Kühleitenkopf 421.
Kühnsdorf CXIII, 163, 202, **207,** 208, 210, 216, 585, 587.
Kühtörl 480.
Kühwegeralpe **331,** 403, 406, 407.
Kufstein XCVIII.
Kugyweg 392.
Kuhalpe 15, 18.
Kuhboden 538.
Kuku s. Mußenalpe.
Kulmtal CII, 527.
Kundesattel 225.
Kunetgraben 220.
Kumitzberg 284.
Kupitzklamm **226,** 229, 241.
Kuster **18.**

L.

Laachkreuz 62.
Laak 266.
Laas 306, **341,** 468, 501, 540, 593.
Laastadt 305.
Labientschach 291, **298,** 327.
Lackenbühel 473, 479.
Lackmenalm 477.
Lading 171, 191.
Ladingerspitze 191.
Ladstatt 468.
Lämpersteig 336.
Längsee **37,** 52.
Lago di *Bordaglia* 570.
Lahmtratte 336.
Lahn (Manhart) 364, 379.
Lahner 571.
Lahnergraben 349, 468.
Lahnscharte 365.
Lahnerpaß 349.
Lahnspitzen 375, **385.**
Laibach **CXI,** CXIII, CV, 308, 589.
Lainach 418, 419, 468, **509.**
Lainachergraben 468.
Laka 477, 478.
Lakmenalm 477.
La Maina 554.
St. Lambrecht **C,** 15, 18.
Lambrugo 556.
Lamerhöhe 19.
Lamitzgraben 468, 470, 508.
Lamm 170.
Lammarücken 182.
Lampersbergeralpe 482.
Lamprecht 342, 348.
Lamprechtalpe 539.
St. Lamprechtkogel 213.
St. Lamprechtsberg 169, 173.
Landinalm 463.
Landrichterwiese 183, 190.
Landsberg 187.
Landskron 49, 271, 296, **298.**
Landschadenkogel 40.
Landschluß s. Latschur.
Lang 56.
Langalm 533, 537, 538.
Langalpental 65.
Langkarfall 527.
Langkofel 246, 248, 249.
Langkofelscharte CXV, 245, **246,** 248, 249.
Lanisch 525.
Lanischkees 535.
Lanischscharte 525, **535.**
Lanischseen 535.
Lanischtal 523.
Lankowitz 194.
Lansepza 394.
Lanz 341.
Lanzen 406, 407.
Lanzensattel 407.
Lanzewitzen 480.
Laperwitzkees 457.
Laperwitztal 457.
Lasarenspitze 487.
Lasca Plagna 548.
Laserz 465.
Laserztörl 465.
Lasörn 522.
Lasörngraben 535.
Lassach 492.
Lassacheralpe 497.
Lassacherkees 497, 529.
Lassacherscharte 498.
Lassacherwinkel 493, 498, 530.
Laßnitz CI, 18, 19.
Latschach 131, 155, 157, 159, 274, 286, **287,** 322, 329, 589.
Latschur 415, 477, **480,** 481.
Latteis 575.
Lattenberg 187, 189.
Lattersteig CII, 35, 36, **62,** 64.
Lattersteighöhe 63.
Lauco 565.
Laufen CXVII, 231, **255.**
Launsberg 500.
Launsdorf 585.

Lausing 167.
Lausnitzersee 536.
Lausnitzgraben 516, 536.
Lausnitzhöhe 536.
Launsdorf 5, **36—38,** 39, 40, 52, 95.
Lavamünd 165, 166, 169, **172,** 178, 202, 211, 586.
Lavant (Schloß) 170.
Lavant, Burg bei Friesach 8, **11.**
Lavant in Tirol CV.
Lavanteralpe CV, 465.
Lavant-Luggauertörl CV, 350, **351,** 352.
Lavantsee 16, 166, **199.**
Lavanttal XCIX, CI, CXII, CXVI, CXVII, **166—200.**
Lazar 264.
Lebmach 47.
Lechbrunn 511.
Ledenitzen 130, 131, 158.
Lees-Veldes CXI, 136, 308.
Legarji 248.
Leifling im Gailtale 336, 337.
Leifling bei Lavamünd 165.
Leinsdorf 110, 111.
Leisach CV, 354.
Leitenkopf 423.
Leitensteig 466.
Leiteralm 441, **445,** 447, 451, 455.
Leiterfall 440.
Leiterhütten 452, 456, 463.
Leiterkees 445.
Leiterköpfe 437, 445, 447, 451, 456, **461.**
Leitersteig 342.
Leitertal CVIII, 440, **445,** 449, 450, **452,** 455, 457, 461, 463.
Leitmeritzerhütte 465.
Leitnerbauer 495.
Lembach CXVI.
Lendkanal 72, **103,** 105, 271.
Lendorf 56.
Lendorf im Lurnfelde **416,** 482, 510, 590, 593.
Lengboden 348.
Lengenfeld CXI, CXIV, 157, 159, **370,** 371.
Lengholz 415, 479.
Lenkenspitze 479.
Lenzone 565.
Leoben 65, **531,** 534.
Leoben in Steierm. XCVIII.
Leobengraben 64, **531,** 533, 537, 539.
St. Leonhard, Bad 33. 42, **59.**
St. Leonhard bei Eisenkappel 241.
St. Leonhard im Lavanttale CXVII, 39, 44, 45, 167, 172, 193, **196,** 587.
St. Leonhard in der Schlanitzen 333.
St. Leonhard in Siebenbrünn 314.
St. Leonhard b. Villach 273, **284,** 293, 296.
St. Leonharderalpe 198.
St. Leonhardsattel CXVII, 229, 231, **241,** 242, 258.
Leonharderseen 284.
Leonstein 97, 104, **117,** 271.
Leopoldskirchen 312, 318, 403, **404,** 592.
Leopoldskirchneralpe 404, 409.
Leppenberg 226.
Leppental 226, 230, 235.
Lerchenalm 420.
Lerschniak 150.
Lesachalm 434, 449, **450,** 452, 453.
Lesachtal CIV, CVII, CVIII, CXIII, 308, 322, **347,** 464, 465, 467, 544, 569, 572, 593.
Lesachtal in der Schobergruppe 434, **450.**

Leschanz 228.
Leßnig 236, 415.
Leßnigfall 480.
Letterspitze 350.
Leutsch CXVII, 206, 231, 250, 253, **255,** 256, 258.
Leutschach 192.
Leutschdorf = Leutsch.
Leutscherhütte 255.
Leywaldgraben 191.
Lichtengraben 198.
Liebenfels 47, 53, **54.**
Liebitsch 202, 204.
Liechtenstein C.
Liechtensteinklamm CII, 528.
Lieding 22, **24.**
Liemberg 54.
Lienz CV, CVI, **CVII,** CVIII, 350, 351, 354, 413, 416, 418, 425, 433, 465, 500, 594.
Lienzer Dolomiten CIV, CVII.
Lienzerhütte CVIII, 422, 432, 433, **449,** 450, 452.
Lienzerklause CIV, CVII.
Liescha 201.
Lieserbrücken 515.
Lieseregg 515.
Lieserhofen **511,** 594.
Liesersteig 512.
Liesertal 514 ff., 537.
Liesertal, Oberes 531 ff.
Lieserursprung 535.
Lieserwand 535.
Liesing 347, **349,** 352, 468, 571.
Liesinggraben 349, 468.
Liffai 254, 255.
Ligosullo 558, 560.
Lilienberg 210, 214.
Limouza 396, 397.
Lind-Kleblach **480,** 481.
Lind bei Knittelfeld XCIX.
Lind-Sternberg **123,** 271, 285, 300.
Lind bei Villach 283.
Lind im Wölfnitztale 178, **211,** 265.
Linden 113, 114.
Lindenhof 210, 211, 212, 216.
Lindenkogel 113, 114.
Linderalb 481.
Linselmüller 189.
Lipnik 310, 318, 403, **404,** 408.
Lippitzbach 173, 178, **203,** 211, 215, 586.
Liskele 492, 499.
Litzelhofergraben 480, 482.
Litzelhoferlacken 480.
Lobersberg 423, 509.
Lobnigtal 226, 229, 230.
Lochwiese 403, 408.
Lölling **43,** 46, 192, 193, 198.
Löllinggraben 45.
Logaralpe 260.
Logarbauer 241, 259, 260.
Logartal CXV, 231, 241, 242, 253, **258,** 260.
Loibeneggalm 511.
Loibl, Loiblpaß CXIII, 131, **134,** 135, 138, 140, 142, 147, 148, 152, 589.
Lokaalpe 255.
Lomek 395.
Lomnitzbach 148.
Lomsattel 401, 402.
Lonasalpe 408.
Lonaswipfel 403, **408.**
Lonza (Lonzahöhe) 491, 492, **493,** 500.
Loog 369, 374, **390,** 392, 393, 394.
Lorenzago 580, 581.
St. Lorenzen b. Bruneck CV.
St. Lorenzen im Gailtale **350.**
St. Lorenzen im Gitschtale **329,** 472, 477.
St. Lorenzen im Jauntale 215.

St. Lorenzen bei Klagenfurt 96.
St. Lorenzen im Lavanttale 173.
St. Lorenzen im Lesachtale CV, CXIII, CXIV, 347, **349,** 470, 478, 570, 573.
St. Lorenzen bei Reichenau 36, **61,** 63.
St. Lorenzen in Steiermark XCVIII, CXVI.
St. Lorenzeralpe 329, 478.
Lorenznergaber 62.
Loretto s. Maria Loretto.
Lotteralpe CIV, 354.
Lovinza-Hütten 555.
St. Lucia CIX.
Lucknerhütte 448, 452.
Luggau CVII, CVIII, CIV, 322, 339, 347, **354.**
Luggauer Brüggele **354.**
Luggauerkofel CIV, 354.
Lugsteinfelsen 180.
Luincis 566.
Luisengrat 447.
Lukniapaß 372, **373,** 392, 394.
Lukniaweg 373.
Lumiei 574, 575, 576, 577.
Lumkofel 349.
Lumkofelscharte 468.
Lungau 532, 534, 594.
Lurnfeld 416, 463, 482, **483,** 484.
Luscha 204, 230.
Luscharialm 362, 378.
Luscharibach 310, 315, 318.
Luschariberg 315, 362, 378, 387, **395,** 397.
Luscharisattel 396.
Luschau 330.
Lusora-Alpe 409.
Lußnitz 312, 318, 402, **403,** 409, 592.
Lußnitzeralm 403, 404.
Lußnitzerscharte 403, 409.
Lutschniza 256.
Luttach CVI.
Luxhof 182.

M.

Madonna della Schialute 557.
Mäuerle 482.
St. Magdalena bei Villach 284.
Magdalenenkapelle 482.
Magdalenensee 271, **284.**
Magdalensberg 5, 38, 52, **95,** 173.
Mageregg 6.
Maglern 312, 325, **356.**
Magnanins 568.
Magnano-Artegna CIX.
Mahlnock 533, 537, 538.
Mahrenalm 509, 538.
Mahrenberg CXVI, 192.
Mahuliberg 24.
Maienhöhe 418.
Maierhofen 3, **13,** 16.
Maierlingalpe 65.
Maiernigg 72, 101, 103, **108—109,** 584.
Maina 556, 575, 576.
Mainzerhütte CIV, 458, 462.
Maistatt CVI.
Maitratten 60.
Makernispitze 423, **424,** 504, 506.
Mala Dolina 153.
Mala Planina 252.
Mala Wratze 245, 248.
Malborghet 312, 317, 330, 397, 399, **402,** 592.
Malborghetergraben 331, 403.
Maldatschalpe 407.
Malenthein 328, **332.**
Malga *Canin* 383.
Malga *Legràuz* 579.
Malga di *Pecol* 385.
Mali podeh 262.

Malitschka planina 253, 255, 256, 257.
Mali vrh s. Kotschna, Kleine.
Mallenitzen 589.
Mallestig 160, **286,** 591.
Mallnerschutzhaus CX.
Mallnitz CIII, 431, 443, 489, 491, **492,** 499, 500, 501, 502, 505, 519, 522, 530, 594.
Mallnitzbach 489.
Mallnitzschartl s. Dössenertörl.
Mallnitzer-Seebachtal 498.
Mallnitzer-Sonnblickweg 503.
Mallnitzer-Tauern CIII, CIV, 493.
Mallnitzer Tauernhaus **494,** 499.
Mallnitztal C, 491 ff.
Mallnock 65.
Malouz 150.
Malta s. Maltein.
Maltaberg 521.
Maltabergalpe 521.
Maltagraben 519.
Maltatal 519 ff.
Maltein 486, 491, 495, 496, 498, **521,** 535.
Malteinerhütten 517.
Malteiner Schober 520, **522,** 535.
Malteiner Sonnblick 520, 521, **523,** 525, 535.
Mandlersteig 466.
Mandorf 339, **340,** 341.
Manhardtalm CIII, 493, **494,** 496, 499.
Manhart 310, 311, 314, 315, 321, **364, 379,** 389.
Manhartalpe am Grakofel **473,** 479.
Manhartalpe bei Oberdrauburg 341.
Manhartalpe bei Raibl 361, 386.
Manhartgraben 379.
Manhartschutzhaus 361, **379.**
Manhartseen s. Weißenfelserseen.
Mannsberg 4, 38.
Maralm in der Schönau 523, 525, **536.**
Maralm bei Waidisch 139.
Maralmfall 525.
Marburg CV, CXII, **CXV,** 172, 193, 273, 586.
Marchkareck 528.
Marchkarscharte CII, 519, 528.
Marchkarspitze 519.
St. Marein im Lavanttale 188, 191.
St. Marein in Steiermark XCIX, C.
St. Margareten bei Eisenkappel 230.
St. Margareten bei Freibach 267.
St. Margareten im Lavanttale 44, 45, 171, **187,** 188, 191, 192, 193.
St. Margareten im Lungau 536.
St. Margareten bei Patergassen 60.
St. Margareten ob Töllerberg 213, **214.**
Margaretenbad 509.
Margaretengraben 536.
Margaretenkirchlein bei Reifnitz a. Wörthersee 112, 114.
Margaritze 447, 455.
Marhartberg 191.
Maria Dorn bei Eisenkappel 225.
Maria Dorn in Mitteldorf 426, 506.
Maria Elend **156,** 589.
Maria Elendsattel 156, 157.
Maria Feicht 47, **55,** 56.

Maria Gail **280,** 285, 287, 591.
St. Maria auf der Glashütte CXVII, **180,** 193.
Mariahilf im Görtschitztale 43.
Maria Hof C.
Maria Höfl 18.
Maria Loretto 72, 103, **108.**
Maria Luggau s. Luggau.
Maria Rain 74, **98—99,** 102, 129, 131, 132, 151.
Maria Rast CXVI.
Maria Rojach **179,** 182.
Maria Saal 5, 39, 47, 87, 88, **89—93,** 95, 584.
Maria Saalerberg 90.
Maria Schnee 348.
Maria Theresienhütte **372,** 392.
Maria Stein CXVI.
S. Maria di Trenta 369, **391.**
Maria im Walde 214.
Maria Weitschach 14, **46,** 47.
Maria Wörth 103, 113, **114,** 271, 584.
Marienfels 186.
Marie Valeriehaus CIII, 494, 504.
Marinelli - Schutzhaus s. Ricovero Marinelli.
Marisenspitze 492.
Markschalm 429.
Marochsenkar 525.
Marterln 424, 509.
St. Martin bei Cilli 254.
St. Martin bei Klagenfurt 106.
St. Martin am Krappfelde 42.
St. Martin bei St. Paul 177.
St. Martin in Pockhorn 435.
St. Martin im Rosentale 131.
St. Martin am Silberberg 47.
St. Martin-Sittich 48.
St. Martin am Techelsberg **119,** 122.
St. Martin bei Villach **282,** 289.
St. Marxen 207.
Marxhütte 441, 526.
Marxwiesen 447, 451, 456.
Matajur CXII.
Matisouz 136.
Matizone 154.
Matko 242.
Matschach **143,** 155.
Matschacheralm 141, 143, 144, 148, **149.**
Matschachergupf 130, **146.**
Matschachersattel **141,** 144, 149.
Mattling 349.
Matzen **136,** 150, 151.
Mäuerlealm 479, 480.
Mauriapaß 544.
Mauterndorf C, CI, CII.
Mauternitz 505.
Mauternitzscharte 491, 501.
Mauthbrücken 476.
Mauthen CXII, CXIV, 339, **340,** 342, 345, 347, 348, 406, 543, 562, 570, 593.
Mauthneralpe 348.
Mayralm 491.
Mediis 574.
Medvedjedom s. Jauerburgsattel.
Medvode s. Zwischenwässern.
Meiselding 21, 24, 95.
Mela 154, 233, 234, 237.
Melchern 118.
Melitzen 533.
Mellach 22.
Mellacheralm 406.
Mellenalm 508.
Mellengraben 508.
Mellenkopf 424.

Mellweg 328, **329.**
Melnikalm 523, 525.
Melnikfall 524.
Melnikseen 522, 523, 525.
Mennigsattel 233, 234.
Mentebauералm 486.
Mercatovecchio 562.
Merslagora 242, 243, 261, **262.**
Mersla-Voug-Alpe 152, 153.
Merslidol 261.
Mesepnigalpe 401.
Mestre CIX.
Metnitz CI, 17, **18,** 32, 34, 536, 585.
Metnitztal 3, 15, **16—19.**
Metnitztal, St.-B.-Haltestelle 13, 16.
St. Michael ob Bleiburg 202, **204,** 218.
St. Michael bei Glandorf 5.
St. Michael im Lavanttale **188,** 190.
St. Michael im Lungau **XCVIII,** CII, CXII, 528, 534, 536.
Michaeldorf 188.
Michelbergertörl 420, 509.
Micheutz 219, 220.
Micheldorf 3.
Mieger 265.
Mieli 567.
Mieli di Sotto 568.
Mieß CXVI, 163, **204,** 587.
Mießbergsattel 204.
Mießbichler 306.
Mießböckhof 165.
Mieß-Kopreintal 206, 230, 250.
Mießling CXII, 163.
Mießlingtal 165.
Mießtal 201, 204, 205, 587.
Miklautzhof 202, 207, 216, **218,** 220, 226, 229, 585, 586, 587.
Milchsteig 467.
Militär-Schwimmschule 72, 104, **105,** 108, 112, 118, 271.
Millstätteralpe 417, 483, **514,** 517, 537, 539.
Millstätterhöhe 517.
Millstättersee 417, **511** ff., 537, 540.
Millstatt 58, 274, 292, 294, 483, **512,** 515, 517, 536, 537, 591, 593, 594.
Minzfeldeck 535.
Mione 576.
Miozza 565.
Mirnig **41,** 42, 182.
Mirnock **306,** 417, 483, **514,** 540.
Missoriahütte 342.
Misurinasee CVII.
Mitschig 332, 593.
Mittagskofel 310, 317, 397, **398,** 402, 553.
Mittagskofel (Manhart) 364.
Mittagskogel CXIV, 129, 130, 154, 156, **157** ff., 271, 285, 304, 313, 315, 371.
Mittagskogel, Kleiner 158, 159.
Mittagskogel, Mallestiger 160.
Mittagsnock 542.
Mittagspitze 507.
Mittelbreth 365, **389.**
Mitteldorf 426, 506.
Mitterkamp 472.
Mitterleitenspitze 479.
Mitterleitentörl 479.
Mitterspitz (Steineralpen) 262, 263.
Mittertörl CIV, 44, 451.
Mittertrixen 39, **213.**
Mittewald 274, **289,** 290, 539, 541, 591.
Mittewald in Tirol CVII.
Mittlern 163, 218.
Mlinerzaquelle 367, 368, 392.
Mlinzagraben 159.

Mlinzasattel 157, 158, 159.
Modereck 429.
Möchling 215, 264, **267.**
Möderndorf im Gailtale 322, **328,** 330, 331, 403, 406.
Möderndorf am Ulrichsberg 95.
Mödringberg **19,** 32.
Mökriach 207.
Möllbrücken 416, **482,** 484, 500, 518, 593, 594.
Möllbrücken - Sachsenburg **481,** 482.
Möllfall 436.
Möllkogel 507.
Mölltal, Mittleres 499 ff.
Mölltal, Oberes 418 ff.
Mölltal, Unteres 483 ff.
Möltheuer 487.
Mörteneck 282.
Mörtschach 421, 424, **425,** 427, 434, 504, 506, 508, 594.
Möschach 329.
Möschacheralm 330, 477.
Möschacherscharte 478.
Mösel 20, **43,** 187, 192, 193, 585, 590.
Möselalpe 330, 334.
Mösele CVI.
Mößl 469, **476,** 477, 478.
Moggio CIX, 407, **545,** 546, 557.
Mohar 506.
Moharkopf 425, 426, **427,** 506.
Mohrenkopf 536.
Mojstrana **370,** 371, 373.
Mojstroka 366, **367,** 391, 394.
Mojstrokapaß 366, 367, **368,** 391, 393.
Mokriach 218.
Molzbichl 417, **540,** 593.
Moneck 485.
Monfalconegruppe 581.
Montaggio s. Bramkofel.
Montasio s. Bramkofel.
Monte *Amariana* 545, 553, **554,** 556.
Monte *Antola* s. Kreuzenhöhe.
Monte *Arvenis* 565.
Monte *Avostana* 563.
Monte *Bivera* **576,** 578, 579.
Monte *Canale* 346.
Monte *Canin* s. Canin.
Monte *Catena* s. Hochalpelspitze.
Monte *Ciadenis* 354.
Monte *Cimone* 384, 388, 405, **551.**
Monte *Clapsavòn* 578, **579.**
Monte *Coglians* s. Coglians.
Monte *Colza* 573.
Monte *Cregnedul* 400.
Monte *Creta verde* s. Steinwand.
Monte *Cretis* 565.
Monte *Cridola* 580.
Monte *Cristallo* CVII.
Monte *Croce* s. Plöckenpaß.
Monte *Crostis* 567.
Monte *Cuc* 559, 561.
Monte *Dimòn* 561.
Monte *Fleons* s. Raudenspitze.
Monte *Gheu* s. Creta forata.
Monte *Gleriis* 317.
Monte *Indrinizza* 388.
Monte *Lovinza* 555.
Monte *Masarcot* 545.
Monte di *Muri* 547, 548.
Monte *Navarza* 576.
Monte *Paularo* 561.
Monte *Piccimede* 567.
Monte *Piova* 577.
Monte *Plauris* 545, **546,** 549.
Monte *Pramaggiore* 580.
Monte *Pura* **574,** 575, 576.
Monte *Quarnian* 545.
Monte *Rancolina* 578.

Monte *Rigile* 572.
Monte *Rinaldo* 572.
Monte *Rivo* 561.
Monte *Rua* 580.
Monte *Sarte* 550.
Monte *Scheumon* s. Lipnik.
Monte *Sernio* 546, 556, **557.**
Monte *Siera* 566.
Monte *Silvella* 321.
Monte *Strabut* 556.
Monte *Sutrio* 559.
Monte *Talm* 566, 567.
Monte di *Tamai* 567.
Monte *Tersadia* 560.
Monte *Tiersinc* s. Ratzerkofel.
Monte *Tinizza* (Tinisia) **574,** 576, 578.
Monte *Toro* 580.
Monte *Tudaio* 577, 579.
Monte *Val Comune* s. Steinkarspitze.
Monte *Verzegnis* 555.
Moos 207.
Moos bei Bladen 571.
Moosalm 486.
Moosburg 57, 74, 107, **110,** 111, 118, 590.
Moosham 534.
Mooskofel **341,** 345, 348.
Morgenleitspitze 576.
Moritzhütte 62, 63.
Morizen CII, 528.
Morizenkees 528.
Morizenscharte CII, 528.
Mornoutz s. Mittagskogel, Mallestiger.
Morotal 101.
Moschegstand 479.
Moschelitzen s. Rodresnock.
Moserboden CIV, 458, 460, 462.
Moserkogel 191.
Mosesscharte 381, **386,** 399.
Mosham CII.
Mosinz **46,** 192, 193.
Mosinzergraben 45.
Moste 135, 139, 140, 142, 145, 148, 150.
Mostizschlucht 550.
Motschniksäge 152.
Mrschalka 371.
Mühlbach bei Bladen 571, 572.
Mühlbach im Pöllatal 534, 594.
Mühlbach im Rosental 131.
Mühlbach in Tirol CV.
Mühldorf 416, 482, **484,** 486, 518, 594.
Mühldorf, Stahlwerk 484.
Mühldorferalpe **486,** 518.
Mühldorfer Alpenseen 484, **486,** 518.
Mühldorfergraben 484.
Mühldorfer Kuhalpe 484.
Mühldorferschartl 486, 518.
Mühlen 200.
Mühlgraben 210, 212.
Mühlwaldertal CVI.
Mülln CI, 15, 47.
Müllnern 130, 160, 218, 264, 267, 280, **286,** 313.
Mürztalerweg 447, 448.
Mukulinalpe 341, 348, 466.
Muntanitzscharte 501, 505.
Mur 528.
Muraniberg 22.
Murau CI, 18, 19.
Muraunberg 52.
Murwinkel CII, 528, 535.
Muschenig 205.
Mussenalpe **340,** 466.

N.

Nabois 316.
Naboissattel 399.
Nabresina CIX.
Naggl **475,** 476, 477, 478.
Nagglerhöhe 329, 478.
Naklas 136.
Na Kotscha CXI.

Namlach 423.
Na podeh 248.
Na podeli 251.
Napoleonwiese 281.
Napplach 479, **487,** 490, 501, 505.
Napplachertörl 487.
Na pregu 372.
Naraune 547.
Narrensteig 37.
Naßfeld CIII, 323, **331,** 332, 333, 406, 407, 431, 447, 451, 494, 495, 504.
Naßfeldhütte **331.**
Naßfelder Tauern s. Mallnitzer Tauern.
Naturbrücke 447, **455,** 456.
Navernig 226.
Na Wodine 243, 244.
Nebria 316, 397.
Nesseltal 385.
Neu-Albeck 33.
Neubau 431, 451, 504, 505.
Neubergalpe 479.
Neuberghöhe 479, 480.
Neubersch 206.
Neuberschlube 204.
Neudau 187.
Neudenstein 164, **214.**
Neugärten 60.
Neugarten 305.
Neuhaus a. d. Gail 287, 289, **314.**
Neuhaus in Krain 254.
Neujahr **336,** 414, 466.
Neukloster CXII.
Neumarkt **C,** CI, 15, 16, 46, 200, 584.
Neumarktl CXIII, **136,** 139, 148, 154, 231, 233, 234, 235, 238, 589.
Neunbrünnwand 426, 428.
Neunerkogel 504.
Neuming CX.
Neupertalpe 538.
Neu-Prags CVI.
Neusach **475,** 476, 477.
Neusacheralm 477.
Neusachertratte 476.
Neu-St. Leonhard **135,** 147.
Neuschitz 518.
Neuseß CII.
Neustein 415, **478.**
Neuwirtweg 494, **504.**
Neveaalpe CXIV, **377,** 386, 387, 388, 405, 547, 550.
Niederdorf im Pustertal CVI.
Niederdorf bei Villach 296.
Niederdörfel a. d. Drau 131.
Niederer Tauern s. Mallnitzer Tauern.
Niedere Scharte CIII, **428,** 429, 430, 431, 501, 503, 504, 505.
Niedere Zirknitzscharte 504.
Niedergail 349.
Niedergailalpe 349.
Niedergailtal 571.
Niederosterwitz 52.
Niedertrixen 212.
Nigglaier Hinteralm 479.
Nigglaintal 416, 480, 481, 482.
Nigglein-Alpenhütten 482.
Nikelsdorf **476,** 478, 540, 541.
St. Nikolai 534.
Nikolsdorf CV, CVII, 349, 413, **463,** 464.
Nischlwitz 348.
Nockberg 415.
Nocke 58.
Nölblingbach 323.
Nölblingeralpe 337.
Nölblinger Wasserfall 337.
Nörring 539.
Nörringertörl 537, 539.
Nörringergraben 531, 539.
Nörringeralpel 294.
Nörsach 464.
Nörsach-Chrysanten 463.
Nötsch 291, 303, 322, 324, 325, **326,** 356, 591, 592.

Nötschbach 323.
Noricum 483.
Nostra 348.
Nußberg 52, 55.

O.

Obdach **XCIX,** 16, 172, 587.
Obdachersattel 172, 587.
Oberbladen 571.
Oberbreth 389.
Oberbuch 517.
Oberbuchach 337.
Oberbuchachalpe 337.
Oberdorf 475, 476, 535.
Oberdorfer Ochsenalm 477.
Oberdrauburg CV, CVII, 308, 339, 340, 341, 348, 349, 350, 413, 418, 420, **463,** 466, 469, 508, 509, 593, 594.
Obere Bockkarscharte 459, 462.
Obere Draßnitzalpe 470.
Obere Radeckalpe 497.
Oberer blauer Tumpf 526.
Oberer Katzensteig 447, 451, 455, 456.
Oberer Leiterweg **447,** 455, 456.
Oberer Schwarzhornsee 497.
Obere Tomanbauerhütte 488.
Obere Tramerscharte 431, 504.
Oberfalkenstein 488.
Oberfederaun 288.
Oberferlach s. Ferlach.
Obergail 349.
Obergailtal 571.
Obergörjach 370.
Obergörtschach 238.
Obergoggau 315.
Obergoritschitzen 97.
Obergottesfeld 415, 480, **481.**
Obergreuth 157.
Oberhof **19,** 32, 34, 585.
Oberjeserz **122,** 298.
Oberkanker 247.
Oberlercherspitze 520, **531.**
Obermieger 102.
Obermillstatt 513.
Obermühlbach b. St. Veit 52.
Oberrotwein 370, 372.
Oberschäfleralpe 220, 228.
Oberschütt 289, 327.
Oberseeland 232, **237,** 238, 240, 243.
Obersekirn 112.
Oberstreine 251.
Obertarvis 315, **357.**
Obertilliach CVIII, 347, **355,** 573.
Obertrenta 391.
Obertrixen 208, **213.**
Obertweng 539.
Obervellach im Gailtale 328.
Obervellach 419, 473, 484, 487, **488,** 499, 500, 522, 523, 594.
Oberwollanig 291.
Oberwöllan 305.
Obere Vellach 283, 289.
Obir s. Hochobir.
Oblitzen s. Minzfeldeck.
Obloke CX.
Oboiniggraben 232.
Ochsenbett s. Bretthöhe.
Ochsengarten 297.
Ochsenkopf 341.
Ochsenscharte s. Ritteralmscharte.
Ochsenschlucht 471, 474.
Ochsenschluchtalpe 337.
Odvinskogel 38.
Ödenfest 521.
Ödenwinkelkees 458.
Ödenwinkelscharte, Obere **458,** 459, 462.
Ödenwinkelscharte, Untere 457, 458, **463.**
Öfen 345, 349, 352, **568** f.
Öfnerjoch CXIII, **352,** 354, 570.
Ötting 340, 349, **464.**

Ogrisalm **141,** 144, 148, 149.
Oistra 219, 220, **229.**
Oistritza 239, 252, **253,** 256, 259.
Oistri wrh 255.
Oistrovza 138.
Okomina 255.
Okreschel 239.
Okreschelhütte CXV, 243, 244, 246, 249, 250, 251, 252, 253, 260, **261,** 264.
Olang CVI.
Olsa 6, 13.
Olsach 417, **539,** 593.
Olsaklamm C.
Olschena 157, 158.
Oregionetal 353.
Oreinschnig 150.
Oreinzasattel 147, 150.
Orfer 338.
Orsini-Rosenberg-Hütte 466.
Ortatscha s. Vertatscha.
Ortenburg 417, 481, **510.**
Orterkammer 473, 479.
Ortneralm 428.
Oschenigkopf **491,** 499, 502, 506.
Oschenigsee 491, 502.
Oschenitzen 212.
Oselitzenbach 323, **333.**
Oselza 147, **152.**
Osnabrückerhütte 496, 497, 498, 524, **529.**
Ospedaletto 545.
Ossenkopf 431.
Ossiach 48, 57, 58, 122, **297.**
Ossiachersee 47, 48, 56, 66, 271, 292, **294—298,** 475, 591.
Ossiacher Tauern 298.
Oßoinik 250.
Osteria del Lise 545.
Osternig 312, 322, **326,** 396, 401.
St. Oswald bei Abfaltersbach 355.
St. Oswald im Görtschitztale CXVII, **41,** 42, 182, 192, 539.
St. Oswald bei Kleinkirchheim 61, 65, 66, **533,** 539.
Oswalderscharte 533.
Oswaldiberg 283, **291,** 299.
Ototsche CXI.
Ottmanach **39,** 40, 95.
Ottohütte auf der Villacheralpe 302, 303.
Ovaro **565,** 574, 576.

P.

Paalgraben CI.
Pachauz 152.
Pack CXVI, 172, **194,** 587.
Packdorf 231, 240, **254,** 255.
Packein 265.
Packgraben CXII.
Pafnutiuskapelle 154.
Pagitzalm 139.
Painhof 198.
Pal 343.
Pallik **441,** 444, 453.
Paluggraben 403.
Palizenkofel s. Roßkofel.
Paluzza CXII, 343, 405, 558, **559,** 561, 567.
Pani 573.
Pantarona 579.
Papiermühle 98.
Parte di Mezzo 384.
Passering 4.
Passo di *Avanza* 570.
Passo della *Cercevisia* CXIV, 558.
Passo del *Durone* 558, 560.
Passo di *Giàf* 580.
Passo di *Giramondo* 570.
Passo di *Lavardêt* **566,** 577.
Passo di *Liùs* 558.
Passo di *Mauria* 571.
Passo di *Meledis* CXIV, 557.
Passo di *Monte Croce* siehe Plöcken.

Passo della *Morte* 577.
Passo del *Mus* 580, **581.**
Passo di *Promosio* 338.
Passo di *Rua* 580.
Passo di *Sesis* s. Bladnerjoch.
Passo di *Sissanis* 571.
Passo di *Veranis* s. Öfnerjoch.
Paßriach 328.
Pasterksattel 231, 241, 242, 258, **260.**
Pasterze 437, 441, 446, 447, **454,** 455, 457, 458, 462, 484.
Patergassen 58, **60,** 294, 539, 590.
Pasterksattel CXVII.
Paternion 304, 306, 417, 476, 478, **540,** 541, 593.
Paternioner 108.
Patöltrattl 330.
Pattendorf 482, 518.
Paukerwand 524.
Paukerwirt 95.
St. Paul im Drautale 306, 417, 540.
St. Paul im Gailtale 592.
St. Paul im Lavanttale 166, 167, 170, **173,** 182, 204, 211, 586.
Paularo CXIV. 406, 553, **556,** 557, 560, 561.
Paulitschbauer 236.
Paulitschhöhe 230, **235,** 243.
Paulitschsattel 230, 236, 241, 242, 258, **260.**
Pazzacucco 577.
Pecceit 550.
Pedanca del Buso 575.
Peischlachkesselkees 449.
Peischlachtal 449, 452.
Peischlachtörl 450, **451,** 452, 463.
Peitler 533.
Pekel 371.
Peloschen 477.
Penk **487,** 501.
Penken 124.
Penkeralm 472.
Penzelberg 419, 421.
Peralba siehe Hochweißstein.
Peratschitzen 215.
Perau 280.
Peritschnikfall 370, 373.
Perschitzalpe 521, 522.
Perschitzkopf 422.
Pesarina 565.
Pesariis **566,** 576, 577.
Pertighe 567.
Petelin 99.
St. Peter in der Gegend 539.
St. Peter b. Grafenstein 215.
St. Peter bei Gurk 18, 32.
St. Peter im Holz 417, 482, **510.**
St. Peter am Katschberg CXII, 521, **535.**
St. Peter bei Klagenfurt 6, **95.**
St. Peter bei St. Veit 52.
St. Peter am Wallersberg 211, 215.
Peterbrünnl 451.
Petersalpe 199.
Petersberg 7, 8, **10.**
Petsch 321.
Petschnitzen 286.
Petschounik 255.
Petzeck **422,** 425, 433.
Petzeckeralm **421,** 422, 423, 432, 433.
Petzeckscharte **422,** 423, 433.
Petzen **203,** 205, 206, 218, 230.
Pfaffenberg 488.
Pfaffenbergersee 523.
Pfaffendorf 187.
Pfaffenstall 524.
Pfandlbach 454.
Pfandlscharte CIV, 445, 447, 451, 454, 455, 460, **461.**

Pfandlschartenkees 461.
Pfannkogel **306,** 541.
Pfannock 533, 537, 538.
Pfarrdorf 163.
Pflüglhof **521,** 523, 594.
Pfortscharte 448, **452.**
Pfringersee 527.
Pfundertal CV.
St. Philippen 39.
Pian della Streghe 578.
Pian di Festons 577.
Pian di là 388.
Pian di quà 388, 549.
Piano 559.
Piave 571.
Piavetal 544.
Pic di Salin 559.
Pichelhofen C.
Pichlbauer 298.
Pichlern 58.
Pier' a Bee 569, 570.
Pietra bianca s. Hartkarspitze.
Pietratagliata 405.
S. Pietro di Carnia 558.
Pietznighütte 206.
Pieve di Cadore 573, 581.
Pilatusscharte 431, **443.**
Pilatussee 430.
Pintaer-Öden 337.
Pinzgau CVI.
Pipau 233.
Piper 310, **402.**
Pirk a. d. Drau 215.
Pirk bei Krumpendorf **107,** 111, 118.
Pirkach 463, **464.**
Pirkachergraben 350, 352, 465.
Pirkacherkammern 463.
Pirkachschartel 349, 350, 468.
Pirkkogel 107, 108, **111.**
Pischeldorf **39,** 265, 585, 590.
Pischenzatal, Großes 365, **366,** 367, 368, 369, 370, 373, 393.
Pischenzatal, Kleines **369,** 370.
Piskeratsch 215.
Piskernig 225.
Pistons 569.
Pisweg 31, 53.
Pitschitz 104.
Pitzelstätten 56.
Pizzo *Collina* s. Kollinkofel.
Pizzo di *Timau* 563.
Plätzwiese CVI.
Plan di Germula 557.
Plandiaböden 341.
Planebenberg 42.
Planerhütten 341.
Planinschek 256.
Planinsza 26, 259.
Planizahütte 369.
Planizatal 365, 369.
Planjava 252, 253, 259, **260,** 263, 264.
Plankasern 450.
Plaschischensee s. Keutschachersee.
Platschgraben 511.
Platschkenalm 495.
Plattach 379.
Plattachweg 336, 471, 474.
Plattenwirt 105.
Plattnock 533.
Platzgraben 514, 517.
Plautz s. Poauz.
Plava CIX.
Plavuta 397.
Plecka s. Mießbergsattel.
Plenge 322, 347, **348.**
Plerafall 564.
Plescherken 113.
Pleschounik 231, 233, 234.
Plesnik 260.
Plesnikalm 259.
Plesnitzkees 496, 497, 529, 530.
Plesnovealpe 139.
Pliesberg 420.

Plöckenpaß CXII, 322, 342, **343,** 344, 345, 406, 543, 562, 563, 569, 570.
Plonalm 507.
Plone 463.
Plonneralpe 336.
Poautz **143,** 145, 146, 150.
Poautzalm 140, 146, 150.
Poautzsattel 146, 150.
Pochhartscharte 431, **451.**
Pockhorn **435,** 436.
Podbrdo CX.
Podlanig 348.
Podlaniggraben 348.
Podnart CXI, 136.
Podmeletz CX.
Podpreschnig 241, 258.
Podstorschitztal 148, 238.
Pöckau 314, **320.**
Pöckstein 4, **21.**
Pölla 535.
Pöllatal 522, 525, 535.
Pöllau 15, 541.
Pollauergraben 541.
Pölling 4, 20, **38,** 42, 170, 181, 182, 191, 585.
Pöllingergraben 304.
Pörtschach 57, 72, 73, 74, 97, 103, 104, 107, 110, 111, **115—120,** 271, 584, 591.
Pörtschach am Ulrichsberg 5, 95.
Pörtschacheralm 117.
Pogantschalpe 228.
Pogatschniggraben 220, 228.
Poggersdorf 265, 585, 590.
Pogöriach **282,** 287, 289, 303, 539, 541.
Pogorelz 205.
Pokeritsch 95.
Pokersdorf 214.
Poketz 264.
Poklukaschlucht CX, 372.
Polinik 322, 342, 343, 472, 473, 474, 487, **490,** 500, 505, 507.
Polinikhaus 473, **490.**
Poliniksee 491, 501.
Politsch 136.
Politz 468, 470.
Polizze 550.
Pollain **201,** 202, 205, 587.
Pollheim 188.
Poludnig 312, 322, **331,** 401, 403.
Pomsgraben 193.
St. Pongratz 192.
Pontafel CIX, CXI, 273, 308, 312, 318, 332, 333, 403, **404,** 408, 553, 592.
Pontaibatal 558, 560.
Ponte di Muro 405.
Pontebba CIX, 308, **404,** 546, 553, 557, 592.
Pontebbabahn 544—553.
Pontebbana 308, 317, 405, 553.
Pontebbanergraben 332.
Pontilleralm 466, 468.
Ponza 365.
Portendorf 590.
Poschner 238.
Poschniker 134.
Poßruck 192.
Postmeisteralm 340.
Potokgraben 232, 233.
Potoksattel 154, 233, 234.
Potoschnighöhle 229.
Pototschnikgraben 140.
Potschulasattel **227,** 228.
Povizzi 546.
Pradolina 553.
Pradolinaalpe 405.
Pradolinabach 553.
Pradolinasattel **553,** 557.
Prävali 163, **200,** 201, 204, 205, 206, 240, 587.
Pragser Wildsee CVI.
Pragwald CXII.
Prankerhöhe 19.
Praßberg CXVI, CXVII, 206, **254,** 255.

Praßbergeralpe 255.
Prato Carnico **565** f., 573, 576, 577.
Preber CI.
Prebl **189,** 196.
Preblau - Sauerbrunn 167, 172, 189, **194** f.
Predasel 251.
Predasel-Klamm 154.
Predigerstuhl in der Sattnitz **98,** 102.
Predigtstuhl CI.
Predil CX, CXIII, 308, 311, 361, 375, 376, 379, **388** f., 592.
Predlitz 590.
Predlitzgraben 532.
Pregrad 56.
Preimesalm 421.
Preimlbach 526.
Preimlscharte **498,** 520, 524, 530.
Preimlspitze 520, 529, **530.**
Preims 193.
Preining 19.
Preitenegg 194.
Prekoberhöhe 59.
Prekom s. Prekoberhöhe.
Prekowa **18,** 25, 32.
Presing, Hoher 532.
Preßneggraben 371.
Preßberg 231.
Preßeggersee 323, 324, **327,** 328, 593.
Preßeggerseebach 323.
Pressinggraben 187, 190, 193.
Preßneralpe 200.
Prestreljenik 377, 382, **383,** 391, 551.
Prevalapaß 551.
Prevernigsattel 219, 220.
Priedriefnock 537.
Priegertratte 18, 25.
Prihatalpe 407.
St. Primus bei Klagenfurt 87.
St. Primus im Jauntale 220, 264.
Prisang **366,** 391.
Prisangjoch 368.
Prisnig 362.
Prisnigboden 360.
Pritschitz 104, 111, **271.**
Prititschfall 421.
Prititschscharte 422, 423.
Privatkogel 364.
Priwaldkreuz 18.
Prodnig 250, 258.
Projern 54.
Prosecowald 393.
Prossau CIII, 528.
Prossowitz **280,** 285.
Prüllerkreuz 119.
Prunnerkreuz 94, 95.
Puch 294, 417, 541.
Puchergraben 379.
Pulsnig-Kaser 421.
Pulst **54.**
Puntschartteich 112.
Pusarnitz 482, **483,** 484.
Pusarnitzeralm 480.
Pusarnitzer Heuhütten 482.
Pusarnitzer Ochsenalm 479.
Pustrat 507.
Pustritz 211.
Putschall 432, **434,** 452.
Putzensee 469.
Pyramidenkogel 110, **113,** 114.

Q.

Quadia CXIV, 155.

R.

Rabantberg 413.
Rabantsattel 464.
Rabenkofel 122.
Rabenkofelhöhe 298.
Rabensdorf 56.
Rabenstein 170, **177.**
Rabisch 490.
Raccolana 387, 388, **549.**

Raccolanatal 312, **388,** 405, 547, **549** f.
Racherin **444,** 445, 461.
Radadahütte 552.
Radberg 480.
Radbergeralm 480.
Radeckscharte **497,** 529.
Radenthein 58, 61, **294,** 529, 531, 534, **535,** 537.
Radigundergraben 351.
Radime-Fall 565.
Radl **517,** 518.
Radlach 415, **472.**
Radlachergraben 415, 473.
Radlbach 513.
Radlbad 486, **517.**
Radlberg 192, 480.
Radlgraben 486, 517.
Radnig **328,** 330, 478.
Radownatal 370.
Radsberg **102,** 265.
Radstätter Tauern CII, 519, 531.
Raduha 206, **255,** 256, 257.
Radweg **52,** 57.
Raggaalm 501, 507.
Raggabach 500.
Raggagraben 491, 500, 505.
Raggaklamm 489.
Raggaschartl 473, 490, **501,** 505.
Raggaschlucht 501.
Ragguitzhof 415, 480.
Raibl 312, 356, 361, 365, **375** ff., 385, 386, 387, 388, 400, 405, 547, 592.
Raibleralpen 311.
Raiblergries 374.
Raiblerkopf 385.
Raiblerscharte 378, **387,** 400.
Raiblersee **376,** 380.
Raimundaspitze s. Mooskofel.
Raimundatörl 341, 346, 348.
Raimundhütte 62.
Rain a. d. Gurk 96.
Rain 265.
Rainerecken 34.
Rainerschutzhaus (am Hochobir) **227,** 266.
Rajach 123.
Rak 213, 214.
Rakenbach 214.
Rakollach 215.
Ranachkapelle 426.
Rangersdorf 468, 470, **508.**
Rankgraben 402.
Rasing 189, 193.
Rasinggraben 180, 187, 193.
Rasor 366, **367,** 391.
Rastenfeld 21.
Ratschach 321, **364,** 365, 369.
Ratschach-Weißenfels 308, **362,** 365.
Ratschachersattel 311.
Rattendorf 332, **333,** 334, 406.
Rattendorferalpe 333, 334, 407.
Ratzendorf 88.
Ratzeralpe 566, 577.
Ratzerkofel 577, **579.**
Raubergraben 210, 215.
Rauchenkatsch 532.
Rauchkofel 345, **346,** 570.
Raudenscharte 350, 354.
Raudenspitze 350.
Raufen **489,** 499.
Raufenschlucht 499.
Rauna 401.
Rauni 237, 239, **244,** 245, 246, 249.
Rauniakhube 205.
Rauris 430, **431,** 505.
Rauriser Tauernhaus 435, 444, **451.**
Rauscheggen 33, 62.
Rauscherkreuz 42.
Rautalpe 341, 348, 466.
Rautengraben 315.
Rauth bei Luggau 355.
Rauth auf der Matzen 136.

Rauth bei Reifnitz 112.
Ravascletto 560, 567.
Razor s. Rasor.
Rechberg 216, **219,** 226, 229, 264, 265, 266, 267.
Reckenbichlalm u. Hütte 529.
Redschitzalm 452.
Redschitzwand 437.
Reedtkopf 502 .
Reichenau **61,** 531, 532, 538; s. auch Ebene Reichenau und Winkel Reichenau.
Reichenauergarten 63.
Reichenbach 156.
Reichenfels 172, **199.**
Reichmannhube 292.
Reideben 170, 188.
Reidenwirt bei Feldkirchen 56.
Reidenwirt bei Friesach 14.
Reidenwirt, s. auch Ridoutzwirt.
Reifnitz am Wörthersee 74, 101, 109, **112,** 115, 124, 131.
Reintal 507.
Reipersdorf 52.
Reisach 334, **335,** 474.
Reisgraben 500.
Reißberg 171, 182, **188,** 191.
Reißeck **485,** 487, 517, 520.
Reißeckersee 517.
Reißkofel 322, 329, 330, 333, **334,** 335, 414, 471, 473, 474.
Reißkofelbad **334,** 335, 474.
Reitereck 520, **522,** 535.
Remscheniggraben 226, 229, **230,** 235, 241, 242.
Remskopf 458, 462.
Remsschartl 458, 462.
Rennfeld 470.
Rennstein **283,** 291, 417.
Rennsteinerhöhe 283.
Rennweg 57, 74, 111, 118, 519, 525, 531, **534.**
Reppwand 323, 331.
Resch 371.
Resenigg 133.
Resia 546, **547,** 548.
Resiatal 383, **546.**
Resiutta 545, **546,** 548.
Rettenbach 421.
Rettenbachalm 421.
Reußberggraben 188.
Riawitzagraben 226.
Riautza 148.
Ribnitzabach 152.
Ribnitzagraben 147, 150, 235.
Richardswand 442.
Richentörl s. Mühldorferschartl.
Ricovero *Brazza* 551.
Ricovero *Canin* 547.
Ricovero *Marinelli* 345, **563,** 564, 569.
Ricovero *Nevea* **377,** 381, 382, 384, 385, 386, 388, 550, 551.
Ricovero *Quintino Sella* 384.
Ricovero *„Regina Margherita“* **547,** 548, 550.
Ridbock 485.
Ridoutzwirt **135,** 139, 147, 148, 150.
Riebenkofel **349,** 352.
Rieding 180, 190.
Riegersdorf 287, 314, **321.**
Riesenleiche 315.
Riffelhöhe 504.
Riffel, Hohe s. Hohe Riffel.
Riffelscharte **431,** 451, **504.**
Riffeltor 458, **462.**
Rigile-Seen 572.
Rigolato 567, 568.
Rinderwandl 306.
Rindler 480.
Rinka 243, 244, 261, **262.**
Rinkafall 239, 253, 259, **260.**
Rinkator 261, **262,** 263.
Rinkatorscharte 263.
Rinsennock 64.
Rio *Acqualena* 571.

Rio *Bordaglia* 570.
Rio *Margo* 568.
Rio *Monuments* 563.
Rio *Moreret* 568.
Rio *Navarza* 578.
Rio *Resartico* 546.
Rio *Silcit* 563.
Rio *Tolina* 579.
Rischberg 205.
Rischberghof 205, 206.
Ritteralmfall 522.
Ritteralmscharte 486.
Ritteralmtal 486.
Rittersdorf 414.
Ritzdorf 231, 240, **254.**
Rivoli bianchi 554.
Rjovina 371.
Robanbauer 257, 258.
Robantal 239, 253, 256, **257.**
Roblekalm 148, 232, 233, 236, 237.
Roblekschlucht 250.
S. Rocco 553.
Rochuskreuz 219.
Rodresnock 61, 65, **66,** 539.
Röderwand 521.
Römerquelle 165, 200, **201.**
Römertal **361,** 385.
Römertal-Karniza 365.
Rötheln, Röten, Rötenkreuz 340, 341, **348,** 466, 468.
Rogar 258.
Rogiza 373.
Rogizawände 373.
Rohrmoseralm 444.
Rojach 416.
Rojacherboden 167.
Rojacherfeld 178.
Rojacherhütte 430, 431.
Rojacherspitze 428.
Romariswandkopf 457.
Rombichl 468.
Rombon 391.
Roschitza s. Rosenkogel.
Roschitzasattel s. Rosenbachsattel.
Rosegg **123,** 131, 285.
Rosenbach **130,** 155, 157, 158.
Rosenbachsattel 130, **155,** 156, 157, 160.
Rosenberg 464, 472.
Rosenberghütte 469.
Rosengarten 465.
Rosengartelalm 532.
Rosenik 533, **538.**
Rosenikalpe 532.
Rosenköpfel 352.
Rosenkogel 154, 155, **159.**
Rosental 113, **129,** 267.
Roßalm 528.
Roßbach 18.
Roßhütte 165, 173.
Roßkofel 312, 322, 332, 406, **407.**
Roßkopfalm 493.
Roßmann 202.
Roßscharte s. Weißenbachscharte.
Roßtratten 302, 303.
Roßtumpf 527.
Rotbrunntörl 470.
Rote Wand (Villacheralpe) 303.
Roter Knopf 422, 433, **449,** 452.
Roter Mann 431, **442.**
Rote Wand 424, 427, 429, **504.**
Rotgildental CII, 525, 528.
Rotgüldental s. Rotgildental.
Rothaide 199.
Rothenthurn 416, 417, 476, **539.**
Rothenthurn bei Friesach 8.
Rothorn 470, 472.
Rotkogel 532.
Rotrastenalpe 66.
Rottenstein bei Annabrücke 266.
Rottenstein bei Steinfeld 415, 472, 473, **479.**

Rotweinklamm 370.
Rotweintal 370, 371.
Rotweinwasserfall CX, 370.
Rubland 291.
Rubentalerhütte 517.
Ruden 173, 178, 202, 203, 208, **210,** 211.
Rudenboden 424.
Rudnigkofel 465.
Rudnikersattel **332,** 333, 407.
Rudni wrh-Sattel s. Somdognapaß.
Rudolfsfelsen 363.
Rudolfshöhe 43, 44, **46.**
Rudolfshütte **458,** 459, 462, 463.
Rückengraben 485, 486, 518.
Rückenfälle 485.
Rückenseen 485.
Rückentörl 484.
Rückersdorf 164, 207, 218, 219, 220, **264,** 265, 267.
Ruhstatt 213, 214.
Rupertiberg 113.
St. Ruprecht b. Friesach 16.
St. Ruprecht bei Klagenfurt 86, 98, 99.
St. Ruprecht bei Sirnitz 62.
St. Ruprecht bei Treffen 49, **293,** 296.
St. Ruprecht b. Völkermarkt 213.

S.

Saag **120,** 122.
Saager 215, **265,** 266.
Saak 321, **327.**
Sabernitzengraben 424.
Sablatnigsee 207, 218, 264.
Sachsenburg 416, **481,** 483, 518, 593.
Sachsenfeld CXII.
Sachsenweg 481.
Sackzieher 436.
Sadinol 373.
Sadnig 506, 508.
Sadnigbach 505, 506.
Sadniggruppe 423 f., 437 f., 505 f.
Sadnigscharte 424, 505, 506.
Sadnigspitze 423, **424,** 425, 505, 506.
Sadnigwände 502.
Sadniza 393.
Sadnizatal 372, 374, **390,** 392.
Sadonikhube 236.
Säuleck 492, 493, 496, 499, 520, **523.**
Sagransattel 401.
Sagritz **426,** 506.
Saifnitz 308, 312, 315, 326, **395,** 401, 543, 592.
Sajaneralpenhütte 374.
Salachersee 271.
Saldenhofen CXVI.
Saletto 385, 388, **549,** 551.
Sallach 111.
Salmhütte **445,** 448, 457.
Salmweg 445.
St. Salvator 3, 15, 16, 585.
Salzburg XCVIII, C, 594.
Salzkofel 415, 416, 479, **480,** 482, 485, 487.
Salzkofelhütte 479, **480,** 482.
Sameralm **527,** 529, 530.
Samerhütte CII, CIII.
Samonik 157.
Sandeck 354.
Sandfeld 507.
Sandfeldkopf 429, 502, **504,** 505.
Sandfeldsee 509.
Sandfeldtörl 470.
Sandkopf 427, 431, 435, **442.**
Sanntal CXII, 231.
Sanntaleralpen s. Steineralpen.
Sanntalersattel CXV, 236, 237, 242, 244, 261, 262.
Sannursprung 261.
Sannursprung, Zweiter 259.
Sapotnikfelsen 212.

Sapotnikofen s. Sapotnikfelsen.
Sapotnitza 134, 589.
Sappada CXIV, 543, 544, 566, **571,** s. auch Bladen.
Sappadapaß 544.
Saprahaalpe 387.
Saprahatal 387, **399.**
Saps 557.
Sartnarawan 547.
Sasso di Valle 578.
Sattelam 441.
Sattele 336.
Sattendorf 49, **296,** 297, 305, 591.
Sattlernock 304.
Sattnitz 98, 99, **102,** 129, 131, 164, 265, 266.
Saualpe, Große 41, 42, 43, 44, 166, 167, 170, **190,** 212.
Saualpe, Kleine 42, 191.
Sauerbrunn C.
Saueregg alm 533.
Saueregg nock 532, 534.
Sauerschnigkogel 182.
Sauerwald 305.
Saunock 537.
Saureggen 63.
Sauris 544, 565, 566, **575,** 576, 577, 578, 579.
Sausengalpe 330.
Sausing 334.
Sautersteig 528.
Saversnitzagraben CXV, **135,** 140, 142, 150.
Savitza-Fall CX.
Schäfleralpengraben 220.
Schafberg 206, 226, **229,** 258.
Schafeleck 493.
Schafkogel C.
Schaida 151, **154,** 226, 229, 231, 233, 267.
Schareck 429, 494, 499, **502,** 503, 504.
Scharfeck (b. d. Krebenze) 15, 17.
Scharnik 414, **466,** 470.
Scharnitzen 476.
Scharnitzenalm 507.
Schartenalm 465, 466.
Schartengraben 349, 468.
Schartenkopf 349, 467.
Schatzbühel 322, **340,** 348, 466.
Schaumboden 53.
Scheibenkofel 572.
Scheidenbauer 133.
Scheifling C.
Scheinbretterwände 495.
Schellenberg 43.
Schenkalm 233, 234.
Scheraunitz CXI, CXV, 135, 139, 142, 145, 148, 150.
Scherbengrat 466.
Scheriaugraben 152.
Scheriahütte 205.
Scheriauwald 110.
Schiefling im Lavanttal 172, **196.**
Schiefling bei Velden 101, 113, **114,** 115, 121, 124, 588, 589.
Schienzengraben 593.
Schiestlnock **65,** 533.
Schiestlscharte 533.
Schillerruhe 526.
Schimanberg 333.
Schinoutz 312, 318, **403,** 404.
Schiwoutz 242.
Schkaf 242.
Schlangeninsel 115.
Schlanitzen 333.
Schleierfall 523.
Schleinitz 413.
Schleppe 87.
Schlitza 310, 314, 361, 374.
Schlitzaklamm **359,** 360.
Schlitzaschlucht 321, 363.
Schloßbachgraben 189.
Schloßberg, Weißenfelser 363.
Schloßhütte **331,** 403.
Schloßhüttenalpe 403.
Schluderbach CVI, CVII.

Schlüsselsteig 521.
Schmelz bei Pöllau 541.
Schmelz bei Rangersdorf 508.
Schmelzhütte **98,** 99, 100, 588, 589.
Schmelzhütten 500, 501, 505.
Schmeutscharte 251.
Schnackl 344, 564.
Schneckenreid 290.
Schneeberg bei St. Veit 53.
Schneebigernock CVI.
Schneekopf **330,** 473.
Schneestellkopf 473.
Schneewinkelkopf 457.
Schneewinkelscharte 457.
Schneidergraben 304.
Schober s. Schobertörl, Hoch- und Malteiner Schober.
Schoberalm 424, 504, 534.
Schoberbergl 517.
Schobergruppe 421 ff., 431 ff., 448 ff.
Schoberriegel **36,** 63, 64.
Schoberspitz 485.
Schobertörl in der Sadniggruppe 423, 424, 425, 426, 427, 501, 504, 505, 506.
Schobertörl in der Schobergruppe 453.
Schocksteig 392.
Schöchterberg 133, 137.
Schöderalm CII.
Schödernsee 527.
Schöderntal 527.
Schönangerpaß 522.
Schönau 498, 523, **525,** 536.
Schönboden 473.
Schönebennock 63.
Schöneck 315.
Schönfeld 534, 555.
Schönleitenspitze 449, 450.
Schönstein CXII, CXVII, 206, **254.**
Schönweg **181,** 211, 587.
Schönwipfel 401.
Schoschel 150.
Schrattenberg C.
Schratzbachgraben 15.
Schrel 244.
Schröllihof 171.
Schröttelhoferalm 466.
Schroneck 487.
Schrotkogel 101, **109.**
Schütt (Dobratsch) 288, 323.
Schulerbichl 441.
Schulteralm 534.
Schulterkogel 196.
Schwärza 351, 352.
Schwärzatörl 350.
Schwalbenspitzen 361, 387.
Schwanberg CXVII, **180,** 187, 193.
Schwanspitz 502.
Schwarzach-St. Veit C.
Schwarze Gupf 150.
Schwarze Lacke 509.
Schwarzenbach CXVI, CXVII, 163, 201, 202, **204,** 206, 229, 230, 240, 250, 255, 258, 587.
Schwarzenbachgraben 330.
Schwarzenbachsattel 231.
Schwarzenberg 349.
Schwarzenberggraben 398.
Schwarzenberghütte s. Mainzerhütte.
Schwarzenstein CVI.
Schwarzensee 518.
Schwarzgraben CXVII, 250.
Schwarzhorn 518, **529,** 530.
Schwarzhorngletscher 529.
Schwarzhornseen 496, 529.
Schwarzkogel 331.
Schwarzsee im Morizental 528.
Schwarzsee (Rückenseen) 485.
Schwarzsee am Schwarzseekopf 502.
Schwarzsee ob Turrachersee 64.
Schwarzseekopf 429, **502,** 503.
Schwarzsteinerwände 473.

Schwarzwand 536.
Schwarzwandkopf 467.
„Schweiz" bei Tarvis, 360, 361.
Schwend 518.
Schwert 461.
Schwerteck 461.
St. Sebastian am Magdalensberg 38, 40, **95.**
St. Sebastian bei Unterdrauburg 164.
Sebnik 389.
Seckau XCVIII.
Seckauer Zinken XCVIII.
Sedliza 252.
See 16.
Seealm 16.
Seealpe am Hochobir 228.
Seealpenhütte 364.
Seebach bei Seeboden **512,** 515, 537, 591, 594.
Seebach bei Viktring 101.
Seebach bei Villach 272, 284, 299.
Seebacherscharte 487, 491.
Seebachtal, Mallnitzen 497.
Seebachtal, Raibler 376, 377.
Seeberg CXIII, CXV, 585, 148, 226, 230, 231, 232, 233, 235, 236, **237,** 239, 587.
Seebichl 435.
Seebichlhaus CIII, 435, 442, **443,** 450.
Seebichlrücken 442.
Seeboden **511,** 512, 515, 517, 537.
Seeböden 474.
Seebühel-Plateau 432, 433.
Seegut CII, 527.
Seekamp 432, 433, **448.**
Seekopf, Raibler 375, **378.**
Seekopf (Wolayer) 570.
Seeländersattel s. Seeländerscharte.
Seeländerscharte CXV, 243, 244, **245,** 246, 247, 248, 249, 250, 262.
Seeland CXIII, CXV, 136, 233, 236, **237,** 243, 248, 154, 226, 230, 231, 232, 249, 261.
Seelandfels 455.
Seenock 532.
Seescharte CVIII, 432, 433; s. auch Feldscharte.
Sectal 472, 474, 528.
Sectaleralpen C, 44, 190.
Seichenkogel 421.
Seichenkopf 423.
Seichenscharte 421.
Seidelwinkel CIII, 435, 444, 451.
Seidolach **133,** 137.
Seisera CXIV, 312, 316, 383, 386, **397** f., 399, 400, 552.
Seiserahütte 386, 387, **398,** 399.
Sekirn 109, 112.
Sekull 118, 119.
Selanwald 406.
Selenitza 135, 136, **139.**
Selenitzaalm 142.
Selenitzaalpe, Krainer 148.
Selenitzagraben 139, 147.
Selenitzagraben, Kärntner 150.
Selnitzasattel 135, **139,** 142.
Selenitzasattel, Hoher 148, 150.
Selenitzatal, Krainer 150.
Sella *Chianzuttans* 555.
Sella di *S. Giacomo* 576.
Sella di *Orteglas* 561.
Sella di *Pradut* 556.
Sella di *Talm* 566.
Sellagruppe CVI.
Selpritsch 123.
Seltenheim 107.
Selztal XCVIII.
Semlach bei Hüttenberg 46.
Semlach im Mölltale 500.
Semmler Alpel 303.
Semsentörl 473.
Sepotoccoalm 369.

Sesistal 352.
Setitsche 150, **154,** 233, 234.
Sexten CVII, 573.
Sextenbach 321.
Siajo 561.
Siebenbrünn 314.
Siebenhütten 204, 205.
Siebenseen 392, 394.
Siebenseetal 372.
Siegelsdorf **188,** 191.
St. Siegmund 417.
Siele 165.
Sienach 147, 150.
Sienacherberg 129, 130, **146.**
Siflitzalpe 481.
Siflitzbach 480.
Siflitztal 415.
Sigiletto 345, **569.**
Siglitz 431, 451, 494, **504.**
Sigmund Thun-Klamm CIV.
Sija-Alpe 136, **153,** 154.
Silberberg 171, 186.
Silberegg 20.
Silberfall 462.
Silbergraben 315, 477.
Sillebrücke 214, 265.
Sillian CVII, CVIII, 347, 355.
Simmerlach 466.
Simmerlacher Wasserfall 464.
Simonskopf 351.
Singerbauer 138.
Singerberg 129, 131, **137,** 142.
Sinnabeleck 460.
Sirnitz **33,** 56, 57, 60, 62.
Sirnitztal 33.
Sittersdorf 207, **216,** 218, 586, 587.
Sittich 56.
Sittmoos **341,** 346, 348.
Skarbin 102, **265.**
Skarbina 152, 153.
Skarbinascharte 159.
Skarbinapaß 153, 235.
Skarje **293,** 259, 260, 264.
Skerlatiza 310, 366, **372.**
Skred 250, 251, 262, **263.**
Skuta 246, **248,** 249, 251, 262.
Skutnik 385.
Slapar 238.
Slemen 250, 262 **263.**
Sliebitzquelle 133.
Sobnig 226.
Socchieve 574.
Söbriach 500.
Sörg **53,** 54.
Somdogna CXVI, 552.
Somdognaalpe 402.
Somdognapaß 398, 399.
Sommerau 199.
Sommerhaus 512, 540.
Somplago 554.
Sonnblick s. Hoher Sonnblick und Malteiner Sonnblick.
Sonnblickscharte s. Kleine Fleißscharte.
Sonnegg **217,** 218, 586.
Sonneggersee 218.
Sonntagsberg 53.
Sonnwendhütte 43.
Sorgendorf 202, 586.
Sotscha **390,** 394.
Spatzeck s. Petzeck.
Speckbauerhöhe 20.
Speikalm 360.
Speikkofel 62.
Speikkogel (Koralpe) CXVII, 178, 179, 192.
Speikkogel (Saualpe) 42.
Spielbodentörl 342.
Spielböden 343.
Spielmann 435, **444,** 445, 461.
Spielmannkees 461.
Spielriegel 35.
Spintikbauer, Spintikgraben, Spintikteiche 112.
Spik **368.**
Spitalcin 33.
Spitalwiese 490.
Spittal, C, CII, 478, 481, **509,** 514, 536, 537, 593, 594.

Spitzegel, Spitzegelnock 322, 323, 328, **330,** 477.
Spitzenstein 355.
Spitzkofel (Jauken) **136,** 466, 471.
Spitzkofel (Lienzer Dolomiten) CVII, 413, 414.
Spitzlöfen 178, 179.
Spitzwiesen 33.
Spodno Kladje 257.
Spranje 312, 386, 387, **398,** 399, 400.
Spranjescharte. Hintere s. Mosesscharte.
Spranjescharte, Vordere 386.
Srekizaalpe 398.
Sriedma 212.
Stabenthein 349.
Stabet 402.
Stachorza 251.
Stadelbach 291.
Stadl CI, 34.
Stadlbach 542, 593.
Stadlergehöft 507.
Stadling 177.
Staffgruppe 415.
Stagor, Stagorkofel 414, **479,** 480.
Staig CII.
Staipe di Labaceto 566.
Stalis 567.
Stall 470, 474, 487. **507,** 508, 594.
Stalleralpe 470, 472, 474.
Stallhofen b. Obervellach 488.
Stallhofen bei Pörtschach 57, 111.
Stampfen 425.
Stampferalpe 490.
Stangalpe 64, **532.**
Stangenbach 65.
Stangenfeld s. Stangalpe.
Stangnock 64, **532.**
Stanziwurten **427,** 431, 434.
Stapniksee 486.
Stappitzersee **492,** 495.
Starhandspitze 401.
Stavola *Valeria* 554.
Stavoli *Chialzinis* 567.
Stavoli di *Clapi* 578.
Stavoli di *Ciampi* 578.
Stavoli *Poschiadea* 578.
Stavoli *Stuart* 559.
Stawipfl 415.
Stazione per la Carnia CIX, CXII, CXIII, CXIV, 406, 543, **545,** 553.
S. Stefano di Cadore 573.
Stefounzebene 204.
Stegenwacht CII.
Stein bei Oberdrauburg 336, **464,** 466, 469.
Stein bei Eberndorf 215, **264,** 267.
Stein (Krain) 240, **250,** 254, 260, 264.
Stein bei Viktring CXV, **100,** 587.
Stein bei Winklern 424.
Steinbauerhube 189.
Steinberg 178, 182.
Steinberger Kleinalpe 179.
Steinbühel 60.
Steindorf 48, **298,** 591.
Steiner 393.
Steineralm am Jauken 466, 469.
Steineralm bei Flattach 491, 500.
Steineralpen CXV, 202, 207, 230, 237, **239—264.**
Steinerne Mannle 520.
Steinerner Jäger 361, 387, **396.**
Steinersattel CXV, 251, 253, 260, 263, 264.
Steinfeld 415, **477,** 478, 487, 594.
Steingraben 229.
Steinkarspitze 355; s. auch Keeskogel.
Steinnock 65.
Steinscharte (Hochalmgruppe) 496.

Steinscharte (Schobergruppe) 421.
Steinschober 180, 190.
Steintaltörl 508.
Steinwand in der Hochkreuzgruppe 350.
Steinwand im Mölltale 507.
Steinwandeck s. Kareck.
Steinwandkarspitze 519, 520, **528.**
Steinwender 305.
Steirergraben s. Jauntal.
Steknahube 204.
Stellhöhe 427, 504.
Stellkopf 424, 425, **427,** 504, 506.
Stellriegel 429, 504.
Stelzing **44,** 192, 193, 199.
St. Stephan bei Friesach 3, **13.**
St. Stephan a. d. Gail 324, **327,** 329, 478, 539, 541.
St. Stephan im Lavanttale 171, 182.
St. Stephan bei Niedertrixen 204, **212,** 213.
St. Stephan im Rosentale 131, **286.**
Sternberg 122, **123,** 271, 298, 299.
Sterschesäge 205.
Steuerberg 32, 33, 56, **57.**
Stiege CX.
Stifter 250, 258.
Stileck 531, 537, **539.**
Stinze **141,** 142, 148, 149.
Stipennock 486.
Stockenboi **476,** 481, 511, 540, 541.
Stockenboiergraben 511.
Stockeralm 499.
Stockhamalm CII, 528.
Stoffanell 354.
Stol s. Hochstuhl.
Stollwitz 336, **339.**
Stolvizza CXIV, **547,** 548.
Stornik 147, 150.
Storschitz, Kärntner **229,** 232, 236, 237.
Storschitz, Krainer 136, **238.**
Storschitz, Pristonig- s. Storschitz, Kärntner.
Storschitz, Seeländer s. Storschitz, Kärntner.
Stosia 477.
Stosierhütten 477.
Stoßau 356.
Stou s. Hochstuhl.
Stouhütte CXV, **142,** 144, 145, 146, 148, 149.
Strachalm 147, 148.
Strajach 347.
Straneralm 524.
Stranig 334.
Stranigbühel 463.
Straniggraben 334.
Straningerbach 558.
Strasche 255.
Straßboden 420, 421.
Straßburg 14, 18, 21, **22—25,** 585.
Straßerhalt 193.
Strasserwand 526.
Straßfried 320, 325, **556.**
Straßweg 466.
Straußwirt 96.
Strehalza 258.
Streiteben 163, **200.**
Strekizaalpe 402.
Streloz 257, **258,** 259.
Streßweg 465.
Stretti 388, 549.
Streuhütte 333.
Strieden 467, 468.
Striedenkopf 473, **490,** 507.
Striedenkopfscharte 491.
Striedneralmen 468.
Strobl 188.
Stroina 204.
Stronach 420.
Stronachersattel 420.
Stronachkogel 420.
Struggerbauer 147, 150.
Strutzikogel 210.

Struza 248, 249.
Stua di Ramaz 557, 558.
Stubachtal 458, 462, 463.
Stubeck 520.
Stuben 541.
Stubenböden 330, 334, 406.
Stubennock 532, **534.**
Stubenwandbrücke 464, 467.
Studena **405,** 407, 546.
Studena alta 557.
Studenabach 553.
Stüdlhütte **448,** 452, 456.
Stüdlweg 448.
Stulleralm 244.
Suanitza 138.
Suchadolnik **247.**
Suchadolniktal 238, 240, **246,** 247, 248, 249, 250.
Suchagraben 219, 233.
Suchagraben, Großer 130, 146, 156.
Suchagraben, Kleiner 150, 156.
Suchaspitze 156.
Suetschach 130, 146, 150, **155,** 589.
Suhiplas 372. **393.**
Suhipotocgraben 548.
Sulzeralm 479.
Sulzbach CXVII, 206, 229, 231, 242, 250, 253, **257,** 258, 259.
Sulzbacherhöhe s. St. Leonhardsattel.
Sulzeralm 480.
Supersberg **464,** 469.
Sutrio 559.
Syaalpe 235.

T.

Tabor 286.
Tacca del Pramaggiore 580.
Tacca di Cridola 580.
Taggenbrunn 50, 52.
Tagliamento CIX, 543, 571.
Tainach 164, **214,** 215, 216, 265.
Tainacherfeld 215.
Talavaifelsen 402.
Talleitenspitze 450.
Tamarat 566.
Tamischwirt 214.
Tamsweg 534.
Tandlalm 521.
Tandlspitze 520, 521.
Tanzenberg, Schloß 5.
Tarcento CIX, 548.
Tartinis 573.
Tarvis CX, CXI, CXIII, CXIV, 308, 311, 312, 315, 320, 321, 326, **356** ff., 385, 394, 401, 589, 592.
Tarzspitze 535.
Taubenbühel 86, **119,** 122.
Taubühel 415, 507, 508.
Tauern bei Ossiach 122, 298.
Tauernbach 441.
Tauerngraben 451.
Tauernhaus, Mallnitzer siehe Mallnitzer Tauernhaus.
Tauernkapelle 494.
Tauernmoosboden 463.
Tauernsee 495.
Tauerntal 494, 495, 499.
Taufers CVI.
Tausia 560.
Taxenbach **CIII,** 431.
Taxwirt C, 172, **199,** 587.
Techelsberg 119.
Techendorf 329, 470, 471, 473, **475,** 476, 479, 512.
Techendorferalm 511.
Teichl 479, 482, **487,** 490, 491, 500, 501, 505, 508.
Teichlgraben s. Teichl.
Teichlgraben b. Metnitz CI, 18.
Teichlursprung 472.
Teischnitzkees 446, 448.
Tennbrücke 133.
Tentschach 6, 56.
Terglou s. Triglav.
Terkl 151, 152, 153, 154, 219, 226, 228, 229, 230, **233,** 234, 239, 266.

Terza grande 572.
Terzo 556.
Teuchen 294.
Teuchengraben 58.
Teufelsbrücke 215.
Teufelskamp 457.
Teufelsmühlkees 458.
Teurnia 417, **483,** 511, 516.
Thal in Tirol CVII, 354.
Thalenstein 212.
Thalheim C.
Thalsdorf 38.
Theissenegg 171, **194.**
Thörl 312, 320, 321, 325, **355,** 361, 362, 592.
Thörlaiblscharte **385,** 386.
Thörlerschneide 386.
Thörl-Maglern **314,** 355.
Thörlscharte 365.
St. Thomas 39, 188.
Thürn 167, **171,** 188.
Thürnhof im Gitschtale 329.
Thurnhof im Gurktale 32.
Tiebelbach 48, 56.
Tiebisch 120.
Tiefenbach 173.
Tiefenbach i. Lesachtale 354.
Tiffen 48, **56.**
Tilliacherfeld 321.
Tilliacherjoch 322, 355, **573.**
Timau 544, **561,** 562, 563, 564, 567, 570; s. auch Tischlwang.
Timenitz 39.
Timriangraben 15.
Tirschenkogel 191.
Tischlerkarkopf 519.
Tischlerspitze 519, 520, **530.**
Tischlwang CXII, 338, 343, 344, 406, 544, **561.**
Toblach CVI.
Tobelgraben 467, 508, 509.
Töbring 293.
Töllerberg 214.
Töltschach 5, 94.
Töplitsch 291, **542,** 593.
Törl (Reißkofel) 437.
Törl (Sadniggruppe) 429, 505.
Törlhöhe 337.
Törlköpfe 492.
Törlspitze (Ankogelgruppe) 520.
Törlspitze (Schobergruppe) 423.
Töscheldorf 4, 22.
Töschling 104, **117,** 120, 271.
Tolmezzo CXII, 406, 543, 554, **555,** 556, 564.
Tolmein **CIX,** CXI, CXII, CXIII, CXIV.
Tomanbaueralm 491, 496.
Tomanbauerhütte 488, 522.
Tonkofel 509.
Toplagraben 205, 206, 230.
Topolschitz CXII.
Toppelsdorf 99.
Tor 424, 425, **508.**
Torerhöhe 62.
Torerseen 63.
Torgraben 301.
Torkar 353.
Torkofel **336,** 337, 414, 466, 471.
Torrente Agozza 579.
Torrente Teria 574.
Torscharte 535.
Totschai 231.
Totuwerschnik 257.
Touristenhaus im Logartale **258,** 259, 260.
Tousta Koschuta 153.
Trabenig 125.
Trabesing 102.
Trabuschgen 487.
Trägerboden 330.
Tragehütte 61.
Tragin 541.
Trahütten 180, 193.
Tramerkamp 450.
Tramerkopf 430, 504.
Tramerscharte **430,** 452, 504.
Tramertal 449.
Trasaghis 554.
Tratinekhube 165.

Tratten **142,** 143, 144, 149, 324, 327.
Trattenalpe 332.
Trattneröfen 190.
Traufwand 386, 400.
Traundorf 218.
Trauneralpe CIII, 444, 445, **461.**
Trawnik 391.
Trawnikrücken 364.
Trawniksattel **364,** 379.
Trawnikweg 364.
Trebesing 515, **518.**
Trebnikmulde 204, 205.
Tredolo 577.
Treffelsdorf 40.
Treffen 58, 274, 292, 293, **297,** 304, 306, 539, 542, 591.
Treffenboden 517.
Treffling 514, 517.
Treffnertal 49, **292.**
Treibach-Althofen 4, **20—21,** 43, 585, 590.
Trenta 311, 365, 372, 373.
Trentatal 367, 369, **390,** 391.
Treppo Carnica 558, **560,** 561.
Treskaalm 486.
Treskawände 486.
Treskafall 522.
Treßdorf 500, **508,** 593.
Treßdorferalpe 407.
Treßdorferhöhe 332.
Tricesimo CIX.
Triest CIX, CXI, CXII, CXV.
Triglav CX, CXI, 310, 311, **371,** 392.
Triglavseen CX.
Triglavtor 372.
Trippkees 498.
Tripp-Ochsenhütte 498.
Tristach CV, 351.
Tristenspitze **487,** 491, 499, 520.
Trixen 212, **213,** 214, 585.
Trixnertal 213.
Trobefelsen 216.
Tröbelsberg 478, 479.
Trögelgraben 331.
Trögeralm 490, 501.
Trögern 148, 153, 154, 226, 230, 231, **232,** 233, 234, 237.
Trögerngraben 231.
Trögerwandhöhle 464.
Tröppolach **332,** 333, 407.
Tröppolacheralm 406.
Trogalm 441, 452, 445, 455.
Trogereck **427,** 430, 431, 435, **442.**
Troghöhe 333.
Troghütte 332, 407.
Trogkofel 312, **332,** 333, 406, 407.
Troier 485, 518.
Troß 342.
Truppe 160.
Tschahoritsch **102,** 131.
Tschaneck 536.
Tschaukofall 133, **134.**
Tscheberteich 115.
Tschelschnighube 282.
Tscheltscheralpel 349, 350.
Tscheltschgraben 350.
Tscheppaschlucht 133.
Tscherberg 165, **169.**
Tschernagora 371.
Tschernaquelle 259.
Tscherni 153.
Tscherniheim 324, **478.**
Tschernicheimergraben 477, 478.
Tschirnock 514, **517.**
Tschirwegernock **514,** 517.
Tschober 225, 227.
Tschölankofel 476.
Tschurtscheleralpe 331, 403.
Tualis 567.
Tudersehitz 110.
Türkendorf CXII.
Tuffbad CV, **350,** 352.
Tultschnigg 107.
Tunnel 587.

Tupalitsch 238.
Turia 113.
Turrach **CI,** 35, 57, 58, 63, 64, 532, 590.
Turracheralpe 64.
Turrachergraben CI.
Turracherhöhe CI, CII, 36, **63,** 590.
Turrachersee 36, 58, **63.**
Turnerkamp CVI.
Turschkagora 261, 262, **263.**
Tuzach 102.
Twimberg CXVI, 172, **193,** 587.
Twimbergergraben 166, 171, 187.

U.

Udine **CVIII,** CIX, 308, 543, 544, 553, 571, 592.
Überwasser 360.
Uggowitz 312, 316, 326, 396, **400,** 402, 592.
Uggowitzeralpe 317, 326, 332, **400,** 402, 403.
Uggowitzerberg 316.
Uggwagraben 316, 400.
St. Ulrich 56, 180, 182.
Ulrichsberg 54, **95.**
Unarach 215.
Unholde 418.
Unholdenkamm 450.
Unterberg 476.
Unterbergen CXIII, 99, 129, **131,** 132, 138, 589.
Unterbreth 389.
Unterbuch 515.
Unter-Buchach 334.
Unterdellach 103.
Unterdrauburg XCVIII, CXII, CXVI, 163, **164.** 165, 166, 168, 202, 204, 240, 586, 587.
Untere Draßnitzalm 469, 470.
Untere Hochalm 523.
Untere Mentebaueralm 496.
Untere Pfandlscharte 445.
Unterer Katzensteig s. Unterer Leiterweg.
Unterer Leiterweg **445,** 456.
Unterfederaun 288, 289.
Unterferlach 151.
Untergörjach 370.
Untergoggau 314.
Untergoritschitzen 97.
Unterkanker 238.
Unterkaseralm 430.
Unterloibl **132,** 133, 134, 137, 138, 204, 589.
Unternölbling 337.
Unterort 204.
Unterschäfleralpe 220, 228.
Unterschütt 289, 327.
Unterseebach 49.
Unterseeland 238.
Untertarvis 315, **357,** 362, 374.
Untertilliach 347, **355.**
Untertschern 61.
Untervellach 328.
Unterwirthütte 60.
Unzmarkt C, CI.
Uratatal 370, **372,** 373.
St. Urban 54, **55,** 56, 165.
St. Urban b. Marburg CXVI.
Urbanfelsen 328.
Urbanikapelle 331.
Urbanowa spika 371.
Urbele **476,** 477.
Urscherwirt 59.
Urschitz 250, **251,** 252, 260, 264.
Urschitzen 476.
Ursulaberg 165, **201,** 205.
Urtlgraben 20.
Uschowa s. Schafberg.
Uschowasattel 231.

V.

Val *Cellina* 578.
Val *Comelico* CVII.
Val di *Dignas* 573.
Val *Frisone* 566, 572, 577.

Val *Gheu* 573.
Val di *Giàf* 580.
Val *grande* 562.
Val d'*Incarojo* 553.
Val *Montanaia* 581.
Val *San Pietro* 543.
Val di *Ploto* 345.
Val *Scsis* 572, 573.
Val *Settimana* 579, 580.
Val di *Suola* 580, 581.
Val *Visdende* 355, **572.**
Valcalda 559, **560,** 567.
Valentinalpe 342, **345,** 570.
Valentinbach 323, 342.
Valentinschlucht 342.
Valentintal 345.
Valentintörl **345,** 346, 570.
Valle di S. Pietro 343, 406.
Vals CV.
Valsertal CV.
Valvasorhaus CXI, CXV, **145.**
Vanitscharte 446.
Vassachersee 284.
Veidelbaueralm 524.
St. Veit a. d. Glan 5, 38, 47, **49—53,** 57, 584, 585, 590.
St. Veit i. Jauntale 264.
St. Veit am Sattel CXVII, 206.
Velden a. Wörthersee 72, 73, 101, 104, 109, 113, 120, **121—125,** 131, 271, 285, 298, 300, 584, 588, 591.
Veldes **CX,** CXI, 370, 372.
Veldessee CX.
Vellach, Bad CXIII, CXV, 154, 226, 230, 231, 232, 233, 234, **235,** 240, 242, 244, 258, 260, 261, 587.
Vellach im Gailtale 593.
Vellacher, Wocheiner siehe Wocheiner Vellach.
Vellacherschartl s. Kapomgtörl.
Vellachgraben b. Metnitz 19.
Vellachtal 216, 235.
Venedig CIX, 592.
Venedigergruppe CVII.
Vent de Montasio 384.
Venzone CIX, 545.
Vernik-Grintouz s. Jäger-Grintouz.
Vertatscha 136, **141,** 160.
Vertatschasattel **141,** 144, 145, 148.
Verwaltersteig 429, 431, 451, 505.
Verzegnis 555.
Vesperkofel 576.
Veternza 252.
Vico **579,** 580, 581.
Viehtrieb 452.
Viera del Cimon 551.
Vierschach CVII.
Vigaun 136, 140.
St. Vigil CVI.
Viktorhütte 216, **225,** 226, 228.
Viktring 74, **100—101,** 109, 129, 588, 589.
Villa 555.
Villa *Mezzo* 557.
Villa *Santina* CXIII, 543, **564,** 565, 573.
Villach CXVIII, CV, CXI, 5, 47, 49, 58, 66, 271, **272** ff., 294, 308, 326, 417, 512, 536, 539, 589, 591, 592, 593.
Villach, Warmbad 273, **281,** 288, 313, 591, 592.
Villacheralpe 49, 282, 290, 291, **300** ff., 313, 322, 327, 417.
Villacherhütte 498, **524,** 530, 531.
Vinadiaklamm 564.
St. Vinzenz 173.
Vintl CV.
Vintulis 557.
Vio Lanza 557.
Virbachalm 491.
Virgental CVI.

Virgilienberg bei Friesach 7, 8, **12.**
Virnikgraben 238.
Virunum 93.
Vitusquelle 51.
Vodou 256.
Vögalalm 460.
Völkermarkt 39, 163, 181, 190, 202, 203, 207, **208** ff., 211, 213, 585, 586, 588.
Völkermarkt-Kühnsdorf 207.
Völkendorf 274, **282.**
Vogelbachgraben 318, **405,** 408.
Vogelmaier - Ochsenkarkees 430, 431, 504.
Vogelsang 532.
Voischza s. Mittagskogel, Mallestiger.
Vorderberg **326,** 396, 402.
Vorderbergeralm 326.
Vorderbergerbach 323.
Vordere schwarze Schneid 524.
Vordergumisch 183, 189, 193.
Vorderkärl 566.
Vorderkrems 534.
Vorhegg 340.
Voßhütte 365, **366,** 367, 369, 370.
Vrevalepaß 383.
Vuczzis 567.

W.

Wabelsdorf 214.
Wacht 418.
Wackendorf 218.
Wackendorferalpe 218.
Wagenbachgraben 315, 320.
Waidegg **333,** 593.
Waideggeralpe 337.
Waidenburg 338.
Waidisch 132, 137, 139, 147, **151,** 152, 235.
Waidischersee 133.
Waidischgraben **150,** 234, 235.
Waiern **58,** 590.
Wainasch 144, **145,** 160.
Waisach 330.
Waisenberg 213.
St. Walburgen im Görtschitztale **40,** 41.
Waldbrunn CVI.
Waldeck 339.
Waldenstein 194.
Waldensteinergraben 194.
Waldmannshube 179, 182.
Waldschlößchen 484.
Walkeralpe 539.
Wallersberg 211.
Wallerwirt **117,** 120.
Wandelitzen 213.
Wandspitze 535.
Wangenitzen CVIII, **421,** 425, 431, 432, 433.
Wangenitzensee 432, 433.
Warmbad in Weißenbach 187.
Waschgang 429, 504, 506.
Wasserfallkees 459, 461, 462.
Wasserfallscharte s. Feldseescharte.
Wasserhofen 215.
Wasserleonburg 327.
Wasserradkopf 437, **444,** 445, 453, 461.
Wasserteureralm 479.
Wastlbauerhütte 527.
Wanzing 586.
Watschig 331, **332,** 333, 406.
Watschigeralpe **331,** 406, 407.
Watzelsdorf 215.
Wegscheide 190.
Wegscheider 477, 481.
Weichslereben 406.
Weidmannsdorf 103.
Weiherbad CVI.
Weinberg 170, 214, **218,**
Weinflaschenkopf 503.
Weinschnabl 528.
Weinzerl 123.
Weinzierle 189.
Weisach **474,** 475.
Weisberg 19, **34.**

Weißbriach **329,** 333, 334, 471, 474, 478.
Weißenbach im Drautale **290,** 593.
Weißenbach im Gurktale 60.
Weißenbach im Lavanttale 171.
Weißenbach am Weißensee 476, 477.
Weißenbacheralm 361.
Weißenbachergraben 365.
Weißenbachgraben 44, 187, 191, 193.
Weißenbachgraben bei Raibl 376.
Weißenbachkees 451.
Weißenbachklamm 329.
Weißenbachscharte 451.
Weißenbachtal 310, 312, 403.
Weißenegg 203, 211.
Weißeneggerberg 211.
Weißenegger Langenberg 166.
Weißenfels **362** f., 365, 369, 385.
Weißenfelserseen 312, **363,** 364, 365.
Weißensee 323, 329, 330, 471, 474, **475,** 479, 511, 540, 541.
Weißenstein 417, 541.
Weißental 493.
Weißentiefenbach CIV, 323, **354,** 355.
Weißkirchen XCIV, 172.
Weißn 470.
Weißsee im Stubachtale 458, 462.
Weißsee in der Wurten 503.
Weißseekopf 429, **503.**
Weißzint CVI.
Weitensfeld 19, **32,** 57, 585.
Weitlanbrunn CVII.
Weittal 351.
Weittalspitze 351.
Weixlereben 331.
Weizelsdorf CXIII, **129,** 131, 138.
Welika Planina 252.
Weliki podeh 263.
Weliki wrh 136, **154,** 245, 255, 256.
Welkagraben CXVI.
Welka-Kappa CXVI.
Welkidol 398.
Wellersdorf 102.
Welsbach 21.
Welsberg CVI.
Welzenegg 6, 95.
Wendlhöhe 62.
Wennebergeralm 466, 470.
Wernberg 125, 271, 298, **300,** 591.
Werchzirmgraben 64.
Werschezsattel s. Mojstrokapaß.
Werschnik 247, 258.
Wertatschnik 238, 247.
Wetterkreuz 431, 442.
Wetzmann 322, 323, 341, 346, **347.**
Wildenbauerkogel 173.
Wielingerscharte 459, 460.
Wien XCVIII, CXI, CXII, CXV.
Wies CXVII, 192.
Wiesbachhorn **459.**
Wiesbachhornhaus s. Heinrich Schwaiger-Haus.
Wiesen 354.
Wiesenau 172, **196.**
Wiesental 351.
Wieserberg 335.
Wietersdorf 43.
Wieting **43,** 590.
Wildbad Gastein s. Gastein.
Wildegg 508.
Wilde Kreuzspitze CV.
Wildensender 351.
Wildensendertal CV, 351.
Wildenstein **266,** 267, 586.
Wildensteinergraben 266.
Wildensteiner Wasserfall 218, 219, 226, 228, 229, **266.**
Wildgall CVI.

Wildhaus CXVI.
Wildkogel 509.
Wildsee 199.
Wildseetörl 420, 467, **468,** 509.
Willersdorf 5, **40.**
Wilza 316, 397.
Wimitz **57,** 536.
Wimitzgraben 32.
Windeben 65.
Windisch-Bleiberg 134, 138, **141,** 142, 150.
Windische Höhe 323, **327,** 478, 541.
Windisches Alpel 304.
Windischgraz CXII, 163, **165,** 201, 206, 586.
Windischkopf 429, 430.
Windischmatrei CVI, CVII.
Windischscharte 429.
Winkelgraben 533.
Winkel Heiligenblut **440,** 445, 451, 452, 509.
Winkelkees 498.
Winkel Reichenau 64, **65,** 530, 536.
Winkelscharte 498.
Winklalpe 64.
Winklern in der Gegend 293.
Winklern im Mölltale CVIII, 418, **419,** 423, 468, 484, 499, 500, 542, 594.
Winklern b. Pörtschach 107, **118.**
Winklern i. Treffnertale 539.
Winklern b. Velden 120, 122.
Winklerpalfen 492.
Wintergasse 429, 504, 505.
Wintertalnock **35,** 64.
Wipfelsattel 59.
Wirlsdorf 512.
Wirthütte 505.
Wischberg 310, 311, 314, 315, 316, 321, **380,** 387, 399.
Wischmarje CXI.
Wispelhof 289, 290.
Wistragraben **205,** 206, 250, 258.
Wistrasattel CXVII.
Witrabach 191.
Wochein 372, 393.
Wocheiner Feistritz **CX,** CXI.
Wocheinersee **CX,** 372, 394.
Wocheiner Vellach CX.
Wodmaier 348.
Wodnertörl 346.
Wöberinggraben CI, 18.
Wögl 230.
Wölch 189.
Wölchberg 171.
Wölflbauer 517.
Wölfnitz bei Klagenfurt 107, 590.
Wölfnitz a. d. Saualpe 42.
Wölfnitztal bei Klagenfurt 107, 110.
Wölfnitztal a. d. Saualpe 178, 211.
Wölla 508.
Wöllabach 507.
Wöllagraben 470, 474, 491, 507, 508.
Wöllan XCIX, **CXII,** CXVI.
Wöllanernock 60, **61,** 294, 305, 539.
Wöllatal 490.
Wöllatörl 487, 490, **507.**
Wöllatratten 507.
Wöllinitzbach 489.
Wörgl C.
Wörth CIII, 435.
Wörthersee 72, **102—125,** 271, 298, 584.
Woigstenbach 494, 499.
Woigstenkopf 494.
Woigstenscharte 494.
Woigstensee 495.
Wolayeralpe **348,** 571.
Wolayerbach 323.
Wolayerpaß CXIV, 346, **569.**
Wolayersee 323, 343, **345, 348,** 569, 570.

Wolayerseehütte CXIV, 344, 345, **346,** 569.
Wolayerseekopf 346.
St. Wolfgang am Bacher CXVI.
St. Wolfgang am Hochgosch 417.
St. Wolfgang bei Judenburg 199.
Wolfganghütte s. Marxhütte.
Wolfsbach CXIV, 312, 316, 326, 361, 381, 386, 387, 396, **397,** 399, 402, 552.
Wolfsbachalm 398, 533.
Wolfsbachgraben 535.
Wolfsberg i. L. CXVII, 44, 45, 163, 166, 167, 171, 180, **182—193,** 586, 587.
Wolfsberg bei Spittal 512, 537.
Wolfstrattensattel **42,** 182.
Wollanigberg **291,** 293, 417.
Wolligeralm 493.
Wollinitzen 505.
Wollinitzenalm 500, 502.
Wollinitzengraben 505.
Wollinitzentörl s. Muntanitzscharte.
Wolschart 584.
Woroutz 131, 157, 159.
Worstsee **120,** 122.
Wratiza 393.
Wrschizsattel 361, **386.**
Wuchern CXVI.
Würda 348, 466.
Würmlach 338.
Wurnitzgraben 466.
Wurten 429, 431, 502, 503, 505.
Wurtenbach 501.
Wurtenfälle 502.
Wurtenhütten 497, 502.
Wurtenkees 501, 502, 503, 504.
Wurtensattel 429, **503,** 505.
Wurtenscharte s. Fraganterscharte.
Wurtental s. Wurten.
Wurzen CXIII, 314, 321, 365, **366,** 592.
Wurzenböden 303.
Wurzener Save 311, 365, 370.
Wurzenpaß CXIII, **287,** 314, 321, 366, 592.
Wurznerberg 314.
Wurznersattel s. Wurzenpaß.

Z.

Zahre 338, 544; s. auch Sauris.
Zammelsberg **32,** 33, 57.
Zanaischg 536.
Zandlach **485,** 518.
Zandlacheralpe 485.
Za Selom s. Grüner Sattel.
Zarzsattel CXI.
Zauberkogel 213.
Zaubernock **486,** 520.
Zauchen 113, 299.
Zauchengraben 228.
Zausnerkogel 17.
Zaversnik 154.
Zechnerhöhe 533.
Zechner-Wasserfall 489.
Zedlitzdorf 60.
Zeleniza s. Vertatscha.
Zell 135, 136, 137, **151,** 234, 235, 267.
Zell Freibach 150.
Zell Mitterwinkel 152.
Zell Pfarre 147, **151,** 152, 153, 154, 234.
Zell Winkel 150, 152.
Zell am See XCVIII.
Zellach 187.
Zellinkopf 509.
Zelltal 132, 147, 148, **150—154,** 231, 233, 234.
Zeltschach **14.**
Zeltweg **XCIX,** CI, CXII, 163, 168, 172, 587.
Zenodis 561.
Zienitzen 16.

Zietenkopf 413, 418, 420, 463, **468,** 509.
Zietentörl 467.
Zigguln 6, 87.
Zillertal CVI.
Zillertaleralpen CVI.
Zimperzgupf 204.
Zinketzkamm 450.
Zirbitzkogel XCIX, C, **15,** 44, 166, 190, 192, 199.
Zirkelspitzen 408.
Zirknitz 443.
Zirknitzfall 426.
Zirknitzgrotte 426.
Zirknitzspitze 428.
Zirknitztal **428** f.
Zirmsee 435, 436, **442,** 443.
Zirmseekopf 437.
Zittelhaus CIII, 430, 431, **443,** 444.
Zlainitzbach 509.
Zlainitzgraben 468, 509.
Zlan **476,** 540.
Zlannock 478.
Zlapp 436.
Zlapp 594.
Zlatnig 518.
Zmölnigsee 540.
Zmontscharje 251.
Zochenpaß CV, 351.
Zoderkogel 180, 189.
Zoganje Petsch 251.
Zoishütte CXV, 245, 246, **247,** 251, 262, 263.
Zoje 340.
Zollfeld 5, 39, 47, 52, 87, **93,** 95, 584.
Zollnerhöhe 337.
Zollnersee 323, 337.
Zopenitzscharte 452.
Zotakopf 333.
Zucc del Boor 317, 550.
Zuglio CXIII, 556, **558.**
Zunderwand 538.
Zwanzgerberg 98.
Zwatin 189.
Zweikirchen 54, 56, **95.**
Zweinitz 18, 19, **32.**
Zwei Seen 470, 473.
Zweispitz 310, 317, **402.**
Zwenbergerbach 487.
Zwenbergergraben 488.
Zwenbergertörl 488, 491, 499.
Zwettendorf 55.
Zwickenberg 418, 421, **464,** 467, 468, 509.
Zwickenberger Kuhalm 509.
Zwickenberger Oberalm 468.
ZwickenbergerOchsenalm 508, 509.
Zwillingfall 522.
Zwischenbergen b. Villach 293.
Zwischenbergen bei Winklern 418, 509.
Zwischenwässern 4, **21,** 584, 585.
Zwischenwässern in Krain CXI, 231, 234.
Zwoberl 178.
Zwölferbrünndl 465.
Zwölfernock 302.

Maschinensatz, Druck, Buchbinderarbeit von
Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt

Übersichtskarte von Kärnten

mit den angrenzenden Ländern.

Druck u. Verlag von Oscar Brunn, München.

Erklärung der Zeichen:

Strassen I. Klasse — Fahrstrassen ..... Fusswege

" II. " — Station — Tunnel — Eisenbahnen

" III. " — Reichsgrenze — Landesgrenze

STADT ▼ STADT ✱ Stadt ○ Markt ○ Dorf ⌂ Dorf

⌂ ⌂ ⌂ Unterkunftshäuser u. Schutzhütten. Die mit einem Fähnchen bezeichneten sind im Sommer bewirtschaftet.

⌂ Alpengasthäuser ⌂ Alpe ⌂ Jagdhäuser ⌂ Schloss

⌂ Kapelle ⌂ Bad ⌂ Bergwerk ⌂ Aussichtswarte

△ Trigonometrischer Punkt. Höhen in Meter.

Massstab 1:600,000

oder 1 cm. der Karte = 6 km. der Natur 0 1 2 3 4 5 6 km.

Beilage zum Kärntner-Führer.

K.K. STUDIEN BIBLIOTHEK KLAGENFURT

K.K. STUDIEN BIBLIOTHEK KLAGENFURT

K.K. STUDIEN BIBLIOTHEK KLAGENFURT